es habe härnach Gneuossius grosse Herrschafften vnnd güter mit disem gelt an sich erkauffet. welliche doch härnach von seinen kinderen schandtlich wider verkauffet vnd verthon seind worden. Hiezwüschen hatt sich Jagello mit seinen brüderen vnd vil geleitsleüten auß Littauw härzü gemachet. Es liesse sich aber ansehen / als wann sich Hedwig jm nicht würde vermächlen lassen/dieweyl sie dem Wilhelmen sehr hold gewesen / sprechēde/es habe sie jr vatter disem vermächlet/ also daß sie noch in der kindtheit bey disem in einem beth geschlaaffen. Dargegen hatt sie ab Jagellone noch ein grösser abscheühen/dieweyl sie verstanden/ daß er ein kurtze person/ein wüster mann/darzü mit Barbarischen groben geberden begaabet gewesen: Es zeiget jhren aber die Herrschafft an/es hette die Ehe kein krafft/welliche vnder jungen personen were gemachet worden. Sie baten auch deß Jagellonen halben die Künigin gar sehr/ sie wölte deß Gemeinen nutz/vnd die Christenliche Religion zü weyteren vil mer dann jrer wollüsten acht haben.

Iagello kommet gen Cracauw. 1386.

Nach dem das weyblich gemüt erweichet worden/welches dann mit vilfaltiger bitt vnd beredung/demnach durch Zauissa Olesnetz legation beschehenn/so vnder dem scheyn eines freündtlichen grüß abgefertiget/damit er deß Jagellonis gestalt vnd geberden fleyssig erkundigen solte/wellicher alle beide stuck vil komlicher vnd besser befunden / dann die gemein red gewesen/auch solliches der Künigin angezeiget / da seind jm erst etliche Herren entgegen gezogenn. vnder disen war Spitco Melstinius der Pfaltzgrafe zü Cracauw der Obereste. deßhalben hat er grosse genad härnach bey Jagellonen gehabt. der mehrtheil aber hatt seinen zü Cracauw bey der Künigin gewartet. Also ist Jagello an dem zwölfften tag Hornung gen Cracauw kommen / als man zellet nach Christi geburt tausent drey hundert/sechs vnd achtzig jar/welches das vierdt nach Künig Ludwigen tod gewesen. Er hatt vnder seinen geferdten/vber vil andere Fürsten vnd Herren auß Littauw vnd Reüssen/auch Borissum vnd Suitrigellonem seine leybliche brüder/vnd Vitouden seinen vetteren. Dann es war jm diser schon wider versünet/vnd auß Preüssen berüffet worden/also daß er jm die Grodnensisch Herrschafft/auch Bresten/Drohicin/ Melinen/Bielscen/Sicrassen/Camenetz/vnd Volcouisco vbergeben/welliches schöne stett vnd flecken gewesen. doch hatt jm diser sein getreüw vnnd gehorsame zügesagt/also daß er seine Legaten gar an kein ort dörffen abferrigen/er hette jm dann dises vorhin züwüssen gethon. Es zeigend der Littauwer Chroneck an/es seye auff dißmalen dem Vitouden auch Volynia vnd Podolia von Jagellone vbergebē worden. Es seind aber die ding vil gewüsser/so ich auß Vitouden briefenn/welliche er befolhen zü schreyben/vnd selbs versiglet/inn der Künigklichen Cantzley gesehen vnd verstanden.

Iagello grüsset die Hedwigen.

Wie nun Jagello mit disen Herren beleitet/ist er inn Poland gezogen. als er härzü kommen/hat er sich ab der Künigin Hedwig schönen gestalt höchlich verwunderet/vnd sie inn jrer schlaaff kammer freündtlichen gegrüsset. An dem volgenden tag hat er jren durch Vitouden/Borissen/vñ Suitrigellonem/vil kostlicher gaaben zügeschicket. Deßhalben sölle vns Jagellonis ankunfft/diser zeyt/so kein Künig gewesen/vnd auch dem vierzehenden Büch ein end machen.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vñ Ritterlichen thaaten/das fünfftzehende Büch.

Künig Vladislaus Jagello.



N vorgenden bücheren habend wir von der Littauwerē vrsprung vñ geberdē so vil geschribē als wir durch fleyßige nachfrag /vñ auß dē altē auch fast vergessenen geschichten mögen erlernen vnnd härfür bringen. Yetz wöllend wir auch auff das kürtzest etwz vonn jrem glauben anzeigen / so vil zü vnserem handel dienstlich/ehe dann ich Jagellonis Regiment eroffne. Biß zü diser zeyt/so wir yetzund beschriben/ist das Littauwische volck vonn alter här dem aberglauben/ darzü vilen Abgötterē oder vil mehr den Teüfflē gar ergebē gewesen. Sy verehreten dz feür für ein Gott/vnnd behielten dises ewigklich in jhren stetten vnd fleckenn. Dem straal/wölchen sie Percunen genennet/thaten sie Göttliche ehr an. Sy hatten ettliche wäld vnnd beüm in den wilenussen für heilig/ also das dise niemand dörffen mit waffen beschedigen/es gienge auch disen nit vngestraaffet hin/wölche etwas der geleichen fürnemmen dörffen: dañ wölche dises vnderstanden / die starben durch der Teüfflen gewalt von stundan/oder kamend vmb ein glid. Sy vermeintenn auch es were ein Gottheit inn den nateren vnd schlangen/also das man dise inn besonderen heüseren erhalten vnnd aufferzogen/als wann es haußgötter gewesen: disen gab man milch zü essen/vnd opfferet jnen ettliche hanen auff. Es was dē gantzen hauß oder geschlecht gantz vnglückhafftig vnnd schedlich/ wann man eine auß jnen verletzet oder vmbgebracht hatt. Sy hatten jerlich ein groß vest vnnd opffer zü anfang deß October wann man die frücht eingethon/zü wölchem sie mit jren weyben/kinden/vnd diensten in grosser anzaal züsammen kommen/vnnd assend drey gantzer tag von denen dingen so sie den Götteren gemetzget vnnd auffgeopfferet hatten. Wann sie auch auß den kriegen heim kommen/so verbrenten sie ein theil deß raubs/vnnd ein fürnemmen man auß den gefangenen/zü einem lebendigen opffer inn dem feür. Der todten cörper verbrenten sie mit sampt dem kostlichē haußrath/wölchen sie in jrem leben mehrtheil gebrauchet/ auch mitt jren pferden vnd waaffen. Bey jrer verwandten greberen goßen sie milch/honig/ vnnd mätt auß/sy damit zü verehren.

Littauwer alter Glaub.

Deßhalbenn ward Jagello fürgehalten er solte dise vnd andere der geleichen aberglauben/ehe dann jhm Hedwig vermehlet wurde/mit sampt seinen brüderen/Ritterschafft/vnnd allen seinen geferdten (außgenommen dise so schon bey den Reüssen getauffet worden) faren lassen vnnd verschweren.

Hedwig dem Iagelloni vermeblet.

Nach disem ist er an dem vierzehenden tag Hornung von dem Ertzbi-

H·I·V·M·

DATA EST MI OMNIS POT

DE FRVCTV VENTRIS TVI

APPARVIT BENIGNITAS ET

Mitnächtischer Völckeren Historien

In welcher viler Nationen/ als namlich der

Polenderen	Vngaren	Tartaren
Slauen	Walachen	Türcken
Pomeren	Schlesier	Lyfflånderen
Reüssen	Littauweren	Oesterreicheren
Moscouiten	Wenden	Podolier
Preüssen	Behemen	Brandenburger ꝛc.

Vrsprung/mancherley gebreüche/namhaffte Historien/Regiment/ vnnd Ritterliche taathen/biß auff dise vnsere zeyt/auff das kürtzeste/ waarhafftig/vnnd ordenlichen/in dreyßig Büche-ren/begriffen.

Erstlich durch den Hochgelerten Herren Martinum Chro-mer auß Poland zů Latein fleyßig beschriben: Jetzůmalen aber durch Hein-rich Pantaleon der Artzney vnnd freyer künsten Doctor zů Ba-sel/zů gůtem gemeiner Teütscher nation/auff das treüwlichest verteütschet/ge mehret/ vnd in truck verordnet.

Zů Ehren dem Wolgebor=
nen Herren/Herrn Egenolphen/Herren zů Rapoltzſtein/Hochenack/vnnd Geroltzeck am Waſsichin ꝛc.



Dem Wolgebornen Herren/

Herrn Egenolphen/Herren zů Rapoltzstein/zů Hohenagk

vnnd Geroltzegk am Wasichin rc. meinem gnedigen Herren/
Gnad vnnd frid durch Jesum
Christum.



Drey fürnemme spraachen in der welt enstanden.

Ach dem Gott der Herr durch der menschen
vilfaltige missetath/so sy bald auff den Sündfluß be
gangen/die erste Hebraische sprach in vil andere / ja
wie ettliche vermeinend in siben vnd sibenzig zerthei
let/vnnd die menschen hiemit verwirret/also das die
boßhafften Bauwleüt zů Babel einanderē nit mehr
vermercken können/sonder vonn jhrem fürnemmen
hiemit getrungen abzůsthen/habend sy sich/ Wolge
borner gnediger Herr/in vil Nationen vnd Landschafften zerströwet/
vnnd yede parthey jr spraach jren nachkommenden eingebildet/ vñ weyt
außzůspreytten verlassen. Vonn der selbigen zeyt an habend alle Hoch-
uerstendige weyse personen fürnemblich auff drey sprachen gesehē / nam-
lich auff die Hebraische/Griechische / vnnd Lateinische/in wölchen auch
vnsers erlösers vnnd Säligmachers tittel an dem Creütz beschriben: Je-
sus von Nazareth ein Künig der Juden. Vnd solliches nit allein darum/
dieweil dise für andere weyt außgespreyttet/ vnnd das höchste Regiment
etwan auff erden bekommen / sonder vil mehr das die Heilige geschrifft/
alle gůte künst/vnnd namhaffte alte Historien darinnen begriffen. Jnn
Hebraischer spraach ist das Gesatz vnd alle Propheten / so auff Christum
gedeütet/durch deß Heiligen Geyst eingeben/beschriben. Jn Griechischer
das gantz neüw Testament / mitt sampt der alten Vätteren/als Basilij/
Athanasij/Nazianzeni/Chrysostomi/vnnd anderer dergeleichen außle-
gung: demnach die Medicina oder Artzney durch Hippocratem vnd Ga
lenum: die Philosophia durch Homerum/Platonem/Aristotelem/Eucli
dem/Prolomeum/vnnd jre nachkommende: die Historien durch Herodo
tum/Tuciddidem / Plutarchū/vñ andere. Jn Latinischer spraach seind
die alten heiligen Leerer vber die Bibel vorhanden/ Hieronymus/Augu-
stinus/Ambrosius/Gregorius / mitt sampt vnzaalbar vil anderen: dem-
nach das gantze Keyserlich vnd Bäpstliche Recht/mit sampt der selbigen
Außlegeren: Jch will erst deß Ciceronis vnnd Quintiliani wolredenheit/
auch Titi Liuij / J. Cesaris/Sallustij vnd anderer dergeleichen schöner
vnnd nutzlicher Historien geschweygen. Deßhalben ob wol zů nachghen-
den zeytten/durch mancherley völckeren vberfaal dise drey spraachen der
maaßen abkommen/das sie in keinem land rein vnnd lauter/als die rech-
te angeborne vnd műterliche spraach/mehr vorhanden/habend doch wey
se hochuerstendige leüt wol angesehen / damit sie in allen hohen Schůlen
fleyßig vnnd ernstlich fürgelesen/ vnd der studierenden juget eingebildet
wurden/auff das die gůten freyen künst der gestalt recht möchten erler-
net werden. Dann waarlich/meines erachtens/mag die Theologia / das
Keyserlich recht/die Artzney / vnnd Philosophia allein auß disen dreyen

spraachen grundtlichen erkundiget werden/ wan man vollkommenen be richt dariñen zů haben begeret. Wiewol man auch in angeborner spraach etwas erlangē mag/vorab wan yemand von natur mit hohem verstand begabet ist. Deßhalben etliche völcker auff hüttigenn tag/fürnemlich die Italiener jr Philosophiam(in wölcher sie für andere geübet) auch in jrer můterlichē spraach erstlichen an tag geben:eintweders darum / damit sol liche kunst allein in jren landen beleyben/oder aber dz jr spraach dardurch nambhafftig vnnd bey allen außländischen völckeren inn hoher achtung seye: wie dann vorzeyten die Griechen vnnd Römer auch gethon.

Historien in allē spraachen zů läsen.

So vil aber die Historien vnnd mancherley Nationen gelegenheyt/ ge breüch / vnd Ritterliche tathen belanget/mag nit allein von Hochgeleer ten personen/sonder auch von anderen/so mit etwas verstand von Gott begaabet/fürnemlich aber vonn disen/wölche Ehrenämpter in der Ober keyt tragen/leichtlich alles/so ordenlich beschriben/gelesen/vnd verstan- den werden. Es seind auch dise den selbigen zů wüssen höchlichen von nö- ten/dieweil sie auß anderleüten schaden jre sachen recht anschicken/ vnnd hiemit den vnderthonen wol vorsthen mögen: darumb dise auch billich in allen spraachen zůgebrauchen/auff das die tuget geliebet/ vnnd die laster verhasset werden/so hin vnnd wider inn den Historien durch mancherley exempel eroffnet/vnd als ein spiegel fürgestellet seind. Dieweil dañ auch Teütsche nation vorzeytten für Barbarisch/grob/vnd vnuerstendig ge- halten/also daß man auch vor deß grossen Keysers Caroli regierung jhre sprach weder schreiben noch läsen könnenn/sonder alle Instrument vnnd brieff auff Lateinisch gestellet/vnd hiemit jre taathen verschwigen/ oder vonn den außländeren verkleineret worden/zů nachghenden zeyten aber in solliche hochheyt kommen/also das sie mit der höchsten Oberkeyt in der welt/namlich dem Römischen Keyserthum(auß Gottes ordnung) bega bet/an landschafften gemehret/an Politey vnnd gesatzen verbesseret / in Ritterlichen taathen verrümpt/auch in allen spraachen vnd künsten der- maaßen zůgenommen/daß sie auff heüttigen tag alle andere weytt vber- triffet/ist ye billich daß sy jre vnnd aller anderen nachbauren/oder vmbli genden völckeren Historien vnnd nambhaffte geschichten / so vil immer müglich/in jrer spraach habe/vnnd die selbigen menctlichem zů läsen für stelle/auff daß die Teütschen recht erkundigen / was alle völcker zů yeder zeytt mit jnen für gemeinschafft gehabt/an wölchen tugeten sy von ande ren vbertroffen/oder mit was fründtschafft sy menctlichem vereinbaret worden.

Mittnächtische völcker bißhär den Teütschē vn bekandt.

Wann wir nun alle völcker zů ring vmb Teütsche nation fleyßig beden cken/finden wir das gegen Orient die Vngarē/Bulgaren/Mösier/Tra cier/Griechen/vnd Türcken den Teütschen durch langwerende krieg nur zů vil bekandt:Also gegē Mittag die Venediger/Meylender/Italiener/ vnnd Affricaner:gegen Occident die Frantzosen/Engellender/vnnd Hi spanier/wölche den Teütschen durch manigfalte heerzug vnd kauffman- schafft/nit minder dañ jr eigē vatterlād offēbar:wie dañ dises alles durch Pauli Iouij Historien(so durch mich auch kurtzlich verteütschet) genůg- samb angezeiget worden. Deßhalben seind noch die länder gegen Mitt- nacht vorhanden/vorab so sich gegen Orient ziehen/wölche den Teütschē gar seltzam/dieweil wenig der selbigen für Behē od die Schlesy hinein in Poland/oder inn die Littauw/oder zů den Moscouiten gereißet: darum auch mancherley fabel auß hörsagen vonn den selbigen völckeren bey vns

außgan-

außgangen. Dieweil dann der Hochuerstendig weyttterfaren Herr Martin Chromer ein geborner Poleck aller deren völckeren so zwischen Mittnacht vnnd Orient gelegen / vnnd vonn den Slauen här jhren vrsprung entpfangen / als namblich der Polenderen / Littauweren / Moscouiten / (wiewol ich bald härnach mitt Gottes hilff ein besonder Büch von diser Nation inn Teütscher spraach will lassen außghen) Walachē / Podolier / Tartaren / Vngaren / Türcken / Reüssen / Preüssen / Lyffländeren / Behemen / Schlesyeren / Pomeren / Brandenburgeren / Slauen / vnd Wenden vrsprung / mancherley gebreüchen / Regiment / vnnd nambhafftigen tathen zů erst inn Latein fleyßig beschriben / vnnd ich vonn ettlichen ehrlichen leüten gebetten worden / solliches werck in Teütsche spraach zůtransferieren / bin ich jnen auß liebe vnsers vatterlands zů willen worden / vnd jr begeren nach meiner kleinfüge erstattet.

Dises Büchs inn halt.

Dann hie findet man eigentlich / auß allen alten scribenten / wohär die Slauen erstlichen entstanden / vnnd wie weyt sy sich hin vnnd wider inn die vmligende landschafften außgetheilet: also dz die Slauonische spraach auff heütigenn tag / mit aller Geleerten bekandtnuß / die weytlöuffigeste inn der gantzen welt ist. Hie erlernet man deß Polnischen Reichs / vnd anderer vmbligendenn völckeren auffgang / darzů mancherley krieg vnnd Bündtnuß / so sy mit den anstossenden nationen auffgerichtet. Man versthet hie eigentlich die blůtigenn schweren krieg / so der Teütsche Ritters Ordennn mit den Polecken lange zeyt mannlich vmb Preüssen gefüret / biß es endtlich wider vnder einen Fürsten kommen. Mann erkennet wie daß Reich Polen mit sampt dem Christenlichen glauben an die Littauwer gewachsen / wölche es auch biß zů diser zeyt wol Regieren / vnnd jhr geschlecht fast vnder alle Fürstliche Heüser Teütscher Natiō außgespreytet. Ja man vernimmet warhafftig was die Mittnächtische völcker mitt den Tartaren / Moscouiten / Türcken / vnnd Vngaren für zweytrachten vnnd gefahrliche anstöß gehabt / wölches dann alles inn Teütschem land sehr nutzlich vnnd kurtzweylig zůläsen. Damit auch solliches alles dester fruchtbarer / hab ich zů end diser Historien / in kurtzem hinzů gesetzet / wz sich weyters in selbigen landenn / biß inn dises gegenwürtig tausent fünff hundert zwey vnnd sechzig jar / fürnemblich zůgetragen: gůter hoffnung es werde der verstendig läser an diser meiner arbeyt ein getreüwes wolgefallen haben.

Vrsach der zůschreibung.

Wie ich aber in diser nambhafften Historien gearbeittet / vnnd bey mir selbs bedacht / wölcher person ich dises neüwe werck noch altem gebrauch züeignete / ist mir / Wolgeborner gnediger Herr / E. G. alle zeyt fürnemlich eingebildet / also das ich mir fürgenommen solliches E. G. zů zeeignen / vnnd mitt der zeyt vnder deren ehrenhafften nammenn erstlichenn vnder die Teütschenn kommen zůlassenn: Wölches ich dann auch / nach dem es mit der hilff Gottes vollendet / hiemit der thath beweyse. Dann ich hab bißhär nit allein vonn dem Hochgeleerten Herren Adam Dymen E. G. Cantzler / vnnd anderen ehrlichen leüten / E. G. Herrlich / verstendig gemůt vnnd härkommen / so von altem Fürstlichem stammen entsprungen / erkundiget / sonder auch daß selbig für mich selbs in allerley tugeten genůgsam erfaaren: fürnemlich aber inn disem / weil ich verstendiget / das E. G. ein besondere liebe vnnd wolgefallen zů allen gůten künsten vnnd Historien tragen: wölche sy auch nit allein zů kurtzweil (nach gemeinem gebrauch) läsen / sonder auch die gůten exempel erstlich an E. G. ei-

Vorred.

Jener person / vnnd an der Wolgebornen frauwen / frauw Maria geborne Gräfin vonn Erpach E. G. gemahel / demnach an dem gantzenn hoffgesind vnd allen anderen vnderthonen mit besonderer Gottesforcht anrichtē: Also daß hie das gemein sprüchwort waar ist: Wie der Oberherr / so seind auch die vnderthonen. Dann es mūß mencklich bekennen / das solliche vnd dergeleichen Historien / vorab die gebott Gottes / dise mertheil alle dermaaßen bewegē / das sie mit sampt E. G. Gott begeren zū dienen / den nechsten zū lieben / den tugenten anzūhangen / vnnd die laster zū fliehen: wölches dann jnen gewüßlich zū jres leibs wolstand / vnnd der seelen säligkeyt dienstlich sein wirt. Bitt deßhalben E. G. wölle dise mein arbeyt inn dem besten versthen / vnnd mich jren alle zeyt lassen gnediglichen befolhen sein. Gott der Herr wölle E. G. mit sampt allen verwandten vnnd vnderthonen / lang in friden vnnd gesundheit erhalten. Geben zū Basel den ersten tag Herpstmonat.

Anno M. D. LXII.

E. G.

vnderthe͠niger

Heinrich Pantaleon Doctor.

An den durchleüchtigesten Fürsten vnnd Herren/Herrn Sigmunden Augustum von Gottes gnaden Künig in Poland/Großfürsten in Littauw/in Reüssen/Preüssen/Pomeren/Marsauw/vnnd Samagetien rc. seinen gnedigsten Herren/Vorred dises gantzen wercks.

NAch dem Petrus Gamaratus der Ertzbischoff zů Gnisen vnnd Bischoff zů Cracauw/welches ein Hochuerstendig/angenemmer man/so in höchster authoritet vnnd ansehen gewesen/wölches er dann zum theil durch seine gůthaten vnd freygebigkeit/zum theil durch seine getreüwe dienst gegen eüweren elterē vnd vorfaren/Durchleüchtigester Künig Sigmund/auch gegen dem gemeinen nutz Poland/zů wegen gebracht/mir ein ehrliche reiche narūg zů meines leibs auffenthalt verordnet/damit ich möchte vnuerhinderet den gůten künstē obligen/hab ich mich noch seinem abscheid gentzlichen auff die studia gelegt/in wölchem ich mich vō juget an belustiget/also das ich die selbige nit gar hingelegt ob ich gleich wol noch zů Hoff gewesen.Als ich nun der maaßen zeyt vnnd weyl bekommen/was ich nit vernůgt/daß ich für mich selbß allein mich in den gůten künsten üben vñ belustigenn solte/sonder ich fieng an vmb mich zůsehen/wie ich köndte meine studia zů gůtem dem gemeinen nutz anwenden.Jch bedachte auch nit allein was vnsere lādsleüt erforderetē/ja was auch die außländischen mit grossen begirden zů lob vnd ehr dem Polnischen nammen wünscheten/sond' auch was ich noch meiner kleinfüge vñ schlechtē verstād köndte außrichten.Jnn sollichem ist mir zů erst dise Histori vnsers volcks zehandē gestossen/wölche bey dreyhundert jaren vor vnseren zeyten durch Vincenßen Cadlubcē den Bischoff zů Cracauw/vnnd durch Gallum einen Münchenn ist beschriben worden:demnach auch von Joañe Dlugossen/vñ Matthia von Miechouien mit sampt etlichen anderen zů nachghenden zeyten/wölche aber nit benambset worden. Zů letst auch durch etliche ein klein vor vnserer zeyt/als nammlich Jost Ludwigen Decium/vnnd Bernadt Vapouien den Cantor in dem Thům Cracauw.Es seind aber durch dise alle sachen dermaaßen verzeichnet/daß mehrtheil verstendige personen begeret/das man etwas fleyßiger/oder ordenlicher vnnd zierlicher mitt der sach were vmbgangē.Jch bedacht auch erst an die red/wölche E. K. Mayestet mitt mir gantz fründtlichen zů Vilna von disem handel gehalten/ehe dann jr an die regierung seind kommen: dañ ich was nit allein vonn Petro Gamrato meinem Patronen/sonder auch von eüweren Herrlichen elteren an das selbig orth zů eüch abgefertiget gewesen. Jch eriñeret mich auch erst was ich E.gnaden für hoffnung gemachet die begirden zů erfüllen/nammlich weil ich eüch angezeigt/das der fromme vnnd hochuerstendig Künig eüwer vatter/Stanislao Hosio einem Gottesförchtigen/geleerten/vnd wolberedten man/wölcher yetzumalen auß eüwerer hilff Bischoff zů Varnien worden/befolhen/das er Bernarden Vapouien Historien/wölche der selbig ein klein vor seinem absterben vnuollkommen vnnd schlecht/hinder jm gelassen/vbersehe/erfüllet/vnnd verbesserete. Es zeiget aber der selbig an/weil er mit vil anderen wichtigen sachen beladen/werde er solliches nit wol mögen vollbringen.Zů disem bedauchte jn vil schwerer zůsein eines anderen Bůchs vnnd arbeit zierlichen außzestreichen/dann von neüwem eines von jm selbs zůschreyben.Deßhalben hab ich erst mehr angefangē nach zůgedencken wie man ein volkommene Historien verordnen/in wölcher vnsers volck vrsprung vnnd nammhafften tathen begriffen werend.Jch köndte auch wol versthen was diser wichtig handel erforderete. Dieweil dann weder Hosius oder yemand anders dise arbeit vnderstan-

den/hab ich recht die selbige auff mich genommen. Nit das ich mir so vil vertreüwet/ oder meinen krefften vnnd wolredenheit solliches zůgemessen/sonder das ich eüwer/ vnd vil anderer vnserer landsleüten begirdten/ja dem Gemeinen nutz etwas hiemitt willfarete. Wie ich aber etwas in disem handel fürgefaren/hab ich alles vil schwerer zů vollbringen befunden/weder ich aber zů anfang vermeinet. Ich sag aber solliches nit darumb/das ich durch den namhafftigē tugetreichen Herren/so an fründtligkeit/ verstand/vnnd miltigkeit vil andere vbertriffet/namlich Samuel Maccouer deß Bischoff zů Cracauw vnnd Cantzler inn Poland/demnach auch durch E. K. Mayestet befelch zů dem schreiben/vnnd andere hoffgeschefft/vorab aber zů weytgelegenen landen ettliche bottschafft zů vollbringen verordnet/auch hiemit vonn meinē fürgenommen werck etwas abgezogen: Ja ich beklag mich nitt/ daß mich solliche gescheffte dermaaßen verhinderet(wiewol auch die selbigen mich etwas auffgehaltē/das ist dester-länger mit diser Historien müssen vmghen/ehe dann sie zů dem end gebracht) sonder vil mehr das ich kein gewüssen fürer gehabt/der mich durch so vil welt geschicht leyten mögen. Ich verstůnde wol das Vapouius/Decius/vnd der Miechouier fürnemlich dem Dlugossen nachgeuolget. Es was aber der selbig in außländischer Historiē nit wol geübet/wölches dann disem so die Polnischen geschichten beschreyben will/ nit ein kleine hilff were: deßhalben ist er offt in jm selbs verwirret/ ist etwan widersich selbs/vnd hatt der zeyt nit fleyßig acht: ja er meldet mehrteil die ding/so gar nit zů der sach dienstlich seind. Zů letst ist er auch ob diser seiner arbeit gestorben/ehe dañ sie gar vollbracht/also das er nit zeyt gehabt dise wider zů vbersehen vnd zů verbesseren. Ich kondte aber nicht desterminder wol erkeñen/ das man jn nit allein nitt beschelten/ dieweil er nit alles mögen außrichten/sonder höchlichē preysen solle/dieweil er mit grosser arbeit vnnd besonderem fleyß das eyß zů erst auffgebrochē/wie das gemein sprichwort lautet. Dann ob wol Vincentius vnnd ettliche andere vor jm geschriben/als da oben gemeldet/seind sy doch vil zů kurtz/vnd ist jr arbeit mehr einer fabel dañ Historiē zů vergleichen. Auß disen vrsachen hab ich die alten vnnd neüwen außländischen Historien/auch der vmbligenden völckeren geschicht rodel müssen ersůchen/vnd fleyßig erwegē. Es warend aber nit alle vmständ dariñen begriffen. Wir wüssend auch wol/ das ettliche scribentenn/zum theil auß außländischer Historien vnwüssenheit/vil sachen verkeerend oder außlassend/zum theil auß verbunst oder schmeychlerey jre sachē hoch erheben/vnnd ander leüten tathen verkleineren. Wie mir nun ob diser sachenn angst gewesen/ist eüwer K. Mayestet(wiewol sie nit dahin gesehen) mir zů hilff kommen: solliches habend jr vileicht durch eüch selbs gethon/oder es habēd eüch die Hochuerstendige/weyse/fromme/vnd tugetreiche männer meine gůte gönner/namlich Joannes Ocesius der Cantzler mein schwager/ vnnd Joannes Prembius der neben Cantzler solliches gerathen. Dieweil jr mir befolhen/ich solle eüwer Cantzley zů Cracauw ersůchen vnnd in ein rechte ordnung zůsammen bringen. Dann an disem orth hab ich vil offenliche Instrumenten vnnd brieff gefunden/wölche dise vnsere Historien recht eroffnen vnnd beweysen/als an seinem orth soll angezeigt werden. Deßhalben solle dises vnser werck billich E. K. M. zů geeignet werden/dieweil jr zů anfang mich ermanet solliches zů vndersthen/vnnd ein rechte vrsach gewesen/demnach seind jr mir durch eüweren gunst vnnd eroffnung der Cantzley beholffen gewesen/ das ich es mögen zů dem end bringen. Es wirt vileicht dises vnser bůch eüwer Liberey nit fast zieren/ aber doch mehren/wölche zů erst eüwer vatter mit allerley gůten bůcheren inn dem schloß gantz kostlich angefangen/ vnnd durch eüch erst recht erbauwen/vnd zů dem end gebracht worden. Dann jr werden hie erkennen wie eüwer Reich angefangē vnd zůgenommen/auch wie mancherley enderung in dem Gemeinen nutz beschehē. Hiemit werden jr nit allein eüwere Polender vnnd Littauwer/sonder auch der anderen

ren vmbligenden völckeren vrsprung vnnd mancherley zůfaal erkund igenn. Jr werdend als inn einem spiegel den gegenwürtigen stand/vnnd wie sich vnserer landsherrenn vnnd Künigen rathschlag geendet/eigentlich vermerckenn/ also ob jhr wol an weyßheit vnnd verstand hoch begabet/jr nichts desterweniger auß vergangenen tathen/die gegenwürtigen händel recht werden lernen anzůschicken. Wie man dann solliches bey des Poeten namhafftigē verß vermercket/Nammlich das der selig seye/ wölcher auß eines anderen gefahr vnnd schaden witzig vnnd behůtsam werde. Jr werdē auch zů letst versthen/was eüwere großuätter vnnd altuorderen in friden vnd kriegs zeytten loblichenn vollbracht/wölches dann alles eüch sehr ehrlich vnnd loblich sein. Es hat aber auch eüwer vatter Künig Sigmūd Hochloplicher gedechtnuß vil weidlicher tathen vollbracht/vnnd ist man nit mindere tathen von eüch zů erwarten. Wir habend aber die selbigen von der vorghenden Künigen geschichten abgesünderet/deß vorhabens/solliche mit der zeyt in einem besonderen werck außzůstreychen/oder (wölches mir vil baß gefallē) dises alles einem anderen zů verlassen/so an verstand/kunst/vnnd wolredenheyt sehr verrümpt ist: dan der stand meines lebens berůffet mich auff dißmalen zů anderen geschefften. So vil aber dises werck belanget/ist gewüß/das wir nichts den vnseren zůgefallen angezeigt/wir habend auch vnseren anheimischen vnfaal nit verborgen/oder der außländischen mannlichen tathen mit fleyß verkleineret/sonder an allen orthen fürnemlich auff die lautere warheit gesehen/wölches dann dz gröste kleinot in Historien gehalten wirt. Jch hab mich auch in meinem schreiben beflissen/das ich wol alles/noch meinem vermögen in Lateinischer spraach verzeichnet/vnnd dises auff das kürzeste: doch der gestalt/daß menck lich vorab auch die vnseren/wölche ein klein gestudieret/dises leichtlich versthen mögen. Deßhalben sich mehrmalen begebenn/ das wir nit alle zeyt zierliche wort gebrauchet /damit der läser solliches fassen köndte. Wir habend auch der Barbarischen orthen vnnd personen nammen/nach der alten Griechen vnnd Latineren exempel/ettlicher maaß dahin gerichtet/das sie der Römischen spraach vñ statt etwas gleichförmig weren: doch habend dise jr besondere art vnd eigenschafft auch behalten/damit sie von denen/so in der Polnischen vnd Schlauischen spraach erfaaren/on arbeit möchten verstandē werden. Das gātz werck habend wir in treyßig Bůcher abgetheilet. Jn den erstē zehen wirt dises volcks vrsprung vnd anfang vnder den Barbaren vnd Heydnischen Fürsten angezeiget: dē nach wie es vnder den Christenlichen Künigen zůgenommen/vnd auch letstlich alß dz Reych auffgehebt/vnder den zweytrechtigen Fürsten mancherley anstöß erlittē. Den mittler theil haben wir von der zeyt angefangen als das Reych wider angangen/biß zů Vladislai Jagellonis eüwers Auran herren absterben. Die lesten zehen habend wir den anderen vier Künigen/biß zů eüwerem vatter Sigmunden zůgeeignet. Es hatt mich aber für gůt angesehen / dieweil vnsers volcks vrsprung weder namhafft/noch wol bekandt/das ich jn zů anfang etwas weytlöuffiger außstriche/vnd die warheit so in der tieffe verborgen gelegen/härfür brechte. Jn wölchem ich zwar grosse arbeit gehabt. Ob wir aber solliches wol oder vbel getroffen/wil ich deß gůtwilligē verstendigen läsers vrtheil heimsetzen. Doch hab ich auff das wenigest anderen so mit erfarnuß vnd verstand hoch begabet/hiemit wöllen anlaaß geben disem handel etwas weytlöuffigers nach zůgedencken. Wañ aber yemand zanckächter vermeinet/ ich habe etliche bewerte vnd ansichtbare scribentē zů vil freuenlich angetastet/der soll auch hiebey gedencken/das solliches mit vernunfft vnd bescheidenheit darzů auß notwendigkeyt vonn mir beschehen: dañ man kondte sonst die warheyt weder erfinden/oder den jrthumb auß der menschen gemüteren leichtlich bringē/es were dañ sach/das die vnwarheyt vorhin widerlegt wurde. Wir wöllend aber yetzunder E.K.M. zů gefallen/disen handel anfahen.

5

Was für authores vnnd scribenten in disem gantzen werck angezogen.

Aeneas Syluius
Albertus Crantius
Antonius Sabellicus
Antonius Bonfinius
Appianus Alexandrinus
Bernardus Vapouius
Berosus Chaldeus
Blondus von Foroliuien
Cornelius Tacitus
Eginhartus
Erasmus Stella
Eusebius von Cesarien
Eutropius
Ezechiel der Prophet
Franciscus Irenicus
Gallus ein Münch
Gregorius der groß
Heinricus Pantaleon
Hugobaldus Mutius
Helmoldus
Hermannus Contractus
S. Hieronymus
Johannes Dlugossus
Joannes Bischoff zů Olmutz
Joannes Cuspinianus
Joannes Sleidanus
Jornandes Alanus
Jostus Ludouicus Decius
Josephus ein Hebreer
Lambertus von Schaffnaburg
Luitprandus
Littauwer Croneck
Martinus Gallus
Matthias von Miechouien
Martinus Chromerus
Moyses
Nauclerus von Tübingen
Olaus Magnus Gothus
Otto vonn Frißingen
Paulus Diaconus
Paulus Jouius
Paulus Constantinus Phrygio
Philippus Callimachus
Plinius
Pomponius Mela
Procopius von Cesarien
Ptolomeus Alexandrinus
Reüssen Croneck
Radeuicus
Saxo Grammaticus
Sebastianus Monsterus
Sigismundus von Herberstein
Strabo
Terentius
Venceslaus Hageck
Vincentius Cadlubcus
Vitichindus ein Sachß.

An verstendigen låser.

JCh můß an disem orth den verstendigen låser vnderweysen/wie er die Barbarische vnnd Polnische nammen solle außsprechen/damit man sie verstande.

Vu/ wann ein consonant volget/solle zwischen eines b vnd f stim̃ außgesprochen werden/wie daß β bey den Griechen/als in Vuladislao vnnd der geleichen.

z etwan für ein milt c wie die die Lateiner cibum oder ceram låsen:etwan mit star cker stimm/wie die Teütschen das ß sprechen als in Zaronouecen.

ss soll auch starck außgesprochen werden/wie bey den Teütschen daß sch. als inn Zauissa.etwan wie bey den Teütschen cz. als in Sochassouen für Sochaczouen.Es beschicht aber gemeinlich daß man inn der nammen anfang daß ci für cz brauchet/ wie bey den Behemen geschicht:als in dem wort Ciapla:etwan auch in der mitte als Sochaziouen für Sachossouen.

Wir habend auch etwan ein vocal zwischen vil consonanten eingeflücket/ damitt das wort etwas milter were auß zůsprecheun:als für Mscislaum Mecislaum / vnnd für Msczugen Mesciugen.

In summa wir habend der Barbarischen wörteren pfeyßen/wölche man küm̃erlich zů Latein oder Teütsch mögen außsprechen/so vil müglich/etwas gemilteret.

Zů letst wöllend wir auch den gůtwilligenn låser gebetten haben/wan vileicht inn der Truckerey nach gemeinem gebrauchan etlichen wörterẽ oder bůchstaben verfälet (wölches doch von einemyeden leichtlich zů verbesseren)man wölle solliches der eyl/vnnd nit vnserem vnuerstand oder vnfleyß zůmessen.

Verzeichnuß aller Fürsten vnnd Künigen in Poland/vonn Abgötteren vnnd Christen/wölche in volgenden Polnischen Historien begriffen.

Heidnische Fürsten.

Lescus
Zwölff Fürsten oder Pfaltzgrauen
Cracus
Lechus der ander
Venda.
Zwölff Pfaltzgrauen zů dē anderē maal.
Premißlus oder Lescus der erste
Lescus der ander
Lescus der dritte
Popielus der elter
Popielus der jünger
Piastus
Ziemouitus
Lescus der vierdte
Ziemomislus

Christenliche Fürsten vñ Künig.

Miecislaus der erste Christ Anno 965.
Boleslaus/so mitt dem zůnammenn Chrobius geheissen/vnnd von Keyser Otto dem dritten Künig inn Poland genennet vnnd zů Gnisen gekrönet Anno 1001.
Miecislaus Künig
Cazimirus der erste/Künig
Boleslaus der ander/Künig/so mit dem zůnammen Ferus oder der Grim̃ geheissen/wölchem das Reich wider abkündet worden.

Christenliche Fürsten wider.

Vladislaus der erste/ein Fürst
Boleslaus der dritte/so mit dem zůnammen Criuoustus geheissen.
Vladislaus der ander/ein Fürst.
Boleslaus Crispus oder der Crauß
Miecislaus der alt/hatt zů dem drittenn mal das Fürstenthumb bekommen.
Cazimirus
Lescus Albus oder Weyß/ist mit Helena seiner můter zů dem dritten mal Fürst worden.
Vladislaus Lasconogus
Boleslaus Pudicus oder Scham̃hafft.
Lescus Niger oder der Schwartz.

Künig wider.

Premislus/diser hatt den Küniglichen tittel wider erlanget. Anno 1295.
Vladus Loctius. Diser ward verstossen vnnd härnach wider angenommen.
Mentzelaus ein Behem
Cazimirus der ander/so der Groß geheissen.
Ludwig Künig inn Vngaren vnnd Poland.

Littauwer Fürsten/Künig.

Vladus Jagello
Vladus der dritt/Künig inn Poland vnnd Vngaren.
Cazimirus der dritte
Joannes Albrecht
Alexander.
Sigmund der erste
Sigmund der ander/so zů diser zeytt regieret.

I Beschreibung Europe in welcher die landschafft vnser Historien in gemein begriffen.



II Beschreibung Sarmatie/in welcher Poland/Vngaren/Reüssen/vnd Littauw fürnemlich begriffen.



Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/ vñ ritterlichen thaaten/das erste Bůch.

Von der Slauen nam̃ vnd mancherley völckeren/ Das erst Capitel.



N dẽ anfang ist mengklichem bekañt/ daß die Polender ein Slauonisch volck sind. Es ist aber der Slauen oder Slauonier nam̃/ zů Keisers Justiniani zeyten/ den Griechischen vnd Latinischen Historienschreybern vnbekañt gwesen. So vil auch mir zů wüssen/ gedenckt jren Procopius von Cesarien in dẽ Gothischen krieg vnder vorgemeldetem Keiser am allerersten. Wiewol Flauius Blondus von Forolinien oder Friaul/ wellicher vor hũdert jaren sein Historien von dẽ abgehnden Römischen Reych hat beschriben/ zů der Keyseren Arcadÿ vnd Honorÿ gezeyten/ auch der Slauen meldung thůt. Jn volgenden zeyten habenn sy dermassen jren nam̃ vnd Landmarchen mit gwehrter hand erweyteret/ daß sy Mösiam oder Mysiam/ Dacien/ Vngeren/ Dardanien/ Liburnien/ Dalmatien/ Jllyrien/ vnd Jsterich/ auch etliche andere länder gegen Mittnacht gelegen/ den Römischen Reysern entzogen/ die landtschafften Macedonien/ Tracien/ Epirum/ Griechenland/ vñ Jtalien vbel verherget/ darzů (als S. Gregorius vnd Jornandes Alanus bezeügend) das Römisch Reych gar geschwecht vnd zerstöret/ also daß sy auch der Teütschen nation nicht verschonet. Zů letst sind sy zů solcher hochheit kom̃en/ daß sy vast den halben teil in Europa/ vnd ein gůten teil in Asia in jren gewalt gebracht. *Slauen erste meldung bey den alten Anno 535.*

Auff heüttigenn tag zellet man vil gwaltiger völcker inn diser nation/ namlich die Reüssen/ welche von merteil die Ruthener genennt/ demnach die Volynier/ Moscouiten/ Bulgaren/ Rätzen/ Seruianer/ Bosner/ Kerndter/ vnd Croatier oder Crabater. Deßgleychen dise/ so in Dalmatien/ Jllyrien/ Jsterich/ vnd auff dem Vngerischen gebirg wonen/ welliche gemeinlich yetz die Slauen genennt werden. Also auch dise/ so an der Venetischen meerschooß/ vñ an dẽ grossen Teütschẽ meer biß zů den wasseren Saal vnd Elb gelegen/ wellicher nachkommenden noch heüttigen tag von den Teütschen die Winden oder Wenden genennt/ aber vor zeyten in mancherley völcker vnd nammen abgeteilet gwesen. Wie man dañ dises bey Vitichinden einem Sachsen verstehn mag. Zů letst auch die Behemen/ Lusatzer/ Merhen/ Cassuben/ Pomeraner/ Masauer/ Schlesier/ vnnd fürnämlich die Polender/ von welcher wegen dise historien eigentlich zů handen genommen. Dann ob wol ein yede nation vnder disen völckeren jre eigne art inn der red füret/ haben sy doch gemeinlich alle die Slauonische spraach/ darzů vast geleyche geberden vnnd gewonheiten. Ob gleych auch dise völcker alle mit besonderen nammen vnderscheiden/ so mögend sy doch alle gern leydenn/ daß man jhnen den gemeinen nammen der Slauen zůmisset. Deßhalbẽ haben sy alle ein gmeinen vrsprung. *Slauen außspreitung.*

Auß sollichen vrsachen hat mich für gůt angesehenn/ wann ich zů erst des gantzen Slauonischen volcks vrsprung ergründet. Dann nach dem selbigen werden wir leychtlich mögenn erkennen was die Polender für menschen seyen/ wo sy wonen/ auch zů welcher zeyt vnnd wohär sie entstanden seind.

Von der Slauen vrsprung/ dreyerley meinung/

Das II: Capitel.

Alle völcker rümen sich jres vrsprung.

Es ist nicht vngebreüchlich daß die grossen vnnd namhafftigestenn völcker/ welliche auß schlechtem härkommen vnnd kleinen anfengen entstanden/ sich gemeinlich jhres alten stammen vnnd ehrlichen vrsprung/ es seye gleych waar oder erdichtet/ hochlichen rümen/ vnnd merteil jre ersten Vrheber vnd anfenger von der erdichteten Götteren stammen här füren/ oder aber vonn dem allgemeinen Sündfluß der wält/ als wann sy auß der Arch Noe kommen weren. Aso haben sich die Römer/ welliche von den hirten vnnd zůsamen geloffenen volck zů dem gröstenn gewalt vnnd treffenlicher hochheit kommen/ jhres Romuli geschämet/ vnnd jhren vrsprung vonn den Götteren Marte vnnd Venere härgefüret. Die Persier haben geleycher gestalt sich vonn dem Persea des Jupiters sun genennet/ als wann sie von dem selbigen entsprungen weren. Also die Tracier vonn dem Marte. Die Athenienser haben sich selbs die Einwoner vnnd anheimischen genennet. Also auch die Egyptier. Solliches beweysenn sie mit etlichenn thierenn/ welliche man nach des Nils ablauff/ mit vnuollkomnen glideren in dem kaat findet.

Es haben sich die alten Jtaliener darumb Aborigenes geheissenn/ daß sy von anfang der wält här an selbigen orten gewesen seyenn. Die Hebreer/ welliche ein alte vnnd gewüsse Historien habenn/ zeigen recht an/ daß sy vonn Abraham dem getreüwenn standhafftigenn diener Gottes här entstanden. Sy fürenn auch deß selbigen stammen nicht allein vonn dem Sündfluß/ sonder von erschaffung der wält här. Die Araber vnd Saracenen ziehen jhren vrsprung auch auff Abraham. Die Gallier rümen sich des Comer oder Gomer. Die Jberen oder Hispanier deß Jobel oder Tubal/ welliche Japeti sün vnnd Noe enckel gewesenn/ wie dann solliches Josephus ein Hebreer vnnd Berosus ein Chaldeer/ zwen alte Scribenten/ bezeügenn. Die Teütschen nemmen jhren anfang von Tuiscone här/ wellicher vonn dem alten Jano/ so auch Noe geheissen/ vñ der frauwen Araxa erboren worden. Nach disem zellen sy den Mannum/ Jngeuon/ Hermion/ Marsum/ Gambriuien/ Schwaben/ Wenden/ Teuthonem/ Alemann/ vnnd vil andere Künig vnnd vrheber ordenlichen inn langer zeyt nach einanderen. Wie solliches vorgemeldeter Berosus vnnd Cornelius Tacitus anzeigen. Also seind die Hunni vnnd Vngeren ab den großmächtigen thaaten jhres Atila nicht vernüget/ sonder füren jren vrsprung von dem Humor vnd Magor des Nemroth oder Nini der Assyrier ersten Künig sünen mit ordenlicher succession vnnd nachfar här. Ob aber dises waar oder erdichtet/ gehet mich hie nicht an.

Polẽder vrsprũg dreyerley meinung.

Damit wir aber zů vnserem handel kommen/ so zeigenn geleycher gestalt dise/ welliche der Polender vnnd Behemen geschichten verzeichnet/ eigentlichen an/ es seyen die Slauen vonn Japeto des Noe sun här kommen.

hår kommen. Auß dem Japeto seye Jauan erboren: auß disem der Philara: vonn dem selbigen Alanus: auß dem Anchises: demnach Aeneas: darnach Ascanius: von disem Pamphilus: auß disem Reasilina: demnach der ander Alanus/ wellicher zů erst auß Asia hinüber inn Europa solle gezogen seyn. Diser habe vier sün gehabt. der eltest seye Vandalus oder Wenden geheissen/ wellicher dem flußz Vistula oder Weyxel vnd Polenderen seinenn nammen mitgetheilet/ also daß man sy die Wenden genennet habe. Der selbig habe vil kinder gezeüget/ welliche den vierdtenn theil inn Europa besessenn/ also daß sie der Polender/ Reüssen/ Cassuben/ Schwedier/ Behemen/ Merhen/ Slauen/ Dalmatier/ Vngaren/ Bosneren/ Croatieren vnnd Bulgaren Künigreych angefangen. An disem ort beleybend sie still stehen/ gleych als wann jnen die Phedrien oder Thrasones auß den Comödien/ oder Capeti vnnd Tyberinen auß den Historien gemanglet haben/ oder als wann sy nicht nach jrem gefallen hetten mögen alles erdencken vnd mer hinzů thůn/ damit jr fürnemmen dester besseren scheyn der warheit gehabt.

Die anderen lassen dise thorechtige fablenn/ welliche gar kein grunnd noch gewüsse authoritet haben/ anstehn/ vnnd sagen nichts von dem alten stammen vnnd langwerender ordenlicher succession. doch zeigend sie auch an/ es seyen dise völcker von Japeto vnd Jauan hår entstanden/ oder durch jhren sun Helisa. Jr vrsach ist dise/ dieweyl sy vermeinend die Slauen seyen die Dalmatier vnnd Jllyrier/ welliche noch auff den heüttigen tag die ort bewonend/ inn welliche sy von anfang (als sich die menschenn nach dem thurn zů Babel/ wie die heiligen geschrifft bezeüget/ inn die gantze wält außgetheilet) mit sampt den Jonen/ Aeolen/ Hellenen oder Griechen/ auch mit den vberigenn so von Helisa vnnd Jauan oder Jouen hår kommen/ nider gelassen haben/ wie dann solliches vorgemeldete Scribenten der Josephus vnnd Berosus anzeigend. Sy sprechend auch/ es beweyse solliches genůgsam deß Jauan oder Jouen namm/ welliches sich die Slauen noch heüttiges tags vil gebrauchen/ wann sy vonn dem Jano vnnd Juuano reden. Diser meinung ist Joañes Dlugossus vnd Mathias von Miechouien/ auch etliche andere von den vnseren gewesen. Wiewol Mathias in dem bůch so er von den Sarmatieren geschriben/ nicht einerley sinnes ist. Vnder den Behemen ist diser meinung Wenzelaus Hageck/ vnd die andere so jm nachgeuolget/ namlich Pribislaus vnd Cosmas zwen Behemen. Zů letst Joannes Merignola der Ertzbischoff zů Florentz/ vnd Philippus Callimachus zwen Jtaliener vnd welsche Scribenten. *Teütschen meinung.*

Als aber die vberigen vermercket daß die Slauonische nation von den Teütschen die Wenden genennet/ darzů auß den altenn Historischreyberen vnd Geographen verstanden/ daß das selbig volck alle ort vnnd plåtz biß zů dem Cymbrischen Chersoneso von altem hår besessen/ welliche yetz vonn den Polenderen/ Schlesieren/ Marggrafen vonn Brandenburg/ Pomeranen/ vnd von denen so an dem Balthischen vnnd Polendischen meer gelegen/ bewonet werden/ habend sie vermeinet/ es seyen eben dises die Slauen vnd Vandali/ welliche sie die Wenden/ vnnd die Lateinische Historischreyber die Viniden/ oder Veneden/ oder Veneten genennet. Sye heissen auch die Baltische meerschooß von disem hår das Venedisch meer. Jch weiß auch nicht ob villeycht die Vindelici/ so vast an Behemen stossen/ also daß allein ein theil Beyerland darzwüschenn gelegenn/

auch zů jnen gehören/wellicher hauptstatt auff den heüttigen tag Augspurg genennet wirdt. Doch seind etliche die da vermeinend es seyend die Vandali vnnd Vindelici nicht einerley volck. Also auch die Teütschen (welliche mertheil diser meinung seind) auß billichem rechtenn/als mich bedaucht/jnen die Vandalen zůmessenn/habend sie vermeinet/es wurde zů jrer nation lob vnd ehr auff das höchst dienstlich seyn/weyl sie Gallien durch die Francken vnd Gothen/Britannien durch die Sachsen/Hispanien vnd Affricam durch die Gothen vnnd Wenden/Jtalien zů erst durch die Cymbren/demnach durch vorgemeldete Gothen/Wenden/vnnd Langobarder/deßgeleychen Vngeren vnd andere landtschafften vnd namhafftige völcker gegen Orient gelegen zum theil durch die jhren verherget/zum theil bezwungen vnd bewonet/wann sie beweysen möchten/daß die jren/vnd nicht die Barbarischen vngeachteten Slauonische völcker/welliche kein gewüssen grund jhres vrsprung habend/von alten zeyten hår die Vandalischen vnd Behemischen grentzen besessen. Dann wann man ein malen solliche meinung gefasset/ist nicht allein vonn nöten/sonder vast leycht zů thůn/alles anders/so man vonn der Vandalen vrsprung bey dem alten Historienschreyber Beroso liset/hiehår zů richten: namlich daß Vandalus des volcks Vrheber vonn dem Tuiscone/wellicher von dem alten Noe nach dem Sündflußz erboren (als vor angezeiget ist) hår kommen seye. Es habe auch der selbige Tuiscon von dem flußz Tanai oder Don biß zů dem Reyn geregieret. Zů letst auch dises: es seyen die Slauen auß Behem/Poland/vnd Vandalia inn Dalmatien vnd Jllyricum gezogen.

Diser meinung ist fürnemlich Albertus Kranz gewesen/wellicher zů vnser großuätter zeyten vonn den Wenden geschriben/vnnd inn der selbigen seiner Historien alle nammhafftige thaaten der Polender/Behemen/vnnd der vberigenn Slauen/den Wenden vnnd Teütschenn mit grossem rhům zůgemessen. Es habend auch Joannes Dluglossus vnnd Mathias von Miechouien an etlichen orten dermassenn gehaltenn/mit sampt vil anderen so erst neüwlich geschriben. Ob wol auch Antonius Bonfinius inn seinem bůch/welliches er Künig Mathie zů gefallenn vonn der Vngeren vrsprunng vnnd ehrlichenn thaatenn geschribenn/nichts eigentliches beschleüsset/lasset er jhm doch vonn gemeldeter meinung nicht mißfallen. Sye habend aber auch auß den altenn einen gefundenn/wellichem sie nachgefolget/namlich Jornandem Alanum/so inn dem bůch/welliches er von den Gothischen håndlen geschriben (nach jhrem gůtduncken anzeiget/es seyend die Slauen ein volck auß den Wenden hår kommen.

Daß die vorgehnden meinungen falsch seyend.

Das III. Capitel.

Völcker enderẽ offt jre länder.

JEtz wöllend wir vns der vorgehnden meinungẽ keine gfallen lassen/vnnd dises nicht fräuenlicher weyß oder on nammhafftige vrsach/wie wir bald mit der warheit beweysenn sollenn. Es ist aber nicht von nöten/daß wir die erdichtete Genealogey oder geburt linien/so wir zů erst angezogen/mit mehr argumenten widerlegenn/weder vorhin beschehen. Wider die andere zwo meinungenn aber/welliche wol nicht einerley

nerley verstand / aber doch einerley argument fürend vonn der Slauen wonungen här / so sy besitzend / mag gemeinlich dises gesagt werden / namlich es seye nicht von nöten / daß die Slauen ein volck mit den Dalmatieren / oder Jllyrieren / oder Wenden seyen / darumb daß sie in der selbigen landsart gesessen vnnd noch auff den heüttigen tag wonend. Wie dann auch die Wenden nicht ein vrsprung mit den Carthaginenseren / Mauritaneren / vnnd Affricaneren habend. Auch die Gallier / Gothen / vnnd Langobarder nicht mit den Jtalieneren oder Welschen / noch die Francken mit den Gallieren: noch die Hebreer oder Jsraeliten mit den Chananeeren: Ob wol die Wenden Affricam / die Gallier / Gothen / vnnd Langobardenn Jtalien / namlich ein volck nach dem anderenn / die Francken Gallien / die Hebreer Chananeam lang besessen vnnd inngehabt / darzů die alten eynwoner vberwunden / außgetriben vnd außgetilcket habend. Es habend auch vor zeytenn die Gallier / demnach die Gothen / Sarmater / Wenden / Langobarder / Hunnen / Slauen / vnnd Vngaren nach einanderen Vngerland vberfallenn vnnd inngehabt / nichts dester minder seind dise alle nicht nur ein volck / habend auch nicht nur einenn vrsprung / man wölle dann zum ersten anfang vnd vrsprung aller völckeren kommen biß auff den Noe / oder auch den ersten menschen Adam. Zwar es ist nicht alle zeyt ein volck inn einem land beliben vnnd verharret / sonder ye eines auff das ander gefolget / also daß sy die ersten vertriben oder gar außgetilcket haben. Zů zeyten seind sie freywillig inn ein ander land gezogen / durch ein besunderen lust vnnd komligkeit darzů gereitzet / oder auß not darzů getribenn worden. Wie dann mit disen / so vorhin erzellet / deßgleychen mit den Tyriis oder Carthaginenseren / Phocenseren / Lacedemonieren / Arcaderen / Troianeren / vnnd vil anderen beschehen / als die altenn vnnd namhafftigen Historischreyber daruon angezeiget / also daß warlich deß knechts bey dem Terentio allgemeiner spruch: Es seye inn allenn dingenn ein enderung vnnd abwechßlung / auch inn der völckerenn außzug / vnnd enderung der Reychenn / gantz warhafftig erfundenn wirdt.

Sollichs alles mag inn den anderenn völckerenn leychtlich bewisenn vnnd dargethon werden / dieweyl sie von den gůtenn künsten vnnd leütsäligkeit kein abscheühenn gehabt: oder ob sie wol Barbari vnnd vnuerständige leüt gewesenn / so habenn sie doch geleerte vnnd hoch verstendige nachbauren gehabt / welliche nicht allein mit besunderem fleyß vnnd ernst jhre vnnd jhrer nachbaurenn / sonder auch der weytgelegenenn völckerenn vrsprung vnnd namhaffte thaatenn beschriben habenn. *Slauen historien vnbekannt.* Die Polender aber vnd alle Slauen haben alle gůte künst vnd geleerte leüt gehasset / darzů nie weyl gehabt / daß sie sich auff die studia legen oder leütsälig vnd freündtlich hetten werden mögen / dieweyl sie als Barbari / oder grobe vnuerständige leüt / vnder den Barbaris gewonet / vnd immerwerende krieg mit jhren nachbaurenn gefüret. Ob sie wol auch gantz vnbekannt vorhin vnder den großmächtigenn Barbarischenn völckerenn verborgenn gewesenn / seind sie doch zů der zeyt bekannt worden als die Römer vnnd Griechenn (bey wellichenn alle zeyt die gůttenn künst inn hochem ansähenn vorhandenn) durch die Parthier / Gothen / Wenden / Alanen / Longobarden / Saracenen / Hunnen / vnd zů letst durch der Slauen waaffen geplaaget / geueyieret / vnnd gar nach durch der Barbaren eynfal außgetilcket wordenn / also daß sy mit

sampt jhren künstenn vnnd wolredenheit vast zů grund gangenn. Dieweyl dise auch mit jhrem anheimischenn jamer vnnd not verhinderet/ haben sie nicht mögenn weyl bekommen der außlendischen rechten vrsprung vnnd nammhafftige thaaten zů erkundigen/vnnd zů beschreyben/ fürnämlich diser/ welliche sie auß billichen vrsachen von hertzen gehasset haben. Deßhalben seind alle Historien der selbigenn zeytenn vast verwirret vnd vngewüß/ fürnämlich aber der Slauen geschichten/ welliche vil lieber die nammhafftige thaaten vollbringen dann erzellen wöllend/ als die der eytelen ehr wenig nachgefraget. Auß welchem gefolget/ daß sy nit allein nicht von jrem vrsprung vnd ritterlichen thaaten beschriben/ wie villeicht die Gothen vnnd vil andere zů thůn gewon seind/ sonder auch aller jrer sachen vergessen/ vnnd jren nachkommenden gar nichts angezeygt/ was sie warhafftig vnnd recht vonn jhren altvorderen vernommen hatten. Es seind auch kümmerlich sechs oder siben hundert Jar/ daß die Slauonische nation/ mit sampt dem Christenlichen glauben/ läsen vnnd schreybenn zů handen genommen. Sie habend auch zů nachgehenden zeytenn dem studierenn wenig nachgedacht/ sonder warend vernůget/ wann yemand dem abwesendenn die gedanckenn seines gemůts mit kurtzenn wortenn durch jhr schreybenn kondte eroffnen/ also daß sie den vergangenen oder zůkünfftigenn sachenn gar nichts nachgefraget. Wir habend aber bißhär allein vnderstandenn anzůzeigenn/ daß es nicht vonn nötenn seye/ daß die Slauonische nation ein volck mit den Dalmatieren/ Jllyrieren/ oder Wenden műsse seyn. Nachmalenn wöllenn wir gewüßlichenn beweysenn/ so vil vnns müglich/ daß es nicht könne ein volck seyn/ vnnd solliches gantz vnnderscheydenlich. Zů erst vonn den Dalmatieren vnnd Jllyrieren/ demnach auch vonn den Wenden.

Daß die Slauen weder Dalmatier/ noch Jllyrier seyend. Das IIII. Capitel.

Dalmatien enderet seine landsessen.

Es habend die altenn Griechischenn vnnd Lateinischenn Scribenten vil vonn den Dalmatieren vnd Jllyrieren geschribenn. Dann es habenn vor zeyten die Macedonier vnnd Römer krieg mit jhnen gefüret. Es hat auch Appianus Alexandrinus ein besonder bůch vonn jhnen lassen außgehen/ welliches er das Jllyrisch werck genennet. Jnn disem zeiget er der selbigen völckerenn vrsprung an/ vnnd hatt ein andere meinung vor jm/ dann Berosus. Doch gehet vnns solliches nicht an. Es erzellet auch diser/ deßgeleychen Ptolomeus inn seiner Geographia/ vnnd andere Scribentenn vor vnnd nach jhm/ der selbigenn völckerenn stett: als namlich Segest/ Delmin/ Salon/ Promona/ Terpon/ Metul/ Scardon/ vnnd Jadera. Demnach die grossenn wasser/ als den Naron vnnd die Sauw.

Also auch die völcker/ namlich die Scordiscen/ Triballen/ Liburnen/ Dardanen/ vnnd Atintaner/ wellicher nammen vrsprung gar nicht mit der Slauonischenn spraach stimmet/ wie aber dise/ so in volgendenn zeytenn vonn den Slauen här kommen/ vnnd auff den heüttigen tag noch imm gebrauch seind/ namlich Jaice/ Zagraben/ Clucen/

Camenny.

Camennygrad/Belograd/Nouograd/Cremen/Otocen/Jablanetz/Gurcen/vand Lipa/welliches nammhafftige stett vnnd schlösser seind. Demnach die wasser/als Reca vnd Dobra. Darzů die landtschafft oder herrschafft Craina. Deßhalben wol zů erachten/daß sich nach Ptolomei vnnd Appiani zeyten ein neüwes volck inn disen landtschafften nider gelassenn/welliche die altenn einwoner eintweders außgetribenn/oder bezwungen/vnnd also vonn tag zů tag zů nichten gemachet/so inn disenn ortenn neüwe nammen eyngebracht/welliche ein grossenn vnderscheid vonn den altenn habenn. Was mag auch für ein vrsach erfunden werden/warumb dise völcker/so vorhin Dalmatier vnnd Jllyrier genennet/zů nachgehenden zeyten Slauen/vnnd die landtschafft Slauonien geheissen worden/wann zů anfang die Slauen daselbst gewonet? Ob man wol etwas härfür bringet/seind es doch allein schlechte můtmassungen. Wie wäre jhm aber/wann ich anzeigete zů wellicher zeyt zum erstenn die Slauen/Dalmatien/vnd Jllyrien/als frömbde herrschafften/mit gewehrter hand vberzogenn/vnnd eroberet? Zwar denn wurde niemandt mehr der sachenn zweyffel tragenn. Sollichs zů beweysenn/bedarff ich weder Alberti Krantzen/noch eines anderen neüwenn Scribenten gezeügknuß/wellicher auff meiner seyten seye/sonder des Procopij von Cesarien/wellicher des Keysers Justiniani Cantzler/vnd des Belisarien inn etlichenn kriegszügenn gefert ist gewesen. der selbig ist ein gewüsser gezeüg aller deren sachen/so sich zů seinen zeyten verlauffen vnnd vast vor seinen augen beschehenn sind. Es ist auch kein vrsach/daß man möchte gedenckenn/er habe sollichs yemandt zů lieb oder zů leid erdichtet. der selbig schreybt inn seinem ersten bůch vonn der Gothen krieg auff dise volgende weyß.

Hiezwüschen seind Martinus vnd Valentinianus zů Belisario kommen/welliche sechzehen hundert knecht mit jhnen gebracht/so der mehrteil Hunni/Slaui/vnnd Anten gewesen/welliche jhenseit der Thůnauw nicht weyt vonn des flusß furt wonen. Jnn dem dritten bůch sagt er auch also: Es ist neüwlich ein grosser hauffen Slauen vber das wasser Thůnauw gefallen/habend das land verherget/vnd vil der Römeren vnder sich gebracht. Vnnd bald härnach: Es ist aber Childibius den Barbaren vnd groben vnuerständigen völckeren ein sollicher schrecken gewesen/daß in drey gantzen jaren/als lang diser Landuogt gewesen/kein Barbarus mer dörffen vber die Thůnauw fallen die Römer zů beschedigē/sonder es seind die Römer mit jrem Hauptmann Childibio/zů mermalen hinüber auff die andere seyten gefarenn/auch ein grossen hauffen Barbaren erschlagen/vnnd vil inn die dienstbarkeit hinweg gefüret. Er sagt auch nicht lang hernach wider vonn den Slauen/vnnd von jhren blůtsuerwandtenn den Anten/sprechende: Sy besitzend ein grosses Land/vnnd wonend jhenseit dem flusß Jstro. Vnnd schreybt daß die Slauen zů der selbigenn zeyt jhenseit dem Jstro/welliches yetzt die Thůnauw heysset/gewonet habenn. Es ist aber bekannt/daß Dalmatienn vnnd Jllyrien den Römeren vnnd disenn so zů Constantinopel wohnend/disseyt der Thůnauw gelegen. Ein klein darnach in dē selbigen bůch schreybt weyter Procopius also: Zů diser zeyt ist der Slauen zeüg vber die Thůnauw gerucket/vñ hat alle Jllyrier biß gen Epidamnum treffenlichen sehr beschediget. Dañ ein teil haben sy erschlagē/die anderē so vil sy mögen/habē sye

Procopij zeügknuß von den Slauen.

inn die dienstbarkeit hinweg gefüret / auch gar keiner person oder alter nicht verschonet / vnd jr gůt geplünderet. Sie habend auch vil vester plätz an den selbigenn orten mit gewalt eroberet.

An disem ort erkennet man gantz heiter / daß die Slauen ein ander volck dann die Jllyrien gewesenn. Zwar sy habenn nicht wider sich selbs dermassenn grausam gewůtet / auch kein veste plätz eyngenommen / welliche jhnen vorhin vnderworffen gewesenn. Es beschreybt auch vorgemeldeter Author vil krieg vnnd etliche schlachtenn / welliche Keysers Justiniani gezeüg vnnd Hauptleüt mit den Slauen gethon / fürnemlich als die Slauen inn Dalmatia obgelegenn. Deßhalben sagt er / es seyend die Slauen nicht allein wie die streiffendenn inn das land gefallenn / sonder habenn schon zů der selbigenn zeyt jhr winterleger darinnen angefangen zů haben / als wenn sie daheimenn gewesenn / vnnd sich ab dem feynd gar nicht besorget. Dises ist vast / so Procopius vonn den Slauen schreybt. Dann was er sunst vonn dises volcks weyß vnnd geberden erzeller / wil ich härnach inn seinem ort anzeigen.

S. Gregorij zeügnuß.

Es schreybt aber auch Sant Gregorius / welcher mit dem zůnammen der Groß geheissenn vnnd zů Rom der erst Bischoff des nammens gewesenn / wellicher etliche zeyt nach Justiniano vnnder Keyser Mauritio / sechshundert Jar nach Christi geburt der Kirchenn vorgestandenn / auff dise weyß zů den Bischoffen inn Jstria: Warlich es bekümmeret mich das Slauonisch volck / wellliches euch auff dem halß ligt / gar sehr / vnnd bin auch inn grossenn ängstenn. Es bekümmeret mich vonn euwert willenn / mit wellichen ich groß mitleyden trag. Es ist mir aber angst / dieweyl dise durch den eyngang inn Jstriam auch angefangen inn Jtalienn zůbrechen. Wir wöllend auch Blondi vonn Friaul gezeügknuß härzů setzen / weliches wol ein neüwer Scribent / aber ein fleyssiger erkündiger aller alten thaaten ist. Der selbige setzet zů Sant Gregorij wort / welliche ich vor angezogenn / dises: Ob wol Gregorius vonn der Slauen eynfal inn Histrich nicht vil schreybt / wüssend wir doch eigentlichenn wol / daß dises volck / welliches jhenseit der Thůnauw sein wonunng gehabt / vnnd von Keysers Mauritzen schweher vnnd sun vberzogenn wordenn / dozůmalenn das gestad der rechtenn hand an der Adriatischenn meerschoß eroberet / vnnd also fürohin seinenn sitz darinnen gehabt / also / daß dises gantz Land so vorhin Jstria vnnd Dalmatienn genennet / biß zů vnserer zeyt ist Sclauonia oder Windisch land geheissen worden.

Jn volgendem Bůch / da er Keysers Phoca zeyt beschreybt / so Mauritio in dem Keyserthům nachgeuolget / sagt er also: Zů diser zeyt als das Constantinopolitanisch Keyserthůmb inn Asia vnd Affrica schwärlich angefochten vnd erschüttet worden / habend die Slauen / weliche sich inn Dalmatia vnnd Jstria oder Histrich nider gelassenn / alle vmbligende landtschafft / so dem Reych vnderworffen / vberfallenn / vnnd die knecht / welliche Keyser Phoca dareyn zů einer besatzung gelegt / durch ein ernstlichen eynbruch erschlagenn / auch gantz Dalmatien vnnd Jllyrien / so ann dem Adriatischenn meer gelegen / vnder jhren gewalt gebracht. Auß disem allem ist genůgsam bekannt / daß sich die Slauenn gantz inn Dalmatienn vnd Jllyrienn nider gelassenn / darzů daß dise keines wägs Dalmatier oder Jllyrier seyend. Deßhalbenn mögend

jnen

jnen auch mit keinen gewüssen argumenten die ding zůgemessen werden/ welliche vonn der selbigen völckeren vrsprung hin vnnd wider beschriben seind. Yetz wöllen wir auch zů den Vandalen kommen / so von Procopio Vandilen geschriben vnnd genennet werden.

Daß die Slauen nit die rechten Vandali seyen. Das V. Capitel.

MAn mag mit der alten vnd neüwen Scribenten zeügknuß on zweyfel genůgsam beweysenn/ wann man sy liset/ daß die Slauen die ort besessen vnnd noch auff den heüttigen tag besitzend/ inn wellichenn vor zeyten die Vandali sollenn gewonet habenn. Jch wil auch nicht allein von den orten reden / welliche an beiden gestaden der Weyxel biß zů der Oder / auch an dem grossen Teütschen meer biß zů dem Cymbrischen Chersoneso gelegen seind / so vor zeyten vonn den Vandalen / Veneten/ oder Winden besessen / vnnd auff den heüttigen tag von den Polenderen oder Polecken/Schlesieren/Cassuben/Pomeranen / Masauerē / Preüssen/vnnd Wenden bewonet werden / sonder auch von etlichen anderen/ welliche den Vandalen seind zůgemessen worden. Dann es schreybt Procopius / vonn wellichem wir vorhin meldunng gethon/ inn seinem bůch welliches er inn sonderheit von dem Vandalischen krieg beschriben / daß die Wenden von dem Meotischen mooß aufgebrochen/vnd auß hungers not die Teüschen Francken vberfallen habend. Es zeüget auch Jornandes (wellicher zů der selbigenn zeyt geschriben) inn seinem bůch/so er von den Getischen handlungen hinder jhm gelassen/ eigentlichen an / daß sye zů einer zeyt die ort besessen/so von Orient här die Gothen (welliche nach seiner meinung dozůmalen inn Dacia sollen gewonet haben) vonn Occident die Marcomanner/vonn Mittnacht die Hermundulen/vnd von Mittag die Thůnauw habend zů nachbauren gehabr. Es habend aber die Slauen vnnd Reüssen vmb die Meotischen mooß gewonet/ als wir härnach wollend anzeigen. Wiewol auch auff den heüttigen tag sich das Moscouitisch Reych vast an das selbige ort streckt. Es wonend auch zů nächst vonn der Thůnauw gegen Mittnacht an den Dacieren/so auff den heüttigen tag die Walachen/Moldauwer/vnd Sibenbürger genennet/biß gen Behem(so von Strabone Buiem genennet/vnd Marobudi der Marcomañer Künig Künigklicher sitz gewesen) zů diser zeyt die Retzen/ Serber/ Bosner / vnnd andere Slauen/ welliche vor zeytenn freye leüt vnnd Herren gewesen / demnach vnder der Kron Vngeren / vnd zů letst erst bey vnserer vätteren vnd auch bey vnseren zeyten von dem Türcken seind bezwungenn worden. Jch bekenne wol daß dem also seye. Man kan aber nicht darumb eigentlichenn schliessenn/ daß sie ein volck mit den Wenden seyend. Wie dann auch nicht mit den Dalmatieren vnd Jllyrieren/als wir vorhin geargumentiert vnnd beschlossen habenn. Es hinderet auch nicht/ daß ye zů anderen zeyten auch andere völcker ann selbigen ortenn gewohnet. Ja es mag auch ein grosse Landtschafft/als Jtalien/ Sarmatien / vnnd das klein Asia ist/ zů einer zeyt vonn mancherley nationenn besessenn werdennd. Es ist aber bekannt / daß die Meotische Landtschafft ein vast grossenn circk allenthalbenn vmb sich hat/ vnnd weyl man mit schiffenn dahin gefarenn / ist sie den Griechenn vnnd Römeren

Vandalen alte wonung.

Römerenn wol bekannt gewesenn. Deßhalbenn dieweyl die innerenn plätz inn Sarmatia vonn wegenn des grobenn rauchenn volcks jnen vnbekannt/habennd sie die ort / so weyt vonn dem Meotischen mooß gelegenn / vonn wellichen sie etwann habennd hören sagenn / auch zů der Meotischen Landtschafft gerechnet / vnnd also den Wenden/Ropaneren / vnnd Slauen zůgemessen. Es ist aber ein sehr grosse weyte zwüschen den Dacieren/Marcomanneren/Hermundulen/ vnnd der Thůnauw. Man kan auch nicht zweyflenn daß dise gegne / welliche an der Weyxel vnnd dem Teütschen meer gelegenn/ darzů den Vandalenn / Windenn oder Venetenn zůgerechnet / vil völcker fassenn möge.

Vuenden vrsprung.

Also kan man auß gemeldeten Jornanden vnnd Procopio / deßgeleychen auß anderen Scribenten leychtlichen verstehen / was man vonn der Vandalen (dann vonn den Winden wöllennd wir härnach redenn) mancherley wonung halten solle / namlich daß sie seyen vonn dem Meotischen mooß gegen Nidergang der Sonnen gezogenn / vnnd haben sich zů ausserst der Teütschen grentzen an der Weyxel nider gelassen/ an wellichem ort sy die Teütschen / so am nächsten gelegen/ fürnämlich die Francken vberfallen. Von disen orten seind sie zů besserenn wonungen verruckt/als namlich inn Vngeren/von dannen in Gallien/Hispanien/vnnd Affricam. Deßhalben seind dises gantz schlechte můtmassungen/mit wellichen man vnderstehet zů beweysenn / daß die Slauen ein volck mit den Vandalen vnd Teütschen seyen. Daß aber etliche gantz thorechtiger gestalt vermeinend/daß die Vandalen/ von dem flussz Vandalo (so yetz die Weyxel genennet) vnd der flussz von einer Polendischen Künigin Vanda jren nammen empfangen / demnach daß etliche halten / daß die Vandali inn Slauonischer spraach als Vendali geheissen / welliches wort denen zůgehöret so einanderen weidlich vermanen daß man fürtrucken solle/achten wir von vnnöten zů seyn solliche vngereympten reden zů widerlegen. Dann wir wöllen mit vil gewüsseren argumenten beweysen/daß die Polender vnd Slauen nicht die Vandaler seyen.

Zů erst habend dise völcker vngleyche sitten vnnd geberden. Es bezeüget auch Procopius/daß die Vandali alle zeyt vnder den Künigen/darzů vast weiche vnnd zarte leüt gewesen seyend. Er sagt auch daß die Slauen ein vil reüchers vnd vnachtsam låben füren / dieweyl sy vast schlechte speyß vnnd allen wůst gebrauchend / darzů inn schlechtenn heüßlinen wonend/so weyt vonn einanderen stehend/zů disem verenderet ein yeder inn sonderheit offt sein wonung/darumb sie vonn den Griechen die Sporen genennet woren. Er meldet auch/ daß sy nicht vonn einem allein geregieret/sonder mit gemeiner burgerlicher freyheyt vnnder einanderen låbend. Demnach habend alle Slauen vil ein andere spraach dann die Vandali oder Wenden. Es stimmend auch alle Historienschreyber vnnd Scribentenn zůsammen / daß die Wenden ein Gothisch vnnd Teütsch volck gewesen / welliche sich auch der Teütschenn spraach gebrauchet habenn. Sollliches bezeügend Eutropius / Paulus Diaconus/ Procopius/darzů Cornelius Tacitus/wellicher vil elter dann die vorgehnden ist. So ist Albertus Krantzius selbs nicht darwider/ sonder zeücht auß dem marterer Methodio der Wenden Epistel an / so sy Keyser Constantino zůgeschriben/inn wellicher sy bekennen daß sie Teütsche seyen. Wie dann solliches Frantz Irenicus auch thůt. Hiezů dienen auch desselbigen volcks

Fürsten

Fürsten vnnd Künigen nammen / welliche jren vrsprung von den Teüt-
schen haben/als Genßrich/Hünrich/ Gildrich/ vnd Sigrich/als wann
sy vonn den gensen/hanen/ gold/ vnnd sighafftigenn thaaten här kom-
men. Also auch Trasamund/Gütamund/Sigmund/ vnnd andere der-
gleychenn. Es habenn auch die Gothen vnnd Burgundionen/welliche
auch vnder die Wenden gezellet / vil dergleychenn nammen gehabt / wie
dann auch auff heüttigen tag dise / so man eigentlich Teütschen nennet.
Es kan mir aber niemandts ein einigen Slauonischen nammen auß den
gantzen Vandalischen histozien anzeigenn/ dan villeycht dise bey Kran-
gio / Lübeck / Rostock / Wismar / vnnd Stargard oder Starograd der
stetten nammen / welliche vonn den Slauen zü erst entstandenn / als die
Vandali auß dem land gezogenn / wie wir an seinem ort wöllennd ei-
gentlichen anzeigen.

Jch gedenck es seye genügsam bewisenn daß die Slauen nicht mögenn die Vandali seyn/ dieweyl sy gar kein gemeinschafft mit der Teütschenn spraach haben / dann villeycht so vil sy auß nachbaurschafft vnnd kauff-
manns gewerbenn vonn jhnen erlernet. Dann wo hettenn dise mögenn
jhr spraach verenderenn / dieweyl sy jre alte wonung in Teütscher na-
tion/so durch die Weyxel beschlossenn wirdt / als Plinius / Ptolome-
us/Pomponius Mela/Jornandes vnnd andere scribenten bezeügenn/
nie verlassen habenn. Hie beleybt der Krantzius/vnnd andere die jhm
nachgefolget/gar hangenn. Franciscus Jrenicus aber ist auß krafft der
warheit vberwunden / vnd gibt es gewunnen. Wiewol Jornandes dar-
wider ist/wie man vermeinet. Jch wil von dem Jornande härnach re-
den/ vnnd vonn erst des Krantzen meinung widerlegenn/ da er sagt/ die
Slauen seyenn Vandali / dieweyl noch auff heüttigenn tag die men-
schenn der selbigen art vnnd spraach vonn den Teütschenn die Wen-
den oder Winden genennet werden. Dann es ist warlich nicht vn-
gebreüchlich / daß die völcker / welliche auß einem frömbdenn Land
kommen / der neüwenn ortenn vnnd landen / auch etwann der völ-
ckeren nammen/auff welliche sy gefolget/an sich genommen haben. Es
bedarff auch diser handel nicht vil exemplen. Man weißt wol daß inn
Preüssen etwann ein ander volck dann heüttigs tags gewonet / es sey-
en dann die selbenn Preüssen / oder Borussen / oder (wie Stella ver-
meinet) die Boruscen geheissen wordenn / wie man dann der selbigenn
anzeigunng noch an etlichenn fleckenn vnd dörfferenn / deßgleychenn
in der Varmicenser vnd Sambienser gegne verstehn mag/welche vast die
Littauwische spraach haben.

Vandali mögen nit Slauen seyn

Dise seind auff ein zeyt vonn den Polenderen vnnd dem Teütschenn
ordenn vberwunden vnnd bezwungenn wordenn / also daß dises land
noch auff den heüttigen tag von den Teütschen vnd Polenderen bewo-
net/vnd die alten landtsässen die Preüssen vast gar außgetilcket worden.
Es werdenn aber nichts dester minder die Teütschen vnnd Polender
die Preüssen genennet. Wär erkennet nicht daß Gallia durch der Gal-
lier außzug oder außmerglunng inn langenn kriegenn zü einer zeyt
den Teütschen Francken seye zü theil worden? Sy werden aber nichts
dester minder von den Lateineren noch zü diser zeyt die Gallier geheis-
sen. Also seind die Troianer / welliche mit Aenea hingezogen / Latei-
ner vnnd Jtaliener genennet. Die Gothi vnd Alani / welliche mit ver-
kertem nammen die Catalaner yetz heissenn/seind die rechten Hispanier.

Also heissen die Ciechischen Slauen die Teütschen Behemen/ wie wir her nach wöllen anzeigen. Gleycher gstalt ist auch glaublich/ daß die Slauen welliche der alten Veneden/ als sy Ptolomeus nennet/ oder der Veneten vnd Viniden (wie Jornandes sagt) wonungen eyngenommen/ alle zeyt seyen von den nächstgelegnē Teütschen die Wenden oder Winden geheissen worden. Demnach seye von gleychheit der spraachen vñ jres vrsprung auch den anderen Slauen der nam̄ zůgeeignet/ vnd beleybe also biß auff heüttigen tag. Wir sollen denn glauben es seyen die Veneter/ oder Veneder/ oder Vinider ein ander volck dann die Vandali. Von wellichem handel wir yetzunder disputieren wöllen.

Ob die Veneder/ oder die Veneter/ oder die Vinider ein volck mit den Vandalis seyen. Das VI. Capitel.

Vandali ein ander volck dann die Veneter.

Es zweyflet Cornelius Tacitus ob er die Veneder den Teütschen oder Sarmatieren solle zůschreybē. Wiewol er auch zů letst sich mer dahin neiget daß er sy vnder die Teütschen zellet/ so hatt er doch kein krefftig argument seiner beweysung. Ptolomeus wil daß die Veneder ein Sarmatisch volck seyen. Es ist aber bißhär genůgsam angezeigt/ daß die Vandali Teütschen seyen. Es sagt aber Jornandes mit heiteren worten/ daß die Veneter vnd Vinider ein ander volck dann die Vandali seyen. Dann als diser erzellet wie die Vandali von Gebrichen der Gothen Künig geschlagen/ vnnd jhren vast wenig worden/ sagt er/ sy seyen auß jrer wonung gezogen/ vñ haben von Keyser Constantino dem Grossen inn Pannonien oder Vngeren neüwe sitz erlanget/ auß wellichem ort sy härnach inn Galliam/ Hispanien/ vñ Affricam gezogen. Bald härnach thůt er von Hermanrich (so nicht lang nach Gebrichen bey den Gothen geregieret) meldung/ sprechende/ er seye die Veneter mit gewehrter hand vberzogen: ob wol auch der selbigen vast vil gewesen/ seyen sy doch von den Gothis vberwunden vnnd bezwungen worden. Er thůt auch bald hinzů/ sy seyen wol von einem vrsprung entstanden/ vnd haben doch drey nammen/ namlich Veneter/ Anten/ vnnd Slauen/ sprechende/ Ob dise wol von vnserer sünd wegen an allen orten wůten/ sind sy doch zů der selbigen zeyt alle des Hermanreych gewalt vnderworffenn gewesenn. Dises sagt Jornandes an gemeldetem ort.

Bald härnach aber schreybt er auf dise meinung: Weyter hineynwertz (namlich von den Gepiden) da ligt Dacia/ welchs land allenthalben mit hochen bergē/ als mit einer Kronen vm̄geben. Bey diser lincken hand/ so sich gegenn Mittnacht zeücht/ deßgleychen zů vrsprung der Weyxel haben sich die Viniden auff einem weyten platz nider gelassen. ob sich auch wol der selbigen nam̄ zů diser zeyt in vil geschlecht vnd ort außteilt/ werden sy doch gemeinlich Slauen vnd Anten genannt. Hie sollen alle die/ so da vermeinen/ es seyen die Veneter vnd Vinider ein volck mit den Vandalen/ mit mir des Scribenten wort fleyssig bedencken/ welicher zů seiner zeyt alle sachen beschriben/ so jm wolbekannt gewesen. Warlich wenn diser wöllen auß den Veneten vnnd Vandalen ein volck machen/ so hette er nicht leychtlich jre nammen verenderet/ daß er namlich von stundan/ wie er der Vandalen meldung gethon/ erzellet/ es seyen die Veneter vnd nicht die Vandaler von Hermenreych mit krieg vberzogen worden. Es sol mir auch niemand fürwerffen/ daß er inn den Veneten auch dergeleychen gethon/

chen gethon/dieweyl er namlich dise Veneter gneñt/welche er vorhin die Vinider geheissen hat. Dann es ist kein zweyfel/daß die selbigen ein volck seyend/wie diser author selbs bezeüget. Es reymend sich dise nammen in Veneten vnd Viniden auch vil mer zůsamen/dann dise beid/oder der ein mit den Vandalen. Es nennend sie auch yetz die Teütschen zum teil Wenden/zum theil Winden. Demnach hat er zů den Veneten vnnd Viniden die Slauen gezellet. Zů den Vandalen hat er es nicht gethon/wellicher er ein klein vor dẽ Veneten eyngedenck gewesen. So es doch die notturfft vil mer erforderet/daß er in der ersten meldung dises volcks/ jrẽ vrsprung solte gemeldet haben.

Veneten alte wonung.

Zů disem gibt er den Veneten oder Viniden jr wonung gegenn Mittnacht an dem alpgebirg zů/ das ist von der Weyxel vrsprung biß zů dem berg Carpatho/das ist namlich inn Sarmatia oder Poland. Es bezeügend aber dise selbs/ daß die Vandali gegenn den Teütschen hie diseyt der Weyxel gewonet haben. Es ist aber dises noch ein krefftiger argument/ daß die Vinider oder Veneder nit ein volck mit den Vandalen seind/ dieweyl eben der selbig schreybt/ nach dem die Vandalen vberwunden vnnd iren wenig worden/also daß sy auß jhren wonungen getriben/ seyend der Veneter vast vil gewesen/vnd deßhalben von den Gothen verherget vnd bezwungen wordenn. Dises ist das aller fürnåmest argument/dieweyl er ein klein vorhin sagt/daß die Veneter/Slauen/ vñ Anten/ welche gegen Mittnacht an der Weyxel/Danastren/ vnnd Thůnauw/ darzů an dem Musianer see (so villeycht der Mysianer ist) vñ an dem Pontischen meer wonend/zů seiner zeyt alle land verhergeten. Dieweyl die Vandali lang vorhin nit auß Pannonien vertriben / sonder gemeinlich von Stilicone berůffet inn Gallien vnd Hispanien gezogen waren. Ja weyl sy dise land selbs verlassen/ vnd inn Affrica durch Keysers Justiniani waaffen / geschwecht/geschlagen/vnd außgetilcket worden. Weliches ich warlich mit Paulo Diacono/auch mit Jornanden vnnd Procopio / als zeügen so es selbs mit jren augen gesåhen/beståtigen mag. Es stimmend auch mit diser meinung die ding/so ich vorhin von den Rómischen prouintzen/welche durch dise vólcker verherget worden/auß S. Gregorio vnd Flauio Blondo angezogen hab. Auß disem allem ist (als ich acht) genůsam bekannt/ daß die Veneter vnd Vinider/ weliche die Teütschen Wenden oder Winden nennend/ ein ander volck von den Vandalen seye. Man kan auch des Krantzen irrthumb erkennen/deßgleychen Francisci Irenici vnd der anderen/welliche vermeinend sie habend Jornandis authoritet nachgefolget/dieweyl sy die Slauen vnd Vandalen für ein volck halten. Dann es stellet diser die Slauen nit zů den Vandalen/sonder zů den Veneten oder Viniden/als wir bißhår genůgsam habend angezeiget.

Daß die Slauen nit Teütschen seyen.

Das VI. Capitel.

Teütsche spraache gemein.

So yemand mit dem Tacito halten vnd beschliessen wil/ daß die Veneter vnder die Teütschen sollen gerechnet werden/ bin ich nicht sehr darwider/ so ferr vnnd diser bekennet/ es habe wol mógen seyn (wie dann auch offt anderen vólckeren beschehen) dz die Slauen/ welche durch jr spraach vnd geberden anzeigen/daß sie nicht Teütschen seyend/auch zů Jornandis zeyten habend angefangen mit der Teütschen Veneter nammen

men genennet zů werden/ dieweyl sy derselbigen wonung eroberet/wie sy dann auch auff heütigen tag bey den Teütschen die Wenden heissen. Dañ daß der Kranzius auß der Teütschen spraach vilfaltigen gebrauch in Behem/ja ich wil auch hinzů setzen in Poland/ deßgleychē auß den Teütschē predigen beschliessen wil/daß dises ein Teütsch volck seye / so mag er auch in gleychem fal sprechen/daß es Lateiner oder Jtaliener seyen. Dann dise spraachen haben auch angefangē bey jnen gmein zů seyn/fürnemlich bey den Polecken. Es keñen auch die Spañier vñ Jtaliener zů vnserē zeyten/ vorab welche in Teütscher natiō dē krieg oder jren gewerben nachgezogē/ gmeinlich die Teütschen spraach. Ja vor zeyten haben die Griechen auch Lateinisch geredt/als sy den Römeren vnderworffen gewesen. Sol man darum̄ sagen/dz die Griechē vñ Römer ein volck/oder dz die Jtaliener vñ Spanier Teütsch seyen? Es argumentiert der Kranzius an disem ort nit recht. Wañ nun die Slauen Teütschen seind/oder auß den Teütschen entstanden/vñ sich der selbigen spraachen gebraucht/ wo kom̄t es här/dz die Slauonische spraach also gemein bey jhnen worden? welche nit allein der Teütschen spraach/sonder aller nachbauren vñ völckeren/von welchē ich ye gehört vñ geläsen habe/gar zůwider ist. Was wöllen wir darzů sagen/ daß man sich bey den Bulgaren/Reüssen/vnd Moscowiten gar nit/oder vast selten der Teütschē spraach gebrauchet? Deßhalben můß Kranzius bekennen/namlich daß eintweders die Teütschen vñ Vandali vor zeyten an den selbigen orten von den Slauen nit gar seyen außgetilcket/oder dz sy zů nachgehenden zeyten/ein neüwe zucht vonn Teütschen/fürnemlich von bauren vnd handwercksleüten habend in jr land gefüret/dieweyl sie mit kriegen zů schaffen gehabt. Welches dann von den Polenderen auch beschehen/als wir an seinem ort wöllend anzeigen.

Berosi gezeügknuß.

Man kan auch auß Berosi gezeügknuß/welcher sagt/daß Tuiscon ein Vrheber aller Teütschen von dem wasser Tanai biß an den Reyn geregieret/also daß die Sarmater vnd vil grosser völcker von jm här komen/nit wol beweysen/daß die Slauen Teütschen seyen. Dañ ob wir wol dem Beroso glauben geben/vnd sein authoritet nicht wöllen verwerffen/ja daß wir jm zůgeben/daß die Slauen Sarmater seyen/oder gentzlich mit Tuiscone in Europam gezogen/ vnd sich an disen orten zwüschen dem Tanai vnd dem Reyn nider gelassen/da sie dann auch auff heütigen tag wonen/ wirt doch nit von stundan darauff volgen/daß sie von Tuiscone här entsprungen seyen. Es ist ye nit von nöten/daß die völcker/welche einem Künig vnderworffen/oder durch jn aufkommen/von jm auch erboren/oder von seinem stammen erwachsen seyen. Dann wir sähend nit allein in den alten Historien/sonder auch zů vnseren zeytē/daß vil völcker den außlendischen Künigen gehorsamen. Wir läsen auch daß etlicher völckeren neüwe zucht/vonn außlendischen Fürsten inn die land seind gefüret worden. Was sagt man darzů / daß Berosus die Sarmatiam vonn aufgang der Sonnen här mit dem flussz Tanai/ vnd von Nidergang dem Rheyn beschleüsset? dann es haben die Sarmater/wie die Griechischen vnd Lateinischen scribenten bezeügen/vil landtschafft jhenseyt dem Tanai/vñ villeycht mer dann disseyt dem selbigen flussz/also daß man ehe gedencken/sy seyen vor zeyten auß den selbigen landen zů vns hinüber/dann vonn vns an die selbige gegne gezogen. Vorab weyl vnser boden fruchtbarer vnnd der himmel etwas milterer ist/ja weyl das Asiatisch Sarmatia der statt Babylon näher gelegen dann das Europisch/von wellichem ort neüwe

zucht

zuchtē hin vnd wider auff den gantzen erdboden sind außgefürt worden. Mag man nit glauben / es habe villeycht der Tolmetscher vns des Chaldeischen Scribenten meinung nicht recht eroffnet: Dieweyl man in anderen spraachen den wasseren/landen vnnd völckeren gemeinlich andere nammen gibt. Zů disem hat der author villeycht selbs von disen sachen/ welche also weyt von jm gelegen / wol mögen fälen / oder deren völckeren landmarchen nicht recht gewüßt / oder mit dem gemeinen nammen der Sarmater/die rechten Sarmater vnd Teütschen verstanden haben: wie dañ härgegen etliche der Teütschen nam den Sarmateren zůmessen. Es bezeügt auch Plinius/daß man beide die Sarmater vñ Teütschen durch der Scythier nam verstanden habe. Warlich es seind die Sarmater nit Teütschen/welches man wol auß Plinio/Tacito/Strabone vnd Ptolomeo beweysen mag/ sie seind auch nit von Tuiscone erboren/ob sie gleych nach Berosi meinung/von jm aufkomen seind. dieweyl dise von Sarmate/welchen Moses vnd Josephus Asarmoten geneñt/ deß Jstri oder Jectanen sun/ja von Noa selbs durch seinen sun Sem här jre namen vñ vrsprung empfangen. Deßhalben seind die Polender/ Behemen/oder andere Slauē wed Vandali noch Teütschē. Wölte aber Gott/dz es also leicht wäre anzůzeigen/wohär die Slauen entsprungē/ oder wohär vñ zů was zeytē sy in dise land komen/welche sy yetz besitzē/als leycht es ist die falschē meinügen zů widerlegē. Doch wil ich dises auch vnderstehn/so vil vñ mir müglich/damit ob wir wol nit gleych die warheit treffen/ dz wir doch den anderen/so nach vns dises begeren zů ergründen/den wäg recht bereiten vñ anzeigen mögen.

Wohär die Slauen oder Slauinen genennet seyend. Das VIII. Capitel.

DEr Slauen oder Slauineren nam haben wir weder vor Procopij vñ Jornanden historien/od vor Keyser Justiniani zeyten/ bey keinē Lateinischen od Griechischē scribentē bißhär gefunden/wie wir zů anfang angezeigt. Dann wir können an disem ort dem Krantzē oder Saxoni Grammatico keinen glauben geben/ sy bringen vns dann eltere authores härfür. Wir können auch kein ort auff erden/ auch keines alten menschen nam bey den altē Geographen oder Historischreyberen bißhär nit finden/dañenhär doch glöublich were/dz dises volck vnd nation möchte seinē namen empfangen haben. Dañ ich acht es seye genůgsam bekañt daß Slauonia von den Slauen/ vnd nit die Slauen von Slauonia jren namen empfangen/ wie man dañ solliches bey deß namens eigenschafft/ vnd auß vorgemeldeten reden wol verstehn mag. Es ziehen aber gemeinlich alle scribenten der Slauen nam vrsprung von Slouo här/welchs ein wort oder red bedeütet/oder von Slaua welchs bey dē volck ein grosse eer vnd gůten leümden heisset/ vñ niemand (so vil mir zů wüssen) von einem anderen wort. Dieweyl sie sich dann selbs Slouacen oder Slouanen/als Redgebig (wie Krantzius vermeint) oder Slauacen vnd Slauanen/als Namhafftig geheissen/seind sie von den Lateineren Slauen oder Slauinen geneñet worden. Es ist aber der warheit gemässer daß sie von rům vñ eer/vñ nit von jrem geschwätz här (welches man mertheils beschiltet) jnē selbs den namen geben / dieweyl sie vil namhafftige ehrliche thaatē wider das Römisch Reych vñ nachbauren vollbracht. Es reymet sich auch fein

Slauen namm heisset ehrhafft



mit des namens vrsprung/dz sie nit Slovinen oder Sloven/sonder Slauen vnd Slauinen geheissen werden.

Man sol Slauen vnd nit Sclauen sagen.

Man sol aber an disem ort verstehn/daß man den irrthum corrigieren vnd verbesseren sol/da man sie Sclauen oder Sclauinen heisset. Wellicher fäler auch in mertheil Procopij/Jornandi/vnd Blondi bücher kommen/villeycht als ich vermein durch die Jtaliener. Dann weyl dise weich reden wöllen/so sprechen sy offt ein l für ein i auß. Als für flatu fiato/für placet/piace/also für Slauo Siauo. Es ist aber inn jrem außsprechen auch kein vnderscheid/es sage yemand Siauen oder Sciauen/also daß der büchstab c darzwüschen gesetzet werde. Deßhalben haben villeycht die vnuerständigen/wann sie wöllen Latein reden oder schreybend nicht Slauen sonder Sclauen gesagt/mit welchē nammen auff heütigen tag die Jtaliener/fürnemlich dise/so an dem Adriatischen meer wonend/alle knecht neñend/namlich von disem volck här/mit welchem sie vil krieg gefüret. Wie vor zeytē die Römer jre knecht Getas oder Syros geheissen. Wir wöllend aber wider auff vnser fürnemmen kommen.

Mütmassung/wohär die Slauonische völcker härkommen. Das IX. Capitel.

Slauische völcker.

DJeweil dann der Slauen nam̄ neüw/darzü weder von einē ort noch von des volcks vrheber entstanden ist/wöllen wir sähē/ob vnder di disen völckeren/so Slauen geheissen vñ ein spraach haben/eins vor handē/welches ein elteren namen trage. Damit wir beweysen/daß die übrigen alle von disem härkomen/ja von welchē ein yedes sein besonderen namen empfangen/vñ zü letst alle miteinanderen seyen Slauen geneñet worden. Dann der Polender/Cicoren/Schlesier/Pomeraner/Boßner/Croateren oder Carnaterē/Rascianer oder Rätzen/Dulebianeren/Dreuulaneren/Trauulaneren/Volynien/Podolierē/Palucerē/Ponazaneren/Masaueren/Viltzerē/Velataberen/Lusitzeren/so jetz Lusatzer heissen/Lunchinerē/Licaniceren/vñ andere dergleichen namen/seind noch vil neüwer. Es ist auch der Moranen oder Merhen namen neüw/eintweders von Künig Maratho här/welcher lang nach Atila zeyten gwesen/oder von dē fluß Morana/welcher für jre fürnämeste statt Olomutz lauffet. Dañ es sind die Marcomañer/welche die ort mit sampt dem land Behem vorhin besessen/so die Boien ein volck auß Gallia/vō welchē das land seinen namen empfangen/außgetilcket/Teütsch gewesen/wie dises Ptolomeus/Cor. Tacitus/vñ L. Florus bezeügend. Auß welchē auch dises bekañt/daß die alten Behemen ein volck auß Gallia zü anfang gwesen/wie wol sie die elteren seind/dieweyl jren Ptolomeus/Tacitus/vñ Strabo gedenckt. Härnach haben die Teütschen/so die ersten außgetilcket/auch der Behemen namen behalten. Zü letst behalten auch die Cichischen Slauen biß auff heüttigen tag der selbigen namen/ob sie wol lange zeyt härnach in dises land komen. Wiewol sie sich selbs Cichen neñend/vñ von anderen Slauen also geheissen werden. Dañ das Krantzius schreybt/es seyen die Slauen auß Behem vnd Vngerland gezogen/vñ haben sich in Jllyrien vñ Dalmatien nider gelassen/nemen wir nit an/dieweyl er niemand von den alten hat/mit welchem er sein meinung bstätigen mag. Wir glauben auch dises nit/so er auß Saxone Gramatico angezogen/daß namlich die Cassubē/welches auch ein Slauisch volck ist/sollen vor Christi geburt gewesen

wesen seyn/ vnd die orth besessen haben/welche sie noch auff heütigen tag
bewonend. Dann diser Saxo ist auch nit vil elter/dann Krantzius. Die-
weyl auch diser von sachen redt/so lang vor seiner zeyt beschehen/vñ aber
kein alten authoren zů zeügen hat/kan man jm nit mer/dañ anderē glau
ben geben. Deßhalben kōnen wir auch nit annemen/weyl gemeldeter Sa
xo von sachen redt/so vor Christi geburt geschehen/dz er auch Poland ge
denckt. Jch find wol die völcker Modocen in dem Asiatischen Sarmatia
bey Ptolomeo/deßgleychen die Moschicen oder Moschiten gebirg in Cap
padocia oder Armenia bey gemeldetem Ptolomeo vnd Plinio. Es erzel-
let auch Plinius die Moschener völcker / vnd der Moschen landtschafft.
Zů disem schreybt Strabo/ daß die völcker Moschen nit weyt von dē Col-
chis gelegen. Es schreybt aber Josephus der Hebreer/ daß die Moschini-
schen völcker hårnach seyen Cappadocier genennet worden/ so von Mo-
schim oder Moscoch deß Japeten sun erboren seyen/wie auch Moses inn
dē bůch Genesis geschriben hat. Zwar der Modocen nam reymet sich min
der aber der Moschenerē oder Moschineren/ oder Moschen nam vil mer
mit disen völckeren/so auff heütigen tag weyt vñ breit in dē Europischen
vnd Asianischen Sarmatia regieren/ vnd sich der Slauonischen spraach
gebrauchen/auch von den Lateineren Moschen/von den Teütschen Mo
scowiten/vnd von den Slauen Mosquen geheissen werden.

Moscowiter namm.

Es besitzen die Moscowiten von vil wålten hår jre wonungen / wie jre
historien selbs anzeigē. Sie haben aber disen namen nit lang gefürt/auch
zů ersten nit all mit einanderen: sonder es hat allein ein volck auß jnē/ vō
dem flussz vñ Schlossz Mosqua hår angefangē also zů heissen/ vast zů di-
ser zeyt als sie sich angefangen in vil Fürstenthům zů theilen / vñ als Her
tzog Johans deß Danielen sun der Reüssen herr zů eüsserest an jren land-
marchen gewesen/wie solches der wolgeboren fürnåm herr Sigmūd Her
berstein/ Künig Ferdinanden rath vnd diener / in seiner Moscouia auß
dises volcks historien erfaren/ vñ in geschrifft verfasset hat. Dañ der selbig
Johañes hat dises Schlossz erneüweret/ welches vorhin klein vnd vnbe-
kañt gewesen/auch seinen sitz dahin veordnet. Wie nun dessen nachkōmen
den jre Fürstenthům weyt vnd breit gemehret/ vñ ye die vmbligenden völ
cker/so jrer natiō vñ spraach gwesen/ jnen vnderworffen/ haben erst auch
die andere völcker der Reyssen/ so vil grösser/ elter vnd bekañter dann biß-
hår die Moscowiten gewesen/ namlich die Vuladimirier/ Nouograder/
Jaroslauier/ Thuerenser/ Mozaicenser/ Susdaler/ Pscouenser/ Reza-
ner/ Seuerier/ vñ andere/ so jrē gewalt vnderworffen/ angefangen disen
namen zů tragen/ doch der gestalt/ daß sie all gemeinlich wol mögen leydē
daß man sie auch Reüssen neñet. Es seind auch vor zeyten die Ertzbischof
zů Kiauw/ vnd yetz zů mal der Ertzbischoff zů Moscauw/ von anderen/
vnd fürnåmlich von dē Patriarchen zů Constantinopel/ die Ertzbischof
in Reüssen geheissen worden. Er mißt jm auch auff heütigen tag disen ti-
tel zů/ als wann er etwas grosser vnd namhafftiger dañ der Moscowi-
tisch seye. Zů disem schreybend sich der Moscowiter Fürsten in jrem vnder
schreyben nit allein herren in Moscowiten/ sonder auch in gantzem Reüs
sen. Wiewol sie jnen solliches falschlichen zůlegen. Deßhalben ist bekañt/
daß der Moscowiten nam nit alt/ darzů daß sie ein theil in Reüssen vnnd
nur ein volck seyend/ dieweyl sie jren namen von der statt vnd schlossz erst
kürtzlichen empfangen/ so treffenlichen weyt vō der alten Moschen oder
Moschinen landmarchen gelegen. Darumb mag der Slauen vrsprung

von disen nit hår gefüret werden. Jornandes thůt die Bulgaren vñ Slauinen zůsamen/als er schreybt/es seye das Röm. Keyserthům von disen/ auch von den Anten vnd Slauinen verherget worden. Er gibt jnen aber in Europa noch mer wonungen zů/namlich oberthalben dem Pontischẽ meer. Mit disem stimmet auch Blondus/welcher sie innwoner der Thůnauw geneñet. Es sagt aber Pomponius Letus / es hab Keyser Anastasius ein lange mauren von dem meer biß gen Selibrien gefürt/ damit der Myseren/ Bulgaren/ vnd Scytheren außfal den Constantinopolitaneren nit schaden möchte. Gemeldeter Blondus aber zeiget auch an/daß sy auß anderen landen an dises ort komen/namlich auß Scythia. Vnder ď Scythier nam versteht er Sarmatien. Dañ es ist bekañt/daß die Bulgaren in dem Asiatischen Sarmatien jre alte wonung haben/namlich an dẽ Rha oder Volga. Ptolomeus gedenckt diser nit: wie er aber die Asianisch Sarmatia beschreybt/gedenckt er der Serben. Es ist aber bekannt/daß die neüwen Scribenten dise auch vnder die Slauische völcker in Europa zellen. Darzů dise nit allein/so sich zů nächst bey den Bulgaren vñ Retzen nider gelassen/sonder auch dise/welche in Sachsen gewonet / vñ die nächsten ort vm die Elb iñgehabt / so von etlichen Soraben genennt worden. Deßhalben ist nit vnglöublich/sie seyen auß Asia in Europen komen. Es seind aber die Serben vnd Bulgaren der kleinest theil der Slauen. Warlich es ist nicht glöublich / daß ein klein volck auß einem engenn Winckel der wält gezogen / welliches inn kurtzer zeyt dermassen gesterckt vnd zůgenommen/daß es vast den halben theil deß gantzen Europam eroberet vñ erfüllt. Dēnach weñ die Slauen von Bulgaren hår entstandẽ/so sind die Serben nit Slauen. Weñ sie aber von Serben hår komen/so seind die Bulgarẽ nit Slauen. So sie aber auß beiden völckeren erwachsen/solten warlich dise zwey völcker einen vrsprung vnd gmeinen namen haben. Es wirt auch diser nam den Slauẽ nit zůgeeignet / dieweyl er vil neüwer ist.

Der Slauen waarhaffter vrsprung.

Das X. Capitel.

Reüssen landmarch.

DEr Reüssen nam strecket sich biß inn Sarmatia weyt auß/ wie wir langest habẽ angezeigt. Dañ er begreyfft vast die gantze lādschafft so zwüschen der Venetischen meerschooß/Lyfland/Schwediẽ/gefrorenem Oceano/fluß Rha oder Volga/Meotischen pfützen/Pontisch meer/Sarmatisch gebirg/Polād/Littauw vñ Samagitien gelegẽ. Es ist aber diser nam nit so alt vnd bekañt/auch nit bey disen Scribenten vil leycht angezogen/welche der Slauen vñ Bulgaren erste meldung gethō. Es hat auch dasselbig volck jre besondere historiē: wiewol sich dise nit vber die sibenhundert jar vor vnserer zeyt hinauß strecken. Dañ man sol ď Ruthener eines altē volck in Gallia Aquitanica nam nit mit dē Reüssen vermischen. Deßhalben wañ wir der Reüssen ingedenck seind/ so nennen wir sie nirgend mit der Rutheneren namen/ wie dañ mertheil vor vnserer zeit gethon/fürnemlich Saxo Gramaticus/welcher spricht/es seyen die Ruthener ein volck in Russia oder Ruscia/es habē auch die Deñmarcker vnd Schwedier jre nachbauren lāg vor Christi geburt schwäre krieg mit jnen gefürt. Es ist aber kein wund/dz zů erst kein alte historien von disem volck vorhanden/dieweyl sie erst/als sie zů Christlichē glauben komen/sich kümmerlich der bůchstaben vñ gschrifft angefangen gar selten zů gebrauchē/ welche vorhin jre Bulgaren von den Griechen hår erfunden/vnd auff jre

art

art gezogē hatten. Dēnach daß den Griechen vñ Lateineren dises volck vnbekañt gewesen/wie auch andere gegen Mittnacht gelegen/so sie mit gemeinem nammen Sarmater oder Scyther geheissen haben/dieweyl sie durch der selbigen weyte gelegenheit/vnerbauwne landschafft/wilde vñ Barbarische geberden/gar kein gemeinschafft mit jnen gehabt.

Wiewol der Roxaneren oder Roxolaneren nam̄/so der Reüssen oder Reüssianeren nit vast vngleych/den alten nit vnbekañt gewesen. Dañ es setzt Ptolomeus/vñ Plinius die Roxolaner völcker in Sarmatia/beseytz an dem Meotischen mooß. Als auch Corn. Tacitus von Ottone Syluio schreybt/welcher nach Julio Cesare der achtest Rō. Keiser gewesen/sagt er also: Wie sie jre gemüter auff die burgerliche krieg gewendet/hatt man auf die außländischen sachen nit mer acht gehabt. Deßhalben habend die Roxolaner ein Sarmatisch volck/dester freuenlicher in vorgendē winter zwey fendlin knecht erschlagen/vñ seind sie mit grosser hoffnung in Mösien gefallen. Es sagt aber Strabo also: Die Roxanen ligen mer gegen Mittnacht/vñ neeren sich auff der breiten heid zwüschen dem flussz Thanai vñ Boristhene. Vnd bald härnach: Ob aber etliche oberthalb den Roxaneren ligend/ist vns nit bekañt. Die Roxanen habend zwar wider Mithridatis Eupatoris Hauptleüt krieg gefürt. Hie betracht mir du fleyssiger läser/daß die alten vñ namhafftigen scribenten dise wonung den Roxolanen oder Roxanē zůmessen/welche die Reüssen noch auff disen tag besitzē: daß sie auch dozůmalen/als Keis. Otto geregiert/angefangen dz vm̄ligende Mösien zů verhergen/also/dz wol zů glauben/daß dise in volgenden zeyten/als zum theil durch der Gothen/Hunnen/Vandalen/Alanē vñ Longobarder/zum theil durch die Parthier/Persier/vñ Saracenen einfal vñ schwäre krieg/das Rō. Reych geschwecht/nit allein Mösiē/sonder auch Daciam/Pañoniā/Dardanien/Liburnien/Jllyricū/Dalmatien/vñ Jstriam haben vnder jrē gwalt gebracht vñ bewonet. Demnach haben sie Thraciā/Macedoniam/vñ Griechenland vbel verherget/also dz zů letst die Griechische spraach gar verderbt wordē. Weyl sy nū vil groß mechtiger thaaten glücklichē volbracht/habē sie jnē selbs den namen Slauen/oder Slauinen/vō jrer ehr wegen zůgeeignet. Jn gleychē fal hat ein anderer hauffen auß jnē leychtlich mögen gegen nidergāg der Soñen ziehen/vñ den gantzen theil Teütschlands/so sich von der Weyxel biß zů dem wasser Saal vñ Elb oder Weser/zwüschen dem berg Carpatho/der Thūnauw/vñ dē Teütschen Oceano erstrecket/erobern vñ in seinē gwalt bringen/dieweyl dise landtschafftē an volck gar erschöpft vñ vast lär gwesen/als die Gothen/Vandalen/Alanen/Burgundionen/vñ Langobarder stätige krieg gefürt/oder andere wonūg gesůcht haben. Dise völcker habē bald härnach jre regiment vnderscheiden/vñ seind mit besunderē namen erkeñt wordē/dieweyl ein theil vō jren feldherren/ein theil vō der landē gelegenheit/ein theil von den vorgenden inwoneren/vñ zů letst etliche von jrer hantierūg oder geberden neüwe namen bekom̄en. Es haben auch allein dise/so in jrem vatterlād verharret/jrē alten namen Roxaner behalten/welcher leychtlich in der Russianer/oder Reüssen nam̄ mag geendert werden. Dañ es ist zwüschen dē bůchstabē x vñ einē zwifachen s in dē außsprechē/bey den altē vñ neüwen ein grosse gmeinschaft/vorab bey dē Jtalieneren oder Welschen. Zů disem sagē vñ schreyben die Griechē noch auff heütigē tag Rossia für Russia/welches ich vor etlichen jaren zů Vilna in eines Patriarchen von Constantinopel alten brieff selbs gesähen hab.

Roxanē alte wonung.

Was für authores vorgemeldeter meinung seyend. Das XI. Capitel.

Slauen in Polād kommen.

JN diser meinung ist Bernhart Vaponius vor vns gewesen/welcher zů vnseren zeyten der Polender historien vonn anfang biß auff sein zeyt beschriben/vñ ein vnuollkommen werck hinder jm gelassen hat. Jch achte auch/es habe Antonius Bonfinius in seiner Vngarischē Histo rien nit anders von disem handel gehalten/wiewol er der sachē nit gewüß ist. Es bedůnckt mich aber es habe yetwederer auß jnē dē Blondo von Foro liuien gefolget/welcher in dem ersten bůch seiner historien/als er von den Vandalen vñ Burgundionen redt/ď gestalt schreybt: Als die Vādali/so von einem fluß jres lands also genennet worden/ein klein nach disem/wie sie von Stilicone aufgewicklet/auß jrem vatterland gezogē seind/haben sie sich Slauen geheissen/disem volck nach/welliches vorhin an dem Cime rischen Bosphoro bey dem flußz Tanai oder Don gewonet/vnd sich inn der Vandalen vnd Burgundionen wonung gethon/so auß jrem vatterland verrucket warend. Es habend aber dise völcker nit lang der Slauen nammen behalten/sonder als ein theil auß jnen zů Keyser Mauritij zeyten inn Dalmatien vnd Jllyricum gezogen/habend die vberigen/welliche daheimen beliben/bald härnach jre nammen verenderet/vñ sich zum theil Polender/zum theil Behemen geheissen. Jn dem achten bůch schreybet er also: Wie die Slauen in Dalmatien vnd Jllyrien kommen: Es hat aber nit dises gantze volck jren sitz an der Thůnauw verlassenn/sonder sie haben allein jren nammen verenderet/vnd besitzen noch ein grossen theil jres lands. Dañ es zeiget die art vnd eigenschafft der red vnd anderer dingen an/daß dise/so yetzmalen Polender vnd Behemen genennet/von den Slauen vberbliben seyend. Es habend aber die Vandali vorhin dise ort besessen/als genůgsam angezeigt wordē/welche (als wol zů glauben) ein theil jres volcks in dem vatterland verlassen/wie sy außgezogen/vnd der Römer prouintzen vberfallen wöllē. Deßhalben als die Slauen bald här nach auch dahin komen/haben sie jr spraach durch einanderē vermischet/vnd auch beiden völckeren ein dritte art gemachet/welche zů nachgehndē zeyten/nach jrer landen vnd Fürsten eigenschafft/zum theil Behemen/zů teil Polender sein geneñet worden. Es seind auch in den nächsten landschafften von Sachsen noch gewüssere anzeigungen der vberblibnē Slauen/welcher eynwoner mertheil die rechte Slauonische spraach habē/wie die anderen in Dalmatia. Also weyt sagt Blōdus. Er schreibt wol etwas dunckel vom handel/als von disem/so lang vor seinen zeyten in frömden landen fürgangen/vñ jm vnbekañt gewesen. Do zeiget er genůgsam heiter an/daß die Slauen nit Vandali seyend/vnd aber doch der Vandalen namen bekomen haben/deßgeleychen zů was zeyten vnnd auß was orten dise zů erst in Vandalia/Sachsen/Teütschland/Dalmatien/vnnd Jllyrien kommen seyend/namlich von dem Cimmerischen Bosphoro vnd Tanai/welche ort gemeinlich alle Geographi den Roxaneren oder Roxolaneren vnd Sarmateren zůgebend.

Jornanden meinung.

Es ist Jornandes auch nit gar wider dise meinung: dann als diser erzellet/wie sich die Slauinen vnd Anten mit sampt der gantzen Windischen nation zů der lincken hand deß Sarmatischen gebürgs/auch vonn anfang der Weyxel gegenn Mittnacht inn gantz grossen Landtschafften nider gelassen/wie wir dann vorhin auch anzeiget/setzet er hinzů: Es wonen

wonen zwar die Slauinen võ vrsprung der Weyxel biß zů der Thůnauw/ vnd habend die wäld vñ mooß für jre stett. Es erstrecken sich aber die Anten/welliche die sterckſten vnder jnen/ vnd an dem krummen Pontischen meer gelegẽ/von der Thůnauw biß zů dem wasser Danaster. Es seye nun diser fluß Danaster der/welcher yetz von den Reüssen bewonet/so võ Walachen Nester oder Duester geneñet/vñ (wie vil vermeinend) so von den alten Tyra geheissen wordẽ/oder aber der Boristhenes/oder Neper/ wie vast Jornandes verstanden/ist doch kein zweyfel/dz vast gantz Reüssen/ fürnämlich Sarmatia in disem circk gelegen. Vnd schreybt doch diser allein von den Slauinen vñ Anten. Wiewol nit hinderet/ daß auch andere völcker diser nation vnd spraach weyter hinauß gegen Mittnacht gewonet/oder auch daß eben die selbigen von dañen gegen Mittag zů fruchtbaren vnd milteren landen nit allein in Mösiam vnd an die Thůnauw/ sonder weyt fürauß gezogen seyend/wie wir vorhin bewisen haben. Deßhalben wil ich gern mit disen Scribenten bekennen/ daß alle Slauen von den Reüssen här entsprungen seyend.

Von der Reüssen nam̃ vnd vrsprung.

Das XII. Capitel.

So nun yemand weyter fraget / zů was zeyten die Reüssen zů erst angefangen in Sarmatia zů wonen/wohär sie dahin komen/vnd von welchen sy jren namen empfangen: bekeñ ich frey offentlich/ es seye mir vnbekannt/ob ich wol fleyssige nachforschung gehabt. Ich find wol bey dem Propheten Ezechiel in dem 38. vnnd 39. capitel/ daß des Fürsten Roß/Mosoch/vnnd Tubal meldung beschicht/dann also läsend den text Eusebius Cesariensis/ Theodotion/Symmachus/ vnd die sibenzig Tolmetschẽ. Es zweyflet aber S. Hieronymus/ ob dises Roß eines volcks namen/oder die hauptstatt desselbigen lands bedeüte/wie dann die gemeine Lateinische Bibel hat. Zwar von Tubal vnd Mosochen habend wir vor gesagt. Wañ aber Roß eines volcks nam ist/were es den Reüssen nit vast vngeleych. Es wil aber vorgemeldeter Eusebius / daß dises volck die Römer seyen. Hieronymus aber kan es nit eigentlichen finden was es seye. Dozůmalẽ was der Roxanern nam̃ weder den Griechischẽ noch Lateinischen scribenten vnbekañt/deßhalben darff ich der Reüssen noch Roxanẽ vrsprung nit von disem Rosso oder Roß här ziehen/ fürnẽlich weyl ich weder bey Beroso/noch Josepho/noch dem Moyse selbs in den alten Genealogien oder geburtrödlen/etwas von jm geschribẽ find. Es thůt der hochgeacht vñ fleyssig herr Sigmund võ Herberstein in Moscowiter lands beschreybũg võ einer alten statt Russen oder Russien meldung/ welche in der Nouograder gebiet gelegen. Zů disem ist nit vngebreüchlich auch von vnachtsamen fleckẽ den namen bekomen/ vorab weñ die völcker zů erst vnbekañt/ welche härnach mit jren waaffen vnd mañheit jren namen vnd Reych erweyteret haben. wie wir langest võ den Moscowiteren auch anzeigt haben. Es stim̃t auch dises mit angezogner meinũg/daß man in der Reüssen historien liset/namlich es habe der Reüssen regiment bey Nouogrod/Bialoiezen oder Weyssensee/ vnd Isborscen von Rurico/ Sineo/ vnd Trubore/den Varaňschen gebrüderen angefangen. *Reüssen namm vnbekannt.*

So aber yemand were welchem dises nit gefallen/ sonder ein elteren vrsprũg dises volcks erforderet/ð mag wol/wie ich acht/on schadẽ glauben/ *Polender seind Sarmater.*

daß die Polender vnd alle andere Slauen Sarmater seyend/fürnemlich aber weyl man weißt daß die Bulgaren/Serben/vñ Roxanen völcker in Sarmatia sind/dz auch zů einer zeyt etliche völcker võ selbigē ortē außgezogen/auch in Teütschlanden vñ in dem Römischen Reych neüwe wonūgen eyngenomen/welche sich hernach die Slauen oder Slauinen genennet. Man kan aber nit beweysen/wañenhär oder zů was gezeytē dise völcker in Sarmatien komen/vñ wie sy die alten Sarmater (so yenen andere darinnen gewesen) darauß vertriben oder außgetilcket/ wie man aber von den Gothen vnd Tartaren anzeigen mag. dieweyl die Gothen etwan Sarmatien innen gehabt/vnd die Tartaren noch ein theil lands dariñen besitzend. Dañ wir wöllen von den Preüssen/Lyflenderen/Lithauwerē/vñ anderen völckeren in Sarmatia härnach an seinem ort anzeigē. Wañ aber yemand vorhanden/so vermeinet/wir haben noch nit genůgsam bewisen/daß alle Polend vñ Slauen Sarmater seyend/wöllen wir nit vast mit jm kempffen. Doch můß er entlichen gelauben / daß dise völcker so der Slauonischen spraach vñ nation seind/zum theil von altem här jre sitz in Sarmatia gehabt/zum theil außgezogen / vnd sich in den grösseren theil Europe hin vnd wider außgespreytet. Deßhalben achte ich/es seye in gemein also genůgsam von der Slauen vrsprung angezogen worden. Wañ aber yemand etwas gewüssers vnd bessers härfür bringet/ wil ich nit allein nit zürnen/sonder auch dasselbig gern annemen. Dañ ich wil in eroffnung der alten scribenten meinung/welche auf mancherley weiß von den Sarmateren geschribē/mit meinem disputieren nit zů lang seyn. Deßhalben wil ich yetz die Slauen beleyben lassen/vñ etwas näher zů vnserer fürgenomnen Polendischen/od Polnischen/od Polecktischē historiē tretten.

Von Poland gelegenheit/vnd des volcks nammen. Das XIII. Capitel.

Polender nammen.

ALle Slauische völcker/welche sich zů erst bey dem Sarmatischen gebürg oder bey Carpatho in Sarmatien eussersten landmarchen nidergelassen/da dañ Sarmatia an Teütschlād stoßt vñ allein die Vistula oder Weyxel darzwüschen laufft/welche sich auch weyter hinauß gegen nidergang der Soñen biß zů dem wasser Oder (so vileicht von dē altē Viadus oder Guttalus geneñet worden) ja biß in Behem hineyn/vñ biß an die Elb/da dise auß Behem komet vñ in das meer laufft/gestrecket/vñ sich zů letst zů eusserest an dem Sarmatischen vñ Teütschen meer (als die vnseren sagen) gesetzet/die sind zů erst Polecken/od Polen von den nächst vmligenden völckeren / vñ demnach von disen so Latein reden/ Poloner oder Polender geneñet worden. Also die landschafft Polonia od Polād. Man gibt zwo vrsachē dises namens. Etliche wöllen es seyē die Polen vñ Polecken von Pole här geneñet/welches in Slauischer spraach/ ein breit eben feld vñ ein gejägt heißt / darumb daß dise vast in weitē ebnē land wonē/vñ besonderen grossen lust zů dem jagen haben. Die andere vermeinē sie seyend von jrem ersten Fürsten vnd vrheber Lecho oder Lacho/Polecken oder Polechen (als die nach dem Lecho här kommen) geheissen worden. Es stimet auch zů dises namen außlegung/daß die Reüssen vñ Moscowiter/weiß nit ob vileycht auch die andn Slauen (allein die Behemen außgenomen) dise nit Polē oder Polecken/sonder allein Lachen biß auff heütigen tag neñen. Es ist auch d nam/ so jnē von Vngaren zůgemessen

wirt

wirt nit vast wider dise außlegūg/weliche die Polender Lengel oder vast Lechel heissend/als die von Lecho hår kommen seyend.

Es stim̄end zwar alle zůsamen/ daß Cichus vnd Lechus oder Lachus zwen leybliche brůder gewesen / vnder welchen der ein zů erst in Poland/ der ander in Behem geregieret habe. Dann ob wol Vincentius Cadlubicus/von disem gar kein meldung gethon / so nennet er doch die Polender Lechiten/on allen zweyfel von Lecho hår. Ob aber dise Fürsten mit jren vólckeren von anderen orten in dise land gezogen/oder ob sie an anderē orten erboren/vnd zů jren verwandten vólckeren kom̄en/ welche von altem hår dise land iñgehabt / oder ob sie selbs in Poland oder Behem erboren/ oder ob sie zů einer zeyt für sich selbs diser vólckerē Reych angefallen/oder ob es jnē angebotten seye worden/deßgleychen wañ sy von anderen orten hår kommen/zů welcher zeyt es beschehen/vnd auß was landart sie gewesen/ist alles vast vngewüß. Deßhalben wil ich zů erst auff das kürtzest ander leüten meinung anzeigen/demnach was ich halte/eroffnen/fürnåmlich vō dē Polenderen/vō welchen ich dise histori ē zů schreybē angefangen habe.

Wohår vnd zů was zeyten die Polender in dises land kommen. Das XIIII. Capitel.

Alle dise so da vermeinend daß die Slauen Vandali oder Teütschen seyen/ die dórffen nit beweysen / daß die Polender mit jrem Fürsten von einem anderen ort inn dise landschafft/so sy yetzunder besitzen/ nach des Tuisconis alten außzug kom̄en seyen / so fer vñ sie bey einer red beleyben wóllen. Deßhalbē sagt Albertus Krantz/es habend die Slauen jre landtschafftē biß zů den Sarmatischen felderen/von ye wålten hår besessen. Weyl auch dise jr wonung in Poland/Merhen/Behem vnd Reüssen zů eng gewesen/ haben sy von dē grossen Keyser Constantino in Pannonia oder Vngerland neüwe sitz erlanget:von disen orten seyen sy vnder Keis. Mauritio in Dalmatien vñ Jllyrien gezogen. Es ist aber das fundament diser meinung schon widerlegt/vnd gentzlichen bekannt/ daß die Polender vñ Slauen auf die Vandalen an disem ort geuolget/da jetzund Poland ligt. Deßhalben nicht von nóten auf dißmalen solliche meinung weyter zů verwerffen. Die anderen vermeinen sy wüssen gantz eigentlich daß die Polecken vnd Behemen von anderen orten kom̄en. Also daß jren vil mit einanderen stimmen/sy seyen auß Croatien gezogen. Dann es haben Lechus vnd Cichus zwen gebrůder vñ Fürstliche mañer/ so zů Crapinen vñ Psaren gewonet/ab den langē zwytrachtē vñ burgerlichen kriegē ein verdruß bekom̄en/ jre leüt vnd andere gůtwillige menschen zů jnen genom̄en/ vnd seyen also auß jrem vatterland gen Nidergang der Sonnen durch wåld vñ gebürg gerucket / damit sy ein neüwe wonung findē móchten/biß sie zů letst an die Elb vnd in Behem kom̄en. Daselben habe Cicho der gůt erdboden vast wol gefallen/ vnd seye mit einem theil hauffens an den vnerbauweten orten beliben. Lechus aber seye mit den anderen weyter gegen Mittnacht gerucket / vnd habe die landschafft so die Schlesien vñ gróſſer Polen begreyfft/darzů keine eynwoner gehabt/eyngenom̄en. Jn diser meinung ist Eneas Syluius vō Senis/vñ vast alle Behemische vnd Polnische Chronographi oder Zeytbeschreyber gwesen. Wiewol Joan. Dlugossus vñ Mathias von Miechouien/so d' vnseren seind/dises nit gwüß vñ eigētlich anzeigē mógē/dieweil sy auch haltē/es seyē die Polend' Vandalen

Vngleyche meinung.

Vandalen oder Teütschen gewesen. Es thůt Eneas Sylvius für andere hinzů/es habe Cichus das vrtheil vnnd recht von wegen eines begangnen todschlags geförchtet/vnd seye sein brůder Lechus mit jm hinweg geflohen. Vnder den vnseren (so vil vnd mir zů wüssen) ist allein einer/ welcher doch keinen namen hat/so mir neüwlich die Prediger Münch zů Cracauw zůgestellet/welcher schreybt/ es seyen die vorgemeldeten gebrůder deßgeleychen jr dritter brůder Russus/nit auß Croatiē/ sonder auß Pannonia gezogen/vñ haben Behem/ Poland vnd Reüssen eyngenommen. Dann die vberigē wöllen/es seye diser Russus nicht jr brůder/sonder Lechen enckel/ oder sunssun gewesen. Es ist aber solliches ein falsch/wie wir yetz wöllen anzeigen. Sy stimmen aber nit alle zůsamen/zů welicher zeyt dises solte geschehen seyn.

Polender Scribentē irrthumb.

Die vnseren vermeinen/es habe sich dises nicht lang nach dem allgemeinen Sündflußz zůgetragen/dieweyl sy achten es seyend dise gebrüder deß Javan oder Noe sün oder enckel/oder enckels sün/ oder sonst auß seinenn nächsten nachkommenden gewesen. Ob wol auch Vincentius von disem außzug gar kein meldung thůt/zeiget er doch an/ es seyend die Lechiten (also nennet er etwan die Polender) ein vast alt volck / dieweyl er bezeüget/es haben dise mit den Gallieren zů der zeyt/ als sie in Europam vnd Asiam gefallen/deßgleychen mit dem grossen Alexander der Macedonier Künig krieg gefüret/ als Cracus vnd Lescus / so nach dem Craco geregieret/jre Fürsten vnd Feldherren gewesen. Eneas Sylvius setzet gar kein zeyt zů disem außzug. Wentzelaus Hageck schreybt daß Cichus des Behemischē Reychs fundament vnder Keyser Constantino des namen/ dem dritten/ als man zellet nach der geburt vnsers Gott vñ Herren sechß hundert vnd vier vnnd viertzig jar / aber nach erschaffung der wält (wie die alten gerechnet) fünfftausent achthundert/vnd drey vnd viertzig jar. Dises find ich vast von der Polenderen vnd Behemen vrsprung vnd zůkunfft bey den neüwen Scribenten. Dann bey den alten hab ich nit dergeleychen geläsen.

Der vorgehnden meinung widerlegung.

Das XI. Capitel.

Fablen für historien geschriben.

ES thůt mir aber dises alles nit genůg/dann dise fablen/namlich daß Cichus vnd Lechus deß Javani sün oder bald von dessen nachkommenden sollen erboren/auch nit lang nach dem Sündfluß auß Croatia oder Pannonia sollen in Behem vnd Poland kommen seyn/widerlegen sich selbs. Man kan auch dise leychtlich mit denen argumentē/ so vorhin von Slaven angezogen/vernichtigen. Dann es haben weder die alten Griechen noch Lateiner/auch die Slaven selbs nicht / von jhrem vrsprung etwas angezeigt. Es hat auch niemand von der Polender/ Behemen/Slaven/oder Vandalen (welche sie auch vnder die Slaven zellen) krieg vnd namhafftige thaaten wider den grossen Alexander/oder die alten Gallier etwas geschriben. Ob wol die alten Griechischen vnd Lateinischen historischreyber mehrteil alle krieg der Gallier/wie auch deß grossen Alexanders fleyssig verzeichnet haben.

Zů disem hat das Slavisch volck vor Keyser Justiniani zeyten / weder Croatien/noch Dalmatien/noch Slavonien besessen / wie wir vorhin bewisen haben. Ja auch Pañoniam nit/welches vorgemeldeter Scribent/ so kein

so keinē nammen hat/thorechtig vermeinet von Pani dem Künig hår al
so geheissen zů seyn/welches wort in Slavischer spraach einē herren bedeü
det. Vil minder habend sy disen theil Teütschen lands gehabt/in welchem
auff heüttigen tag vast Poland/Schlesien/Merhen/Lusatz/vnnd Po-
meren begriffen. Wenn sie aber halßstarrigklichen auff jrer meinung ver
harren/sprechende: es habend dise vôlcker vor langen zeyten geleych auff
den Sündflussz/nach Lecho vnd Cicho jren vrheberen an disen orten ge-
wonet/vnd seyend aber mit anderen nam̄en geheissen worden. Wolan so
zeigen sie mir doch an / warumb sie also spaat jrer ersten Vrheber nam̄en
erlanget? Wenn sie aber sprechen/ dise habend wol von altem hår die wo-
nung besessen/vnd seyend aber lang nach dem Lecho vnd Cicho frômbde
leüt/so jr spraach gehabt/zů jnen kommen/vnd bey jnen geregieret/wel-
che jnen erst dise neüwe nammen geben. Sollichés môchte wol von den Ci
chen nit vngereympter weyß verstanden werden. Ja villeycht auch vonn
den Polecken/ wenn sie jren nammen von einem Fürsten / vnd nit von ei-
nem ebnen feld oder von dem gejâgt hår empfangen. Es wirt aber war-
lich der Polen oder Polenderen namen vil gewüsser von den felderē/ dañ
von Lecho hår gezogen. Dann ist es auch glôublich/daß dise vôlcker die
außlândische herren/vorab so Pandyten vnd vertriben leüt gewesen/ vñ
deren sy nit begeret/auff ein zeyt in sollicher achtung gehabt / daß sie jren
ersten nammen hingeworffen/vnd sich alsô von jnen lassen meisteren vnd
regieren? Dann die authores/so diser meinung seind/sagen selbs nit/ daß
sie von jnen seyend bezwungen worden. Wir haben aber vorhin genůg-
sam krefftig bewisen/daß Poland biß zů Keyser Cônstantini zeyten vast
von den Teütschen seye besessen worden. Daß auch dises nit Teütsche vôl-
cher seyend/so auff heüttigen tag Behem vnd Poland besitzend. Dise a-
ber welche anzeigend/ es seyend die Polender vnd Behemen mit sampt j-
ren Vrheberē erst sechshundert jar nach Christi geburt auß Croatien ge-
zogen/vnd sich an disen orten nider gelassen / die sagen warlich etwas/ es
môchte auch yemand nit vnbillich mit jnen zů friden seyn. Dann es was
schon zů der selbigen zeyt der Slauen nam̄ wol bekannt/sie hattend auch
vorhin jre wonungen in Jllyrico/ Dalmatien / vnd Croatien geordnet/
dieweyl sie an gewalt vñ zal starck gewesen/ vñ in andere lânder jre zucht
außsenden môgen.

Es seind aber drey ding/welche vns von diser meinung abwenden. Zů erst/die vrsach jres außzug. Dañ wann Cichus von wegen seines begang nen todschlags/das vrtheil gefôrchtet/geflohen/vnd sein wonung veren deret hat/als Sylvius sagt: Was ist für ein vrsach/daß sein vnschuldiger Brůder Lechus jm nachgezogen/dieweyl seines brůders flucht/ wañ er in dem vatterland beliben/jm vast nutz gewesen/vnd alles verlassen gůt an jn allein gefallen were? Oder wañ diser seinen brůder dermassen geliebet/ daß er mit seinem brůder lieb vnd leid leyden/oder aber auch an der thaat sich schuldig gewüsset/ vñ straaff fôrchten müssen: was hat der groß hauffen darzů gesagt/mit welchem zwey grosse Künigreych erfüllet worden? Hat diser nit môgen jre lieben Fürsten vor dem vrtheil vñ aller gefahr erledigen? Wie haben auch dise all mit jren weyberen/kleinen kinden/ haußrath/vñ anderen not wendigen dingen / sich môgen zů der flucht rüsten/ dieweyl dises in eyl beschehen můßt? Zů letst/wann diser todschlag/oder burgerliche zwytracht jnen vrsach geben auß dem vatterlād zů ziehen/ oder daß sy wôllen gelegner/vnnd weytere wonung sůchen/was ist vrsach Drey starcke argument.

gewesen/daß sie ein solche lange vngewüsse reiß vber die vnwegsame berg vnd wäld zů handen genommen: Warumb seind sy nit lieber in Macedonien/oder Epirum/ vnd Acarnanien/oder in Italien gezogen/ welliche jnen nach gelegen vnd wolbekannt/mit einem milten himmel/fruchtbaren landschafft/erbauwenen stetten vnnd flecken bezieret gewesen: Warlich es ist vil gebreüchlicher/daß die völcker vonn Mittnacht gegen Mittag ziehen/als auß den kalten in die getemperierte landtschafften/auß dẽ vnerbauwenen inn die erbauwenen ort: Ein exempel haben wir an den Gallieren/ Cymbren/ Gothen/ Vandalen/ Langobarden/ Scythen/ Hunnen/ Nordmaneren/ Circassen/ vnd zů letst an den Türcken. Wann auch jnen villeycht zů heiß/ vnd ein wolgefallen ab den külenn mittnacht winden gehabt/ warumb seind sie nicht inn Pannonia oder Beyeren beliben/ welliches auch fruchtbare wolerbauwene land seind / durch welliche sie ziehen müssen: Wañ sie auch die völcker in disen landen mit krieg nicht wöllen anreitzen/ wie haben sie mögenn wüssen / wann sie weyters gegen Nidergang der Sonnen oder Mittnacht zugend / daß sie vnerbauwene ort finden wurden/inn wellichem keine innwoner werend: Wo sie aber dises von anderen verstanden / haben sie wol bey jhnen selbs mögen gedencken/ es wurden dise nicht vnerbauwen oder vnbewont beliben seyn/ wañ man vermeinet/ daß dise durch der menschen fleyß vnnd arbeit mögen erbauwen werden. Zů letst/ damit wir solliche můtmassungen/ ob sie wol wichtig/ fallen lassen/ so mögẽ wir warlich mit gewüssen authoren bezeügen/ daß vor der zeyt/ so vorhin gemeldet/ auch vor Keyser Constantino dem dritten/ vnd vor Keyser Maůritio die Slauen dise ort bewonet / da yetz die Polender seind. Wir wöllend vns auch nit Alberten Krantzen oder Flauij Blonden zeügknuß gebrauchen/ welche anzeigend (als vor gemeldet) daß die Slauen auß disen landen in Dalmatien/ Illyricum/ vnd Croatien gezogen seyen zů Keyser Mauritij zeyten / so vast fünfftzig jar vor Keyser Constantino dem dritten gewesen.

Iornandi zeügknuß.

Hierzů sol vns Jornandes ein gewüsser gezeüg seyn/ welcher vor Keiser Mauritij zeyten die Historien / so bey seinem läbenn beschehenn/ verzeichnet hat. Diser thůt der Slaüen vnnd Slauinen meldung/ sprechende: daß sie zů der lincken seyten deß Sarmatischen gebirgs/ vnnd an dem wasser Weyxel wonend/ welliches yetz durch Poland lauffet. Zů welcher zeyt die Slauen wol Dalmatiam/ Illyricum vnd Istriam verherget/ aber noch nicht besessen haben/ wie man dises auß Jornanden/ S. Gregorio/ vnd Procopio beweysen mag. Es sagt auch Procopius/ daß die Erulen vnder Keyser Justiniano von den Langobarden vberwunden / vnd zum theil sich in Illyrico nider gelassen haben. Als jnen aber ein theil fürgenommen nit vber die Thůnauw zů faren/ seyen für der Slauinen volck anhin gezogen / auch wie sie in die einödenen vnnd vnbewonete ort kommen/ zů erst gen Harmen/ demnach zů den Dacieren / vnd von dañen an den Oceanum oder groß meer kommen. Wie sie nun darüber gefaren/ seyend sie in der Insel Tyle beliben. Auß welchẽ bekannt/ dz dozůmalen noch keine Slauinen inn Illyrien gewonet/ sonder daß sie an disen orten gewesen/ durch welche die Erulẽ ziehen müssen/ als sie võ der Thůnauw/ da sie zů nächst an Illyrien gelegen/ durch Dacien (so auch Dennmarck ist) zů dem Oceano vnd der Insel Tyle gegen Mittnacht gereiset. Deßhalben nit glöublich/ daß dozůmalen Lechus vnd Cichus auß Croatien mit den Slauen in Behem vnd Poland kommen seye. Ja auch nit auß Pañonia.

Dieweyl

Dieweyl dises land vor Keyser Valentis zeyten/von den Vandalen/vn̄ bald hårnach von den Gothen/demnach zů Keyser Martiani zeyten vō den Hunnen ist besessen worden. Nach Atila tod aber ist es wider von den Gothen vnd Ostrogothen eroberet/wie solliches vorgemeldeter Procopius vnd Jornandes auch bezeügen. Auff dises ist es vmb Keyser Justiniani zeyt von den Langobarden eyngenommen. Nach zwey vnnd viertzig jaren/als dise gemeinlich in Jtalien gezogen/habē sie es wider durch ein gewüssenn vertrag den Hunnen vbergeben/wie solliches auß Paulo Diacono bekannt ist. Welches zwar on zweyfel vor Keyser Mauritij zeyten beschehen/zů wellicher zeyt die Slauen schon an der Weyxel gewonet/als wir ein klein vorhin angezeigt haben.

Deßhalben ist bekannt/daß sie dozůmalen/oder auch daruor/nicht gemeinlich auß Croatien/auch nit auß Pannonia in dises land komen/vil minder erst hårnach. Wiewol die Slauen auch erst hårnach in Pan̄onia geregieret/als sie die Hunnen (wie ich vermein) vberwunden/deren wenig nach dem Attila daselben beliben/biß zů dem Suaten/oder Suatibolugen/oder Suatoplugen des Marothen sun/wellicher sibenhundert vn̄ viertzig jar nach der geburt Christi/vn̄ wie andere vermeinend/lang hårnach/von den Hunnen oder Hungaren/so erst dozůmalen auß Asia kommen/vberwunden/auch in der flucht in der Thůnauw wirblen zů grund gangen vnd ertruncken ist. Es ist aber Poland lang vorhin von den Slauen bewonet worden. Ja es sagend etliche Scribenten selbs/es seye diser Suates/oder Suatoplugus ein Poleck/etliche ein Merher gewesen. Es zeiget aber die eigenschafft seines namens an/daß er ein Slaue war. Wir können es auch nit mit Blondo oder Krantzen halten/welche vermeinē/daß die Slauen auß Polen vnd Behem in Dalmatien vnd Jllyrien kommen seyen. Dann man kan auß Procopio vnnd Sabellico beweysen/daß die zů erst Traciam vnd Macedonien/welche etwas nåher gelegen/demnach Jllyrien vn̄ Jstriam verherget haben. Wan̄ man aber auß Poland vnd Behem zeücht/so seind Jllyrien vnd Jstria nåher/dann Tracia vnd Macedonia. Wir habend auch etliche stuck vorhin erzellet/vnnd werden weyter daruon reden/welliche vast komlich dise meinung zů widerlegen/wan̄ es wurde von nöten seyn. So vil seye wider die vor erzellete meinungen angezogen. *Polēder nit auß Croatien.*

Von dem Lecho vnd Polenderen/wohår sie kommen/ vnd zů welcher zeyt sie gewesen/ein glöublichere meinung. Das XVI. Capitel.

Mjt was argumenten wöllend dann zů letst wir etwas gewüssers vn̄ glöublichers hårfür bringen? Dises namlich: dieweyl vorhin angezeigt/daß die Slauen auß Russia vnd Sarmatien in Mösiam/Daciam/vnd Pan̄oniam/hie disseyt der Thunauw dem gestad nachkomen. Demnach von dan̄en/nit vor Keyser Justiniani zeyt//in Thraciā/Macedonien/Dalmatien/vnd Jllyrien gezogen. Vnd zůletst/daß sie erst ein zeyt hårnach von Keiser Mauritij vn̄ Phoce zeyten jr gewüsse wonung in disen landen gehabt/vor welcher zeyt eben dises volck an dem Sarmatischen gebirg/vnd bey der Weyxel vrsprung/da yetzund Poland ligt/gewonet hat. Es seyend auch ein klein vorhin die Vandalen auß disem ort in Pan̄oniam/vnd bald von dan̄en in Galliam/Hispanien/vnd Affricam *Polen auß Reüssen.*

verrucket: So ist warlich der warheit gemäß vnnd vast von nöten/daß eben zů derselbigen zeyt oder bald härnach/ Als Attila vorhandē/dise völcker/so yetzunder Behemen vnd Polender genen̄et werden/ auß Reüssen vnd Sarmatia gezogen/darzů mit sampt anderen Slauen/ der Vandalen läre wonung/oder in wellichen wenig menschen gewesen/eyngenommen. Von dan̄en seyen sie in das recht Teütschland vnd in Behem mit gewalt gerucket. Warlich sie habend mit vil minder arbeit/vnd in kurtzerer zeyt/disen weg zů der rechtē hand deß Carpatischē gebirgs in dz Teütschland/so garnach lär/vnd wenig volck gehabt (als yetz angezeigt) mögen ziehen/wie sie jr vatterland verlassen: dann daß sie inn Slauonien vnnd Dalmatien gereiset weren/welche weyt von jnen gelegen/vnd mit Römischen waaffen beschirmet worden. In diser meinung ist vor vns Bernhardus Vapouius gewesen/wiewol diser nit so steyffe argument/vnd so vilfaltige gewüsse gezeügknuß gehabt. Es hat jm Blondus dises vast auch gefallen lassen. Es zeiget aber Antonius Sabellicus mit außgetruckten worten an/ daß die Slauen von dem Cimerischen Bosphoro mit zweyen hauffen gezogenn: der ein seye auf die rechten hand gegen Mittnacht geschlagen/vn̄ in zwey völcker zertheilet/in die Polender vnd Behemen: der ander seye vber die Thůnauw gerucket / vnd an dem wasser Sauw biß in Dalmatien sein wonūg gehabt / welche auch jren namen nit verenderet.

Dises mögen wir von der Polender vnnd Behemen vrsprung vnd zůkunfft in dise land/mit wichtigen argumenten vnd gezeügknussen beweysen/also daß die zeyt vnd der orten gelegenheit feyn darmit stimmen. Es seyen nun dise mit sampt Lecho vnd Cicho jren Fürsten zů erst auß Sarmatien gezogen/ vnnd solliche ding vollbracht: oder ob sie wol zů anfang gar kein Fürsten/oder nur einen gehabt / wellichem sie vnderworffen gewesen/haben sie doch mit der zeyt jr Reych weyt vnd breit außgestrecket/ also daß dise zwen Herren jhr Reych mit einanderen getheilet / vnnd on zweyfel der ein den Polecken/der ander den Behemen seinen nammen gegeben. Dann man kan dises nicht gar für ein fabel halten/ welliches lange zeyt här/ nicht allein von disen zweyen vöckeren/ sonder auch gemeinlich mit einhälliger stim̄ von der gantzen Slauischen nation angezogen wirt / namlich daß Lechus vnd Cichus vber dise Slauische völcker geregieret/vnd sie nach jrem nammen geheissen haben.

Anno 550. Es hat auch Vapouius ein gewüsse zeyt bestimmet/ wann dises solte beschehen seyn/namlich vmb das jar Christi fünffhundert vnd fünfftzig. Doch so laß ich solliches bey seinem werd/wie es ist/beleyben. Dises aber/ das man gemeinlich sagt/die Slauen sollen auß Croatien kommen seyn/ ist irgend von einem schlechten menschen/wellichem die alten zeyt vnd historien nicht gnůgsam bekannt (als wol zů glauben) hinzů gesetzet worden. Dieweyl diser wol gewüßt / daß die Polender vnd Behemen in disen landen frömbd leüt seyen. Er hat aber nit können finden/wan̄en här dise hineyn kom̄en/wiewol er nit wil für disen geachtet seyn/als wan̄ er es nit wüßte. Zů letst hat er fürnemlich dises ort außerwöllet/welches dē gemeinen Slauonischen namen empfangen/als wan̄ sie alle jren vrsprung von dan̄en gehabt. Es wölle dan̄ jemand vermeinen/daß dise völcker nit seyen allein von einē geregiert wordē/sonder haben von altem här ein freye burgerliche freyheit vnd einanderē gefürt/wie Procop. zeüget. Wie sie auch lang in disen wonungen verharret/haben sie zů einer zeyt jren nutz zů fürderen/ja auß notwendigkeit/dise außlendischen Künig/welche doch jrer

spraach

spraach gewesen/auß Croatien berůffet/oder wie man jnē die selbs angebotten/gern angenomē. Welches dann ein yeder glauben oder verwerffen mag/dann ich wil es niemand weeren. Dieweyl wir dann bißhår der Polender vrsprung/so vil vnns müglich gewesenn/eroffnet/wöllen wir anfahen jre ehrliche thaaten beschreyben/vnd von dem Lecho hår anfahenn/dieweyl wir vonn elteren zeyten dises volcks nichts eigentlichen erfinden mögen.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vn̄ ritterlichen thaaten/das ander Bůch.

Lechus der erste Fürst.



Je nun Lechus dise gantze Landschafft mit gewehrter hand/oder allein durch ein neüw regiment vberkommen/hat er es seinem hauffen zů bauwen vn̄ bewonen außgetheilet/auch dises mit burg vnd schlössern an komlichen orten wol beuestiget. Er hat auch selbs in dem einen hauß gehaltē/welches er sechs meyl von dem wasser Varta auff einem weyten feld gegen Mittnacht/zwüschen den seen vnd dem mooß/auß schlechter vngehobleter materi erbauwen/mer/dz er sich darinnen enthalten/dann daß er vil pracht vnd wollust darinnen haben möchte. Er hat auch ein statt darzů gesetzet/damit etliche leüt gemeinlich vmb den Fürsten werend. Dise hatt er Gnesnen/von einem Nest hår/mit etwas gebogenem wort genennet/welliches wir Gnasden heissen: eintweders daß sein Schlosß an disem ort solte stehn/da die vögel/welliche lang in dem weyten feld vmbgeschweiffet/auch jre näster haben möchten/ oder daß er der Adler nest daselben gefunden/vn̄ dises zů seinem anfang für ein gůt glücklich zeichen gehalten. *Gnesna erbauwen.*

Deßhalbenn dises noch bey seinenn nachkommenden Fürsten inn Poland beliben/daß sie ein weyssen Adler mit außgestrecktē flüglen aůfrecht in jrem schilt füren. Wie nun Lechus sein Reych gefundieret vnnd angefangen/ist er zum theil zů Gnesna beliben/zů theil hin vnd wider in seinē Reych vmbgezogen/seinem volck nach billigkeit das Recht zů sprechenn: vnd dises nit auß fürschreybung der gesatzen/deren gar keine vorhanden/sonder nach seinem wolgefallen/das ist/nach recht vnd billigkeit. Er hat auch (als wol zů glauben) ein milt vnd genädig Regiment gefůret/damit er mer ein lieber vatter dann ein strenger herr von disen geachtet/weliche auff sein trauwen vnd glauben jm also nachgezogen waren. Dañ es wurde dises frey vnd grausam volck zů anfang nicht bald einem rauhen hoffertigen/vnuerständigen/vnd zornigen Tyrannen/nachgeuolget seyn/oder jn hårnach gelitten haben. *Polender Fürstē waapen.*

Zů der selbigen zeyt hatt der Fürst kein eigē gůt oder eynkommen/sonder es säyeten vnd schnitten jm yederman/vnd gab jm mengklich von sei-

nen früchten vnd güteren den zoll. Dan zů der selbigen zeyt was das gelt bey den Polenderen vnbekannt. Deßhalben vberkam ein yeder durch einen tausch was jm von nöten gewesen. Ich find aber an keinem ort/ wie lang Lechus geregieret/ was er namhafftigs zů friden vnd kriegszeyten außgerichtet/ oder wie vil er kinder erboren habe. Man sagt wol/ es habe seine nachkommenden ein zeytlang nach jm geregieret/ also daß ye der eltest/ mit der anderen verwilligung das Fürstenthůmb besessen. Wer aber die selben gewesenn/ wieuil auch diser auff einanderen geuolget/ biß diser stam gar abkommen/ ist allen vnbekannt.

Ob Lechus mit den Teütschen gekrieget.

Bernhart Vapouius zeiget an (weiß aber nit auß welchem authore er dises genommen) es habe Lechus etliche malen mit den Teütschen glücklichen gestritten/ auch ein Fürsten in einem besonderen kampff vberwunden/ vnnd deß selbigenn erschlagnen reyche peüt erlanget. Demnach habe er vil starcker veste mit gewalt oder durch aufgebung ansich gebracht/ vnd also sein Reych biß zu der Weser erstrecket/ an dem selbigen flussz habe er ein statt gebauwen/ vnd dise/ weyl er genötiget ein ewigen zůsatz darinn zů haben/ Brzemia oder Brema genennet. So haben seine nachkommenden vast hundert vñ fünfftzig jar in Poland geregieret/ namlich vast biß auff das sibenhunderteste jar nach Christi geburt. In welcher zeyt sie vil krieg mit den Teütschen vnd vmligenden völckeren gehabt. Das ander so härnach volget (als mich beduncke) hat er auß Saxone Grammatico vnd Alberto Krantzen genommen/ vñ allein etwas geenderet/ namlich dz die Polender jr heil auch glücklichen auff dem meer versůcht. Dañ es seyen die Polender mit einem wolgerüsteten schiffzeüg vber die Codanischen oder Balthische meerschooß gefaren/ vnd haben Rügen/ Feonię/ vnnd andere Insel dozůmal den Denmärckeren abgetrungen/ auch härnach mit disem volck zů wasser vnnd land mancherley streyt gefüret/ also daß yetz dise/ dann die andere parthey obgelegen. Zů letst haben die Polender mit jrem Fürsten Vissimiro/ so einer von Lechi nachkommenden gewesen/ Siuarden der Denmärcker Künig in einem nam̃hafftigen schiffstreyt vberwunden/ vñ deß lands vertriben/ welcher härnach durch grosse bitt ein theil seines lands vmb ein järlichen tribut wider von jnen behömen/ vnd den Polenderen/ Jutia vnd Scania verlassen. Es seyen auch dessen zwo döchteren gefangen/ vnd die ein den Norwegen/ die ander den Teütschen verkauffet/ dessen sun aber Jarmericus zů einem bürgē behalten worden. Nach disem habe der Fürst Vissimirus/ welcher vil gefangen leüt gehabt/ zwo stet am meer hie disseyt gebauwen/ vnd die eine von seinem nammen här Vissimir/ die andere Dantzge oder Gdanen/ von den vberwundenen Danen oder Denmärckeren/ welche er dareyn gefüret/ genennet/ welche wol zů erst klein vnd vnbekannt/ aber härnach zů solicher hochheit kommen/ daß sie nit allein mit allerley gewerben vñ vilfaltigen kauffmanns güteren die fürnemeste gewerbstatt gegen Mittnacht vnd Nidergang: sonder vast auff der gantzen erden/ so mit einem starckē port oder meerhafen/ darzů mit dreyen stetten wol verwaret ist. Es setzet diser Vapouius weyter hinzů/ es habe Syuardus härnach dem Vissimirē nit mer wöllen vnderthänig seyn: sonder seye von jhm abgefallen/ vnnd inn der schlacht vmbkommen.

Demnach seye sein sun Jarmericus etliche zeit härnach auß der gefencknuß ertrunnen/ vnnd habe ein neüwen lerman inn Denmarck angefangen/ wellicher doch dozůmalen von den Polenderen seye gestillet worden.

Es zeiget aber Vapouius nicht an/ zů was zeytenn die Denmärcker der Polender joch vnd dienstbarkeit gar haben von jnen hingelegt.

Von den zwölff Fürsten oder Pfaltzgrafen.

Regiment in Polen geenderet.

Do nun deß Lechen stamm gar abgestorbenn/ habend die Polen zů Gnesna einenn landstag gehaltenn/ wie sie jhren Gemeinenn nutz weytter erhaltenn wöllenn/ vnnd das Fürstenthůmb niemandts allein angebottenn: eintweders weyl jren vil inn geleycher hochheit/ daß sie der sach nicht mögenn eins werdenn/ oder daß sie ab eines einigenn Landtsfürsten Regiment/ welliches angefangenn ein Tyranney zů werden (wie dann gemeinlich alle menschliche sachen auff das böß verkeeret) ein verdruß gehabt. Deßhalbenn habenn sie vonn der gantzenn herrschafft zwölff gewaltiger männer außerwöllet/ welliche eintweders nach deß volcks neüwenn ordnung/ oder nach der Künigen gewonlichem brauch/ solten ein yeder inn seinem Land das Regiment fürenn. Dann es ist gantz Poland inn zwölff herrschafftenn abgetheilet wordenn. Dise hat man inn gemeiner spraach Vaiuoden/ das ist Pfaltzgrafenn oder Kriegsherren genennet. Den selbigen habenn sie deß gantzen gemeinen nutz verwaltigung/ zů fridens vnnd kriegs zeytenn befolhenn. Dise haben zů anfang gantz wol zů gůtem dem gemeinen nutz geregieret/ vnnd etliche einfaltige gesatz gemachet/ wie es dann die selbige schlechte zeyt erforderet. Sie stalten auch dise nicht inn die bůcher oder taflen/ sonder inn der menschen hertzen vnnd lange gewonheit/ wie dann vor zeyten Lycurgus bey den Lacedemonieren auch gethon hat.

Etliche zeyt härnach aber seind dise ehrgeytzig wordenn/ dieweyl ein yeder alles nach seinem gefallen außrichten/ darzů sein besonderenn gewalt vnnd maacht wöllen erweyteren. Deßhalbenn habend sie dem volck liebkoset/ vnnd jnen allen můtwillen nachgelassenn/ auch ein yeder seine vnderthonenn wider recht vnnd biligkeit beschirmet vnnd hoch erhebt/ darzů dise erschreckt/ welliche sie nicht durch gůtwilligkeit mögen an jhr parthey henckenn: auß sollichem seind vil zwytracht/ vnnd gespän/ deßgeleychen etliche rotten vnd partheyen angangen: Nach disem hat man gemeinlich jre gebott vnnd verbott verachtet/ vnnd ist der gantz gemein nutz vonn jhnen vast gar vmbgekeret vnnd zů nichten gemachet wordenn/ wellicher zů erst vonn eines Regiment auff vil kommen/ vnnd bald härnach dahin gerathen/ daß ein yeder wöllen selbs Künig vnd das gesatz seyn.

Polender beschediget.

Auß sollichen vrsachenn sein die vmbligende völcker/ welliche bißhär der Polender gewalt vnnd maacht geförchtet/ darzů langest erfarenn habenn/ bewegt worden/ daß sie inn disem kommlichen anlaß jhnen fürgenommen jhren hasß vnnd kummer/ wellichenn sie biß auff disenn tag auß forcht verborgen/ zů eroffnenn/ vnnd dise jhre feynd zů vberziehenn/ darzů den Polnischenn nammen außzůtilcken/ oder zů schwechen. Jch kan aber nicht eigentlich wüssen/ wie lang diser zwölff Herren gewalt bestandenn seye. Es ist aber diser gewalt härnach auch vnder den Fürsten vnd Künigen beliben/ vnnd beleybet dises ampt vnd ehr noch auff heüttigen tag. Doch ist jr gewalt vnd Jurisdiction etwas

geschmeleret/vnd werden sie von disen so Latein wöllen reden Palatini oder Pfaltzgrafen geneñet: wie wir sie dann härnach auch heissen wöllē. Es habend auch dise in dem Künigklichen rath nach den Bischoffen den obersten sitz. Dieweyl aber der Polen grentzen nit allzeyt gleych gewesen/ sonder etwan geschmeleret/etwan erweyteret wordē/ ist die landtschafft nit alle zeyt in gleyche theil abgesünderet / darzů nit allwegen die geleych zal der Vaiuoden oder Pfaltzgrafen beliben.

Cracus.

Cracus zů einem Fürsten erwölet Anno 700.

DEßhalben haben die Polender ab disem vnfal/ wellicher vnder der zwölff Pfaltzgrafen regiment mit hauffen eyngefallē/ein verdruß gehabt/vnd darnach getrachtet/wie sie wider ein Landsfürstē bekemē/vermeinende/es were vil besser/ etwas von jrer versůchtē freyheit fallen zůlassen/dan also gar zůgrund gehn. Wie sie nun zů Gnesna einen landstag gehalten/haben sie nach langem rathschlag mit einhälliger erkañtnuß das Fürstenthům dem Craco angebotten/ welchē etliche der vnseren falschlich Grachum neñend/so ein vertribner außländischer Römer gewesen. vñ fabulieren weyter / diser habe vierhundert/oder als andere wöllen 500.jar vor Christi geburt bey den Polenderen geregieret. Zů welcher zeyt das Polnisch volck noch nit vorhanden/so was auch bey den Römeren (als ich mein) der Grachen nam̃ noch vnbekannt. Wir findē auch nit in der Römeren historien/daß zů der zeyt/in welche wir Cracum setzē/ yemand von der Grachen geschlecht weyter vorhanden seye gewesen. Deßhalben vil gloublicher/es haben die Polen einen Polendischen/dañ einen außländischen Künig erwöllet/wie dann Dlugossus auch haltet. Es wil Vapouius/es solle dises 700.jar nach Christi geburt beschehen seyn. Der Hageck vermeint/es seye ein klein darnach verloffen/sprechende. Cracus seye des Lechen sün gewesen. Er kan aber weder dises noch andere ding probieren/daß ich jm könē glauben geben. Es seye nun diser Cracus einer auß den Vaiuoden gewesen oder nit / so hat er sein wonung an der Weyxel gehabt/dreyzehen meyl von dises wassers vrsprung. Er was ein reycher/wolgefreündter/ vñ gewaltiger mann/ darzů durch sein weyßheit/ großmůtigkeit/aufrechtigkeit/vnnd gerechtigkeit von mengklichem geliebet/also daß man vermeinet / es möchte diser allein den schwanckenden gemeinen nutz wider aufrichen vnd recht erhalten.

Gallier von Polen vertriben.

Es hatt sich diser lang vñ vil gespertt/dieweyl er verstanden/dz es vast schwär disen Gemeinen nutz / so zů theil durch der iñwoner můtwillen vñ burgerliche krieg/zum theil von dem außländischen feind gar abkomen/ wider aufzůrichtē. Zů letst ist er durch deß volcks ernstliche bitt/vnd auß liebe zů dem vatterland vberwunden/dz er deß gmeinen nutz sorg auf sich genomen. Deßhalben hat er ein theil feind mit bündtnuß/ die anderē mit gewehrter hand von des vatterlands grentzen abgewendet. Vnder disen hat er die Gallier/wie mertheils die vnseren alle halten/welche mit einem grossen gezeüg durch Pañoniam in Poland gezogen/ geschlagen vñ abgetriben. Es ist aber schwär zů erkundigen/wañenhär die Gallier in dise landschafften komen. Dann es warend die Scordisci vnd Taurici/ zwey Gallische völcker/welche (als Strabo schreybt) mit dē Mösieren vermischet/vñ vor langest an der Thůnauw gewonet/zů erst von dē Römeren/ demnach von den Gothen/vnnd bald darauf vonn den Hunnen vast gar

außgetilcket

außgetilcket worden. Es warend auch die Boij/so ein Gallisch volck/ welliche den Behemen jren nammen geben/ als wir in vorgehndem Büch angezeigt/vor langest von den Marcomannischen Teütschen/vnd härnach die Teütschen von dẽ Cichen/ der Polenderen verwandten/ außgetriben oder bezwungen worden. Es hetten auch dise nit dörffen durch Pannoniam oder Vngerland fallenn / wann sie die Polender wöllen angreyffen. Man wölte dann vermeinen/es werend dise villeycht auß Behem vertriben/vnd haben sich in Merhen oder zů eüsserest in den Vngerischen grentzen nider gelassen/vnd seyend von dañen in Poland gefallen. Oder man möchte glauben/es seyen Orientalische Francken gewesen/welcher Reych sol Oesterreych vnd Beyeren begreyffen / darzů sich biß inn Vngeren erstrecket habenn/ bey wellichen zů der selbigenn zeyt Pipinus/ deß grossen Keisers Caroli Ene sol geregieret haben / als Blondus vnd Sabellicus daruon geschriben. Es hat aber dises villeycht den vnseren vrsach zů dẽ irrthumb geben/daß dasselbig volck/nach dem sie Galliam bezwungen vnd bewonet haben/von den Lateineren mit der alten Gallieren nam/ vnnd von den Teütschen die Frantzosen seind genennet worden. Es seyen aber dises für völcker gewesen was es wöllen / so dozůmalen Poland mit krieg verherget/sagt mã gewüßlich/es habe sie Cracus wid hindersich getribẽ.

Es zeiget Vincentius an / er habe auch ein zug in Kerndten gethon/ ehe dañ er zů einem Fürsten erwellet worden. wie er auch wider komen/vñ die Polen beredt/sie sollen lieber vnder eines Fürstenthům / dañ on einen Fürsten läben/seye er mit mengkliches verwilligung zů einem Landsfürsten erkoren worden. Nach dem aber Cracus von den außländischen sein land befridiget/hat er angefangen den frävel vñ můtwillen zů straaffen. Deßhalben hat er hin vnd wider in den flecken Richter verordnet/ welliche vnder besonderen personen das Recht sprechen. Demnach hat er ein statt auff die linckenn hand der Weyxel gebauwen/ da er vorhin sein wonung gehabt/vnd dise nach seinem nammen Cracauw geheissen. Er hat auch mit glücklichem anfang auff dem berg Vavelo ein Schlossz darzů gesetzet/als dozůmalen die Weyxel dises von der statt abgesünderet. Disen platz hat er zů der hauptstatt verordnet/vnnd Gnesna verlassen. Es ist dise statt auß kleinenn anfengen derselbigenn zeyt / härnach durch der nachkommenden Fürsten gunst vnd wonung/zů sollicher hochheit vnnd maacht kommen/wie wir sie auff den heüttigen tag sähenn/ daß sie mit jren starcken thürnen vnd rinckmauren/auch mit den gemeinen vnnd besonderen gebeüwen/demnach auch mit aller dingen vberfluß/weliche nit allein zů notturfft deß leybs/sonder auch zů wollust vñ pracht dienstlich/ auch zů letst mit der innwoneren vnd burgeren hoflígkeit vnnd freündtschafft/auch den Teütschen vñ Italienischen stetten zů vergleychen. Vnder den Polnischen aber vnd allen anderen/so gegen Mittnacht gelegen/ ist sie die aller fürnämest. Man sagt auch / es seye ein grausames thier/ welliches man Holophagum oder Gantzfraaß genennet/so sein wonung in einer hüle deß bergs gehabt/auff welchem das Schloß zů Cracauw erbauwen/vñ die gantze landtschafft an vych vnd leüten verherget/võ Craco mit list vmbgebracht worden/dieweyl er befolhen/ man solle jm etliche leychnam fürwerffen/so mit schwebel vnd bech/auch mit angezündetem zundel erfüllet gwesen. Dañ als das feür iñwendig angangẽ/ seind disem thier seine yngeweid verbruñen. Doch mag dises wol ein fabel seyn. Zwar die hüle ist noch auff den heüttigen tag in einem hohen felsen vorhanden/ so man

Cracauw erbauwen.

so man des Tracken hüle nennet. Welche doch wol von natur also mag gewesen seyn.

Behemen Fürst.

Wie die Cichen oder Behemen der Polender verwandten/ des Craca groß lob vernommen/seind sie bewegt worden/ daß sie jn auch von jhnen selbs zů einem Fürsten erkoren/ wie es Dlugossen vnd Vapouio gefallet. Wiewol Eneas Syluius vnd Hageck vermeinen/es seye nicht diser/sonder ein anderer Cracus oder Crocus zů der selbigen zeyt inn Behem herr gewesen/wellicher das schloßz Cracauw oder Crocoue in Behem erbauwen. Wie auch der selbig gestorben/vast zů der zeyt als der vnser geregieret/habe er drey tóchteren verlassenn. Vnder disen habe die eine Libussa ein zauberin/das vätterlich Reych bekommen/vnd einen bauren Premislē zů der Ehe vnd gemeinschafft des Fürstenthumbs genommen. Es habend auch etliche reüter/ welliche jm solliches zů verkünden außgesendet worden/disen auf einem eysenen tisch/das ist/auff einem pflůgeysen essen gefunden/wellicher nachkommenden vil wälten hår nach einanderē das Reych in Behem besessen. Jch wil aber wider zů vnserem handel komē. Als Cracus ein lange zeyt wol vnd glücklichen geregieret/ist er gestorbē/ vnd gegen Cracauw fürüber/ yenseyt der Weyxel auff dem berg Lassotinen/nach seinem befelch/inn einem hocherhebten grab/als wann es ein bühel were/vergraben worden. Es ist auch diser bühel noch auff den heütigen tag vorhanden/ nicht weyt von der Kirchen so S. Benedictus genennet wirt.

Lechus der ander.

Lechi boßheit.

ALs nun Cracus zů der erden bestattet wordē/ hat sein jüngerer sun Lechus/den elteren/so Cracus genennt/vnder dem scheyn eines gejägt inn den wald gefüret/vnd vnuersähenlich vmbgebracht. Demnach hatt er dergleychen gethon/ als wañ er ongefahr vmbkommen/sich des weinens angenommen/vnd jn helffen ehrlichen begraben. Also hat er nach dessen tod/das erwünschete Fürstenthůmb/welliches dem elteren zůgehóret/vnd er mit grosser schand erlanget/angenommen. Als man aber bald hårnach diser boßheit iñen worden/ ist er von dem Fürstenthůmē verstossen/vnd in das ellend verjagt worden. Etliche sagen/es habe jn die conscientz deß begangnen mords dermassen geplaaget/ dieweyl er Gott vñ den menschen verhasset gewesen/daß er in seiner behausung gar eynge dorret/vnd one kinder vor leid gestorben sey. Vincentius zeiget an/er habe disen todschlag bey seines vatters läben vollbracht/als aber zů letst der vatter gestorben/vnd er an das Regiment kommen/ seye dise boßheit erst geoffenbaret worden.

Venda.

Venda schóne gestalt vrsach deß kriegs.

ES hatt aber Cracus ein solliche angenäme vnd fråliche gedächtnuß bey den Polen verlassen/daß sie nach dessen beidē sünen abgang (als erst erzellet) seiner einigen vberbelibenenn tochter Venda einer Jungkfrauwen das Fürstenthůmb vbergeben/gůter hoffnung/ sie wurdenn durch derselbigenn heürath ein fürnemmen hochgeachten Herrenn vonn den außländischenn Fürstenn oder Künigen bekommen. Es was dise Venda ein vberauß schóne tochter / also / daß mann vermeinet/

vermeinet/ es were jren billich der nammen Venda/ so einen angel bedeütet/ geben worden. Dieweyl die menschen/ so jr schöne gestalt gesähen/ als mit einem angel gefangen wurden. Es hette auch den Polen jr hoffnung nit gefälet/ wann solches die Venda nit verhinderet hette. Dañ es hat Ritiger (welcher von den vnserē mertheil Ritogar genen̄t) ein fürnāmer gewaltiger Fürst der selbigē zeyt bey den nächsten vm̄ligenden Teütschē (bey welchen des Rutiger od Ritiger nam̄ noch auff heüttigen tag bekan̄t) seine Oratoren vnd gesandten abgefertiget/ vn̄ dise zů der Ehe begeret. Es was aber dises ein ernsthafftige wolberedte/ weyse/ vn̄ man̄liche tochter/ welche keinen mann haben wöllen/ sprechende: sie wölte lieber selbs Fürst weder eines Fürsten ehefrauw seyn. Es was Ritiger vbel erzürnet/ daß jm solliches abgeschlagen worden/ Deßhalbenn hatt er noch ein mal oder zwey geworben/ vnnd zů letst tröuwort lassen darmit lauffenn. Wie er nun gesähen/ daß er vmb sonst alles versůcht/ hat er sich vmb ein mächtigen gezeüg beworben/ vnd vnderstanden dise abgeschlagne Ehe vnd Fürstenthům/ mit verachtūg deß weyblichen regiments/ mit gewehrter hand zů bekom̄en. Es ist auch die Venda mit einem starckē hauffen jres volcks dem härziehenden feynd an den grentzen begegnet. Do hat Ritiger wider angefangen zů bätten vnd zů tröuwen. Sie aber hat dem gewaaffneten feynd sein grosse geilheit fürgeworffen. Also habend die Oratoren jrē herren angezeigt/ wie dise tochter vberauß schön vnd klůg/ darzů bereiter zů der schlacht/ dann zů der hochzeit seye/ zů disem habe sie ein wolgerüsteten gezeüg bey einanderen.

Als die Teütschen dises verstanden/ habend sie in jren gemüteren angefangen zů schwancken/ auch jren Fürsten ermanet vnd gebätten/ er wölle sich vnd seinen gezeüg/ nit also schandtlich/ von wegen seiner vnzeytigen liebe vnd begirden/ in grosse gefahr begeben: Es erlange ein mann wenig ehr an einem weyb/ wann er schon wüsse den sig zů bekommen. Wann er nit abstehe/ wöllen sy jn verlassen/ vn̄ mit jren zeychen zů ruck wider heim ziehen. Wie nun diser alles versůcht/ vnd verstanden/ daß sein volck in jrē fürnem̄en verharret/ vnd gar nicht schlagen wöllen/ hat er auß vngedult der liebe/ auch von wegen der grossen schand / weyl er von einem weyb on alle schwerdtschleg vberwunden/ jm selbs mit eigner hand den tod angethō. Nach disem haben die Teütschē mit Venda ein bündtnuß gemacht/ vnd seind auß den Polnischen grentzen wider abgezogen. Dises schreyben die vnseren einmůtigklichen alle. Jch kan aber nit eigentlichen vernemmen/ was dises für ein volck vonn Teütschen gewesen. Man kan wol argwonen/ es seyen die Marcoman̄er/ oder Merher/ oder Sachsen gewesen. Der Hageck schreybt/ es seyen Preüssen. Ab solchem glück ist Venda hoch erfröuwet/ vnd zů Cracauw triumphierende eyngezogen / vnd mancherley opffer aufgeopfferet. Zů letst hat sie sich selbs den vätterlichen Götteren mit ordenlichen gebreüchen aufgeopfferet/ vnd ist (damit sie villeycht nit durch ein widerwertig glück jr ehr verletzet) von der bruck hinab in die fürlauffende Weyxel gesprungen. Die Herren haben jren cörper gefunden/ vnd ein meyl von der statt auff einem hohen bühel/ so gegen der statt vber gelegen/ an dem wasser Dlubnia vergraben/ vnd ein hoch grab wie jhrem vatter gemachet. Deßhalben heisset das dorff/ so darbey gelegen/ noch auff heüttigen tag Mogila/ das ist zů dem Grab.

Ritigers schädliche liebe.

Die

Die zwölff Pfaltzgrafen widerumb.

Regiment wider geenderet.

Auff der Venda tod/ als niemand mer von dem Künigklichen stammen vorhanden/ ist das Regiment wider geenderet/ vnnd ein zeytlang der gemein nutz in Poland zů friden vnd krieg zeiten/ von den zwölff Herren oder Pfaltzgrafen (wie man sagt) verwaltet worden. Biß daß durch volgenden anlaß das Regiment wider zů eines Fürsten gwalt kommen. Es zeiget Vincentius an/ es habe der groß Alexander der Macedonier Künig/ seine legaten zů den Polecken abgefertiget/ welliche einen tribut von dem volck forderen solten. Wie nun die Polender oder Polecken dise läbendig geschunden/ vnd jre heüt mit gold vñ kraut erfüllet/ vnd jm widerumb zůgeschicket/ seye Alexander sehr erzürnet/ vnnd habe einẽ grossen gezeüg in Poland gesendt. Als diser das land vbel verherget vnd an allen orten beschediget/ auch die Polender jr land zů beschirmen/ jnen begegnet/ vnd zů mehrmalen geschlagen worden/ also daß sie an der sach gar verzweyflet/ habe ein ringer gemeiner mann ein Goldschmid/ mit nammen Premislus/ ein hauffen gůtwilliger knechten zů jm genommen/ vnd mit wunderbarem list den feynd hindergangen/ er habe namlich von den zarten böumen rinden vnd anderer materi ein grossen hauffen helm vnd schilt lassen machen/ dise habe er mit gallen vnd silberglettý außwendig lassen bestreychen/ vnd sie zů eüsserst im wald gegen dẽ feynd hinüber an die böum oder gesteüd gehencket/ vnd in die erden gestecket/ also daß sie all gegen aufgang der Sonnen gesähen. Wie nun der Sonnen glantz dareyn komen/ hat es bey allen denen/ so es gesähen/ ein gestalt gehabt/ als wann ein grosser gewaaffneter zeüg vorhanden. Als die feynd dises ersähen/ habend iren wenig in der eyl zů der wehr griffen/ auch jhren feynd/ welchen sie offt vberwunden vnd in die flucht gebracht/ verachtet/ vnnd disen angerennet/ verhoffende ein gewüsse peüt zů erlangen. Weyl auch hiezwüschen die vnseren dise gemachete helm vnnd schilt hinweg gethon oder verbrennet/ habend die vermeinet sie seyend geflohen. Als nun die selbigen jnen fürgenommen weyt inn den wald hineyn die fliehenden Polender zů verfolgen/ seyen sie zů dem hauffen komen/ welchen Premislus zů der hinderhůt verordnet/ vnd von jnen erschlagen worden. Nach disem haben die Polender der erschlagnen harnest angethon/ vnd seyend zů der feynden läger gezogen/ auch für jre gesellen vnd bundsgenossen zů erst geachtet worden. Also seyen sie den feynd/ so vngerüstet vnnd sich deß nit versähen/ vberfallen/ vnd jren gar vil vmbgebracht. Wie man aber zů letst allen handel verstanden/ habe der feynd die flucht genommen/ vñ sein läger/ so mit allem vberfluß wol erfüllet/ den vnserenn/ als ein gůte peüt/ zů plünderen verlassen/ vnd seyen sie also ehrloß auß Poland gewichen. Der gestalt schreybt vast Vincentius.

Premisli grosser list.

Es gefallet aber Dlugossen dise meinūg nit. Deßhalben sagt er/ es seye nit Alexander/ welcher von vil wälten vor diser zeyt gewesen (als wir vorhin angezeigt) sonder die Vngeren vnd Merhen von disem Premislus/ eben der gestalt vnd mit disem Stratagemate oder kriegsbossen geschlagen vnd vberwunden worden. Doch sagt diser anderst von der sach/ namlich daß der feinden gezeüg/ als er die Polender/ so sich erzeiget/ nicht gefunden/ wider inn das läger gezogen seye/ vnd mit grosser sicherheit inn fröud vnd wollust sich ergetzet habe. Auff dises seye Premislus vmb die erste wacht in der nacht auß den wälden här gerennet/ vnd den trunckenen

oder

oder schlaaffenden feynd dapffer angriffen. Es wurde aber dise History noch glöublicher gewesen seyn/wann die vnseren die helm vnnd schilt bey der nacht aufgehencket/vnd etliche leüt darbey verlassen hetten/welliche zů aufgang der Sonnen ein groß geschrey angefangen/auch mit der Pusaunen vnd Trommen getón/deßgleychen mit der schilten vnd helmen bewegung/den feynden ein scheyn gemachet/als wann ein grosser gezeüg dahár zuge. Ja wenn hie zwüschen Premislus mit dem vberigen hauffen an einem anderen ort in der feynden láger gefallen/vnd sie mit geleycher gefahr erschrecket/vnd in die flucht gebracht hette. Es habe sich aber diser handel verloffenn wie er wölle/so ist jr aller meinung/daß der feynd mit list vnd betrug/von Premislo vberwunden/vñ in die flucht seye gebracht worden. In disem aber daß man nit weyß was es für feynd gewesenn/wil mir deß Dlugossen meinung mer/dann deß Vincenti gefallenn: weder allein daß diser nit anzeiget/wer dise Pannones gewesen seyen. Ich gedenck es seyen die Vngaren gewesen/welliche auß Asianischem Sarmatia (als in dẽ vorgehnden bůch angezeigt) gezogen/vnd zů der selbigen zeyt Pãnoniam wider eroberet hatten: disen habend auch die Merhen/dieweyl sy von jnen vberwunden/in solchẽ zug gedienet. Deßhalben beduncket mich es seye Premisli Regiment in dise zeyt gefallen/nãlich als man zalt nach Christi geburt sibenhundert vnd fünfftzig oder sechtzig jar.

Premislus oder Lescus der erste.

Also ist Premislus von wegen diser namhafftigen thaat vnd grossen verdienst vmb den gemeinenn nutz/mit grossem geschrey vonn menigklichem ein Fürst genennet worden/wellicher auch den lieblichen nammen Lescus/so jhm durch die Polender vonn deß Lechen jres Vrhebers gedáchtnuß angebottenn/gern angenommen hat. Wiewol Vincentius vermeinet/er seye durch sein grossenn betrug Lesticus oder Listig genennet worden. Nach dem er aber an das Fürstenthůmb kommen/wirt nit mer von disem Lesco gesagt/daß weder zů seinem lob noch schand dienstlich mag seyn/dann daß er nach disem einigen erlangten sig/welchen er jm vnd seinem volck erlanget/in friden gelábt/vnd ein milt Regiment gefüret habe. Es hat auch niemand mer bey dessen láben in Poland feindtlicher weyß ziehen dörffen. Wie lang er aber geregieret/an welchem ort/vñ was tods er gstorben/ist nit bekañt. Doch sagt man/er habe gar keine kinder hinder jm verlassen.

Premislus enderet seinen nammen Anno 756.

Lescus der ander.

Do Premislus oder der erst Lescus auß diser zeyt verscheiden/hatt sich ein neüwer zanck vmb das Fürstenthůmb erhebt. Wie sich auch weder end noch maaß erzeigen wöllen/dieweyl jren vil darnach gestellet/vnd keiner mögen leyden/daß jm der ander solte fürgesetzt werden/hat jnen gefallen disen handel dem glück zů befelhen. Deßhalben haben sie auff ein bestimpten tag mit den besprengten fleckechtigen pferden einen lauff angesáhen/namlich/welches ehe zů dem zyl kommen/dessen herr solte ein Fürst in gantzem Poland seyn. Also hat man bey dem bach Pãrdinicen daß zyl verordnet/auff einem weyten feld vor Cracauw gegen Mittnacht. Wie nun der bestimpt tag zů dem lauff vorhanden/ist

Ein Fürst durch das glück erwöllet.

ein grosser hauffen volcks auff den platz kommen/vnd mancherley willen erkennet worden. Es war menigklich sorgfeltig/vnnd erwartet/wie sich das glück vollendẽ welte. Nach disem setzend sich die verordnete Richter/ so die gaaben sollend außtheilen/vnnd geben ein zeychen zů dem kampff. Es was Lescus vnder den grossen herren vorhanden/wellicher auch das Fürstenthům begäret hatt. Diser hat mit listigẽ rathschlag heimlich auff dem platz in den sand fůßeysen vnd spitzige pfriemen verborgẽ/damit der lauffenden pferden fůß verletzet/vnd also verhinderet wurden: er aber ist beseytz/da kein hindernuß vorhanden/hingereñet/vnd/weyl sich die anderen pferd gestossen vnnd geschediget/der erst zů dem zyl komen. Er hat auch sein pferd mit gůten gantzẽ eysen beschlagen lassen/damit es sich nit in den fůßeysen letzet/wann er etwan mit verhengtem zaum lauffende on gefahr an dise ort keme/dieweyl alle andere pferd zů der selbigen zeyt noch nicht mit eysen beschlagen gewesen. Als nun menklich diser sachenn vnwüssend/vnnd ab dem wunderzeychenn erstaunet/auch disenn sighafftenn Lescum mit grossem geschrey einenn Fürsten genennet/als wann er jnen von Gott gegeben/ist man härnach deß betrugs innen worden. Deßhalben hat man den Lescum härfür gezogen/seines betrugs vberzeüget/verurtheilet/vnd zů stucken zerrissen.

Vntrüw schlecht jren eignen herren.

Es hatten zwen schlechte junge gsellen disen betrug/vnd der straassen verderbung zů erst vermercket: dañ als dise zwen/als noch niemand vorhanden/ongefahr auff disem platz zů fůß geloffen) vnd in einem schimpff mit einanderen vmb das Fürstenthůmb gewettet/habend sie sich in disen fůßeysen verletzet. Deßhalben stehn sie still/vñ forschend dem handel fleyssig nach/vñ erfarend welicher weg mit spitzigen pfriemen nit besteckt sey. Als nun die pferd in disem platz angefangen zů lauffen/da ist der ein auß disen zefůß auff dem bekañten schlechtẽ pfad auch hinauß gelauffen/also daß er menigklich hiemit zů lachẽ gemachet. Wie sich nun alle pferd/do sie zů den fůßeysen kommen/stossen vnd letzen můssen/ist diser Jüngling zů erst nach disem/so den betrug angerichtet/zů dem zyl komen. Deßhalben hat mengklich disen/als Lescus ertödtet/einen Fürsten geneñet. Damit jm auch an Maiestet oder authoritet nit abgienge/haben sie jn auch Lescum geneñet. Also hat diser jüngling/welcher ab disem vnerhoffeten zůfal erstaunet/vnd zů einem Fürsten worden/allen fleyß angewendet/damit er nit vollbrächte/das dẽ ampt vbel anstünde. Er hat auch nit allein etlicher vmbligenden völckeren gewalt vnd vberfal hindersich getriben: sonder etliche von jm selbs mit krieg vberzogen. So vil er aber vor kriegẽ vnd ernstlichen geschäfften deß gemeinen nutz mögen weyl haben/hat er vast sich vnd andere mit mannheit vnd allerley kriegsübung gebrauchet. Deßgeleychen den reyteren vnd fůßknechten mancherley spil vnd kampff angerichtet/auch hiemit den kämpffendenn reyche gaaben außgetheilet. Er was selbs in disen schauwspilen Richter vnd vrtheilsprecher/also daß er ein yeden nach seinem verdienst loben mögen. Diser herr was in frömbde gest großmütig vnnd freygebig/gegen seinen vnderthonen/so mit tugend andere vbertroffenn/oder mit armůt beladen/was er milt vnd getreüw/also daß er selbs lieber wöllen manglen/dann yemand traurig lassen von seinẽ angesicht hinscheiden. Er was mengklich freündtlich/vñ gedorfft jn yederman wol ansprechẽ/wañ auch yemand durch die gwaltigẽ vnbillich vndergetruckt/die beschirmet er mit grossem ernst. Jn seiner narung vñ kleidung was er sehr schlecht. Er braucht ein schlecht rauch thůch

wie andere

wie andere seine hofleüt / dañ allein wann er müssen / zü erhaltung seines stands vnd hochheit / von der frömden leüten wegen / an einẽ offnen platz etwas außrichten. Er ließ jm aber an dasselbig ort seine alte schlechte kleider für seine augen stellen / welliche er vor der zeyt / do er das Fürstenthům erlanget / bekommen / damit er zů aller zeyt seines ersten stands ermanet / vnd gedächte / wannhär er zů solcher hochheit komen were. Solliches ist disem nit vngleych / das von Agathocle dem Herrẽ in Sicilia angezeiget wirt / welcher von einem Hafner erboren / vnd gemeinlich / wie man sagt / irdene geschirr vnder die guldene ließ auff den tisch stellen. Es hat Lescus ein besonder groß abscheühen von der trunckenheit / vermeinende / es were ein trunckner mann vil mer einem vych / dann einem menschen zů vergleychen.

Wie lang er aber mit sollichen ehrlichen geberden vñ bescheidenheit seines gemüts geregieret / darzů was glück in seinem regiment gehabt / vnd wie er gestorbenn / ist auch vngewüß / wie andere ding: so sich zů diser zeyt verloffen: es wölle dann villeycht yemand vermeinen / es gehöre disem Lesco zů / das Dlugossus auß Martino Gallo angezogen vnnd verzeichnet hat: namlich wie ein Fürst Lechus / oder wie er schreybt / Lechonis / in der schlacht / so er mit Carolo / des grossen Keysers Carle bastart (wellichen der vatter mit einem gezeüg wider die Polender vnnd Behemenn / so die Sachsen mit krieg vberzogen / außgesendet) gehabt / vmbkommen seye / welches dann beschehen als man zalt nach der geburt Christi achthundert vnd vier oder fünff jar / als das Occidentisch Keyserthůmb schon an die Francken vnd Teütschen kommen. Wiewol Blondus von Foroliuien vnd Sabellicus schreybend / es seye Leon der Behemen Fürst / von disem Carolo erschlagen worden. Jch find aber kein Leoẽ / der zů diser zeyt bey den Behemen geregieret habe / ja auch kein Lechonen. Aber bey den Polen regieret Lescus / welchen Gallus vnd Hugobaldus Mutius Lechonen / die vberigen aber Leonem genenet. Man kan aber leychtlich den namen Lechon in Leon verkeren. Wiewol man auch wol on schaden glaubenn mag / er seye zů mal der Polender vnd Behemen herr gewesen. Es zeigen aber Dludossus mit seinem Gallo / auch Blondus vnnd Sabellicus an / daß vorgemeldeter Carolus / nach dem er die Polnischen grentzen verherget / vnd den feynd wider zů ruck getriben habe / von stundan wider zů seinem vatter gezogen seye.

Lesci ehrlich regiment.

Anno 805.

Es gedenckt der Eginhart / wellicher deß grossen Keysers Carle läben beschriben / auch disen seinen herren / von wellichem er auferzogen / genennet / der Polender gar nicht / sonder schreybt / es habe Carle / alle Barbaren vnd rauhe nationen / welliche zwüschen dem Reyn vnnd der Weyxel gelegen / darzů an dem grossen Oceanum vnnd die Thůnauw stossenn / auch vast an der spraach / geberdenn / vnnd kleidung einanderen geleych seind / mit sampt disem so in Teütschem land wonen / dermassen bezwungen / daß er sie jm zinßbar gemachet. Es zeiget aber Sabellicus an / es habend die Slauen / Polender / vnnd Behemen jre Legaten gen Aach mit vilfaltigen Credentzen vnnd gaaben zů Keyser Cärle gesendet / damit sie mit den Gallieren vnd Frantzosen (ich acht es seyen dises die Francken gewesen) ein beständigen friden haben möchten.

Doch wil ich von disem bald härnach mein meinung weyter offenbaren.

D ij Lescus

Lescus der dritt/

Keyser Carle bekrieget die Polender.

ALs diser Lescus gestorben/ ist jm sein einiger sun in dem Regiment nachgefarenn / wellicher seines vatters tugent an jhm gehabt: dann er hat sich also zů friden vnd kriegs zeyten in seinem Fürstenthůmb gehalten/ daß er nicht allein dem vatter geleych/ sonder auch in allen ehrlichē thaaten weyt vbertroffen hat. Diser hat mit seinen nachbauren/ welche seinen neüwen stammen vnd schlecht hårkommen verachtet/ auch mancherley neüwe entpörungen angerichtet/ vil krieg gefüret. Er hat auch dise eintweders bezwungen/ oder wider zů gehorsame gebracht. Als er auch von den Slauē der Polender blůtsuerwandten/ welche nach Dlugossen meinung/ zů der selbigenn zeyt Vngerland besessen/ auch mit den Orientalischen vnd Occidentischen Keyseren krieg gefüret/ darzů er båtten/ hat er jnen offter mal sein hilff bewisen/ vnd dē seynd etliche glücksålige feldschlachten geliferet. Es zeiget aber diser nicht an/ wer die Keyser gewesen seyend. Zů dem ist einer fabel noch vil geleycher das Vincentius schreybt: namlich es seye Julius Cesar von disem Lesco inn dreyen schlachten vberwunden/ also daß er jm hårnach sein schwester Juliam zů der Ee geben. Deßgeleychen seye Crassus mit seinem Römischē zeüg von disem außgetilcket. Es ist aber der warheit vnd zeyt vil gemåsser/ daß der vorgemeldete Lescus/ den Vngarē vñ Slauē/ welche zů der selbigen zeyt durch einander in Vngaren gewonet/ wider den grossen Keyser Carle/ so ein klein vor disem/ daß er durch des Bapsts gůtthaat/ des Römischen Keysers titel erlanget/ acht jar in Vngaren krieg gefüret/ sein hilff bewisen/ vnd zů zeytē etwas glückliches vollbracht. Zů letst aber als die Vngaren bezwungen/ seye diser Lescus/ welcher den Slauen sein hilff bewisen/ oder (als Blondus schreybt) die Sachsen verherget hat/ von Carolo/ deß grossen Keysers Carle sun vberzogen/ vnd in dem streyt erschlagen/ vnd ein zůsatz an die Elb vnd Saal gelegt wordē/ wie Blondus auch anzeigt. Es hat sich villeycht dozůmalen zůgetragen/ das ich vorhin auß Sabellico erzellet: namlich / daß des erschlagnen Fürsten sun / von welchem wir yetzt handlen / sein bottschafft gen Aach zů Keyser Carle vmb ein friden abgefertiget/ darzů jm etliche gaaben zůgeschicket/ welliche hårnach von Eginharten/ so seinen Carle begeret außzůstreychenn/ für ein tribut gehalten worden. Zwar alle die/ so etwas von Keyser Carle thaaten angezeygt/ die schreyben/ daß diser Behemisch vnd Polnisch krieg sich erst nach disem zůgetragen/ welcher vorhin von dem grossen Carle in Pannonien vnd Vngaren gefüret worden. Zů disem hat vor Carolo mehr dann dreyhundert jar niemand in Occident geregieret. Jch kan auch nicht finden/ daß die Keyser vonn Orient zů disen zeytenn einerley krieg inn Vngaren gefüret haben. Sie haben wol daruor vnnd nach/ mit den Bulgaren gekrieget / aber allein inn Tracia: darzů habend sie dise nicht vberzogenn: sonder sich allein vor der selbigenn vberfal beschirmet. Wiewol ich find / daß Keyser Nicephorus inn Mösia wider die Bulgaren gekrieget / auch zů deß grossenn Keysers Carle zeytenn von disen vberwunden vnd erschlagen seye worden. Es war aber zů der selbigen zeyt die Bulgarey vnnd Mösia weyt vonn den Polnischen grentzen gelegen / dieweyl zum theil die Vngaren/ zum theil die Reüssen vnd Walachen oder Moldauwen grosse landtschafften darzwüschen besessen / also daß die Polender schwårlich jren zeüg durch dise völcker jhnen mochten zů hilff schicken.

Doch

Doch wil ich einem yeden verständigen Läser hie sein vrtheil lassen.

Polender Reych zertheylet.

Es hat diser Lescus etliche kinder vñ sün bekommen/ als namlich von seiner ehefrauwen Popielum: von anderen nebenweyberen aber Boleslaum/ Cazimirum/ Vladislaum/ Vratislaum/ Otā/ Baruinen oder Barnimen/ Pribislaum/ Premislum/ Jayen/ Semianen/ Ziemouiten/ Ziemomislen/ Bogdalen/ Spicigneuen/ Spicimiren/ Sbigneen/ Sobelaen/ Visimiren/ Cisimiren/ vñ Vislaū. Vnder disen hat er Popielum gātz wol auferzogen/ damit er dē Fürstenthůmb wol für möchte stehn. Er hat auch bey seinē läben disen zů seinem nachfaren verordnet: die vberigē hatt er all in den eyd genomē/ daß sie Popielo wöllen gehorsamen/ vnd nichts dester minder die gantzen landtschafft/ so gegen Occident an dē meer/ deßgleychen was zwüschen der Elb vnd Habela gelegē/ so sich gegen dē Teütschen Oceano erstrecket/ als Dlugossus anzeiget/ vnder sie außgetheilet. Wiewol ich nit erfarē hab/ wo diser Habela seye: es seye dañ dises villeicht die Bola/ welche von Occidēt här auß einem see komt/ in die Weyxel lauffet/ vnd so vil mich bedunckt/ das Stolpensisch Fürstenthům von dē land Pomeren abtheilet. Also ist Boleslao dem elteren sun/ deßgleychē Baruinen oder Barnimen vñ dem Bogdalo Pomeren zů theil worden/ welches land an dem meer gelegen. Cazimiro vñ Vladislao/ die Cassüben. Jayen vñ Semianen die Serbia oder Sorabia. Vratislao Rama oder Rugia/ so yetz Meychsen genēt. Pribislao/ Cisimiro/ vñ Oten Ditiuonia/ welches auff heüttigen tag von den vnseren Lusatz/ von den anderen Olsatz vnd Lusitz geheissen wirt. Premislao/ Ziemouito/ vnd Ziemomislo ist dises land zů theil wordē/ welches man yetz vō der hauptstatt Bradenburg die Brandenburgische marck nēnet/ so von den vnseren Sgorelecia geheissen worden/. Den anderē ist das vberig land der selbigen gegne vbergebē. Vnder disen hat Vislaus das Schlossz Mezibozen/ so yetz Meydenburg oder Magdenburg heisset: Sobelaus die Dale/ so Dalburg genennet/ vñ Visimirus an deß Oceani gestad Vissimiriē erbauwē/ welche jren namen noch auff heüttigen tag behalten/ vnd Wismar vō den Teütschen genennet wirt. Wiewol Vapouius nit einerley meinung von Visma hat. Dañ einmalen zeiget er an/ sie seye von disem Vissimiro/ deñ sagt er von einem anderen deß namens (so von des Lechi nachfaren gewesen) vor vil zeiten erbauwen worden/ wie mir inn dem Lecho auch gemeldet haben. Es habend auch dise Herren vnnd jre nachkommenden/ vil andere Stett vnnd Schlösser an disen orten erbauwen/ vnd mit jren gemeinen nammen genennet. Vnder wlchē seind Brema/ als Dlugossus sagt/ so an den Frießlenderen vnd Westualen gelegen. Wiewol Vapouius sagt/ es seye dise vō dem ersten Lecho erbauwen. Demnach Luna/ so die Teütschen von jrem glantz här Lunenburg heissen. Darnach Bucouicia/ so vonn Teütschen Lubeck genennet/ bey den Slauen aber/ so darumb wonend/ hat sie noch auff den heüttigen tag jren alten nammen behaltē: wiewol auch der nam̄ Lubeck von der Slauischen spraach vast här komt. Also auch Bachiboiē/ Zwerinen/ Lubonia oder Lucouia/ so die Teütschen Mechelburg oder Meckelburg von Mikelo jrē erbauwer här nēnend. Also heissend sie auch jren Fürsten von Meckelburg/ so von etlichen zů Latein gantz vngereimt Magnopolenses genēnet: deßgleychen Rostock/ Verla/ Suanouen/ Ostrouen/ Cessinen/ Marlouen/ Bolelen/ Trebessouen/ Vologossen/ Ciasnen/ Volinesen/ Diminum/ Lentznum/ Jlouen/ vnd Starigrad/ welche hărnach von den Teütschē Aldenburg geheissen: es setzet Krantzius noch Vi-

neta vnd Julinum hinzů / welche stett alle von den Polenderen hår entstanden.

Teütschen bringen ein theil vō Poland ansich.

Dise landtschafftē seind zů nachgehnden zeyt alle von anderen bezwūgen vnd besessen worden/als namlich von den Franckē/Sachsen/Türingen/Friesen/Westphalen/vn̄ Holenderen/so Teütsche vólcker seind/eintweders durch der nachkommenden Fürsten in Poland zagheit/ oder mit jrer verwilligung/dieweyl dise Fürsten/ deß Lesci nachkomenden/ vonn dem Fürstenthům Poland abgefallen / als wir hårnach wóllen anzeigē. Wiewol Eginhardus (von welchem wir langest meldung gethon) anzeiget/es seyen die Slauen/Viulsen oder Velataben/welche gegen Mittag an der Codanischen meerschooß/oder am Teütschen meer wonen/zů Keiser Carle zeyten in einer schlacht dermassen geschwecht vnnd bezwungen worden/daß sie hårnach alle zeyt gern gehorsamet. Es schreybt aber eben der selbig bald hårnach/daß der flussz Saal die Türingen von den Soraben/so auch Slauen gewesen/absündere. Zů disem sagt Blondus vnnd Bonfinius/daß zů diser zeyt Carolus/deß grossen Carls sun/noch bey seines vatters låben einen zůsatz an die wasser Elb vnd Saal gelegt/ wider die Sorbiensischen Slauen: dan̄ also nen̄et er die Serben oder Soraben. Es erzellet auch Vitichindus/so vil ein neüwerer scribent ist/dz die Francken/Türingen/vnd Sachsen etliche krieg mit den Slauen in disem land gefüret haben:also bezeügend auch Krantzius vnd Hugobaldus Mutius:deßhalben lasset es sich ansåhen/als wann dise wol zů erst von Keyser Carle bekrieget: aber lang hårnach zum theil von dessen nachfaren den Keyseren vnd Künigen/ zum theil von anderen Fürsten vnnd vólckeren Teütscher nation seyend allgemach bezwungen worden. Warlich es habend die Slauen noch auff disen tag an dem selbigen meerstrich vil flecken vnd dórffer / in wellichen sie Polnisch reden/wiewol die Teütsche spraach darunder vermischt ist. Jch wil aber wider auff vnser fürnemmen komen: Als Lescus sein Reych der massen vnder seine kinder außgetheilet/hat er das låben vnd Fürstenthůmb miteinander aufgeben.

Popielus der Elter.

Hof in Poland geenderet.

Es hat Popielus mit der Herrschafft vn̄ seiner brůder verwilligung das Fürstenthůmb/so jm sein vatter verordnet/angenommen. Er war aber seinem vatter vnd großuatter gantz vngeleych/ namlich/ zagt vnd forchtsam. Deßhalben sagt man nichts von jm/daß er in seinem Regiment namhafftig solle außgerichtet haben. Diser hat sein Fürstlichē hof zů erst von Cracauw gen Gnesna oder Gnisen wider gelegt/ vnd nit lang hårnach gen Crusuick/als er ein schlossz daselben auff einem weyten feld an dem see Goplo zwüschen dem mooß in dem land erbauwē/so Cuiauia genen̄et wirt. Villeycht hat er ab dem bergechtigen land/in welichem Cracauw gelegen/ein verdruß/vn̄ ein sonder wolgefallen ab dem weyten feld/oder vermeint/er móchte vil sicherer seyn/wan̄ er seyn wonung weit von den Vngaren vnd Reüssen den wůtenden vólckeren/vnd nach bey seinen brůderen hette. Wie er nun etliche jar geregieret/ist er in seiner blůenden jugent in ein kranckheit gefallen/ auch ehe dann jn seine brůder heimsůchen mochten/gestorben. Man sagt er habe alle zeyt jm selbs vn̄ den seinen geflůchet/daß sie die meüß fressen sollend/welliches dann auch seinem sun beschehen/als wir bald hårnach wóllend anzeigen.

Popielus

Popielus der Jünger.

ALs Popielus mit gewonlichem gebrauch zů der erden bestattet/ ist sein sun/ welcher gantz jung gewesen/ mit der herrschafft vnd seiner vetteren einhälliger verwilligung/ zů einem Fürsten angenommen worden: es hat jm auch menigklichen geschworen gehorsam zů seyn. Mā hat aber das kind mit sampt dem gemeinen nutz etlichen seinen vetteren/ so am komlichsten gewesen/ zů verwalten befolhen. Dise warend alle zeit zů hof bey dem Fürsten/ verhörten alle sachen/ vnd sprachen das vrtheil: also daß sie an gemeinem nutz nichts versaumet/ biß der Fürst selbs mocht seine sachen außrichtenn/ oder villeycht nicht mer wöllen leyden/ daß sie jm fürschriben/ was er thůn oder lassen solte. Dann als bald diser angefangen den bart zů empfinden (welliches alter dañ vast geneigt zů allem wollust vnd můtwillen ist) hat er nach seinem gefallen gelåbt/ seiner vetteren warnung verachtet/ vnd der jungen gesellen/ so seines alters gewesen/ rathschlag angenommen. Deßhalbenn hat er gemeinlich mit disenn gastmåler angesåhen/ vnd weidlich getruncken/ auch etwann inn weynheüseren/ oder ann dåntzenn/ oder im spil/ oder bey seiner bůlschafft die gantze nacht verharret: wann er dann voll vnd truncken/ deßgleichen vor geilheit můd gewesenn/ so schlieff er den halben tag/ vnnd hatt weder deß gemeinen nutzes/ noch der Rechten/ oder der menschen klagen wol acht. Er was zů aller sachen verwaltigung vast vngeschickt/ vnd hatt keinen verstand wie ein stock. Deßhalben fieng jn an menigklich zů verachten/ also/ daß er gemeinlich mit verachtung Chosteck geneñet worden: dieweil sein wůst angesicht/ auch sein dünn haar auff dē haupt vnnd bart (wie dann gemeinlich geilen leüten beschicht) jhm seine schandtlichenn geberden noch vil wůster gemachet. Deßhalben habenn seines vatters brůder/ mit sampt der anderen Herrschafft/ sich berathschlaget/ wie sie doch jres Fürsten boßhafftig låbenn vnnd geilheit/ inn ein bessere ordnung wider bringen möchten. Also geben sie jm ein schöne tochter zum weyb/ so vonn einem Teütschen Fürstenn erboren. Man vermeinet auch eigentlich/ es wurde dises karg ehrgeytzig weyb/ jren Herren wider auff den rechtenn wåg gebracht/ vnnd jhm alle liederlichkeit vnnd boßheit außgenommen haben. Es ist aber die sach vil anderst gerathen/ namlich daß er vonn seiner boßheit vnnd schand gar nicht abgestanden/ darzů auch durch seines weybs beywonung andere laster an sich genommen hat. Dann als er geytzig worden/ hat er alle Recht/ darzů die ehrlichen åmpter in der Oberkeit verkaufft. Weyl er auch durch sein tugent vnd mannheit nichts mocht vollbringen/ darzů jm selbs seiner tåglichen laster halben/ ein böse conscientz gemachet/ hat er jm fürgenommen sein Reych mit pracht vnd grausamkeit zů beuestigen/ vnnd von den seinen wöllen gefürchtet seyn/ dieweyl er nit würdig was/ daß man jn lieben solte. Dises thett er alles auß seiner frauwen rath vnd thaat/ welche/ nach dem sie ein mal der herrschung vnd deß gewüns wollust empfunden/ jren liederlichen mann selbs verachtet/ vñ das gantz Reych an sich gebracht hat. Fürnemlich/ dieweyl sie zwen sün/ den Lechum vnd Popielum von jm bekomen/ vnd den weybischen mann gar mit jrer lieb verknüpffet hat/ also daß sie vermeinet/ sie wölt ein ewig vnd beståndig Regiment dermassen in Poland füren.

Junger Fürst verderbt das Regiment.

Es lag aber diser frauwen inn dem wåg/ namlich jhres manns vetteren grosser gunst vnnd authoritet bey dem gemeinenn volck/ welliches sie

Weybs grausamer list.

jrem dapfferen läben/ernstlichen geberden vnd weyßheit zů wegenn gebracht. Dise förchtet sie: dieweyl auch dise sie etwan freündtlichen ermanet/zů zeyten ernstlichen bescholten/so hasset sie die/vnd forcht auch/sie werenn jrn im hertzen nit günstig. Deßhalbenn hatt sie dise jrem mann gantz suspect/argwönig/vnnd verhasset gemachet/vñ etliche laster auff sie erdichtet. Zů lest beredt sie jn/weyl dise frisch vnd gesund/möge er sein Fürstenthům keins wegs recht beuestige. Weñ er nun dises jm selbs vñ seinen kinden lang erhaltenn wölle/müsse er seine vetteren ertödten lassen. So er aber zů diser thaat nit genůgsam hertz habe/solle er jren disen handel befelhen: dise haben die waaffen vnd gewalt/aber sie habe list vnd betrug. Sy wölle auch dise sach vollenden on einerley verletzung vnd entpörung deß volcks. Mit solchen worten hat sie jres bekümerten forchtsamen manns gemůt leychtlich auf jr meinung vñ fürnemen gebracht. Deßhalben seind sie der sachē eins wordē/wie man sie vmbringen wölle. Der Fürst nimet sich einer grossen gefahrlichē kranckheit an/vñ befilcht seiner frauwen/sie solle jm seine vetteren/welche er zů dem tod verordnet/alle härzů berůffen. Also komen sie alle on verzug/vñ stehn für jren krancke Fürsten mit grossem trauren. Es thet ð Fürst mit seüfftzen dergeleychen/als wañ er sehr kranck gewesen/vñ sagt: es were jm durch Gottes angeben zů wüssen gethon/daß er sterbē solte. Deßhalben befalch er jnen gantz ernstlich/sie wöllen sein haußfrauwen vñ junge sün jnen mit treüwen lassen befolhen seyn. Es ist auch der gantz Fürstlich hof dürch der weyber klagen vnd heülen erfüllet worden: vnd rüstet man auß deß Künigs befelch alles zů/das zů einer ehrlichen begrebnuß von nöten war. Wie nun der tag mit sollchen sachen vollendet/vnd die Soñ angefangen zů gnaden gehn/do hat der Fürst ein yeden auß seinen vetteren mit seinē namen freündtlichen angesprochen/als wañ er yetz sterben/vñ sie wölte lassen võ jm hinscheidē: damit er jnen auch ein zeichen gebe seiner liebe vñ besonderen freündtschaft gegen jnen/befilcht er jhnen sie sollen ein schönen becher lassen mit einem trunck vnder einanderen vmgehn/welcher mit gifft vermischet vñ darzů bereitet gewesen. Er thůt auch dergleychen/als wañ er den ersten trunck thete. Er bließ aber allein den schaum von einander/welcher mitten in dē trinckgschirr war/vnd rüret das tranck auch mit den ausseren leffzē gar nit an. Wie sie nū alle nacheinander getrunckē/nimpt er sich eines schwären schlaaffs an/vnd begäret zů růwe. Also scheiden sie daruon/vñ gesägnen jren Fürsten mit grosser ehrerbietung. Nach sollichem hat das getrūcken gifft angefangen zů dem hertzen vnd läblichen glideren zů tringen: es seind auch dise Herren on verzug vmb jhre sinn vnnd vernunfft kommen/vnnd also mit grosser vnsinnigkeit vnnd schmertzen nider gefallen/vnd gestorben.

Mord schwärlich von Gott gestraaffet.

Als der frauwen durch jre kundtschaffter solliches zůwüssenn gethon/hat sie befolhen/man solle die todten cörper vnbegraben hinwerffen: dañ sie habenn dem frommen vnnd woluerdieneten Fürstenn nach seinem läbenn gestellet. Deßhalben lasset sie ein geschrey außgehn/es seyen dise wunderbar mit dem gerechten vnnd offenbaren vrtheil Gottes gestraaffet/vnnd gächlingen gestorbenn. Ob wol auch die blauwe maasen deß leybs/vnd das außgefallen ingeweid offenbare anzeigung deß getrūckenen giffts gegeben/dorffte doch niemand der fromen Fürsten vnbillichē tod offentlichē beweinē/auß forcht deß Tyrañen/der sich keiner kräckheit/vil minder deß tods mer angenommen. Es hat aber Gott dises groß

laster nit wöllen vngestraaffet lassen hingehn. Dann es seind auß den cörperen wunderbare grosse meüß vnd ratten worden/ welche disen schandtlichen mörder/ so mit seiner boßhafftigen frauwen vnnd kinderen geflohen/ durch wasser vnnd feür nachgeuolget: es habend auch keine thürenn noch rigel/ darzů der abtreybenden knechten arbeit nichts geholffen. Zů letst ist yederman von jm geflohen/ vnd zů erst seine kinder/ demnach sein weyb/ vñ zů letst ist er mit einem schwärẽ langsamẽ tod/ in seinem schloss Crusuitz vnglücklichen gestorben. Also ist seines vatters flůch nicht vmbsonst gewesen. Es hat sich villeycht auch inn diser zeyt verloffen/ daß Hugobaldus Mutius auff das 823. jar zeücht: namlich daß zwen gebrůder/ welche in Sachsen auß Polnischem oder Slauischem geblůt erboren/ vñ vmb jhr Fürstenthůmb gezancket/ gen Franckfurt zů Keyser Ludwigen deß grossen Carle sun kommen: es ist auch durch deß Keysers vrtheil das Fürstenthůmb dem jüngeren/ mit des elteren verwilligung/ zůgesprochen worden/ fürnemlich weyl die Sachsen durch jre Legaten vnd ordenliche gesandten/ denselbigen zů einem regierenden Herren begeret hatten.

INTERREGNVM, oder ein zeyt/ in wellicher Poland on ein Herren gewesen.

DO nun Popielus mit seinem weyb vnd kinden der gestalt/ als yetzt gemeldet worden/ vmkommen/ ist die Herrschafft mit hauffen gen Crusuitzen gezogen/ einenn neüwen Fürsten zů erwöllen. Als man aber lang in diser sach gehandlet/ dieweil das volck nit einerley meinung/ vnd etliche ehrgeytzige leüt grosse partheyen an sich gehencket/ ist man vngeschafft wider von einander gezogen. Weyl auch niemand dem anderen wöllen gehorsamen oder weychen/ ist aller můtwill/ mord/ vñ todtschlag hin vnd wider fürgangen/ also/ daß man auch zů zeyten gegen einander zů feld gezogen/ vnd ein schlacht gethon. Es habend auch die vmbligende völcker/ vorab die Teütschen/ disen komlichen anlaß nicht von handen gelassen: sonder bedacht/ wie sie jre grentzen erweyteren/ oder sonst ein gůte peüt daruon bringen möchten: deßhalben ist Poland schwärlichen verherget worden. Also habend die Herren wider einen landtag angesähenn/ auff wellichem man sich auch lang vmbsonst berathschlaget: dann es habend die partheyen nicht allein nicht nachgelassen/ sonder sich erst gesterckt. Es habend auch deß elteren Popielen enckel oder sunssün/ jr recht nicht wöllen vbergeben/ sonder erfordereten das Fürstenthůmb/ welches durch erbfal auff sie kommen were. Dieweyl aber dises Bastarden vnnd auß vnehlichenn kinderen erborenn/ hat man sie vnwürdig geachtet das Reych zů bekommen/ vnd keines wägs wöllen annemẽn. Es fieng auch diser grosser hauffen volck/ welcher zum theil von jm selbs/ zum theil von den gewaltigenn partheyen anfgewicklet/ vnnd an dises ort zůsammen kommen/ mangel an speyß vnd prouiandt zů haben/ vnd kondte doch niemand sähen wie diser gespan zerlegt/ vnnd zů letst der landtag solte geendet werden. Jnn sollichem (nemmend war) hatt sich durch Gottes ordnung/ dem bekümmerten Poland/ ein wunderbar neüw glück zůgetragenn/ wann es nicht ein fabel ist/ wie man daruon reden wil. Zwytracht in Poland.

Es was ein burger zů Crusuitz mit nammen Piastus/ des Cossisconis sun/ welches ein langer gerader mañ/ mit starckẽ gliderẽ/ darzů vber sein Freygebigkeit võ Gott belonet.

halß

halb alter kommen was. Dises war ein frommer einfaltiger mann/ welcher sich von eines kleinen ackerbauw/ vnd von dem honig hår/ ehrlichen erneeret/ vñ nichtsdestminder den armen gůts gethon/ vnd nach seinem vermögen gastfrey gewesen. Diser hat von seiner ehefrauwen/ welliche auch seiner art/ vnnd Repicha genennet einen einigen sun geboren. Der selbig hat bey deß Popielen låben/ nach Heidnischem gebrauch/ seinē sun wöllen lassen das erst haar abscheren/ vnnd den nammen geben/ auch zů solcher Ceremonien sein freündtschafft geladen/ vnd ein schweyn gemetzget/ darzů ein gůten mått oder honig wasser bereitet. Ehe dann der verordnet tag vorhanden/ seind jm ongfahr zwen vnbekannter månner inn einem frömbden kleid begegnet. Wie nun dise zů hof außgeschlossen/ hatt er sie freündtlichen zů gast geladen/ vnd frölich mit jm heim in sein hauß gefüret. Nach disem hat er die tisch zůgerichtet/ vnd jnen genůgsam von denen speysen fürgestellet/ so er vorhin zů seinem gastmaal zůbereitet. In sollichem hat sich ein wunderbarer erschrockenlicher handel zůgetragen: das schweynin fleisch ist gewachsen/ vnnd ist der mått über das geschirr harauß geloffen/ also daß Piastus/ auß der gesten befelch/ mer geschirr bekommen/ vnd dasselbig aufgefasset hat. Deßhalben hat er auß diser gesten angeben/ nicht allein alle burger/ sonder auch den Fürsten selbs (dieweyl zů diser zeyt die Fürsten noch nicht also pråchtig vnnd zart gewesen) mit seinem gantzen hof zů verordneter maalzeyt zů gast geladen.

Wie nun dise frömbde gest wider auff den landtag kommen/ hat Piastus auß jrem befelch/ von seiner speyßkamer vnd keller das gantz volck/ so mangel an speyß vnd tranck gehabt/ erquicket/ dieweyl sich sein prouiant on vnderlaß gemehret hat. Als man dises wunderzeychen verstanden/ vñ es vnder das volck außkomen/ schryend sie alle einmütigklichen zůsamen/ es seye Piastus nitt durch menschliche waal/ sonder durch Göttliches vrtheil jnen zů einem Fürsten verordnet. Deßhalben ist menigklich zů dessen hauß geloffen/ vñ jn ernstlichen gebåtten/ er wölle dem bekümmerten gemeinen nutz sein hilff beweysen. Er schlecht aber solliches ab. Als aber zů letst seine wunderbare gest dareyn verwilliget/ ist er von der Herrschafft inn seinem schlechten kleid/ welliches auß linden rinden gemachet/ in den Fürstlichen palast gefüret worden. Nach disem seind die gest/ welliche jhr ampt vollbracht/ verschwunden. Man vermeinet/ es seynd dises Engel gewesen/ welche die gastfreyheit vnd fromkeit/ auch in einem vnglöubigen menschen widergelten. Es sol sich auch niemand zů vil darab verwunderen/ dieweyl wir von Abimelech imm ersten bůch Mosis/ vnd von Cornelio dem Hauptmann inn der Apostel geschicht/ auch vast dergeleychen låsen. Die andere wöllen/ es seye Joañes vnd Paulus gewesen/ welliche Keyser Julianus/ von deß Christenlichen glaubens vnd jres grossen gůtes willen/ so sie vnder die armen außgetheilet/ vor alten zeiten solle ertödtet haben. Deßhalben habend sie auch dem Piasto/ wie er sie gefraget jren nammen angezeiget/ als Dlugossus bezeüget.

Piastus.

Fürsten sollē ein gůt exēpel seyn.

ALs Piastus zů einem Fürsten beståtiget worden/ hat er sein gemůt in sollichem hohen stand nit geenderet/ sonder dieweyl er groß gůt bekommen/ sein freygebigkeit vnnd wolthaat noch mehr erzeiget.

Es hat

es hat jn auch sein frauw nit allein daran nit gehinderet / sonder jm auch darzů geholffen. Es habend auch in seiner regierung / der feynden vberfål aufgehöret. Zů disem seind die burgerliche zwytrachten / mord / vñ todschläg zergangen / welliches dann der Fürst mer durch seinenn fleyß vnnd fromkeit / dann mit dẽ schwerdt vnd straaff zů wegen gebracht: fürnemlich weyl menigklich verweinet / es trage Gott sorg für disen / vnd habe jn mit wolbekanntem vrtheil / jnen allen zů einem spiegel vnd exempel fürgesetzet: dañ es ist nichts krefftiger / der menschen gemůter zů verbinden / vñ im zaũ zů halten / oder die gemeinen nütz recht zů füren / vnd zů regieren / dann die Religion vnnd der Gottesdienst / wellicher dann durch des Fürsten frommkeit vnnd Gottesforcht aufgehet / vnnd erhalten wirdt. Sonst findet man offt vil / welliche der Fürsten ernst vnnd straaff verachten / oder auch durch die gesatz vñ gůten ordnung ein loch machen. Hårgegen můß menigklich glauben / daß er Gottes zorn vnnd straaaff mit der zeyt nicht entrünnen mag. Deßhalben was auch Piastus durch dises mittel den frommen lieb / den boßhafftigen forchtsam / vnd von den nachbauren in hoher achtung gehalten. Ja er hat durch sein fromkeit zůwegen gebracht / daß seine nachkommen eiñ lange zeyt Fürsten vnd Künig in Poland gewesen / biß zů Cazimiro dem anderen / wellicher mit dem zůnammen der Groß genennet worden. Es ist auch noch auff heüttigen tag etwas von seinem geschlecht vorhanden / namlich Albertus der Cessinen oder Stetinen Fürst in Schlesien / vnd Anna Hertzog Cůnrads von Massauw tochterer / welliche nit vor langer zeit Stanislao Odrouantzen dem Pfaltzgrafen in Reüssen / einem edlen jungling vermåchlet worden. Dise hat jm ein tochter erboren / welliche erst kurtzlich Joañes der Graf zů Tarnauw / vnd Landuogt zů Cracauw (so nicht allein von gůtem geschlecht wolgeboren / sonder auch durch sein kriegs erfarnuß vnd ehrliche thaaten in friden vnnd kriegs zeyten / an ehr / wirdigkeit / vnd alter der fürnåmest vnder den Polnischen Råthen ist) seinem einigen sun Johansen vermåchlet hat. Es hette auch disem Piasto zů seiner glücksåligkeit nichts mögen manglen / wann er allein der Fürsten / so vonn Popielo ertödtet / kinder / welliche vast für vbel gehabt / daß jnen ein schlechter gemeiner mann inn dem Fürstenthůmb solte fürgestellet seyn / auch disem nicht gehorsammen wöllen / wider zů jrem ampt vnnd ordenlicher pflicht mit gewalt gebracht hette. Wellyche dann / von diser zeyt an / sich nicht allein vonn dem Polnischen gemeinen nutz abgesünderet / sonder auch zů mehrmalen der Polender vnnd deß Piasten nachkommenden offene feynd gewesenn. Deßhalben hat Piastus vonn deß Popielen mord vnd grausamen thaat ein groß abscheühen ab Crusuitz gehabt / vnd seinen hof wider gen Gnesen / deß alten Lechi wonung / gelegt. Als er auch vil Jar weyßlich vnd miltigklichen geregieret / ist er gantz alt gestorbenn / wie er hundert vnnd zwentzig jar geregiert hat.

In diser zeyt sollen drey Varaische gebrůder / namlich Ruricus / Sineus / vnd Trubor / bey den Reüssen gegen Mittnacht zů regieren angefangen haben / welche auch das Fürstenthůmb vnder sich getheilt / wie wir in dem ersten bůch auß jren Historiẽ habend angezeigt / namlich vmb dz jar 6370. vonn erschaffung der wålt an / wie sie es rechnenn / das ist on gefahr (wie ich vermein) nach der geburt Christi 861. Gegen Mittag aber habend auch drey / namlich Kius / Sciecus / vnd Choreuus / mit sampt jhrer schwester Libeda / vier Fürstenthůmb angefangen / vñ nach jrem namen hår

Reüssen Fürstenthůmb angangē Anno 861.

här geheissen/doch als ich acht etliche zeyt vorhin. Wie nū der selbigen stā men abgangen/vnd Ruricus gestorben/haben Ascoltus vnd Dyrus die statt Riouen/so von Rio erbauen gewesen/eroberet/vnd angefangen auff dem Pontischen meer das Constantinopolitanisch Reiserthūmb an zūgreyffen/da sie dannauch einen schiffbruch erlitten.

Nach disem hat Olgus/welchem Ruricus/als seinem blūtsfreünd/sei nen einigen jungen sun Igoren/do er sterben wöllen/befolhen/das Rio- uensisch Fürstenthūmb dem Igoren auch zūgeeignet/vnd mit den Grie- chen schwäre krieg gefüret. Als er aber vil gaaben von disen empfangen/ hat er seinen gezeüg wider hindersich gen Rionē gefürt/vnd ist daselben durch einer nateren oder schlangen biß gestorben. Nach disem ist der Reüs sen Fürstlich sitz zū Riouen beliben. Es schreybt Hugobaldus Mutius/ daß eben zū diser zeyt Ludouicus Balbus der Rünig inn Teütschland/ Keyser Ludwig Pij sun/vnd deß grossen Carle enckel in Teütschem land mit den Slauen/als mit einem vnrüwigen volck/so deß raubs gewonet/ einen krieg gefüret/vnd als er sie vberwunden/mit etlichen gewüssen ar- ticklen friden gegeben habe. Irem Fürsten aber/so ein zornmütiger mañ gewesen/habe er lassen die augen außstechen/damit er kein aufrūr oder entpörung weyter anrichten möchte. Es gibt jm Mutius keinen namen. Paulus Constantinus aber sagt/er seye Raslitz geheissen worden. Doch wöllen wir solliches beleyben lassen/vnd wider auff vnser fürgenomme- ne Historien kommen.

Ziemouitus.

Polender erwey teren jr Reych.

Vff Piastum ist sein einiger sun Ziemouitus zum Fürstenn erkorenn/ welches diensten sich der vatter bey seinem läben/als er alt worden/ in kriegen vnd wichtigen sachen/mit mengkliches willen vndgunst/ lang gebrauchet hat. Er war ein dapffer mann/so zū dem kriegenn erbo- ren:es thet jm hitz vñ frost/hunger vñ durst/gar keinen schaden:er schlief fe vast wenig/vnd mertheil sein narūg vnd kleid wie die gemeinen knecht. Er fraget ander leüten gūt nicht nach/vnnd war freygebig von dem sei- nen. Deßhalben hencket er durch sein gūtthat vnd freygebigkeit der Her- ren vnd knechten gunst vnd willen ansich. In der straaff was er auch gātz milt/wann es die notturfft erfordet. Er stūnd auch zū nacht zū mehrma len selbs auff der wacht. Mit sollichen künsten vnd ehrlichen thaaten hat er zūwegen gebracht/daß jn alles sein volck sehr geliebet hat. Wie nun di- ser nach seinem vatter das Fürstenthūmb erlanget/hat er zū erst gūte kriegsordnungen gemachet/ein obersten Feldherren vnd Hauptleüt be- stimmet auß disen/so er vermeinet zū dem handel am allerkōmlichsten zū seyn/vnd jm gentzlichen fürnenommen/die land wider zū bekomen/welli che jm die Vngaren/Merhen/vnd Teütschen/vnder Popielen regiment abgetrungen/vnd biß auff disen tag noch nicht wider zū handen gestellet hatten. Er hat auch sein fürnemmen vast nach seines hertzen gedancken vollbracht/vnd dises mit vil minder arbeit/dieweyl dise völcker zū der sel- bigen zeyt selbs krieg mit einanderen gefüret. Dan es hatten die Merhē/ so vorhin vonn Ludwigen Balben der Teütschen Rünig/mit kriegen v- bel verherget/nach dessen tod/vnder jrem Rünig Suatoplugen/welli- cher zū erst mit seinem volck den Christenlichen glaubenn angenommen/ Teütschland vberzogen vnd treffenlichen beschediget. Deßhalben hatt

Keyser

Keyser Arnolphus/welcher auch nach Ludwigen in Teüschem land Künig worden/wider dise die Vngaren vmb hilff angesůchet. Als nun die Merhen vberwunden/vnd jr Künig erschlagen/ vnnd aber den Vngaren der Keyser jr verdienete besoldung nicht nach jrem willen erlegt/ haben sie hårnach Teütschland auch an vil orten verherget.

Wie nun die Merhen/ Vngaren/ vnnd Teütschen mit einanderen zů schaffen bekom̃en/hat Ziemouitus sein land leychtlich wid mögen võ jnẽ eroberen/auch den Merhen etwaß von jrem land nemmen/vnd zů seinẽ Reych thůn/vorab dieweyl Suatoplugus(als Wentzeslaus Hageck geschriben) einen jungen sun Suatoboium verlassen/ welcher auß Keyser Arnolphen schwester erboren gewesen. Diser Suatoboius ist von wegen seiner boßheit gegen Gott/auch seiner tyranney halben inn den heiligen Bischoff Methodium (welcher den Christenlichen glauben bey der Slauischen nation weyt außgebreitet) gestraaffet/vnnd von seinem eigenen volck verhasset worden/also daß er sich in die einöde vñ grossen wåld verbergen müssen. An disem ort hat er vil jar reüw vnd leid seiner sünden gehabt/vnd biß an sein end ein geistlich låben in einem Closter gefüret. Zů letst als er sterben wöllen/hat er dreyen Ordensbrůderen angezeiget wer er seye. In disem hat der Merhen Künig linien aufgehöret/vnnd ist von den Teütschen/Vngaren/Behemen/vnd Polenderen gar zerrissen worden. Wie nun Ziemouitus an disem ort sein fürnemmen glücklichen zů dem end gebracht/ hat er auch von den Preüssen mit gewehrter hand erforderet/was sie zů vorgehnden zeyten den Polenderen abgetrungen. Zů letst hat er auch mit der Pomeren/Cassuben/vnd Wenden oder Slauen Fürsten/deß elteren Popielen Nachfarẽ/schwåre krieg gefüret: welichen dise gar lang aufgezogen/ dieweyl sie sich mer auff der orten gelegenheit/ dañ auff jren gewalt verlassen. Sie werend auch zů letst bezwungen worden/ wann nit Ziemouitus zů Gnesen von diser zeyt gescheiden/inn dem ein vnd dreyssigesten jar seines Fürstenthůmbs.

München auß verzweyflung.

Lescus der vierdt.

ES hatten die Herren ein sonder groß verlangen nach jrem Fürsten/ wellicher vmb den gemeinen nutz vast wol verdienet. Deßhalben haben sie dessen einigen sun/so Lescus genennet/vnd ein jünglin gewesen/an sein statt zů einem Fürsten verordnet. Sie habend jm auch etliche Herren vnd Råth zůgeben/ welliche jm in der regierung solten beholffen seyn: durch der selbigen zagheit vnd faulkeit ist der krieg/ welchen Ziemouitus wider die Pomeraner/Slauen/vnd Cassuben angefangen/ vnnd zum theil glücklich vollfüret/vnderlassen worden. Deßhalben hat jn Lescus hårnach/ als er zů seinen tagen kommen/ auch nit wider zů handen genommen/dieweyl er frid vnd müssiggang vil lieber/ dañ kriegslob gehabt/darzů an disem Fürstenthůmb vernügt gewesen/ welliches jm sein vatter verlassen hat. Also hat er vñ sein sun Ziemomyslus/ von welchem wir bald hårnach reden wöllen/dise gar zů fridẽ gelassen/ dieweyl sie mit den Teütschen krieg gefüret. Deßhalben seind sie schwårlich verherget vñ beschediget worden von Keyser Heinrich der Teütschen Künig/so Keyser Cůnraden im Reych nachgefolget/ als Vitichindus daruon sagt. Es seind auch etlich auß vorgemeldetenn völckerenn/so sich ergeben/den Teütschen zinßbar/auch Sgorolecia oder Brandenburg/ vñ Grona jre

Teütschen sig wider die Slauẽ.

E stett

stett eroberet worden. Als auch härnach jren etliche von jhnen wider abgefallen/seind sie bey Lunchinen einer Statt am Meer/von deß vorgemeldeten Keysers Hauptleüten vast gar außgeticket worden/also daß in diser schlacht biß inn die zwey mal hundertausent menschen sollend erschlagen seyn. Die Behemen seind mit jhrem Fürsten Wentzela einem frommen vnd heiligen mann lang inn Keyser Heinrich gehorsame beliben/biß daß Boleslaus mit grosser schand sein brůder Wentzela erschlagen/vnnd das Fürstenthůmb vberkommen hat. Diser ist von Keyser Otthen dem ersten/deß Heinrichen sun ein mal oder zwey abgefallenn/hat die Teütschen in einem streyt vberwunden/vnnd auß Behem vertriben. Zů letst ist er auch in dem krieg vnden gelegen/vñ die statt Brandenburg mit sampt der gantzen Slauischen landtschafft/was hie diseyt der Oder gelegen/durch Hauptmann Tugumiri verräterey/so mit gelt bestochen worden/inn deß Keysers hand kommen. Es hat aber dises volck nit gar gerůwet/oder sich vnder der Teütschen joch geben wöllen/sonder jnen zů allen zeyten etwas zů schaffen gemachet.

Scribenten der sachen nit eins.

Es hat sich Lescus der Polender Fürst/deßgeleychẽ Ziemomyslus sein sun diser sachen gar nichts angenomẽ: wiewol Wentzela Hageck schreybet/es habe diser Lescus die Pomeraner zů der Polender Regiment gebracht. Es hat auch wol beschehen mögen/dieweyl das selbig volck inn vil Fürstenthůmb abgetheilet/also daß etliche mit den Teütschen gekrieget/die anderen von den Polenderen seyenn bezwungen wordenn. Diser Lescus hat sein Fürstenthůmb vil jar aufrechtig vnnd milt mit grosser liebe seiner vnderthonenn verwaltet/als Dlugossus anzeiget/wellicher schreybet: es seye diser inn seinem alter gestorben/vnd habe einen gewachsenen sun verlassen. Wann disem also/so hat Ziemouitus minder jar geregieret/oder lang von dem neünhunderten vnd ein vnnd zwentzigesten jar zů regieren angefangen. Jch glaub auch vil ehe/er habe zů der selbigen zeyt aufgehöret regieren: wir wöllen dann dem Hageck nachfolgen/wellicher spricht/Ziemouitus seye in dem neünhundert vnnd sechßten jar gestorben/als er zwentzig jar geregieret hat/oder aber sonst einem der vnseren glaubenn/so keinen nammen hat/so da spricht: es seye vnser Lescus nach Christi geburt neünhundert vnd dreyzehen jar gestorben/vnnd sein sun Ziemomyslus an sein statt inn das Regiment kommen. Sonst wirdt der zeyt abrechnung nicht wol mit volgendenn Historien stimmen/welliche vonn der zeyt an/als Poland den Christenlichen glauben angenommen/vil gewüsser erkennet wirt.

Ziemomyslus.

Blind geborner knab wirt sehẽd

DJsem Lesco nach ist Ziemomyslus an seines vatters statt kommen/wellicher auch from/milt/barmhertzig/gastfrey/vnd fridsam gewesen/also daß er dise tugendt vast vonn seinen altuorderen här ererbet: er ist aber durch kein andere thaat verrůmet worden/dann durch seinen sun. Dann als er etliche jar keine kinder von seiner haußfrauwen erboren/ist jhm zů letst ein sun worden/welcher doch blind gewesen. Deßhalben sein fröud vast kurtz/vnd vil ein grössere vrsach deß leids worden/fürnemlich dieweyl sein haußfrauw an diser einigenn geburt aufgehöret zů geberen. Es war der knab yetz zů dem sibenden jar kommen/da man dann den kinderen nach Heidnischem brauch das erst haar abgeschoren/

schoren/vnd gemeinlich den nammen gegeben hat. Bey sollichem handel ist die Herrschafft inn grosser anzal bey einanderen gewesen / vnd haben mit dem traurigen Fürsten die maalzeyt empfangen/dieweyl diser seinen vnfal beweinet/vnd jm geleych was/als wann er gar keinen sun gehabt. Es warend auch seine Fursten traurig / vonn wegen jhres Herren leid. Nimm war / do erzeiget sich allen ein vnerhoffete fröud: dann es hat der knab on einerley artzet/oder aller anderen menschen hilff/sein gesicht empfangen. Also hat die frolockende můter jr kind on verzug für den vatter inn die maalzeyt gefüret. Die gest warend ab disem wunderwerck erstaunet / vnnd hattend alle Herrenn ein bsondere grosse fröud / wünscheten auch einanden vil glück/dieweyl Gott jhnen vnnd dem gemeinen nutz ein solliche gůtthat bewisen hatt.

Auff dises fahend sie ein ander Fest vnd frölichen tag an/laden einanderen zů gast/richten allerley seitenspil/fröud/däntz/geschrey/ vnd wollust an. Man gab dem knaben sein nammen Miezislao / als der mit dem schwerdt ein groß lob bekommen wurde / wie Dlugossus daruon schreybet. Also ist er härnach vonn seiner můter vnnd dem Frauwenzimmer etwas milter/wie sich dann begibt/Mesco geheissen worden. Es sagt Vincentius/er seye von wegen deß grossen leids vnnd klagen/dieweyl er noch blind / vnnd man jhn beschorenn/ Mesco geheissenn/vnnd härnach inn dem Tauff/zů einem gůten glück / mit verenderung deß nammens Miecislaus geheissen worden.

Wie nun Ziemomyslus die maalzeyt kostlich vollbracht / vnnd seine Herren ehrlichen begaabet / vnnd wider lassenn hinscheiden/hatt er die sternkündiger vnnd waarsager gefraget/was es doch bedeütet/ daß sein sun blind geboren/ vnnd nach sollicher langer zeyt erst zů sehen angefangen. Do geben dise jhm zů antwort: Es werde Poland durch sein Regiment erleüchtet werden. Deßhalben ist diser knab/ wie einem Fürsten zůstehet/auß deß vatters befelch/fleyssig auferzogenn worden. Es ist aber Dlugossus seiner worten halben selbs nicht beständig/da er von Ziemomysli zeyt vnnd regierung sagt. Dann er gibt seinem Fürstenthůmb allein acht jar zů/ vnd schreybt nichts desterminder / er seye zů seines anherren Piasti alter kommen/als sein sun wol erwachsenn vnnd zeytig zů der regierung gewesenn/ namlich als man zellet nach der geburt Christi neünhundert vnnd vier vnnd sechtzig jar. Wentzelaus sagt / er habe vber die viertzig jar geregieret. Also wöllenn wir dises Bůch mit Ziemomysli Fürstenthůmb enden/wellicher gestorben / vnd zů Gnisen vergraben worden: demnach das volgende/wie billich ist/von enderung der Religion anfahen. Doch můß ich vorhin von der Polenderen vnd Slauen alten Religion vnd Gottesdienst/ auff das aller kürtzest/etwas anzeigen vnd eroffnen.

wunderzeychen bedeütung.
Anno 964.

Ende deß anderen Bůchs.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vñ ritterlichen thaaten/ das dritte Bůch.

Von der alten Polenderen vnd Slauen Religion/ vnd wie sie den Christenlichen glauben han angenommen.

Abgötterey vrsprung.



SO bald der allgemein Sündtflussz auff dem erdboden gewesenn/ ist vast das gantz menschlich geschlächt zů anfang jres vrsprungs / von dem leidigen Teüfel betrogen vnd verfüret worden/ also/ daß es von dem einigen Gott vnnd waaren Religion abgefallen/ vnd sich mit vil aberglauben vnd irrthumb dem falschen Gottesdienst/ vnnd der Abgötterey ergeben. Zů ersten hat man die todten menschen/ welche vm die anderen inn jrem läben wol verdienet/ für Götter angenommen. Demnach die teüfel selbs/ welche mit jren falschen zeychen vnd wunderwercken allgemach in der menschen sinn vnd gemůt geschlichen: Auff solliches die Sonn vnnd Mon/ darzů die anderenn natürliche werck/ so zů anfang vonn Gott erschaffen worden. Darnach hat man auch die stummen vnuernünfftigen wilden thier vnnd schlangen / deßgeleychen zwibelen vnnd knoblauch an Gottes statt verehrt. Als auch härnach die vnsinnigkeit gar kein end gehabt/ hat man den geschnitzeten vnnd gemaaleten bilderen / so nach deß menschen gestalt gemachet/ Göttliche ehr bewisen. Zů letst nach vil wälten/ ist vnsers Herren IESV CHRISTI waares Gott vnd menschen grosse gnad/ als ein brennende facklen/ von himmel häräb erschinen/ welche dise grausame wůste finsternuß zertheilet vnd hingenommen hat. Er hat auch inn alle ort der wält seine Zwölffbotten / so nichts anderst dann ein aufrichtig läben/ grosse wunderwerck/ vnd die Göttliche leer inn diser wält gehabt/ außgesendet/ welche das menschlich geschlächt/ so durch der Teüflen betrug verderbt / vonn dem irrthumb zů der warheit/ vonn der schand zů der vnschuld / vonn der boßheit zů der heiligkeit/ vnnd zů letst/ von dem vnzalbaren hauffen der falschen Götteren / auch von den grausamen mißbreüchen/ zů deß einigen Gottes erkanntnuß / auch zů der rechten waaren Religion wider gefüret haben. Es habend aber die Slauen vnd andere völcker/ so gegen Mittnacht gelegen / vil lenger jre alte superstitionen vnd aberglöubische meinung viler Götteren dann andere völvölcker behaltenn/ dieweyl es ein Barbarisch/ grob vnnd rauch volck/ zů welchem (als ich acht) die außländischen völcker nit wol kommen mögen. Es fragten auch die leüt / welche dem krieg vnd blůt ergeben/ der Religion nicht vil nach. Deßhalben verehrzeten die Polender vnd andere nationen deß Slauischen namens / fürnämlich vnder den Götteren Jupiter/ Martem/ Plutonem/ Cererem/ Venerem/ vnd Dianam/ welche sie Jessam / Ladum oder Ladonem / Niam/ Marzanam/ Zizililiam/ Zieuanam oder Zieuoniam genennet haben. Vonn disen hieltenn sie auch vast

wie andere menschen. Disen richteten sie Kirchen vnd Wäld an: disen macheten sie bildtnussen vnd Priester/ disen opfferten sie/ vnnd thetten jnen grosse ehr an. Ja sie verordneten jnen etliche Fest tag/ gastmäller/ däntz/ geschrey/ gesang/ vnd mancherley fröudenspil. Es zeiget auch Dlugossus an/ daß dise gebreüch vñ Festtag auch etliche wolten haben/ nach dem sie den Christenlichen glauben angenommen/ biß zů seiner zeyt vnder jhnen gewäret haben: dann es seyend gmeinlich weyb vnd mann/ jung vnd alt/ zů spilen vnd dantzen inn denen tagen zůsamen kommen/ welche wir die Pfingsten neñen: disen hauffen habe man Stado/ als ein schaar vych geheissen. Jch weyß auch nicht/ ob dises noch von dem selbigen vorhandẽ/ daß die Reüssen vnd Littauwer/ fürnämlich in den dörfferen/ im brauch behalten/ namlich daß sie an jren däntzen Ladonen offt schreyen/ vnd die händ zůsamen schlagend.

Vorgemeldeter Dlugossus zeiget auch an/ daß zů Gnisen ein heiliger Tempel/ so dem Nia oder Plutone zůgeeignet gewesen seye. Es habend aber die Polender auch andere Götter gehabt/ als namlich Ziuie/ das heisset ein läbhafftigenn geyst oder lufft/ demnach Pogoda/ das ist ein schön gůt wätter: darnach Pochicist/ welliches der von Miechouien/ ein külen lufft/ wir aber ein böß wätter heissen. Dannenhär nennen die Maisauwer noch auff den heüttigenn tag Pochuiscel ein vngetemperiertenn himmel oder rauchen lufft vnd böß wätter. Etliche thůnd hinzů den Lelum vnd Polelum/ welliche noch etwan inn den gastmäleren vnd zechen genennet werden/ vermeinende/ dises seyend Castor vnd Pollux. Es habẽd auch die Reüssen insonderheit den Piorunen/ das ist/ den straal/ auch den Stribum/ Chorsum/ vnd Mocossum vereeret/ wie jre Historien anzeigend. Die innwoner deß Balthischen meers haben den Radogosten/ Suateuiten vnd Proue angebättet. Also ist dise nation inn sollichem irrthumben vnd eyteler superstition oder aberglauben lang verharret. *Polender besondere Götter.*

Vnder den Slauen sind die Bulgaren zů erst Christen worden/ als Nicolaus deß nammens der erst Bapst zů Rom gewesen/ namlich nach der geburt Christi achthundert vnnd sechtzig jar. Dreyssig jar härnach seind die völcker/ so disenn zů nächst gelägen/ als namlich die Rätzen/ Serber/ Boßner/ Crabater/ Dalmatier vnd Jllyrier von den vmbligenden Griechen vnd Jtalieneren zů besserer zucht vnnd Christenlichem glauben gebracht worden/ als Suatoplugus oder Sueropilus (wie Blondus schreybet) bey jnen geregieret hat. *Bulgaren vnnd Behemen Christen worden. Anno 860.*

Es zeiget aber Wentzelaus von Behemen an/ daß diser Suatoplugus bey den Merhen geregieret/ vnnd sein behausung zů Velegrad gehabt habe/ wellicher mit dem selbigenn volck ein Christ worden/ vnnd durch sein vnderhandlung auch Boriuoien der Behemen Fürsten zů dem Christenlichen glauben gebracht/ wellicher härnach sein haußfrauwen Ludimila vnnd die gantz nation zů diser Religion beredt/ als man zalt nach der geburt Christi neünhundert jar. Dlugossus zeiget an/ es seyend drey Slauische Fürsten/ Roscilaus/ Suatopolcus/ vñ Cocelus von den Griechen inn Christenlicher Religion vnderrichtet worden/ als man zalt achthundert jar/ do Michael in Orient/ vnd Arnolphus inn Occident geregieret/ wellicher von den leüsen gefressen worden. Jch wil aber lieber an disem ort in der zeyt abtheilung dem Blondo vnd Sabellico nachfolgen/ als die fleyssiger seind/ vnnd nicht yetz dises/ denn ein anders anzeigenn/ wie Dlugossus thůt. Es habend aber Methodius vnnd Cirillus zwen

Bischoff jhren höchsten fleyß angewendet/damit dise völcker inn der neüwen Religion wol underwisen wurdenn/welliche auch mit verwilligung deß Bapsts zů Rom zůwegenn gebracht / daß die Slauen jhr angeborne spraach in der Kirchen brauchen möchten.

Reüssen Christẽ worden. Anno 980.

Etliche zeyt hårnach sind die Reüssen gemeinlich zů Christẽlicher Religion komen/als die zwen gebrůder Basilius vnd Constantinus/deß Joannis Zemisca sün/bey den Griechen geregieret/namlich als mann zellet nach der geburt Christi neünhundert vnnd achtzig jar / das ist sechs tausent vierhundert vnnd sibenn vnnd neünzig jar nach erschaffung der wålt/als jre Historien anzeigen. Dann zů der selbigen zeyt nam jr Hertzog Volodimirus / deß Suentoslai / oder (wie den andereen gefallet) Stoslai vnehelicher sun der Keyserin schwester zů der Ehe/ vnd braucht der Griechen Leerer zů sollichem werck / als er die Kirchen reformierenn wöllen. Zů Kiauw verordnet er den Metropoliten oder der gantzen Priesterschafft obersten. Zů Nouogrod den Ertzbischoff/ vnnd inn den anderen stetten die Bischoff/welliche alle von dem Patriarchen zů Constantinopel geweyhet worden. Deßhalben halten die Reüssen von der selbigen zeyt an mit grossem eyfer der Griechen Kirchengebreüch. Wiewol die Olga oder Helena dises Volodimiri großmůter etliche jar daruor / als Igorus jhr mann gestorbenn / vnder Keyser Zemisca gen Constantinopel gezogen/vnd den Christenlichen glauben angenommen hat.

Es zeiget Lambertus von Schaffnaburg an (welcher vast vor fünffhundert jaren der Teütschen Chronect beschriben) daß vmb das jar Christi neünhundert vnnd sechtzig/der Ruscien Legatenn zů Keyser Otten dem ersten kommen seyen/begerende/er wölte jhnen ein Bischoff zůschicken/wellicher die Christenliche Religion bey jnen leeren vnnd weyt außspreiten möchte. Also habe er Adalberten zů jhnen abgefertiget/wellicher jhnen kümmerlichen auß jhren håndenn entrunnen seye. Es fålet aber hie dem Lamberto/ man solle dann vileycht Rugen vnd nicht Reüssen oder Russia låsen. Dann es ist diser Adelbertus kein Behem/ vonn wellichem wir hårnach etwas sagen wöllen / sonder ein Teütscher/ vnnd der erst Bischoff zů Magdenburg gewesenn / wellicher mit fünff anderen Bischoffen/von Keyser Otten den Slauen / so dozůmalen in Sachsen vnd Rügen gewonet/ zůgesendet wordenn / wie sollichs Helmoldus ein Priester schreybet / wellicher sein Chronica vast vor vierhundert jaren von den Slauen geschriben / so erst zů vnseren zeyten inn den truck kommen ist. Von den Reüssen aber ist dises die gewüssere meinung/welliche sie selbs inn jhren Historien verzeichnet haben: dann sie zeigenn an/ es habe Volodimirus/ wellicher der schandtlichenn Teüfel verehrung nach ergeben/ seine kundtschafften zů etlichenn völckeren außgesendet / damit sie erfaren solten/wie es allenthalben vmb die Religion stůnde. Also habe jhm fürnåmlich der Christenlich glaub bey den Griechen zů Constantinopel gefallen. Es haben aber etliche jar daruor die Polender mit sampt jrem Fürsten Miecislao auch den Christẽ glauben angenomen. Wie aber vñ zů welcher zeyt dises beschehen/wöllen wir mit sampt des Miecislao regiment eroffnen / vnd die ding alle faren lassen/so wir bißhår mit kurtzen worten angezeigt haben.

Mie-

Miecislaus.

ALs man zů Gnisen mit gewonlichen ceremonien den Zemomyslen zů der erden bestattet/hatt Miecislaus sein sun das Fürstenthůmb angenommen. Er regieret wol aufrechtig/aber er thet der leütenn hoffnung nicht genůg / nach dem die Waarsager vonn jhm auß Gottes wunderwerck angezeigt/als inn dem vorgehnden Bůch gesagt ist. Dann es vermeinet gemeinlich yederman inn Poland/man solte etwas nam̃hafftiges vnnd grosses von jhm zů erwarten seyn. Er nam nach Barbarischem vnd Heydnischem gebrauch siben weyber/ mit disenn treyb er seinen můtwillen/vnd hatt gar keine kinder. Zů der selbigen zeyt warend etliche Polender/ welliche von frömbden landen auß Behem vnd Merhen wider heim kommen/vnnd den Christenlichen glauben mit jnen gebracht hatten. Es warend auch etliche Christen auß frömbden landen zůgegen/ welche zum theil an deß Fürsten hof / zům theil jre gewerb vnd kauffmanschafft getriben/zum theil inn den wälden vnnd einödenen gewonet/damit sie frey sicher Gott verehren/vnd jhm dienen möchten. Wie nun dise menigkliche deß Christenlichen glaubens warheit vnd reinigkeit angezeiget vñ eyngebildet/darzů dẽ Fürsten ein langes läbẽ vñ glückselige kinder verheissen/wañ er disen glauben wurde annemmen/hat Miecislaus alle vorgehnde weyber von jm gethon/ vñ Dambrouucam ein Christenẽ/Boleslai deß Hertzogen in Behem tochter/ein schöne junckfrauwen/auß seiner Räthen anzeigung/zů der Ehe genommen. Jch wil aber an disem ort etwas weytlöuffiger der gemeldeten Dambrouuca vnd der Fürsten auß Behem geschlächt eroffnen vnd anziehen. Wie die Polẽder zů der Christen glaubẽ kommen

Es hat Premislus ein Baur/ der Behemen Fürst/auß seiner frauwen Libussa einen sun/mit namen Nezamislum erboren/vñ zů einẽ Nachfaren an dem Reych verlassenn. Disem ist Mnata sein Sun nachgeuolget. Nach disem ist Voien sein sun kommen/wellicher von Enea Syluio Vorcius genennet. Auff disen habend seine sün Cresomislus vnd Vratislaus das Fürstenthůmb vnder sich getheilet / also daß Cresomyslo Weyssengrad/vnd Vratislao das Lucenser oder Zatecenser läd zů theil worden. Auff den Vratislaum ist Vlastislaus/auff den anderen Necla jre sün geuolget. Nach disem hatt Necla seines vatters brůders sun vberwunden vnd erschlagen / darzů dessen jungen sun durch Turingen seinen vogt betruglich lassen hinrichten/vnd also das Fürstenthůmb inn Behem wider erneüweret. Auff disen ist Hostiuitus sein sun kommen/welches sun Borivorius der erst vnder den Fürsten in Behem / mit sampt seiner haußfrauwen Ludmila den Christenlichen glauben in Behem angerichtet/als vorhin angezeigt worden. Diser hatt ein besonder läben für sich selbs gefürt/ Spitigneuo seinem elteren sun das land eyngeben: als aber diser bald on leybserben abgestorben/hat er sein Fürstenthům̃ Vratislao dem jüngerẽ sun zůhandẽ gestellet. Diser hat auß Dragomira einer Gottlosen vnglöubigen frauwen zwen sün gehabt/ den Wentzelaum vnd Boleslaum. Wie nun den einen die groß můter/ vnnd den anderen die můter/ein yede nach jrer art/ auferzogen/ habend sie nach jres vatters tod also die herrschafften außgetheilet/ daß das land gegen Mittag biß zů der Elb dem Wentzelao/das ander gegen Mittnacht dem Boleslao solte zůstehen. Es hatt aber der grausam Gottloß Boleslaus seinen frommen heiligen brůder durch betrug ertödtet/ vnd das Fürstenthůmb wider vnder eines gewalt Behemen Fürstẽ vrsprung.

gebracht. Diser hatt auß seiner frauwen Brenna einen sun Boleslaum/ vnd dise Dambrouuca erboren/von welcher wir yetzunder handlen.

Fürst in Poland getaufft. Anno 965.

Wie nun dise mit vil herrlichen geferten zů Gnesna ankomen/hatt sich Miesca oder Miecislaus der Fürst inn Poland/ wie man vorhin der sachen eins worden/nach Christenlichem gebrauch tauffen lassen/vñ in volgendem tag mit grossem pomp hochzeyt gehalten/ als man zalt nach der geburt Christi 965. jar. Nach disem hat er die Behemẽ/welche jm sein neüwe Braut heimgefürt/ehrlichẽ gehalten/reychlichen begaabet/vñ wider heim gesendet. Auff solliches hat er sich / auß seiner haußfrauwen hilff vñ ermanung beflissen/den Christenlichen glauben in seinẽ gantzen Fürstenthům außzůspreiten. Deßhalben hat er neün Thůmkirchen an komlichen orten erbauwen/ auch die selbigen mit allerley kostlichen zierdẽ begaabt/ darzů mit zinsen vñ gůteren vast wol versehen. Dise hat er vnder die Bistům abgeteilt/vñ zwo auß disen zweyen Ertzbischoffen vbergeben/namlich die zů Gnisen vñ Cracauw. Die vberigen aber/nãlich die zů Posnen/ Smogorouien (so hårnach Bicinen/ vñ zů letst Vratislauien oder Preßlauw genennet worden) Crusuitzen/ welche mit der zeyt gen Vlatislauia verenderet worden/Plocen/Culmen/Lubussen/vñ Camenen jren besonderen Bischoffen zůhanden gstellet. Disen hat er alle zehenden von allen früchten/ab seinen/des adels/vnd gemeinen volcks gůteren zů ewigẽ zeyten zůgeeignet/namlich dz dise zehenden/gleych nach der ernd/ einem yeden an sein ort heimgefürt wurden. Wiewol ein alter Ponlnischer scribẽt anzeigt/es seye zů erst in Cracauw kein Ertzbistům/ sonder allein ein Bistům verordnet worden. Hårnach aber seye Aaron der Tinecensisch Apt von Bapst Benedicto deß namens dem anderen/zů dẽ ersten Ertzbischof zů Cracauw erwölt wordẽ. Doch habe sein nåchster nachbaur Lãpertus Zula dise Prerogatiuã vñ besondẽ freyheit nit gebraucht. Ich kã es auch von dem Culmensischen Bistům nit mit Dlugosso halten: dañ es laßt sich ansehen/als wañ dises lang hårnach gestifftet/vñ von dem Plocensischẽ entstandẽ seye/ wie man soliches auß etlichen briefen/fürnemlich auß deß Künigs Cantzley zů Cracauw beweysen mag/ wie wir an seinem ort wöllen anzeigen. Es were dañ sach/ daß villeycht dises zů erst von Miecislao aufgerichtet/vnd hårnach/als dises land von den Preüssen bezwungen/ wider were abgethon. Zů letst aber von Cůnradt der Masawer Fürsten wider were erneüweret/vnd nit zů erst gestifftet worden. Doch wil ich einem yeden sein meinung lassen.

Båpstlicher Legat richtet Kirchenordnũg an.

Es seye aber disem handel wie es wölle/ so ist gewüß dz erst zů diser zeyt in Poland die Bistůmen aufgerichtet/die Kirchen erbauwen/vnnd mit gewonlichen ceremonien seind geweyhet worden. Solliche sachen zů vollbringẽ/ist Cardinal Egidius der Bischoff zů Tusculan/Joañis deß dreyzehenden des namens Bapst zů Rõ Legat (welcher zů der zeit auf Bapst Leo den achten gefolget) ein oberster gewesen. Diser hat die ersten Ertzbischoff vnd Bischoff von den Jtalieneren erwöllet/dieweyl vnsere leüt ð sachen zů vnuerstãndig/vnd neüwe Christen gewesen. Ich weiß auch nit ob etliche Teütschen oder Frantzosen darunder warend. Man hat auch die mindere priesterschafft verordnet/welches zů teil der Bischoff gsellen/ zů teil Råth oð diener soltẽ seyn/so man gmeinlich Prelatẽ/ oder Thůmbherrẽ/oð Pfarrherrẽ vñ Prediger neñt. Welchẽ auch võ dẽ Fürsten vñ anderẽ reychẽ personẽ etliche gůter/darzů võ den Bischoffen etliche zehendẽ sind verordnet wordẽ. Also seind hin vñ wið in stettẽ vñ dörffern vil kirchẽ

erbauwẽ/

erbauwē/ dieweyl ein yeder an fromkeit vñ Gottsforcht den anderē vber treffen wöllen. Auß disem Christenlichen fleyß vñ ernst ist der Christenlich glaub in Poland schnäll aufgangen/ fürnēlich dieweyl der from Fürst hin vñ wid in seinē land vmgezogen/ vñ etliche mit gaabē oder ehrlichē empte rē/ die andn mit tröuwortē zů dē glaubē gebracht. Ja weyl der abgötterē bildtnuß in stetten vñ dörfferen zerbrochen vñ verbreñt/ vñ alle alte aberglöubische ceremonien durch deß Künigs mandat vō den Oberkeiten abgethon/ vñ ein gemeiner tag menigklich darzů bestimet wordē/ nālich der sibende Mertzens. Es bezeüget Dlugossus/ man habe noch zů seiner zeyt zů vorgehnder sachen ewigen gedächtnuß/ in etlichen dörfferen/ der Matzana vnd Zieuonia bildtnussen an stangen gestecket (oder wie ich von den Altuorderen gehört auff ein schlitten gesetzet) vnd mit traurigem gesang vnd kläglicher stim in einē pomp getragen/ auch zů letst in ein mooß oder wasser geworffen/ namlich an dem vierdten Sonntag in der Fasten.

Weyl Miecislaus mit allē fleyß dise sachen vollbracht/ hat jm sein hauß frauw Däbrouuca einē sun geboren/ als man zellet vō der geburt Christi 967. jar/ wie Dlugossus daruō schreybt. Diser ist in dem Tauff/ seinē műterlichen großuatter nach/ Boleslaus geneñet wordē/ welcher eben zů diser zeyt gestorben. Wie nun diser erwachsen/ vnd sein vatter noch in läben gewesen/ hatt er jm Judith / Geyssa oder Jesse der Vngaren Künig seines schwagers tochter/ welliche er von der ersten frauwen erboren/ zů der Ehe geben: dann als die erste frauw dem Geyssa gestorben/ hat jhm Miecislaus sein schwester Adelheit verehlichet. Vonn diser ist Geyssa beredt/ daß er mit sampt den Vngaren/ fünff jar nach den Polenderen/ auch hat den Christen glauben angenommen / wie Dlugossus vnd Vapouius anzeigend. Die Vngarischen Historien thůnd weder der Adelheit nach einanderen frauwen die Geyssa solte gehabt habenn / meldung / sonder sagend/ diser seye vorhin ein Christ gewesen / vnd habe härnach die Vngaren auch zů dem glauben gebracht. Demnach habe er auß Ascolta deß Fürsten in Sibenbürgen Guila tochter/ seinen sun Steffan ein erben deß Reychs verlassenn. Ob wol nun die Vngaren kein gewüsse Historien der selbigenn zeyt haben/ vnd Bonfinius jr Historischreyber inn anziehung der zeyt selbs vnbeständig/ wil ich doch disen gespan nicht zerlegenn. Dises ist gewüß/ daß die Vngaren mit sampt den Polenderen zů einer zeyt/ oder bald darnach/ gemeinlich habend den Christenlichen glauben angenommen / vnnd daß Steffan deß Geyssa sun von Sant Voicecho oder Adelberto (vonn wellichem wir bald härnach etwas mehr wöllen sagen) getaufft oder auff das wenigest confirmiret vnnd bestätiget seye worden / als man zellet nach der geburt Christi neünhundert vnd neünzig jar.

Vngaren Christen worden.

Es zeyget Dlugossus an / daß inn dem neünhundert vnnd siben vnnd vierzigestenn jar/ ein schneechter Winter sol inn Poland gewesenn seyn/ von anfang deß Nouēbers biß in frűling/ als tag vnd nacht wider gleych seind. In dem dritten jar härnach solle Dambrouuca gestorben seyn/ welche allezeyt jr haupt mit einem krantz oder kronen bezieret/ vnd sunst gar nicht bedecket habe. Es hatt Miecislaus mit Gottsäligen vnd fridsammenn rathschlegenn sein Fürstenthůmb vast inn die fünff vnnd dreyssig jar gubernieret: doch hatt er allein mit Vulodimiro der Reüssen Fürsten / so jhm inn das land gefallenn / einen notwendigen krieg gefűret / inn wellichem sich yetz der sig auff dise denn auff die andere seyten geneiget/

Anno 948.

geneiget/aber zů letst nit wol außgeschlitzet ist: dañ er hat Premislia/ vñ Ceruenum mit sampt anderen schlösseren vñ stetten verloren/ weliche jm Vulodimirus abgetrungen. Damit aber dise Historien etwas bekannter seye/ wil mich für gůt ansehenn/ wann ich deß Vulodimiri geschlecht mit kurtzen wortē eroffnete/ dieweyl der Riouenser/ ja deß gantzen land Reüssen Fürsten/ mit wellichen die vnseren vil vnd schwäre krieg gefüret/ von disem härkommen seind.

Reüssen Fürsten vrsprung.

Iorus oder Igor deß Ruricen sun/ wellicher ein Fürst zů Kiauw vnd Nouogrod gewesen/ hat mit den Griechischen Keyseren vil glückhafftiger krieg gefüret. Wie er nun mit disen ein bündtnuß gemachet/ ist er von den Dreslanischen vôlckeren (weiß nicht ob dises die Bulgaren gewesen) welche er mit grossem tribut beschwäret/ zů Corossan erschlagen worden. Wiewol Luthprandus schreybt/ es seye Ingerus (also nennet er disenn) der Reüssen Künig/ mit einer treffenlichen armada oder schiffzeüg dahär gefaren/ auch von Romano dem Constantinopolitanischen Keyser inn einem schiffstreyt vberwunden/ vnd wider hindersich getriben worden. Nach deß Iori tod/ namlich vmb das jar Christi neünhundert vnnd fünfftzig/ hat Olga sein verlaßne wittfrauw ein gůte zeyt das Reych allein verwaltet. Dise hat sich mit betrug an den Dreslaneren gerochen/ vñ jrem sun Stoslao/ als diser erwachsen/ das Reych vbergeben. Nach disem ist sie gen Constantinopel gezogen/ als Ioañes Zemisca Keyser gewesen/ vnd hat den Christenlichen glauben angenommen. Es hatt aber Stoslaus seiner můter rathschlag verachtet/ vnd kein Christ wöllen werden/ sonder ist in seiner boßheit fürgefaren/ vnd bey sibentzig schlösser an der Thonauw eyngenommen. Nach disem ist er von der můter wider hindersich berůfft/ vñ hat die Peciniger (welche Vapouius Peuciner neñt/ so an dē ort wonēd/ da die Thůnauw in das meer Pontum laufft) so sein land verherget/ vñ Kiouia belägeret/ wider hindersich geschlagen. Wie er aber dise weyter bekriegen/ vnd in jr land wöllen fallen/ ist er von jnen erschlagen worden. Diser hat sein Reych bey seinem läben vnder seine sün Jaropolcum vnd Olgum/ so auß seiner ehefrauwen erboren/ außgetheilet. Den Vulodimirum aber/ wellicher auß seinem kebsweyb der Malussa erboren/ hat er den Nouogroderen/ auff jr anforderen/ zů einem Fürsten geben. Es seind aber dise brůder nit lang mit einanderen eins belibē: dann nach deß vatters tod/ als man zellet neünhundert vnd ein vñ sibentzig jar/ hat Jaropolcus der Kiouienseren Fürst/ sein brůder Olgen/ der Pereaslauicenser Fürsten angefangenn zů bekriegenn/ als jn Suenceldus/ wellicher der fürnemest an ehr vnnd gunst bey Jaropolco gewesen/ darzů angereitzet/ dieweyl jm Olgus seinen sun ertödtet hatt. Als aber Olgus durch d' seinen meineyde erschlagen/ hat Jaropolcus dessen landtschafft alles an sich gebracht. Nicht lang härnach ist Jaropolcus auch vnder dem scheyn eines gesprächs/ von Vulodimiro berůffet/ vnnd dermassen erwürget worden. Wie nun Vulodimirus seines vatters gantz Reych vberkommen/ hat er die vmbligende völcker/ namlich die Bulgaren/ Crabater/ Viaticer/ Dulepiers/ vnnd Jacyger/ welliche vonn den vnseren Jazuningen genennet/ vndersich gebracht/ vnnd jm zinßbar gemachet. Er hat auch mit den Piecinigen einenn glücklichenn krieg gefüret. Den Griechischen Keyserenn hatt er Corsunum die Statt inn Ponto/ welliche Sabellicus Chersonem genennet/ abgetrungen: dise hat er jhnen härnach wider zů handen gestellet/ als er der Keyseren

Basilij

Basilÿ vnd Constantini schwester Annam zů der Ehe/deßgeleychen den Christenlichen glauben hat angenommen.

Mit solchen thaaten ist Volodimirus stoltz worden / vnd die nåchsten grentzen angriffen / er hat jnen auch die vesten plåtz/so vorhin gemeldet/ abgewuñen/als man zellet von der geburt Christi neünhundert vñ fünff vnd achtzig jar/wie Dlugossus daruon schreybet. Es thůnd der Reüssen Chroneck gar kein meldung/ daß Volodimirus einen zug wider die Polē der zůhanden genomē. Wentzela Hageck zeigt an/es habe Miecislaus/ dieweyl noch Boleslaus der from Fürst in Behem der Dambrofcen brůd gelåbt/vmb das jar Christi 994. vil kriegszüg in Behem gethon / vnd jr land verherget/zů welcher zeyt Vlodimirus etlich Polnische stett in sein gwalt gebracht. Als nun Miecislaus wider den Vlodimirū außgezogē/ vnd die Behemen zů friden gelassen/auch mit der Reüssen krieg zů schaffen gehabt/hab Boleslaus ein grossen Behemischen zeüg/vber welichen Crasata Suchoradius ein oberster gewesen/in Polād abgefertiget: mit disem volck hab er nit alleī etliche veste stett in Polād/sond auch Cracaw eroberet/vñ die selbig mit einē zůsatz beuestiget. Zů letst in dē sechßten jar hårnach/als Boleslaus der from Fürst gestorbē/vñ sein sun Boleslaus d dritt nach jm in die regierūg geträttē/habe Miecislaus vñ sein sun Boleslaus dise stett wid eingenomen/ die Behemen vertriben vñ gar außgetilcket. Es sol aber der Hageck an disem ort wol bedenckē/was er für Authores habe denen er nachgeuolget/ dieweyl er anzeigt/es habe Miecislaus der frō vñ milt Fürst / welcher gar nit durch einerley vnbill angereizet worden/mit seinē schwager Boleslao krieg gefüret. Zwar es hat vō dē vnserē gar niemād etwas daruō geschribē. Es zeiget auch Vitichindus an/ es seye dem Fürsten Misica(also neñt er villeycht den Fürstē Miescō)deß Keis. Otten gůtē freünd/vō Boleslao seinē schwager wider Vigmañum hilff bewisen/ vñ die Woloinischen Slauē vō disem aufgebracht wordē:es sey dañ villeicht diser Misica ein anderer dañ vnser Miecislaus/nālich einer auß Popielen nachkomenden/welchen Vitichindus der Licicauischē Slauen Fürsten oder Künig neñt/so auch wol Boleslai auß Behē tochterman/darzů der Dābrofceu brůder/ vñ nit vatter/ mag gewesen seyn/ fürnemlich wañ man die zeyt fleyssig bedencken/in welcher dise ding nach Vitichinden meinūg sollē beschehen seyn. Es schreybt wol vnser Dlugossus vñ Vapouius/ es habe Miecislaus mit seinē sun Boleslao einen zug in Behē gethon/aber nach der Reüssen krieg/vñ nach deß fromen Boleslai tod/zů gůtem deß jungen verlaßnen sun/ welcher auch Boleslaus geheissen:dañ es verachteten die Behemischen herren desselbigen Regimēt/ vñ theilten deß Fürsten güter vnder sich selbs auß. Disen krieg habe er in schneller eyl zů dē end gebracht/auch die hauptstatt Prag/welliche allein dē hårkomenden Polēderē die thor beschlossen/mit dē sturm eroberet/vñ wid die vngehorsame herrschaft ein zůsatz dariñen verlassen. Wenzelaus sagt/es habē Miecislaus vñ Boleslaus/d Polend Fürstē/Cracauw mit gewalt eroberet/vñ wid an sich gebracht/vñ dises als man zellet 1000. jar nach Christi geburt. Aber er irret sich/ dieweyl Miecislaus ein jar vorhin gestorbē. Es zeigt Eneas Syluius an/es sey dise statt vō Mesconē der Polender Fürstē durch ein betrug den Behemē wider abgezogē wordē. Doch wöllen wir von disem handel bald hårnach in Boleslai Regiment/ vnser meinung anzeigen. Auff dises mal sey von Miecislai/der Reüssen vñ Behemischen kriegen genůgsam angezeigt.

Poland von den Reüssen verherget. Anno 985.

Damit

Vngaren wirt ein Künigreich.

Damit nū diser Miecislaus seinē nachkomēnden ein herrlichers Fürstē thūmb verliesse/ hat er auß seiner Räthen ermanūg Lampertū/ den Ertzbischoff oder Bischoff zū Cracauw/ einen wolberedten geleerten mann/ für ein Oratoren/ zū dem Römischen Bapst Benedicto deß namens dem sibenden/ abgefertiget/ begerende/ er wölte jm ein Künigkliche kronen zūschicken/ darzū sich vnd seine nakommenden fürohin heissen ein Künig seyn. Zū wellicher zeyt auch Steffan deß Geysen sun der Fürst inn Vngaren/ nach seines vatters absterben/ diser sach halben zū dem Bapst gesendet. Die Vngaren haben dises erlanget/ wiewol sie gemeinlich gelaubet/ es seye von einem Engel auß dem himmel jrem Künig die Kron aufgesetzet worden. Den vnseren aber ist es abgeschlagen/ villeycht dieweyl man vnseres Fürsten tod vernommen/ oder dieweyl dem Bapst durch Göttliches eyngeben (wie etlich reden) befolhen/ er solte noch mer mit diser sach still stehn: dañ mā sagt/ es werē die Polend dē gejagt/ raub/ vñ todschlag vnder einander gar ergebē/ also daß sie gantz grim vñ vnmenschlich/ darzū gegen jren vnderthonen/ oder gegen den armen rauch vnnd vnbarmhertzig/ vnd zū letst/ daß sie mit dem Christenlichen glauben nit recht vnd andächtig vmbgiengen. Es hat diser Miecislaus vast in die fünff vnnd dreyssig jar geregieret/ vnd ist gestorben in dem zwey vnnd zwentzigesten jar nach seiner außerlesenen fromen frauwen abscheid/ vñ in dem neündten jar als jm sein Enckel Miecislaus erborē/ auch zū Posnanien in dem jar Christi neünhundert vnd neün vnd neüntzig ehrlichen begraben worden. Jch kan an disem ort nicht vnderlassen anzūzeigen/ daß vnder disem Fürsten bey den Polenderen der brauch angangen/ wann der Priester ob dem Altar steht/ vnd das heilig Euangelium liset/ daß die rittermässigen leüt vnd adels personen jre schwert halber außziehen/ vnd hiemit bezeügen/ daß sie das Euangelium vnd jren glauben beschirmen wöllen. Wañ aber der Chor antwortet/ Gloria tibi domine, oder/ Herr dir seye lob vnnd preyß/ so stossend sie dise wider in die scheiden. Es ist diser gebrauch lang in Poland beliben. Es seind auch zū diser zeyt bey dem wasser Donaietz/ welcher auß Vngerland lauffet/ vnd bey der statt Oparouetz in die Weyxel kompt/ in einer einöde zwen Münch gewesen/ welche ein heilig läben gefüret. Vnder disen ist Benedictus der ein/ dieweyl er den Christenlichen glauben bekennet/ von den Vngaren erschlagen. Der ander mit namen Suiradus/ ist nach einem strengen läben/ in dem Closter Montisferrei oder Eysenberg in Vngaren/ dahin sie beid mit einanderen gezogen/ eines natürlichen tods gestorben.

Boleslaus der erste Künig/ so mit dem zūnammen Chrobry geheissen.

Boleslai gūte art.

MJt aller Polender verwilligung hat Boleslaus seines vatters regierung zūhanden genommen: dann es hat menigklich nicht allein von seiner gūten art/ sonder auch von seiner mannheit/ welche er bey seines vatters läben inn wichtigen sachen zū mehrmalen erzeiget/ ein grosse hoffnung von jm bekommen. Es warend auch vber sein hohen verstand/ welcher sich zū allen ehrlichen sachenn gerichtet/ auch vber sein kriegs erfarnuß vnd erlanget lob/ darzū vber sein dapfer gemūt/ so einem Fürsten wol angestanden/ ein züchtige mässigkeit/ scham/ freündtligkeit/ vnnd ernsthafftige geberden/ bey jm alle zeyt vorhanden. Er ließ kein vnzüchtig wort

tig wort lauffen/vollbracht nichts schandtliches/vñ thet nichts daß einẽ ehrlichen mañ vbel angestanden/sonder erzeiget von tag zů tag sein frey gebigkeit vñ milte tugenden/deren er sich mit aller bescheidenheit gebrau chet/also daß sein jugend menigklichem vast angenäm gewesen. Er hatt auch der leüten wohn vnd hoffnung nit betrogen. Dan es hat diser Fürst der Polender nam̃ mit Küniglicher wirdigkeit/außländischer Fürsten freündtschafft/vnd seinen ehrlichen nam̃hafftigen thaaten hoch erhebt/ die kriegsordnung gemehret/deß Reychs grentzen weyt vnd breit außgestrecket/die Religion erweyteret vnd herrlicher gemachet/auch zů letst die wilden beürischen menschen/zů einem freündtlicheren vnd burgerlichen wesen gebracht. Damit wir aber dise ding alle wol eroffnen/wil von nöten seyn/daß wir ein wenig von vnserem fürnemen abtretten/damit volgende Historien dester bekannter seye.

Es was bey den Behemen Voicechus/so von den außlendigen Adelbertus genennet/der ander Bischoff zů Prag/ein verrümpter heiliger mañ/ welcher durch sein from̃ läben ein grossen namen erlanget. Diser hatt ab der Behemen halßstarrigen bösen geberden ein grossen verdruß/dieweyl sie jr Abgötterey/auch jr grausamkeit/vngerechtigkeit/vnd röuberey erhalten wöllen/so Christen menschen gar nicht zůgestanden. Wie er nun durch sein vilfaltige ermanung vnd straaff bey disem volck nichts außgerichtet/vñ jm auch jren vil gar feynd worden/ist er zů erst gen Rõ komen: demnach als er von dem Bapst ein zeerung empfangen/wider an die Behemen geraten/versůchende/ob sie von jrem fürnemmen abstehen/vnnd witziger werden wöllen. Darnach ist er in Vngaren gezogen/als jn Razinus od' Gaudẽtius sein brůd' mit vil andn̄ geistlichẽ personen beleitete. Daselbst hat er mehr dann ein jar gewonet/vnd die Vngaren mit Geyssa jres Fürsten vnd desselbigen gemahel verwilligung/welche erst neüwlich (wie wol nicht allesamen) Christen wordenn/durch ein Tolmetschen fleyssiger vnderrichtet/er hatt auch Steffan deß Künigs sun eintweders getaufft/ od' als diser vorhin getauft gwesen(wie etlich sagẽ)cõfirmiert vñ im glauben bestätiget. Nach disem ist er auch in Poland gezogen. Wie er nũ võ der Herrschafft vnnd dem anderen volck/darzů von Miecislao dem Fürsten selbs ehrlichen empfangen wordẽ/hat er die Polender auch fleyssig vnderwisen wie vorhin die Vngaren/fürnämlich auff der straaß gen Cracaw/ dahär er komen/vñ darnach zů Gnisen. Er thet auch dises vm̃ so vil fleyssiger vnnd lieber/dieweyl er wußt/daß die Polender seinen Behemen mit der spraach vñ alter freündtschafft verwandt gwesen. Als aber in disen tagẽ Robert. d' erst Ertzbischof zů Gnisen gstorbẽ/ist Adelbertus durch deß Fürstẽ hoche bitt ermanet/vñ an dessen statt verordnet wordẽ/wie die vnserẽ anzeigẽ. Wie er aber ein kleine zeyt härnach zů nacht durch ein Göttliches gesicht ermanet/er solte sein reiß/wie er zů anfang willẽs gewesen/ zů den Preüssen (von welchenn wir härnach reden wöllen) vollbringen/ hat er die selbige zůhanden genomen/wiewol jn die Fürsten vast vngern lassen hinscheiden. Er hat aber Gaudentium oder Rasinen seinen brůder an sein statt zů einem Ertzbischoff geordnet. Als er nun an selben ortẽ die Christeliche Religion mit grosser arbeit vnnd gedult außgespreitet/ist er von dem vnuerständigen grausamen volck/welches von jrer Abgötteren Priesterschafft vnnd Prelaten angereitzt worden/als er bey der statt (so härnach von den Teütschen Fischhausen genennt) welche an der Wendischen meerschooß gelegen/sein predig vnnd Götlich ampt vollbracht/

S. Adelberti leben.

F von

von den Barbaren erstochen vnd vm̄gebracht worden/ an dem drey vnd zwentzigestē tag Aprellen/ als man zalt von Christi geburt neünhundert neüntzig vnnd siben jar.

Neüwe wallfart in Poland angāgen.

Es hat Boleslaus der Fürst in Poland / als sein vatter letz gestorben/ desselbigen leichnam von den Preüssen erkaufft/ vnnd die raach biß zů einer anderen zeyt auffgezogen: er hat auch nit vil darumb geben/ dieweyl man den cörper auff ein waag gelegt/ vnnd diser durch Göttlicher krafft würckung (als man vermeinet) fast wenig gewegen hatt/ dañ es warend die Barbari also mit jhm vberkommen/ er solte jhnen so vil golds oder silber geben/ als schwär der leychnam wäre. Wie er nun disen mit grossem pomp inn sein land gefüret/ hat er jhn zů erst inn das Closter zů Tremesna gelegt/ darnach hatt er jhn zů Gnisen inn die Thůmbkirchen gethon. Es seind auch on verzug by disem ort vnd deß namhafftigen Martyrers grab vil grosser wunderzeichen beschehen/ vnd vil krancken gesund gemachet wordē. Auß disem geschrey ward Keyser Otto deß namens der dritt/ (wiewol Krantzius vermeinet es seye der ander gewesen) bewegt/ daß er/ so bald vñ er von der Italienischen reiß oder wallfart wider heim komen/ gantz fridsam mit vil herrlichen geferten in Poland zů deß neüwen martyrers begrebnuß gezogen/ eintweders sein gelübt/ so er inn einer schwären kranckheit versprochenn zů vollbringen / oder sein grosse sünd hiemit zů büssen / dieweyl er einenn vnschuldigenn Grafen/ wellicher von seiner můtwilligē frauwē vnbillich verklagt/ als ein Ehebrecher/ on alles vrteil vnd recht hat zů dem tod richten lassen. Zů disem warend Boleslai vñ sein vatter vast gůt freünd mit einanderen gewesen/ deßhalben ist er von Boleslao freündtlichen empfangen/ vnd mit seinem gantzen hofgesind nach Künigklicher hochheit vnd freygebigkeit gehalten worden. Zů letst hatt jm Boleslaus auch ein kostlich credentz von silber vñ gold/ also/ daß man drey tag lang/ alle mal neüwes silbergeschirr auff den tisch mögen setzen/ mit sampt anderen gaaben/ vnd kostlichen kleideren geschenckt.

Keyser Otto in Poland. Anno 1005.

Wie nun der Keyser einem solchen freygebigen Würt vñ gůtē freünd dises widergelten wöllen / hat er sich mit seinen Räthen so er vmb sich gehabt beredt/ vnd Boleslaum ein Künig/ darzů ein gesell vnd freünd des Römischen Reychs genennet/ doch mit dem geding/ daß er von allem tribut vnnd anderen beschwerden oder Keyserlicher Jurisdiction gefreyet were. Als auch Gaudentius der Ertzbischoff die gewonlichen ceremoniē vollbracht/ hat er jm die Kron selbs auffgesetzt/ vñ geordnet / dz nun fürhin er vñ seine nachkomenden/ oder welcher in Polād regierē wurde/ für ein Künig solte gehalten werden. Nach disem verehret er jn auch mit etlichen reychē gaaben/ nālich mit einem nagel/ mit welchē vnser Herr Jesus Christus (wie man sagt) sol an das creütz gehefftet seyn worden. Dēnach mit S. Moritzen spär / welche noch auff heüttigē tag in der Thůmkirchē zů Cracauw/ da der Ertzbischoff sein sitz hat/ sollen gesehen werden. Dargegen hat er von dē neüwen Künig S Adelbertē arm empfangē/ welchē härnach der Keiser zů Rō in einer jnsel in S. Bartholomeus kirchen vergaabet hat: Damit auch ire nachkomenden ein nähere vnd beständigere freündtschaft hettē/ hat der Keyser Rivā deß Hezon od Azon Erenfrid eines Pfaltzgrafen am Reyn tochter / so von seiner schwester Mechtilda erboren/ Miecislao deß Künigs sun/ welcher erst zwölff jar alt gewesen/ vermächlet. Dise ist in Poland klein gebracht/ von der schwiger wol erzogen/ vnd erst zwölff jar härnach/ als sie beide erwachsen/ dem jungē Künig

nig zůgelegt worden. Es seind dise ding alle beschehen/ vnd Boleslaus ein Künig genennet worden/ als man zellet nach Christi geburt/ tausen vnd ein jar.

Wie sich dise ding verloffen/ ist Keyser Otto wie er auff Rom zůgezogen/ etliche neüwe empörungen an dem selbigen ort zů stillen. Als er dises außgerichtet/ hat er mit dem Bapst Gregorio deß namens dem fünfften/ seinem vetteren/ wellicher vorhin Bruno genennet wordenn/ verordnet/ daß nun fürthin bey etlichen bestimeten Fürsten ein freye wahl eines Römischen Künigs oder Keisers wäre/ namlich bey dreyen Ertzbischoffen/ dem von Mentz/ Cöln/ vnnd Trier: demnach bey dem Pfaltzgrafen am Reyn/ Hertzogen von Sachsen/ vnd Margrafen von Brandenburg. Disen ist härnach von Keyser Růdolphen der Künig auß Behem für den sibenden hinzů gethon worden/ welcher/ wann die wahl geleich were/ allen jren gespan zerlegen/ vnd dise handel außmachen solte. Es solte aber diser so erwölet nit ehe ein Imperator oder regierender Römischer Keyser genennet werden/ es hette jn dann der Bapst zů Rom bestätiget/ gesalbet/ vñ nach ordenlichen ceremonien gekrönet. Als aber der Keyser Cůnradt ein Schwab geregieret/ ist auch dises hinzů kommen/ als Blondus sagt/ daß ist ein erwölter Römischer Keyser nit ehe von dem Bapst bestätiget oder gekrönet wurde/ er were dañ am ersten zů Modoecia mit einer ströwenen kronen/ demnach zů Meyland mit einer eysenen gekrönet worden. Es ist aber härnach dises/ so man zů Modoecia außgerichtet/ gen Aach gezogen worden. Nicht lang härnach/ als Keyser Otto auß Italien inn Teütschland gezogen/ ist jm mit gifft (wie man vermeinet) vergeben/ vñ Hertzog Heinrich auß Beyeren durch die Churfürsten an sein statt Keyser erwölet wordē/ als man zellet nach Christi geburt tausent vñ drey jar. *Churfürsten geordnet.*

Hiezwüschenn hatt Boleslaus der neüw Künig mit Volodimiro der Reüssen Fürsten ein friden gemachet/ wiewol er die stett noch nicht wider erlanget/ so seinem vatter abgetrungen worden/ fürnämlich dieweyl er nach dem Behemischen krieg trachtet/ damit er sich nit zů einer zeyt gegē vil feynden eynlassen müßte. Dañ es was Boleslaus der Behemen Fürst ein zornmütiger jüngling/ welcher zůkünfftige ding nit bedacht (von welichem vorhin in vnserem Miecislao meldung beschehen) von seinen boßhafftigen Räthen beredt worden/ dieweyl dise durch Miecislaum verhindert/ daß sie nitt haben mögen Behem nach jrem můtwillen verhergen/ also daß er die Polnischen grentzen/ vm̃ die statt Closco mit dem schwert/ auch mit raub vnd brand sehr beschediget. Es hat der Polender sein bottschafft zů jm gesendet/ auch dessen freündtschafft vnd jugent etwas zůgeben/ begerende/ er wölle jm dises so er jm genommen/ wider zůhanden stellen: also ist der friden gemachet worden. Es hat aber der Behemer disen friden bald wid gebrochen/ vnd ist in Poland gefallen: Do ist der Künig von wegen seiner verletzten dultmütigkeit vast erzürnet/ vñ durch seines volcks schwäre klag mer angereizt/ also daß er eylend mit seinem hauffen den Behemen entgegenn gezogenn. Als er auch disen innerthalben seines Reychs grentzen nit mer gefunden/ hat er sich gesterckt/ vñ jm fürgenommen/ das land Behem weyt vnd breit zů verhergen. Deßhalben hat er alle stett vnd schlösser/ zum theil mit gewalt vnd sturm/ zů theil durch aufgebung an sich gebracht. Er hat auch die hauptstatt Prag vñ dz schloß Wissegrad/ inn welches sich Boleslaus mit seinem sun Jaromiro gemachet/ zwey jar belegeret/ vnd zů letst durch hungers not in seinen gewalt gebracht. *Behem von Polenderen erobert.*

gebracht: zů disem ist im Cochanus vnnd die vberigen Rauiten oder Versouicien daß fürnemest geschlecht in Behem beholffen vnnd berathen gewesen/ dises geschlecht füret ein meitlein/ welches auff einem bären sitzet/ in jrem schilt. Damitt aber der Fürst Boleslaus kein neüwe vnrůw mehr köndte anrichten/ hatt er jm auß der Behemen Raathschlag lassen die augen außstechen. dessen sun Jaromiren aber hatt er den Rauiten in gefencknuß zůbehalten geben. Wie er nun auß den seinen vnnd von den Behemen/ so jm treüw gewesen ettliche Landvögt verordnet/ wölche in seinem namen daß land regieren soltē/ darzů an komliche plätz ettliche zůsatz gelegt/ ist er mit seinem sighafften gezeüg wider heim gezogen. Als jm auch Vlricus deß Boleslai sun von Keyser Heinrichen seinem schwager/ wölcher dazůmalen mit dem Frantzösischen krieg veil zůschaffen gehabt auff sein beger zůhanden gestellet/ vñ er disen ein zeyt lang in gefangenschafft gehaltē/ hatt er in nitt allein harnach frey gelassen/ sonder auch mit pferden/ kleideren/ knechten/ vnnd aller noturfft wol versechen/ vnnd wider heim geschicket. dañ es hat in sein iunger vetter durch sein weinen vñ verheissung bewegt/ darzů einen eyd geschworen/ er wölte alle zeyt vnder deß Künig in Poland gewalt sein.

Künig Boleslai miltigkeit.

Es forcht der Künig wañ veilicht die Rauiten jr treüw vnd glaub an jm enderē/ oder deß volcks einmütigkeit entsessen/ es wurde Jaromirus/ wölchem seines vatters Fürstentum als dem elteren zůgehörig/ auß jrer gefengnuß entrünnen/ vnd ein neüwe vnrůw anfachen. Deßhalben hatt er disen anderen sun/ so im durch sein grosse gůtath verbunden/ vnnd ein grosse begird zů regierē gehabt/ dem ersten entgegen gesteller. Nach dem diser heim komen/ hatt er daß Fürstenthum angenomen/ wölcher dē Künig in Poland vnderworffen vnnd zinßbar worden: er hatt auch seinem brůder Jaromiro lassen die augen außstechen/ damitt er in nitt förchten dörfft. Also schreibt Dluglossus/ der Miechouienser/ vnd Vapouius auß den vnserē von disem Behemischē krieg. Es sagt aber Aeneas Syluius/ wölcher harnach Bapst zů Rom vnnd Pius der ander geneñet worden/ etwas anderst von der sach. dann er schreibt es habe Mescon mitt betrüg vnnd list Boleslao deß namen dem dritten Fürsten in Behem Cracauw entzogen/ demnach seye diser in einem anstand / als man lang zů beyden theilen krieget vnnd daß land verherget habe/ an dasselbig orth zů dē gesprech berůffet/ vnnd wider alle zůsagung gefangen/ vnnd seiner augen beraubet worden. es seyend auch alle seine geferdtē/ außgenomen die Rauiten/ wölche er Vrsouicenser/ veilicht von dem Bären har neñet/ erschlagen/ darzů Behem verherget/ vnnd in der Polender hand gebracht worden/ außgenomen daß schloß Wissegrad/ wölches Jaromirus deß Fürstē brůder vnd nitt sein sun(wie er sagt)erhalten/ nach dem er von deß volcks zůlauff auß der Rauiten handen erlediget/ wölche in wellen vmbringen.

Als auch Huldrich der dritte brůder disen hādel vernomen/ seye er von Keyser Heinrich hingelassen/ vnnd daß gantz land Behem von der Polender gewalt erlediget vnnd wider an sich gebracht/ auch seinem brůder Jaromiro lassen die augen außstechen: demnach habe er von einer beürin Bozena einen sun bekomen/ mitt namen Predislaum wölchē er doch mit verkeertem namen Bizetislaum heisset/ es seye dañ veilicht der Trucker hie schuldig/ wölcher den anderen bůchstaben i für ein r gesetzet. als diser erwachsen/ habe er Keyser Otten sein dochter Lucham geraubet. Wie aber zwischen jrem vatter/ schweher/ vnd man vmb deren willen ein krieg

angangen

angangen/seye sie darzwüschen kommen/vnnd habe allen gespan hingelegt. Wiewol Wengelaus Hageck schreybt/dises seye nit Keyser Otten/sonder Otten eins Grafen auß Beyeren tochter gewesen. Dises schreybet vast Eneas Syluius/wiewol er nicht eben dise meine wort gebraucht/er ist wol ein fürnämer mann/vnd in wichtigen sachen wol geübt gewesen. Er ist aber eintweders den Polenderen nicht vast günstig/dieweyl jhm das Varmier Bistumb (wie man sagt) abgeschlagen worden/oder vonn den Behemen nicht recht vnderwisen gewesen/bey welchen er an Keyser Friderichen des dritten hof/welcher dozůmalen Ladislai des jungen Künigs in Behem seines vetteren vogt vnd fürminder/freündtlichen gewonet hat. Warlich wañ er hett wöllen/daß man seinen gschrifften glauben geben/solte er alle zeytē vnd vmbständ wol bedacht haben. Dann zů erst vermischet Eneas disen zug/so die Polender in Behem gethon/mit dem vorgehnden/von welchem wir in dem Miecislao meldung gethon: er gedenck auch Boleslai deß mañlichen Fürsten in Poland mit keinem wort. Die vnserenn aber machend ein vnderscheid darinnen/vnnd zeigend beider krieg vrsachen an. Sie sagend auch nit/daß Miecislaus oder Mescō einerley krieg wider Boleslaum seinen schwager angefangen/sonder er habe jm sein Fürstenthůmb gleych nach deß vatters tod/als er ein kind gewesen/mannlich errettet. Vnd dises eben in dem selbigen jar/in welchem Miecislaus auch gestorbenn ist. Demnach habe wol Künig Boleslaus wider Boleslaum der Behemen Fürsten den krieg zůhanden genommen/er seye aber durch dessen vnbilligkeit darzů angereitzt worden.

Damit wir aber dem Sylvio auch etwas zůlassen (wiewol der Hageck vil anderst haltet) nālich daß vnser Miecislaus lang nach der zeyt gestorben/als Boleslaus auf seinen vatter in Behem an dz Regiment kōmen/ja daß er auch gantz begirig gewesen seinem schwager das land mit grosser schand abzůtringen/nit lang nach dem daß er mit grossem eyfer vnd andacht/den Christenlichen glauben angenommen/als vorgemeldet/ist es auch glöublich/daß er von der belegerung zů Wissegrad vngeschaffet wurde abgezogen seyn/disen sig auß den händen gelassen/vnd dem Jaromiro ein solchen grossen anlaß geben haben/den krieg wider zů erneüweren/vnnd das gantz land wider an sich zů bringen/welliches er aber mit grosser arbeit/fleyß/vnd kosten eroberet hat? Warlich es wil sich dise zagheit vnnd torheit mit seinen grossen begirden gar nicht reymen. Zů disem/wie hette man können die Statt Cracauw/so auff der Polender boden vnnd von den Polenderen erbauwen/darzů auff das wenigest viertzig Teütscher meyl wegs vonn den Behemischen grentzen gelegen/also/daß sie Syluius nie gesähen/den Behemen kōnen entziehen/dieweyl sie dise nie vnder jrer regierung gehabt. Sie hetten auch dise nicht mögen besitzen/es were dan sach/daß sie ein grossenn theil Polands/so härnach die Schlesia genennet/darzů das vmbligend land Merhen inn jrem gewalt gehabt? Er zeiget aber an keinem ort an/wie vnd zů was zeyt die Schlesien den Polenderen entzogenn: wir wöllen es aber an einem anderen ort eroffnen. Daß aber dise Statt dozůmalenn den Polenderen zůgehöret/mag man auß disem verstehn/daß das Smogorouiensisch/oder Vratislauiensisch Bistumb vnnd kirchen zů Preßlauw/welliches vast die gantze Schlesien begreyffet/gewüßlich von disem Miecislao (wellichen Eneas Mescon genennet) ist gestifftet vnnd erbauwen wordenn. Es bezeüget auch diser Syluius selbs/es seye der grösser theil Merhen vonn den Po-

Scribenten in historien nit einer meinung.

 lenderen

lenderen eroberet wordenn/als Arnolphus Römischer Keyser gewesen/ wie wir vorhin auch habē angezeigt/welches dañ mer dañ sechtzig jar vor Miecislai zeyten gewesen. Es habend aber die Behemen erst hårnach ein fůß dareyn gesetzet/als Hageck selbs sagt/welcher die ding noch nicht gesåhen/als er dem Syluio nachgefaren. Wiewol er dises vermercket/ es haben die ding nicht mögen von Miecislao oder Mescon vollbracht werdē/ fürnåmlich was Boleslai deß dritten augen außstechen antrifft/deßhalben legt er dises Boleslao deß Miecislai sun zů. Der selbig Hageck haltet auch nicht ein meinung von Jaromiro / vnd Huldrico/ vnd Predislao/ mit d. Syluio/dieweyl diser alle zeyt dermassen wid einanderē vermischt/ daß er hårnach wider sich selbs seyn můß. Dañ als diser vermeinet/es seye der jüngling Huldrich dozůmal von Keyser Heinrich(welliches zeyt sich gar nicht mit Mesconis Fürstenthůmb vergleychend) hingelassen/vnnd nicht dem Künig von Poland geschenckt worden/als ich vorhin angezeiget / sagt er bald hårnach / wie Predislaus deß Huldrichen sun / Keyser Otten tochter jhm selbs zů einem Ehegemahell geraubet habe/ welliche schmaach hårnach Keyser Ott mit dem krieg zů rechenn verstanden habe. Es ist aber nicht Otto auff Keyser Heinrich / sonder Heinrich auff den gestorbnen Keyser Otten inn das Reych kommen/ehe dann Predislaus geboren worden.

Aeneas Syluius fålet inn der Historien.

Jch wil auch dem Syluio gern nachgeben/daß diser Jaromirus vnnd Huldrich deß Boleslai brůder vnd nicht sün gewesen / wie vnser Dlugossus vnd der Hageck daruon schreybt. Dann dieweyl weniger weder zehen jar zwüschen dem ersten krieg/so Miecislaus gefüret / vnd den anderen so sein sun Boleslaus verwaltet / verloffenn / als auch Dlugossus bezeüget/ist nicht wol glöublich daß Boleslaus inn disem krieg also grosse gewachßne sün hatt mögen habenn. Wiewol der Hageck von dessen alter vil anderst haltet / vnd selbs / als mich beduncket / der sachenn nicht beståndig ist. Von Huldrichen aber schreybt er vil fabelwerck/wie auch andere ding / namlich er habe verstanden / daß diser mit Göttlicher hilff wunderbar auß Keyser Heinrichs gefengknuß erlediget / vnnd inn Behem kommen seye/daselbst habe er mit eines seüwhirten hilff etliche helffer bekommen/vnnd die statt Prag wider eroberet/ auch Boleslaum der Polender Künig mit grosser schand flüchtig gemachet/ vnnd dessen gezeüg erschlagenn. Er zeiget auch bald hårnach an/daß Boleslaus den krieg wider wöllen gegen Huldrichen vnnd den Behemen erneüweren/ er seye aber durch ein schwåre kranckheit an disem zug verhinderet gewesen. Als bald diser wider starck wordenn/habe er sein fürgenommene reiß wider angefangen/ vnd Closcum belegeret: nach dem aber inn seinem zeüg ein grosse pestelentz angangenn/ vnnd er vast vonn Gott gewarnet worden/seye er ehrloß vonn disem vnglückhafftenn krieg wider abgezogenn. Als aber sich ein jar hiezwüschen verloffenn/ habe er mit den Merhen ein krieg angefangen/vnnd das gantz Merhenland verherget. Es habend jhn auch weder die Vngaren noch Behemen/ welliche den Merhen jhren freünden habend wöllen zů hilff kommen/von disem land mögen abtreyben. Es thůnd auch Vincentius vnd Dlugossus mit sampt anderen der vnseren von disem Merhen krieg meldung/ vñ sagend/ es seye dises volck zů der selbigen zeyt auch dem Künig inn Poland zinßbar worden. Von dem anderenn Behemischen krieg sagt niemand nichts. Also beduncket mich / es habe der Hageck diser sachenn / wie auch inn mehrtheil andere-

rem

ren gar keinen grund. Dises hab ich der lenge nach wöllenn disputieren/ vnd bin etwas von der Histotien abgetretten/ nicht daß ich wölle der vnseren boßheit verblümen/ oder jr schand vertrechen/ auch nicht darumb/ daß mir so wol mit zanck ist/ sonder daß ich die warheit erfarenn vnnd beschirmen möchte/ doch wil ich hie einem yeden läser sein vrtheil frey lassen. Zwar es zeigend vnser Vincentius/ vnnd welche nach jm vor Dlugossen der Polender thaaten inn geschrifft verfasset/ auff das kürzest an/ es seyend von disem Boleslao die Behemen vnnd Merhen vberwunden/ vnnd jm zinßbar wordenn. Es seind dise beide krieg der Behemisch vnd Merhisch in dem fünffzeen jar/ nach dem er an das Reych kommen/ von jm auß gemachet worden.

Nach disem als man zellet tausent vnnd acht jar/ als Dlugossen gefallet/ ist der krieg in Reüssen auff jhn erwachsen/ wol mit grösseter rüstung vnd mer zeyt/ vnd nit minder glück zů dem end gebracht. Es hat Vulodimirus bey seinem läben das groß Fürstenthůmb in Reüssen vnder seine zwölff sün getheilet/ vnd Visseslao dem eltesten Nouogrod/ Jsaslao Pultuscum (man wölle dann villeycht Poloscum läsen) Stopolco Turouiam/ oder villeycht Cuueram/ vnd Jaromiro Rostouiam zůgeeigenet. Als aber nicht lang härnach Visseslaus gestorben/ hatt er Nouengrod dem Jaroslao/ Rostouien dem Borisso/ Muronum dem Glebo/ Dereuos dem Stoslao/ Vulodimiria dem Vusieuolodo/ Toroscanen dem Mecislao/ Smolencken dem Stanislao/ Plesconiam oder Pscouiam dem Sudislao/ vnnd Volyniam dem Posuisden vbergeben.

Polender krieg mit Reüssen. 1008.

Es warend aber dise an jres vatters außtheilung nicht vernüget/ sonder griffend einanderen inn jhren herrschafften selbs an/ vnd fürten ein burgerlichen krieg wider einanderen. Vnder disen hat Stopelcus oder Suentopelcus/ wellicher/ so bald er seines vatters tod innen wordenn/ Kiouiam oder Kiauw eyngenommen/ seine zwen brůder den Glebum vnd Borissum (welche die Reüssen härnach inn jrer Heyligen zal genommen) mit betrug erwürget. Als aber Jaroslaus der dritt brůder der abgestorbnen tod hat rechenn wöllenn/ hat er den Stopelcen vberwunden/ vnd auß der Kiouenser herrschafft vertriben/ also daß diser inn Poland zů Künig Boleslao geflohen. Deßhalbenn Boleslaus durch desselbigen bitt vnuerzogenlich einen zug wider die Reüssen zůhanden genommen/ zum theil daß er den fliehenden vertribnen mañ wider eynsetzet/ zum theil damit er die stett/ so sein vatter Miecislaus verlorenn/ wider vndersich brecht/ vnd seines Reychs grentzen mit grossem lob erweyteret. Als er nun inn der Reüssen land kommen/ hat er alles was jm zů erst begegnet/ verherget/ verbrennet/ vnnd geplünderet/ vnnd kein schlosß mit gewalt stürmen wöllen/ wiewol der selbigenn wenig wehrhafft gewesen/ dann es habend weder die Reüssen noch Polender oder andere völcker gen Mittnacht gelegen/ einerley wehrhaffter stett/ flecken oder dörffer vor alten zeyten erbauwen. Es was auch der Künig mit seinem feindtlichenn gezeüg schon biß zů der Luscer oder Volynier Landtschafft kommen/ an disem ort ist jhm bey dem wasser Bogum/ wellichen etliche vermeinend Ayiacen zůseyn/ Jaroslaus mit seinem volck wolgerüstet begegnet/ vnnd ein grosse hilff vonn Varaieren vnnd Pecinigeren mit jhm gebracht/ wellicher völckerenn gedächtnuß zů vnnserer zeyt gar abgangenn ist. Der Künig ist durch Bludi eines Pfaltzgrafen auß Reüssen (so dem Jaroslao gar lieb gewesen) flůch vnd schmachred erzürnet/ vnd

zů erst mit seinem zeüg eylend vber das wasser gefaren. Wie nů der feynd ab disem vnuersehenlichen handel zůsamen geloffen/ vnd mit der ordnūg zů machen verhinderet worden/ hat er disen angriffen/ vnnd jn mit grossem niderlag in die flucht gebracht/ wiewol er sich dapffer zůr wehr gestellet. Demnach hat er jr reych läger geplünderet/ vnnd dem fliehenden Jaroslao nachgeeylet.

Kiauw von Boleslao eyngenōmen.

Wie er aber verstanden/ daß diser seinem volck nicht trauwen dörffen/ sonder sich inn die weytgelegne mooß gethon/ hat er Kiauw/ weliches zů der selbigen zeyt ein namhafftige statt gewesen (wie dann jr hochheit vnd gewalt/ die alte gebeüw noch auff heüttigen tag bezeügen) ein kurtze zeyt belegeret/ vnd durch den hunger dahin gebracht/ daß sie sich haben aufgeben müssen/ dieweyl ein vnzalbar groß volck von allen orten här/ dareyn geflohen was. Er hat auch allein deß Fürsten schatz den knechten geschencket/ vnd zů steür an seinem kriegskosten genommen/ vnd dise statt vnbeschediget dem Stopolcen wider zůhanden gesteller. Als er nū seinen zeüg in die winterläger außgetheilet/ hat er jm fürgenomē mit einem kleinen zůsatz vber winter zů Kiauw zů bleybenn/ damit er dem Stopolcen sein Fürstenthůmb beuestigen möchte. Als Jaroslaus dises vernommen/ hat er sich eylends vmb ein zeüg beworben/ vnd jm fürgesetzt/ Boleslaum vnuersehenlichen/ dieweyl er vermeinet sicher zůseyn/ zů vberfallen vnd vnder zůtrucken. Wie aber dem Künig durch sein kundtschafft solliches angezeiget/ hat disem nit allein sein anschlag gefälet/ sonder er ist auch mit grosser niderlag vberwunden worden/ vnd gen Nouogrod oder Neüwgart geflohen/ welche statt nach seines vatters außtheilung jm zůgehöret hatt. Es ist sunst noch ein andere statt Nouograd/ dañ dise so in der Seuerienser landtschafft gelegen/ welche die Groß genēnt/ darzů sich gegen Nidergang der Soñen vñ Lyfland streckt/ vast weyt von Kiauw. Dieweyl nun die burgerschafft diser statt gewaltig vñ reych/ haben sie jren Fürstē/ so alle hoffnung verloren/ vnd weyter nach der flucht trachtet/ erquicket vnd gestercket/ sie seind jm auch mit gelt vñ knechten beholffen gewesen dē krieg wider zů erneüweren. Als sich dise ding verloffen/ habēd die burger zů Kiaw ein verdruß ab dem grossen kosten gehabt/ vñ nitt gern gesähen daß der Künig also lang bey jnen bliben/ deßhalben habend sy die Polnischen knecht/ wölche der dingen gar nicht besorget/ in einem yeden anlaß heimlich aufgefangen vnd erwürget/ ich weiß nit ob dises auß Stopolcē befelch oder verwilligung beschehen. Es was Boleslaus ab diser vnbilligkeit treffenlichen bewegt/ vñ dieweyl er durch sein freündtliche warnung nichts hat mögen außrichten/ hat er seinen zornigen knechten die statt Kiauw zů preyß geben. Er hat auch das schlossz von deß Fürsten gewalt wider empfangen/ vñ etliche komliche plätz mit einem zůsatz verwaret. Also ist er mit dē vberigen zeüg/ so bald der früling angangē/ gantz sighafft wid in Polād gezogē/ vñ deß Fürsten Volodimiri zwo töchteren an statt der bürgschafft mit jm gefürt/ vnder welchen die eine mit namen Prebislaua von jm mit gewalt geschwecht worden/ als jre historien anzeigē. Es hat auch Boleslaus drey grosser eysener seül in dē Boristhene oder Neper da die Zula hineyn laufft/ zů seines sigs ewigen gedechtnuß aufgerichtet.

Reüssen von Boleslao geschlagē

Als er nun inn dem abzug gewesen/ ist jhm Jaroslaus mit einem starcken gezeüg/ wellichenn er zů Nouograd bekommen/ biß gen Bogum nachgerucket. Ob wol aber der sighafft feynd zerströuwet abgezogen/ vñ sein hauffen nicht bey einanderen gehabt/ hatt er jhn doch nicht dörffen

angreyffen/

angreyffen/sonder ist jm heimlich nachgezogen/vnd ein anlaß erwartet/ wann er etwas nåhafftiges möchte außrichten. Wie der Künig dessen zů-kunfft durch seine kundtschaffter innen worden/hat er seine knecht eylēds so vil jm müglich/wider zů jm berůfft/vnd sie etlicher sachen halben ermanet/namlich daß sie gedencken sollen/ wie sie den feynd zů dē anderen mal vberwunden/vnd gůte hoffnung haben/die vberblibnen auch außzůtilcken: er hat jnen auch die eynfallende gfahr vnd grosse schand fürgebildet/ wann sie also forchtsam/ vnnd dem feynd kein schlacht liferen dörfften/ja wañ sie wöllend leyden/daß man jnen alle vorgehnde sig auß den hånden wöllen reyssen/jr vatterland mit feür vnd schwert verhergen/ jre weyber kinder/vnd lieben elteren zů schmaach vñ schand/darzů inn ewige dienstbarkeit füren solte. Als sie mit disen worten wider gestercket/vnd ob jhnen etwas reühers begegnen/für jr vatterland/freyheit/vnd grosse ehr/so sie neüwlich erlanget/willig zů sterbenn/ hat er sie wolgerüstet an den feynd gefüret. Dise habend zů erst der Polender kleinen hauffen verachtet/vnd zů anfang namlich dem feynd zůgesetzt. Als aber die vnseren mit grossem ernst gestritten/darzů der Künig eines feldherren vñ kriegsmanns amt treüwlich vollbracht/seind die Reüssen geschlagen wordē. Es ist ein grosser hauffen volcks in der schlacht/vnd noch vil mer in der flucht vmbkommen/also/daß man sagt/es seye der flussz Bogus vonn der erschlagenenn blůt rot worden. Es seind auch jren vil låbendig inn der Polender hand kommen/darzů der trossz vnd alle feldzeichen gewuñen worden. Der feinden Oberster hat sein Fürstlich kleid hingeworffen/ seine pferd offt geenderet/vnd ist enttrunnen. Es thůnd der Reüssen Chroneck weder der anderen noch der dritten schlacht meldung/sonder zeigend an/ es habe Jaroslaus nach deß Künigs hinscheid wider dē Stopolcem zů der wehr griffen/vnd habe die peimigeren wider jn vm̄ hilff angerůfft. Wie man auch einanderen angriffen/nit weyt von dem ort/da vorhin Borissus erschlagen worden/habe man den gantzē tag mit zweyfelhafftigem glück mit einanderen gestritten. Zů letst seye Stopolcus vberwunden/vnnd inn Poland geflohenn/darzů inn einer einöde zwüschend Poland vnnd Behem durch einen erdbidem zů grund gangen. Doch habend sich dise ding wol nach der dritten Schlacht mögen zůtragenn/ als Künig Boleslaus auß Reüssen verrucket was.

Als nun diser wider in sein Reych kommen/hat er Gott sein gelübd bezalet/vnd von der feynden peüt vil Kirchen begaabet vnd bezieret/vorab zů Gnisen: er hat auch die Hauptleüt vnd knecht/welche sich in disem zug wol vnd ehrlich gehalten/nach jrem verdienst gelobet/vnnd mit grossen empteren oder besoldungen begaabet. Dieweyl jn auch die Reüssen vonn wegen seiner mannheit vnnd dapfferen gemůt Chrobri (das heisset ernsthafftig) geheissen/hat er fürthin disen zůnammen behalten. Nach disem hat er ein neüw Schlossz ein meyl wågs von Vislitz erbauwen/vñ Chrobersum genennet: doch hat man Boleslaum gemeinlich für Chrobri den Chrabrum geheissen.

Er hat den Benedictiner Münchenn das Closter Secechouien ob der Weyvel in der Sendomirienser gebiet erbauwē/als Secechus ein Pfaltzgrafe zů Cracauw vnd Polnischer feldherr auß der Topoien geschlåcht/ein theil seines våtterlichenn gůtes daran vergaabet/ vonn welchem das Closter seinen nammen empfangen. Diser Künig hat auch ein klein vor dem Reüssischen krieg den vorgemeldetenn Münchenn noch ein ander Closter

Boleslaus bauwet Clöster.

Closter auff dē berg Lysecio oder Caluo erbauwē/als jn Emerich/ Steffan deß Künigs in Vngaren sun/ein heiliger keüscher mann darzů ermanet vnd erbätten/welcher vast gern bey seinem vetteren Boleslao in Poland gewonet. Es hatt auch diser ein theil von dem h. Creütz/welches der Constantinopolitanisch Keyser seinem vatter Steffan für ein besondere verehrung zůgeschickt/ja welches er für alles böses wie ein artzney gebrauchet/an dises ort vergaabet/da dann auch noch auff heüttigen tag grosse wunderzeychen dem menschē zů gůtē beschehen. Zů diser zeyt/ vñ vast vor dem Römischen krieg (als Dlugossus meldet) haben sechs geistlicher heiliger männer ein rauch streng läben gefürt inn einer wůste deß grösseren Polands/da auff den heüttigen tag die statt Cazimiria gelegen. Vnder disen seind jren fünff von etlichen schandtlichen leüten grausamlichen ermördet vnd an dem zwölfften tag Wintermonat erschlagen worden/ der sechßt/welcher dozůmalen nit bey jnen gwesen/ ist bald härnach von jhm selber gestorben. Es vermeinet der Hageck/dise seyend mit S. Adalberten auß Italien in Poland gezogen: dargegen schreybt Dlugossus/ es seyen zwen auß disen/auß Künig Boleslai anforderung/ von Sant Romualden der Camaldulenser Apt in das land gesendet / zů wellichen sich vier von den vnseren gethon/vnd mit jnen ein heilig läben gefüret haben. Die vrsach dises mordt/war etliches gold/welliches/wie sie verstanden/jhnen Künig Boleslaus solte geschenckt haben/ sie wüßten aber nit/ daß sie dises nicht wölten/vnd jm wider zůgeschickt hatten. Man sagt/es seyen jre heüßlin/ welliche dise mörder angezündet / nicht verbrunnen/als sie auch nit mehr auß dem wald kommen haben mögē/ seyend sie auß deß Künigs befelch gefangen/vnnd auff der marterer grab gebunden worden/damit sie am selbigen ort hunger sturben. Als aber dise/ von wegen jrer begangnen boßheit/reüw vnd leid gehabt/vnd Gott vmb gnad vnnd barmhertzigkeit angerůfft/darzů auch dise/so sie vorhin ertödtet/für jre Patronē vnd fürbitter gehalten / seyend jnen die band gantz wunderbarlich vonn jnen selbs abgefallen.

Jerusalem vonn Türckē erobert Anno 1012.

Zů diser zeyt habend die Türcken ein Scythisch volck/ welliche Cappadocia/Bithinia/vnnd Armenia vorhin inn jhren gewalt gebracht / angefangenn jhr Reych auch biß inn Asiam vnnd Siriam außzůstreckenn/ darzů die statt Jerusalem mit gewalt eroberet / als man zellet nach der geburt Christi tausent vnnd zwölff jar. Demnach habend sie auß kleinen anfengenn / mit vnnser grossen schand jhr Reych mit der zeyt inn sollichenn gewalt vnnd hochheit erhebt/wie wir es auff den heüttigenn tag sehenn / als die Christenlichenn Keyser vnnd Fürstenn einanderenn selbs bekrieget / vnnd dise gemeine brunst zů anfang nicht außgelöschet haben.

Wie nun Künig Boleslaus den Reüssischen krieg zů dē end gebracht/ als yetz angezeiget worden/hat er eben in disem jar/so gemeldet/die Sachsen mit krieg vberzogen / damit sein volck durch den müssiggang nit zaghafft wurde/vñ er auch hiemit die land wider bekommen möchte / welche von Poland durch seiner vorfaren liederligkeit entzogen warend. Dann es hatten die Sachsen/als Keyser Heinrich der erst ein Sachs / deßgleychen sein sun Keyser Ott der erst/Teütschland gubernieret/vast die gantze Polnische landtschafft / welliche Lescus der dritt vnder seine zwentzig sün außgetheilet / zum theil mit dem schwerdt / zum theil durch deß Fürstenn Tugumiri verräterey inn jhrenn gewalt gebracht /

als wir vorhin haben angezeiget. Deßhalbenn ist Boleslaus mit seinem zeüg vnd fliegenden feldzeichen wider dise außgezogen / verhoffende / es wurden jm die feynd ein schlacht liferen. Als jn aber sein wohn betrogen/ vnd sich der feynd in die vnwegsame wåld vnd mooß gethon / hat er weyt vnd breit vmb sich gestreyfft/ vnd wie ein rauschend angehendes wasser/ alles so jhm begegnet/dermassen vmbkeert/vnnd zů boden gestossen/daß Meydenburg/Meychßnen/Hildeßheim vnd Mechelburg vil gwaltiger stett / in diser der Polender brunst vnd außfal gar nach zů grund gangẽ. Es hat sie aber Keyser Heinrich auß Beyeren / von welchem wir vorhin meldung gethon / als er ein klein hårnach von den Frantzösischen vnd Jtalienischen kriegen heim kommen / mit welchen er dozůmalen verhinderet gewesen/wider erbauwen vnd erneüweret. Alle die aber/ welche vonn dem Polnischen oder Slauischen namen gewesen/die habend sich von wegen gemeines vrsprung vnd spraach/oder von wegen Boleslai miltigkeit vñ freygebigkeit/ oder von wegen grosser forcht/den Polenderen ergebẽ.

Wie er nun also der feynden land verderbet vnnd verherget/ vnnd sich der feynd an keinem ort inn ein Schlacht wöllen begeben/sonder auch jhr eigen land verbrennt/ damit jnen die vnseren nit möchten nachkommen/ hat er dz gãtz groß land/ welches vor zeyten von den Slauen vñ Polenderen besessen wordenn / biß zů den wasseren Elb vnnd Saal/darzů biß an den Cimbrischen Chersonesum/so yetzmal Dacia oder Denmarck genennet/inn schnåller eyl inn seinen gewalt gebracht. Polender krieg mit dẽ Teütschẽ.

Er hat auch den Slauischen Fürstenn/ welliche noch vorhanden/vnd vonn der Sachsen herrschung durch jhn erlediget/gar kein tribut aufgelegt. Zů disem hat er sie lassen jres Rechten gebrauchen / vnd allein dahin gebracht/daß sie jm vnnd allen seinen Nachfaren den Künigen inn Poland/ein eyd schweeren/vnnd gehorsame leisten wöllenn/vnnd zů letst sie auch beredt/daß sie den Christenlichen glauben angenommen/ wellichen er begert an allen orten mit höchstem fleyß zů erweyteren. Wiewol ich bey Bonfinien dem Vngarischen Historienschreyber/vnnd anderenn Scribenten find / daß sie von Keyser Heinrich dem Beyer/ mit dem schwerdt genötiget seyend worden/der Christen Religion anzůnenmmen. Es zeiget auch gemeldeter Bonfinius/es seyen gemeinlich alle Behemen vñ Polender von disem Keyser zů dem Christenlichen glauben getrungen worden. Es ist aber der zeyt rechnũg gar darwider/ dieweyl genůgsam bekañt/ dz dise beide völcker vorgemeldetẽ Keiser der Christen glauben angenomẽ: Dann es hat diser angefangen zů regieren als man zalt nach der geburt Christi tausent vnd drey jar. Nach disem hat Künig Boleslaus zů seines sigs gedåchtnuß/vñ deß Reychs Polands Marckstein/auch drey eysener seül an deß wassers Saal gestad gesetzt. Es zeigt Wentzelaus Hageck an (ich weiß aber nit auß was authore) wie Boleslaus zů mermalen hinauß in die Brandẽburgische marck vñ in Sachsen gestreyfft habe/als er auch Keyser Heinrichen Legaten/welche jn von seinẽ fürnemẽ begertẽ abzůwenden/ein stoltze antwort geben/seye der Keiser mit einẽ grossen zeüg in Poland gezogen/vñ nit weyt mer von Cracauw gewesen/daselben habe Boleslaus zů anderẽ mal gesiget. Als er aber dẽ fliehendẽ Teütschen vil zů streng nachgehengt/ seye er gefangen/vñ K. Heinrichen vberantwortet wordẽ/von welchem er sich wider vm̃ ein groß gelt erlediget habe. Es soll aber diser wol bedẽckẽ/dz er villeicht vnbedacht disem K. Heinrich vñ Boleslao zůgmessen/welchs die vnserẽ vô andn habẽ angezeigt. Er erdichtet

vieicht auch etwas/ja den mehrteil/auß seinẽ eignẽ kopff/wie ich an seinẽ ort beweysen wil. Zwar der anderen/welche etwas von Keyser Heinrich geschriben/die gedencken dises zugs (so vil vnd mir zůwüssen) gar nichts/ dañ allein Lambertus Schaffnaburg/welcher doch anzeigt/es seye Keyser Heinrich allein zů dẽ anderen mal wider die Polender gezogen/namlich in dem jar Christi/tausent vnd fünffzehen/vnd widerum̃ in dem tausent vnd sibenzehenden jar. Es habe dañ villeycht der Hageck an dises ort wöllen stellen/daß er bey Hugobalden Mutien/oder bey einem anderen Teütschen Scribenten gelåsen hat: Namlich diser Keyser Heinrich habe seinen zeüg wider die Behemen vnd Slauen gefüret/offt mit jnen gestritten/seye alle zeyt obgelegen/vñ ein kleinen schaden der seinen von jnen empfangen. Zů letst seyen dise inn einem grossen feldstreyt von den Teütschẽ vberwunden/habẽ deß fridens begårt/vñ das joch angnomen. Als auch die Behemen bezwungen/vnd sich jr Fürst Boleslaus (welchen er falschlich Bodislañ geneñt) ergeben/habe er jnen gesatz vñ ordnũg in wåltlichẽ vñ geistlichen sachen fürgeschribẽ. Ob aber dises Mutiẽ wort/vnserẽ Boleslañ oder die Polender antreffe/mag ein yeder billicher låser selbs wol verstehn. Wir wöllen wider auff vnser fürgenomene historien kommen.

Boleslai krieg in Preüssen.

Als nun Boleslaus ein kleine zeyt nach disem krieg gerůwet/hatt er ein anderen zug wider die Preüssen zůhanden genomen/vñ S. Adelberten vnbillichen tod rechen/darzů jm dises volck vnderwerffen wöllen/ich můß aber an disem ort deß selbigen volcks vrsprung etwas weytlöuffiger anzeigen. Es werden die Borusci vnder vil andn Sarmatischen völckerẽ Europe võ Ptolomeo in seiner Geographey weyt gegen Mittnacht gesetzet/in dem land/welche yetz (ich acht) die Lyflender vnd Moscouiten besitzen/jenseyt dem wasser Chernisco/nicht weyt von dem Rypheischen gebirg. Jch glaub daß dise vor zeyten mit jhren nachbauren den Alaunen oder Alanen gegen Mittag vnd Nidergang der Soñen gezogen/vnd ein grossen theil Sarmatien/welches von Orient an die Reüssen vnnd Moscouiten stosset/darzů von Mittag hår mit den höltzeren vñ dẽ schwartzwald beschlossen wirt/deßgleychen das gantz waldechtig land/so an dem Wendischen/oder Baltischen/oder Codanischen meerschooß gelegenn/ vnd sich biß zů den wasseren Weyxel vnd Ossa erstreckt/bewonet haben/ welche hårnach jren namen etwas geenderet/vnd Boruscen oder Prussen seyenn genennet wordenn/wie es Erasmus Stella auch haltet. Jnn disen grentzen werdenn auff heüttigen tag die Lyflender/Samagiter/ Lythauwer/vnd Preüssen/so jren alten nammen behalten) begriffen/ welche wol in die herrschafftẽ zertheilet seind/aber gmeinlich alle noch ein spraach fürend/so der Slawischen vast vngleych: dann sie habend vil Lateinische wörter dareyn vermischt/welche doch auch verderbt/vñ mer der Hispanischen vñ Jtalienischen dañ der Lateinischen spraach mögen verglichen werden. Wiewol die Teütschen in dises land/so an dem meer gelegen/vnd yetz Preüssen oder Lyfland geneñt/zů nachgehnden zeyten/als sie es bezwungen/neüwe eynwoner gefüret haben/als wir an seinem ort wöllen anzeigen. Deßhalben die Teütsche spraach bey disen völckeren yetz zůmal vil gemeiner/dañ jr alte/vorab in den stetten vnd flecken. Wie sich dann auch bey der Litauweren zůgetragen/welche von der Reüssen nachbaurschafft vnnd gemeinschafft der gewerben/deßgleychen dieweyl auch auß Reüssen neüwe innwoner in dz land gebracht/gar vast sich der Reüssen spraach gebrauchẽ. Dañ daß Dlugossus vermeint/es habe dises volck

von

von Prusia dem Künig in Bithinia sein vrsprung genommen/ist ein eytele fabel/vnd bedarff keiner widerlegung. Es vermeinend etliche es seyen die Preüssen von den Teütschen/ als bey den Reüssen in jrer sprach genennet worden / ob aber disem also seye oder nicht / wil ich yetz nicht disputieren. Wie sich aber die Lateinisch spraach mit der Preüssen/Littauweren/ vnd Lyflenderen spraach vermischet habe/ ist auch nit von nöten hie anzůzeigen. Es erzellet Erasmus Stella/es seye Preüssen durch die Römischen waaffen mer vberzogen dann vberwunden worden/vnnd brauchet hie zů deß Plinij gezeügknuß:deßhalben hat die Lateinische spraach nicht können an dises ort mit dem neüwenn Regiment gebracht werden. Es schreybt aber Dlugossus/es habe ein hauffen Römer in dem burgerlichen krieg/welchen Julius Cesar mit Pompeio gefürt/Jtalien verlassen/sich an dise ort gesetzet/vnd ein statt gebauwen/vñ Romoue von Rom här genenet/welches auch lang bey disem volck die hauptstatt sol gewesen seyn.

Wann Dlugossen meinung waar ist / möchte yemands můtmassenn (wann ein můtmassung oder argwohn inn Historien mag zůgelassenn werden) es seye der selbig hauffenn Römer mit jhrem Hauptmann Libon / zů dem gestad der Venedischen oder Wendischen meerschooß kommen/welliche gegen aufgang der Sonnen vnd an den Reüssen gelegenn/ oder sie seind villeycht durch deß meers vngewitter an dises gestad außgeworffen wordenn / oder sie habend sich ab der Keyserenn grausammen zorn vnd tyranney geförchtet/ vnnd jren lauff gern an dise ort gerichtet/ also daß Lyfland von Libone den nammen empfangen habe. Demnach habensie mit der zeyt jren nammen außgespreitet/ vnd seyen ein theil mit verkertem nammen die Lituani oder Lithauwer / die anderen mit dem alten nammen die Preüssen geheissenn worden. Wiewol auch ein grosser theil inn Pomeren/darzů das Culmer vnd Michalouier land / nach dem sie mit den Preüssen ein Recht gebraucht/ vnnd vonn den Teütschen herrenn oder Rittersbrůderen bezwungen wordenn/Preüssen genennet ist/ als wir härnach wöllend anzeigenn. Wir wöllend auch härnach dise etwan mit sollichem nammen anziehen. Es ligt aber eigentlichen Preüssen zwüschen der Weyxel/Dernaugen/ Ossen/ vnnd Nemenen den wasseren/auch zwüschen vorgemeldeter meerschoß / also daß diß land eigentlich vonn den Lithauweren vnnd Masauwerenn mit dicken mosechtenn wälden vnderscheiden ist. Etliche wöllend es seye Nemenes dises wasser/ so von den alten Geographen Chronon oder Chrones / vñ von den Teütschen Memela geheissen wirdt / welches bey Littauw an den Reüssischen grentzenn entspringet/durch Littauw vnnd Preüssenn an den Samagitzeren fürlauffet/vnnd inn die Wendischen meerschooß oder inn den Habum der Curioniens er see fallet.

Preüssen mancherley spraach

Es ist dises volck inn Preüssen vonn altem här grausam vnnd truncken gewesen/welliches Rosszmilch zů den wollüsten gebraucht/ ehe dann man das honig tranck oder den Mätt konte zůbereiten. Es mochte ein yeder souil weyber nemmen als jm gefallen/vnd sich der selbigen als dienstmägdten gebrauchen. Mit jren vilfaltigen täglichen badstuben namend sie jhnen selbs die műde hinweg/welliche sie durch arbeit/oder geilheit/ oder trunckenheit bekommen hatten. Demnach tuncketen sie jre warme leyb inn das kalt wasser/vnd wůschen sich darauß/ wann es gleych Winters zeyt gewesen. Der abgestorbenen cörper verbrenneten sie mit den allerliebsten kleideren/pferden/waaffen/oder haußrath. Wenn yemandt

erschlagen/so opfferenn sie deß selbigen seel låbendige menschen auf. Sie hatten die Sonn/ Mon/ thier/ schlangen/ vögel/ wasser/ feür/ vnd weiß nit was anderst für jre Götter. Jhre obersten Priester neneten sie Criue.

Preüssen den Polenderen zinßbar.

Dises volck hat Künig Boleslaus mit kriegen vberzogen/ vnnd was durch das Culmenser land/ so den Polenderen zůgehörig/ inn der feinden grentzenn gefallen/ vnnd jhre felder verherget. Also hatt er Razinum/ Romoue/ vnnd Balgam jhre Schlösser one arbeit eroberet vnnd verbrennet/ darzů jhre Fleckenn vnnd Dörffer geplünderet/ dann es hatten die Preüssen zů der selbigen zeyt wenig Stett/ welliche mer vonn natur dann durch kunst oder menschen hånd beuestiget gewesen. Deßhalben so bald sie deß feynds innen worden/ habend sie sich inn die wåld vnnd mooß verborgen. Als sie nun dasselbenn gesehen/ daß man jhnen jhr land weyt vnnd breit verderbet/ habend sie gantz bittlich den Künig vmb ein fridenn angesůchet auch erlanget/ sie gebend jhm auch einen tribut/ vnnd versprechenn jhm disenn alle jar zů erlegen.

Es hatt auch der Künig etliche an disem ort gelassenn/ welliche dises rauch volck vnderweysen vnnd den Christenlichen glaubenn leeren solte. Nach disem ist der sighafft Künig wider abgezogen/ vnnd an dem wasser Ossa ein eysene saul aufgerichtet/ tausent schritt vonn der statt Rogosno/ deßhalbenn ist der nåchst fleck darbey Slupi/ das ist ein Saul geheissen wordenn. Nach disem krieg hat Boleslaus zwey jar gerůwet/ zů wellicher zeyt er weyßlichen vil ding angerichtet/ welche zů der Religion hochheit/ vnd den gemeinen nutz daheimen zů friden vnnd kriegs zeyten zů verwalten/ vast nutzlichen gewesen.

Reüssen krieg wider angangē.

Hiezwüschen hat Jaroslaus der Reüssen Fürst sein erwünscheten friden gebrochen/ dann es ist diser/ dieweyl Boleslaus mit denen kriegen zů schaffen gehabt/ so yetz erzellet worden/ das Hertzogthůmb Kiaw wider angefallen/ vn̄ sein einen brůder Stopolcen (als vorgemeldet) oder zwen der selbigen/ als Dlugossus wil/ in etlichen schlachten überwunden/ wellicher auch auff der straaß/ als er zů Boleslao geflohen/ gestorben ist: Er hat auch die statt Nouogrod/ welche jm Predislaus/ seines brůders Jsaslai sun abgetrungen/ wider an sich gebracht. Demnach hat er Rededam der Cosaren Fürsten inn einem besonderen kampff vberwunden vn̄ ertödtet/ darzů dasselbig volck jm zinßbar gemacht/ ob er auch wol von seinem brůder Mecislao vberwunden/ vnd von dem Fürstenthůmb Kiaw vertriben gewesen/ ist er doch durch seines brůders gnad vn̄ barmhertzigkeit wider eyngesetzet worden/ wie die vnseren daruon geschriben haben: dann es zeigen der Reüssen Chroneck an disem ort gar nichts an/ wie Kiaw gewunnen vn̄ wider vbergeben seye. Sie sagen allein/ wie die brůder ein blůtige schlacht mit einanderen gethon/ vn̄ hårnach Miecislaus mit dē Jarislao dz Fürstenthůmb in Reüssen getheilt habe/ nālich daß er jm alles vbergebē wz disseyt dē Neper gelegen/ vnd seye er an der Seuerier lādtschafft jenseit dē Neper vernůgt gewesen. Wie nū Jaroslaus seine sachen dermassen geordnet/ hat er wider Boleslaum mit grosser rüstung den krieg zůhanden genommen/ vnnd erneüweret. Als der Künig nit allein durch das gemein geschrey/ sonder auch durch seiner Vögtē vn̄ Hauptleütē/ welche er mit einē zůsatz in Reüssen gelassen/ vilfaltigē botrschafft solches verstanden/ ist er mit einē zeüg wid den feind gezogen. Es füret Jaroslaus auch ein gwaltigē hauffen mit jm/ der meinung in Poland zůfallen/ deßhalbē komen sie bey dē wasser Bogū einanderē vnd augē. Es hat jm Boleslaus

fürgenom-

fürgenommen dises tags nit züschlagen/ zum theil dieweyl er den Sonen tag verehren/zum theil daß er deß feynden rathschlag vñ gezeüg besser erkundigen möchte. Es ist aber in dem krieg gar vil an dem Glück gelegen/ vñ mag offt ein kleiner anlaß vil güter rathschleg vñ den gantzen handel zü nichten machen/wie dañ hie auch beschehen. Dañ es ist die schlacht zü erst von wenig fürleüten vnd wassertrageren bey dem flussz / welcher die leger von einanderen abgesünderet/angangen/ vñ wie ein yeder hat wöllen sein pferd trencken/als auch sich der hauff gemehret/ allgemach zügenommen. Man handlet von weytnuß mit pfeylen vnd geschossz / an der nähe aber liessen sich etliche freuele leüt züsamen in dz wasser / hiezwüschẽ ist der gantz Polnisch zeüg in schwärer rüstung vber den flussz komen/also ist ein ernstlicher streyt gewesen. Der feynd müßt von seinem ort abweychen/vnd setzeten jnen die vnseren noch mer zü/deßhalben ward der Reüssen Fürst von seinem volck genötiget/ daß er mit der flucht sein läben erretten solte. Nach solchem seind sie alle zerströuwet/ vñ mit verhengtẽ zaum über das weyt feld geflohen. Wie nun der feinden in der schlacht vñ flucht vil vmbkomen/vñ sehr geschwecht worden/ hat jnen der Künig auff jr beger friden geben/vnd jnen ein kleinen tribut aufgelegt / er hat jnen auch alle/welche er in disem oder vorgendẽ kriegen bekomen/oder auch für bürgen gehabt/mit besonderer freygebigkeit wider zühanden gestellt. Es ist diser krieg beschehẽ nach Christi geburt 1018.jar/wie Dlugossus anzeiget.

Jch kan es an disem ort nit mit denen halten/welche vermeinend/es habe Boleslaus darumb den anderen krieg/ oder auch den erstenn wider die Reüssen zühanden genomen/dz jm Jaroslaus sein schwester nit hat wöllen zü der Ehe geben/welche er härnach für ein kebsweyb gehabt. Dann daß wir hie zülassen /es seye vnser Fürst also vnkeüsch gewesen/ daß er seine begirden nicht als wol wie die völcker vnnd seine vnderthonen hat regieren mögen/oder daß er in seinem alter / nach dem er vil ehrlicher thaaten vollbracht / dermassen nach der geilheit getrachtet / daß er vermeinet durch den krieg ein frauwen zübekommen. Wolan/ so sag mir yemandts die vrsach/warum er diser von einem anderen ort begeret/oder als sie jhm abgeschlagẽ/vnderstanden mit dem krieg zü erlangen/ dieweyl er doch dise in seiner behausung für ein bürgen bey jmgehabt / als vorhin gemeldet worden? Oder dieweyl er als ein wittling dise in dem krieg genomen/ warumb hat er sie nit für ein Ehefrauwen/ sonder für ein kebsweyb oder hüren gehabt/dieweyl er sie also sehr geliebet / vnnd sie kein schuld daran gehabt/daß sie jr brüder nicht hat wöllen hinauß gebenn? Jch laß aber dise disputation beleyben.

Wie nun Künig Boleslaus vmb sein gantzes land friden bekommen/ vnd sein Reych an allen orten mit grossem lob gemehret/ vnd weyt außgestreckt/hat er die vberigen zeyt seines läbens mit friden vñ rüw verschleissen/vnd den gemeinen nutz recht anschicken wöllen. Deßhalben hat er auß gantzem Poland zwölff weyser/betagter/ vnd verständiger Räth außerläsen/welcher rath er sich gebrauchet. Als offt er auch hat wöllen frölich seyn/hat er dise mit sampt jren weyberen bey jm lassen an seiner tafel das malzeyt lassen empfahen. Er hielt ein güt recht/vnd speyset die armen an seinem hof/biß jr sach durch das Recht zü dem end gebracht warde. Man sagt es seyend täglich viertzig güter tisch (on die minderen) bey jm zügerüstet worden/bey welchen ein yeder/dem es gefallẽ/hat essen mögen. Wañ er auff der straaß ein baurẽ/oder der sonst vbel bekleidet gewesen/ ersehẽ/ Künig Boleslai grosse tugenden

hat er für sich selbs disen zů jm berůfft/vn̄ jn gefragt/ob jm etwas angelegē sey: als sich auch diser ab eines gewaltigē vnbilligkeit erklagt/hat er disen so angeklagt wordē eylends für sich berůfft/ beide partheyē verhöret/ vn̄ den schuldigen freündtlichē gestraafft/er hat jm auch getröwet/er solle jn fürthin nit mer dergleichē lassen iñen werden/vn̄ jm zů letst befolhē/ er solle dem armen den schaden ersetzen. Wann auch ein armer sein handel am Rechten nit hat mögen vollfüren / hat er jm ein beystand von den geleerten zůgeben/vnd dise mit seinem gelt versoldet: wiewol man zů der selbigen zeyt ein einfaltig Recht bey den Polenderen gehabt/vnnd nit nach dem höchsten Rechten/sonder nach billigkeit ongefahr das vrtheil gesprochen. Es habend auch offt jren zwen mit den waaffen / oder durch ein besonderen kampff jr sach außgemachet. Man hielt mer auff ein dapfferen mann/dann auff ein wolberedten Fürsprechen. Man achtet auch für ein grosse schand liegen/betriegen/schmähen/frömbdes gůt begerē/oder ein vnbillichen rechtshandel lang wöllen verziehen/deßhalben hatten die mēschen zů diser zeyt jr höchstes wolgefallen an einem gůten nammen / vnd an kriegsloß. Der Künig halff auch durch sein freündtligkeit/miltigkeit vnd freygebigkeit dises erhalten / vnnd wann man darwider gehandlet/ straaffet er den schuldigē ernstlich. Wiewol die Künigin Judith ein außerlesen weyb/welche zů der zeyt als sich der ander krieg in Reüssen verloffen/gestorben / jhres Ehemanns grossen zorn offt gemilteret / vnd für die schuldigen oder bůßfelligenn gebätten hatt. Man mag auch wol dises für ein exempel jhrer miltigkeit setzen/ daß sie etliche edler jüngling/so von dem Künig/von wegen eines mords / verurtheilet gewesenn / heimlich (dem Künig vnwüssende) hatt heissenn bey dem läben behalten / wie sie auch zů nachgehenden zeyten der gelegenheit erwartet/ vnnd diser getödten jüngling meldung gethon/auch geschen/daß der Künig sich jhren hoch erbarmet/ist sie mit sampt anderen Herren dem Künig bittlichenn angelegen/vnd erlanget/daß sie der Künig bey dem läben gelassen hat.

Priesterschafft hoch verehret.

Es füret Künig Boleslaus gegen keinenn vbelthäterenn grösserenn ernst/dann gegenn disen so den Christenlichen glauben verachtet/die tempel entunehret/vnnd die Priesterschafft geschmächt oder beleidiget hettenn. Dieweyl auch der mehrtheil Adels genossenn / zum theil auß gewonheit vorgehnder irrthumbenn / zum theil auß kriegischem můtwillen zů sollichenn lasterenn geneigt / vnnd jhren zehenden nicht gebenn wöllen/darzů die Priesterschafft geschlagen oder außgetriben / hat er die haupt sächer an leyb vn̄ läben gestraaffet/die anderen hat er mit streichen oder tröuworten gezüchtiget. Er hat die Bischoff vnd Priesterschafft in hochen ehren/vnnd wolte auch daß dise vonn menigklichem geehret wurden. Wann auch der Bischoff für jn kommen / oder stůnde/beleybe er nit sitzen/biß sich derselbig adch zů jm gesetzet hatt.

Vnder disem Künig / geleych zů anfang seiner regierung / hat man auch angefangen die Polnischen reüter durch die Landtschafften vnnd Vogteyen außzůrechnen vnd zů beschreyben/welche die vnseren gemeinlich Pfaltzgraffschafften nennend/also daß ein yeder Pfaltzgraff ein gewüsse anzal reüter alle zeyt gerüstet hette / wann der Künig zů feld ziehen wölte. Man hatt auch den burgerē in stetten ein anzal fůßknecht/ vnnd geladene wägen mit prouiandt aufgelegt: doch ist härnach ein mißbrauch darauß worden / also daß ein yeder nach seinem gefallenn gethon mit grossem schadē deß gmeinē nuutzes/von welchem ich an anderē orten

weyt-

weyttleüffiger geschriben hab. Man hatt auch inn denn stetten die post-
pferd vnd schnälle leüffer verordnet/damitt man dem Künig eylend mö-
chte zů wissen thůn/ wz sich jn dē Teütschen land vnuersehenlich zů getra
gen/ja damit auch d Künig hargegen mencklichē seinē befech eylend erof
nen möchte: wölches dañ alles von disem Künig angericht ist/doch ist sol
liches durch ein mißbrauch dē Burgerē zů vnsern zeytē fast beschwerlich.

Der Künig hatt auch mehrteil alle schlösser an deß Reichs grentzen wol beuestiget/damitt sich die reütter vnnd daß landuolck/ inn der vmbligen-
den völckeren vnuersehenlichen vberfaal/schnell möchte darein thůn/da-
mitt man auch von selbigen orthen der anheimschen mordt vnd rauberey
straffen / daheimen vnder den burgeren frid vnd einigkeyt erhalten/ vnd
zů letst der vmbligenden feinden außstreyffen widersthen möchte:er hatt
auch inn die selbigen schlösser Vögt geordnet mit sampt ettlichen gewüs-
sen knechten für ein zůsatz/vnnd jhnen ettliche dörffer zůgeeignet / damit
sie zů nacht die wachten abtheilen / vnnd alle ding wol versehen möchten.
Es solten auch die vmbligenden baurē matery harzů füren die schlösser/
wann es von nöten/wider zů bauwen / vnnd ein gewüsse zaal rocken vnd
haberen alle jar inn denn kasten schütten / damitt der zůsatz darinnen er-
halten vnnd gespeyset möchte werden: dannenhar ist diser zoll Strosza/
daß ist ein wacht oder hůt genennet worden/ dieweil er den wächteren zů-
gehöret. Er hatt aber die geistlichen personen vonn allen beschwerdenn/
arbeyten/vnnd tributen/ so sie dem Künig oder gemeinen nutz leisten sol-
lend/mitt ewiger freyheitt gar erlediget. Der Künig ist zů mehrmaalen
durch seine schlösser/Landuogteyen/vnnd daß gantz Reich gezogen/da-
mit er die alten aberglauben der vorghenden Religiū/ wo dise vyleicht yer
gend vorhanden/gar außreütten/vnnd der leüten klag vnd beschwerden
selbs erhöret/auch an allen orthen/was zů thůn von nöten/anrichtē mö-
chte:er sprach gemeinlich/er wolte lieber ein hůn essen/vnnd hiemitt seine
vnderthonen inn friden vnd růw beschirmen / dann dem wollust ergeben
sein / vnnd hiemitt leyden / daß yemant geuexieret oder vndergetrucket
wurde. Er verachtet daß gelt/vnd gab alles was er hatt/zů der Religion
gezierden/zů auffrichtung der Kirchen/zů deß gemeinen nutz wolstand/
vnnd zů erhaltung vnd verehrung deren personen / so vmb den gemeinen
nutz wol verdienet gewesen. Nach dem er aber verstanden daß er mitt ja-
ren/arbeyt/vnnd mancherley anfechtung seines gemůt geschwechet vnd
fast gar außgemacht worden/ hatt er zů Gnisen einen Landstag gehal-
ten/vnnd seinen sun Miecislaum/mitt der gantzen versamlung höchster
bewilligung/jhm zů einem nachfaaren an daß Reich verordnet/wölchen
er auch harnach an sein statt gesetzet daß Recht außzůsprechen: die vberi-
gen sachen aber hatt er selbs fleyssig verrichtet.

Nitt lang harnach ist Boleslaus inn ein schwäre kranckheyt gefallen. wie er nun empfunden daß dise sich in ettlichen monaten gemehret vnnd
der tod genächeret/hatt er sich nach Christenlichem brauch mitt dem heili
gen Sacrament lassen versähen/demnach hat er die fürnempsten Regen
ten inn Geistlichen vnnd weltlichenn sachen ghen Posnauw / da er dann
kranck gelegen/lassen für sich berůffen:disen befilcht er sy sollend einigkeit
lieben/vnd seine nachkomenden jhnen lassen befolhen sein. Auff dises zei
get er seinem sun ettliche besondere sachē an/ fürnemlich dz er seine Räth
in ehren solle haltē/auch sich befleyssen daß er von mängcklichem mehr ge-
liebet dann geförchtet werde: er solle auch Gott förchten/ die tuget vnnd

Poland beuestiget.

Boleslaus gestorben. Anno 1025

gerechtigkeit lieben/vnnd menclichem freüntlich sein: hargegen solle er den müssigang vnnd wolust als die pestelentz fliehen. Zů letst redt er mitt jnen allen vil ding von zůkünfftigen sachen/vnnd entpörungen deß gemeinen nutzes/auch wie es seinen nachkumenden erghen wurde/als wañ es jm alles von Gott vorhin wäre geoffenbaret wordē/wie man dañ har nach auß vergangenen sachē wol erkenen mögen. Wie er dises vollbracht vnnd geredt/ist er mitt menckliches leid vnnd kummer gestorben/vnnd zů Posnaw mitt einer schlechten rüstung/wie er in seinem lebē befolhen/vergraben worden/nach dem er fünff vnnd zwentzig jar geregiert/vnnd acht vnnd fünffzig jar gelebt hatt/als man zellet nach Christi geburt tausent vnnd fünff vnd zwentzig jar/zů wölcher zeyt Cůnrad ein Schwab/nach Keyser Heinrichs tod von den Churfürstē zů Römischem Keyser erwöllet worden.

Boleslai gestalt.

Boleslaus hatt ein zimliche länge/was auch von angesicht vnnd leyb ein schön mañ gewesen: dann er hatt züchtige geberdenn/vnnd ein dick/krauß vnnd schwartz haar. Als Poland jres frommen vnnd wol verdienetenn Künig beraubet/hat man ein gantz jar in dem Reich leid getragē/also das mann weder gastmäler noch dantz gehalten/auch gar niemand von edlen frauwen oder mannen sich hie zwischen köstlich bezieren vnnd bekleyden lassen.

Es schreibt Vincentius es seyend die Vngaren offt von disem Künig vberwunden/vnnd biß an die Thunauw bezwungen worden. Ich kan aber nitt wol glauben das er etwz feindtschafft mit den Vngaren gehabt/die weil da zůmalen Steffan bey jnen geregieret/wölcher sein naher blůt freünd gewesen. Wir habend auch vorhin gesagt daß Emerich deß Steffan sun fast gern in Poland bey Boleslao gelebt habe: wir wöllend auch harnach sagen daß eben dises Steffan vetteren in Poland geflohen/ir läben zů erretten/es wölle dann yemand vermeinen/es sey Boleslaus dem Steffan seinem freündt/wider Cupan seinen vetteren/so in Vngarn etwas neüwes vnderstanden/zů hilff gezogen.

Künig Miecislaus.

Miecislaus gekrönet.

VOn der zeyt an das Boleslaus der erst Künig zů der erden bestattet/hatt sein sun Miecislaus/wölcher fünff vnnd dreyßig jar alt gewesen/das verordnete Reich zůhanden genommen/als die gantze herrschafft vnnd der Adel von der grebnuß wegen zůsammen kommen/vnnd auch in diser sach gehandlet haben. Also ist er mitt den selbigen beleittet ghen Gnisen kommen/vnnd daselben mitt sampt Riya seinem gemahel/von Hippolyto dem Ertzbischoff zů Gnisen deßgleichen von anderen Bischoffen mitt ordenlichem Pomp gekrönet worden/an dem tag wölchen die Christē den Pfinstag neñend. Nach disem hatt man ettliche tag Panckettieret vnd gastmäler gehalten/vnder das gemein volck gelt außgeworffen/vnnd armen leüten grosse handreichung gethon. In dem volgenden sommer hat der Künig einen zug wider die Reüssen zů handen genomen/dann als bald dise deß Künig Boleslai tod vernommen/warend sy mitt sampt Jaroslao vnnd Miecislao jren Fürsten abgefallen/vnd die landschafft verherget/wölche der Künig jm vorhin mitt dem schwert vnderworffen hat/sy habend auch Cervenum vnnd andere schlösser mit sampt den Polnischen zůsatzen belegeret/demnach vil bauren auß Poland hingefüret/

gefüret/vnd zü dem wasser Porsen/nitt weit von Kianw verordnet/damitt sy die fälder/wölche an jrē bauwleüten durch die langwärende krieg gar erschöpffet/wider erbauwen solten. Also hatt Miecislaus dise in seiner ersten ankunfft hindersich getribē / vil auß den fürnempsten Reüssen gefangen / vnnd hin vnnd wider in seine schlösser zü verwaren außgethei let:doch hatt er den Fürsten Jaroslaum nit wider mögen zur gehorsame bringen/wölcher sich nach seines brüder Miecislai absterben/ein Monarchen vnnd einigen herren inn Reüssen genennet / wölchen sy Jedinouuladez heissend.

Reüssen fallend von Polenderē.

Wie nun Miecislaus wider auß Reüssen komen/ist er den mehrteil alle landschafft in Poland durchzogen/damitt er die selbigen besüchen vnd das recht außsprechen möchte. Er hatt auch seinen sun Cazimirum/ so siben jar alt gewesen/ inn der geschrifft vnd güten künsten lassen vnderweysen. Demnach hatt er kümmerlich den Behemischen krieg zühanden genommen/vnnd nitt vil loß damit erlanget/ wölcher auß diser vrsach entstanden. Es was Huldrich ein Fürst in Behem/wölches vorhin in Boleslai regierung meldung beschähen/diser was durch Boleslai tod verursachet/vnnd durch seinen sun Predislaum einen manlichen dapfferen jüngling gesterckt worden/ das er sich gewideret dem Miecislao den tribut zü geben/wölchen er bißhar alle jar Boleslao erlegt hatt/er was auch an disem nitt vernüget/sonder treib durch seinen sun die züsätz an allen orthen auß/vnnd er tödet sy:dann er was für sich selbs blind/vnnd thät der geleichen es wolte jm solliches nitt für sich selbs gebüren/dieweil er den Polenderen mitt eydßpflicht verbunden were : dergestalt ist er auch in Merhen gefallē/wölches land dazümalē den Polenderen zügehört.er hatt auch etliche Stett vnn Schlösser belägeret vnn eroberet/ dieweil jnen niemann kein hilff bewisen. Der selbigē erobertē stett authoritet habend die anderē plätz in Merhen nachgeuolget/also das sy fast alle in kurtzer zeytt inn der Behemer hand kommen/darzü die Polender darauß vertriben oder erschlagen seind worden. Es hette auch der Hageck von disem handel nit dörffen den Critium oder Callimachum für gewüsse zeügen anziehē/dieweil jren keiner zü der selbigen zeytt geschriben hatt.

Auß sollichen sachē ward künig Miecislaus bewegt/vnn mit deß volcks mancherley geschrey vnd nachreden zü letst kümmerlich dahin gebracht/ als er wider auß Reüssen kommen / daß er wider die Merhen einē gezeüg füren wöllen/dieweil er seines leibs vnd seines Reichs geförchtet. Er hat gar kein statt belägeret oder stürmen wöllen/ dieweil sy mitt der Behemē züsatz beuestiget / vnnd die burger jnen selbs ein böse conscientz gemacht/ als sy von dem Künig abgefallen vnnd sich ergeben hatten/also das man vermeinet/sy wurden sich mitt grosser hartneckigkeyt beschirmen:deßhalben hatt er jnen allein die fälder vnd vorstett verherget/ein grossen hauffen volck/vieh/vnnd pfärd / hingefüret / vnnd ist wider abgezogen/hatt auch sein volck lassen voneinanderen lauffen. Nach disem habend die Fürsten yensith der Oder / auch die Küniglichen Landuögt/ wölche Künig Boleslaus inn dem land Sachsen verordnet/deß Künigs faulkeyt vnnd zagheyt auch verachtet/ vnnd jm nitt mehr wöllen gehorsam sein : sy habēd auch die Küngliche zöll für sich selbs behalten/ vnn den krieg fürgewēdet/wölchen sy mitt jren nachbauren füren müssen. Hiezwischen habend sy sich heimlich mitt den vmbligenden Teütschen verbunden/auch neüwe büntnuß vnd freündtschafft mitt jhnen gemachet. Zü letst als sie gesähen

daß er dises nitt an jnen gerochen/ seind sie offentlich von jhm abgefallen. dise habend zum theil sich selbs zů eigenen herren gemachet/zum theil sich mitt dem Römischem Reich verbunden / vnnd sich zinßbar dargestellet. Dises habend sie eyntweders auß forcht deß Künigs in Poland gethon/ dieweil sie von wegen deß abfaal ein böse conscienz gehabt/oder sie seind von Keyser Cůnradt mitt dem schwårt darzů genötiget worden/ wie die Teütschen scribenten daruon reden.

Teütsche scribē tē nit einer mei nung.

Dann daß ettliche schreibenn (wölchen auch Bonfinius nachuolget) es habe Boleslaus/ als noch Keyser Heinrich geregiert/ den Künglichē tittel gefüret/ vnd seye auch als er kein tribut wöllen geben / von Keyser Cůnradten inn vil schlachten vberwunden vnd zů letst bezwungen/ deßgleichen daß sein sun Mescon / wölcher harnach auch etwas der maassen vnderstanden/ deß lands vertribenn/ vnnd sein brůder Otto/ so von Mescon vertriben/ wid eingesetzet seye worden: demnach daß Mescon zů den Behemen geflohen/ vnnd vonn Huldrich gar nach wåre verrathen worden/ vnnd aber Keyser Cůnradt gnad vnnd großmüttigkeyt erfaarenn/ wölchem er sich auch auff gnad ergeben habe: Deßgleichenn daß die zwen brůder das Fürstenthumb mitt einanderen getheilet/ den Künglichen tittel fallen lassen/ vnnd an eines Fürsten nam̄ vernüget gewesen / vnnd zů letst daß Poland dem Keyser zinßbar belibē seye /das ist alles der warheit gar nitt gemåß / also das man jren jrthumb auß volgenden argumenten wol spüren mag. Zů erst ist Cůnradt bey Boleslai låben nitt Keyser worden/ es hatt auch Boleslaus keinen anderen sun gehabt / dann den Miecislaum oder Mesconen. Zů disem hat Boleslaus die Künglichen gezierden nitt für sich selbs freuenlich gebrauchet / sonder wie im Keyser Otto dise für sich selbs angebotten/ hatt er sie angenommen/ vnnd seinen nachkommenden verlassen. Es hatt auch Keyser Cůnradt mitt vil anderen außländischen vnnd burgerlichen kriegen zů schaffen gehabt/ also das er nitt weil bekommen die Polender mitt krieg zů vberziehen. Es mögend auch dise mitt keinen alten glaubwürdigen gezeügnussen vnnd argumenten bewеysen/ daß die Fürsten inn Poland ye zů zeyten einem Römischen Keyser zinßbar gewesen: sonder als die Teütschen ein theil vonn Poland durch auffgebung oder mitt dem schwårt gewonnen/ habend sie sich gerümet/ es seye daß gantz land von jnen bezwungen worden. Dises hatt vyleicht einer von den andern gehöret (wiewol auch dises schwerlich zů glauben) vnnd harnach inn geschrifft verfasset/ wölchem die anderen nachgevolget. Ein Frantzoß/ wölcher nit lang nach diser zeyt/ Boleslai deß dritten auch der vorghendenn Künig in Poland mannliche tathen in dreyen bůcheren begriffen/ der thůt weder von Mesconis brůder/ nach von Keyser Cůnradt einerley zug / wölchen er solte in Poland gethon haben/ gar kein meldung. so zeiget weder Lambertus Schaffnaburg nach Hermannus Contractus (wiewol sie fast zů disen zeytten gelebt) etwas von disem handel an/ wölche doch nit vnfleißig beschriben/ was zů Teütscher nation lob vnnd hochzeytt dienstlich gewesen. Hermannus sagt wol daß die Luiticen/ wölche nach meinem verstand die Vilsen genen̄et/ namlich die Slauen/ so yensith vnd diseyth dem wasser Panim wonend/ von Keyser Cůnradt seyend bezwungen vnnd zinßbar gemacht worden/ nach dem sie inn Sachsenn gefallenn/ vnnd daß schloß Virbinam erobert hattenn/ vnnd nicht anderst.

Teütsche Fürstē auß der Polē ab faal entstanden.

Nach dem dise Fürsten vnnd Künigliche Landvögt von den Polen ab

gefallen

gefallen/hat der gemein nutz zů Lübeck treffenlichē zůgenomen/ dieweyl in nachgehnden zeyten eines einigen mañs regierung abgestellt worden. Von disem kommen auch die Grafen von Holsatz/auch die Fürsten vonn Mechelburg/Aldenburg/Rügen/Pomeren/vnd andere grosse Herren in den selbigen landtschafften. Es seind auch die Margrafen von Brandenburg in dem selbigen entstanden/welche zů diser zeyt treffenlich zůgenommen. Wiewol man eigentlich auß S. Peters pfeñing bezalung erlernen mag/daß die zwey Bistumb Libussen vnd Camenen erst zů nachgenden zeytē den Polenderen entzogen worden/ von welchē wir härnach wöllend handlen/welcher dañ allein disen aufgelegt worden/so dozůmalen in den Polnischen grentzen vnd in jrem Reych begriffen worden / dañ die zů Lubussen gebend noch zů diser zeyt den selbigen pfenning:den Camenenseren aber ist er härnach auß deß stůls zů Rom besunderbaren indulgentz vnd freyheit nachgelassen worden / dieweyl sie den Bäpstlichen Legaten erlediget hatten. Es seind von der selbigen zeyt an/ die länder so sich dozů malen von Poland entfrömbdet/nim̄ermer zů der Polen Reych kom̄en/ außgenom̄en die Pomeranen / welche Miecislaus mit krieg vberzogen/ als sie einen gewaltigen aufrürigen Fürsten vnder jnen selbs aufgeworffen. Es hat der Künig bey jm inn seinem zeüg Andream/Belam/vnnd Leventam drey Vngaren / welliche Ladislai Calui sün / vnnd Künig Steffan vatters brůders sün / so inn Poland geflohen / als Petrus nach Künig Steffans tod/wellicher auß seiner schwester erboren/das Reych in Vngaren eyngenommen hat. Wie nun Miecislaus mit disen vnd einē gewaltigen zeüg in Pomeren gezogen/ist jm der selbig mit den gewaaffneten Pomeranen begegnet/vñ die seinen mer auß notwennigkeit/ dann daß er seinen krefften vertrauwet/in ein schlachtordnung gestellt / damit villeycht seine vnderthonen jr abfal nit gereüwe/ vñ kein verdruß ab dem neüwen herren hetten:wiewol er auch ab Künig Miecislai zagheit hoffnung bekom̄en/etwas namhafftiges außzůrichten. Also ist man feyndtlicher weyß mit gewehrter hand an einanderen gerathen/dieweyl der einen parthey jr billicher zorn/der anderen jr böse conscientz deß abfals/als gar kein hoffnung der verzeyhung vorhanden/ein hertz gemachet. Zů lest hat sich der Pomeraner hauffen gewendet/die flucht genom̄en/ vnd ist in deß Künigs gewalt kom̄en. Man hat die hauptsächer dises abfals von dem läben zů dem tod gerichtet/vnd dem vberigen gemeinen volck verschonet/ dann es ist jr Fürst in der schlacht vmbkommen.

Etliche sagend der Pomeranen Fürst seye von Bela in einem besonderen kampff vberwunden vnd erschlagen worden:zwar es hat sich in disem streyt deß Bela mannheit vnd ernst genůgsam erzeiget/deßhalben hat jn der Künig zů einem tochtermann angenommen / vnd jm sein tochter zů der Ehe geben/er vbergibt jm auch Pomeren für sein Ehesteür/dem anderen land hat er nichts nachgefraget/vñ nie darnach getrachtet/ wie er dises so verloren/wider an sich bringenn möchte. Deßhalbenn hatt er sich gantz vnnd gar der faulkeit vnnd liederligkeit ergeben / vnnd allein den wollüsten nachgefraget/welliche man greyfenn vnnd empfindenn mag. Man sagt er habe nicht allein bey seiner haußfrauwenn / sonder auch bey anderen weyberen geschlaaffen. Er ist aber seiner geytzigen vnnd boßhafftigenn frauwen dermassen ergebenn gewesenn / daß der mehrtheil sein Reych nach der selbigenn willen vnnd gunst geregieret worden. Nach dem auch härnach der Künig vnsiñig/vnd nit mer bey jm selbs gewesen/

Pomeren von Polenderē geschlagen.

gewesen/hat sie die gantze Küngliche regierung an sich gezogen/ auß we
lichem geuolget/daß die leüt den Künig vnd sein frauwe noch mer gehas-
set haben. Nicht lang hårnach ist Miecislaus diser kranckheit gestorben/
als man zalt nach Christi geburt tausent dreyssig vnnd vier jar/ auch zů
Posna begraben worden. Er ist ein doller vnuerståndiger mensch gewe-
sen/welcher auß junger vnuerståndigkeit mertheil der jungen gesellen vñ
seiner frauwen rathschleg angenommen/ auß wellichem geuolget/daß er
von seinem eignen volck/auch von allen außlendischen/es seyen freünd o-
der feynd gewesen/verachtet worden/also daß er bezeüget/ daß der Grie-
chen alt sprüchwort an jm waar worden/ nãlich es seyē großuerståndiger
leüt kinder nichts. Er hat vast neün jar geregieret/ vñ bey vier vnd vier-
zig jaren gelåbet: Etliche sagend/er seye in einem gespråch von den Behe
men mit betrug gefangen/ vnnd zů der geburt vntüchtig gemachet wor-
den/dieweyl man jm verschnitten habe/nach disem sey er bald vn-
sinnig worden/vnd also nit lang auff seines vatters
tod auch auß diser zeyt verscheiden.

Von der Polenderen vnd
anderen vmbligenden vőlckeren vrsprung/
namhafftigen Historien/Regiment/vñ rit-
terlichen thaaten/das vierdte Bůch.

Etliche zeyt kein Künig in Poland.

Erdbidem seltzã in Poland.



AN diser zeyt hat Künig Miecislaus allein ei-
nen sun hinder jm gelassen/namlich Cazimirum/ als
diser geboren/ist ein erdbidem gewesen/welches dann
in Poland/so mertheil inn einem weyten feld gelegē/
dermassen vngewonlich vñ selten beschicht/daß man
es für ein groß wunderwerck haltet/ wañ die erdbidē
vorhandē seind/wie dann auff diß malen auch besche-
hen. Es seye nun diser Cazimirus xx.jar alt/wie Dlugossus vermeinet/
oder als der Frantzoß haltet / noch ein kind gewesenn/ hat menigklich ge-
dacht/er möchte die Künigkliche würde vnd den gemeinen nutz noch nit
verwalten. Deßhalben hat man auff dem Landstag/ so zů Gnisen vonn
der vrsach gehalten worden / mit der gantzen Herrschafft verwilligung/
deß neüwen Künigs krönung verzogen/hiezwüschen ist der Künigklich
gwalt bey Riva deß kinds můter beliben. Dises weyb/welliches wol für
from vnd geistlich hat wöllen gehalten werden/aber doch freuel vnd gey-
tzig gewesen/hat sich jres gewalts mißbraucht/ also daß sie noch bey jhres
manns låben/dem volck vil vnd mancherley beschwården aufgelegt/ mit
wellichen die leüt ye lenger ye mer getrengt worden. Deßhalb hat sie auch
auff dißmalen zů einer neüwen schatzung weg gesůcht/ vnd die Polender
verachtet. Sie hatt gemeinlich mit jren Teütschen rath/vnd fürderet di-
se zů ehrlichen empteren an die Oberkeit / sie machet auch dise an ligender
vnd farender hab reych/ob sie wol kein besondere tugent vnnd mannheit
an jnen

an jnen gehabt. Die Polender hatten dises hóchlichen für vbel/vñ baten die Künigin/dieweyl dises Reych durch der Polender blůt vnnd waaffen beschirmet/vnd zů sollicher hochheit kommen/ wie es vnder Künig Boleslao gewesen/solte sie auch mer auf dise / dann auff die außländischenn vnd auf jre eigene begirden acht haben. Die Polender geben für sich selbs jren Fürsten vil sachen zů/vnd seye der rauchen Herrschafft gar nicht gewonet. Zů disem habend sie die außländisch en personen/in welchen ein hoher verstand vnd besondere tugent vorhanden/ in grösseren ehren / dann kein an der volck thůe. Daß man aber sie der massen inn jhrem vatterland achte/vnd die vnwürdigen den würdigen fü rgestellet werden/ seye jhnen keines wegs mer zůgedulden.

Nach dem sie aber geschen/ daß sie durch jhr bittlich ansůchenn bey der Künigin nichts außgerichtet/ da grißgrametten sie gemeinlich vnder einander/vnd fiengend an frey heiter härauß zů sagen / es wölle den männeren nicht gebürenn/ daß sie dermassenn einer außländischenn frauwen schwär vnnd schmächlich Regiment gedulden sollend. Hiezwüschenn verachteten auch die gewaltigen der Künigin gebott / vnnd griffend etliche die Künigkliche güter vnnd gefell an / wie auch etliche vor diser zeyt die Künigin heimlich gehasset/also brach es yetz zů offenlicher feyndschafft auß/deßhalben machet man partheyen/vnd ward alles mit zwytracht vnd aufrůren erfüllet. Künigin mit jrē sun vertriben.

Jnn diser zeyt forcht die Künigin/ es möchte in sollichem můtwillen/ dieweyl der menschenn gemůter alle wider sie erzürnet / etwas böses villeycht jren begegnen/vñ berathschlaget sich heimlich mit den Teütschen/ wie sie mit jrem sun auß dem land fliehen köndte: sie nimmet auch den Künigklichen schatz mit jren/inn wellichem vil edler kleinoter/besonder zwo Cronen/so dem Künig vnd der Künigin zůständig gewesen. Als sie auß dem Reych gewichen/vnd inn sachsen kommen/hat sie Keiser Cůnradten grosse schenckung angebotten / vnder wellichen auch die zwo Cronen gewesen / so sie mit jhren auß Poland gebracht/vnnd hargegenn die Stett Salfeld (als Vapouius anzeigt) oder Meydenburg vñ Braunschweyg mit sampt jhren gebieten vonn jhm zů einer verehrung empfangen/oder als etliche meinen/erkaufft. Es sagend etliche/Cazimirus seye nicht mit seiner můter vertriben wordenn/ sonder etliche zeyt härnach/ als dise/ so sein můter zů der flucht genötiget/ein grossenn gewalt bekommen/vnnd partheyen an sich gehencket/darzů alle sachen freüenlich nach jhrem willen verwaltet/erst das land geraumet/vnnd seye inn Vngaren zů Künig Steffan seinem vetteren geflohenn/demnach seye er nach Steffans tod/ welcher in dem jar Christi tausent vnd sechs vnd dreyssig gestorben/ auch mit seinem sun Emerich in der heiligen zal genommen worden/vonn dessen nachfar Petro/so seiner schwester sun gewesen / mit prouiandt vnnd geferten gerüstet / zů seiner můter inn Sachsen geschicket/vnnd mit den Behemen verrathen worden: dann es theten dise dergleychen als wenn sie sich vber dessenn vnfal erbarmet/vnnd begereten seynen/ damit sie sich jres schadens halben / wellichen sie von dessen großůatter empfangen/rechen vnd inn zůkünfftigem versehen möchten/ daß sie jnen vor niemandt mer zů besorgē hetten. Dañ daß Vincentius von einer seltzamen meinūg sagt/ so er vonn einem verstandenn/ namlich daß diser Cazimirus/ nach dem sein můter in der kindbette gestorben/vnnd sein stieffmůter bey jrem mann angehaltenn/er solte das kind lassen heimlich tödtenn/als so klein

in einem Closter solte auferzogē seyn/demnach daß er nach seines vatters tod/als man der Künigin feynd worden/vnnd jre sachen nicht von statt gangen/vō disem so jn erzogen/geoffenbaret/vñ zů seines vatters Reych seye berůfft worden/solliches alles ist nicht von nöten weyter zů widerlegen: dann auß disen sachen so wir hårnach eroffnen / mag ein yeder verstehen daß es fabelwerck ist. Also ist Cazimirus mit der můter verwilligung gen Paryß gezogen / damit er sein gemůt in allen gůten künsten wol vnderweysen möchte. Nach etlichen jaren hat er auch Italien besichtiget / vnnd sich vnder den heiligenn Apt Romualden gen Cluniack inn der Benedictiner Orden oder Closter ergeben/vnd ist ein Münch worden.

Aufrůr in Polād

Als die Künigin vnnd jhr Sun auß dem Land gewichenn / ist das gantze Poland gar nach toub vnnd vnsinnig wordenn / also daß mit todtschlag alles erfüllet gewesenn. Man hat auff den landstraassen gemördet/stett vnnd dörffer angezündet / vnd an allen orten entpörungen angerichtet. Es seind auch etwan die Burger wider die Herrschafft mit aufgerichten zeichen zů feld gezogen/vnd ein anderen angriffen. Nach dem ein yeder am fråuelichsten gewesen / also hat er ein hauffen boßhafftiger gesellenn an sich gehencket/ ander leütenn gůt angefallen/ vnnd die alten besitzer auß jren gůteren vertriben. Man hat auch an allen ortenn die reychen haußuåtter erwürget/jre kinder außgestossenn / vnnd der erschlagnen weyber vnnd gůter mit gewalt genommen / also daß vil ehrlicher töchteren vnd haußmůteren geschwecht worden. Inn sollicher entpörung vnd auflauff seind die bauren von jhrem ackerbauw vnnd arbeit auch abgestanden / vnnd sich wider jhre Herren vnnd Patronen aufgelånet/auch zůsammen geschworen den Adel außzůreüten/deßhalben habend sie gegen mengklich ein haß gefasset / vnnd sich etlicher beschwården vnnd vnbilligkeit halbenn mit grosser grausamkeit gerochenn. Man hatt auch weder der Priesterschafft / noch den Kirchenn / oder den Altaren verschonet / also daß man vermeinet / es wurde Poland wider in jr vorgehnde irrthumb vnd Abgötterey fallen. Deßhalben verbargenn sich die Herrenn vnnd Bischoff inn die winckel / vnnd war an allen ortenn ein ellender anblick. Es was niemandt sicher / es hatte niemandt nichts eigens / vnnd empfand yedermann seines grossen schaden.

Masauwer Fürstenthůmb angangen.

Zů diser zeyt was einer der hieß Maslaus / wellicher auch Masos genennet worden / so Künig Miecislai Schenck vnnd Truckseß gewesen/ diser was ein gewaltig freuel mann / deßhalbenn hatt er inn der Plocenser gegne/vnder den seinenn die regierung angefallen. Wie nun von allen orten hår ein grosser hauffen volcks zů jm geloffen/ welliche zum theil mit gewalt vnnd dem schwert aufgebracht / zum theil der Herrschafft gewalt vnnd vnbilligkeit geförchtet / ist er sehr starck vnnd måchtig wordenn / vnnd dem land welliches er eyngenommen/ Masossien oder Masoucen vnd Masauw den nammen geben. Es was auch nicht allein an disen burgerlichen kriegen genůg/ sonder es fielend auch die feynd inn das land/welliche vor langem durch die Polender vberwundenn / damit sie jhren lust büssen/vnnd jhr hertz an Poland erkülenn möchtenn. Auff der einenn seytenn für Jaroslaus der Hertzog inn Reüssen zů wasser vnnd land dahår / vnnd verherget die gantze Landtschafft / so vmb das wasser Bugo gelegen / welliche yetz Polessia oder Podlassia genennet / vnnd vonn den Reüssen vnd Littauweren bewonet wirt / biß

zů

zů dem land/welches harnach Masceuo für seine gräntzen eingeschlossen hatt. Auff der anderen seyten verherget Predißlaus vonn Behem/wölcher nach seines vatters Huldrichen tod/als der blind Jaromirus seines vatters brůder darzů verwilliget/daß Fürstenthumb angenommen/mit einem starcken gezeüg mitt feüwr vnnd schwärt die Schleßi (wölche harnach also genennet worden) vnnd das grösser Poland weytt vnnd breit. Diser hatt Preslauw/Posnauw vnd vyl andere kleine stett/geplündert vnnd verbreñet/darzů weder weyb nach man/jung nach alt verschonet/vnnd seine gottlosen händ vonn den Kirchen nitt enthalten mögen. Das aber Sylvius vnd der Hageck sagt/er habe Cracauw auch eroberet/kan ich nit glauben: dañ dises orth gelegenheit/lasset es keines wegs zů. Nach disem hatt er die hauptstatt Gnisen/wölche nit wol beuestiget/darzů von jren einwoneren vnnd beschirmeren lär vnnd fast öd gewesen/in dem ersten einfaal gewonnenn: als aber ettliche kriegsknecht auß dessen befelch zů der Thumbkirchen kommen/vnnd sy plünderen wöllen/darzů ettliche maal vnderstanden hinein zů fallen/seind sie von Gott mitt blindheit vñ vergeßligkeyt geschlagen worden.

Es wz Severus der Bischoff zů Prag in deß Predißlai läger: wie nun mencklich ab disem wunderzeichen erstaunet/vnnd vermeinet die straaff Gottes were über die Kirchen reüber vorhanden/hatt er sy all beredt es sey den Behemen solliche blindtheit vnnd vergeßligkeyt nit darumb begegnet/daß sie die Kirchen wöllen berauben/wie mencklich vermeinet/sonder vonn wegen jrer grossen sünd vnnd grausammen lasteren: deßhalben er geordnet man solle drey tag fasten vnd den zorn Gottes versünen. Wie solliches volbracht seind die Behemen frey sicher auß jres Bischoff befelch an die kirchen gerathen/auch alles gold/silber/geweychte kleider/vnnd kirchen haußradt/wölcher durch der vorghenden Fürsten freygebigkeyt fast groß gewesen/hingenommen. Sy habend auch der fünff eynsidleren leichnam/von wölchen in Boleslao meldung beschehen/so der from Künig an dises orth gebracht/daruon gefüret. demnach nemend sy auch deß Gaudentij cörper mit jnen hinweg für S. Adelberten leichnam/als jnen die Kirchen diener mit einem frommen lug solliches der maassen angezeiget: dann es hatten dise diener S. Adelberten cörper heimlich an ein heimlich orth deß tempel verborgen/wiewol sich die Behemen rümend sie habend desses heiligthumb mit jnen hinweg genommen. Dises hatt Predißlaus alles mitt jm hinweg gefüret/vnnd zů Prag inn die Thůmkirchenn geordnet/außgenommen Crispini deß einen eynsidler leichnam/wölches er den Burgeren zů Olomutz vbergeben hatt: solliches ist alles in dem tausentt vnnd acht vnd dreyssigesten jar beschehen/dann ob wol der Hageck von disem krieg vyl fabel anzeücht/gebend wir jm doch kein glauben. Es hatt auch Predißlaus harnach den Polenderen nimmer mehr zů handen gestellet/was er mit dem schwert gewonnen/wiewol er von Steffan dem Ertzbischoff zů Gnisen zů mehrmaalen deßhalben vor dem Bapst angeklagt. Diser Steffan was ein Polender/vnd auff Bozenta einen Polender an das ampt erwöllet wordē. Es wurde auch vyleicht der zornmütig Behem/daß land Poland nach schwerer beschediget haben/wann in nitt die forcht eines anheimischen krieg/wölchen jm Keyser Cůnradt getreüwet/vnnd sein sun Heinrich/so auff in an daß Reich kommenn/mitt der rath erstattet/etwas hinderhalten hetten.

Kirchen geplüñderet. Anno 1038

h Duglossus

Dugloſſus zeigt auch an/es ſeye Keyſer Cůnradt durch der Künigin Ryxa bitt vnnd gaben dahin gebracht worden/daß er einen gezeüg abgeferriget/die Polniſchen grãntzen zůuerhergen vnnd zů beſchedigen:doch ſeye diſer nitt weyt fürgezogenn/habe auch nitt groſſen ſchaden gethon/ſonder bald wider heim gekeeret/vyleicht weil ſich Vngeren mitt den Polenderen inn ein krieg eingelaſſen/vnnd doch nichtdeſterminder der Künigin wöllen genůg thůn/ oder weil er vyleicht hinderſich berůfft wordẽ/die Burgundiſchen vnnd Italieniſchen entpörungen zůſtillen/vnnd den Behemiſchen krieg zů vollfüren. Nitt lang harnach iſt Keyſer Cůnradt auß diſer zeytt geſcheyden/vnd ſein ſun zů einem nachfaren an dem Reich gelaſſen/als vorgemeldet worden/ wölchen die Churfürſten lang vor ſeinem tod zů einem Römiſchẽ Künig verordnet gehabt. Es thůt aber gar niemand diſes Krigs/wölchen Keyſer Cůnradt mit den Polenderen ſolte gefürt haben/einerley meldung dann allein Dlugloſſus:doch zeiget der Frantzöſiſch ſcribent an / daß die Pomeren auch zů diſer zeyt abgefallen/vnnd Poland mitt krig verherget haben.

Polender begeren wider eines künigs.

Wie nun die Polender inn ſollichem jamer ſechs gantzer jar geſtanden/vnnd geplaget worden/vnnd noch vyl mehr förchten můſſen/namlich dz jr grůnende Künigreich gar wurde zů boden ghen/hat ein yeder nach dẽ vnnd er die anderen mitt rathſchlag/ würdigkeyt vnnd authoritet übertroffen/etwas von ſeinem zorn vnd burgerlichen zweytrachten angefangen nachzůlaſſen/ auch einandern jre beſondere verletzungen geſchenckt/vnnd allein dahin gedacht wie mann den gemeinenn nutz recht wider anſchicken möchte:als ſie auch diſen handel durch jr bottſchafft einanderenn zůwiſſenn gethon/habend ſie einen Landstag ghen Gniſen angeſtellet/vnnd ſich daſelben vonn dem gantzen gemeinenn nutz berathſchlaget. Sy worden wol alle mitt einanderen der ſachen eins/ daß der gemein nutz nit lang beſthen möchte/es were dann ſach das man diſes allein einem herren übergäbe:ſy ſtim̃ten aber nitt alle gleich/wölchen man vnder allen erwöllen ſolte. Ettliche vermeinten man ſolte Cazimirum wider in das land berůffen/ſo Boleslai enckel oder ſuns ſun were/ wölcher vmb den gemeinen nutz wol verdienet geweſen/ die anderen aber worden gar darwider ſprechende/es were zů förchten diſer wurde ſeines vatters zagheyt oder ſeiner můter geydt nachſchlagen / vnnd den gantzen gemeinen nutz verderben:deßgleichen wurde er aller vnbilligkeyt eingedenck vnnd ein grauſammer Tyrañ ſein/damit er ſich an den ſchuldigen rechen möchte. Als jnen aber gar niemand von der Herrſchafft oder burgeren gefallen wöllen/ wölchẽ ſy zů einem Künig erwölleten/ vnnd auch hiemitt die außländiſchen Fürſten/ſo jre nachbauren geweſen/zum theil feind/zum theil ſolliches hochẽ ampt vnwürdig waren/dieweil ſy mitt jren anheimiſchen kriegen vñ burgerlichen geſchäfften beladen geweſen/hat zů letſt diſe meinung übertroffen/daß man Cazimirum/er ſeye wo er wölle:ſůchen/verſůnen/vnnd wider inn daß land füren ſolle. Er ſeye noch jung/ darzů einer freüdigen geſtalt / vnnd nitt von einem zornmůtigen vatter erboren/ alſo daß er bald diſen verzeyhen/ wöliche für jr miſſethat gnad begeren werden. Zů diſem verſeche mann ſich zů ſeiner artt vyl beſſer/ dann zů ſeinem vatter vnnd můter. Zů letſt ſeye er durch ſein verweyſſung vnnd armůt / nitt in můſſiggang vnd boßheyt/ſonder in zucht vnd arbeyt aufferzogen worden. Deßhalben hatt man ettliche fürnemen perſonen erwöllett in wider zů berůffen/wölche auß dem gemeinen gůt mitt einem reichen zeerpfeñig vnd vyl

faltigen

faltigen gaben wol gerüstet/den nächsten inn Sachsen zů der Riza gezogen seind: diser überghend sy vyl gaben / vnnd zeigend jnen mitt einer kläglichen red gantz bittlicher weyß an / in was sach Poland seye/vnnd warumb sie zů jren kommen werend. Es was aber dises weyb gar nitt zůuersünen / sonder sy verachtet jr bitt/vnd verweyß jnen daß sy auß dem land vertriben wäre/vnd vermeynet es wäre den armen leüten recht beschähē. Sy sagt auch jr sun wurde jrem anforderen gar nit statt thůn/ dieweil er durch jr boßheit dahin gebracht/daß er auß verdruß seines jamers/ja auß schām seiner verweysung in Franckreich gewichen/ vnd zů Klumack ein Münch were worden.

Der Bapst lügt auch zů seiner schanz.

Als die Legaten dise antwort von der Künigin entpfangen / seind sie den nächsten ghen Klumack gezogen/vñ gefunden den Cazimirum/wölcher seinen namen geenderet vñ Carle geheissen/ so nit allein ietz die kuttē angelegt/sonder auch schon Profeß gethon vñ Diacon worden. Zum ersten begärend sy er wölle jnen verzeychen/das er also seines lands seye vertriben/wiewol die Künigin fast daran schuldig seye. demnach bitten sy jn er wölle dem betrübten vnd fast verdorbenem vatterland zů hilff komen. Zů letst solle er seines vatters vnd großvätteren Reich annemen/ vñ dasselbig beschirmen/damitt es nitt gar zů grund gange / dañ es habend die Polender jr einige hoffnung auff jn gesetzet. wann es jnen hie fälen solte/ seind sy in grund boden verdorben. Auff solliches hat er mit züchtē geantwortet/vnd seind jm die trähen über die backen herab gelauffen: er gebe jnen kein schuld an seiner verweysung/sonder dem heimlichen vrtheil Gottes/vnd vileicht auch seinen elterē/er erbarme sich sehr daß es vm̄ sein vatterland also übel stande / wölliches seine altvorderē also grůnende hinder jnen gelassen haben. zů disem wölle er jnen willforen vnnd in allem dem so jhm müglich beholffen sein/so vert vnd es jm gebürē möge. Er kōne auch genůgsam versthen/daß es Gott vyl mehr gefalle vnnd ein grösserer verdienst darhinder seye/wañ einer ein gemein ampt verwaltet/vnnd vylen begärt zůhelffen/dann wann yemand also eingeschlossen vnderstande allein sein läben vnschuldiglich zů vollfüren. Er seye aber yetzmalen seinen selbs nitt mehr gewaltig/sonder einem anderen vnderworffen. deßhalbē könne er sein treüw vnd zůsagung/so er ein maal Gott vnnd seiner ordenlichen Oberkeyt/wölcher er sich freywillig verpflichtet/gethon/ nitt also brächen. Ab sollicher antwort seind die Legatenn traurig worden/ vnnd fast von aller jrer hoffnung kommen. doch habend sy vorhin alles wöllen versůchen. Deßhalben ghond sy zů dem Apt in dem Closter / vñ begerend deßgleichen von jm. sy vnderstond auch sein gemůt mitt gaben zů erweychen. Sy werden aber mit disem für den Bapst zů Rom gewisen. Also habend sy jnen die weyte reiß vnd grosse arbeit nitt lassen beschwerlich sein/ vnnd seind auff Franckreich ghen Rom zogen. Zů letst erlangen sy mitt jrem grossen fleyß vnnd ernstlicher bitt von Bapst Benedicto deß namen dem neündten/oder als etliche wöllen von Bapst Clemens deß nammen dem anderen/daß der Münch vnd Diacon Cazimirus von seiner profession vnd zůsagung ledig seye/auch wid zů seiner altvorderen Künigreich kommen/ein frauwen nemen/vnd kinder gebären möge. Damit aber die Polender deß stůl zů Rom grosse gnad erkeñen / ist jnen eingebunden. zů erst daß ein yedes haupt in Poland / außgenommē die Adels vñ Reüters personen auch die Geistlichen vñ Priesterschafft hinfürt/alle jar ein pfenning ghen Rom erlege/damitt man in S. Peters kirchen ein ewig liecht

brennen möge/wölcher nach heüttigs tags S. Peters pfennig genennet wirt. Wiewol Dluglossus meldet/es seye dise schatzung auff Poland vnd Künig Vladislao Lectico gelegt wordẽ/als vorhin ein yedes geschlecht nur drey haller vnnd ein sester haberenn geben habe. demnach hatt man jnen fürgeschriben/daß alle Polender jr haar vñ beschären sollen/wie die Münchẽ thůnd/vñ solle fürhin keiner mehr sein haar lassen über die ohrẽ hinab hangen/wie die Barbari ein gewonheit haben. Zů dem dritten soll ein yeder reisiger an den fest tagen/wañ das heilig ampt volbracht wirt/ ein weyß leinen band/gleich wie die Priester vñ Diaconi in ď Kirchen tragend/an dem halß haben hangen. Es habend die Legaten deß Bapst gesatz vnnd artickel gern angenommen/vnnd hiemit das gantz Poland verbunden dises zůhalten.

Cazimirus inn Poland frölich empfangen.

Wie sy nun alle sachenn nach jrem willen vollbracht/seind sie mitt deß Bapst befelch eylend wider ghen Clůniack gerennet. also habend sy Cazimirum mitt grossen freüden auß dem Closter gefüret/vnnd weil es jm gefallen den nächsten wider zů Riya kommẽ. Wie nun dise lang vnderstanden jrem sun zů rathen das er nitt mehr in Poland ziehen solte/ vnd aber nicht mehr schaffen mögen/seind sy zů Keyser Heinrich gezogen/vnd habend jn ernstlich gebetten/er wölle die zwo kronen/welche Riya auß Poland gefüret vñ seinem vatter Cůnrad geschencket/dem jungẽ Künig seinem vetteren wid zůhanden stellẽ. demnach auch disen als ein altẽ freund vnnd gesellen deß Römischen Reichs in seinen schutz vnd schirm auffnemmen. Zů letst den Hertzogen in Behem darzů halten/daß er die Polender mitt dem krieg zůfriden lasse/vnd jnen wider zůhanden stelle was er jnen bißhar abgetrungen habe. Es hatt Keyser Heinrich mitt besonderen gnaden jr anforderung vernommen/vñ ist jnen auch gern zů willen worden/ dann er hat jnen die Cronen wider zůhanden gestellet/vnd sechshundert pferd zůgeben/wölche Cazimirum heim beleitten sollen. Zů disem hat er jnen zůgesagt er wölle jm deß Fürsten von Behem sach/mitt wölchem er zů diser zeytt krieg gefüret/lassen angelegen sein. Wie nun Cazimirus/ an seinen geferdten gemehret/vñ mit gůter hoffnung erfüllet worden/ hatt er den Keyser gesägnet/vñ ist den nächsten auff Poland zůgeritten.

Als er aber in die Polnische gräntzen kommen/ist jm alles volck/weib vnnd man/jung vnnd alt entgegen geloffen/vnnd jm jre dienst angebotten. sy habend auch mitt grossen freüden vnd frolockung jren Künig/wölchen sy also sehr begeret/durch gesang vnd geschrey entpfangen/als wañ er jnen von him̃el herab were geben worden/also daß jnen vor freüden die augen übergeloffen. demnach heissen sy in willkum̃ in das land sein/vñ begeret ein yeder in sonderheit/er wölle jnen alle vergangne rathen verzeyhen vnnd nimmer mehr gedencken. Also hatt er auch geweinet/vnnd sy alle freündlich getröstet/darzů von allem argwõ der schuld oder forcht gar erlediget/dann was hie beschähen/habe Gott also gefallen/vnd vileicht habe er vnd seine elteren dises wol verdienet. deßhalben seye er yetz vorhanden/welcher ein ander läben für sich selbs zůhanden genommen/vñ wol zů friden seye gewesen/vnnd aber von jnen mit sollichem ernst begeret vñ wider berůffet worden: darumb bringe er mencklichen friden vnnd růw/ vnnd mitt schaden oder verderbnuß. Hargegen vertreüwet er auch jnen/ wan er thůge was einem frommen fürsichtigen Fürsten zůstande/sy werden jn mitt aller treüw vnnd gehorsamme gern annemmen. Der gestalt ister mit grossem jubilieren vnd freüden deß volcks/welche jm mitt hauffen vor-

fen vorgangen vnnd nachgeuolget / gantz ehrlich ghen Gnisenn beleittet wordenn / nach dem er siben jar auß dem land gewesen.

Künig Cazimirus deß nammens der erste.

Als nun Cazimirus wider in seines vatters Reich gesetzet / auch mitt aller stände höchster freüd vñ wunsch zů Gnisen nach altem brauch gesalbet vnnd gekrönet worden / hatt er der außländischen Fürstenn bottschafft / welche jm glück gewünschet / vnnd sein krönung durch jr gegenwürtigkeyt verehret haben / freüntlich vnnd weyßlich geantwortet / darzů gantz reichlich begaabet wider lassen heim ziehen. Nach disem hatt er vonstund an dahin getrachtet / wie er den verwundten gemeinen nutz wider heilen möchte. deßhalbē hatt er durch ein schwär mandat mencklich den gemeinē friden gebotten. Dieweil er auch in sollicher grossen vnrůw / vermeint man müste dē betrübten gemeinē nutz vil mehr ein maasen vber die wunden ziechen / vnnd die wunden nitt erst durch vil gefencknuß vnnd sträng vrtheil erneüweren / hatt er der Athenienseren alt exempel geuolget / vñ gebotten daß mencklich aller vnbilligkeyt / so jm bißhar begegnet / gar vergessen solte. doch solte man einem yeden sein gůt vnnd besitzung wider zůhanden stellen / welches jm durch den gewalt abgetrungen worden. wan aber yemand fürthin sich gewalt / todschlag / oder mordt weytter gebrauchen / der solte keyner verzeychnung mehr warten sein. Er hatt auch etliche freuele leüt / welche vonn dem gewonlichen rauben nit gern abgestāden / den anderē zů einem schräcken bescheidenlich gestraaffet. Wie er nun daheimen den mehrteil alle sachen recht angeschicket / hatt er auch die außländischenn angefangen zů bedencken / damitt er auch sein geschwechete Reich mit außländischer hilff etwz benestiget / ja damit er den nachkomen den beholffen wäre / hat er auß aller seiner Räthen wolgefallē vñ verwilligung / mitt Jaroslao der Reüssen Fürsten ein bundt vnnd freündschafft gemachet / vnd desselbigen schwester Mariam mitt sampt einer reichē ehesteür zů der ehe genommen. Diser braut můter ist der Keyseren zů Constātinopel schwester gewesen / als vorhin gemeldet worden. wie man jm nun dise biß ghen Cracauw mitt grossem Pomp gebracht / hat er sy ehrlich entpfangen / vnnd ghen Gnisen beleydtet. Zů erst hatt dise der Griechen jrthumb hingelegt / vnnd sich mit der Römischen Kirchen vereinbaret. demnach ist sie mitt gewonlichen ceremonien zů einer Künigin gekrönet / vñ für Maria Dobrogneua genennet worden. Auff solliches hatt er Jaroslao seinem schwager / alle die gerechtigkeit / so sein vatter vnd großuatter an Reüssen gehabt / geschencket / vnnd durch ein vertrag allein dises vonn jhm erlanget / das er jm wider mencklich vnnd alle seine feind beholffenn were. Also ist er mitt dessen hilff / vnnd mitt sechshundert Teütschen reüteren / welche er zů seines leibs hůt mit jm auß Teütscher nation gebracht jm volgenden sommer / mitt einem gewaltigen gezeüg inn Massauien gezogen. Es ist auch der Tyrann Maßlaus nitt mitt minderem ernst / mitt einem grossen hauffenn / wölchen er eylend vonn den seinen auffgebracht dem harkomenden Künig entgegen gefaren. Deßhalben hatt er ohn verzug die schlacht zůhanden genommen / vnnd der Preüssen nitt erwartet / welche er jn gemeinschafft deß kriegs angenommen.

Friden inn Poland angericht.

Es ist ein ernstlicher streyt angangen/weyl auff der einen seyten der bil lich zorn/ auff der anderen gar kein hoffnung einer verzeychung vorhanden. zů letst ist der Massawer hauffenn getrennet / vnd inn die flucht gebracht worden. deßhalben habend sie sich dem Sighafften Künig ergebē. weil auch Maslaus der anfänger vnnd feldherr dises kriegs wol kondte vermercken/ daß er bey den seinen nit kendte sicher sein/ist er zů den Preüssen geflohen.

Also hatt er von disen / auch von den vmbligenden Slonenseren vnnd Jazygeren oder Jazuingeren nitt allein hilff/sonder auch einen gewaltigen gezeüg leichtlich wider den Künig erlanget/dieweil er gesagt es werde sy diser handel auch antreffen. dann wann er vberwundenn/werde der Künig nit rüwen / biß er sy mit dem schwert auch vnder daß ioch bringe/ ja er werde nitt allein den tribut wider von jnen erforderenn/ wölchen sie jm ein lange zeyt nitmehr geben/sonder jnen auch ein schwäre straaff auflegen/daß sy von jm abgefallen seyend.

Preüssen zů dem krieg ermanet.

Deßhalben sollend sie jr erlangte freyheit mannlich beschirmen /vnnd gedenckenn daß die Polender yetz zumalen nitt mehr als starck seyen / wie sie vnder Künig Boleslao gewesen/dieweil sie eynanderen fast selbs außgemacht / es seye ein grosser hauffen volcks zum theil inn außländischenn kriegen/zum theil durch burgerlich blůtuergiessen vmbkommen: wölche noch vorhanden vnnd am aller streyttbarsten seyen/die halten es fast mit jm /dises zeigend sie zum theil offentlich / zum theil durch jre besondere gespräch vnnd rathschlag an. sie seyend gegen dem Künig nitt wol gesiñet/ welcher deß gewoneren müßigangs vnnd aberglauben jm Closter gar ergeben/vnnd dapfferen kriegsleütten nicht nachfrage. Er seye zwar nitt in einer rechten feldschlacht mit wenig volck überwundē/sonder vil mehr vnuersehenlich überfallen worden/doch habe er dem feynd einen blůtigen syg gelassen. sy seyend wol also starck/daß sie gantz Polād on arbeit kōnen inn jren gewalt bringen / vorab wen dises gar zerrissen vnd von einander getheilet seye. Zů disem verheisset er jnen von dem seinen grosse ding / vnd reitzet dise vnuerstendigen leichtlich mehr zur gemeinschafft der peüt dañ zů dem krieg an. wie er vermeinet.

Es zeiget Duglossus an/daß die Jazuinger vnd Slonenser oder Slomenser völcker in Preüssen sollen gewesen sein. Vileicht seind dise Jazuingi ein volck mit den Jazygen Metanasten gewesen/welcher noch ein theil an dem wasser Tibisco oder Teyß in Vngaren vorhandenn/so jren alten nammen behalten/vnnd zů einer zeyt gegen Mittnacht mitten in Sarmatiam gezogen/vnd daselben jr neüwe zucht eingefüret haben: oder es seind ander leüt weder die vorghenden / namlich welche zwischē Poland/ Reüssen / vnnd Preüssen zů aussersst an den Littauwischen gräntzen gewonet/vnd gantz streytbar sollend gewesen sein/biß sie von jren nachbauren geschwechet/vnnd zů lerst gar seind außgetilcket worden.

Wiewol man sagt es seyend jren noch etliche in Littauw vnnd Reüssen vorhanden. Deßhalben seind dise mitt sampt denn Preüssen inn Poland zůfallen auffgebracht wordenn / vnnd habend mit gemeiner verwilligung deß gantzē kriegs verwaltung dem Maslao befolhē. Zů diser zeyt ist Künig Cazimiro ein junger sun Boleslaus geboren worden.

Masauier von den Polē wider erobert.

Inn dem volgendem sommer ist Maslaus mitt einem grossen gezeüg vonn Barbaren inn Masouier land gezogen/vnnd dises leichtlich wider

erobert/

eroberet: dann es was weder zůsatz noch andere veste plätz darinnen vorhanden. Nicht lang härnach/ als Cazimirus der feynden zůkunfft iñen worden/ hat er sich auch härzů gethon/ vnd den zeüg/ wellichen er in vorgehnden jaren bey einanderen gehabt/ mit außerlesenen krigsleüten gestercket. Wie nun Maslaus voll hoffnung vnd trosts gewesen/ hat er deß härruckendenn feynds an der Weyxel gewartet/ also/ daß vast ein leger das ander angetroffen. Nach dem aber der Künig gesähen/ daß der feynden zeüg vil grösser dann der sein gewesen/ ist jm sein hertz entfallen/ vnd angefangen ab seinem gegenwirtigenn stand vnnd Künigreych ein verdruß zů haben/ er begert auch inn seinem gemůt/ daß er noch in seiner vorgehnden růw vnd geistlichen läben wäre. Als er mit sollichen sorgen vnd gedancken ermůdet/ ist er inn ein tieffen schlaaff gefallenn/ daselbst ist er durch ein gesicht von Gott erquicket vnd gestercket worden/ welliches er auch an volgendem tag allen seinen knechten vnder anderen reden angezeiget. Wie sie nun mit hoffnung der Göttlichen hilff gar erfüllet/ hatt er sie frölich gegen dē feynd gefůrt: es hat jm auch der feind gern ein schlacht geliferet. Deßhalben hat man lerman geschlagen/ vnnd zů beiden seyten ein groß geschrey angefangen. Es ist der fürsichtig Künig allenthalben vmb sein volck geritten/ vnd hat sie ermanet/ sie wöllend mit Gottes hilff den gewüssen sig zůhanden nemen. Man sagt/ es seye ein jüngling einer herzlichen gestalt in dem lufft ersehen worden/ in einem weyssen kleid/ welcher auff einem weyssen pferd gesessen/ vnd ein Paner wider der feinden hauffen gefüret hat. Deßhalben haben sich die Barbari nicht gesaumet/ sonder eylends die flucht geno m̄en. Die vnseren haben den fliehenden dapffer zůgesetzet/ also daß ein grosse niderlag beschehen. Man sagt/ es seyen in diser schlacht der feynden fünffzehen tausent erschlagen/ vnnd zwey tausent gefangen worden. Vō den Künigischen seind wenig verwundet/ vnd noch minder vmbkommen. Der Künig ist vnder den ersten dem fliehenden feynd nachgeeylet/ auch durch sein geschrey vnd todschlagen dermassen ermůdet/ vñ von der feinden blůt besudlet wordē/ daß er vast halb tod von einē gemeinen knecht wid in sein leger getragen wordē/ wellichen der Künig härnach reychlich begaabet vnd zů Ritter geschlagen hat.

Es ist Maslaus nach der flucht mit strengem lauff inn Preüssen kommen/ vnd daselbst/ wie die Barbari disen vnglückhafften streyt vernommen/ gepeiniget/ vnd an galgen gehencket worden: sie verwisend jm auch inn seiner marter/ er habe hoch sitzen wöllen/ so solle er yetzt erhöcht werdenn. Also ist der anfänger dises bösen rathschlags jämerlich zů grund gangen. Nach diser schlacht ist ganz Masaw wider inn deß Künigs gewalt kommen: doch hat dises land den nammen/ welchen es einmalen empfangen/ biß auff disen tag behalten/ wiewol sie härnach jre grentzen genderet haben. Es seind auch die Preüssen ab jrer niderlag bewegt/ vnnd gefürchtet/ es wurde sie Cazimirus von stundan mit seinen sighafften zeichen vberziehen: deßhalben haben sie jre Legaten abgefertiget/ vnd begeret/ er wölle jnen jren abfal verzeyhen. Sie ergebend auch sich mit allem das sie gehabt/ dem Künig/ vnd bezalend jm allen außständigen tribut/ zů letst versprechēd sie auch alle jar jren tribut zů erlegen. Also ist jnē frid geben/ vnd die gefangnen ledig gelassen worden. Zů diser zeyt ist dem Künig Vladislaus sein anderer sun geboren worden.

Hoffart schedlich.

Hiezwüschen weyl sich dise ding in Polan verloffen/ hat Keis. Heinrich die Behemē vberzogē/ wie sein vatter vor langest in dem siñ gehabt. Er ist

Behem von Keyser Heinrich bezwungen.

auch villeycht durch Hertzog Predislai hoffertige antwort/als mā begert er solte dē Polē jre vesten plätz wid zůhanden stellen/noch mehr darzů angereitzet worden/wiewol jhm zů anfang sein sach nit glücklich wöllen von statt gehn. Als er aber inn dem anderen jar mit einer grösseren kriegsrüstung in Behem gezogen/hat er Predislaum geschlagen vñ vberwundē/darzů schwärlich gestraafft. Es hat jm auch diser můssen ein eyd schweerē was er in Poland für vestenen gewunnen/oder selbs neüwlich erbauwen habe/die solle er Cazimiro wider zůhanden stellen. Doch hatt er jm Merhen gelassenn/vnnd den tribut gemehret/namlich daß fürthin ein Fürst vonn Behem alle Jar dem Römischenn Keyser fünffhundert pfund oder (wie man es gemeinlich nennet) marck Silber/darzů hundert vnnd zwentzig Ochsenn gebenn solle. Dises ist eben das welliches Eneas Sylnius vnnd etliche andere Historischreyber anzeigend/namlich es seye der Fürst vonn Behem vonn disem Keyser Heinrich bezwungen worden/dieweyl er on seinenn befelch Poland verherget hat: dann man sol nicht gedenckenn/daß Poland dozůmalenn inn der Römischen Keyserenn gewalt gewesen seye/dieweyl auch Sylnius anzeiget/es seyenn die Schlesier vonn dem Keyser den Behemen vbergebenn worden/doch mit dem geding/daß sie jhm ein tribut daruon gebenn: das mag man rechter von den Merhen verstehen. Dann daß die Schlesi dozůmalen in der Polender gewalt beliben/kan man bey S. Peters pfenning vermercken/von welchem langest meldung beschehen/dieweyl die Schlesier geleych wie alle andere/so in dem Polnischen Reych begriffen/disen noch auff heüttigen tag erlegen. Es ist auch dises land erst etliche zeyt härnach die Schlesi geneñet worden/als wir an seinem ort wöllen anzeigen. Hiezů dienet auch daß Cazimirus der Künig in Poland/von wellichem wir yetzunder schreyben/erst harnach das Smogorouiensisch oder Bicinensisch Bistūm/von wegen deß wassers Oder komligkeit gen Preßlauw gelegt hat/welche statt vast mitten in der Schlesi gelegen ist. Deßhalben glauben wir recht/es seyen auß Keyser Heinrichs befelch die vesten plätz in der Schlesi/von den Behemen den Polenderen wider zůhanden gestellet worden.

Benedictiner Münch von Cluniack in Poland kommen.

Wie nun Cazimirus sein reych an allen orten wider befridiget/ist er seines alten stands vñ geistlichen läbens wider yngedenck gwesen/auch sich deß sigs halben/welchen er wider Maslaum vñ die Barbaren mit Göttlicher hilff erlanget/wöllen danckbar erzeigen/vñ ein ehrliche bottschafft mit vil gaaben gen Cluniack abgefertiget/da er dañ ein Münch gewesen. Die sebigen zeigend dē Closter Gottes gnad vñ gůtthaat an/vñ befelhen den Künig mit samt allen seinē vnderthonen den gemeinē Ordensleüten. Demnach begeret der Künig/man solle jm etliche Münch zůschickē/welche disen Orden in Poland pflantzen mögend. Also hat man zwölff gesendet/disen hat er zum theil das schloß Tinecia/so ein meyl wegs von Cracauw oben an der Weyxel gelegen/mehr dañ mit hundert dörfferen vbergeben. Den anderen hat er die statt Lubē/so an der Oder gelegen/mit vil anderen dörfferen vñ eynkomen zůhanden gestellt. Demnacht hat er den Münchē jre Clöster vñ schöne Kirchen gebauwen/welche er auch mit kostlichem geschirr vñ gezierdē/wie sie dañ dozůmalen zů Göttlichē gebrauch dienstlich gwesen/begaabet. Der erst Tinicēsisch Apt hieß Aarō/ein Fräntzoß/welchs fromkeit/fleyß vñ ernst Cazimiro wol bekañt/als er noch zů Cluniack gwesen. Diser ist härnach als Rochelaus d sechßt Ertzbischof od

Bischoff zů Cracauw gestorben: vonn der selbigenn Kirchen Thům oder Capitelherren zů einem Bischoff berůffet worden / vorab als jm der Künig günstig/ vnnd jhm darzů beholffen gewesen. Es hat diser den Zehenden/ welchen man von deß Tinicensischen Closters gůteren dem Bischoff zů Cracauw vberantworten můssen/ dem Apt vnnd Closter mit ewigem rechten vbergeben vnd nachgelassen. Er hat auch das Bistumb zů Cracauw mit vil neüwen Gradualen/ Psalmen vnd gebätten/ so gemeinlich Bůßpsalmen geneñet/ gar erfüllet. Künig Cazimirus hat auch vil andere ding geordnet vnd angerichtet/ welche er vermeinet zů der Religion vnd deß gemeinen nutz erneüwerung dienstlich zůseyn / deßhalben hat er Poland/ welliches durch den Maslaischen vnnd andere burgerliche krieg in vorgehnden zeyten vbel abkommen/ durch ein beständigen fridenn wunderbarer gestalt erquicket/ dardurch er auch mit dem zůnammen ein fridsamer erneüwerer ist genennet worden.

Als Keyser Heinrich sich zů dem krieg wider die Polender gerüstet/ darumb daß man sagt / sie werend Andresen vñ Leuenten den Vngaren wider Künig Petrum seinen vätteren beholffen gewesenn/ hat Cazimirus seine Legaten zů jm gesendet / vnd die schmaachreden genůgsam widerredt / welliche die Behemen den Polenderen aufgetrochen/ damit sie den Keyser wider dise anreitzen möchten. Er hat auch für sich selbs dem Keyser hårnach hilff zůgeschicket/ damit er des Peters tod rechen köndte: dañ es hatten die Vngaren disen Petrum vertriben/ vnd Abam oder Ouon/ welcher S. Steffans schwester zů der Ehe gehabt/ an dessen statt jnen zů einem Künig erwölet/ welcher auch dem Keyser in Oesterreych vñ Beyeren gefallen/ darum̃ daß er seinen feynd Petrum aufgenom̃en hatt. Auß solcher sach ward Keyser Heinrich bewegt/ daß er nach dem Behemischẽ krieg ein mal oder zwey mit seinem zeüg inn Vngaren gezogen/ damit er den Petrum wider in sein Reych setzet. Als jhm aber die Vngaren widerstand gethon/ hat er vngeschaffet wider můssen abziehen. Nach disem ist er von den Vngaren berůffet/ welchen Abas von seiner grausamkeit vnd deß Adels verachtung gar verhasset worden/ vnd also den Abam geschlagen vnd vmbgebracht/ darzů den Petrum wider eyngesetzet. Wie nun diser auch ein streng rauch regiment gefůret/ vnnd nit allein die Teütschen vñ Italiener mit täglicher beywonung/ sonder auch mit verleyhung der ehren empteren den Vngaren fürgesetzt/ habend die Vngaren Andream vnd Leuentam/ Ladislai Calui sün / welche dozůmalen nach Miecislai deß Künigs in Poland tod bey den Reüssen in dem ellend gewesen/ heimlich berůffet/ vñ mit Leuentẽ verwilligung dem Andrea das Reych angebotten/ doch mit der cõdition/ daß sie gemeinlich den Christenlichen glauben möchten hinlegen/ alle priester vñ außlendische personen erwürgen/ vnd den Scythischen Heidnischen glauben wider annem̃en. Als nun Andreas an das Reych kom̃en/ hat er sein mandat von enderung deß Christẽlichen glaubens wider abgestellet/ vnd bey leibs straaff gebotten/ dz man bey dẽ Christenlichen glauben beleyben solte. Es ist aber Keyser Heinrich durch disen handel noch nit versünet/ sonder hat der Behemen vnd Polen der hilff berůffet/ vnd wider in Vngaren ziehen wöllen/ damit er Künig Peters tod rechen / vnd Vngaren dem Römischen Reych zinßbar machẽ möchte. Deßhalbẽ hat jm Cazimirus zů disem krieg hilff zůgeschickt: doch ist diser krieg hårnach mit billichen articklen vertragenn worden/ als wir bald in Boleslao wöllen anzeigen.

Vngarischen krieg.

Bonfinij irrthū. Es schreybt Bōfinius vñ noch ein elterer Vngarischer scribēt/ welchē Bōfinius in mertheil sachē nachgeuolget/ es habe diser Andreas drey gantzer jar Behem/ Poland/ vñ Oesterreych verherget/ vñ jm zinßbar gemachet: villeycht ist er dardurch angereitzet worden/ daß sie dem Keyser hilff zůgeschicket haben. Der anderen Historischreyberen thůt gar keiner von diser sach meldung. Es sagt aber der Hageck/ daß etliche böse bůben auß Poland/ vber welliche die Versawer oder Rauiten auß Behem Hauptleüt gewesen/ die Clocensische landtschafft verherget haben: vō disen seyē vil durch Künig Cazimirum gefangen vñ erhencket worden/ als Predislaus der Behehemen Fürst solliches an jhn begeret. Deßhalben auch zwüschen den Behemen vnnd Polenderen der friden erneüweret worden/ ob wol Predislai sun treffenlichen darwider gewesen. Es ist auch Preßlauw vnnd die anderen Stett vonn Predislao den Polenderen wider zů handen gestellet/ doch mit dem geding/ daß sie den Behemen einen järlichenn tribut daruon erlegten. Es wil sich aber dises gar nicht zů den Historienn reymen/ wie mehrtheil alle ding so er geschriben hat: dann wie hettenn die Polender zů erst hinauß gen Closcum streiffen mögen/ dieweyl die Behemen Preßlauw vnnd andere Stett mitten inn dem land noch innen gehabt? Zwar es sagt Syluius/ auß wellichem der Hageck vast alle seine Historienn genommen/ es habe Keyser Heinrich disen tribut der Behemen Fürstenn aufgelegt: doch mag diser auch wol deß irrthumbs vberzeüget werden/ wie vorhin ist gemeldet worden. Deßhalbenn wöllen wir weyter auff vnseren Cazimirum kommen.

Cazimiri absterbē Anno 1058. Es hatt diser auß Dobrogneua seiner haußfrauwenn vier Sün bekommen/ namlich Boleslaum/ Vladislaum/ Misconem/ vnnd Otten/ vnnd ein tochter/ namlich Suenrochna. Vnder disen ist Otto noch ein kind bey seines vatters läben/ vnnd Miesco acht jar nach seines vatters tod/ wie er vast erwachsen/ gestorben. Wie nun Cazimirus inn dem achtzehendenn jar seiner regierung gewesen/ ist er inn ein schwäre kranckheit gefallen/ als er auch ein monat kranck gelegen/ vnnd vermerckt/ daß das end seines läbens vorhanden/ hat er der Herschafft seine kinder befolhen/ vñ nach dem er die Sacrament empfangen/ gantz Christenlich vnd fridsam an dem acht vnnd zwentzigesten tag Nouembers verscheiden/ vnnd mit menigkliches kummer zů Posnaw begraben wordenn/ als man zellet nach Christi geburt tausent vnnd acht vnd fünfftzig jar. Es hat ein Comet dessen tod vorhin angezeygt. Diser Cazimirus ist ein lange person/ einer schönenn gestalt/ eines gesundenn dapfferen leybs/ vnnd ein ernsthafftig mann gewesenn/ er hatt auch ein dick haar/ vnnd einen langenn bart/ er ist auch der erst vnder den Polnischen Künigen so in gůten künsten gestudieret/ vnnd zimlich geleert gewesenn. Gegen wittwen vnnd weysen was er freygebig/ vnnd den Geystlichen personen gantz geneigt/ gegenn menigklichem was er milt vnnd freündtlich. Zů letst hatt er inn allen seinen sachenn Gottesforcht vor augen. Diser Künig hatt den Bischofflichen sitz/ wellicher am ersten zů Smogorouien/ demnach zů Bicinia gewesen/ gen Preßlauw gelegt/ vnd die Insel/ so naach bey der statt/ da die wasser Oder vnd Olauen zůsammen lauffen/ gelegen/ dem Bischoff vnd Thůmbcapitel vbergeben. Nicht lang härnach ist Aaron der Bischoff zů Crацauw dem Künig auch nachgefaren.

Künig

Künig Boleslaus des nammens der ander.

Wie man zů Gnesna einen Landstag gehalten / ist das Reych mit sampt der Cronenn auß menigklichs verwilligung dem Boleslao deß Cazimiren elteren sun/mit gewonlichen Ceremonien vbergeben worden/ zum theil daß diser Jüngling vast zů seinen jaren kommen/ zů theil auch daß er schon dozůmalen durch sein sonderbaren fleyß/freigebigkeit/vnnd hoch gemůt/welliches allein nach loß vnnd ehr getrachtet/ zů dem Reych vnnd etwas nammhafftiges außzůrichten/ geachtet worden. Wie auch inn seinen dreyen erstenn jarenn drey hochgeachter Pandyten vnnd vertribenen personen zů jhm geflohen/ habend sie jhm zů volgenden kriegenn grosse vrsach gebennn / namlich Izaslaus der Kiawer Fürst / wellicher Jaroslai der Künigin Dobrogneua brůders sun gewesen. Demnach Bela ein Hertzog inn Vngeren / deß Künigs Andresen brůder / vonn wellichem auch vorhin etwas anzeiger wordenn ist. Zů letst Jaromirus Predislai deß Fürstenn auß Behem sun. Damit aber der handel etwas offenbarer vnnd bekannter seye/wil ich eines yeden sach etwas weytlöuffiger an tag thůn/vnd zů erst von Izaslao. Boleslai tugent.

Als Jaroslaus der Monarch vnnd einiger herr inn Reüssen sterbenn wöllen (vonn wellichem wir vorhin vil geschribenn) hatt er vnder seine fünff sün das Reych außgetheilet/namlich vnder Izaslaum/ Suentoslaum oder Stoslaum/Vseuoloden/ Igorum oder Gregorium (als Dlugossus vñ Vapouius setzend) vñ Viceslaum oder Vesseslaum: dañ Volodimirus sein sechßter sun was noch bey seinem läben gestorben. Vnder disenn hatt Izaslaus / wellichem Kiaw / vnnd Vseuolodus / wellichem Pereaslaua zůgetheilet wordenn / den Visseslaum der Polocenseren Fürstenn mit sampt zweyen sünenn / nach deß vatters tod mit betrug gefangenn/vnd in gefengknuß gelegt.

Zů diser zeyt seind die Poloucier ein Barbarisch volck / so gegenn aufgang der Sonnen vnnd Mittag an den Reüssen gelegenn/ welliche von den vnseren Gothen/ aber võ den Vngarischen Scribenten Cunen oder Hunnen (weiß nicht ob sie jhm recht thůnd) genennet wordenn/vber den flüsz Canaim gefaren/vnnd inn deß Vsonoloden land gefallenn. Als jhnen auch diser mit sampt seinem brůder Izaslao vnnd der Reüssen gezeügen entgegen gezogen / ist er zů dem anderenn mal mit grosser niderlag vonn jhnen geschlagenn worden. Deßhalben verhergetenn dise das land Reüssen weyt vnnd breyt / vnnd erfülleten alles mit grossem schrecken / dieweyl man vermeinet es wurde alles zů grund gehen. Dozůmalenn begeret der Adel inn Reüssenn / man solte jhnen den gefangenenn Visseslaum wider ledig lassenn. Als jhnen aber solliches abgeschlagenn worden/habend sie disenn inn einem anlauff mit gewalt wider jhres Fürsten willen erlediget/ demnach seind sie mit jm in das schlossz Kiaw gefallen/vnd jn an statt Izaslai zů einem Fürsten vber sie bestimmet. Wie nun Izaslaus seinen sachen nicht mer hat trauwen dörffen / ist er inn Poland zů seinem Vetterenn geflohenn. Also sagt Dlugossus vñ Vapouius. Der Reüssen Chroneck thůnd gar kein meldung/daß Visseslaus gefangen vnd wider erlediget seye worden. Sy wöllend auch nitt daß Izaslaus von disem/ sonder vonn Stoslao den Cernechouienseten/ vnd von Vsouoloden der Pereaslavienseren Fürsten seye vertriben worden/ ein klein nach disem / als die drey nach Igoren tod das Smolensisch Entpörung inn Reüssen.

Fürstenthůmb

Fürstenthůmb vnder sie außgetheilet haben. Sie gedenckend auch weder Boleslai noch deß Polnischen kriegs/sonder sagen/es seye Stoslaus wider mit Izaslao eins worden/ vnnd habe jm Kiaw wider zůhanden gestellet. Ja sie geschweygē mehrteils dessen alles/so die Polender namhafftigs in Reüssen vollbracht haben.

Aufrůr in Vngaren. In Vngaren gieng es also zů: Als Künig Andreas yetz alt worden/ vñ sein brůder Leuenta gestorbē/hat er seinen andn brůder Bela mit sampt seinen kinden auß Poland vñ Pomeren berůffet/damit er disen/welcher sein gesell in dem eilend gewesen/ auch seiner glücklichen sachen theilhafftig machet. Er hat auch mit disem Vngaren dermassen abgetheilet / daß er zwen theil im Reych mit sampt dem Künigklichen titel behalten/ vnd Bela den driten theil vnd eines Hertzogen nammen haben solte. Als aber hårnach Andreas von Keyser Heinrich mit krieg vberzogē (wie vor langest angezeigt ist) vnd der friden wider gemachet worden / darzů er oder sein sun Solomon/ wellicher auß seiner Ehefrauw Russa erborenn/ Keyser Heinrichs tochter zů der Ehe genommen (dann es seind die Historischreyber hie der sachen nicht eins) ist ein junger sun auß der selbigen geboren worden. Den selbigen jungen sun/so noch ein kind gewesen/ hatt Andreas auß seines schwehers anhalten jm zů einem Nachfaren verordnet/ vnd bey seinem låben ein Künig genennet. Deßhalben ward Bela gar erzürnet/daß jm als eim alten mann das jung kind solte fürgesetzet werdē/ vnd thet doch am anfang nicht der geleychen. Nach disem hat er bald seinen ylunder zůsamen gelesen/vnnd ist mit seiner frauwen/dreyen sünen/ vnd gantzem haußgesind in Poland zů seinem schwager geflohen: dañ er forcht es möchte sein brůder etwas rauches wider jn zůhanden nemmen. Er hatt auch vermercket/daß jm diser heimlich zůgesetzet.

Enderung in Behem. Es hat aber inn Behem der Fürst Predislaus auß seiner frauwen Judith fünff sün bekommen/ namlich Spitigneum/ Vratislaum/ Otten/ Cůnradten/ vñ Jaromiren. Als er nun sterben wöllen/ hat er Spitigneum den eltesten jm zů einem Nachfaren an das Reych verordnet / Jaromirum den jüngsten hat er lassen geistlich werden/vnd den vbrigen dreyen das land Merhen vbergeben. Als nun der vatter gestorben/ vnd Spitigneus mit grosser tyrañey zů regieren angefangen/ auch den Teütschē vnd allen außlendischen personen / vnder wellichen auch sein můter Judith gewesen/befolhen auß dem land zůziehen / darzů den fürnåmestenn Adel auß Merhen zů jm berůfft vnd gefangen/ auch die hin vnnd wider auff seine Schlösser zů verwarē außgetheilet/ hat Vratislaus seines brůders zorn geförchtet/sein haußfrauw verlassen/ vnd ist zů Künig Andreen in Vngaren geflohen. Wie nun dise frauw hårnach gestorben/ vñ jm Andreas sein tochter freywillig in seinem ellend angebotten / hat er sie genommen. Als dises Spitigneus erfaren/forchte er es möchte sich diser seines schwehers hilff gebrauchen/vnd jn bekriegē/ deßhalben hat er jn von jm selbs wider heim berůffet. Nicht lang hårnach ist er gestorben. Also ist Vratislaus vonn den Behemen zů dem Fürstenthůmb berůffet worden/ wellicher auch gantz Merhen seinen brůderen dem Otten vnd Cůnraden gelassen hat. Es hat aber (geleych wie vorhin Spitigneus) den Jaromirum seines våtterlichen erbs gar beraubet/vnd jn/auß hoffnung das Bistumb zů bekommen/beredt/daß er sich hat weyhen lassen. Wie nun diser Diacon worden hat jn angefangen die sach zů gerüwen/ auch sein kleid vnd gemůt geenderet / vnnd hatt sich mit wenig geferten in Poland gethon

thon/der meinung er wolte Künig Boleslao jm krieg dienenn/vnnd also seine sachen zů allem gůten fürderē. Jetz wellend wir wider auff vnser für genommene Histozien kommen.

Vratislaus der Fürst in Poland hat höchlich für übel/daß sein Brůder Jaromirus geflohen vnnd inn Poland was auffgenommen worden. als er auch geförchtet/es möchte sich diser auff der Polender gunst vnd hilff verlassen/vnnd etwas neüwes anfachen/ist er mitt einem gwaltigen gezeüg feindtlicher gestaltt inn die Polnische grätzenn gezogen/auch die gantze Schlesien(welche aber disen nammen noch nitt entpfangen) mitt feür vnnd schwärt yemerlich verherget. *Boleslai krieg mitt Bebem.*

Als nun Boleslaus dises vernomē/hatt er eylendt ein hauffen gesam let vnnd ist dem feind begegnet/wie er nun disen vnuersähenlich in einem wald betretten/hatt er seinem volck befolhen/sy sollend jre leib vñ pferd/ wölche durch die grosse eyl gar ermüedet/wol erlabenn/dann er welle an nachghendem tag den feind angreiffenn: Als der Behem deß Künigs ankunfft innen worden/hatt er denn Polenderen kein schlacht wellen lyfferen/dieweil er von deren macht noch nicht eigentlichen verstanden/vnnd wol gewüsset/daß jnen deß orths erfarnuß zů dem streytt fast fürderlich/ vnnd jm schädlich sein wurde/er kondte auch nitt lang an disem orth verharren/dieweil zůbesorgen/ es möchte jhm an allerley noturfft vnd prouiandt abghen. Zů disem forcht er auch/es möchtē die baurn die beüm ge fellet/vnnd jm also der paß wider zů ruck zeziechen verfellet werden. Deßhalben hatt er jm fürgenommnn zů fliehen. damitt er aber den Künig betriegen möchte/hatt er vonn jm an volgendem tag ein gespräch begert/ als wann er jm allen schaden wider ersetzen welte. Vm̄ die anderen wacht aber hatt er seinen troß vnd ettliche krancken in dem läger gelassen/auch vil grosse feüwr angezündet/damit er der vnseren wacht betriegen möch te/vnnd also still schweygend seinen gezeüg eylend hinauß gefüret/vnnd die flucht genommen.

Wie nun Boleslaus denn nachghenden tag vermercket/daß der feind hinweg geflohen/ward er vor zorn vnnd schmertzen höchlich bewegt/vnd hengt jm ettliche tag nach/wiewol er in nitt ereylen mögen/doch seind jm die letsten im hauffen vnnd die krancken knecht zů theil worden. Nit lang harnach ist er inn der Merhen grätzen gezogen/auch jre stett/fläckenn/ vnnd dörffer angezündet. Deßhalben hat er vil menschen auff dem land/ so sich dessen gar nitt versächen/vmbgebracht/vnnd ein grossen raub bekommen vnnd hinweg gefüret. Er rüstet sich aber auff das volghende jar vil zů einem grösseren krieg.

Als Vratislaus solliches erfaren/darzů der feindē macht/seines volck verräterey/vnnd seiner brůderen auffsatz geförchtet/hatt er durch gemei ne freünd lassen von dem friden handlen. Dieweil auch Boleslaus an an dere orth gedacht/hat er den selbigen leichtlich erlangt: doch mit disem ge ding/daß er den vnseren allen schaden/so er jnen zůgefügett/ersetzen vnd Boleslai schwester Suentochnam(wölche die Behemen Suantanen genennet) für sein dritte frauwen zů der ehe nemmen solte/dann es was jm sein andere frauw inn dem vorghenden jar gestorben. Deßhalben ist Suē tochna nitt lang härnach von den fürnemsten Behemen zů jrem Breütgam berůffet vnnd gefüret/auch die hochzeyt mitt grossem Pomp gehal ten worden.

Nach disem ist auch Jaromirus/mitt deß Künigs inn Poland vnd der

anderen brûderen vnderhandlung/wider Vratislao eins worden. Also ist er zû erst Bischoff zû Prag / auch bald hårnach zû Olomutz erwellet: wiewol dises nitt on vnbilligkeit deß anderen beschehenn. Als auch zû diser zeytt Aaron der Ertzbischoff zû Cracauw gestorben/ vnnd daß Bisthumb zwey gantzer jar ledig gestanden/ dieweil die Thûmbherren zweytrachtig vnnd der sachen nitt eins mögen werden/ ist zû letst Lampertus Zula ein Polender an dessen statt erwöllet worden. Diser hatt das Palliũ oder das Ertzbischofflich kleid von dem Bapst zû Rom nitt begeret / wie seine vorfaaren gethon. deßhalbenn hatt Cracauw von der zeytt an kein Ertzbischoff mehr gehapt.

Krieg in Preüssen.

Zû diser zeytt habend die Preüssen Künig Boleslai iugent verachtet/ vnnd seind vonn jhm abgefallenn/ vorab weil er mitt dem Behemischenn krieg zûschaffen gehapt. deßhalben seind sie vber die Weixel gefallen / vñ die nechst gelegnen Pomereen überfallen/ vnnd jhr land verherget: nach disem haben sie das schloß Grodeck beuestiget/ an welches orth sy sich mitt sampt dem raub gethon: darnach seind sie offt vnd dick auff die Polnischẽ gräntzen/ on menckliches verhinderung/ gestreyfft. Deßhalben ist Boleslaus/ wie er mitt den Behemen friden gemachet/ wider zû feld gezogenn: Zu erst hatt er Grodeck belägeret/ vnd d stürm vnderstanden. Als aber dises orth vonn natur wehrhafft/ vnnd von den Preüssen mannlich beschirmet worden/ ist er erschrockenn vnnd wol vermercket/ das er dises schwerlich eroberen möchte/ wie er auch ein gûte zeytt vmb sonst daruor gelegẽ/ ist er vngschafft wider abgezogen. Auß diser vrsach grisgrammet er vnnd was sehr zornig/ daß sich der feynd inn der wälden moßenn/ vnnd in diser veste enthielte jm kein schlacht derffen lyfferen / vnnd in auch hiemitt an seiner anderen fürgenommenen reiß verhinderet. deßhalben hatt er jhm fürgenommen dise mitt list zû vberwindenn/ dieweil er mitt offentlichem krieg nicht mögen außrichten/ vnnd dergleichen gethon/ als wann er seinen gezeüg abgefüret. Hie zwischen hatt er sich in ein hinderhalt verborgen. Wie nun die Preüssen vermeinet die feind weren abgezogen/ ziehend sy auß denn winckLenn hårfür / vnnd rüstenn sich hinauß inn Poland zûfallen.

Als Boleslaus solliches durch seine kundthafftenn vernommen/ ist er frölich gegen dem feind gezogen. ehe mann aber zû dem feind möchte kommen/ mûste man vber das wasser Ossa faaren/ wölches Poland vnd Preüssen von einanderen scheidet. Wie nun die ersten vnuerzogenlich gewaffnet inn daß wasser gezogen/ seind sie durch die schwären waffen/ von dem tieffen wasser/ welches da zumalen ongefahr von dem regen gewachsen/ hingenommen vnnd ertränckt worden.

Die übrigen habend jre harnischt vnnd bantzer außgezogen/ wölche bey den alten fast schwär gewesen/ vnnd seind mitt minder gefahr vber dz wasser geschwummẽ/ auch die feind / wölche sich vermeinetẽ sicher zû sein vnnd sich dessen gar nitt versächen/ vberfallen/ mitt grosser niderlag geschlagen/ vnnd inn jren gewalt gebracht. Der Gallus oder Frantzösisch scribent sagt/ es seye dises inn dem Pomeranischen krieg beschähen/ vnnd gibt doch dem wasser keinenn nammen. Vonn diser zeytt an gebrauchenn sich die Polender nitt mehr der schwärenn bantzeren vnnd kriegsrüstungen.

Boleslai zug in Vngaren.

Nach dem Preüßischen krieg ist der Vngarisch zug angangen. Dann als Künig Boleslaus durch deß vertribenen Bela vnnd desselbigen frau wen/

wen/seiner můter schwester bitt ermůdet/darzů auch ein grosser hauffen
Vngaren zů jm geflohen / vnd dem Bela ettliche grosse Herren jre hilff/
deßgleichen jren geneigten willen angebotten/ist er durch dise bottschafft
bewegt/vnd vermeinet es wolte jm keines wegs gebüren disen grossen an
laaß, preyß vnnd ehr zů erwerben/auß den hånden zůgeben/ vnd im also
fürgenommen seine verwandten wider einzůsetzen. Deßhalben ist er mitt
dreyen hauffen in Vngaren gerucket/vnnd hatt den Belam mitt jm gefů
ret. sein weib vnnd kind aber hatt er jn Poland gelassen.

Als sie hårzů kommen/habend sich vil Vngaren zů jnen geschlagen/al
so daß auch der vierdt hauffen auß jnen gemachet worden. Es ist auch Kü
nig Andreas dem hårziehenden feind bey dem wasser Tibisco oder Tissa/
so auß den Sarmatischen bergen kommet vnnd in die Thůnauw laufft/
nitt mit minderem ernst begegnet/wölcher ein grossen hauffen Vngarē/
vnnd vil knecht vonn Teütschen vnnd Behemen/so jm zů hilff kommen/
bey jm gehabt: dann Als Andreas verstanden/ das Bela vnd die Polen-
der sich wid in zů dem krieg rüsteten/hat er seinen sun Solomon in Teüt-
sche nation abgefertiget.

Zů diser zeyt regieret nach seines vatters Heinrichen tod der jung Key-
ser Heinrich deß namen/der viert/mitt sampt seiner můter Agnesen/wöl
che eintweders dises Salomon schwiger oder großmůter gewesen. von di
sen hatt Solomon nit ein schlechte hilff entpfangē/vber welche Wilhelm̄
vnnd Borhus zů Obersten verordnet. Er hatt auch vonn den Behemen
ein volck bekommen/über welches der Fürst Vratislaus selbs hauptman
gewesen. deßhalben hatt er sich auff dise macht verlassen / ist vber den Ti-
biscum gefaren vnnd hatt sein ordnung gemachet : es habend sich auch
die vnseren ab der schlacht nitt entsetzet.

Also ist mann mit fliegenden zeichen feindtlicher gestalt zůsammen ge
loffen/vnnd ettliche stund dermaßen mitt einanderen ernstlich gefochtē/
daß man nitt gewüsset/wölcher theil obligen wurde. Zů letst hatt Künig
Andresēn gezeüg angefangen zů weychen. Wie aber die Vngaren so bey
Künig Andresen gesåhen/daß jr volck geenstiget / vnnd jnen die vnseren
ernstlichen zů gesetz/seind sie auff Bela seytten gefallen. Es habend auch
die Teütschen vnnd Behemen/als sie vonn den Vngaren verlassen vnnd
verrathen gewesen / der Polender vnnd Vngaren gewalt nit lang mögē
widersthen. Deßhalben seind inn der flucht vil erschlagen /darzů nitt we-
nig gefangen worden/vnder welchen der Fürst Vratislaus/vnd d Teüt-
schen Obersten selbs gewesen.

Es schreibet Vapouius/ es seye für Vratislaum sein brůder Cůnradt
der Margraff in Merrhen der Behemē Oberster gewesen / welcher auch
vonn Boleslao gefangen/ vnnd vmb seine augen kommen ist. Als auch
Künig Andreas weytt hinweg geflohen / ist er zů letst bey den thoren zů
Mosonien vonn den Vngaren gefangen/vnnd jnn dem wald Bocanien
vbel gepeiniget worden/da er dan̄ auch sein låbē geendet hat. Nach disem
syg ist Bela zů Stůlweyssenburg gekrönet worden / welcher auch den syg
hafftenn gezeüg mitt sampt den Vngaren reichlichen begabet/vnnd wi-
der heim gefüret hatt.

Boleslaus ermanet sein volck wider die Reüssen.

Auff sollichs hatt Boleslaus auß seiner Herrschafft rath ein schöne
dochter zů einer frauwen genommen/namlich Viceslauen der Reüssenn
Fürsten einige dochter/wölcher jr våtterlich erb allein zůgehört. Es hatt
auch Boleslaus nach dem Vngarischen krieg vnnd der hochzeytt nit lån

ger gerüwet/dann biß er sich zů dem Reüsischen krieg rüsten mögen/welchen er mit höchstem fleiß vnnd ernst für sich genommen. Wie er nun alle ding zůbereittet/vnnd seinen gezeüg an einem bestim̃eten tag zůsammen gebracht/solle er bey den knächten ein solliche red getriben haben: Lieben kriegsleüt eüch ist wol zůwissen/ das Izaslaus vnser freünd yetz ettliche jar vonn seinem vätterlichen Fürstenthumb vertriben/vnnd bey vns inn dem ellend vmbzeücht/jr vermeinend auch/wir wöllend jn yetzzůmaalen wider einsetzen/an wölchem jr nit gefälet/ wir seind jm dises/von wägen vnser freündtschafft vnnd aller billigkeit/zů thůn schuldig. Ja mann ist vonn natur also gesinnet /daß die Fursten/wölche es schon nicht anghet/ sich vber eines anderen Fürsten vnfaal erbarmẽ. Aber lieben knächt / wir wellend vns hie auch einschneyden. Jr wüssend wie vns vnsere altuorderen ein groß Reich mitt höchstem lob verlassen/ damit ich auch der anderen geschweygen/so hat Boleslaus mein Aene dises vnser Reich/mit dem Boristhene/Elb/vnnd der Saal dreyen grossen flüssenn/ auch mitt dem Sarmatischen gebürg / vnnd dem grossen Teütschen meer beschlossenn/ vnnd sich dermassen ehrlich an allen orthen gehalten/das mann auff dem gantzen erdboden dem Polnischen nammen vil lob vnd ehr sagt. Wölcher ist aber vnder eüch/so da nitt weiß / wie mitt vnserer grossen schand dises Reich ietzmalen geschmäleret / vnnd alle ehr vnsers namens verdunckleт ist? Jch mag mich kümmerlich von dem weynen enthalten/ wann ich gedenck / daß die grosse schand mehrtheil meinen vatter vnnd großuatter antriffet. Wiewol eüwer grosse vnbilligkeyt / vnnd daß das Reich durch burgerliche krieg gar abkommenn meinen vatter entschuldiget : meinem großuatter aber kan ich nitt verzeychen/ich wölle dañ für ein liederlichen man geachtet werden.

Jch hab mir aber fürgenommen dise schandmaaßen vonn meinem geschlächt auß zůtilcken/vnnd Reüssen wider zů vnserem Reich zůbringen/ auch mit Künig Boleslai auffgerichten Seülen vnser Reich wider enden vnnd beschliessen: dann weil ich desselbigen nam̃en trag/beger ich jn auch mitt der thath zůersetzen. Es solle auch euch lieben kriegsleüt dises gefallẽ/ jr wellen dann vileicht vonn eüwer altuorderen mañheit abtretten: dann es habend vnsere vorfaaren dises volck / wölches jnen vorhin vnbekandt/ vberzogen/verherget/vnnd bezwungen.

Weil nun dise vnser joch der maassen vonn jnen geworffen/vnd die vnseren schwerlich beleidiget/auch nitt durch jr mannheyt vnnd stercke: sonder auß vnseren anheimischen vnfaal ein hertz bekommen/wolten wir vns nitt an jnen rächen? wolten wir sie nitt wider zur gehorsamme bringen? Es were dan sach/ daß vileicht dises bodens wunderbare fruchtbarkeyt/ denn menschen grosse reichthumb/vnnd aller dingen völle/wolust/vnnd überfluß vns von disem krieg erschräcken solte. Jch achte aber / es solten vns dise ding alle erst ein hertz wider sy machen. Ja es sollend vns die ding zů hoffnung einer grossen peüt anreitzẽ. Als er nun weyter hat reden wellen/habend sy inn durch jr groß geschrey verhinderet/sprächende/er solle sy hinfüren wo es jm gefalle/ sy wöllen jm inn dem nammen Gottes mañlich nachziehen/vnnd alles vollbringen was er jnen befelhen werde. Auff solliches hat er ein grossen hauffen gelt vnd die knecht außgetheilet/nach dem vnnd sich ein yeder in vorghendenn krieg mannlich gehaltenn/oder nach dem vnd er gewüsset / daß im ein yeder möchte nutzlich sein.

Reüssen flucht. Wie die knecht dermaassen gestercket vnnd mitt hoffnung gar erfüllet

worden

worden/ist er mitt dreyen heüffen inn Reüssen gezogen/dieweil er vermei net es wurde jm der feind von stundan ein schlacht lyfferen. Es was auch der Fürst Visseslaus bey Bialogrod mitt einer zimlichē anzaal Reüssen/ Piecinigeren/vnd Varaien/schon vorhanden: als er aber vnser rüstung vnnd grossen hauffen ersehen/ist er mitt jren ettlichen/so die sach verstanden/ghen Poloscum geflohē. als auch sein gezeüg vernomen/daß jr Fürst geflohen/habend sy sich auch ohn verzug dar von gemachet. Es was ein grosser schräcken jm gantzen Reüssen/vnd hette man gern die statt Kiaw auffgeben/wann man nitt den zornmůtigen Izaslaum geförchtet/welchen man auß dem Fürstenthumb verstossen. Deßhalben růfften sy Stoslaum vnnd Vsenoloden vmb hilff an/sprächende: wan sy sich nitt härbey machend/wellend sie die statt verbrennen/darzů mitt weyb vnnd kind in Griechen fliehen. Also hatt sie Stoslaus vnnd Vsenolodus heissen gůtes muets sein. Auff sólliches habēd sie jre Legatē zů Izaslao jrem brůder ab gefertiget/vnnd jn gebätten er welle den burgeren vnnd dem vatterland verschonen/den hauffen lauffen lassen/vnnd die statt Kiauw/wölche darumb ernstlich angesůchet/wider zů seinen handen mitt gnaden auffnemmē: dan es sey Visseslaus/wölcher sich zů Poloscē enthalte/nit mehr von dem syg oder der statt Kiaw/sonder seines leben halben/sorgfeltig. Sonst werde jm gar niemand zů wider sein.

Wann er aber den kummer seiner verweysung nitt allen kan von hertzen schlagen/solle er die schuldigen nach gefallen straaffen/vnnd hiemitt das vatterland/wölches wol vmb jn verdienet/nitt also den Polenderen zů einem raub oder in die dienstbarkeyt geben. Er solle auch hiebey gedencken/wiewol es vorzeyten dem Stopolten außgeschlagen/als er verwisen vnnd durch die Polender wider ist ein gesetzet worden. Auff sölliches gab Izaslaus auß Boleslai rathschlag nicht anderst zů antwort/dann er welte versůchen/wie warlich dises von den Kiaueren gesagt/vnd wie sie gegen jm gesinnet werend.

Nach disem ist Boleslaus mitt seinem gezeüg nächer ghen Kiaw geruckt/vnd hat Mecislaum deß Izaslaen sun mitt etlichen ringen geschwader reüteren vorhin zů der statt gesendet. Als diser in die statt gelassen/vn̄ die komlichen plätz mitt einem zůsatz beuestiget/hat er die anfänger diser auffrůr/in wölcher sein vatter vertriben/deren bey sibentzig gefangen gewesen/auch zum theil ertöden/zů theil die augen lassen außstächen. Nach sollichem hatt er dem vatter vnnd Künig Boleslao zů wüssen gethon/es seyend alle sachen zů Kiaw befridiget: also ist man mitt fridsammen zeichen daselben eingezogen/man sagt es seye die gantz burgerschafft jnen siben meyl wegs entgegen kommen: Dises beschach an dem anderen tag Meyen. Wie nun der Künig disen Izaslaum wider in sein vätterlich Fürstenthumb eingesetzet/hatt er ein theil deß gezeüg mitt jm wider Visseslaum geschicket. Als auch Visseslaus entronnen/hatt er on verzug Poloscen gewonnen/vnnd sein sun Mecislaum/vnnd nitt lang härnach als diser gestorben/seinen andern sun Suentopeltum/oder (wie jn die Reüssen nennend) Stopolaun Mihael/mitt einem zůsatz darin gelassen/er aber ist mitt den Polenderen wider ghen Kiaw gezogen. Kiaw von Polēderen erobert.

Als aber der Künig seinen gezeüg inn daß Sommerläger vn̄ harnach inn daß Winterläger außgetheilet/ist er mit ettlichen ausserläsenen Knechten den sommer vnnd winter zů Kiauw beliben/vnnd durch deß orths lustbarkeyt/der statt schönen gelegenheyt/auch durch die zarten hüpschē

frauwen wunderbar belustiget worden. Es hatt auch Izaslaus dise zeyt dem gantzen hauffen zů essen/vnnd gůte kleider geben/ darzů den Künig fast ehrlich/ vnnd den gezeüg/nach dem vnnd er wol verdienet/reichlich begabet.

Als aber der winter ein end genommen/ist Boleslaus bey gůter zeyt auß dem winterläger in der Premislenser land gezogen: ich weiß nitt ob jhm dise ein schmach bewisen/oder ob dises seiner haußfrauwen väterlich erb gewesenn/oder ob er allein sein Reich hab wellen erweytteren. Zů erst hatt er die minderen stett wölche auff der straaß gelegen/gewonnen. Es was aber die stat Premislia gegen mitnacht/dahär er kommen/mit dem wasser Sano/wölches in dem Sarmatischen gebürg nitt weit vonn deß Tibiscen vrsprung entsthet/ vnnd an anderen orthen mitt graben vnnd bollwerck wol beuestiget. Zů disem was ein grosser hauffen volck von bauren vnnd landuolck darinnen/darzů etliche Adels personenn/wölche ab dem land mitt jrem haußgesind vnd allem gůt in die statt geflohen/ so die statt vnderstanden zůbeschirmen. Zů letst was ein starck schloß besytz zů der statt auff einem berg erbauwen/wölches vil starcker thürn hatt/ vnd zů der selbigen zeyt schwärlich zůgewünnen was.

Anno 1069. Wie nun der Künig vber das wasser kommen/ob jm wol die Reüssenn lang vmb sonst widerstand gethon/hatt er die statt mitt höchstem gwalt angefangen zů stürmen/es wehrten sich auch die Reüssen gantz ernstlich/ fielend offt zů der statt härauß/vnnd griffen die vnseren/ wölche mit dem sturm zůschaffen/manlich an. Doch hatt man dise wider abgetriben vñ mitt grosser niderlag inn die statt gejagt. Als sie aber zů letst vermeinten sy möchten denn vnserenn nitt mehr widerstand thůn, habend sie die statt verlassen/vnnd seind in das schloß geflohen.

Deßhalben hatt der Künig dise statt/ wölche mitt allem vberfluß vnd reichthumb erfüllett gewesen/an dem vierdten tag/nach dem er zů stürmen angefangen/eroberet/vnnd den knächten zů preyß geben. Dieweil aber daß schloß schwerlich zůgewünnen/dieweil vil volck dariñen so es beschirmet/vnnd er auch hiemit seine knächt nitt also wolt durch den sturm lassen zůgrund ghen/hat er es belägeret/verhoffende: er welte dises also rüwig in kurtzer zeytt durch hunger vñ durst in sein gewalt bringen. nach disem hatt er die reüter vnd fůßknächt an alle orth auff die fůtere hinauß geschicket/vnnd ein grossen hauffen prouiandt lassen in das läger fůren: er befilcht aber man solle die dörffer nitt verbrennen.

Hiezwischen hatt er sein wacht an komliche orth gelegt/vnnd verhůtet/damitt man den belägereten kein speyß zůfůren/ oder das sie nit frey sicher jr vich träncken oder wasser reichen möchten. Dan es hat das schloß iñwendig kein springenden bruñen. Sy habend aber in jrer höchste noth mitt hartnäckigen gemüteren dise belägerung lang gelitten/ biß jhr vich hunger vnnd durst gestorben/darzů die pestilentz vnder die menschen kommen. Deßhalben habend sy sich zů letst/ vnnd zů end deß Sommers auffgeben/doch mitt dem geding/das mann sy bey läben solle lassenn/ vnnd ein yeder mitt jhm hinauß nemmenn möchte/ was jhm müglich were zů tragen.

Also hatt der Künig das auffgeben schloß/so vil vnd jhm müglich/gebesseret vnd gezieret/vnnd ist den volghenden winter darinnen beliben/ auch seinen gezeüg inn das winterläger außgetheilet. Dises jar was als man zalt nach Christi geburt taussent vnd neün vnd sechtzig jar.

Zů diser zeyt als Künig Bela in Vngaren inn dem drittenn jar seines Reychs / durch eines gemachs eynfal inn einem dorff beschediget/vnnd bald hårnach gestorbenn/hat Keyser Heinrich deß nammens der vierdt Solomon/deß Andreßen sun seinen schwager/mit einem starcken zeüg wi der inn Vngaren gefüret. Als sollich es Geysa/Vladislaus/vnnd Lampertus deß Bela sun innen worden / haben sie den vnbeståndigen Vngaren nicht vertrauwen dörffen/sonder seind auß Vngaren in Poland gewichen. Wie sie auch den nåchsten auf Cracauw gezogenn/seind sie von Vladislao deß Künigs brůder vnd der Künigin freündtlichen vnd wol entpfangen worden/dieweyl der Künig dozůmal zů Premislia bey seinē zeüg gewesen: wie man auch gesagt/es wurde der Künig inn Reüssen sein winterleger haben/hat Geysa seine brůder zů Cracauw gelassen / vnd ist zů dem Künig kommen / damit er jhn vmb sein hilff ansprechenn möchte. Als jhn nun Boleslaus freündtlichenn getröstet/hatt er sich bedacht/ auch sich mit seinenn Kriegßråthen berathschlaget / was er thůn solte / namlich ob er seine vertribnen freünd / so jhn bittlicher weyß vmb hilff angesůchet / wider eynsetzenn / vnnd den Reüssischenn krieg vnderlassenn / oder mit disem also fürfarenn solte. Es neigeten sich auch seine Råth vast dahin / daß sie vermeinetenn/er solte zů erst Reüssenn bezwingen vnnd befridigen/auch darnach/ wann er seine sachen gestellet/ zů frömbden dingen sehen.

Es hatt aber dem Künig nicht wöllen gefallen/daß man mit dem Vngarischen zug verziehenn/ biß Solomon sein Reych beuestiget/vnnd der Teütschen hilff zů jm berůfft hette. Deßhalben hat Boleslaus in dem volgenden Sommer/als der saat zeytig worden/einen zůsatz/so vil vnd von nöten was/zů Premislia gelassen/ vnd ist er den nåchsten mit dem vberigen zeüg/vnd deß Bela sünen/vber die berg/so Poland vnd Reüssen von Vngaren absünderen/inn Vngerland gezogen. Also ist bald ein grosser hauffen Vngaren zů jnen kommen. Wie nun Künig Solomon der feyn den zůkunfft innen worden/hat er die Künigkliche statt Ofen verlassen/ vnd ist inn ein wehrhafft schloss Mosonen gezogen / dieweyl eer von den außlåndischen noch nicht gestercket/vnd den Vngaren wider seine vetteren nit vertrauwen/noch sich auff jr hilff verlassen dörffen. Es haben sich aber die Bischoff/als schidleüt/darzwüschen gelegt/vnd deß Bela sün gebåtten / sie wöllend sich nicht mit jres vetteren todschlag inn dem vatterland beflecken. Demnach machen sie mit Boleslai verwilligung/ welcher zů dem vnderlaßnen Reüssischen krieg geeylet/ zwüschen Bele sünen vnd Solomonē einē friden/ nālich dz Solomon der Künigklich titel vñ zwen theil deß Reychs beleyben/jnen aber der dritt teil deß lands/ mit sampt eines Hertzogē namen solle zůgeeignet werden. Als dise sachē mit menigkliches grossen frönden vollbracht/haben sie Boleslaū vnd seinen zeüg auß dem gemeinen gůt reychlich verehret/vnd wider lassen heim ziehen.

Wie Boleslaus wider gen Premislia kommen/ hat er vernomē/ daß Izaslaus vnder dem schein/ als wañ sie der grentzen halben einen gespan gehabt/wider von seinen brůderen bekrieget/ vnd auß dem Fürstenthům Kiaw seye vertriben worden : deßhalben ist er inn volgendem Sommer mit einem feindtlichen zeüg in der Volynienser land gezogen. Dises land was dozůmalen reych/ vñ võ wegen deß fruchtbaren bodens/mit stetten vnd schlösseren wol erbauwen/ welche mehrtheils allesammen/ zum theil mit gewalt / zum theil durch aufgebung / bald inn deß Künigs gewalt kom-

Reüssen von Polenderen verherget.

komen seyn. Es hatten die Reüssen mit einē zůsatz drey fürnämste schlösser innen/namlich Luscum/Vladimiria/vñ Chelma/so wol auß grund vnd leim/wie vast die anderen alle inn disem land erbauwenn: aber doch wol beuestiger gewesen. Also ist er zů erst für das schlossz Luscum gezogen/vnnd dises vnderstandenn mit gewalt zů eroberen. Wie er nun die sach offt versůchet/vnnd jhm aber nicht wöllen vonn statt gehen/hatt er bey jhm selbs zweyfelafftig gedacht/wie doch der sachenn zů thůn were. Deßhalben hat er jhm fürgenommen den nächsten für Kiauw zů rucken/vermeinende/wann er dise statt eroberet/wurde er die anderen plätz inn disem land durch aufgebung auch leychtlich bekommen mögen. Niezwüschenn bedacht er aber auch/es wurde nicht gůt seyn/den feynd zů ruck lassen/vnd den vberigen Reüssen also durch diser exempel ein hertz zůmachen. Also hatt er jm fürgesetzet/dises schlossz/so er mit dem sturm nicht erobern hat mögen/zů belegeren/vnnd durch aufgebung an sich zůbringen. Wie sie es nun vast bey sechs monaten belegeret/vnnd allenn gewalt mit samt d belegerung erlitten/haben sie sich zů letst auff deß Künigs miltigkeit verlassen/vnnd sich vertragen/daß sie mit leyb vnnd gůt möchten abziehen/auch also das schlossz aufgeben. Nach disem hatt Gregorius oder Igorus/wellicher die selbige landtschafft innen gehabt/den vberigenn vestenen nicht vertrauwen dörffenn:sonder zů erst seine Legaten zů Boleslao gesendet/darnach auch selbs eigener person für jhn kommen/vnd jm zůgesagt/er wölle seinen willen thůn/vnnd jm gehorsam seyn:als er jm auch darumb bürgen geben/hat er friden erlanget. In dem volgenden tausent vnd vier vnd sibentzigesten jar ist Boleslaus mit seinem leger für Kiauw gerucket/daselbst ist jm Vssevolodus mit einem starcken zeüg begegnet/wellichen er vonn seinem vnnd seiner gebrüderenn zeüg aufgebracht. Dann als sein brůder Stoslaus gestorbenn/hat er deß selbigenn Fürstenthůmb zů seinem land gethon. Es warend auch die knecht so zů Luscen/Vladimirien/vnd Chelma inn den zůsätzen gelegenn vnd geurlaubet worden/vast mehrtheil alle zů jm kommen/vnnd disen wider seinen willen durch jhren rath vnnd bitt dahin gebracht/daß er jm fürgenommen den vnseren ein schlacht zů liferen/vnnd den handel zů dem end zůbringen.

Reüssen von den Polenderen geschlagen.

Als nun der Künig dises erlanget/wellichs er fürnämlich begäret/hatt er gegen dem feynd sein ordnung gemachet/auch die knecht mit etlichen wortenn ermanet/sie wöllend disen kommlichenn anlaß den krieg zů vollendenn/wellichen jhnen der feynd wider jhr hoffnung angebotten/nicht von handenn lassen:auch dessen letst fürnemmen/wellichs er mehr auß verzweyflung/dann auß hoffnung den sig zůbekomen/zů handen genommen/durch jr mannheit zů nichten machen. Es seye auch dessen zeüg mehrtheils vonn den knechtenn zůsammen gelesen/welliche vorhin vberwunden/vnd in der flucht entrunnen/oder durch aufgebung ledig seind gelassenn worden. Deßhalbenn wann sie männer seyend/sollend sie dapffer anziehenn/vnnd durch den sig disen krieg außmachenn/auff wellichs die vilfaltige belonung deß kriegs gewüßlich volgenn werde. Wenn schon etwas inn diser sach fälenn/sollend sie bedenckenn/daß sie auff deß feynds boden seyend/vnnd daß dise nicht werdenn still sitzenn/welliche sie fridsamm zů ruck gelassenn/nach dem die Reüssen inn jren gemüterenn gar vnbeständig seyend. Sie sollend auch dapffer anhalten/damit man verstande/daß sie jre vorgende sig nicht ongefahr/sonder

sonder mit jhren tugenden vnnd mannheit habend zů wegenn gebracht. Als er dises gesagt / vnnd jm der gantz hauffen mit seinem geschrey vnnd getöß der waaffen ein frölich wartzeichen geben / hatt er befolhen lerman zů schlagen.

Es hatt Vssenolodus seine knecht auch ernstlichen ermanet / namlich / daß sie mannlich für jr vatterland / weyb / kind / vnd elteren / auch für jhr hauß vnd hof / vnnd zů letst / für jhr freyheit streyten sollend. Wann dise schlacht vollendet / vnd sie den sig erlangend / werde es jnen härnach alles glücklicher von statt gehn: wo sie aber vberwunden (welliches doch Gott weyt wölle abwenden) sollend sie einer hertenn dienstbarkeit mit grosser armůt gewärtig seyn. Also seind die heüffen zůsammen getretten / welliche mit waaffen vnnd gemůterenn wol gerüstet gewesenn. Wie auch der streyt ernstlichenn angangen / hatt sich ein yeder vil mehr beflissenn / wie er den feynd beschedigen / dann / wie er sich beschirmen köndte. Es seind auch die Hauptleüt an allen orten bey jhren knechtenn gewesen. Es warend die Polender auff der rechten seyten hertigklichen geängstiget vnd zerströuwet / als auch die feynd zůsammen geschryen / wie die vnseren fluhend / noch mer erschrecket worden: zů wellicher zeyt Boleslaus den vnseren / so inn höchster not gewesen / mehr hilff zůgeschicket. Dise habend nitt allein den streyt wider erneüweret / / sonder auch der feynden zeüg durchgebrochen / vnd in die flucht gebracht: nach dem auch Vssenolodus die seinen vñ sonst wider zů sich ein gůte weyl berůffet / welche / nach dem jr ordnung gar zerströnwet / die flucht genommen / hat er sich eylends auch hinweg gemachet. Also habend die vnseren ein vollkommenen / aber doch ein blůtigen sig erlanget: dann es seind bey tausent erschlagen / vnnd jren vil vbel verwundet in das leger tragen worden.

Wie Boleslaus seinenn zeüg nach diser schlacht etwas erquicket / ist er den nächsten für Kiaw gezogen. *Kiaw belegeret vnd gewunnen.* Als er aber dise inn dem erstenn vberfal nicht eroberen mögen / hat er an einem komlichenn ort sein leger geschlagen / vnnd die statt ein mal oder zwey stürmen lassen. Er hat aber wenig gůts außgericht / sonder ein grossen schaden daruon empfangen: dañ ob wol dises ort weder von natur / noch von menschen händen wol verwaret gewesen / habend doch die burger vnd hauffen knecht / welliche vor langest auß der schlacht an dises ort geflohen / die statt mañlichen beschirmet. Es warden auch die vnseren / wann sie den sturm angelauffen / nit allein von den mañen / sonder auch von weyb vñ kinden / ab den hochgelegnē maurē mit allerley pfeyl vñ geschoß verwūdet. Deßhalben ist er von dem stürmē abgestanden / vñ jm fürgenomen durch sein belegerung / die statt außzůhungeren. Also hat er an alle komliche plätz seine wächter abgetheilet / vñ den burgeren kein prouiandt lassen zůkomen / welches dann leychtlich zůthůn / dieweyl Kiaw auff einem weyten feld gelegen / vñ man verr hinauß an alle ort sähen mögen. Nit lang härnach hat den belegerten angefangē an prouiandt abzůgehn. wie sie nun geförchtet / dz sy möchtē in grosse not komen / vñ nichts destminder dem feynd zů letst zů theil werden / habend sie gnad vnnd verzeyhung begeret / auch jr statt dem feynd aufgeben.

Als Boleslaus zů dem statt thor eyngezogen / so mit eysen bedecket gewesen / hatt er sein schwerdt erschüttet / dieweyl er vernommen / daß sein Ene solches auch gethon. Hiezwüschē aber hat er den knechten bey leybstraaff gebotten / dz man keinen burger weder an leyb noch gůt beschedigen / sonder menigklich zů fridē lassen solte. Auß solcher gnad vñ miltigkeit ward die

die burgerschafft bewegt/ daß sie jm freywillig reyche gaaben zů handen gestellet: dise hat der Künig vast alle vnder seine knecht nach eines yeden verdienst/ außgetheilet/ vnd sie jrer mannheit halben höchlichen gelobet. Als Reüssen befridiget/ hat er jnen ein grossen zoll aufgelegt/ nitt allein von gelt/ sonder auch vonn allen anderen dingen/ so zů der narung oder leybs gezierden dienstlichen seyn mögend. Demnach hat er Izaslaum wider zů einem Landsfürsten gemachet. Diser hat seine sün hin vnd wider zů Landuögten geordnet/ namlich den Stopolcen gen Polocen vñ Nouogrod/ Vladimirum gen Smolenchen/ vnnd Jaropolcum gen Wyssegrad. Damit auch der Künig sein Reych in Reüssen noch mer beuestiget/ daß er auch der grossen fröuden vnd wollüsten zů Kiaw/ welche jhm wol bekannt/ lenger niessenn möchte/ ist er vber winter da beliben/ daselbst ist vnserer knechten mannheit inn diser reychen vberflüssigen statt/ welliche durch der Griechen gmeine kauffmañschafft verderbt worden/ allgmach zů grund gangen/ gleych wie vor zeyten der Carthaginenserē zů Capua. Es ist auch die gůte kriegsordnung durch das liederlich regiment zergangen/ vñ diser sighafft zeüg/ so vil völcker vberwundē/ durch der statt geilheit/ můtwillen/ vnd schand darnider gelegen/ also daß jnen schier nützer gewesen/ sie werend vberwunden vnd nit obgelegen: dañ es ist diser sig vil grosses vnglücks/ so härnach vber Poland kommen/ ein vrsach vnnd anfang gewesen.

weyb/ vnd mann in Poland vnkeüscheit.

Dieweyl die Polender sich zů Kiaw ab keiner schand vnnd můtwillen enthalten/ welliche jnen doch bißhär vngebreüchlich gewesen/ habend jre weyber vnd töchteren/ welliche sie daheimen verlassen/ jhrer mannen abwesenheit nit also lang erleyden mögen: dann sie warend vast siben jar in Reüssen vnd Vngaren gewesen/ vnd nie heim kommen. Zů disem warend sie durch jrer mannen můtwillen vnd boßheit bewegt/ welche jnen durch vilfaltige bottschafft kunth thon worden/ daß der mehrtheil sich auch inn schand begeben/ vnd sich an jren mannen gerochen haben. Es ist auch etlicher frauwen zucht vnd beständigkeit zum theil mit liebkosen vnnd falscher anzeigung/ als wann jre mann gestorben/ zum theil mit gewalt bezwungen worden/ dieweyl solches Gott durch sein billiche straaff also zůgelassen. Jch můß aber an disem ort ein wunderbar exempel der weyblichen zucht vnnd scham anzeigen: Als der jungenn gesellen můtwill vnnd schand allenthalben vngestraafft vberhand genomen/ hat frauw Margret/ deß Grafen Niclaus Zembochen Ehegemahel/ jhrer zucht geförchtet/ vnd sich zů Zembochen in dem kirchenthurn/ wellicher ein meyl wegs von Proscouien gelegen/ mit sampt zweyen schwesteren lang verborgen/ vnnd hat jren das haußgesind an einem seil die narung täglich dargereichet. Als den mannen inn dem winterläger solliches angezeiget/ vnnd sie diser handel angangen/ seind sie schwärlich ergrimmet vnd erzürnet/ auch von dem künig vrlaub begeret/ damit sie möchten ein malen zů hauß kommen. Man hatt sie aber nicht für den Künig wöllen lassenn/ oder sonst mit hoffertigen worten jr bitt abgeschlagen/ also/ daß zů erst jren etliche angefangen sich heimlich daruon zů machen. Demnach sind jren vil den ersten nachgeuolget/ vnd abgewichen/ also/ daß jren wenig bey dē Künig beliben. Deßhalben ist er mit den vberigen auch eylends hinweg gezogen/ vnnd forcht/ es möchten die Reüssen jren willen enderen/ der Polender kleine zal verachten/ vñ ein rathschlag fassen/ wie sie jn vndertrucken können. Nach dem er aber gen Cracauw kommen/ hat er sein gefasseten

zorn

zorn gegen disen so jhn verlassen/ genůgsam erzeiget/ vnnd dise so zů erst die flucht angefangen/ von dem läben zů dem tod richten lassen/ die vberigen hat er an allem jhrem gůt gestraaffet/ oder inn ewige gefencknuß gelegt. Er hatt auch gegen den weyberen gewůtet/ welche diser schuld theilhafftig gewesen/ vnd solliches vnerhörter gestalt/ ob wol sich die männer vber dise erbarmet/ vnnd jhnen verzigenn gehabt: dann man sagt/ er habe jhnen jhre junge kind / welliche sie durch hůrey vnnd Ehebruch bekommen/ ab den brüsten gezogen/ vnnd junge hündlein lassen anlegenn/ zů disem legt er täglich dem gemeinen mann neüwe beschwerden vnd schatzungen auf: er sprach kein Recht/ vnd beschirmet die armen nicht vor der gewaltigen vnbilligkeit: dann er war mit den gewoneten wollüsten vnnd dem schandtlichen můtwillen dermassen gefangenn / daß er nichts gůtes vollbringenn hat mögen. Ja er nam auch offentlich einem frommen Edelmann Mecislao sein haußfrauw Christinam/ vnd vollbracht den Ebruch mit jren.

Ab disenn thaatenn ward Stanislaus der Bischoff zů Cracauw/ ein frommer mann von dem Adel/ auß der Preüssen geschlächt (wie man es nennet) erboren/ so mit dem zůnammen Sciepanouius geheissen / vnnd ein klein vorhin an deß verstorbnen Lamperten statt erwöllet wordenn/ treffenlich bewegt/ als billich gewesenn / dieweyl er auch vermercket/ daß deß Künigs boßheit vnnd můtwillen vil personenn angetroffen/ ist er zů dem Künig getretten/ alle seine diener heissen abweychen/ vnnd jhn härnach allein freündtlichen ermanet vnd ernstlichen gebätten/ er wölle disen verderbten gewonheiten vnnd boßhafftigen geberden ein mal ein end machen/ damit er nit jm selbs vnnd dem gantzen Poland ein grosse plaag auff den halß lade. Die sünd seyen wol für sich selbs groß/ aber an einem Künig vnnd Regenten vil grösser/ dann an einer besonderen person/ ja wann auch etliche stuck inn geringen personen für nichts geachtet/ halte man sie doch an denenn /so ein hohen stand fürenn / vnnd ehrliche ämpter tragenn / gantz hoch / dieweyl dise menigklichem ein exempel tragenn / vnnd vil durch jhre böse exempel zů dem fal bringend. Wie höcher vnnd glücksäliger yemandts ist / ye mer solle der selbige ein vnschuldig läbenn fürenn/ vnnd Gottes grosse gůtthaat erkennen / wann er dises nicht thůn/ solle er förchtenn / es werde jhn Gott ab seinem höchsten stand hinab inn das kaat werffenn/ oder aber seine wollüst / welliche doch falsch/ kurtz/ vnd zergengklich seind / mit ewiger peyn vnnd marter verenderen. Wie er dises gesagt/ hatt es der Künig höchlichen für vbel gehabt/ vnnd ward dermassen mit neyd vnnd hasß gegen dem frommen Bischoff bewegt/ daß er angefangenn hat jhm vbel zůzereden/ vnnd mit scheltwortenn zůbegegnenn/ deßhalbenn sůchet er ein anlaß/ wie er disen mann verkleinerenn / vnnd dessen freye zungenn meisterenn köndte. Er fand aber weder an Stanislai läbenn oder geberdenn etwas / daß er beschelten oder straaffen möchte. Es hatt ongefahr Stanislaus inn disen dreyen jaren von Petrico einem Polnischen Ritter ein Dorff erkauffet/ so Petrauinum geheissen / vnnd inn der Lublinenser gegne gelegen/ diser Petricus hat das gelt empfangen/ vnd was yetz gestorben. Hiezwüschen aber hatt Stanislaus inn disem fleckenn vor Recht noch nicht verfertigenn vnnd inn das gemein Rechtbůch schreybenn lassenn/ dieweyl man stätige krieg gefüret / vnnd niemandt das Recht außgesprochenn hat.

Künig von dem Bischoff gestraffet.

Wi

Künig setzt dem Bischoff zů.

Wie nun Boleslaus von seinen schmeichleren dises handels innen wor
den/ hat er deß Petricen freünd angerichtet/ daß sie den Stanislaum an-
klagen solten/ als wann er jnen jr erbgůt genomen/ vnd für das Statt-
recht solten berůffen lassen/ zů disem verheisset er jnen sein hilff. Also seind
sie auß deß Künigs authoritet/ deßgleychen auß deß vnuersähenlichen ge
wüns hoffnung bewegt/ daß sie disen rathschlag angenommen. Dozůma
len hatt man ongefahr das Gericht (welliches die vnseren gemeinlich Ge-
spräch oder gemeine Termin heissen) in den matten zwüschen Solecia vñ
disem dorff Petrauinen/ vnder den gezelten/ wie dann die Künig soliches
von altem hår in dem brauch gehabt. Wie auch Stanislaus gecitieret
worden/ zeiget er an/ er habe dises dorff kaufft vnd bezalet/ er berůffe sich
auch in disem handel auf etliche gezeügen. Als aber dise durch den Künig
erschrecket/ vnd dem Bischoff kein zeügknuß dörffen geben/ do ward Sta
nislaus mehr sein ehr zů retten/ dañ das dorff zůbehalten vast angsthaff
tig/ vnd vndersteht ein grossen handel/ welcher vber menschliche gedan-
cken vnd vermögen gewesen: dann als er von dem Künig drey tag einenn
aufschub erlanget/ ist er gen Petrauinen gezogen/ daselbst hatt er mit der
priesterschafft vñ anderen frommen menschen/ so er bey sich vnder seinen
geferten gehabt/ gefasset/ vnd Gott fleyssigklich mit vil seüfftzen vnd kla
gen vmb sein hilff vnd beystand angerůfft/ auch deß Petricen stinckenden
cörper aufgedeckt/ vñ mit seinẽ stab/ welchẽ die Bischoff habẽ/ angerürt/
demnach hat er mit grossem vertrauwen den Petricum im namen Gott
deß Vatters/ Suns/ vnd Heiligen Geists wider heissen von todten auf-
erstehen. Also hat sich diser on verzug aufgerichtet/ als wañ er auß einem
schlaaff erwachet were/ vnd ist von Stanislao mit der hand zů dem Kü-
nigklichen gericht gefüret worden. Wie nun der Künig vnd alle die zůge
gen gewesen/ ab disem wunderzeichen erstaunet/ bekennt Petricus/ er ha
be das dorff verkaufft/ vnd alles gelt darumb empfangen. Demnach be-
schiltet er den Künig vnd seine freünd/ daß sie dem vnschuldigen Bischof
also vnbillich ein grossen lerman zůbereitet habend. Also ist Stanislaus
in diser sach/ auch wider deß vndanckbaren Künig willen/ obgelegen.

Als man von dem Richterstůl hinweg gangen/ hat der Bischoff disem
Petrico die wahl geben/ ob er wider in sein grab kerẽ/ oder lenger hie auff
erden beleyben wölle. Do hat diser gesagt/ er wölle lieber in das ewig him
lisch läben/ von wellichem er nicht weyt mer seye/ wann jm allein noch et-
was straaff/ von wegen seiner begangnen sünden/ durch ein fürbitt nach
gelassen werde. Als er dises gesagt/ vñ jm der Bischoff zů willen worden/
ist er wider in sein grab gangen/ vnd hat den geist aufgeben.

Ich besorg es sey ein fabel darbey

Es ist aber Künig Boleslaus hiemit nicht erschrecket/ oder von seinem
můtwilligen sündtlichen läben abgestanden/ sonder als er wider ein mal
oder zwey von disem Stanislao ermanet vnd ernstlichen bescholten wor
den/ welcher auch nach Christi befelch etliche fromme leüt zů jm genom-
men/ angefangen zů wüten/ vñ angefangen jm den tod zů tröuwen. Als
aber Stanislaus verstanden/ daß sich der Künig nicht hat bekeren oder
besseren wöllen/ hat er disen in den Bañ gethon. Er hat auch alle Kirchen
dienst in der statt befolhen abzůstellẽ/ damit diser durch deß gantzẽ volcks
nachred vñ scheltwort/ welche auch der Kirchenämpter manglen můssen/
zů einem besseren sinn gebracht wurde. Demnach ist er vber der Weyxel
bruck heimlich mit etlichen priesteren hinauß in S. Michaels kirchen ge-
zogen/ welche auff einem hohen berg oberthalben der Weyxel gegen dem
schloss

schloß für vber gelegen/seinen Gottes dienst zů vollbringen. Als Boleslaus dises erfaren/ vnnd durch die seinen eigentlich vernommenn/ hatt er an einem tag fast vnsinnig zů der wehr griffen/ vnnd ist mitt ettlichen knächten vnnd dieneren dahin gezogen. Er hatt auch ettliche vorhin gesendet/welche den Stanislaum/so Meß gehalten/ von dem altaar zů dē tod reissen sollend.

Dise so hineingangen/seind durch den vngewonlichen schnällen glantz erschrocken vnnd harnider gefallen. demnach seind sie auff händen vnnd füssen krochen/vnnd habend sich daruon gemachet. Der Künig hatt ein maal oder zwey andere an der vorghendenn statt geordnet/welchen auch wie den ersten beschehen ist. Als er dises vernommē/möcht er kein verzug mehr leiden/sonder beschalt durch sein wůtenden zorn seiner trabantenn zagheyt vnnd forcht/ luff selbs mitt dem bloßen schwärt in die Kirchen/ vnd verwundet den Heiligen Bischoff mitt einer tödtlichen wunden auff das haupt/also das er harnider gefallen/ vnnd mitt seinem hirn die nächste wand besudlet hatt. In sollichem habend die knächt einanderen ermanet/habend den todten cörper auß der Kirchen geschleyffet/ vnnd damitt sy dem vnsinnigen Künig gnůg thäten/zů stucken zerhauwen/ auch dise inn die nächsten felder geworffen /damitt sie die hünd vnd vögel zerreyssen vnnd fressen sollend. Bischoff von dē Künig ermürdt

Es warend dise diener auß ehrlichen vier geschlechten erboren/ welche noch auff den heüttigen tag in Poland vorhanden. namlich die Stremenier/Srenauwer/Druziner/vnnd Jastrembezer. der tag an welchem dises beschehen/ ist der acht im Meyen gewesen/ als man zellet nach der geburt Christi tausent neün vnnd sibentzig jar/ wie Stanislaus kümmerlich drey jar das Bistumb verwaltet.

Wie nun der Künig mit seinen schantlichen trabanten nach disem volbrachten mordt hinweg gezogen/sollen vier wunderbar grosser adler sein ersehen worden/welche zwen gantz tag vmb das orth geflogen/ vnnd den heiligen leichnam vonn den reyssenden hünden vnd raubenden vöglen beschirmet haben/ biß das etliche fromme Priester bewegt/ wider ein hertz gefasset/dise verworffene stuck besamlet/vnnd ein yedes an sein orth gesetzet haben/welche von stundan wunderbarer gestalt sollen aneinanderen gewachsen sein. Deßhalben haben sy den gantzen leichnam vor der Kirchen/da er getödet worden/mitt grosser andacht in ein sarch gelegt/ welcher zechen jar harnach inn das schloß Cracauw gefüret/vnnd mitten in der Kirchen ist begraben worden. Man sagt auch es seyen vil liechter inn dem lufft/oberthalben dem orth da Stanislai leichnam zerhauwen worden/in der volgenden nacht/so auff das mordt kommen/ von ettlichen ersehen worden. Man zeigt auch an/es seye ettlichen frommen leüten von Gott geoffenbaret/es solle in volgenden zeyten das Künigreich Poland in vil theil zerrissen werden/wie deß Stanislai leichnam auch beschehen/ vnnd harnach ein lange zeyt also beleiben.

Nach dem dise sachenn zů Rom angezeiget/ist Bapst Gregorius deß nammen der neündt/ab disem erschrockenlichen handel bewegt/vnd hatt gantz Poland inn denn Bann gethon. Er hatt auch Boleslaum verflůchet/ vnnd nach ordenlichenn ceremonien das Reich vnnd Cronen vonn im genommen. Er erkennet auch das zů nachgenden zeytten die Bischoff kein Künig sollend salben/ oder krönen on sein befelch. Welche auch dem Poläd von dem Bapst gestraffet

Künig inn diser taath geholffen / die sollen mit sampt iren nachkommenden/biß inn das vierdt geschlecht/von dem Priesterlichen vnd allen Geistlichen ämptern außgeschlossen sein. Es hat aber Boleslaus nicht destminder härnach ein jar geregiert/wiewol er mencklichem verhasset/vnnd den außländischen verachtlich gewesen/also das auch der Reüssen Fürstenn/so er vorhin bezwungen/vonn jhm abgefallen. Demnach habend sich etliche Herren vnnd Adels personen zůsammen verbunden/in zů tödten. Als aber dise conspiration vnnd bundschů lautprächt worden/vnnd er gefürchtet es werend noch mehr Herren darinnen begriffen / ist er mitt seinem sun Mescon vnnd wenig geferdten inn Vngerland geflohen. Dazůmal/als Solomon vertriben/vnnd Geyßa gestorben / regieret inn Vngaren Ladislaus Geyßa brůder/welche beyd von Boleslao in Vngaren wider eingesetzet worden/als an seinem orth gesagt ist.

Es ist auch Boleslaus/ob er wol vertriben / von disem gantz freündtlich vnnd ehrlich empfangen worden/darzů ettliche zeytt bey jm beliben. Als in aber von tag zů tag von wegen deß begangenē laster/ sein böse conscientz geplaaget/ist er durch den grossen innerlichē schmärtzen dermaßen geplaaget/das er in vnsinnigkeit kommē/ vnd jm selbs den tod angethon hatt/als man zalt nach Christi geburt tauset ein vnd achtzig jar. Zů welcher zeyt ein dürrer heisser Sommer gewesen. Ettliche sagend er seye auff dem gejegt zů den vnwegsammen welden kommen / vonn dem pferd hinab geworffen/vnnd vonn den hünden zerrissenn vnnd gefrässen worden. Ettliche zeigend an / er seye lang heimlich hin vnd här geschweyffet/vnd zwischē dē Alpgebürg in ein Closter (welches bey Insbruck oder Villach gelegen: dan es werden beyde orth angezogen) kommen. Als er auch lang daselbsten verborgen / vnd niemand gewüsset wer er gewesen/ vnd er sich in der kirchen brauchen lassen/vnd vil arbeyt gehapt / seye er zů letst nach dem er sein sünd von wegen deß begangenen mordt gebüsset / gestorbenn. Doch schreibt der von Mechoniē / er habe wol an disen orthē der geleichē dienst gesůchet/aber keinen finden können.

Es were dises ein namhafftiger glücksäliger Künig gewesen/ wann er dem glück/welches jm anfäncklich treüwlich beygestandenn/ hette etwas kōnen zůgeben. Als jm aber seine sachen wol von statt gangen/ist er brachtig vnnd stoltz worden/vnnd sein gemůt nitt mäßiglich gehalten / wie jm aber zůgestanden. Es ist auch vil schwerer vnnd herrlicher/wan yemand
" seinem můtwillen vnnd zorn kan abbrechen : dann wan er über wilde vñ
" Barbarische völcker vnnd nationen herschen mag.

Poland wirt wider auß dē Künigreich ein Fürstenthumb.

Ich kan mich nit gnůgsam verwundn dz Lambertus Schaffnaburg/ welcher zů diser zeytt gelebt/vnd der Teütschen namhafftigen taathen beschriben hatt/angezeiget: daß in dem jar Christi tausent siben vnnd sibentzig jar/der Polender Fürst/wölcher vil jar här den Teütschenn Künigen zinßbar gewesen/dieweil sein Fürstenthumb vorzeytē durch der Teütschē mannheit bezwungen/vnnd zů einer Lādvogtey seye gemachet worden/ in schneller eyl brachtig vnnd stoltz jhm selber die Künigliche würdigkeitt vnnd tittel zůgemessen/die Cronen auff das haupt gesetzet/vnd an Christi geburt tag von fünffzehen Bischoffen seye geweyhet. Dann es hat Poland nitt allein zů der selbigen zeytt/ sonder auch nimmer mehr härnach/ fünffzehen Bischoff gehabt/ auß welchem sein yrthumb klärlich mag bewisen werden.

Künig Boleslaus hatt bey seinem läben das Mogilnensisch Closter erbauwen

bauwenn vnnd reich gemacht/darzů die Benedictiner münch darein gesetzet. Als er auch bey seinem lében den zůnammen eines fräuelen freygebigen Künig bekommen/hatt er disen nach seinem absterbenn behalten. Er hat vast bey den zwey vndzwentzig jarē geregiert/ dieweil er noch nit sechszehen jar alt gewesen/da er zů regieren angefangen. Also wellend wir dises bůch mitt Cazimiri vnd suns Boleslai regiment beschliessenn. Das fünfft wellend wir von der zeyt anheben/als das Künigreich ist abgethon worden / vnnd mitt zweyer personen Fürstenthůmb vollendenn: vnder disem hatt der sun/seines vatters vnnd aller nachghenden Fürsten hochzeyt/mitt seinem großmächtigen ehrlichen taathen / weit vbertroffen/vnnd gar verduncklet.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vn̄ ritterlichen thaaten/das fünffte Bůch.

Hertzogs Vladislaus deß nammens der erste.



Es Künig Boleslaus seines Reichs vertriben worden/habend die Reüssen vnnerzogenlichenn sollichen anlaaß etwas neüwes anzůfahen zů handē genommen/ehe dann sich der gemein nutz in Poland ab diser entpörung wider erholen mögen. Deßhalben haben sie einen zeüg angenommen/ vnnd die Landschafft/ so den Polen vnderworffen/ mit feüwr vnnd schwärt verherget: sy seind auch mitt Basilio deß Roscislai sun jren Fürsten/darzů mitt grosser peüt frisch vnnd gesund wider heim zů jrem volck kommen. Ab disem schaden ist die herrschafft in Polād bewegt/vorab weil sy geförchtet/es möchte etwan ein bösern vnfaal dem land/so kein haupt hatt/begegnen/ vnnd haben einen Landstag gehalten. Jn disem hatt man Vladislao deß Boleslai brůder / welchen ettliche Herman geneñet/so allein noch vorhandē/das Reich angebotten. Diser hatt das Fürstenthůmb angenommenn vnnd doch nitt wellen ein Künig genennet worden : eintweders weil er durch deß Bapst verbott nitt nach altem brauch gesalbet vnnd gekrönet worden/oder weil er vermeinet / es wurde Boleslaus mitt der zeytt wider kommen vnnd das Reich ansprechen. Doch hatt er sich einem Fürsten vnnd erben deß Polnischen Reichs geheissen. Er was ein weyser tugentreicher man/ wölcher doch zů frid vn̄ růw vil geneigter/dañ zů dē krieg gewesen: er sache auch mehr auff fründligkeyt vnd auff die Religion/dañ eytele ehr. Zů anfang seiner regierung hatt er Poland/welches sich zum theil entpöret/mitt grossem ernst befridiget/vnnd alle mörderey abgestellet. Demnach hatt er bedacht wie deß Bapst verbot/in wölchē sich gantzes Poland der Kirchen diensten můstē

Reüssen fallend in Poland.

enthalten von Bischoff Sanislai wegen/mechte auffgehebt werdē. Deßhalben hatt er ein geleerten wolberedten man Lampertum/ so von Edlem stam̃en inn Poland erboren vnnd ein Thůmbherr zů Cracauw gewesen/ seinen Oratoren ghen Rom abgefertiget. Disen hat der Bapst an S. Stanislái statt zů einem nachfaren verordnet/ das verbott auffgehept/ vnnd den Bischoff wider heim geschicket.

Miesco deß Boleslai sun gestorben.

Als dises vollbracht/ hat Vladislaus auß seines Rath ernstlichem anhalten/ ein frauwen genommen/ namlich Judith Vratislai deß Hertzogen in Behem dochter/ welche auß Adelheyten Künig Andresen auß Vngaren dochter erboren gewesen. Demnach hat er Mesconen oder Miecislaum/ seines brůders Boleslai sun mitt sampt dem übrigen Pandyten auß Vngerland berůffet/ vnd sich ab dessen armen stand erbarmet: oder forchte vileicht daß diser mitt der zeytt durch der Vngaren hilff/ welchen er von seiner gůten art har angenē gewesen/ wider seines vatters Reich ansprechen wurde. dann sein vatter was schon gestorben. Als auch diser in das land kommen/ hatt er jn an eines sun statt gehalten. Wie nun diser durch sein tuget/ freündligkeyt/ vnnd gůte arth deß volcks gemüter wunderbar an sich gebracht/ vnnd mencklich mitt grosser hoffnung erfüllet/ ist er in dem sechsten jar/ nach dem er wider zůland kommen in seiner blůenden jugent gestorben/ vnnd keine kinder verlassenn/ also daß mencklich vmb disen jüngling sehr bekümmeret gewesen.

Man hatt auch gentzlich vermeinet/ diser seye von denen/ so ein vrsach an seines vatters flucht gewesen/ mitt gifft hingerichtet worden/ dieweil sie geförchtet/ es möchte diser mitt der zeytt aller vnbilligkeyt eingedenck sein/ vnnd sich an jnen rächen: Ob wol auch der Fürst Vladislaus seines vatters brůder sollichs nitt befolhen/ hatt er doch still darzů geschwigē/ damitt sich nitt diser vileicht auff deß gemeinen mans gunst verliesse/ vnd jn oder seine kinder auß dem Reich verstüsse. Es wellend ettlich/ wie Dlugossus anzeigt/ es seye Miecislaus nitt zů diser zeytt/ sonder erst in dem anderen jar nach Vladislai tod/ durch ein vergifftet tranck/ mitt sampt seiner haußfrauwen Eudoxia auß Reüssen/ welche deß Fürsten Stopolzen schwester vnnd Izaslai dochter gewesen/ hingerichtet worden/ nach dem er lang der Crusuicier land geregieret hat. Es spricht auch eben diser Dlugossus/ er habe dessen rechte Bullen gesehen/ in welche er seines vatters schencke vnnd übergab dem Mogilnensischen kloster bestätiget hatt. Doch seche sich Dlugossus hie wol für/ daß diser nitt ein anderer Miecislaus/ namlich Boleslai deß dritten sun gewesenn seye/ welcher dise Bulla angeben hatt.

Vngarē fallend in Poland.

Es zeiget Bonfinius in der Vngarischen Historiē/ daß zů der zeyt/ als Miecislaus von seinem vetteren wider in das land berůffet wordē/ jr Künig die Polen gekrieget habe/ dieweil man gesagt/ daß die mitt den Reüssen vnnd Cunen oder Hinnen/ welche die vnseren Poloucien heissen/ einē bundt wider sich mitt einanderen auffgerichtet. Als er auch dise in einem blůtigen streytt überwunden/ habe er die statt Cracauw drey monat belägeret/ vnnd die burger durch hungers noth dahin gebracht daß sy sich ergeben müssen. Nach dem aber dise statt jn jrem gewalt gewesen/ haben sy dise mit sampt aller gerechtigkeit den Polenderen wider zů handen gestellet/ vñ sie ernstlichen ermanet/ sie wellen fürthin die freündschafft/ welche vor alten zeyten zwischen den Vngaren vnnd Polenderen gemachet/ nit mehr zerbrechen. Ob dises were oder nitt seye/ mag ich nitt wüssen/ dann

es ge-

es gedencken die vnseren dises kriegs mit keinem wort. Wañ auch vileicht Ladislaus zů diser zeytt ein reiß in Poland gethon/ist wol zůglauben/es seye darum beschehē/das er Miecislaum wider einsetzen möchte/wiewol auch dise den selbigen gar nitt melden. es ist auch diser krieg den Polenderen vil glücklicher außgeschlitzet/dann sie daruon reden/vnnd Miecislaus mitt billichen articklen seinem vetteren wider versünet worden. dañ ich kan nit finden was die Reüssen vñ Cunen dazumal für ein gemeinschafft mitt den Polenderen gehabt/daß sie den krieg mitt einandereren wid die Vngarn zůhanden genommen. Es ist aber dises waar/daß die Reüssen/nach dem Boleslaus auß dem Reich vertriben/feündtlicher gestalt Poländ verherget haben. Zů disem seind sie auch zů der selbigen zeyt schwerlich durch die Poloucier geplaget wordē. Jch kan auch nit bald glauben/das d neüwe fürst Vladislaus sich in ein außländischē vnnotwendigē zug begeben wellen/ ehe dañ er daheimen seine sachen recht angeschicket habe. Zů letst kan ich auch nit versthen/warum Ladislaus der Künig in Vngaren/also ein gefahrlichen zweyffelhafftigen krieg mitt den Polenderen angenommen/auch so vil arbeit in der langwerendē belegerung erlittē/wañ er den belägereten vnd überwundenen all jre schuld dermaßen nachlassen/vnd die eroberte statt den feinden mit sampt aller gerechtigkeit wider übergeben vnnd schencken sollen. Doch wellen wir der Vngaren sach alhie beleiben lassen.

Der Fürst Vladislaus hatt schon ettliche kinder zů der zeytt als diser Miecislaus gestorben: namlich Sbigneum einen Bastarden/ welchen er vor dem erlangten Fürstenthům von seinem Kebsweyb bekommen hat/darnach Boleslaū/welchen er in seinem Fürstenthům auß seiner ehefrauwen Judith erboren hatt/als dise ettliche jar vnfruchtbar gewesen: ettliche vermeinend es seye jm diser sun durch S. Aegidij deß Apts fürbit von Gott gegeben worden. Dan als dise beid gefürstete eheleüt treffenlich bekümmeret gewesen/ daß sie keine kinder gehapt/vnnd Judith ein andechtige frauw/durch jr vilfaltig gebett/fasten/vnd almůsen/welches sie den armen reichlichen mitt getheilet/bey Gott ernstlichen angehalten/das er jren ein kind solte geben/vnd auch von dessen wegen alle mittel versůcht/ist sie zů letst vonn Lamperten dem Bischoff zů Cracauw(welcher mann auch von ettlichen anderen dermaßen beredt)ermanet wordē/sie solle jre Legaten in Franckreich ghen Narbona senden zů S. Aegidij Closter/do deß heiligen mans leichnam vergraben gelegē. Nach dem die Legaten an dises orth kommen/auch die Kirchen S. Aegidij mitt vil guldenen vnnd silberen gaben/so sie mit jnen gebracht/reichlich verehret/gebend sie auch dem Apt vñ den Münchē jnn jrer Fürstē namen der maßen schenckungē/welche nit zů verachten gewesen. demnach zeigend sie jnen an warumb sie komen/vñ was jr begär seye. Deßhalben hat man den München drey tag zů fasten auff gelegt/vñ Gott gebetten/er welle durch seines angenemen knächts Aegidij verdiensten den fromen Fürsten einen jungen sun geben. Jn disen dreyen tagen ist einem alten man vñ fromen München in einem gesicht geoffenbaret wordē/mañ habe dises erlangt/ welches mann also mitt grossem ernst begeret hatt. Deßhalben hat man die Legaten mit gewüsser hoffnung heissen hinscheiden. Wie nun dise wider heim komen/habend sie Judith schwanger gefunden/welche auch härnach als die geburt zeytig wordē/eines suns genesen/welchē sie Boleslaum geneñet hat. Die Fürstin Judith ist vier monat nach der geburt gestorbē/wölches ein über

Auß aberglauben die Kirchen reichlich begabet.

auß andechtig vñ freygebig weyb gewesen. Sy hat auch bey jrẽ leben fast alles jr gůt vñ weibliche geschmuck vnnd die armen außgetheilet/ od an die Kirchẽ zierd vergabet: demnach hat sy von jrẽ Herren erlãget/ daß er die Croppensisch od Pabianicẽsische Graffschafft den Thůmherren zů Cracauw/ dẽ Lagouiensischẽ Flecken dẽ Bischoff zů Crusuitzẽ od Vladislauien/ vñ die gůter zů Lansincẽ dẽ Tinecensischẽ Closter zů ewiger besitzũg vbergeben hat. Nit lang harnach ist auch Dobrogneua deß Fürsten Vladislai můter in jrẽ alter gestorbẽ. Auff solliches hat Vladislaus ein andere frauwẽ auß Ladislai deß Künigs von Vngarẽ rathschlag genomen/ namlich Sophiã ein wittfrauw/ Keyser Heinrich deß vierdtẽ schwester/ welche Solomons haußfrauw gewesen/ vñ nach jres mans absterbẽ von dẽ fromen heiligen Künig Ladislao ehrlich gehaltẽ wordẽ: auß diser hat er drey döchteren bekomen/ wiewol sie vorhin von Solomon keine kinder gehabt. Es zeiget aber Bonfinius auß ettlicher anderen meinung an/ es seye dise nach Solomon tod oder verweysung in dem Closter Agmonden gestorben. Nach dem die Reüssen zů diser zeyt verstandẽ dz Mescon vñ sein haußfrauw gestorbẽ/ haben sie nit allein die land verherget/ so dẽ Polen vnderworffen gewesen/ sond sich auch wid vnderstandẽ in jr alte freyheit zůsetzen/ auch die vesten plätz/ welche durch der Polẽder zůsatz verwaret/ wid eingenomen. Dañ sie hattẽ die Polnischẽ knächt zů theil mit gält vñ gabẽ bestochen/ zů theil mit gewalt verstossen/ zů theil durch die lange belägerũg dahin gebracht/ dieweil sie lang vm̃ sonst von jrẽ Herrẽ hilff begeret vñ gar keiner entschüttung zů erwartẽ hatten/ daß sie sich ergeben müssen. Es seind auch die Pomerer vnnd Preüssen von jnen abgefallen. Es haben dañ vileicht vnsere scribenten die Pomerer/ so gegen vnserem land gelegen/ Preüssen geneñet/ welche lange zeyt harnach vnd die Preüssen seind gerechnet wordẽ. Dañ sie begreyffen auch d Cassubẽ nam̃ vnder den Pomeren. Deßhalben hat Vladislaus der Reüssen můtwill biß zů einer anderẽ zeyt verzogẽ/ vñ die Pomeraner mit krieg veruolget/ jre gräntzen übel verherget/ auch etliche schlösser vñ veste platz gleich in seiner ersten ankunfft eroberet. Es seind aber die Pomerer auch nitt still gesessen/ sond jr macht mitt den Preüssen zůsamen gethon/ vñ d Polend läger an dẽ fünffzehendẽ Augstmonat mit grossẽ ernst angriffen. Dieweil aber an disem tag vnser frauwẽ himel fart gewesen/ vnd stůnd in Vladislaus zů heiligẽ/ vñ dem feind kein schlacht zů lyfferẽ: als er aber angereitzet vñ fast darzů gezwũgẽ wordẽ/ hat er sin volck in die ordnũg gstelt. Deßhalbẽ ein blůtiger streyt angangen welcher weyt in dẽ tag hinauß geweret/ dieweil ein yede partey in zweyffelhafftiger hoffnung vnderstanden den sig zů erlangen: nach disem haben die feind angefangẽ hindersich zů weychẽ. Also habend die vnseren einanderen erst recht ermanet/ vñ jnen ernstlichẽ zůgesetzet. Deßhalben hatt der feind on verzug die flucht genomen/ welchem die vnserẽ mit grossem zorn weyt nochgejagt/ vñd der fliehenden vil vm̃gebracht haben. Deßhalben sind sy dermaßen erschrocken vñ beschediget/ dz sy sich alle in deß Fürsten gewalt vñ macht ergeben. Er hatt dẽ fliehenden leichtlichen verzigen: doch hat er ettliche schlösser vñd veste plätz/ welche wol gelegen vñ jnen leichtlich ein vrsach zů dem abfaal geben mechten/ in seinen gwalt gebracht/ vñ die selbigen zum theil besetzet/ zum theil gar abgebrochen. Es habend aber die Preüssen vñ Pomeraner nitt lang gerůwet/ sonder die Landvögt/ so jnẽ võ Vladislao gebẽ wordẽ zů theil mit betrug ertödet/ od deß lãds verjagt/ vnd seind also wider abgefallen.

Pomeren vnnd Preüssen vberwunden.

Damitt

Damit aber Vladislaus sollichen abfal geleych zů anfang straaffen/ vnd zů nichten machen köndte/ hat er eylends ein hauffen knecht besamlet/ vnd ist mitten inn dem Winter inn grossen tagreisen zů der Preüssen vnd Pomeraner land kommen. Als er aber vermercket/ daß dise sich in jren vestenen enthalten/ oder in die wäld vñ mosechtigen orten verborgē/ auch jnen kein schlacht liferen wöllen/ hat er seinen zeüg mit Sececho dem Pfaltzgrafen zů Cracauw/ so ein Oberster feldherr gewesenn/ getheilet/ vnd der feynden land grausamlich verherget vnd verwüstet. Wie er sich aber wider gen Poland gewendet/ ist jm bey dem schlossz Drenum/ durch welches das wasser Narbus lauffet/ kundt gethon worden/ daß der feind härnach ziehe/ vnd nit vber fünff meyl wegs mer da dannen seye: dañ als diser der vnseren kleinen hauffen ersehen/ vnd verachtet/ hatten sie jhnen fürgenommen den feynd mit starcker maacht anzůgreyffen/ vnd waren also von allen orten zůsamen geloffen/ damit sie sich besamleten. Der fein den grosser hauffen bekümeret des Fürsten gemůt: es vermeinten aber die Polender/ es were jnen ein grosse schand/ daß sie disem feld flüchtigē feind vnd hartnäckigen knechtē weychen solten/ sprechēde: Wañ man der Barbaren würē nit von stundan nidertrucke/ so wurden sie mit grossem hochmůt jnen alle zeyt auff dē füß seyn/ vñ sich zů rechen/ Poland mit feür vñ schwert verhergen. Wie nun in dem feldleger ein yeder Rath sein meinūg angezeigt/ hat dise vbertroffen/ man solle ehe ehrlich sterben/ wann es die notturfft also erforderet/ dañ mit grosser schand dem feind/ welcher also offt vberwunden/ den rucken bieten. Deßhalben habend sie jre zeychen gewendet/ vnd deß streyts begäret. Nach dem sie einanderen ansichtig worden/ sein die vnseren mit grossem gschrey vnd ernst inn den feind gefallen. Man ist zů beiden theilen mit feindtlichen halßstartigen gemüteren zůsamen geloffen/ dieweyl jm ein yeder theil fürgenomen zů vberwinden oder zůsterben. Die vnseren waren deß streyts wol erfaren/ vñ hielten dē feind mañlich auf: dargegen aber vbertraffen die anderē an grosser anzal/ vñ verordneten on vnderlaß frisch knecht an der verwundeten oder ermüdeten statt. Man hat von morgen an gestritten biß zů abend/ also daß sich ð sig auff kein seyten geneigt: dann die nacht hat die streytenden von einanderen gescheiden/ vñ seind die feind hinweg gezogen/ als wañ sie vberwūden worden/ ob jnen wol niemand nachgeeylet. Es war ein solcher eyfer zů beiden seyten/ dz man wenig läbendig gefangen/ sonð es entpfieng ein yeder vorwertz deß leybs seine wunden/ vnd starb an dem ort/ da er sich zů erst hingestellet hat. Diser tag/ in welchem der streyt gschehē/ wirt von dē Christen deß Palmtags abend genēnt. Wie nun an dē volgenden tag die feind gewichē/ habēd sich die vnseren berathschlaget/ was weyter zů thůn seye/ ob sie namlich wöllend den erschrocknen vñ geschwechten nacheylen/ vnd jnen gar kein weyl lassen/ sich wider zů erholē/ oder ob sie vorhin mit jrem grossen raub vnd reychen peüt wöllen heim ziehen/ vñ bald härnach mit außländischen knechten/ welcher sie auß Vngaren vñ Behem erwarten gewesen/ jren zeüg stercken/ vñ zů einer gelegneren zeyt im jar dē feind mit grösserer maacht angreyffen/ damit nit alle zeyt wenig volck sich bey disem starcken volck in einem vnbekannten land in grosse gefahr begeben dörffte. Der mehrteil ist der letsten meinung gern angehangen. Zů disem bewegt sie auch gar sehr/ daß das heilig Osterfäst vorhanden/ zů welcher zeyt die Christen gantz ernsthafftig dē Gottesdienst sollend ergeben seyn. Deßhalben ziehend sie auß deß feinds land/ vnd fart ein yeder sein straaß wider heim zů hauß. *Ernstlicher streyt mit den Pomeren.*

Der dritt zug in Pomeren durch die geister gewendet.

Nicht lang hårnach als die pferd von diser winterreiß wider erquickt/ vnnd sich der Fürst Vladislaus mit anheimischenn vnnd außländischen knechten gestercket hat/ ist er wider inn Pomeren gezogen/ vnnd seinenn feynd gesůchet. Als sich aber diser gar nit wöllen hinauß auff die weyte begeben/ hat er wider die felder/ dörffer/ vnd stett verherget: dieweyl er auch hårnach das schloß Naclum/ welches wol benestiget/ vnd der Pomeren zůflucht/ darzů vast komlich gewesen/ auff Poland zůstreyffen/ in dem ersten vberfal nit eroberen mögen/ dieweyl ein starcker zůsatz darinnen gelegen/ hat er jm fürgenomen dises zů verschantzen/ vnd allenthalben zů belegerē/ damit sie nit hårauß fallen möchten. An disem ort hat sich ein wunderbar gesicht zůgetragen: Es sahēd vnsere wächter zů nacht bey dē Mōscheyn offt vnnd dick ein gewaaffnetē hauffen volcks / als wann es feynd gewesen/ welche auff freyem feld dahår geritten/ vñ gegen vnserem leger gereñet seind/ als wañ sie dise vberfallen wöllen. Wie nun die vnserē erwachet/ vñ eylends zů der wehr griffen/ vermeineten sie/ es were genůg/ dz sy dise von deß legers graben abtreyben möchten: dañ sie forchten den nächtlichen auffsatz. Als nun dises offt geschehen/ warden die vnseren zornig/ dz sie der feynd also dermassen vnrůwig machet/ vñ aber nit dorffte recht angreyffen. Deßhalben seind sie in einer nacht/ do man gesagt/ der feynd were wider vorhanden/ in grossem zorn mit hauffen auß dem leger gefallen/ vnd den fliehenden mit vnnützer arbeit weyt nachgeeylet. Wie die belegerten der vnseren lerman erhöret/ vnd vermercket/ daß sie auß dem leger gezogenn/ seind sie auch eylends hinauß gefallenn/ vnnd mit strow vnnd rohr vnsere schantzen vnd der knechten hütten angezündet. Wie sich nun das feür eylends an vil ort außgestrecket/ vnnd jhren wenig / so inn dem leger belibenn/ dises beschirmet/ ist vast alle vnsere arbeit mit sampt dem gantzen läger verbrunnen.

Man sagt/ es seyen dises die nachtgeister gewesen/ welliche eines feindtlichenn zeugs gestalt gehabt / vnnd mit Göttlicher verhencknuß die Polender also vmbgetribenn habenn. Dieweyl dise inn dem vorgehnden kriegszug wider der altenn Christen gebrauch/ der viertzig fasttagen gar nichts geachtet/ sond mit allerley wollüsten vñ gůten speysen/ von fleisch vnd milch sich beflecket/ vnd der Kirchen gebott verachtet hatten. Als die vnseren ein sollichen schaden entpfangen/ vnd der winter/ welcher inn disen landen gar bald mit grosser scherpffe angehet/ verhandenn / auch die knecht jre hütten verloren / on welche sie nit mer können dem vngewitter vnd kalten winter widerstehn: zů disem/ dieweyl sie das nächtlich gespenst hoch erschreckt/ seind sie von der belegerūg zů Nacla vngeschafft auß deß Künigs befelch wider heim gezogen.

Pomeren bezwungen.

In volgendem Sommer ist man wider mit starcker maacht an dise Pomeraner/ vnnd bald hårnach auch an die Preüssen gezogen. Man hat das gantz land/ wo dises erbauwen/ an allenn orten grausamlich verherget/ auch keinem menschen / weyb oder mann / jung oder alt verschonet. Ab disem jamer vnnd schaden ist den feynden jr hertz entpfallenn / daß sie sich mit gmeinem rathschlag ergeben/ vnd den Fürsten bittlich vmb gnad angerůffet haben. Deßhalben hat er sie gemeinlich heissen fürsich kommen/ vnd sie ernstlichen bescholten: er hat auch befolhen/ man solle jm die anfäger dises abfals anzeigen/ vnd hårauß geben / welliche er auch richtenn lassenn: das vberig volck hat er wider zů gnaden angenommen/ vnnd jhm schweeren lassen. Also seind die Pomeren vnnd Preüssenn

bezwungen/

bezwungen/welche auch ein zeytlang still gesessen seind. Auff sollichs ist der Behemisch krieg geuolget/ welcher auß liederlichen sachen angange/ vnd bald härnach on besonderen schaden wider gestillet worden.

Keyser Heinrich deß nammens der vierdt/hat mit seiner Fürsten rathschlag/Vratislaum/den Hertzogen in Behem/zů Mentz einen Künig genennet/als man zalt nach Christi geburt tausent siben vnd achtzig jar: er hat auch disem vnd allen seinen nachkommenden das gantz Poland vbergeben/in welchem doch sie beid nit ein fůßtritt gehabt. Als nun Vratislaus/vñ härnach Cůnradt deß Vratislai brůder/ so nach jm an das Reych kommen/innerthalben wenig monaten gestorben/ist Predislaus deß Vratislai sun auß Vngaren wider heim an das Reych berůffet worden/ nach dem er daselbst deß vatters billichen zorn geflohen/ vnd ein zeytlang inn dem ellend gewesen. Es hatt aber weder diser noch Cůnradt/noch yemand auß den volgenden Fürsten biß auff Vladislaum/ jm den Küniglichen titel zůgemessen. Deßhalben hatt diser Predislaus aller freündtschafft vergessen/so er mit Vladislao gehabt/ist auch eintweders seinem vermeinten vbergebenen Rechten nachzůfarenn/ oder auß hoffnung etwas vonn Poland zůbekommen / oder auß begird einer peüt/mit einem starcken feyndtlichen zeüg inn Poland gefallen/ als der Fürst Vladislaus mit dem Pomerischen vnnd Preüssischen krieg zůschaffenn gehabt/ von wellichem yetzund gesagt worden. Er hat auch das gantz land vonn dem wasser Elb vnnd dem schloss Gretzen oder Gradetzen här(wie es der Hageck nennet) welliches dozůmalenn inn der Polender grentzenn gelegen/als Joannes Dlugossus anzeiget/ biß zů der Oder / so auß langwerendem friden vast reych gewesen / mit raub vnd brand vast vbel verherget. Wie nun Vladislaus zů diser zeyt im jar den krieg nicht wol mügenn zůhanden nemmen / hatt er dise schmaach zů rechen inn dem volgendenn Sommer/als man zalt tausent vier vnnd neüntzig jar/ seinenn zeüg inn das land Merhen geschicket/welliches vnder Cůnradten Regiment/mit sampt Behem vereinbaret/vnnd ein Reych worden. Er hatt auch Secechen den Pfaltzgrafen zů Cracauw einenn dapfferenn kriegs erfarnenn mann zů einem Obersten imm hauffen verordnet: dann er kondte vonn kranckheit vnnd der füssen schmertzen / nicht selbs zůgegen inn disem zug seyn. Doch wolte er den fürgenommenen krieg nicht lenger aufziehen. Als Vladislaus dem hinziehenden Sececho allen befelch geben/war ongefahr sein sun Boleslaus auch zůgegen/ wellicher neün jar alt gewesen/ vnd seines vatters red fleyssig zůgehorchet hatt:dañ wie ein jungert löw/ so noch schwache klawen hat/ein grosse fröud ab dem zerreyssenn entpfahet/also brante dem jungen knaben sein hertz auf/vnnd hatt ein grosse begird durch krieg vil lob vnd ehr zů bekommen: er mochte auch nicht lang das feür/so inn jm angangen/verbergenn/ sonder fiel dem vatter für die füß/vnnd hieng jhm an den halß/ vnnd erlanget kümmerlich durch seine bitt/ kuss/vnnd liebkosen/daß man jhn mit sampt dem Sececho inn den krieg außschickenn wölle. Also ist der knab dem Sececho fleyssig befolhen worden. Nach dem er zů dem zeüg kommen/hatt er aller dingenn / so beschehenn / fleyssig acht/ stellet sich inn die ordnung/sprach menigklichem freündtlichen zů/leidet hitz vnd kelte/schlieff auff der erden/reyt mit dem Secechenn vmb die wacht / vollbracht vnnd erduldet vil dings / so disem alter gar nicht zůgestanden/also/daß dises knabenn besonderer fleyß vnnd gůte art / genůgsam angezeiget / was weidlichenn manns mitt

Merhen von Pölenderen verherget Anno 1094.

der zeyt

der zeyt auß jm werden solte. Als man ein güten theil inn dem land Merhen mit feür vnd schwerdt verherget/auch etliche geschwader feynd/welche den vnseren begegnet/in den scharmützen abgetriben/hat Secechus den Boleslaum vnd seinen zeüg/wellicher mit peüt wol geladenn/wider heim gefüret: dann es hatt jm Vladislaus befolhen/er solte kein vestenn platz belegeren oder stürmen. Es erdichtet hie der Hageck nach seinem gebrauch/daß Vladislaus/als Predislaus jm dermassen ernstlich inn das land gefallen/treffenlich erschrocken gewesen: er habe jm auch von stundan etliche Legaten mit zweyer jarẽ tribut zügeschickt/damit er den krieg von jm wenden möchte/auch jm hiemit versprochen/er wölle mit sampt seinen nachkommenden zü ewigen zeyten den Behemen vnderworffenn vnd zinßbar seyn. Es ist dises ein torechtiger mann/wellicher gantz kindtlich vnd leychtfertig von den sachen redt/als wann er von den alten weyberen merlin sagte: dann er zeigt gar nit an/was gestalt/oder zü welcher zeyt von disem zug dem Vladislao der tribut seye aufgelegt worden/dieweyl er schreybt/er habe deß vorgehnden jars tribut auch erlegt/als wañ er jn schuldig gewesen.

Regentẽ pracht schädlich.

Wie Secechus vnd Boleslaus auß dem land Merhen wider heim kommen/habend sich der vatter vnd der sun höchlich mit einanderen erfröwet/vnd heissen Gottwillkom seyn: doch habend sie nicht lang vonn dem krieg rüw empfunden. Dann als jm angezeigt worden/wie die Pomeraner oder Cassuben/auß etlicher besonderer personen rathschlag/dz schloß Mediretzen gewunnen/vnd auß dem selbigen inn die vmbligende landtschafft gefallen/also daß niemand sicher were/welcher dise straassen brauchen müßte: hat Boleslaus von seinem vatter gantz schwärlich erlanget/daß er mit einem zeüg darfür rucken/das schlosß Mederetzen wider eroberen/vnd die straaßröuber straaffen möchte. Doch ist die höchste kriegß verwaltung mit sampt dem jungen Boleslao wider den Sececho/mit allem ernst befolhen worden.

Auff solliches hat man sich nicht gesaumet/sonder mannlich zü dem schlosß auß dem läger geschantzet/vnd mit dem Wider die mauren eyngefeller. Als aber der mauren eyfall etliche knecht/so es bißhär beschirmet/zum theil erschlagen/zum theil erlämet oder sonst zum theil beschediget/haben die vberigen jren sachen nit mehr trauwen dörffen/sonder mit dem feynd ein vertrag angnomẽ/namlich daß er ein yeden mit einem pferd/vnd was dasselbig ertragen möchte/liesse abziehen/auch also das schlosß aufgeben. Als nun das schlosß erobert vnnd wider erbauwen/auch der hauffen wider geurlaubet worden/ist Secechus vnd Boleslaus innerthalben wenig tagen wider zü Vladislao kommen. Es vermeinet Vladislaus/er were gantz glücksälig/dieweyl er ein solchen sun hette. Dieweyl aber das glückrad vnbeständig/darzü nicht vollkommenlich inn menschlichen sachen lasset glücksälig seyn/ist auch sein glück zum theil vermaßget worden. Es was Secechus bey jm in grossem ansehen vnnd gnaden/wie er dann solliches wol verdienet hatt. Er hatt auch ein grossen gewalt bekommen/also/das vast der gemein nutz mit sampt dem Fürsten/vonn disem mann geregieret ward. Diser handel hat jn bey dem Polnischen Adel vast verhasset gemachet: er lüd jm auch von tag zü tag durch sein grossen pracht vnd vnzimliche regierung mehr vngunst auff den halß. Deßhalben seind jren vil durch disen an jrem güt gestraaffet/vil auß dẽ land verwisen/oder sonst mit einer grossen schmaach vnnd vnbilligkeit verletzet worden.

worden/als sich auch jren vil ab dessen gewalt vnnd hochmůt entsetzet/oder jren bekümerten freünden wöllen nachziehen/seind sie auß dem land gewichen. Dise warden bey den Behemen alle sicher vnnd lieb/dieweyl sie Predislaus freündtlich vnd gern aufgenommen.

Poland von den Pandyten vberzogen.

Als er nun auß der selbigen vilfaltigen klagen vnd reden vernommen/ daß sie vber den Secechen/auch vber Vladislaum/wellicher jhm also vil nachgelassen/höchlichen erzürnet/vnd auch jres vatterlands kümerlich manglen mögen/hat er vnderstanden seinen hassz/wellichen er einmalen wider die Polender gefasset/zů ersettigen/vnd die entpfangnen schäden mit ander leüten gefahr zůrechen/auch leychtlich die kranckenn gemüter dahin getriben da sie dann von jhnen selbs gern hingefaren/namlich dz sie wider inn jr vatterland ziehen solln/so wölle er jhnen darzů behilfflich seyn. Er hat jnen auch (wie er vermeinet) ein gantz komlichen Obersten zů diser sach geben/nālich Sbigneum deß Fürsten Vladislai Bastarden. Disen hatt der vatter von der kindtheit an zimlich in den studijs vnd gůten künsten vnderwisen/darzů auß hassz der stieffmůter/deßgleychen die weyl er geförchtet/es möchte diser seinē jungen sun/welchen er auß seiner Ehefrauwen hārnach erboren/vberlegē seyn/in Sachsen verschicket/vn̄ in ein Closter gethon. Deßhalben habend die vertribnen Pandyten auß Poland/disen auß dē Closter genomen/vn̄ jnen zů einē Obersten aufgeworffen/seind auch den nächstē mit jm vn̄ der Behemen hilff/auch mit etlichen Sachsen/so sich freywillig mit jnen in disen krieg begebē/auf Preßlauw zůgezogen. Es war ein wolgeborner fromer Graf/so Magnus geheissen/Lāduogt zů Preßlauw/welcher auch etwas feyndtschafft zů Sececho getragen: zů disem habend die Pandyten jre Legaten voranhin gesendet/berende/er wölle sie vn̄ Sbigneū deß Hertzogen sun aufnemen/sie begeren weð das vatterland noch jrē gnädigē Fürsten zů vberziehē/sond sie wüssen jrer elterē/hauß vn̄ hof/weyb vn̄ kind/auch jres lieben vatterlands nit lenger zů manglen/auß welchē sie nit durch jr boßheit/auch nit durch deß Fürsten billichen zorn/sonder auß deß Secechen vnbilligkeit vn̄ grosse hoffart seyen verstossen worden. Zů disem seye Magnus vil ein gewaltiger vnd namhafftiger mann/dann Secechus/welcher doch nit gar von disem mögen vnbeschediget beleyben. Deßhalben wölle er nitt zůlassen/daß sie dermassen in dem ellend veraltē/oder dz durch sein dultmütigkeit ein boßhafftiger mensch lēger solle dz regimēt fürē. Er solle sich auch deß jungen Fürsten Sbignei erbarmen/welcher durch Secechi rath vnd thaat/dem vatter auß den augen gethon/vnd in ein Closter/als in ein arbeitsäligen kercker/sey gestossen worden. Man solle gůt acht haben/damit nicht diser ehrgeytzig mann inn geleycher fräuelkeit deß Fürsten anderen sun auch dermassen hindergange/vnd das Fürstenthůmb in Poland anfalle/ehe dann Vladislaus gestorben seye. Es seye aber niemand komlicher deß Secechen gewalt vnd fürnemmen zů widerstehn/dan̄ jres Fürsten sun/wellicher ein mannlicher großmůtiger/vnd verständiger jüngling seye. Deßhalben solle sich Magnus zů diser gelegnenn zeyt/an disen hencken/vn̄ jm ein besondere gůtthaat beweysen/damit er disen platz hārnach bekommen möge/an welchem yetz Secechus seye. Sie wöllenn mit disem zů Preßlauw still ligē/damit sie in der nähe dester leychter von dem milten fromen Fürsten erlangen/daß man sie wider heim berůffe/vnd sie auch hārnach dester ehe solliches vollbringen mögen.

Preßlauw nimmet die Pandyten auf.

Es ist Magnus durch diser Legaten anforderung / welche ein feynen scheyn gehabt/ etlicher maß bewegt worden. Damit er aber nit vnweyßlich wider sein treüw vnd befolhen ampt handlet/ hat er eylends die Herrschafft zů statt vnd land Preßlauw zůsamen berůffet/ vnd sich mit jhnen berathschlaget. Der gemein mann hasset deß Secechen nam̄/ vnd erbarmeten sich deß vertribnen Adels/ welliche jhnen mehrtheils verwandt gewesen/ fürnämlich aber hatten sie mit Sbigneen ein mitleyden/ vnd offt gehöret/ wie der Fürst gegen seinen freünden gantz milt were: deßhalben vermeineten sie auch/ es wölte jnen nicht gebüren / daß sie sich zwüschenn den vatter vnd sun legen solten: dañ sunst wurden sie den einen erzürnen/ vnd bey dem anderen keinen oder gar kleinen gunst darinn erlangen. Zů disem forchten sie auch / wann sie dise nicht zů freünd vnd gesten annemmen/ so můßten sie die auff dem land für jre feynd haben. Also hat Magnus durch deß Raths erkanntnus den härziehenden Pandyten die thor an der statt geoffnet. Demnach füret er Sbigneum ehrlich inn das schlosſz/ vnd gibt jm alles was zů deß leybs narung jm notturfftig gewesen. Wie solliches für den Fyrsten Vladislaum kommen/ ist er vber alle massen erzürnet/ vnd eylends etliche kom̄liche personen abgefertiget/ welliche den Magnum vnnd Burger zů Preßlauw/ mit wortenn ernstlichen straaffen/ vnd sie jres eyds vnd ampts ermanen sollen: sie sollend auch vnder disem scheyn den gantzen handel/ vnnd was der Pandyten fürnem̄en seye/ gantz fleyssig vnd wol erkundigen. Auff solliches hat man jhnen zů Preßlauw geantwortet: sie habend keinen feynd / sonder deß Fürsten sun aufgenommen/ sie hetten auch vermeinet/ es wurde dises dem Hertzogen angenäm gewesen seyn/ dieweyl sie weder von jm abgefallen/ noch zů keiner zeyt willenns seyend einem anderenn gehorsam zůseyn. So vil aber die Pandyten belanget/ wöllen sie den frommen Fürsten gebetten haben/ daß er dise arbeitsälige leüt begnädigen / vnd wider lasse in jr vatterland kommen/ damit sie nicht an jrem wolstand verzweyflen/ vnnd etwan ein reüheren rathschlag müssen zůhanden nemmen: dise beklagen sich ab Secechen grausamkeit. Deßhalben solle er nicht gestatten/ daß diser sich inn dem land mehr gewalts annemmen/ dann aber dem Fürsten selbs zůstande: er solle auch wol bedencken/ dz er nicht vmb eines menschen willen/ welcher vast das gantz Regiment yetzt an sich gebracht/ jhm die vberigen alle vngünstig mache. Dises habend die Legaten jrem Fürsten wider angezeiget/ vnd thůnd auch hinzů/ sie seyend gar nach von der gantzen versamblung versteiniget worden/ als sie den Secechum entschuldigen wöllen.

Vladislaus zeühet wider die Pandyten.

Nach disem hat jm Vladislaum fürgenommen nicht lenger zů verziehen/ noch durch sein dultmůtigkeit/ der Pandyten maacht vnd fräuelkeit zů stercke̅. Deßhalben hat er eylends/ souil jm müglich / eine̅ grossen zeüg aufgebracht/ vnd ist er in eigener person mit disem hinweg gezogen/ ob er wol kranck gewesenn. Er wolte auch den Secechum nicht dahin senden/ dieweyl er geförchtet/ er möchte durch dises manns neyd vnnd hasſz/ jhm selbs zů grösserem schaden vrsach gebenn. Zů disem was Boleslaus noch gar jung/ vnd kondte den krieg nicht vollfüren. Es forcht auch der vatter/ es möchte villeycht diser von seinem brůder/ welliches ehrgeytz vn̄ frevelkeit yetz genůgsam erzeiget/ mit listen hindergangen werden. Deßhalben hat er jhn mit sampt Voislao zů Cracauw gelassen/ wellichen er dem knaben zů einem hůter vnd zuchtmeister zůgeben. Nach dem das volck zů Preßlauw jhres Fürsten ankunfft innen worden / ist jhm alles volck mit

sampt den burgeren vnnd Adels personen/ deßgleichen mit Zirislao jrem Bischoff entgegen auß der statt geloffen/ vnd begerend jres jrthumb halben verzeihung von jm. Also hatt der Fürst nach gelegenheit der zeyt dem volck wider freündtlichen zügesprochen/ vñ ist also zü der geoffneten statt vnnd schloß eingezogen. Nach disem hatt er das gantz volck züsammen berüffet/ vnnd sie alle freüntlich bescholten/ vnd jnen jr rath nachgelassen: doch hat er Magnũ von der Landuogtey abgesetzet/ vñ den abwesenden Voislaum deß Boleslai zuchtmeister an dessen statt verordnet. Ein tag vor dem daß Vlatislaus ghen Preslauw kommen/ was Sbigneus mitt den seinen darauß geflohen vnd ghen Crusuitzen gezogen/ welche statt zü der selbigen zeyt noch groß vnnd volckreich gewesen.

Deßhalben ist Vladislaus allein ettliche tag zü Preslauw beliben/ vñ in vnderstanden zü veruolgen: dann er forcht es möchte diser durch die vmligenden Pomeren/ welche gantz geneigt etwz neüwes zü vndersthen/ gesterckt werden. Es hatt jm auch sein hoffnung nitt gefält: dann als bald man deß Sbignei ankunfft vñ rathschlag verstanden/ ist eylend ein grosser hauffen Pomeraner vnnd Preüssen zü jm gezogen/ auß welcher rath vnnd angebenn er ein gantz feindtlich gemüt wider seinenn vatter gefasset hatt.

Also ist er dem harziehenden vatter bey dem See Glopen/ welcher Crusuick allenthalben vmbgibt/ als wann es ein Insel were/ mit siben wol gerüsteter hauffen begegnet. Auff dises hatt sich Vladislaus auch nit gesaumet/ sonder sich eylend in ein ordnung gestellet: man hatt zü beyden theylen lerman geschlagen/ vñ ein anderen fast ernstlich angriffen. Die Pandyten streytten vil manlicher/ dann die anderen welche jnen zü hilff kommen/ dieweil sie einer grösseren gefahr zübesorgen. An disem orth hat man gesechen/ wie ein geschlecht/ fründtschafft/ verwandten/ vnnd brüder an einanderen gerathen/ vnnd streich vmb streich geben/ wie es dan in allen burgerlichen kriegen müß zü ghen: man schlecht auff der einen parthey vil zü tod/ vnd werden von den selbigen auch vil erschlagen. Als aber zü letst dise/ so bey Vladislao gewesen dẽ anderẽ ernstlich zügesetzt/ sind die feind zertrennet vnd jren vil in den See geiagt worden: daselben werden sie von den nachreñenden erschlagen oder ertrencket. Man sagt es seye ein grosse niderlag hie beschehen/ also das diser See von blüt vnnd todten cörperen dermaßen verwüstet/ das er ein güte zeyt harnach weder den menschenn noch thieren mehr zübrauchen gewesen. *Vatters vnnd suns streyt.*

Es seind nicht gar vil auß Vladislai gezeüg vmbkommen/ aber sehr vil verwundet worden. Sbigneus ist inn der flucht in die statt gerennt/ vnd läbendig in deß vatters gewalt kommen: man hat auch die statt/ welche in vorhin auffgenomen/ den knächten zü preyß geben vñ plünderen lassen. Von der selbigen zeyt an/ ist sie dermaßen zerstöret vnnd verwüstet worden/ wie man sie auff heüttigẽ tag sicht. Nach disem hat Vladislaus seinem gezeüg vrlaub geben/ vnd Sbigneum dem Sececho in gefangenschafft überantwortet: auf solches ist er in Masauw gezogen. Als er auch von dannen ghen Gnisen von S. Martin dem Ertzbischoff zü der Kirchweychung berüffet worden/ vnnd er mitt vil herren vñ Bischoffen dahin kommen/ ist er durch jr aller bitt überwunden/ das er dem Sbigneo verzigen hatt: er hatt auch disen für sein sun erkennet/ vnnd gantz freygeblich bey sich erhalten. Deßhalben hatt er bald harnach disen mit Boleslao seinem ehelichen sun an ehr vñ güt geleich gemacht/ vñ einem yeden anzeigt

was er nach seinem tod für Landschafftenn regieren solte/ welches dann ein böses exempel/ vnnd zů grossem schaden deß gemeinen nutz dienstlich gewesen. Es hatt jm aber jr zweytracht/ darzů anlaaß vnd vrsach geben. Dan zů der zeyt als man die Thůmbkirchen zů Gnisen geweyhet hat/ haben die Pomerer harnach das schloß Santock eingenommenn/ welches also zůgangen. Als man mit ettlichen verrätteren der sachen halb eins worden/ vnnd man bey der nacht den feind eingelassen/ haben sie jnen fürgenommen/ die vberigē kriegsleüt in dem schloß also schlaffende zů vberfallen: wie jnen aber von Gott (als man billich glauben) ein forcht eingestossen/ dieweil ein gewaffneter reüter mit grossem getöß/ vnd gewalt gegen jnen gerennet/ seind sy erschrocken/ auch also forchtsam an den finsterenn vnbekandten orthen hin vnnd har geloffen/ welche auch von den knächtē im schloß/ so durch disen lermann erwachet/ erschlagen seind worden. Als nun Vladislaus dise taath rechen wellen/ hat er beyd sün mit einem zeüg in Pomeren abgefertiget: wie aber dise angefangen zwyträchtig zů sein/ habend sie nicht namhafftiges außgerichtet/ sonder seind bald wider zů dem vatter heim kommenn. Ab sollicher zwytracht ward der vatter bewegt/ vnnd forchte er mechte von tag zů tag/ sich ein grösserer vnderwill vnder jnen erheben/ das er einem yeden sein land/ vnnd wie weyt er regieren solte/ fürgeschriben hatt.

Behemen fallēd in Schlesien.

Hie zwischen als Vladislaus dē Sbigneum ghen Crusuick veruolget/ ist Predislaus der Hertzog in Behem/ welcher auff allen anlaaß acht gehapt/ damitt er die Polender beschedigen mechte/ damit er auch seiner zůsagung so er den Pandyten gethon/ nachkeme/ eylend mit einem hauffen volck/ auff das Land gestreyffet/ so an dem wasser Nissa gelegen/ vnd alles verherget. Dieweil auch das schloß Bardum zů zeyt deß fridens nit besetz gewesen/ hatt er es on arbeit eroberet vnd verbreñet: demnach hatt er ein anders auff einem hohen gächen felßen an einē komlichen orth eylend erbauwen/ vnnd Cameneck genennet/ daselben hat er ein zůsatz gelassen/ vnnd ist mitt dem anderen hauffen wider heim gezogen. Doch hatt sich dises ein klein vor der zeyt zůgetragē/ das Sbigneus mit dem vatter wider vereinbaret worden. In dem dritten jar harnach/ ist ein gemein geschrey außgangen/ es bewurbe sich der Fürst in Behem heimlich vmb einen zeüg damitt er in Poland falle. Also ist Boleslaus mitt seines vatters verwilligung/ auch mitt einem außerläsenen hauffen/ welchen er jn eyl megen zůwegen bringen/ hinweg gezogen die gräntzen zůbeschirmen vñ die Behemen abzůtreibē/ vermeinende man solte keines wegs erwarten/ biß diser Poland etwan einen schaden zůgefüget hette. Als er aber harzů komen/ hatt er bey seinem volck/ so noch an Behem oder Merhen gelegē/ gar kein lerman od forcht gefundē. Deßhalbē hat er seine kundtschaffter außgesendet/ welche im wid angezeigt: es seye alles bey dē Behemē still vñ fridsam.

Secech o durch den neyd zůgesetzet.

Es hatt sich an disem orth/ von jren wenigen ein geschrey erhebt/ welches bald harnach durch das gantz läger gangen/ ich weyß aber nitt ob dises auß haß erdacht/ oder auß forcht erstanden ist: es hatt auch ein yeder/ so dises von anderē gehört etwz darzů gelegt: namlich es seye das geschrey von der Behemen auffbruch durch den Secechen angerichtet worden/ damitt durch deß jungen Fürsten frevelkeit der krieg anfienge/ vñ der selbig hiemitt eintweders in gefahr keme/ oder von dē vatter abgesünderet wurde/ dan hiezwischen mege er seinen gewalt frey sicher bestätigen/ vñ alles das zůbereitten/ welches das Fürstenthumb anzůfallen vnd den abwesen

den

den Boleslaum vm̃zůbringen/dienstlich were. Dañ es was Secechus ein listiger/gewaltiger/vñ auffrüriger man/welcher vil leüt von dem gemeinen man an sich gehencket/darzů mit vil grossen Herrē fründtschafft vñ schwagerschafft gemachet. Zů disem hat er sein geschlächt vñ verwandtē/ zů grossen ehren hoch erhebt/ vñ versach fast alle Küngliche landvogteyē durch sich selbs/ oder seine freünd. Es ließ sich auch dises mans bracht/vñ ehrgeyt in seinem großen glück dermaßen ansähen/dieweil er sonst dem gemeinen nutz ettliche treüwe dienst bewisen/das man vermeinet/ er wurde an seinem gegenwürtigen stand kein vernůgen haben: er wurde auch keines wegs mögē erleyden/das er bey den iungen Fürstē minder gunst/ dañ bey dem vatter solte haben/vorab weil er vermercket/ daß dise durch seinē verdienst/nitt fast wol gegē jm gesiñet warend. Es mehret auch dises den argwon/das Voislaus inn disem zug nit was Boleslai geferdt gewesen. Dañ diser was auch Secechē freünd. Nach disem habend alle die/ welche von Sececho beschediget/oder dessen grossen gewalt geförchtet/oder welchen jr erst fürnemmen mitt Sbigneo wol gerathen/ oder welche auß eines anderen haß/für hoch wellen geachtet werden/ alle ding bey dem Boleslao zum höchstenn angezogen. Deßhalbenn hatt mann in dem gantzen leger grißgrammet vñ gesagt/es seye ein grosse schand daß mann also von einem einigen man solle dermassen vm̃getriben werden/ man solle nitt länger dessen vnleydelichen gwalt zůsehē/vñ den jungen Fürsten lassen nach dem läben stellen. Es hat jnen auch gefallen/ daß man Sbigneū berůffen solte/welchen sy wolgewüsset dem Sececho von wegen seiner verweysung vñ gefencknuß fast feind sein. Also ist diser eylēd harbey komen: die zwen jüngling verbunden sich mitteinanderen wider den Secechen zůsammen/vñ bestätigen sollichs mitt dem eyd: namlich sy wellend eintweders den vatter erbitten/oder mit jrem gezeüg erschrecken vñ dahin bringen/daß er Secechum von jm thůn vñ von aller ampts verwaltigung absetzen solle. Sy bringen auch vor allen dingē Preslauw jn jren gewalt/die Weil sy vermeinten/es hielte es Voislaus der Landuogt mit dē Secechē. wie sy sich nun an disem orth rüstend/vñ on gefahr Voislaus harzů kommen/vñ aller sachen vnwüssend gewesen/wellend sie disen nitt in die statt lassen:als er sich auch dessen verwunderet/vñ visach darum̃ gefragt/ hat man jm fürgeworffen/er gange mit verräterey vñ heimlichē auffsatz vm̃: als er sich aber begäret dises lasters halben zů entschuldigen/hatt man in nitt verhören wellen. Deßhalben ist er verstoßen/vñ in grossen tagreissen zů Vladislao in Masaw gezogen/ welcher dazumalen vm̃ Zarnouetzien bey einem vnbekandten flecken still gelegen. Nitt lang harnach ist Boleslaus vñ Sbigneus mit jrem zeüg auch zů gegen/ vñ schlagend jr läger nitt weyt von dem Flecken: auff sollichs schickend sie jre Legaten zů dem vatter vñ zeigend mitt vil worten an/ daß sie jhr kindtliche treüw an dem vatter nitt brechen/sonder jm alle zeyt wellend gehorsam̃ sein/ welches sie auch mit dem eyd bestätiget. Demnach eroffnen sie jm es seye deß Secechē gewalt allen Polenderen vnleydlich vñ verhasset/ mitt welchem auch ein grosse verachtung vñ schand deß Fürstē lauffe/vorab weil diser nach dem Fürstenthumb stelle / vñ alle sachen nach seinem wolgefallenn verwalte: er habe jnen heimlich zůgesetzt/welches sie eigentlich erfaren haben. Deßhalben wellen sie jn ernstlich gebetten haben/er welle solliche schand vnnd jr verletzete Maiestet nit vngerochen lassen. Wann dises beschehenn/wellend sie jren vatter mitt aller reuerentz vnnd ehrerbietung vor augen häben.

Vladislai sün ziehēd wider Secechen.

ben/vnnd seinen worten gehorsam sein. Hiezwischen wellen sie auch jr läben vñ würdigkeit jnen lassen angelegen sein/vñ den vndanckbaren schä licken Secechen/auch wider jres vatters willen/veruolgen. In sollichem seye das gantz Poland mitt jnen einhällig / außgenom̃en boßhaffter leüten/welche dessen fründ seyend. Deßhalbē solle der vatter wol bedencken/ ob er durch eines boßhafftigen mans willen/ welcher in durch seine künst verzauberet/das jm allen mütwillen bißhar nachgelassen/vil ander weyd lich leüt erzürnen: oder ob er den einigen man / so Gott vnd der welt verhasset/von jm thün/auch von seinem stoltzen regiment absetzen/ vnd hiezwischen aller anderen gunst vnd geneigten willen erhalten welle. Es warend etliche Bischoff vnnd Herren auß den vmbligenden orthen / so bald man disen neüwen lerman verstanden/zü dem Fürsten berüfft / vñ härzü kom̃en. Dise haben den Fürsten beredt/er solle der sünen anforderung ehe erstatten dann deß gemeinen volcks gewalt vñ zorn /mit sampt dem Secechen erwartenn. Nach dem jnen harnach der zorn etwas vergangen/ möge man wol den Secechen wider in sein ampt setzen vnd die jungen herren mit jm vereinbaren. Also hat der Fürst seinē sünen zügesagt / er welle mit dem Sechen nach jrem begeren handlen. Nach disem seind die jüngling vngewaffnet für den vatter geträttē/habēd sich ab jres rathschlags außgang höchlig gefreüwet / den vatter mitt aller ehrbütung gegrüsset/ vñ gantz demütiglichē gebetten/er welle jnen disen handel verzeyhen/ diewel sie in nitt auß freuelkeyt/sonder auß getrungener noth zü handen genommen. Der vatter ist jnen bald zü willen worden/vnd jnen von stundan vm̃ den halß gefallenn. Auff solliches hatt sich Secechus jnen auß den augen gethon/vñ ist in sein schloß Secechonien gewichē/welches mit graben vnd bollwerch wol beuestiget gewesen. Als aber die jüngling sollich es verstanden/haben sie jnen fürgenom̃en disen züueruolgen: mann kendte auch wol erachten/ das sie nit wurden züfriden sein/es were dañ diser ab dem weg gethon oder gar auß Poland vertriben. Solliches möchte Vladislaus keines wegs erleyden. Deßhalben ist er allein mitt dreyen dienerē beleytet/zü mitternacht heimlich über die Weixel gefahren / vñ zü Secechen gezogē/verhoffende/er welte durch sein gegenwirtigkeit alle gefahr von jm abwenden/wie dañ auch beschehen: es hat jm auch sein hoffnung nit gefälet. Dañ als die jüngling jres vatters rathschlag verstanden/habend sie jre meinung geenderet/den zeüg vnder sich selbs außgetheilet/vñ ist ein yeder in sein lād gezogen/welches jm vorhin der vatter zügeordnet hatt. An selbigen orthen bringenn sie die Fürnempsten schlösser in jren gewalt/vñ stossen die Landuögt vnd knecht hinauß/so Secechē parthey gewesen. Es hat auch Boleslaus gantz leichtlich/als jm niemād widstand gethon/Cracauw Sendomira/Siradia/ vnd ettliche andere veste plätz in seinem land gewonnen. Als aber Sbigneus von Plosco abgetribenn/ hatt er Boleslaum vm̃ hilff angerüffet. Es hatt sich auch diser nit gesaumet/sonder sein macht züsam̃en gethō/vñ Ploscū belägeret. Hiezwischen hat Martinus der Ertzbischoff zü Gnisen ein fromer alter man/abermalen mit allem fleyß in der sach gehādlet/ darzü wider zwischen dem vatter vñ den sünen friden angerichtet. In disem fridē ward begriffen/ daß Secechus auß dem land weichen solte/welcher auch bald zü den Reüssen inn dz ellend gezogen. Ob er sich wol ein lāge zeyt harnach mitt Boleslao vertragen vñ wid heim zü hauß kom̃en/ist er doch nim̃er mehr zü sollichē ehrē vnd gewalt erhebt worden. Es hatt auch Boleslaus die schlösser / welche er eingenommen/dem vatter wider zü handen gesteller.

Pomeraner von Boleslao überwunden.

In sollicher zeyt hatten die Pomeren vnnd Cassuben ab dem friden ein
verdruß/vn̄ vermeinten sie hetten durch der Polender burgerlichen krieg
ein grossen anlaaß bekom̄en/etwas neüwes anzůfahē. Deßhalben habēd
sy vnderstanden das schloß Santock/welches den vnseren fast wol gelegē
jrer überfaal abzůwenden/mitt betrug zů eroberen. Als jnen aber jr be-
trug nitt von gangen/auch kein feindtlicher gewalt nicht helffen wellen/
habend sie in schneller eyl ein neüw schloß/so gegen disem für vber gelegē/
welches die vnßeren beschirmet/erbauwen/ damitt sie den vnseren die pro
uiandt abschlagen vnnd weeren möchten / daß sie nit kēnen auff die füte-
rey lauffen / vnnd sie auch hiemit frey sicher in Poland streyffen dörffen.
Man weist aber nit eigentlich ob es mit gemeinen rathschlag/oder allein
ettlicher besonderē straaßreüberē willen zůgangen seye. Doch ist bekandt
das dises ein grosser hauffen gewesen seye. Es hatt Vladislaus den Sbig
neum mitt einem gewaltigen zeüg wider dise außgeschicket: als aber diser
kein hoffnung gehapt d feinden vesten blatz zů eroberē / ist er vngeschafft
wider heim gezogen. Sollyches hat Boleslaus/welcher ein hoch gemůt ge
fasset/treffenlich für übel gehapt/ist bald mit einem starckē zeüg daruon
gezogen vnnd zů dem feind kommen.

Es warend die Pomeren auß der vorghendē zeyt groß glück stoltz wor-
den/vnd vnderstůnden auß dem schloß die Polender zů vberfallē: dise hat
Boleslaus in die flucht gebracht vn̄ wid in das schloß geiagt / es hat auch
wenig gefålet er were mit sampt den fliechenden in das schloß kom̄en. Wie
nun die Pomeren hindersich getriben/hatt man sie / welche vorhin ande-
re belågeret/auch angefange zů vm̄schantzen vn̄ zůbelågerē. Als sie aber
an allen sachen verzweyfflet / habend sie jre Pasteyen angezündet / vnnd
seind stillschweygend bey finsterer nacht daruō geflohen. Es fieng tetz Bo
leslai nam̄ bey allen außlåndischen herrlich vnd groß zů werden. Deßhal-
ben hat Predislaus der Hertzog in Behē/stiner můter brůder/ sich ab jm
verwunderet/vn̄ disen begåret zůbesichtigē: also ist jhm Boleslaus zů wil
len worden/vnnd den nåchsten von Santock zů jm gezogenn: als er auch
kommen/ist das gůt geschrey nit geminderet worden. Nach disem ist er et
liche tag bey seinem vetteren beliben/vnd jm den selbigen vil günstiger vn̄
freüntlicher gemacht: es hat jm auch Predislaus dz schloß Cameneck/wel
ches er oberthalben dem Nyssa erbauwen (als vorhin gemeldet) geschen-
cket/vnd mitt reichē gaben verehret/welche er doch mehrteil bald hernach
vnder die knecht außgetheilet/vnd ist wider heim zů dem vatter gezogen.
Hiezwischenn vermeinet der vatter / er můste deß jünglings frůzeyttige
mañheyt durch ehr vnd lob weyter anreitzen / vnnd jm fürgenom̄en Bo-
leslaum/so vierzehen jar alt gewesen/zů ritter zeschlagen.

Deßhalben hatt er die fürnēpsten beyderley stath berůffet /welche auch
an bestim̄eren tag ghē Ploscum zůsam̄en kom̄en. In sollicher zeyt ist bot-
schafft kom̄en wie die Pomeren wider mit höchstem gwalt Santock belå-
geret/es mögen auch die vnseren/so in dem schloß gelegen/ dem feind nitt
lang einen widerstand thůn. Also ist Boleslaus mit den reüterenn/so er
mögen beyeinanderen haben / eylend auff Santock zůgereñet seinē volck
hilff zůbeweysen/ob in wol der vatter mit sampt der herrschafft lang vn-
derstanden daheimen zůbehalten. Wie er auch tag vnnd nacht gezogen/
ist er morgen frů/an einem orth/da sie vermeintē gantz sicher zů sein in dē
feind gefallen/auch die selbigen vngewaffnet oder schlaffende erschlagen
oder gefangen: es seind wenig auß jrem gantzen gezeüg entronnen. Als

er nun in schnäller eyl disen krieg zů dem end gebracht/ist er sighafft mit einem großen hauffen gefangner/vnd einer reichen peüt/wider ghen Ploscum kommen/die angefangenen ritterschafft zů erholen/da er dann den vatter vnnd alle die da gewesen/höchlichen erfreüwet. Er ist auch bald darauff mit ordenlichen ceremonien/demnach auch etliche anderẽ Edle jüngling/welche jr mañheit bewisen/von Vladislao zů ritter geschlagen vñ mit dem kriegs kleid begabet worden.

Reüssen geschlagen.

In volghendem jar seind die Reüssen mit Vladimiro der Nonogrodenser/David Olecho der Pereaslanienseren/Volodoro der Premisliensere̅ Fürsten/auch mitt Jaroslao deß Jaropelcen sun/welche ein großen zeüg auffgebracht/in der Polender gräntzen gefallen/ welche das land weyt vnnd breyt biß zů der Weyxel verherget/auch ein großen raub vñ vil gefangenen mit jnen daruon gefüret haben.

Es hat sich auch Boleslaus allein so lang gesaumet/ biß er mögen sein volck besamlen: wie nun der feind auß Polnischen gräntzen mit den hauffen gezogen/vnd zů ruck gar nicht feindtliches geförchtet/hatt Boleslaus bey finster nacht/als sie vor müde vnnd starckem getranck geschlaffen/ ereylet vnnd denn feind zů erschrecken / mitt einem grossenn geschrey angriffenn.

Ob auch der seinen vil weniger dan der feinden gewesen/hatt er sie doch leichtlich/wie sie in sollicher eyl erstaunet/ vberwunden. Es trachtet ein yeder der flucht nach/vñ stellet sich niemand zů wehr: sie wusten aber auch nit eigentlich wo hin sie fliehen solten/vnnd forchten wann die nacht verghen/wurden sie erst dem feind so allẽthalbẽ seine hůten verordnet/ recht in die hand fallen. In sollichem saumend sich die gefangenẽ auch nitt/sonder zerhauwen vnnd zerreyssen/jre band von einandere/schlagend die nächsten zů tod/oder legend jnen die band an/in welchen sie ein klein vorhin gefangen gewesen. Also habend die Reüssen vil grösserẽ schaden entpfangen/weder aber man vermeinet/das ein klein volck möchte zů wegen bringen/auch hiemitt jrer freuelkeit vnd meineyd halben den rechten lon entpfangen. Es seind aber die Fürsten auß hilff der nacht/mitt jren etlichen entronnen.

Vladislaus gestorben. Anno 1102.

In dem nächsten jar darnach / als man zellet nach Christi geburt einleffhundert vnnd zwey jar/ist Vladislaus durch kranckheit vnnd kum̃er außgemacher vnnd gestorben/an dem vierdten tag Brachmonat / als er zwentzig jar geregieret/vnnd fast bey neün vnd fünfftzig jar geläbt hatt. Es schreibt Dlugossus / das etliche vermeinend/welche vor jm der Polen der Historien verzeichnet/er seye durch Sbignei seines suns betrug mitt gifft ertödet worden. Dem seye wie jm welle/ so ist gewiß / das in Martinus der Ertzbischoff vor seinem tod nach Christẽlichem gebrauch mit den heiligen Sacramenten versehen hatt: er ist auch mit ordenlichem Pomp von beyden sünen/in bey sein viler Herren vnnd Adels personen / inn der Kirchen zů Polcen vergraben worden. Es habend aber die sün deß vatters tod nit geleich auffgenommen. Dann es hat sich Boleslaus aller dingen auff leyd vnnd trauren ergeben.

Hargegen hatt Sbigneus alle anderen sachen näbent sich gesetzet/vnd den nächsten an den schatz gefallen/auch im den selbigẽ allein wellen zůeignen/dieweil diser in dem schloß zů Plocen behalten worden/welches jhm zůgeordnet gewesen.

Als sich aber zů letst der Bischoff vñ Herrschafft darzwüschen gelegt/ist

man

man also der sachen eins worden/daß er inn zwey geleyche theil getheilet/ vnd einem yeden der ein theil solte zůgeeignet werden.

Boleslaus der dritt/so mit dem zůnammen Crinostus geheissen worden.

Als der Fürst Vladislaus zů der erden bestattet worden/ist deren din gē nichts verenderet/welche er bey seinē läben deß Fürstenthůms hal bē verordnet hat. Dañ es hat Boleslaus seinē brůder Sbigneo/Masaw/Cuiauien/vñ die Licinenser herrschafft vbergeben/das vberig land mit sampt dem höcheren Fürstlichen stand / hat er für sich selbs behalten. Dann daß Dlugossus das grösser Poland / namlich die Bosnanienfische vñ Colissiensische landtschafft/mit sampt Pomeren vñ Gnisen/dē Sbigneen zůgerechnet/wil mich nit bedunckē/der warheit gemäß zůseyn. Wie hette können Vladislaus den grösseren theil/auch die alte hauptstatt inn gantzem Poland Gnesna/so in gösserem Poland gelegen/ seinem bastarden lieber/dañ seinem ehlichen sund vbergeben. Es hette auch Boleslaus vor disem/daß er seines vatters gantz Fürstenthůmb in seinen gewalt gebracht/mit den Pomeren vnd Preüssen (wie wir bald harnach wöllēd anzeigen) gar nichts zůschaffen gehabt/wañ das grösser Poland mit samt Cuiauia vnd Masauia/welcher land grentzen die vberigen völcker vō Poland absünderē/dem Sbigneen were zůgetheilet worden. Es hatt Boleslaus ein solliches groß verlangen nach seinem vatter/daß er sich ein lange zeyt von weinen vñ klagen nit enthaltē mögen. Er trůg auch ein gulden zeichen an dem halß/ an welchem seines vatters bildtnuß vnd nam eyngegraben was/ damit er jm selbs dessen gedächtnuß allezeyt erneüweret/ ja damit er alle seine thaaten vñ reden dermassen vollbrechte/ als wann der vatter selbs zůgegen/alles sehen vnd hören möchte/also/daß ein besondere zucht vñ scham in disem jüngling vorhanden. Wie nun das järlich leid außgewesen/hat er auß seiner herrschafft rath vnd bitt / ein frauwen genomen/namlich Sbislaua/ Suentopelci oder Stopelci Michaels (dañ also neñend jn der Reüssen Chroneck) deß Fürsten zů Kiaw tochter/ doch hat er dises nit on erlaubtnuß deß Bapsts zů Rom gethon/ damit nit dise ehe/von wegen der blůtsfreündtschafft/zů einer schand geriete. Dann es war diser Suentopelcus deß Izaslai sun/so von Jaroslao erboren/dessel bigen schwester/so von Vladimiro: aber von einer anderen můter geboren/vnnd Dobrogneua genennet / war deß Boleslai großmůter / seines großuatters halben.

Poland vnder zwē brůder getheilet.

Es ist jm Sbigneus nit allein auf dise hochzeyt zů ehren nit erschinen/ sonder gar nach solche besudlet vñ vermaßget/wañ jm sein fürnemen gerathen were: dañ dieweyl sein gottloß böß gemůt dem brůder sein lob vergöñet/vñ nach dē gantzen Fürstenthůmb getrachtet/ stellet er seinem brůder nach dē läben. Zů diser zeyt war Boriuoins deß Vratislai sun/ so jm auß Suentochna seiner haußfrauwen einer Polenderē geboren/Hertzog in Behem/welcher auff seinen brůder Predislaum/so auß einer Vngarischen můter erboren/vnd von den seinen betruglich erschlagen worden/in das Regiment kommen. Sbigneus hat sich zů disem gethon/ vñ jn durch sein bitt vnd schenckung beredt/daß er auff der hochzeyt in Boleslai land fallen solte. Es warend die Behemen gen Gretz kommen/da ist eylends ein murmlenn vnnd grißgammen inn dem gantzen leger angangenn/

Merhen von Boleslao beschediget.

 namlich

namlich/man füre sie mit einem vnbillichen krieg wider jre verwandten vnnd bundtsgnossen/man nemme ein vnnotwendigen zug zů handenn/ vnnd werdenn sie durch jhren geytzigen Fürsten nichts minder hiemit beschediget/dann die Polender/wider welliche man sie außfüre. Als Borinoius ersehen/daß die Behemen gar kein lust zů disem krieg gehabt/ist er mit seinem hauffen wider heim gezogẽ. Dergestalt hat Sbigneo sein erst fürnemmen vnd angewendeter kosten gefälet/dann vmb so vil/daß inn volgendem jar der krieg angangen. Es ward Boleslaus durch der Behemen eynfal/so sie inn vorgehndem jar gethon/angereitzet/daß er/so bald der Früling angangen/einen zeüg angenomẽn/vnd disen mit sampt Zelislao jrem Oberstenn inn Merhen abgefertiget hat: dann er was von der Herrschafft vnd seiner jungen braut mit grossem anhalten erbättenn worden/daß er auff diß mal nicht inn eigner person von hauß ziehen wölte. Als auch Zelislaus mit dreyen hauffen Merhen verherget/vnd seinen zeüg mit grossem raub wol geladenn/darzů wider heim füren wöllen/ist er innen worden/daß Suentopelcus/der Merhen Oberster/mit einem grossenn hauffen zů ruck ziehe/vnnd nicht vber zwo meyl mehr vonn jhm seye. Deßhalbenn hatt er seinenn trossz vnnd gefangenenn vor anhin heim geschicket/sich mit den zeychenn gewendet/vnnd inn wolgerüsteter ordnung dem feynd ein schlacht geliferet. Man hatt ein gůte weyl inn geleychem sig mit einanderenn gestrittenn/also daß vil menschenn blůt vergossenn wordenn/dieweyl die Obersten an allen orten die schlacht wider erneüweret: als aber zů lest sich der sig auff kein parthey neigenn wöllenn/seind sie zů beidenn seyten traurig gewesenn/als wann sie vberwunden worden/auch der ein hauff in Merhen/vnnd die vnseren mit jrer peüt wider in Poland gezogen. Wie Zelislaus in der schlacht alles das vollbracht/so einem Obersten vnd kriegsmann zůgestanden/hat er sein rechte hand verloren. Es hatt jhn aber der Fürst nach seinem verdienst vnnd mannheit gelobet/vnnd jhm ein guldene hand geschencket. Nach disem zug hatt man die knecht nicht lang růwen lassenn/sonder es ist Boleslaus inn disem Sommer wider vber die berg vnnd wäld gezogenn/mit wellichen Merhen vonn Poland vnnd der Schlesien gegenn Nidergang der Sonnenn abgesünderet wirdt/vnnd das land Merhen vbel verherget. Als er nun vil flecken vnnd dörffer on allen widerstand verbrennet/ist er mit reycher peüt/doch etwas minder dann vorhin Zelislaus/wider heim gerucket. Mann vermeinet/es seyend die bauren von Sbigneen/deß Boleslai zůkunfft halbenn/gewarnet worden/also daß sie sich mit jrem vych vnnd gůt/inn die grossenn wäld verborgen haben.

Bapst nimmet sich gewalts inn Poland an.

Als Boleslaus mit grossenn fröudenn auß Merhen wider heim kommen/ist Gualto der Bischoff zů Beluack/deß Bapsts Legat/inn Poland kommen: nach dem auch diser die laster ersůchet/vnd ernstlichen gestraaffet/hat er mit deß Fürsten hilff vnnd gunst zwen Bischoff inn der Gnisner prouintz/jres Bistumbs verjagt: es ist aber nicht bekannt wer sie gewesen seyend/dann daß Dlugossus vermeint/es seye Ciaslus der ein geneñet/wellicher mit Boleslai verwilligung/on deß Bapsts erlaubnuß Bischof zů Cracauw wordẽ. Es ist auch Boleslao der sig in Merhen mit zwyfacher fröud gmehrt/als jm sein sun Vladislaus erborẽ gwesen: doch hat jm Sbignei bekañter auffsatz dise fröud etwas verdunckler vnd hinge nomen. dañ mã sagt/es weren die Behemẽ durch disen yetz aufgewickler/

vnd

vnd die Pomeraner zů dem krieg gereizt worden. Man kondt auch disen argwohn leychtlich glauben/dieweyl er mit seinem volck nit in dem Behemischen zug bey den Polenderē gewesen. Es thet aber Boleslaus gar nit dergleychen/ sonder vnderstůnd durch sein dultmütigkeit den brůder zůgewinnen. Hiezwüschen hat er jhm fürgenommen die Pomeren/ welche ein raub auß Poland gefüret/mit gantzem ernst zůstraaffen/ vnnd thůt der geleychen/als wölt er in volgendem Som̃er wider die Behemen außziehē. Deßhalbē hat er seine reisigē gen Glogauw heissen zůsamē kom̃en.

Von disem ort hat er sich bald gewendet/vnd ist in dem sibenden leger durch die dicken wäld gen Koolberg kommen/ welches zů der selbigē zeyt ein reyche wolbesetzte statt gewesen. Wie er auch zů nacht in dem wald gerůwet/ vnnd am selbigen morgen frů vber das wasser kommen/so an der statt hin lauffet/ auch ein gůten theil seines zeügs auff einem platz gelassen/welcher der feinden vnuersehenlichē vberfal solten widerstand thůn/ wann dise villeycht sein ankunfft vernommen/ ist er mit den vberigen eylends an die statt gerathen. Als er auch der statt thor aufgebrochen/ vnd die burger all zůsamen geloffen/ hat er wider müssenn abziehen: dann er forcht/es möchte sein volck/deren wenig gewesen/ von dem grossen hauffen leychtlich vberwunden werden/vorab dieweyl sich die weyber vnd kinder von den tächern härab auch können zů wehr stellenn. Zů disem warend der mehrtheil vonn den vnserenn der peüt zůbegirig/ vnnd von dem hauffen geloffen/die vorstatt zů plünderen. Der feiden Oberster/ so in diser statt gewonet/ist in dem ersten lerman entron̄en. Wie Boleslaus dise gescholten/ so durch jrē vnzeytigē geytz vrsach gewesen/daß man die statt in dem ersten sturm nit eroberen mögen/ist er härnach mit seinem gantzē zeüg vnd starcker maacht an die statt geloffen. Als er aber vermerckt/daß alle arbeit vm̄ sonst gewesen/ vn̄ daß seine knecht von den burgeren/welche die statt man̄lich beschirmet/treffenlich beschediget worden/hat er die vorstett angezündet vn̄ geplünderet/vn̄ ist mit dem raub wider in Polād gezogen. Wie er nun etliche tag gerůwet/ist er mit disem hauffen vnuersehenlich wider in das land Pomeren gefallen/ damit er Suatoborū dē herren an dem meergestad seinen freünd vnd bundtsgenossen erledigē möchte: dan̄ es was diser vō seiner vnbillichē grausamen regierung wegē/vō seinem volck gefangē/vn̄ in gfencknuß gelegt wordē. Deßhalbē hat er zů erst etliche voranhin gesendet/welche den Suatoborū widerum̄ auß der gfangenschafft erforderen sollē/vn̄ ist er mit dē zeüg nit lang hernach geruckt. Also seind die Pomeren ab d' feinden schnällē zůkunfft erschrocken/Suatoborū ledig gelassen/vn̄ in Boleslai leger gefürt. Wie nun Boleslaus dē Suatoborū seines ampts ermanet/vorab daß er jm nit gůten glauben gehaltn/hat er seinen zeüg von stundan wider heim gefürt. Jn dē volgendē jar hat er aber ein hauffen knecht mit samt Scarbimiro dem oberstē rittmeister/welchē Vincētius ein Pfaltzgrafen nen̄t/ in Pomeren gesendet/ vn̄ on allē widstand dz lād verherget: dan̄ er wolt nit in eigner person mit diser streiffenden rott ziehen: doch ist er nicht weyt von den Pomerischen grentzen verharret.

Als Scarbimirus auß Pomeren kommen/ist er wider zů dem Fürsten gezogen/wellicher von einem Ritter/ so jhm vast geheim gewesenn/ auff sein hochzeyt vnd zů der Kirchweyhung geladen worden. Wie man disen ersehen/ist man deß sigs halben inn der maalzeyt noch frölicher gewesen. Deßhalben ist der Fürst freydiger/dann zů anderen zeyten worden/auch allein

Pomeren beschediget.

Boleslai manheit vnd gefahr.

allein mit hundert pferden vonn der maalzeyt hinauß inn den wald auff das gejägt geritten. Daselbst ist er auff die Pomeren gestossen / welliche on gefahr inn Poland gefallenn/vnnd jren entpfangenenn schadenn rechen wöllen. Als er aber vermeinet/es wurde jhm vast schandtlich seyn/ wann er fliehenn solte / hat er den feynd angriffen/ wiewol er jnen keines wegs zů vergleychen gewesen. Wie er nun derselbigen vil erlegt/ auch ein mal oder zwey durch der feynden hauffen gebrochenn/ist sein pferd durch vil wunden gar abkommen/vnd vnder jm nider gefallen. Deßhalben hat jhm ein anderer seiner geferdten eylends sein pferd zůgestellet/auff wellichem er mit sampt dreyssig dieneren frisch vnd gesund entrunnen / vnder wellichen auch Scarbimirus gewesenn: dann es warend die Pomerer ab diser kleinen zal erstaunet/vnd dorfften den fliehenden nicht nacheylenn. Deßhalben ist er bald wider zů den seinen kommen/ welliche nach dem sie den handel vernommen/eylends von dem tisch aufgewüschet/ jhre waaffen inn die hand genommen/ vnd jhrem Fürsten zůgeloffen/dem selbigen hilff zůbeweysen. Also habend die Pomerer jr fürgenommene reiß/ welliche jnen bißhär vbel gerathen/lassen anstehn/vnnd sich auff jren wegelinen eylends wider heim gemachet. Man sagt es seyen der feyndenn bey drey tausent gewesenn: also hatt deß Fürstenn fräuelkeit ein gůtenn außgang genommen. Es ist Scarbimirus inn disem streyt sehr verwundet/ vnd vmb sein recht aug kommen. Bald nach disem ist das geschrey vonn dem streyt vnnd deß Fürsten gefahr inn gantzem Poland außbrochen/ vnd vil ding (wie gemeinlich geschicht) zů der warheit erdichtet worden. Die Herrschafft ist auch bald zůsamen geloffen / jrhen Fürsten zůbesichtigen / vnnd schelten jn seiner gefahrlichen fräuelkeit halben/ sie bitten jhn auch/er wölle fürhin sich vnd den gemeinen nutz nit mehr in solliche grosse gefahr begeben. Er gab jnen zů antwort/sie solten dise sein thaat/ welliche yetz vnwiderbringlich were/etwā zů einer gelegnerē zeyt an jm straaffen/darzů wann es sie für gůt ansehen/vnd jnen sein gefahr/ darzů der erschlagnen brůder vnfal wee thůe/sich von stundan mit sampt jm/ an dem feynd rechen. Sie liessend jhnen solliches gern gefallenn / vnnd zohend eylends alle zů hauß / damit sie sich zů dem krieg rüstenn möchten/vnnd bringt ein yeder so vil knecht auf/als jhm inn sollicher eyl müglich gewesenn. Man hatt auch laut der bündtnuß die Reüssenn vmb hilff angesůchet / vnnd vonn den Vngarenn etliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Aufrůr in Teütschem land.

Hiezwüschen ist Boleslao angezeiget worden / daß Suentopelcus der Behemen Fürst mit einem starcken hauffen zů roß vnd fůß inn Poland ziehen wölle. Jch find/ daß diser Suentopelcus auch Cůnradt geheissen worden/welcher Otten deß Fürsten in Merhen/ von dem vorhin meldūg geschehen/sun gewesen: diser hat in etlichen verschinen tagen/seinen vetteren Boriuoien vertriben/vn̄ das Fürstenthůmb Behē eyngenomen. Er mocht auch dises vil dester lychter zewegē bringē/dieweyl grosse entpörūg in Teütscher nation/auch ein burgerlicher krieg zů erst zwüschen Keyser Heinrich deß namens dē vierdten/vn̄ Růdolffen dē Hertzogen in Schwaben/so bey Keis. Heinrichs läbē vō den Churfürstē an desselbigē statt verordnet/ernstlichen angangen: dēnach als Růdolff erschlagen/ zwüschen gemeldetē Keis. Heinrich vnd seinem sun Heinrich/welchen der vatter zů einē Römischen Künig vn̄ gespanē deß Reychs angenomen. Diser Suentopelcus/war eintweders vō seiner art/od daß Borinorius nach d flucht

sein heimwesen in Poland gehabt/oder villeycht von Sbigneo darzů angereitzet/den Polenderen treffenlich feynd/also daß man sagte/er wurde Boleslao inn das land fallenn/dieweyl er mit dem Pomerischen krieg zů schaffen hette. Es war Boleslaus in grossem zweyfel/ob er zů erst sich an den Pomeren rechenn/oder der Behemen vberfal solte einen widerstand thůn. An dem letsten was viler menschen wolstand glegen/an dem ersten treyb jn sein billicher zorn vnd schmertz/also/daß das adelich hoch gemůt förchtet/er wurde dem feynd durch sein dultmütigkeit das hertz machen. Als aber zů letst die Reüssen vnd Vngaren härzů kōmen/hat er jm fürgenomen beide krieg zů vollfüren. Deßhalben hat er Scarbimirum mit einem theil deß zeügs wider die Pomeren geschickt: er aber ist mit den vberigen an den Behemer wald gezogen/welcher das land beschleüsset/damit er den Behemen bey gůter zeyt begegnete. Als aber die Behemen verstanden/daß jnen Boleslaus entgegen gezogen/seind sie still beliben. Es hat sie auch Boleslaus auff diß malen nit weyter wöllen anreitzen. Wie nun Scarbimirus der Pomerer grentzen verherget/als jm befolhen worden/vnd jm niemand entgegen gezogen/hat er seinen zeüg/so mit peüt wol geladen/wider heim gefüret. Dieweyl aber hie der Vngaren meldung geschehen/mag ich nit vnderlassen anzůzeigen/was ich in jren historien geschriben gefunden. Sie zeigend an/daß Alanus/deß Künigs Geysa sun/auß forcht seines brůders Glomanni (welchem Alanus das Reych/so jm Ladislaus seines vatters brůder angebottē/ freywillig vbergeben) land flüchtig/vñ in disem jar als man zalt eliff hundert vnd sechse/von dē Polenderen wider eyngesetzt/vnd mit dem brůder befridiget seye wordē: wellicher auch/ehe dann er sein heil inn der schlacht versůchet/der Polender hilff wider heim gelassen habe. Es zeigend die vnserē von keinem zug gar nicht an/welchen die Polender zů diser zeyt in Vngaren sollen gethon haben: sonder sie sagend es seyen jhnen die Vngaren wider die Pomeraner zů hilff kommen.

In disem jar ist Boleslao auch ein junge tochter geboren/mit namen Suentoslaua. Er ist auch mit Sbigneo seinem brůder/durch Suentopolci deß Fürsten zů Kiaw vnderhandlung/zů welchem Sbigneus geflohen was/wider eins worden.

Inn dem volgendenn jar hat er die Pomerer mit einem grösserenn gewalt vberzogen. Als auch dise ab jhrem jamer ermüdet/darzů durch stätige verhergung jhrer landenn geschwechet/habennd sie jhre gemüter zů der aufgebung geneiget. Es warend allein die Bialograder etwas fräueler/dieweyl es bey den Pomeren ein volckreyche nammhafftige statt welliche auch die vberigen vonn jhrem fürnemmen abgewendet. Deßhalben hatt er den gantzen krieg gegen disen gerichtet: doch hat er vorhin jr gemůt versůchenn wöllen/vnnd jhnen ein bottschafft mit sampt zweyen schilten geschicket/namlich/daß sie den weyssen/wellicher friden/oder den rotenn/wellicher den krieg vnnd verhergung bedeütet/nach jhrem gefallen behaltenn möchten. Auff dise anforderung habend sie jhm ein stoltze antwort gebenn/vnnd beide schilt angenommen/sprechende/sie wöllend mit der Polender blůt ein lieblichen sig vnnd beständigen friden erlangenn. Deßhalbenn ist Boleslaus mitt seinem leger für die Statt Bialograd gerucket/eylends vil Thürn vnnd Pasteyen aufgerichtet/vnnd mit höchstem fleyß vnderstanden die Statt zů stürmenn. Er hatt auch mitt starckenn instrumentenn die maurenn

Pomeren ergebē sich Boleslao.

lassen

lassen eynwerffen. Der Fürst gedacht gar an kein gefahr/sonder lieff mit den ersten den sturm an/vnnd erschrack weder ab der feinden vilfaltigen pfeyl/noch ab seiner knechten/so bey jm erschossen/jämerlichen niderlag/sonder eylet für andere dem thor zů/dasselbig einzůwerffen. Zů letst seind die feind durch der vnseren grosse mannheit/ab den hochwehrenen getriben/die thor mit gůter růw zerbrochen/die ersten burger/so sich bey dem thor zů wehr gestellt/erschlagen oder abgetriben/vnd die feldzeichen inn die statt gefüret worden. Dozůmalen habend erst die inwoner zů Bialograd jre waaffen hingeworffen/vnnd deß sighafften feynds gnad vnnd barmhertzigkeit angerůfft. Also hat Boleslaus des vngewaaffneten volckes heissen verschonen/alle zeychen lassen abmanen/vnd den knechten befolhen/sie sollend sich von der statt zerstörung oder plünderung enthaltē. Nach disem hat er der statt Oberkeit gerůffet/vñ mit worten ernstlich gestraaffet/auch hiemit jnen vnd dem gantzen volck verzigen.

Sbigneus seinem brůder vnderworffen.

Wie er disen sig bekomen/vnd sich deß sigs mässigklich gebraucht/seind Koolberg/Camen/Velen/Cosmin/vnd etliche andere stett/so den Pomeranen oder Cassuben zůgehörig/in Boleslai gewalt kommen. Man hat auch die statt Ciarnicouē mit grossem gewalt belegeret/vñ vil thürn daruor aufgerichtet/dieweyl Boleslaus auff die Behemischē grentzen gestreyffet hat. Als er aber zů letst vmb Herpstzeyt wider dahin kommen/vnd sie jm aufgeben worden/hat er sie Gneconomiro/so ein herr in der selbigen statt gewesen/wider zůhanden gestellet/dieweyl diser den Christenlichen glauben/welchen die Pomeren biß här noch nit erlernet/angenommen/darzů Boleslao vnd allen seinen Nachfaren/am Reych in Poland zů gehorsamen/ein eyd geschworen hat. Boleslaus hat jn auß dem Tauff gehebt/vnd ist sein Götte worden. Das wir aber angezeiget/wie Boleslaus hinauß an die Behemischen grentzen gestreyffet/dem ist also.

Es war die statt Cozlitz/so an der Oder gelegen/welche vast kommlich der Behemen oder Merhen vberfal abzůwenden/gar verbrunnen/deßhalben vermeinet Boleslaus/es were dise brunst durch der Behemen betrug angangen/sie wurden auch dises ort bald wider verwaren/vnd mit einem zůsatz beuestigenn/wann er nicht daruor were. Er wolte aber den zeüg welchen er in Pomeren gebracht/so durch die weyten reiß vñ kriegs arbeit ermüdet/nit wider abfüren/oder durch ein neüwe arbeit außmachen ehe dann der selbig krieg zů dem end gebracht wurde. Deßhalbē hat er von Sbigneo seinem brůder hilff begeret/mit wellichen er gen Cozlitz ziehen/vnd die selben statt wider erneüweren köndte. Es hatt aber diser nicht allein sein begeren nicht wöllen erstattē/sonder auch seines brůders Legaten ein stoltze schmächliche antwort gebē/hette auch wenig gefält/es were hand an sie gelegt worden. Sölliches hat Boleslaus treffenlich für vbel gehabt/wie erst bilich gewesen. Also ist er mit etlichen freywilligen knechten daruon gezogen/die statt Cozlitz wider gebesseret/vñ bald härnach auch die statt Ciarnicouen in seinen gewalt gebracht: dieweyl aber der Winter vorhanden/hatt er seinem hauffen vrlaub geben. Wie er nun wider in Poland kommen/hat er seinē grossen Rath/deß Sbigneen vnbilligkeit/schmaach/vnd treüwlose angezeigt. Es was auch bekannt/daß er wider den gemeinenn vertrag/mit den Pomeranen ein bündtnuß gemachet. Dann es warend beide brůder mit einanderen vberkommen/daß jren keiner on deß anderen vorwüssen mit yemand sich verbinden/dz auch ein yeder deß anderen feynd für seinen feynd halten solle. Sölliches

hatten

hatten sie mit dem eyd bestätiget. Es schickt aber Sbigneus den Pomerē vil bottschafft vnd gaaben zů/entpfieng auch hargegen andere von jnē/ wan er auch ongefahr gefangenen bekommen/so auß jrem land gewesen/ die schäncket er jnen. Zů disem bracht man gezeügnuß vnnd brieff harfür/ so auff der straaß nider gelegt worden / in welchem er die Behemen vnnd Pomeren ermanet / sie solten Boleslaum mit krieg vberziehen. Es warend auch ettliche betrüg geoffenbaret welche in Boleslai leib vnd läben angerichtet gewesen. Wie man nun in dem rath die meinungen verhöret/ hatt ein yeder dise sachen wol außgestrichen/oder auch etwas neüwes an gezogen/welches sie gehöret oder selbs erfaren.

Deßhalben hatt mencklich gerathen/man solle disen schädlichen mann nit mehr in dē land leydē/sonder mit krieg veruolgen: man solle jn eintweders vmbringē/ oder als einē gemeinen feind auß dem land iagen/dieweil er vil schädlicher seye/vnd vnder dem schein der freündschafft oder bündtnuß mehr betriegen möge. Als Sbigneus disen handel vernommen/vnnd er seinen sachen nit treüwen dörffen/hat er lieber wellen zů seines brůders gnad vnnd barmhertzigkeyt fliehen (welche er gewüßet fast groß zů sein) dann dessen gewalt vnd maacht zů erfaarenn / dieweil daß gantz Poland auff dessen seyten gewesen: vorab weil er verstanden /daß seines volcks gemůt von jm abgewendet/vnnd das er mitt vil hoffnung in die Behemen oder Pomeren setzen dörffen. dann es hatt Boleslaus mitt den Behemen friden gemachet/vnnd die Pomeren bezwungen. Zů disem hatten sie mit dem Sächsischen vnnd Denmarckischen krieg zůschaffen.

Deßhalbē hat Sbigneus durch Balduinū den Bischoff zů Cracauw/ vnnd Jaroslaum der Reüssen Fürsten (als der Frantzösisch scribent anzeiget) gnad vnnd verzeihung erlanget/ vnd Masaw wider vberkommen. Das ander land hatt er alles dem Boleslao vbergeben/auch jhm hiemitt ein eyd geschworen/er welle fürhin zů ewigen zeyten disem vnderworffen vnnd gehorsam sein.

Zů diser zeyt ist ein Pomerischer hauffen/es seye dan diser ongefahr zůstreyffen in das land kommen/oder es haben sich etliche starck zůsammen gethon/ein reiche peüt zůerlangen/vnuersehenlich in den Fläcken Spirimir gefallen. Es was Martinus der Ertzbischoff von Gnisen/ein fromb alt man mit ettlichenn geferdten dazůmal in disen Fläcken gezogen. Wie nun diser den lerman vnd deß feinds ankunfft vernomē/ vn̄ in die forcht ein rath vnd krafft geben/ hatt er sich zwischen das Täffel in der Kirchen verborgen: als aber seine diener vnnd geferdten von jm geflohen/ seind sie zum theil entronnen/zum theil in der flucht von dem feind gefangen worden: vnder welchen der Ertzdiacon von Gnisen auch gewesen. Dieweil aber diser Priester herrlich bekleidet/auch ein ansichbare gestalt an jm gehabt/vermeinten die Pomerer es were der Ertzbischoff/ beraubten eylēd die Kirchen/vnd fürten disen mit jnen hinweg. Man sagt daß alle Pomerer/welche den Ertzdiacon vn̄ die geweyhten geschir in der kirchen angriffen/so bald sie heim kommen/mit jrem weib/kinden/verwandten / vnnd dem gantzen haußgesind mitt der fallenden sucht beladen seyen / vnnd jre leib an den wänden vnd felsen verletzet haben: ein theil seind vnsinnig worden/welche einanderen vm̄gebracht/oder sich selbs mit jren neglen vn̄ zenen zerrissen. Als sie nun auß disem jamer erschrocken / vn̄d die vrsach vermercket/habend sie den Ertzdiacon mit sampt dem Kirchen gůt vnnd al

Pomerer Christen worden.

len geweychten geschirren / so sie zů Spicimiren genommen/wider heim geschickt. Man vermeinet es habe Gott durch deß frommen Ertzbischoff ernstliches gebät/solliches vber die Pomeren verhänget. Es thůnd Dlugossus vnnd Vicentius hinzů daß die Pomeren von der selbigen zeyt här den Christenlichen glauben angenommen. Mit disen stimmet auch Albertus Krantz/welcher schreibt es seyend die Pomerẽ durch dises Fürsten Boleslai handlung Christen worden/wiewol ettliche zeyt harnach. Es warend wol vor langen zeyten dise völcker mit sampt den anderen Slauen in disem land (welche Krantzius die Vandalen oder Wenden neñent) Christen worden/so zum theil von Teütschen/zum theil von den Polenderen/ darzů mit gewehrter hand genötiget gewesen: aber harnach ein mal oder zwey wider zů jrer abgötterey vñ Heydnischen glaubẽ abgefallen. Nach disem ist der Behemisch krieg/vnnd auß dem selbigen der Teütsch zug inn Poland angangen/welcher ein solliche vrsach gehab t.

Keyser Heinrichen zug in Vngaren.

Als Keyser Heinrich deß nammen der vierdt/gefangen vnnd in thurn gelegt/auch harnach vor kummer gestorbenn/ da regieret sein sun Keyser Heinrich on allen widerstand das Römisch reich/v ñ vberzoch Vngarẽ/ dieweil etliche knecht im selbigen land geplaget vnd beschediget worden/ welche auß der gantzen Christenheit wider die Sarracenen vnd Türcken in Asiam ziehen wellen/damit sie die heilige statt Hierusalem wider eroberen möchten/so durch dises Künigreich reyssen můsten. Er füret auch Almum deß Künigs von Vngarn Colomañi brůder/ so deß lands vertribẽ/ mitt jm/damit er in wider einsetzete. In disem zug hatt er auch die Behemmen bey jm/welche dem Römischẽ Reich vnderworffen / vñ der Teütschẽ bundsgenossen seind. Ab sollichem schweren krieg was Colomannus der Künig inn Vngaren deß Geyssa sun/welcher auff seines vatters brůder Ladislaum an das Reich kommen/sehr erschrocken/vnd begeret mit Boleslao ein gespräch zůhalten. Wie nun der tag vnd platz bestimmet / seind die Fürsten an den gräntzen bey Scepusien zůsamen komen/vñ ein bundt mit einanderen gemacht:sie sagend auch einanderen zů/das ein yeder deß anderen fründ oder feind für seine fründ oder feind halten welle. Damit auch dise büntnuß dester bestendiger vnnd krefftiger seye/ machend sy ein neüwe gesipschafft zůsamen: dan es vermehlet Colomannus Judith deß Boleslai dochter seinem elteren sun Steffan. Die stat Scepusien/so dazu malen den Polenderen zůgehörig/ward d dochter für jr morgen gaab geben:also ist sie von der selbigen zeyt in der Vngaren gewalt komen. Hiezwischen zoch Keyser Heinrich mit einem starcken zeüg wider die Vngaren/vnd füret Almum/Colomañi jüngern brůder mit jm/welches fünff jar ehe beschehen/weder es Bonfinius außrechnet/wie man mit vil zeügẽ vnd argumenten beweysen mag. Deßhalben hat Boleslaus den Vngarẽ hilff zů geschicket/wie man vorhin der sachen eins worden: er aber ist mitt einem anderen hauffen in Behem gefallen / vnd hat Bortuoien vnd Sobeslaum/Suentopelci deß Fürsten in Behem vetterẽ/welche auß Künig Colomanni schwester erboren vnd deß lands vertriben worden/ bey jm in seinem zeüg. Wiewol Wentzela Hageck anzeiget es seye Boleslaus nit in eigner person in disem krieg gewesen. Als Suentopelcus mit seinem hauffen Keyser Heinrich in Vngaren zůgezogen/hat er Vascone vñ Mutine zweyen Herren das land Behem hiezwischen zůuerwalten befolhen. Deßhalben seind dise mit ettlichen knechtẽ Boleslao/ welcher in die Behẽmischen gräntzenn komen/ etgegen gezogen:als aber der streyt beschehen vnnd sie darnider gelegen/habend sie sich ghen Prag gemachet.

Wie

Wie nun der Fürst auß Poland fast gantz Behem verherget/ auch etliche stett eroberet vñ geplünderet/ hatt er seinen zeüg frisch vnnd gesund/ so mit grossem raub beladen/ wider heim gefüret. Als Suentopelcus von seiner anheimischen gefahr innen worden/ vnnd schwerlich von dem zornmůtigen Keyser/ welcher den Polenderen schon getreüwet/ vrlaub erlanget/ ist er eylend in Behem gezogen: wie er sich auch dazumalen an dē Polenderen nit rechen mögen/ hat er seinen zorn gegen seinem volck außgelassen/ als wan Behem durch jr verwilligung oder verräterey/ were also verherget worden.

Es hatt auch der Vasco/ welcher einer auß disen gewesen/ so der Fürst in seinem hinziehen das land befolhen/ alle schuld auff seinen gspanen gelegt. Es hat sich auch der handel lassen ansehen/ als wann jm also seye/ dieweil Mutina auß der Rauiten oder Versouten geschlecht erboren/ welche alle zeyt den Polendern treüw gewesen. Deßhalben ist der mit sampt zweyen sünen/ vnnd ettlichen anderen großen Herren von disem geschlächt/ auch mitt jren kleinen kinden/ auß deß Fürsten befelch/ ohn vrtheil vnnd recht von dem läben zů dem tod gerichtet worden: die übrigen von disem geschlecht seind entronnen/ vnnd in Poland gezogen. Die vnseren habēd in Vngarn nichts namhafftig außgerichtet: dann als Colomannus sich mit dem Keyser vnnd seinem brůder freüntlichen vertragen/ hat er seinē zeüg vrlaub geben.

Nach dem Boleslaus von dem Behemischen zug wider heim komen/ seind jm zwey widerwertigen ding gantz trauriglichen zů handen gestossen. Zů erst was jm sein haußfrauw Sbislaua auß der zeyt verscheiden. Zů dem anderen hatten die Pomeren oder Cassuben das schloß Vsce mitt Guenomiren deß Herren zů Zarnicouen hilff vnnd rath/ durch auffgebung an sich gebracht/ vnnd die knecht in dem zůsatz betrogen: dan sie hatten von Boleslai tod ein falsch geschrey lassen außghen/ als wañ er vonn den Behemen vberwunden/ vnd gefangen/ darzů Keyser Heinrich were über geben worden. Deßhalben hat Boleslaus alle anderen sachen lassen ansthen/ vnd ist den nächsten nach dem Behemischen krieg in grossen tagreißen mit ettlichen knechten in Pomeren gezogen: den vberigen hauffen hat er geurlaubet/ doch mit dem geding das sie allein die peüt heim füren/ vnd an den Pomerischen gräntzen wider zů jhm kommen solten. Er hatt aber nit gewartet biß der gantz zeüg wider zůsamen kommen: sonder mit seinem kleinen volck eylend dem feind ein strich durch das land gethon/ vil leüt erschlagen/ vnd dörffer verbrennet: dises beschach nit darumb daß er sich also der vnbilligkeit halben rechen wellē/ sonder das er mehr anzeigt/ er were gesund/ vñ wurde bald die meineydigen leüt schwerlich straaffen. Nach dem der gantz zeüg zůsammen kommen/ hatt er Velen gestürmet/ dann diser flecken was auch zů dem feind gefallen/ vnnd Gneuomiro eingeraumet worden: es lag auch nit ein sollicher grosser zůsatz dariñ/ als zů Vsce. Es was aber yetz der winter vorhandē. Sbigneus was auch bey seinem brůder in dem läger: er hielte es aber mit dem feind/ welcher ein hauffen gesamlet/ vñ täglich eines anlaaß erwartet/ wañ er die vnseren vberfallen möchte: dise ließ er durch sein kundtschafft all seines brůders sachen vñ rathschlag heimlich wüssen/ sůcht auch ein gelegenheit/ wie er sein brůder vmbringen vñ verrathen möchte. In sollichem ist er zů nacht heimlich auß dem läger gezogen/ vñ die Pomerer beredt/ das sie bey der nacht sollē der Polender läger angreyffen/ so welle er jr hauptman sein: dann ob jren

Glück vnbestendigkeit.

M ij wol

wol wenig/ kenne man doch den feind leichtlich vberwinden/ welcher sich dises gar nit versehen. Also seind jm die Pomerer zů willenn worden. Dazůmal was Boleslaus on gefahr auff der wacht vnnd hůt/ welches er dañ zů dem offteren malen gethon. Als er disen handel vermercket/ hatt er die feind/ welche mit grossem geschrey vnnd getöß in das läger gefallen/ mitt sampt seinen knechtenn so auff der wacht gewesen/ zů ruck angriffen: wie auch sein volck in dem leger erschrocken/ hatt er jnen mitt seiner stimm ein hertz gemachet: deßhalben ist den feinden jr hertz entpfallen/ vermeinend/ sie seyend zwischen stock vnd wand komen: also hat man dahinden vñ vornen vil erschlagen vñ gefangē/ es seind auch wenig mit hilff der nacht entronnen. In sollichem lerman ist auch Sbigneus gefangen/ vnd als man jm den helm abgezogen erkennet vnd zů Boleslao gefüret worden/ welcher in biß in den volgenden tag behalten. Wie der tag angangen/ hat Boleslaus disen handel für die kriegs räth gebracht: vnder den selbigen hatt ye einer ein strenger vrtheil/ dan der ander über Sbigneum gefellet: doch hat Secechus der Pfaltzgraff zů Cracauw/ welcher wider auß seinem ellend in das land heim berůffet worden/ die aller schwerste meinūg vor jm gehabt.

Sbigneus auß Poland veriagt.

Diser hatt wider deß Sbigneen harkommen/ gebärden/ vndanckbarkeyt/ boßheit/ vnnd meineyde ein ernsthafftige red gefüret/ auch alle ding zierlich außgestrichē/ was diser wider seinen fromen vatter/ wider seinen sanfftmůtigen brůder/ vnnd wider sein vatterland/ welches wol vmb in verdienet/ gehandlet/ sprechende: er habe ein yede straaff wol verdienet/ wan auch kein eyßen vorhanden/ solle man in gemeinlich mitt den neglen vnd zenen zerreissen. Er hatt auch Boleslañ gescholten/ als wañ er durch sein miltigkeit/ vnd gnad dem gantzen gemeinen nutz/ mehr schädlich dañ nutz seye. Nach disem hatt man Sbigneum fürgestellet/ vnd jm befolhen sich zůuerantworten: wie er aber solliches nitt mögen zůwegen bringen/ vnnd in seinen eigenen reden gefangen worden/ hatt inn doch sein milter brůder nitt zů dem tod verurtheilet/ wie mencklich vermeinet: sonder allein deß lands verwisen: also ist er in Behem gezogen. Wie nun zů letst die Velener mitt wachen vnnd stätiger arbeit/ so sie das schloß zů erhalten gehabt/ gar ermůdet/ auch von den jren kein hilff zůerwarten/ haben sie die thor geoffnet vnnd das schloß auff geben. Als die knecht hinein gezogen/ seind sie durch der Pomeren vilfaltigen abfaal/ vnd vnheilsamen meineyd bewegt/ das sie wider allerley menschen was stands sy gewesen/ weib vnd man/ jung vnnd alt gewůttt haben: ob sie wol Boleslaus lang vmb sonst abgemanet/ vnd befolhen man solte der vberwundenen verschonen. Gnenomirus ist läbendig für den Fürsten gefüret/ vnnd mit einem kolben an seinem haupt zů tod geschlagen/ auch also den rechten lon seines meineyd entpfangen. Als man aber zů winterzeyt nicht namhafftiges mögen vol bringen/ hatt Boleslaus seinen zeüg wider heim gefüret vnd geurlaubet. Der Frantzoß zeigt an/ er habe in dem winter auch die Preüssen angriffē/ dieweil die See vnd das mooß gefroren/ mitt welchem dises land vnwegsam wirt/ also das man zů anderen zeyten nit wol darzů komen mag: als er auch das land mitt feür vnnd schwärt verherget/ habe er einen grossen raub von menschen vnnd vieh mit jm hinweg gefüret/ dieweil jm niemād widerstand thůn/ oder ein schlacht lyfferen dörffen.

Teütsch krieg. Anno 1109.

In volgendem jar als man zalt nach Christi geburt einlefffhundert vñ neün jar/ ist der Teütsch krieg angangen/ er ist wol kurtz aber fast glücklich

lich darzů dem Polnischen nammen vnnd Boleslao ehrlich vñ rümhaffe gewesen. Die vrsachē warend dise: Keyser Heinrich was wol für sich selbs zornig daß die Vngaren von den Polenderen hilff entpfangen/vnnd das die Behemen von jnen verherget wordē also/das sie mit jrem läger wider hindersich rucken müsten: er ward aber durch die Behemen erst mehr wid die Polender angereitzet. Es hielte auch Sbigneus so vertriben gewesen/ mitt großen verheissungen bey jm an/vnnd erfüllet menctlich mitt güter hoffnung das man vermeinet/man wurde gantz Poland on arbeit durch disen Sbigneum mögen eroberen. Dann es zeiget Sbigneus an/als bald er zů land kommen/wurde ein statt nach der anderen eylend zů jm fallen. Deßhalben ist man zů anfang deß Sommers/welcher auff den Vngarischē krieg geuolget/mit starcker maacht auß Teütschland vnd Behem in Poland gezogen/da es an die Sachsen vñ Türingen stoßet/ welches auff heüttigenn tag die Brandenburgische marck vnnd die Schlesien geneñet wirt. Zů erst gewint der Keyser statt vnnd schloß Luben/ welches ein Bischofflicher sitz ist/vnnd noch auff heüttigen tag dem Ertzbistum zů Gnisen vnderworffen wirt: dise schäncket er dem Bischoff zů Magdenburg/ wiewol dises nitt alle bekennen. demnach gerathet er an die statt Bythomia welche auch in diser gegne ligt/vnnd ein andere ist von deren/ so zwischen Cracauw vnnd Oppolien gelegen.

Als er aber durch der Polender ernstlichen außfaal abgetriben/hatt er sehr für übel gehabt/das im sein hoffnung vnnd Sbignei zůsagung dermaaßen fälen solte: deßhalben hat er Bethomiē ligen lassen biß zů einer anderen zeyt/vnnd ist weyter hinein in das land gerucket. Daselben hatt er Retzen gewonnen/vnd ist von dannen ghen Glockauw gezogen. Es hatt Boleslaus ein hauffen seines volcks schon an dises orth gesendet / welche dem feind hiezwischen wehren solten/das er nitt über die Oder komen möchte/biß er der Reüssen vnnd Vngaren hilff erwartete. Als aber der Keyser ein neüwen furdt gefunden/hatt er an dem vier vnd zwentzigesten tag Augstmonat seinen gezeüg nitt weyt von Glockauw über die Oder gefüret: er hette auch vnseren hauffen gar nach überfallen/vnd in jrem läger/ so sie yensith der Oder gehabt außgetilcket: doch habend sie ettliche knecht so auff dem feld gestreyffet/darzů ein grossen hauffen paurē/ vnd vil vieh gefangen: der vberig hauffen hat sich zum theil in die statt gemachet oder die flucht genommen. Man hat angefangē die statt mit grossem ernst zů stürmen: dann ob sie wol nitt gar wehrhafft/was sie doch zů der selbigenn zeyt volckreich. Wie nun die burger geförchtet/wañ man die statt mitt gewalt eroberen/wurden sie vonn dem erzürneten feind die höchste vngnad erwarten sein/habend sie fünff tag einen anstand begäret/wañ man jnen mit mittler weyl zů hilff komen/wellend sie die statt auffgeben. Sy gebēd auch der fürnembsten burgeren kind zů bürgen: demnach schickend sie zů dem Fürsten Boleslao/vnd zeigend jhm an/in wz grosser gefahr die statt seye/vnnd wie sie mitt dem feind der sach seyend eins worden. Deßhalben betten sie jn/er welle jnen eylend zů hilff komen. Also hat er jrē rathschlag gelobet/vnnd jnen zůgesagt/er welle jnen bey güter zeyt hilff beweysenn. Wann aber dise nitt gleich an bestimmeten tag möchte zůgegen sein / befilcht er jnen daß sie sich gegen dem feind etwas länger sollen zů wehr stellen. So sie dises nit vollbringē/schweeret er/sie sollen nach deß Keysers ab zug gar außgetilcket werden: deßhalben seye jnē vil nutzer / ettliche wenig burger verlieren/dann alle mit einanderen zů grund ghen.

Polender halten jr zůsagung nit.

Es hatt bey den burgeren zů Glockauw deß Fürsten authoritet vnd befelch vil mehr/dan jr besondere liebe zů den bürgen erschossen: deßhalben haben sie dise zwen tag/so noch von dem anstand vorhande/sich aller dingen wol gerüstet den feind auff zůhaltenn: sie haben auch die erschütteten thürn vnnd mauren wider erbauwenn/ auch vil stein vnnd allerley pfeyl auff die thürn zůsammen getragen. Wie nun der fünffte tag vorhanden/ begeret der Keyser:man solte jm laut der zůsagung die statt auffgebenn: nach dem er aber verstanden/das die burger nit glauben gehalten/hat er in zorn befolhen die statt zů ring harum zůstürmen:er bevilcht auch man solle die birgen auff die schirmbretter binden/vnd gegen der statt maurē heben/damitt die knecht/weil sich die burger vber jre eigenen leütt erbarmen/dester leichtlicher vnnd belder zů der mauren kommen mechten. Die schirmbrätter werden auß thülē gemacht/welche die knecht/so den sturm anlauffen bedeckend/vnnd vor den pfeylen beschirmend.

Es habend aber die burger nicht desterminder allerley pfeyl in jre bürgen vnnd gegen dē feind geschossen:wann auch etliche nachet zů der mauren kommen/vnnd mit den leyteren vnderstanden hinauff zůsteygen/habend sie dise mitt den spiessen vnnd stangen hinab gestochen/mitt steynen geworffen/ auch mitt bech vnd siedendem wasser begossen/ also das sie wider hinab můssenn. Der Keyser hatt sich ab der feynden standthafftigkeyt oder hartnackigkeit verwunderet/auch ab seiner knechten wundenn vnnd gefahr erbarmet/ vnnd wider lassen sein volck abmanenn:also hatt mann an disem tag vnnd etliche tag harnach mitt dem sturm nicht mögen außrichten.

Es hatt auch der Keyser nit mehr seine knecht in gefahr wöllen komen lassen:dann er hette etliche weidliche knecht auß Beyeren/Sachsen/vnd Behem an disem sturm verloren:die Beyeren vn̄ Sachsen welche hie vm̄kommen/hatt er ehrlich lassen zů der begrebnuß heim füren:die Behemen aber seind zů Glockauw in weyttem feld begrabenn wordenn: es ist aber hiemitt der Keyser vonn der belegerung zů Glockauw noch nitt abgezogen.

Polen wellen dē Teütschen kein schlacht lyfferē.

Hiezwischen hatt Boleslaus von den außländigen hilff entpfangen/ vnnd ein starcken zeüg von seinem volck auffgebracht: deßhalben ist er näher zů dem feind gezogen/ob in aber wol sein volck darzů erwanet/ hat er doch dem feind kein schlacht wöllen lyfferen : sonder er legt sich in die winckel/vnnd setzet dē feindtlichen gezeüg mit listen heimlichen zů. wañ auch die knecht auff die füterey/oder auß einer anderē vrsach von dem läger gezogen/so nestlet er sie durch verordnete reüter heimlich auff/ vnd ertödet sie. Er reñet offt zů mitternacht mit den trommeten vnd feldgeschrey biß zů der feinden läger/vnnd bracht die wächter eintweders vmb/ oder trib sie von jrem orth ab:wann sie auch etwan in dem tag das mittag mal entpfangen/oder sonst gerůwet/griff er sie durch ein lerman vnuersehenlich an:wann sich aber der feynd harfür gethon/wych er wider hinder sich. So dann diser abgezogen/rennet er jm wider nach : dann die Polen verliessend sich auff jre schnelle pferd/ vnnd auff der feinden schwere rüstung vnnd langsamkeyt. Deßhalbenn habend sie dem feind gar nitt weyl gelassen die statt zů stürmen/oder sich zů erlaben/oder zůschlaffen.

Hiemitt verbrennet Boleslaus auch die vmbligende dörffer / vnnd verlegt alle gemeine straßenn / also das der feind etwann ein gantz regiment knecht můßenn auff die füterey schicken/vnnd vonn weytnuß proviande

prouiandt holen. Deßhalben ist jnen offt in dem widerkeer der raub abge trungen worden. Mit sollichen thaaten fieng deß Boleslai nam̃ an bey den feynden bekannt zů werden/ vnnd machet man von seinem lob vnnd tugenden (nach der Teütschen gebrauch) in dem leger etliche lieder/ welche der Keyser bey leybsstraaff zů singen/ verbieten můssen: dañ er forcht/ es möchte hiemit seinen knechten jr hertz vergehn/ vnd zaghafft werden. Hiezwüschen was er im zwyfel vnd sorgen/ dieweyl er mehr disen zů vergleychen/ so belegeret gewesen/ dann daß er andere belägeret hette. Er gedacht auch/ es wurde jhm gar schandtlich sey/ wann er also vngeschaffet von der belegerung solte abziehenn/ oder wann er beleyben/ gantz gefahrlich werden/ damit nicht villeycht durch der Polen vilfaltige auffsätz vnd vberfal/ auch durch das stätige wachen/ der hunger vnd pestilentz in das leger käme/ vorab wann man dises nicht offt verenderete. Zů letst hatt er jhm fürgenommen die statt mit gwalt zů eroberen. Hiezwüschen hatt er Suentopelcum mit sampt den Behemen gegen dem feynd gestellet/ die selbigen aufzůhalten/ damit dise nicht/ dieweyl er mit dem sturm zůschaffen/ jhm inn das leger fielend. Es habend auch die Behemen inn dem leger vnnd auff dem feld vnser fürnemmen offt gehinderet. Es ist aber deß Suentopelci tod den vnserenn nicht ein kleine fürderunng zů dem sig gewesenn/ welliches auch der widerparth jr hertz hingenomen. Dann es hat jhn Johannes Cistes/ ein vertribner Ritter auß Behem/ zů todt geschlagen: ich weiß nicht ob er sollichs mit Boleslai rath gethon/ wellicher dem todschleger ein belonung zůgesagt/ oder ob er für sich selbs darzů verursachet/ dieweyl er deß lands verwisen/ vnnd die Rauisty seine verwandtenn ertödtet wordenn: dann man schreybt auff beiderley weg daruon.

Es ist aber gewüß/ wie er dise thaat vollbracht/ vnd inn der flucht durch sein schnäll pferd entronnen/ also/ daß jn weder die Teütschenn noch Behemen ereylenn mögenn/ daß jhn Boleslaus reychlichenn begaabet hat. Diser zůfal hat den Keyser vnnd sein gantzenn zeüg höchlich erschrecket. Deßhalbenn ist ein grosser lerman inn dem leger gewesen/ vnd hat man die gantze nacht gewachet/ damit die vnseren bey der nacht nit etwas grössers zůhanden nemmend: dann man vermeinet/ es wurde der Polender fräuelkeit an diser einigen thaat kein vernůgen habẽ/ oder zůfriden seyn.

Als man an volgendem tag den todten cörper beweinet/ hat der Keyser den Behemenn frey zůgelassen/ daß sie ein Fürsten erwöllen mögen/ welcher jnen auß allen gefallen/ damit er jren willen vnd gunst gegen jhm erhalten vnd mehren köndte. Deßhalben habend sie Heinrichen vnd Wentzelaum deß Suentopelci sün/ auch Vladislaum desselbigen brůders sun/ wellichen sie vorhin mit dem eyd zů einem Fürsten nach Suentopelco verordnet/ faren lassen/ vnnd das Regiment Ottoni deß Suentopelci brůder/ dem Marggrafen zů Merhen/ so nit zůgegen/ zů verwaltenn befolhen. Demnach begerend sie von dem Keiser vrlaub/ damit sie jr leych heim füren vnnd beleiten möchten. Sy forchtend auch/ es wurden Boriuoius vnd Sobeslaus die Pandyten/ welche an jres brůders todtschlag schuldig/ oder auff das wenigest ein wüssenn gehabt/ inn jhrem abwesenn das Reych anfallen. Zů disem kondte man wol erachtenn/ daß Vratislaus/ wellichem die grosse schmaach begegnet/ auch nicht wurde zů fridenn seyn/ wie dann auch geschehen. Dann als bald diser vernommen/ daß sein

Fürst in Behem erschlagen.

vetter vmbkomen/hat er das Fürstenthůmb eyngenomen. Es hat d Keiser der Behemen hinscheid höchlichen für vbel gehabt: doch hat er jnen solliches lieber wöllen vergünnen/dañ daß sie von jnen selbs wider seinen willen solten hinweg ziehen/vnd vber jn erzürnet seyn. Diezwüschen vermeinet Boleslaus/es solte der Keyser ab disem krieg/ welcher jm bißhär nit von statt gangen/ein verdruß haben/vorab dieweyl der Winter vorhanden/also daß er sich gern in ein friden eynlassen/vnd leychtlich möchte begütiget werden: deßhalben hat er seine Legaten deß fridens halben zů jm abgefertiget. Der Keyser setzet vnder anderen articklen/ es solte Sbigneus wider in sein Fürstenthůmb eyngesetzet/vnd die Polender dem Römischen Reych zinßbar vnd vnderworffen seyn. Es warend dise artickel gar schwär/ vnnd mochten die gesandten wol verstehn/daß sie der Fürst nicht wurde annemmen.

Habdancken geschlächt vrsprung.

In sollichem handel hat Keyser Heinrich gantz prächtig vnd ehrgeytzig den Legaten seinen schatz gezeigt/ welchen er groß bey einanderen gehabt/sprechende: Diser wirt die Polecken bezwingen. Der Graf Scarbicus was ein Oberster in diser bottschafft/welcher auß dẽ geschlecht erboren/so in seinem waapen zwen triangel füret/welche vnden zůsamen gehen/vñ zů oberest offen stehn.oder damit ich es noch einfaltiger anzeige/ welche an einnanderen gehencket seind wie ein groß zwyfach V/also VV. Diser Scarbicus vnderstůnd deß Keysers thorhafften rům zů vernichtigen/nã den ring/welchen er an seinẽ finger getragen/ vñ warff jn zů deß Keisers schatz/sprechẽde: Wolã/ich wil auch gold zů disẽ hauffen werffen. Der Keyser vermercket disen schimpfbossen wol/ vñ begeret solchẽ durch sein dancksagũg wider abzůwendẽ/sprechende in seiner Teütschẽ spraach: Eia habdanck. Auß disem wort ist der nam seinẽ geschlecht belibẽ/also/dz man sie die Habdancken heisset. Es hat Michael ein Graf auß disem geschlecht das Closter zů Lubenen inn grösserem Poland erbauwen/ vnnd reychlichen begaabet. Jch hab solliches dester lieber erzellet/ dieweyl Johannes Choinius der Bischoff zů Cracauw vnd Canzler in Poland auß disem geschlächt gewesenn. Er war ein namhafftiger/sinnreycher/hochuerständig/ rathgebig/ auch in erfarung der Rechten ein geleert mann: er handlet seine sachen eylends vnd aufrecht/er war in seiner speyß vñ kleidũg nit zů prächtig noch karg/sein zeyt legt er wol an/er hatt ein besondere standthafftigkeit/freyheit/vnd aufrechtigkeit/ die gerechtigkeit zů beschirmen/vnnd die vngerechtigkeit zů straaffen. Als er aber mit sollichen dingen etliche gewaltige aufrürige leüt erzürnet/ ist er durch der selbigenn nachred bey dem gemeinenn mann nicht vast angenäm gewesen/ wie aber billich was. Doch ist er Künig Sigmundẽ/so ein verständig vrtheil gehabt/also lieb gewesen/ daß etliche seiner mißgünstigen vnd feind gesagt/er habe jn lieber dann seinen eigenen sun. Es wurde auch diser vil leycht noch inn läben seyn/ wann er mehr auff sein eigenen gewün/ dann auff die tugent vnnd geinen nutz gesehen hette. Dann er ist vor acht jaren mit meinem grossen schaden gestorben/ dieweyl er mich nit allein inn seinem schutz vnnd schirm gehaltenn: sonder als ein kind auferzogen/vnnd fleyssig nachgedacht/ wie er mich zů ehrenn bringenn möchte. Jch will aber wider an das ort kommmen / da ich es hab beleybenn lassen.

Keyser zeücht weyter in Polãd

Als die Legatenn wider zů Boleslao kommen/ habend sie jhm deß Keysers befelch angezeiget. Er hat sich ab deß Keysers vermessenheit hoch verwunderet/

verwunderet/vnd ab den vnbillichen articklen ein verdruß gehabt/gleich als wañ diser/so gesiget/dem vberwundnen gesatz fürgeschriben/vnd nit noch alles in dem zweyfelhafften krieg stůnde. Deßhalben dieweyl er den friden nit erlangen mögen/hat er jm fürgenomẽ disen mit der faust vnd waaffen zůwegen zůbringen/auch den feind angefangen mit mehr schaden vnd abbruch zů verfolgen/vorab/dieweyl sie durch der Behemen abzug der vnseren täglichen vnd nächtlichen listigen vberfal nicht mochten abbrechen. Dañ er hatt jnen allen außzug von dem leger gewehret/also/daß sie weder holtz/noch fůter/noch prouiandt vonn aussen här mehr reichen können. Wie nun die Teütschen mit disen auffätzen ermůdet/vnnd noch grössers förchten müssen/habend sie jnen fürgenommen/den krieg an ein ander ort zůwenden/damit sie jren platz enderen/besseren lufft bekonmen/auch komlichere fůter vnd prouiandt haben köndten. Sie verhofften aber auch hiemit/von den vnseren ein komlichen anlaß zů erlangen/daß sie jnen ein schlacht liferen/vnnd mit dem gantzen zeüg zůsamen tretten solten. Deßhalben seind sie zů Glockauw von der belegerung verrucket/vnnd baß hineyn inn Poland gegen der Statt Preßlauw in jrer schlachtordnung gezogen. Also ist Boleslaus zů ruck inn sie gefallen/die letsten feynd angriffen/jhr ordnung gesteller/vnnd die reiß verhinderet: weyl auch jren wenig bey einanderẽ/mochten sie der vnseren gewalt keinẽ widerstand thůn. Deßhalben warend die feind an der nähe mit den spiessen/vnnd von weytem mit den pfeylen verwundet. Wann aber die Teütschen jre zeychen gewendet/vnnd sich zů der schlacht gerüstet/so fluhend die vnserenn wider zů ruck: wann sich dann dise wider auf die straaß begeben/so renneten sie härzů/vnd griffen dise an. Zů letst batend sie auch den Fürstẽ/dieweyl sie mit hoffnung gar erfüllet/er wölle dem feynd mit dem gantzen hauffen ein schlacht liferenn. Sie habend genůg hertz vnnd stercke ein feldschlacht zů thůn/sie begeren ein mal durch jhr mannheit dem krieg ein end zůmachen: es seye gantz vnbillich/daß man vor jhren augen das land also verhergen/auch die flecken vnnd stett mit dem sturm eroberen solle. Auff solliches hat jnen Boleslaus befolhen/rüwig vnd wolgerüstet zůseyn: dann er wölle selbs sorg tragenn/wie der sachenn zůthůn seye. Nach disem ist der Keyser mit der seinen grossen schaden kümmerlich für Preßlauw kommen. Es ligt bey Preßlauw ein grosser weyter platz/wellichenn Boleslaus für gantz komlich geachtet die schlacht zůthůn/er was auch den vnseren von wegen der leychten rüstung vnd schnällen pferden/deren sehr vil gewesen/gelegner/dañ den Teütschẽ. Deßhalbẽ hat er seine knecht mit wenig worten ermanet/sprechende: es seye die zeyt vorhandẽ/welche sie lang begeret haben: darumb sollen sie jrer zůsagung yngedenck seyn/vnd wüssen/daß jr Fürstenthůmb/läben/vnd deß vatterlands freyheit an diser schlacht stande. Sie sollẽ mañlich seyn/vñ an jrer altvorderẽ ritterliche thaaten gedencken/dẽnach sich an dem feind rechen/welcher jr läd verherget/die dörffer verbrẽnt/stett eyngenomen/vnd die bauren in dienstbarkeit hinweg gefüret hat. Zů letst sollend sie jrer altvorderen lob mehren/vñ den Keiser/so vast in der gantzẽ wält ein herr sey/vberwindẽ.

Nach disem hat er den feynd beseyts vnnd zů ruck mehr gereitzet/dann er bißhär gethon. Deßhalben wenden die Teütschen jr ordnũg/damit sie die vnseren nach gewonheit hindersich treybend. Die vnseren flohend nit mer hindersich/sonder lieffend eylends zů den zeychen in die ordnung wie jnẽ befolhẽ wordẽ/vñ vnderstůndẽ dẽ feind ein schlacht zů liferẽ/welchs er sich Teütschen vonn Polen geschlagẽ

sich

sich gar nicht versehen. Die schlacht hat vast zů Aufgang der Sonnen angefangen/vnd biß zů Mittag geweret. Es fieng sich auch an der sig zů dẽ feynd neigenn/dann es warden die vnserẽ reyter durch der feynden kürisser hindersich getriben/so mochten auch die vnseren der feynden veste ordnung nicht zertrennen/sonder lieffen an sie wie an ein mauren/also/dz es jnen mehr schaden/dann dem feind bracht. In solchem truckten die Teütschen mit jrem zeichen mañlich hårnach/vñ fiengen die vnseren an zů weychen. Als aber Boleslaus an allen orten fleyssig acht gehabt/vnd vermerckt/daß es allenthalben vmb sein volck vbel gestanden/ist er hinzů geloffen/vnd sie ernstlichen ermanet/daß sie den streyt erneüweren wöllen/ er hat jnen auch hiemit etliche frische fendlein zů hilff geschicket. Zů letst hat er beseitz den feynd getrennet/vnd etliche fendlein Schlesier eylends heissen zwüschen sie ziehen. Wie sollichs beschehen/vñ die vnseren eylends beseyts inn den feynd gezogen/hat sich jr ordnung angefangen von einander zertrennen. Hiezwüschen seind die vnseren frölich worden/ haben ein anderenn zůgeschryen/ etliche warzeichenn gebenn/ vnnd den erschrocknen zůgesetzet/auch jnẽ gar nicht weyl gelassen sich zů erquicken. Es warden aber die vnseren zů vorderst von dem feynd noch hertigklichen getrenget: als dise aber gesehen/daß jre gesellen zů ruck gewichen/ vñ von den vnseren genötiget worden/habend sie auch die flucht genomen: ob wol auch der Keyser durch sein vermanung vnderstanden die flucht zů stellen/ konte ers doch nicht zů wegen bringen. Deßhalben stritten die vnseren nicht mer in zweyfelhafftigem sig/sonder schlůgend die fliehenden zů tod/ welche einanderen selbs verhinderten. Es seind vil menschen erschlagen/darzů vil låbendig gefangen worden/welche auß Boleslai befelch bey låben gelassen/vnd wol gehalten worden. Auß den vnseren seind auch vil vmbkommen/aber noch vil mehr verwundet worden/wie es dañ mit den blossen knechten/oder die allein in ringer rüstung angethon/müssen zůgehn. Das feld/in welchem die schlacht geschehen/ lag voll todten cörper/also/ daß es ein arbeitsåliger vnd erbårmklicher anblick gewesen. Die vnseren hat man ersůchet vnd begraben. Die Teütschen seind ligen bliben/ vnd also vnbegraben von den hunden vnnd vöglen gefressen worden. Als auch gar vil hund an dises ort zůsamen kommen/also daß jren wenig nicht wol durch dises feld ziehen mögen/ist es von den Teütschen vnnd Polenderen das Hundsfeld genennet worden/ wie dann noch auff heüttigen tag das dorff/so an disem ort gelegen/Hundsfeld geheissen wirt. Es ligt ein meyl wegs von Preßlauw.

Es zeiget H. Mutius vil ein anderen außgang dises kriegs an/vnnd meldet auch ein andere vrsach/auß welcher er solle entsprungen seyn: dañ er schreybt also: Nach dem der Reychstag zů Aach außgewesen/ ist d Keiser mit sampt den Fürsten im volgenden jar wider gen Franckfurt zůsammen kommen/damit sie sich berathschlagen/ wie man den krieg wider die Polender solle zůhanden nemmen/ welche dem Keyser jren tribut nit erlegen wöllen. Sie hatten auch einen Künig vnder jhnen aufgeworffen/ vnd jm ein kronen aufgesetzet/ welches dann zů höchster verachtung deß Keysers gedienet. Deßhalben hat er einen zeüg angenommen/vnd ist wider sie außgezogen. Es was aber jr Künig vor deß Keysers ankunfft inn dem leger. Man hat etliche mal mit grossem blůtvergiessen gestritten. Zů letst hat der Keiser den sig bekomen/ dieweyl er sich auff seinen gewalt vñ auff die Teütschẽ knecht verlassen. Als er aber die Polender wider zů gnaden

den aufgenommen/ vnd jm schweeren lassen/ hat er von deß kriegskosten wegen/ den alten tribut gemehret/ vnd ist wider in sein vatterland gezogen. Der gestalt redt Mutius von disem handel/ also daß er weder mit dē Frantzosen/ so zů der selbigen zeyt geschriben/ noch mit aller zeyt abrechnung vberein kommet: dann die Polen hatten jnen dißmalen keinen Kůnig erwöllet/ sonder dieselbigen/ welche sie vor hundert jaren angefangen zů ordnen/ ein klein vor diser zeyt verloren. Wir wöllend aber wider auff vnser Historien kommen: Als Boleslaus ein sollichē herrlichen sig bekommen/ wiewol es nit on blůt zůgangen/ hat er triumphieret/ vnnd dieweyl der winter vorhanden/ seinem zeüg vrlaub geben. Die Reüssen vnd Vngaren aber/ welche jm in disem zug vm̄ ein besoldūg gedienet/ hat er nach jrem verdienst begaabet/ vnd in das winterleger außgetheilet.

Wie Boleslaus disen sig erlanget/ ist der Polender nam bey den Teütschen vil bekadnter vn̄ herrlicher worden/ dan̄ er vor gewesen. Deßhalben hat Keis. Heinrich/ wie er in volgendē Somer vnderstandē den schadē zů rechen/ welchen er auff dem Hundsfeld vō den Polenderen entpfangen/ seiner knechten gemůter nit gar willig zů disem zug gefundē: zů disem habend jn auch die Jtalienischen sachen von solchen gedanckē abgewendet. Hiezwüschen forcht er aber/ wan̄ er solte in Jtalien ziehen/ dz die Polend das nächstgelegē Teütschlād mit gewehrter hand vberfallen wurden. Er wußt auch wol/ dz vil weidlicher Hauptleüt/ Fenderich/ Edelleüt/ Rittmeister/ od sonst man̄liche erfarne kriegsleüt/ in Poland gefangen lagē/ welche jm zů der Jtalienischen reiß gantz nutzlichen mögen seyn. Deßhalben begeret er wol in seinem gemůt mit Boleslao einen friden zůmachen: er vermeinet aber/ es were jm ein grosse schand disen zů erst anzůfordern/ dieweyl er vorhin seinē feind/ so es begeret/ solliches abgeschlagen hat. Zů letst hat er etliche gemeine freünd angerichtet/ welche Boleslaum beredē solten/ dz er von dē Keiser den friden begeret/ vn̄ jm hiemit alles gůtes zů erwarten/ zůsagen solten. Also hat Boleslaus sein eigen gemůt vberwunden/ vn̄ ist in schöner rüstung mit vil adelichen geferten gen Bamberg in das Franckenland zů dē Reyser kommen. Als er sich härzů genähet/ hatt jn der Keiser ehrlich vn̄ freündtlich entpfangen. Sy habend sich an disem ort lāg vn̄ vil mit einanderē ersprachet/ auch alle vrsach jrer feindschafft ermessen vn̄ hingenomen/ darzů mit billichē articklē ein friden gemachet. Man hat auch die alten bündtnuß/ welche der erst Boleslaus mit Keyser Ottē dē drittē aufgerichtet/ erneüweret/ vn̄ durch ein neüwe gesiptschaft vn̄ freündschaft bey allē jrē nachfarē am Reych bestätiget vn̄ beschlossen. Dan̄ es hat Boleslaus Keis. Heinrichen schwester Adelheiten zů d Ehe genomen/ vn̄ härgegē seinē jungē sun Vladislao deß Keisers tochter Christina/ so noch klein war/ vermächlet. Dēnach hat er dē Keiser alle gefangnē mit besonderer freygebigkeit wider heim gesendet/ vn̄ dargegen die stett/ so er in vorgehnden kriegen verloren/ wider von jm entpfangen. Wie nun die hochzeyt mit menigkliches fröuden vollbracht/ vn̄ man zů beiden theilen vil gaaben entpfangen vn̄ geben/ ist Boleslaus durch den Teütschen Adel beleitet/ so die neüwe braut heimgefürt/ wider inn Poland geritten. Es sagt Radewick von Phrysingen in dem bůch/ welches er von Reyser Friderichs thaaten beschriben/ es seye Gertrudt Margrafen Leüpolden tochter vonn Oesterreych/ so von Reyser Heinrich tochter erboren/ dem Vladislao vermächlet worden.

Nach dē d Teütsch krieg vergangen/ von welchē vorhin meldūg geschehen/

Teütschen vnnd Polen neüwe freündtschafft.

Boleslai sig wider die Beheme.

hen/hat Boriuoius vermeinet/er solle die angebottene anlaaß/ daß Suētopelcus sein brůder ertödtet/darzů Otto vnnd Vladislaus sich mit einanderen vmb das Behemisch Fürstenthům erkämpffet/nit fürüber gehn lassen/sonder wider vnderstehn inn sein Hertzogthůmb zů kommen/auß welchem er durch Suentopelcum was verstossen wordē: er erlanget auch von Boleslao dem Polender hilff. Wie nun die Herrschafft vnd reisigen zů jm gefallen/hat er on arbeit Prag vnnd Wissegrad die hauptstett inn Behem inn seinen gewalt gebracht. Als er aber von dem Keyser für das Recht berůffet/damit er Vladislao seinem brůder antwort gebe/welcher jm zů schwach gewesen/vnd den Keyser vmb recht angerůffet hat/ist er in die gefencknuß gelegt/vñ Vladislaus zů einem Fürsten in Behem gemachet worden. Es hatt Boleslaus der Polender Fürst hoch für vbel/ das Boriuoius dermassen eyngethon / vnd ward durch dessen brůder Sobeslaum (so noch bey jm in dem ellend gewesen / vnd jn demůtigklichen vmb hilff angerůffet) bewegt/dz er in volgendem jar mit einem zeüg wider die Behemen gezogen/als Keyser Heinrich auff Rom zů geritten/die Keyserliche Kronen zů entpfahen. Zů erst hatt er seine Legaten voranhin gesendet/vnd von Vladislao begeret/er solle Boriuoien ledig lassen/ vnnd so wölle er vnder den brůderen außsprechen/ wie es mit dem Fürstenthům ergehn solle. Dises hat jm Vladislaus abgeschlagen/ vnnd sich zů der gegenwehr gerüstet. Deßhalbenn hat vnser Fürst/als er gar kein hoffnung zů dem vertrag mehr gehabt / die landtschafft inn Behem mit feür vnnd schwert verherget/so hiedisseyt der Elb gelegen/als auch der Behem sein land vnderstandē zů beschirmen/hat er jn bey dem wasser Cidlina in dem streyt vberwunden/vnd in die flucht gebracht. Auff solches ist er mit grossem raub vnd gůter peüt wol geladen wider heim in Poland gerucket/die weyl solliches die zeyt im jar erforderet. Dise schlacht ist an dem achtē tag Octobris geschehē. Der Hageck schreybt/ es seyen die Polender vberwunden vnd geschlagen worden / also daß sie allen jren erlangten raub wider verloren. Als auch Sobeslaus auff der achßlen verwůdet/ seye er eylends wider auß Behem gezogen. Wann es aber dē Vladislao der gestalt glücklich von statt gangenn/ hette er sich nit also bald lassen mit seinem brůder vertragen/oder Sobeslaum wider heim berůffet/zů disem hette Boleslaus nit von stundan die Preüssen vnd Pomeren vberzogen / wañ er in der widerwertigen schlacht dermassen were geschwecht worden.

Pomerer niderlag in Masaw.

Es warend dise völcker streyffende in Masaw gefallen/das land vnnd vil flecken eylends verderbet/ vnd sich mit der peüt bald wider heim gemachet. Dozůmal was der Graf Magnus ein Oberster in Masaw/ welcher vorhin von der Landuogtey zů Preßlauw abzesetzet worden/als langest in Vladislao gemeldet ist. Diser hatt eylends ein hauffen knecht aufgebracht/vñ die Barbaren inn jrem heimzug vberfallen/ darzů als der tag angebrochen/vnd dise durch jre verhergung ermůdet / vnd von jrer peyt wol bezechet/vnd getruncken gewesen/dapffer angriffen/vnnd der feynden hauffenn vast gar außgetilcket / also daß er auß den seinen kein mann verloren. Der feynden seind sechshundert erschlagen/ vnd bey zwölffhundert gefangen worden: die vberigen/ so in die vmbligende wäld geflohen/ seind in volgenden tagen von den bauren aufgefangen vnd erwürgt worden. Man sagt/es seye auch einer von den frauwen/so erdbeer aufgelesen gefangen/vnd als sie jm die händ auff den rugken gebunden/ härzů gefüret wordē. Es solle Simon der Bischoff zů Plotzen ein fromer aufrechter

alte man disen namhafftigen sig von den Barbaren erworben haben/welcher die vnseren/wie sie gegen dē feind gezogen/zů der manheit ermanet/vnd weyl sie gestritten Gott one vnderlaß angerůffet hat/gleich wie Moses vorzeyten bey dem volck Gottes auch gethon/durch welches gebet vnd außgestreckete arm die Amelecktiter mehr dañ mit waffen vñ gwalt seind geschlagen worden/als in der heiligen Bibel geschriben sthet. Es hat aber Boleslaus vermeinet es seyen hiemit die Pomeren vnd Reüssen nit gnůg beschädiget/sonder seinem volck befolhen sie sollend sich rüsten/damitt er in volgendem Sommer wider die Pomerē ziehen möge. Wie nun d̕ gantz hauffen zů Crusuick zůsammen kommenn/vnnd man yetz mitt dem läger verrucken solte/nim wahr da ist am heitterē tag/also das es der gantz zeüg wol sehen mögen/ein schöner jüngling zů oberest auff der Thůmkirchenn zů Crusuick ersehen wordē in einer glantzendē weyßen kleidung. Als auch mencklich erstaunet/ist er herab gesprungen vnnd für die feld zeichen an hin gezogen: da ist der gantz hauffen erfreüwt/vonstundan mit dem läger fürgezogen/vnnd dem hauptman so jnen von Gott gegeben frölich nach getrucket/verhoffende einen namhafftigen sig von dē vngleübigen feind zů erlangen. Wie man ghen Naclum kommen/welches der Pomeren oder Cassuben fürnembste statt/darzů von natur vnnd menschen hand wol verwaret ist/hatt diser jüngling ein guldenen apffel/so er in der hand gehabt/gegen der statt geworffen/vnnd ist eylend verschwunden. Nach disem habend die vnseren zů theil an leytteren vnderstanden auff die mauren zůkommen/zum theil die thor mit höchstem gewalt wöllē auffbrechē/vnnd hette sich gar nach begeben/daß die statt were eroberet worden: es solte aber vns ein vil herrlicher/vnnd namhafftiger sig von dem meineydigen feind zů theil werden.

Die burger in der statt warend ab dem ernstlichen sturm erschrocken/vnnd erlangend von Boleslao fünffzehen tag ein anstand/doch mit dem geding/wann man jnen nit mittler weyl zů hilff komme/daß sie die statt auff geben solten: sie schickend auch jre Legatē allethalben auß/welche dē jren die grosse gefahr der statt offenbarenn/vnnd hilff vonn jnen begären sollen.

Es warend yetz ein grosser hauffenn Pomerer vnnd Preüssen zůsammen komen/welche sich berathschlaget wie man den krieg solte zůhandēn nemmen: als bald sie auch vernomen das Naclum belägeret/ist ein groß grißgrammen in dem gantzen läger angangē. Wie sie nun der sachen mit einanderen eins worden/geben sie zů antwort/sie wöllen den burgeren zů Naclum bey gůter zeyt hilff bewe ysen/vnnd sie von der belägerung entschitten. Ob wol auch der feindē mehr dañ vierzig taussent/oder wie Dlugossus anzeigt/mehr dann fünffzig tausent gewesen/habend sie doch die vnseren/welcher manheit sie bißhar gnůgsam erfaren/nitt dörffen in freyem feld angreyffen/sonder sie vnderstandē mitt list vnd vortheil zů vberfallen. Preüssen vnd Pomerē vberwūdē

Deßhalben habend sie jre pferd hinweg gethon/damit sie nitt durch deren geschrey verrathen wurden: vnd hiemit jr gefahr in dem streyt geleich were: also ziechend sie in stiller ordnung durch den wald/welcher biß ghen Naclum an vnser läger gangen/damitt sie dise vnuersehenlich/wann sie nitt gerüstet werend/vberfülend. Es were auch jnen jr fürnemmen wol von statt gangen/wann sie den nechsten als dise reiß volbracht/die Polen der in jrem leger angriffen hetten.

Es geschach an S. Lorentzen tag. Es hatten die vnseren gar kein argwon von dem feynd / dieweyl der anstand mit den burgeren inn der statt noch geweret/vnnd vollbrachten vngewaaffnet jren kirchendienst. Wie auch die predig außgewesen/vñ ein yeder wider in sein gezelt gangen/hat man eylends den feynd ersehen / wellicher in dem nachgelegnen wald sein schlachtordnung gemachet.

Deßhalben hat man eylends lerman geschlagen / vnd ist das leger mit auflauff erfüllet worden. Man erschrack nit allein ab dem grossen hauffen feynd/sonder daß man alles in einem augenblick vollbringen / vnd zů dem streyt rüsten sollen. Dieweyl aber der feynd zů lang verzogẽ/ habend sich die vnseren erquicken/zů der wehr greyffen/vnd in die ordnung stellen mögen: dann nach dem dise verstanden/dz sie von den vnseren ersehen worden/vnnd jnen jr erste hoffnung entpfallen/habend sie einen platz zů dem leger eyngenommen/ vnd dises vorwertz vnd beseyts mit gůten pfälen vñ vberzwerchen spiessen wol verwaret/ als wenn es ein geflochtner zaun gewesen. Als aber Boleslaus der feynden forcht vermercket/ hatt er seine knecht nach gelegenheit der zeyt mit wenig worten ermanet/ vnd härauß auff den platz gefüret.

Der feynd belib an seinem ort stehn: deßhalben wurde den vnserenn die schlacht gefahrlich vñ beschwärlich gewesen seyn/dieweyl man zů erst den zaun zerbrechen/welcher vns an dem zug gegen dẽ feynd gehinderet/ demnach vber den graben ziehen/ darzů jre vilfaltige geschoß vnnd pfeyl vermeyden müssen. Jnn sollichem hat Boleslaus ongefähr verstanden/daß der feynd nicht verwaret/also/daß man am selbigen ort wol zů jhm kommen mögen. Deßhalben hat er Scarbimiro dem obersten Rittmeister befolhen/wann er den feynd vorwertz angriffen/ vnd sich diser gegen jm gewendet/solle der mit einem theil deß zeügs einen vmbzug nemmen / vnnd hinden in den feynd fallen. Wie dises geschehen/vnd das geschrey vnd fechten zů ruck angangen/seind die ersten von den lesten hart getrenget worden. Jn sollichem ist ein grosse vnordnung vnd schrecken in den feynd kommen/vnd hat sie Boleslaus vorwertz auch angriffen/ vnd den zaun zerrissen. Wie nun die feynd an beiden orten vmbgeben/vñ durch jr eigne schantzen verhinderet/kondten sie sich nicht zů der flucht rüsten: deßhalben warden sie in der mitte mit grosser niderlag vberwunden/ also daß man sagt/ es seyen jren bey siben vnnd zwentzig tausent erschlagen worden/zů disem seind vil in dem see vñ mooß ertruncken / auch bey zwey tausent gefangen worden. Als man die todten cörper zůsamen getragen/vnd in die erden begrabẽ hat/ damit nit der lufft durch den bösen gestanck vergifftet wurde/ hat sich das grab dermassen erhöcht/als wann es ein grosser bühel wordẽ. Es sagt Dlugossus/daß noch zů seiner zeyt etliche wartzeichenn dises sigs seyend vorhanden gewesen.

Wie nun die burger zů Naclum an jren sachen verzweyflet/ habenn sie jr statt aufgeben: es seind auch sechs andere stett jrem exempel nachgeuolget. Disenn allenn hat Boleslaus Suentopelcum einen auß seiner Herrschafft vnnd Räthen zů einem Obersten geben / so auß der Greyphen geschlächt was. Diser mann ist nicht allein durch sein hohe geburt vnnd grosse reychthumb / sonder durch seine tugent vnnd kriegserfarung vast namhafftig gewesen.

Behemen vonn Polenderen geschlagen.

Nach disem ist wider der Behemisch krieg angangen/welcher von Boleslao angefangenn/dieweyl er weder fridenn noch růw erleyden mögen:

doch

doch beschach dises vnder dem scheyn als wann er den vertribenen Sobes laum wider begeret ein zůsetzen. Es hatt in wol sein brůder Vladislaus nach dem Polnischen Krieg/von welchem vorhin meldung beschehen/wi der berůffet/war mit jm der sachen eins worden / vnnd jm durch der můter Suatana weinen vnnd fürbit das Zatecenser land eingeben: dann er forcht deß Boleslai gwalt/welchem er in deß Keysers abwesen zů schwach war. Als aber Sobeslaus zů nachghenden tagen verstanden/das jm sein brůder nit fast günstig oder hold gewesen/darzů durch gewüsse anzeigũg oder auß ettlicher mißgünstiger falche anklag(wie es dañ an Fürstẽ höfen mit verbunst/argwon/neyd/vnnd heimlichen schmachreden alles erfüllet) vernommen/ das Vascon deß Fürsten geheimester rath seinen brůder wider sich angereitzet/hat er jn mit listen vmbgebracht/wie er nun seinen brůder/so vonn diser rath wegenn erzürnet/geflohenn/ist er auff der straaß vonn dem Eckenberger / so in dem Keyserlichen Schloſſz Donin Landuogt gewesen/mit list gefangen vnnd in gefencknuß behalten worden. Als man in aber nit wol verwaret/ist er in einem monat entronnen/ vnnd in Poland kommen.

Deßhalben hatt Boleslaus der Hertzog in Polãd auff dessen begeer dẽ krieg abermal wider die Behemen zů handen genommen. Er hat aber zů erst seine Legaten zů Vladißlao abgefertiget/ vnd begeeret er solle vonn jm selbs mit Sobeslao seinem brůder eins werden/vnd das Fürstentůmb mit jm teilen. Auff solliches gab jm Vladislaus zů antwort/ er habe Sobeslaum nit auß dem land getriben/oder mit einerley vnbilligkeit beschediget:sonder es seye diser aller seiner gnaden vndanckbar gewesen/ vnd aller entpfangener gůtath vergessenn/ also das er jhm seinen getreüwesten diener vnbillich erschlagen / vnnd demnach durch sein böse conscientz auß dem land geflohen. Es seye Sbigneus deß Boleslai brůder auch bey jhm in dem ellend/ wañ nun Boleslaus disem sein Fürstenthům̃/so jm der vatter verordnet/wider zů handen stelle/ wölle er jm deß Boleslai halbẽ auch nicht abgeschlagen haben.

Wie nun Boleslaus nicht erlanget / ist er mit seinem feindtlichen zeüg in Behẽ gezogen/hat alles dz jm begegnet verherget/vñ die statt Closcum verbrennet / darzů seinen kriegsleüten zů preyß geben/ob in wol Sobeslaus lang vmb sonst darfür gebetten. In sollichem ist jm Vladislaus mit seinem volck entgegen gezogen/damit er sein land beschirmete. Das wasser Cibina theilet beide heüffen võ einanderen/ welches nit allein tieff sonder auch einen mürechtigen boden gehabt/ also das man nicht wol durch den furdt kommen mögen. Also hat der Polender dem Behemen die wahl geben/er solle zů erst mit seiner verwilligung über das wasser kommen/oder er solle jm erlauben darüber zů ziehen.

Der Fürst in Behem hat diser dingen keins wöllen annemmen. Es was ongefahr ein denckler tag angangen/ also das man vor dem grossen vngewitter gar nicht sehen mögen: da hat Boleslaus jren etliche in dem läger gelassen/welche dem feind durch jr geschrey vnnd getöß allen argwon der überfardt hin nemmend/vnnd das läger beschirmen solten:den übrigen zůg hat er das wasser in stiller ordnung hinab gefüret / vnnd nit weyt võ dem orth hinüber gebracht/da die Cibina in die Elb lauffet.

Nach disem ist er mit verhengtem zaum gegen der Behemen läger gerennet/vnnd dise lär gefunden/ dan als die Behemen vermercket das die Polender über das wasser kommen/habend sie sich eylend daruon gemachet

chet. Auff sollichs haben die vnserē das land yensith dem Cibini allethalben verherget.

Boleslai mannkeit.

Als aber den vnseren angefangen an prouiandt abzůghen/wie Dlugossus schreibt/hatt Boleslaus den zeüg auff einer anderen straaß wider abgefüret/vnd doch die verhergung nicht vnderlassen. Wie man nun zů dem wald kommen welcher Behem zů ring harum̄ beschlüsset / ist ongefahr zů mitternacht ein geschrey von einem kriegßman angangen/so das låger mit forcht vnnd lerman gar erfüllet/als wan der feind ietz zůgegen were. Als aber Boleslaus/welcher da zůmalen ongefahr in seiner zelt gewachet/vnd in dem gebett was / mitten vnder die knecht geloffen / ist der lerman vonstundan gestillet worden.

An dem nachghenden tag hat man durch die kundschaffter vernom̄en das sich die Behemen in die wåld gelågeret haben: deßhalben hat man zů erst das heilig ampt vollbracht / vnnd ist der zeüg von der Priesterschafft in dem Christenlichen glauben wol vnderwisen worden: demnach hat Boleslaus seine knecht mit einer ernsthafften red ermanet/ das sie sich vor allem auffsatz wol fürsehen / vnd dem feind dapfferlich sollend widerstand thůn/wan diser vileicht sich auff der orthen gelegenheit/ vnd nit auff sein macht verlassen/sie wurde an dem hinzug überfallen. Nach disem hat er den ersten vnnd letsten hauffen/ deßgleichen beseytz die flügel mit starcken kriegsleüten wol verwaret/auch die gefangenen/den troß/vnd die krancken knecht mitten in den hauffen genommen. Also ist man in gefierdter schlachtordnung daruon gezogen. Wie er nun schier dē wald ein end kommen/hat der feind eylend ein zeichen geben/ist auß denn wincklen harfür gesprungen/vnnd hatt die Polender an allen orthen mit grossem lerman angriffen. Es habend die vnseren der feinden überfaal manlich entpfangen/vnnd jr ordnung vest bey einanderen behalten. In disem angriff hat der Fürst Boleslaus den ersten feind/welcher vor anderen manlich gefochten/mit seiner eigenē hand vmbgebracht: also hat Derslaus sein Trucksåß dem anderen/so zů nechst bey dem ersten gestandē/ gethon: deßhalben seind die übrigen knecht durch dise exempel bewegt/ das sie an disem orth der Behemen gewalt manlich abgetriben. Es habend auch die vnsern nit mit minder freüdigkeit an anderen orthen der feinden anzug entpfangē/ vnnd sie dermaßen genötiget/das sie wider hindersich müssen weychenn/ vorab als sie verstanden das Boleslaus selbs glücklich gefochten hatt.

Deßhalben hatt Vladislaus sein volck wider lassen abmanen: dann er was mitt Sbigneo selbs zůgegenn. Es seind auch die vnseren disen zů erst nit nachgeeylet. dann sie forchten es were ein hinderhůt vnd auffsatz vorhanden: vorab als dises thal auß dicke der beümen finster vnd zů auffsatz komblich gewesen/in welches die Behemen geflohen/also das den vnsern jr argwon gemehret / als wann der feind allein der geleichen tåthe/ob er fluhe. Nach dem man aber verstanden das dises ein rechte flucht seye/habend sie den fliehenden ein gůten weg nachgehenget/vnnd vil auß den letsten feinden erschlagen oder gefangen: sie seind von stundan wider in Behem gefallen(als Dlugossus angezeigt)vnd mit grossem raub frisch vnd gesund wider in Poland kommen. Es zeiget der Hageck an/es seye allein Closcum in disem jar angezündet vnnd geblünderet worden/ als man zellet vonn der geburt Christi einleffhundert vnnd vierzehenn jar/sonst seye nicht namhafftig beschehenn. Zů welcher zeyt aber vnnd was gestalt dise statt in der Behemen gewalt kom̄en/kan ich nit finden.

Zů diser zeyt seind grosse bewegung in Italien vnnd Teütscher nation gewesen/

gewesen/mit welchen der Keyser dermassen züschaffen bekommē/ das er sich der Behemischen sachen mitt recht können annemmen: dann als diser ghen Rom kommen/hat er den Bapst Paschalem vnnd etliche Cardinál gefangen/vnnd mit sich in gefencknuß daruon gefüret: als er auch der gestalt von dem Bapst die Keyserliche Cron vnnd ettliche andere puncten harauß gebracht/hatt der Bapst in harnach verflüchet/ vnnd in den bañ gethon/welcher handel fast alle Teütschen Fürsten von Keyser Heinrich abgewendet/also das fast gantz Teütsch land burgerliche krieg gehabt/ so von den Sachsen angefangē/ darzü niemand weder deß Rechten noch waaren Gottes dienst acht gehabt/sonder alles durch einanderen vermischet worden.

Es hatt auch Keyser Heinrich den Bapst Paschalem vertriben/vñ den Rómeren wider jren willen einen anderē Bapst gebē/ als auch diser bald verscheiden/hatt er ein anderen an dessen statt verordnet: dann als Pascalis gestorben/hatten die Cardinál on deß Keysers vorwüssen/auch ein anderen Bapst gemachet/vnnd inn Gelasium deß nammens den anderen geheissen.

Deßhalben als Vladislaus verstanden/das sich die Polender auff das volgende jar wider zü einem zug in Behem gerüstet/ist jm sein hertz entpfallen/vnnd hatt ein bottschafft vmb friden zü Boleslao gesendet/ mit welcher er seinem brüder Sobeslao ein theil von seinem Fürstenthumb zü gesagt/vnnd das er jm alle vorghenden tathen/ mitt welchen er in erzürnet/verzeyhen wólle. Wie man nun zeyt vnnd blatz bestimmet/seind die Fürstē bey dem wasser Nyssa züsammenn kommen/an disem orth ist zwischen den brüderen/vnnd Otten dem Margraffen in Merhen jrem vetterē/welchē Vladislao ein klein vorhin auß der gefencknuß gelassen/ durch deß Polenders vnderhandlung mit gewüssen articklen der frid erneüweret vnnd zü beyden theilen mit dem eyd bestátiget worden. Also ist Sobeslao die Grátzische Herrschafft mit sampt fünff schlósseren in Behem/ vñ in Merhē die Olomutzische herrschafft von seinem brüder Vladislao vergónet worden/welcher herren Huldrich vnnd Litoldus deß Cünraden sün/nach einanderen zü diser zeyt komlichen gestorben: als man auch einanderen zü beyden theilen mit gabē reichlich verehret/hat der Landstag ein end genommen/vnd seind die Fürsten von einanderen gescheiden/ ein yeder zü seiner behaussung.

Es hat aber Boleslaus hiemit dises jar nit gerüwet/sonder ist zü winters zeyt mit einē wolgerüsten zeüg in Preüssen gezogen/ auch die dórffer flecken vñ stett durch sein außstreiffen mit feür vñ schwerdt weyt vñ breit verherget. Als sich aber der feind gar nit zü einer schlacht wóllen eynlassen/hat er ein grossen raub hinweg getriben. Die gefangnen/welcher ein grosse zal gewesen/hat er hin vñ wid in Polād außgetheilet dz feld zübauwē. Es seind auch noch zü diser zeyt etliche dórffer in Poland vorhanden/ welche von d selbigē zeyt an der Preüssen namen behaltē. Als Sbigneus die hoffnūg/so er in der Behemer vñ Pomerer waaffē gesetzet/gar verlorē/dieweyl er verstādē/dz daß ein volck vō Boleslao vberwundē/vñ mit dē andn fridē gemacht/deßgleychē dz Boleslaus durch sein neüwe freündschafft bey dem Keiser angnámer dañ er wáre/hat er durch sein demütige bottschafft wid vnderstanden von dem brüd gnad vñ barmhertzigkeit zü erlangen. Er erkeñet sein schuld/vñ begárt verzeyhung/ ergibt sich auch hiemit gar in seines brüders gewalt vñ gnad. Zü letst bittet er jn/er wólle

Sbigneus vō Boleslao seinē brüder ertódet.

jn nit also arbeitsälig in dem ellend lassen verderben / sonder jm etwas in dẽ vatterland übergeben/damit er sein ehrliche narung haben kendte/wz dises sein werde/wölle er vernüget sein/vnd seinem brůder/welchen Gott vnd seine tugeten jm zů einem Oberherren geben/allezeyt gehorsamenn. Dise bottschafft hat Boleslao sein hertz erweychet vnnd gebrochenn/dieweil er für sich selbs zů barmhertzigkeit võ natur geneigt wz:also ist Sbigneus wider in das land berůfft wordenn / ob es wol der Herrschafft gar nit gefallen wöllen. Wie er nun wid heim komen/hat er an seinem stoltzen můt vñ eytelẽ bracht gar nicht nachgelassen:sonder ob wol die Legatẽ zůgesagt er wurde bitlicher weyß seinem brůder zů fůß fallen/ist er doch mit tromen vnd pusaunen daher gezogen / vnd jm ein bloß schwärt lassen für tragen/wie der Fürsten gewonheit ist. Es hat Boleslaus nit dergleichen thon/als wañ jn dises verdrossen/sonder sich dem brůder freüntlichen erzeiget : doch hatt in sein taath bald harnach angefangen zů gereüwenn/ dieweil er gesehenn/das Sbignei gemůt gantz vnheilsamm gewesen. Disen heimlichẽ neyd so Boleslao in dem hertzẽ gestecket/mehrten auch seine Räth/so Sbigneo feind gewesen/welche disen vnderstanden mit vil worten argwenisch vnd jrem Fürsten verhasset zůmachen/sprächende: es werde diser nimmermehr zů friden sein/sonder er habe darumb begeret wider heim zůkomen/damit er den Landfürsten mit betrug vmbrächte/dieweil sollichs offẽtlich nit mögẽ zwegẽ bringẽ/ob er wol vil darin versůcht hat. Es můsse Boleslaus dise vorkomẽ/wañ er sich vñ seine kind erhaltẽ welle. Mit disen worten bringẽd sie den miltẽ Fürstẽ dahin/dz er etlichen befolhẽ seinen brůder vmzůbringen:dise komend dem befelch nach: fachend zů erst mit Sbigneo einen hader mit fleyß an/vnd schlagend in zů tod/ob er wol lang seinen brůder vm hilff angerůffet hat. Es sagend etliche Sbigneus seye nit ertödet/sonder allein seiner augen beraubt worden/ welcher auch bald harnach vor kumer gestorben. Es hat auch Boleslaum diser schantlich handel sehr übel geranwẽ/das er mit diser einigen taath sein ehrlichen namen verlorẽ/oder wůst besudlet solte haben:er hat auch harnach durch vil weinen/almůßen/vnd gefahrliche wallfardt (wie man zů der selbigen zeyt vnderwisen wordẽ)so er freywillig angenommẽ/dises laster gebůßt/ als wir harnach an seinem orth wellend anzeigen. Nitlang harnach als Boleslaus dise tath mit Sbigneo vollbracht/hat er auch Scarbimirum den Pfaltzgraffen zů Cracauw gefangen/in den thurn geworffen/ seines gesichts beraubt/auß dem Rath gestossen/vñ beyder ehren ämpteren entsetzet:dañ als disem seine sachen glücklich von stat gangen/vñ er auch etliche krieg durch sein verwaltigung wol außgerichtet/vnd hiemit jm allein alles zůgemessen/auch hargegen des Fürsten lob vñ ehr verkleinert/ ist er zů letst dahin gerathen/das er sich auff seine freünd vnd verwandten verlassen/an seinen vnderthonẽ vñ dem gemeinen volck gehangẽ/vñ den Fürsten verachtet hat/also das er jm übel zůgeredt/vñ man vermeinet er wurde yetz offentlich von jm abfallen:diser man hatt ein hohen verstand/was auch wol beredt/vnd gantz auffrürisch. Jch kan aber nit findẽ auß was geschlächt er gewesen seye.

Hoffart bringet schaden. Anno 1117.

Vonn der zeyt an ist dem Landuogt zů Cracauw der fürnempste sitz vnder den Räthen zůgemessen/ welcher vorhin vil eins kleinerẽ stands gewesenn. Zů diser zeyt ist Maurus der Bischoff zů Cracauw ein geborner Römer gestorben/vnnd Rhůdolphen auß Poland zů einem nach faaren gehabt.

Es ist auch in disem jar als man zalt nach Christi geburt eilffhūdert vn̄ sibenzehē/ Boriuoius der Behē/ als Keiser Heinrich wider auß der Italienischen reiß heim komen/ auß der gefencknuß gelassen/ vn̄ durch Boleslai fleyssige vnderhandlūg/ mit seinem brůder Vladislao wider eins wordē/ also/ daß jm ein theil von dem Fürstenthůmb Behem vbergeben worden/ nālich alles das/ so sich von dem wasser Elb biß gen Mittag erstreckt/ wie Dlugossus sagt: wiewol d Hageck angezeigt/ sein gebiet habe sich von der Elb gegen Mittnacht außgebreitet. Doch seind dise zwen brůder nit lang mit einanderen eins beliben/ dieweil die boßhafftigē schmeichler/ nach jrē brauch/ dise einanderen verargwonet/ vnd verhasset gemachet haben.

Deßhalben hat sich bald hårnach Boriuoius vor seinem brůder Vladislao geförchtet/ vnd das land geraumet: zů erst hat er sich zů den Polenderen/ vn̄ bald hårnach zů den Vngaren gethon/ da er dañ auch gestorben ist. Es zeiget Bonfinius an/ dz Steffan der Künig in Vngaren/ welcher ein klein vorhin/ als sein vatter Colomañus gstorbē/ an dz Reych komen/ einē zeüg in Poland geschickt habe/ darum̄ dz die Polender bißhår offt seinē vatter vn̄ jm vil schmaach bewisen/ darzů die Vngarischē grentzen mit raub vn̄ brand verderbt hattē. Diser zeüg sol weyt vn̄ breit grossen schadē gethon/ darzů alles mit feür vn̄ schwerdt verherget haben/ vn̄ dēnach mit grosser peüt wid heim gezogen seyn. Es thůt aber niemand von diser sach etwz meldūg/ dañ allein Bonfinius. Es zeiget aber wol der Hageck vn̄ vnser Dlugossus an/ daß Künig Steffan ongefahr auff die Behemen vnnd jrem Fürsten Vladislaum gestossen/ vnd jnen ein schlacht geliferet habe/ wie hårnach der Bonfinius auch meldet: doch seind sie nicht alle in disem eins/ wie sich die schlacht geendet habe. Als nun in volgendem jar Boleslaus in seinem land alle sachen gestillet/ hat er jm fürgenomen/ die Preüssen vnd Pomeren/ welche yetz der mehrtheil vberwunden/ gar vnder das joch zůbringen. Es habend aber die langwerende rägen vnnd grosse wasser/ welche nit allein in Poland/ sonder auch in allen vmbligenden landtschafften treffenlich angangen/ also dz man weder säyen noch schneyden mögen/ jn dahin gebracht daß er můssen still sitzen. Vor disem rägen was ein groß wunderzeichen an dem himel erschinen: dañ nach der Sonnen nidergang/ hat man vermeinet/ es breñe der himel drey gantzer stund. Zů diser zeyt ist Martinus der Ertzbischoff zů Gnisen/ ein ehrlich alt mann gestorben/ vnd durch der Thůmherren wahl Jacob Znenen/ so in jrer gesellschafft gwesen/ an dessen statt erwölt wordē. In disem jar ist Jaroslaus d Volodomirier Fürst vn̄ d Künigin Sbislaua brůder inn Poland kommen/ wellicher Volodomirien seines vatters brůders auffsatz geflohen/ so nach seines brůders Stopolci tod / das Hertzogthůmb zů Kiaw eyngenommen hat. Es hat jn Boleslaus freundtlich vnnd gnädigklichen entpfangen/ bey welchem er auch vier jar beliben/ biß er den Preüssischen vn̄ Pomerischen krieg zů dem end gebracht: dañ er hat in dem volgenden jar/ als die grossen sturmwind vnd lange vngewitter/ so auff deß vorgehnden jars rägen entstanden/ auffgehöret/ disen krieg zůhanden genommen.

Vngaren fallend in Poland.

Wie nun die Pomerer vnd Preüssen geförchtet/ er wurde jnen das land gar verhergen/ habend sie alle jre jugent/ deßgleychen die bauren vn̄ handwercksleüt gwaaffnet/ vn̄ sind Boleslao/ so mit seinē zeüg hårzů komen/ begegnet/ damit sie jr letstes heil in der schlacht versůchten/ vnnd jhm den wäg zů jrem inneren land mit jrem leyb verlegten. Es hat sich auch vnser Fürst nicht gesaumet/ sonder dem feynd den nächsten ein schlacht geliferet/

Preüssen vnd Pomeren bezwungen.

liferet/ob wol diser an der anzal vbertroffen. Man hat in den ersten glideren mit zweyfelhafftigem sig gefochten/dieweyl der feynd sein beste mañschafft an dises ort gestellet. Als aber dise angefangen hindersich zů weychenn/hat Boleslaus etliche frische fendlein knecht an den erschrockenen feind geschicket/also daß dise bald jrē gantzen hauffen gewendet: dann als die ersten erschlagen oder zerströuwet worden/hat der vberig hauffen die flucht genommen. Also hat Boleslaus seinem volck befolhenn/man solle der fliehenden verschonen/damit das land nit aller inwoner entsetzet/vñ hårnach gebauwen möchte werden: deßhalbē seind vil mer gefangen dañ erschlagē. Also haben sich die vberigen/als jr beste jugent vmkomen/mit samt jren stetten vñ schlösseren/auch allem jrē gůt/an Boleslaū ergeben. Es war noch Suentopelcus der Landuogt zů Naclum vorhanden/von welchem wir vorhin meldung gethon. Diser hatt ein grosse begird zů regieren/wolt Boleslao nit gehorsamen/sonder hatt mit den Pomeren der Polender feynd/ein bündtnuß gemachet. Wie nun diser sein meineyd an jm selbs gewüßt/vñ kein verzeyhung dörffen hoffen/ist er etwas hartnåckig in seinem abfaal verharret/vnd die statt Naclum mit waaffen/bollwerck/vnd prouiandt wol versehen. Deßhalben ist Boleslaus mit seinem leger verrucket/vñ an dem achten tag Herpstmonats Naclum angefangen zů belågerē. Es hat Suētopelcus durch sein bottschafft vnderstādē zů versůchen/wie es vm̄ Boleslai gemůt stůnde/vñ begert gnad von jm/bot jm auch etwz gelt vñ birgschaft an. Es wolte aber Boleslaus nichts daruon hören sagen/vñ dise thaat nit wöllen vngestraaffet also lassen für gehen/dieweyl sie ein böß exempel mit sich gebracht. Wie er auch von der maurē durch ein pfeyl verwūdet gewesen/ist er noch mehr angereitzt worden. Als er aber den feind vil gerüsteter gefunden/die belegerung zů erleydē/weder er aber vermeinet/auch hiebey vermercket/daß die statt schwårlich durch den sturm zů eroberē/vorab zů diser zeyt im jar/vñ daß erst der zeüg grißgramet/als wañ man jm auch zů Winters zeyt mit kriegē kein růw liesse/vnd daß er nit allein mit dem feynd/sonder auch mit der kelte/schnee/vnd vngewitter streyten můßte/hat er zů letst Suentopelco vnd den burgeren zů Naclum verzigen/welches er jnen bißhår abgeschlagen: er hat jnen auch gelt vnd birgen aufgelegt/vnder wellichen Suentopelci sun selbs gewesen. Als Boleslaus dise ding vollbracht/hat er seinem zeüg vrlaub geben/vmb den ersten tag Jenners.

Naclum eroberet.

Als aber Suentopelcus vnd die burger zů Naclum in dem volgenden Somer von neüwē abgefallen/ward Boleslaus bewegt/dz er wid eylēds in Pomerē gezogen: doch hat er nit sein gantzen zeüg/sonder allein jrē etlich/so er darzů berůft/mit sich genomen. Dañ es warend d mehrtheil andere Pomerer yetz bezwungē/vñ hielten es nit mit Suētopelco. Als er gē Wissegrad komen/hat er statt vñ schosß/so vō Suētopelci zůsatz beuestiget/an dē xvj. tag mit dē sturm gewuñen vnd eroberet: daselbst ist er acht tag belibē/damit er die krancken vñ verwūdten knecht wider erlabē möchte/vñ demnach auf Naclū zůgerucket. In dem fürziehen hat er durch den erstē vberfaal etlich stett gewuñen. Es war Naclum nach deß vorgenden jars belegerūg noch mehr beuestiget/vñ mit prouiād besser versehen wordē: zů disem hatten die burger grosse hoffnung dē Fürsten zů widerstehn/dieweil Suētopelcus selb in d statt zůgegē/vñ durch seine gůte rathschleg ein trostlich mañ gewesen. Deßhalbē hat Boleslaus mehr arbeit an disem ort gefundē/dañ er aber vermeint: er hat auch dester mer fleiß vñ ernst an

gewendet/

angewendet/die statt durch dē sturm zů eroberē. Also hat er etliche thürn
gemacht/so höher weder die stattmauren gewesen: vn̄ wie die stattgräben
gefüllt wordē/die selbigen härzů gefürt. Nach disem hat er mit dē armbro
sten vn̄ allerley pfeylen die hůter in der statt von den bollwercken vn̄ hoch-
wehrenen abgetribē. Es habend auch die burger nit mit minderē ernst dē
vnseren widerstand gethon/vn̄ eintweders vō den hohen orten die anlauf
fend en knecht mit steinē/feürwerck/vn̄ heissem wasser abgetriben: od̄ jre
thor geoffnet/vn̄ dise/welche grūd härzů getragē/vn̄ an jrer arbeit gewe
sen/vberfallen/welches jnē vast wol erschossen. Dan̄ als sie der vnseren lie
derlichkeit verstanden/vn̄ sie ein gůten wind bekomen/haben sie ein gros-
sen hauffen strow/butter/hartz/speck/vn̄ öl zůsamen gebracht/vn̄ den vn
seren zů drittē mal jre thürn verbren̄t: dieweyl Boleslaus alle zeit wan̄ die
ersten verbrun̄en/eylends andere an der selbigē statt gemachet: doch seind
die vierdten man̄lich vor der brunst beschirmet / vn̄ mit d̄ knechtē grossem
ernst gegē der statt gefürt worden / welche auch an der maurē hangen bli
bē/ob wol der feind ernstlich darwider gewesen. Nach disem haben die vn
serē vō der nähe mit spiessen vn̄ schwerdtern angefangē zůfechtē/die bur-
ger ab dē bollwercken getribē/vn̄ vnderstanden frölich in die statt zůsprin
gen. Es hat sich aber d̄ feind an disem ort mit grosser halßstarrigkeit zůsa
men gestellt/den vnseren widerstand gethon/vn̄ sie nit in der statt wöllen
beleyben lassen. Zů letst habend sie von Boleslao friden begert/nālich/dz
er sy mit haab vn̄ gůt wölle lassen auß d̄ statt ziehē. Als jnē dises abgschla
gē/habēd sie allein etliche tag eins anstāds begärt. Wie mā dises auch nit
wöllen thůn/habend sie zů letst an allen sachen verzweyflet/vnd von dem
feind erlanget/dz er sie bey dē läben beleybē lasse/ auch also die statt aufge
ben/vn̄ jren Hauptman̄ Suentopelcum dem feind vberantwortet: disen
hat Boleslaus von stundān in ein ewige gefencknuß erken̄et. Wie Naclū
wider eroberet/ist gantz Pomeren (als Dlugossus anzeigt) in der Polen-
der gewalt komen. Sie habend auch den Christenlichen glauben/welchen
sie vorhin zů dem anderen mal angenommen/vnd zů dem anderē mal wi-
der verlöugnet/zů diser zeyt mit sampt Varcislao jrem Fürsten/auß Bo
leslai anhalten / zů dem dritten mal wider aufgenommen/ vnd biß zů di-
ser zeyt behalten/als Albertus Krantzius daruon schreybt.

Boleslai suns hochzeit mit des Keysers tochter.

Wie nun Boleslaus Hertzog in Poland/das gantz Pomeren wider be
fridiget/den hauffen geurlaubet/vnd in Poland kommen/hat er seinem
sun Vladislao mit Christina/Keyser Heinrichs tochter/welche beide erst
erwachsen/mit grosser rüstung in volgendem jar hochzeyt gehalten. Es
ist auch Steffan der Künig inn Vngaren/deß Boleslai tochtermann/
mit vil grossen herren auß Vngaren beleitet/deßgeleychen etliche Fürsten
auß Reüssen aufgewesen. Es was auch Boiuoius auß Behem / vnd Ja-
roslaus der Vladimirier Fürst/deß Boleslai schwager zůgegen/welliche
beid mit der flucht jr läben errettet / als wir ein klein vorhin gemeldet ha-
ben. Als sich nach diser hochzeyt ein jar verloffen/hat Adelheit deß Boles-
lai haußfrauw/welche zehen jar vnfruchtbar gewesen/jm erst ein jungen
sun/den Cazimirum erboren/als man zalt eilff hundert zwey vnd zwen-
tzig jar. In disem jar ist auch Volodor der erst Fürst zů Premislien / wel-
cher offt / wie die straaßröuber in Poland gefallen / vnnd ein grosse peüt
auß dem land gefürt/auch offt darüber gewarnet/vnd aber nicht wöllen
abstehn/von den vnseren bey Vyssokia geschlagen vnd gefangen / darzů
zů Boleslao gefüret wordenn / wellicher sich auch mit zwentzig tausent
pfund

pfund oder marck silbers wid ledig gemachet. Es ist auch zů diser zeyt ein grosse theüre inn dem land gewesen/ als drey gantzer monat inn dem Früling vor grosser hitz vnd dürre der saat gar verdorben.

In volgendem jar ist Vladislaus der Behemen/ vnnd Sobeslaus der Merhen Fürsten/ zwen leyblich gebrůder / wider in ein zanck vnd gespan kommen/ wellicher vorhin zerlegt worden/ vnd dises vmb andere vrsach/ fürnämlich aber vmb Boriuoien jres dritten brůders willen/ welcher deß lands vertriben gewesen. Sie habend auch zů beiden theilen volck angenommen/ vnnd ein schlacht mit einanderen gethon. Als aber Sobeslaus in disem streyt vberwunden/ vnd zů dem Keyser komen/ aber nichts rechtes bey jm mochte außbringen/ ist er zů letst wider in Poland zů Boleslao geflohen. Es hat jn auch Boleslaus zů diser zeyt frölich entpfangen/ vñ getröstet: doch hat er jm nit gleych hilff erzeiget / von wegen deß Reüssischen kriegs/ wellichen er zů gůtem Jaroslao seinem vertribnenn schwager zůhanden genommen.

Reüssen krieg.

Als er disen krieg vollfüret/ ist Herog Colomannus/ Steffan deß Künigs von Vngaren brůder/ bey Premislia zů jm kommen/ wellicher auch ein gewaltigen hauffen bey sich gehabt/ damit er Jaroslaum wider möchte eynsetzen. Es kamend auch Volodor vñ Basilius d Reüssen Fürstẽ/ vñ Volodimirus/ eines anderẽ Volodori sun/ an dises ort zůsamen. Deßhalben ist diser krieg mit der Polend/ Vngaren/ vñ Reüssen gemeinẽ rath vñ waaffen vollfürt wordẽ. Also seind bald die Schlösser/ Belsum/ Ciuienẽ/ vñ Vladimiria/ mit samt anderẽ vnnamhafften plätzen/ eroberet od auf geben/ vñ in Jaroslai gewalt kommen. Nach disem ist mã auf Kiaw der Reüssen hauptstatt zůgezogen. Es zog Jaroslaus mit sibẽ tausent reyteren vor dẽ hauffen dahär/ welche jm von den Vngaren vñ Polenderen geben worden. Wie sich nů diser gen Kiaw genäheret/ ist jm ein feindtlicher zeüg auß der statt zů fůß begegnet/ mit welchem er ein treffen gethon/ vñ gar nach obgelegẽ ist. Es habẽd aber die burger in der stat jrem volck mer hilff zůgeschicket. Deßhalben ist der streyt wider angangen: Als aber Jaroslaus vnder den ersten gefochten/ vñ jm sein pferd von dem feynd erstochen wordẽ/ ist er auff die erden gefallen: deßhalbẽ ist ein ernstlicher streyt bey jm angangẽ/ als jn auf d einẽ seyten die burger zů Kiaw vnderstandẽ vmzůbringen/ auch härgegẽ die Vngaren vñ Polen jn wöllen errettẽ: Zů letst seind die Reüssen gewichẽ/ vñ habẽd sich wid in die statt gethõ. Es ist Jaroslaus vbel wund gewesen/ vñ etlich tag hernach gestorbẽ. Es habẽd aber nichtsdestermind die Fürsten auß Vngarẽ vñ Polãd die statt Kiaw angefangẽ zů belegerẽ. Nit lang härnach seind sie vngeschaffet wider abgezogen/ vñ den Kiaweren friden gebẽ/ als die Reüssen/ so in vnserem läger gedienet/ mit samt Andrea dem Schlosszuogt/ für dise gebätten: dañ es was der recht Fürst Volodimirus zů anfang diß kriegs weyt hineyn in Reüssen gezogen/ auch wed der statt mauren noch den burgeren zů Kiaw vertrauwen dörffen. Es schreybend der Vngarẽ Historien etwas anderst von der sach: dañ sie neñend den Fürstẽ Betzen/ welchem Künig Steffan disen getreüwen dienst geleistet/ so gar keinen brůder gehabt. Sie thůnd auch von disem vnserem zug gar kein meldung/ sie zeigenn auch an/ dz die Vngaren/ als diser erschlagẽ/ welchẽ sie wider wöllẽ einsetzẽ (wie wir auch gemeldet) ein groß gemürmel vñ lermã wider jren Künig angefangen/ dieweyl sie in der erstẽ schlacht vberwundẽ/ vñ mit grosser gefahr d Reüssen hauptstatt eroberen sollen/ also/ dz sie sich mit jren zeychẽ gewẽdet/ vñ

ehe dann man etwas mit dem feynd beschlossen / wider in Vngaren heim sollend gezogenn seyn / sie sagend auch / es habe diser Künig durch seine Hauptleüt Poland wider geplaaget vn̄ verherget. Es ist aber dises bey mir nit glóublich / dieweyl Steffan vnd Boleslaus gůt freünd vn̄ schwáger gewesen / darzů kein vrsach zů einerley feyndtschafft gehabt. Ich laß aber zů / es seye diser Steffan also wild gewesenn / wellicher aller freündtschafft vnd liebe (wie man sagt) gar vergessen / war doch vnser Boleslaus nit also zaghafft oder dultmůtig / daß er im hette lassen sein land verhergen / vnd wie er still gesessen / vorab als er mit anderen kriegen nichts zůschaffen gehabt. Dann er hat inn dem volgenden jar / als man zalt nach Christi geburt / eilff hundert vier vnd zwentzig / ein neüwen zug wider die Den̄marcker zůhanden genommen.

Es ist Den̄marck (so Dania oder Dacia genen̄et wirt) dises land / welliches die Cimbrischen Cherson̄esum / vnd die vmbligende insel in der Balthischen oder Windischen meerschooß begreyfft / deßgleychen yenseit dem meer / nit ein kleinen theil von dem grósseren Cherson̄eso / welches den alten Cosmographen oder Weltbeschreyberen vnbekan̄t gewesen / vnd sich mit engen clausen biß an die Moscouitē erstreckt: dan̄ dz vberig theil dises Cherson̄esi haltet zwey grosser Künigreych in sich / nāmlich Schwedien vn̄ Nordwegē / welche neüwlich durch Olai Gothi deß Ertzbischoffs zů Vpsalen beschreybung genůgsam seind erklāret vnd außgestrichen worden. Disen mann hab ich kurtzlich zů Rom gesāhen / als ich Künig Sigmunden deß elteren Legat / bey Bapst Paulo deß nammens dem dritten gewesen. Wir erwarten auch von disem seines brůders Joan̄is Gothlendische historien / welcher auch ein Ertzbischoff zů Vpsalen gewesen / vn̄ zů Rom nach seiner langen verweysung gestorben ist. Ich wil aber wider zů vnserem fürnemen komen. Die vrsach dises Den̄marckischen zugs ist Petrus gewesen / welcher bey den Den̄marckeren vō einē alten grossen geschlācht wolgeboren. Als diser noch ein jüngling war / hat er sich an Boleslai hof gethō / welcher dozůmal durch ein kriegslob bey den außlāndischē in grossem ansāhen gewesen. Er hat auch durch sein aufrichtig gemůt / fleyß / tugent / vnderdienstbarkeit / vn̄ liebliche geberden / deßgleychē durch deß Künigs von Den̄marck cōmendation vn̄ fürgeschrifft zů wegen bracht / dz er bald Boleslai gnad vn̄ freündtschafft erlanget / also / daß er hārnach mit grossen reychthumēn vnnd besitzungen / fürnāmlich mit der Graffschafft Scrin̄en / vn̄ mit einer wolgebornen haußfrauwen / so auß dē Fürstlichen stamen der Reüssen / vn̄ der Sbislaua deß Boleslai ersten gemahel blůtsfreündin gewesen / vō disem begaabet worden. Er hatt auch die Polnische spraach gelernet / vn̄ sich also der Polenderen geberdē gebrauchet / daß niemand disem außlendischen mann sein glück mißgónnet. Sein vatter hieß Wilhelm / welcher von den vnseren Suentoslaus geheissen worden / so vnder der Herrschafft in Den̄marck der fürnāmest / darzů Künig Heinrich / d' Den̄marcker Künig sonderbar lieb gwesen / also dz er jn vber die hóchste geschāfft in seinē Reych verordnet hat. Als aber Abelus seinen brůder den Künig vm̄gebrach / vn̄ dz Reych angefallē / hatt deß Peters vatter dē Künigklichē schatz bey seinē handē / welcher vast groß gewesen. Diser thůt seinē sun Petro zůwüssen / wie es in Den̄marck stādē / vn̄ ermanet jn / er solle mit etlichē kriegsleüten hārzů eylē / vn̄ disen schatz zů jm nemen / damit er nit disem grausamē Tyran̄en / so seinē brůd vm̄gebracht / vn̄ menigklichē verhasset sey / zů theil werde. Es zeiget Petrus solches Boleslao seinē Fürsten

Polender krieg mit Dennmarck Anno 1124.

stē an. Deßhalbē hat jm diser gern sein hilf zůgsagt/damit er disem mañ/ so wol vñ jn verdienet/zů willen wurde/vñ dz er auch durch disen zug begeret der Polender reychthum zů mehren/vnd seines nammens loß vnnd ehr/auch yenseyt dem meer bey den aussersten volckeren gegen Mittnacht vnderstůnd zů erweyteren.

Peters Duninen schatz auß Dennmarck.

Deßhalben hat er sein armada vnd schiffzeüg bey Gdanen oder Dantzge einer meerstatt in Pomeren zůbereitet/in welchem man die knecht solte hinüber füren/auch vnder seine kriegsleüt gaaben außgetheilet/vnnd ist/so bald er solliches durch die zeyt im jar mögen zů wegen bringenn/ zů schiff gesessen. Wie er nun gůte wind bekommen / ist er vnuersehenlich an das erst Deñmarckisch gestad mit seinē schiffzeüg ankommen/vnd on menigkliches verbieten/seine hauffen auff das land gethon. Nach disem hat er hin vnd wider zů dem Deñmarckischen Adel vnd Herrschafft/seine Legaten abgefertiget/vnd durch deß Petri vnnd seines vatters diener oder gůte freünd/vast das gantz volck in Deñmarck an sich gebracht/vorab als er angezeigt/er seye darumb zů land kommen/daß er sich an dem mörderischen Tyrannen rechen/vnd die Deñmarcker wider inn jr alte freyheit setzen wölle. Wie nun der Tyrann von seinem volck verlassen/ ist er entronnen. Also hat Boleslaus leychtlich das gantz Deñmarck eroberet/vnd alle vesten plätz jnen wider zůhanden gestellet/er hat jnen auch befolhen/sie sollen jnen selbs nach jrem gefallen ein Künig erwölen. Wie er nun alle sachen wol angerichtet vnd vollbracht/ hat er den schatz/ deßgleychen deß Peters gantze freündtschafft mit jm hinweg gefüret/ vnd ist mit glücklicher schiffart in wenig tagen wider in Poland kommen. Man sagt/es habe diser Petrus mit der zeyt nach vnd nach siben vnd sibentzig Kirchen hin vnd wider in Poland auß gůten gehauwnen steinen erbauwen/ vnd wol begaabet/welche noch mehrtheils vorhanden/deßgleychē zwey Clöster dē Premonstratenser Orden zůbereitet/welcher erst zů der selbigen zeyt auf kommen/vnd angerichtet worden: das ein hat er den Junckfrauwen inn dem Vladislauischen Bistumb bey dem dorff Cholino vbergeben/welchs härnach gen Strelnum gelegt ist: dz ander hat er in der vorstatt zů Preßlauw den München eyngebenn/vnder S. Vincentzen titel/ welliches die burger zů vnser zeyt vnder dem scheyn/ als wann man den Türcken förchtet/wider abgebrochen habend. Dises Peters geschlecht ist noch inn Poland vorhanden/vnd füret für sein waapen einen Schwanen inn dem roten schilt/dannenhär auch das Labentzer geschlächt seinen nammen entpfangen.

Krieg in Reüssen.

Hiezwüschen als Boleslaus mit der Deñmarckischen reiß zůschaffen/ vnd Volodor der Fürst zů Premislia verstanden / daß der nit anheimisch gewesen/hat er der bündtnuß vnd deß eyds vergessen / welchen er Boleslao zů Kiaw gethon/vnnd seinen sun Volodimirum mit einem zeüg inn das nächstgelegen Poland abgefertiget / welches mit keinem zůsatz beuestiget/damit er dasselb mit feür vnd schwert verherget / welliches er auch biß zů der statt Bietz gethon/ vnnd ein grossen raub/von vych/ pferden/ vnd menschen mit hinweg gefüret. Deßhalben als Boleslaus wider von dem Deñmarckischen zug heim kommen/ vnnd seine knecht disen Winter růwen lassen/hat er in volgendem jar den Volodorenn mit krieg vberzogen. Es ist Volodor dem härziehenden feynd mit einer starcken maacht/ auch mit der anderen Fürsten in Reüssen hilff/begegnet/vnd vnderstanden seiner landen verhergung abzůwenden. Disem hat Boleslaus von

stundan ein schlacht gelyfferet / vnnd jm Volodor solliche nit abgeschlagen. Also ist der streyt angangen / wie aber die vnseren den feind noch kümmerlich angriffen / habend sich die Reüssen gewendet / vnnd die flucht genommen / ob jnen wol Volodor vmb sonst mannlich zůgeschrauwen / also das sie hin vnnd wider zerstreüwet worden: die vnseren habend deß fliehendenn feind läger geplünderet. Es seind in disem streyt vil weidlicher grosser personen bey den Reüssen vmbkommen / vnder welchen Nauorotnicus vnnd Sarithnicus gewesen. Der Fürst Volodor ist ghē Halicia geflohen / damit er sich wider stercken möchte. Nach dem aber Boleslaus dē sig bekommen / ist er frey sicher auff die feind gestreyffet / das land verhörget vnnd geplaget / vnnd also den Reüssen alles reichlichen wider vergolten: auff solliches hatt er seinen hauffen bald wider abgefüret / vnnd kein vesten platz stürmen wöllen / dieweil der winter vorhanden / welcher jn disem jar fast kalt gewesen.

Es ist die statt Cracauw in disem jar fast verbronnen. Jch weiß nit ob dises ongefahr beschähenn / oder ob es die Behemer heimlich angerichtet / dieweil man den vertribenen Sobeslaum auffgenommen / welchem Boleslaus in disem jar mit besonderer freyheit gält vnnd knecht fürgesetzet / als er hat wöllen jn Behem ziehen: dann es hat diser vernommen das sein brůder Vladislaus der Hertzog in Behem an einer gefahrlichen kranckheyt harnider gelegen. Es ist auch vnder den gebrůderen der friden erneüweret worden / als jr můter Suatana in der sach gehandlet hatt.

Jn wenig tagen harnach ist Vladislaus gestorben / vnnd Sobeslaus durch der herrschafft willen vnnd gunst auff in an dz Hertzogthůmb kommen. Als nun Otto der Margraff in Merhen solliches für vbel gehabt / vnnd er Sobeslai macht zů schwach gewesen / hat er Keyser Lotharium vm̄ hilff angerůffet / welcher ein klein vorhin an Keyser Heinrich des fünfften statt / nach dem er verscheiden / erwellet worden. Es hatt auch Keyser Lotharius seinen Sachsenn in volgendem jar disen handel befolhen / namlich das sie Otten in dem Hertzogthůmb Behem einsetzē solten: es ist aber diser zeüg zů Chlumetzē einer statt in Behem von Sobeslao geschlagen worden / da auch Otto vmbkommen. Hiezwischen ist Sobeslaus mit dem Keyser / welcher mitt Cůnraden dem Hertzogen in Schwaben deß abgestorbenē Keyser Heinrich schwester sun / so auch nach dem Reich gestellet / ein schweren krieg vorhanden / wider eins worden / vnnd angefangen ein streng regiment bey den Behemen zůfüren: dann er hatt seiner brůderen kinder / vnd ettliche Herren in gefencknuß gelegt. Jn disem jar ist Volodor der Reüssen zů Premislia Fürst mitten in aller kriegs rüstung gestorbenn. Es haben aber dessen sün Volodomirus vnnd Roscislaus den zeüg welchen jr vatter angenommen / nicht destermünder in die Polnische grätzen abgefertiget / dieselbigē zůuerhörgē: doch ist er bald wider heim gezogen / als er etliche dörffer an dem wasser Visloch verbrennet / dieweil er nit mehr hertz dann jre Fürsten gehabt / welche in diser reiß nit außgezogen. Also hatt Hertzog Boleslaus in disem vnd etlichen volgenden jaren mit kriegen gerůwet / dieweil den mehrteil alle vmbligende völcker zů theil mit anderen außländischen / zum theil mit burgerlichen kriegen zů schaffen gehabt. Dañ es hatt Steffan der Künig inn Vngaren mit den Griechen vnd dem Keyser zů Constantinopel einen krieg. Bey den Reyssen kriegten Volodomirus vnd Roscislaus deß Hertzogen Volodori sün mit ein Krieg in Behem

anderen/vnd hielten die macht dises volcks gar auff. Zů disem warend die Behemen auch nit růwig/als vorhin gemeldet worden. In Teütscher nation vnd Italien hatt Cůnrad der Hertzog in Schwaben/vñ sein brůder Friderich wider Keyser Lotharium zů der wehr griffen/biß sie von jm überwunden/vnnd durch S. Bernharden deß Apt zů Clarenallen/ eines geleerten/frommen/ vnnd heiligen man vnderhandlung dem Keyser wider versünet worden. Es hatt auch Rogerius ein Normanner Bapst Innocentium deß nammen den anderen/von Rom vertriben/ vnd jm selbs zů erst den tittel deß Künigs beyder Sicilien zůgemessen.

Geistlicher städ in Polä̃d gemehret.

Wie nun Boleslaus von allen orthen růw bekommen/ hatt er sein gemůt zů der Religion vnnd Gottes dienst gewendet: dan er hat die Thůmkirchenn zů Cracauw/ welche noch gar nider vnnd schlächt erbauwenn/ jn ein herrlichere gestalt gebracht/die mauren höher auffgefüret/vnd besyetz zwen thürn daran auffgerichtet: er hatt auch die Kirchen zierdenn vnnd geweychte kleidung von gold vnnd silber wunderbar gemehret. Zů disem hatt er das Thům vnd Capittel diser Kirchen mit zwentzig Thůmherren gemehret/vnnd jnen etliche besitzung vnd fläcken zůgeordnet/ welche auch der Bischoff Radossus mit zehenden versehen hatt. Nach disem ist Boleslao aber ein sun worden/welcher harnach võ seines haars gstalt mit dem zůnammen Crispus oder der Krauß geheissen worden. Es zeigt Dlugossus an es habe Boleslaus inn dem jar Christi einleffhundert acht vnnd zwentzig/seinem sun deß Künigs in Dennmarck dochter mitt einer grossen morgen gaab zů der ehe genommenn: er sagt aber nit welcher sun dises gewesenn/so können wir auch nit můtmaßen: dann Vladislaus der elter sun/so von Sibislaua erboren/hatt noch sein haußfrauwen Cristinam: so was Cazimirus kümmerlich siben jar alt. Es zeiget aber Saxo d̃ Denmarckisch Historyschreiber an(welchem auch Albertus Krantz nach gefarẽ) wie das Boleslaus der Hertzog in Poland dem Magno/Künig Nicolai in Dennmarck sun/sein dochter durch seine Legaten vermehlet/ vnd die selbige mit einẽ zeüg vñ wol gerüstetẽ Armada in Pomeren gefüret habe. An dises orth seye Künig Niclaus auch mit einem wolgebutzten schiffzeüg kommen/vnnd jm begegnet. Wie dise jren gezeüg zůsamen gethon/habend sie die alte namhaffte statt Julin durch den sturm erobert/ vnnd Varcislao der Pomeren Fürsten/jr beyder feind/auff sein begeren wider friden zůgesagt: nach disem habe Künig Niclaus seines suns braud mit jm heimgefüret. Es zeigt aber jren gar keiner an/das Boleslaus inn Dennmarck solle gezogen sein.

Boleslaus begert seine sünd zů büssen.

Als nun nach sollichen dingenn Boleslaus die Kirchen reychlichen begaabet/die Priester mit narung wol versehen/ die armen vberflüssig gespeyset vnnd bekleidet/auch mit stätigem gebätt vnnd weinen/deßgeleychen mit seiner schlechten rauhen kleidung/ so auß bockshaar gemachet/ auch zů letst mit derranckẽ bättleren fůßwaschung/sein begangnen todschlag/ an seinem brůder Sbigneo/nach ander leüten meinung/genůgsam gebůsset/hat er jm doch selbs nit genůg gethon/er neme dan auch ein gefahrliche reiß vnd weyte wallfart zůhanden. Deßhalben als er in der fasten/in welcher die Christen sich zů Gott bekeeren/ allein wasser vnd brot geessen/vnd ein härin kleid angethon/ist er mit wenig priesteren vnd etlichen anderenn andächtigen personen/ zů S. Egidij seines patronen begrebnuß inn Franckreych gezogen/ als wann er sonst ein gemeiner mann

gewesen

sen. Er hatt auch dise reiß mehrteil barfůß vollbracht/vnd ist gar für kein Kirchen/Kloster/siechenhauß/Priester/oder bättler gezogen/welchen er nit reichlich verehret/vnnd freygäblichenn begaabet hatt. Wie er nun fünffzehen tag bey dises heiligen mans begrebnuß/mit fasten/vnnd bätten verharret/vnnd wider in Poland kommen/hatt er die überige zeyt dises jars gerůwet/vnnd jn dem nächsten früling sein andere wallfardt inn Vngaren zů S. Steffan begrebnuß/zů handen genommen: dise hatt er auch mit grosser andacht zů fůß vollbracht/vn̄ nicht destermiinder schwerlich bekümmeret worden/das er wider seines hertzen willen vonn Künig Steffan seinem dochterman/vnnd von der Herrschafft in Vngaren mit grossen ehren vnnd Pomp entpfangen/vnnd beleytet ist wordenn: demnach ist er auch ghen Gnisen gezogen zů S. Adelberte gebein/welche ein klein vorhin durch Jacoben deß Ertzbischoff anhalten/auß den wincklen erhebt/vnd in das liecht gebracht worden/dieweil es lang an disem orth/als die Behemen dise statt eroberet vnnd verherget/dazů Künig Cazimirus vertriben gewesen/verborgen/vnnd wenig personen etwas daruon gewüsset haben. Deßhalbenn hatt er achzig pfund gold/vnnd vil edel gestein an die begrebnuß gelegt.

Wie er dise ding üollbracht/hatt er bald harnach Cazimirum seinenn jungen sun verlore: doch hatt sein haußfrauw disen schmärtzen jres mans bald mit einem anderen sun/so sie an die welt gebracht wider gemilteret/welcher Miecislaus genennet worden. Dises kind ist bald härnach vonn wegen seiner weyßheit vnd hohen verstands/mit dem zůnammen der Alt geheissen. Jn dem volghenden jar hatt sie jhm aber einen sun geboren/welcher wie seiner můter vatter/vnd seiner můter brůder der Keyseren/Heinrich genennet ist worden. Jn disem jar hatt Boleslaus ein zug jn Vngaren für sich genommen/damit er seiner dochter kinder (als Dlugossus anzeigt) Künig Steffan sün/welche mit sampt der můter vertriben/wider einsetzte: dann es war Künig Steffan jn vorghendem jar gestorben/vnd hatten die Vngaren den blinden Belam/welchem sein vetter Künig Colomannus mit sampt dem vatter Almo lassen die augen außstächenn/zů einem Künig erwehlet/vnd deß Steffan kinder faren lassen. Deßhalben seind dise/so jres vätterlichen Reichs beraubet/vn̄ sich jres läbens vor de neüwen Künig jre vetteren besorgen müssen/jn Poland zů jrem großuatter geflohen. Also hatt sich Boleslaus jres vnfaals erbarmet/vnnd jr bit bewegen lassen/vnd ist mit einem starcken zeüg/auch mit der Reüssen berůffte hilff/welche sein bundßgenossen worden/jn Vngaren gezoge. Es ist jm vonstundan Albrecht der Margraff in Osterreich/welcher Künig Bela schwester zů der ehe gehabt/mit der Vngaren vnnd Osterreich ere hilff/bey den Scepusischen gräntzen begegnet. Deßhalben ist ein ernstlicher streyt angangen. Zů letst seind durch der vnseren mannheit/vnnd durch deß Oberste fäldherre grossen fleyß/die feind in die flucht gebracht worden. es habend jnen auch die vnseren nit weyt nachgeiaget/wie jnen Boleslaus befolhen hatt. Nach disem ist d Fürst den nächste zů der hauptstatt Buda oder Ofen gezoge. Er ist aber auff der straaß innen worden/das Sobeslaus der Hertzog in Behem/den Vngaren zů gefallen/in Poland gestreyffet seye/vnnd verhörge alles vmb Preslauw mit feüwr vnd schwärt. Deßhalbenn hatt er seine kriegßräth für sich berůffet/vnnd sich mit jnen berathschlaget/wie der sachenn zů thůnd seye. Also hatt die meinung vbertroffen/es seye vil nützer daß man sein land beschirme/dan̄ an

Vrsach deß Vngarische kriegs.

derleüt vberziehen solle. Deßhalben hatt er zů diser zeyt den Vngarischen krieg lassen ansthen/vnd ist den nächsten durch Merhen mit grossen tagreissen wider die Behemen gezogen. Als aber der Behem deß Boleslai ankunfft iñen worden/hatt er sich eylend mit der peüt wider heim gemacht. es was auch nit die zeyt jm jar vorhanden/daß sich die vnseren an dem vndanckbaren meyneidigen feind rechen mögen. Deßhalben hatt Boleslaus auff diß maal seinem hauffen geurlaubet.

Behemen falled in Poland.

Als er sich aber in volgendem summer zů der wehr wider die Behemen gerüstet/habend in die Vngarischen vertribenen jüngling mit sampt anderen pandyten/so täglich zů Künig Steffan kinder gefallen/erbetten/er wölle den angefangenen zug in Vngaren volstrecken. Deßhalben hatt er zů Preslauw ein starcken zůsatz wider der Behemen einfaal verlassen/welche das land wol beschirmen mögen/vnd ist er mit dem vberigen zeüg vnnd der Reüssen hilff jn Vngaren gezogen/auch den nächsten/als jhm niemand kein widerstand gethon/vnnd täglich vil Vngarer zů jm gefallen/ghē Wissegrad gerucket/da sich Bela hin gemachet hatt. Hiezwischē hatt er aber vernommen/das die Behemen mit sterckerer macht wider in die Schlesien gefallen/vnd das selbig land schwerlich verherget/dieweil der zůsatz/so er darin verlassen gewichen/vnnd deß feinds nit erwartenn dörffen. Deßhalben hat er die Vngaren wider bleyben lassen/vnd ist den nächsten eylend über das gebürg vnd wäld gezogen/welche Merhen vnd Vngaren absünderen/auch ein grossen theil in Merhē verherget/damit er gleichs vmb gleich vergelten möchte: als er auch das land verderbt/vñ ein grossen raub bekommen/ist er wider in Poland gerucket. Er hat aber fürhin nit mehr seiner tochter kind/vnd die andere pandyten vnderstanden wider in Vngaren einzůsetzen/damit er in nit selbs ein grösserē krieg auff den halß lůde/weder er erleyden möchte: dann er hatt vernomen wie Keyser Lotharius von Künig Bela mit grosser bit vnnd verheissungen dahin gebracht/das er jm sein hilff zůgesagt.

Es werden dise Historien vil anderst von den Vngarischen scribenten angezogen: dañ sie wöllen nit haben das Steffan einerley kinder verlassen habe: sie thůnd auch gar kein meldung vō seiner haußfrauwē auß Poland: sonder sagē es seye Borichus/so auß Künig Colomañi haußfrauw einer Reüssin geboren(es seye diser geleich deß Colomanni rechter sun gewesen/oder durch den ehebruch entpfangen vnnd für Colomanni sun gehalten worden)nach Künig Steffan tod/von der Polenderen vnd Reüssen Fürstenn inn das land gebracht wordenn/als wann sie jhm das Reich Vngarenn/welches er vonn seinem vatter ererbet/woltenn zůgeeignet habenn.

Es sollen aber weder die Reüssen noch Polender in disem krieg zů einem streyt kommen sein: sonder seyen durch Bela früntliche bottschafft/vnnd ansůchung bewegt/das sie den Borichen als einen Bastarden verlassen/vnnd gemeinlich wider heim gezogen seyend: demnach seyend jren wenig/so freywillig bey Boricho verharret/von der widerparth geschlagē vnder welchen deß Graffen von Cracauw brůder solle gefangen sein worden/also schribend sie von der sach. Doch will ich dem läser hie gern sein vrtheil lassen/das er möge yetwedere historien bedencken/vnnd nach seinem verstand annemmen.

Behemen beschedget.

In dē nachghenden jar hatt Boleslaus d Behemē vilfaltige schmaach vnderstanden zů rächen/vnnd mit seiner starckenn hilff vonn Reüssenn

das Land Behem biß zů der Elb / weit vnd breit mit feüwr schwärt vnd allerley jamer verhörget: dann ob wol der Fürst in Behē ein starcken zeüg bey einander gehabt / hatt er doch den vnseren kein schlacht dörffen lyfferē: sonder er streyffet auß seiner hinderhůt auff die Polēder / welche auff die fůterey oder sonst von dem hauffen auff die peüt gezogē / erwartende einer gelegenen zeyt etwas namhafftigs außzůrichten. Deßhalbē als Boleslaus der feind land / flecken / vnnd stett beschediget / vnnd er die Behemen nit zů der schlacht reitzē mögen / ist er mit grosser peüt wider heimgezogen / vnnd seinē volck vrlaub geben. Nit lang darnach hatt der Behem mit schnellem zug das land Polen oder Schlesien / so an der Oder gelegē / etwas verherget / vnnd sich bald wider heim gemachet / dann er förchtet / es möchte Boleslaus seinen zeüg eylend wider zůsammen bringen / vnnd im den paß verlegen / das er nit wider heim kommen möcht. Zů diser zeyt habend die Reüssen angefangen etwas neüwes anzůrichten / dieweil sie fast für vbel gehabt / das man jnen on vnderlaaß kriegsleüt vnnd hilff aufflegen solte: sie warend auch vileicht auß der meinung stoltz wordē / als wañ die Polender keinen krieg mehr on sie füren möchtē: der erst anfänger jres rathschlags war Jaropelcus deß Vladimiri sun der Fürst zů Kiaw / welcher in der anderen Fürsten in Reüssen versamlung ein solliche red sol gehalten haben:

Es ist nitt von nöten lieben Fürsten / eüch mit langen worten anzůzeigen / mit was schweren conditionen wir dem Hertzogen von Poland dienen müssen: dann das ich eüwer geschweyge / welliche jr mehr vber andere zů herschen / dañ anderen zů gehorsamen erboren / ist gewyß das vnser gemein volck so der dienstbarkeit gewonet / on eines anderen regierung nitt wol beleiben mag / doch versthond jr wol wie dise dienstbarkeit ein schwäres joch hinder jr hatt. Welcher kan aber also gedultig sein: der ein schwären tribut erlegen / vnnd weyt von seinem vatterland auff einem frembden boden / on allen seinen nutz / auß eines anderen befelch vnd anfüren / allezeyt kriegen / sich in ein offenliche gefahr begebenn / vnnd ein anderen lassen deß sigs belonūg erlangē / welcher nie weder ein gefahrliche arbeit / noch einerley wunden darüber entpfangen hatt: doch seind vnsere altvordern daran schuldig / welche durch jren schädlichen ehrgeydt / vnd durch jr burgerliche zwytracht / jnen disen jamer auff den halß geladen / vñ das grünende Fürstenthůmb zů der verderbnuß vnnd schantlichen dienstbarkeyt gebracht haben: wellen aber wir darumb nitt lůgen wie wir dises jamers abkommen: zwar ich wil lieber sterben / dann also schantlich einem anderen dienē: ich halte es stand bey eüch auch dermaßen. Es habend sich vnsere altvorderen wol vnder dises joch begebē / sie seind aber mehr durch jre eigene dañ Polnische waaffen dahin gebracht / als sie sich selbs mit burgerlichen kriegen außgemachet / vnnd ein parthey wider die andere / mitt jrer aller verderbnuß / die Polender vmb hilff angerůfft: dann es seind dise / so sie berůffet / jre eigene feind worden. Wann wir vns nun zůsammen halten vnd einmůtig seind / wolten wir dises joch nit keñen von vns werffen: gleich als wañ wir nit auch als starck vnd mechtig als die Vngaren / oder Behemen / oder Polender vnsere halßherren werend: Wañ dise etwz namhafftig wider die Vngaren vnnd Behemmen vollbringenn / so seind wir daran schuldig: dise seind durch vnser macht / vnnd nitt für sich selbs starck. Vnser junge mañschafft entpfacht die erste streich von dem feind vnnd stellend sie sich zů letst in den hauffen.

Reüssen zů dem abfaal ermanet.

Wann yenen ein zeyt vorhanden/ das wir vns on alle arbeit mögen wider in die freyheit setzen/ ist gewüß das vns das glück oder vil mehr Gott/ welchen wir rechter dann die Polender verehrenn/ auff heüttigen tag ein anlaaß geben/ dieweil die Polender mit zweyen schweren kriegen dem Vngarischen vnnd Behemischen zůschaffen habend: dann sie mögen keinem volck allein widersthen/ wann wir jnen vnsere hilff entziehen. Jch wil erst geschweygen/ daß sie über die selbige auch vnserē waaffen möchten ein widerstand thůn. Deßhalbē jr meine liebe Fürsten/ will ich eüch nit allein zů der gewüssen freyheit/ sonder auch zů dem sig vnnd namhafftigen Regiment berůffet haben: wan jr selbs wöllen/ můssen dise fürhin vns dienen/ vnnd in dem krieg zů ziehen/ wie wir jnen gethon habenn. Zů disem ist der gemein man vns in allen dingen gern gehorsam / hatt ein verdruß ab der harten dienstbarkeyt/ vnnd hasset den Polnischen nammē überauß sehr. sehend jr allein zů / daß jr sie mannlich anfürend/ vnnd das jr nit selbs an diser sach seümig oder schuld seyend.

Reüssen rüstend sich wider Polād zů den krieg.

Also seind die Fürsten alle Jaropelco zůgefallē/ vñ sich mit dem eyd zůsammen verbunden: deßhalben hatt man sich angefangen zůberathschlagen/ wie man sich risten vnnd den krieg zůhanden nemmen solle. Zů letst hatt jnen gefallen man solle ein zeytlang disen rathschlag verbergen/ vnd nit der geleichē thůn/ biß man alles das wol bereittet/ so zů disem zug dienstlich vnnd von nöten seye. Niezwischen ist diser handel ongefahr für Boleslaum kommen/ wie dann die Reüssen von natur vngetreüw / vñ nicht bey jnen behalten mögen. Es bekümmeret inn diser abfaal zů einer vngelegenē zeyt gar sehr/ dieweil im zů den zweyen grossen kriegē auch der drit auff den halß gewachsen/ so nit minder / sonder auch grösser dañ die anderen gewesen.

Deßhalben hatt er den rath zůsammen berůffet / vnnd jnen der Reüssen vnzeytigen abfaal zů wüssen gethon/ vnnd hierüber eines yeden meinung verhöret. Es hatt vnder anderen Herrenn Petrus Vlostouick der Graff zů Xiansen/ ein hochverstendig weyß man/ fast dise meinung mitt vil wortē angezeigt: daß er gesagt/ man möchte den anghendē abfal leichtlich bey gůter zeyt wider stillen/ wan dem Jaropelco/ so ein anfänger ist/ dz haupt abgeschlagen wurde. Dises möge mā mit listē besser dan mit gewehrter hand zů wegen bringen: es seye auch nit vnbillich / das mā sich an dem meineydigen man mit betrug rechē möge. Zů disem handel beütet er sein dienst selbs an/ vnd heisset die anderen zůfriden sein.

Jaropelcus mitt list gefangen.

Nach disem hatt er ettliche treüwe geferdtē zů sich genommen/ welche doch von disem rathschlag nicht gewüsset/ vnnd ist inn Reüssen zů Jaropelco gezogen. Er thůt auch der geleichen als wañ er auß Poland geflohen/ vnd vertribenn seye worden: demnach klagt er den Boleslaum seiner grossen grausamkeit vnd vnbilligkeit schwerlichen an / vnd begäret von Jaropelco er welle in diser flucht jhm sichere herberg geben vnd auffnemmen/ dieweil er von seiner freündligkeyt vnnd tuget offt gehöret habe: er thůt auch vil von Boleslai hoffart vnd Tyranney hinzů/ mit welchem er zů wegen bracht / das er allen seinen vnderthonen sehr verhasset worden. Es ist dem Jaropelco deß Petri ankunfft vnnd red fast angenem gewesen/ vnnd freüwet sich sehr das jhm von Gott der anlaß geben / das er ein sollichen weisen man bekommen/ welcher jm sein rathschlag fürderen/ vñ in das werck wurde helffen vollbringen.

Deßhal-

Deßhalben fragt er jn vil von Boleslao/vnnd wie alle sachen in Poland standen: er zeiget jm auch etwas von seinem abfaal an. Auff dises gab jm Petrus komlich nach dessen wolgefallen antwort/ vnd ließ jm sein rathschlag wolgefallen. Der gestalt hat Petrus bey jhm ein glauben bekommen/ vñ ist sein bester freünd worden. Deßhalben hat Jaropelcus den anderen Fürsten seinen rathschlag zůwissen gethon/vnd mit dem abfaal vnderstanden zů eylen. Auff solches ist er ongefahr in sein Meyerhof für die statt hinauß mit etlichen geferte͂ gespacieret/ vñ ist jm Petrus auch nachgeuolget. Wie er nun disen komlichen anlaß/etwas namhafftigs außzůrichten/vermercket/vñ Jaropelcus mit jren wenig das mittagmaal entpfangen/hat Petrus seinen mitgesellen ein wartzeichen geben/ vñ jn gefange͂. Als er jn gebunde͂/satzt er jn auf sein pferd/vñ füret jn auff de͂ pferden vñ schiffen/so er vorhin zů der post an alle͂ orten verordnet/schnälligklich hinweg/komet auch frisch vñ gesund zů Boleslao. Es hat Boleslaus dessen treüwe dienst/fleyß vñ ernst sehr gelobet/vñ jn mit reychen gaaben verehret: den Jaropelcum aber in gefencknuß gelegt. Er ist iñerthalb eine͂ jar/vm̃ ein grosse suma gold vñ gelt von Basilisco od Vasilco seines brůders sun gelöset/vñ als er vorhin Boleslao gehorsame geschworen/wider in sein Fürstenthům komen: doch hat er seinen altuordere͂ nachgeschlagen/vñ kein glauben gehalten. Dañ als er verstande͂/ dz er mit offenliche͂ gewalt Boleslao nit zů vergleyche͂/hat er sein gemůt zů betrug gewe͂det/ damit er jm gleychs vmb gleych vergulte. Deßhalben hat er ein Vngaren angerichtet/so auß keine͂ schlechten stam̃en/darzů gantz geschwind vñ listig gewesen/welcher sich für ein landflüchtigen bey Boleslao außgeben/ als wañ er Künig Steffans kinder wöllen eine͂ beystand thůn/vñ hiemit eines anlaß erwartet/ daß er eintweder Boleslao dz läbe͂ nemen/ oder de͂ Polendere͂ ein treffenlichen schaden zůfügen möcht. Diser hat durch sein fleyß vñ wolredenheit/auch durch seine getreüwe die͂st/ so er ein zeytlang verberge͂/vñ wol anlege͂ köñen/in kurtze͂ zůwege͂ bracht/ dz er dises baldglöubige͂ Fürsten gůter freünd worden/also/ daß man jn auch zů de͂ rathschlegen genommen/ so von deß gemeinen nutz wegen gehalten/ vnd mit der Landuogtey zů Vislitzen begaabet hatt.

Wie nun Boleslaus vermeinet/ es wärend die entpörung inn Reüssen gar gestillet/hat er sich mit grosser rüstung zů dem Behemischen krieg bereitet. Als er in disem handel gewesen/ seind Keysers Lotharij Legaten zů jm komen/begerende/ dz er disen gespan nit mit waaffen/sonder durch deß Keisers vnderhandlung vñ vrtheil wölle zů dem end komen lassen. Es seye der Fürst in Behem deß Keysers Lehenmañ: es werde jn auch der Keiser dahin mögen halten/daß er kein billigkeit außschlagen/wañ Boleslaus seine Legaten mit vollmächtigem gewalt zů dem Keyser abfertigen/ oder selbs gůtwillig zů jm ziehen wurde/welches dann dem Keyser am allerliebsten wurde seyn. Dises thet Lotharius darumb/dieweyl er in Italien ziehen/vnd nit mochte leyden/ daß der Behem durch den Polnischen krieg verhinderet solte werde͂/damit er jm nit laut der bündtnuß hilff zůschicken möchte. Deßhalben ist Boleslaus selbs gen Bamberg zů de͂ Keiser gezogen/mit vil ehrlichen geferten beleitet. Es kam der Fürst in Behe͂ auch an dises ort. Zů erst hat man vnderstanden ein friden zwüschen den Fürsten anzůrichten. Als man aber solliches bey den zwyträchtigen Herren nit mögen zůwegen bringen/vnd sie villeycht nit mer wider einanderen angereitzet/ also von einanderen zugen/ habenn sie auff deß Keysers

Poland mit Behem einen anstand.

begeer vnnd fleyssig anhalten/drey jar lang einen anstand mit einanderen gemachet. Ehe dann aber diser anstand ein end genommen/habend die Polender vnd Behemen einen ewigenn friden mit einanderen gemachet/als sich die Herrschafft bey beiden völckeren dises handels mit ernst angenommen: doch ist dises erst nach der niderlag zů Halicien beschehen/ von wellicher wir an seinem ort hårnach etwas wöllen anzeigen. Wentzelaus Hageck fantasieret an disem ort nach seiner gewonheit/vnd redt anderst von der sach. Es dichtet auch Hugobaldus Mutius hie Keyser Lotharium vil růwiger / weder aber er zů diser zeyt gewesen. Dann er sagt nicht/daß Lotharius also freündtlich / vnd durch seine Legaten mit den Polenderen gehandlet/sonder sich wider dise zů dem krieg gerüstet: sollich es habe er auch nit den Behemē zů gůtem gethon/sonder daß die Polen der von dem Römischen Reych abgefallen/vnd dem Keyser jhren schuldigen tribut inn zwölff gantzer jaren nicht erlegt haben. Wie aber dise den krieg geförchtet/habēd sie jren Hertzogen mit grossen gaaben dem Keiser entgegen geschicket. Als diser biß in Sachsen dem Lothario entgegen gezogen/habe man jn nit wöllen für den Keyser lassen/ er habe dann vorhin sein schuldigen tribut bezalt/vñ ein eyd geschworen/er wölle fürthin dem Römischen Keyser in allen dingen gehorsamen. Als auch Boleslaus solliche beide stuck vollbracht/vnd darzů den Keyser reychlich verehret/ sey jm friden geben worden. Ich wil aber dise red den Authoren verantworten lassen: dann ich kan jhm kein glauben geben. Es ist auch Lothario dozůmal vast nutz gewesen/daß man dergleychen geschrey bey dem gemeinenn volck liesse außkommen. Vnser Dlugossus schreybt wol/ es habe Lotharius von Boleslao einen tribut begeret/von wegen der landtschafft Pomeren vnd Rügen/als wann sie zů dem Römischen Reych gehörig / es habe jm aber Boleslaus dises abgeschlagē/sprechende: die Länder stehn jm zů. Wie nun der Keyser alle sachen mit dem Polender wol abgeredt/vnnd er sich zů der Italienischē reiß gerüstet/damit er den Bapst wider eynsetzet/ vnd die Keyserliche cronen von jm entpfienge/ist Boleslaus wider heim in Poland gezogen.

Verräterey straft sich selbs.

Dieweyl er auß erzelleten vrsachen von Poland gewesen / hat der Vngarer/von welchem langest meldung geschehen/ein gelegnen anlaaß der verräterey bekommen / vnd den Jaropelcū durch ein schnälle bottschafft hårauß berüffet: er befilcht jhm auch / er solle an dem achtenn tag Hornungs/mit einem gerüsteten zeüg zů Vislitzen seyn. Die statt Vislitzenn ligt neün meyl von Cracauw auff einem hohen felsen/ vmb wellichen das wasser Nida lauffet/also/daß sie einer Insel zů vergleychenn. Man kan auch allein auff einem schmalen wahl durch die fallbrucken darzů komen. Zů der selbigen zeyt war die statt volckreych vnnd wol besetzet/ wiewol sie auch diser zeyt zimlich bewonet wirdt. Deßhalbenn als der Vngarer der Reüssen zůkunfft innen worden/ hat er menigklich auß der vmbligenden landtschafft / mit weyb vnd kinden/ vnd an allem jrem gůt heissen an dises ort ziehen. Es ist jhm der gemein mann vnnd der Adel gern zů willen worden/damit sie sich vnd jr gůt an einem wehrhafften ort vor dem feynd beschirmen möchten. Also seind die Reüssen zů bestimter zeyt vorhanden/ vnnd werden von dem Vngaren zů Mitternacht heimlich inn die statt gelassen. Man hat ein grossen hauffen gemeins volcks zů tod geschlagen/ vñ on alle barmhertzigkeit weder jungen noch alten/weyb oder mañ verschonet/die statt angezündet/vñ die Edlen oder reychen/ mit sampt dem

vych

vych vnd anderer peüt hinweg gefüret. Es hatt der Fürst Jaropelcus dem verräter für sein belonung die zungen lassen abschneyden/ die augen außstechen/ vnd die männliche gemächt außhauwen. Also hat der meineydig mann den rechten lohn seiner verräterey entpfangen: dann die Künig vnd Fürsten hassend gemeinlich die verräther/ ob sie wol verrätherey liebend.

Als Boleslaus wider auß Teütschland kommen/ auch der Visliczer jamer/ vnd deß Jaropelci meineyd vernommen/ ist er vber Jaropelcum vñ die Reüssen sehr erzürnet worden. Wie bald man der zeit im jar halben etwas namhafftigs zů feld mögen außrichten/ hatt er nicht allein von dem Adel/ sonder auch von den burgeren vnnd bauren einen gewaltigen zeüg angenommen/ vnnd ist grißgrammet inn Reüssen gezogen/ geleych wie ein Löuwin oder Bärin thůt/ wann man jhren die jungenn hinweg gethon hatt. Als sich aber Jaropelcus/ von wegen seiner missethaat/ vnnd daß er zů schwach/ weyt inn die mooß vnd wäld verborgen/ vnnd jm gar niemandt begegnenn wöllenn/ hatt er das gantz land Vladimirien/ mit sampt anderen anstossenden grentzen/ grausamlichen verherget/ geplündert/ vnnd verbrennet/ vnnd ist mit grossem raub wider inn Poland gezogen. Polender krieg mit Reüssen.

Es ist aber Jaropelcus mit sampt den anderenn Fürstenn inn Reüssen/ mehr durch disen schaden vnnd jamer angereitzet/ dan vberwundenn worden/ deßhalben habend sie sich berathschlaget/ wie sie den krieg wider die Polender solten zůhanden nemmen: sie warend auch diser meinung/ dieweyl man den Polenderen an mannheit nit zů vergleychen/ solte man sie mit list vnd betrug angreyffen.

Es ist jhnen auch ongefahr ein kommlicher anlaaß zůhandenn gestossen: dann als sie vernommen/ daß es Jaroslaus der Halicier Fürst mit den Polenderen hielte/ vnnd jhnen alle jhre rathschleg offenbarete/ habend sie jhn auß dem Fürstenthůmb vertribenn. Deßhalbenn ist diser inn Poland zů Boleslao geflohen. Es zweyfletenn die Reüssenn auch gar nicht/ die Polender wurden disen vnderstehn wider eynzůsetzenn/ vnnd sich zůrechen. Also habend sie vnderstanden disem vorzůkommen/ vnd sie zůbetriegen/ damit sie dise/ wann sie mit jhren hauffen fridsam dahär zugend/ als wann kein feynd vorhanden/ vnuersehenlichen vberfielend/ vnnd nicht mit jhrer grossen gefahr durch offenlichenn gewalt disen krieg zů dem end brächten.

Deßhalben richten sie die Halitzier an/ daß sie der geleychen thettenn/ als wann jnen jr Fürst vast lieb seye/ vnnd begeerend vonn Boleslao/ er solle disen/ so bald jhm müglich/ wider eynsetzenn/ zů disem sollend sie jhm anzeigen/ es habe die Reüssen vbel gereüwet/ daß sie disenn auß dem land gejagt: dann sie förchten/ es werde Boleslaus sehr vber sie erzürnet seyn. Es werden auch dise still sitzen/ vnnd jhrer thaat halbenn gnad begeren. Die burger zů Halitzien thůnd wie jhnen befolhenn gewesenn/ dergeleychen bestätigen auch etliche Edelleüt auß Vngaren/ so nach bey den Halitzieren gelegen/ welche von disen Fürsten bestellet vñ angerichtet/ daß sie den angefangnen betrug bestätigen/ vñ in das werck bringen sollend. Dieweyl nů Boleslaus von natur bald glöubig vñ aufrecht/ hat er disen redẽ glauben geben. Deßhalbẽ hat er wol mit einẽ gerüsteten hauffen den Jaroslaũ wider in sein land gefüret: aber sollicher war vil zů klein/ dañ diser groß krieg/ vñ d Reüssen heimliche rüstũg erfordt/ vorab dieweil er sich vor

keinem feynd besorget. Die statt Halicia ligt an dem Sarmatischen gebirg/da sich Vngaren vnnd Reüssen von einanderen scheidet/vnnd hatt vil saltzgrůben. Wie man sich diser statt genäheret/seind die erstenn Vngarischen geschwader wolgebutzet vorhanden gewesen / vnd den vnseren mit frölichenn geberdenn begegnet. Sie seind auch für die vnseren gerennet/vnd den letsten hauffen beschlossen. Nach disem seind die Halicier geuolget/welliche auch dergeleychen gethon. Diser handel hat dem Boleslao angefangen argwönisch zůseyn/ deßhalbē hat er Vseborië den Pfaltzgrafen zů Cracauw vnd obersten Rittmeister für sich berůffet/vnd jm disen seinen argwohn zůwüssen gethon.

Polēder vō Reüssen geschlagen.

Wie sich nun dise von sollichen sachen mit einanderen berathschlaget/vnd angefangen zů gedencken/wie man disen auffsatz vnd gefahr vermeyden möge/nim̃ war/da lassend sich vonn weytnuß vorwertz der Reüssenn gerüste hauffen ersähen/welliche Jaropelcus mit strengem lauff angefůret. Deßhalbenn zweyflet man gar nicht mehr/dann es verstůnde Boleslaus wol/daß man jm heimlich zůgesetzet/vnd daß er mitten zwüschen die feind kommen was. Ob er wol auch vermercket / daß er dem feind vil zů schwach/hat er jm doch gentzlich fürgenomē/dieweyl er bißhär alle zeyt gesiget/lieber ehrlich sterben/dann durch sein willige flucht dem feind den sig zů verlassen. Also hat er wider beide feynd / nach gelegenheit der zeyt/ eylends sein ordnung gemachet/vnnd seine knecht mit kurtzen worten ermanet. Wie er auch ein zeychen zů dem streyt geben/ ist er zů erst vorwertz gegen dem härziehendē feind gereñet. Nach disem ist der gantz hauff mit feindtlichen gemůteren zůsamen geloffen/ vñ der mañen geschrey/ der pusaunē klang/vñ der waaffen getöse / hin vñ wider in dem lufft erschallen. Die vnserē stritten für jr läben/vñ die Reüssen für den sig. Es fieng auch durch vnser alten knechten mañheit vñ kriegserfarnuß/der streyt auff vnser seyten an besser zůseyn/vorab an disem ort/da Boleslaus alles gethon so einem weysen feldherren vnd mannlichen krießmañ zůgestanden/ vnd der feynden vil erlegt hat. Jnn sollichem ist der vnseren ordnung eylends zerströuwet / vnnd die flucht zů erst durch ein Pfaltzgrafen angangenn/ welliches nam̃ nit gemeldet wirt:als auch die nächsten/ so vmb jn gestanden/nachgeuolget / ist der grösser theil deß Polnischen zeügs in die flucht gebracht wordenn. Es stritte Boleslaus nichts dester minder mit wenig knechtenn/welliche zum theil wund/zum theil můd gewesen. Als er auch schandtlich zů fliehen geachtet/ hat er doch nicht vngerochen wöllen sterben. Es begab sich ongefahr/daß deß Fürsten pferd/auff wellichem er gesessen/durch vil wunden geschwechet vnd außgemachet / nider gefallenn ist. Do hat ein gemeiner knecht / so bißhär vnbekannt gewesen (als Vincentius sagt) disen wider aufgehebt / vnnd auff sein eigen pferd gesetzet/ auch jn hiebey gebättenn / er wölle mehr das vatterland/dann sein eigen lob bedencken/vnd durch die flucht sein läben retten/ damit er dem vatterland wider köndte nutzlich seyn. Also ist diser mannlich Fürst/welcher inn siben vnnd viertzig schlachten obgelegenn (dann also offt solle er mit dem feynd gestritten haben) durch eines gewaltigen mañs flucht verrathen/ vnd durch eines gemeinen knechts hilff/inn der letsten not/bey dem läben erhalten worden.

Boleslaus wirdt vor leid kranck.

Nach dem er wider heim in Poland kommen / hat er disem Pfaltzgrafen/so zů erst geflohen/ein hasenhaut/kunckel/vnd spindlen für ein schencke zůgeschicket / mit wellichem er jhm sein forcht vnnd weybisch gemůt

wöllen

wöllen anzeigē. Mit diser schand hat er den selbigē herrē dahin gebracht/ dz er sich selbs erhencket hat. Dieweyl aber ongefahr auch d gmein knecht auß dem streyt entrunnen/ welcher jn bey dem läben erhalten/ hat er jn dargegen geadlet/ mit vil gelt vn̄ Lehen begaabet/ darzů an ehrliche empter hoch erhebt/ vnd alle seine nachkomenden zů Edelleüten gemachet. Demnach hat er den gemeinen seckel aufgethon/ die gefangnen zů erledigen: es warend aber diser also vil/ daß man sie nicht alle lösen mögen/ deßhalben seind vil verkauffet/ auch vil inn der schandtlichen dienstbarkeit alt worden. Es war Boleslaus vast traurig in seinem hertzen worden/ wie dann gemeinlich disen beschicht/ so alle zeyt das glück auff jrer seytenn gehabt/ wann sie etwan inn ein vnfal kommen. Darumb schämet er sich von gantzem hertzen sehr/ vnd gereüwet jn der handel vast vbel/ dieweyl er gewüsset/ daß er allein an diser grossen niderlag schuld getragen/ als der zů bald gelaubet/ vnd nicht genůgsam fürsichtig gewesen.

Er hatt aber mit höchstem fleyß nachgedacht/ wie er dise schandmaassen wider von jhm legen/ vnd sich an den meineydigen Reüssen vnd Vngaren rechen möchte. Damit er auch dises dester komlicher köndte zů wegen bringen/ hat er mit Sobeslao der Behemen Fürsten zů Closco einen bundstag gehalten/ vnnd friden gemachet/ als die Herrschafft von beidenn völckeren inn der sach gehandlet hatt. Dieweyl auch jhm die scham vnnd schmertz vast wehe gethon/ ist er nicht für die leüt kommen/ vnnd mit niemand mehr wöllenn spraach halten. Wellicher handel jhn zů dem tod gefürderet hat: dann auß disem kummer vnnd trůbsaal/ ist er inn ein hertzleid/ vnnd bald härnach inn ein grosse kranckheit gefallenn/ welliche von tag zů tag zůgenommen/ alle artzney verachtet/ vnd jn ein gantz jar zů beth geworffen hatt/ daruon er dann gar schwach wordenn. Es hatt jhm auch Cazimirus sein neüwgeborner sun/ disenn kummer vnnd hertzleid nicht mögen milteren.

Wie er nun vermercket/ daß sich sein tod genäheret/ hatt er seine Herren alle für sich berůffet/ welliche laut jhres ampts vonn allen orten zůsamen kommen/ vnnd inn gegenwürtigkeit seiner vier sünenn/ sie alle zů einigkeit ernstlichen vermanet. Nach disem hat er sein gantzes land/ welliches dozůmalenn dem Reych Poland zůgehörig/ vnder seine vier sün außgetheilet/ vnnd das Fürstenthůmb/ mit sampt der höchstenn amptsverwaltung/ befolhenn bey Vladislao/ als dem elterenn zůseyn/ die vberigen hat er disem geheissenn gehorsammen. Jn der landen außtheilung/ hat er den fünfften sun/ so jm erst inn vorgehndem jar erboren/ nicht gemeldet/ deßhalben vermeineten die Herren/ er hette seinen vergessen/ vnd ermanend jn/ er solle seinen jungen sun nicht also gar enterben. Auff solliches antwortet der Fürst: es wäre disem sein theil auch schon verordnet. Wie sich nun menigklich verwunderet/ sprach er: Wüssend jr nicht/ daß vber die vier räder am wagenn/ noch ein theil/ als der fünfft vorhanden/ auff welchen die leüt sitzen/ oder jr burden legen/ welcher von den rederen getragen wirt? Also solle diser bey den vier brůderen platz haben/ vnd mit der zeyt an jhr statt kommen. Jch kan nicht eigentlich anzeigen/ ob jhm Gott zůkünfftige ding geoffenbaret/ oder ob er solliches von jm selbs errathen/ wie gemeinlich den leütenn geschicht/ so nicht wol bey jhnen selbs seind/ vnnd bald sterben wöllend/ oder ob er das Fürstenthůmb nicht inn mehr theil wöllen von einander absünderen.

Etliche tag härnach hatt er sich nach Christenlichē brauch mit dem heiligen Boleslaus gestorben.

ligen Sacramēt lassen versehen/vnd ist mit grossem verlurst deß gantzen Polands auß diser zeyt verscheidenn / als er nach dem vatter sechs vnnd dreyssig jar geregiert/vnd drey vnd fünfftzig jar gelābt hatt. Man hatt die Leych mitt ordenlichem pomp gen Ploscum gefüret / vnnd neben seines vatters begrebnuß vergraben.

Diser Boleslaus hatt ein zimlichen starcken leyb/so allerley arbeit wol mögen leyden/war braunschwartzer farb/vñ hatt ein mittelmässige lānge. Es hatt jm ein kranckheit/so der Carfunckel genennet / inn der kindtheit seinē mund gekrümet/vnd zůsamen gezogen/also/daß er mit dem zůnammen Criuoustus geheissen worden. Er hatt ein hoch dapffer gemůt/ vnd verachtet alle gefahr: der gerechtigkeit vnd billigkeit war er günstig/ vnd hatt ein geleyche neigung zů zorn/gnad/vnnd barmhertzigkeit. Er gelaubet vast leychtlich/welliches dann jm vil schaden gebracht/vnnd zů letst ein vrsach seines tods gewesen. Er war gegen menigklichem treüw vnd freygebig/fürnāmlich aber gegen disen/so ein besondere erfarnuß in kriegen gehabt: er war milt vnd züchtig/vñ stellet nach seinem vermögen auf preyß vnd ehr. Er war aller sachē/so zů friden dienstlich/ zimlich wol erfaren: aber zů kriegshāndlen vil geschickter/ dieweyl er vonn seiner jugent an/also zů reden/von gantzē hertzen/nach kriegen getrachtet. Deßhalben hat er vast die gantze zeyt seiner regierung mit kriegē verschlissen: er war ein mannlicher frāueler kriegsmann / darzů ein fürsichtiger/ gescheyder/hertzhaffter/vñ glücksāliger feldherr/außgenommen in der letsten schlacht zů Halitzien.

Keyser Cůnradt Anno 1139.

Also ist er gestorbenn/wie man zellet nach Christi geburt/eilffhundert neün vnd dreyssig jar/als Keyser Lotharius ein jar vorhin auß diser zeyt verscheidē. Auff disen habē die Teütschen Fürsten Cůnraden den Hertzogen in Schwaben/von wellichem wir vorhin meldung gethon/an dessen statt zů einem Keyser erwöllet.

Wir wöllend aber mit dises Boleslai Criuousti abgang dises Bůch beschliessen/vnd in den fünff volgenden Bücheren anzeigen/wie das Fürstenthůmb Poland wunderbarlich inn vil theil abgesünderet vnd zerrissen/darzů mancherley burgerliche krieg angefangen hab. Doch solle das erst vnder disen eroffnen/was Boleslai sün gehandlet/ vnd mit jren thaaten außgerichtet habend.

Ende des fünfften Bůchs/ von den Polendischen Historien.

Von

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vn̄ ritterilchen thaaten/das sechßte Bůch.

Hertzog Vladislaus/des nammens. der ander.



Es Boleslaus gestorben seind die menschen alle in jren gemůteren erstaunet/gleich wann jnen d zůkünfftig jamer vorwüssend gewesenn / dieweil deß Fürsten sün begeret man solte das Reich zertheilen/ wie es jr vatter jn dem Testament verordnet hat: dan̄ es möchte sein yeder wol versthen das sie / welche bißhar vnder eines Herren regiment zůgenommen / vn̄ allen vmbligenden völckeren vnd nachbauren forchtsam̄ gewesen/fürhin wan̄ sich jr macht vnnd will zertheilet/von mencklichem wurden geuexieret vnnd geplaget werden. Es wurde auch nit lang friden vnd einigkeyt zwischen den brůderen/nach deß vatters letsten ordnung beleiben mögen / dieweil alle gemeinschafft deß Reichs vngetreüw vnnd verbünstig ist: wann auch die jungen Herren deß Regiment einmalen entpfunden oder gewonet/ wurden sie jres stands nitt vernůget sein/ sonder wider alle billigkeit eines anderē gůt angreyffen / demnach deß anderen gewalt widersthen/vn̄ alle vnbilligkeit begeren abzůwenden/auch hiemit mit burgerlichen vnnd brůderlichenn waaffen zůsammen lauffen vnnd einanderen ein schlacht lyfferen/also daß zů letst der gewaltig herrlich gemein nutz in Poland můste zů grund ghen. Deßhalben hatt mencklich ein gůte weil gantz traurig still darzů geschwigen/ vnd haben die brůder durch einander geregieret/biß das einer dises/der ander ein anders befolhen/vnd alle ding angefangen in ein zerrüttung zů kommen. Also hat man zů letst zů Cracauw einen Landstag gehalten: dieweil auch der brůderen ernstlich begär / vnnd eines yeden parthey/so er an sich gehencket/ will nitt mögen erleyden/ daß man das Regiment einē allein übergeben/ vnnd auch niemand etwas bessers erdencken mögen/ hatt man auß nothwendigkeit deß Boleslai Testament vnnd letste ordung bestätiget / namlich daß ein yeder jüngling in seinen landen/so jm von dem vatter bestimmet/regieren solte/ das Fürstenthum aber mit sampt deß kriegs vnd friden höchster verwaltigung solte bey dem eltesten bleiben. Wie mann nun das Reich nach deß vatters Fürschreibung von einanderen abgesündert/ ist Vladislao dem elteren die Landschafft zů Cracauw/Siradien / vnd Lenticien/deßgleichen die Schlesien zů theil worden. Dem Boleslao / so Crispus genennet ist Mazauw vnd Cuiauia/mit sampt dem Culmer vn̄ Dobriner land übergeben.

Poland Fürstenthumb zertheilt Anno 1140.

Miecislaus hat Gnisen/Posnauw/Callissien/vnnd Pomeren bekommen. Heinrich ist in der Sendomirier Landschafft Herr worden. Cazimirus

mirus hatt gar kein erbschafft entpfangen / wie es der vatter entpfolhen hatt / vnnd ist von Vladislao versorget vnnd aufferzogen worden. Deßhalben ist ein yeder in sein land / als zů den Landuogteyen gezogen / doch der gestalt das sie Vladislaum für jren Fürstenn erkennetenn / vnnd sein Mayestet verehreten / welcher yez sechs vnd dreyssig jar alt gewesen: dañ dise ding seind beschehen als man zalt nach Christi geburt einlesshundert vnnd fiertzig jar.

Behemen fallen in Schlesien.

Wie nun der sighafft Boleslaus Criuoussus / so ein schräck der völckerē gewesen / auß diser zeyt gescheiden / vnd sich das Regiment in Poland geenderet / als vorhin angezeigt / habend der vmligenden nachbauren waffen nit lang gerůwet. Es hatt Sobeslaus der Hertzog in Behem zů aller erst der büntnuß vergessen / so er mit gantzem Poland vnnd jrem Fürsten durch den eyd bestätiget / vnnd ist ehe dann sich ein jar nach Boleslai tod verloffen / mitt einem starcken hauffen in die Schlesien gefallen / vnnd die selbige weyt vnnd breyt verherget. Er ist auch an diser peüt / so fast groß / nit vernügt gewesen / sond im fürgenomē die selbige gātze landschafft zů eroberen: damit er auch dises dester leichter zůwegen bringenn / hatt er ein fast wol gelegen orth / bey dem fläcken Coscen / zwischen dem see vnnd dem mooß / angefangen zůuerschantzen vnnd mit einem zůsatz zů beuestigen. Wie er aber mit diser sach vmbgangen / hat in Gott der Herr gestraafft / welcher keinen meineyd vnd vbersähene büntnuß vngerochen lasset: dañ er ist in ein schwär feber gefallen / also das er von seinem fürnemmen hatt müssen absthen: nach disem hatt man jn bald wider ghen Prag gefüret / da auch die kranckheyt vberhand genommen / also daß er daran ist gestorben. Deßhalben ist der krieg gleich zů anfang durch eines menschen tod gestillet worden. Dann es kondte Vladislaus / Künig Vladislai sun / welcher auff seines vatters brůder Sobeslaum (ob wol diser kinder gehabt / welche man in der wahl fürgangen) Hertzog in Behem wordē / dem krieg nit obligen / dieweil er mit den anheimischen entpörungen zůschaffenn: so wolte auch vnser Fürst dise entpfangene smaach / vnd verhörgung seiner landen nit rechen / sonder trachtet mehr / wie er ander leüt vberziehē / dañ wie er alle vnbilligkeyt von jm abwenden möchte: er stellet auch mehr dahin wie er andere land vberfallen / dañ wie er seine beschirmen kendte: dañ er nam träffenlich schwerlich auff / daß das Fürstenthůmb dermaßen solte zertheilet vnnd geschwechet sein / vermeinende / es were allein jm entzogen / was seinen anderen brůderen / durch deß vatters letste ordnung / vnd deß gantzen Poland verwilligung / were vbergeben vñ getheilet worden.

Vladislaus stellt nach dem gātzē Fürstenthumb.

Es hatt Cristina sein haußfrauw / welches ein hoffertig / geytzig / vnnd prachtig weyb / so die Polender nur für schwein gehaltē / darzů gar nit in jre ehren ämpter wöllen annemē / ja nit lassen für sie kommen / sonder allein ab jren Teütschen ein groß wolgefallen gehabt / deß Vladislai kranck gemůt noch mehr angereitzet / sprechende: es seye jm wider aller völckeren recht vñ gewonheit / allein der fiertheil deß Fürstenthůmbs zůgesprochen worden / so er doch der elter seye / vñ billich auff den vatter in dem gantzen land solte zů einem Fürsten erkooren sein. Sy seye eines Keysers tochter / vnnd eines Keysers kindskind / welche auß einem hohen geschlecht mit einer grossen morgengaab in Poland vermähler worden / der hoffnung dz jr Herr mit ð zeyt in gantzē Poland solte ein Fürst sein. Jetz zmal so stossē mā sie mit dē kinden vñ jrē ehemā in ein winckel / welche nach jres vatters tod gar zů armůt komen werdē / mit grosser verachtūg jrer ehrē vñ ståd.

Wann

Wann er ein weidlich man seye/vnnd seinem vatter an geberden vnnd manheit nachuolgen/werde sie bald das gantz Regiment an jrem hoff sehen. Sein vatter habe nitt einen brůder zů einem gespanen in der Regierung mögen erleyden:er aber můsse drey haben. Wann auch der vierdt erwachsen vnnd witzig seye/werde er seinen theil auch begeren. Sein höchster gwalt vnnd Fürstlicher tittel seye nur ein schatten/dann es werde jm keiner gehorsammen. Wie were jm? wann auch einer auß den anderen brůderen vnderstůnde der oberest in dem Regiment zů sein? Wie wañ sie sich alle wider einen zůsammen verbünden:wan dises beschehe/werde er kein andere hoffnung dann in der flucht vnd in dem ellend haben: darum̃ seye vil besser daß er einem anderen fürkomme/vnnd nicht seümig seye. Dises hat sie jm offt fürgebildet/vnd in durch jr klagen/weinen/grißgramen/vnnd schältwort zů letst dahin gebracht/das er jm fürgenommen mitt diser schantlichen taath zů eylen.

Damit aber vnder einem ehrlichen schein sein boßheit verborgē belibe/vñ er auch dester leichter seine gedanckē möchte in dz werck bringē/also dz im der gemein man beholffen/oder auff das wenigest nitt wider jn were/hatt er seine Räth zůsammen berůffet/vnd sich also beklagt: Es seye dem gemeinen nutz fast schädlich vnnd verderblich/daß das Fürstenthůmb also nach seines vatters ordnung solle von einanderen zertheilet sein:dañ es machend vil Fürsten das der feind zů dem einfaal vil freueler/vnd die burger zů der gegenwehr vil forchtsammer seyend/wie sie dann erst kurtzlich schon erfaren/als sie vonn den Behemen on allen widerstand beschediget worden/welche sich nit allein/weil das Regiment bey seinem vatter gantz gewesen/nit dörffen bewegen/sonder auch artickel deß friden von jm entpfahen můssen. Es kenne auch diser gemein nutz nit lang von den burgerlichen kriegen/vnnd anheimschen zweytrachten ledig sein/welcher vonn vil geleichen herren geregieret/vnnd on alle gesatz/von einem yeden nach seinem wolgefallen gubernieret wirt. Zů disem kennen die leüt/welche entpfinden daß sie nit allein an geschlecht/sonder auch an gewalt vnd macht einem anderen gleichformig/desselbigen Mayestet nitt lang in ehren haben. Man habe noch in menschen frischer gedechtnuß deß Sbigaei exempel/welcher wol eines schlechteren stammen/aber doch von dem vatter disem geleich gemachet worden/so auß der ehefrauwen geboren: welcher dē Gemeinen nutz in solliche angst vnd not gebracht/das er disen wurde gar zů boden gerichtet haben/wan er nit durch deß brůders billichen zorn were mit der zeyt hingerichtet worden. Man sehe auch wol das die Behemen vnnd Reüssen/jre nachbauren/auß keiner anderen vrsach durch die burgerliche krieg sich selbs gar verderben/dann das jr Regiment in vil theil abgesünderet seye. Deß halben seye sein will vnnd meinung/das sie befelhen sollend/damit das gantz Fürstenthumb fürhin durch in allein verwaltet werde/dieweil er zů erst erboren/vnnd von der natur den andere brůderen zů einem Herren seye geben worden. Er welle seinen brůderen eintweders auß dem gemeinen schatz ein järliches einkommen/oder aber etliche flecken vnd dörffer verordnen/das sie ehrlichen haußhalten/vnd doch kein vrsach mögen haben von jm abzůfallen. Dañ es seye vil besser das jrē wenig einen schaden erleyden/dann das der gantz hauffen verderbe. Es was sein haußfrauw Cristina auch in dem rath/damit durch jhr anblick nit ein yeder dörffte sein meinūg frey harauß sagē/welche vber andē stuck so sie für gůt angesehen/darzů gethon: Es seye Teütscher nation vnd bey

Vladislai fürtrag.

allen anderen völckeren/so mit verstand/weyßheit/vnd züchtigem wandel begabet/das gemein gsatz vnd ordnung/das der elter sun dem vatter in der Herrschafft nachuolge/vnd vbergebe den anderen brüderen allein etwas vnder die hand/damit sie jhr narung mögen haben: der hoffnung seye sie auch gewesen/wie man sie Vladislao vermehlet habe.

Rath ermanet den Fürsten abzůstěn.

Wie man harnach die Rathsherren jr meinung gefraget/seind sie ab disem neüwē handel erstaunt/vñ ein gůte weil still geschwigen. Zů letst haben sie alle einmütiglich (außgenommen jren wenig so von frauw Cristina vnderwisen worden) deß Fürsten gottlosen vnnd grausammen rathschlag jnen mißfallen lassen/vnnd jn ernstlich ermanet vnnd gebetten/er welle seines vatters Testament vnd letzen wille nit also zů nicht machen/auch nit der gantzē herrschafft in Poland gemeine erkantnuß verachtē/vnd die gesatz der natur verwerffen. Es seye das exempel gar vngeleich/so von Sbigneo angezogen worden: dann er seye ein Bastardt gewesenn/vnnd habe mit keinem rechten oder gůten gewonheitt/zů einem theil deß Fürstenthumb mögen zůgelassen werden: dise seyend vonn einer ehefrauwen/so deß Keysers tochter gewesen/erborē/also das man sie keins wegs von jres vatters erblandē entsetzē möge. Der Sbigneus seye boßhafftig/vnschamhafftig/vnnd geleich zů anfang dem vatter vngehorsam wordē: dise seyend in auffrechtigen gemüteren ehrlich erzogen/darzů gantz züchtig vnd schamhafftig/also das sie mit gedultigen gemüteren gern leydē/das jr älterer brůder das Fürstenthumb regierenn solte. Es seye aber dem Gemeinen nutz vil besser/wann das land durch vil verstendiger leüten rathschag/vnnd mit zůsammen gethonen waffen beschirmet/dann wan es durch eines einigen vrtheil vnd gegenwehr erhalten wurde. Zů disem könne einer allein nit wol alle ding fürsehenn/vnnd zůmal an alle orth seines Reichs lauffen/damit er seinem volck zůhilff kommē/darzů nitt allein die ämpter in seinem Fürstenthumb außrichten. Wann man nun eines statthalters dienst gebrauchen/seye ein brůder dem anderen vil getreüwer vñ angenämer/dañ ein frembder oder außlendischer. Mit disen vñ anderen dergeleychen reden wz deß Fürsten gemůt gar nahet wider auff den rechten weg gebracht/wann nit seines weybs liebe krefftiger/vnd die nachtliche kurtzweil vnnd fründtligkeyt/mehr bey jm erschossen hette: dann dise gelten gar vil bey denn weybischen mannen/vnnd ist vmb so vil schädlicher/wie gewaltiger diser ist/so von weiberen vberwunden wirt. Wie er sich nun vber disem laster berathschlaget/hatt er zů erst seinen brůderen/vnd jren landen ein tribut oder geltschatzung auffgelegt/damit er jr dultmütigkeit erfüre/vnnd wann sie jm dises abgeschlagen/er ein rechtmässige vrsach deß kriegs wider sie haben möchte. Als man jhm aber zůwillenn worden/hat er sein gemůt fürthin dahin gewendet/wie er jre landschafft an sich bringen möchte. Er hatt sich aber der Polender diensten in disem zug nit gebrauchen derffen/dieweil er jnen schon argwänisch vnnd angefangen verhasset zůwerden/vorab dieweil er gewüsset das sie ab seinen begirden gar kein gefallen getragen.

Deßhalben hatt er die Reüssen/welche jm seiner můter halben gefründet warend/heimlich vm̃ hilff angerůffet/vnd angefangen mit disen offenlich in seiner brüderen land zůfallen: demnach laßt er ein mandat außghen/das die Polender niemand weder jm sollend gehorsammen: wañ yemand darwider handle/wölle er dise mit gefencknuß/streychē/oder am

gůt

gůt straaffen. Hiemit hatt er schon etliche veste plätz vnd stett mit sampt den vmbligenden dörfferen/ so den brůderen zůgehörig/ zum theil durch d Reüssen waaffen eroberet/ zum theil durch auffgebung an sich gebracht/ vnd einen höheren stand bekommen/ dieweil die leüt vileicht auß forcht/ oder leichtferrigkeit (wie dann das gemein volck neüwer dingen/ vnd anderer Herren begirig ist) von allen orthen har zů jm geloffen.

Als die brůder deß Vladislai boßhafftig fürnemmen verstanden/ habend sie sich mit den jren berathschlaget/ wie der sachenn weyter zů thůn seye. Sy verstůnden wol daß jre burger ab den burgerlichenn kriegen ein groß mißfallen getragen/ so hatten sie auch nit hertz gnůg deß brůders gewalt abzůtriben/ dieweil sie für sich selbs zů schwach/ vnnd nitt gewüsset was sie sich zů einander versehen solten. Deßhalben seind sie zů der Herrschafft barmhertzigkeit geflohen/ vnnd ermanend dise jres vatters treüwer diensten/ seines vätterlichen Testaments/ vnnd das alle ständ der sachen eins worden/ daß man das Fürstenthumb dermaassen mit einander theilen solle: deßhalben wöllen sie sich vnnd jr gůt in der selbigen schutz vñ schirm befolhen haben. Sy seind auch zů dem brůder selbs gezogen: vnd dieweil sie verstandē daß Cristina jres brůders weyb ein hauptsächerin aller diser rathschlag gewesen/ fallen sie jren zů fůß/ vnnd bitten sie demütiglichen vmb gnad vnnd barmhertzigkeit. Sy ließ aber jres mans brůder ernstlich begär für ohren ghen/ vnnd warff jnen deß gemeinenn nutz wolstand für/ welcher vil höcher dann alle freündschafft zůhalten.

Vladislaus der herrschafft verhasset.

Diser handel hatt jren vil von der herrschafft bewegt/ dieweil sie sich d jüngling erbarmet/ vnnd geförchtet es möchte ein Tyrañey anghen/ vorab weil sie vernommen/ das Vladislaus ein außländisches kriegeuolck in sein land berůffet. Sy fiegend auch an dz stoltz geytzig weyb zůhassen/ die weil sie sich gegen jres mans brůderen gantz vngnediglichen erzeiget/ darzů vil leüt mit den neüwen schatzungen erzürnet hatt. Dann über andere stuck/ so sie mitt besonderem geydt vnd grausamkeit angerichtet/ hatt sie auch erfunden/ daß die burger in stetten mit sampt den bauren/ zů gewüssen zeyten vnnd festen jm jar etliche verehrung vnd gaben in deß Fürsten Kirchen solten bringen/ als namlich/ junge hanen/ hüner/ gänß/ eyer/ honig/ haberen/ schwein/ vnnd weyzen: wie sie nun dises zwey oder drey mal dem Fürsten zů gefallen gern gethon/ hat sie mit jres Herren mandat erkennet/ das dises zů allen zeyten der gestalt solte gehalten werden.

Deßhalben fiengend ettliche an den jünglingen offenlich günstiger zů sein/ fürnemlich Vseborius der Pfalßgraff zů Sendomirien der Oberstfeldherr/ vnnd Petrus vonn Dennmarck der Graff zů Scrinnen: dann der erst hatt etliche maal mit wenig volck durch ein aufsatz die Reüssen geschlagen: so hatt Petrus den Fürsten offt ermanet vnd bescholten/ damit er in von seinem fürnemmē abwendete/ welcher handel jm fast schädlich/ vnnd gar nach zů verderbnuß gereichet hatt: dann es zeiget Vladislaus seiner haußfrauwen alle sachenn an/ vnnd that jren auch zů wüssen was deß Peters rathschlag vnnd meinung were. Deßhalben ist die frauw eylend vber den Petrum sehr erzürnet/ welche jm auß volgēder vrsach auch vorhin feind gewesen.

Es warend ongefahr der Fürst Vladislaus vnnd diser Petrus inn die weyt gelegene wäld auff das geiägt gezogen: wie sie nun den gantzenn tag dem gewild nachgeiaget/ vnnd mit nachhengen fast ermüdet worden/ habend sie gegen dem abend ein herdstatt vnnd tisch vonn einem grünenn

wunderbare schimpff bossen bringen neyd.

wasen gemachet/vnnd sich mit brot/wildbrät/vnnd frischem brunwasser zimlich erlabet: als sie nun jre reitmäntel auff die erden gespreytet/vnd schlaffen wöllen/hatt Vladislaus an seines hofs wollust/vnd an die weiche bett gedacht/vnnd denn Peter in einem schimpff also angesprochen: Mein lieber Peter es ligt eüwer haußfrauw mit dem Apt von Scrinnen oder Suleouien vil an einem weicheren bett dann wir: auff sollichs hatt jm Petrus geantwortet/vnnd durch ein anderen schimpffbossen seinen worten wöllen begegnen/sprechende: vnd vileicht eüwer frauwe bey dem Dobesso. Diser Dobessus was ein schöner adelicher ritter/welches diensten sich Cristina die Fürstin gantz offt vnnd freüntlich gebrauchet/also das heimlich bey dem volck ein red außgieng/sie schlieffend bey einander. Es hatt dises wort dem Fürsten in seinem hertzen fast wehe gethon/vnnd hatt zů derselbigen zeyt auffgehöret zů schimpffen: inn volgender zeyt aber hatt er seinen schmertzen vnnd kumer in seinem gemůt nit kennen verbergen. Jch weiß nit ob er ab deß Petri freyē red erzürnet/oder ob er auß deß Peters wortē/vō seines weibs laster ein argwō gefasset/vorab als er die vorgēdēzeyt erst recht bedacht/welche er vorhin nit eigentlich acht genomen. Nach dē aber Frauw Cristina vermercket/dz jr mā vil trauriger/vnnd angsthaffter weder bißhar gewesen/hatt sie jn gefraget was die vrsach seye. Es hatt aber Vladislaus jren dises nit wöllen anzeigen/sonder bey jm selbs behalten. Zů letst ist er durch deß weybs freüntliche geberden vnnd stätiges anhalten vberwunden/das er jren die wundenn seines gemůts geoffenbaret.

Nach disem hatt sie ein grossen haß auff Petrum gelegt/vnnd ein anlaaß gesůchet/wie sie sich an jm rechen möchte: wie jr nun das Glück zů disem handel genůgsamme vrsach geben/dieweil Petrus jres Herren begirden widerstanden/hatt sie tag vnnd nacht bey Vladislao fleyßig angehalten/das er den Petrum solle erwürgen lassen: dan weil diser bey läben seye/möge er sein fürnemmen nimmer in das werck bringen. Dañ es was Petrus ein streng ernsthafftig mann/so ein grossen gewalt gehabt: vorab weil er über seinen besonderen reichthumb vnd grosse güter/inn Boleslai namen auch die Landschafftē Calisiē vñ Crusuiciē verwaltet hat.

Petrus von Denmarck schwerlich gestraffet.

Zů letst hatt frauw Cristina denn Dobessen angerichtet/welcher zum theil seines nammens verletzung/zum theil durch deß Peters gůteren verheissung bewegt/das er jm fürgenommen disen zů fahen oder vmbzůbringen. Es hatt aber Dobessus disen nitt dörffen offentlich angreyffen/sonder hatt der zeyt acht/wann er jnn mitt betrug vnnd list vnuersähenlich kendte vmbringen. Also hatt sich ongefahr begeben/das Petrus seiner tochter/welche er Jaxen der Serberen oder Wendē Fürsten vermehlet/zů Preßlauw mitt grossem pomp/vñ herrlichen bracht wöllen die hochzeyt zůbereyten: deßhalben hat sich Dobessus mit vil geleydsleüten auch an dises orth gethon: wie er nun den Petrum ongefahr allein ersehen/welcher gantz sicher vñ nicht dergleichen geargwonet/vorab als seine diener mitt der hochzeit zůbereitung/vñ mit den frembdē gesten zů entpfahē zůschaffen gehabt/hatt er jn eylend erwitschet vñ gefangen/auch auff den pferdē/so er hin vñ wid zů der post verordnet/hinweg gefüret/vñ zů dem Fürsten gebracht. Es ist Vladislaus lang in zweyfel gestanden/was er mitt jm handlen solte: dañ er forchte sich vor dises menschē grossen ansehen/vñ vor deß gemeinen mañs gunst vñ geneigtem willen gegen jhm: er bedacht auch in was grossen ehren er bey seinem vatter gewesen.

Hargegen

Hargegen lag jm Christina on vnderlaß an/sprechende: Wann man Petrum solte frisch vnd gesund wider lassenn hinweg scheidenn/so wurde er durch dise schmaach noch mehr angereitzet/vnnd deß Fürstenn tödtlicher feynd seyn. Wie sie auch gesehen/daß er langsam zů der sach gethon/ hatt sie jhm getröuwet/sie welle vonn jhm hinweg ziehenn/dieweyl man jren on straaff an disem ort vbel zůreden/vnnd dermassen ein schand auftrechenn solle. Zů letst hatt sie jhn beredt/vnnd so vil zůwegen gebracht/daß man dem Petro vnuerhörter sach die zungenn abgeschnittenn/vnnd die augen außgestochen hatt. Also ist jm/wie vil anderen/sein schimpffboß mit dem Fürsten/zů grossem schaden gerathen. Es hat Petrus nach disem jamer fünff Jar gelåbt. Als er gestorbenn / ist er bey Preßlauw zů Sant Vincentz ehrlich vergraben worden / welliches Closter vnnd Kirchen er vorhin gebauwen hatt: deßhalben glaub ich/ er seye auch Landtuogt zů Preßlauw gewesen. Es zeigend etliche an (wie auch Dlugossus meldet) es seye jm von Gott durch sein grosse fromkeit vnnd aufrechtigkeit/sein gesicht vnd red wider zůhanden gesteller worden. Inn diser zeyt als Bela der Künig in Vngaren gestorben/ist Geysa/so vnder dessen vier sünen der elter gewesen/an seines vatters Reych komen/ wellicher Heinrich den Hertzogen inn Oesterreich / so mit der Teütschenn hilff vnderstanden Vngaren zů vberfallenn/inn einem blůtigenn feldstreyt vberwunden hat.

Vladislaus zeühet wider seine brůder zů feld.

Wie nun Petrus dermassen grausamlich gestraaffet wordenn/als angezeiget ist/habend die anderenn Herren deß Tyrannen gewalt minder dörffen widerstreben:doch ist bey menigklichem der hassz gegen jm gemehret/wellicher sich wol inn seinem Glück verborgenn/ aber zů volgendenn zeytenn/als es jm vbel gangen/offenlichen außgebrochen ist. Er fieng aber diser zeyt an seinen rathschlag nicht mehr zů verbergenn/sonder vnderstůnd seine brůder auß jrenn landenn zů vertreyben / vorab als er sich auff der Reüssenn grosse hilff verlassenn/ vber welliche Suatoslaus Vseuoloden deß Fürsten zů Kiaw sun/deßgeleychenn Izaslaus deß Dauiden sun/vnd Vseuolodomirus die Fürsten zů Halitzien Oberste verordnet. Er hatt auch den Heinrichenn schon von Sendomiria/ vnd Boleslaum von Dlosco vnnd gantzem Mazauw vertribenn/also daß allein noch Miecislaus vorhandenn/ zů wellichem die vberigenn brůder geflohen warend. Deßhalben ist Vladislaus mit seinem zeüg inn grossen tagreisen zů jnen inn grösser Poland gezogen/vnnd hatt die hoffnung eines vollkommenen sigs auff die eyl gesetzet. Als er aber Posnaw/welliche statt jre thor beschlossen/inn dem erstenn sturm nicht eroberen mögenn/hatt er sie belegeret. Hiezwüschen habend die Reüssenn on allenn widerstand die landtschafft verherget / die fleckenn vnnd dörffer angezündet/darzů weyb vnnd mann zů der dienstbarckeit hinweg gefüret. Sie plünderten die Kirchen/vnnd theten den ehrlichen töchteren vnnd frauwenn gewalt/ja sie verschonetenn auch der kinderenn nicht. Zů diser zeyt låbet noch Jacob der Ertzbischoff zů Gnisen / ein frommer alter mann/so eines hohen verstands gewesen. Diser hatt Vladislai begirden vnd grausamkeit gehasset/vnnd sich Boleslai Criuousti kinder/ darzů ab deß vatterlands gemeinē vnfal hertzigklich erbarmet/vñ sein geweyhet Bischofflich kleid angethon/darzů die Infel aufgesetzet/damit er bey dem Fürsten ein herrliche gestalt gehabt. Nach solchem hat er sich auff einem wagē in Vladilai leger vñ biß zů deß Fürsten gezelt lassen füren/vñ den Hertzogen

ermanet/von seinem schandtlichen fürnemmen abzůstehen/ sprechende: es stehe keinem frommen Fürsten zů/sein vatterland / inn welchem er an die wält kommen/gantz wol auferzogen / vnd zů den höchstenn ehren erhebt seye/mit den außländischen feyndtlichen waaffen der gestalt zů vber fallen/zů verhergen/vnd zů plünderen: er sagt auch/es stehe keinem Christen mann zů/seine getreüwe gehorsame brůder/so er in seinen schirm auf genommen/der gestalt zů veruolgen/ vnnd nit allein jnen vnderstehn jre land zů nemmen/welche jnen von dem vatter vñ der gantzen Herrschafft vbergeben/sonder sie auch vm̃ jr leyb vnd läben zů bringen. Deßhalbē solle er von seinem fürnemmen abstehn/vnd seine vnbilliche vnersättliche begirden mässigen/damit er wider seinen brůderen möge versünet werden. Es seye vil besser/daß er sich derselbigen getreüwen diensten vnd hilff wider die außländischen feynd gebrauche/ dann daß er sie dergestalt mit der Reüssen vngetreüwen blůtdurstigen waaffen zů nichten mache / vnd hie mit sein eigen land vnd leüt gar hinrichte. Wann er der menschen nit achte/solle er doch Gott förchten/welcher ein strenger Richter vnnd vrtheilsprecher vber alle lasterhaffte menschē/vorab der blůtdurstigen vñ bundbrüchigen leüten seyn werde. Vladislaus ist durch deß Ertzbischoffs red gar nicht bewegt/noch vonn seinem fürnemmen abgewendet wordenn/ wiewol er mit grossem ernst vnnd eyfer jhn ermanet hat. Als der heilig mann dises ersehen/ist er von dem sessel aufgestanden/als wann jm Gott eingeben/wie der sach zůthůnd seye/sprechende: Dieweyl jr alle menschliche vñ Göttliche recht mit grosser hoffart verachtē / vñ meine vätterliche warnũg für nichts haltē/so thů ich euch in dē namen Gottes deß allmächtigen/welches statthalter ich yetzunder bin/in dē Bañ/vnd verbeüt euch aller Christen gemeinschafft/ich verflůch auch euwer haupt mit allen euwerē knechtē vñ helfferē. Nach disem hat er mit besonderen worten jn vñ seinen zeüg verflůchet/vnd ist von jm hinweg gescheiden.

Vladislaus inn Bann gethon.

Als ongefahr der fůrmann den wagen vmbgewendet/ hatt er mit dem ausserenn rad an die grosse stangenn gestossenn/darauff die zelt gelegen/ also daß sie auß jhrem ort gewichenn/ vnnd das gezelt nider gefallenn ist. Es hatt menigklich dises für ein böß zeychenn gehaltenn. Es hatt aber nichtsdesterminder Vladislaus seinen zorn verborgen/vnd nichts ernstliches wider den Ertzbischoff gesagt oder zůhandenn genommen / also/ daß sich yederman ab seiner dultmůtigkeit verwunderet. Wie dises vollbracht/hatt Jacoben deß Ertzbischoffs authoritet vnd versůchung etliche grosse Herren/so in Vladislai leger gewesen/bewegt/also das sie angefangen den Fürsten zů ermanen/vnnd von seiner meinung zů bringen: aber es war alles vmb sonst. Dann er fieng erst an alle ding fleyssiger zůbereiten/so zů der statt Posnaw belegerung vñ sturm võ nöten gewesen.

Als man sich aber vor keinem feynd gar nichts zůbesorgen/ vnnd man nit förchtenn dörffen/daß der feynd auß diser kleinen statt wurde härauß brechē/seind die Reüssen vil liederlicher mit allen sachen vm̃gangen/ wed aber die zeyt vnd gelegenheit eines feldlegers erforder: dañ sie lieffend eintweders hin vñ wider auff die peüt/oder läbten in wollust/fressen/sauffen vnd spilen/oder wann sie mit disen dingen ermůdet vnd beschwäret worden/lagen sie in einem tieffen schlaaff.

Es warennd gar wenig knecht auff der wacht/ welliche auch seltenn nůchter gewesen. Hiezwüschen hatten sich Boleslaus/ Miecislaus/ vnd Heinrich inn den wincklenn mit etlichenn knechtenn verborgenn / vnnd

erwarteten

erwarten eines gůten anlaaß/etwas namhafftigs außzůrichten. Wie sie nun auß den feldflüchtigen oder auß den gefangnen/ welche sie durch auf satz/ so sie auff die peüt oder füterey geloffen/ aufgenoglet/ eigentlich der feynden sicherheit vnd liederligkeit verständiget worden/seind sie gantz stillschweygend mit jrem hauffen näher zů jrem leger gerucket. Als die Burger in der statt jr volck ab den thürnen här ersähen/vnd wol gewüßt/ was man in dem leger vor der statt gehandlet/ habend sie ein fanẽ außgestrecket/vnnd den jren ein wartzeychen gebenn / Bey gůter zeyt den feynd zů vberfallen.

Disen fanen habend der Reüssen Hauptleüt zů erst ersehenn/wie er vber vorgehnde gewonheit außgestecket wordenn/welliche dozůmal ongefahr mit Vladislao die maalzeyt entpfangen. Deßhalbenn fragenn sie/ was dises für ein handel/vnd was der fanen bedeüte? Do gab jnen Vladislaus zů antwort / es seye ein zeichen/daß sie die statt wöllen aufgeben. Also vermeinend die Reüssen/man müsse den flehenden Burgeren verzeyhen. Vladislaus aber antwortet/vnnd sprach: Man solle jhnen gar kein Barmhertzigkeit beweysen / dieweyl sie also lang inn der belegerung halßstarrigklichen verharret.

Nit lang härnach hatt man von dem letsten hauffen ein groß geschrey vnd getöß gehört/dieweyl der feynd schon innerthalben den schantzen gewesen/vnd alles das jm begegnet/nider geschlagen. Zů diser zeyt fallend auch die burger auß der statt/welche eylends der feinden thürn vñ schantzen/mit sampt der knechten hütten/so auß strow vnd reyß gemachet/ angezündet vñ verbrennet haben. Deßhalben ist man mit grossem schräcken in dem leger hin vnd wider geloffen / dieweyl menigklich ab disem schnällen vnuersähenlichẽ handel dermassen erschrocken/daß er nit gewüßt was er thůn/wohin er sich wenden/vñ an welches ort er die flucht nemen solte. Es ist auch wol müglich/es habe Gott billich disen grossen zeüg in ein solliche forcht gebracht: dañ es hat sich gar niemãd zů wehr gestellet/dieweyl dise/so sich zů erst härfür gethon/vñ dẽ sighafften feynd begegnet/on arbeit in die flucht gebracht worden. Die vberigẽ lieffend eintweders zů jrer Hauptleüten gezelt/oder zů jren waaffen / oder zů jren pferden solche zů sattlen/oder dises/so jnen am liebsten gewesen/härfür zů tragen/od aber hin vnd wider/als wañ sie vnsiñig gewesen. Als aber zů letst das feür vnd schwerdt an allen orten vberhand genomen/ist ein yeder auß dem leger geflohen/da er zů erst ein weg gefunden hat. Die fliehenden seind zum theil von den reisigen erschlagen/zum theil in die wasser Varta vnnd Glouna gejaget worden/welche nicht weyt von dem läger gewesen/ da sie auch ertruncken. Vladislaus ist mit der Reüssen Fürsten vñ etlichen anderen entruñen/vñ mit verhengtem zaum gen Cracauw gereñet. Es habend sich aber die Reüssen am selbigen ort auch nit lang gesaumet/ sonder sich vast nacket vñ bloß/darzů aller dingẽ gar arm wider heim zů hauß gemachet. Deßhalben hat man Vladislai vnnd der Reüssen voll vnnd reych läger geplünderet. *Vladislaus geschlagen.*

Es sagt Dlugossus etwas anderst von diser schlacht/dann er spricht/ daß sich Boleslaus/Miecislaus/vnd Heinrich/in deß Vladislai erstẽ zůkunfft zů Posnauw mit einem kleinen zůsatz erhalten/ vnd inn der belegerung lang grossenn mangel an prouiandt gehabt/ also daß sie durch jhre Legatenn den brůder vmb gnad vnnd Barmhertzigkeit angerůffet. Als sich aber diser nicht wöllen erbitten lassen/ vnnd jnen auch nicht *Dlugoßi meinung.*

wöllen

wöllen verzeyhen/sie ergeben dann sich vnd all jr gůt auf gnad vnnd vngnad/hat es die jüngling vil zůschwär gedeücht/ wie es dann warlich gewesen / vnd also in jres läbens höchster verzweyflung/jnen vil ehe fürgenommen zů sterben / dann sich jrem grausammen sighafften brůder auff gnad vnd vngnad zů ergeben/welcher bißhär weder treüw noch glauben gehalten. Nach disem seyend sie etliche mal auß der statt gefallen/ vnd der feynden vil erlegt: doch seyend sie wider in die statt getriben worden. Wie sie aber härnach ein zeytlang gerůwet / vnd vast alle gedancken deß außfaals hingelegt/seyend dise vil sicherer vñ liederlicher worden / so auff der wacht oder bey den schantzen gestanden. Deßhalben haben sie zů einer gelegneren zeyt alle/so in der statt die wehr tragen mögen/wol gewaaffnet/ vnnd seyen vnuersähenlich an den feynd gefallen/deß fürhabens/sie wöllend eintweders vberwinden/ oder nit vngerochen zů grund gehn. Also habend sie disen namhafftigen grossen sig bekomen/so vorhin angezeiget worden. Dises ist in dem jar geschehen/als man zellet nach Christi geburt eilff hundert fünff vnd viertzig jar. Man hat aber auß der jünglingen befelch/der burgeren vnd landsässen verschonet/ so vil vnd in disem lerman vnd streyt müglich gewesen. Auff disen sig ist von stundan ein grosse enderung geuolget: dann es lieffend der mertheil alle gůte kriegsleüt von dem vberwundenen Vladislao/zů den sighafften jünglingenn/vnd mehreten der selbigen zeüg. Man hat aber alle schlösser vnd vesten plätz/so eroberet worden/jren alten herren gůtwillig wider zů handen gestellet.

Vladislaus auß Poland vertribē 1146.

Nach disem warend die sighafften jüngling nicht vernůget/daß sie jren brůder/von welchem sie belegeret gewesen/hindersich geschlagen / vnd jr gantzes land wider vberkommen hatten/sonder namend jnen für den selbigen auch auß seinen erblanden/vnd von dem Fürstenthůmb zů vertreyben/vermeinende/er wurde diser nimmermer witzig werden/oder an seinem stand vernůget seyn/sonder sich auff der Reüssen maacht verlassen/ vnd den krieg wider anfahen.

Deßhalben seind sie in volgendem Som̃er/mit jrem zeüg/so sie bey einanderen gehabt/auch mit etwas mehr volck / dann zů erst bey jnen gewesen/den nächsten auf Cracauw zůgezogen. Als dises Vladislao angezeiget worden/vnnd er seinem schlosß/so nicht wol beuestiget/darzů seinem volck/so den willen vnd liebe gegen jm geenderet/ nicht vertrauwen dörffen/auch zů letst an seiner brůderen gnad vnd barmhertzigkeit verzweyflet/dieweyl er jnen kein gnad beweisen wöllen/hat er sein haußfrauw mit sampt dreyen sünen zů Cracauw gelassen/vnnd ist er durch die Schlesien in Teütschland geflohenn/damit er Keyser Cůnraden/deß nammens den dritten/seines weybs vettern/vmb hilff anrůffet.

Wie nun die burger zů Cracauw/in deß Boleslai/Miecislai/vñ Heinrichen erste zůkunfft/jre thor beschlossnen / vnnd aber deß Fürsten weyte flucht vernom̃en/ habend sie mit deß gantzen Polands verwilligung / jre thor geoffnet: man hat auch bald härnach das schloß aufgeben. Es habend sich die jüngling gantz freündtlich vnd mässigklich in aufnemmung deß lands gehalten/vnnd niemands kein leid gethon. Ob sie auch wol gewüßt/daß Vladislai haußfrauw jnen treffenlich feynd/vnd ein vrsach dises gantzen jamers gewesen / habenn sie doch dise mit jhren kinden vor der zornmůtigen knechten vnd Herrschafften schmaach vnd vnbilligkeit beschirmet/darzů mit allem jrem haußrath in Teütschland/oder wohin jrē gefallen/lassen hinweg scheiden/ vnd jren etliche knecht für ein zůsatz zůgeben/

zůgeben/so sie beleiten sollend. Also hat der vnglückhafftig Vladislaus/
welcher auß seiner frauwen rathschlag ander leüten gůt vnbillichen begå
ret/sein land billich verloren: es ist auch diser/ welcher inn seinem grossen
glück/Fürstenthůmb/vnnd höchsten stand nit zů friden gewesen/mit sei-
ner arbeitsamen torechten frauwen/so zů erst disen rath geben/in dem el-
lend jämerlich gestorben/wie wir härnach weyter wöllen eroffnen. Der
gestalt ist Vladislaus nicht gar siben jar Hertzog in Poland gewesen.

Cistercier Münche reychlich begaabet.

Zů anfang seines Fürstenthůmbs / habend Janicus / so härnach Bi-
schoff zů Preßlauw/vnd darnach Ertzbischoff zů Gnisen erwöllet/vnnd
Janislaus genennet worden / deßgeleychen Clemens sein leyblicher brů-
der / so auß der edlenn Greyphen geschlächt (wie man es gemeinlich nen-
net) das Andreouier Closter erbauwen / vnnd disem die statt Andreouia
mit sampt siben dörfferen von jren erbgüteren vbergeben. Jnn dises ha-
ben sie die Cistercier Münch / so vonn Sant Bernhart angerichtet wor-
den/gesetzet / welliche sie von dem Closter Morimund auß Burgund be-
růffet hatten.

Es habend aber dise stiffter den burgeren inn der statt / so dem Closter
vnderworffen/ein järlichen tribut aufgelegt/ als namlich/deß gemetzge-
ten vychs hertzen/vnd etliche häring/ welliche man jnen vnnd jren nach-
kommenden zů ewiger danckbarkeit vnd gedächtnuß zů geben solte schul
dig seyn. Doch hat härnach ein Apt (weiß aber nicht wer er gewesen) di-
sen tribut vnd zoll mit der zeyt abgelöset. Es habend auch Radossus vnd
Gedeon die Bischoff zů Cracauw/disem Closter etliche zehenden verord-
net. Deßgeleychen hat Janicus / nach dem vnnd er Ertzbischoff zů Gni-
sen erwöllet / dises Stifft nicht allein mit etlichen zehenden/sonder auch
mit zwölff dörfferen/vber alle vorgehnde gefell/reychlichen begaabet.

Boleslaus genannt Crispus/oder mit dem krausen haar.

Als nun der Fürst Vladislaus mit sampt seinem weyb vnnd kinden
auß dem land verjagt/ist mit der brůderen/der Herrschafft/ vnd deß
Adels einhälliger erkanntnuß/dem Boleslao / so an alter der nächst
nach Vladislao gewesen/das Fürstenthůmb vnd der höchst gewalt/mit
sampt dem gantzenn land / so vorhin Vladislao zůgehörig / vbergebenn
worden. Demnach hat man jm Cazimirum seinen jüngsten brůder befol-
hen. Diser hat wol vnnd miltigklichen geregieret/darzů seine brůder sehr
lieb vnd werd gehalten/also/daß er jm dise durch sein gůtthaat vnd frey-
gebigkeit sehr günstig gemachet: dann er hat jhnen etliche güter vnnd
landtschafftenn/ so jhm mit rechtenn zůgehörig / frey willig geschencket
vnnd zůgesprochenn / deßhalbenn haben sie jhn auch dargegen mit höch-
ster treüw vnd ernstmannlich wider alle feynd beschirmet/ vnnd sich we-
der der Reüssen/ noch der Behemē/noch der Teütschen/ noch Keyser Cůn
radts tröwort oder bittlich ansůchen bewegen lassen. Dann es hielt Vla
dislaus on vnderlaß bey Vladislao dē Hertzogē in Behē/ zů welchē er sei
ner sachē halb gezogē/ darzů bey Keis. Cůnradē ernstlichē an/dz sie durch
jr authoritet vñ anschē jn wid zů seines vatters Fürstenthūm bringen/od
mit gwehrter hand eynsetzē wöltē. Er bewarb sich auch fleissig durch seine
Legatē bey dē Reüssen. Es hattē sich aber dise nit gnůgsam der niderlag
halben zů Poßnauw erquicket/vnd wolten das gantz Poland nicht gern
weyter

Boleslai freygebigkeit.

weyter anreitzen / dieweyl sie erst kurtzlich võ dem minderen theyl geschlagen/vnd solchen schaden entpfangen hatten. Der Keyser vnnd der Hertzog von Behem sagten jm wol vil zů / es hatt aber der ein mit seinen anheimischen entpôrungẽ/der ander mit dem Asianischen krieg zůschaffen/ also/daß sie verhinderet/vnd jrer zůsagung nicht mögenn nachkommen. Dann als der Nordmañeren regiment in Syria/durch der Sarracenen vnd Türcken gewalt anfieng abzůnemmen/ vnd die namhaffte alte statt Edessa in Mesopotamia / welche ein zeytlang von Frantzosen bewonet/ eroberet/darzů ein grosser schräcken in alle Christen/so in Asia in dem heiligen land krieg gefüret/kommen / ist der Keyser vnd Künig Ludwig in Franckreych/mit sampt vil anderen Fürsten vñ Bischoffen/von S. Bernharten beredt vnd auffgebracht worden / daß sie einen heerzug inn Asiam zůhanden genommen.

Keyser bittet vmb sonst für Vladislaum.

Damit man aber nit vermeinet/es hette Keyserliche Maiestet Vladislai sachenn gar nichts nachgefraget/hatt er sein bottschafft zů Boleslao vñ den vberigen brůderen abgefertiget/begerende/sie wölten Vladislao seine abgetrungene länder vnd Fürstenthůmb / freywillig von jnen selbs wider zůhanden stellẽ/ vñ nit erwarten/ wann er sie mit krieg vberziehen wurde: dann er könne seinen schwager / welcher dermassen inn dem ellend seye/vnd jn bittlich vmb hilff angesůchet / nicht dergestalt gar verlassen. Es hat Boleslaus auß der Herrschafft/ vnd seiner brůderen rathschlag/ diser bottschafft also geantwortet: Vladislaus seye weder von jhm/ noch seinen brůderen geschmähet/sonder ob sie wol lang darfür gebätten / habe sie diser mit einem vnbillichen krieg vberzogen / vnd vast vmb jr gantz land vnd Fürstenthůmb gebracht / welche jnen der vatter vnnd gantz Gemein Nutz in Poland vbergeben hat. Wie sie nun mit keinen billichen articklẽ mögẽ zů fridẽ komen/habẽd sie jr läben beschirmt/vñ disen/welcher alle Göttliche vñ mẽschliche recht vbersehẽ / darzů seine vnschuldige ghorsame brůd auß jrem land vertriben/vñ sich bey dẽ freyẽ volck einer vnleydlichẽ tyrañey gebraucht/nicht allein durch jre eigene hilff/ sond auch mit Gottes gewalt vnd straaff dahin gebracht/ daß er erschrocken/ vnnd auß dem land geflohen/auch zů letst durch der gantzen Herrschafft in Poland verwilligung/zů einer ewigen verweysung verurtheilet worden. Deßhalben dörffen sie disen/ welcher mit gemeiner billichen erkanntnuß auß dem land vertriben/nicht bald wider aůfnemmen / es wurde auch dem Reych Poland weder ehrlich noch nützlich seyn. Darumb solle der Keyser dises nit weyter wider jren willen jnen abforderen / dieweyl solliches on jr grosse gefahr/vnd on schaden deß gemeinẽ Nutz nit beschehen möge. Es stande wol einem Fürsten vnd Keyser zů/den bekümmerten sein hilff vñ trost zů erzeigen/aber disem allein/so vnbillich beschediget worden. Hiemit solle er auch niemand sein hilff beweysen/daß er yemands gewalt thůn/vnd vnbillich verletzen könne/sonder er solle der vnschuld wider alle laster/der fromkeit wider boßheit/der demůt wider frävelkeit / der gerechtigkeit wider vngerechtigkeit/vnd zů letst der aufrechtigkeit wider list vnd mord einen beystand thůn. Es seye wol Vladislaus deß Keysers schwager / sie seyend aber seine blůtsfreünd. Deßhalben erwarten sie hilff/ vnnd keinen krieg von jhm/vorab dieweyl sie bißhär jm kein vrsach geben/ vnd weyter nicht geben wöllen. Sie verehren jn dermassen/wie sie jrem vetteren/vnd grösten herren inn der wält zůthůn schuldig seyend/ sie wöllend jhm auch gern in allen anderen sachen zů willen werdẽ/ aber in diser einigen handlung

lung seye es jnen nit müglich. Zů letst wöllen sie lieber mitt jrem tödlichen feind dann mit disem jrem brůder wider eins werden/ja sie wölle ehe alles erleyden/dann zůlassen damit durch jr hilff vnnd zůthůn (wie man sagt) der gemein nutz/so sich in jr schutz vnnd schirm ergeben/solte verrathenn vnnd sie fürhin dermaßen beschediget werden.

Mit diser antwort ist Keyser Cůnrad sein hertz entpfallen/also daß er fürhin nit mehr also vil auff Vladislai sach gesetzt/vorab weil er gäntzlich nach dem zug in Asia getrachtet/wiewol er vō seiner Herrschafft vn̄ den Behemen/bey welchen Vladislaus mit sampt weyb vnnd kinden ernstlich angehalten/treffenlich wider die Polender angereitzet worden. Es hatt sich wol in dem Concilio zů Rhemis/welches Bapst Eugenius deß nammens der dritt/zů anfang seines Bapstum außgeschriben/Heinrich der Hertzog in Beyeren der Cristina vetter durch seine Legaten von den Fürsten vnnd Bischoffen in Poland erklagt/als wann dise jren brůder/vnnd die andere jren Fürsten wider alle eyd vnnd gethone pflicht/auß seines vatters Fürstenthumb vertriben. Ich find aber nit was er außgerichtet habe.

Keyser Cůnrad zug in Syriam.

Als aber Keyser Cůnrad mitt seiner fürgenommenen reyß eylen wöllen/hatt er vnderstanden (als Dlugossus schreibt) durch Poland zůziehen: dann es was diser weg vil näher/vnnd minder gefahr dabey: hiemit verhoffet er auch wan er selbs zů gegen/welte er Vladislaum seinen brůderen wol wider versünen.

Es ist der Keyser mit sampt Vladislao dem Hertzogen in Behem vnd seinen brůderen Heinrich vnd Spicigneo oder Sbigneo/auch dem gantzen Teütschen vnnd Behemischen zeüg wol von Boleslao vnnd den anderen brůderen ehrlich vnnd freygeblichen entpfangen/darzů biß zů dem Euxinischen meer beleydtet worden: er hatt aber der versünung halben nicht anderst erlanget/dann das jm Boleslaus mit seinen brůderen zůgesagt/wann der Keyser wider vonn seiner fürgenommenen reyß zů land heim kommē/wöllen sie alles nach seinem begär vollbringen. Es seind vil Polender für sich selbs freywillig zů diser zeyt kriesleüt worden/vnd mit dē Keyser darvon gezogen. Etliche zeigend an er seye fast on alle ordnung durch Vngaren in Griechenland gerucket. Vincentius sagt er habe zů mehr maalen seine Legaten in Poland geschicket/vnnd mit jnen gehandlet/daß sie Vladislaū wider einsetzen wöllen. Vmb den winter dises jars als man zellet nach Christi geburt einleffhundert siben vnnd viertzig jar/ist Boleslaus mitt seinem brůder Heinrich in Reüssen gezogen/als in Jzaslaus der Fürst zů Kiauw/so durch der anderen Fürsten conspiration/vnnd büntnuß auß seinem land vertriben/mit bit vnnd mancherley gaben darzů bewegt hatt: als er aber sein läger zů Cemerin geschlagen/hatt er den gantzen winter daselbsten verzogen/vn̄ ist ehe dann er etwas nam̄hafftigs außgerichtet/durch Ezaslai zagheit/vnnd weil er den Reüssen nit wol trauwē derffen/wider heim in Poland gerucket. Deßhalben ist Jzaslaus nach seiner bundsgnossen abzug/von dem feind zů Luscen belägeret worden/da er dann zů letst friden von jnen erlanget hatt. In diser zeyt ist Jacob der Ertzbischoff zů Gnisen gestorben/vnnd Janicus oder Janislaus/von welchem ein klein vorhin meldung beschehen/vonn dem Bistum zu Preslauw berůffet/auch durch deß Fürsten Boleslai vnderhandlūg/Ertzbischoff an dessen statt erwellet: auff solliches ist Walther/so auß der Zadoreen edlen geschlecht wol erboren/Bischoff zů Preslauw

Boleslai krieg in Reüssen. Anno 1147.

worden: diser hatt die Thůmkirchen zů Preslauw/wölche biß zů diser zeyt von holtz erbauwen/von gůten mauren gemachet/vnnd der Kirchen zů Leon gebreuch darein gebracht. Als sich nun hiezwischē ein jar verloffen/ vnd Keyser Cůnrad von der Asiatischen reiß wider heim kommen/darzů nit vil außgerichtet/sonder vil knecht auß seinem zeüg zum theil in einer Türckischen schlacht/zum theil durch Emanuel deß Keysers zů Constantinopel beschis vnnd betrug verloren: hatt er die Polender angefangē zů bekriegen/damit er den vertribenē Vladislaum mit gewalt wider einsetzen möchte/vorab als Boleslaus vnnd seine brůder/wie sie von dem Keyser ermanet/jren verheissungen nit wöllen statt thůn/sprechende: wañ sie Vladislaum wider soltē in sein Fürstenthůmb einsetzem/můsten sie einer neüwen gefahr/aufflauff/vnnd entpörung in gantzen Poland erwarten sein. Ob wol aber diser krieg zů anfang groß/vnnd ein erschrockenlichen schein gehabt/ist er doch durch deß Fürsten Boleslai weyßheit vnnd verstand bald gestillet worden. Dann als bald der Keyser mit einem gewaltigen zeüg von Teütschen/Behemen/vnd Merhen in die Polnischen gräntzen kommen/hatt Boleslaus eylend mit seinen wolgerüsteten geschwaderen/so er schnelliglich von seinem volck auffgebracht/an allen komlichē orthen auff der feinden zug/fůterey/peüt/vnd wasser trenckung mit list vnnd auffsatz acht gehabt/den feind etwan vnuersehenlich angefallē/vñ zů zeyten den gantzen zeüg/wañ er sich erquicken oder růwen wöllen/eylend mit einem lerman erschreckt/vnd/weil er biß zů jrem läger gerennet vnnd sein hauffen gezeiget/dise dahin gebracht/daß sie sich můssen zůsammen in die ordnung stellen. Wan aber die Keyserischen ein lerman gemachet/tath er sich eylend wider an die vnwegsammen orth/vnnd wolte sein sach gar nit dē Glück heimsetzen oder dem feind ein schlacht lyfferen. Als aber der Keyser an der Oder still gehalten vnnd sein läger geschlagen/dieweil dises wasser ongefahr angangen/vnnd die vnseren an dem anderen gestad acht gehabt/also daß er nit wol darüber kommē mögen/weil jhm auch auß Teütsch land von etlichen entpörungenn neüwe zeytung zůgebracht/also das er wider hindersich zů seinen sachē heim berůfft worden/ hat Boleslaus ein geleidt entpfangen/vnd ist zů jm in das läger komen.

Poland erlanget frid von dē Keyser.

Wie jm nun mencklich audientz geben vnnd zů gehorchet/hat er seines brůders Vladislai sünd vnnd boßheit/welche er wider sich/seine brůder vnd den gantzen gemeinen nutz in Poland volbracht/mit einer zierlichen red wol außgestrichen/vnnd entschuldiget dessen notwendigen verweysung/vnnd daß weder er noch die herrschafft disen mit billigkeit wider in das fürstenthumb mögend einsetzen: damnach zeiget er an wie er ein nächere fründtschafft zů Keyser Cůnraden weder Vladislaus habe: vnnd erzellet hiemitt gantz demůtiglich seine getreüwe dienst so er dem Keyser vñ den Teütschen bißhar bewisen habe: deßhalben bittet er sie/man wölle nit also nach deß Keysers freünd vñ nach der Christen blůt stellen/oder aber in zů der letsten noth trängen. Er hatt auch für sich selbs dem Keyser/ vñ etlichen besonderen Fürsten/wölche bey dem Keyser in grossem ansehen gewesen/dermaßen ehrliche gaaben zůgeschicket/daß sie keines wegs zů verachten gewesen. Deßhalben ist auff deß Hertzogen Boleslai anforderung/auch der Herrschafft rath/dieweil die kriegsleüt jr selbs eigen land zůbeschirmen geeylet habē/diser krieg bald gerichtet worden/vorab als der Keyser vermercket/dz der krieg sich vil länger wurde verziehē/dañ er zů

er zů anfang vermeinet/vnnd er hiemitt heim můssen eylen alle sachen in seinem land wider zů stillen. Deßhalben hatt er am volgendenn tag seinem hauffen vrlaub geben/ ob wol Vladislaus der vertriben fürst fast darwider gewesen. Es gefiel diser handel dem Hertzog in Behem auch nit wol:nit das er dem vertribenen herren also vil nachgefraget/sonder daß er für sich selbs den Polenderen feind gewesen. Jch weiß nit was der Nageck an disem orth von den Tarteren vnnd Sarracenen dichtet/welche d vertriben Vladislaus mit sampt den Reüssen soll wider die Polender gefüret haben/so von Boleslao überwunden vnd auß dem land geiaget seyen worden/dieweil beyde völcker zů diser zeyt fast weyt von Poland gelegen. Wie nun der friden mitt dem Keyser gemachet/oder vil mehr biß zů einer andern zeyt auffgezogē/habēd Boleslaus vñ Miecislaus zwo leibliche schwesterē zů der ehe genomen/so Vsouolodomirē deß Fürsten zů Halicien töchtere gewesen. Boleslai frauw hieß Anastasia/vnnd Miecislai Eudoxia. Als aber dem Miecislao sein haußfrauw nit lāg hårnach/als kümmerlich zwey jar nach der hochzeyt verlauffen/gestorben/hatt er ein andere genomen/namlich Gertruden Künig Bela deß blinden tochter/ vnnd Geyßa deß Künig in Vngaren schwester. Es hatt aber Heinrich sich nit wöllen in den ehelichen stand begeben/sonder ist mitt etlichen wol gerüsteten geleytsleüten in den krieg ghen Hierusalem gezogen/auch hiemit sein land in Boleslai schutz vnd schirm befolhen. Wie er nun ein gantz jar an disem orth verharret/vnd sein mañheit zimlich wol wider die Sarracenen vnd vngleübigen bewisen/ist er frisch vñ gesund wider heimkommen. Als er wider anheimisch gewesen/hatt er in dem dorff Zagoscen/bey dem wasser Nida/den Tempelherren ein behausung vnnd Pfarkirchen erbauwen/welche sich dazumalen bey den Christen inn dē Asiatischen zug wol vnd ehrlich gehalten. Jch gedenck es seye auch Jaxa ein edler reicher ritter/so auß dem Greyphen geschlecht soll erboren sein/ mit disem Heinrich hinweg gezogen:dan als diser ein zeytlang in Asia dem kriegen obgelegen vnd wider heim kommen/hatt er ein Thůmherren von vnsers Herrē Jesu Christi grab/so nach S. Augustins Regel gelebt/ vnnd zwey rote creütz an jrē rock für ein zeichen jrer profession getragē/mit jm gebracht/ vnnd dieselbigen geselschafft in Poland außgespreittet:dann er hat disen in seinem dorff Mechouia/so yetz ein statt ist vñ fünff meil von Cracauw gelegen/ein Tempel vnnd behaussung erbauwen/vñ disem mit sampt seiner geselschafft den selbigen flecken vnnd noch zwey andere dörffer übergeben. Gedeon der Bischoff zů Cracauw hatt hårnach auch etliche zähenden dahin geordnet.

Geistlicher stād in Poland gemehret.

Diser Jaxa hat auch ein junckfrauwē Closter d Premonstrater orden (wie man in neñet) gebauwen vñ begaabet/in seinē eigenen gůt/vor der statt Cracauw/welches Zuerinetzen oder Lustgarten geheissen wirt. Er hatt auch von dem Fürsten Boleslao Crispo erlanget/das alle personen/ so disen beyden Clösteren vnderworffenn/zů ewigen zeyten von allen beschwerden/schatzungen/oder tributen/so dem Fürsten oder Gemeinenn nutz zůgehörig/solten gefreyet sein. Wir wöllend aber wider auff vnsere fürgenommene Historien kommen.

Ob wol Vladislaus der vertriben Fürst ein mal oder zwey vmb sonst sein heil versůchet vnnd fast alle hoffnung verloren/hatt er doch nicht destminder bey dem Keyser ernstlichen angehalten daß er in wider welle einsetzen. Es bewegt auch den Keyser dises mans ernstliche anforderung

Vladislaī notbr fürnemmen.

vnnd klag/darzů das er mit grosser enderung seines stands dermaßen in dem ellend vnnd armůt sein leben vollenden solte. Zů disem rath auch dem Keyser die scham vnnd zorn heimlich gar wehe/ dieweil er verstandē das die Fürsten in Poland sein anforderung vnnd treüwort verachtet/ vnnd auch jrer verheissung nit nachkommen warend/ welches dan̄ seiner hohen Mayestet nit wol angestandenn. Er hatt aber den vertribenen Fürstenn nit wol wider kennen einsetzen/ dieweil er zum theil durch sein langweren de kranckheit verhinderet/ zum theil mit seinen eigenen notwendigen geschefften/ vn̄ entpörungen im Reich zůschaffen gehabt. Damit aber Vladislaus hiezwischen sein verweysung dester gedultiger tragen/ hat er jm etliche besitzungen geben zů niessen vnnd zůbrauchē/ auff das er sein weib vnd kinder ehrlichen erhalten möchte. Er hatt jm auch ettliche reüter vn̄ vnd fůßknecht zůgeben/ damit er zů mehrmalen in deren von Preßlauw gebiet/ vnnd alle vmbligende landschafft fallen möchte/ da er dann auch zwey schlösser erbauwen/ namlich Nemcien vnnd Grothecen/ damit er an selbigen orthen ein sichere niderlag haben kendte. Sollichs hatt Boleslaus nit erleyden mögen: dann er hatt einen zeüg angenommen/ vnnd ist den Raubenden entgegen zogen/ damit er die schlösser zerstören möchte. Als Vladislaus dises vernommen/ hat er die schlösser mit etlichen knechten besetzet/ vn̄ ist wider in Teütschlād gezogē/ eintweders auß forcht/ oder das er sich vmb mehr hilff bewurbe. Die knecht so in dem zůsatz gelassen/ es seyend geleich Teütsche oder Behemē gewesen/ die habend dise plätz ein gůte zeyt vor den Polenderen/ so sie belägeret/ man̄lich auffgehalten: als aber jnen zů letst die proniandt abgangenn/ vnnd der sterbend vnder jnen zůgenommen/ vnd sie auch von niemand hilff zů erwarten/ habend sie die schlösser aufgeben.

Friderich Barbarossa Keyser erweblet. Anno 1153.

Nit lang harnach als man zellet von der geburt Christi einleffhundert drey vnnd fünfftzig jar/ ist Keyser Cůnrad gestorben/ ehe dan er von dem Bapst die Keyserliche Cron entpfangen/ also das die Polender von grosser forcht vnd einem gefahrlichen krieg erlediget wordē. Es hat auch Poland etliche jar harnach gerůwet/ biß das Friderich/ so mitt dem zůnammen Barbarossa geheissen/ Hertzogen Friderich auß Schwabenn sun/ so auff seines vatters brůder Cůnradenn Keyser erwehlet/ die Keyserliche Cron von dem Bapst begeret/ auch alle sachen in Italien vnd Lombardey vnrůwig vnd wider fridsam gemachet/ darzů die Bäpst nach seinem wolgefallen auff den stůl gesetzet/ vnnd wider härab geworffen hatt. Als er aber wider in Teütschland kommen vnnd zů Wirtzburg einen Reichs tag gehalten/ ist Vladislaus für in kommen vnnd demůtiglichen gebetten/ er wölle jn wider in seind land fůren: damit er in auch mehr zů barmhertzigkeit bewegen/ hatt er seine drey junge sün dem Keyser jrem vetteren lassen zů fůß fallenn: dergeleichen begäret auch Vladislaus der Hertzog in Behem/ welcher der Polender hochmůt vn̄ der Keyserlichen Mayestet verachtung nach der länge außgestrichen.

Also thůnd jm auch der mehrteil Fürsten vnnd Herren in Teütschlanden/ welchen yetz der vertriben Vladislaus auß langwerēder beywonūg angefangenn fast lieb zů sein/ vorab als er sich in jr freündtschafft eingetrungen. Ob wol auch die Meyländer mit sampt jren bundsgnossen von dem Keyser abgefallen/ ist doch Friderich erbettenn worden/ daß er mitt gemeiner erkandtnuß beschlossenn/ denn erstenn zug wider die Polender zůthůn.

Deßhalben

Deßhalben hatt er von stundan auß disem Reichstag seine Legatenn zů Hertzog Boleslao vnnd brůderen abgefertiget/welche jnen vonstund an absagen vnnd den krieg verkünden soltenn/es were dann sach/das sie Vladislaum annemmend/oder den Römischen Keyser ein järlichen tribut verhiessend/welchen jm vileicht Vladislaus zůgesagt hatt. Wie die Legaten wider von Cracauw komen/habend sie fast ein solliche antwort mit jnen gebracht als vorhin Keyser Cůnrad gegeben wordenn:namlich deß inhalt:es wellend die Fürsten in Poland/so darumb in Cracauw zůsammen kommen/vil ehe alle noth erleyden/dann jren auffrürigen gottloßen brůder wider annemmen/oder yemand ein tribut erlegen.

Deßhalbenn ist Keyser Friderich in volgendem sommer als man zellet nach Christi geburt einleffhundert acht vnnd fünffzig jar/mit einem gewaltigen zeüg von Teütschen vnnd Behemen/durch Sachsen in die Polnischen gräntzen gezogen/darzů an dem zwey vnd zwentzigsten tag Augstmonat on allen widerstand vber den fluß Oder gefahren: dan ob wol die Fürsten in Poland auch ein treffenlichen hauffen bey einanderē gehabt/dorfften sie doch den gewaltigen zeüg niergend besthen oder einen widerstand thůn/sonder sie theileten alle ämpter vnnd den hauffenn vnder sich auß/dieweil sie vil reüter vnnd ring angethon knecht bey einanderen gehabt/ welche zum theil die reüber oder so auff die füterey geloffenn durch auffsatz angefallen/zum theil jre stett vnnd dörffer/da sie vermeineten dz der Keyser hinauß ziehen wurde/selbs verbreñet haben. sie brachend auch die vestenn p lätz selbs harnider/ also das der Keyser auß mangel der prouiandt vnnd füter nit wol dörffte fürziehen/vnnd auch an keinem vesten orth kennen den fůß setzē/oder sein läger schlagē. In diser brunst ist auch Bythomia (von welcher statt vorhin meldung beschehen) vñ Glogaw zů grundgangen/welches zwobekandte stett gewesen.

Keyser zeücht in Poland.

Deßhalben warend die Teütschenn in grossen nöten/dieweil sie weder brot noch fleisch zů essen/darzů weder wein noch bier zů trincken gehabt/als die vnserenn alle straaßen verlegt. Also fieng sie das krimmean vnnd die rote rür an zů beleidigen/vnnd dermaßen bey dē gemeinen knecht auß zů kommen/das jren treffenlich vil gestorben seind. Auß welchem ervolget/das die knecht nitt allein gemurmlet/sonder auch dem Keyser mit offenlichen scheltworten vbel zůgeredt/dieweil sie von jm von eines anderē nutzes willen/zů disem vnglückhafften krieg gefüret worden. Deßhalben ward Keyser Friderich bewegt/vorab als alle sachē in Italien wider nach seinem hinscheid vnrůwig worden/vnnd in wider hindersich berůfftenn/das er anfieng zů bedencken wie er seinen zeüg wider abfüren möchte. Er forcht aber wañ er nit vorhin ein friden gemachet/vnnd also anfieng abzůziehen/er wurde dises nit on schaden volbringen mögen. Im zweyfflet auch nicht es wurden jm die Polender von stundan auff dem fůß nachziehen/vnd als bald er seinem gezeüg vrlaub geben/auch ein landschafft in Teütscher nation vberfallen vnnd verhergen. Wann er aber zů erst solte von dem friden meldung thůn/wurde man jn für ein überwundenē halten vnnd gar verachten/welches dan Keyserlicher Mayestet nit wol ansthen. Dann es ist fast schantlich vnd lasterlich wann einer anderleüt mit krieg vberzogen/das er dem selbigen von jm selbs den friden anbieten/oder vngeschafft solle wider abziehen. Als nun der Hertzog in Behem deß Keysers gemůt wol verstanden/vnnd jm solliches eintweders befolhenn/oder er selbs ein verdruß ab dem krieg gehabt/hatt er mit den Polenderē

gehandlet/sie sollend jre Legaten zů dem Keyser vnd ein friden senden/ oder in eigener person zů jm kommen: so verhoffe er/ vnnd welle jnen sollichs zůgesagt haben/ das er mit billichen articklen solle beschlossen werdē: dan er habe zů wegen gebracht/ das jnen Keyser Friderich seye etwas geneigter worden.

Keyser machet fridē mit Polād.

Vnsere Fürsten habend disen rathschlag angenommen/ eines Geleydt begeret/ vnnd seind zů dem Keyser kommen: wie man sich nun zů beyden theilen lang vnd vil mit der sach gegen einander vnder redt/ ist zů letst mit disen articklen der frid beschlossen wordē: namlich man solle Vladislaum ein Fürsten in der Schlesien machen/ vnd solle er aller anderen landen in Poland still sthē: es solle auch Boleslaus vnd seine brůder dem Keyser drey hundert reisigen/ so das glän fierend/ zů dem Lombardischen oder Meylandischē krieg zů hilff schicken. Damit auch diser frid dester bestendiger/ hatt Miecislaus Adelheitten deß Keysers schwester dochter für sein dritte frauw zů der ehe genomē: dan er hatt die andere so auß Vngaren gewesen/ auch ein kurtze zeyt vorhin verloren/ nach dē sie jm zwen sün geboren/ den Otten namlich vnd Steffan. So vil aber deß Vladislai wid einsetzung belanget/ ist Dlugossus etwas vnuerstendtlicher. Dan als er erzellet/ wie nach Vladislai absterben Keyser Friderich begeret man solle deß abgestorbenen kinder wider einsetzē/ als man in dem vertrag mit dem eyd bestätiget vnd verheissen habe: sagt er bald harnach: Es habe Boleslaus dem Keyser zůgesagt/ er welle auff Christi geburt tag ghē Meydenburg kommen/ vnnd die Behemen vnd Polender/ als schidleüt vnd vrtheil sprecher/ von seines brůders Vladislai vertreibung vnnd einsetzung lassenn handlen: welches er doch nit gehalten habe. Raduick redet etwas anderst von disem krieg in deß bůchs ersetzung/ welches Otto der Bischoff zů Freysingen zů diser zeyt von Keyser Friderich ritterlichen thaten beschribenn hatt. Er zeigt wol eben die vrsach deß Kriegs an/ wie ich vorgemeldet/ doch redet er anderst von deß kriegs vollfürung vnnd außgang/ sprechende: Nach dem Key. May. in Poland kommen/ so mit menschen hand vnd von natur vest gewesen/ vnnd seinen zeüg über das wasser Oder gebracht habēd die Polender all jr hoffnung deß läbens in die flucht gesetzet/ ob sie wol ein grosse hilff von Reüssen/ Tartheren/ Preüssen/ vnnd Pomerenn bey jnen gehabt: wie sie auch durch verzeyfflung vnnd kein gewüssen rathschlag dahin gerathen/ habend sie jre vesten plätz/ stett/ vnd dörffer selbs verherget. Als aber zů letst d' feind die Preslauwische vnd Poßnauwische landschafft gar verderbet/ seye Boleslaus gantz demütig für den Keyser komen/ jm zů fůß gefallē/ vnd zůgesagt er wölle allem seinem befelch nachkomen/ vnd also friden erlanget. Zů disem habe er auch ein eyd geschworē/ es sey sein brůder weder von jm nach von den Polenderē/ zů schmaach vnd schade deß Römischē Reich vertribē. Hiemit habe er auch über andere hilff zů dem Italienischen krieg dem Keyser zwey tausent marck/ den Fürsten ein tausent marck/ vnd dem hoffgesind zweyhūdert marck silber zů gesagt. Der Keyserin habe er für jr besondere person zwentzig marck verheissenn: zů disem habe er sein brůder Cazimirū vnd andere Edlen personen zů Bürgen geben. So vil aber die schmaach belanget/ so dem Vladislao bewisen worden/ habe man den gantzen handel auff etliche Behemische vnd Polnische schidleüt geschobenn/ wie wir auß Dluglossenn auch habend angezeiget. Es habe auch Boleslaus seinenn eyd vnnd zůsagung gar nit gehalten.

Sonst

Sonst thůt Radwick deß tributs gar kein meldung/wann man disen vor hin alle jar erlegt/wurde jn der Keyser on zweyfel auch erforderet/ vnnd Radwick sölliches/wie es ergangen/erzellet haben.

Wie man mit den Polenderen den fridenn beschlossen/ hat der Keyser seinen zeüg wider abgefüret/ vnnd inn dem volgenden jar seinen zug inn Italien zůhanden genommen/zů wellichem jhm die Behemen vnd Polender beholffen gewesen. Inn dem fürziehen hat er Vladislao dem Fürsten inn Behem zů Regenspurg die Kronen aufgesetzet/ vnnd jhn einen Künig genennet/welliches nammens sich bißhår nach Vratislao/ mehr dann sechtzig jar/keiner auß den Behemischen Fürsten gebrauchenn wöllen. Nach disem ist ein grosser hunger inn Poland kommen/dieweyl das korn inn dem krieg zum theil nicht abgeschnitten/zum theil von den feinden aufgefressen/zum theil vonn den vnseren selbs verderbt gewesen/als vor angezeigt wordē ist. In disem jar ist Anastasia Hertzog Boleslai Crispi haußfrauw an der geburt gestorben/ als sie Lescum jren anderen sun geborenn: dann zwey jar vorhin hat sie Boleslaum an die welt gebracht. Nach disem hat Boleslaus ein andere frauwen genomēn/ namlich Helenam Roscislai deß Fürsten zů Premislien tochter/vnd solches auß seiner brůderen rathschlag/als sie zů Adelheidē Miecislai haußfrauwen in die kindbethe komen. Hiezwüschen hat sich Vladislaus wider in sein vatter land zůziehē gerüstet/ welches jm dañ Keyser Friderich durch sein sighafftе reiß vnd mannheit zů wegen gebracht/als er dreyzehen jar inn dem ellend vmbgezogen. Als er aber in aller rüstung gewesen/ist er gestorben/ vnd zů Aldenburg in Holsatz vergraben/welche statt vor zeyten von den Slauen erbauwen/vnd Starigrad genennet worden/ also/daß Jacobē deß Ertzbischoffs flůch nit vmb sonst abgangen/ vñ gar kein menschliche hilff das Göttlich vrtheil vñ die billiche straaff/ von dem veruolger seiner brůderen vñ vatterland/mögē abwendē. Es zeigend aber etliche an (wie Dlugossus meldet) er seye an einem bestimpten tag zů Plodeck mit seinen brůderen inn ein Gespråch zůsamen kommen/da er dann mit gifft hingerichtet worden. Vladislaus hat fünff vnd fünfftzig jar gelåbt/ vnd nicht gar sechs jar in Poland geregieret.

Vladislaus Künig inn Behem verrrőnet.

Es hat Vladislaus drey sün verlassen/ namlich Boleslaum/ Miecislaum/vnd Cůnraden/ welcher von seinen kleinen schencklen hår Lasconogus geheissen worden. Disen hat Keyser Heinrich dem Apt von Fulda geben zů auferziehen. Cristina aber deß Vladislai haußfrauw ist zů Aldenburg in dem ellend veraltet/vnd auß diser zeyt gescheiden: dañ es dorfften die sün inn deß Keysers abwesen nicht inn Schlesien ziehen/welliches Fürstenthůmb inn dem vertrag jrem vatter verheissen worden.

Schlesier Fürstē hårkommen.

Als aber zů letst vier jar nach jres vatters tod/als man zellet eilff hundert drey vnnd sechtzig/Keyser Friderich wider von der Italienischen reiß heim kommen/auch Meyland eroberet vnd zerstöret/ bey Boleslao mit bitt vnnd tröuworten angehalten/ seind sie wider inn jhr vatterland berůffet wordenn. Also habend sie die Schlesien/ wie sie vonn dem anderenn Poland mit ståtigen wåldenn abgesünderet/ vnnd sich biß an die Såchsischenn vnnd Behemischen grentzenn erstrecket/ für jhr erbgůt vnnd natürliches Fürstenthůmb entpfangenn/ doch dergestalt/ daß sie auff deß Fürsten in Polands Maiestet acht haben/ vnnd jrem vatter an tyranney keines wegs solten nachschlagen. Ich achte/ es habe das land Schlesien vonn viler völckerenn vnnd nationen zůlauff den nammen bekommen/

kommen/es seye dises yetzzůmal oder etliche zeyt darvor geschehen/namlich als Sbigneus/deß ersten Vladislai Bastart vnd vnehlicher sun mit den Behemen vnnd Sachsen inn dises land kommen: dann man nennet frömbde leüt/so zůsamen geloffen/inn Polnischer spraach die Silesier oder Slezacer. Also habend deß abgestorbnenn Vladislai sün disenn theil an Poland/laut deß vertrags vberkommen. Es seind auch von disen vast alle Fürsten inn Schlesien erboren worden.

Damit aber fürhin aller anlaß deß zwytrachts vonn den brůderenn hingenommen/habend jhre vetterenn das land vnder dise außgetheilet: namlich daß Boleslaus/welliches der Lang oder Hoch genennet/das land vmb Preßlauw/Miecislaus das land vmb Ratiboren vnd Oppolien/Cůnrad das land vmb Glockauw vnd Crosnen innhaben solte. Vnder disen war Miecislaus einer frauwen also jnbrünstig hold/daß er jren Opauiam mit ewigem rechten vbergeben vnd geschencket hat.

Deß jungen Boleslai mannheit.

Keyser Friderich war darumb deß Vladislai kinder eynsatzung also hart angelegen/daß er sich seiner vertribnen jungen vetteren erbarmet/vnd daß er dises gar außmachet/welliches durch jhn angefangenn/vnnd inn dem vertrag beschlossenn worden: fürnämlich aber/dieweyl jhm Boleslaus der elter sun/vast lieb vnnd angenäm gewesenn/wellicher sein mannheit vor Meyland in seinem zeüg wunderbar erzeiget hatt. Dann als ein starcker grosser Ritter/so einem Risen zů vergleychen/auß Meyland kommen/vnnd die Keyserischenn verachtlicher weyß zů einem besonderenn kampff gereitzet/vnnd niemand an jhn wöllenn/ist diser Boleslaus/on deß Keysers rathschlag/vnnd hinder menigkliches wüssen/zů jm getretten/als der nicht mögenn leyden/daß der gantz zeüg dermassen solte verachtet seyn. Wie sie nun mit starcken spiessen feyndtlich zůsammen gerennet/vnd der gantz zeüg hinauß geloffen/disem spectackel zůzesehen/also/daß auch die belegerten auf der mauren gelegen/erwartende/wie der kampff ein end wurde nemmen: hat vnser jüngling den grossenn feynd in dem ersten stich zů boden gerennet/nach disem ist er eylends von seinem pferd gesprungen/hat den feind gar erlegt/vnnd ist mit der ehrlichen peüt/so er von dem vberwundenen erlanget/sighafft wider inn das leger kommen/also/daß jhm der gantz zeüg frölich zůgeschryen/jm glück gewünschet/vnd Boleslai mannheit hoch inn die lüfft erhebt hat. Von der zeyt an hat der Keyser disen jüngling inn grossen ehren bey sich behalten/vnd jhm mancherley anzeigung geben/daß er jhn sehr geliebet/fürnämlich aber hat er vil fleyssiger vnd strenger angehalten/daß er jn vnd seine brůder wider in jr vatterland bringen/vnd eynsetzen möchte/welliches er dann auch gethon/so bald vnd der krieg inn Meyland zů dem end gebracht worden/als vorhin angezeiget ist.

Preüssen krieg.

Wie nun Vladislai sün wider eyngesetzet/vnnd alle forcht deß kriegs hingenommen wordenn/hatt Boleslaus Crispus/der Hertzog inn Poland/auß seiner brůderen brůders sünen/vnnd deß gantzenn Raths versamblung meinung die Preüssenn angefangenn zůbekriegenn/welliche vonn der zeyt an/als Boleslaus Criuoustus gestorbenn/vonn den Fürsten auß Poland/vnnd vonn dem Christenlichenn glaubenn warend abgefallen. Als er auch vber das wasser Ossa mit seinem zeüg kommen/ist er mit dreyenn hauffenn hineyn inn jhr land gezogenn/auch mit feür vnnd schwerdt alles verherget/vnnd ein grossenn raub hinweg gefüret. Wie nun die Herrschafft inn Preüssenn ab diser verhergung bewegt/

wegt/vnnd vermercket/ daß sie mit jhrem gewalt zů schwach/einem sollichen starckenn feynd widerstand zůthůn/ als die nicht mehr dann zehenn tausent mann zů fůß/ vnnd sechtzehen tausent zů rossz inn den krieg mögen aufbringenn: habend sie demůtigklich vonn Boleslao einen fridenn begeret/ vnnd hiemit zůgesagt/ sie wöllend allem seinem befelch nachkommen.

Es hatt jhnen aber Boleslaus kein friden wöllen geben/ es were dann sach/ daß sie mit disem eytelen aberglaubē von vil Abgötteren ein mal ein end macheten/ vnd den waaren Christenlichen glauben annemend. Den Preüssen war dises wol zů schwår. dieweyl aber jhnen gegenwürtige gefahr vnd grosse not auff dem halß gelegen/ habend sie disen artickel angenommen: deßhalben brechend sie der Abgötter tempel ab/ vnd zerstörend jre bildtnussen/ dargegen richten sie dem einigen waaren Gott/ wellichen wir verehrend/ seine nidergeworffne öde tempel wider auf/ vnd lassend jre kinder nach Christenlichem brauch tauffen/ welche jnen erst geborē/ nachdem sie von dem glauben warend abgefallen. Damit auch der Christenlich glaub dester ehe in Preüssen zůnăme/ hatt Boleslaus disem volck ein kleinen tribut aufgelegt. Er hat aber ein mandat lassen außgehn/ wellicher nit iñerhalben einer bestimpten zeyt ein Christ wurde/ den solte man in dienstbarkeit hinweg füren/ oder offentlich an einer Gandt verkauffen. Also fielend sie nach einander alle zů dem Christenlichen glauben/ aber dises mehr auß forcht der gegenwirtigen gefahr/ dañ von rechtem hertzen. Sie schweerend wol mit der zungenn/ aber jr hertz hat vil ein anders im sin/ wie der Poet spricht. Deßhalben/ so bald der zeüg abgefüret/ vnd die forcht vergangen/ seind sie wider zů jrer bösen art komen: dañ es mag der Glaub kein beståndige steyffe wonung haben/ wag man disen mit gewalt vnd forcht angebotten// vorab dieweyl diser von aussen hår sich der notwendigkeit haltet/ vnd von innen hår gantz frey ist.

Preüssen fallend von der Christē glauben ab.

Als kümmerlich ein Jar verlauffen/ seind die Preüssen wider inn jhren altenn irrthumb gefallenn/ die Christenliche gebreüch abgestellet/ die priester mit sampt allenn personen/ so dem Christenn glauben vest angehangen/ auß dem land vertriben/ vnd die Kirchen entweyhet. Dieweyl sie aber geförchtet/ sie wurden von jhrer thaat wegen inn die höchste not kommen/ haben sie jr bottschafft mit reychen gaaben zů Hertzog Boleslao abgefertiget/ vnd verheissend jm/ sie wöllend jm gern gehorsamen/ vnnd allem seinem befelch treüwlich nachkommen/ so ferr er jnen allein nicht auflegte/ daß sie můßten Christenleüt werden. Das gemein volck wölle vnnd könne auch jre våtterliche breüch vnnd satzungenn nicht lassen/ vnnd vil lieber alles erleyden/ dann daß sie von jren alten gewonheiten vnnd Kirchendiensten tretten solten. Boleslaus hate minder dem abfaal vnnd verachtnuß der Christenlichen Religion nachgedacht/ weder aber einem frommen Fürsten zůgestanden/ dieweyl jm dise in allen wåltlichen sachen begerten zů gehorsammen. Deßhalben hat er jre Legaten auff diß malen also vonn jhm lassen hinscheiden/ als wann er ein wolgefallen ab jrer thaat hette/ vnnd mehr auff sein Maiestet/ dann auff Gott hielte: oder er war villeycht durch die gaaben dahin bewegt worden/ welliche auch die weysen leüt betriegen können. Er gedacht auch nicht/ daß die fråuelkeit weder maß noch zyl hette/ wann man jren eynmalen den zaum gelassen/ vnd dise gar nicht gestraaffet hat.

Es fålēd auch die menschen mehrtheils daran/ daß sie mehr auf jrē nutz

dann

dann auff die eht Gottes schend. Dann als die Preüssen verstanden/ daß jnen jr erste sach vngestraaffet wol vonn statt gangen/ seind sie bald härnach vil stöltzer worden / habend deß Fürsten Vögt vnnd Amptleüt auß dem land gejagt / vnnd ein grossenn hauffenn volcks vonn dem gemeinen mann gesamlet. Nach disem seind sie eylends inn der Culmer landtschafft vnd Mazouien oder Masauw gefallen/ welliches sich doch die vnseren gar nicht versehenn / auch mit grosser tyranney vnnd grausamkeit alles verherget vnd geplünderet/ darzů ein grossen raub vonn menschen vnd vych hinweg getriben. Als Boleslaus durch sein kundtschafft solliches vernommen/ hat er nichts vnderlassen/ das zů der eyl dienstlich gewesen/ sonder ist mit etlichen knechten / so er vmbsich gehabt/ vnnd an dem fürzug mögen aufbringen/ den seinen zů hilff gezogen. Es warend aber die Barbari vnnd vnglöubigen schon abgezogenn / vnnd dorffte sie diser mit seinem kleinenn volck / so durch den lauff ermůdet / nicht weyter veruolgen. Deßhalben grißgrammet er/ vnnd was sehr zornig/ daß er jhnen vorhin zů vil nachgelassen / vnnd verwaret sein land auff diß malen mit einem zůsatz/ damit der feind sein volck nicht vnuersehenlich vberfallenn möchte.

Polender grosse niderlag inn Preüssen. 1167.

Jnn dem volgenden jar als man zalt nach Christi geburt eilff hundert siben vnnd sechtzig/ ist er mit einem grösserenn gewalt vnnd rüstung wider sie außgezogenn. Es warend auch seine brůder mit jhren wolgerüstetenn hauffenn zůgegenn. Die vnglöubigenn erkanntenn jhr boßheit vnnd meineyd wol/ vnnd verstůnden / daß sie vor dem Fürsten kein gnad erlangen wurdenn. Dieweyl sie aber nicht starck genůg warend/ der Polnischen maacht einen widerstand zůthůn / habend sie sich mit jrem vych/ haab vnnd gůt inn die weyten wäld vnnd vnwegsame mooß verborgen. Hiemit sůchend sie aber alle gelegenheit / wie sie die vnserenn mit betrug vnnd list hindergehn möchtenn. Es warend inn Hertzog Boleslai leger vier feldflüchtig Preüssen/ welliche von gůtem geschlächt erboren / vnnd yetz dermassen inn hoher achtung bey den Polenderen gewesen/ daß man sie inn den Rath/ vnnd zů fůreren in disem zug genommen. Dann es war jnen das land vnd alle sachen inn Preüssen wolbekannt. Dise habend die Preüssen durch gewüsse personen/ so sich auch angenommen/ als wañ sie von jnen geflohen/ mit grossen schenckungen/ vnd noch grösseren verheissungen/ zů verräterey gereitzet/ deßhalben ist man der zeyt vnd ordnung halben mit einander eins worden. Es hatten die vnseren yetz ein grossen theil an Preüssen verherget / vnd warend zů den waldechtigen moosechten orthen kommen / welch ein scheyn deß grünen wasens vñ feißten weid gehabt/ also / daß man die můrechten grůben vnd tieffe lacken nicht vermerckenn können. Vmb dise gelegenheit hat sich der Preüssen hauff verborgen/ wie man dann der sachen eins wordenn. Deßhalbenn zeigeten die vorgemeldeten feldflüchtigenn den vnseren an/ es were ein grosser hauffen vych an dises ort getriben/ vnnd ein grosses volck mit haab vnnd gůt inn disem wald zůsamen kommen. Sie beredenn auch den Fürsten/ er solle dise reyche peüt nicht verachten. Wie nun der erst hauffen/ welchẽ Heinrich der Fürst zů Sendomirien/ deß Boleslai brůder angefůret/ kümmerlich ein wenig fürgerucket/ vnd die verräter angezeiget/ man wurde bald durch dises tieff mooß gezogen seyn/ habend die Preüssen einanderen das wartzeichen geben / vnd seind die fůßknecht auß den wicklen eylends härfür gesprungen / dise wurffend allerley pfeyl vnd geschoß gegen vnserem volck/

volck/so inn dem kaat gesteckt. Es kondten die Polender nicht mer fürziehen/oder vor dem feind bestehn/oder wider hindersich rucken/dieweyl der boden vnder jnen gewichen/vnd die gewaaffneten reisigen vnnd füßknecht versincken ließ. Hiemit lag jnen der feind zů vorderest vnd beseyts ernstlichen an/zů ruck truckten die vnseren dapffer härnach/vnd wickleten sich mit sampt den ersten inn das mooß/also/daß man gar kein manheit erzeigenn/oder disen so inn not gewesenn/kondte hilff zůschickenn. Dann nach dem ein yeder här für geloffen/vnnd vnderstandenn seinenn freünden hilff zůbeweysen/oder sich an dem mütigen feynd von wegenn deß vilfaltigen todtschlags/zů rechen: also verhinderet er sich selbs vnnd dise/wellichen er wöllenn zů hilff kommen/noch vil mehr. Es war ein jämerlicher anblick/dieweyl vnser volck on ordnung fürgezogenn/vnnd yetz durch der feynden vnuersehenlichen angriff erschrockenn vnnd genötiget/also/daß sie habenn müssen die flucht nemmen/vnnd inn dem lauff einanderen selbs inn das mooß stiessend/oder zertratend. Vil leüt seind an disem ort erschlagen/vnnd vil mehr inn dem mooß vmbkommen. Es seind jren etlich vber der anderen cörper wider hindersich frisch vnnd gesund zů dem letsten hauffen kommen/welcher sich auff ein vesteren platz gestellet hatt. Als auch Hertzog Heinrich bey den ersten mannlich gefochten/ist er erschlagen/vnd mit jm der Polender beste mannschafft gar erlegt oder geschwächt worden. Den vberigen hauffen hat Boleslaus vnd sein brůder Miecislaus/on verzug wider hindersich in grossem schräcken heim inn Poland gefüret/also daß sie auch jhres abgestorbnenn brůder Heinrichs leychnam weder mit jhnen genommen/oder gesůchet habenn. Wie aber die Preüssen der todten cörper geplünderet/habend sie dise jren Abgötteren aufgeopfferet/welchen sie disen gantzen sig vnbillicher weyß zůgemessen haben.

Zů end dises jars/hatt Hertzog Boleslaus zů Cracauw etlicher sachen halben einen Landtag außgeschriben/fürnämlich/wie es mit dem land Sendomirien solte gehaltenn werden/dieweyl Heinrich on leybserbenn abgangenn war. Wie man sich vonn diser sach lang berathschlaget/hat jhnen zů letst gefallen/man solte Cazimiro/deß Boleslai Criuousti jüngstenn sun/so bißhär gar kein vätterlich erbgůt gehabt/dises Fürstenthůmbs vbergebenn. Wiewol die statt Sendomirien/mit sampt etlichen anderenn vmbligenden stetten vnnd flecken/mit Cazimiri verwilligung/Boleslao Crispo die zeyt seines läbens vergönnet wordenn/damit es den last deß Fürstenthůmbs dester leychter tragen möchte. Nicht lang härnach hat Cazimirus ein frauwen genommen/namlich Helenam Vseuoloden deß Fürsten zů Belsen tochter. Es mißfiele Vladislai sünen die abtheilung mit dem land Sendomirien sehr vbel/vermeinende/sie solten laut deß Rechtens auch etwas vonn jres vatters abgestorbenen brůder erlanget haben. Sie warend auch vorhin Boleslao nicht vast hold/dieweyl er etliche veste plätz in Schlesien jm selbs vorbehalten/als er jnen das land eyngeraumet hat. Hiemit lag jhnen auch der alt zorn noch inn dem hertzenn/darzů der schmertz jhrer verzweyflung/vnnd das entzogen Fürstenthůmb/mit sampt d statt vñ land Cracaw/welliches sie vermeinten nach jhres vatters tod mitt rechter erbschafft auff sie kommenn zůseyn. Deßhalben vermeintē sie/es wäre yetz ein komlicher anlaaß vorhanden/solliches alles jm wider abzůforderen/dieweyl sie verstanden/dz Boleslai nam vñ person/d Herrschaft vñ kriegsleütē verhasset wordē/nach dem

Cazimirus Fürst zů Sendomirien

dem er von dem feind geschlagen, vnnd sein Fürstenthůmb durch sein liederligkeit gar naach zů nichten gemachet.

Es warend villeycht auch etliche vorhanden/welche jnen hoffnung gemachet/sie möchten dises alles, oder der mehrtheils wider ansich bringen/also/daß sie dise heimlich berůffet/ vnd jnen jre hilff vnnd rath zůgesagt. Deßhalben habend sie sich offenlich ab Hertzog Boleslai vnbilligkeit erklagt/vnd sich dermassen zů der wehr vnd burgerlichem krieg gerüstet/ dz es menigklich wol verstandenn. Sie habend auch auß Teütscher nation hilff vnd kriegsleüt vmb jr besoldung zů sich berůffet.

Boleslai bescheidenheit nutzlich

Als Boleslaus dises verstanden/auch seine kleine maacht, vnd daß menigklich vber jn erzürnet/wol gewüßt/vnnd hiemit förchtenn müssen/es wurde dise brunst weyter vmbsich fressen/vorab dieweyl seine jungen vetteren mit der vmbligenden völckeren hilff vnd zůsagung/disen handel angefangen/ hat er durch die Herrschafft vnnd gemeine Räth angefangen zůhandlenn/ wie man der sach wider möchte eins werden. Er hatt auch durch dise schidleüt vñ mittel personen/ seines brůders sünen anforderũg von dem höchsten stand vnd Fürstenthůmb / darzů von Cracauw/vnnd dem land Sendomirien/mit aller bescheidenheit widerleget/ sprechende: es seye die landtschafft Cracauw vnnd das höchst Fürstenthůmb/mit deß gantzen Polands verwilligung zůsamen gethon worden:als auch jr vatter billich vertriben worden / seye jm dises Fürstenthůmb mit einhälliger erkanntnuß vbergeben/welches jm für sich selber mit recht / als dem elteren zůgehöret, wann jr vatter gleych gstorben wäre. Es seye auch seinem brůder Cazimiro das land Sendomirien billich zůhandenn gesteller/dieweyl man jn nicht gar an seinem vätterlichen erbgůt können enterbenn/ es seye auch dises jres vatters will vnd meinung gewesen/ daß diser den vberigen brůderen/so on leybserben abgestorben / inn dem Fürstenthůmb nachuolgen solte. Er habe auch von dem land Sendomirien/mit Cazimiri verwilligung/jm etwas vorbehalten/damit er der gemeinen last vñ beschwerden des höchsten Fürstenthůmbs dester komlicher erhalten möchte. Dergleychen seye auch in Schlesien beschehen/ als die vberigen brůder vnd der gantz Rath jnen dises gefallen lassen. Er wölle aber auß besonderer freygebigkeit jnen alles schencken vnnd vbergeben/was er biß auff disen tag in der Schlesien innen gehabt/damit sie jres vetteren freündtlichkeit dester mehr erkennen mögen: dann es seye ye billich/daß er vmb so vil mehr zů jren sachen sehe/vnd jnen berathen seye/so vil sie jünger dann er/ vnd so vil er sie mit alter vbertreffe/damit sie nicht durch jre fräuelkeit/oder ander leüten böse rathschleg verfüret / vnnd sich selbs zů grund richtend. Also seind die jüngling durch Boleslai freündtliche vnd bescheidne red gemilteret/vnd durch der Herrschafft rathschlagung zů friden gewesen. Deßhalbenn ist diser schädlich krieg gleych zů anfang wider gestillet worden.

Cazimiri verstẽdig demůtig gemůt.

Es habend aber etliche aufrůrische leüt auß dem land zů Cracauw /so von der Ritterschafft gewesen/nicht vnderlassen etwas neüwes anzůrichten. Dañ als dise ein bundtschůch zůsamen gemachet/inn welchem Jaxa (von dem vorhin meldung geschehen) vnd Suentoslaus zwen gewaltige herren/oberste gewesen/habend sie Cazimiro dem Fürsten zů Sendomirien/welcher yetz erwachsen/vnd den gemeinen mann günstig gehabt/dz höchste Hertzogthůmb angebotten:dann sie hasseten Boleslaum von hertzen/sprechende: er wäre ein zaghafft vnstreitbar mañ/vnd das Fürstenthůmb

thůmb zůuerwalten gantz vntüchtig. Hiemit woltē sie auch Miecislao/ so vermög seines alters dem Boleslao solte nachuolgen/den weg beschlies sen/dieweil sie jm nit fast günstig gewesen. Es hatt jnen wol Cazimirus jres gůten geneigten willen halben danck gesagt:hiemit hatt er aber das angebotten Hertzogthumb mit grosser zucht außgeschlagen/sprechende: es stande jhm keines wegs zů seinem elteren brůder das Fürstenthumb zů entziehen/welcher vmb jn fast wol verdienet/also das er jn billich solle be schirmen/vnd nach seinem vermögenn beholffen sein. Sy thůend hiemit auch fast vnrecht/dz sie disen/welcher bißhar vil jar ein milt gnediglich re giment vnder jnen gefüret/der gestalt yetz zů letst/wie ein alten hund vn derstandē zůuertreiben/vorab weil diser vmb mengcklich wol verdienet/ vnnd lieber begäre durch sein weyßheit vnd verstendig gemůt die anghen de krieg/dann mit waaffen vnnd gewalt abzůschaffenn. So vil aber die Preüsische niderlag betreffe / durch welche sie schwerlich verletzet / solle man mehr der Göttlichenn verhencknuß dann seiner freuelkeit zůgeben. Es seye niemand also glücksälig/weyß/vnnd fürsichtig/der nit zů zeyten fäle:zů disem keere offt Gott der Fürsten rathschlag gar vmb/vnnd gan ge der gůte rath vmb deß volcks sünd willen nit von statt. Wann auch schon Boleslaus das Regiment etwas übler verwaltet / weder aber be schehen/solle man in doch gern gedulden/von wegen seines frommen vat ters seligen gedechtnuß/welcher vmb sie alle wol verdienet seye : dann sie wurden gantz vndanckbare leüt sein/wann sie dessen stammenn / welcher sich zimlich wol an der regierung gehalten/vnderstünden vonn dem Für stenthum zů verstossen/vorab weil er dises zů sollicher hochzeyt gebracht/ vnnd also gemehret vnnd gezieret hatt. Zwar er welle weder rath noch taath zů jhrem rathschlag vnd meineyd geben / sonder seinem frommen lieben brůder auff das höchst beholffen sein. Also ist wider der auffghende burgerlich krieg/durch Cazimiri dapfferkeit vnnd standhafftigkeit / ge stillet worden.

Zů diser zeyt was Wernher in das vierzehende jar bischoff zů Plotzen/ welcher auß der Roßen edlen geschlecht erborē/darzů durch sein auffrech tigen fromen wandel ein ansichtbar man/vnd auch treffenlich geleert ge wesen:disem nam Bolesta ein gewaltig zornmütig man den flecken Cars cum mit gewalt wider alle billigkeit ein. *Bischoff zů Plotzen ermördet.*

Es was diser Bolesta auß dem geschlecht erborē/ so ein roßeysen füret/ ob welchem ein creütz sthet:Er wz zů diser zeyt deß Boleslai Crispi Land vogt zů Viznen/welches nit weyt von den Preüssen gelegen. Deßhalben hatt Wernher disen für sich selbs vnd seine freünd treüwlich vnd fründt lichen gebetten vnnd ermanet/er welle der Kirchen nit gewalt thůn. Als aber nicht außgerichtet/hatt er jn für das gericht geladē/ist obgelägen/ vnnd wider in disen flecken eingesetzet worden. Es hat Bolesta dises höch lichen für übel/redet dem frommen Bischoff lästerlichen zů/ vnnd fieng an zůbedencken wie er jn vmbringen möchte. Er hatt auch nitt ein kleine beywonung mit den Preüssen:wie nun diser ein gůte zaal ongefahr zů jm kommen/das er jnen das Recht sprechen/oder vileicht mit jm zechen wöl len/hatt er sie fründtlich entpfangen vn̄ ein gůt maal zůbereitter:als sie aber genůg getruncken/hatt er jnen grosse verheissungen gethon/vnd sie mit sampt seinē brůder Benasso zů nacht abgefertiget/das sie den Wern her vmbringen solten/welcher ongefahr zů seinem flecken Biscüpen kom-

 men.

men. Dise habend irē befelch vollbracht/brechend das thor auff/ vñ schla gend den Bischoff schlaffende/mitt sampt seinem brůder Benedicto einē Benedictiner Münch/in der kammer zů tod. Es lag in disem lerman deß Bischoff kämerling ein junger knab vnder dem bett verborgen / welcher die todschleger angezeigt vnd geoffnet hatt. Als Petrus der Ertzbischoff zů Gnisen/so auß dem Strenauwer geschlecht gewesen / vnnd erst neüw lich an Janici statt kommen/disen handel vernommenn / hatt er mit der anderen Bischoffē rath vñ willē/dessen gantze Landuogtey in den Bañ gethon.

Es ist auch der Fürst Boleslaus durch dise grausamē taath vnd durch deß Ertzbischoff erkantnuß dermaßen bewegt/das er befolhen Bolestam zů fachen/vnnd auß der gefencknuß sein antwort auff die klag am Rechten zůgeben:als er aber verurtheilet/ist er zů Gnisen auff dem marckt/da dann solliche ding beschehen / auff ein scheytterbeygen gesetzet vnnd verbrennet wordenn. Es ist aber Benassus/nach dem er dise that vollbracht an keinem orth gesehen/also das man gemeinlich haltet er seye von der erden verschlucket worden/wie er dann dise straaff an dem fromen Bischoff wol verdienet hatt. Auff solliches hat man Wernhers leichnam ghen Ploscum gefüret/vnnd ehrlich zů der erden bestattet. Nit lang härnach sollend vil vnnd mancherley wunderzeichen bey dessen begrebnuß geschehen sein. Nach disem ist Lupus von der Gozemben geschlecht / so vorhin in disem Thům Custos gewesen/zů einem Bischoff erwellet worden.

Boleslaus gestorben. Anno 1173.

Etliche jar harnach/welche Boleslaus Crispus gelebt/ist man in Poland zů friden gewesen/vñ nicht namhafftig außgerichtet worden. Auff solliches ist Boleslaus gestorben/ vnnd zů Cracauw vergraben worden/ als man zellet von Christi geburt einlesshundert drey vnnd sibenzig jar/ als er siben vnnd zwentzig jar das hertzogthumb in Poland geregieret/ vnd sechs vnd viertzig jar gelebt hatt. Diser hatt nur einen sun verlassen/ mitt nammē Lescum/welcher harnach mit dem zů nammen Albus oder der Weyß geheissen worden:dann Boleslaus sein elterer sun was ein klein vor dem vatter gestorben. Wie er gestorbē/hatt er Cazimirum seinen brůder dem sun zů einem Vogt geben/ vnd jn zů einem erben seines suns bestimmet. Allen seinen haußrath hatt er zů gleich vnder den selbigen brůder/seinen sun/vnd sein haußfrauwen außgetheilet. Jn disem jar ist auch Steffan der Künig Vngaren deß Geysa dritter sun auß diser zeyt gescheiden/als ein klein vorhin seines vatters beide brůder Ladislaus vnd Steffan auch bald auff einander gestorben/vnder welchen ein yeder mit grossem vnfaal vnderstanden das Reich zů erobren. Also ist dessen leiblicher brůder Bela der dritt Künig an sein statt worden.

Wie auch in volgendem jar Vladislaus der Künig in Behem alt gewesen vñ seinem elteren sun Friderich(hinder Keyser Friderichē) das Reich an sein statt zůuerwaltenn befolhen/ hat der Keyser Sobeslaum seinen vetteren/deß Sobeslai sun/ jm zů einem nachfaaren verordnet /welcher ein zeyt lang von jm in gefencknuß gehalten worden. Wie er nun sich vor disem geferchtet /ist er mit weyb vnnd kinden auß dem land gezogen/vñ in vier monatē in Teütschem land gestorben. Es hat aber Sobeslaus dē Küniglichen tittel nit gebrauchet/sonder allein ettliche jar das Fürstenthumb verwaltet. Zů diser zeyt war gar nach in der gantzen Christenheit vnrůw vnd krieg vorhanden. Die Venediger kriegten mit den Vngarē/ vnd mit Emanuel dem Keyser in Griechenland vmb das Reich Dalma-

tien. Es wüsset auch diser Emanuel wol daß Bapst Alexander ein grosse feindtschafft zů Keyser Friderichen trůg / deßhalben begeret er durch grosse schenckung vnd treffenliche verheissungen er solte jn auch ein Keyser in Occident machen. Als auch Künig Heinrich Thomam den Ertzbischoff zů Cantuarien einen frommen man (so der Geystlichen freyheit vñ hohen stand begeret zů erhalten) vmbgebracht/ist er von seinem sun auß dem reich vertriben worden. Hiezwischen verherget Keyser Friderich die Lombardey vnnd Jtalien / vnnd stillet alle entpörung in Teütscher nation/ welche Heinrich der Hertzog in Sachsen angerichtet hatt. Wir wöllend aber nitt zů weyt von vnserem fürnemmen abweychen.

Ehe dañ Boleslaus Crispus gestorben / ist Gedeon auß der Greyphen geschlecht nach dem Mattheo einem vnnützẽ fräßigen man/ welcher auff Roberten einen fromen auffrechtẽ man (so auff Radossen genolget) das Bistum̃ verwaltet/ zů einem Bischoff in Cracauw erwehlet/ vñ von Petro dẽ Ertzbischoff zů Gnisen/ als dazmalen der brauch gewesen/ mit Boleslai verwilligung bestätiget worden. Diser hatt harnach die statt Kelce weyt in dem wald gebauwen/ vnnd ein schönen tempel von gůten gehauwenen steinen darinnen auffgerichtet: in disen hatt er ein Stifft von fürnemmen Priesteren/ welche man Prelaten oder Chorherren heisset/ mitt sampt jren Vicarienn vnnd Caplanen verordnet/ vnnd dise mit etlichen dörfferen vnnd zehenden reichlich begabet. *Gedeon Bischoff zů Cracauw.*

Von dem vorgemeldeten Mattheo sagt man dises. Es habe Hertzog Boleslaus sein bottschafft zů jm geschicket vnnd ein steür an den Kriegskosten von jm begeret/ also habe er disen zů dem Heimlichen gemach oder scheyßhauß mit grosser schand gefüret/ sprechende: er habe all sein gůt vñ einkommen an dises orth gelegt. Fast zů diser zeyt ist das Crusuitzenn Bistumb durch Honolden einen Jtaliener/ so an disem orth Bischoff gewesen/ ghen Preslauw gelegt worden.

Miecislaus der Alt.

ALs man Boleslaum Crispum ehrlichẽ zů der erden bestattet/ ist von seinen brůderen/ vnd seines brůders Vladislai sünen / auch von der gantzen Herrschafft ein landstag zů Cracauw gehalten / was man für ein neüwen Landsfürsten erwehlen solle. Ob wol auch alle Herren mit sampt der gantzen Ritterschafft in minderen Poland jren willen gegen Cazimiro gerichtet / hatt doch der grösser theil übertroffen/ welcher vermeinet man solte Miecislaum / so in grösseren Poland vnnd Pomeren Herr gewesen/ als den elterẽ brůder/ keines wegs der gestalt für vber ghen. Ob wol aber diser in seiner juget/ vonn wegen seiner ernsthafftigen geberden vnd frůzeytiger weyßheit/ den zůnammen eines Alten bekommen/ hat er doch der menschen hoffnung / nach dem vnnd er angefangen alt zůwerden/ gar betrogen: dann als er sich eines bösen menschen Heinrich Ketlitzen rathschlag gebrauchet/ hatt er gleych zů anfang durch sein strenge geytzige regierung der menschen gemüter verletzet. Er legt auch dem Adel vñ gemeinen volck/ täglich neüwe burden/ vngebreüchliche zöll vnd mancherley beschwerden auf. Wañ yemand ein Bären oder Hirtzen vmbgebracht/ oder ein Reech oder Gembsbock gefangen/ oder etwan ein andere ringe sach vollbracht/ so strieff er jn vmb all sein gůt/ vnnd legt es in gemeinen seckel: dañ es gehöret das gejägt inn gantzem Poland zů diser zeyt dem Fürsten zů. Hiezwüschen befalch er seinen Landtuögten vñ hof *Miecislai strenge regierung.*

R ij gesind/

gesind/das sie den leüten nach jren güteren vnnd besitzungen stelleten/od er ließ jnen auff das wenigest sollichs zů: wann auch yemand bey jhm begeret sein klag zůfüren/verhöret er sy nit/sonder trib sie mitt rauchen vn gnedigen worten von jhm ab. Was für ämpter oder Gerichtfäl vorhanden/die lich er vmb gält oder auff gewün auß: deßhalbenn kein wunder/ daß die selbige Oberkeit härnach mehr sünd begangẽ/dañ der Fürst selbs: dann sie verkaufften frey offenlich alles dieweil sie es auch mit gält an sich gebracht: deßhalben höret man hin vnnd wider vonn dem arbeytseligenn volck vil seüfzen/weinen/vnnd klagen.

Bischoff straffet den Fürsten.

Es ward Gedeon der Bischoff zů Cracauw/ein dapffer standhafftig man ab sollichen dingen bewegt/das er allein on alle diener zů Miecislao geträtten/auch in mit ernstlichen vnnd früntlichen worten gebetten vnd ermanet/er welle ein milt gnedig regiment fürenn/wie seine altvorderen auch gethon. Er solle auch an den gemeinen zollen vnnd fronungenn deß volcks vernüget sein/vnnd dem freyen volck nicht weyters aufflegen: dañ es trage der gemein man ein groß abscheühen ab neüwẽ beschwerden/ob sie wol nit groß seyend. Hiemit solle er auch die Oberkeiten vnd ehrlichen ämpteren den geschickten leüten entpfelen/vnnd nit zů lassen das dise etwas vnbillich oder grausam verhandlen: dann alle seine statthalter vnd diener sündigen mit seiner grossen gefahr: er erzellet jm etliche neüwe vnd anheimische exempel/mit wölchen er jn von seinem fürnemmen erschrecket. Mit diser ermanung hatt er nicht anderst außgerichtet/dann das er den Fürstenn jm zů einem feind gemachet/auch mit diser antwort hingelassen worden: er solle auff seine geschefft acht haben/dañ dises gange jhn nicht an: es sagt auch Miecislaus/er wölle sein Fürstenthumb nitt nach eines anderen fürschreiben/sonder nach seinem wolgefallen verwaltenn. Wie nun Gedeon dermasen prachtlich vnd stoltz abgetribẽ/hatt er doch mit seiner sorgfeltigkeit nicht nachgelassen dem bekümmerten vatterlād zů hilff zůkommen/vnnd dise Tyranney zů verbesserenn. Als er aber verstanden das man seine warnungen nit wöllen lassen zů ohren ghen/hatt er mit listen erdacht/wie er den Fürsten mit sein selbs eigen vrtheil überwinden möge: deßhalben vnderweysset er ein frauwen/wölche ein traurig schlecht kleid angenommen/für den Fürsten getretten/vnd jn erdichteter gestalt mit weynen vnnd klagen vmb hilff angerůffet. Also hatt sich Miecislaus über jrem weinen vnnd grossem geschrey erbarmet/sie zů jm berůffet vnnd gefragt/was sie klage/vnnd was jren angelegen seye. Da sagt sie: Jch hab ein grosse härd schaaff gehabt/vnnd dise meinem sun befolhen: er aber hatt dise anderleüten zů weyden übergeben: auß der selbigen liederligkeit ist die härd von den wölffen zerrissen/vñ bin ich zů höchster armůt kommen: darumb wölle sie jn gebetten haben/das dise so an der sach gefälet/jren sollichen schaden widersetzen. Wie nun die geringstenn dienstknecht (wölche auch zů sollichem handel vnderwisen) berůffet worden/zeigend sie an das diser schaden keines wegs durch jr liederligkeit begegnet seye/sonder auß deß jüngling schuld/wölcher nit der frauwen rechter sun/sonder allein stieff sun gewesen: dann diser habe sich auff das gejegt ergeben/vnnd ziehe wilde hund/wölche nach dem sie abgelößet zum theil die härd selbs zerrissen/zum theil zerstreüwet vnnd verscheühet haben/also das sie den wölffen zů einem raub worden: deßhalben solle der selbig den schaden ersetzen/dañ sie haben weder die hund mögen abtreiben/noch zů mal den zerstreüweten schaaffen kennen zů hilff kommen.

Es

Es war auch der jüngling zügegen / welcher alle schuld auff die dienst gelegt/sprechende: er erhalte darumb die hund/damit die schaaff sicher seyend: doch kondte er der anderen anklag nicht genůgsam widerlegen. Wie nun Miecislaus disen handel vernommenn/ vnnd sich etwas darauf bedacht / hatt er sein vrtheil wider den jüngling gefellet/ daß er namlich der můter allen schaden ersetzen solle. Die Rathsherren so dozůmalen zůgegẽ gewesen/die habend jnen deß Fürsten vrtheil gefallen lassen.

Nach disem fieng Bischoff Gedeon an / vnnd sprach: Hochgeachter Fürst/jr habend recht vnnd weyßlich geurtheilet: dann es tregt der jüngling billich schuld/das die härd schaaff gefressen / vnd die můter zů armẽ tagen kommenn ist: als namlich der die hund bey der härd gehabt/darzů auffgelöset hatt/dieweil dise nit allein die schaaff vor den wölffenn nit beschirmet/sonder eintweders für sich selbs zerrissen oder zerstreüwet/ damit sie den wölffen mehr kennen zů theil werden. Jr werden aber dan erst das ampt so einem gerechten frommen Richter zůsthet vollbringen/wañ jr disem vrtheil selbs nachkommen/vnnd zů erst thůnd/was jr anderleüten aufflegend. Jr habẽd yetzmal ein billich vrtheil wider eüch selbs gefellet/ja jr habend eüch selbs verurtheilet. Jr seind der recht sun dises namhafftigen vnd vorzeyten grůnenden gemeinen nutzes. Jr wellend aber lieber für ein stieffsun gehalten werden: wiewol dises nit eüwer/ sonder anderleüten schuld ist.

Vngerechte Für sten schuldig an allem iamer.

Es hat eüch dise můter der Gemein nutz in Polãd an die welt gebracht/ wol aufferzogen/vñ zů sollichen hohen ehren erhebt/auch hiemit jr härd vnd sich selbs in eüweren schutz vnd schirm befolhen. Jr aber übergebẽd die härd den geytigen oberkeyten vnd gältrichteren/ jr mesten die wilden hund/das ist die strängen grausammen landvögt/welche dem vnschuldigen volck jr blůt auß saugend/vnd dise vmb all jr gůt bringen: wan durch der selbigen blinden begird vnd strengheit/begibt sich das die armen von den gewaltigen/als von den wölffen/an straaff zerrissen vnnd vnder getruckt werden.

Deßhalben sollend jr allen disen schaden dem Gemeinen nutz ersetzen/ wie jr selbs das vrtheil gefellet: dañ dises ist on zweyffel nitt von menschẽ sonder von Gott angeben worden/welches gar niemand / er seye geleich groß/gewaltig/oder weyß außschlagẽ oder entfliehen mag. Ob wol aber eüwer vorgend leben/jnn wölchem jr billich den zůnammenn eines Alten mans von juget an bekommen / nit zů gibt das dises auß eüweren willen vnd befelch beschehen/so ligt doch alle schuld auff eüch. Jr gebend anlaaß zů diser boßheit/dieweil jr eüwere hund nit straaffend/die wölff nitt vervolgend/vnnd die Oberkeit vmb gält verkauffend. Deßhalben sollend jr eüch besseren/vnd die bekümmerte můter/ den betrůbten Gemeinẽ nutz/ welchen jr gantz grůnend vnnd reich entpfangen/wider recht bedencken. Jr sollend dise nit verderben/so eüch zůsthet zů erhalten. Wann jr aber dises/so verloffen/nit wöllend ersetzen / oder vileicht nit möget zů wegenn bringen/sollend jr doch sehen daß jn zůkünfftiger zeyt die klagen bey dem volck abgeschaffet werden. Jr sollend auch nit anderst gedenckenn/ dann wann vnder meiner person der gantz Gemein nutz eüch den fůßfaal thete vnd demůtiglichenn begeret/jr wölten jn eüch lassen befolhen sein. Wañ jr desselbigen bitt verachten/so wirt er vileicht non Gott hilff vnnd trost erlangen.

Hiemit werdet jr aber entpfinden daß eüch Gott straaffen wirt: vnd

dises vil reüher dann vorhin Künig Miecislaum / so auch eüweren nammen gehabt/oder den Boleslaum deß nammen den anderen/eüwere vorfaaren/oder Vladislaum eüweren brůder/oder zů letst mehr dañ alle die so ye welten har/ein gytig grausam regiment gefüret/ dieweil jr eüch der selbigen exempel vnnd yemerliches end gar nitt bewegen lassen.

Miecislaus von dem Fürstenthů abgesetzet.

Miecislaus ward ab diser deß Bischoffs red sehr erzürnet/ vñ luff mitt grossem grißgrammenn auß dem rath hinweg: er treüwet auch dem Gedeon vnnd etlichen rathsherren/ wölche jnen des Bischoffs red gefallenn lassen/ mit ernstlichen worten: als er auch seinem zorn vnnd neyd statt geben/ hat er angefangen den leüten fürhin vil vberlägener zů sein. Hiezwischen ist er ongefahr in grösser Poland gezogen: als die Herrschafft disen anlaaß bekommen/ vnnd vermercket das der Fürst durch dise warnungen vil stränger worden/ auch dessen treüwort vnnd grausamkeit in jrem hertzen bedacht/ seind sie an einem bestimmeten orth zůsammenn kommen/ vnnd habend sich heimlich von jrem wolstand vnnd dem Gemeinen nutz berathschlaget.

Es hatt Bischoff Gedeon zů erst vermeinet mann solle Miecislaum/ wölcher yetz verhartet vnd tyranniglich regiert/ von dem Fürstenthumb absetzen: die vberigen habend jnen disen rathschlag gefallen lassen: es lag jnen aber allein noch dise hinderung jm weg/ welcher jm in der Regierũg solte nachuolgen.

Deßhalben hatt Steffann der Pfaltzgraff zů Cracauw/ Cazimirum den Fürsten zů Sendomirien fürgeschlagen: er hatt auch desselbigen dapfferkeyt/ fründligkeit/ gerechtigkeit/ fleyß/ mässigkeit/ vnd wachtbar gemůt außgestrichenn/ darzů sein vrtheil vnnd hohen verstand die ämpter vnd oberkeyten auß zůtheilen/ sein freygebigkeitt die gůtath zů belonen/ vnnd den ernst in den boßheiten vnnd lasteren auch an seinen dieneren zů straaffen/ höchlichen geprisen/ sprechende/ man kan allein an dem volgẽden exempel erkennen/ wie er seinem brůder so gar vngeleich seye. Es hat sich auff ein zeyt begeben/ das er mit einem Ritter an seinem hoff welcher Joannes Conarius geheissen / sich zů belustigen/ mit dem würffel gespilet. Wie sie nun beyd ein grosse begird gehabt obzůligen/ hatt sich das spil biß weyt jn die nacht verzogen/ als sie aber zů letst zů spilen vnnd wachen ein verdruß bekommen/ habend sie das vberig gält alles in ein schantz geschlagen: wie nun Cazimirus dises gewonnen vnd das gelt/ dessen nit wenig gewesen/ hinweg getragen/ habe jn Conarius mit der faust in das angesicht geschlagen: doch seye er durch der nacht hilff entronnen/ vnd jhm volgenden tag gefunden/ zů Cazimiro gefüret worden.

Als nun menglich geschrauwen er habe sein leben wol verwircket / dieweil er deß Fürsten Mayestet verletzet/ spricht Cazimirus: Man solle disen keines wegs ertödẽ/ wölcher durch sein grossen verlurst vnbedacht gesündet hatt: dieweil der sich auch an dem Glück/ durch wölches er beschedigет/ nit rechen mögen/ habe er sein heil an disem wöllen versůchen/ welchẽ das Glück beygestanden: deßhalben seye er selbs mehr daran schuldig weil er seines stand vnnd würdigkeyt vergessen/ darzů disen zů dem spil angereitzet habe.

Darumb wölle er disen nitt allein absoluieren vnnd ledig sagen/ sonder jm auch auff das höchst dancken/ das er in mit disem streich ermanet/ damit er fürthin nicht mehr vollbrechte dz einẽ Fürsten übel anstiende/ oder dem spilen vnnd anderen leichtfertigen dingen zů vil obläge.

Also

Also seye diser Fürst vil ein strengerer Richter gegen jm selbs dann anderen personen gewesen/ vnd habe dem mañ/ von welchem er verletzet/ vnd so mit der anderen allen vrtheil verdam̃et/ gar verzigen. Zů disem habe er jm auch alles gelt/ so er jm abgenommen/ wider zůhanden gestellet. Deßhalben solle man jn zů einem Fürsten erwehlen/ dann diser solle mit allem recht vñ gewonheit Miecislao in dem Reych nachuolgen. Er seye durch sein vilfaltige tugend bey allen stånden in sollichem ansehen/ daß er on alle arbeit deß Miecislai gewalt könne widerstand thůn/ wann diser villeycht das Fürstenthůmb wider vnderstande anzůfallen. Wann er aber dises abschlage/ möge man jn mit gemeiner erkanntnuß/ vnnd durch deß Gemeinẽ nutz authoritet/ an welches statt sie yetz bey einanderen versamlet/ auch wider seinen willen darzů halten/ dz er die Gemeine sach zůhanden nemmen můsse.

Als nun menigklich in disen rathschlag verwilliget/ seind sie den nåchsten zů Cazimiro gezogen. Wie aber diser jnen solliches abgeschlagen/ vñ jnen deß brůders alter fürgeworffen/ deßgleychen alle recht vñ billigkeyt/ vnd daß er auch vorhin dises Fürstenthůmb nit wöllen annem̃en: seind sie jm in die red gefallen/ vnd jm alle puncten widerlegt/ sprechende: Es seye vil ein andere zeyt vorhanden/ weder etwan gewesen: dañ dozůmalen habend allein etliche besondere personen zůsamen geschworen/ vnd jm dises Fürstenthůmbs angebotten/ welches er billich außgeschlagen/ vñ dise jres ampts ernstlichen ermanet/ dieweyl sein brůd Boleslaus wol geregieret/ vñ alles vollbracht das einem from̃en Fürsten zůgestanden. Dieweil aber yetz zůmal deß Miecislai geberden vnd tyrañey menigklichem verhasset/ vnd man jn nit lenger erleyden möge/ wölle jn der gantz gemein Rath gebåtten haben/ dz er dẽ betrůbten beschwåreten vatterland zů hilff kom̃e. Wañ er dergestalt fürfare jnen sollichs abzůschlagen/ solle er sehen/ dz er nit vndanckbar vñ boßhafftig gegen dem vatterland erfunden werde/ also/ daß sie villeycht von einem anderen ort hilff begåren můssen. Mit disen vñ anderen dergleychen redẽ habend sie jn kümerlich dahin gebracht/ daß er jnen willfaaren wöllen. Also ist Miecislaus/ als er nit vil vber vier jar ein streng rauch regiment gefüret/ in seinem abwesen von dem Fürstẽthůmb verstossen wörden/ als man zalt nach Christi geburt 1177. jar.

Cazimirus wid sein willen Fürst erwölet. 1177.

In disem jar ist Bapst Alexander deß namens der dritt auß forcht Keiser Friderichen zů den Venedigern geflohen/ vnd Otto deß Keysers sun/ als er mit seinem schiffzeüg den Bapst verfolget/ von den Venedigern vberwunden vñ gefangen worden/ also daß der friden in Italien wider angangen ist. Es ist auch Emanuel der Keyser in Orient von dem Türcken in einer schlacht gefangen/ vnnd durch ein vertrag bald wider ledig worden: doch ist er bald hårnach gestorben/ vnnd seinen son Alexium/ so noch ein kind gewesen/ zů einem erben am Reych verlassen. Disen hat Andronicus/ wellichen der vatter jm zů einem vogt geben/ bald darauff getödtet/ vnd das Reyserthůmb/ so kein rechten herren gehabt/ an sich gebracht. Wir wöllend aber wider auff vnsere Historien kommen.

Cazimirus.

Cazimirus ist mit wenig gefertenn daruon gezogenn/ das Fürstenthůmb eynzůnemmen/ vnd das land vmb Cracauw an sich zů bringen/ welches dem Fürstenthům̃ eigẽtlich eyngeleybet worden/ damit man

Miecislaus sucht hilff bey dẽ außlåndischen Fürsten.

man nicht vermeinet/er wäre nicht dahin berüffet/sonder er hette ander leüten erbgůt vberfallen wöllen. Als er sich härzů genäheret/ist jhm ein groß volck vonn allerley ständen mit besonderer fröud vnnd frolockung entgegenn kommen/welliche jhn als ein erlöser vnnd erhalter heissenn Gottwillkum̃ seyn. Man hatt jhm zů Cracauw die thor an der Statt vnnd Schloſſz geoffnet/also daß er inn kurtzem das gantz land on allenn widerstand an sich gebracht.

Wie nun Miecislaus von seiner absetzung verständiget/vnnd innen worden/daß Cazimirus sein brůder/mit deß gantzen Raths zů Cracauw verwilligung/zů einem Fürsten angenommen/vnd sich dermassen versähen/daß er jm mit seiner anheimischenn maacht vnnd gewalt gar nichts mögen abgewinnen/hatt er jm fürgenommen zů der außlendischen hilff zů fliehen. Er hatt mit vil vmligenden Fürsten ein grosse freündtschafft/welliche jm alle mit schwagerschafft verwandt gewesen. Dañ es warend Sobeslaus der Hertzog inn Behem/deßgeleychen die Hertzogen in Sachsen vnd Lotharingen seine tochtermänner/als Dlugossus anzeiget. Ich find auch wol/daß dozůmalen Heinrich/von wellichem vorhin meldung geschehen/in Sachsen vnd Beyeren geregieret. Von Lotharingen find ich nichts eigentlichen: es sagt auch Vincentz/daß weder diser noch ein anderer/dann die zwen angezogene Fürsten Miecislai tochtermänner gewesen/welche er vmb hilff angerůffet hat. Ob wol dise erbätten/haben sie doch yetz zůmal dem schweher kein hilff bewisen/dieweyl sie zů theil durch burgerliche zwytracht vnd krieg/zum theil/dieweyl sie dem Keyser in Italien vnd Asiam můsten hilff zůschicken/verhinderet worden/als Dlugossus daruon schreybt. Sobeslaus der Hertzog in Behem ward von Friderich deß abgestorbnẽ Vladislai sun mit einẽ schwären krieg geängstiget/also daß er auch zů letst von disem vberwundẽ/vñ auß dem Reych veriagt ist worden. Als auch Hertzog Heinrich von Sachsen Keis. Friderichen/so in Lõbardey krieg gefürt/verlassen/vñ die Teütschẽ wider jn angereitzt/ist er in seinẽ abwesen auff der Teütschen Reichßtag verurtheilet/vñ vast auß seinem gantzenn land vertribenn worden/als Hugobaldus Mutius daruon schreybt.

Miecislaus von seinem sun vertriben.

Wie nun Miecislaus gar kein hoffnüng mehr von außlendischer hilff gehabt/vñ sein Fürstenthům wid zů bekomen vast angsthafftig gwesen/ist jm noch ein schwärer zůfal bgegnet: dañ es hat Otto sein eltrer sun mit etlicher herren gůst vñ hilff/jm auch dz grösser Poland entzogen/welches bißhär in Miecislai gewalt gewesen/vñ jm zů erst etliche schlösser vnd die vesten plätz eyngenomen. Diser hat zů Cazimiro seine Legatẽ abgefertiget/vnd jm zů wüssen gethon/er wölle in seinem gewalt stehn/vnd allem seinem befelch treüwlich nachkomen: dann er war vber seinen vatter sehr erzürnet/daß er die fürnemste plätz in seinem land/den jüngerẽ sünen/so auß der dritten frauwen erboren/hat wöllen zůeignen. Cazimirus hat jn vast gern aufgenommen/vnd den Otten leychtlich lassen inn seines vatters Reych regieren: doch hatt er allein Gnisen/vonn wegenn diser statt hochheit/so vonn altem här inn Poland gewesen/inn seinen gewalt gebracht. Die Pomeren habend auch deß Otten exempel geuolget/vnnd sich mit sampt der gantzen herrschafft an Cazimiri gehorsamme ergeben. Deßhalben hat er an einem ort inn Pomeren/in welchem Gdanum oder Dantzge die hauptstatt ist/den Grafen Samborien deß Zyra (wellichen er seines brůders jungenn sun Lesco zů einem vogt gebenn) sun zů einem

einem herren verordnet/ als Vincentius anzeiget. Jnn dem weytgelegnenn Pomeren aber/ so Slupen/ oder mit verkertem nammen Stolpen genennet/ hatt er Graf Boguslaum auß der Greyphen geschlächt zů einem Obersten gemachet.

Es hatt ein yetwederer auß disen zů nachgehnden zeytenn/ sich nicht mehr ein Landtuogt/ sonder ein Landsfürsten an disen orten angefangen zů nennen/ nach dem sie das landtuolck vnd nachbaurschafft an sich gehencket: wiewol vnsere Historischreyber an disem ort nicht eigentlich von der sach schreyben/ so vil Pomeren belanget. Dann dise/ welliche anzeigen/ es seye gantz Pomeren von Miecislao zů Cazimiro gefallen/ welches er zweyen Landuögten zů regieren befolhen: die sagend an anderen orten/ es seyend vorhin Sobeslaus vnd seine sün Mescingus vnd Samborius an disen orten Herren gewesen/ vnnd bezeügen/ daß Boguslaus von Crinousten Boleslao/ den Pomeren vnd Cassuben zů einem herren seye geben worden. Zů letst zeigen sie an/ daß Boguslaus der vatter vnnd sun/ so an dem Meer geregieret/ deß Miecislai tochtermänner gewesen/ vnnd härgegen/ daß der Pomeren vnnd Rügen Fürsten töchterenn/ des Miecislai sünenn seyend vermächlet worden. Zů nachgehnden zeytenn solle der Fürst Lescus von den Pomeren erbätten seyn/ dieweyl sie sich beklagt/ sie müssen gar zů weyt dem Rechten nachziehen/ vnd von dem Fürsten/ so mehrtheils zů Cracauw gewonet/ die vrtheil entpfahen/ also/ daß er jnen Suentopelcum/ deß Fürsten Mescingen sun zů einem Landuogt vnd Oberherren in Pomeren gegeben/ auch dem Pfaltzgrafen zů Dantzge vnd Suecen befolhen/ daß sie disem sollen gehorsamen: deßhalben habe härnach Suentopelcus das Fürstenthůmb Pomeren angefallen/ vñ vnder sich gebracht. Wir wöllend aber disen tuncklen handel etwas weyter erleüteren.

Der nam̃ Pomeren hat sich weyt vñ breit außgestrecket/ wie auch noch auff heüttigen tag an dẽ ort/ so an dem Sarmatischen meer gelegen/ dannenhär es auch seinen namen entpfangen. Es zeiget aber Saxo Gramaticus der Deñmarckische Historischreyber/ deßgleichen Albertus Krantz/ vnnd auch wir selbs/ an vil ortenn an/ daß Pomeren lang vor diser zeyt/ von seinen eigenen Fürsten geregieret wordẽ. Sie meldend auch/ daß auß denselbigen der Varcisla/ so villeycht auß Popeli nachkommenden erboren/ durch Boleslai Criuousti zůthůn/ dahin gebracht/ daß er den Christenlichen glauben angenommen. Jch hab auch auß Dlugosso vnd Vincentio gemeldet/ daß diser Boleslaus den Pomeren ein grosses theil von jrẽ land abgezogen. den vberigen ist Boguslaus (welchẽ ich acht deß Varcisla sun gewesen seyn) zů einem Fürsten gegeben/ oder verlassen worden. Als aber diser Boguslaus von Keyser Friderich angereitzet/ also daß er die Deñmarcker mit krieg vberzogen/ seye er von jnen vberwundẽ vñ der massen geschwecht worden (wie Krantz daruon schreybt) daß er die stätt Vologossum/ Julin/ Osna/ vñ Camin mit samt anderen fleckẽ verloren/ welche dann die Dennmarcker eyngenommen habend/ das vberig hat er villeycht behalten/ als er sich zů den Polenderẽ gethon/ in welcher treüw vnd gehorsame er auch härnach auß forcht der Dennmarcker verharret. Dises ist die weytgelegne landtschafft in Pomeren/ so Slupen oder Stolpen geheissen wirt. Das näher Pomeren oder Pomerellen aber ist võ Boleslao Criuousto bezwungen/ vnd von seinen Landuögten/ vñ härnach von Miecislai (so der alt geneñet) kinderen geregiert worden. Nach dem es aber

Pomeren beschreybung.

es aber zů Cazimiro gefallen (als vor langest angezeiget) habend sie von jm den Samborien zů einem Landtvogt oder oberherren entpfangen/ welcher sich hårnach auch für ein Fürsten gehalten/ vnd das Closter Oliuen ein meyl wegs von Dantzge erbauwen/ vnd dem Cistercier Orden vbergeben vnd eyngeraumet hatt. Als aber hårnach Lescus deß Cazimiri sun/ Hertzog inn Poland worden/ hat er Suentopelcum deß Mesciugen (welcher villeycht deß Samborien brůder/ oder sonst ein gewaltig mann vnder disem volck gewesen) sun/ inn disem land zů einem oberherren verordnet/ zů welchem die Pomeren/ so vorhin von den Deñmarckeren vberwunden/ wider gefallen seind. Durch dises glück vnd zůfaal ist derselbig dermassen stoltz worden/ daß er der Polender gewalt vnd maacht verachtet/ vnnd das Fürstenthůmb selbs angefallenn: oder er hatt villeycht das land/ welliches sein vatter vnnd vattersbrůder jnen selbs heimlich zůgemessen/ frey offenlichen für sich geregieret/ vñ dises auch also seinen nachkommenden verlassenn. Es mag aber wol durch der bůchschreyberen irrthumb beschehen seyn/ daß man bey Dlugosso vñ Vincentio deß Mescingen vnd Samborij vatter Sobeslaum nennet/ welcher Ziroslaus solte gelesen werden/ so ein nam̃ mit Zira ist. Es ist auch bey Dlugosso nicht vngebreüchlich/ die zeyt durcheinander zů vermischen/ vnd etliche personen mit anderen nammen vnd titlen zůbeschreyben: welches dañ hie auch wol mag geschehen seyn/ namlich/ daß er vor diser zeyt etliche Hertzogen genennet/ so sich erst hårnach dises titels gebraucht. Er hat auch villeicht dise Miecislai tochtermånner vnnd schwåger geheissen/ so erst hårnach worden/ oder gar nie gewesen seind. Zwar es zeiget Vincentius an/ daß Mescingus allein Miecislai Rentmeister vnnd tochtermann solle gewesen seyn. Zů nachgehnden zeyten habend die Polender ein grossen theil an Pomeren wider eroberet/ welches jnen am nåchsten gelegen/ wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Das weytgelegen Pomeren ist von den vmligenden nachbauren/ vorab durch die Marggrafen von Brandenburg sehr geschwecht/ vñ mit dem nåheren land Pomeren wider gemehret worden/ also/ dz sie auff den heütigen tag noch jre Fürsten habend: doch seind dise auß Teütschem stammen erboren/ vnnd nicht gar vor langen zeyten dem Röm. Reych vnderworffen wordẽ. Wiewol eben dise/ von wegen deß schloss Bithouia vnd der statt Lempurg wegen/ der Künigen auß Poland Lehenleüt seind. Wir wöllend aber wider auff vnsere fürgenom̃ne historien kommen.

Miecislaus kommet wider in Poland.

Als Miecislaus von seinem gantzen land verstossen vnd verjagt/ ist er mit weyb vnd kinden gen Ratiborien gezogen. Nach dem er aber vonn dannen zů Keyser Friderich seinem schwager geritten/ vnnd jhn vmb sonst angesprochen/ daß er jhm hilff beweyse, dieweyl er mit den Italienischen geschåfften beladen/ vnd ein zug in Asiam vorhanden hatt: ist er wider heim keeret/ vnd nach dem er von keinem menschen hilff zů erwarten/ durch sein bottschafft zů seines brůders gnad vnd barmhertzigkeit geflohen. Es hat sich auch Cazimirus seinem brůder nicht zů hart/ sonder mit gůtem willen gantz gnådigklichen erzeiget/ vorab als sich diser gedemůtiget/ vnd er sich vber jhn erbarmet/ dieweyl er von dem höchsten Fürstenthůmb abgestanden/ vnd allein seinen theil am land begeret hat: dann er vermeinet/ es were gantz vnbillich/ daß sein brůder/ welcher jm bißhår nie kein leid gethon/ dermassen durch deß suns boßheit/ vmb all sein gůt kommen/ vnd in dem ellend vmbziehen můssen. Es bewegt jn auch deß glücks grosse

grosse enderung an seinem brůder/vnd daß nichts beständigs in menschlichen sachen ist. Deßhalben hatt er für den Rath gebracht/ob man Miecislaum wider berůffen/vnd inn dem land eynsetzen solte. Es hatt der gantz Rath deß Fürsten red mit grossem gemürmel vnnd schwärlich aufgenommen/ als sie sich auch an einem besonderen ort darüber nemmenn zůbedenckenn/habend sie den Cazimirum gescholtenn/daß er sein eigenn gůtgeduncken höher wöllenn halten/ dann deß gantzen vatterlands fridenn vnnd wolstand / ja daß er die gegenwürtige verderbnuß vber das vatterland / welliches wol vmb jhn verdienet / vnd vber sich selbs bringenn wölte. Es werde diser nimmermehr zůfriden seyn/ auch kein anlaaß versaumen / damit er den höchsten Fürstlichenn stand wider an sich ziehenn könne. Hiemit werde er auch an seinenn geberdenn vnnd grausamkeit gar nichts enderenn / wann er gedencken werde/ wie er seye vertriben wordnen: deßhalben solle er vonn dessen eynsetzung gar kein meldung weyter thůn/ oder sich selbs auch vor dem gemeinen volck hůten / so dem Miecislao feind ist.

Als Cazimirus deß Raths antwort entpfangen/ erschrack er sehr/ vnd dancket nichtsdesterminder einem yedē in sonderheit/ seines beständigen geneigten willens gegen jm/vnd wolte fürthin nicht mer offentlich handlen/daß man Miecislaum in das land berůffen solte. Dieweyl aber sein Barmhertzigkeit vnd fromkeit alle andere begirden vbertroffen//war er jm sehr günstig/vnd ermanet jn/er solte sich vmbsehen/wie er seinenn sachen zů hilff käme:dann er wölte jn daran nicht hinderen. Es hatt Miecislaus dem Mesciugen sein tochter vermächlet/ von wellichem wir vorhin meldung gethon/es seye gleych diser inn der landtschafft / so an dem meer gelegen/ Fürst gewesen/ oder allein von Miecislao ein Landtvogt oder Rentmeister in Pomeren verordnet/als Vincentius anzeiget/welcher spricht : er seye erst inn Miecislao grossen vnfaal sein tochtermann worden. Diser war an reychthumb vnd gunst bey den Pomeren inn grossem ansehenn. deßhalben hatt er durch dessen vnderhandlung die Pomeren an sich gehencket/ein hauffen volcks besamlet/vnd vnuersehenlich die statt Gnisen eroberet. Auf solches hat er on verzug alle andere veste plätz zum theil mit gewalt/zů theil durch aufgebung an sich gebracht/welches Cazimirus wol gewüßt/vnd doch darzů stille geschwigen:deßhalbē ward Otto sehr erschrocken/begeret vnd erlanget von dem vatter gnad/ vnd er gab sich mit allem seinem gůt in deß vatters gewalt. Also hat Miecislaus nach zweyen jaren wider sein gantzes land an sich gebracht/ welliches jm vorhin der vatter eyngeben hatt.

Es hatt Cazimirus gleych zů anfang seiner regierung alle neüwe zöll vnd beschwärden/ welliche Miecislaus erfunden vnd angerichtet/ auch hiemit das volck erzürnet/ gar hingenomen/die Gericht verbesseret / der Oberkeiten můtwillen gestraafft/vnd jren vnendtlichen gewalt auff etliche puncten gesetzet vnd geschmäleret: welliche on vrsach ander leüt gelesteret/hat er deß lands verwisen/oder ein zeichen an die stirnen vnd angesicht gebrennet/damit man sie erkennen möchte. Nach dem hat er etwas grössers fürsich genomen. Es war durch der vorgehnden Fürsten liederlichkeit oder verwilligung bey der Herrschafft vñ Adelspersonen ein böser Barbarischer gebrauch in Poland eyngerissen/namlich wañ sie gereiset/daß sie zů yeder zeyt/vnd wo es jnen gefallen/den bauren vnd burgeren auff jre güter vnnd matten mit jhren pferden gefaren / auch jhnen *Gůte gesatz wider die röuber geordnet 1180.*

nicht

nicht allein füter aufgelegt/sonder daß sie sich aller dingenn speysen müssen: wann sich auch etliche ab diser sach gesperzet/habend sie jhnen mit gewalt die keller vnnd scheüren aufgebrochen. Sie hatten auch kein vernügen/wañ sie nach jrer notturfft alles gebraucht/sonder sie schütteten das vberig mit grosser boßheit auß/wurffend es hin vnnd här/oder verderbten es. Sie namend auch den bauren auß der weid vnnd ställen jre pferd/ob sie wol zů zeyten auch in die wägen oder pflůg eyngespannen/welliche sie zů dem lauff mißbrauchet: wann dise ermüdet/oder gar zů nichten worden/liessen sie die wider gehn/oder wann sie jnen gefallen/behielten sie die für sich selbs. Wann auch die Bischöff oder andere Priesterschafft abgestorben/so fielend sie derselbigen verlaßne güter an/vnd plündereten jhre wonungen. Es thetten jm die Landtvögt auch also/welliche deß Fürsten scheüren/keller/vnd schatzkammer/mit den güteren/so den Kirchendieneren vnd armen zůgehörig/erfülleten. Ob wol dise ding vnbillich/vngerecht/schandtlich/vnd böß/darzů den armen leüten hin vnnd wider vnleydlich/ warend sie doch durch lange gewonheit dermassen eyngewurtzlet/daß man sie vast an statt eines Gesatz gebraucht/also/daß sie auch võ der Herrschafft/welcher sie nutzlich gewesen/geschirmet worden/vñ vast schwärlich abzůthůn gewesen. Es hat aber Cazimirus nichtsdesterminder/als man zellet eilff hundert vnd achtzig/zů Lencicien einen Landttag gehalten/mit allem fleyß vñ ernst gehandlet vnd zů wegen gebracht/daß ein Gesatz gemacht/durch welches dise Barbarischen mißbreüch vnd gewonheitenn/so Christenleüten nicht wol angestanden/abgethon worden. Damit nit aber dise böse mißbreüch etwan wider angiengẽd/habend acht Bischoff/so auff disem Lãdtag gwesen/auß der gantzen Herrschaft erkanntnuß vnnd ernstlichem befelch/also daß menigklich mögen hören/alle die verflůchet/vnd zů ewigen zeyten inn Bann gethon/welliche hårnach einem Baurenn das füter/getreid/speyß/pferd/oder vych mit gewalt oder lust hinnemmend/oder befolhen hinzůfüren/es were dañ sach/daß man disen můßte anzeigen/daß der feind zůgegen were. Deßgleychen alle die/so der abgestorbnen Bischoff oder Priesterschafft güter angefallen/oder die röuber aufgenommen/gestercket/oder beschirmet hetten/es werend geleych dise was geschlächts/würde/vnd stand sie immer wöllen. Die Bischoff/so dises erkennet/warend die nachuolgende: Zdislaus der Ertzbischoff zů Gnisen/welcher ein klein vorhin an deß abgestorbnen Peters statt kommen/Gedeon der Bischoff zů Cracauw/Ziroslaus der Bischoff zů Preßlauw/Onoldt der Bischoff zů Vladislauiẽ/Cherubim der Bischoff zů Posnauw/Lupus der Bischoff zů Plozen/Cůnrad der Bischoff zů Camin/vnnd Gaudentius der Bischoff zů Lubuscen. Es warend auch Otto der Fürst zů Posnauw/Boleslaus ð Fürst zů Preßlauw/vnd Lescus der Fürst zů Mazaw/auff disem Landtag. Nach sollichem hat man etliche Legaten auß dem Landtag zů dem Bapst abgefertiget/damit er dise heilsame/notwendig erkanntnuß bestätigen solte/welliches man auch leychtlich von Alexandro deß nammens dem dritten erlanget.

Cazimiri weyßheit friden anzůrichten.

Dieweyl auch etliche anheimische zwytrachten inn diser zeyt entstanden/hat sie der from Fürst gütigklich on alle krieg gestillet/also daß kein theil an dem Gemeinen nutz gewesen/wellicher nicht durch jn reformieret vnd weyt verbesseret seye worden. Es hatten deß Vladislai sün das Fürstenthůmb in Schlesien in jrem gewalt/doch also/daß jre herrschafftenn mit gewüssen landmarchen vnderscheiden/als vorhin angezeiget ist.

Vnder

Vnder disen was Miecislaus an seinem theil nit vernůget/ sonder entzoch dem Boleslao Preslauw: es hat aber Cazimirus ein friden vnder jnen gemachet/ vnnd Boleslao Preslauw wider zů handen gestellet. Damit aber Miecislaus auch zů friden were / hatt er jm den flecken Osuenzen vonn seinem land geschencket/ vnnd dessenn sun/ so dazumalen erborenn / auß dem Tauff gehebt/ vnnd nach seinem nammenn Cazimirum genennet. dann es gefallet mir nit was Dlugossus schreibt/ es seye dazumal dem Miecislao auch der flecken Bythonien von Cazimiro übergebē worden: dañ er hatt dises orth gleich zů anfang seiner regierung entpfangen/ als vorhin auß Dlugossen meinung angezeiget wordē. Es sagt Dlugossus weyter/ wie zů diser zeyt das gantz land zů Bresten/ Drohicinen/ Vladimirien/ vnnd Premißla/ so nit der kleiner theil in Reüssen ist/ inn Cazimiri gewalt solle kommē sein. Es zeiget Vincentius (bey welches läben dise ding beschehen) auch an das Bresten/ nach dem es von den Polen deren abgefallenn / bald durch Cazimirum wider an das Reich kommen seye: von den anderen landen thůt er gar kein meldung: doch ist wol gleüblich das zů diser zeyt Drohicinen auch seye in der Polender gewalt kommen/ dieweil es nach an Bresten gelegen ist. Es ist auch von nöten das es mit Premißlia also zůgangen/ wañ es zů dem feind gefallen wz. Dañ es hette Cazimirus nit mögen mit seinem zeüg anderst kennenn ghen Halicien kommen/ weder durch der Premislier landschafft/ als wir bald hårnach wöllen anzeigen. Das man aber daß land Vladimieren solle erobe-ret haben/ vnnd hiemit das Belser vnd Chelmenser land auffrecht belibē sein/ welche darzwischen gelegen/ das ist nit wol zů glauben: es seye dann sach/ daß hårnach wie die Reüssen überwunden / sich vileicht Romanus der Fürst zů Vladimirien an die Polender ergebē habe. Diser ist wol bey Lesco deß Cazimiri sun gewesen/ als er laut der büntnuß von jm berůffet worden/ wie wir hår nach wöllend anzeigen.

Es setzet Dlugossus hinzů/ es habe Cazimirus die statt Brestē in dem zwelfftenn tag eroberet/ nach dem vnnd er dise zů erst belegeret/ vnnd die personen so vrsach zů dem abfaal geben richtenn lassen: demnach habe er ein schloß oberthalben der statt gebauwē/ vnnd ein zůsatz darein gelegt/ welches dann beschehen als man zellet von der geburt Christi einlefff hundert zwey vnnd achtzig jar.

Cazimirus zücht in Reüssen.

Nach disem hatt Cazimirus seinen zeüg ghen Halicien gefůret/ damit er den Fürsten Miecislaum so ein bastard gewesen/ vnnd von seinen brůderen vertriben worden/ wider einsetze. Es hattē mehrteil alle Herren ab disem zug ein groß mißfallen/ vileicht weil sie an die niderlag gedacht / so man vnder Boleslai Criuousti regierung bey diser statt entpfangen : sie murmleten auch weil sie zů einem außländischē vnbillichen krieg/ für ein bastarden wider die rechten Fürsten vnnd natürlichen erben/ solten weyt von hauß gefůrt werden. Als man dises Cazimiro zů wüssen gethon/ hat er nicht darumb gebenn/ sonder ist in seinem fürnemmen fürgefaarenn. Wie man nun ghen Halicien kommen/ ist jm angezeigt das Vseuolodus der Fürst zů Belsenn/ vnnd Volodomirus der Fürst zů Halicien deß vertribenenn Miecislai brůder mitt einem grossen zeüg vnnd der anderen Reüssen hilff sich harzů näheren: deßhalben habend die vnseren erst offenlich angefangen wider den Fürsten zů grißgrammenn / vorab wider Niclausenn den Pfaltzgraffen zů Cracauw / welcher denn zeüg angefůret/

als wann er ein vrsach an disem kriegszug were/ vnnd beklagten sich /sie werend dem feind alle verrathen. Dargegen warend die Reüssenn frölich vnnd voll güter hoffnung/ auß der Heyen/ zauberen/ vnnd schwartzkünstleren waarsagung/ welche jnen zügesagt es wurde jnen alles nach jrem willen von statt ghen: deßhalben redten sie den vnseren lasterlich zů/ vnnd verachteten sie: dann ob wol dises volck den Christenlichen glauben angenommen/ seind sie doch dem zauberwerck sehr ergeben gewesen. Es hatt sich aber Cazimirus dises alles nicht bewegen lassenn/ sonder seine knecht mit kurtzē wortē/ nach gelegēheit der zeit/ ermanet die schlacht zů thůnd/ sprechende: Es seind eben dise feind wölche jr vorhin zů mehrmalen/ darzů auch erst kurtzlich zů Poßnauw geschlagen vnnd vberwunden/ als vnsere brüder oberste feldherren gewesen/ wenig volck gehabt/ vnnd der feinden gar vil warend: dise freüd komme von einer vnbedachtenn leichtfertigkeit har / so entspringenn dise schmaachwort auß einem weybischenn gemůt.

Deßhalben weil sie bißhar lieber für mannen dann weyber wöllen gehalten werden/ sollend sie mit der faust vnnd schwert sich an disen boßhaftigen zungen rechen/ vnnd auch beweysen das sie diser nammen nit würdig/ sonder jren altuorderē gleichförmig werend / von wölchen die Reüssen bezwungē worden. Hiemit sollend sie auch verschaffen/ das sie jrer vätteren vnnd verwandtenn seel/ wölche auff disem platz nit durch deß feinds manheit/ sonder betrug vnnd verrätherey/ vberwunden vnd erschlagen/ yetzzumal mitt der meyneydigenn feinden blůt versůnenn / vnnd genůg thůn möchten.

Reüssen von Polenderē geschlagen.

Als er sie mit diser red geschrecket/ hatt er die ordnung gemachet/ vnnd sie gegen dem feind gefüret: den Pfaltzgraffen von Cracauw stellet er zů der lincken hand in den hauffen / vnnd versach er alle sachen auff der rechten seyten: er hatt auch on verzug befolhen lerman zůschlagen/ vnnd dem feind vrsach geben die schlacht an zůfahen: deßhalben haben sich die Reüssen auch zůsammen gesteller/ vnnd jr ordnung gemachet. Nach disem ist man mit feindtlichen gemůteren zůsammen gerennet/ vnd ein ernstlicher streyt angangen: Die vnseren warend auff der lincken seyten vonn den bogenschützen geenstiget/ also das sie anfiengen jr ordnung zertrennen: als Cazimirus dises verstandenn/ hatt er den seinen/ so in grosser noth gewesen/ hilff zůgeschicket/ oder als Vincentius schreibt/ ist er personlich mitt grosser gefahr seines lebens hinzů gerennet/ vnd den halbfliehenden hauffen kümmerlich wider stellen mögen. Nach disem hatt man die zornmůtigen Reüssen wider hindersich getriben/ wölche bald angefangen/ als sich das glück vmbgewendet/ die flucht zů nemmen. Also seind die vnseren den erschrockenen vnnd zerstreüweten mañlich nachgeeylet/ ein anderen ernstlichen zůgeschrauwen/ vnnd den feind vber die grüne heyd geiagt. Wie die vberigen/ so auff der rechten seyten noch gefochtē/ sollichs vermerckt/ habend sie auch die flucht genommen: die vnseren jagend jnen nach/ vnnd bringend vil mehr der feinden in der flucht vm̄/ weder vorhin jm streyt beschehen: demnach werden vil läbendig gefangen: der feinden Fürsten habend on vnderloß jre pferd abgewechßlet/ vnnd seind also entroñen. Auff sollichs seind die vnseren wider zů der waalstatt kommen / vnd das reich läger geplündert. Es habend sich auch die burger zů Halicien bald auffgeben.

Deßhalben hatt Cazimirus den Miecislaum jnen zů einem Fürsten geben/

ben/vnnd jm vorhin lassen ein eyd schweren/das er alle zeyt in der Fürstē von Poland gehorsamme beleyben/vnd jr getreüwer leheman wolte sein. Vincentius zeigt disen krieg etwas anderst an: namlich das Cazimirus/ als bald er Bresten erobert/vnnd der feinden zůkunfft vernommen/seye mit einem kleinem hauffen mannlich vnnd freuenlich in den grossen wolgerüsteten feind gefallen/vnnd mit seinem sighafften Adler der feinden ordnung durchbrochen: dann es was sein volck auff dißmaal zerstreüwet/ also das er sie nit bey einander mögen haben: wie dises die andern Polender ersehen/habend sie auch den erschrockenen feind angriffen/vnnd also den sig erlanget: nach dem aber der feinden Oberste entloffen/seye Cazimirus ghen Halicien gezogen/vnnd habe dasselbig Fürstenthumb Miecislao seiner schwester sun vbergeben.

Weil dise ding in Reüssen verhandlet worden/hatt Miecislaus ð Alt/ wölcher vorhin auff allen anlaaß acht gehabt/das höchst Fürstenthumb wider zů erlangen/vnnd sich offt bey den seinen ab Cazimiro seinem brůder erklagt/heimlich vnderstanden etlicher Herren gemůter vonn disem abzůwenden vnnd an sich zů hencken: er hatt auch yetz zumal in Cazimiri abwesen allen fleyß vnnd ernst angewendet/sein vorhaben inn das werck zů bringen. Deßhalben hatt er Lescum seines brůders Boleslai sun mitt grossem liebkooßen an sich gebracht/vnnd Ziram wölcher von Cazimiro dem Lesco zů einem Vogt geben/darzů Masaw vnnd gantz Cuiauien/ mit sampt deß Lesci rathschlegen geregieret/durch grosse schenckung vnͦ verheissungen auch mit betruglichen worten dahin bewegt/damit er von Lesco/wölcher vonn tag zů tag durch ein langwerende kranckheit abgenommen/zů einem erben gesetzet/vnnd an statt Cazimiri solte sein Vogt vnnd fürmünder geheissen werden: dann er kondte wol versthen/das sein gewalt vnnd maacht treffenlich zůnemmen/wann er das land Masauw vnnd Cuiauien an sich gebracht hette: also hatt deß Lesci gegebner Vogt durch sein beredung den jüngling leichtlich von seiner meinung abgewendet/dieweil er geförchtet er wurde bald harnach durch Miecislai befelch von diser Vogtey verstossen werden. Dann es zeiget Miecislaus eigentlichen an/es were sein brůder Cazimirus heimlich mit jm überkommen/ das er an statt seines abgetrungenen höchstenn Fürstenthůmb/deß Lesci rechter erb solte sein. Wie nun d ie Masauwer vnͦ Cuiauer von dem Reüssen krieg wider heim kommen/habend sie alle auß Lesci befelch dem Miecislao geschworen. Als Cazimirus dises verstandenn/hatt er in eyl nicht freuenlich wöllen handlen/sonder heimlich bey jm selbs geda cht wie doch der sach zůthůn were. Zwar er hatt ab denn burgerlichen kriegen ein groß mißfallen: es verwissend jm auch des mehrteil seiner Räthen/das er durch sein vnzeyttige miltigkeit vnnd barmhertzigkeitt seine sachenn dahin gebracht/das er disen für sein feind erfarē/wölchem er zů vil nachgelassen/ ja das er disen nit mögen außerhalben dem land ein pandyten vnnd vertribenen man mögen leyden/wölcher aber billich vertriben worden. Dises leidt Cazimirus alles gedultiglich/vnd vnderstůnd vorhin alle mittel zůuersůchen/damitt er sein brůder vnnd seines anderen brůders sun wider auff den rechten weg möchte bringen/dañ das er mit gewehrter hand sein gerechtigkeit zů dem land erhalten můste. Es ist auch das Glück diser seiner senfftmůtigkeit vnnd miltigkeit bald bey gestanden/wie man auß volgenden vrsachen versthen mag.

Miecislaus wirt mit list Lesci seines brůders sun vogt.

Lescus wider võ Cazimiro be gnadiget.

Als bald Miecislaus sich deß Lesci Vogtey angenommen/vnd angefangen dessen Herrschafften zůuerwaltenn / hatt er die Landvögt vnnd Oberkeyten abgesetzet/vnnd nach seinem wolgefallen neüwe an der selbigẽ statt verordnet /auch sich nit allein für ein verwäser oder Vogt sonder für ein Landfürsten gehalten. Dises hatt Lescus hoch für vbel/vnnd beklagt sich das mann seinen gar nicht mehr achte/vnnd das er fast bey dem leben von dem Fürstenthumb verstossen were:es vermercket auch Zira/dz er nit mehr in sollichem ansehen / vnnd zů letst auch von menclichem gar nach verachtet worden. Deßhalben gerauwe sie beid jres schnellenn rathschlags/dieweil sie von den fromen milten Fürsten Cazimiro abgefallen/ vnnd jres vatters letsten willen geenderet hatten:wie vil mehr auch Cazimirus dise höchste schmaach/so sie jhm bewisen/verborgen/ ye mehr forchten sie sich auch vor dessen zorn vnd gewalt. Darumb hatt sie für das best angesehen/wann sie jren bösen rathschlag verbessereten / vnnd seind mit den fürnemsten Herren auß der Masauw vñ Cuiauien zů Cazimiro gezogen. Sy bekennen auch jre missethath/vnnd entschuldigenn sich /es seye mehr auß einfalt dañ auß boßheit beschehẽ. Zů disem seyend sie durch Miecislai list vnd betrug hindergangen/welcher anzeigt/er seye also mit Cazimiro der sach eins worden/das er Lesci erb solle sein/wie sie dann gentzlich jm glauben geben:nach disem fallend sie jm zů fůß / begerende/er wölle jrem jrrthumb verzeihen:sie bittend jn auch mit weinendẽ augen/er wölle sie zů gnaden wider auffnemmen. Hargegen schwerend sie fürhin alle zeyt in seiner gehorsamme zůbeleiben/vnnd dem Miecislaum mit seinen Oberkeiten vnd befelchsleüten auß dem land zůtreiben. Es hatt Cazimirus den flehendẽ verzigen/vnd sie vorhin fründtlich jrer taath halben gestraffet/auch härnach gelobet/ das sie wider auff den rechten weg komen vnnd witzig worden. Nach dem hatt er den Lescum vm̃fangen/geküsset/ vnd reichlichen begaabet / darzů mit weinenden augen von jm gesendet/ damit er sein land wider ein nemen möchte. Wölches der auch gethon/ vñ kümmerlich zwey jar härnach gelebt. Als er aber durch sein stränge lang werende kranckheit an leyblichẽ krefften gar erschöpffet/vnd sollichs an jm befunden/hatt er Cazimirum zů sich berůffet/vnnd jm befolhen er solle bey seinem leben die Herrschafft Masauw vñ Cuiauien einnemen / damit Miecislaus härnach kein vnrůw anrichtete. Wie er gestorben/ ist er zů Ploscenn vonn Cazimiro ehrlich vergrabenn wordenn. Von der zeyt an ist die Masauw alle zeyt auch das land Cuiauia ein gůte weyl in Cazimiri vnd seiner nachkomenden handen beliben. Es hatt Miecislaus deß Cazimiri Sucesion vñ einnemung der landen höchlich für übel gehabt/ sprechende:er seye auch zů dem halbenn theil ein erb an seines brůders sun verlassenen güteren:dieweil er sich aber vor Cazimiri gewalt vñ gunst geförchtet/ist er ein zeytlang zů friden gewesen. In dem volgenden jar / als man zellet nach Christi geburt einlesshundert fünff vñ achtzig jar/ist Cazimirus wider mit den Reüssen zů einem krieg komen/ auß wölchem härnach der Vngarisch zug erwachsenn /vñ dises auß sollicher vrsach: Als Miecislaus von Cazimiro in dz Fürstenthum̃ zů Halicien wid eingesetzt worden/ als vor angezeigt/ist jm ehe dañ sich drey jar verloffen mit gifft vergeben/dieweil sein regiment zů sträng/vnnd er die Polnischen knecht in seiner Guardi zů seins leibs schutz vñ schirm vm̃ sich gehabt/auch disen vil geneigter dañ seinem volck gewesen/vorab wie er den Reüssen nit vertrauwen dörffen. Es ist auch Volodomirus wid auß Vngarlãd berůfft/ an wölches ort er sich nach d̃ vnglückhafftẽ schlacht zů Halicĩe gethõ hat.

Cazimiri vrsach zů dem Reüssen krieg. Anno 1185.

Dieweil

Dieweil nun diser vernommen das Romanus der Fürst zů Vladimiri en seines brůders sun/vonn Cazimiro dem Hertzogen in Poland abgefertiget/vnnd den nächsten auff Halicien zuge: hatt er von Bela dem Künig in Vngaren prouiandt vnnd hilff/deßgleichen das er jn wider in sein land einsetzen solte begeret. Er hatt aber dises nit allein nit erlanget/sonder er ist auch in gefencknuß geworffen worden. Nach disem hat Bela eylend seinen sun Andream mit einem starcken hauffen ghen Halicien gesendet/damit er dasselbig Fürstenthumb in sein gewalt solte bringen. Als der ghen Halicien kommen habend jm die burger mit grosser frolockung die thor geoffnet/vermeinende/er füre disen krieg nit in sein selbs eigen sond in Volodomiri nammen/vorab als er angezeiget/es wurde Volodomirus bald härnach kommenn. Wie er aber das schloß eroberet/hatt er frey heitter die warheit bekennet/namlich er habe nit Volodomiro/sonder jm selbs die Herrschafft eingenommen: nach disem hatt er mencklich gezwungen/das man jm schweren müssen/welche sich gewideret oder seümig gewesen/die hatt er gefangen/die vberigen auß dem schloß gestossen/ vnnd von der Oberkeyt abgesetzet/auch alle ämpter durch seine Vngaren verwalten lassen. Als nun hiezwischē Volodomirus von Künig Bela offenlich verwaret/vnnd er fast zwey jar in gefencknuß gewesenn/hatt er seine hůter mit gält bestochen/vnnd ist mit sampt jnen ghen Halicien geflohē. er kondte aber das schloß nit gewinnenn / dieweil es die Vngaren besetzet vnnd beschirmet haben.

Deßhalben seind bald die Reüssen von allen orthen har zů jhm geloffē/ vnnd angefangen die vmbligende landschafft mitt rauben verhörgen/also das er vil menschen/pferd/vnnd viech auch auß dem Fürstenthum Premislia hinweg getriben/welche dazůmal in Cazimiri vnnd der Polender schirm gewesen. Dises hatt Cazimirus nit erleydē mögen/sonder Niclausen den Pfaltzgraffen zů Cracauw mit einem starckenn hauffen wider die reüber geschicket/wölche sie auch in die weytgelägene wäld vnd berg/mit welchen Poland vnnd Reüssen von Vngaren abgesünderet / hindersich getriben.

Als nun Volodomirus bey jm selbs vol bedacht das er seinem feind zů schwach/vnnd das er nit mehr dörffen sorgfeltig sein wie er Haliciam wider an sich bringen/sonder wie er sein leben retten möcht/fieng in an sein rathschlag gereüwen/das er die Reüssen vnnd Polender/von wölchen er hilff solte gehoffet haben/ vmb eines kleinen gwüns willen wid sich angereitzet hatt. Er hat auch angefangen Cazimiri miltigkeit zů betrachten. Wie er nun durch sein bottschafft ein geleydt von jm entpfangen/ vnd zů jm kommen/hatt er nit allein verzeyhung sonder auch hilff leichtlich erlāget/vnd hargegen ein eyd geschworen/ er wölle fürhin alle zeyt in der Polender gewalt vñ gehorsamē bleiben. Also hatt er Pfaltzgraff Niclausen mit einē starcken zeüg abgefertiget in wider ein zůsetzen/ wiewol sich menclich ab Cazimiri milten/oder leichtfertigen/oder freuelen gemůt verwūderet/dieweil er dem feind hilff bewisen/vnd ein gewaltigen künig / so jm mit freündtschafft verwādt/zů dē krieg angereitzet. Es ließ sich aber Cazimirus nit so sehr deß flehenden vertribenen Volodimiri bit zů barmhertzigkeit wenden vnd bewegen/als wehe jm gethon/daß jm das land Halicien mit betrug vnd vnbilligkeit abgezogen worden: deßhalben vermeint er man müste/so bald immer müglich/den anlaß nit vonhandē geben solliches wider zů eroberen/vorab weil die Reüssenn ab der Vngaren regie-

Vngarenn auß Halicien vertriben.

rung schon ein verdruß entpfangen/vñ jn zů sollicher rath berůffet/auch jr hilff angebotten hatten. Also habend sich die Reüssen zů den vnseren ge thon/vñ mit einanderen an allen orthen Halicię vmlågeret/auch vil gra ben vñ blochheüser vm̃ die statt gemacht/damit man den belegeretę nicht zů füren möchte: dañ er wuste wol dz sie bald wurden mangel an prouiãdt haben. Die Vngarę habend zů anfang die belegerũg frölich vñ mit gros ser manheit erlitten/dieweil sie verhoffetę es wurde Künig Bela bald mit einem gewaltigen zeüg zůgegen sein/vñ seinen sun mit allen denen so inn dem schloß gewesen dapffer entschütten. Als aber diser zů lang verzogen/ vnd sie jn der belegerung kein prouiandt mehr vorhanden/ habend sie das schloß auffgeben/ doch mit dem geding das sie Pfaltzgraaff Niclaus mit haab vnd gůt frisch liesse abziehen. Wie sie hinauß gezogen/ hatt jnen der Pfaltzgraff etliche geschwader reüter für ein zůsatz verordnet/ wölche sie biß an die Vngarischen grãntzen beleyten solten/damit sie von den feindę nit beschediget wurdę. Man hatt das schloß vnnd das Fürstenthum̃ Vlo dimiro vbergeben. Es hatt Cazimirus durch disen sig vñ Vlodimiri ein satzung groß lob vñ ehr bey den außlåndische völckerę/vorab bey dę Reüs sen erlanget/dieweil er disen/wölchen Bela sein wirdt wider alle Recht be schediget/so sein feind gewesen/in seines vatters Fürstenthum̃ gesetzt/vñ des gewaltigen Künigs sun vberwunden vñ außgetriben. In disem jar/ als man zellet von Christi geburt einlefffhundert acht vñ achtzig / ist Hie rusalem von Saladino vñ den Sarracenẽ gewoñen wordenn/nach dem vñ es acht vñd achtzig jar in der Christen hand gewesen. Auß diser vrsach hatt Bapst Clemens deß namens der dritt/wölcher diser statt halben inn grossen sorgen gestandę/vñ allen fleyß angewendet / damit sie die Christę wider eroberen möchten/ein zåhendę auff alle Kirchen/Bischoff/vñ Prie ster gelegt/auch deßhalben ein Legaten in Poland gesendet. Es mochte Künig Bela auch nit leyden das sein sun der maßen belegeret/ vberwun den/vñ von dem land Halicien was vertriben wordę: er beklagt sich auch wie Cazimirus die büntnuß gebrochen/so die Vngaren mit den Polende ren vor vil zeyten angerichtet/vñ biß zů der stund vnuerletzet an einander gehalten hattę. Deßhalben rüstet er sich mit höchster maacht wid die Po leder zů einem krieg/vñ schicket von stundan ein hauffen/ so er vm̃ sich ge habt/in Poland die grãntzen zůuerhergen. Dergleichen thůnd auch die vnseren in Vngaren. Man verherget zů beyden theilen die Landschafft/ verbreñet die dörffer /blündert stet vñ fleckę / füret die arbeitsålige baurę vñ kauffleüt in diestbarkeyt hinweg / vñ treib dz vieh vñ die pferd auß dę lãd. Es hatt vnser volck ein grosse beschwerd ab disen sachę/ vñ grisgram mentę wid den Fürstę/dieweil er den fridę vñ freündtschafft mit dę Vnga ren gebrochę/vñ ein vnnotwendigę krieg angefangę / võ deß meineydigę feinds wegę: wölchę mã nit hilff solte bewaysen/od wid eingesetzet/sonder gestraffet habę/dieweil er freuenlich Polãd vorhin beschediget. Es gefiel diser krieg dę Vngarę auch nit/vorab weil sie in dę Dalmatischę krieg mit dę Venedigerę zů schaffę: doch ist dselbig durch Bapst Clemętę vnd hand lung zwey jar lang angestellt wordę. Dañ diser Bapst hielte ernstlich bey allę Christenlichę Fürstę vñ stettę an/dz man Hierusalę wid eroberę/vñd den bekümertę Christę in Asia hilff beweysen solte: er hatt auch zwegen ge bracht dz die Venediger vñ Pisaner jre armadę in Asiã abgefertiget. Es ist auch Keyser Friderich/Philippus d Künig in Frãckreich/ Wilhelm Kü nig in Sicilien/Richard Künig in Engellãd/ Otto der Hertzog in Bur gund/

Hierusalem võ Sarracenerę erobert.
Anno 1188.

gund/vñ vil andere Fürsten vnnd Bischoff in eigener person/ mit sampt jrem zeüg/ vber meer gezogen.

Man hat aber inn disem zug nicht vil nutzes außgerichtet: dan es seind gar vil leüt auß der Christen zeüg durch hunger vnd pestilentz gestorben/ darzů vil von den vnglöubigen erschlagen worden. Als auch Keyser Fride rich in dem kleineren Armenia in einem kalten wasser baden wöllen/ ist er durch das streng wasser vnd tieffen würbel hingezucket/ vnd ertruncken/ als man zellet von Christi geburt eilff hundert vnd neüntzig jar. Es ha-bend auch vonn derselbigen zeyt an die Frantzosen mit den Engellände-ren/ vnnd die Venediger mit den Pisaneren/ schwäre vnnd langwerende krieg gefüret. Wir wöllend aber wider auff vnser Historien kommen/ da wir es vorhin gelassen habend.

Miecislaus zů Cracauw wider herr worden.

Wie nun die Vngaren vnnd Polender zů beidenn theilenn ein groß abscheühenn vonn dem krieg gehabt / hatt die Herrschafft bey beiden völckerenn angefangenn vonn dem friden zů handlenn. Als man a-ber disen schwärlich mögenn anrichtenn / dieweyl ein yede parthey ange-zeiget / sie were zů erst von der anderenn beschediget wordenn/ hatt man zů letst drey jar lang einenn anstand gemachet / damit man sich hiezwü-schen zů beiden theilen von einẽ beständigẽ fridẽ berathschlagẽ möchte.

Es hatt jhm Cazimirus durch deß Vlodimiri eynsatzung vnd Vnga-rischen krieg vast bey aller Herrschafft vnd dem gantzen Adel ein grossen haßz auff den halß geladen. Deßhalben als er ongefahr in Reüssen gezo-gen/ damit er etliche gespån zerlegte/ so zwüschen Vseuoloden der Belser Fürsten/ vnnd Romano der Vladimirier herren entstanden/ habend die Herrschafft sich eylends wider jn verbunden / vnnd Miecislaum berůf-fet/ damit er das Fürstenthůmb wider zůhanden nemme/ welches jm vor langest abgetrungen worden. Damit sich auch das volck dester lieber an jn henckete / erdichten sie/ es seye Cazimiro in Reüssen mit gifft vergeben worden. Deßhalben ist Miecislaus eylends härzů kommen/ auch von der Herrschafft/ Landtvögten/ vnd gemeinen volck angenommen worden. Als er sich gen Cracauw genäheret/ hat man jhm der statt thor geoffnet. Es hat jm aber der Bischoff Fulco vnd Pfaltzgraf Niclaus zwen gebrü-der/ so auß der Lisier oder Vulpier geschlächt erboren/ mit einem star-cken hauffen knecht vnd jren vnderthonen/ das schloßz vorbehalten/ die-weyl sie in dise conspiration vnd bündtnuß nicht verwilliget. Deßhalben hat Miecislaus on verzug ein ander schloßz inn der statt/ auß gůten stei-nen vnd hertem holtz disem entgegen gebauwen. deßgleychen zů Bochna ein anders/ damit er auß disen verwareten orten/ seiner widersächeren vñ Cazimiri fürnemẽ/ köndte ein widerstand thůn/ vnd die vngehorsamen straaffen. Wie nũ Cazimirus von seines volcks abfaal verständiget/ hat er Volodimiro/ Romano/ vnd Vseuoloden etliche hilff auferlegt/ vñ den Fürstẽ befolhẽ/ daß sie in eigner person mit jm sollend hinweg ziehẽ. er hat auch vil knecht/ so vil er mögẽ zůwegẽ bringẽ/ vm̃ ein besoldung angenõ-men. Mit disẽ zeüg ist er auf Cracauw zůgezogen/ da sich dan Pfatzgraf Niclaus mit einem starcken hauffen zů jm gethon.

Cazimirus nimmet Cracauw wider eyn.

Als Miecislaus vernommen/ daß Cazimirus mit einem gewaltigenn zeüg härzů rucket / hatt er seinenn sun Boleslaum / mit sampt Heinrich Ketlitzen/ wellicher sein geheimester Rath / vnnd alle zeyt bey jhm ange-halten / daß er das Fürstenthůmb wider anfallen solte/ für ein zůsatz inn dem schloßz gelassen. Er aber ist inn grösser Poland gezogenn / damit

er eylends ein starcken zeüg möchte aufbringen. Ehe dann aber diser seiner parthey zů hilff kommen/ hat Cazimirus mit höchstermaacht angehalten/ vnd das neüw schlosß eintweders durch den sturm eroberet/ oder durch aufgebung an sich gebracht (dann man schreybt mancherley weyß daruon) vnd gar verbrennet. Es hatt seines brůders sun auch vast allen kriegsleüten/ so bey der widerparth gewesen/ nicht allein jhr läben vnnd freyheit wider geschencket/ sonder auch mit vil gaaben verehret. Mit wellicher gnad vnnd miltigkeit er menigklich vorab seines brůders Miecislai gemůt dermassenn an sich gehencket/ daß er zů nachgehndenn zeytenn/ gar nicht mehr gedacht/ wie er das Fürstenthůmb wider möchte an sich bringen/ so lang vnnd Cazimirus geläbet hat.

Dieweyl aber die schuld dises kriegs auff Ketlitzenn berůwet/ vnnd er verstandenn/ daß man jhn darumb straaffenn wurde/ hat er sich zů Cracauw inn die Thůmbkirchen/ welche zů der Heiligen Tryfaltigkeit genennet/ verborgen. Als aber die Reüssen auß vertrauwen deß sigs vnd angeborner geytzigkeit inn den Tempel gefallen/ den selbigen zů plünderenn/ hatt er sich vnder das volck gemischet/ damit er also vnbekannt entrünnen möchte. Nach dem aber durch Cazimiri ankunfft der Reüssen lerman gestillet/ vnd der schatz inn der Kirchen beschirmet/ ist Ketlitz in dem hauffen erkennet/ gefangen/ vnd von Cazimiro dem Fürsten Romano vberantwortet worden/ damit er jn auß dē land in das ellēd mit sich hinweg gefüret. Man hat auch die Reüssen ehrlich begaabet/ vnd wider heim gesender. Nach disem hat man mit den Vngaren ein beständigen friden gemachet/ oder den alten wider erneüweret/ welcher auch durch der Fürsten Gespräch/ so in dem Flecken Scepusien gehalten/ bestätiget worden: mit dem geding/ daß man zů beiden theilen der schmaachen vergessen/ vnd einanderen verzeyhen solte. Hiemit solle der Künig inn Vngaren deß Fürstenthůmb Halicien vnd deß gantzen Reüssen müssig gehn/ vnd die Polender oder Vngaren für gemeine feynd oder freünd haltenn/ so der einen parthey gůts oder leids gethon. Zů letst habend die Herren zů beiden theilen einanderen mit gaaben verehret/ vnd seind von disem Landtag freündtlich von einanderen gescheiden.

Preüssen bezwungen.

Wie nun in dem land alle sachen befridiget/ hat Cazimirus die Preüssen/ so Polescianer genennet/ bekrieget/ damit er (als Vincentius schreybet) die niderlag/ so man vnder Boleslao Crispo entpfangen/ vnd seines brůders Heinrichs tod rechen/ vnd das vnglöubig widerspennig volck bezwingen möchte. Inn disem zug seind jhm Boleslaus deß Miecislai sun/ vnd Boleslaus der Hoch mit sampt Miecislao deß Vladislai seines brůders sün nachgeuolgt. Nach dē mā zů der Barbaren grentzē komen/ hat Cazimirus angefangen behůtsam in gerüster ordnung fürziehen: er hat auch alle straassen wol erkundiget/ vnd niemand lassen auf die füterung oder peüt lauffen/ es were dann ein starcker gewaaffneter zůsatz bey jnen. Zů letst hatt er an allen orten gůt acht/ damit er vonn dem listigen feynd durch auffsatz kein schaden entpfienge. Es ist auch diser fleiß vnd ernst nit vmb sonst abgangen: dañ es hatten die Barbari auf vnseren hauffen gůt acht/ vnd namen mit grossen listen deß anlaß eben war/ wie sie durch ein auffsatz etwas namhafftigs vollbringen möchten. Es gieng jnen aber alle jre list vnd betrug hindersich. Wo hinauß vnser volck gezogen/ verhergeten sie alles/ mit feür vñ schwerdt/ verschoneten gar keiner person/ weder weyb noch mañ/ jung noch alt/ dieweyl sie alle gar erzürnet/ wann sie

an jre leüt gedacht/so an disen orten erschlagen worden. Ab sollichem jamer warend dje Preüssen bewegt/daß sie gantz demůtigklich von Cazimiro eines friden begäret:sie sůchend auch bittlich an/ man wölle jnen jre begangne missethaat verzeyhen. Nach disem habend sie jren schuldigen tribut erlegt/vnd mit eydspflichten verheissen/ sie wöllend fürthin allem befelch treüwlich nachkomen. Sie habend auch hůdert bürgen geben/die gefangnen Polender ledig gelassen/vñ die gewuñenen feldzeychen/ so sie in vorgehndem krieg erlangt/wider hinauß geben. Doch haben sie nit widerzů dem Christenlichen glauben mögen gebracht werden/ von welchem sie abgefallen warend. Mit disen articklen habend sie friden erlanget. Wie nun Preüssen bezwungen/vnd Cazimirus seinen zeüg wider abgefüret/ auch alle krieg durch seine waaffen/miltigkeit/oder weyßheit gar gerichtet/hat er sich zů deß fridens künsten gewendet/vñ jm fürgenomen die vberige zeyt seines läbens/mit der stätten vnd schlösseren erbauwũg/auch mit der burgeren gesatzen vnd gewonheiten zů besseren/zů verzeeren:dañ er hatt bey den außländischen vñ seinem volck ein grossen nammen seiner tugent vnnd weyßheit halben bekomen/also/daß menigklich vermeinet/ er wurde fürhin gantz wunderbar in grossem glück regieren/vnd von den seinen geliebet werden. nim̃ war/do ist er von einem vnuersähenlichen zůfaal zů boden gestürtzet worden.

Er hatt von Bapst Lucio deß namens dem dritten/deß martyrers S. Florianen heilthum̃ oder gebein erlanget. als auch Egidius der Bischoff zů Mutina dises härzů gebracht/ist er jm von Cracauw mit einem grossen hauffen von allerley volck/ vnd mit grossem pomp der priesterschafft/ siben meyl wegs entgegen gezogen/ehrlichen entpfangen/ vnd in die vorstatt zů Cracauw gegen Mittnacht/ so härnach mit maurẽ eyngefasset/ vnd vast ein besondere statt worden/ vnd yetz Cleparia genennet/ gestellet/vnd ein schöne kirchen darzů erbauwen. Dise kirchen hatt er mit kostlichen gezierden begaabet/ vnnd ein Stifft von Chorherren dareyn verordnet/wellichen er ein groß järliches eynkommen/ zum theil von seinem gůt/zum theil von Bischoff Gedeons freygebigkeit här bestimmet. fürnämlich aber hatt er jrem Propst ein grosse pfrůnd geben/welliche vonn Sant Michael zů Rupen Pfarr abgezogenn wordenn/ also daß er disen neüwen gast vnd Patron mit höchsten eeren entpfanngen. *S. Florianen heilthumb gen Cracauw gebracht.*

Hiezwüschen war ongefahr Sant Florianen tag vorhanden/ welchen man järlich an dem vierdten tag Meyens begangen. Deßhalben hat Cazimirus disen gantzen tag inn der neüwen kirchen vertriben/ vnd den armen groß allmůsen geben/welches er vast alle Festtag gethon/also daß er sich nit bald mit gastmäleren oder spilen beflecket hat. An volgendem tag hat er ein groß maalzeyt angesähen/ vñ vast all sein Ritterschafft/ so vorhanden/darzů geladen. Wie nun das maal am besten gewesen/die gäst frölich worden/ vnnd menigklich angefangen vonn vergangenenn kriegen vnnd grosser gefahr zůreden/also/daß man deß Fürsten thaaten vnd glück hoch erhebt / hatt er vonn der Seel vntödtligkeit/vnnd deß himmels fröud vnd wonen gantz weyßlich vnnd kommlich geredt:dann er war vonn jugent an gantz wol vnderwisen vnnd auferzogen. Nach disem hatt er ein zim̃lich trinckgeschirr außgetruncken/ist eylends darnider gefallen/vnd in etlichen stunden gestorben. Man weyßt nicht eigentlich ob er gächling inn ein kranckheit gefallenn/oder ober gifft getrunckenn/ welliches jhm ein frauw zůbereitet/ deren er von hertzenn hold gewesen: dann

dann man hat von disem gar vil inn gemein geredt. Es ist auch gewüß daß er mit vnbillicher liebe vnnd dem Ehebruch behafftet gewesen/ also/ daß jn auch der Bischoff Fulco auff ein zeyt darumb angesprochen/ vnnd gewarnet hatt: sonst war es ein gütiger/ weyser/ häüßlicher/ ernsthafftiger/ milter/ vnd frommer Fürst/ wellicher zů friden vnd kriegs zeyt groß lob vnd ehr erlanget: gegen seinen brůderen vnd brůdersünen war er also gütig vnd getreüw/ daß er sich vmb jretwillen in vil gefahr vnnd grosse vnrůw begeben hat.

Clöster in Polād erbauwen.

Er war der Religion vnd Christenlichem glauben gar ergeben/ alsó/ daß er zů der kirchenzierdenn ein groß gůt verthon. Zů erst hatt er das Closter Sulcouien inn Gnesner Bistumb/ inn Graf Rußlai flecken (wellicher on leybserben gestorbenn/ vnnd den Herren Christum zů einem erben gesetzet) an dem wasser Pilcia erbauwen/ dem Cistercier Orden eyngeben/ vnnd ehe dann er zů dem Fürstenthůmb kommen/ reychlichen begaabet. Es hatt auch härnach der Ertzbischoff Petrus durch dessenn fürbitt vil Zehendenn an dises Closter vergaabet. Als er aber Fürst worden/ hatt er Sant Floriano ein Kirchen gebauwen/ vnd ein groß Stifft angerichtet/ wie vorhin gemeldet: er hatt auch das Closter Copriunen für den vorgemeldten Cistercier Orden erbauwen/ weiliches härnach die Bogonen vnd Habdancken/ zwey edle geschlächter/ noch weyter begaabet/ vnnd hiemit jres Fürsten exempel nachgeuolget. dann es begibt sich der mehrtheil/ daß die menschen gern jren Fürsten nachschlagen/ vnd sich nach jhrem willen richten. Deßhalbenn habend vnder Cazimiri Fürstenthůmb etliche anderen auch andere Clöster erbauwenn/ als namlich Gedeon der Bischoff zů Cracauw das Closter Vanchoscen inn seinem Bistumb/ auch für die Cistercier. demnach Vitus der Bischoff zů Ploscen/ so von der Janinien geschlächt erboren/ das Closter Buscen inn Cracauwer Bistumb/ vnnd das Vitouier Closter inn Gnesner Bistumb/ welliche er zum theil für die männer/ zum theil für die weybs personenn/ doch beide für den Premonstrater Orden gestiffret hatt. Jch hab auch vorhin auß Dlugosso angezeigt/ daß das Closter Oliuien auch für die Cistercier Münch inn dem Bistumb Vlatislauia zů diser zeyt von Somborien erbauwen worden.

Es hat Cazimirus vast sibenzehen jar geregiert/ vnd sechs vnd fünffzig jar geläbet. Er hatt zwen junge sün verlassen/ namlich Lescum/ so von seines haars farb der Weyß genennet/ vnd Cůnraden. demnach ein tochter Adelheit/ welliche sibenzehen jar nach jrem vater gestorben/ nach dem sie keüsch vnd andächtig geläbet: dann es hat Cazimirus bey seinem läben/ den Boleslaum/ als er noch ein kind gewesen/ verloren/ wie er von einer natter gebissen worden. Also ist Cazimirus gestorben/ wie man zellet nach Christi geburt/ eilff hundert vier vnd neüntzig jar. An dem vierdten tag nach seinē tod ist er zů Cracauw in der Thůmkirchen/ mit seiner haußfrauwen/ kinderen/ vnd aller ständen grossem leid/ vergraben worden.

Von

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/ Regiment/ vn̄ ritterilchen thaaten/ das sibende Bůch.

Lescus der weyß mit seiner můter Helena.



WJe nun Cazimirus ehrlich zů der erden bestattet worden/ hat die Herrschafft nicht lenger wöllen verziehen/ sonder jr fürgenommen/ so bald es immer müglich/ einen Fürsten zů erwehlen/ damit nicht inn sollichem anlaß/ dieweyl kein herr vorhanden/ etwan ein neüwe entpörung inn dem land oder bey der nachbaurschafft angerichtet wurde. Deßhalben hat man zů Cracauw/ als die Herren vnd Ritterschafft zů Cazimiri begrebnuß kommen/ einen Landtag gehalten. An disem ort hat man etliche tag mancherley meinung fürgehalten/ vnd der sachen nicht mögen eins werden. Es vermeinet wol Fulco der Bischoff zů Cracauw/ welcher auff Gedeon komen/ man solte von Cazimiri gedächtnuß wegē/ Lesco seinem elteren sun das Fürstenthůmb vbergeben/ ehe dan̄ Miecislaus der Alt/ vn̄ Vladislai sün etwas neüwes anfahen möchten. Dan̄ er sagt: Es wurde weder den Landsherren zů Cracauw noch zů Sendomirien wol oder ehrlich anstehn/ wen̄ man von einem anderen stam̄en ein Fürsten erwölē solte. Es hatt jnen Niclaus der Pfaltzgraf zů Cracauw deß Fulco brůder/ vn̄ der grösser theil auff dem Landtag/ dise meinung gefallen lassen. Die anderen warend gar darwider/ sprechende: Es were gantz thorechtig vnd gefahrlich/ daß man dises gewaltig Reych einem jungen knaben zů regieren vbergebenn solte. Man solle sich hůtenn/ daß nicht mit der zeyt dises Reych ein erbfaal werde/ oder alle zeyt auff den nächsten erben falle/ welliches doch bißhär nach der Altvorderen gebrauch durch ein freye wahl einen Fürstē erlanget. Wan̄ man aber ye dem geblůt oder Fürstlichen stammen etwas wölle zůgeben/ sey Miecislaus der alt/ einer auß Boleslai Crinousti sünen noch vorhanden. disem gehöre nach aller völckerē gemeinem Rechten das Fürstenthůmb zů/ nach dem die anderen brůder alle gestorben seind. Dieweyl man sich aber seiner vorgenden tyranney zůbesorgen/ so seyend die Fürsten inn Schlesien die nächstenn auß disem geschlächt/ so von Hertzog Vladislao/ deß Crinousten elterenn sun/ erborenn worden. Vnder disen sey Miecislaus der Fürst zů Oppolien vn̄ Ratisborien jnen am nächsten gelegen/ welcher mit kriegsuerstand vnnd grosser weyßheit vast verrümet seye. Wann diser zů einem Fürsten erwölet/ werde er Miecislai des Alten fürnemmen/ wellicher (als wol zů glauben) nicht still sitzen/ deßgeleychen die andere Potentaten vnd völcker/ so dem Reych Poland vnderworffenn/ wol mögen in dem zaum oder gehorsame erhalten/ so sie villeycht vnderstünden etwas neüwes anzfahen.

Herrschafft inn Poland der sach nit eins den Fürsten zůerwölen.

Ob man wol nicht eigentlich verzeichnet/ wer diser meinung gewesen/ hatt man sie doch vast gern gehöret/ vnnd wäre one zweyfel das mehr

Lescus Hertzog in Poland.

vnder

vnder den Fürsten worden / wann nicht Fulco dise ernstlichen widerlegt/ sprechende: Man solle doch dem frommen Fürsten Cazimiro dise letste ehr beweysen/ daß man nicht seine kinder fürüber gange: dann es vbertreffen dise durch jres vatters verdiensten/ freündtschafft/ miltigkeit/ regierūg/ vnd nächster erblinien/ beide Miecislaos gar weyt. Daß aber etliche jr jugent vnd vnuerstand fürwerffend/ seye gar nichts. Der Lescus seye yetzt schier erwachsen/ man möge jm auch wol mitler zeyt etliche auß dē Rath zů vögten verordnen/ welche alle seine rathschleg recht anschicken kōnen. Wie er nun dises mit allem ernst der lenge nach angezeigt / ist zů letst menigklich dem Bischoff Fulco zůgefallen/ vnnd Lescus Cazimiri elter sun zů einem Landsfürsten erwöllet worden. Mitler zeyt aber dieweyl diser erwachsen / solle das gantz Fürstenthůmb vnd die höchste amptsuerwaltung bey seiner můter Helena stehn / doch mit der cōdition vnd anhang/ daß sie nichts on rath deß Bischoffs vñ deß Pfaltzgrafen vollbrechte/ welche dem knaben zů vögten vnd fürmünderen verordnet worden. Auff dises hatt Pfaltzgraf Niclaus / als menigklich zůgehorchet / der gantzenn Herrschafft auff das höchst danck gesagt/ daß sie jrem abgestorbnen Fürsten sich danckbar erzeiget/ vñ jr liebe gegen Lesco dessen sun bewisen. Er hat auch dem jungen Fürsten zů erst geschworen. Dieweyl man aber jn vñ seinen brůder dem jüngling zů vögten verordnet/ hat er disen eyd von menigklichem erforderet/ vorab als jhm deß gemeinen volcks vnbeständigkeit vnd leychtfertigkeit/ auch etlicher herren geneigten willen gegē Miecislao dem Alten/ vnd gegen dem Fürsten zů Oppolien argwönisch gewesen. Also hat menigklich geschworen / sie wöllend zů allen zeyten dem Lesco treüw vnd gehorsam seyn.

Burgerliche krieg in Poland

Wie man dise sachen alle/ nach dem vñ sie verlauffen/ Miecislao dē Alten zů wüssen gethon/ ist er vberauß sehr erzürnet/ nit allein von deß wegen/ daß man jn fürgangen/ sonder auch daß er durch dise kurtze zeyt außgeschlossen/ vnd nit in eigner person auff disem Landtag mögen zůgegē seyn. Deßhalben hat er sich zů der wehr gerüstet/ solche vnbilligkeit zůrechē. er hat auch seine vnderthonē in Schlesien darzů angereitzet/ dieweyl man mit gemeiner wahl vñ erkañtnuß deß gantzen Polands ein Landsfürsten erkiesen solte/ vñ sie aber weder darzů berůffet noch erwartet worden. Die Fürsten inn Schlesien hat er leychtlich beredt/ daß sie mit gemeiner wehr vnnd rathschlag den krieg zůhanden genommen. dann es thett jnen heimlich gar wee/ daß jnen mit betrug das Fürstenthůmb entzogen/ welche doch auß Boleslai Criuousti eltesten sun erboren/ also daß jnē das Hertzogthůmb mehr zůgehöret/ dann dem jungen Lesco/ welcher Cazimiri sun gewesen/ so von dem vatter gar kein erbtheil entpfangen. Es hatt auch Miecislaus der herr zů Oppolien schon hoffnung bekommen / das Hertzogthůmb an sich zůbringen. Nach disem hat Miecislaus der Alt auch von Mescigen seinem tochtermañ/ welcher eintweders der Pomeren Fürst oder Landtuogt gewesen/ hilff aufgebracht. Wie er nun bey den seinen einen gewaltigen zeüg/ so vil jhm müglich angenommen/ ist er eylēds auf Cracauw zůgezogē/ verhoffende/ er möchte on alle schwerdtschleg allein durch schrecken/ seine widersächer mit sampt dē Fürstenthům an sich bringenn. Es hat jn aber sein hoffnung betrogenn. Dann als der Pfaltzgraf zů Cracauw der feynden ankunfft verstandē/ hat er auch ein gewaltigen zeüg auß allen landen/ so Cazimiro vorhin vnderworffen/ besamlet. Es ist auch Romanus der Fürst zů Vladimirien oder Luscen berůffet

küffet worden/welcher ein starcken hauffen Reüssenn dem Lesco hilff zů beweysen/in das land gebracht. Hiezwischenn war Miecislaus der Alt schon in deren von Cracauw landtschafft gefallen / vnnd siben meyl von Cracauw sein läger geschlagen/also das man den feind ehe an der nehe ersehen/dann etwas von jm vernemmen mögen:doch warend die Schlesier noch nit zů hilff kommen:als dises sein widerparth verstandē/habend sie jnen fürgenommen mit der schlacht zů eylen/vnnd dem feind fürzůkommen/dieweil sie jm an stercke möchten gleichfermig sein:dann wann man dise all zůsamen gerucket/wurde man jnen zů schwach:deßhalben habend sie jr ordnung gemachet/vnnd dem feind macht geben den streyt anzůfahen. Es hatt Miecislaus auch nicht verzogen / sonder die seinen harauß auff den blatz gefüret. Man ist mit feindtlichen gemüteren zůsammen gerennet. Hie hat man ein erbermklichen handel ersehen:dan es griffend die freünd/schwäger/brůder/blůtsuerwanten/vnnd bekandten landseßen einanderen mit sollichem neyd an/das man gar kein barmhertzigkeit gehabt/vnnd aller liebe vergessen hatt.

In disem angriff seind zů beyden theilen vil vmbkommenn: es begeret gar niemād zůfliehe/sond es vnderstůnd ein yeder dē feind mehr zůbeschedigen/dann sich selbs zů beschirmen. Als auch Boleslaus deß Alten Miecislai sun/vnder denn ersten mannlich gefochten/ist er vor seines vatters augen mit einem spieß durchstochen worden:wie auch Romanus vil wunden entpfangen vnnd die Reüssen zum theil erschlagen/zum theil gefangen/ist er halb tod auß dem streyt gewichenn: Miecislaus ward fast vbel wund/als er aber seinen helm auff gethon vnnd angezeiget / wer er gewesen/auch demütiglichen gebetten man solle in bey leben lassen/ist er erhalten/vnnd heimlich auß der schlacht gefüret worden/ also das er durch die flucht entronnen ist. Nach disem seind die leüt auß grösserem Poland geschwechet/auch wie sie jren feldherren verloren /mit der hartneckigkeit etwas müssen nachlassen:dañ sie vermeineten es were Miecislaus auch vm̄kommen. Die knecht auß minderen Poland seind den fliehenden nit nach geeylet/dann sie waren müd vnnd erlegen: sie hatten auch ein gůt vernügen/das die hauptsecher in disem burgerlichen krieg zů grund gangenn: dann sie vermeineten es were Miecislaus vnder seinen kriegsleüten / als er gefochten erschlagen worden. Deßhalben ist man zů beyden theilē von einanderen gezogen/als wan yemand mit fleyß gescheiden / dieweil man mit zweyffelhafftem sig von morgen fast biß zů abend mit einanderen gestrittē. Nit läg härnach als die Lescianer jre erschlagene knecht ersucht/vnnd die peüt zůsammen gelesen/ist Miecislaus der Oppolier vnnd Ratisborier Fürst/auch Jaroslaus deß Hohen Boleslai Fürstenn zů Preßlauw sun/mit einem frischen hauffen zů der wallstatt kommen / also das sich der zerstreüwet Polnisch vnnd Pomerisch hauff bey disen gesamblet hatt. Deßhalben stackten sie jre feldzeichen auff die erden als wan sie gesiget/vnnd legerten sich nit weit vom platz da die schlacht beschehen/so hargegen die ander parthey erschrocken hin vnd har geflohen / also das man nit vermeinet/das sie jnen ein schlacht lyfferen derffen. Es habend aber dise d Schlesier hoffart nit lang mögen zůsehē/vorab weil jnen dz zů schanden gedienet/sonder sich bey Gouorizen dem Pfaltzgraffen zů Sendomirien/so auß der Rauiten geschlecht erboren/welches hauffen in der ersten schlacht zů einer hinderhůt verordnet/vnnd noch auffrecht gewesen/ ey-

Polender ernstlicher streyt.

lend besamlet/in die ordnung gestellet/vnnd seind gegen dem feind gezogen. Die zornmütigen Schlesier habend den angebottenenn streyt nicht wöllen abschlagen. Also habend sie mit grossem ernst die schlacht angefangen/die ein parthey/damit sie jr sach/welche durch jr verzug gar nach verloren/wider auffrichteten/vnnd die andere/damit sie jren erlangtenn sig behalten möchten. Wie nun zů beyden theilen ein grosse niderlag beschehen/ist Gouoricus von feinden gefangē worden. Ab diser taath seind die knecht auß minderen Poland dermaaßen erschrocken/das sie die flucht genommen: doch hatt die fliehendē die einfallende nacht vor grösserem schaden bedecket. Wie nun an volgendem tag die Schlesier vernommen/das Miecislaus der Alt auff einer Roßbaar verwundet wider heim gefüret/vnnd das sie von den knechten auß größerem Poland vnnd von den Pomeren/so jrem Fürsten nachgeuolget/verlassenn gewesen/auch hiemitt vermercket das die leüt in minderē Poland noch nit gar erschrocken oder vberwunden/sonder das sie jr krefft wider bekommen vnnd sich angefangen zůsamlenn ein neüwe schlacht zů thůn/oder aber sonst dem außlandischen feind/so geschwechet vnnd ein blůtigen sig bekommen/einen schadē zůfügen: habend sie jre sig zeichen auffgerichtet/vil gefangenen von dem Adel hinweg gefůret/vnnd seind also wider heim gezogen.

Poland besetzt. Zů diser zeyt wz Bischoff Fulco oder Pelca in seinem dorff Dersanzin/wölcher mancherley neüw geschrey von der schlacht vernomen: ob es auch geleich nit wol vm̄ deß Lesci volck gestanden/hatt doch das geschrey alles vil böser gemacht/wie gemeinlich beschicht. Deßhalbē war er gantz angsthafftig vnnd jn grossem zweyfel/vnd schicket ein Priester auß seinem hoffgesind zů der waalstat/wölche allein zwo meyl von disem flecken gelegen/damit er alle sachenn eigentlich verstiende. Dieweil er auch geförchtet/es wurde vileicht Miecislaus der Alt sich vm̄ ein frischen zeüg bewerben/vn̄ dem nechsten wider auff Cracauw ziehen/die stat zů eroberenn vnnd das Fürstenthumb ein zůnemmen: ist er eylend auff ein pferd gesessenn/vnnd mit einem wagen dem fliehenden Romano der Vladimirier Fürsten nach geiaget: als er jn auch in der anderen nacht ereylet/hatt er jhn gebetten er wölle der entpfangenen gůtath eingedenck sein/vnnd Cazimiri kinder in d' höchstē not nit also verlassen. Es entschuldiget sich diser seiner schwachheit vnnd wunden halben/darzů weil sein volck zum theil erschlagē/oder in der flucht zerstreüwet worden/also das er durch kein bit mögē dahin gebracht werden/das er beleyben wöllen.

Wie er wider heim kommen/vnnd verstanden daß sein brůder Pfaltzgraff Niclaus ein starcken zeüg nach der flucht besamlet vnnd vnderstanden den feind zů veruolgenn/damit er sein entpfangene schand durch ein ehrliche taath wider außtilcken möchte/hatt er sich zů jm gethon/vnd inn beredt er wölle zů erst Cracauw vnnd andere komliche plätz mit einem zůsatz beuestigen: es seye deß kriegs end vngewüß/vnd seye der feind yetz sein straaß hingezogen: es seye auch zů förchten wann er dem einen theil nacheyle/das in die anderen zů ruck angreyffend/oder die läre vesten plätz einnemmend.

Zů disem habend die knecht wenig hertz vnnd můt mehr/dieweil sie jnn vorghendē schlachtē gar erschrocken: man wisse auch nit wie die vögt auff den schlösseren gesinnet/vnnd was die burger thůn wöllen: die leüt henckē gemeinlich den mantel nach dem wind/vnd fallend von jren Herren ab/wann es jnen vbel geth.

Wie jnen nun beyden dise meinung gefallenn/habend sie etliche knecht hin vnnd har in die schlösser nach gelegenheit deß orths abgetheilet/vnnd seind mit dem gröseren zeüg auff Cracauw zügezogen/da sich dann Casimiri weib vnnd kind erhalten hat. Es habend aber die Schlesier vnnd Miecislaus der Alt ein güte zeyt gerüwet/dieweil jnen jr erst fürnemenn nit aller dingen glücklich von statt gangen/ deßgleichen weil sie verstanden das die Cracauwer vnnd jre bundßgnossen/ob sie wol zü Massgauw geschlagenn/jr hertz gemüt/vnnd standthafftigkeit noch nit verlorenn/ sonder jhnen fürgenommen den Lescum bey seinem Fürstenthümb züerhalten.

Als es der maßenn in Poland gestandenn/ist Petrus ein Cardinal/so mit dem zünammenn der Capuaner geheyssenn / als Bapst Celestini deß nammens der dritt vollmechtiger Legat/in Poland komen. Wie nun diser etliche Synoden gehalten vnnd vil sachenn zü der Religion dienstlich geordnet/auch andere puncten abgeschaffen/so wider der Römischē Kirchen brauch gewesen/hatt er auch der Priesterschafft befolhen/sie sollend jre eheweyber/wölche sie noch biß zü diser zeyt an allen orthē gehabt/ von jnen thün. Die Polender habend dises mandat nit fast vngern angenommen. Als aber diser Legat in Behem solliches auch vndersthen wöllen/ist er gar nach von der Priesterschafft erschlagen wordenn. Jch wurde disen puncten von den eheweyberenn nit harzü gesetzet haben / dieweil ich wol weyß das durch der Bäpsten vnnd Concilien erkantnuß vorhin langst in gantzem Occident den Priesteren/Diaconen/ vnd Subdiaconen die ehe verbotten worden/wann nit Dlugossus/ein warhaffter man dises angezeiget hette. Ja wann nit Lambertus von Schaffnaburg ein frommer man geschriben/das solljches Bapst Gregorius deß nammenn der sibend vor hundert jaren in Teütscher nation/auch vnderstandenn/ welchem es geleich ergangen/wie zü diser zeyt in Behem/ als Dlugossus anzeigt: Diser Legat hatt auch verordnet/ das die weltlichen personē offenlich in der Kirchen züsammen in die ehe wurden geben: als dise ding beschehen/zellet man nach Christi geburt einleffhundert/vnnd siben vnnd neünzig jar.

Priester ehe in Polād durch dē Bapst abgestelt Anno 1197.

Jn dem nachghenden jar ist Vlodimirus der Fürst zü Halicien gestorben/vnnd den Polenderen zü einem neüwen zug vrsach geben. Es stellenten etliche Fürsten in Reüssen nach der Herrschafft zü Halicien / vnd welchen Romanus der Fürst zü Vladimirien der Oberst gewesen/so vermeinet etwas gerechtigkeit darzü zehaben / dieweil Vlodimiri brüders sun/ auch vmb die Polender vnnd Lescum wol verdienet gewesenn/ als sie ein burgerlichen krieg gefüret. Die Polender begerten Halicien in ein Landvogtey zübringenn: es bewegt sie aber jr burgerlicher krieg/welcher noch nit gar gestillet/das sie dises land dem Romano müssen vbergeben: doch habēd sie jm ein tribut auffgelegt / wölchen er alle jar dem Fürsten in Poland bezalen solle: dan sie forchten/wan sie dises land nit einem Herren in Reüssen übergeben/sie wurden machen/ das die Reüssenn jnen gar feind wurden. Wiewol sie auch verstandenn das dises Gemeinē nutz in Poland nit fast güt gewesen/vnnd das Romani gewalt/welcher auch yetz nit der wenigst in Reüssen gewesen/durch dises land Halicien züfaal/treffenlich gemehret wurde: doch habend sie zü diser vngelegenen zeyt jm sein bitt nit wöllen abschlagen/ damit sie jn nit erzürneten/ oder er sich nit vileicht vō jnen abwurffe/wölches dann jnenn fast schädlich gewesen: dann wann er an disem orth nit solte zügelassen sein/wurde er jnen nit allein sein hilff ab

Auffrür in Reüssen.

schlagen/sonder die vnseren selbs vndersthen zůbekriegen. Deßhalben ist ein erkantnuß von dem Rath geschehen/namlich das Niclaus der Pfaltzgraff mit einem zeüg ghen Halicienn ziehen/vnnd Romanum einsetzenn solte: dann es warend die burger zů Halicien dem Romano gar zů wider vnnd forchten sein grausamkeyt. Zů diser zeyt fienge Lescus an zů bitten man wölte jn auch mit dem zeüg lassen hinweg ziehen: dann er habe an seinem müssigang vnnd weyblichen leben ein groß mißfallē/ wölches er biß har in dem frauwenzimmer bey seiner můter gehabt: deßhalben begere er fürhin in seinem harnesch vnder den gewaffneten mannen zů leben / vnd dise ding durch langen gebrauch zů erlernen / so einem Fürsten zůsthand: wann er auch in dem zeüg nicht anderst kenne zů wegen bringenn / wölle er doch dises außrichten/das seine feldzeichen bißhar gethon. So er dises nit erlange/wölle er allein mitt einem geferdten dem läger nachreytenn: wie nun dem Rath dises gefallen / so deß Fürsten anschleg hoch erhebt als die seinen vorfaaren wol angestandē/ist er mit dem zeüg hinweg gezogē/ vnnd inn deß Pfaltzgraffenn zů Cracauw schutz vnnd schirm befolhenn worden.

Romanus Fürst zů Halicien.

Wie man in das Fürstenthumb Halicien kommen/ seind jm die burger in jren waaffen wolgerüstet entgegen gezogen: dañ sie hatten vorhin verstanden/das man sie dem Romano wöllen vbergeben. Die Polender habend sich jnen dapffer zů wehr gestellet/vnnd sie gleich in dem erstenn angriff on arbeit in die flucht gebracht. Als sie nun geschlagen vnnd abgetriben/begerend sie gnad/vnd sagend jnen zů/das sie fürhin dem Lesco ein grosse sum̃a gold/silber/edelgestein/kleid/vñ pferd wöllē vberantwortē/ wann er sie in seinem Regiment behalten/vnnd keines wegs dem Romano begere zů vbergeben: als sie aber dises nit erlanget / habend sie verheissen alles zů volbringen/was man jnen werde aufflegen: demnach offnen sie jre thor vnd schweren Romano ein eyd zůgehorsammen: es hat auch diser geschworen er wölle fürhin dem Lesco vnnd den Fürsten in Poland vnderthenig vnnd getreüw sein. Zů disem sagt er zů er wölle den burgerenn zů Halicien ein milter gnediger Herr beleiben/ wölches er doch jnen harnach nit geleistet. Als dises alles außgerichtet / vnnd Lescus seinen zeüg lauffen lassen/ist er wider ghen Cracauw gezogen.

Miecislaus der Alt regiert zů dem anderen mal.

Miecislai listige handlung.

Ob wol Miecislaus der Alt nach der schlacht zů Masauw/wölche jm nitt recht von statt gangen/etwas langsamer zů dem krieg gethon/ist er doch in seinem gemůt gar nit zů friden gewesen: er hatt auch die gedancken/das jm das Fürstenthumb vnbillich (wie er vermeint) entzogen/nit wöllen von hertzē schlagē. Dieweil er aber mit offner macht dises nit mögen zů wegen bringen/hatt er jm fürgenommen solliches mit betrug vnnd list zů vndersthen. Deßhalben hatt er zů erst das land Cuianien/so jn Cazimiri kinderen gewalt gewesenn / mit list an sich gebracht/ vier jar nach dem das die schlacht zů Masauw mitt seinem grossen schaden beschehen was.

Wie man nun dise vnlobliche taath nit mit gewehrter hād gerochen/ dieweil die Fürsten zů jung / vnnd die Pfaltzgraffenn zů Cracauw vnnd Sendo-

Sendomirien/d sachē nit eins gwesen/wölches auch dahin gerathen/als sie einanderen mit neyd vnnd hassz der maßen zů gesetzet/das Gouoricus auß dem land műssen weychen/ hatt Miecislaus jm fürgenommen noch grössere sachen zů vndersthen. Deßhalben hat er bey dem Bischoff zů Cracauw vnnd bey seinem brůder dem Pfaltzgraffen mit grossen gaben vnd verheissungē angehalten/das sie jm mit verräterey zů seinem handel wellen beholffen sein. Als jm aber dises nit von statt gangen / hatt er vnderstanden das weyblich geschlecht/wölches zů vil gleübig/ vnnd durch blödigkeyt leichtlich mag betrogē werdē/mit gůtē liebkosendē worten zů versůchen. Deßhalben hatt er zů erst sein bottschafft zů Helena deß Lesci můter/wölche da zůmalen alle sachenn verwaltet/abgefertiget/sprechende: es seye Lescus nit mit ordenlicher wahl zů dem Fürstenthum kommen/er möge auch nit lang wider seinen willen inn gůter růw bey dem Fürstenthumb beleybenn/vorab weil jm dises zů dem anderen mal entzogen/ also das er es mit aller billigkeit műsse vndersthen an sich zů bringen/vnnd die schmach zůstraffenn. Zů disem habe er genůgsamme rathschleg/vnnd mangle im weder an anheimischem zeüg noch außländischer hilff. Hergegen seye Lescus ein kind/vnnd seye seinen Vögten niemand hold / also das fast der gantz Adel heimlich auff seiner parthey seye. Zů disem seye der rath in zwo partheyen abgetheilet/vnnd der sachen nit eins. Dises seye alles für jn/ vnd dem knaben fast schedlich: dises habe man erst kürtzlich genůgsam erfaaren/als er das land Cuiauiē on allen widerstand eingenommen. Wann sie jm aber das Fürstenthumb zů handen stellen/wölle er jren sünen das land Cuiauien wider geben / dise zů ritter schlagenn/ an kinds statt annemmen/vnd on zweyffel jm zů nachfaren an dem Fürstenthumb verordnen: zů disem seye er alt/vñ möge nit lang regieren. Es möge auch hiezwischenn / biß Lescus erwachse vnnd zů dem Fürstenthumb tauglig werde/die herrschafft Poland vil kommlicher vonn jm/ so von dem Fürstlichenn stammenn erboren/vnnd Lesci vatters brůders seye/dañ vonn frembden dieneren vnd knechten geregieret werden. Die Polnischen Herren vnd Adelsgenossen habend ein grossen verdruß ab jrer mitgesellenn regierung/vorab als sich dise jres regiment / jren gewalt zůbestätigenn/ mißbrauchend. Hiezwischen kēne auch weder er/noch andere Fürsten leyden/das die geringen personen das regiment in jren handen habend: deßhalben werde deß Lesci Fürstenthumb mit sampt seines vatters erbfaal in grosser gefahr sthen/wie man dises mit deß Gouoricien/ vnnd Niclausenn zweytracht genůgsam versthen mag: dann ob wol Gouoricius auff diß malen dem Nicolao als dem geweltigeren gewichen/ist doch nit gleüblich das er lang werde zů fridenn sein/vorab als er sich auff sein geschlecht vnnd partheyen macht/deßgeleichen auff der Behemen hilff/ zů wölchen er geflohen/vnnd von wölchen er früntlichen entpfangenn / verlassenn habe.

Wann er aber durch jr hilff vnnd rath zů einem landsfürsten worden/ wölle er dise ding alle wol stillen vñ zů friden bringen/auch ein reich Fürstenthumb in kurtzen zeyten dem Lesco verlassen.

Als nun das gleübig weib mit disen worten beredt vnnd vberwunden/ ist sie wider der vögten vnnd der anderen herrschafft willenn/ Miecislai anforderung zů willen worden/so verr vnnd diser sein zůsagung mit dem eyd bestätigen wurde. Wie diser sollichs gern angenommen/vnd ein tag darzů bestimmet/so S. Bartholome zůgeeignet / ist er mit vil herrlichen *Miecislaus wider herr in Poland.*

geleydsleüte von seiner ritterschafft ghen Cracauw kommen/vnnd von der Fürstin/nach jrer zůsagung/fründtlich entpfangen worden. Es habend auch die herrschafft zů beyden theilen geschworen/alle dise puncten/ wie man der sachen eins worden/steyff vnnd vest zůhalten. Zů disem habēd die Bischoff/durch Heinrich deß Ertzbischoffs zů Gnisen rathschlag wölcher auff den angestorbenē Zdislaum (auß Miecislai erkantnuß) ehe dann ein freye wahl gangen/an das bistumb kommen/ alle die verflůchet vnnd inn den Bann gethon/wölche etwas von disem vertrag übersehen/ vnnd nit halten wurden. Also ist Miecislaus wider zů dem Fürstenthum kommenn: es ist auch Helena mitt jhren sünenn ghen Sendomirien gezogen. Nit lang härnach ist auch Gouoricius durch seiner fründen schreiben wider inn das land berůffet worden: wölcher vonn Behem wider inn Poland kommē/dieweil er nicht mehr mit Pfaltzgraaff Niclaus zů thůn gehabt.

Enderung inn Teütsch landen. Anno 1200.

In disem jar als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert/an dem dritten tag Meyen/ist zů Mittag ein grosser erdbidem angangen/ wölcher in ettlichen volgenden tagen in Poland vnnd vmbligendenn landschafften vil gebeüw erschüttet hatt: dieweil aber dises in vnseren landen fast vnuerhöret/hatt man es für ein wunderzeichē gehaltē. In disem jar ist Constantinopel von Frantzosen vnnd Venedigeren eroberet / vnd der Keyser zů Constantinopel Alexius entronnen/ wölcher ghen Haliciennn geflohenn: als aber der sighafft feind den jungen Alexium an dessen statt verordnet/vnnd der selbig bald härnach von seinem volck erschlagen worden/ist Balduinus ein Frantzoß Keyser worden / wölcher alle jrthumen in dem Griechischen Reich auffgehebt/vnnd das Orientisch Keyserthum der Römischen kirchen versünet vnd vnderworffen hatt. Hargegen seind in Asia der Christen sach von tag zů tag ye lenger ye böser/vnnd bald härnach gar zů boden gestürtzet wordenn. Es ist auch das Künigreich Granata in Hispanien in der Sarracenē gewalt kommen. Demnach ist Engelland vnnd Jrrland dē stůl zů Rom zinßbar worden. Als aber in Teütschlanden Keyser Heinrich/Keyser Friderichen sun vnnd nachfaar dz Künigreich Sicilien/durch sein haußfrauw Constantia an sich gebracht/vñ seinem sun Friderichen/so noch kümmerlich drey jar alt gewesen / zů einē Römiswen Künig erwehlet / hatt er durch sein absterben ein grossen gespan vnnd zanck nach jm in dem Reich verlassen. Dann es hielte sich Philips der Hertzog in Schwaben/deß jungen Keysers Vogt vnnd vatters brůder/nit für ein Vogt sonder für ein Keyser / wölcher auch zů Mentz nach alter gewonheit gesalbet vnnd gekrönet worden.

Dises habend etliche Fürsten hoch für übel gehabt/vnnd jm ein widersecher erwecket/namlich Otten den Hertzogen in Sachsen/wölchen auch Bapst Innocentius deß nammen der drit bestätiget/vnd hargegen Philipsen in den Bann gethon hat. Auß sollichem seind die Partheyen zů beyden theilen angangen / vnnd ein gůte zeyt in Teütschlanden burgerliche krieg gewesen/biß das Philips erschlagen vnnd Otto gestorben/also das Friderich erwachsen/das reich angenommen / vnnd wider friden gemachet hatt. Von disem Philippo hatt Premislus oder Ottocarus der Hertzog in Behem die Künigliche Cron entpfangen/ vnnd seinen nachkommenden vberantwortet/ welches etliche vorghende Fürsten vnderlassen/ als sie durch burgerliche krieg verhinderet worden.

Als auch in Vngaren zů diser zeyt Emericus nach seines vatters Bela

tod/

tod/nit on grosse verhinderũg seins brůders Andresen/etliche jar geregiert hat/er seinẽ sun Vladislaũ/vñ als diser bald gestorben/seinẽ brůd Andresen zů einem nachfaren verlassen. Wir wöllend aber wider auf vnser Historien kommen.

Es hat Helena Miecislaum ein gantzes jar mit brieff vnd vilfaltigen bottschafften vmb sonst/seiner verheissung halben/ermanet/welcher alle zeyt die gemeine geschäfft vnd leybs blödigkeit jr fürgeworffen/ vnd sich hiemit entschuldiget. Zů letst ist sie selbs gen Cracauw gezogen/ vnd vermanet jn ernstlich zů gegen deß vertrags/wie man mit einanderen der sachen eins worden. Er zoch sie aber durch freündtliche wort vnnd verheissung nur auf. Sie lag jm aber hart an/begeret/man solte jr glauben halten/vnd beklagt sich/man habe den eyd an jren gebrochen. Do hat er angefangen nichts mer verbergen/sonder gesprochẽ/es seye niemand schuldig ein vnbillichen vertrag oder eyd zůhalten/welcher wider aller völckeren Recht oder die natur selbs geschehen seye: Er habe nach gemeinem natürlichem Rechten selbs gewüsse erben vñ ehliche kind/ welche jetz erwachsen/vñ das Fürtzenthůũ regieren mögen: es wäre ein grosse schand/wañ dise durch ein vertrag oder besondere freyheit/võ der schuldigen successiõ vñ nachfolgung am Reych solten außgeschlossen seyn. Man solle auch nit die erwachßne sün verschupffen/ vñ frömden kinden ein solliches Fürstenthůũ vbergeben. Dergstalt ist Helena hingelassen vñ verstossen worden/ also dz sie mit grossem kum̃er jres gemůts angefangen jr gäch vrtheil/vñ daß sie zů bald gelaubet/zů verwerffenn: sie ließ jren auch der Herrschafft rathschlag zů spat gefallen/welliche jhren zů gelegner zeyt das best gerathen/vnd sie aber nicht volgen wöllen: doch hat sie mit jrer sorgfeltigkeit für die kinder nit nachgelassen. Wie sie nun wider gen Sendomiria kommen/hat sie hin vnd wider brieff vnd bottschafft zů der Herrschafft vmb Cracauw gesendet/welcher rathschlag sie vorhin verachtet/vnd so sie vermeinet/jren vmb Cazimiri jres ehemanns gedächtnuß günstig zůseyn/ vnd sich ab Miecislai vnbilligkeit vnd meineyd höchlichen erklagt/ auch dise vmb hilff angerůffet/sprechende: es seyend Cazimiri verdienst in Gemeinen vnnd besonderen sachen noch allenthalben vorhanden: beweinet auch hiemit/daß durch Miecislai betrug vnnd jr weybliche thorheit/dessenn verlaßne junge kinder vnbillich verachtet/ vnnd seyend vonn dem Reych verstossen worden. Deßhalbẽ begäret sie/ was bißhär durch sie verfälet/solle die Herrschafft wider verbesserẽ/vorab dieweyl sie alle mit dem eyd bestätiget den vertrag/welchen Miecislaus mit jren aufgerichtet/vestigklichen zůhalten. Sie thůt jnen auch grosse verheissungen hinzů/vnd vndersteht Miecislaum verhasset zůmachen. Es hatt auch diser selbs die Herren vnd Ritterschafft erzürnet/dieweyl er etliche von jren alten gůteren vnd wonungen verstossen/ vnd dieselbige seinen dieneren oder hofgesind vbergeben/welche auß grösserem Poland gewesen. Zů disem verlühe er denselbigen alle Oberkeiten/vnd ließ die landsässen alle zeyt faren.

Miecislaus haltet den vertrag nicht.

Lescus der Weyß mit seiner můter Helena zů dem anderen mal.

Deßhalben habend alle Herrenn sich wider Miecislaum verbunden/ als wann schon ein feldzeychenn aufgeworffenn. Wie nun Pfaltzgraf Niclaus zů Cracauw jhr Oberster gewesen/

Helena mit Lesco wider eyngesetzet.

vnd er ein grossen anlaß bekommen / als ongefahr Miecislaus nicht zůgegen/hatt er Cracauw eyngenommen/auch Helenam mit sampt jhrem sun Lesco eylends berůffet/vnd wider eyngelassen. Nach disem hatt er auch die vberigē schlösser vñ vesten plätz/so in deren von Cracauw landtschafft gelegenn/ on arbeit eroberet/als dise vonn jhnen selbs darauß gewichen/welliche auff Miecislai parthey gewesen/fürnämlich dieweyl sie verstanden/daß die gantz Ritterschafft zů Cracauw mit einanderen der sachenn eins worden / vnnd ein Bundt zůsammen geschworenn hatten. Doch ist allein Bythomia (als Dlugossus meldet) inn Miecislai gewalt beliben/welliche statt zwölff meyl vonn Cracauw an der Schlesier grentzen gelegen / so geleych am anfang von jm beuestiget vnnd mit knechten besetzet gewesenn / damit sie sich inn sollichem zůfaal erhaltenn möchte. Jch kan aber nicht finden/wie sie inn dessen gewalt kommen / dieweyl sie dem Fürsten zů Oppolien zůgehörig. Vonn disem ort hatt man härnach zů mehrmalen in die vmbligenden flecken vnd dörffer gestreyffet. Jnn disem Jar ist Boleslaus der Hoch oder Lang / deß Vladislai sun vnnd Fürst zů Preßlauw/nach dem er inn kurtzer zeyt vier sün verloren/gstorben/vnd allein Heinrichen mit dem Bart zů einem erben verlassen. Diser hat die Cistercier München auß dem Portenser Closter berůffet/ vnd an der Benedictiner stat inn das Closter Luben gethon/welliche vil wollust vnnd mancherley můtwill inn Poland vollbracht / so noch heütigs tags Deporta oder Daporta genenet seind. Es hatt aber sein sun/ so auß den vieren der elter/vnnd Bischoff zů Preßlauw gewesen/darzů Jaroslaus genennet worden/die statt Nyssa mit sampt der landtschafft/ so jm von dem vatter eyngebenn / mit ewigem Rechten an das Bistumb zů Preßlauw vergaabet.

Miecislaus stellet wider nach dem Reych.

Als nun Miecislaus von dem Fürstenthůmb zů dem dritten mal verstossen/hatt er nicht vnderlassen wider darnach zůstellen: es ist jhm auch sein fürnemmen gerathen / wie er abermalen mit vorgehnden articklenn die sach angefangen. Dann dieweyl er verstanden/daß er sein verlorenn Fürstenthumb schwärlich mit dem schwerdt an sich bringenn/ist er wider mit gůten worten vnd betrug an Helenam gerathen/sprechende: Er seye nicht daran schuldig/daß man den vertrag nicht gehaltenn habe/sonder die Herrschafft zů Cracauw / vorab Pfaltzgraf Niclaus: dann dise habend jhm nicht wöllen zůlassen seine verheissung zů erstatten. es seye auch ein vrsach gewesen/daß er von dem land vertriben / dieweyl er seines brůders Cazimiri sün/wider jhren willen/an kindsstatt wöllen annemmen. Er seye bereitet glaubenn zůhaltenn/ vnnd das land Cuiauien on allenn verzug jhren vnnd den kinderen zůhanden zestellenn. Was auch weyters im vertrag begriffenn / solle sie nach jhrem wolgefallenn mit brieff vnnd sigel versicheren.

Wie er sie nun mit disen wortenn erweichet / ermanet er sie/daß alle sachenn hinder der Herrschafft sollend verhandlet werden/auch vor allenn dingen Pfaltzgrafen Niclausen von jr thůn/ vnd inn das ellend verweysen/ wann sie jr vnnd dem kind wölle langen wolstand erhalten. Dann er seye ein aufrürisch mann / wellicher nach seinem můtwillenn die Fürsten eynsetze vnnd wider entsetze / damit er inn eines anderenn nammen Herr seye. Es verstůnde Miecislaus wol / daß allein diser jhn an erlangung deß Fürstenthůmbs verhinderet / dieweyl die vberigenn Landsherren zů Cracauw auff dises manns authoritet gesehenn. Dergestalt hatt er

das

das weyb/welches leychtlich alles glaubt/wider beredt. Es warend auch etliche verbünstige leüt/welche von tag zů tag das weyblich gemůt wider den Niclausen angereitzet: dann es geschicht mehrtheils/dz man die höchstē ämpter vnnd Oberkeit/on viler menschenn verletzung/nicht wol verwalten mag. Wiewol auch gemeinlich/wann es yemand wol vnnd glücklich geht/vnd er allenn sachenn recht thůt/neyd vnnd hassz/als ein stätiger gefert/mitlauffet: es ist auch wol glöublich/es habe Gouoricius disen anlaaß nicht vbersehen/damit er sich an seinem feynd rechen möchte. Als aber Nicolaus von deß weybs rathschlag innen worden/ ist er zů Helena vnd jren sünen gangen/ auch seine verdienst vnd geneigten willen gegen jren erzellet/vnd sie ernstlichen gebätten/sie wöllend verschaffen/ damit nicht sein ehr/leyb vnd gůt/ seinen feynden vnd mißgünstigen verrathen werde: dann es seyend dise seine feynd worden/dieweyl er jhnen begere getreüw zůseyn/ja dieweyl er sein leyb für jren wolstand vnd Regiment inn vil gefahr begebenn habe. Er wüsse wol/daß er durch keines besonderenn neyd dermassen angefochten/sonder daß Miecislaus jn begere mit grosser schmaach abgesetzet vnd verschicket zůwerden/dieweyl er dessenn listigen anschlegenn widerstande/ vnnd seines frommen Cazimiri kinder/so vmb den gemeinen nutz wol verdienet/ mit allem ernst begäre zůbeschirmen. Dann dieweyl er noch aufrechtig/ könne man die jungenn kinder nicht verstossen/oder von dem Fürstenthůmb treyben. Dermassen begerend die wölff/man solle jnen die hund hinauß geben/damit sie dester grösserenn schadenn inn der herd vnnd bey dem vych thůn mögend. wann sie nicht ein anderen sinn fassen/ werde diser einer bald vber jren kopff außgehen.

Nach dem er verstandenn/ daß das vnuersünlich weyb durch sein bitt nicht bewegt worden/ist er den nächsten gen Poßnauw zů Miecislao gezogen/ob er wol sein gröster feynd gewesen/ damit er sein leben vnd wolstand erretten/auch sich hiemit an seinen feynden vnnd an dem vndanckbaren weyb rechen möchte. Die grossen wolgebornen personenn mögenn kein schmaach lang leydenn/ sie werdend auch offt dermassen erzürnet/ vnnd durch jr hoch gemůt/welliches sie nicht gewaltig seind/bewegt/daß sie vil böses anfahend/vnd etwan wider jr eigen vatterland nichts gůtes anrichtend. Es vermeinet auch Pfaltzgraf Niclaus/es wurde Miecislao sein abfaal nicht vnangenäm sein/als der wol erkennet/wie vil an seiner einigen person gelegen/das Fürstenthůmb zů erlangen oder zůbehalten. sein hoffnung hat jm auch nicht gefälet. Deßhalben begeret er vonn jm/er solle jm alles das verzeyhen/so er jm bißhär zů leid gethon/ so wölle er fürhin sein getreüwer diener seyn: ja wie er bißhär Cazimiro vnd seinen kinderen dapffer beygestanden/wölle er fürthin auch thůn/vnd inn kurtzem so vil nutzen/als vil er jm inn vergangner zeyt schädlich gewesen.

weyblichs gmůt blödigkeit.

Miecislaus hatt jn freündtlich vnd wol entpfangen/auch ehrlich vnd freygeblich behalten/ vnd nach dem er jm grosse verheissung gethon/ wider lassen von jm scheiden. Also hat er durch disen in kurtzer zeyt on arbeit das gantz land Cracauw in seinen gewalt gebracht/ bey welchem man wol verstehn mag/in was authoritet vnd ansehen Niclaus zů diser zeyt bey menigklichem gewesen.

Miecislaus der Alt zů dem dritten mal.

Miecislaus haltet kein vertrag

NAch disem hat Miecislaus angefangen offentlichen zů bekennen/ er seye nit schuldig mit Helena den vertrag oder eyd zůhalten / dieweyl er nicht mit jrem willen/sonder durch Niclausen vnderhandlung zů dem Fürstenthůmb kommen. Er hatt auch kein vernůgen/daß er das land Cuiauien seines brůders sünen nicht wider zůhanden gestellet/ sonđ er hat jnē auch den flecken Vislitzen vñ drey andere schlösser/in Sendomirier landtschafft gelegen/abgetrungen/sprechende: Dise plätz seyēd seyn/vnd gehörend zů dem Fürstenthůmb. Wie er mit disen dingen vmbgangen/vnd gedacht/wie er das gantz Reych inn Poland wider zůsammen vnd an sich möchte bringen/ ist er vnuersehenlich gestorbenn / als er drey vnd sibentzig jar alt gewesen/do man zalt nach Christi geburt zwölf hundert vnd zwey jar. Man hat jn zů Calissien begraben/inn S. Pauli deß Apostels kirchen/welche er gebauwen/ vnnd mit einem hohen Stifft von Thůmherren gezieret hat. Als man aber zů nachgehnden zeyten dise Kirchen vnd Statt an ein ander ort gebauwen / ist dessen begrebnuß vnder dem himmel gebliben. Es hatt diser Fürst auch an anderen orten vil an die kirchendienst vnnd gezierden gewendet: dann er hatt zů der zeit als er von seinem brůder Vladislao vertriben worden/die zwey Clöster Landen vnd Vangrouen erbauwen/vnd reychlichen begaabet. In dise hat er Teütsch Cistercier Münch getho/welliche drey meyl von Cöln auß dē Closter Altenberg berůffet worden. Zů disem hatt er zů ewigen zeyten verordnet/ dz mā keine andē Münch dañ vō Cöln in dise Clöster solte annemē/ darum̃ dz er zů Cöln vast ehrlich gehalten worden/ als er in seiner jugent/ auß liebe der Religion/an dises ort komen. Also reden Dlugossus / vñ der Miechouier von disen beiden Clösteren. Wiewol man aus Miecislai bulla nit verstehn kan/daß dise allein den München von Cöln oder den Teütschen vbergeben.

Geistlich stand in Polād gemehret.

Diser Miecislaus hat auch zů Poßnauw bey Sant Michael ein spittal gebauwen/ in welliches man die armen aufnemmen vnd erhalten solle/vnnd dises mit vil dörfferen begaabet / auch dasselbig den Spittalherren von Jerusalem zů verwalten befolhen. Es schreybt Dlugossus/daß das Benedictiner Closter zů Cosciolen/in der vorstatt zů Calissien/ auch von jm solle erbauwen seyn. deßgleychen das Closter zů Luben an der Oder in Preßlauwer Bistumb. So vil aber das Closter Cosciolen belanget/ stimmet die zeyt nicht darmit: dann man sagt / es solle erst acht jar nach Miecislai tod erbauwen seyn worden. es seye dann villeycht bey seinem leben angefangen/vnd zů letst von seinen kinderen außgemachet/oder inn seinem Testament zů bauwen verordnet gewesen. Eben diser Scribent ist mit dem Closter Luben auch nicht einer meinung / welches man dañ auß denen sachen verstehen mag/so vorhin angezogen wordenn. Ich gedenck aber/er habe von disem Closter Luben geredt/so in Poßnauwer Bistum̃ an dem wasser Varta gelegen. Es hat Miecislaus der Alt zwen erbē verlassen/namlich Otten vnd Vladislaum: dañ die anderen warend yetz gestorben. Es ist aber auch Otto dem vatter bald nachgefaren/vnd ein jungen sun hinder jm gelassen/so Vladislaus geheissen/welcher härnach der Speyer genēnet worden / von wegen seines vilfaltigen außspeyens/ so er thůn müssen. Seines vatters brůder Vladislauß/so mit dem zůnammen der Groß/vnd auch Lasconogus/ vonn seinen kleinen schencklen här geheissen.

helssen worden/ist ein zeytlang dessen vogt gewesen.

Vladislaus Lasconogus.

Als Miecislaus der Alt gestorben / ist vast die gantz Herrschafft zů Cracauw dem weyssen Lesco angehangen/sprechende: Man könne nicht wol bey Lesci leben ein anderen Fürsten erwölen/ dieweyl diser jr natürlicher herr / auch mit gemeiner wahl zů einem Hertzogenn erkoren/vnd aber durch Miecislai beschiß vnd betrug von dem Fürstenthům kommen were. man könne auch wol sehen/daß Gott der Herr jm deß Lesci regierung gefallen lassen/dieweyl Miecislaus/so das Reych angefallen/võ Gott gestraaffet/vñ also bald gestorben seye. Diser meinung war Niclaus der Pfaltzgraf/vñ sein brůder Bischoff Fulco gar zů wider/welche zů diser zeyt in grossem ansähen vnd gewalt warend / von wegen jres alten geschlächts vnd grosser freündtschafft/ also/dz es gantz schwär gewesen wider jren willen etwas auff dem Landtag zůbeschliessen. Es war aber Pfaltzgraf Niclaus Helena deß Lesci můter vast feind/ von wegen der schmaach so sie jm vormalẽ bewisen. Zů disem wüßt er wol/ daß Gouoricius/ sein tödtlicher feynd/in Helena vnd Lesci rath der oberest vñ liebste freünd gewesen. Doch seind sie auch dem grossen hauffen zůgetretten/ vnd aber dises erlanget/daß man Lescum mit dem geding zů dẽ Fürstenthůmb lassen/wañ er Gouoricien verschicken wurde. Deßhalben hat mã ein bottschafft zů Lesco abgefertiget/vñ jm deß Landtags befelch angezeiget. Dieweyl er aber von wegen dises angehenckten punctes deß Gouoricien halben im zweyfel gestanden/hat er sich berathschlaget/wie der sachen zů thůn were:es gedaucht jhn wol thorechtig oder schädlich zůseyn/ wañ er das angebotten Fürstenthůmb solte außschlagen/ oder lieber wöllen einem anderen gehorsamen/so er doch vber menigklich regieren könte. Er wolte aber auch sein getreüwen lieben rathgeber/so wol vmb jhn verdienet/ nit also mit höchster schmaach verweysen / vermeinende/es were vnbillich/daß man jm dermassen schwäre artickel fürhalten solte. Als er aber verzogen/hat jn Gouoricius selbs ermanet / er solle disen grossen anlaß von seinetwegen nit auß der hand lassen. Hiemit thůe Lescus jm selbs vñ seinẽ nachkomenden vast vbel/wañ er von seines (eines altẽ mañs) wegen/ so nit vil tag mehr zůleben / also / daß er alle stund seines tods vngewüß seye/das Fürstenthůmb lasse an einander geschlächt komen. Er wölle gern zů seinem nutz vnd ehr in das ellend ziehen / dieweyl er von hertzen begere auch sein leben für jn darzůsetzen. Es werde jm dise verweisung zů ewigen zeyten loblich vnd ehrlich seyn/dieweyl er dise zů wolstand vñ nutz eines fromen Fürsten zůhanden genommen. *Landtag zů Cracauw.*

Es hat Gouoricien red den Lescum sehr bewegt/ dieweyl er dessen grosse liebe/vnd hochheit seines gemůts genůgsam darinn gespüret. deßhalbẽ hat er sich dahin geneigt / daß er von stundan gesagt / er frage dem Fürstenthůmb nicht so vil nach/daß er sein getreüwen rathsmann verrathẽ/ vnd on alle schuld von seinen ehrenämpteren absetzet/ darzů auß dem vatterland verweysen wölle/damit er das Hertzogthůmb an sich bringe. *Lesci gerechtigkeit.*

Das Fürstenthůmb gehöre jhm auß zweyenn vrsachenn mit recht zů: Erstlich seye er Cazimiri erb / demnach vorhin auff dem gemeinenn Landtag zů einem Fürsten erwölet vnnd erforderet / welliches er doch vonn der zeyt nie aufgebenn. Es gefalle jhm aber dises Tyrannisch

sprüchwort

sprüchwort gar nicht/Namlich:wañ man das Recht brechen/ solle es der Regierung halben geschehen/dieweyl er von seinem vatter vnd Altuordẽren gelernet/ den vnderthonen mit aufrechtem billichem Regiment vorzůstehn. Deßhalben sollend jnen die Herren zů Cracauw ein anderẽ Fürsten mit disen articklen sůchenn/er wölle lieber an seinem kleinen vätterlichen land vernügen haben/dann das Fürstenthůmb mit schanden an sich zů bringen. Also hat er mit disem befelch die Legaten traurig lassen vonn jm hinscheiden/welche ab jres Pfaltzgrafen hochmůt/vermessenheit/vñ vngebürlichen zorn ein gros mißfallen getragen. Wie man deß Lesci meinung verstanden/hat man sich auff dem Landtag zů Cracauw wider võ dem Fürtzenthůmb berathschlaget. Es gefiele mehrtheils der vorgehnder erkanntnuß vnbilligkeit sehr vbel/ daß man Gouoricien verweysen solte: sie verwunderten sich auch ab Lesci tugenden / vnd Künigklichen hohen gemůt/wellicher lieber wöllen deß Fürstenthůmbs manglen/dann einem vnschuldigen getreüwen Rathsmann vnbilligkeit beweysen. Ob sie aber wol vber Nicolaum erzürnet/kondte man doch die erkanntnuß nicht geleych aufheben/vorab als diser darwider gewesen/sprechende: Es seye Lesci antwort voll pracht vnd hoffart.

Vladislaus nimmet das Fürstenthůmb an.

Als Lescus sein geneigten willen vnd grosse liebe gegen Gouoricien erzeiget/forchte Nicolaus dessen gewalt noch mehr/vnd trachtet mit allem ernst darnach/wie man einem anderen dann Lesco (er were gleych wellicher er wölle) das Fürstenthůmb vbergeben möchte. Er hatt auch zů letst verschaffet/daß Vladislaus Lasconogus deß Altenn Miecislai sun/als ein rechter erb/in seinẽ abwesen/zů einem Fürsten erwehlet worden. Die Legaten so man an jn geschicket/habend schwärlich von jm erlangt/daß er das angebotten Fürstenthůmb wöllen annemmen. er hat auch nit wöllen in jr wahl anderst verwilligen/dann so Lescus dises keines wegs wurde annemẽn:dann er forcht dessen gewalt/vnd gedacht noch wol/daß sein vatter ein mal oder zwey/disem zůgefallen/durch den Rath zů Cracauw verstossen/vnd von dem Fürstenthůmb war vertriben worden. Deßhalben hat er zů Lesco gesendet/ vnnd jm zůwüssen gethon/was der Landtag zů Cracauw an jn erforderete / vnnd was er jnen zů antwort geben/ sprechende: er wölle gar nicht wider Lesci fürnemmen handlen/ welchem vorhin langest das Fürstenthůmb vbergeben/also/ daß er jn nicht begere jm selbs zů einem feynd zůmachen. Er seye auch nicht so begirig zů regieren/daß er von wegen deß Fürstenthůms anders thůe/ weder aber einem blůtsfreünd wol anstande. Auff solches gab jm Lescus zů antwort/er habe keines wegs das Fürstenthůmb mit disen articklen wöllen annemmen/ so jm die Herren auff dem Landtag zů Cracauw fürgeschriben/ er wölle auch dises noch nicht thůn. Hiemit wölle er auch Ladislao nicht für vbel haben/wann er das Fürstenthůmb annemmen. Nach dem Vladislaus ein solliche antwort von Lesco entpfangen/ hat er erst in der Legaten võ Cracauw anforderung bewilliget/ist gen Cracauw gezogenn/ vnnd das Hertzogthům angenommen. er hat auch mit grosser senfftmütigkeit/gerechtigkeit/vnd freygebigkeit angefangen der menschen gemüter vnd geneigten willen an sich zůhencken.

Vrsach deß Reüssischen kriegs.

Hiezwüschen hat Romanus des Fürst zů Vladimirien vnnd Halicien seines eyds vergessen/vnd mit vnerhörter grausamkeit vast den gantzen Adel zů Halicien mit allerley straaff vnnd marter hingerichtet. Es war gemeinlich sein Sprüchwort: Es könne niemandt frey sicher das honig essen/

essen/es seyend dann die binlein vorhin ertödet:er hatt auch der erschlagenen oder verwisenen/oder so auß forcht deß Tyrannen selbs geflohen güter/in den gemeinen seckel gelegt/ vnnd hiemit ein groß güt bekommenn. Deßhalben ward er sehr gewaltig/ also das sich die vmbligende Fürstenn vor jhm entsetzen müssen. Auß sollichen vrsachen machet er jm etliche zinßbar/etliche vertreib er vnnd satzet die andere wider ein. Wie er nun durch solliche handlung stoltz worden/ vnnd vernommen das Lescus von seinẽ Fürstenthumb verstossen/verachtet er sein juget vnnd forchtsam gemüt/ wie er es jm außlegt/er fieng auch bald an etwas grössers anzüfahen. Zü erst streyffet er heimlich auff Lesci land/so nach bey jm gelegen: demnach hatt er die Polnischen kauffleüt/so in Reüssen jre güter gehabt/jrer wahr beraubet/vnnd hiemit Lesci dultmütigkeit versücht. Als auch dessen Legaten die abgetrungene güter früntlichen wider erforderet/ hatt er jnen ein rauche stoltze antwort geben/ vnnd vonn jm selbs begeret/es welle jm Lescus vnnd Cünrad das Land Lublinen für sein besoldung geben/ die weil er jhnen wider Miecislaum gedienet/ vnnd darob in der schlacht zü Maſſgauw ein grossen schaden entpfangen. Als aber Lescus vnnd Cünradt dessen anforderung widerlegt/vnnd gesprochẽ/man were jm/so den hauffen verlassen vnnd auß dem feld geflohenn/gar nicht schuldig/ward er sehr zornig/vnnd fieng an offenlich die landschaffe Lublin mit rauben vnnd todschlagen züuerhergen.

Es widersetzet sich aber der Adel zü Sendomirien dessen streyffen/vnd namend jm hargegen auch ein peüt auß seinem land hinweg. Nach disem hatt Romanus angefangen den Krieg mit grosser macht zü handen zünemmen. Deßhalben hatt er ein grossen zeüg auffgebracht/vnnd nitt allein grosse hoffnung bekommen gantz Poland an sich zü bringen/ sonder auch dem Römischen glaubẽ mit grosser hoffart getreüwet ein end zü machen: dann also nennend die Reüssen alle dise/so den Bapst ein haupt inn der Kirchen erkennen/vnd seine satzung halten/dieweil sie von den Griechen inn der Religion vnderrichtet seind/ auff solliches ist er inn Poland gezogenn vnnd das schloß Lublin ein gantzenn monat belegeret. Als er aber verstanden das Lescus vnnd Cünrad sich zü der gegenwehr rüsten/ ist er von der belegerung auffgebrochen/vnnd mit grösserem vertreüwen den nächsten gegen jnen weyt in Poland hinein gerucket/da er auch grausamlich mit höchster schmaach wider weib vnnd man/ jung vñ alt/ auch wider allerley stennd/ vorab die Priesterschafft vnnd schönenn gebeuw gewütet.

Wie auch die Polender jre Legaten zü jm abgefertiget/so sich aller billigkeit erbotten/vnder wölchen Vitus der bischoff zü Plozen der oberest gewesen(dann ich kan es nit mit Dlugossen halten/ so Fulconem gesetzet/dieweil diser dazümal nit auff Lesci parthey was) hat er sie mit einer vngewüssen antwort wider lassen von jm scheiden. Deßhalbẽ ist er in schiffen vnd durch ein gewüsse furdt vber die Weyxel gefaren/vñ bey der statt Zauichosten an der Weyxel gestad sein läger geschlagenn/ ein meyl wegs von Sendomiria. Daselben hatt er verstandenn das sich vnser volck harzü nähere/vnnd glaubet doch nicht/das mann jhm wurde ein schlacht lyferen.

Nach dem er aber gesehen das in sein falscher wohn betrogen/ vnnd dz die Polender in gerüsteter ordnung vorhanden/ hatt er angefangen inn grosser angst vnnd schreckenn zü sein/ dieweil er aller dingenn vngerüst/ Reüssen geschlagen.

V wider

wider sein hoffnung streytten müssen: dann als die unseren mit strängem lauff unnd grossem geschrey dahar gerennet / auch jnen der zorn unnd unbilligkeit deß kriegs ein hertz gemachet/ welcher von Lesci gesellen und lehenman/ umb den er fast wol verdienet/ angangen was/ kondte er sein ordnung nit bey zeytenn machen.

Der Graff Cristinus auß der Goßdouien geschlecht/ so ein lilien in seinem wappen füret/ und Pfaltzgraff zů Plozen gewesen/ ein dapffer streytbarer man/ was in unserem hauffen Oberster Hauptman. Dann es warend Lescus unnd Cůnrad die zwen jüngling/ auß des Raths erkantnuß nit zů gegen/ auch jnen etliche knecht für ein zůsatz zů verordnet / welche von weytnuß der schlacht end erwartetenn/ damit wan unserem zeüg ein unfaal begegnet/ sie sich eylend in jr sichere gewarsame wider thůn möchten. Romanus was under den ersten in seinem hauffenn/ unnd that was einem manlichen erfarenen feldherren zůgestanden/ also das er auch mit der faust gegen den unseren zů treffen kommen.

Wie nun der streyt recht angangen/ auch zů beyden theilen vil um̄kommen/ dieweil unser volck die feind mit zorn unnd mannheit ubertroffen/ unnd hargegen der feinden ein grössere zaal vorhanden, unnd jr hauptman jnen dapffer zů geschrauwen/ auch die forchtsammen ernstlichen ermanet/ unnd die fliehenden wider zů stellen begeret/ habend die unserenn dises ersehenn/ sich zůsammen gehalten/ und mit grossem gewalt den Fürsten angefallen.

Er hatt sich aber nit minder dapffer gewehret/ biß das er durch der seinen niderlag/ und weil sein pferd under jm erstochen / underſtanden mit der flucht sein leben zů retten: dieweil er aber ein alte stůthen bekommen/ unnd mit der selbigen schon uber die Weyxel geschwommen/ unnd under seinem fliehenden hauffen daruon gerennet /ist er von den nachhēgenden Polenderen erschlagen worden. Der feindenn zeüg ist zum theil inn dem streyt/ zum theil in der flucht/ fast gar außgetilcket: dann es habend jnen die Polender sehr weyt/ unnd gar nach biß ghen Vladimiria (als Dlugossus anzeigt) zůgesetzet: es seind auch jren vil auff dem feld und in wälden verborgen gewesen/ wölche von den bauren gesůchet unnd erschlagen worden. Doch ist der gröste theil an der flucht ertruncken/ oder an der engenn straaß/ als sie einanderen an dem lauff selbs verhinderet umbkommenn. Als auch die ersten inn der flucht über das wasser kommenn/ unnd sich an dem gestad wider zůsammen gesteller/ ist das port dermaaßen vonn jnen beschwert/ das es jnen under den füssen eingefallen/ unnd sie in das wasser yemerlich gesuncken seind.

Romanus der Reüssenn Fürst umbkommen.

Als die unseren wider von dem nachiagen heim gezogen/ habend sie der feindē voll un̄ reich läger geplündert: wie man auch Romani cörper gefūden/ hatt man jn zů Sendomirien mit gebürender ehr begrabenn. Doch hatt Lescus härnach disen auff der Reüssenn ernstlich beger/ wölche alle gefangenen ledig gelassen/ unnd jhm taussent pfund silber erlegt/ wider außgraben unnd jnen zůhandenn gestellet/ damit er zů Vladimirien inn seiner altuorderen begrebnuß gelegt wurde.

Man sagt als Romanus disen zug wöllen in Poland zůhanden nemmeñ/ habe er dem Bischoff zů Vladimirien/ wölchen die Reüssen Vladicam nennend/ vil gaben zů geschicket/ unnd vonn jhm begeret/ das er inn unnd seinen zeüg mit ordenlichem gebet unnd benediction (wie mann gemeinlich sagt) gesegnen wölte.

Als aber diser solliches abgeschlagenn / sprechende: es were ein grosse schand/wann mann einem Christen / so andere Christenn on rechtmesige vrsach mit krieg vberzuge/ein solliche ehre beweyse: seye Romanus der maßen erzürnt/das er jm den tod getreüwet/ wann er sighafft auß disem krieg wider zů hauß kommen.

Auff dises habe jhm der Bischoff standhafftiglich geantwortet/ er habe ab dem tod von der warheit wegen gar kein abscheühen / es wüsse aber Romanus nit ob er wider zů hauß kommenn werde oder nit. Deßhalben hatt man gemeinlich hårnach disen Bischoff für ein heiligen man gehalten/als wann jm vonn Gott were angezeiget/wie diser krieg ein end wurde nemmen.

Man sagt auch es habe Romano in diser nacht/auff welche die schlacht geuolget/getraumet/es seye ein grosser hauffen spatzen von einer vil kleineren anzaal disteluóglen/so von Sendomirien har geflogen/ zerrissenn worden:als er auch disen traum an dem morgen seinen fründen angezeiget/seyend die alten vñ verstendigen leüt traurig gewesen/vnnd dises für ein böß zeichen gehalten.

Dise schlacht zů Zauichostenn ist an dem neünzehenden Brachmonat beschehen/als mann zellet nach Christi geburt zwelffhundert vnnd fünff jar. Dieweil auch die Christen an disem tag der Heiligen marterer Geruasij vnnd Prothasij fest begangen/hatt jnen hårnach Lescus in der Thům kirchenn zů Cracauch ein altar zů ewiger gedechtnuß gestiffet:doch sagt Dlugossus es seye dises altars einkommen/zů nachghenden zeytten treffenlich sehr geschmåleret worden.

Zů diser zeytt habend die Littauwer ein grimm/beüwrisch / vnnd vnbekandt volck angefangen der Reüssen lådschafft zů verhergen: als sie aber mit einer blůtigen schlacht vberwunden/habend sie jnen zů nachghēden zeyten etliche seyler vnnd büschele kreüter(mit wölchen dises volck den schweyß inn der badstuben harauß gebracht) můssen zů einem tribut geben. Als auch Bischoff Meinard vnnd nach jm Albertus ein klein vor diser zeyt angefangen den Christenlichen glauben in Lyffland außzůpreitten/hatt Albertus den Orden oder gesellschafft / so mann vnsers Herren Christi brůder nennet/angerichtet/damit er alle abgötterey dester komblicher außreüten möchte: disen hatt er den dritten theil alles einkommenn von dem Bistumb Rügen vbergeben. Lyffland Christen worden.

Der weyß Lescus zů dem dritten maal.

Es hat Lescus durch disen sig/so er vō Reyssen erlanget/bey dē außlåndischen vnnd bey seinem volck ein grossen nammen der mañheit vnnd glückseligkeit bekommen/vnnd deßhalben in der Råthenn zů Cracauw gemůter ein grösseren willen vnnd gunst erlanget: dann es lobet mencklich disen auff das höchst / vnnd verachteten jren Herren Vladislaum gegen disem: sie vergleichetenn auch jrer beyden våtterenn verdiensten/vnnd tath jnen gar wehe /das deß frommen Fürstenn Cazimiri ehelicher sun dermaßen freuenlich vnnd vnbillich von jnen solte verstossen sein. Lescus Fürst erwöllet.

Es hatt sich auch ongefahr zů diser zeyt begebenn/ als noch nit gar ein jar nach der schlacht Zauichosten verloffen/das Niclaus der Pfaltzgraff zů Cracauw gestorben.

Deßhalben so bald diser rigel hinweg gethon / durch wölchen dem Lesco das Fürstenthumb versperret worden/habend sie sich all einmütiglich mit einanderen verbunden / das mann Vladislaum außschliessen/vnnd den Lescum als jren Natürlichen Herren berůffen solte. Als mann nun einen landtag gehaltenn/ in wölchem auch Bischoff Fulco gewesen / habend sie jre Legatenn/mitt sampt jrer erkantnuß zů Lesco abgefertiget. Dieweil auch diser gesehen das die gantz Herrschafft mit einander der sachen eins gewesen/hatt er nit lang verzogen/sonder in jr anforderung bewilliget:deßhalben ist er ghen Cracauw kommen/ vnnd alle vesten plätz/ so zů dem Fürstenthumb gehörend ohn widerstand in seinenn gewalt gebracht. Dann als Vladislaus/so ein züchtiger fridsammer man gewesen verstanden/das die Herrschafft mit einander der sachen eins worden/ ist er Lesco gewichen/vnnd in Posnauw gezogenn/ auch zů nachghendenn zeytten dem Lesco gar nit vberlegen/sonder für sich selbs gelebt. Dises ist beschehen als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert vñsechs jar.

In volgendem jar ist auch Fulco oder Pelca der Bischoff zů Cracauw deß Pfaltzgraffen brůder auß diser zeyt gescheiden/welcher jm selbs vnnd seinen nachfaaren den höchsten stand nach dem Ertzbischoff zů Gnisen/ vonn Bapst Innocentio deß nammen dem dritten/erlanget hatt:auff in ist Magister Vincentius/so mit dem zůnammen Cadlubcus geheissenn/ der Propst zů Sendomirienn/so auß der Rosen stammenn erborenn/ein fromb vnnd gelert mann (wie es dieselbige zeyt geben mögen) an das Bistumb kommen.

Diser hatt zů erst der Polender Historię in geschrifft verfasset:er ward durch der Thůmherrenn freye waahl erwehlet vnnd berůffet / wiewol er nit in jrem Collegio vnnd Capittel gewesen. Dann es hatt diser Thůmb durch Joañen den Archidiaconum oder Ertzpriester zů wegen gebracht/ das sie fürhin mit freyer wahl möchten ein Bischoff erkießen/ dieweil biß har die Fürstenn / nach altem gebrauch / sich auch der sach etwas angenommen.

Reüssenn stand zů Halicien.

Nach disem hatt Hertzog Lescus durch seine hauptleüt mannicherley krieg inn Reüssen gefüret/ist auch etwan obgelegenn/etwan beschediget worden:vileicht was dises volck auff Poland gestreyffet/oder er was von Colomanno deß Künigs inn Vngaren sun erbetten/ das er jm solte hilff beweysen/oder vileicht dise beyd vrsachenn gehabt:dann es ist jm Dlugossus an etlichen orthen selbs zůwider:so findet man inn Vngarischen Historien gar nicht vonn disem zug.

Dem handel ist aber also/wie inn Dlugossus beschreibet. Nach deß Romani tod warend die Fürsten inn Reüssenn/deren treffenlich vil worden/ mit einanderen selbs zweytrechtig/tribend einander auß dem land / vnd sůchten ye die schwecheren bey einem gewaltigeren schutz vnnd schirm:als sie auch vonn den Polenderen ein groß abscheühen getragen / von wegen vorghenden zeyten niderlag/hatt Colomannus Künig Andresenn auß Vngaren sun das Fürstenthumb Halicien erlanget/als er darzů erfordert worden.

Wie er nun ghen Halicien komen ist er mit einē grossen zeüg von dē Bischoffen/so er vnd seinen geleydsleütē gehabt/mit herrlichē Pōp gsalbet vnnd

vnnd gekrönet/darzů ein Künig zů Galatia oder Halicia genennet worden/wölches dann vorhin sein vatter Andreas verordnet hatt. Es seind aber dise ding dermaaßen zůgangen das die Reüssen nicht daruon gewüsset: deßhalben sie vonn stundan jre gemůter vonn Colomanno abgewendet/also das sein Regiment nit lang mögen beleyben oder bestendig sein. dan nit lang harnach/ als er vermeinet es werend alle sachen befridiget/ auch ein theil seines zeügs wider hindersich inn Vngaren geschicket/ habend die Reüssenn ein bundschů wider jn auffgeworffenn/auß Mieczislai angeben/so nach meiner achtung deß Mieczislai sun was/ wölcher vonn Cazimiro wider eingesetzet vnnd zů Halicien Fürst gewesen. Dises was ein weidlich großmůtig mann/also das er auch mit dem zůnammen Chobri geheissen/wölcher vor Colomanni ankunfft jm das Fürstenthumb in Halicien zůgeschriben.

Deßhalben hat er mit der Reüssen vnd Poloucieren starcken hilff/ den Colomannum mitt sampt allen seinen geferdten außgetriben: vnder wölchen auch Vincentius der Bischoff zů Cracauw/vnd Iuo deß Graffenn Särbi sun/ so auß der Ordrouanzeren geschlecht erboren/ auch Cantzler inn Poland verordnet/vnnd harnach Bischoff zů Cracauw erwellet/solle gewesen sein.

Ich kan aber nit versthen was dise zwen an dem orth gethon/oder warumb Colomannus fürnemlich vonn dem Bischoff zů Cracauw gesalbet vnnd gekrönet seye worden. Ich mag auch nit glauben das die Polender zů der zeyt also gedultig/ich wolte gern sagē zaghafft gewesen/ das sie nit allein mögen leyden/das jnen die Vngaren das Fürstentumb Halicienn (wölches sie mitt dem schwärt an sich gebracht) wider entzogen/ sonder jnen auch mit rath vnnd tath darzů beholffen gewesen.

Deßhalben gedenck ich es seye Colomannus nit von den Reüssen erforderet gewesen/sonder als jm deß Weyßen Lesci schwester Salome vermechlet worden/das jm mitt der Polender verwilligung das Fürstenthumb Halicien zů einer ehesteüwr geben seye: darumb seye auch die neüwe braut von dem Bischoff von Cracauw vnd dem Cantzler an das bestimmet orth gefüret/ vnnd die besitzung zů Halicia dem Colomanno vbergebenn worden.

Als aber den Reüssen/so der außländischen regierung nit gewonet/ diser Fürst mißfallen/auch hiemit geförchtet/sie můsten mit sampt dem Fürsten jr Religion vnnd glauben änderen (an wölchem sie bestendig hangē) habend sie gern mitt Mieczislao/ wölcher vonn wegen seines erbs ein ansprach an Halicien gehabt/wider die Vngaren vn̄ Polender einen bund gemachet.

Es will mich auch nit für gleüblich ansehen das sich nitt Colomannus vil lieber hette ein Fürst oder Künig in Reüssen/ dann allein zů Galatia oder Halicia/ lassen nennen/wann er mit der Reüssenn gemeinen erkantnuß oder bewilligung were inn das land berůfft wordenn. Dann es was deß gantzen lands Reüssen nam̄ vil bekandter vnnd Herrlicher/dann der einigen statt Halicia.

Es ist auch Dlugossus diser vnser meinung nitt gar zů wider: dann er zeiget geleich nach deß Colomanni veriagung an/wie jhm Salome in disem jar seye vermehlet worden: es sehe aber Dlugossus für sich/wie sich dise vermehlung mit seiner vertreibung vnnd schantlichenn flucht vergleichen möge.

Polender vnnd Vngaren vonn Reüssen geschlagen.

Doch seye dem handel wie jm wölle/so ist gewüß/das Lescus in volgen dem jar dem Colomanno/als er wider mit einem zeüg ghen Halicien gezogen/starcke hilff bewisen hatt.

Es hatt auch Miecislaus sich vmb ein grossen hauffen beworben: dañ es habend sich Volodimirus deß Rurici sun / auch Roscislaus deß Dauids sun/darzů der ander Roscislaus deß Miecislai sun die Fürstenn inn Reüssen zů jm gesellet:er füret auch ein starckenn hauffen Poloucier mit jm/welche sich an den Vngaren für sich selbs begeret zů rechen / dieweil jnen jhm vorghendem jar jr Fürst vonn den selbigenn feinden erschlagenn worden.

Die Vngarenn vnnd Polender haben Halicien in dem ersten angriff wider an sich gebracht/das schloß fleyßig verwaret/darzů Colomannum mitt sampt seiner haußfrauwen/vnnd dem vnstreytbarenn volck darinn gelassen:nach disem seind sie dem feind entgegen gezogenn/ vnnd jhm ein schlacht gelyfferet. Die Polender so auff der rechten seyten gestanden/ habend die Reüssenn etwas hindersich getriben vnnd den weychenden nach geeylt:es fieng sich auch auff der anderen seyten der sig gegen den Vngaren zů neigenn.

Inn sollichem hatt sie Miecislaus mitt den Polucieren zů ruck angriffen/vnnd weil mann sich daselbsten nicht besorget leichtlich zerstreüwet/ vnnd mit grosser niderlag vberwunden:als auch die Polender dem feind nachgeiaget vnd wider zů dem hauffen wöllen keeren/seind jren vil mehr vonn disem sighafften hauffen erschlagen/dieweil sie ein Polnischenn fanen gewunnen/vnnd den selbigen auffgerichtet hattenn/als ob sie fründ gewesenn:dann wie sie jrem zeichen zůgeloffenn/seind sie vonn den Polucieren vnnd Reüssenn/so sich wider gewendet/entpfangenn vnd erschlagenn. Also ist fast diser gantz zeüg außgetilcket worden.

Wie nun Colomannus vonn dem sighafftenn feind in dem schloß lang belägeret/ist er zů letst dahin genötiget/dieweil er hunger vnnd durst gehabt/das er sich ergeben müssen:deßhalbenn ist er fast ein gantzes jar mit sampt seiner haußfrauw Salome inn gefencknuß gehaltenn wordenn. Als aber härnach sein vatter Andres durch seine Legatenn inn der sach ernstlich gehandlet/hatt man in wider ledig gelassen.

Es ist auch der Künig vnnd Miecislaus mitt einanderen der sachenn eins wordenn/das Maria Miecislai tochter/dem Bela seinem elterenn sun solte vermehlet werden:demnach solte Miecislaus/dem Colomanno Haliciam wider zů handenn stellenn. Als diser solliches gethon/ist Colomannus bald härnach von Daniel deß Romani sun wider außgetriben/ vnnd lang härnach vonn seinem vatter / als er vileicht vonn der Asianischen reiß heim kommen/wider eingesetzet worden.

Wie er nun kümmerlich drey jar jm fridenn das Reich geregieret ist er gestorbenn/oder es ist jm vileicht mitt gifft vergeben wordenn (dañ man weißt es nit eigentlich) vnd also das Fürstenthumb Halicien on ein erben den Reüssenn mitt sampt einer vrsach zů dem krieg verlassen. Vonn diser zeyt an seind die Künig inn Vngarenn gar vmb Reüssen kommen : doch habend sie nicht dester minder zů nachghenden zeyten Künig zů Galitia vnnd Lodomeria (also nennend sie vileicht Vladimiria) wöllen geheissen werden.

Tartarenn gewalt anfang.

Nach disem namhafftigen sig seind die Reüssenn fast stoltz worden/vñ mit sampt den Littauwerẽ offt inn Poland gefallen/vñ die landschafftẽ mit

mit rauben verherget. Deßhalben ward Lescus bewegt/ daß er Sulislaum den Vogt zů Sendomirien/ mit einem hauffen ringer pferd in Reüssen gesendet/ dasselbig land auch zůuerderben. Als die Reüssen disen begegnet/ seind sie mit grosser niderlag geschlagen/ vnd nicht weniger gefangen worden. Vnder disen warend fünff Fürsten/ namlich Suentoslaus deß Miecislai sun/ so villeych mit Vseuoloden deß Romani vatter vñ seiner schwester mañ vmb das Fürstenthůmb zů Vladimirien krieg gefůrt. demnach Georg/ Jaroslaus/ Polodimirus/ vnd Constantinus/ welche zů Lesco gefůrt/ ein zeyt in gefangenschafft behalten/ vñ hårnach wider ledig seind gelassen worden. Es habend die Polender zů diser zeyt ein grosse peüt auß Reüssen gefůret. Mã zellet auff dises mal nach Christi geburt zwölff hundert vnd eilff jar/ in welchem ein Comet achtzehen tag lang in dem Meyen erschinen/ so seinen schwantz in Orient erstrecket/ vnnd disen jamer/ so hårnach vber beide Sarmatiam oder Poland komen/ bedeütet hat. Etliche zeyt hårnach ist mit stillschweigender verwilligung ein fridẽ zwüschen den Reüssen vñ Polenderen gewesen. Es war aber nit die kleinste vrsach/ dieweyl die Reüssen in dẽ volgenden jar/ ein neüwen grausamẽ feind bekomen/ welcher jren gewalt gar geschwåcht/ vñ vil andere völcker in der Christenheit/ mit grossem schaden vñ niderlag vberwundẽ/ od gar zů nichten gemachet. Dañ es seind die Tattani/ od wie d brauch vberhãd genomen die Tartari/ ein Scytisch volck/ so võ einẽ wasser/ oder jrẽ grossen hauffen den namen bekommen/ darzů bißhår yenseyt dem Caspischen meer innerthalben dem berg Jmao gegen Orient gewonet/ also daß sie dẽ Griechen vnd Lateineren vnbekannt gewesen/ vmb das jar Christi 1202. oder als die anderen wöllen 1188. auß jrẽ land gezogen/ der Jndier Künig/ welchẽ sie bißhår gedienet/ vberwunden vñ erschlagen/ auch also sighafft weyt vnd breit vast durch gantz Asiam gezogen. Nach disem seind sie vber das wasser Rha oder Volga gefaren/ vñ gegen Occident gerucket/ vñ die Polucieren/ so an den Reüssen gelegen/ vñ in den weyten felderen vm die Tanaim oder Meotischen pfützen gewonet/ auch der vmbligenden Reüssen spraach gehabt/ so der Polenderen vast gleychförmig gewesen (dañen hår sie villeycht/ als ich mein/ iren namen bekomen) mit krieg vberzogen. Ob wol nũ die Polucier der Reüssen imerwerende feind gewesen/ seind sie doch in jrer not getrůgen worden/ dise vmb hilff vñ beystand anzůrůffen. Es seind jnen auch die Reüssen inn diser gemeinen not zů willen worden. Sie habend auch der Tartaren Legaten/ so sie ermanet/ daß sie sich in disen krieg nit wölten eynflicken/ wider aller völckeren Recht zů tod geschlagen. Als die schlacht geschehen/ seind die Tartari obgelegen/ vnd die Polucier mit sampt den Reüssen/ mit grosser niderlag in die flucht gebracht vñ vberwunden. Es seind die Polucier selbs in die fliehenden Reüssen gefallen/ vnd sie auff der straaß abgezogen vnd ertödtet. Nach disem hat man der Poloucier vesten plåtz eroberet/ das volck außgetilcket/ vnd also das gantz land vmb die Tanais vnnd Meotischen pfützenn/ mit sampt dem Taurischenn Chersonneso vonn den Tartaren angefangenn bewonet zů werden. Auff solliches seind die Reüssen vonn jhnen bekrieget vnd vberwundenn/ also/ daß sie nicht allein jhnen můssen ein tribut gebennn/ vnnd jhrem befelch nachkommen/ sonder auch den Littauweren/ so vorhin jnen gedienet/ ein raub gewesen/ welliches wir villeycht an seinem ort anzeigen werden. Auff dißmal wöllend wir wider auff vnsere Historien kommen.

Lescus nimmet ein weyb. Anno 1120.

Lescus hat härnach bey allem seinen lebenn kein krieg mehr gefüret/ sonder ein grossen lust an friden vnnd müssiggang gehabt. Jnn dem friden hat er gerecht/ miltigklich/ vnnd wol sein Fürstenthůmb geregieret: die nidergefallene gebeüw hatt er zum theil wider erneüweret/ zum theil etliche von neüwem wider aufgerichtet. Er zoch persönlich in alle flecken seines Fürstenthůmbs zů rings härumb/ vnnd verhöret selbs alle gespän der menschen/ vnd fellet das vrtheil darüber. die schuldigen (vorab die bösen bůben) die straaffet er hertigklichen/ vnd beschirmet die frommen vor aller gewaltigen vnbilligkeit. Als er aber in Pomeren komen/ vnnd auch dises wie an anderenn orten gehandlet/ ist er von Pomerern erbetten/ die weyl sie sich beklagt/ sie můsten mit grossem schaden vnnd kosten zů weyt dem Rechten bey jrem Fürsten nachziehenn (wie wir vorhin angezeiget) daß er Suentopelcum zů einem Oberherren inn gantzem Pomeren verordnet. Disem hatt er auch den höchsten befelch vber die Pfaltzgrafen geben/ wellicher dozůmalen zwen gewesen/ namlich zů Dantzge vñ Suecen/ auch also disem alle Oberkeiten vnderworffen. Er hatt aber auch bestimmet/ daß man vonn deß gantzen lands Pomeren eynkommen järlich tausent pfund oder marck silbers solte dem Fürsten inn Poland bezalen/ vnd sie dahin gehalten/ daß man mit dem eyd bestätiget/ jm vnd allen seinen Nachfaren dem Fürsten inn Poland zů ewigen zeyten zů gehorsammen. Doch hatt diser nicht lang glauben gehalten/ wie wir härnach melden wöllen. Nach disem hat Lescus die Masauw vnd Cuiauia auß seiner Räthen verwilligung/ Cůnraden seinem jüngeren brůder für sein vätterlich erbschafft vbergeben/ vnd fürnämlich auß disen vrsachen zů Sendomiria einen Landtag gehalten. Auff solliches/ als er acht vnnd zwentzig jar alt gewesen/ hat er auß der Herrschafft begär ein frauwen genomen/ namlich Grimislauam deß Jaroslai tochter/ so einer auß den Reüssischē Fürsten gewesen/ welliche er vorhin in gefangenschafft gehabt/ als man zellet zwölffhundert vnd zwentzig jar. Auß diser hat er in volgendem jar seinen sun Boleslaum bekommen/ so in dem schlosß Corcinnen erboren/ vnd härnach Pudicus oder der schamhafftig mit dem zůnammen geheissen worden. demnach auch ein tochter Salome. Es ist njchts namhaffiges mer in dises Lesci regierung beschehen/ wiewol sie lang gewäret/ dañ allein inn seinem absterben. Ehe wir aber dasselbig beschreyben/ wöllend wir vorhin auf das kürtzest eroffnen/ was sich fürnämlich in Poland zůgetragen/ diewyl er geregieret hat.

Brůder in Schlesien kriegen widereinander.

Heinrich mit dem Bart/ der Fürst zů Preßlauw/ hat auß seiner hauß frauwen Hedwig/ Hertzog Bertholden von Kernten/ vñ Marggrafen in Merhen tochter/ einer herrlichen frauwen/ zwen sün/ namlich Heinrichen vñ Cůnraden/ so härnach Crispus oder Krauß geheissen. Der elter war von der můter/ vnd der jünger von dē vatter mehr geliebet: doch hatt der vatter das land vnder sie außgetheilet/ vnd dem jüngeren auß der můter rathschlag das land Lusatz vnd Lubussen/ dem Heinrichen aber das vberig mit sampt Preßlauw zůgetheilet. Als aber Cůnrad mit diser außtheilung nicht zů friden/ hat er seinen brůder mit krieg vberzogen/ ob jm wol die elteren solliches widerrathen vñ sehr darfür gebätten. Es hat sich aber Heinrich auch nit gesaumet/ sonder eilends einen zeüg angenomen/ vnnd ist seinem jüngeren brůder entgegen gezogen. Wie nun die schlacht an dem ort so Studnitz geheissen/ vnd zwüschen Legnitz vnnd Goldberg gelegen/ geschehen/ ist Heinrich obgelegen. Als aber sich Cůnrad auß der flucht

flucht gen Glockauw zů dem vatter gethon/hat er sein läben errettet.

Nicht lang härnach als er in dem Tornauwer wald gejagt/vnd einem gewild nachgehenget/ist er ab seinem pferd den halß abgefallen. Man sagt/es habe Hedwig durch Gottes eyngebē jres suns tod vorhin gewüßset: dann es ist ein solliche fromme vnd heilige frauw gewesen/daß sie von Gott mit einem prophetischen geist begaabet worden. Es hat Hertzog Heinrich mit dem Bart auß diser frauwen fürbitt das Closter Trebnitz/so drey meyl von Preßlauw gelegen/mit grossem kosten erbauwen/vnnd den Junckfrauwen Cistercier Ordens eyngeben. Frauw Hedwig hat mit jres manns bewilligung die statt Trebnitz vñ vil andere dörffer/so jr morgengaab gewesen/an dises Closter vergaabet/also daß tausent menschen von dessen eynkommen mögen erhalten werden. Es hat Niclauß vō Heinrichouien/ein edler vnd reycher mann/so Fürst Heinrichen mit dē Bart Secretarius gewesen/diser frauwen exempel nachgeuolget/auch all sein vätterlich erbgůt/mit Hertzog Heinrichs verwilligung/denn Cistercier München vbergeben. Dann er hat inn seinem flecken Heinrichhofen jnen ein Closter erbauwen/in wellichem er selbs ein Münch worden/profeß gethon/vnd sein leben verschlissen.

Zů diser zeyt/als friden gewesen/war ein sollicher geneigter will in Poland/die Religion zů mehren/daß einer den anderenn hiemit vbertreffen wöllen: dann es hatt Miecislaus/deß Vladislai sun/der Fürst zů Oppolien vnd Ratiborien/das Closter Ribnitz erbauwen/begaabet/vnd den Premonstrater frauwen eynzůwonen vbergeben. Dises hat härnach sein sun Cazimirus/welchen er einig verlassen/gen Ciarnouen gelegt. Es hat auch Vincentius der Bischoff zů Cracauw/als die Thůmkirchen vō dem wätter angangen/auch der schatz mit sampt den kirchengezierdē verbrunnen/vil gůts an dises Stifft vergaabet/vñ etliche Zehenden der Kirchen verordnet/welliche sie täglich außtheilen/darzů ein ewige ampel darauß erhalten solten. Demnach ist er zů Andreouien von dem Bistum abgestāden/ob wol der Fürst darwider gewesen/vnd jm die Thůmbkirchen sollichs ernstlichenn widerrathen: dann er ist die vberigen fünff jar seines läbens mit grosser andacht in dē Closter Andreouien verharret/als er vorhin zehen jar Bischoff gewesen. Auff disen Vincentz ist Iuo deß Sauli sun Bischoff worden/von welchem auch vorhin meldung geschehen. Diser ist gen Rom gezogen/vnd sich treffenlich sehr ab Sant Dominij Calaguritani lehr vnnd leben verwunderet/wellicher zů der zeyt ein neüwe gesellschafft vnnd Orden erdacht/so man von jrem grossen eyfer zů predigen/die Prediger münch genenēt. Deßhalben hat er Jacicum oder Jacinctū/so auß seinem geschlächt vnnd von dem flecken Oppolien bürtig gewesen (welcher lang nach seinem tod/von wegen seines fromen lebens vñ wunderzeichen vnder die heiligen gezellet worden) mit sampt anderen dreyen seinen geferdten/so von Dominico vnderwisen/vnd inn sein Orden aufgenommen/mit jm wider heim gen Cracaaw gefüret. Disem neüwen Orden hatt er die fürnämbste kirchen zů Cracauw/welliche zů der heiligen Tryfaltigkeit genennet/vbergebenn/zů einem Closter verordnet/mit kostlichem haußrath begaabet/vnnd dise gesellschafft mitt narung vnnd kleidung genůgsam versehenn. Demnach hatt er die Pfarrkirch vonn disem ort inn vnser Frauwen Kirchenn gelegt/welliche er darumb erbauwen lassen. Nach disem seind vil Clöster disem Orden zů gůtem/in Poland erbauwen worden. Diser Orden hat sich bald härnach auch gen

Geistlich stand inn Poland gemehret.

Kiaw

Kiaw vnd Halicien außgebreitet. Es hatt aber Hertzog Polodimirus disen nit lang zů Kiaw mögen erleyden/ sonder geförchtet/ es möchten villeycht seine Reüssen durch dise von der Griechen gebreüch vñ Kirchenordnung abgezogen werden. Diser Juo hat auch den Cistercier Münchē dz Closter Cacicē erbauwē/ vñ dises nit lāg hårnach gē Mogila oberthalbē dẽ Weyxel ein meyl von Cracauw (welches ort von der Künigin Venda begrebnuß dē namen entpfangē) gelegt/ darzů reychlich begaabet. Er hat auch den armē/ alten/ oder schwachen leüten vor der statt Cracauw in seinem gůt/ so Prandin genēnet/ ein spittal gebauwen/ auch etliche flecken vñ Zehendē daran vergaabet/ damit man die narung darin̄ haben kōnte. Disen hat er den Spitalbrůderē/ so sich vō Saxia nen̄end/ zů verwaltē befolhē. Zů nachgehndē zeyten aber hat er dises orts vngelegenheit/ dieweyl er weyt von der statt vñ der menschen beywonung gewesen/ in seinem gemůt wol bedacht/ vnnd jn gen Cracauw gelegt/ auch disem ein neüwe behausung vnd kirchen gebauwen/ welche zů dem heiligen Geist gheissen.

Bischoff Iuo vil Clöster gebauwen.

Er hat auch zů diser zeyt nach darbey inn der statt ein pfarrkirchen erbauwen/ vnd ein andere in seinem dorff Biscupen/ so zwo meyl von Cracauw gelegenn/ welche er mit ewigem rechten den Spitalbrůderen vbergeben. Diser Bischoff hat auch zů Sendomirien dē Prediger münchē ein Closter gebauwen. Wiewol Dlugossus nicht an allen orten einer meinūg ist: dann er zeiget bey einem anderen ort an/ daß dises Closter vonn Adelheitta deß Lesci schwester seye erbauwen wordē/ welche doch ein klein vor der zeyt/ daß diser Orden in Poland kommen/ solle gestorben seyn/ wie er selbs bezeüget. man wölle dann vermeinen/ daß Juo jr gelt/ welliches sie in dem Testament verlassen/ zů dises Closters erbauwung gebrauchet/ also/ daß dise beide für dises Closters Stiffter mögen gehalten werden/ dieweyl der Bischoff sein arbeit/ vnnd die frauw den kosten daran gelegt. Diser Juo hatt auch das Closter zů Mestouien vnd Dlubnen/ deßgeleychen die Pfarrkirchen zů Dersansen/ Waurincien/ Dalessicen/ vnnd zů Sant Pauli bey Sendomirien erbauwen.

Priester inn Poland noch Eheweyber. Anno 1215.

Es hat auch Heinrich der Ertzbischoff zů Gnesen/ Herren Theodorici von Bern/ vnnd frauw Eudoxia auß Poland sun/ mit besunderbarer andacht/ dem Geistlichenn stand (nach seiner meinung) vil gůts gethon/ dann er hat mit seinem fleyß vnnd grossen authoritet zůwegen gebracht/ daß mit deß Fürsten/ aller Herren/ vnnd Stånden inn Poland verwilligung/ auch mit deß gantzen Landtags erkanntuß/ der gantze Geistliche stand vnnd geweychte hauffenn/ mit sampt allen jhren zůgewandtenn vnnd vnderthonen von den wåltlichenn Richteren erlediget/ auch vonn deß Fürsten vnnd anderer Herren Jurisdiction gefreyet worden/ also/ daß man sie durch kein appellatz oder außzug mehr solte für ein wåltlich Recht laden. Dise erkanntnuß ist auch vonn dem Bapst vnnd Stůl zů Rom bekrefftiget worden. Er hatt auch ein gemeinen Synodum gehalten/ vnd die Priesterschafft auß deß Synodi erkanntnuß genötiget/ daß sie jre eheweyber od beyschlåfferin/ welche mehrtheil auch nach deß Båpstlichen Legaten mandat/ bey jnen behalten/ můssen von jnen thůn/ vnd deßhalben ein eyd von jnen begåret. Diser hatt auch bey dem Bapst außgebracht/ daß die Ertzbischoffen zů Gnesen/ deß stůls zů Rom ewige Legaten inn Poland solten seyn. Nach disem ist er gestorben als man zellet zwölff hundert vnd neünzehen jar/ wie er neünzehen jar der Kirchen vorgestanden. Auff disen ist Vincentius geuolget.

Zwey

Zwey jar nach dessen absterben hat es den gantzen Sommer on vnderlaß geregnet/also daß Poland durch die grossenn wasser sehr beschediget worden/dieweyl es vil dörffer vnd flecken vmbkeert vnd hingefüret hatt. Die wintersaat ist gar verdorben/ vnd hatt man inn dem Frůling nichts mer können säyen. Auff dises ist bald ein rauher vnd kalter Winter geuolget. Nach disem ist ein hunger vnd pestilentz angangen/ wellich drey gantze jar geweret/also daß vil vych/menschen/vnd pferd gestorben. Jnn disem grossen jamer/hat Bischoff Juo den armē allenthalben vil gůtthaat bewisen/welliches dann manchen bey dē läben erhalten. Es ist auch zwar wol zů verwunderen/dieweyl das Bistum zů der selbigen zeyt vil ein kleiner eynkommen / dann auff dißmalen gehabt / daß doch der Bischoff zů sollichem grossem kosten vnd vilfaltigen kirchengezierden / deßgeleychen zů der armenn erhaltung kein mangel gehabt. Es hatt aber Gott sein schutz dareyn gebenn/damit diser reychlichenn schneydenn möchte/wellicher wol gesäyet hatt. Zů disem war der Bischoff an einer kleinenn haußhaltung vernüget/vnd hielte sich nicht für ein Herrenn/ sonder für ein Schaffner seines eynkommens. Wir wöllend aber wider zů vnserem fürnemmen kommen.

Es hatt Lescus seinem brůder Cůnraden die herrschafften Masauw/ Cuiauia/vnd Dobrin/vberantwortet/als vorhin gemeldet worden. Die weyl aber diser noch jung/darzů dem můssiggang/faulkeit/vñ wollüsten gar ergebenn/ hatt Cristinus der Pfaltzgraf zů Plozen/ein ernsthaffter weidlicher mann (von wellichem wir auch vorhin etwas angezogen) der mehrtheil alles nach seinem willen vnd wolgefallen verwaltet. Diser versach alle ding gar wol/strieff die laster in dem land ernstlich/vnd was den vmbligenden Preüssen vnd Littauweren forchtsam/ also/daß er gemeinlich vonn den außländischen der groß Pfaltzgraf inn Masauw genennet ward. Es verböneten jm dise ehr vil herren an dem hof/ vnder wellichenn Joannes Ciapla/der Shůlherr zů Plozen/ vnd deß Fürsten Cantzler die anderen weyt vbertroffen. Deßhalbenn verschwetzet diser offt den Cristinum bey dem Fürsten Cůnraden / vnnd legt allen fleyß an / wie er jn verhasset kōnte machen. Es ermanet diser Cristinus zů mehrmalen den Cůnraden seines ämpts. Als er aber verstanden / daß er von tag zů tag liderlicher vnd böser worden/hat er jn auff ein zeyt inn gemeiner rathsuersamlung etwas ernstlicher bescholten. Disen anlaß habend seine mißgünstigē mit grossen begirden zůhanden genommen/vnd Cůnraden/welcher von jhm selbs wider Cristinum erzürnet/ noch mehr angereitzet/darzů vil laster fälschlich auff disen erdichtet. Zů erst namlich wie er nach der herrschafft Masauw trachtet/vnd Cůnraden nach seinem leben steller. Mit diser anklag ward Cůnrad bewegt / daß er Cristinum zů erst inn gefencknuß gelegt/demnach verblendet/vnd zů letst ertödtet. er trib auch dessen kinder auß dem land/vnd belonet disen gar vbel/wellicher jm vil gůts gethon. Es ist aber dises bey dē Fürsten nichts neüws oder vngebreüchlichs dieweyl sie mehrtheil die schmeichler/tellerschlecker/vnd lesterer lieber habend/dann dise so jhnen die warheit anzeigenn. Es ist aber dise thaat an Cůnraden nicht vngerochen beliben. Dann als die Preüssen vernomen/ daß Cristinus (welchen sie ein Gott genennet) ertödtet/ habend sie wider ein hertz gefasset/vnd seind dem Cůnraden inn das land gefallen. Sie habend auch den grösserenn theil an Chelmer oder Chulmer landtschafft/ durch desselbigen orts Pfaltzgrafen verräterey (so einer tochter in Preüssen von

Neyd vnd haß an der Fürsten höf.

sen von hertzen hold gewesen) in jren gewalt gebracht. Demnach seind sie in die Masauw gezogen/vnd dasselbig land sehr beschediget/auch alle flecken weyt vñ breit verherget/also/daß sie auch die hauptstatt in Masauw Plozen verbrennet: dann die Thůmkirchen zů Plozen/so in dem schloß gelegen/war ongefahr vorhin verbrunnen/in welchem der kostlich haußrath vnd Kirchenzierd zů grund gangen/als vorhin angezeiget worden. Es ist auch zů disem jamer erst geuolget/daß das Bistumb zů Plozē nach Goßlai tod/zwey jar lang kein Bischoff gehabt/dieweyl jr vil zůmal von den Thůmbherren erwölet gewesen.

Bisthůb zů Chulmen aufgerichtet.

Auß sollichem jamer ist Cůnrad genötiget/dieweyl er für sich selbs der Preüssen außfaal nit starck genůg gewesen/daß er an allen orten bey den Christen/durch die Cistercier Münch lassen das Creütz predigenn/damit er durch die selbigen sich der vnglöubigen erwehren möchte. Vnder disenn warend Heinrich der Hertzog inn Schlesien/auch die Bischoff zů Preßlauw vnnd Lubuscen/mit sampt vil ehrlichen leüten vonn dem Adel auß Poland/die fürnempsten. Als er nun mit der selbigen hilff das Culmer vnd Lubauier land an sich gebracht/hat er Christianum zů einem ersten Bischoff darinnen verordnet/damit durch jn die vnglöubigen zů dē Christenlichen glauben bekeeret wurden. disem vnd allen seinen nachfaren den Bischoffen inn Preüssen oder Chulmen/hatt er ein theil von der Chelmer landtschafft vbergeben/inn welcher vil güter schlösser gelegen/namlich Grudentum/Vapscum/Coprin(so villeycht Copriunum gewesen) Villisatz/Colnum/Ruch/Rissin/Turnum/Pinum/vnd Plochū/mit sampt allen vmligenden güteren vnd Meyerhöfen/auch bey hundert dörfferen/so er zů ewigen zeyten brauchen vnd geniessen soll. Er hatt jm auch vonn der vberigen landtschafft/so er für sich behalten/alle Zehenden zůgesagt. Gedeon der Bischoff zů Plocen/hat mit seines Stifftsgenossen verwilligung/auch Tarnauw (so Torunia oder Thorn gewesen) vnd Papouien mit sampt allen güteren vnd dörfferen hinzů gethon/deßgeleychen all seine Geistliche anspraach/so er in Chelmer land gehabt. Dises ist geschehen als man zellet von Christi gebart zwölff hundert zwey vnd zwentzig jar/wie man dann auß vorgemeldeten Cůnraden vnd Gedeons brief vnd bullen erkeñen mag/so von Lesco dem Hertzogen in Poland/Heinrich dem Hertzogen in Schlesien/Vincentio dem Ertzbischoff zů Gnesen/deßgeleychen von den Bischoffen zů Cracauw/Posnauw/Preßlauw/vnd Lubuscen versiglet worden. Man hat auch diser bulla abgeschrifft in der Künigklichē Cantzley noch bey handen. auß welchem man mag mûtmassen/daß diser Ertzbischoff vnd die andere Bischoff/Fürst Cůnraden in disem zug wider die vnglöubigen auch seyend beholffen gewesen.

Preüssen gewalt nimpt vberhand

Es habēd aber die Preüssen von disem zeüg/so mit dem Creütz bezeichnet/nit mögen bezwungen werden. Deßhalben hat man sich berathschlaget/vnd ein bottschafft zů Alberto dem Ertzbischoff von Rügen abgefertiget/auch die Rittersbrüder/so den Christenlichē krieg zůfüren geschworen/vnd ein rot schwerdt mit sampt einē Creütz an dem mantel tragend/auß Lyfland berůffet/vnd jnen das land Dobrin/so zwüschen den wasseren Camenitz vnd Culmenitz gelegen/vbergeben/damit sie jhm wider die Preüssen beholffen werend. Es seind aber dise auch in einer schlacht/welliche zwen tag lang sol geweret habenn/zů grund gangen/vnnd von den Preüssen dermassen außgetilcket vnnd vberwunden/daß jren allein fünff daruon kommen/welliche auch deß lands Dobrinen nicht mer geachtet/

sonder

sonder sich den nechsten wider in Lyffland gemachet habenn. Weyl sich dise ding verlauffenn/hatt Hertzog Lescus ein neüwen feind bekommen auß volgender vrsach. Er hatt seinē brůder Cůnrad hilff wider die Preüssen zůgeschicket/oder was in eigener person dabey gewesenn. Als sich nun inn disem krieg vnnd seinem hauffen Joannes deß Clementis sun/so von der ritterschafft auch auß hochem stammenn der Gryphenn geschlecht erboren/mit sampt etlichen anderen/wölcher nammen nit gemeldet/vil anderst gehaltenn weder aber jnen oder jrem geschlecht zůgestanden/also dz die vberigen durch jr flucht verrathen vnnd zů grund gangenn: seind sie vonn Lesco/nach dem sie wider zů land kommen/an jren ehren geschmächet vnnd auß der Oberkeyt abgesetzet wordenn/ wie dann Bischoff Juo vnnd Graff Hostasius auß der Odrouanserenn jhrer wider parthey geschlecht/solliche angericht habēd: Marcus der Pfaltzgraff zů Cracauw/ so auß der Gryphen geschlecht gewesen/ deßgleichen Andreas der Propst vnnd Thůmherr zů Cracauw/deß vorgemeldeten Joannis brůder/ namend gantz schwerlich auff/ das der Gryphen geschlecht solte ein solliche maaßen sein angehenckt wordenn. Deßhalbenn habend sie heimlich mitt sampt anderen wider den Fürsten ein bundt auffgeworffenn. Nach disem ist Pfaltzgraaff Marcus zů Hertzog Heinrichen mit dem Bart gezogē/ vnnd in beredt es gehöre das Fürstenthumb jm mitt billichen rechten zů/ dieweil er auff dißmaalen in Boleslai Crinousti deß einigen Landsfürsten inn Poland geschlecht der elter seye: darumb solle er sehen wie er dises an sich bringe. zů disem sagt er jm deß grösseren theil von der ritterschafft zů Cracauw/wölchen Lescus mit seinem Regiment gar verhasset/ hilff vnnd rath zů/ also das er on alle arbeit sein fürnemmenn wurde inn das werck bringen. Dieweil nun deß menschenn gemůt/so zů reichtumb/ehr/ vnnd hochheit vnersettig/leichtlich hoffet vnnd gelaubet das er begeret/ hatt er sich vonn disem man lassenn bereden/ dieweil er wol gewüsset das diser vonn hohem geschlecht erboren/in höchsten ehren erhebt/ vnnd auff dem Landtag zů Cracauw mitt gunst vnnd ansehen vil golten hatt.

Deßhalben hatt er sich bey den seinen vmb ein starcken hauffen beworben/vnnd ist mit gůter hoffnung erfüllet den nächsten ghen Cracauw gezogen/ob wol sein haußfrauw Hedwig treffenlich darwider gewesen. Es ist aber Lescus deß Marci anschleg/ vnnd Heinrichen fürnemmenn bey gůter zeyt innen worden. Deßhalben hatt er sich vmb ein mechtigen zeüg beworben/so vil vnnd jhm müglich/darzů von seinem brůder Cůnraden hilff begeret. Es was yetz Heinrich mitt seinem hauffenn zů dem wasser Dlubina kommenn/so ein meyl vonn Cracauw gelegenn: an disem orth hatt er vernommen das Lescus vil ein grösseren zeüg dann er besamblet/ vnnd das es jm vil schwerer wurde sein das Fürstenthumb an sich zůbringenn/weder aber zů anfang vermeinet. Dieweil er auch vermercket das sein volck erschrocken gewesen/hatt er die sach nitt derffen zů einer schlacht kommen lassen/sonder zů Lesco gesendet/auch zeytt vnnd blatz zů einem gespräch von jm begeret: Lescus hatt jm dises nitt abgeschlagen/dieweil er auch ein liebe zů dem friden gehabt. *Fürstē in Polād widereinander.*

Also ist man vonn beyden theilen inn geleicher anzaal herren vnnd trabanten zůsammen kommen/vnnd ein zält zwischen beyden lägeren auffgerichtet. An disem orth was auch Cůnrad zůgegenn. Mann hatt vil red vnnd widerred gegen einanderen gehalten/vn̄ ist zů letst durch Bischoff Juo vnderhandlung der friden zwischen den Fürsten gemachet worden.

Inn sollichem ist Heinrich vonn seiner gerechtigkeyt/so er zů dem Fürstenthumb gehabt/abgestandenn. Sy werden auch mit einanderenn der sachen eins/das fürhin keiner mehr nach deß anderen güterenn oder besitzungen solle stellen/sonder das ein yeder deß anderenn nutz vnnd ehr solle retten helffen. Nach disem ist Heinrich vonn Lesco ghen Cracauw geladen/vnnd acht tag lang ehrlich vnnd wol gehalten worden/also das diser so ein feind kommenn/ ein fründ wider hinweg gescheidenn ist. Es ist aber an keinem orth geschriben/wie es Pfatzgraff Maryen ergangen seye:doch ist wol gleüblich/es seye diser durch Heinrichenn vnderhandlung dem Lesco wider versünet wordenn: dann er ist nach Lesci tod/auff dem Landrag gewesen/so man von dem neüwen Fürsten zů erwehlen gehalten/darzů Lesci haußfrauw vnnd sun nit abgestanden.

Fürsten krieg in Poland.

Zů diser zeyt ist auch grösser Poland der innerlichen zweytrachten vñ burgerlichen kriegen nit ledig gewesen. Dann ob wol Vladislaus deß Otten sun/so hårnach der Speüwer geheissenn/noch nit gar entwachsenn/hatt er doch auß anderer jungen gesellen angeben vnnd rathschlag / von seines vatters brůders Vladislai Magni oder Lasconogi vogtey begeret ledig zů sein/vnnd das er das land mit jm theilen solte.

Als er aber dises nit erlanget/hatt er heimlich ein hauffenn angenommen vnnd das schloß Calissia eroberet. Wie Lasconogus disen handel vernommen/ist er eylend mit einem besambleten hauffenn vonn Edlenn vnnd bauwren harzů gerennet/vnnd das schloß belågeret/dieweil es nit dermaßen versehen/das es ein lange belågerung leydenn mögen. Als die belågerung fünffzehenn tag geweret/vnnd die prouiandt inn dem schloß angefangen abzůghen/habend sich dise in der besatzung mit Lasconogo vertragen/namlich das man sie bey leib vnnd gůt solte beleyben lassenn/vnnd also das schloß auffgeben.

Es ist aber der Speüwer inn der nacht allein mitt siben geferdten entronnen/vnnd zů Hertzog Lesco ghen Cracauw kommen/auch sich von dannen inn Vngarenn gemachet: Küng Andreas hatt inn ehrlich vnnd wol entpfangẽ/bey wölchem er auch auß forcht seines vetteren fast neün jar lang inn dem ellend beliben: doch ist dises ein klein hårnach beschehen.

Nach disem hatt Vladislaus der Speüwer durch sein bottschafft heimlich ein freündschafft mitt Suentopelco dem Landuogt inn Pomerenn gemachet/vnnd sein tochter Helingam oder Helenam zů der ehe genommen:deßhalben ist er heimlich inn einer Münchskutten wider in Poland kommen/vnnd mit Suentopelci hilff das schloß Vsce/wölches mit zweyen wasseren der Notesien vnnd Gwida/so darumb lauffen/wol verwaret/darzů mit bollwercken starck beuestiget gewesen:vonn disem orth hat er hårnach angefangen die vmbligende orth zů vexieren: demnach hat er seines vetteren Meyerhöff vnnd das Closter Mogilen geplünderet/auch vil reüter erschlagen/so es mitt Lasconogo gehalten. Zů disem seind jhm Albertus vnnd Laurentius/ deß Joannis sün / so fast namhafftig warend/beholffen gewesen.

Als Lasconogus dises verstandenn / hatt er sich inn seinem gantzenn land vmb ein starcken zeüg beworbenn:vnnd das schloß Vsce/weil mann es schwerlich durch den sturm mögen eroberen/belegeret / vnnd vil bloch heüser allethalben darum̃ auffgerichtet/damit die knecht so darinnen für ein zůsatz gelegẽ/gůt acht hettẽ/ das man den belågerten nicht zů füren/vnnd das Vladislaus der Speüwer nit darauß entrinnen möchte.

Er

Er hat auch etliche schantzenn vnd thürn bey der mauren auffgericht/vnnd mitt starcken instrumenten vnderstandenn die mauren ein zů stossen. Als jm aber dises nit von statt gangen/hatt er jm fürgenommen die belägerten mitt hunger vnnd langwerender belegerung dahin zůbringen/das sie sich ergeben můssen.

Wie nun dise belegerūg von anfang deß Frülings biß mitten in Heüwmonat geweret/vnnd die belegereten nit auß jrer gwarsamme kommen/hatt man vor aussen inn dem hauffen mit allen sachen angefangen etwas liederlicher vm̄ zů ghen. Man sach sie gar selten/od etwan vngewaffnet/oder wol bezechet bey den schantzen sthen: es warend auch jren wenig fast on alle ordnung inn dem läger. *Vladislaus Speüwer Fürst in grösserem Poland.*

Als dise so in dem schloß gewesenn solliches vermercket/habend sie jnen mitt fleyß fürgenommen jrer feinden vnsorgsamkeit zů mehren/vnnd dergleichen gethon/als wann sie jnen geferchtet. Wie nun auff ein tag Vladislaus Speüwer vonn oben herab ersehen/das wenig knecht bey denn schantzen gestanden/vnnd auch die läger nit wol besetzet gewesen/hatt er eylend in dem schloß sein ordnung gemachet/seine kriegsleüt mit wenig worten ermanet/vnnd ist zů den porten hinauß gefallenn: als er nun den feind on arbeit von den schantzen getriben/ist er den nächstenn dem läger zůgerennet.

An disem orth hatt er vil feind erlegt/dieweil sie vngewaffnet/vnnd jn vnuersehenlicher sachen gar erschrocken gewesen. Zů letst aber hat Lasconogus seinem volck wider ein hertz gemachet/vnnd zůsam̄en an ein hauffen gstelt/auch die feind so ab jrer taath ein grosse freüd gehabt wider hindersich in das schloß getriben. Es hatt Lasconogus an disem orth vil Adels personen vnnd weydlicher knecht/darzů Dobrognosten den Pfaltzgraffen zů Poßnauw verloren. Wie er nun hingescheiden/vnd der Speüwer seinen knechten wol vertreüwt/ist er jm auff dem fůß nachgeeylt: deßhalben seind jren vil vonn Lasconogo zů jm gefallen/als man innen worben wie es in der schlacht ergangenn/vorab als man deß Lasconogi sach vil böser gemachet/weder sie aber an jren selbs gewesen. Es hat sich auch Poßnauw vnd Calissen die Fürnempsten stett nit vngern an jn ergeben/nach dem er harzů gerucket.

Wie nun Suentopelcus der Landuogt in Pomeren verstanden/das seinem tochterman dermaßen alle sach glücklich vonn statt gangen/vnd er auch für sich selbs zů wasser vnd land sehr reich vnd gwaltig gewesen/darzů durch deß gemeinen volcks gunst stoltz wordenn: hatt er sein gemůt nach mehr erhebt/vnnd von Hertzog Lesco mitt höchstem ernst begeret/er wölte in zů einē Fürstē in Pomeren machen/vn̄ jhm disen stand sampt allen seinen nachkommenden für ein erblehen zůsagen/doch der gestalt dz dise dem höchsten gewalt in Poland solten vnderworffenn sein. Dise habe auch Boleslaus Criuoustus in niderenn Pomerenn vnnd Cassubenn dem Boguslao seinem vetteren zůgelassen. Es hat aber Lescus dem Suētopelco dise anforderung abgeschlagen.

Deßhalben warde Suentopelcus sehr erzürnet/trachtet nach dem abfaal/vnnd schicket Lesco seinen järlichen tribut nit.

Als nun Lescus nit allein auß dem gemeinen geschrey/sonder auch mit der taath dessen anschlag verstanden/hatt er mit Heinrich Barten seine rathschleg verglichen/vnnd zů Ganssauw/wölcher fleckenn dem Closter Tremensen zůgehörig/vnnd in grösserem Poland gelegenn nach bey Zne- *Landtag in Poland gehaltenn.*

na/dem gantzen Fürstenthumb an dem zechenden Wintermonats/so S. Martins deß heiligen Bischoffs tag gewesenn/ein gemeinenn Landtag angestellet/als wann man etwas vonn dem Gemeinen nutz handlen/ vñ die spännigen Fürsten in grösserem Poland/mit einanderen vertragenn wölte:es beschach aber warlich darumb / damitt er auch Suentopelcum vnder einem schein deß Landtags dahin berüffen/vnnd also ohn krieg oder schwertschleg vnder trucken möchte. Disen bratē hatt Suentopelcus geschmecket vnnd mitt sampt Vladislao seinem tochterman fürgenommen /dem Fürsten nach dem leben zůstellen:dan es sagt Suentopelcus es treffe diser handel Vladislaum als wol als sich an/vnd werde diser Land tag gleich so wol zů dessen als zů seinem verderbē angerichtet:deßhalben hatt er jm hoffnung gemachet/er möchte hiemit zů dem höchsten Fürsten thumb kommen.

An bestimbtem tag seind vil Fürstē erschinē/namlich hertzog Lescus/ Heinrich mitt dem Bart/Cůnrad/zwen Vladislai/Lasconogus/vnnd der Speüwer:demnach der Ertzbischoff zů Gnisen / die Bischoff zů Cracauw/Preslauw/Vladißlauen/Poßnauw / vnnd Lubuscen/des geleichen diser so erst kürtzlich zů Plozen erwellet/mit sampt einer grossen menge vonn der Herrschafft. Es verzog aber Suentopelcus vnnd nam sich gescheffeten an. Er schicket auch on vnderlaaß seine leüt auff den Landtag vnder dem schein/ als wann er sich seines verzug halben entschuldigē wölte. Hiemitt aber verstünde er alles was auff dem landtag gehandlet ward / vnnd erwartet eines anlaaß sein vorhabenn inn das werck zůbringen.

Wie man nun drey tag zwischenn den Vladislaer vonn dem friden gehandlet/vnnd Suentopelci zůkunfft erwartet/dieweil sich alle Herrenn auff dem Landtag dahin geneiget/daß er mit sampt den Pomerenn dem volck in grösserem Poland/allen schadenn vnnd abgang/ so sie jnen mitt sampt dem Speüwer zůgefüget/abtragen solte/hatt man den vierdtenn tag gerůwet damit man sich erlaben möchte/vnnd ist Lescus mitt sampt Heinrichenn in das bad gezogen. In sollichem ist Suentopelcus mitt einem wolgerüsteten hauffen zůgegen:dann er hatt sich an der nehe verborgen/vnnd erlernet wann er dise sach kommlich möchte zů handen nemmen:deßhalben ist er in die nächste würdßheüser vnnd zelt gefallenn/vnd hatt ye die nächsten/so vonn disem neüwen handel erschrocken/ leichtlich abgetriben oder ertödet/vnnd sůchet also Lescum. Wie er nun vernommen das Lescus inn dem bad gewesen/ ist er denn nächsten dahin geeylet. Als Lescus der feinden ankunfft jnnen wordenn / ist er hinauß gesprungen/ein pferd bekommen/vnnd mitt ettlichen angefangen zů fliehen.

Suētopelcus erst Hertzog in Pomeren.

Inn sollichem ist Suentopelcus mitt mehrteil seines volcks disem nach geiaget/setzet allein disem zů/vnnd sprach es were der gantz handel allein an dessen kopff gelegen.

Nach dem aber Lescus dem nachiagenden hauffenn/so auff jn geeylt/ nit entrünnen mögen / hatt er sein pferd gewendet/vnnd seine geferdten von der flucht wider zů jm berüffet/auch sich ein gůte weil mit wenig knechten/fast bloß/dem starcken gewaffneten feind entgegen gestellet:wie er nun mannlich gefochtenn ist er bey dem dorff Mancinauw erschlagenn worden.

Hiezwischen seind dise/so inn das bad kommen den Fürsten zů sůchen/ Hertzog Heinrich angefallen/wölcher alt vnnd schwer gewesen/also das

er an

er an der flucht gezweyfflet hatt: als sie nun disen mit ettlichen wunden sehr geschwecht vnnd zů boden geschlagen/hat Peregrinus Weyssenburger/einer auß seinem hoffgesind/in mit seinem leib bedecket vnnd beschirmet: dann wie diser durchstochenn vnnd erlegenn/also das jm die seel yetz wöllen außghen/ist er auff seines ligenden Herren leib gefallen. Wie aber die todschläger vermeinet/sy seyend beyde tod/ seind sie hinweg gezogen vnd Heinrichen weyl gelassen/sich wider zůerholen. Deßhalben ist diser eylend heimlich ghen Preslauw vonn den seinen gefüret/vnd bald härnach wid gesund worden: nach disem hatt er deß Peregrini seines erlösers nachkommenden/mitt vil ehren vnnd reichtummen begabet. Man zellet zů diser zeyt/als sich die ding verlauffen nach Christi geburt tausent zweyhundert sechs vnnd zwentzig jar/als Vicentius sagt: oder als Dlugossus anzeigt tausent zweyhunder siben vnnd zwentzig. Vonn der zeyt an hat sich Suentopelcus angefangen für ein Fürsten vnnd Herren inn Pomeren zůhalten.

Mann hatt aber deß Lesci cörper wider ghen Cracauw gefüret/da er auch mit menckliches leid begraben worden. Es hatt Lescus nach seines vatters tod fast bey drey vnnd dreyssig jarenn gereigeret/als er geleich nach der kindheit zů dem Fürstenthům erhebt. Vnder disen dreyvnd dreyssig jaren gibt mann Miecislao fast zwey jar/vnd seinem sun Vladislao drey jar zů/in wölchem Lescus abgesetzet/vnnd sie das Fürstenthumb verwalten haben.

Teütsch herren wider Preüssen gerüffet.

Als zů diser zeyt die Preüssenn mit gantzem gewalt das land Masauw verherget vnnd verderbet/also das Hertzog Cůnrad nit gewüsset wie der sachen zů thůn were/hat er vonn seiner Ritterschafft ein Landtag gehalten/auch zů letst durch Bischoff Christian rath vnnd angeben die Teütschenn Ritters brůder/wölche vnder vnser lieben fruawen nammenn geschworen wider die vngleübigen zů streytten/vnnd ein klein vorhin durch die Sarracenen auß Syria vertriben worden/durch gemeldetē Christianen von Rom berůffet/auch jnen hiemit das Chelmer oder Culmer land deßgleichenn was für landschafftenn zwischen der Weyxel/dem Mocra/vnnd Deruantzen dreyen wasseren gelegen vbergeben/mit dem geding dz sie wider die Preüssen fleyssig vnnd mit höchster macht kriegen wöltenn. Wann sie aber dise bezwungen/solte sie jm das Culmerland wider zůhanden stellen/vnnd das überig land/so sie den vngleübigen abgetrungenn/nach frommer leütenn außspruch zů geleichem mit jm oder seinen nachkommenden theilen. Sy sollend auch den Polenderen keinen gwalt nach vnbilligkeit beweysen/oder jre feind auffnemmenn/noch hilff erzeigenn: demnach sollend sie disen wider die vngleübigen vnnd abgöttischenn völcker/wann es von nöten/beholffen sein.

Wann sie etwas inn disen puncten vbersehen/sollend sie nach gemeiner völckerenn Recht/als die vndanckbaren gestraffet werden/vnnd jre entpfangene lehen vnd gůtath verlierenn. Wie nun Hertzog Cůnrad/vnd die vorgemeldetenn Creütz oder Ritters brůder mit sampt jhrem Oberstenn Meister Hermann vonn Saltz der sachenn eins wordenn/ist jhr vertrag vonn Bapst Gregorio dem neündten approbieret vnnd bestätiget. Diser ordenn war ettliche jar vorhin / do man zellet tausent ein hunder vnd neüntzig zů Hierusalem auffgerichtet vnnd bald härnach ghen Acenn oder Ptolomaiden gelegt worden.

Jr erster Hochmeister hieß Heinrich von Walpot vnnd regieret zehen

jar: der ander Otto vonn Kerpen der verwaltet den Orden sechs jar. Der dritt hieß Herman Bart/ so vier jar vorgestanden. Also ist diser Herman vonn Saltza Anno 1210. der vierte Hochmeister erwehlet/ so mit den vngleübigen Preüssen härnach dē krieg zů handen genommen.

Disen vertrag hab ich auß einem alten Teütschen geschribenenn bůch/ so in dem schloß Lubauien behalten/ welches mir der fromb vnnd geleert man Stanislaus Hosius (so vormaalen Bischoff zů Culmen / vnnd yetz Bischoff zů Varmien erwehlet) mitt getheilet/ bey gůten treüwen außgeschribenn/ vnnd hiehar gesetzet. Dann es ist diser vertrag / wie man jn zů erst auff ein offenlichen brieff verzeichnet vnnd versiglet/ zum theil durch die schwere zeyt vnd der vnseren liederligkeit verloren/ oder vileicht durch die Teütschen Herren vndergetrucket worden. Es habend aber die Ritters brůder Keyser Friderich deß anderen brieff/ so mit der Gulden Bulla versiglet gantz fleyßig behaltenn / in wölchem er jnen das Culmer land zů ewiger besitzung bestätiget/ deßgleichen was sie fürhin von den Preüssen eroberen/ oder was jnen Cůnrad der Hertzog zů Masauw fürhin von dem land schencken/ so zwischen Preüssen vñ der neüw en Marck gelegen. Ich weyß aber nit ob der Keyser in disen landen auch etwas Jurißdictiō oder gewalt zů der selbigen zeyt oder vorhin gehabt. Zů disem hatt jhnen Hertzog Cůnrad das land/ so zwischen Preüssen vnd der neüwen Marck gelegen/ es seye geleich Cuiauia oder Pomeren nit geschencket. Er hatt jnen aber Dobrinso an das Culmerland vnnd die Masauw stoßet / zů einem erb rechten/ mit seiner sünen vnnd haußfrauwen verwilligung/ vbergeben. Sein haußfrauw hatt Agaphia/ oder Agapia/ oder vil mehr Agathia geheissen/ so auß Reüssen erboren: dan die Reüssen sprechen der Griechenn θ oder th für ein ph oder f auß: wie mann dann inn dem nammenn Theodoro vnnd anderen der geleichen sicht/ wölchen sie Phedorum nennen. Von vnserem volck inn Poland wirt sie Ofca geheissen/ wölche Suētoslai tochter gewesen/ von deren vorhin meldung beschehen.

Teütschen Herren etliche land vbergeben.

Es hatt auch Gunther der Bischoff zů Plozen / wölcher ein klein vorhin an deß abgestorben Gedeon statt verordnet/ disen Teütschen Herren oder Creützbrůderen/ ein flecken mit sampt der Grossen Insel inn seinem land vbergeben/ vnd jnen die zehenden in seinem Bistūm geschenckt/ doch allein vonn denen felderenn/ so vonn den Teütschenn bauren erbauwenn wurden. Es hat auch das stifft zů Vladislauien inen all jr gerechtigkeit/ so sie an dem flecken Visin gehabt/ zůhandenn gesteller/ vnnd hargegenn vonn Hertzog Cůnrad ein andere nutzung bekommen.

Dises ist fast alles beschehen als man zellet nach Christi geburt tausent zweyhundert acht vnnd zwentzig jar. Ich můß aber etlicher zeügen nammen nacheinander setzen/ wölche in diser handlung an der weyxel gestaad gegen Plozen für vber/ da sich alle sachen verloffen bey vnd mit gewesen/ vnnd in die bulla verzeichnet worden. Namlich Michael der Bischoff zů Cuiauia/ Mickul der Ertzpriester/ Magister Joannes Dobroslaus vnd Magister Petrus zwē Thůmherrē zů Plozē/ Gotthardus der Cantzler/ Gregorius der Vicecantzler / Joannes der Apt zů Sanct Albrecht inn Plozen / Wentzelaus ein Apt/ Gerardus ein Propst/ Petrus der Prior in dē Stifft Ciruennen/ Bogussa der Pfaltzgraf zů Masauw/ Graf Arnolt/ Cethegus der Richter/ Abraam der Schenck/ Martinus der Truckseß/ Vitus der Castellā oder Landuogt zů Plonsk/ Mattheus der Lādvogt zů Raciātz/ Segunta Truckseß/ Barta der Kämerling/ Adalbert

der Landuogt zů alten Vladislauien. Es hat jnē auch Hertzog Cůnrad zwey jar hårnach das schlosßz Nessouia mit samt dreyen dörfferē in Cuiauien gebiet vbergeben. Zů disem hat jnen Bischoff Christian alles das/ so er von Hertzog Cůnrad in Culmer land entpfangen/ wider zůhanden gestellet/ außgenomen fünff Meyerhöf/ vnd so vil feld als er mit zwey hundert pflůgen erbauwen mögen: doch mit disem geding/ dz man von einem yeden pflug in Culmer landtschafft/ jm vn̄ allen seinen nachfaren an dem Bistum̄ järlich ein sester Weitzen vn̄ ein sester Rocken/ bezalen solte. Es hat Dlugossus ein klein anderst von disem handel geredt. Wir habend aber den alten briefen vnnd Bullen nachgeuolget/ so nach Dlugossen zeyten auß Preüssen/ inn die Künigkliche Cantzley kommen seind.

Also haben die Teütschen Creützbrůder zů erst jr wonung gen Dobrinen gelegt/ vnd ist jnen durch Herman von Saltza/ Cůnrad von Landsperg zů einem Obersten Meister verordnet/ damit sie die Masauw vnnd Poland von den vngleübigen beschirmen/ vnnd den Barbaren Preüssen entziehen möchten. wie sie dann sollichs auch auff sich genommen. Deßhalben haben sie bald hårnach die erste vesten in Culmer landtschafft an der Weyxel gebauwen/ vnd dise Fogelgesang geheissen. Nach sollichem aber als jnen die Masauwer beholffen gewesen/ vnd vil frommer leüt für sich selbs gutwillig von allen orten hårzů geloffen/ habend sie angefangē der Barbaren vnd vngleübigen eynfaal einen widerstand zůthůn/ auch dargegen jre landtschafften vnd flecken zů verhergen. Wie dises geschehē/ habend sie Coruñia oder Thorn/ demnach Quizin/ welches sie Risenberg geheissen/ mit sampt etlichen anderen stetten vnd schlösseren inn kurtzen jaren wol beuestiget. Demnach auch Rogouien/ welches nach meinē verstand Rogosnen gewesen/ vnd Culmen/ mit sampt anderen plåtzen/ so die vngleübigen vorhin gewunnen oder beuestiget/ in jren gewalt gebracht/ also daß sie in kurtzer zeyt in diser landßart treffenlich zůgenommen. Als nach diser zeyt Keyser Friderich alle seine feynd vberwunden/ vnd Italien auff das höchst geschwåcht/ hat er kümmerlich vonn Bapst Gregorio deß namens dem neündten mögen dahin gebracht werden/ daß er ein zug in Syriam wöllen zůhanden nemmen. Wie er jm nun zů willen worden/ hat er fürnemlich in diser reiß zůwegē gebracht/ daß jm Hierusalem durch ein vertrag von dem Suldan wider zůhanden gestellet gewesen. Er hatt sich auch mit ordenlichem pomp in diser statt lassen zů einem Künig krönen. So bald er wider kommen/ hat er aber mit den Italienischen entpörungen zůschaffen gehabt/ welliche er auch mit grosser bescheidenheit on besondere vnrůw gestillet. Nach disem hatt er Hierusalem wider verloren. Doch haben seine Nachkom̄enden vnd Nachfaren am Reych den Titel dises Künigreychs behalten Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenom̄ne Historien kommen.

Teütscher herrē angriff in Preüssen.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vñ ritterlichen thaaten/das achte Bůch.

Boleslaus Pudicus oder der Schamhafftig.



Vnrůw in Polād von deß Fürsten thůmbs wegen.

Nder anderen Fürsten in Poland hat Lesci deß Weyssen Fürstenthům vast gar kein gewalt oder ansehē gehabt. dañ er hat sich gar nach keines gwalts gegen yemands gebrauchet / weder gegen denen personenn/ so inn seinem land gewonet / wie ein anderer Fürst inn seinem land auch gethon. Jch weiß nicht ob dises auß seiner liederlichkeit / oder anderē hochmůt/ oder auß beider schuld geschehen. Nach seinem tod ist vil ein grössere zerrüttung vnnd vnrůw angangen / also / daß kümmerlich etliche anzeigung eines höchstenn Fürstenthůmbs vnd Gemeinen nutzes in Poland vorhanden.

Dann als Boleslaus deß Lesci sun noch ein kind gewesenn / vnnd das Fürstenthůmb für sich selbs nicht verwaltenn mögenn/ hat man jhn doch nicht wöllenn vonn dem Hertzogthůmb außschliessen/ sonder fürgenommen auff einem Gemeinen Landtag etwas vonn seinen Vögten vñ Fürmünderen zůhandlen/ vorab als die Herren nit eins gewesen/ vnd etliche auff Cůnraden deß Lesci brůders parhey gehangē/ sprechende: Man solte billich dem jungenn Fürsten seines vätters brůder zů einem Vogt verordnen. Die anderenn aber/ welliches vil der grösser theil gewesenn/ mit sampt Grimislaua deß Boleslai můtter/ auch Maryen dem Pfaltzgrafen zů Cracauw/ vnnd Pacoslao dem Pfaltzgrafenn zů Sendomirien/ die hassetenn deß Cůnraden sitten vnnd geberdenn / forchtenn auch sein grausamkeit/ vnnd hielten an sich zů berathschlagen/ wie sie Heinrichen mit dem Bart dem Fürsten zů Preßlauw/ deß kinds vogtey vnd deß Hertzogthůmbs verwaltigung vbergeben möchten.

Es habend aber die zwen gemeldete Herren disen handel nicht wöllen zů freyer wahl auf den Landtag kommen lassen/ sonder ein yeder für sich selbs mit gewalt vnd gewehrter hand angefangen das Regiment an sich zů ziehen vnd zů verwalten/ geleych als wañ jnen ongefahr ein gůte peüt geraten were.

Hertzog Cůnrad krieget wider Hertzog Heinrich.

Deßhalbenn hatt ein yeder sich vmb ein starcken zeüg beworbenn/ vnnd seind inn Cracauwer Landtschafft gezogen. das schloß zů Cracauw hatt Grimislaua mit jhren kinderenn wol besetzet. Es hatt aber Heinrich etwas schnäller zů dem handel gethon/ sich auff der Herrschafft geneigtenn willen verlassen / vnnd eylends zwo neüwe pasteyen aufgerichtet / die eine bey der statt Scala auff einem bühel / an wellichem das wasser Prandinen fürlauffet : die andere bey Medibozenn. Dise hatt er mit starckem zůsatz beuestiget/ damit er vonn disem ort här

seiner

seiner widerparthey eynfall einenn widerstand köndte thůn/ darzů dises gantz land in seinem gewalt behalten/ vnd nit bald von seinen erbländerẽ außgeschlossen wurde. Wie nũ Hertzog Cůnrad mit den Teütschen Creütz brůderen sich aller dingen vertragen/ als vorhin gemeldet/ hat er vermeinet/ es wurde sein gantzer handel daran gelegen seyn/ wañ er Heinrichen zůsatz auß disen pasteyen vnd neüwen vestenen tribe/ dieweyl sich die burger zů Cracauw auff dieselbigen verlassen/ vnnd jm sich zů wehr stelletett. deßhalben ist er den nächsten gen Scala gezogen/ die selbige vestẽ zů eroberen. Also ist jm Heinrich begegnet/ vnd ein ernstlicher streit angangen. Wie nun zů beiden theilen vil vmbkommen/ ist Premislus Hertzog Cůnraden sun/ so vnder den ersten mañlich gefochten/ erschlagen worden. Ab sollichem grossen vnfaal ist Cůnrad erschrocken/ sein volck wider abgemanet/ vnd ist zů ruck gezogen/ als wann er vberwunden gewesen. Nit lang härnach ist er für die anderenn pasteyenn gerucket/ als wann er sein glück mit dem ort verenderen/ vnnd die entpfangene schand wider außtilckenn wölte. Als jn aber Heinrich bey dem dorff Prociriſſen ergriffen/ ist es jm geleych wie vorhin/ darzů etwas schädlicher/ ergangen. Nach dem er geschlagen/ hatt er sich inn die wäld vnd nächsten gebirg gethon/ vnnd sich von dannen wider inn Mazaw gemachet/ seinenn zeüg zů erneüwerenn. Es vermeinet aber Hertzog Heinrich/ der were yetz bezwungenn/ vnnd dieweyl der Winter vorhanden/ hatt er seinen zeüg geurlauber/ damit die bauren bey rechter zeyt das feld bauwen köndten. Hiezwüschen belib er on alle forcht mit wenig geferten inn dem land vmb Cracauw. Als Hertzog Cůnrad durch sein kundtschafft sollichs vernommen/ ist er vnuersehenlich mit einem gerüsten hauffen härzů gerennet/ vnd Hertzog Heinrichen in dem flecken Spitcouien/ als er in der Kirchen gewesen/ gefangen/ vnd hinweg in das land Masauw gefüret.

Als der jung Heinrich/ deß alten Hertzog Heinrichen sun dises vernommen/ hatt er sich eylends vmb ein grossen zeüg beworben/ so vil vnnd jhm müglich gewesen/ seinen vatter zů erledigen. Dieweyl aber der frommen frauwen Hedwig geleych zů anfang jhres manns rathschlag nicht gefallen/ daß er sich deß Fürstenthůmbs hat vnderwinden wöllenn/ als die villeycht gewüsset/ wie es inn künfftiger zeyt ergehn solt/ hat sie auff dißmal der kriegenn zweyfelhaffte außgang bey jhr selbs bedacht/ auch das groß blůtuergiessen vnder den Christen vnd gůten freünden ermessenn/ darzů ein groß abscheühen ab dem jamer vnnd vilfaltigen lasteren/ so gemeinlichen auff die krieg volgenn/ gehabt/ vnnd deßhalben eylends jren wagen eyngespannen/ vnnd zů Hertzog Cůnrad/ vor jres suns anzug gerennet. Sie hat auch durch jr weyßheit disen neüwen schädlichen krieg/ so vnder blůtsuerwandtenn angangenn/ gestillet. Dann es ist Cůnrad durch jhr bitt vnnd rathschlag dermassenn bewegt vnd versůnet worden/ daß er Heinrichen mit sampt allen anderen gefangenen ledig gelassen. Er hatt auch Hertzog Heinrichen suns töchteren seinen zweyen sünenn Cazimiro vnd Boleslao vermächlet. Hiemit hatt auch Heinrich deß Boleslai vogtey mit sampt deß Fürstenthůmbs zů Cracauw verwaltigung aufgebenn/ vnnd ein eyd geschworenn disenn vertrag zůhaltenn. Nach disem hatt Cůnradus inn nammen Boleslai inn minderem Poland angefangenn das Fürstenthůmb zůuerwalten/ ob wol Grimislaua sehr darwider gewesen. Frauw Hedwig weyßheit.

Zů diser zeyt ist Premislus oder Ottocarus d' Künig in Behẽ gestorbẽ/ vnd

vnd seinen sun Wentzela/welchen er bey seinem läben gekrönet/ zů einem nachfaren verlassen. Man ist auch in grösserem Poland nicht zů fridenn gewesen. Dann nach dem Vladislaus Lasconogus von deß schlossz Vsce belegerung abgezogen (von welchem vorhin meldung geschehen) vñ sich als ein fliehender hinweg gemachet/hat er sich vmb ein neüwenn zeüg beworben/vnd jm mit der nachbauren hilff fürgenomen / die verlorñe plätz wider zů eroberen/vnd sich an seines brůders sun zůrechen. Es hat sich aber der ander auch nit gesaumet/ob er wol der schwecher gewesen/dieweil er seines schwehers hilff von jm gelassen/vnd ist seinem vetteren entgegen gezogen. Als er sich nun auf sein vorgehndes glück verlassen/hatt er mehr auß fräuelkeit dann stercke dem feynd ein schlacht geliferet. Wie der streyt angangen/ist er geschlagen/vnd lebendig in seines vetteren gewalt kommen. Doch ist er bald härnach durch der hůteren gunst entrunnen / vnnd zů seinem schweher Suentopelco geflohen.

Vladislaus der Speyer Fürst zů Gnesen in Polād 1228.

Es ist Suentopelcus seinem tochtermann nicht allein mit volck vnnd gerüsten waaffen beholffen gewesen/sonder auch in eigner person mit jm gezogen. Als bald er inn das land kommen/ hatt Lasconogus seinē volck nicht vertrauwen dörffen/dieweyl er vermercket/ daß sie Vladislao dem Speyer zů vil geneigt gewesen / vnnd ist ehe dann ein schlacht geschehen/ auß dem land gewichen / vnd sich gen Ratisborien zů Hertzog Cazimiro gethon: wiewol etliche sagend / er seye vorhin inn dem streyt vberwunden worden. Wie er nun inn das vierdt jar inn dem ellend gewesen/vnnd vil volcks auß grösserem Poland / welche ab dē Speyer ein verdruß gehabt/ oder inn geltschulden gewesen/oder von jren begangnen lasteren vnd bösen conscientz das Recht geförcht/zů jm kommen / oder jm sonst durch jre bottschafften jren geneigten willen angezeiget: hatt er mit grosser hoffnung angefangen wider nach dem Fürstenthůmb zůtrachten. Es hat jn aber das glück in allem lauff verlassen: dann als er ein hauffen bekomen/ hat er die statt Gnesna oder Gnisen/ so jhre thor beschlossen/angefangen zůstürmen/verhoffende/es wurden nicht allein die burger/sonder mehrtheils alle anderen mit samt dem Adel zů jm fallen. Als er aber zwen gantze monat vmb sunst vor der statt gelegen/ vnd hiezwüschen gar niemand von dem feind zů jhm gefallen/vnd jm auch angezeiget worden/daß Vladislaus der Speyer mit sampt Suentopelco mit einem grossen zeüg dahär gerucket: ist er von der belegerung aufgebrochen / vnd traurig wider abgezogen. Er ist auch bald härnach auß hertzleid kranck wordē/ zů Sroden auß diser zeyt verscheiden/vñ in dem Closter Lubinen / oder nach der anderen sag/zů Ratisborien begraben worden. Diser mann ist von seiner geilhet vnd schandtlichen geberden vonn menigklichem verhasset gewesen. Es hatt auch diser Vladislaus das land Slupen oder Stolpen durch seinen vnfleyß/in Pomeren verloren/als er villeycht mit dem anheymischen krieg zůschaffenn gehabt: dann dises land ist von Eduarden dem Künig in Deñmarck/so sein můterlich geschlächt auff die Fürsten in Poland gezogen/mit gewalt bezwungen wordenn. Also schreybt Dlugossus von dem handel/wiewol es seinen worten vngleych/ so er an anderen orten gethon. Wir habend aber vorhin in Cazimiri lebenn angezeiget/wie wir auß anderen Scribenten/von disem handel erlernen mögen. Zů diser zeyt aber ist der selbig theil in Pomerē/ so ab deß außländischē Künigs vn billichē vñ strengē regimēt/ein groß mißfallen getragen/wider zů Suentopelco dē Fürsten in Pomerē gefallē. Diser Vladislaus hat keine kinder

verlassen;

verlassen: deßhalbenn ist durch sein tod vast das gantz grösser Poland an Vladislaum den Speyer kommen. Ich find aber/daß Boleslaus deß Lesci sun/von Vladislao an eines kinds statt angenom̃en worden/als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert vnd acht vnd zwentzig jar. doch mag ich nicht wüssen/ob dises von Lasconogo oder von dem Speyer geschehen. Es ist auch di bulla von diser annemmung/mit deß Vladislai sigel vnd titel verzeichnet/zů Cracauw in der Thůmkirchen noch vorhanden/wie dises menigklich erkennen mag.

Kirchengůter in Poland zů vil gemehret.

Diser Vladislaus hat seinen sig vnnd groß glück allein Gott zůgemessen. damit er sich nun danckbar erzeiget/vñ den kirchendienst etwas durch sein gůt fürderet/hat er das Closter Olobocen den Cistercier Junckfrauwen erbauwen vnd reychlich begaabet. Es hatt auch Virbenta ein Ritter deß Clementis sun etwas daran geben. Diser Vladislaus hat auch die Kirchen zů Gnisen vnd Poßnauw hoch begaabet (als Dlugossus anzeiget) darzů alle jre stett vnd schlösser / welche sie auch zů nachkommenden zeyten erlangen/mit höchster freyheit begaabet/ namlich daß sie aller arbeit/steür/gefellen/vnd schatzungen/so den Fürsten oder Herren zůgehören/solten ledig seyn. Er hatt auch alle personen/so disen Kirchen vnderworffen/ vonn allen weltlichen Richteren/Landuögten/ Pfaltzgrafen/ deßgeleychen vor der Fürsten Jurisdichtion gefreyet. Wiewol wir angezeigt/daß dises auch vorhin durch Heinrich deß Ertzbischoffs vnderhandlung/solle geschehen seyn. Es hat auch diser Vladislaus dem Ertzbischof zů Gnesen/vnd dem Bischoff zů Poßnauw gewalt geben müntz zůschlagen/vnd in jrer Kirchen gůteren vnd wälden zů jagen: welches dañ vorhin niemand dann den Fürsten gebüren wöllenn. Zů letst hatt er auch ein reychen vnd grossen flecken/ so vorhin Sulcouen genennet/ vnnd yetz ein statt ist/dem Bischoff zů Poßnauw geschencket. Dise seine vilfaltige vbergaab hatt jn bey menigklichem verhasset / darzů sein vnbillich stoltz regiment bey mehrtheils von der Herrschafft ein grossen neyd gebracht/also/ daß sie vast alle sich wider jn zůsamen verbunden. Deßhalben habend sie Hertzog Heinrichen mit dem Bart (welchen sie wol gewüsset/von wegen der Ganßauwischen verräterey vñ vilfaltigen wunden/Vladislao feind zůseyn) berůffet/vnd jm sich mit sampt dem gantzen land vbergeben. Die weyl auch Hertzog Heinrich mit einem starcken zeüg härzů gerucket/ darzů er seiner maacht vnd kriegsleüten nicht vertrauwen wöllen/hat er sich gegen jm nicht dörffen zů wehr stellen. Also hatt er die schlösser Bninen vñ Stremen/dieweyl sie nicht genůgsam verwaret/verbrennet/vnd zů Gnisen mit einem starcken zůsatz beuestiget / vnnd ist zů Suentopelco seinem schweher geflohen.

Bapst laßt den Fürsten den eyd nach.

Hertzog Heinrich hat mehrtheils alle stett vnnd vesten plätz leychtlich eroberet/darzů Bninen vnd Sremen wider erbauwen/vnd an dise kommliche ort ein zůsatz gelegt. Vber dise hat er Borinoten seiner tochter Adelheiten vnd Thieboldẽ deß Marggrafen zů Merhen sun/zů einem Obersten verordnet. Nach disem hat er den vberigen zeüg wider heim gefüret. Es ist nicht gewüß / ob er durch den anheimischen krieg wider hindersich berůffet/oder ob er deß knaben Boleslai Vogtey/vnd deß Fürstenthůms verwaltung vnderstanden wider an sich zůbringen. Dann er hat dise beide ding vorhin außgerichtet/ehe dann er widerkeeret/das vberig land an sich zůziehen/so noch in Vladislai gehorsamme beliben: wellichs also zůgangen/Als Cůnrad der Hertzog zů Masauw mit Heinrichen verwilligung

ligung/sich angefangen für deß kinds Vogt vnnd verweser deß Fürstenthůmbs zů haltenn/ wie vorhin angezeiget/ist Juo der Bischoff zů Cracauw/eintweders durch Heinrichen befelch/ oder von jm selbs/oder auß Cůnradenn hasſz vnnd forcht/wellichem er sich ernstlichen widersetzt/zů Bäpst Gregorio deß nammens dem neündten/ bey welchem er in seiner jugent zů Paryß gestudieret vnd in grosser freündtschafft gelebt hatt/ gezogen / darzů ehrlich von jm zů Perusien entpfangen worden. An disem ort hatt er von jhm erlanget/ daß der Bapst Hertzog Heinrichen den eyd nachgelassen/welchen er in der not Fürst Cůnraden geschworen hat. Hiezwüschen war Boleslaus gar nach erwachsen/vnd seinem vetter Cůnraden nicht günstig/sonder hencket sich mit sampt der můter an Heinrichē/ oder er begeret villeycht für sich selbs fürthin on ein Vogt zů leben. Nach dem Cůnrad solliches durch etliche zeychen genůgsam verstanden/ hat er Boleslaum vnder dem scheyn einns Gesprächs zů sich berůffet/ vnnd gefangen. Er hat jn auch auff das schlosſz Cirscum in Masauw gelegt/vnd bey jm selbs gedacht/wie er den knaben vm̄bringen möchte. Auff solchen hat er auß Vladislai deß Speyers/vn̄ Maryen deß Pfaltzgrafen zů Cracauw vnderhandlung/disen in das Closter Secechouien gethon/welches in Sendomirier landtschafft oberthalben der Weyxel gelegen/vnnd wol zů verwaren befolhē. Nach disem hat er mit etlichen vm̄ligenden Herren vn̄ den neüwen gesten oder Teütschē Rittersbrůderē/ein zug in Preüssen gethon/ vnd der feynden landtschafft weyt vnd breit mit feür vn̄ schwert verherget.

Hertzog Cůnrad von Cracauw vertriben.

Hiezwüschen als Cůnradus mit disem krieg zůschaffen/ ist Boleslaus mit sam̄t seiner můter Grimislaua durch Apt Niclausen eines Francken handlung/heimlich zů mitternacht auff der post entrunen / als die hůter zum theil mit gelt bestochen/zum theil vor trunckenheit entschlaaffen gewesen. Ob er wol auch Zauichosten vnnd Sendomirien eroberet/ hatt er doch an keinem ort in seinem land dörffen verharrē/dieweyl Hertzog Cůnrad in den fürnämsten schlösseren die Masauwer zů Landuögten verordnet/sonder er ist inn Schlesien zů Hertzog Heinrichen gezogen. Wie er nun härzů kommen/hat jn Heinrich freündtlich (als bilich gewesen) entpfangen/ vnnd getröstet/er hat auch einen zeüg angenommen/damit er jn wider eynsetzen/vnd Cůnraden vertreyben köndte. Als die Räth vnd vast alle ständ zů Cracauw verstanden/daß Boleslaus entrunnen / vnd sich Hertzog Heinrich gerüstet/haben sie sich angefangen offenlich an jhr parthey zů hencken/vnd sich wider Cůnraden zůsamen verbunden. Jnn diser zeyt war Boleslaus deß Cůnraden sun zů Sendomirien: eintweders in seines vatters abwesen/als er wiđ die Preüssen gezogē/ zů einē verwalter deß Fürstenthům̄s gelassen / damit nicht etwan ein neüwe entpörung entstünde/ođ diser war villeycht erst zů land kom̄en/nach dem er verstandē/ dz Boleslaus đ Schāhafftig (dan̄ also wil ich jn fürhin nen̄en/damit dise Historien etwas bekannter werde) entrunnen/ vnd in Sendomirien darzů zů Cracauw ein aufrůr angangen. dann ich kan nit eigentlich von der sach anzeigen. Diser hat sich bey den seinen vm̄ ein hauffen beworben/ vnd alle die so der widerparthey gewesen / ja durcheinanderen die freünd vnd feynd/mit feür vnd schwerdt grausamlichen veruolget. Er hat auch zů Vislitzien den platz zů dem krieg geordnet/ vnd ist feyndtlicher gestalt in deren von Cracauw landtschafft gefallen. Zů letst ist Heinricus mit einem starcken zeüg härzů kommen/ vnnd Boleslaum den Schamhafften

mit sich

mit sich gebracht: als nun die Mazauwer vor forcht gewichenn/ist er mit aller stånden einhåliger erkantnuß in freüden auffgenommen wordenn. Nach disem hat er das gantz land vmb Sendomiriennn /vnnd Cracauw leichtlich inn seinen gewalt gebracht. Dieweil aber H. Heinrich grossenn kosten erlittenn / vnnd Boleslai våtterlicher schatz vonn Cůnraden geplünderet wordenn/hatt er das land zů Cracauw mitt sampt dem höchsten Fürstenthumb auß Boleslai verwilligung für sich selbs behalten/vñ jm Sendomirien vbergeben.

Als aber diser vermeinet / er wurde inn sollicher nåhe vor Cůnradenn nit gnůgsam sicher sein/hatt er das schloß Scala vm̃ Pregentz mit sampt der Landschafft von Hertzog Heinrichen in der Cracauwer gegne erlanget/damit er an disem orth mit sampt seiner můter wonenn möchte: er ist auch fünff jar da verharret / biß H. Heinrich gestorbenn. Jnn disem jar als man zellet nach Christi geburt tausset zweyhundert vier vnnd dreyssig ist Cůnrad vonn dem Preüssenn krieg wider kommen/vnnd ein vernůgen gehabt/das er den krieg/so vnuersehenlich in seinem land angangen stillen möchte. Dann es hatt der Magraff inn Meyssenn/wölcher auch auß andacht den krieg wider die vngleübigen Preüssen zůhanden genommen/H. Cůnrad das schloß Ploscum abgeloffenn: doch weyß ich nitt ob er solliches auß eigenen begirden gethon/oder ob er durch etliche schmaachen darzů angereitzet wordenn. Es hatt jnn aber H. Cůnrad mitt seinen sünen bald wider vertriben/vil von seinem volck in dem streyt erschlagen/darzů jren vil in der Kircken/in wölche sie geflohen/verbrennet.

Jnn volgendem sommer aber ist Hertzog Cůnrad wider H. Heinrichen zů feld gezogen/vnnd vmb sonst bey der Herrschafft zů Cracauw vñ Sendomirien angesůchet/das sie von disem abfallenn solten. Als er aber verstanden / das jm yederman zůwider gewesen / ist er nåher gegen Cracauw gerucket/auch die Kirchen zů Scarbimiren/vnnd Prandozenn/ deßgleichen das Closter Andreouien starck beuestiget/ vnnd mit einem zůsatz verwaret. Nach disem hatt er angefangen Cracauw zů belegeren/vñ sein låger an dem berg/auff wölchem das schloß sthet / nach bey der statt mauren geschlagen. Er hat auch die Kirchen zů S. Anderes/so da zumalen vor der statt gelegenn/wie ein starck Castell beuestiget/ also das er der erst Polender gewesen/wölcher die geweüchten tempel/ so Gott zůgeeignet/derffen besudlen. Hertzog Heinrich hatt ein grossen zeüg bey einanderen/er wolte aber sein sach nitt durch ein feldschlacht in gefahr begebenn/ vermeinende: er kende leichter vnnd mit minderem schaden den krieg auffhalten/vnnd Cůnraden bezwingenn/dieweil er daheimen in seinem land krieg gefüret/vnnd alle völle gehabt. Hargegen můsse der feind von weytnuß prouiandt vnnd fůter haben / mitt seinem grossen schadenn/dieweil Heinrichen geschwader jnen durch auffsatz nachgestellet/ vnd dise so auff die fůterey gezogen/oder prouiandt wöllen harzů bringen/nidergeworffen oder angefallen. Es habend aber dise so zů Cracauw in dẽ zůsatz gelegen/der feinden fürnemmen gar zů nichten gemachet. Wie nun H. Cůnrad mit sollichen beschwerden beladen/hatt er das land verherget/die flecken vnnd dörffer verbrennet / auch hargegen nit ein kleinen schaden entpfangen/vnnd ist wider inn die Masauw gezogenn: doch hatt er seine zůsåtz von den vorgemeldeten vier orthen nit abgefüret.

Cracauw belegeret. Anno 1235.

Es hatt aber H. Heinrich hårnach etlich blochheüser dargegenn gebauwen/vnnd seine feind gar eingethon: dise aber so inn Sant Andresen

Kirchen gelegenn/ hatt er genötiget das sie sich nach langer belägerung auffgeben müssen/ vnnd also seine feind frisch vnnd gesund wider lassenn abziehen.

Frid in Poland.

Nach sollichem hatt die Herrschafft angefangen von einem friden zů handlen/ vnd sie dermaßen mit einanderen vertragen/ das Hertzog Heinrich vnnd H. Cůnrad die Vogtey vnnd verwaltung deß Fürstenthumbs solten auffgeben/ vnnd Boleslao dem schamhafftenn nachlassenn das er vnder jnen den einen für sein Vogt erwöllet wölcher jm gefallen/ mit wölches rath er das Fürstenthumb verwalten kendte. Als man jhm nun vollen gewalt geben/ hatt er seines vatters brůder verlassen/ vnnd deß Heinrichen begeret.

Dises hatt Hertzog Cůnrad für vbel gehabt/ vnnd nicht desterminder den zůsatz laut deß vertrag abgefüret. Er hatt auch Hertzog Heinrichen kindskinder/ so vorlangest seinen sunen vermehlet gewesen/ zů jm genommen/ vnnd Constantiam die eltere dem Boleslao/ Gertrud dem Cazimiro zů einem weyb geben. Nach disem hatt er vnder sie vnnd den drittenn sun Ziemouiten das Fürstenthumb außgetheilet/ vnnd einem yeden angezeigt/ inn was landen er regieren solte/ damit sich kein gspan nach seinem tod vnder jnen erhůbe. Doch hatt er nicht desterminder/ so lang vnnd er gelebt/ das Fürstenthumb gar verwaltet: deßhalben der warheit fast gemäß/ es seye nach Mescons oder Miecislai tod/ so mit dem zůnammenn Coszicon geheissenn/ dise abtheilung beschehen/ wiewol Dlugossus härnach etwas vonn jm anzeigt: dann er schreibt vonn disem/ wie er vonn seinem vatter das land Cuiauien entpfangen/ habe er der armen/ witwen/ vnnd weyssen güter geplünderet: als er aber härnach ein groß gastmaal gehalten vnd vil pracht getriben/ hab in ein grosser hauffen meüsen vberfallen/ wölche jm durch das wasser nachgeuolget/ ob er wol vmb sonst vnderstanden inn einem schiff zů entrinnen/ also das er yemerlich verdorbē seye: dises ist allen nachkomenden ein exempel/ damit sie sich nit auß raub vnd vnbilligkeit/ oder auß der armen blůt mesten sollend. Zů diser zeyt ist Cazimirus der Fürst zů Oppolien vn̄ Ratißborien/ deß Miecislai sun gestorben/ vnnd zwen sün/ den Miecislaum vnnd Vladislaum hinder jm gelassen/ wölche jm Wentzeßlaua sein haußfrauw erborē. Vnder disen ist Miecislaus/ als er Judith Hertzog Cůnrad von Masauw tochter zů der ehe genommen/ gestorben/ vnnd keine kinder hinder jm verlassen/ also dz jm sein brůder in dem Regiment nachgeuolget. Jnn Vngarenn ist Bela deß nammens der vierde auff seinen vatter Andream an das Künigreich kommen.

Kirchen in Poland begabet.

Als der friden mit Hertzog Cůnrad gemachet/ hatt Heinrich/ ob er sich wol nit ein Fürst zů Cracauw vnnd Sendomirien geheissen/ nach seinem gefallen dise landschafften geregieret/ vnnd ein grossenn theil vonn dem einkommen mit Boleslai verwilligung entpfangen/ damit er den kriegs kosten wider abtragen möchte. Er hat auch mit seiner Räthenn erkantnuß vil gůter sachen vollbracht.

Zů erst hatt er etliche gesatz/ so die steür/ Junckfrauwenn/ vnnd wittwen angetroffen/ abgethon/ vnnd andere an der selbigen statt geordnet: der Kirchen freyheiten hatt er bestätiget: die Oberkeyten hatt er den frommen vnnd verständigenn personenn vertreüwet: die boßhafftigenn vnnd schuldigen ernstlich gestraffet.

Er hat auch die statt Optatonien mit sampt sechßzehen dörfferen dem

Bischoff

Bischoff zů Lubussen/mit Boleslai verwilligung/zů ewiger besitzung vbergeben/vnnd die Tempelherren darauß vertriben/inn wölcher gewalt sie vorhin gewesen.

Nach disem hatt er auch in Schlesien die statt Borcum mitt sampt der landschafft/vnd härnach in grösserem Poland Cazimiria mit vierzehen dörfferen vnnd zehenden/dem selbigen Bischoff geschencket. Dises hat er vileicht auß deß Bischoffs erbermbd gethon/dieweil jhm ein Langraaff (weiß doch nit wer er gewesenn) ein klein vorhin daß schloß mit sampt der statt Lubussen abgetrungen/wie Dlugossus daruon redt. Er zeiget aber bald härnach an/das dise veste von Villebrando dē Ertzbischoff zů Magdenburg seye eroberet worden/dieweil er gesagt/das Keyser Heinrich der viert/als er vor zeyten mit Boleslao Criuousten krieg gefüret/dise eroberet/vnnd seiner Kirchenn geschencket habe. Doch seye dise härnach vonn Heinrich Pio oder dem Frommenn/wölcher seinem vatter Heinrichenn mit dem Bart inn dem Regiment nachgeuolget/wider eingenommenn worden.

Es stimmend dise ding nit wol mit einander/wir wöllen dann deß Bischoffs vonn Meydenburg einfaal in Lubuscen zů vorghenden zeytenn ziehen/vnnd für eine halten mit der Landgräffischenn verhergung/wölcher vileicht disen platz dem Ertzbischoff eingenommen/oder für sich selbs eroberet/vnd härnach dem Bischoff durch ein vertrag vbergeben. Oder wir müssen sagen das Lubussen/nach dem erstē verlurst/durch Heinrich mit dem Bart wider eingenommen/also das dise flecken dem Bischoff zů ersetzung seiner verlorenen landen wider eingeraumet/als vorhin angezeiget/doch habe er dise härnach bald wider verloren. Zů vnser zeyt ligt dise stat in deß Margraffen von Brandenburg gebüet. Es hatt aber wol durch der bůchschreiberen oder Dlugossen jrthumb der Landgraaff/für den Margraffen mögen gesetzet werden.

Es ist auch noch vil vngerümpter das eben diser Dlugossus sechs vnd zwentzig jar von dises Landgraffen zeyt sagt/das Boleslaus dises Heinrichen sun/so gantz geüdtig vnnd prachtig gewesen/dises land dem Margraffen vonn Brandenburg solte verkauffet habenn/also das vonn der selbigen zeyt här dise plätz vonn Poland kommen seyend. Dann zů der selbigen zeyt was Heinrich noch nit auff den vatter inn das Regiment kommen/vnnd vileicht noch kein weyb gehabt.

Als auch diser gestorben/hatt er allein einen sun verlassen/so nit Boleslaus sonder Heinrich genennet wordenn: doch ist dises nit der erst fäler in Dlugossi Historien: dann er hatt dermassen alle geschichten durch einanderen vermischet vnnd verwirret/das man fast alles errathen můß/wañ man der warheit recht nachgedencken/vnnd ein ordnung behaltenn will. Es mögend aber wol die schreiber oder Bůchtrucker hie auch verfälet haben. Doch wöllend wir härnach auß Dlugossenn meinung anzeigen/wie Lubussenn vonn Poland kommen seye.

Jetz wöllend wir wider inn vnser Historien fürfaaren/wan wir allein vorhin mit kurtzen worten etwas von Bischoff Juon habend angezeigt/so bißhar vnderlassen worden.

Wie diser mitt Laurentio dem Bischoff zů Preslauw (so härnach auß der roßen geschmack gestorbenn) vonn deß sitz wegen einen gespan in dem Synodo oder Geistlichen Landtag gehabt/vnnd jm der von Preßlauw nit weychen wöllen/ob er wol mit der Bepstlichen bulla sein prerogatiuā *Cracauw ein Ertzbistum worden.*

vnnd hochheit beweisen/ist er wider zů dem Bapst gezogenn/zů der zeytt als Hertzog Cůnrad das Fürstenthumb Masauw angefangen zůverwalten (wie wir vorhin angezeiget) vnd der Kirchen zů Cracauw die höchste würdigkeyt in Poland wider erlanget/wölche Bischoff Lambertus Zula vor hundert vnnd fünfftzig jaren durch sein liederligkeit verloren hatt. Als er aber auß andacht vonn Perusien auff Rom zůgezogen/vnnd mitten inn dem Sommer wider vmbkeeret/ist er auff der straaß vor hitz vnd arbeit inn ein kranckheit gefallenn/inn wölcher er auch bald härnach nit weyt von Mutina gestorben/als er zwelff jar Bischoff gewesen. Die Prediger Münch habend härnach dessen leichnam wider ghen Cracauw gefüret/vnnd inn jrer Kirchen vergrabenn. Es habend aber zůnachghenden zeyten seine nachfaren an dem Bistumb nit sorg getragen/wie sie das Ertzbistumb vnd die höchste ehr bey jnen behalten möchten. Nach seinem tod hatt das Bistumb zů Cracauw zwey jar lang kein Herrenn gehabt/dieweil Vißlaus Coscelecius ein Thůmherr auß der Zabanien geschlecht/vnd Magister Andreas Gryphius der schůlherr/so Pfaltzgraff Maryē zů Cracauw sun gewesen/wölcher mit Bischoff Juo in Jtalien gezogen/sich vmb disen platz mitt einanderenn erzancket: der letst verließ sich auff deß Bapst vnderhandlung/ vnnd der erst auff sein ordenliche gebürliche wahl.

Zů letst hatt Hertzog Heinrich mitt dem Bart zů wegen gebracht/das der Bapst dises Bistumb dem Vislao zů erkenner. Nach disem ist Andreas auff Petrum Bischoff zů Plozen wordenn. Weil das Bistumb lär gestandenn/ist on gefahr die Thůmkirchen zů Cracauw verbronnenn/ als das feüwr inn dem thurn angangenn/ so durch Bischoff Juo Testament mit bley bedecket worden. Dise hatt Vißlaus härnach wider erneüweret/vnnd ein anderen thurn daran gebauwen. Nun wöllend wir wider auff das grösser Poland kommen.

Vnrůw in grösserem Poland. Weil Hertzog Heinrich mit Hertzog Cůnraden deß Boleslai Vogtey halben ein krieg gefüret/hat Borinoius/so mit einem zůsatz in grösserem Poland gelassen/angefangen sich seines gewalt zů mißbrauchen. Dann als er deß Bischoff vnnd der Kirchenn zů Poßnauw güter angefallenn/darzů jhm etliche andere vnbilligkeitenn bewisen/vnnd Paulus der Bischoff zů Poßnauw auß beyder bewilligung zů jhm ghen Sremenn kommen/damit er durch etliche scheidleüt mit jm vertragen wurde: ist er von jhm gefangenn vnnd jnn den thurn gelegt wordenn: doch ist jhm sollichs nit ohn straaff hingangenn / das er also an denn Bischoff hand gelegt: dann als der Bischoff on gefahr entronnenn hatt er jhn inn denn Bann gethon.

Es ist auch Vladislaus der Speüwer mit seinem hauffen/mit wölchē er stett vnnd landschafft verherget / zů nacht vonn den wechteren in das schloß Sremen gelassen worden/da er jn auch mitt Sendiuoio einem edlen vnnd gewaltigen ritter/deßgeleichen mit vil anderen knechten/so inn dem ersten angriff nit entronnenn/erschlagenn hatt: damit sich auch fürhin seine feind nitt mehr inn disem schloß enthieltenn / hatt er es verbrennet.

Wiewol Dlugossus anzeigt es seye dises einanderer Borinoius gewesen/dann der vonn wölchem vorhin meldung beschehenn/namlich ein Polender/so auß edlem stammen erboren.

Als Heinrich die ding so in grösserem Poland verhandlet verstanden/ hatt er sich von Cracauw an dises orth gewendet/ damit er Vladislaum bezwunge/vnnd jm gar kein vesten platz liesse/ auß wölchem er den krieg erneüweren möchte: deßhalben hatt er ein zeüg angenommenn/ vnnd ist auff Gnisen zůgezogen/wölche statt noch mit Vladislai volck besetzet gewesen. Dise statt Gnisen was von altem hår allein mit grund vnnd starcken höltzeren verschüttet/vnnd ward doch von Vladislai knechten mannlich beschirmet/also das vil von den stürmenden knechten wie sie die mauren angeloffen/mit steinen/pfeylen/vnnd spiessen vonn oben herab vmb gebracht worden: weil sie auch inn der statt offt håranß gefallen/ habend sie dise bey der statt treffenlich beschediget/ also das sie vor der statt angefangen liederlicher jr ampt zů vollbringen/vnd jnen jr kriegsrüstung/ so zů dem sturm bereittet (wölches doch nit büchsen gewesen/dieweil sie erst hårnach erfunden) gar zů bodē gefallē: doch ist vnbekandt ob dises durch der feinden gwalt/oder durch jren eigenen fåler beschåhen. Ab disem schaden war Hertzog Heinrich sehr bewegt/darzů (etliche sachen in Schlesien seinem land zů stillen) wider hindersich berůffet/ das er vonn der belågerung abgezogen ist.

Wie er nun zů den aussersten landen in Schlesien gerucket/ hat er auff der straaß bey Croßna angefangen kranck zů werden. Nit lang hårnach wie er nach Christenlichem brauch das Sacrament entpfangen/ist er gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert acht vnd treyssig jar. Sein leichnam ist von Heinrichen seinē sun/ so hårnach der Fromm geheissen/ in das Closter gen Trebnitz gefüret/ vnd ehrlichen vergraben worden.

Sein haußfrauw Hedwig war in disem Closter: wölche weder den krancken heimsůchen/noch deß toden leichnam beleydtenn/ oder wie er harzů gerucket jm begegnen wöllen/damit sie nit durch weltlicher sachē gemeinschafft/jr gemůt vonn Göttlichen sachen abwendete: Ja als auch andere weyber vnnd mannen groß leyd gehabt vnd geweynet/hatt sie allein jres geliebten ehemans absterben gedültiglichen auffgenommen/sprechende: es seye ein grosse boßheit/ wan mā Gottes willē wider strebe. Sy ist auch bey seinem leben gar selten zů jm kommenn/dann wann sie etwan den armen oder bekümmerten sollen ein beistand thůn: dann sie seind mit beyder bewilligung fast bey treyssig jaren vonn einanderen abgesünderet gewesen/vnnd in keüschheit gelebt. Vonn der zeyt an hatt auch Heinrich versprochen seinen bart zů behaltenn/dannenhar er auch der Herr mitt dem bart genennet ist. *Aberglaubē zů genommen.*

Wie er nun gestorben/ hatt Vladislaus wider angefangen nach dem verlorenen Fürstenthumb zůstellen: als aber jm mencklich/ wenig außgenommen/zů wider/vnd Heinrichē/Hertzog Heinrich mit dem Bart sun/ günstig gewesen/also das sie jm auch geschworen/ist er vor kummer vnnd hertzleid in ein grosse kranckheit gefallen/wie er bey seinem schwåher inn Pomeren gewonet: deßhalbenn ist er inn wenig tagen gestorbenn/vnnd zwen sün hinder jm gelassenn den Premislaum vnnd Boleslaum/ so hårnach der Fromm geheissen worden.

Sein leichnam ist ghen Poßnauw gefůret/ vñ mit Heinrich deß Frommen bewilligung inn der Thůmkirchen begrabenn/ wie der in seinem tod bett befolhen hatt.

Nach seinem tod seind die schlösser Nacla vnnd Vlscen mitt sampt der

Landschafft in der kinderen gehorsamme beleiben. Es hatt sich aber Gnisen ergeben/vnnd ist inn Hertzog Heinrichen gewalt kommenn. Hiezwischen hatt Hertzog Cůnrad vonn Masauw/als Hertzog Heinrich gestorben wider hoffnung bekommen Boleslaum den Schammhafften seines brůders sun/vnderzůtruckenn/vnnd angefangenn mit heimlichem rauben/vnnd bald mit offenlichem einfaal dessen land zůuerhergen. Damitt nun Boleslaus dessen fürnemmen möchte widerstand thůn/ vnnd auch etliche außländische hilff an sich brächte/hat er zů Bela deß namens dem vierten/dem Künig inn Vngaren seine Legaten abgefertiget. Es warend Clemens der Castellan oder Landuogt zů Clementouten/vnnd Janusius der Pfaltzgraue zů Cracauw vnder disen gesandtenn die fürnembstenn.

Boleslai vnd seiner frauwen stetige keüscheyt. Anno 1239.

Also hatt Boleslaus mit Bela ein neüwe büntnuß gemachet/ oder die alte wider bestätiget/dan er hatt dessenn tochter Ringa/so auch Künigundt genennet/zů einer frauwen genommen/als man zellet nach Christi geburt tausent zweyhundert neün vnnd treyssig/ wölches ein zůchtige heilige junckfrauw gewesen. Sy bracht jm viertzig tausent marck silber für jr morgenn gaab zů. Es ist Boleslaus durch dises tugetreich weyb billich für selig zů achtenn/wiewol er sie inn denn erstenn tagenn nit berüret.

Nach disem habēd sie zů beydē theilē einanderē ewige keüschheit zůhaltē versprochenn/ vnnd seind disem auch fleyßig nachkommenn:dannenhar Boleslaus der Pudicus oder schammhafftig geheissen wordenn. Nach diser büntnuß vnnd hochzeyt hatt Hertzog Cůnrad den Boleslaum nitt mehr dörffen zů krieg anreitzen/sonder er hatt das schloß Bydgosten/ so in Cuiauia gelegenn/wölches von Suentopelco dem Herren inn Pomeren eingenommen worden/ als er mit Hertzog Heinrich ein burgerlichen krieg gefüret/wider inn seinen gewalt gebracht.

Es hatt aber Suentopelcus härnach nit gerůwet/sonder durch einen schnellen vberfaal die statt Inouladislauen mit sampt vil vmbligenden flecken/durch das feüwr vnd schwert verherget. In sollicher zeyt hat Hertzog Cůnrad friden vonn den Preüssen. Dañ dise warend durch die Teütschenn ritters brůder/vñ ettliche Teütschen Fürsten/ so sich freywillig in disen zug begeben/deßgleichen durch der Pomerenn waaffenn vberwunden/vnnd inn ein winckel getribenn worden.

Doch hatt er inn seinem land mitt aller sach růw gehabt:wiewol er disen jamer durch sein freuelkeyt/gächen zorn/vnnd falschen argwon jhm selbs auff den hals geladen.

Es war sein sun Cazimirus ghen Preßlauw gezogenn damitt er sein braut vnnd seine schwäger heimsůchte:als er nun durch dise beywonung jren sehr hold wordenn/ist er lang bey jren verharret/ob inn wol der vatter vmb sonst wider zů jhm berůffet.

Diser handel hatt Hertzog Cůnraden angefangen argwenisch zů sein/ wie dann ein yede Tyranney für sich selbs argwenig vnnd sorgfeltig: dañ er forcht es möchte sein sun mit seinē schwäher Hertzog Heinrich/ so noch in leben gewesenn/wider sich vnnd die andere brůder etwan ein neüwenn rathschlag fassen:er wölte auch dem Heinrichen nit vertreüwen/ ob er jm wol wider versůnet / vnnd mitt zwifacher schwagerschafft verbundenn gewesen.

Es war Joannes Ciapla/ein Doctor der Rechtenn/ so ein Schůlherr zů Vladislauien vnd Plozen/darzů deß Fürsten Cantzler gewesenn/von dem vatter dem jüngling zů einem hůter vnnd zuchtmeister verordnet. Disen hat Hertzog Cůnrad durch sein schreyben zů sich berůfft/als wann er vmb alle sachen gewüsset/vnd seinem sun disen rathschlag geben hette. Wie er jn nun gefangen/vnd vnuerhörter sach inn die gefencknuß gethō/ hatt er jhn zů erst an die marter gelegt / vnd hårnach inn geleychem zorn an galgen gehencket. H. Cůnrads arg wohn schådlich

Als die Prediger Münch (wellichenn Hertzog Cůnrad etliche jar daruor ein Closter zů Ploscum gebauwen/vnnd sie dareyn gethon) den Cörper ab dem galgen genommen / vnd nach Christenlichem brauch vergraben/hat Agathia Hertzog Cůnrads haußfrauw/ jres ehemañs zorn wöllen ein beystand thůn/disen auß dem grab genommen / vnnd zů höchster schmaach mit zweyen Eülen auff dem wagen gefüret/ darzů ein neüwen galgen bey dem Prediger Closter eylends aufgerichtet / vnd wider befolhen daran zůhencken: doch seind die Prediger Münch hiemit nit erschrocken/sonder jhn wider hårab genommen/vnnd ehrlich begraben. Inn disem handel hat man scheynbarlich die gerechtigkeit Gottes gespüret/welliche deß Tyrannen boßhafftige hand gebrauchet/das laster zůstraaffen/ so vorhin von dem Joanne begangen. Dann durch sein anstifftung oder eyngeben/ist Pfaltzgraf Cristinus vnbillich vnd schandtlich vmb sein leben kommen. Zwar es nemmend gemeinlich dise tellerschlecker vnnd lesterer/welchen man an der Fürsten höf oren gibt/ein solches end. Es hat aber Andreas d Bischoff zů Plozen/ Marci deß Pfaltzgrafen zů Cracaw sun/dise blůtige thaat/so H. Cůnrad wider ein priester Gottes begangē/ nit dörffen straaffen/damit er nit auch etwas von dem Tyrannen leyden můßte.

Als aber Petrus der Ertzbischoff zů Gnisen/welliches geschlåcht vnd stam̃en nit gemeldet/disen handel verstanden/ hat er mit grossem gemůt das gantz Bistumb zů Plozen in den Ban gethon. Deßhalben ist H Cůnrad zů erst erzürnet. nach dē er aber widerum̃ in sich selbß gangen/ hat er sein missethaat erkeñt/vñ ist gen Lentizien zů dē Ertzbischoff komen/ dahin er jn dañ bescheiden hat. an disem ort hat er dē Ertzbischoff/ vō wegen deß begangnē lasters/nach dessen wolgefallē/gnůg gethon: dañ er hat dē fleckē Louizien/mit sampt den vm̃ligenden wåldē dē Ertzbischoff zů Gnisen mit ewigē Rechtē geschencket/doch mit dem geding/dz diser allzeyt zů Plozen Thům̃herr seyn/vnd dem Hertzoge von Masauw jårlich diser gůteren halben ein pfund oder marck golds bezalen solte. Diser H. Cůnrad hat auch dem Thům̃ Vladislauien vñ Plozen vil vergaabet. Dergestalt hat der Ertzbischoff sein verbott aufgehebt/vnd ist H. Cůnrad durch deß Bapsts verordnete Legaten dem Bischoff von Preßlauw vnd Schůlherren zů Cracauw von aller seiner thaat absolvieret vnd erlediget worden/ dieweyl er mit sampt seinen sünen alles das so er dem Ertzbischoff/ deßgeleychen dē Bischoff zů Vladislauien vnd Plozen vbergeben vnd geschencket/beståtiget hat. Dises alles ist geschehen als man zellet nach Christi geburt 1240. jar. Zů diser zeyt hat Boleslaus der Schamhafftig/auß seiner můter ernstlich begår/den Barfůsser München zů Cracauw ein Closter gebaüwen / wellicher Orden kurtzlich daruor durch Franciscum Asisinaten angefangen/vnd die selbige von Prag in Poland berůffet. Deßgeleychen hatt Pompo oder Poppo vonn Osterna / der ander Hoch Teütsch Bischoff bringend der Fürstē land an sich. 1240.

meister inn Preüssen (so auff Cůnraden/ Landgrauen Ludwigs/ Sant Elisabethen gemahels brůder der sechßte an dise amptsuerwaltung kommen) den Barfůsseren ein ander Closter zů Thorn gebauwen. Nicht lang daruor hat Theodorus der Pfaltzgraf zů Cracauw/ so auß der Greyphen geschlächt erboren/ vnd gemeinlich Cedro geheissen/ in dem dorff Scirizien den Cistercier München ein Closter aufgerichtet/ vnd reychlich begaabet. Dises hatt er vor inn dem flecken Ludmiren/ wellichen er ererbet/ vnden an dem berg Carpatho erbauwen: doch hat er es wöllen an ein ander ort legen/ dieweyl diser platz an den Vngarischen grentzen gelegen/ vnd leychtlich beraubet mögen werden. Vislaus vnnd Prendot die Bischoff zů Cracauw habend etliche Zehenden an dises Closter vergaabet/ vnnd sein eynkommen reychlich gemehret. Es hatt auch Graf Bronisius/ welcher auß der Wienauwer geschlächt erboren/ so ein haupt inn dem Schilt fürend/ inn seinem dorff vnd erbgůt Goscicouen/ wellichen inn Poßnauwer Bistum gelegen/ den Cistercier München ein Closter gebauwen/ welches angefangen zů dem Paradyß zůheissen/ vnd denselbigen namen biß auff disen tag behaltē. Nit lang vorhin ist auch das Closter Brescen oberthalben der Weyxel/ fünff meyl von Cracauw/ den Premonstrater München/ durch Juo den Bischoff zů Cracauw erbauwen/ auch mit vil gůteren vnd Zehenden begaabet worden.

Tartaren eynfal in Poland. Nach disem ist die zeyt geuolget/ inn wellichem gantz Poland/ so vorhin mit innerlichen zwytrachten vnd burgerlichen kriegen geschädiget/ auch durch der wilden grausammen völckerenn vberfaal arbeitsäligklich geplaaget vnnd betrůbet worden. Dann als die Tartaren Reüssen verherget/ vnnd mehrtheils vnder sich gebracht/ als wir an seinem ort angezeiget/ do man zalt nach Christi geburt tausent zweyhundert vnnd viertzig jar/ seind sie auch mit grossem gewalt in Poland gefallen/ vnnd das land Sendomirien/ so an Reüssen gelegenn/ vbel verherget. Wie sie auch das schloß Lublinen verbrennet/ habend sie die gantze landtschafft biß zů der Weyxel weyt vnd breit verherget/ darzů das schlosß Zauichosten/ so an der Weyxel gestad gelegen/ verbrennet.

Als sie wider inn Reüssen kommen/ vnnd jhr peüt an ein sicher ort gelegt/ welliche vast reych vnnd groß gewesenn/ seind sie zů Winters zeyt eylends wider inn Poland gezogen. Wie sie vber den flussz Weyxel kommen/ so vor kelte gar vberfrorenn/ habend sie Sendomirien mit dem sturm eroberet. demnach das Closter Copriunizien/ so auch Pocriuzienn genennet/ geplünderet. An disen zweyenn ortenn habend sie über die Burger/ vil Bauren vnd Edelleüt/ so an dises ort geflohen/ mit sampt den München erschlagen.

Jnn sollichem glück seind sie fürgezogen/ vnd on allen widerstand durch Vislitzen biß gen Scarbimirien kommen/ welliche statt sibenn meyl vonn Cracauw gelegen. Zů anfang der Fasten inn volgendem jar seind sie mit grossem raub von allerley reychthum/ darzů mit einem grossem hauffen volck von weyb vnnd mañen/ so jung gewesen/ welche sie wie das vych zůsamen gebunden/ vnd vor jnen für getriben/ wider heim keeret. Der Fürst Boleslaus hielt sich mit sampt seiner můter zů Cracauw/ vnd dorffte einem solchen starcken feind nit entgegen ziehen. Es hat aber Vlodimirus d Pfaltzgraf zů Cracaw ein hauffen volcks zů jm genomē/ ist dē hinziehendē nachgeeilet/ vñ die feind bey dē fleckē Tursco/ so ein meil von der statt Polanezien gelegen/ vnuersehenlich angriffen/ auch der selbigen

bigen zů anfang/als sie durch der vnseren zůkunfft erschrocken / vil vmbgebracht. Als aber hårnach die Tartaren der vnseren kleine anzal vermercket/habend sie die vnseren mit jrem grossen hauffen leychtlich vberwunden/vorab als sie mit todschlagen gar ermůdet gewesen. Deßhalben seind etliche der vnseren vmbkommen/die anderen in die flucht gejagt worden. Doch habend die Tartaren jnen nicht weyt dörffen nacheylen/dieweyl sie geförchtet/sie möchten villeycht auff ein hinderhůt stossen. Hiezwüschen dieweyl die Tartaren gefochtenn/habend die gefangenen jre band zerrissen/vnd seind inn die nåchsten wåld geflohen. Er warend die Tartari ab jrem entpfangnen schaden erschrocken/vnd forchten/sie wurden villeicht durch der vnseren gewaltigen zeüg vndergetruckt werden. Deßhalbenn seind sie eilends mit hauffen darvon gezogen / die verwundten vnd krancken ligen lassen/vnd bey Secechouien inn einem grossen wald / so Stremech genennet/etliche tag verborgen gelegenn/ damit sie den nachjagenden feynd betriegen möchten. Von disem ort seind sie hårnach widerumb in Reüssen gerucket.

Ein klein nach diser zeyt habend sie jhren hauffenn wider gestercket/ vnnd seind mit grossem zorn aber inn Poland gefallenn. Wie sie nun bey Sendomirien zwen tag jhr leger aufgerichtet / habend sie sich inn zwen heüffen abgetheilet/damit sie mer land verhergen möchten. Vnder disen ist ein theil inn der Lentizier vnnd Cuiauier Landtschafft / mit jhrem Hauptmann Kaidano/gefallen. Der ander hauffen hatt mit Batto jhrem obersten Feldherren das land Sendomirien gegenn dem wasser Cumion/darzů Statt vnnd Schlosß Jsilza oder Jlza/so dem Bischoff von Cracauw zůgehörig/verherget. dannenhår sol deß Batten straaß nicht weyt von der selbigen statt den nammen entpfangen haben/ als Dlugossus anzeiget. Wiewol Bonfinius schreybt / daß Battus zů diser zeyt mit einem treffenlichen zeüg inn Vngaren solle gezogenn seyn. Doch solle er Betam mit einem theil deß zeügs auß Reüssen vonn jhm gesendet haben/ welliche inn Poland gefallenn / vnnd demnach durch Schlesienn vnnd Merhen wider zů Batten inn Vngaren sollend kommen seyn. Es ist bekannt / daß die Tartaren mit jhren Fürsten Batto vnnd Kaidano zů diser zeyt das gantz Vngaren/mit sampt vmligendem Retzenland/Bosna/Crabaten/vnnd Bulgaren/drey gantzer jar durch brand vnnd todtschlag verherget/Künig Bela geschlagen/vnnd inn Dalmatien verjagt haben.

Vngaren vnd Poland verherget.

Hiezwüschen habend die Herren vnd Adelsgenossen zů Cracauw vnd Sendomirien nit mögen leyden/daß jr lieb vatterland in jhrē zůsehen/also grausamlich solte verherget/auch jre elteren/ weyber/ vñ geliebte kind vilfaltigklichen geschmåcht/od jåmerlichē erschlagen/od in die schandtliche dienstbarkeit hingefůrt werden/deßgleychen daß jr land/hauß vñ hof verbreñet/ jr Gottesdienst vermaaßget/ vñ jre geweychte Kirchē dermassen/mit todschlag/můtwillē/vñ der priesterschaft blůt solte bsudlet seyn/ Ja daß Christi Jesu deß waaren Gottes vnd menschen leychnam/welchē die Engel verehren//mit der vnglöubigen fůß dergestalt solte entunehret werden. Solliches habend sie nicht mögen erleyden / sonder auß der vergangnen schlacht zů Turscen ein hertz gefasset/vnd seind mit jrem hauffen den Tartaren bey dem dorff Chmelicen/nit weyt von der statt Sidlouia begegnet/deß vorhaben / sie wöllend ehe mit jren eignen leyben jhnen die straaß verlegen weyter zů ziehen.

Wie

Polender vō Tartaren geschlagē

Wie die Tartaren vonn der Polender ankunfft innen worden/habend sie zwen hauffenn gemachet. Mit dem einenn seind sie inn grossem geschrey die vnserenn/so hårzů kommen/angeloffenn/wie dises volcks gebrauch ist/ vnnd die schlacht gethon. Den anderenn habend sie inn die hinderhůt gestellet/ damit er dem erstenn inn der not zů hilff kåme. Dieweyl aber der vnserenn wenig/ habend sie allein ein hauffenn gemachet/ vnnd die schlacht miteinanderenn zůhandenn genommen. Vlodimirus der Pfaltzgraff zů Cracauw/ vnnd Clemens der Castellan oder Burggraue zů Cracauw stůndenn mit jhren burgeren auff der lincken seytenn. Zů der rechtenn hand hielt Pfaltzgraff Pacoslaus/vnnd Jacob deß Ratiboriens sun der Burggraue mit sampt jhrem volck vonn Sendomirien. Man hatt etliche stund ernstlich gefochtenn. Als aber zů letst die Tartaren vil weidlicher leüt verlorenn/ seind sie gewichen/ vnnd sich hindersich zů dem anderenn hauffenn gethon: disenn eyletenn die vnserenn frölich nach/ vnnd vermeinetenn/ es were die schlacht yetz gewunnen. Also ist der streyt an disem ort vonn neüwem wider angangen. Auff der Tartaren seyten seind die frische gesunde knecht an der můden oder verwundtenn statt getrettenn. Die vnserenn verliessend sich auff jhr erst glück/ vnnd satztenn mit ernst daran/ damit sie den vollkommenenn sig erlangenn/oder ehrlich für jhr vatterland sterben möchten. Als sie aber zů letst jre Hauptleüt vñ vil ehrlicher leüt verloren/ also/ daß jren wenig worden/habend sie die flucht genommen. dieweyl sie aber die straassen wol gewüsset/vnd jnen die wåld bekannt/seind sie entrunnen. Jnn diser schlacht seind vnder anderen grossen herren vnd edlen personen Cristinus Sulcouier/ Albertus Stembotz/ Niclaus Vitouer/ Zementa/ Grambina/vnd Sulislaus zů grund gangen.

Diser streyt ist an dem achzehenden tag Mertzens geschehenn. Zů diser zeyt hielt sich Boleslaus der Schamhafftig mit Grimislaua seiner můter vnd Ringa seiner haußfrauwen inn dem schlossz ů Cracauw. Als er aber vonn der seinen niderlag bottschafft bekommen/ ist er mit seinem gesind vnnd haußrath/wellichen er eylends zůsammen gelesen/inn Vngarenn zů seinem schweher geflohenn/vermeinende/ es wurde weder inn Cracauw noch inn gantzem Poland etwas vonn den Tartaren mögenn sicher seyn. Nach dem aber ein grosser hauffenn Tartaren auch Vngerland verherget/ hatt er sich wider inn die Polnischenn grentzenn gemachet/ vnnd ist ein zeytlang inn dem schlossz Pienin/ so oberthalbenn dem wasser Donaiezen/nicht weyt vonn der Statt Sandezen/vnden an dem berg Carpatho gelegen/belibenn/ vnnd sein wonung darinn gehabt. Es seind vil menschenn/vorab die reychenn/nach jhres Fürstenn exempel/zum theil inn Vngaren/zum theil inn Teütschland geflohenn. Die schlechtenn leüt aber habend sich inn die wålt/ gebirg/vnnd mooß verborgen.

Cracauw vō Tartaren verbrennet.

Als die Tartarenn zů Chmelicen den sig erlanget/ seind sie auff Cracauw zůgezogen/dieweyl sie verstanden/daß dises die hauptstatt inn Poland vnd deß Fürsten wonung gewesen. Nach dem sie aber gesehen/ dz die innwoner geflohen/vnd die statt lår gestanden/habend sie mit feür in die heüser gewůtet. Es habend aber S. Andres kirchen/so mit zweyen thürnen verwaret/vñ dozůmalen ausserthalbē der statt gewesen/die armē vñ krancken leüt/welche dareyn geflohen/mañlichen beschirmet/vñ vō oben hår vil Barbarē vñ vngleübigē vmgebracht/welche nåher hinzů getrettē.

Dann

Dann es wolten die Tartaren nicht lang zů eroberung deß Tempels verharrē/damit nicht andere weyl bekommen sich zů stercken/oder die flucht zůnemmen. Also seind sie in Schlesien gezogen/vnd wie sie gefunden/daß die bruck vber die Oder abgeworffen/eylends etliche flöß zůsamen gebunden/vñ bey Ratisborien hinüber gefaren. Miecislaus der Fürst zů Ratisborien deß Cazimiri sun/der beschirmet mit einem kleinen hauffen dz ausser gestad. Deßhalben ist er dise/so zů ersten vber das wasser gefarē/mañlich angefallen/vnd jren vil erlegt. Als aber der ander zeüg hinüber geschwummen/vnd geschiffet (wie sie dann mit sampt jren pferden in disem handel wol geübet) auch zů disem schimpff kommen/ist er gewichen/vnd sich gen Lignitz zů Hertzog Heinrich Pio dem Fromen/deß Barten sun/so am selbigen ort ein zeüg angenommen/verfüget/vnd sein hauffen mit dem anderen vereinbaret. Jnn sollichem seind die Tartaren den nächsten auff Preßlauw zůgerennet/als sie verstandenn/daß dises die fürnämpste statt an selbigen orten gewesen:sie habend aber gefunden / daß dise schon angezündet worden. Dann als die burger der feynden anzug vernomen/vnd sie der statt bollwerck nit trauwen dörffen/habend sie jren haußrath/getreid/vnd andere prouiant inn das schloßz zůsamen getragen/vnd die statt verlassen. Die knecht son inn dem schloßz für ein zůsatz gewesen/habenn die läre statt angezündet / damit sie den feynden nicht zů einer peüt wurde. Deßhalbenn seind die Tartaren erzürnet / vnnd das schloßz belegeret. Als sie aber vmb sonst etliche tag vor dem schloßz gelegen/ vnnd man vermeinet / es wurdenn die belegertenn wol gerüstet seyn / sich ein lange zeyt aufzůhaltenn / seind sie on geschaffet / als wann sie die flucht genommen / wider darnon abgezogen. Sie seind durch ein Göttliches wunderzeychenn erschrecket wordenn / wie man härnach erfaren.

Es gieng also zů. Cieslaus einer auß Juo deß Bischoffs zů Cracauw geferdtenn / so zů Rom ein Prediger Münch wordenn / war inn dem Prediger Closter zů Preßlauw bey Sant Adelbert ein Prior verordnet / wellicher zů anfang dises lermans mit seiner gesellschafft inn das Schloßz geflohen. Wie nun diser inn seinem gebätt mit weinen vnnd klagen Gott ernstlich vmb sein barmhertzigkeit angerůffet / damit er die gegenwürtige gefahr vonn jhnen wölte hinnemmen: nimm war / da ist ein feürige saul an dem himmel erschinenn/ vnnd der Tartaren leger mit sampt der vmbligenden Landtschafft / mit einer wunderbaren klarheit gar erleüchtet worden. Schlesien verherget.

Ab disem wunderzeychen seind die Barbari erschrocken / vnnd on verzug vonn der belegerung aufgebrochen. Von disem ort seind sie den nächstenn auff Lignitz zůgezogenn/da sie dann verstandenn / daß Hertzog Heinrich jren mit einem gewaltigen zeüg erwartet. Sie habend sich auch vnder wegenn mit jhres volcks zůkunfft gestercket / welliche vorhin inn Lentzier vnnd Cuiauier Landtschafft gefallen / als vorhin angezeiget worden. Dise habend auch das Closter Vitouien in Siradier landtschafft geblünderet/vnnd die Closterfrauwenn alle / biß an drey / so inn den wald geflohenn/vmbgebracht. Also habenn dise/so vberbelibenn/ jhren platz gen Busco verenderet/ vnd habend die München dises ordens härnach angefangen an disem ort zůwonen. Wie nun Hertzog Heinrich der feynden zůkunfft vernomen/ ist er jnen entgegen gezogen/ vñ vorhin sein volck mit dē Sacramēt versehen/ d meinūg/ er wölte eintweders den

sig

sig erlangen/oder für sein land ritterlichen fechten/ vnnd ehrlich sterben. Er ward auch nicht allein vonn seiner müter Hedwig erschrecket/sonder vil mehr darzů ermanet/welliche wol zůkünfftige ding gewüßt/aber dem Göttlichen willen nicht widerstreben sollen. Sein zeüg war in fünff hauffen abgetheilet. Jnnn dem ersten warend die knecht so mit dem Creütz bezeichnet/vnd durch deß Bapsts authoritet vnd ermanung/nach deß vorgehnden jars niderlag/ auß mancherley Nationen zůsammen gelesenn. Bey disen hielten auch die Ertzknappen/ so auß den Goldbergischen ertzgrůben zů disem zug verordnet warend. Boleslaus Marggraf Thieboldten auß Merhen sun war vber disen hauffenn zů einem Obersten verordnet. Jnn dem anderen warend die Grösseren Polender/ vnd etliche Cracauwer/welche Sulislaus Vlodimiri deß Pfaltzgrafen zů Cracauw brůder gefüret. Jnn dem dritten war Miecislaus der Fürst zů Oppolien vnd Ratisborien mit seinem zeüg. Den vierdten hatt Pompo der Teütschen Rittersbrůderen Hochmeister. Jn dem letsten war Hertzog Heinrich mit dem besten kernen auß Schlesien vnnd Poland / auch mit den außländischen angenommenen knechten. Die Tartaren habend auch so vil heüffen gemachet.

Polender vnnd Tartaren ernstlicher streyt.

Vnder Lignitz ligt ein grosser ebner platz / an dem wasser Nyssa/ so das gůt feld genen̄et. An disem ort ist der gantz zeüg zůsammen kommen. Die knecht so mit dem Creütz bezeichnet / habend auß Hertzog Heinrichs verwilligung den ersten angriff gethon/vn̄ der Tartaren vortrab leychtlich vberwunden. Wie nun dise hindersich geschlagen / oder villeycht mit fleyß gern gewichen (dan̄ es ist disem volck gebreüchlich auch in der flucht zů streyten) habend sie den ersten Creützhauffen/weyt vonn den anderen durch jr nachhengen abgesünderet/also/daß sie härnach von der vnglöubigen hauffen mehrtheils vmbgeben/ vnnd mit den vnzalbarlichen pfeylen/so einem rägen zů vergleychen/getroffen wordenn/also/daß jren wenig daruon kommen: dann sie warend mehrtheis nicht gewaaffnet / sonder ring angethon. Wiewol auch weder die bantzer/noch harnest/oder sturmhauben/der Tartaren pfeyl genůgsam mögend aufhalten. An disem ort hat auch Boleslaus vnder den ersten mannlich gefochten/vnd ist erschlagen worden. Nach disem ist der ander hauffen angezogen/so vonn zweyen zůsamen geordnet/ vber welliche der Fürst zů Oppolien vnd Sulislaus Oberste gewesen. Dise habend den feynd/so durch der ersten niderlag hoch erfröuwet/dapffer angriffen/vnd vil erlegt/ vorab als jre armbrust schützen/gegen der feynden flitschpfeylen gehalten. Als die Tartarē dises vermercket/habend sie auch jrem volck/so inn der not gewesen/zwen ander heüffen zů hilff gesendet. Es habend aber nichtsdestminder die vnseren ernstlich gefochten/biß daß einer auß der Tartaren zeüg vnnersehenlich beseyts zů den vnseren gerennet/ vnnd zů mehrmalen inn Polnischer spraach geschrien/Fliehen/fliehen: dann mit disen worten hat er sie sehr erschrecket/vnd inn die flucht gebracht. Die flucht ist zů erst von Miecislao dem Fürsten zů Oppolien angangen/welcher vermeinet / es seye dise stim̄ von einem freünd härkommen / so jm vnd seinem hauffen wol gewöllen/ als wann die andere heüffen alle võ den Barbaren schon außgetilcket warend. Es ist aber Hertzog Heinrich durch der seinen flucht vnnd niderlag noch nicht erschrockenn/sonder seinen hauffen zů den Teütschen Rittersbrůderenn gethon/ vnnd die nacheylendenn Tartarenn mannlich angriffen.

Als die schlacht dermaßen wider angangenn/ seind die Tartaren auch geensiget wordenn: Jnn sollichem ist Battus oder Peta seinem volck/ so sehr geschwechet zů hilff kommen. Man hatt zů beyden theilenn mit höchster macht vmb den sig gestritten/ vnnd ist der streyt ein gůte zeytt zů beyden orthen gleich gewesenn. Zů letst hatt Hertzog Heinrichenn sach durch der Teütschen grosse mannheit angefangenn ob zů ligen.

Teütsche orden vnnd Polender durch zauberey vberwunden.

Deßhalben habend die Tartari mit grosser schand die flucht genomē/ vnnd seind die vnsere den fliehenden nachgeeylet. Es was inn der feinden letsten hauffen ein nammhafftiger fanen/ so ein zeichen gefüret/ als wañ es der bůchstab y gewesenn. Zů oberest auff dem spitz was ein schwartze scheützliche bildnuß/ so eines menschenn haupt mit dem bart gehabt. Wie nun der fenderich dises Paner dapffer erschüttet/ gieng ein dicker dampff vnnd stinckender näbel darauß. Der selbig nebel vollbracht nit allein das die vnseren dise vngleübigē nit mehr sachen/ sonder sie starbend auch von disem bösen gestanck: deßhalbenn was vnser gantz zeug ab disem neüwen handel vnnd grossen wunderwerck gar erstaunet vnnd erschrocken. Die Tartaren habend dises mit jren zaubereyen zů wegen gebracht/ mit wölchem sie zů allen zeyten vorab in dem krieg vil vmbghend: sie gebrauchend sich auch der schwartzen kunst vnnd der warsagung/ also das sie auß der menschen yngeweyd zůkünfftige ding anzeigend. Als die Tartaren ersehen daß die vnseren erschrocken/ habend sie erst einanderen ermanet/ den feind wider angriffen/ die Ordnung durchbrochen/ vnnd ein grosse niderlag gethon:

Jn disem streyt ist Pōpo der Hochmeister/ mit sampt den sterckestē auß seinem Creütz Orden/ erschlagen worden. Die andere seind von dem hauffen geflohen/ außgenommen dise so vmb den Fürsten gewesen: dan es hatt diser ein grosse schand geachtet zů fliehenn/ vnd doch nit vngerochen sterben wöllen. Als er aber zů letst ein gůte weil deß feinds macht auff gehalten vnnd widerstand gethon/ hat er sich zů letst bereden lassen/ das er sein leben biß zů einer gelegenerenn zeyt retten wölte. Deßhalbenn ist er durch der feinden ordnung gebrochenn/ vnnd allein mit vier geferdtenn/ namlich Sulislao (vonn wölchem vorhin meldung beschehen) Clemente dem Pfaltzgraffen zů Glogauw/ Cůnrado deß Cůnraden sun/ vnnd Johansen deß Juan sun/ so vonn hohem stammen vnnd rittermäßige leüt gewesen/ entronnen/ also das man vermeinet sie hetten sich gar keiner gefahr mehr zů besorgen: in sollichem ist das Glück vnuersehenlich wider in gewesen: dann als sein pferd auff wölchem er gesessen/ in dem streyt vil wunden entpfangen/ ist es fast schwach worden vnnd härnider gefallen.

Ob wol nun Joannes vonn seinem kemmerling ein ander pferd begeret/ vnd disem solliches dargebotten/ hatt es sich doch begeben weil er mit seinem schwert die nachghenden Barbaren abgetriben/ den arm auffgehebt vnnd ein starcken streich wider ein vngleübigen gefasset/ das er von einem anderen vnder der achßlen tödlichen verwundet/ vnd also sterbend von seinē pferd gefallē ist. Auff sollliches habend die Barbari ein groß geschrey gefüret/ vñ Heinrichē/ wie sie jn ein armbrust schutz weit hin gefüeret/ dz haupt abgeschlagē/ dē cörper die waaffen vnd kleider abgezogen/ vnnd also nackend ligend lassen. Es seind die andere drey wölche seine geferdten in der flucht gewesen/ auch mit jm zů grund gangen. Joannes so den Fürsten auff ein ander pferd gesetzet/ hatt mit seinem waffen jm selbs denn weg durch die feind gemachet/ vnnd ist übel verwundet mitt sampt

Hertzog Heinrich erschlagē.

zweyen dieneren entronen. Wie jm aber neün Tartare, ein meyl wegs mit grosser halßstarrigkeit nachgeeylt/hatt er Lusmannium angetroffenn/ wölcher auch mit zweyen dieneren geflohen : auff dessen beystand hatt er sich verlassenn/sich wider gewendet vnnd acht von den nachgenden Tartaren vmbgebracht/darzů den neündten mit jhm gefangen hinweg gefůret. Inn diser schlacht seind sehr vil Christen vmbkomen/ also das die Tartaren einem yeden ein ohr abgeschnitten/vnnd neün groß seck mit den selbigen gefüllet. Vnder disen seind vil nammhafftiger Polender gewesen/ namlich Steffan Virbenius mit seinem sun Andrea/ Clemens Peleinicius deß Andree sun/Thomas Piotricouicius/vnd Petrus Buza. Man hatt Hertzog Heinrichen haupt auff ein spieß gestecket/wölches die Tartaren für das schloß Lignitz vor jrem hauffen hargetragenn/ begerende/es wölten die knecht/so bey Hertzog Heinrich kinderen in dem schloß für ein zůsatz gelegenn/dises auffgeben: dann die vnseren hatten vorhin die statt selbs verbrennet. Als sie aber dises abgeschlagen/habend sie alle flecken vñ dörffer zů ring harumb verherget/vnnd seind wider ghen Othmuchouē gerucket. Wie sie fünffzehen tag jr läger daselbenn gehabt/ seind sie wider in Ratiborier landschafft gefallen die selben zů verhörgenn:an disem orth seind sie acht tag beliben/vnnd darnach an die Merhen gerathen. Als sie nun dises land ohn allen widerstand(dieweil Künig Wentzela in Behem still beliben)mehr dann ein monat biß an die Behemmischen vnnd Oesterreichische gräntzen verherget/seind sie härnach vber das gebürg vñ durch die wäld inn Vngeren gezogen.

Boleslaus Caluus Fürst in Poland.

Nach dem die Tartari hingescheiden/hat man H. Heinrichs cörper vnder anderen erschlagenen knechten gefunden/wie in sein haußfrauw Anna bey den sechs zehen am lincken fůß erkennet vnnd angezeiget hat. Deßhalben hatt man jn mit ettlichen anderen fürnemen Herren ghen Preßlauw gefüret/vnd zů S. Jacob ehrlich begraben:dann er hatt dises Closter den Barfůser München angefangen/vnd Anna sein haußfrauw härnach gar außgemachet. Sein můter Hedwig/welche dem Closter Trebnitz nit treüwen derffen/vnd sich zů anfang der Barbaren zůkunfft mitsampt anderen Closter frauwen/vnnd Anna jres suns weyb ghen Croßna gethon/die hatt sich dise bottschafft/das die schlacht verloren vnnd jhr sun vmbkommen/nicht bewegen lassen/ sonder die Nonnenn vnnd suns frauw/so geheület vnnd an jre hertzen geschlagen/früntlichen getröstet/ vñ mit auffrechtem angesicht Gott danck gesagt/ das sie durch sein gnad ein sollichen sun geboren/wölcher jren bey seinem läben alle zucht vnd ehr bewisen/darzů zů letst für den Christenlichen glauben vnnd sein volck ritterlichen gestorben seye. Man sagt wie Hertzog Heinrich mit seinem zeüg von Lignitz wider die Tartaren gezogen/das ein grosser stein zů oberest vonn vnser frauwen Kirchthurn härab vor seinen füssen nidergefallen/ also das wenig gefälet/er were daruon vmbkommenn:deßhalben gemeinlich yederman erkennet/das dises ein böß zeichen gewesen.

Wie nun Heinrich der From erschlagenn/vnd Boleslaus der Schamhafftig sich gar nit erzeiget/auch die stett/fleckenn/ vnnd dörffer verherget vnnd fast öd wordenn :hatt der Adel zů Cracauw vnnd Sendomirien noch bösers geförchtet/dieweil sie kein Fürsten oder Oberkeyt gehabt.

Deßhalbenn habend sie sich berathschlaget vnnd Boleslao Caluo oder dem Glatzeten/Hertzog Heinrich deß Frommen elteren sun/ das Fürstenthumb angebotten.

Als bald diser Fürst erkoren/hatt er die Oberkeitten verordnet vnd besetzet: dann es warend der mehrtheil in diser Tartarischen verhergung zů grund gangen. Also hat er Clementem vonn Ruscia deß Sulislai sun/so auß der Gryphen geschlecht erboren/zů einem Pfaltzgraaff zů Cracauw gemachet. Als Hertzog Cůnrad zů Masauw dises vernommen/hatt er es höchlichen für vbel gehabt / das jm diser solte an dem Fürstenthumb vorghen/dieweil er Hertzog Cazimiri sun/vnnd Lesci deß Weyssenn brůder were. Deßhalben hatt er von Suentopelco dem Fürsten inn Pomeren eines gesprächs begeret/ein bundt mit jm gemachet/vñ hilff von jm erlanget wider Boleslaum Caluum. Dan es sagt Suentopelcus er kendte nit inn eigener person sich inn disen zug begeben/ dieweil er mitt anderen sorgen vnnd gescheefften beladen / als wir bald härnach wöllend anzeigenn. Hiezwischen als sich Hertzog Cůnrad zů dem krieg gerüstet/seind die Tartari auß Vngaren durch Scepusier Landschafft auff Poland gestreyffet/vnnd vnuersehenlich auff Cracauw zů gerennet: wie sie nun die statt geplünderet/vnnd vil mehr leüt dann vorhin vmgebracht / seind sie mitt grossem raub eylend durch Osuenszen wider in Vngaren gezogen/ vnnd drey jar daselben verharret.

Wie nun Hertzog Cůnrad zů dem krieg alles wol geordnet / hatt er die Pomeren zů hilff berůffet/vnd ist mit seinem zeüg in Sendomirien/ demnach inn Cracauwer landschafft gezogenn: er hatt auch alle vestungenn leichtlich in seinen gewalt gebracht/als sie sich mehrteil/durch Zegota / so auß der Toporien geschlecht gewesen/auch durch dessen anhang vnd vnderthonen handlung auffgeben. Als nun Clemẽs der Pfaltzgraff zů Cracauw/vnd die andere / so es mit Boleslao Caluo gehalten vermercket/dz sie Hertzog Cůnraden zů schwach sein fürnemmen ab zů wenden: habend sie das schloß Scala mit einem starcken zůsatz beuestiget. Es hatt sie auch Cůnrad zů diser zeyt nit dörffen angreiffen/sonder ist ghẽ Cracauw kommen/vnnd das schloß besetzet: wie er nun alle sachen wol außgerichtet/ ist er wider inn die Masauw gezogenn. Auff solliches ist Boleslaus Caluus mit seinem zeüg vnnd ettlichen Teütschen knechtenn: so er vmb ein besoldung angenommen/zů gegen gewesen/vnnd das entzogen Fürstenthum̃ vnderstanden wider an sich zůbringen.

Hertzog Cůnrad Fürst in Poland.

Als er jm aber fürgenommen das schloß zů Cracauw zů eroberen/vnd Hertzog Cůnrad dises innen worden/ist er mit einem grösserẽ zeüg wider härzů gerucket: es dorffte disen Boleslaus Caluus kein schlacht lyfferenn sonder ist wider hindersich inn die Schlesien gezogen. Also ist Cůnrad für das schloß Scala gerucket. Als aber Pfaltzgraaff Clemens verstandenn/ das er vonn Boleslao aller dingen verlassen/ hatt er vonn Hertzog Cůnrad verzeyhung begeret vnnd erlanget/vnnd also das schloß ohn verzug wider auffgebenn. Wie er nun das gantz Fürstenthumb an sich gebracht/ vnnd durch den grossen kriegscosten gar erschöpffet/hatt er vonstundan nit allein in schwere schatzung auff die burger vnnd pauren / sonder auch auff die Adels personen vnnd Priesterschafft gelegt: damit auch das volck durch müsigang nit vrsach bekäme etwas neüwes anzůrichtenn/hatt er den gemeinen man mit allem ernst angefangen zů brauchenn/vnnd ettliche neüwe Vestungen bauwen lassenn.

Als aber dise ding nach dem grossen schaden vnd niderlag/ so man von Tartaren entpfangen/auch in der grossen theüre vnnd vngewonlichem hunger mencklichem schwer vnnd vnleydlich gewesen: hatt man ein grossen

sen hasſz auff Hertzog Cůnrad gelegt. Wie er nun ongefahr wider in Masauw gezogen/habend sich die Herren zů Cracauw heimlich beratschlaget/wie sie jn wider vertreiben möchten/vnnd etliche jrer parthey außgesendet wölche Boleslaum Pudicum oder Schamhafften sůchen sollend. Als er von seines volcks gunst vnnd geneigten willen verstendiget/ hat er sich zů der widerfart gerüstet/vnnd in Vngaren eylend ein volck auffgebracht/mit welches beystand er etwas außrichten kendte.

Polender auffrürig wider ire herren.

Nach dem Hertzog Cůnrad verstandenn das die burger zů Cracauw vnnd Sendomirien mit sampt der Herrschafft jr hertz von jm abgewendet/vnd vermercket/das sie sich heimlich berathschlaget/ wie sie Boleslaum Pudicum berůffen vnnd jn vertreiben wölten/ist er eylend mit einem zimlichen hauffen/so jn beleyttet/harzů gerennet:er hatt auch seinen anschlag verborgen/vnnd zů Scarbimiria einen Landtag angesehen. Als nun die Herren vnnd Adels personen inn grosser anzaal dahin zůsamen kommen/seind etliche Herren vnnd Edelleüt/so man vermeinet Hertzog Cůnraden zů wider sein/gefangen vnnd also gebunden in das land Masauw hinweg gefüret worden.

Es was aber Pfaltzgraff Clemens etwas behůtsammer/ wölchem H. Cůnrad schnelle zůkunfft/vnnd das man wider alle gewonheit mitten in dem Sommer einen Landtag angesehen/argwenisch gewesen: deßhalbē ist er mit Sulcon vnnd Theodoro seinen brůderen/ auch mit etlichen anderen zů Boleslao Pudico geflohen/wölcher an den Vngarischen grän tzen inn dem schloß Pienina/biß auff disen tag verborgen gewesenn. Nitt lang härnach namlich an dem ersten tag Augstmonat/habend dise so gefencklich inn Masauw hingefüret worden/jre band zerbrochen/seind bey mitter nacht entronnen/vnnd all jr volck offentlich wider Hertzog Cůnrad angereitzet. Als bald Pfaltzgraaff Clemens jr ankunfft vernommen ist er eylend harzů gerennet/ein hauffen gesamblet/vnd wie sie sich zůsammen gethon die stat Cracauw in jren gewalt gebracht/auch Hertzog Cůnrad parthey außgetribē. Es ist auch Boleslaus Pudicus mit seiner hauß frauwen bald härnach kommen. Wie er harzů gerucket/ist jm ein grosser hauffen volcks von allerley ständen/jung vnnd alt/weyb vnnd man/mit grossen freüden entgegen gezogen. Die Herren habend jm gar bald/ auß Prendota deß Bischoffs zů Cracauw(so auß der Ordonanzer stammen/ mit dem zůnammen Bialasso geheissen / vnnd erst neüwlich auff Vißlai Cosceletz absterben an sein statt komen)rathschlag von neüwem geschworen. Ab sollicher einhälligkeit seind die knecht/so die schlösser vnnd vestungen in H. Cůnraden namen ingehabt/bewegt/das sie dise Boleslao wider zů handen gesteller. Nach dem aber H. Cůnrad von deß volcks in minderen Poland abfaal innen worden/ vnnd das Boleslaus Pudicus wider zů land kommen/ist er mit grossen tagreissen eylend wider auff Cracauw zůgerennet:als er aber gesehen das sich Boleslaus mit einem zůsatz in dem schloß zů Cracauw enthalten/ vnd nit weil bekommen einen zeüg an zůnemmen/hatt er in angefangen zůbelägeren. Dieweil er aber vermercket das die belägerung etwas länger zeyt brauchen / vnd das er auff der feinden boden nit starck genůg were den krieg lang zů erhalten/hat er die zwo Kirchen Sant Anderes vnnd Sant Georg/so gegen dem schloß für vber auff einem bůchel gelegē/aber dazůmal außerthalben deß schloß schantzen gewesen/mit graben vnnd bollwerck wol versehen/ als wan es zwey schlösser werend/vnnd demnach sein hauffen mit sampt der belegerung

rung Bogutha einem Ritter vonn Cracauw / so auff seiner parthey gewesen/befolhen/vnnd ist er wider hindersich in die Masauw gerucket damit er sich vmb ein grösseren hauffen bewurbe. Es hat aber Bogutha on verzug sein treüw gebrochen/den zůsatz auß der Kirchenn gefüret/ vnnd die belägerung vnderlassen.

Hiezwischen hatt sich Hertzog Cůnrad vmb ein grösseren zeüg beworben/auch Premislum den Fürsten zů Poßnauw / vnnd Miecislaum den Fürsten zů Oppolien/deßgleichen die Littauwer vnd Jazygen/ oder Jazuingen die vngleübigen vmb hilff angerůffet/vnnd das land Sendomirien durch sein vberfaal verherget. Wir habend vorhin angezeigt wz die Littauwer für ein volck seyend: Die Jazuingenn aber habend ein sprach mitt denn Littauwerenn/als etliche vermeinend/sie seind auch der selbigen Religion vnnd geberdenn gewesen/vnnd habend gegen Mittag inn den Polnischen wälden gewonet.

Boleslaus Pudicus Fürst in Poland.

Dises land wirt võ den vnserẽ Polesse oder Podlesse geneñet/deiweil es in den wälden gelegen:die andere vermeinend/es heisse Podlasse so vil als Lachis/vñ dises darumb/das dises land nach an Poland stosse:die haupt statt wirt Drohitz genennet. Es ist ein streytbar volck/die den tod verachten/doch seind jren auß begird deß streyts/vnnd grosser hartnackigkeytt fast wenig/vnnd zů letst vonn den vnseren gar außgetilcket wordenn/als wir härnach wöllen anzeigen.

Es seind die Jazigen Metanisten auch den Dacis vnd Vngaren nach bauren gewesen:ich weiß aber nit ob es ein volck mit disem seye/oder ob die selbigen vonn den vnseren/oder die vnseren vonn den selbigen härkomen. Man findet auch inn den Vngarischen weyttenn fälderenn noch ettliche vonn disem volck. Dises volck hatt Hertzog Cůnrad wider Boleslaum zů dem krieg auffgebracht. Es hatt auch Boleslaus nit wöllen vnderlassen sein land zůbeschirmen. Deßhalben hatt er in schnäller eyl einen gewaltigen zeüg/so vil vnd jhm müglich /angenommen/inn wölchem auch Vngaren vorhanden: Ob er aber wol nit so starck/als Hertzog Cůnrad gewesen/ist er jm doch bey dem dorff Suchodol begegnet/vnnd ein schlacht gelüfferet. Zwar Gott ist dem Rechten bey gestanden/vnnd das empfig gebet viler frommer leütten/so für Boleslaum beschehen/erhöret:dann als die schlacht angefangenn / ist deß Cůnraden grosser zeüg vonn Boleslao vberwunden vnnd in die flucht gebracht worden.

Als er aber gesiget/hatt er sich seines sigs mäßiglichen gebrauchet/vnd den fliehenden nit weyt nachgehenget/sonder die verwundtenn gütiglich verbunden vnnd erlabet/darzů die gefangenen ledig gelassen. Es ist jhm aber dise miltigkeit bald gar wol erschossen / vñ ein grossen nutz gebracht: dann es seind von stundan die vberige vonn der Ritterschafft zů Sendomirien/wölche biß auff disen tag mit grosser bestẽdigkeit an Hertzog Cůnrad parthey gehangen/mit sampt den Vestenen/so sie jn gehabt/in Hertzog Boleslai gewalt kommen.

Also ist Hertzog Cůnrad/wölcher Prendottenn dem Bischoff zů Cracauw die höchste straaff langest getreüwet/dieweil er wolgewüsset das er durch dessen rathschlag vertriben worden/inn grossem verlurst vberwunden/vnnd mit sampt seinem sun wider in Masauw kommen/dieweil die anderen nach der flucht entronnen/vnnd ein yeder seiner behaussung zůgelauffen.

Wie nun Boleslaus alles das so er in seinem abwesen verlorenn wider

bekommen/ist er ghen Cracauw gezogen/vnnd vonn menicklichem mitt grosser frolockung entpfangen worden.

H. Hedwig dult müetigkeit.

Anno 1243.

Es ist auch inn grösserem Poland nach der Tartarer krieg/ kein fridē gewesen: dan als Heinrich Pius vonn den Tartaren erschlagen/ vnd Boleslaus Caluus sein sun an die regierung kommen/hatt er angefangenn dem Adel vnnd dem anderen volck fast beschwerlich zů sein / dieweil er die außländischen den anheimischen/vnd die Teütschen den Polenderen/auch etliche personen den grossen Herren fürgesetzet. Gegen disen war er karg vnnd vngetreüw/gegen den anderenn freygebig vnnd getreüw/also das er jnen auch die Oberkeyt vnnd ehrenämpter vertreüwet: dieweil er auch ein grossen lust vnnd freüd an jnen gehabt/hatt er sie zů jhm in Rath genommen. Dises hatt die Fürsten in Poland sehr vbel verdrossen.

Deßhalben habend sie sich ab des Fürsten hochmůt vnnd jhrer verachtung gegen einander erklagt / vnnd eylend wider inn ein bundschů auffgeworffen/in wölchem Bogumilus der Pfaltzgraaff zů Poßnauw / Cecundus der Castellan oder Burggraue zů Gnisenn/Thomas der Castellan zů Poßnauw/vnnd Domarathus der Richter die Obersten gewesen: dise habend einen Landtag zů Poßnauw gehaltē/auch Premislaum vñ Boleslaum/Vladislai deß Speüwers sün/zwen dapffere jüngling berůffet.

Jnn disem habend sie Boleslaum Caluum abgesetzet / vnnd jhnen dise zwen zů Fürsten geordnet. Dise woneten in dem schloß Vscen / wölches jnen allein vonn jrem Patrimonio vnd vätterlichen erb überbeliben: dan es hatt jnen Suentopelcus jrer můter vatter das schloß Naclum mit betrug abgetrungen.

Als dise harzů kommen /hatt man jnen die schlösser vnnd vestenen eingeraumet/allein eines außgenommen/so Prementa geheissen. Diser land Vogt belib an Boleslao Caluo bestendig: doch ist diser platz bald härnach durch den Adel mit gewalt eroberet worden. Es hat Boleslaus Caluus/ auß seiner großmůter Hedwig rathschlag disenn handel nitt sehr schwer auffgenommenn/ wölche auch vorhin jhren ehegemahel/ vnd härnach jren sun/vmb sonst vonn diser Herrschafft abgezogenn : deßhalbenn hatt sie auff diß mal jren enckel beredt/er sole dises land/so vorzeyten den natürlichen erben abgezogen/nit begeren zů behaltenn / oder wider an sich zůbringenn.

Zů nachghenden zeytenn hatt diser Boleslaus auch mit Premißlo ein fründschafft vonn neüwem gemachet/vnnd jm sein schwester Elisabeth zů der ehe gebenn/wölche eine auß den fünfftenn gewesenn. Doch ist dises nach frauw Hedwig tod beschehen : dann sie hat kümmerlich ein jar nach diser handlung gelebt/vnnd ist inn dem anderen jar nach jrem ehegemahel gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vnd viertzig jar.

Man sagt es seye ir leichnam / wölcher bey jrem leben vonn wegen der rauchen vnnd schlechten narung/vnnd vilfaltigen fastenn/gantz gäl gewesen/nach jrem absterben lauter vnnd schön worden/ dieweil Gott jrer frombkeit vnnd heiligkeit zeügnuß geben. Wiewol sie erst drey vnd zwentzig jar härnach/als man sich jres lebens halb genůgsam erkundiget/von Bapst Clement/in der Heiligen zaal genommenn wordenn. Man hatt sie zů Trebnitz begraben.

Teütsch Ordenn handlung inn Preüssen.

Zů diser zeyt habend die Rittersbrůder oder Teütschherrē/nach d Tartaren

taren eynfaal/als jr Hochmeister Popon bey Lignitz erschlagē/Heinrich vō d Weyden (oder Haño vō Sangerhausen) an dessen statt erwölet/ vñ nit allein Preüssen/so sie mit kriegē an sich gebracht/sonder anch dz land/ so sie zů erst von Hertzog Cůnrad entpfangē/gar nach durch Suētopelci betrug/vnd bald härnach inn offentlichem krieg verloren. Dann als dise von Hertzog Cůnrad berůffet/vnd mit den vnglöubigen Preüssen in mā cherley glück den krieg gefůret/also/daß sie etwan obgelegen/etwan vber wunden/darzů etliche stett vnd schlösser gebauwen/etliche dem feind abgetrungen/vnd dañ ein theil wider verloren: seind sie auff ein zeyt vō den vngleübigen in einer schlacht vberwunden/vñ dozůmalē vil ehrlicher leüten verlorē/also daß jren vast wenig worden. Zů letst aber als jnen vil auß den Teütschen Fürstē jr hilff erzeiget/habend sie das land Preüssen mehrtheil bezwungen vnd genötiget/daß sie můssen den Christenlichen glaubē an nemmen.

Suentopelcus hatt jhnen dises jhr groß glück verbönnet/vnnd hiemit auch seines Fürstenthůmbs geförchtet/vnnd die Preüssenn heimlich zů dem krieg/auch zum theil zů der rebellion vnnd abfaal gereitzet. damit er jm dise auch mehr anhengig/ vnd den Teütschenherren zů grösseren vn versünlichen feinden machet/hatt er dise beredt/so yetz Christen worden/ daß sie von dem Christenlichen glaubenn/wellichen sie vngern angenommen/wider abfallen solten. Demnach sollen sie alle Teütschen oder Polender/so bey jnen jr kauffmanschafft getriben/oder jr behausung in Preüssen gehabt/an einem bestimpten tag zůtodt schlagen. Wie sie nun dises mit allem ernst außgerichtet/ alle vestenen in jren gewalt gebracht/ außgenommen Balga vnd Elbingen/vnd die Land vögt mit sampt dē knechten in zůsätzen erwürgt/habend sie Suētopelcum in disem krieg zů einem Obersten verordnet/vnd jm zůgehorsamen zůgesagt. Suentopelcus hat das angebotten regiment gern angenommen/vñ von stund an alle straassen zů wasser vnd land verlegt/auch alle die so auff der Rittersbrůderenn parthey gewesen/oder in Preüssen ziehē/oder darauß fliehen wöllen/ auf gefangen vñ ertödtet. Nach disem hat er eylends von Preüssen vñ seinem volck ein zeüg angenommen/vnnd das gantz Culmerland mit feür vnnd schwerdt verherget/da er auch bey vier tausent menschen zů theil erschlagen/zum theil inn gefangenschafft mit jm hinweg gefůret. Also hat er in disem land nichts aufrechtigs beleybenn lassen/dann allein Thorn/ Culma oder Chelmnen/vnnd Radin/ so veste schlösser gewesenn/ welliche er nicht eroberen mögen. Es hat jn auch Wilhelmen deß Bischoffs zů Mutina vnnd Bäpstlichen Legatenn authoritet vonn seinem fürnemmen nicht mögenn abschreckenn. Diser Legat hatt zů der selbigenn zeyt das land Preüssen inn die Bistummen abgetheylet/namlich in das Varmier/Sambier/vnnd Pomesanier/als Dlugossus anzeiget. Wiewol dise landtschafftenn noch nicht gar von dem Teütschen Orden bezwungen worden.

In diser zeyt war Dieterich der Creützbrůderen Marschalck in grossem ansähen. diser hat den Orden zůsamen berůffet/vnd sich mit jnen berathschlaget/wie der sachen zůthůn seye. Es gedaucht sie all fräuenlich vnnd vnberathen zůseyn/daß man Suentopelco solte ein schlacht liferen/ dieweyl er durch der Pomeren vnd Preüssen hilff vil stercker gewesen/dann daß sie jhm mögenn einenn widerstand thůn. Deßhalbenn hatt jhnen allen gefallen jhre vestenen zů beschirmenn/ vnnd dargegenn durch ein anlaß

Teütsch Orden[illegible] sig wider Pomeren vnnd Preüssen.

anlaß dem Suentopelco auch inn das land zůfallen. Es war ein schlossz in Pomeren/ so Zartauitz genennet/ nach an der Creützbrůderen land gelegenn/ so mit bollwercken vnnd einem starcken zůsatz wol beuestiget/ inn wellichem Suentópelci schatz gewesen. Dises hat Dieterich an dem vierdtenn tag Decembris mit vier vnnd zwentzig wolgerüsteter mannen bey der nacht heimlich bestigen/ auff den leyteren hineyn kommen/ die hüter zum theil erschlagenn/ zum theil gefangenn/ vnnd also das schlossz erobert. Den schatz hatt er mit jm hinweg gefüret/ vnder wellichem auch Sant Barbara leychnam vorhanden: doch weiß ich nicht/ ob es dise/ so in der statt Antiochia gemarteret/ vnd ein grossen nammen bekommen/ oder ein andere gewesen seye. Auff solliches hatt er eylends etliche knecht von seinem volck berůffet/ vnd dises schlossz wol besetzet.

Als solliches geschehenn/ ist Suentopelcus eylends mit einem gerüsteten hauffenn hårzů kommen/ vnnd das schlossz wider mit gewalt vnderstanden zů eroberen. Wie er aber nichts schaffen mógen/ hatt er ein theyl inn der belegerung gelassen/ vnnd ist er mit den vberigen Creützbrůderen inn jr land gefallen. Also ist jm Herr Dieterich mit sampt Cazimiro dem Fürsten zů Cuiania vnd Lenticia/ Hertzog Cůnraden sun begegnet. dann es hatt Dieterich vorhin mógen gedenckenn/ was zůkünfftig sein wurde/ vnd disen vmb hilff angerůffet. Wie sie nun einanderen ein schlacht geliferet/ ist Suentopelcus vberwunden/ vnd in die flucht gebracht worden. Es warend aber die sighafftenn Teütschenn Herren an diser thaat nicht vernüget/ sonder seind den nåchstenn inn Pomeren gefallen. Premislus der Fürst in grósserem Poland hatt sich auch zů jnen gethon/ als er durch der Creützbrůderen anforderung darzů erbåtten worden. Er hatt aber disenn zug vmb so vil dester lieber zůhandenn genommen/ damit er sein schmaach an Suentopelco seiner můter vater rechen móchte. Sie hatten auch kein vernügen/ daß sie die Landtschafft/ Flecken/ vnnd Dórffer verherget/ sonder auch die statt Weyssegrad mit dem sturm eroberet. Nach disem seind sie mit jrem leger für daß schlossz Naclum gerucket/ vnnd dasselbig durch aufgebung inn jren gewalt gebracht/ welliches sie auch dem Premislo wider zůhanden gestellet. Ab sollichem schaden ward Suentopelcus bewegt/ vorab als er noch bósers fórchtenn můssenn: daß er durch Wilhelmen deß Båpstlichenn Legaten vnderhandlung/ mit den Creützbrůderen einen friden gemacht. Er hatt jnen auch Mesciugen/ oder Mestuinen seinen sun/ darzů Graf Veraden/ vnnd Vimaren den Burggrafen/ drey treffenliche personen zů Bürgen geben. Die gefangenen seind zů beidenn theilenn durch ein vertrag wider ledig gelassenn wordenn. Es habend aber die Teütschenn Herrenn keines wegs mógenn dahin gebracht werden/ daß sie Suentopelco das schlossz Zartauick wider wellen zůhanden stellen. Deßhalben hat der frid nicht lang kónnen ein bestand haben.

Teütsch Herren geschlagen.

Suentopelcus hatt bald hårnach den fridenn wider gebrochenn/ die Preüssenn vmb hilff angesůchet/ das Culmer land vberfallenn/ vnnd grausamlich verherget. Es habend die Creützbrůder disen eynfaal nicht erleyden mógen/ vnd ob sie jm wol nit habend mógen in dem land widerstand thůn/ habend sie jnen doch fürgenommen/ den feind an dem heimzug anzůgreyffen/ vnd den raub abzůjagen. Sie warend aber der sachen nitt eins: dann als Dieterich der alt Marschalck vermercket/ daß jhr hauffen dem feynd zů schwach/ sůchet er ein gelegenn ort/ an wellichem er

den

den feynd möchte angreyffen. Deßhalben hat jm gefallenn/man solte bey dem mooß Reusina/vber welches die Preüssen vnd Pomeren ziehen müssen/die letsten angreyffen/wann die ersten in deß mooß durchzug verhinderet werend. Den vnuerständigen hat diser anschlag leychtlich gefallen. Der neüw Marschalck Berlin/so ein fräuel mann/vnnd in kriegen noch kein erfarung gehabt/war sehr darwider/sprechende: es wurde jm die beste peüt entgehn/wann er in den letsten hauffen solte fallen. welliche meinug auch vbertroffen. Deßhalben habend sie den feynd in freyem feld aussert halben Ossen ereylet/vnd jm ein schlacht geliferet. Es hat jm Suento pelcus dises wolgefallen lassen/vnd jren kleinen hauffen verachtet. Also seind sie leychtlich vberwunden vnd gar nach alle erschlagen worden/das von dem gantzen hauffen kümmerlich zwentzig daruon entrunnen seind. Es ist auch ein anderer hauffen/so dem ersten wöllenn zů hilff komen/on grosse arbeit erlegt worden. Suentopelcus ist durch disen zwyfachen sig sehr erfröuwet/vñ mit reycher peüt wider heim gezogen. Nach disem hat er Remcam ein Aduocaten mit sampt anderen burgeren zů Culma ange richtet/vñ mit grossen verheissungen dahin gebracht/daß sie jm seine bürgen/so in dem schlossz Culma behalten gewesen/ledig machen/vnd wider heimschicken sollēd. Als aber diser rathschlag außkomen/hat man die verräter nit in das schlossz wöllen lassen. Man hat die bürgen bey der nacht heimlich inn das schlossz Zartauitz gefüret/welliches durch die Creützbrůder mit einem starcken zůsatz beuestiget gewesen. Als aber Suentopelcus vermercket/daß jhm sein betrug nicht vonn statt gangen/hatt er etliche angerichtet/welliche die stätt Culmen vnnd Zartauitz anzünden solten. Er aber ist mit den Preüssen inn das land Cuiauia gestreyffet/alles mit feür vnnd schwe[r]dt weyt vnnd breit verherget/dieweyl er vber jren Fürsten Cazimirum sehr erzürnet/daß er mit sampt den Teütschen Herrenn wider jhn zů feld gezogenn war. Er hatt sich auch weder deß Bäpstischenn Legatenn authoritet/noch desselbigenn verbott etwas bewegenn lassenn/sonder ist noch mehr angereitzet/vnnd dem gantzenn Poland zů tröuwenn angefangenn. Deßhalbenn hatt er das Schlossz Zantir oberthalben der Weyxel inn Culmer/oder vil mehr Pomesanier landtschafft gebauwen/vnd der Creützbrůderen gewerb vnd kauffmanschafft mit den Polenderen nider gelegt/auch jhre schiff aufgefangenn. An dises ort haben die Teütschen Herren bey viertzig jaren härnach die statt Marienburg gebauwen.

Ab sollichem jamer seind die Creützbrůder erschrockenn/vnnd durch Samborien deß Suentopelci brůder mit jhm angefangenn vmb ein friden zůhandlen. Sie verheissend jhm auch daß Schlossz Zartauitz wider eynzůraumen. Es begäret aber diser/man solte jhm auch seinenn sun/so ein bürg bey jhnen gewesenn/wider zůhandenn stellen. Die Creützbrůder kondtenn wol verstehen/daß der fridenn schwach/vnnd nicht lang bestehn wurde/wann sie jhm den sun vberantwortetenn. Deßhalbenn habend sie disenn inn Oesterreych gesendet/vnnd Hertzog Friderichen befolhen/daß er disenn behalten solte. Oesterreych thůt dem Teütschen Ordē hilff

Es war aber Suentopelcus an dem ersten Schlossz nicht vernůget/sonder bauwet noch eines/so Succen geheissenn/hie disseyt der Weyxel/da das wasser gar streng fürlauffet. Die Teütschenn Herren vnderstůnden jm wol dises zů wehren/aber es war vmb sonst. Deßhalben haben sie ein ander schlossz gegē disem fürüber/so Puterberg genennet/zůbauwen angefangen.

angefangen: doch seind sie härnach von jrem fürnemmen abgestandenn. Hiezwüschen seind sie durch Hertzog Friderichen von Oesterreych hilff gestercket/auch durch etlicher Teütschen vnd Cazimiri deß Fürsten zů Cuiavia hauffenn dermassen gemehret / daß sie inn Pomeren gefallen. Wie sie neün tag daselben verharret / vnnd wider heim ziehen wöllen/habend sie ein grossen raub mit jnen genom̃en. Es hatt aber Suentopelcus eylends die Preüssen vm̃ hilff angerůffet/vnd dise angriffen. dann er dorffte jnen mit seinem volck kein schlacht liferen. Das volck so dem Teütschen Orden zů hilff kommen/vnd mit der peüt vorhin gezogen/ kondte dem feynd nit widerstehn/sond seind geschlagen/vnd in die flucht gebracht worden. Es hatt auch Suentopelcus deß Cazimiri vnnd der Creützbrůderen hauffen angefangen in ein schrecken vnd vnordnung zůbringen. In sollichem hat Martinus d Panerherr von Crusuizien durch sein ermanũg die schlacht wider erneüweret. Als nun kein theil fliehen wöllen / seind die Oesterreycher von dem ersten hauffen hindersich zů jrem volck gezogen/vnnd seind ongefahr an die Pomeren kommen / welliche mit jren gesellen gefochten. deßhalben habend sie den feynd besetzt angriffen / vnd inn disem zweyfelhafften streyt denselbigen in die flucht gebracht. Inn sollichem ist Opisso der Apt von Messanen/Bapsts Innocentij deß nammens deß vierdtenn (so auff Gregorium den neündtenn an das Bapstumb kommen) Legat/ härzů gerucket/vnd den friden zwüschen Suentopelco/Cazimiro/vnnd dem Teütschen Orden wider erneüweret. Es hat jm auch Suentopelcus ein eyd geschworẽ/er wölle fürthin kein gmeinschafft mehr mit den Preüssen haben. Als dises geschehen/hat er jn auß dem Bann gethon/in welchẽ er durch Wilhelmen den vorgehnden Legaten behafft gewesen. Wir wöllend aber den Teütschen Orden oder Creützbrůder mit sampt den Pomeren beleyben lassen/vnnd wider zů vnserem Boleslao kommen.

Hertzog Cůnradẽ sig wider Boleslaum.

Cůnrad der Hertzog zů Masauw/hat nach der niderlag zů Suchodolen mit allem ernst bedacht/wie er sich an Boleslao Pudico rechen möchte. Als er aber verstanden/daß er jm zů schwach/ hat er die Littauwer vñ Jazygen/so zů nächst vm̃ jn gelegen/wider dise angereitzet. Dise habend gelych wie ein rauschend angehnd wasser der Sendomirier landtschafft/ so jnen dozůmalen am nächsten gelegen/biß zů der Weyxel mit einẽ grossen hauffen erfüllet/auch ein grosse zal menschen/vych/vnnd pferd/ von Lucouien vnd Secechouien/mit jnen hinweg gefüret. Es war auch Hertzog Cůnrad mit seinem volck zůgegen / wellicher alles das so jhm begegnet/mit feür vnnd schwerdt verherget. In solchem hat auch Boleslaus/ als er durch seines volcks klag vnd begär gar ermůdet/einen zeüg besamlet/so vil vnd er in diser kurtzen zeyt mögen zůwegen bringen/vnd ist Hertzog Cůnrad entgegen gezogen/damit er sein land beschirmen / vnnd sich dem feynd zů wehr stellen möchte. Als aber die schlacht bey dẽ dorff Jarosein geschehen/ist er vberwundẽ wordẽ. Wie jm nun vil volck erschlagẽ vñ gefangen/hat er die flucht genommen. Nach disem ist der Adel zů Sendomirien in grossen ängsten gewesen. Deßhalben habend sie sich in sollichen nöten vnd grosser gefahr/als sie von Boleslao keiner hilff mehr zů erwarten/Hertzog Cůnraden ergeben. Es hatt auch Cůnrad befolhen / man solle auff dißmal dem anderen volck verzeyhen. Dieweyl aber der Bischoff von Cracauw allein noch Boleslao angehangen/hat er seine güter vnnd wonungen grausamlich geplünderet vnd verherget. In sollichem vnfaal seind die flecken Kelcen/Cunouien/ vnd Tarzen (so yetz Bozenten genennet)

net) welche in Sendomirier herrschafft gelegē/ höchlich geschwächt worden: dann die unglöubigen hatten Secechouien vorhin zerstöret. Ab diser unbilligkeit ward Bischoff Prendota bewegt/ daß er Cůnraden/ als ein berauber der Geistlichen gůteren/ auch als ein brenner und kirchendieb/ durch sein Bischofflichen gewalt inn Bann gethon hat. Es hatt jm auch Fulco oder Pelca der Ertzbischoff zů Gnisen/ mit sampt seinem gantzenn Synodo/ wellichen er deßhalben zůsamen berůffet/ disen handel gefallen lassen. Es hatt Hertzog Cůnrad etliche schlösser in Sendomirier landtschafft/ wol bevestiget: doch hatt Boleslaus denn zůsatz bald härnach außgetriben/ unnd die Schlösser wider an sich gebracht/ dieweyl Cůnrad durch der Preüssen uberfaal aufgebrochen/ und eylends wider hindersich inn das land Masauw ziehen můssen.

Es warend die Barbari oder ungleübigen in Hertzog Cůnrads abwesen in das land Masauw gefallen/ und biß zů der statt Cechannoua kommen/ villeycht von Suentopelco darzů angereitzet/ oder von jnen selbs/ als jnē Hertzog Cůnrad jr besoldūg noch nit erlegt/ wie sie jm vor lāgest wider Boleslaum den Fürsten inn Poland gedienet/ als Dlugossus meldet/ oder es ist auß Gottes urtheil geschehenn/ daß diser unfaal solte uber deß aufwicklers haupt außgehn: wiewol jnen dise thaat auch nicht ungestraaffet hingangen. Dann als sie angefangen von Cechañoua mit grossem raub wider hindersich zů rucken/ seind jnen an dem dreyzehenden tag Heuwmonats die Masauwer und Lencizier mit jrem reisigen zeüg und baursuolck begegnet. als sie auch mit jnen ein treffenn gethon/ habend sie neünhundert geschlagen/ zweyhundert gefangen/ darzů den ubrigen den raub abgejagt/ und in die flucht gebracht. Die statt Ploscum ist verbrent worden/ als keine innwoner vorhanden/ welliche zů anfang/ als die feind angezogen/ in das schloßz geflohen. Jch weiß aber nicht eigentlich/ ob dises yetzmalen/ oder in der vorgehnden Barbaren eynfaal geschehen. Als die ungleübigen abgetribenn/ hatt sich Hertzog Cůnrad nicht gesaumet/ sonder seinenn zug wider Boleslaum abermalen zůhanden genommen/ mit sampt seinem sun Cazimiro/ vñ seinem tochtermann Miecislao dem Fürsten zů Oppolien. Deßhalben ist er in deren von Cracauw landschaft gezogen. Boleslaus hielt sich in dē schloß zů Cracauw/ und dorffte seinem feynd kein schlacht mehr liferē. Deßhalbē hat H. Cůnrad vor dē schloßz uber sein lāger geschlagen/ an dē ort/ da das wasser Radaua in die Weyxel laufft. Disen platz hat er mit gräbē/ bollwerckē/ und blochheüserē wol verwaret. Dieweyl er aber vermeint/ es wurde dise belegerung etwz lang weren/ hat er ein meyl wegs oberthalben der Weyxel ein neüw schloßz erbauwen/ auff dem bühel/ da das Tinecer Closter gestandenn. Demnach aber ein anders bey der statt Lelouien/ zehen meyl von Cracauw. dises hatt er Miecislao zů verwaren befolhen: das erst aber hat er mit seinem volck besetzet. Wie er dises vollbracht/ ist er wider in Masauw gezogen. Als er aber hingescheidē/ hat Boleslaus das schloßz zů Tinecen in seinen gewalt gebracht. Als dise/ so inn den schlösseren bey Cracauw gewesen/ solliches vernommen/ seind sie daruon geflohen/ unnd geförchtet/ man möchte sie villeycht auch mit gewalt bezwingen. Etliche tag härnach ist Miecislaus gestorben/ und daß schloßz zů Lelouien dem Boleslao auch eyngeraumet worden. Also seind Hertzog Cůnrads rathschleg/ arbeit/ und kosten/ on besonderen grossen schaden zů nichten worden.

Poläd mit krieg verherget.

Nit lang härnach ist Hertzog Cůnrad auch auß diser zeyt gescheiden/ und

H. Cůnrad gestorben. Anno 1247.

vnd drey sün hinder jm gelassen/namlich Boleslaum / Cazimirum/ vnd Ziemouitenn/als man zellet nach Christi geburt zwölffhundert viertzig vnd siben jar. Als aber Boleslaus nach etlichen tagen auch gestorben/ ist Cazimirus an der Herrschafft Lencicien vnnd Cuiauien nicht zů friden gewesen/welche jm der vatter bey seinem leben vbergeben / sonder Siradien/ Spicimir/vnd Rospram angefallen/darzů seinen brůder mit samt seiner haußfrauw Gertrudt gefangen/vnd in gefencknuß gelegt. Wie nun Boleslaus Pudicus nach Hertzog Cůnrads absterben friden bekommen/hat er die gebeüw/so von alter erlegen/oder in kriegen zerstöret worden/wider gebauwen/alle irrthumb verbesseret / auch durch sein miltigkeit vnd fromkeit ein grosses lob erlanget. Es ist der fridsam stand inn diser landtschafft vmb so vil dester wunderbarer gewesen/dieweyl nit allein in dem anderen Poland/sonder vast in gantzem Europa grosse krieg vorhanden. Dann als die Tartaren auß Vngerland gewichen/hatt Künig Bela zů erst all sein vberbelibne hilff zůsamen gebracht/vnd sich an Friderich dem Hertzogen in Oesterreych zůrechen vnderstanden / dieweyl diser in sollicher Tartarischer verhergung jhm durch ein vnbillichen vertrag/ drey schlösser/darzů vil golds vnnd gelts abgetrungen/auch hiemit Vngaren gleych wie die Tartaren verderbet. Als die schlacht geschehenn/ist Hertzog Friderich vmbkommen. Jnn Behem hat Premislus seinen vatter Wentzelaum auß dem Reych verstossen. er ist aber bald von jm gefangen / wider ledig gelassen/ vnnd durch sein befelch inn Merhen geschicket worden.

Keiser Friderich vom Bapst abgesetzt.

Hiezwüschen hat Reyser Friderich Jtalien verherget. deßhalben seind der Guelffen vnd Gibelliner parthey/welliche am ersten zů Pisis angangen/vast inn allen stetten in Jtalien aufkomen/welche das land härnach vbel bekümeret/vñ sehr geschwecht haben. Als aber Bapst Innocentius Keiser Friderichen von seinem fürnemen nit mögen abwenden/hatt er zů Leon ein Concilium gehalten/den Reyser inn den bann gethon/vnnd jn von dem Reyserthůmb abgesetzet. Auff sollisches hat er bey den Teütschen angehalten/daß sie Heinrich den Landgrauen in Türingen / Sant Elisabethen sun/in Friderichen abwesen/an sein statt zů einem Reyser erwölen solten. Wiewol Reyser Friderich/nach dem sein sun Heinrich gefangē vnd gestorben/ Cůnraden seinen anderen sun jm selbs zů einem Nachfaren geordnet/ vnd zů einem Römischen Künig gemachet hat. Als aber Heinrich bey Vlm erschlagen/habend die Churfürsten Wilhelm den Grauen in Holand zů einem Reyser erwölet. Nicht lang härnach ist Reyser Friderich/als sein zeüg von den Bäpstischen geschlagen/ vnd sein sun Entius gefangen in Apulien zů grund gangen / als man zellet nach Christi geburt zwölffhundert vnd fünfftzig jar. Wir wöllend aber die außländischen historien faren lassen.

Schlesier Fürstēthůmb zertheilt.

In grösserem Poland vnd in Schlesien ist auch kein friden gewesen: dises kriegs vrsprung ist in Schlesiē angangē. Heinrich Pius der Hertzog in Schlesien/so von den Tartaren erschlagen/hatt von Anna Ottocari deß nammens dem ersten Künig in Behem tochter/ vier sün verlassen/ namlich Boleslaum/welcher mit dem zůnamen Caluus oder Kaal geheissen/ Heinrich/Cůnraden/vnd Vladislaum. Vnder disen seind die zwen jüngsten von Hedwig jrer großmůter zů dem priesterthůmb verordnet/ vnnd in Jtalien geschicket worden/damit sie studieren solten. Es war auch Cůnraden das Bistumb zů Bamberg / vnnd Vladislao das Ertzbistumb zů

Saltzburg

Saltzburg verheissenn wordenn. Deßhalbenn habend die and eren zwen brůder/auß jhrer můter frauw Anna vnnd der Råthenn angebenn des vatters Herrschafft inn Schlesienn vnder sich außgetheilet / der gestalt das Boleslaus so Caluus genennet/Herr zů Preslauw / vnnd Heinrich Herr zů Lignitz verordnet:damit aber die jüngerenn nit on erb gar außgiengen/ist Cůnrad dem Heinrichen in dem Fürstenthumb Lignitz/vnd Vladislaus dem Boleslao in dem Fürstenthum̃ Preßlauw zůgeben wor denn. Es ist aber bald hårnach Boleslaus durch sein eytele begird dahin gerathen/dieweil er vermeinet es were das land Lignitz besser dann sein theil/deßgleichen weil er verstandẽ das sein brůder Cůnrad/ wölcher mit Heinrich ein theil darã gehabt/Hypodiacon wordẽ/also das er sein theil nit bald forderen wurde: das er die Herrschafft zů Preßlauw verachtet/ vnd sich deß lands Lignitz vnderwunden hatt:doch hatt er dem Heinrich Preßlauw vbergebenn. Dises ist der erst vrsprung der burgerlichen vnnd brůderlichen kriegen gewesen/so hårnach vnder jnen angangen / als wir an seinem orth wöllend anzeigen. Nach disem hat es Boleslaum Caluum angefangen zů gereüwen/das er das Fürstenthum̃ in grösserem Poland/ durch seiner großmůter rathschlag/jm hette lassen Premißlum vnnd Boleslaũ/Vladislai deß Speüwers sün entziehẽ/vñ jm fürgenom̃en dises wi der an sich zůbringen. Deßhalben hatt er das schloß Copanizen an der Oder in Premißli gebüet gelegen starck beuestiget. Dann es hat Premislus mit seinem brůder das land auch schon getheilet:Also das er das land Calisien vonn dem wasser Proßna biß zů dem schloß Prementa / vnnd von dannenn biß zů dem wasser Varta vnnd dem schloß Mosin/ darzů biß zů dem mooß Sepnum seinem brůder gelassen/vñ er das lãd Poßnauw vnd Gnisen für sich selbs behalten.

Inn sollichem habend Premislus vnnd Boleslaus einen zeüg besamb let/damit sie solliche beuestigung hinderen möchtenn. Als aber die Herrschafft zů beyden theilen sich darzwischenn gelegt/ist ein friden vnder den schwågern vñ gefründten Fürsten angerichtet/doch mit dem geding das Premislus Boleslao Caluo Santock/Mediretz/vñ das Schloß Sbansin(wölches er erst neüwlich erbauwen)solte zůhanden stellen. Hargegen solte er die neüwe vesten wider zerschleyffen.

Nit lang hårnach hatt Barnimus der Cassüben vnnd Slauen Fürst/ wölcher vileicht von Samborio oder Bogußlao/oder von einem anderẽ erboren/Santock angesprochen/vnd dises vnderstanden mit einem zeüg zůbelågerẽ. Er hette auch dises bald mit dem sturm eroberet / dieweil sich wenig darin zů wehr gestellet/wann nit Premißlus eylend disem orth zů hilff kommen. Hiezwischen ist auch Boleslaus Caluus bald harzů gerennet/damit er seinem volck hilff bewise. Deßhalben ist Barnimus/ dieweil er diser beyder maacht geförchtet/von der belågerung wider abgezogen. Damit aber Boleslaus dem Premislo auch ein gůthaat erzeiget/hatt er jm das Schloß Santock wider zůgesteller. Zů diser zeyt hatt Cazimirus der Fürst zů Lencicien vnd Cuiauien in Calisier landschafft den flecken Landen angefallen damit er mit eines anderen schaden sein herrschafft erweytteret. Er hat auch ein Closter/so ob dem wasser Varta gelegen/vnd auch Landen genennet mit einem zůsatz beuestiget:doch hatt Boleslaus der Fürst zů Calisien/deß Cazimiri zůsatz bald außgetribenn/das schloß eroberet/die bollwerck geschleyffet / vnd den München wider zů handen gesteller.

Barnimus belegeret Santock.

Es hatt Cazimirus/wölcher nach anderer leüte gůt gestellet / mittler zeyt nit ein kleinen schaden entpfangen: dann als Suentopelcus kein vorzug mehr erleyden/vnnd die bündtnuß gebrochen/ so er mit Cazimiro vñ denn Creützbrůderen auffgerichtet/darzů vnuersehenlich mit sampt den Preüssen inn deß Teütschen Ordens landschafft gefallen / vnnd vil menschen bey Goluben in eyl vmgebracht: hatt er auch das land Cuiauia angriffen / damit er die vngleübigẽ durch ein grosse peüt jm mehr anhengig machet/auch hiemit seiner knechten mangel ersetzet: dann es war die Prouiandt bey den Pomeren vnnd dem Teütschen Orden zimlichenn theür. Deßhalben hatt er Cuiauien ein grossen schaden zůgefüget/vil volcks erschlagen/weder jung noch alt/weib oder man verschonet / fleckẽ vnd dörffer angezündet/ vnd ein grossen raub auß dẽ land gefüret. Es ist jm aber dise peü durch die Teütschen Creützbrůder wider abgetrungẽ/ als Suentopelcus in seinem abzug/die vesten/wölche sie gegenn dem schloß Christburg auffgerichtet/vnderstanden mit dem sturm zů eroberen /den Teütschen ein schlacht gelyfferet/vnnd vonn jnen war vberwundenn worden.

Teütsch ordẽ in Preüssen vberhand.

Es ist Suentopelcus hiemit nit zů friden gewesen / sonder seinen zeüg erneüweret/vnnd bald wider ghen Christiburg gezogenn. Als aber sein vortrab/so er vorhin gesendet / durch die Rittersbrůder/so auß dẽ schloß gefallen/wider hindersich getribenn/ vnnd mitt grossem geschrey zů dem grossen hauffen geloffen: ist ein solliche forcht an sie kommen/das der gãtz zeüg die flucht genommen. Wie nun ein groß getreng gewesen / vnnd ein yeder zů erst vber die Weixel wöllenn/also das sie einanderen selbs hinein gestossen/seind vil von Suentopelci zeüg zů grund gangenn. Die Teütschen Herren habend sich auff dises glück verlassen/seind auch in Pomerẽ gefallen/vnnd hargegen dem feind sein land vbel verherget. Dise so auff den schlösseren Balga vnnd Elbinga in den zůsatzen gelegen / seind auch hinauß auff die Preüssenn gestreyffet. Als sie aber mit dem raub wider zů ruck wöllen ziehen/vnnd mit der peüt wol geladen warend / seind sie auff der Barbaren hinderhůt vnnd auffsatz gestossen. Wie sie nun von wegen deß orths vngelegenheit/vnnd der feinden grossen mänge/ weder hindersich ziehen/noch mit nutz den vngleübigen ein schlacht mögen lyfferenn: habend sie sich dem feind ergeben / ob jnen wol der Hochmeister vnnd der Marschalck solliches ernstlichen widerrathen: deßhalbenn seind sie all bey einem erwürget worden.

Ab diser niderlag ist der Teütsch ordẽ sehr geschwechet. Sy habend sich aber bald härnach durch der Teütschen Fürsten hilff wider erquicket / vñ der maßen erholet/das sie die frolockenden Preüssen nit allein getüschet/ sonder auch fast gar vberwunden/also das fünff landschafften bezwungen vnnd den Christenlichen glauben habend angenommen/namlich Pomezan/Erminien oder Varmien/Pogezan/Barthen/ vnd Nactagin. Als auch Suentopelcus alt worden/ist er durch deß Teütschenn Ordenn groß Glück/vnd durch Jacoben deß Ertzpriester zů Leütich authoritet/ wölcher deß Stůl zů Rom Legat gewesen/darzů gebracht/das er ein friden mit jnen gemachet hatt.

Dem Bapst inn Poland hilff wider den Keyser erkennet.

Diser Legat was vom Bapst Innocentio inn das land kommenn/ zum theil das er friden in Poland anrichten/zum theil das er etwas hilff wider Keyser Friderich samblen vnnd auffbringen solte / vonn wölchem er veruolget vnnd sehr geschwechet war worden.

Deßhalben hatt er die Bischoff alle ghen Preslauw berůffet/ein Synodum

dum gehalten/vnnd erlanget daß man jm drey gantzer jar lang/den fünf ten teil aller Geistlichen gůteren vnnd einkommen in gantzem Poland er kennet hatt. Hiemit hatt er den Polenderen etwas an der fasten nachgelassen/wölche man gemeinlich vor Osteren in der Christenheit gehalten. Dann als man der altē Bäpsten einsatzung neün gantzer wochen gemein lich Fasten gehabt/hatt er jnen nachgelassen / das sie fürhin allein sibenthalb wuchen weren solte. Zů diser zeyt ist in Schlesien ein grosser burger licher krieg angangen/wölcher durch Boleslai Calui zůthůn vnd anrich tung entsprungen/wie volget.

Dann als Cůnradus das Priesterthumb verachtet/vnnd von Boleslao wider all sein hoffnung begeret er solte jm seinen theil an dem Fürstenthumb Lignitz zůhanden stellen/vnnd hargegen Vladislaus ein Ertzbischoff worden/ also das er seinē theil an Preßlauw nit erforderet: hat Boleslaus angefangen wider nach dem Fürstenthumb zů Preslauw zetrachten/wölches er vorhin verachtet hat. Als jm aber Hertzog Heinrich dises abgeschlagen/hatt er einen zeüg besamlet/vnnd auß Teütschem land etliche knecht in sein besoldung angenommen. Nach disem hatt er das Preßlauwische Fürstenthumb/so seinem brůd Heinrich zůgestandē/mit feüwr vnd schwert verherget/die statt Neüwmarck mit sampt der Kirchen vnd den leüten/so darin gewesen/verbrennet/vnnd ist den nächsten auff Preslauw zůgezogē. Zů diser zeyt bauwet man ein neüwe rinckmaurē zů Preßlauw/vnd begabet sie nach der Teütschen gewonheit mit der stetten freyheit. Sy haben aber nicht desterminder die belegerung drey monat erhalten/vnnd dise so vor der statt in der belegerung gewesen/durch jr vilfaltige außfaal dermaaßen geenstiget/das sie vngeschafft wider müssen abziehen: dann als Heinrich seinem brůder zů schwach / wolte er jm kein rechte feldschlacht lyfferen.

Schlesien durch die burgerlichē krieg verherget.

Auff solliches ist Boleslaus mit einem grösseren zeüg bald wider harzů gerucket/vnnd vmb sonst wider vnderstanden Preßlauw mit dem sturm zů eroberen: als er aber das land/fleckenn / vnnd dörffer weyt vnnd breit verhörget/vnnd die Vestenen durch Heinrichen kriegsleüt besetzet vnnd beschirmet wordenn: hatt er mit grossem dauren seinen zeüg wider abgefüret/dieweil er mit grossem kosten zwen gewaltige züg zůhandē genommen/vnnd aber nicht namhaffrig außgerichtet/so dises kosten wirdig gewesen. Er hatt aber zů dem dritten mal ein zug in die Schlesien gethon. Als jm diser auch nit von statt gangen/ vn̄ er kein gelt bey handen / damit er seine knecht bezalen möchte/haben dise angefangen sein land zů berauben: von der zeyt an hat jn sein volck gehasset vnnd vnderstanden zů veruolgen.

Deßhalben ward er dermaßen genötiget/das er sein gantzen haußrath müssen den knechtē für jr besoldung außtheilē: als er aber mit disem auch nit bezalen mögen / hatt er jnen etliche schlösser vnnd besitzungen müssen verpfenden.

Zů letst hatt er auch Lubussen / Johansen vnnd Otten den Margrafen zů Brandenburg vmb ein summa gelt versetzet. Vonn der zeyt ist dises land in der Sachsen gewalt kommen.

Wie nun Boleslaus ellend vnnd arm/darzů von seinem volck verhasset/vnnd nit wol bey jm selbs gewesenn/also das er hin vnnd har irr gangen/ist er von Heinrichen knechten gefangenn/ghen Preßlauw gefüret/vnnd durch seines brůders gnad vnnd miltigkeit bald wider ledig gelas-

Boleslai armůt.

sen wordenn. Es ist aber Boleslai begird vnnd grausamkeit durch seines brůders milte vnnd senfftmůtigkeit nit gestillet/sonder als er ghen Lignitz kommenn/wider angefangenn mit außlendischen knechten ein heimliche pratick wider seinen brůder anzůrichten/dieweil er verstandenn das jhm sein volck nit fast günstig gewesen.

Er hatt auch Cůnradenn sein våtterlich erbtheil nit zůhanden gestellet/wie er vor langest zů Preslauw verheissen. Als jhm nun gelt gemanglet/hatt er die stett Zythauw vnnd Gerlitz/etlichen menschenn/so seiner parthei gewesen/verpfendet. Demnach hatt er Hincon / so Mirsonn deß Landuogts zů Croßnenn sun gewesenn/inn gefencknuß gelegt/ damit er inn vmb gält straffenn möchte / dieweil er gewüßet das sein vatter sehr reich war.

Mit sollichen taathen hatt er der leüten gemůter noch mehr von jm abgewendet / also daß das schloß vnd Landschafft Crosnen/mit sampt den vmbligenden fleckenn/von jhm zů Cůnraden gefallen. Als aber diser vermercket/das jm Boleslaus sein brůder heimlich zůgesetzet / vnnd er auch nit starck genůg was dem selbigenn zů widersthen/darzů auff Heinrichen hilff kleine hoffnung gesetzet/ist er zů Premißlo dem Herren zů Poßnauw vnnd Calissien bittlicher weyß geflohenn. Premislus hatt jhn mit besunderen gnaden früntlich entpfangenn/jhn heissen gůtes můts sein / vnnd jm auch sein schwester Salome vermehlet. Wie man zů Poßnauw hochzeyt gehaltē/hat er Thomā den Castellan oder Landuogt zů Poßnauw/vnd Thomislaum seinen schencken mit sampt dem sun/so auß der Nalentzen geschlecht erboren/wölche er in gefencknuß geworffenn/ als wann sie sich heimlich wider jhn zůsammen verbunden / durch deß Ertzbischoff zů Gnisenn/Bischoffen zů Poßnauw/vnnd anderer Herren fürbit/so auff die hochzeyt zůsammenn kommen/wider ledig gelassen.

Man vermeinet aber/es habend dise inn der warheit darumb Premißlum erzürnet/das sie jnen nit gefallen lassenn / weil er ohn deß Raths erkantnuß seinem brůder Boleslao die Landschafft Gnisenn zůhanden gestellet/vonn wegen deß lands Calissien/so er jm entzogen hatt.

Cůnrad zeücht wider sein brůder.

Nach dem die hochzeyt außgewesenn / hatt Premislus bald ein bottschafft zů Heinrichenn vnnd Boleslao abgefertiget/begerende/sie wöllend jrem brůder Cůnraden seinen gebürlichen erbtheil zů handen stellen. Es sagt aber Heinrich man solle dises nitt jhm sonder Boleslao abforderen/vnnd verheisset jnen er wölle mitt jm diser sach halben handlen. Boleslaus gab jm ein reühere antwort/sprechēde: Cůnrad seye geistlich worden/vnd hab laut deß rechten sein erbtheil übergeben. Deßhalben ist Premislus mit seinen vnnd seines brůders Boleslai zeüg in das land Lignitz gezogen: vnnd Cůnraden mit jhm gefüret.

Zů erst hat er das schloß Bythomia bey den alten mauren oder sonst an einem komblichen platz oberthalben der Oder/nit weyt von Gloggauw/ wider auffgerichtet auch mit thürnen/bollwerckenn / vnnd graben wol benestiget: nach disem hatt er Cůnrado etliche geschwader reüter vnnd fendlin knecht zůgebenn/ mit wölchen er Boleslai Calui vmbligende flecken so lang verhorgenn solte/ biß er wider zů seinen knechtenn kommenn möchte.

Es were auch diser krieg bald außgemachet worden / wann das Glück bey Cůnraden verharret /wie es angefangen hatt.

Dann

Dan als Boleslaus Caluus vnbehůtsam der feinden zeüg vnd die neüwe veste ongefahr besichtiget/ ist er võ seiner widerparth / so auff d wacht gestanden/ gefangen vnd vonn Cůnradten in gefencknuß gelegt wordẽ/ also das man in zů beschwerlichen articklen bringen mögen/ wann nitt seine hůter bestochen/ vnnd er entronnen gewesen.

Weil Premislus mit seinem brůder Boleslao inn dem Schlesien krieg zůschaffen/ hatt Barminus der Cassubenn vnnd der niderenn Pomeren Fürst das schloß Drenen/ so yetz vonn den Teütschen Dresnen geheissen/ bey der nacht als die wechter entschlaffen / bestigen vnd eingenommenn. Doch hat Premislus in einem monat dises wider eroberet/ vnd die feind/ so er inn dem zůsatz gefunden/ mit jm gefencklich hingefüret. Als jm auch d fleck Sbansin/ von etlichen reüberẽ/ so auß dem schloß Lubussen gefallen /eingenomen/ hatt es Premislus on besondere arbeit wider erlanget. Dann als dise ongefahr auff ein herd vieh gestossen/ vnnd die selbige hinweg treyben wöllen/ hatt der hirt sie höchlich dar für gebetten / vnd jnen hargegen für ein verehrung das nächst schloß Sbansin verrathenn/ wölches allein vonn dreyen mannen bewonet/ vnd teglich mit einer abwechßlung durch die vmbligende pauren besezet wurde.

Dises möge man leichtlich einnemmen/ wann mann in bauren kleideren dahar zugen/ als wann mann das schloß besetzen wölte/ vnnd die thorhůter betruge.

Deßhalben seind sie hinein gezogen/ die thorhůter gebunden / vnd das schloß eroberet. Als aber Premißlas in volgender nacht dises innen worden/ ist er allein mit seinem hoffgesind eylend auff Sbansin zůgerennet/ vnd die vberigen heissen härnach ziehen. Wie er nun der geleichẽ gethon/ als wolte er das schloß belegeren/ hat er dise reüber dahin gebracht das sie sich ergeben/ vnnd allein jr leben vorbehalten.

Zů diser zeyt hatt Premislus das schloß Rudenn oder Velum in seinen gewalt gebracht: dann ob wol dises zů dem grösseren Poland gehöret/ hat es doch Miecislaus der Fürst zů Oppolien vnnd Ratiborien auff ein zeyt eingenommen/ als Heinrich mit dem Bart das Fürstenthumb in grösserem Poland bekommen/ darzů Vladislaum/ dises Premisli vnd Boleslai vatter vertriben hat. Es hatt Premißlus ein sollichen anlaß gehabt/ das schloß wider an sich zůbringen.

Als Miecislaus on kinder gestorben/ ist Vladislaus sein leiplicher brůder dessen rechter erb gewesen. Dieweil aber diser deß abgestorbenen Miecislai haußfrauw Judith/ Hertzog Cůnradtenn vonn Masauw dochter fünffhundert marck silber für jr Morgengab / demnach auch fünffhundert für die Besserung/ nach brauch vnnd gewonheit/ bezalen solte / vnd er kein gelt gehabt/ ist er mit jhrem Vogt vnnd brůder Cazimiro also der sachen eins worden / das er jhren an statt dises gelt/ das schloß vnnd land Ruden solte zůhanden stellenn: dann er verstůnd wol das er dises orth nit lang oder bestendig besitzen wurde.

Man hatt auch ein gewüssen tag zů diser vber gaab bestimet. Als Premislus dises jnnen worden/ ist er Cazimiro vorkommen/ vnnd das schloß Ruden eroberet: dann es hatt Vladislaus seinen zůsatz schon abgefüret/ vnnd allein den Vogt mit etlichen knechten darinnen gelassenn/ damit er es Cazimiro einraumen solte.

Wie man dises verstanden/ ist der Adel von jm selbs in dessen gehorsamme vnnd gewalt kommen. Nit lang härnach seind auch dise vorhanden/

wunderbar betrug.

Vladislaus beschediget.

so von Cazimiro abgefertiget/ das schloß ein zůnemen: als sie aber verstan-
den/ dz es in Premisli gwalt gewesen/ seind sie vngeschafft wid abgezogē.
Es hat auch Vladislaus härnach nicht weyter diser sach halben wid Pre
mislum zů handen genom̃en. Doch hat er das gelt Heinrich dem Fürsten
zů Preslauw erlegt/ wölcher härnach dise Judith zů der ehe genom̃en. Di
ser Vladislaus hat vorhin auch ein schaden von Bruno dem Bischoff zů
Olomutz entpfangē: dañ als diser ein feindschafft zů Vladislao gehabt/
ist er an die stat Ratiboriē mit gewehrter hand gerathē/ vñ dise mit sampt
den Kirchen vñ Clösterē verbreñet. Als er aber von dē schloß wid abgetri
ben/ oder mit drey tausset marck silber/ so er von Vladislao entpfangen/
versünet worden (dañ man sagt võ beyden handlungen) ist er widerumb
abgezogen.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/ Regiment/ vñ ritterlichen thaaten/ das neünd te Bůch.

Saltzgrůben erfunden. Anno 1252.



Es Boleslaus Pudicus in minderē Polād
das Fürstenthum̃ rüewig besessen/ hatt man bey dem
dorff Bothna/ so yetz ein statt worden vñ fünff meyl
von Cracauw gelegen/ ein saltzgrůben erfunden/ als
man zellet von Christi geburt 1252. deßhalbē deß Für
sten einkom̃en höchlich gemehret worden. Man gibt
deß Boleslai from̃en vñ heiligen haußfrauwen Kü-
nigundt dises neüw werck zů/ so nit allein den Polen
deren sond auch den vm̃ligenden völckeren fast nutzlich ist. Man hauwet
dises nach auff heüttigen tag auß den tieffen löcherē/ so vnd der erdē weyt
geöffnet worden: es ist an d herte den kißling steinē zů vergleichē/ vñ wirt
mit grossem last an den zugseylen/ so von den pferden od menschē vmbge
triben/ härauff gezogen: etlich saltzscheybē seind durchsichtig wie der Cry
stall. Man hauwet etwan grosse stuck wie die seül seind herauß/ vñ stützet
sie vnd die außgehülten löcher/ also dz dise die iñerliche gebeüw/ mit sampt
der statt vñ vm̃ligenden dörfferen/ so darauff erbauwen/ tragen müessen.
Wañ man auch wasser auß den selbigen söden od löcherē schöpffet/ so seü-
det man weyß saltz darauß. Mit disem neüwē Metal ist auch zů Cracauw
nach ein anderer schatz/ wölchem nicht zů vergleichen/ angangen.

Sant Stanislaus thůt wunderzeichen.

Dañ es ist S. Stanislaus Christi Marterer vñ vor zeytē Bischoff zů
Cracauw/ auff Hertzog Boleslai vñ Predota deß Bischoffs zů Cracauw
beger/ durch Bapst Innocentium mit der Cardinälen seiner Räthen er-
kantnuß/ wölche den handel etliche maal fleyssig erwegen/ iñ der heiligen
zaal angenom̃en worden/ hundt vñ fünff vñ sibentzig jar nach dē er gestor
ben/ als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vnd fünffzig
jar. Dieweil man in sollichem handel vonn wegen deß alters vnnd der lan
gen zeytt/ schwerlich mögen fürfaarenn/ ist durch ein wunderwerck oder
zwey/ so durch Gott angerichtet/ aller zweyffel hingenommenn worden.

Zů

Zů erst (wie man sagt) ist Reginaldus der Bischoff zů Hostien/ein fürnāmer mann/so in der Cardinälen rath in höchster achtung/vnd disem handel träffenlichen zůwider gewesen/ schnälligklich in ein grosse kranckheit gefallen. Als er nun etliche tag vnd nächt schwärlichē darnider gelegen/ vnd in einer nacht in seinem beth gewacht/hat er einen mann gesehen/so in einer schönen gestalt vnd inn seiner Bischofflichen kleidung vor jm gestanden/sein nammen eroffnet/ vnnd die vrsach diser kranckheit angezeiget. Wie er disen gesehen vnd gehöret/auch verzeyhung von jm erlanget/ ist er von stundan wider gesund worden.

Also ist er zů der selbigenn stund / wie meniglich ab disem wunderzeychen erstaunet/für den Bapst getretten/vnnd jhm sein gesicht/deßgeleychen die wunderbare enderung seiner schnällen gesundtheit ordenlich erzellet / namlich es seye jhm ein klein vorhin Bischoff Stanislaus erschinen/vnnd jhn freündtlichen bescholten/ daß er jhm allein für andere bißhär zůwider gewesen. diser habe jm auch eylēds sein kranckheit hingenommen/dieweyl er jm zůgesagt/er wölle von seiner meinung abstehn. Deßhalben wölle er den Bapst ermanet vnnd ernstlich gebetten haben/daß er disen heiligen Bischoff on allen verzug inn der heiligen zal eynschreyben. Auß disem krefftigen wunderzeichen ward Bapst Innocentius bewegt/ daß er zů letst an dem sechßten tag Septembris in S. Francisci Asisij kirchen fürgenommen/disen handel/welcher sich lang verzogen/ mit ordenlichen ceremonien zů vollbringen.

Wie es nun tag worden/vnd der Bapst selbs messz gehalten/nim war da hat man ein jün gling/so erst gestorben/in dise kirchen getragen/vnnd seind ein grosse zal von freünden vnd verwandten mit heülen vnd klagen der Leych nachgezogen. Also ist der Bapst auff die erden gefallen/vnnd Gott angerůfft/er wölle disen jüngling von den todtē auferwecken/auch hiemit Stanielai seines marters heiligkeit beweysen. Er hat kümmerlich wenig wort außgeredt/da ist der todt mensch läbendig vnd gesund wider aufgestanden/ als wann er von einem lieblichen schlaaff erwachet wäre. Wie nun das ampt vnd alle ceremonien ordenlich vollbracht/ da hatt der Bapst vor allem volck ab der Cantzel ein ernstliche schöne predig gehaltē/ von Stanislai läben vnnd verdiensten/er hatt jhm auch auff den achten tag Meyēs ein järlich fäst/zů seiner gedächtnuß angerichtet/an welchem tag er erschlagen worden. Jnn dem volgenden jar hat Prendota der Bischoff zů Cracauw die gebein dises Heiligen leychnam/mit ordenlichen ceremonien vnd andacht erhebt/ vnd den menschen solliche zů verehren dar gebotten. Bey disem pomp ist der Ertzbischoff vnd alle andere Bischoff in Poland/welche durch jres leybs gesundtheit dises mögen vollbringenn/ selbs zůgegen gewesen. deßgeleychen Gerard der Reüssen/vnd Vitus der Bischoff in Littauw/dann es hatten dise auch angefangen den Christenlichen glauben anzůnemmen/ vn̄ warend die Reüssen zů der allgemeinen Christenlichen kirchen getrettenn/wie wir dann dise beide stuck bald härnach vollkommenlich erzellenn wöllenn. Zů disem warend bey Boleslao Pudico/Premislus der Fürst zů Poßnauw/ Cazimirus der Fürst zů Lentizien vnd Cuiauia/Ziemouithus der Fürst zů Masauw/Vladislaus der Fürst zů Oppolten/vnnd Opisso/so abermalen deß Bapst Legat gewesen. Dēnach von der priesterschaft/äpten/münchen/adels genossen/ vnd deß gmeinen volcks/nit allein auß Poland/sond auch auß Schlesiē/Merhen/Behē vn̄ Vngaren ein solche anzal/ dz dise statt/so nit klein gwesen/

S. Stanislaus erhebt.

sie nit alle fassen mögen/also/daß der mehrtheil auff dem feld / vnd vnder dem blossen himmel jre herbergen müssen haben.

wassers not inn Poland.

Ein jar vor diser erhebung/ist ein grosse wassers not vast inn gantzem Poland gewesen/ von wegen der vilfaltigen ragen / so von dem Aprellen biß zů dem fünff vnd zwentzigesten tag Julij on vnderlaß hårab gefallē/ also/daß man auff den felderen/åckeren/vnd wålden schiffen mögen. Es habend auch die Littauwer in Masauw die landtschafft Viznen verherget. In dem dritten jar hårnach habend sie auch die land vmb Lublin verderbet/ vnd dozůmal das hültzen schlossz angezündet. Zů diser zeyt war Mendocus oder Mendacus Hertzog inn Littauw / wellicher durch deß Teütschen Ordens waaffen dermassen geschwåchet vnd abkommen/ daß er Anno 1252. verwilliget mit sampt seinen vnderthonen den Christenlichen glauben anzůnemen. Er hat auch den Teütschenherren zůgesagt/er wölle jnen die landtschaft Samagitien/Reyssen/Curonien/ Jacygen oder Polescen schenckē/damit er sich vor gegenwürtiger verderbnuß erretten möchte. Nach disem hat er durch derselbigen vnderhandlūg von dem Bapst den Küniglichen titel erlanget/vnd ist von dē Ertzbischoff zů Rügen/vnd von dem Bischoff zů Culmen mit grossem pomp vñ ordenlichen ceremonien gekrönt wordē. Als er aber seine sachen recht angeschickt/hat er bald hårnach den Teütschē herren kein glauben gehalten/ vñ ist vō den Christen wider abgefallen. Nach disem hat er auß den nåchsten vmbligen den Christenlichen landen etliche raub hingefüret / einmal auß dem land Lublin / denn auß den anderen/ wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Zů diser zeyt war ongefahr Boleslaus Pudicus nit vorhanden/vnd hatt mit einem zug in Merhen zůschaffen/welcher ein solliche vrsach gehabt.

Als Friderich der Hertzog in Oesterreych erschlagē/hat Premislus od' Ottocarus/Wentzelai deß Künigs in Behē brůder/od' als den anderē gefallē/sein sun/dz land Oesterreych eyngenommen/ vñ Friderichē schwester frauw Margret/so yetz alt gewesen/vñ vorhin Heinrichē Keis. Friderichē sun zů der ehe gehabt/zů der ehe genommen. Diser Ottocarus hat auch die Steürmarck an sich gebracht. welches dañ vm̄ souil leychter zůthůnd/ die weyl dz Keiserthům̄ nach Friderichē tod ledig gestandē/auch Cůnrad Keiser Friderichs sun/vñ Wilhelm der Graf von Holland/so vmb das Keiserthůmb gekåmpffet/in einer kurtzen zeyt auß disem leben verscheiden. Wie nun Bela der Künig in Vngeren den Ottocarū bekriegen wöllen/vñ für sich selbs nit starck gnůg gewesen/hat er Boleslaū dē Fürstē zů Cracauw seinē tochtermañ vm̄ hilff angesůcht. Es hat auch Künig Wētzelaus nach Miecislai deß Fürsten zů Ratiborīē vñ Oppolien tod/so keine kind verlassen/Opauīē an sich gebracht / vñ Niclausen seinē Bastarden vbergeben. Deßhalbē ist Boleslaus seinē schwecher zůgefallē/damit er die Behemē an jrē zug verhindert/vñ er auch hiemit dz land Opauīē wider an die Polend brächte/mit einē zeüg in deren vō Opauien grentzē gefallē/darzů mit feür vñ schwert alles weyt vñ breit verherget: er hat auch ein grossen raub hin gefüret/vñ doch Opauien nit mögē an sich bringen. Bela hat auch nichts namhafftiges außgerichtet/sonder man sagt/er seye von den Merhen geschlagen/vñ in die flucht gebracht worden. Wentzelaus Hageck schreybet von vorgehnden sachen etwas anderst / vñ thůt von disem der Polender zug/so sie in Opauīē gethon/gar kein meldung. Hiemit zeiget er an/wie Künig Wentzela etlich hilff wider die Tartaren gen Cracauw gesendet/ vñ wie der Fürst Boleslaus gestorben/ demnach zeigt er an/ wie das Fürstenthůmb

stenthůmb in Poland an Vladislaum kommen/vnd als diser bald gestorben/dem Premislo (so Künig Wentzelai sün gewesen) seye angebotte worden/welches er doch nit wöllen annemen. Wir wöllend aber den Nageck/so nach seiner alten weyß vil ding erdacht/beleyben lassen.

Wie nun Boleslaus mit disem zug inn Merhen zůschaffen/habend die Littanwer dester komlicher Poland vberfallen mögen. Zů diser zeyt ist auch Künig Wentzela bey den Behemen gestorben/vñ Premislū seinē sun oder brůder/so auch Ottocarus genent/zů einē nachfarē an dē Reych gehabt: mit welchē Bela ein friden gemachet. Jn der Schlesien hat Cůnrad H. Heinrich Pij sun auß dē schlossz Bythomia seiner brůder landtschafft verherget. Damit nū Premislus sein schweher/d Fürst in grösserē Polād disem dester stattlichere hilff erzeigen/ist er mit Boleslao seinē brůd durch deß Ertzbischoffs Fulconis vnderhandlūg wid eins worden: dañ er hat disem ein grosse vnbillichkeit bewisen/darzů in gefäncknus gelegt/als wañ er jm heimlich zůgesetzt/wie wir vorhin haben angezeigt. Deßhalben hat er bey Gezē einē Landtag gehaltē/vñ das Fürstenthůmb mit seinē brůder wid getheilet/also/dz er jm Gnisen/Calissien/Rudā oder Velū/Pysdrē/Stroda/Bninen/Biechouien/Getzen/vñ Pobiediscen zůhandē gstellt. Poßnauw mit samt den anderen vestenē vñ flecken hat er für sich selbs behalten. Als er dise ding vollbracht/ist er mit seinē zeüg in deren von Preßlauw landtschafft gezogē/vñ dz gantz land sovm die stätt Olsenitz/Sytzouiē/Trebnitz/vñ Cereguitz biß zů dē wasser Vidauw ein meil vō Preßlaw gelegen/verherget. Denach ist er vber die Oder gerucket/vñ auch dergleychen gethon/dieweyl Heinrich d Fürst zů Preßlauw dē Cůnraden sein väterlich erbtheil auch nit zůhanden gestellt/darzů disem kein hilff bewisen/dz er solches von seinē brůder Boleslao erlangen möchte. Zů disem bezalet er dē Premislo die fünfftzig pfund oder marck silber nit/welche er für ein gefangnē Teütschen/so er ledig gelassen/jm zůgeben versprochen hat. Es habend aber die knecht auß Premisli befelch/die Clöster/Kirchen/geistlichen personen/vñ jre güter vnbeschediget gelassen. Zů diser zeit war Opis so der Bäpstlich Legat zů Preßlauw/welcher vermeinet/es geschehe dem Röm. stůl zů höchster schmaach/daß Premislus in seiner gegēwürtigkeit vñ vast vor seinē augē dermassē dz land vm Preßlauw verhergē solte. deßhalbē hat er jn mit samt allen seinen vnderthonen in den Bañ gethō. Als jn aber bald härnach Premislus darfür gebetten/hat er sein interdict vñ mandat wider aufgehebt/förchtende/es möchte für den Bapst gebracht werden/daß er mit grosser vnbescheidenheit dz zil seiner legation vbertretten hette. Nach disem ist frid vnd einigkeit vnd den brůderen in der Schlesi/durch deß Bischoffs von Preßlauw vñ anderer Herren vnderhandlūg/wider angerichtet wordē. Jn solchē ist Cůnraden von Boleslao Calvo die Herrschafft Gloggauw vbergeben worden / wiewol er sollichs nit gern gethon. Es hat auch Cůnrad die bürgen vnnd gefangnen ledig gelassen/deßgeleychen den vberigen/so vorhin durch ein vertrag erlediget/jr rantzierung vnd gelt/so auff sie gelegt/geschencket.

Herzog Heinrichen krieg inn Schlesien.

Dieweyl dise ding in der Schlesi verhandlet/hatt Mendocus der Fürst in Littauw/den Christenlichen glauben faren lassen/welchen er ein zeytlang fälschlich angenomen/also dz er von tag zů tag dē vmligenden Christen feindtlicher worden. Er hat auch auß den Littauweren vñ Preüssen einen zeüg besamlet/in welchem dreyssig tausent gewaaffneter mann gewesen/vnd das land Masauw grausamlich verherget/demnach vil stätt

Künigßberg erbauwen 1255

vnd

vnd dörffer mit sampt dem fürnämbsten schlossz in disem land Plozen/so nit besetzet gewesen/verbren̄t. Auff solches hat er ein grossen raub vō menschen/pferden/vnd vych hindersich gesendet/vnd ist er in grossem zorn in deß Teütschen Ordens land gefallē. Als er nun dises durchstreiffet vn̄ verbren̄et/hat er die gefangnen leüt mit grosser tyran̄ey erschlagen / vnd die andere peüt hinweg gefüret. Die Teütschen herren dorfften einem solchen grossen volck nit entgegen ziehen/sonder enthielten sich auff jren vestenē.

In volgender zeyt/als man zellet von Christi geburt 1255. jar/als jnē Ottocarus der Hertzog zů Behem (dan̄ er hat die Künigkliche Cron noch nit entpfangen) deßgeleychen die Marggrafen zů Brandenburg vnd Merhen/auch der Hertzog von Oesterreych mit sam̄t den Bischoffen zů Prag/Olomutz/vn̄ Ermelien (so villeycht der von Varmien gewesen / welchen die Teütschen noch auff heüttigen tag von seinem land vn̄ bistum̄ här den Ermelanden nen̄en) mit jrem grossen zeüg zů hilff kom̄en/auch ein groß volck vorhandē/so mit dem Creütz bezeichnet gewesen/ seind sie hertzhafft vnd sehr gesterckt worden/auch die Preüssen wider mit krieg vberzogen. Wie nun dise von keinem ort här sich in den streit begeben wöllen/habend sie alles waß jnen begegnet/mit feür vnd schwerdt verherget. In solcher not seind die vngleübigen/so inn dem Samer oder Sambier land gewonet/getrungen worden / daß sie in deß Teütschen Ordens gewalt komen/ vnd den Christenlichen glauben angenom̄en. Damit sie auch härnach nit leychtlich wider abfielend/ habend die Rittersbrůder mit sam̄t jren bůdßgnossen zwey schlösser an selbigen orten gebauwen/vn̄ mit jrem volck besetzet. Das ein ligt an dē wasser Pregla vn̄ an der Balthischen meerschooß/ so in Teütscher spraach Künigsperg genen̄et/das and͛ Brunsperg/so härnach ein zeytlang d͛ Bischoffen zů Varmien wonūg beliben. Dz ein ist vō Bruno deß Bischoffs zů Prag oder Olomutz (als der Hageck anzeigt) gedächtnuß/dz ander dem Künig zů Behem Ottocaro zů ehren also geheissen worden. Es seind härnach drey schöner stett vmb Künigsperg erbauwen/vnd ein meerhafen darzů gethon worden/ also daß etwan die Hochmeister/vnd yetzund der Fürst selbs darinnen wonet.

Aenee Syluij irrthumb.

Dieweyl ich aber von disem Ottocaro vnd Künigsperg meldung gethon/hat mich für gůt angesehen Aenee Syluij irrthum̄ anzůzeigen/welchē etliche andere scribenten auch nachgeuolget: dan̄ er schreybt/daß diser Ottocarus dz gantz lād/so zwüschen Behē vn̄ dē Balthischē meer gelegē/ seinē gwalt vnderworffen/die Tartarē bezwungen/auch statt vn̄ schlossz Künigsperg in Preüssen erbauwen habe. Ich weiß nit ob die Behemē solches von jnē selbs erdichtet/od͛ ob solches Aeneas gethō/damit er jrē gūst erlanget. Zwar es zeiget die Historiē/darzů was vorgangē vn̄ nachgeuolget/gnůgsam an/dz Aeneas vil anderst geschribē/weder aber an der sach gewesen/also daß nit von nöten/disen dryfachen irrthum̄/so er gethō/mit vil worten zůwiderlegen: nālich/wie die Tartarē von Ottocaro in Preüssen vberwunden/welche doch nit dahin komen: dēnach wie die mittlerē völcker/namlich die Schlesier/Polender/Sachsen/vnd Pomerer von jm bezwungen/vn̄ zů letst daß diser für sich selbs ein krieg in Preüssen gefüret/ vnd mit seiner maacht den selbigen vollendet habe. Oder zeige vns Aeneas an/wann die Behemen das land Preüssen mit sam̄t anderen länderen/ so darz wüschē gelegen/wider verloren habend. Vast zů diser zeyt ist auch Brandenburg in Preüssen erbauwen worden/ dem Marggrafen zů Brādēburg zů ehrē. Es habēd jnē aber die Marggrafen darum̄ Brandēburg

nicht

nicht zůgeeignet. Wir wöllend aber wider zů vnserem fürnemmen kommen.

Suentopelcus der Pomeren Fürst/hatt mit dem Teütschen Orden friden gemachet/als vorhin angezeiget worden. Dieweyl er aber nicht hatt mögen zů fridenn seyn/hatt er ein neüwenn krieg angerichtet. dañ als er heimlich seinen sun/wellichen er den Preüssen zů einem bürgen geben/ vñ inn dem friden wider bekommen hatt/ mit einem gerüsten hauffen abgefertiget: hatt er das schlossz Naclum/so seiner tochter sun Premislo zůgehörig/bey der nacht wider eroberet. Zů disem ist ein Wächter inn dem schlossz/wellichen er mit gelt bestochen/beholffen gewesen. Als dises dem Premislo angezeiget/hat er ein zeüg angenommen/so groß er mögen zůwegen bringen. Die anderen Fürsten inn Poland habend jhm hilff zůgeschicket/damit die gemein brunst bald gelöscht wurde: namlich Boleslaus Pudicus tausent wolgerüsteter mann/vnnd Ziemouitus der Hertzog in Masauw acht hundert. Es seind Boleslaus deß Premisli brůder/demnach Cazimirus der Fürst zů Syradien/Lencicien/vnnd Cuiauien/mit jrem zeüg selbs inn disem zůg gewesen. Deßhalben ist Premislus mit jnen für Naclum gerucket. Wie nun dises schlossz/so von natur vnd menschen hand vest gewesen/durch die Pomeren mannlich beschirmet/vnd man es nicht bald durch den sturm eroberen mögen: hat er in schneller eyl dargegen vber gegen Nidergang der Sonnen ein anders gebauwen/ vil prouiandt dareyn gefüret/vñ mit einem starcken zůsatz beuestiget/ so vil er vermeinet die feynd zůplaagen/vnnd ernstlichen zů belegeren/von nöten zů seyn/also/daß sie nit auß dem schlossz Naclum komen dörffen. Als dises geschehẽ/hat er dem vberigen zeüg geurlaubet. Man fiele offt zů beidẽ theilen auß den Schlösseren/vñ thet mancherley angriff auf einanderen. Dẽnach hat Premislus ein anderen zůg mit seinem brůder Boleslao vnd Cazimiro an die Pomerẽ gethon/auch dz schlossz Naclũ vnderlassen zů stürmẽ/ sonder ist bey der nacht in Pomerẽ für das schlossz Razian gerucket/ welliches ein anders gewesen dann dises/so in Cuiauia/ oder in Masauw gelegen. Inn dises war ein grosser hauffen volcks auß Pomeren/deß gegenwürtigen kriegs halben/mit sampt allem jrem gůt gezogen. Als er nun vor tag darfür kommen/ vnd die hůter auß dem ersten lerman erwachet/seind sie doch ab disem vnuersehenlichen handel erschrocken/ hin vnd wider geloffen/als wann das schlossz yetz eroberet/auch sich vber die bollwerck hinab gestürtzet: deßhalben hat er dises schlossz verbreñet. Wie diser hinweg gezogen/ist Suentopelcus mit einem zimlichen starcken zeüg/ in Naclũ gezogen/prouiandt dareyn gethon/vnd sein volck/so angefangen mangel zůhaben/gestercket/dieweyl die feind auß dem neüwen schloß sich jm nit dörffen zů wehr stellen. Demnach hat er all sein maacht angewẽdet das neüw schlossz zů eroberẽ oder vmzůkeeren. Damit er aber solches mit minderem schaden seines volcks zůwegen brechte/ hatt er zů erst befolhen vil strow/reyß/vnd holtz in den grabẽ/mit welchem das schloß verwaret/ zůsammen zůtragen/damit er durch dises das schlossz verbreñet. Wie nun die knecht ein grossen hauffen holtz mit stätiger arbeit zůsammen getragen/vnnd auch vonn deßwegen inn die weytgelegne wäld gezogen/seind die knecht jn dẽ zůsatz härauß gefallen/dz feür angezündet/vñ alles holtz/ so zůsamen gethon/dẽ schlossz on schaden verbreñt. Als Suentopelco sein erst fürnemẽ gefälet/hat er vnderstanden dz schlossz mit gwalt vnd dem sturm zůgewiñen. Deßhalben habend sich seine knecht zůsamen gethon/ sich

Suẽtopelcus erobert Naclum.

sich mit den schilten verwaret/vnnd seind vber die trocknen gräben biß zů den bollwercken gelauffen. etliche habend feür eyngeworffen/die anderen habend mit jren axten vnnd hämmeren vnderstanden durch deß schlossz höltzine wand zů brechen: als man aber von dem häraß grosse stein vnnd felsen auf sie geweltzet/ vnd mit pfeylen ernstlich zů jnen geschossen/ also/ daß zwentzig vmbkommen/vnnd vil verwundet worden: seind sie vngeschaffet wider abgezogen.

Pomerē frid mit Poland.

Es ist aber Suentopelcus nichts desterminder vonn seinem fürnemen nicht abgestanden/sonder als er mit offnem gewalt das neüw schlossz nit mögen an sich bringen/hatt er sich zů list vnd betrug gewendet. Dañ als er seinen zeüg heim gefüret/vnd sich gestercket/ist er vonn stundan wider kommen/vnnd sich inn einem thal nicht weyt von dem schlossz gelegeret. demnach hat er seinem volck in dem alten schlossz bey der nacht/ durch ein getreüwen botten lassen anzeigen/was sein will seye. Als bald der tag an gangen/seind die Pomeren auß dem alten schlossz härfür gelauffenn/wie jnen befolhen gewesen/vnd jr widerparthey zů dem streyt gereitzet. Dise schlagend jnen solliches nicht ab. Wie nun der streyt angangen / nemend sich die Pomeren einer flucht an. Also setzend jnen die Polender ernstlichē zů/vnd kommend zů der hinderhůt/so vonn Suentopelco starck verordnet gewesen:doch seind sie nicht vngerochen zů grund gangen. Wie nun dise zum theil erschlagē/zum theil gefangen/also daß keiner daruon kommen/ist Suentopelcus mit seinen sighaffren zeychen zů dē neüwen schloß gezogen/vnd begeret daß man dises aufgeben solte. Auff solliches gebend sie inn dem schlossz zů antwort: Es ligēd noch vil ernstlicher kriegßleüt in dem zůsatz/welche von disen betruglichen sighafften feynden wol mögen straaff erforderen. Als nun Suentopelcus verstanden/daß jhm alle seine anschläg gefälet/vnd daß er Naclum schwärlich erhalten mögen / hat er angefangen zů bedencken/wie er mit Premislo ein friden machen möchte. Es ist auch diser leychtlich durch Poponem einem Teütschen Herren/ welcher von seiner můter här dem Suentopelco vñ Premislo verwandt gewesen/beschlossen worden. Dann als man einen Landtag zů Xyna gehalten/hat Suentopelcus/auß Poponis erkañtnuß/so ein thädigsmañ von beiden partheyen erkläret/ dem Premislo Naclum wider zůhanden gesteller. Hiezwüschen hat Premislus verheissenn/er wölle Suentopelco an sein kriegskosten/auch dieweyl er jm das schlossz Raziā zerstöret/fünf hundert marck silbers zů gewüssen bestimpten zilen bezalen / auch jn hiezwüschen mit neün bürgen/so von dem Adel gewesen/versicheret/vñ här nach alles außgerichtet. Nach disem seind die gefangnen zů beiden theilē ledig gelassen/vnnd mit dem eyd bestätiget worden/daß man zů ewigenn zeytenn frid halten/vnnd fürthin keiner mehr dem anderen inn sein land fallen solte.

Hertzog Premislis lob.

Als sich kümmerlich ein jar nach disem friden verlauffenn/ist Premislus an dem vierdten tag Brachmonats in dem sechs vnd dreyssigesten jar seines alters/vil zů frů gestorben / vnnd zů Poßnauw begraben worden. Er war der miltest Fürst zů seiner zeyt / vnd vil weyser dann sein alter erforderet. Zů disem hat er inn seinem vrtheil ein solliche gerechtigkeit vnnd bescheidenheit/daß diser so gesiget oder vberwunden worden/jhm dessenn sententz/so gantz billich gewesen/gefallen lassen. Es hat jn niemand truncken oder zornig gesehen. Er ist also andächtig vnd dem Gottesdienst ergeben gewesen/daß er in zeyt der Fasten ein härin kleid auf seinem blossen

leyb

leyb gehabt/vnnd einen gewässereten weyn oder vngeschmacktes bier getrunckenn. Wann man zů nacht vermeinet er schlieffe/so lag er inn seinem embsigen gebätt. An dem hohen donstag/da wir pflegen deß Herren letstes Nachtmal (nach altem brauch) zů entpfahen/ hat er zwölff armē mit grosser andacht die füß geweschen/demnach geküsset/ vnnd härnach ehrlich bekleidet. Den töchteren deß Cistercier Ordens/hat er an dem wasser Wartha das Closter Ouanzen erbauwen. demnach hat er das Prediger Closter zů Strodien gen Poßnauw gelegt. darnach hatt er das Spital zů Gnesna vnsers Herren Christi Grabbrůderen befolhen vnd begaabet/darzů dem Propst zů Miechouien vnderworffen. Zů letst hat er vber vil andere vergaabungen dem Stifft zů Gnisen das dorff Cirnel/vñ dem Stifft Posnauw das dorff Bucum geschencket/wiewol solliches der herrschafft träffenlich sehr mißfallē. Es zeiget Dlugossus an/daß Bascon ein Chroneckschreyber vnd Thůmcustor zů Poßnauw/ disen auß vil anderen vrsachen mehr lobe:ich hab aber dises Bascons bůch nicht gesehen. Diser Premislus hat vier töchteren verlassen: namlich/Constantiam/Veronicam/Oscam oder Agathiam/vnd Euphemiam/so jm auß Elisabeth seiner haußfrauwen erboren. demnach auch einen sun/wellicher vier monat nach seinem tod erst an die wält kommen/so auch Premislus wie sein vatter genennet worden. In disem jar als mā zellet nach Christi geburt zwölff hundert vnd siben vnd fünfftzig/ist Jacicus oder Jacinctus/ ein Prediger Münch/nach dem er vil gůtes in Poland vnd Reüssen durch sein predigenn außgerichtet / an dem sechzehenden Augstmonat auß disem leben verscheiden/vnd das ewig leben durch Christum erlanget.

Geistlich stand wider den Fürstē zů Preßlauw

Zů diser zeyt hat dz Schlesier land nit gar vō burgerlichē zwytrachten růw: dann als Boleslaus Caluus sehr bekümeret/dz er Gloggauw verloren/dēnach auch in vorgehndē krieg gar erschöpfft/ ward er bewegt/sein zorn vnd begirden gar zů erfüllen/vnd hatt ein vnbillichen bösen handel angefangen. Dann als Thomas der Bischoff von Preßlauw die kirchen zů Gorcen geweyhet/auch der Propst Bogufal vnd Hecard ein Thůmbherr bey jm gewesen/hat er mit seinen Teütschen Trabanten hand an sie gelegt/ vnnd biß zů dem hembd nacket außgezogen. demnach gefäncklich in das schlossz Vlai/vnd von dannen gen Lignitz gefůret. Er begäret zehen tausent marck silbers von jnen. Als sie jhm dises nicht erlegt/hat er sie inn eysen geschmidet/vnd in ein stinckenden thurn geworffen. Wie nun Fulco der Ertzbischoff zů Gnesna disen handel vernomen/hat er zů Lentitzien einen Synodum besamlet/vnd auß Synodalischer erkañtnuß Boleslaum verflůcht. demnach hat er das gantz Bistumb Preßlauw inn den bann gethon. Als aber Boleslaus die gefangnen dergestalt nicht ledig gelassen/hat er Bapst Alexander/deß nammens dem vierdten / zůwüssenn gethon/vnd jn gefragt/wie der sach weyters zůthůn seye. Der Bapst hat dem Ertzbischoff wider geschriben/ er solle mit samt den anderen Bischoffen in Poland das Creütz wider Boleslaum predigē/damit alles volck die waaffen wider jn zůhanden nemme. Auf solche meinung schreybt er auch dem Ertzbischoff zů Meydenburg/ damit er die Teütschen zů disem krieg aufwickle. Hiezwüschen hat Bischoff Thomas ab der bösen gefencknuß ein grossen verdruß/vnd sich mit sampt dem Propst vnnd Thůmbherren vmb zwey tausent marck silbers ledig gemachet. demnach hat er alle seine früchtzehenden in dem gantzen Bistumb zů gelt müssen schlagen. Man vermeinet / es habe Boleslaus mit seiner brůderen Heinrich vnd Cůnra-

den verwilligung dise thaat vollbracht/dieweyl jnẽ dise abwechßlög der Zehenden halb auch nutzlich gewesen. Sie habend auch mit sampt jren nachkommenden ernstlich erhaltenn/was man zů diser zeyt dem Bischoff mit gewalt abgetrungenn. Es hatt aber Boleslaus an disem einigenn laster kein vernůgen gehabt: dann als Premislus gestorben/ welliches hilff sich Cůnradus/als sein dochtermann/bißhår allezeyt gebraucher/ hat er vnderstanden seinen brůder Cůnraden durch betrug auch zůfahen/ vnd jm die Güter/ so er jm vor langest geben/wider abzůtringen: doch ist jm sein fürnemmen nicht von statt gangen. Dañ als Cůnrad von seines brůders auffsatz verstandiget worden/vñ er von Boleslao betruglich gen Lignitz zů gast geladenn/ ist er mit einem wolgerüsten hauffenn dahin gezogen. Wie er nun disen inn den nåchstenn wald bey Lignitz verborgen/ vnd allein mit etlichen geferdten hårzů kommen/ist jm Boleslaus/als wann er jn verehren wölte/entgegen geritten/ freündtlich entpfangen/ vñ in das schloſſz gefüret. Nach dem er aber verstanden/dz die oberen ort alle durch gewaaffnete leüt eyngenommen/ist er diser thaat/ so sein brůder inn dem sinn gehabt/fürkommen/vnd jn gefånncklich mit jhm hingefüret/dieweyl sie all vor focht inn dem schloſſz erstaunet. Wie er jn aber ein zeytlang inn gefånncknuß behalten/ vnnd jn vmb das gelt gestraaffet/so er vorhin von dem Bischoff zů Preßlauw entpfangen/hat er jn wider ledig gelassen. Also ist Boleslaus selbs in den strick gefallen/ welchen er einem anderen gelegt hatt.

Vrsach deß burgerlichen kriegs in Poland. 1258.

Jn volgendem jar als man zalt 1258. hat ein grosser erdbidem Poland gar erschüttet/ vnnd der leütenn gemůter nicht allein mit forcht/sonder von wegen deß Göttlichen zorns (dieweyl es ein seltzamer handel bey jnẽ) gar erfüllet/dieweyl er vil grosses jamers/so hårnach geuolget/ bedeütet hatt: dann es seind bald vil burgerliche krieg angangenn/ vnnd durch der Barbaren eynfaal Poland sehr geschwechet worden. Diser burgerlichen kriegen ist Cazimirus der Fürst zů Siradien/Lencicien/ vnd Cuiauia vrsach gewesen: dann es ist sein vnersettigkliche begird also weyt kommen/daß er seinen brůder Ziemouitum in gefåncknuß gelegt (wie vorhin angezeigt) damit das land Siradien/welches erbtheil nach Boleslai tod mit allem rechten beiden brůderenn zůgehöret/ jhm allein zůtheil wurde. Deßgeleychen hat er vnderstanden den flecken Landen/ auß wellichem er vorhin von Boleslao Pio dem Fürsten zů Calissien vertribenn/ wider an sich zůbringen. Demnach hat er den flecken Razian dem Bischoff zů Vladislauien entzogenn/wiewol er disen zů letst wider hårauß geben/ als jhn der Bischoff darumb zů Recht geladen. Zů letst hat er auch den flecken Celouien seinem brůder Boleslao Pudico genommen/vnnd das schloſſz/ so oberthalben der statt auff einem berg gelegenn/ mit einem zůsatz beuestiget. Auß sollichen vrsachen hat sich Boleslaus Pius/der Fürst zů Calissiẽ am ersten wider jn zů wehr gestellet/ vnnd mit Varcislao deß Boguslai sun/der Cassuben vnd Stolperen in Pomeren Fürsten ein bündtnuß gemachet/dieweyl der selbig dem Suentopelco/deß Cazimiri schweher/ vm etlicher schmaachen willen vast feynd war. Es hatt Boleslaus die Herrschafft zů Poßnauw auch vnder jm/ als der seines brůders såligen kinderen vogt gewesen. Deßhalbẽ hat er in grösserem Poland ein grossen zeüg angenommen/vñ deß Varcislai hilff zů sich gesamlet/ist also in das land Cuiauia gefallenn/ vnnd alles verherget. Als er auch zů anfang das schloſſz Jnouuladislauen nicht eroberenn mögenn/ hatt er es belegeret.

Cazimirus

Cazimirus hatt keinen zeüg bey einanderen/ vnd forcht/ er möchte Inowladislauen mit sampt anderen vesten verlieren. Deßhalben hatt er ein bottschafft an sein brůder abgefertiget/ vnnd den krieg begäret abzůstellen. Er verheisset jm auch/ er wölle jm den flecken Landen wider vberantworten/ darzů das schlosß/ so er verwaret/ vnd mit volck besetzet/ schleiffen. Boleslaus hatt jm vertrauwet/ ist von der belegerung abgezogenn/ vnd sein hauffen geurlaubet.

Es hatt aber Cazimirus dem Boleslao nicht allein dises/ so er jm zůgesagt/ nit gehalten/ sonder auch dargegen in volgendem jar das land Calissien verherget/ als er von Varcislai in Pomeren niderlag vernomen/ welchem Boleslaus laut der bündtnuß hilff zůgeschicket. Zů diser zeyt zohe Boleslaus von Calissien gen Poßnauw/ da jhm bottschafft von Cazimiri vberfaal zůkommen. Dehalben hat er sich nicht gesaumet/ sonder ist allein mit seinem hofgesind wider zů rugk gezogenn/ hatt auff der straaß dreyssig reisigen angenommen/ auch die bauren/ so von dem feynd beschädiget worden/ zů sich gesamlet/ vnd in dem wald/ welcher Solecia genennet/ nicht weyt von dem dorff Optouir/ welches dem Ertzbischoff zůgehöret/ den feyndtlichen zeüg angetroffen/ vñ mit mannlichem gemůt angriffen. Wie nun die letsten zeströuwet/ vnnd die ersten fürgetriben/ auch menigklich vermeinet/ es were der nachjagendenn zeüg vil grösser/ weder aber an der sach gewesen/ dieweil man vor dem wald nicht eigentlich sehen mögen/ vnd das geschrey ein grosses getöß geben/ hat er den gantzen hauffen inn die flucht gebracht/ die peüt abgejaget/ vnd etliche der feynden gefäncklich hingefüret/ vnder wellichen auch Martinus der Pfaltzgraf zů Cuiauia/ so vbel verwundet gewesen. Es hat aber Cazimirus nicht gerůwet/ wie er disen schaden entpfangen/ sonder bald härnach Hercabolden den Pfaltzgrafen zů Gnesna (es seye dann villeycht bey Dlugossen geirret/ vnnd für Posna/ Gnesna geschubenn wordenn) auch Niclausen den Pfaltzgrafen zů Calissien/ vnd Simonem einen Prelaten deß Hercaboldi brůder/ mit sampt etlichenn anderenn Adelspersonen/ so er vnder dem scheyn eines Gesprächs/ zů sich berůffet/ gefangẽ/ damit er durch diser gefangenen tausch vnd abwechßlung seinen Pfaltzgrafen wider bekommen möchte. Demnach hat er die statt Pacossen/ so inn Boleslai landtschafft gelegen/ eyngenommen/ vnd das schlosß darinnen beuestiget. Auff sölliches hat er auch in das Calissier land frey sicher gestreiffet. Dozůmalen habend Boleslaus Pudicus/ vnnd Ziemouitus deß Cazimiri brůder/ damit sie Boleslao Pio zů hilff kämend/ vnd auch für sich selbß sich an Cazimiro rechen möchten/ jr maacht zů Boleslao gethon/ vñ das land Lenticien grausamlich verherget/ ein schloß darinn gebauwet/ mit vil prouiandt versehen/ vnd dem Ziemouito zů verwaren befolhen.

Boleslai Pij sig wider Cazimirũ

Als nun Cazimiurs durch disenn schadenn sein hertz verlorenn/ vnnd noch bösers besorgenn müssen/ hatt er zwen monat eines anstands begäret/ vnnd mit dem eyd zůgesagt/ er wölle alles das thůn/ so der billigkeit gemäß seye. Nach dem er aber die Fürstenn dergestalt abgewendet/ vnnd gegenwürtige gefahr abgestellet/ hatt er nicht glauben gehalten.

Deßhalbẽ ist Boleslaus Pius in volgendẽ jar wider gen Cuiania gezogen. Als jn aber Cazimirus darfür gebätten/ hatt er seinen hauffen nicht ehe wöllenn abfürenn/ biß diser seine zůsätz auß dem Schlosß Landen vñ Pacossen gethon. Cazimirus hatt vast in diser seiner höchsten not solliches müssenn thůn/ dieweyl jhm sonst auch ein grosser vnfaal begegnet.

Sün wider jren vatter.

Dann es habend seine zwen sün Lescus/so mit dem zůnammen Niger oder der Schwartz geheissen/demnach Ziemomyslus/so auß seiner erstenn frauwen erboren/wellichenn die stieffmůter (als man sagt) wöllenn mit gifft vergeben/oder villeycht (als wol zůglauben) auß Gottes ordnung/ zů billicher raach bewegt/inn jhres vatters abwesen das land Siradien vnd Lenticien eyngenom̃en/dieweyl jhnen der Adel mit sampt der Herrschafft träffenlich günstig gewesen. Lescus hatt Siradien/vnnd Ziemomyslus Lenticien behalten. Also hat diser/wellicher frömbde herrschafften wöllen anfallen/mit grosser schand sein eigen land verloren. Dergestalt seind zů diser zeyt vil burgerliche krieg inn Poland/zwüschenn den freünden/verwandten/brůderen/elteren/vnnd kinderen gewesen. Dieweyl sie nun dergestalt mit einanderen krieg gefüret/seind in dem Christmonat ein grosser hauffen Tartaren/vber welche Nogaius vnd Celebuga Oberste gewesen/durch Reüssen in Poland gefallen. die Reüssen seind jnen beholffen vnd jre fürer gewesen/vnd habend villeycht dise zů erst auffgebracht/damit sie Cazimiro daran gefielen. Zů diser zeyt warend die wasser alle von dem eyß vberfroren. Deßhalben habend sie alles in grosser eyl vollbracht/vnd seind für das land Lublin/welches in vorgehnden zeyten von den Littauweren verherget/vnd bißhär durch Daniel der Reüssenn Künig (so das schlossz Lublin eyngenom̃en/vñ mit einem runden thurn darzů mit einem zůsatz benestiget) besessen worden/fürgezogen/inn das Sendomirier land gefallenn/vnnd vil menschen vnuersähenlich vmbgebracht. Demnach habend sie das Closter Zauichosten welches Boleslaus Pudicus neüwlich erbauwen/mit fünff vnd zwentzig dörfferẽ begaabet/ vnnd den döchteren/so Sant Francisci oder Sant Clara regel gehalten/ vbergeben/geplünderet. demnach auch das Closter/so auff dem berg Lisetz oder Caluo gelegen. Auff solliches zündten sie die statt Sendomirien an/vnd stürmen das schlossz tag vnd nacht/also/daß die knecht in dem zůsatz gar kein růw mögen haben. doch habend sie nichts außgerichtet/dieweyl sich vil volcks dariñ mannlich zů wehr gestellet: dañ es warend mehrtheils der gantz vmbligende Adel/burger/vnd bauren/mit sampt weyb/ kinden/vnd allẽ jrem gůt/in der feinden ersten eynfaal/dareyn geflohen.

Tartaren eynfal in Poland.

In sollichem habend der Reüssen Fürsten/Leo vnd Romanus deß Danielen sün/vnd Basiliscus sein brůder/so in der Tartaren läger gewesen/ zů erst durch jr bottschafft/demnach in eigner person mit Petro võ Crempen dem Obersten in dem schlossz gehandlet/wann er sich selbs vnnd das schlossz erhalten wölle/so solle er härauß zů der Tartaren Fürsten inn das leger kom̃en. dañ wañ er bekenne/daß er jnen wölle zů willen werden/möge er sich vnd das schlossz mit sampt dem gantzen volck durch ein klein gelt erhalten. sie versprechẽd jm auch/es seye gar kein gefahr in disem handel/ sie wöllend alles für sich selbs wol außrichten. Der Oberest in dem schlossz glaubet/es hetten die Reüssen auß erbärmd gegen dẽ Christenlichen blůt wie sie dergleychen gethon/jm dises gerathen/vñ vil dings zůgesagt. dañ man hat auch etliche tag ein anstand erlanget/welches dañ gemachet/dz man jren zůsagungen vertrauwet. Deßhalben ist der Oberst mit seinem brůder Sbigneo vñ den fürnämpsten vom Adel in der feynden leger gezogẽ/wie man miteinanderẽ d' sachen eins worden. Zů erst ist er den vnglöubigẽ Fürsten zů fůß gfallẽ/wie jn die Reüssen vnderwisen/vñ gantz demůtigklichen begeret/man wölle sie mit sampt dem schlossz aufrecht beleiben lassen. Dieweil aber dise Barbari betruglich vñ gar kein glauben halten/

seind

seind sie die Legaten eylend angefallen/beraubet/vñ mit vilfaltigen streichen grausamlich vmbgebracht. Auff dises habend sie ein groß geschrey gefüret/vnd seind schnälligklich dem schlossz zůgeloffen / als sich die knecht darinn solliches gar nicht versehen. Deßhalben habend sie on vnderscheid die leüt on alles ansehen der person zů todt geschlagen/als menigklich erschrocken/vnnd den wincklen zůgeeylet: doch habend sie die schönen frauwen vnd döchteren zů grosser schmaach/jr geilheit zůersettigen/behaltē/ wie dann dises volck von natur mütwillig vnd vnkeüsch ist. Nach dem sie aber mit todtschlagenn gar ermůdet/ habend sie das vberig gemein volck mit hauffenn in die Weyxel getriben. Es ist ein solliches groß blůtuergiessen inn dem schlossz auff dißmalen geschehen/daß der erschlagnen blůt biß zů der Weyxel geloffen.

Cracauw vonn Tartarenn verbrennet. 1260.

Als die Barbari das schlossz angezündet/seind sie on verzug auf Cracauw zůgerucket/zů welchem jnen die Reüssen den wäg gezeiget. Wie sie aber die statt lär gefunden / vnnd sich niemand zů wehr gestellet/habend sie dise verbrennet/vnd die krancken mit sampt den Bättleren erschlagen. Dann als Hertzog Boleslaus bottschafft entpfangen/ daß Sendomiria eyngenommen/war er mit seiner haußfrauwen in Vngaren geflohē/dieweyl sein můter in vorgehndē jar gestorben war. der vberig hauffen volck hatt sich zum theil in die wäld verborgen/zum theil auff den wehrhafften schlösseren enthalten vnd beschirmet. Es ist auch das schlossz zů Cracauw durch Pfaltzgraf Clemens erhalten worden. Es seind die Tartaren mit feür vnd schwerdt oñ allen widstand den nächsten auf Bythomia zůgezogen/so in Oppolier landtschafft gelegē. darnach seind sie in dē anderen oder dritten monat mit grossem raub beladen/wider hindersich in Reüssen gerucket. Dises ist geschehen als man zellet nach Christi geburt 1260. jar. wiewol Dlugossus in vorgehndem jar von der Tartaren eynfaal/vñ Sēdomirier niderlag schreibt: doch mögend die Tartari wol zů dem anderen mal in Poland gefallen sein. Es ist auch dises gleüblich/dieweyl er sagt/ daß der erst zug zů anfang deß Christmonats geschehē/als der tag am kürtzesten gewesen: dañ es ist Sendomiria zů anfang deß Soñers eingenommen worden/welches man dañ bey disem erkeñen/dz man biß auff dē heüttigen tag järlich den anderē tag Brachmonat mit grossem pomp den martyren zů Sendomirien zů ehren/so zů der zeyt erschlagen/mit grossem zůlauff deß volcks begeht: es hatt auch Bapst Alexander deß nammens der vierdt ein grossen Aplaß an disem ort auff gemeldetem tag angesehen.

Enderung in dē Reychen.

Zů diser zeyt hat Michael Paleologus die Frantzosen mit sampt jhrem Keyser Balduino auß dem Constantinopolitanischen Keyserthůmb vertriben/vnnd solliches den Griechen wider zůhandenn gestellet/ nach dem vnd es die Frantzosen acht vnd fünfftzig jar/ oder als die anderen daruon schreyben/drey vnd sechtzig jar inngehabt. Er hatt auch bald härnach in dem Concilio zů Leon die Griechische Kirchen mit der Römischenn oder Lateinischen wider versünet / nach dem jr einigkeit zů dem dreyzehenden malen gebrochen vnd wider aufgerichtet worden. Es hat auch Bapst Clemens deß nammens der vierdt/das Sicilisch vnd Neapolitanisch Künigreych/welliche nach Keyser Friderichen tod sein vnehlicher sun Manfredus angefallen / Carolo Künig Ludwigs von Franckreych brůder zůgesprochen. Von disem ist Manfredus/ vnnd bald härnach inn einer anderenn schlacht Corradinus / Keyser Friderichs enckel / so auß Cůnraden deß Keysers sun erboren/vberwunden worden.

Zů diser zeyt habend etliche Tartari mit sampt jrem Fürsten inn Asia den Christenlichen glauben angenomen/ vñ vil namhafftiger thaaten in Syria vnd Persia wider die Saracener vnd Egyptier ein gůte weyl vollbracht/ als jhnen die Künig inn Armenia mit bündtnuß verwandt/ vnnd darzů beholffen gewesen. Vnder disen war Cassanus einer / weilicher seinen Nachfarenn den Künigen inn Persia seinen nammen mitgetheilet. Dieweyl wir aber vorhin der Reüssenn Künig meldung gethon / ist dem handel also.

Daniel der Reüssen Künig.

Nach dem Colomannus vonn Vngaren der Halicier Künig gestorben/ hat Daniel Hertzog Romani sun vast alle Fürsten seiner widerparthey eintweders bezwungen/ oder auff sein seytenn gebracht/ also/ daß er ein grossen gewalt / vnnd vast ein Monarchey bey den Reüssen/ so gegen Mittag gelegen/ bekomen: damit er auch dester grössere authoritet erlangete/ hat er sein bottschafft zů Opisso dē Bäpstlichen Legaten in Poland abgefertiget/ auch als er zůgesagt/ er wölle mit sampt seinem gantzē volck zů gemeinschafft vnd einigkeit der Röm. Kirchen komen/ darzů die Christenlichen landtschafften/ wider die Tartaren/ welche yetz alle Fürsten in der Christenheit sehr gefärchtet/ beschirmen/ hat er für sich vnd seine nachkommenden die Künigkliche Cron vnd titel erlanget / ob wol Prendota der Bischoff zů Cracauw mit sampt etlichen anderen dem Opisso solches mit allem ernst widerrathen. Als der aber alles nach seinem begerē erlanget/ hat er sein eyd vnd glauben bald gebrochen/ ist wider in sein vorgehnde irrthumb gefallen/ vnd nit allein die Christen vor den Barbaren nicht beschirmet/ sonder auch mit sampt den Tartaren dise helffen verfolgen/ als yetz angezeiget worden. Demnach auch bald härnach mit den Littauweren: dann er hatt Suarnonem seiner schwester sun mit einem grossenn volck den Littauweren zůgeben/ damit sie das land Masauw verhergten vnd verderbten. Dise habend sich der eyl gebraucht/ vnd Hertzog Ziemouiten mit Cůnrado seinem sun vnd seinen hofleüten/ welche zů Jassousco auff dem Meyerhof frey sicher jren lust gehabt / gefangen vnd allen jren haußrath geplünderet. Suarno hatt mit Barbarischer grausamkeit den Ziemouiten erschlagen/ dargegen hatt Mindacus den Cůnradum/ welcher jm zů theil worden/ bey dem läben erhalten/ vnd härnach / als er sich mit gelt gelöset/ wider hinziehen lassenn. Als dises vollbracht/ habend die Reüssen mit sampt den Littauweren vast gantz Masauw/ so kein Fürstē gehabt/ durchzogen vnd verherget. Jn sollichem habend die Mazauwer nicht wöllen leyden/ daß jre Fürsten listigklich hindergangen/ vnd jr vatterland also verderbet solte werden. Deßhalben habend sich die Reisigen vnd Bauren zůsamen an ein hauffen gethon/ vnd seind dem feind entgegen gezogen. Ob sie auch an gewalt vnnd maacht dem feind nicht zů vergleychen/ vnd jnen aber der zorn vnd vnbilligkeit ein hertz gemacht/ seind sie bey dem dorff Dlugosedlen dise angefallen/ vnd jren sehr vil erschlagē. als aber der feindenn hauffen zůletst zůgenommen/ seind sie vberwunden vnd in die flucht gebracht worden.

Littauer fallend in Poland.

Durch disen sig seind die Barbari sehr stoltz worden / vnnd ein gůtenn theil an dem land Cuiauia verherget/ stätt vnd flecken angezündet / darzů ein grossen raub hinweg getriben. Es hatt sich Boleslaus der Fürst zů Calissien ab disem jämerlichen niderlag in Masauw sehr erbarmet/ vñ ist auch durch Gertrudē deß Ziemouitē haußfrauwē fürbitt erbättē wordē/ daß er mit einem zeüg in dz land Masauw komen/ auch ein grossen hauffen

fen

fen prouiandt/vnd vil werckleüt mit jm gebracht. Wie er nun deß volcks jamer vnd armůt etwas gemilteret/hat er das schlossz Ploze/so von dem feind verbrennet/wider gebauwen/beuestiget/vnd der wittfrauwen/deß gleychen jren kinderen Boleslao vnnd Cůnraden vbergeben: nach disem ist er wider heim gezogen. In dem nachuolgenden Sommer seind die Littauwer wider in die Masauw kommen. Als jnen aber der raub nicht genůg gethon/vnd jre begirden vnd hoffnung noch nicht erfüllet/ seind sie weyter fürgezogen/vnd das land Louicien/welches Cůnrad der erst Hertzog in Masauw dem Ertzbischoff zů Gnesna geschenckt (als vor angezeiget) mit feür vnd schwerdt verherget. Es fiengend die Littauwer nit allein an dem land Masauw/sonder auch Boleslai Pudici landtschafften vast beschwärlichen zůseyn/vnd wäre allen vbel gangen/wann jhnen nit Gott wunderbar sein hilff bewisen: dann dieweyl dise mitt einanderen der sachen selbs nicht eins/habend sich die vnseren wider erholen mögen. Es ist Mindacus der Hertzog inn Littauw/von Stroinato seines brůders sun/durch ein auffsatz/also schlaaffende/mit sampt seinenn sünen erschlagen worden/vnnd Stroinatus an das Regiment kommen. Diser wurde auch nicht milter oder fridsamer gegen den Christen gewesen seyn. Dann er hatt zů anfang seines Fürstenthůms die Masauw vmb Ciruin verherget. als er auch das schlossz Orsimouien eroberet/hatt er die mannschafft so erwachsen/erschlagenn/vnnd die jungen verbrennet/darzů die weybs personen mit sampt dem raub hingefüret. Es ist aber diser seiner boßheit halb bald gestraaffet worden. dann als er auff dem gejägt gewesenn/ist er von Voisalco deß erschlagnenn Mindaci vberbelibnenn sun/so bey den Reüssen den Münchsorden an sich genommen/demnach vonn Theophilo/deß Mindaci schwester sun/gefangenn/gemarteret/vnnd erwürget worden. Nit lang härnach ist Voisalcus an die Herrschafft in Littauw kommen/vnd von Leone/Danielen deß Künigs in Reüssen sun/mit betrug erschlagen worden.

Dieweyl solliche entpörungen in Littauw gewesen/hat Boleslaus Pudicus sollichen anlaß nicht wöllen fürüber gehn/sonder jm fürgenomen sich an den Jacygen/so naach an seinem land gelegen/vnd jm allezeyt zů gesetzet/zůrechen. Deßhalben ist er mit einem zeüg wider sie außgezogen/vnd alle zeyt inn vester ordnung fürgerucket: dann er zweyflet gar nicht/dieweyl dises volck besonder hartneckig/vnnd eintweders bald zůsigen oder sterben begeren/sie wurden jm bald zů einer schlacht/ob sie jhnen wol vngelegen/begegnen/vnnd nicht leyden/daß jr land jhnen vor den augen dergestalt solte verherget werdenn. Es hatt jhm auch sein můtmassung nicht gefälet. dann als Boleslaus an dem zwen vnnd zwentzigsten tag Brachmonats inn jr land gezogen/ist jhm das vngleübig volck bald mit hauffenn entgegen kommen/so mit jhrem Fürsten Conatho wolgerüst/disenn krieg abzůwenden. Als bald es auch tag worden/vnnd jhn vnsere Wächter kümmerlich ersehen mögen/ist er mit grossen fröuden an vnser leger gerathen. Deßhalben hatt Boleslaus sein volck härauß gefüret/vnd ist ein ernstlicher streyt angangen. Wie man nun etliche stund lang mit zweyfelhafftigem sig gefochtenn/vnnd zů letst die vnseren mit jhrem grossen hauffen vbertroffen/seind der Barbari wenig worden/vnnd habend jren Fürsten/so in dem ersten glid dapffer gestritten/verloren: sie habend aber nichts destminder nicht fliehen wöllen. Als sie nun dergestalt mannlich gefochten/seind sie vast alle erschlagē worden/also/daß von der

Jacygen von Polenderen außgetilcket.

b iiij selbigen

selbigen zeyt an der Jacygen namm vast gar außgetilcket worden. Nach disem hatt Boleslaus jr land eyngenommen / vnd das klein volck/ so von jhnen vberblibenn / genötiget den Christenlichenn glaubenn anzůnemmen. Er hatt auch bey leybsstraaff gebottenn / seinem befelch zů gehorsammen. damit auch dises land nicht öd vnnd vngebauwenn läge/ hatt er ein neüw volck auß anderenn ortenn dareyn gefüret. Er hatt auch vonn Bapst Vrbano deß nammens dem vierdtenn / ein mandat außgebracht/ daß der Ertzbischoff zů Gnesna bey disem neüwen volck ein Bischoff machenn solte/ wie dann die selbige form bey Dlugossen noch vorhandenn: doch ist diser handel dozůmal noch nicht inn das werck gebracht worden. Yetz zůmal ist die selbige landtschafft in dem Bistumb Luzen oder Luceorien gelegen/ welches erst härnach Künig Ludwig aufgerichtett hat. Zů diser zeyt zellet man nach Christi geburt zwölff hundert vier vnd sechtzig jar / in welchem ein grosse pestilentz an dẽ leüten vñ vych inn gantzem Poland angangen / als vorhin ein Comet drey monat lang erschinen war.

Teütsches Ordẽ vnglück.

Jnn Preüssen hat der Teütsch Orden ein grossen vnfal gehabt/ vnd ist vast gar von den Barbaren vnd vngleübigen erschlagen worden: dañ sie habend inn einer schlacht jhren Hochmeister Helmerrich/ so auff Cůnraden den Landgrafen in Türingen (wiewol dise bey etlichen andere nammen haben) an das Regiment kommen/ mit sampt Dieterich jrem Marschalck verloren. Es seind auch die Reüssen in volgendem jar mit jrẽ Fürsten Suarnonem in grosser anzal in deren võ Sendomirien landtschafft gefallen/ vnd alles verherget. Dieweyl aber die Herrschafft in Sendomirien/ mit sampt dem Adel vnd bauren/ wider jr hoffnung jnen begegnet/ vnd die zerströuwten mannlich angefallen/ seind die Reüssen vbel geschlagen worden. Nach dem jren auch vil vmbkommen/ oder gefangen/ darzů der raub wider abgetrungẽ/ habend sie die flucht gnomen. Es ward aber Boleslaus ab der Reüssen eynfal vil mehr erzürnet/ weđ aber bißhär sein brauch gewesen/ vnd begeret auch hiemit Ziemouiten tod zůrechen. Deßhalben hat er seinem volck in volgendem jar befolhen / ein zug in Reüssen fürzůnemmen/ vnd den gantzeñ hauffen heissen bey der statt Ropzen zůsammen kommen. Die gantze verwaltung dises kriegs / ist Petro dem Pfaltzgrafenn zů Cracauw vbergebenn worden: dann es ist Boleslaus nit mit eigener person inn disem zug gewesen/ sonder er lag mit sampt seiner haußfrauwen Ringa daheimen inn seinem ernstlichen gebätt/ vnnd befalhe Gott seinen zeüg/ daß er jn behůten / vnd vor allem vnfal beschirmen wölte.

Polender grosser sig in Reüssen.

Wie nun Petrus den zeüg entpfangen/ vnd auf der feynden boden gezogen / handlet er alles mit fleyß vnnd gar weyßlichenn / er zog inn gerüsteter ordnung behůtsam daruon / schicket seine kundtschaffter an alle ort / schlůg sein leger an kommliche plätz / hatt an allen ortenn gůte wacht / vnnd sendet weder die knecht / so prouiandt / fůtere / oder holtz härzů gebracht / auß dem leger / er hette jhnen dann ein starcken hauffenn gewaaffneter leütenn zůgebenn: dann er wüßte wol/ daß er mit einem listigen feynd zůschaffen. Er thett auch nichts für sich selbs/ sonder handlet alles mit seinen Kriegsräthen / fürnämlich aber mit Johansen dem Pfaltzgrafen zů Sendomirien. Als nun die Polender nicht weyt auff der feynden boden gezogen / ist jnen Hertzog Suarno (dieweyl Künig Daniel ein klein vorhin gestorben) bey dem fleckenn Pieta entgegenn kommen/

kommen/vnd bracht ein grossen hauffen Reüssen vnd Tartaren/welche er vmb hilff angerüffet/mit jm zü feld. Er hatt auch sein läger nicht weit von den vnseren geschlagenn. An disem tag habend die vnseren gerüwet. Auff volgenden tag/welliches der neünzehend Brachmonats gewesenn/ auff wellichem er vor vil jaren die Polender auch glücklich wider die Reüssen bey Zauichoster gestritten/füret Petrus sein volck härfür/machet die ordnung/vnd ermanet sie dises tags/vnd deß vor erlangten sigs. Es hatt jnen Suarno den streyt auch nicht abgeschlagen. Die Polender handleten zü erst von weytnuß mit den armbrusten/vñ die feynd mit den bögen. Dieweyl aber die feynd der gestalt die vnserẽ weyt vbertroffen/vñ vil Polender beschädiget wordenn/ seind sie eylends mit gantzer maacht an der feyndenn zeüg gelauffenn/vnnd angefangenn an der nähe mit spiessenn vnnd schwerdteren züfechtenn. deßhalbenn hatt sich das glück on verzug auff der vnseren gewendet. Die feynd habend angefangen hindersich zü fliehen/vnnd seind jnen die vnseren nachgeeylet. Es hatt wol Suarno vnderstanden den streyt zü erneüweren: als er aber nichts mögen zü wegen bringen/hatt er die flucht genommen. Inn sollichem hatt sich der gantz feyndtlich zeüg gewendet/einanderenn getrenget/vnnd selbs verhinderet. Also habend die vnserenn mit grosser mannheit die fliehendenn veruolget/vil lebendig/so jhre waaffen hingeworffen/gefangen/vnnd den vollkommenen sig erlanget. Wie sie nun das reych läger geplünderet/vnnd die landtschafft auff vil weg verherget/seind sie sighafft wider inn Poland gezogenn. Es ist den Reüssen durch dise niderlag dermassen jr hertz vnd maacht hingenommen/daß sie vil jar härnach nichts feindtliches wider die Polender wöllen zühandenn nemmen. Boleslaus war auch wol vernüget/daß durch disen sig der Reüssen grausamkeit gestillet worden. Deßhalben hatt er auch frid gehabt/vnd sich menigklich ein gütigenn milten Fürstenn erzeiget. Man vermeinet/es seye durch Boleslai vnd seiner haußfrauwen embsig gebätt/mehr dann durch menschlichenn gewalt diser loblich sig erlanget wordenn/dieweyl der feynden viermalen so vil als der vnseren gewesen. Es ist auch ein gemeine red/wie frauw Kinga gebätten/sollend zwen jüngling inn weyssen kleideren erschinen seyn/ vnd jren den außgang dises kriegs vorhin angezeiget haben. Deßhalben vermeinet man/es werend dise S. Geruasius vñ Prothasius gewesen/an welchem tag dise schlacht geschehen. In disem jar ist das land Masauw aber von Preüssen vnd Littauweren verherget worden. Es seind aber H. Boleslaus vñ Cünradus still beliben/vnd allein die vestenen beschirmet.

Zü diser zeyt hatt Boleslaus der Fürst zü Calissien mit Cünraden dem Marggrauen zü Brandenburg vonn deß schlosß Santocks wegen/ein krieg gefüret/wiewol wenig blüts vergossen wordenn. Dlugossus zeiget dises kriegs vrsprung gantz vnordenlich an: dann als er erzellet/wie Boleslaus Constantiam seines brüders Premisli dochter Cünrado dem Marggrauen zü Brandenburg vermächlet/vnnd jren das schlosß Santock zü der ehesteür gebenn/schreybt er bald darauf/es seye inn dem fünfften jar härnach Santock von den Polenderen nit genügsam verwaret/von den Sachsen eyngenommen/vnd härnach Cünraden eyngeraumet worden. Als aber Boleslaus solliches für vbel gehabt/seye er mit einem zeüg darfür gezogen/das schlosß wider zü eroberen. Nach dẽ aber die Herrschafft zü beiden theilen inn der sach gehandlet/ist man mit einanderenn der sachen eins wordẽ/dz Boleslaus das schlosß Sãtock/vñ Cünrad dz schlosß

Brandenburger gespan mit Poland.

Drezen

Drezen schleiffen solten/damit die bůben vnd straaßröuber/ so den gemeinen fridē betrůbt/kein aufenthalt mehr dariñen haben möchtē. An disem ort ist zwey mal gefälet worden: dann wann Santock vorhin Marggrauen Cůnraden ist zů der Ehesteür geben worden/wie hatt er sollliches erst härnach mit gewalt eyngenommen / oder wie hatt es Boleslaus/ so jhm dises vbergebenn/ wider mit gewehrter hand vonn jhm erforderet? Demnach/was hatt Cůnrad für gerechtigkeit an dem schlossz Drezen gehabt/ welliches vor etlichenn jarenn inn Premisli deß Boleslai brůders gewalt gewesen/vnnd vonn jhm wider eyngenommen wordenn / als jhm sollliches der Cassuben Fürst abgetrungen/wie Dlugossus selbs daruon schreybet? Ich kan nichts eigentliches vonn disem handel anzeigenn. Es hatt aber Boleslaus disen vertrag nicht gehaltenn : dann er ist bald mit einem hauffenn vnnd vil handtwercksleütenn wider härzů geruckt / vnnd inn schnäller eyl iñerthalben den nidergefellten mauren zů Santock ein neüw schlossz aufgerichtet/prouiandt dareyn gefüret/vnd mit einem zůsatz verwaret. Als der Marggraue sollliches vernommen/ vnd dises schlossz außgemachet/ist er nach Boleslai abzug mit einem zeüg härzů geruckt/ vnd dises schlossz ernstlich belegeret. Es were jm auch on zweyfel sein anschlag leychtlich von statt gangenn / dieweyl dise bollwerck erst neüwlich erbauwen/vnd noch zů schwach gewesen/wann nicht Boleslaus bey zeyten vnderstanden/seinem volck / so inn dem zůsatz gelegen / das leben zůretten/ vnd ein bottschafft an Cůnraden geschickt hette/ bey wellicher er jhm zůgesagt/er wölle den vertrag fürthin haltenn. Deßhalben ist der zůsatz on verzug abgefüret/vnd das schlossz geschleiffet wordē. Also hat diser krieg gleych zů anfang ein end genommen.

Vil Fürstē in Poland gestorben.

In diser zeyt seind vil Fürstē in Poland abgestorbē. Zů erst ist Heinrich deß namens der dritt Hertzog zů Preßlauw mit gifft (wie man vermeinet) hingerichtet worden/vnd Heinrich seinen sun/auch Hedwig ein dochter/ welliche beid gar jung gewesenn/hinder jhm gelassenn. Vladislaus der Ertzbischoff zů Saltzburg jres vatters brůder / hatt sie etliche jar/welliche er noch gelebet/inn seinen schutz vnd schirm angenommen. Nach disem ist Salome die Künigin zů Halicien/ Boleslai Pudici schwester/ welliche nach jres manns Colomanni tod ein wittfrauw beliben/ darzů jr leben in dem Closter Zauichosten/ demnach zů Scalen (dahin dann Boleslaus dises Closter gelegt) säligklichen vnd fridsam verschlissen/ als sie yetz alt gewesen/gestorben/vnd jr leychnam gen Cracauw inn der Barfůsser kirchen getragen worden. Man sagt/es seye jhr cörper vil tag nach jhrem tod behalten worden/so ein lieblichen geruch gehabt / vnd ein öl geschwitzet/von wellichem die krancken/so damit gesalbet/jhr gesundtheit wider erlanget haben. Inn disen tagen ist auch Cazimirus der Fürst zů Lenticien vnd Cuiauia gestorben/wellicher inn seinem absterben Lesco seinem sun/ so der Schwartz genennet/das land Syradien zůbesitzenn/ vbergeben / wie dann derselbig dises vorhin innen gehabt. die vberigenn länder hatt er befolhen vnder die andere vier sün zůtheilenn/ namlich vnder Ziemomyslum deß Lesci leyblichen brůder/wellichem er Salome deß Suentopelci dochter vermächlet hat/dēnach Cazimirum/Vladislaum (wellicher Locticus oder Ellenbogen / vonn wegen seiner kurtzenn lenge mit dem zůnammen geheissenn) vnnd Ziemouitum / so vonn der anderen frauwenn erborenn. Dem Cazimiro ist die Herrschafft zů Lenticien worden. Ziemomyslus vñ Vladislaus habend Cuiauiā vnder sich zertheilet/

theilet/also daß Ziemomislo die landtschafft Vladislauien/vnd Vladislao die landtschafft Bresten zů theil wordenn. Ziemouitus hatt die Herrschafft Dobrin bekommen. Der Teütsch Orden hat wol durch ein zůsagung dise letste landtschafft bekommen/ aber nie die posseß oder besitzung erlangen mögen: oder sie habend villeycht nach langem gespan dise dē Cazimiro wider zůhanden gestellet/ welches man zum theil auß jren verträgen vnd zůsagungen verstehn mag/ so noch in der Künigklichen Cantzley vorhanden. So beweyset auch die bulla deß Cazimiri/ so inn dem 1233. jar aufgerichtet/ daß allein sein vatter Hertzog Cůnrad den Teütschen Ritterbrůderenn das land Culmen vbergeben habe. Diser Cazimirus/ deß yetzigen vatter/ hatt das Prediger Closter in der stat Bresten gebauwen. Inn disem jar ist auch Suentopelcus der Pomeren Fürst/ als er vast alt gewesen/ gestorben. Diser hatt vier sün verlassenn: namlich Mestuinen/ oder Mescingen/ Varcislaum/ Samborien/ vnnd Ratiborien. Als er sterben wöllenn/ hatt er jhnen befolhenn/ sie sollend/ so vil jhnen immer müglich/ keinenn krieg mit dem Teütschenn Orden anfahenn. deßgeleychenn zů allenn Fürstenn inn Poland freündtschafft machenn/ vnnd dise durch gůtwillige liebe an sich henckenn. Dieweyl sie aber diser gebotten härnach vergessenn/ habend sie sich selbs inn vil grosser jamer gebracht.

Als zů diser zeyt Bapst Clemens deß nammens der vierdt auß diser zeyt säligklich verscheiden/ hat man vonn der Cardinälen ehrgeytz vnnd zwytracht wegen drey gantzer jar kein Bapst zů Rom gehabt. nach dem auch Ziemomyslus deß Cazimiri sun die Herrschafft zů Vladislauien entpfangen/ hat jn sein eigen volck angefangen zů verachten: fürnämlich dieweyl er mit dem Teütschen Orden/ bey welchem er vō jugent auferzogen/ grosse freündtschafft gehabt/ alles nach jrem gefallen vollbracht/ vñ sich jres raths gebrauchet hat. Ab sollicher sach ward der Adel erzürnet/ fieng zů erst an murmlen/ vnd darnach offentlich zů grißgrammen. Zů letst aber/ als diser seine geberden nit wöllen enderen/ habend sie sich an Boleslaum der Calissien Fürsten ergeben. Diser hat zů erst das schlossz Bydgosten/ so an dem wasser Berda gelegenn/ durch Thieterich eines Preüssen verrätherey/ wellicher nach dem vnd er den Christenlichen glauben angenommen/ vonn Cazimiro deß Ziemomysli vatter inn dem schlossz zů einem Landtuogt verordnet/ an sich gebracht. Nach dem aber der verräther einer grossen besoldung erwartet/ ist er auß Boleslai befelch/ von seinem eigenen diener zů todt geschlagen/ vnd also die belonung seiner verrätherey reychlich bezalet worden. Zů nachgehnden zeyten/ hat Ziemomyslus den Boleslaum erbettenn/ daß er jm sein land wider zůhanden gestellet/ vnnd jhm hiemit den flecken Crusuick geschencket/ dieweyl er den Adel versünet/ vnnd zůgesagt hat/ er wölle mit dem Teütschenn Orden nichts mehr zůschaffen haben. Es habend aber die Littauwer durch disen gespan/ so Ziemomyslus mit seinem volck gehabt/ vrsach bekommen/ das land Cuiauia zů verhergen/ welches dann vorhin nit mögen seyn/ sie werend dann ehe durch die Masauw gezogen. *Cardinälen ehrgeytz.*

In disem jar als man zellet von Christi geburt zwölffhundert neün vñ sechtzig/ ist der lang gespan zwüschen den Bischoffen zů Plozen vnd Culma/ durch deß Vladislauien vnd deß Teütschen Ordens vnderhandlung hingenommen vnnd vertragenn wordenn: namlich dergestalt/ das der Bischoff zů Culmen den fleckenn Orechhofen/ vnnd dreyhundert juchart acker/ *Brandenburger krieg erneüwaret. 1269.*

acker/so noch nicht erbauwen/vnnd inn Lubauier landtschafft gelegen/ dem Bischoff zů Plozen vberantwortet/ von wegen der Zehenden vnd besitzungen/so diser in Culmer landtschafft vber die/ so derselbigen Kirchen vergaabet gewesen/jm selbs zůgemessen. Jnn disem jar ist der krieg zwüschen Boleslao dem Fürsten zů Calissien vñ den Sachsen oder Marggrauen von Brandenburg wider angangen. Auß sollicher vrsach: Als Otto der Marggraf/deß Cůnraden brůder begäret das schloſſz zů Santock wider in seinen gewalt zůbringen/hat er eylends auß seinē land allerley materi mit jm gefüret/vnd das hültzen schloſſz Sulentia / zwüschen Lubussen vnd Mediretzen aufgerichtet. Er hatt auch dises mit leim hoch bedecket/damit es nicht möchte angezündet werden. Als Boleslaus dises vernommen/kondte er wol verstehn/daß man dises schloſſz an den Polnischē grentzen nicht vmb sonst wurde auffüren vñ beuestigen: dieweyl aber Otto dises auff seinem erdtrich gebauwen/hat er es nicht wöllen belegeren/ damit er nicht für disen geachtet/so zů erst die bündtnuß gebrochen hette. Er hatt aber dargegen Medirez auch mit gräben vnd höltzinen bollwercken verwaret. ehe dann aber dise schantzen zů dem end gebracht / ist Otto eylends mit einem ringen hauffen vorhanden/vnd hat die statt geplündert vnd angezündet: doch hatt er das schloſſz nicht eroberen mögen/ ob er wol sein heil daran versůchet.

Nach dem aber Boleslaus dises handels innen worden/ist er dem feind mit seinem volck/so er in eyl mögen aufbringen / schnälligklich nachgezogen. Als er jn aber inn seinen grentzen nit ereylen mögen / hat er das land vmb Lubussen allenthalben verherget. Nach disem ist er für das schloſſz Sulentia gerucket / vnd dises vnderstanden mit gewalt zů eroberen. Es seind auch die knecht/so sich zůsammen gethon/ vnder jren schilten zů den schantzen kommen/mit den axten den leim hinweg gehauwen/vnnd feür eyngeworffenn. Wie man nun vil holtz darauff gelegt/vnnd das höltzin schloſſz den brand angenommen / seind die knecht in der besatzung jämerlich verbrunnen/ob sie wol lang vnderstandenn das feür zů löschen: doch seind jren wenig mit sampt jrem Hauptmann auß den flammen entrunnen/ vnd lebendig in der vnseren hand kommen. Zů letst habend die vnseren das feür gelöschet/vnd das schloſſz/so mit samt der peüt halb verbrunnen/geplünderet. Also hat Boleslaus sich an Otten gerochen/vnnd den zeüg wider abgefüret.

Wunderzeichen in Poland.

Als aber zů anfang deß volgenden jars Boleslaus der Fürst zů Calissien gen Cracauw gezogenn/damit er Boleslaum Pudicum heimsůchete/ hat Otto disen anlaß nit vbersehen/sonder in schnäller eyl/ ob es wol winters zeyt gewesen/das schloſſz Santock mit höltzenen bollwercken/schantzen/gräben/prouiandt / vnnd einem zůsatz wol beuestiget. Nach dem aber Boleslaus wider zů land kommen/vnd verstanden/daß der vertrag/ so er vorhin mit Marggraf Cůnrad aufgerichtet/mit fleyß gebrochenn/ hat er Drezen auch erneüweret/vnd die schantzen iñerthalben acht tagen außgemachet/ein zůsatz dareyn gelegt/vnd ist wider abgezogen. Wie aber härnach die vnseren nicht vast gůte wacht gehabt / vnnd daß schloſſz (wie gemeinlich geschicht) nicht genůgsam verwaret/ist es von den knechten/so zů Santock in dem zůsatz gelegen/bey der nacht gewunnen / vnnd Ottoni zůhanden gestellet worden.

Jn disem jar seind vil zeichen vnd wunderwerck in Poland fürgangen. Jnn der landschafft vmb Cracauw hatt Margareth ein ehrliche frauw/

Graue Virboslai Ehegemahel in einer geburt an dem zwentzigesten tag Jeñers sechß vnd dreyssig lebendige kinder gebracht: An dem sechsten tag Christmonats ist zů morgenn ein häller wunderbarer glantz / so eines creützes figur gehabt / an dem himmel erschinen / durch wölches nit allein die statt sonder auch die gantze vmligende landschafft erleüchtet worden. acht tag nach vnseres Herrenn Christi geburt ist zů Calissia ein kalb mitt zweyen hundsköpffen / zenen / vnnd siben kelber füß geboren worden: das grösser haupt stůnd an seinem orth / vñ das kleiner hinden bey dẽ schwantz Es habend die hünd vnnd vögel von dessen todten cörper ein abscheühen getragen. Mann sagt es solle inn der Schlesien bey dem dorff Michalzouen / zwischen den wasseren Oder vnnd Nyssa drey tag blůt geregnet haben / zů disem sagt mann es sollend in vorghendem jar an disem orth / etliche gewaffnete hauffen inn dem lufft zůsammen gerennet sein. Inn disem sommer hatt es on vnderloß geregnet / vnd seind die wasser treffenlich vber den gewonlichen gebrauch angangen / wölches dann nit allein dẽ sadt sonder auch dem viech vnnd pferden / darzů stett vnnd dörfferen fast grossen schaden gethon. Dieweil nun mencklich ab disen wunderzeichen sehr erschrocken / hatt man gemeine bätt / vnnd mancherley Kirchen dienst angesehen. Auff sölliches seind vil außländische krieg / so den vnseren gar zů wider gewesen / darzů etliche burgerliche entpörung angangenn / wie wir ordenlich wöllen anzeigen.

In dem volgenden jar als man zellet zwelffhundert ein vnd sibentzig / ist Boleslaus der Fürst zů Calissiẽ sehr erzürnet das jm die schlösser Santock vnnd Drezen abgetrungen vnnd eingenommen worden: deßhalbenn hatt er ein grossen zeüg besamlet / vnnd die Herren in Cuiauia darzů Ziemomyßlum vmb hilff angesůchet / vnnd also die Margrauẽ zů Brandenburg mit krieg vberzogen: als aber jm dise kein schlacht dörffen lyfferenn / sonder sich in jrem vesten enthalten / hatt er die landschafft vmb Santock verherget / vnnd ist für Soldin gezogenn: wie er auch die leytteren angeworffen hatt er die statt eroberet / geplünderet / vnnd verbrennet / darzů ein grossen raub hinweg getriben. Als er wider heim kommẽ / hat er Ziemomyßlo das land Crusinck / dieweil er jm dapfferen beystand gethon widerzůhanden gestellet / vnnd das schloß geschleyffet. Inn Schlesien hette Boleslaus Caluus seinen brůder Cůnradten gar nach gefangenn / als er inn der statt Boleslauick frey sicher gewonet: er ist aber nicht destermindter entronnen / als jm in der selbigen stund seines brůders feindtliche zůkunfft zů wüssen gethon worden: also hatt Boleslaus die statt gewoñen. Diser Cůnrad hatt ein ander weyb genommen wie jm die erste gestorben / namlich Brigidten / Thieterich deß Margrauen in Meyssen dochter / wölche vorhin Corradino Keyser Friderich enckel vermechlet gewesen: mit diser hatt erbald härnach die stett Crosna / Gryffenstein / vnd Pinum / wölche er jren zů morgen gaab vermachet / verloren: dan als er nach jrem töd die morgengaab nit herauß geben / hatt Brigidta vatter dise herrschafften angefallen / vnd sie dem Ertzbischoff zů Meydenburg vmb zehen tausent marck silber verkauffet. In volgendem jar ist der krieg / wölchem Boleslaus der Fürst zů Calissien mit den Margrauen zů Brandenburg gefüeret / in Pomeren auß volgenden vrsachen gelegt worden.

Brandenburg beschediget.

Nach dem vnnd Suentopelbus gestorben ist vnder seinen sünen Mescingen vnnd Varcislao ein burgerlicher krieg angangen: als aber Mescingus der stercker gewesen / vnnd Varcislaus auß seines brůder gefencknuß

Dantzge in Pomeren eroberet.

nuß entrunnen/hat er Cůnraden den Marggrauen vonn Brandenburg vmb hilff angerůffet/ vnd jm ein stattliche verehrung darumb zůgesagt. Cůnrad hat dise condition angenomen. Als nun Varcislaus dem Marggrafen Dantzge hiezwüschen zů pfand geben/ist er in kurtzen tagen/ als man sich zů disem zug gerüstet/gestorbenn. Deßhalben hatt Mesciugus Dantzge wider von Cůnraden erforderet. es hatt jhm aber Cůnrad sollichs abgeschlagen/es were dañ sach daß er jm seinē kriegskosten wid erlegte/welchen er vast groß angeschlagē. Zů derselbigen zeyt hatten die Marggrafen ein grosse maacht/wie auch noch auff heüttigen tag/also dz Mesciugus wol erkennet/er wurde jnen zůschwach seyn. Also kam jm zů sinn wie Boleslaus der Fürst zů Calissien auch mit den Marggrafen krieg füret/deßhalben hatt er ein bottschafft zů jm abgefertiget/vnd leychtlichen von jm erlanget/ daß er jm wider den gemeinē feind wölte einen beystand thůn/vnnd jre hauffen lassen zůsammen ziehen. Dergestalt ist Boleslaus mit seinem zeüg inn Pomeren gezogen/sich zů Mesciugen hauffen gethon/vnnd für das schlosſz Dantzge gerucket: dann wann man dises eroberet/möchte man on arbeit auch die statt gewünnen. Zů erst hatt man dz schlosſz aufgeforderet/ vnd demnach mit kriegsinstrumententenn vnderstanden die maurenn nider zůstossenn. aber gar nichts außgerichtet. An dem neündten tag härnach habend sie sich zůsammen gethon/ vnnd also inn grosser fräuelkeit mit brettern bedecket/an die mauren vnd schantzen gerathen. Dieweyl aber die knecht in dem schlosſz sich ernstlich zů wehr gestellet/seind vil Polender von weytnuß vbel verwundet worden. Jnn sollichem sturm zerrissen vnd brachend etliche die schantzen/ so von holtz gemachet gewesen: die anderen legend feür eyn: etliche steygend an leiterenn auff die zinnen. ob sie auch wol von oben härab mit bech vnnd siedendem wasser vberschüttet/darzů mit steinen vnd anderen pfeylen beschediget/ seind sie doch mit grosser hartnäckigkeit inn disem sturm fürgefaren. Als nun zůletst die feynd kein pfeyl mehr gehabt/ seind sie mit gewalt hineyn gefallenn/vil Sachsen erschlagenn/vnnd inn grossem zorn das Schlosſz eroberet. Es warend etliche feynd inn ein hohenn thurn kommen. Als sie aber gesehenn/ daß die vnserenn das Schlosſz eyngenommen/ habend sie die wehr hingeworffenn/vnnd sich ergebenn/doch dergestalt/ daß man sie bey lebenn solte beleybenn lassenn. Dise hatt man inn eysenn geschmidet/vnnd inn gefangenschafft hinweg gefüret.

Als man das Schlosſz eroberet/ habend sich die burger inn der Statt auch bald aufgeben. Vnder disenn hatt Mesciugus etliche/so den Sachsen vast günstig gewesenn/an leyb vnnd gůt gestraaffet/vnder wellichen Arnoldt vnd Jacob die fürnempsten warend. auß der selbigen gůterenn hatt er zwey dörffer Scrobotenn vnnd Vitonum dem Bischoff zů Vladislauen geschencket. Nach disem hatt er Boleslaum wol gehalten/ reychlichen begaabet/vnd mit seinem gezeüg lassenn wider heim inn Poland ziehen.

Polē zug in Brādenburgische marck.

Als er nun wider heim kommen/ vnd seine knecht vier monat lang růwen lassenn/ hatt er abermal wider die Marggrafen von Brandenburg ein zug zůhanden genommen/vnnd Premislum seines brůders sun/wellicher sechzehen jar alt gewesen/zů einem Obersten inn disem krig verordnet: doch hatt er jm etliche zůgeben/ wellicher rathschlag diser sich gebrauchen solte: namlich Predipelco den Pfaltzgrafen zů Poßnauw vnnd Johansen den Landtuogt zů Calissia/ zwen ernsthaffte hochuerständige männer/

männer/so der kriegē wol erfarē gwesen. Also ist man für Drezē anhin gezogen/vnd der feynden land/so hie diseyt der Oder gelegen/weyt vñ breit verherget/darzů das schlossz Strelze/ welches nit lang daruor vō Marggraf Cůnrad erbauwē/eroberet/geplünderet/vñ verbreñet. Nach disem hat man in die menschen/felder/vñ heüser gewůtet. dieweyl aber Premislus für etliche gebätten/ist jnen das lebē geschenckt worden. Man hat ein grossen raub hinweg getriben. Wie nun Premislus mit diser peüt wider abgezogen/vnd bey Vielen sein zeüg wöllen vrlauben/vernimet er dz das schlossz Drezen mit einē kleinen volck von den feynden besetzet seye. Zů disem habend die Cassuben/so in vnserē leger gedienet/ vñ in schiffen wider heim gefaren/das erst thor an dē schlossz verbreñet. Deßhalbē hat er seine knecht ab der straaß wid zů sich berůfft/vñ ist für Drezen gezogē. Als sich nun die Sachsen ergeben/ hat er das schlossz aufgenomen/vñ mit einē zůsatz beuestiget. Dise so sich aufgeben/hat er frey sicher lassen abziehē/auch etliche knecht jnē zůgeordnet/ damit sie von dē vnserē nit beschediget wurden. Also hat Premislus seinē ersten zug gethon. Nach disem ist mā sechs gantzer jar zů friden gewesen/vñ hab doch nit eigentlich erfaren mögen/ ob ein friden oder anstand gemachet / oder ob die Fürsten an dem langen krie ein verdruß gehabt/vnd selbs still gesessen seyend.

Hiezwüschē hat Minder Poland angefangen krieg zůhaben/als wañ ein land vm das ander můste zů vnfriden seyn. Disen hat Paulus der Bischoff zů Cracauw angefangen/so auß der Polucosier geschlächt/vñ Jasci oder Joañis deß Grauen zů Premenhouen sun gewesen: dann als diser ein Thůmbherr zů Cracauw/darzů Boleslai Pudici Secretarius vnnd Cantzler verordnet/ist er nach Prendotten tod/von dē Capittel zů einem Bischoff erwölt worden. Wie nun diser seines ehrlichen stands vergessen/ vñ gar dē wollust/gejägt vnnd můtwillen ergeben/auch den vnderthonē beschwärlich/ darzů Bolislao dem Landsfürsten vngehorsam gewesen/ auch wed durch deß Stiffts noch deß Fürsten bitt od ermanungen mocht auf den weg gebracht werdē/sonder er nam ein schöne Closterfrauw oder Nuñ auß dē Closter Scala/vñ braucht dise für sein hůren/ist er vō zweyē jünglingen Otten vñ Zegotten/so auß dem edlen Toporen gschlächt erboren/als er auff dē meyerhof Cünehofen gewesen/gefangen/ gen Siradiē gefüret/vnd von Lesco dem Schwartzen ein monat in einer ehrlichen gefäncknuß gehalten worden/vñ solches auß Boleslai befelch oder verwilligūg/wie man dañ an volgendē thaaten wolverstehn mag. Als aber Joanes der Ertzbischoff zů Gnesna/den Fürsten mit samt seinem gantzē land in den Bañ gethon/vnd Boleslao von seinem volck vbel zůgeredt vnd gescholten worden/hat er jn befolhen wider ledig zůlassen. Nach disem hatt er dem Bischoff zweyhundert pfund silbers erlegt/ vnnd ist also wider zů gnaden komen/vnd mit jm eins worden. Es ist aber Bischoff Paulus hie mit nicht zů friden gewesen/ sonder trachtet allein nach disem/ wie er sich an Boleslao rechen möchte. Deßhalb hat er mit den Littauweren vñ vnglöubigen völckeren frid vnd freündtschafft oder gesiptschafft angerichtet. Er hat auch daheimen der aufrürigen leüten gemůter wider den Fürsten bewegt/vorab diser/so jr gůt schändtlichen verthon/ zů armůt kommen/vnd dermassen vil schuldig worden/dz sie nach ander leüten gůt stellen müssen: Oder aber welche von wegen jres mordts oder anderer laster sich besorget/oder schon yetz gestraaffet/oder aber inn fridens zeyten jhre boßhaffte begirden nicht genůgsam ersettigen können.

Bischoff zů Cracauw můtwill.

Dañ es begärend gemeinlich solliche leüt etwas enderung/ vñ nemend ein yeden herren/ so jnen begegnet/ gern an. Als nun viler gemüter angezündet/ war gar kein anlaß vorhanden/ damit sie jre vnbilliche begird en vnd boßhaffte gemüter genügsam ersettigen möchten.

Behemen feindtschafft mit Polād 1273.

Zů diser zeyt hat Premislus oder Ottocarus der Künig in Behem mit Boleslao Pudico ein feindtschafft/ darumb daß die Behemen den Polen deren Opauien entzogen/ deßgeleychen daß Boleslaus dē Künig Bela in Vngaren/ wider die Behemen hilff bewisen. es hat auch Künig Bela ein klein vor seinem tod mit Ottocaro ein friden gemachet/ als es jm in Merhen nicht wol ergangē war. Als aber sein sun Steffan an das Reych kommen/ hat er den krieg wider erneüweret. Damit er nun disen mit grösserer maacht köndte zůhanden nemen/ ist er gen Cracauw zů Boleslao seinem schwager kommen/ vnnd seines vatters bundt mit jm wider erneüweret. Auff solliches hat er durch die Vngaren vnd Chünnen oder Hunnen die Behemen vbel beschediget. Deßhalbenn ward der Behem bewegt/ damit er die Polender möchte von den Vngaren abziehen/ daß er jm fürgenommen/ von wegen deß lands Opauia/ mit Boleslao wider eins zů werden. Es hatt auch Boleslaus ab dem friden kein vnwillen gehabt. Also ist Boleslaus Anno Christi 1273. zů bestimter zeyt gen Opauien gezogen/ vnd mit dem Behemen ein Landtag gehalten. Wie nun der mehrtheil herren so Boleslao günstig gewesen/ mit dem Fürsten hingescheiden/ vnd dise/ so sich wider jren herren zůsamen verbunden/ ein sollichen anlaß bekomen/ habend sie mit dem abfal vnderstanden zů eylen/ vnd gabend dises zů vrsach jres abfaals/ es hette Boleslaus on jr vorwüssen/ vnd hinder dem gemeinē Landtag/ Lescum den Schwartzen (also hieß man jn mit dem zůnammen) den Fürsten zů Siradien seinen vetteren/ zů einem erben gesezet. Es warend auch andere vrsachen/ welliche gemacht/ daß etliche gůthertzige leüt Boleslao etwas mißgünstiger wordenn: namlich daß durch sein farlässigkeit oder miltigkeit an den Gerichten vil boßheit vnnd můtwill fürgangen/ durch welliche die einfaltigenn betrogenn/ darzů etwas schwärlich gestraaffet worden/ etwan vm̄ all jre güter kommen warend. Man sagt auch/ es wäre Boleslaus nicht aller dingen ein billicher Richter/ sonder ließ sich auch mit gelt bestechen. Zů disem war er dem Adel von wegen seines vilfaltigen jagens/ vast beschwärlich/ dieweyl sie dem Fürstē seine hund ziehen/ vnd jm allenthalben/ wo er hinauß wöllen/ pferd müssen fürstrecken. Auß sollichen vrsachen warend jm vil feind / vnd verhofften/ wann der Fürst solte geenderet werdenn/ wurde all jr vnfaal ein end nemmen.

Boleslai fig wid deß Bischoffs anhang.

Deßhalben habend sich dise versamlet/ vnd ein kleinen Landtag gehalten/ auch auß Bischoff Pauli rath zů Vladislao dem Fürsten zů Oppolien gesendet/ vnd jm das Hertzogthům zů Cracauw angebotten. Es vermercket Vladislaus wol/ daß er gar beschwärlich dozůmal/ bey Boleslai leben/ lang möchte bey dem Fürstenthůmb beleyben. Dieweyl aber Boleslaus alt/ vnd keine kinder gehabt/ dozůmal wol gewüßt / daß jren gar vil dem Lesco misgünstig gewesen/ bedacht er bey jm selbs/ es wurde jhm zů nachgehnden zeyten vast nutzlichen seyn/ wañ er das angebotten Fürstenthůmb nicht gar außschliege. Deßhalben hat er diser gantzen versamlung befolhen/ zů jhm gen Oppolien zůkommen/ damit man daselben alle handlung mit dem eid bestätigen/ vnd mit briefen bekrefftigen möchte. Dise seind jm gehorsam/ vnd kommend in mercklicher anzaal gen Oppolien.

lien. Es wüsset Boleslaus vmb allen disen handel gar wol. deßhalben als der Landtag zů Opautz außgemachet / vnd man sich nicht aller dingen vertragen mögen/sonder allein zwentzig jar lang ein anstand zwüschenn Behem vnd Poland gemachet/ist er eylends wider heim gezogen/ damit er die anheimischen entpörungen stillen möchte. Er hatt auch sein widerparthey/so zerströuwet gegen Oppolien gezogen/mit der Herrschafft so vmb sich gewesenn / vnnd mit seinem hofgesind vnuersehenlich bey dem dorff Boguzim an dem anderen tag Brachmonats angriffen. Dise habend sich auch mannlich zů wehr gestellet. Deßhalbenn ist ein ernstlicher streyt angangenn/vnnd hatt niemand fliehen wöllenn. Zů leest ist der sig auff Boleslai seyten gewesen/wiewol es vil blůt kostet. Es seind an disem ort zů beidenn theilen vil ehrlicher leüt vmbkommen/ so vorwertz an jrem leyb die wunden entpfangen / doch vil mehr von Boleslai widerparthey. dann es seind gar wenig zů dem Fürsten gen Oppolien entrunnen. Der erschlagenen vnd entronnenen personen güter seind zum theil inn gemeinen seckel/zum theil vnder die knecht/so gesiget/außgetheilet worden.

Als diser bundtschů oder burgerlicher krieg gestillet / seind die Littauwer nach etlichen tagen inn der Lubliner landtschafft gefallen/vnnd on allen widerstand ein grossenn raub hinweg gefüret. Dann es warend deß kleinerenn Polands krefft durch die schlacht zů Boguzinen sehr geschwechet worden. Man vermeinet es seyend die vnglöubigenn durch Bischoff Paulum dozůmalen aufgebracht worden / damit er durch ander leütenn blůtuergiessen die seelen/so zů Boguzinen vmbkommen/ wider versünen möchte. Es hatt die Göttliche miltigkeit disen seinen fräuel vnd schandtlich gemůt dozůmal durch ein vngebreüchlichenn wäg ein klein gestillet. Dann als er zů Cracauw bey den Prediger München gewonet / solle er auff ein tag von himmel mit volgenden wortenn ernstlichen seyn bescholtenn worden: Wee dir Bischoff Paule/es were dir besser wann du nie wärest erboren worden. Dise stimm sollend mer dann sibentzig menschen/so dozůmalen vmb jhn gestanden/gehöret haben. Es hatt auch ein Münch inn dem schlaaff einen wolff ersehenn / wellicher seine vordere füß gegenn dem Bischoff inn die höhe gestrecket/ vnd mit menschlicher stimm geschryen: Wee dir Bischoff Paule/ dann du hast es angefangenn / vnnd vil leüt vmbgebracht. Wie der Münch dises dem Bischoff angezeigt / vnnd er es verstanden/ist er erschrocken/vnnd solle seine laster wunderbarer gestalt beweinet habenn. Als er auch inn der kammer ernstlich getrauret/solle er wider mit sollichen wortenn angesprochen seyn worden: Wolan Bischoff Paule/förchte dir nicht / thů was dich gelnstet/ dann du solt erst inn dem sibendenn jar härnach sterbenn. Auff solliches habe er zů antwort geben: Es habe Gottes barmhertzigkeit gnädigklich mit jhm gehandlet/ wann er jhm noch sibenn jar zůläbenn vergönnet / damit er seine sünd büssen möge. Dise stimm sollend auch seine diener vor der thüren gehöret haben. Es ist auch wol glöublich/ daß solliches vonn dem Teüfel geschehenn / wellicher jhn zů erst inn verzweyflung / demnach inn sicherheit bringenn wöllenn / damit er alles nach seinem gefallenn handlete. Doch hatt der Bischoff härnach sein můtwill/ als lang Boleslaus gelābt/etwas gestillet.

Bischoff võ Gott oder dem Teüfel gestraaffet.

Es ist aber den Littauweren jhr außstreiffung nicht also vngestraaffet hingangen. Dann dieweyl dise der Lubliner landtschafft verherget/ ist dargegen jr land Polessen mit sampt den vmbligenden Preüssen vonn

Littauwer beschediget.

den Masauweren vnnd Cuiavieren verwüstet wordenn. Es hattenn die Preüssen sich zů den Littauweren gethon/ wider ein hertz bekommen/ etliche mal den Teütschen Orden geschlagenn/ vnnd ein theil jhrer vestenn eyngenommen/ darzů auff den boden geschleiffet. Es war auch Boleslaus Pudicus vber Vladislaum den Fürstenn zů Oppolien höchlich erzürnet/ daß er seinen vnderthon/ so etwas neüwes inn dem sinn gehabt/ ohren geben. Deßhalbenn hatt er einenn zeüg angenommen/ auch vonn Boleslao dem Fürstenn zů Calissia/ vnnd Lesco dem Fürsten zů Siradien hilff begeret/ vnnd hatt mit einem feindtlichenn hauffen das gantz land Oppolien vnnd Ratiboren verherget/ also daß er auch etliche Vorstett an den fürnempsten stettenn verbrennet. Doch hatt er Vladislaum nicht mögen härauß zů dem streyt reitzen: dann derselbig fieng allein die schweiffenden feynd auf/ wann sie auff die peüt gelauffen/ vnnd thet jnen durch sein aufsatz grossen schaden. Jnn volgendem jar habend sich beide parthey zů einem grossen krieg gerüstet/ also/ daß man sich allenthalben vmb hilff beworben/ darzů vil knecht vmb ein besoldung angenommen. doch ist diser erschröckenlich krieg durch Boleslai deß Fürsten zů Calissien vnderhandlung gestillet worden. Also ist inn disem vnnd im volgendem jar nichts namhafftigs in Poland verhandlet worden/ dann daß sich etliche Fürstliche geschlächter mit einanderen verheyrat haben. Dañ es hat Premislus der jung Fürst zů Poßnauw/ so yetz vber die sechzehenn jar gewesen/ Lucarden/ Heinrichenn/ oder als andere wöllenn/ Niclausen der Slauen oder Wenden Fürsten dochter/ so Barnimi deß Fürsten zů Scecin dochter kind gewesen/ zů der Ehe genommen. vnd solliches auß Boleslai seines vatters brůders rathschlag/ welcher noch keine kinder von Solenta oder Helena/ Künig Bela auß Vngaren dochter/ vñ Ringa schwester/ bekomen. Als auch Boleslao Caluo sein erste haußfrauw gestorben/ hat er ein andere genomen/ namlich Adelheit/ Samborij deß Fürsten auß Pomeren dochter. Nach dem aber dise hårnach höchlichen erzürnet/ daß sich jr mann an die mätzen gehencket/ ist sie zů füß wider heim zů jrem vatter gezogen. Es hatt auch Boleslaus Pudicus/ als er gen Siradien reiset/ Lescum den Fürsten zů Siradien mit Gryphina Roscislai der Bulgaren/ oder (als Dlugossus an einem anderen ort anzeigt) der Reüssen Fürsten dochter/ wider vereinbaret: dann es hatt sich dise ab jrem mann erklagt/ als wann er keines manns werdt seye/ vnnd was vier gantzer jar von jm beliben.

Wunderzeychen zů Cracauw.

Man sagt/ es sollend innerthalben disenn zweyen jarenn zwey grosse wunderzeichen inn der landtschafft Cracauw fürgangen seyn. Es hatt ein knab an dem tag wie er erboren/ zän an die wält gebracht/ vnd angefangen ordenlich zů reden/ also daß jn menigklich verstehn mögẽ/ biß daß er zů der Tauff kommen/ vnd in die zal der Christen genommen worden/ da er dann seine zän mit sampt der red verloren. Ein ander kind/ so ein halb jar alt gewesenn/ hatt weyßgesagt/ daß die Tartaren zů land kommen/ vnnd der Polender heüpter abhauwenn werdenn. Als man es auch weyter gefragt/ hatt es gesagt/ es habe solliche wüssenheit vonn Gott/ vnnd werde diser jamer vber sich auch außgehen: welliches dann inn zwölff jaren geschehen/ als wir inn seinem ort wöllend anzeigenn. Jch mag aber auch dises wunderwerck nicht vnderlassen/ welches sich zů diser zeyt mit viler menschen gezeügknuß zůgetragen. Es war ein wolgeborner Edler herr/ der durch sein röuberey vnnd vnbillichen gewalt/ seinen

vnderthonen vñ ander leüten beschwärlich gewesen. wie nun diser kranck gelegen/vñ offt von andächtigen Geistlichen personen ermanet worden/ er solte zů der barmhertzigkeit Gottes fliehen/vnnd seine sünd beweinen/ damit seiner seel berathen wurden. Sagt er/ es seye nicht müglich/daß er mehr gnad bekommen möge/dann er seye mit Göttlichem vrtheil den teüflen schon vbergeben. Man hat auch on allen verzug mancherley getöß von den schlegen vnd streichen gehöret/ wie das die vmständer selbs bezeügen. an dem leyb hat man wůste maasen vnd blauwe streimen ersehen/also daß menigklich erstaunet. Hiezwüschē hat diser arbeitsälig mensch gar kein wort geredt/auch kein seüfftzen gelassen/ sonder in dreyen athem zügen sein vnglückhafften geist aufgeben/vñ angefangen die straaff zů entpfahen/welche er in der hell in die ewigkeit leyden můssen. damit er menigklich ein exempel were/welche mit ander leütē schaden begerend reych zů werden/vnd jren nutz zůsůchen.

Zů diser zeyt zellet man nach Christi geburt zwölffhundert sechs vnnd sibentzig jar/in wellichem Ladislaus/so mit dem zůnammen Hunus genennet/nach seines vatters Steffans tod/bey den Vngaren zů regieren angefangen. als er auch den Behemen vil feynder gewesen/hat er mit Keiser Růdolphen/ so nach der Churfürsten langwerenden vneinigkeit zů dē Keiserthůmb vor dreyen jaren erhöcht/ein bündtnuß wider Ottocarum gemachet/vnd jn bekriegen helffen. Dann es begeret Keiser Růdolph vō disem Künig Ottocaro dz land Oesterreych/ Steürmarck/Kerndten/ Carniol/Foroiul/vnd Port Naon/sprechende/es seyend dise landtschafften durch Hertzog Friderich vnnd Huldrich absterben/laut aller Lehen Rechten/dieweyl keine leybserben vorhanden/wider an das Reych gefallen. Nach diser zeyt/ist wider ein burgerlicher krieg in der Schlesiē angangen/zů welchem allein neyd vnd vergunst vrsach geben. Es beschwäret die Fürsten vnnd Herrschafft gar sehr/daß auß H. Cůnraden schuld Grosnen/Prinen/vnd Greyffenstein/solte an eines außländischen Herren Jurisdiction komen seyn. Dieweyl aber Cůnrad vnd Boleslaus sein brůder beid inn grossen geltschulden gewesen/ kondten sie dise versetzte flecken nit mer an sich lösen: dann sie můßten dem Ertzbischoff zů Magdenburg zehen tausent gulden darfür erlegē. Es hatt aber H. Heinrich zů Preßlauw Hertzog Heinrich deß drittē jres brůders sun vil bargelt/ welches jm seine vormünder vnd vögt in seiner juget/auß der grossen Herrschafft zůsamen gebracht. Deßhalbē hat er dise stett auß seiner Herrschafft rathschlag wid an sich gelöset. Diser hādel hat jm bey seines vatters brůderen ein grossen neyd gebracht: doch war jm Boleslaus etwas feynder. Dieweyl er jm nū fürgenomē/Hertzog Heinrich mit listen zů hindergehn/hat er ein bottschafft zů jm abgefertiget/vnder dem scheyn/ als wann er seinen theil der Erbschafft von jm erforderen wölte/ von wegē Vladislai seines brůders tod/wellicher ein Ertzbischoff zů Saltzburg gewesen. es lag jm aber warlich an/etliche herren zů Preßlauw auff sein seyten zůbringen/von wellichen ein argwon gewesen/als wann sie seinem vatter Heinrich/vnnd seinem vetteren Vladislao solten mit gifft vergeben haben. Wie er nun seinenn betrug verborgen/vnnd auff ein yedenn anlaß fleyssig acht genommenn/hatt er Hertzog Heinrich / so ongefahr inn seinem Meyerhof zů Jelzen gewesenn/ vnnd nichts dergeleychenn geförchtet / durch seine gesandtenn kriegsleüt gefangenn / vnnd inn das Schlossz Lehenn heissenn fürenn. An disem ort hatt er jhn fleyssig zů verwarenn befolhen/

Růdolph zů Habspurg Keyser erwölet. Anno 1276.

biß daß er etwas durch ein vnbillichen vertrag außbringen möchte.

Teütschen mannheit in Poland.

Es war Hertzog Heinrich / von wegen seiner fromkeit/den vnderthonen vast lieb/darumb er auch von deß wegen mit dem zůnammen Charus oder der Lieb geheissen wordenn / wie wir jhn auch härnach nennen wöllend. Deßhalben habend sie sich berathschlaget/ wie sie jhn wider ledigen möchten/vnd einen zeüg besamlet. sie habend auch von den anderen Fürsten/namlich von Boleslao Pudico dem Fürsten zů Cracauw vnd Sendomirien / darzů von Boleslao dem Fürsten zů Calissien/auch von Premislo dem Fürsten zů Poßnauw/vnd von Vladislao dem Fürsten zů Oppolien/so ab disem vnbillichenn handel bewegt/grosse hilff erlanget. Es mißfiele auch Cůnraden dem Fürsten zů Gloggauw seines brůders Boleslai thaat sehr vbel / welche er wider deß anderenn brůders sun vollbracht. deßhalben hat er den Räthen zů Preßlauw auch hilff wider seinen brůder zůgesendet. Als aber Boleslaus der Herrschafft zů Preßlauw kriegsrüstung vernommen/hatt er inn schnäller eyl/die Sachsenn/ Meychßner/ Beyeren/vnd Schwaben vmb ein besoldung angenomen/ vnd ist zů erst inn deren von Preßlauw landtschafft gefallen. Deßhalben hat die Herrschafft jren zeüg auch zů feld gefüret/vnd seind Boleslao entgegen gezogen. Also seind die heüffen zwüschen Scoroltzen vñ Procian auff der grünen heid zůsamen kommen/ vñ ein herten streyt mit einanderen angefangen. Als nun ein gůte zeyt kein theil fliehen wöllen/vnnd Boleslaus Caluus zů letst seines volcks niderlag / vnnd daß sich wenig mehr dem feynd zů wehr gestellet/ ersehen/ ist er allein/ mit einem knecht beleitet/ auß dem hauffen geflohenn. Es hatt aber sein sun Heinrich/ so vnder den dreyen der elter gewesen/ein mannlicher hertz gehabt / vnd alles das vollbracht/ so einẽ ehrlichen Feldherren zůgestanden/wellicher nicht allein seine zwey felhafften knecht getröstet/sonder auch etlichen/so inn höchster not gewesen/zů hilff kommen. deßhalben hat er nicht allein den streyt erneüweret/ sonder auch durch der Teütschen vnüberwindtliche mannheit den sig bekommen/vnnd vil vonn den feyndenn erlegt. Es ist dise niderlag vmb so vil dester grösser gewesen/so vil man halßstarriger wider einanderen gefochten. Jn diser schlacht ist Premislus der Fürst zů Poßnauw gefangen wordẽ. Durch dise grosse niderlag ist die Herrschafft zů Preßlauw sehr erschrocken/vnd hat Ottocarum oder Premislum den Künig inn Behem vmb hilff angesůcht. Dieweyl sie auch vorhin das schloßz vñ landtschafft Crosna/ so Johansen dem Marggrauen zů Brandenburg vmb vier tausent marck silbers/so sie von jm entlehnet/verpfändet/damit er Boleslao Caluo keinenn beystand wider sie thete/ so gebend sie auch dem Ottocaro Closcum/damit er Heinrich in seinen nöten zů hilff käme/dieweil er dozůmal mit starcker wehr vast gewaltig / darzů bey Boleslao Caluo seiner schwester sun billich in höchster authoritet gewesen:doch gebend sie jm solches mit dẽ geding/dz dises nach Ottocari absterbẽ wider in H. Heinrichs gewalt komen solte. Dieweyl dañ Ottocarus von wegẽ der landtschafft/ so jm Keiser Růdolph entzogen (wie vorgemeldet) den krieg wider jn müssen zůhanden nemen/hat er zwüschen Boleslao vñ Heinrich friden gemachet/doch mit gantz vnbillichen articklen:namlich/ daß diser seinem vetteren Boleslao die stett Stregon / Neüwmarck/ Stroza/ Greyffenberg/ Primum/vnd Gesuindidorffen/mit ewigem Rechten vbergeben solte. Es hatt Heinrich nichts destminder dise artickel angenommen/ damit er sich vnd Premislum auß gefangenschafft erledigen möchte. Als er aber außkommen/

kommen/hat er von dem Marggrafen Croßna wider erlanget/vnd jhm sechs tausent marck silbers bezalet. Dann es zeiget der selbig an / er hette noch zwey tausent marck von Hertzog Heinrichs wegen außgeben. Nach disem hat Hertzog Heinrich etlich von seiner Ritterschafft gefangen/vnd in thurn gelegt / dieweyl man sagt / sie werend auff Boleslai parthey gewesen.

Vnglöubigē verhergend Poland

Inn disem jar seind die Littauwer mit sampt den Preüssenn durch die Masauw gefallen/darzů das Culmer/Cuiauier/vnd Lenticier Fürstenthům grausamlich verherget/vñ ein grossen raub hinweg getribē/in welchem viertzig tausent menschen sollend gewesen seyn. Zů diser zeyt ist ein groß wunderwerck zů Cracauw beschehenn: dann zů mitternacht als das Neüw jar angangen/ist der himmel häll worden/vnnd ein kurtze zeyt ein schönen glantz gehabt/welches deß Fürsten tod angezeigt / wie man härnach verständiget worden. Man sagt es solle zů der selbigen zeyt auch ein böß gespenst zu Cracauw erschinē seyn. Es ist ein grosser see gewesen/ welcher durch der teüflen iñwonung dermassen verwüstet/dz jn die menschen wed fischē noch sonst mehr brauchē köñen. Die vmligende nachbaurschaft ist zů winters zeyt/wie alles mit eyß zůsamen gefroren/mit den priesterē/ so die fanen/Creütz/vnd andere heilthum getragen/mit welchē die teüfel abgetriben werdenn/ an dises ort komen/damit sie den see fischen mögen. Wie nun die Fischer das garn hineyn gelassen/vnnd allen jren fleyß angewendet/habend sie zů erst drey fischlein gefangen/ in dem anderē zug gar keinen/dann allein jhr zůsamen gewicklet garn. zů dem dritten habend sie ein wunderbares grausam thier / so ein geißhaupt vnd brennende augen gehabt/gefangen. Als sie nů alle erschrocken vñ daruon geflohen/hat sich dises gespenst vnder das eyß verborgē. nach disem ist es in dem gantzen see hin vñ wider gelauffen / vñ ein erschrockenlich geschrey vnd getöß gefürt. etliche menschen so von jm angekauchet worden/ habend wüste geschwär daruon gebracht. Jn dem volgenden Sommer hat Boleslaus der Fürst zů Calissien mit Premislo seines brůders sun den zug wider die Marggrafen zů Brandenburg/von wegen deß schlossz Santock/abermalen zůhanden genomen/in welchē jm die Pomeren jr hilff zůgeschickt. Wie er nů der feynden landtschafft hie disseyt der Oder verherget/ist jm Otto der Lang Marggraue/Otten deß dritten sun/mit einer zimlichen anzaal Sachsen vnnd etlichen anderen bundtsgnossen bey Soldin begegnet. als aber die schlacht beschehen/vñ er dem feynd vil zůschwach/ist er geschlagen/vñ in die flucht gebracht worden. Deßhalbē hat er sich zů nachgehnden zeytē in den wolbewarten schlösseren enthalten. Es hatt aber Boleslauß die gantze landtschafft hiedisseyt der Oder gantz sighafft verherget vnnd verderbet/vnd darnach seinem zeüg vrlaub geben.

Geistlichen grosse freyheit in Poland.

Ehe dañ dises jar vergangen/ist Boleslaus an einem feber gestorben/ vnd drey döchteren verlassen/welcher schutz vnd schirm er Premislo befolhen. Bey seinem läbenn hatt er drey schlösser gebauwen: namlich Dupin/ Neslussen/vnd Boleslauetz in Velunner landtschafft. Er hatt auch zů Gnisen ein Frauwencloster gebauwen/so er den döchteren eyngeben/welliche Sant Francisci/ oder Sant Clara regel gehalten. Zů end dises jars an dem zehenden tag Decembers/ ist auch Boleslaus Pudicus der Fürst zů Cracauw vnnd Sendomirien/ gestorben/ vnnd zů Cracauw inn dem Barfüsser Closter / wellichs er gebauwenn / vergrabenn wordenn. Er war ein andächtiger milter Fürst / so gegenn den armenn vnnd

der

der priesterschafft vast freygebig gewesen. Dem Bischoff vnd Capittel zů
Cracauw hat er insondheit vil gůthat bewisen/ vñ alles mit seinē brief vñ
sigel bestätiget/ in welchem er alle Geistliche personen mit sampt allen jrē
vnderthanen/ von aller dienstbarkeit/ tribut/ steür/ vnd zoll/ so man dem
Fürsten schuldig/ gar gefreyet/ darzů von aller wältlichen Jurisdiction/
vnd seinen eigenen gerichten vnnd Fürstlichen Oberkeiten gar erlediget.
Er hat auch dem Bischoff nachgelassen sich eines Fürstlichen stands auff
seinen Gůteren zůgebrauchen/ so vern vnd er alle jar den Fürsten zů gast
lůde/ vnnd jhm allerley notturfft zůfůret/ wann er durch sein land reisen
wurde. Zů disem hatt er einem yeden Prelaten vnd Thůmherren zů Cra-
cauw frey nachgelassen inn den kriegslǒuffen sechs Adelspersonen oder
zwǒlff vonn dem gemeinen mann zů seinen diensten auß dem zůg zůnem-
men. den anderenn Stifftenn aberhalb so vil. Er hatt auch das Closter
Creützanauw oberthalben dem Wasser Nida/ den Junckfrauwenn Pre-
monstrater Orden erbauwet/ vñ reychlich begaabet. deßgleychen bey Cra
cauw bey S. Maryen ein Münchs Closter / zů vnser Frauwen Brůder
genennet. Demnach hat er die statt Cracauw mit Sächsischē oder Mag-
deburgischem Rechten (welches man auch das Stredensch oder Teütsch
stattrecht nennet) deren sich mehrtheil Stett/ Flecken/ vnd Dörffer in Po
land gebrauchen/ herrlich begaabet. Diser Boleslaus hatt nach seines
vatters tod zwey vnd fünfftzig jar geregieret/ oder vil mehr geläbet. Es
hatt sein haußfrauw Kinga / welches noch ein junckfrauw gewesen/ des-
sen tod gedultigklich aufgenommen/ ja sie hatt auch Gott danck gesagt/
daß er sie zů letst auß dem band der Ehe erlediget. Nach disem hatt sie
bald mit sampt jrer schwester Jolenta / welliche nach jres manns deß Für
sten zů Calissien absterben/ sich zů jhren gethon/ Sant Clara Ordenn an
sich genommen/ vnd all jr gůt den armen vnnd Geistlichen außgetheilet.
deßhalben ist sie in das alt Closter Sandetz gezogē/ ob wol die Herrschafft
treffenlich darwider gewesen. An disem ort hat sie die vberige zeyt jhres le-
bens in dem Closter verschlissen/ welches sie vnd jr mann vorhin erneüwe
ret vnd begaabet habend.

Hertzogen vonn Oesterreych vrsprung.

Nicht lang vor disen zweyenn Boleslaen/ ist auch der dritt Boleslaus
der Fürst zů Lignetz/ so mit dem zůnammen Caluus vnd Rogatca genen
net/ auß diser zeyt verscheiden/ welcher drey sün/ Heinrichen/ Boleslaum
vnd Bernhardum/ darzů vier döchteren verlassen. Zů welcher zeyt auch
Ottocarus der Künig in Behem / mit Keiser Růdolphen vnd Ladislao
dem Künig von Vngaren/ in Oesterreych ein schlacht gethon / vñ durch
seines volcks verräterey darnider gelegen/ vnd zů grund gangen. Auff jn
ist Wentzela sein sun/ so bey fünff jaren/ oder nicht vber die acht jar alt ge
wesen/ an das Reych kommen. Es hatt Otto der Marggraue zů Bran-
denburg sich deß kinds vogtey vnderzogen / wellicher den Behemen vast
beschwärlich gewesen. Dozůmalen hatt Heinrich der Hertzog zů Preß-
lauw inn Schlesien die statt Closcum nach billichem rechten wider an sich
gebracht. Es hatt auch Reyser Růdolph seinenn sun Albrecht zů Aug-
spurg auff dem Reychßtag/ zů einem Hertzogen in Oesterreych / Steür-
marck/ vnnd Kernthen gemachet. Vonn disem habend alle die jhren vr-
sprung gehabt/ so zů nachgehnden zeytenn/ biß auff vnsere tag/ inn disen
landenn das Regiment gefůeret. also / daß Keyser Carle / deß nam-
mens der fünfft / Künig in Hispanien/ Sicilien / vnd Neaplaß/ deßge-
leychen Ferdinandus Römischer/ Vngarischer/ vñ Behemischer Künig/
zwen

zwen leybliche gebrůder/mit sampt jren hochgeachten kinderen/von dem selbigen hårkommen.

¶ Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden vólckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vñ ritterlichen thaaten/das zehende Bůch.

Lescus Niger oder der Schwartz.



Eſo ist nach Boleslao Pudico Lescus der Schwartz an das Hertzogthůmb zů Cracauw vnnd Sendomiria kommen/so auß Boleslai vatters brůder erborẽ/welchen jm selbs Boleslaus zů einẽ nachfaren an dem Fürstenthůmb verordnet. diser war bey deß Fürsten leben / oder so bald vnd er gestorben/eylends gen Cracauw gereñet/vñ hat Boleslaum/welcher jn an eines kinds statt angenomen/ehrlich zů der erden bestattet. Zů diser zeyt war niemand wider jn/dieweyl ein krieg von den Reüssen eyngefallen/auß welches forcht man weder ort noch weyl gehabt etwas neüws anzůrichten. Dañ es war Leo der oberst vnder den Fürsten inn Reüssen/ deß Danieln sun/nach Boleslai tod/mitten in dem Winter mit einẽ starcken zeüg von Reüssen/Tartaren/vnd Littauweren in Lubliner landtschafft gefallen. Wie er nun dises land verherget/hatt er auch Sendomiria mit feür vnd schwerdt verwůstet. Es hatt jn aber Varsius der Landtuogt zů Cracauw/ vnnd zwen Pfaltzgrauen/namlich Petrus von Cracauw vnd Joañes von Sendomiria hindersich geschlagen/als sie jm bey dem dorff Goslitz zwo meyl von Sendomirien/mit einem kleinen hauffen begegnet: dises war wol ein fråuele sach/aber sie hatt ein glückhafftig end genommen. Dañ als die schlacht an dem dritten tag Hornung geschehẽ/ vñ die vnseren mit mañlichen gemůterẽ die Reüssen angriffen/vñ die erstẽ nider geschlagen/ist ein grosser schråck in die anderen komen/ also/ daß sie die wehr hingeworffen/die flucht genommen/vnd auch die anderen Barbaren/so jnẽ zů hilff geschickt/zerstróuwet haben. Dieweyl aber dise auch inn der flucht zů streyten gewonet/haben sie ein gůte weil den vnseren fůß gehalten. Als sie aber von den Reüssen verlassen/vnd jnen die vnseren dapffer zůgesetzet/habend sie auch die flucht genomen. Wie jnen nun die vnseren inn der flucht weyt nachgehenget / ist ein grosse niderlag geschehen. In diser schlacht sollend der feynden acht tausent vmbkommen/zwey tausent gefangen/vnd von den vnseren/so gesiget/siben kriegspaner gewunnen seyn. Das vberig volck hat die peüt hinder jm gelassen/vnd ist inn der flucht daruon kommen.

Vnglеubigen in Poland vberwūden.

Es war Lescus mit disem sig nicht vernůget / sonder hatt innerthalbenn wenig tagenn ein grósserenn zeüg gesamblet / also / daß der reisigenn bey dreyssig tausent/vnnd zwey tausent fůßknecht gewesenn. Mit disem

Reüssen von Polenderen verherget. 1282.

disem ist er inn Reüssenn gezogenn/damit er sich an Leon rechen möchte. Dieweyl sich aber diser von der vorgehnden niderlag noch nicht erholet/ hat er sich weyt hineyn in Reüssen gethō. Deßhalbe hat Lescus on wider stand der feynden landtschafft biß gen Leopolis (welche statt vn̄ schlossz villeycht/von disem Leo erbauwen/vn̄ den namen entpfangen) durchzogen/ vil Stett vnnd Fleckenn geplünderet vnnd verbrennet/ auch etliche Stett/so nicht wol besetzet oder beschirmet gewesenn/eroberet vnnd zerstöret/also/daß er ein grossenn raub bekommen. Inn disem zug solle er fünff tausent menschen erschlagen / vnnd vier tausent gefangen haben. Inn dem volgenden Jar als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert ein vnnd achtzig / hatt Lescus wider Heinrichenn deß nammens den vierdtenn / den Fürstenn zů Preßlauw / so Probus oder der From genennet (wiewol er härnach mit der thaat weyt vonn der fromkeit gewesen) ein zug zůhandenn genommen/ vnnd diseß auß volgender vrsach: Es hatt diser Hertzog Heinrich / wellicher durch Boleslai Calui/ seines vatters brůders betrug/ vmb etliche landtschafft kommen (als vorhin angezeigt wordenn) auch ein böß stuck für sich genommen / welliches seinem zůnammen/so der From geheissen/gar nicht gebüret:dann er hatt Premislum den Fürsten in grösserem Poland/vnd Heinrich den Fürsten zů Legnetz / deß Boleslai Calui sun / darzů Heinrichen den Fürstenn zů Gloggauw/deß Cůnraden sun/zů einem Landtag vnd Gespräch berůffet/vnd dise zů Barizien/welliches ein dorff in seinem gebiet gewesen/ gefangen/ vnnd gen Preßlauw gefüret/damit er durch ein vnbillichen vertrag auch etwas lands von jnen bekommen möchte. Es war Lescus von diser thaat wegen sehr vber jn erzürnet / wellicher auch mit anderen Fürsten inn Poland berůffet/vnnd aber durch ein entschuldigung (weiß nitt was es gewesen) nicht erschinenn. Disem thett fürnämlich deß Premisli vnfal wee / dieweyl er nichts billiches durch seine vilfaltigenn brieff vnnd botēschafft von Heinrichen mögen außbringen. Deßhalbenn hatt er jhm fürgenommen disen handel mit dem schwerdt zů rechen/ vorab als jn das volck in grösserem Poland darzů erbätten/vnd jm mit sampt Mesciugen dem Fürsten in Pomeren jre hilff zůgesagt.

H. Heinrich zů Preßlauw beschediget.

Als er nun einen zeüg angenommen/vnnd die grösseren Polender mit sampt den Pomeren an ein bestimmeten ort zůsamen kommen / ist er mit dreyenn hauffen in Hertzog Heinrichs land auff Preßlauw zůgezogen/ vnnd das gantz Fürstenthůmb biß gen Preßlauw vbel beschediget/ vorab/dieweyl die grösseren Polender / vonn wegen jhres gefangnenn Fürsten/gegen den burgeren vnd bauren/ so doch kein schuld an diser sach gehabt/auch inn die gebeüw vnnd heüser gewůtet. Es hatt auch Hertzog Heinrich/weder durch disen vilfaltigen jamer / oder seiner vnderthonen weinen vnnd scheltwort dahin mögen gebracht werden/daß er dem feynd wöllen entgegenn ziehen/vnnd die arbeitselige verhergung seiner landen verhůten/oder daß er die gefangnen Fürsten/vnd sich selbs mit sampt seinem volck auß gegenwürtiger gefahr erledigen wöllen/ sonder er enthielte sich in dem schlossz zů Preßlauw. Als nun Lescus das gantz land vmb Preßlauw verherget/vnd ein grossen raub hinweg getriben/hatt er seine bundsgnossen geurlaubet/vnd sein hauffen wider heim gefüret. Dieweyl aber die gefangnen Fürsten ab jrer gefäncknuß ein verdruß bekomen/ habend sie sich nach Heinrichs gefallen außgelöset. Premislus hatt jhm die landtschafft Ruden oder Velunen vbergebenn: so habend jhm der vonn

Lignetz

Lignetz vnd Gloggauw zůgesagt vnd mit dem eyd bestätiget/das sie jnē
fünff jar lang yeder dreyssig kürisser erhalten wölle/vnnd jn hiemit durch
bürgen versicheret. Zů diser zeyt habend die Sicilier zů einer bestimeten
stund alle Frantzosen hin vnd wider in jren stetten vmgebracht/vnd sind
von Carle zů Petro dē Künig in Arragonien gefallen/ also das sie 42 stat
eines Frantzosen/ein Spanier für ein Künig angenomen: welches dan
ein vrsprung viler kriegē härnach gewesen/so dise zwey völcker mit sampt
den Italieneren widèr ein ander gefüeret. Es habend auch die Preüssen
des Teütschen ordens landschafft veilfaltiglichen beschediget/ mitt feür
vnd schwert alles weyt vnnd breit verherget / darzů Christiburg Maria
werdt/Zantio /Clementzen/vn̄ Grudentzen/ so starcke vestenen gewesen
eroberet vnd zerbrochen.

Littauwer einfal in Poland.

In volgēdem jar habend die Littauwer/mit sampt den überbelibenen
Jazygen/vnuersechenlich mit dreyē hauffen die Lubliner überfallen vn̄
grausamlich verherget. Zů diser zeyt sprach Lescus zů Cracauw nach sei
ner gewonheit das Recht auß/als er von der Barbaren vn̄ vngleübigen
einfal verstendiget worden. Deßhalben hat er on verzug alle anderen sa-
chen lassen ansthon/vn̄ mencklichē so vm jn gewesen/deß geleichē den reü-
teren so sich auff die straaß begeben eylend befolhē/das sy jm sollend nach
ziehen/vnd ist also mit grossen tagreisen in der Lubliner landschafft kō-
men. Es warend aber die feind mitt raub wol geladen schon abgezogen.
Also hat er sich sehr bekümeret/das er sich wider an dē feind rechen / noch
die gefangnen so hinweg gefüeret wider erledigen mechte. dann er dorffte
mitt seinem kleinen volck der feinden gewaltigen gezeüg durch die vnbe-
kandten straaßen nit nacheylen/vorab als den Reüssen/die weldt vnd vn
wegsame pfad wol bekant gewesen. Wie er nun der gestalt mit sorg vnnd
stätiger arbeit so er auff der reiß bekomen gar ermüdet / vnnd in ein tief-
fen schlaff gefallen /ist er an volgendem tag frölich erwachet / vnnd dem
gantzen hauffen angezeiget er seye von Sant Michael dem Ertzengel in
dem schlaff getröstet vnd ermanet worden/daß er den vngleübigen nach
eylen solle/welcher jm auch den gewissen sig zůgesagt. Ab sollicher red wa
rend die knecht höchlich erfreüwet: deßhalben hatt er dem troß vnnd der
prouiandt befolhen allgemach härnach zůkommen/ vnd ist er mit etlich-
en leichten pferden/so allein jre waffen vn̄ auff etliche tag lang speyß mit
jnen gefüret/dem feind eylend auff dem fůß nachgezogen / vnd disen an
dem dreyzehendē tag October zwischen den wassern Narua vn̄ Nemenē
ereylet:dan weil sy ab dem grossen kriegßraub verhinderet/konden sy nit
schneller für ziehenn. Die Barbari sind aber der Polender vnuersehenli-
chen zůkunfft übel erschrocken/dieweyl sie wol mögen erkennen/daß jnen
nit wenig / auch nit forchtsame vnerfarene leüt ein sollichen weitten weg
würden nachgezogē sein. Doch habend sie sich nicht destermnder eylend
zů wehr gesteller/vorab als jnen die Jazygen sollichès gerathen/ welches
fast freuele leüt gewesen. Also sind die vnßeren allein mit einem hauffenn
in sie gefallen/die weil diser platz mit wald erfüllet vnd fast eng gewesen.
Zů disem möchte man den kleinen hauffen / so nit über sechs tausset reü-
ter gehabt/nitt in vil theil von einander sünderen. Sie habend sich auch
den vnßeren manlich zů wehr gesteller. Wie nun mencklich auff den streyt
acht gehabt/vnnd die gefangenen jrer landßleüten feldzeichen ersehen/
habend sie ongefahr die waffen in die hand genommenn / so sie mögen zů
wegen bringen/vnd den feind zů ruck angriffen:es habend die vngewaff

d neten

neten weyber auch ein groß geschrey gefüret/ jr volck gestercket/ vnnd die feind in ein schreckenn gebracht. Zů letst habend auch die hünd/ wölche die Barbari hingefüret/ so zů erst ab der vnserē zůkunfft ein frölich geschrey gehabt/ als wann sie dise wöllen heissen wilkom sein/ den vngleübigen zůgesetzet/ vnnd inn sie gebissen. Deßhalben warend sie in diser vilfaltigenn noth sehr erschrocken/ vnnd lüffend mit hauffen den nächsten welden zů. Lescus ist den fliehenden ernstlich nachgeeylet: es habend jnen auch die gefangenen zůgesetzet vnd sich selbs dapffer ermanet/ dieweil jnen der zorn vnnd schmertz ein hertz gemachet. Zů letst hat die nacht dem nacheylen ein end gemacht. Jnn diser schlacht seind die vberbelibenen Jazygen/ wölche mit grosser hartneckigkeit den vnseren widerstand gethon/ vnd von dem Christenlichen glauben/ wölchen sie vorhin angenommen/ wider abgefallen/ gantz vnnd gar außgetilcket worden. Es seind auch von den Littaweren/ wölcher vber die vierzehen tausent streytbarer man gewesen/ nitt vil daruon kommen: dann es hatten sich vil vnder jnen/ so entronēn/ zum theil auß scham/ zum theil das sie sich geförchtet/ selbs vmbgebracht. Vnder den vnseren ist nit einer vmbkommen/ wölches wol zůuerwunderen/ vnnd billich für ein werck Gottes solle gehalten werden. Als nun Lescus den gantzen raub wider bekommen/ vnnd vonn den erschlagenen feinden ein reiche peüt erlanget/ ist er sighafft wider in Poland gezogē/ vñ zů Lublin zů anzeigung dises sigs ein Kirchen erbauwen/ wölche er zů S. Michael genennet/ dieweil er disen in dem traum gesehen/ vnnd er jm den sig vorhin zůgesagt hatt.

Lesci groß glick — Wie nun Lescus allethalben vonn den vmbligenden feinden friden erlanget/ ist er in ein burgerliche entpörung gefallenn: dann es ist der Rath zů Sendomirienn/ auß Joannis deß Pfaltzgrauenn vnnd Cristinen deß Landsuogt angebē/ mit wölchen auch Paulus der Bischoff zů Cracauw solle gestimmet haben/ vonn jm abgefallen: dise haben Cůnraden den Fürsten zů Masauw berůffet/ vnnd sich mit sampt jren vestenen disem ergeben. Sy habend auch weder durch Lesci gůtath oder groß glück mögenn dahin gebracht werden/ das sie jren alten neyd gegen jm wöllen faren lassen.

Es hatt aber Lescus dises nit also lassenn fürghen/ sonder eylend inn dem Fürstenthumb Cracauw ein hauffen angenommen/ vnnd ist mit disem darzů mit seinē hoffgesind inn Sendomirier landtschafft wider Hertzog Cůnraden gezogen. Als er aber von Lesci zůkunfft verstendiget/ vñ den Sendomirieren nit wol treüwen dörffen/ dieweil er ein kleinē hauffen volck mit sich gebracht/ ist er eylend wider hindersich inn die Masauw gerucket/ vnnd jnen hiemit zůgesagt/ er wölle bald mit einem gewaltigeren zeüg zů gegen sein. Es hatt sich Lescus gantz gnediglichen vnnd fründtlich gegen den herren/ so vrsach zů disem abfaal gebenn/ vnnd yetz zůmal von Hertzog Cůnrad verlassen gewesen/ gehalten/ vnd dise wider in gnaden auffgenommen: durch dise hatt er den gantzen Rath mitt sampt den vestenē in sein gewalt gebracht/ also dz diser auffgende burgerliche krieg weyßlich gestillet worden.

Jnn disem vnnd volgendem jar ist ein grosse theüre inn Poland gewesen/ also das vil vonn dem gemeinen volck mitt weyb vnnd kinden in Vngarenn oder Reüssen gezogenn/ damit sie gegenwürtiger gefahr entrünnen möchten.

Sy habē aber an beydē orthē/ durch diser völckerē grausamkeit vñ mei

neyd

neyd vil jamer vnd noth an statt ď gůthaten erleydē můssen: dañ sy seind vonn den Reüssen in nammen deß Tribut den Tartaren vbergeben/wölche sie in die knechtschafft mit jnen hinweg gefůret/demnach seind sie von den Vngaren den vngleübigen Barbaren verkaufft worden.

Bäpst Legatenn handlung in Poland.

Zů diser zeyt ist Philippus der Bischoff zů Firman vnd Bäpstlich Legat auß Vngarē in Poland komen: disen habend die Polender vil freündlicher dañ die Vngaren entpfangen/dieweil er von jrem Künig Vladißlao in gefangenschafft gelegt/ darumb das er jn nach etlichen freündtlichen ermanungen/vonn wegen deß ehebruchs/ vnnd der Huñischen mätzen in den Bann gethon: doch ist eben diser Künig härnach von den Vngaren ein zeyt lang inn einer ehrlichen gefencknuß gehalten/ vnd zů letst vonn den Hunnen/wölcher geberden jm zů vil gefallen/ erschlagen worden. Diser Legat ist auß Poland in Vngaren gezogenn/vnnd hatt allen gespan zwischenn Mesciugen der Pomeren Fürstenn vnd dem Teütschen Orden hingenommen: dañ es was Varcißlaus deß Mesciugen brůder zů den Teütschen Creützbrůderen kommen/ jren Orden angenommen/vnd sein vätterlich erbgůt jnen vbergebē. Disem habend die andere zwen brůder nachgeuolget/wölche auch jre gůter dem Teütschen Ordenn vberantwortet: doch seind sie dermaaßen mit jnen durch ein vertrag vberkommē/ das man jnen vnd jrem haußgesind hargegen jr lebenlang ein ehrliche narung geben solte. Der Bäpstlich Legat hatt dise vergabung vnnd schenckung zů nichten gemachte. Er hat aber Mesciugen dahin gebracht/ das er die Gneuensisch oder Meuensische landschafft dem Teütschen Ordenn geschencket.

Deßhalben habend sie von stundan ein schloß darein gebauwen/vnnd dises mit einem zůsatz beuestiget/darzů Putenburg abgebrochē. In dem volgēdē jar jm October/seind die Littauwer aber mal durch die Lucouische lädschafft in dz Fürstenthů Sendomiriē gefallē/ vñ vnuersehenlichē vil flecken vñ stett höchlichē beschediget/dieweil jnen niemād widstand gethō: dañ es was ď Adel in die nächstē schlösser geflohē. Zů diser zeyt sprach Lescus zů Cracauw das Recht auß/ wölches wir das Gespräch heissenn. Als bald er aber vonn der Barbaren einfaal verstendiget worden/ hat er eylend mit der Ritterschafft/so zůgegen was/zů der wehr griffenn/vnnd den anderen befolhen ohn verzug hernach zů kommen/ also das er tag vñ nacht gegen dem feind gerucket. Hiezwischen hatt er auff der post dem Adel vnnd Landuolck zů Sendomirien zů wüssen gethon/das er harzů nähere/vnd befilcht jnen/sy sollend jm eylend entgegen ziehen. Wie sie nun alle zůsammen kommenn/vnnd er vermercket das sie nit weyt mehr vonn dem feind gewesen/hatt er seine knecht zůsammen berůffet/ vnnd sie mitt einer ernsthafften red wider den feind ermanet.

Lescus ermanet sein volck.

Er zeigt jnen an/sy sollend mannlich sein/auch jren weyb vnd kinden/ fründ/vnnd verwandten/deßgleichen den arbeytseligen pauren/ so von den Barbaren in ein schantliche dienstbarkeit hingefüret wurdē/ zů hilff kommen. Demnach sollend sie vndersthen die erschlagenen alten leüt/ vñ kleine kinder/darzů die verhergete landschafft/ verbrennte stett/ flecken/ vnnd dörffer/auch die geplündereten Kirchen/ vnnd entweychte heiligthumb ernstlichen zů rechen/deßgleichen zů letst dise höchste schmaach/so dem vatterland bewisen/auch mit gefahr jres leybs zů vergelten. Es seye gar ehrlich/für das vatterland/weyb/vnnd kinder hauß vnd hoff zů sterben. Fromē vñ dapffere menner sollend mehr auff jr ehr/dann auff das le-

ben sehen: es komme aber kein grosse vnnd bestendige ehr ohn grosse gefahr: doch sagt er sollichs nitt darumb das er von jrer mañheit vnd freüdigenn gemüt vñ dapfferkeit etwas zweyffel trage / oder das er glaube es werde diser streyt mit den Barbaren etwas gefahr haben: dann es seyend eben dise / wölche sie inn vorghendem jar innerthalben jren gräntzenn geschlagen vnnd fast gar außgetilcket / vnnd doch hargegen nie kein mann verlorenn: dieweil dise auch bißhär mitt diebstal / raub / vnnd heimlichem mordt den nachbauren vberlegenn / seyend sy inn dem streyt vnd rechtem angriff gar nicht werd.

Deßhalben sollend sie frölich anziehen vnd mit jrem blůt deren seelen / so biß här vonn jnen vmbkommen / versünen / darzů die gefangenen / wölche mit seüffzen vnnd klagen jrer hilff begerenn / dapffer erledigenn. Auff das sie aber nit mehr hoffnung vnnd grösserem vertreüwen in Göttliche hilff die feind vnnd verachter Christi angriffenn / befilcht er jhnen sie sollend vorhin jhre sünd bekennenn / vnnd das heilig Sacrament entpfahenn. Es hatt auch der andechtig Fürst für sein person sollichs zů erst gethon.

Littauwer von Lesco aber geschlagen.

Die Barbari vnnd vngleübigenn leüt habend der Polender ankunfft vorhin vermercket / vnnd deß vorghenden jars vnfaal geförchtet / also das sie hindersich inn den nächsten wald bey Luconien gezogen / vnnd daselben vonn gemeinem wolstand sich berathschlaget. Sy kondten sich aber nit lang inn den wälden enthalten. Zů disem wolten sie auch nit jren troß vnnd raub verlieren. Sy verstůnden auch wol daß jnen der abzug wurde schädlich sein / dieweil sy der vnseren freuelkeit gewüsset / vnd gentzlich beredt warend das sie jnen biß zů hinderst inn die Littauw nachziehen wurden. Zů letst hatten sie auch nit vil hoffnũg in jren waaffen: dieweil sie aber in der letsten noth gewesen / habend sie jnen fürgenommen jr heyl mit dem feind zůuersůchen. Deßhalben haben sie jren plunder mitt einem kleinen zůsatz vonn krancken vnnd schwachen knechten inn dem wald gelassen / vnnd die gefangenen hart zůsammen gebunden / damit sie nit zů ruck jnen wider vberlegen werend / vnnd seind also die vnserenn mitt grossem ernst vnnd vngewönlichen geschrey angefallen. Als die vnserẽ dise zů erst ersehen / seind sie etwas erschrocken / dieweil sie verstanden das dise mit aller macht wider mencklichs hoffnũg gegẽ jnen gelauffen / wölche sie doch vermeinet yetz fliehen: demnach weil die feind an anzaal die vnseren vbertroffen.

Wie sie aber der Fürst ermanet vnnd die ordnung gemachet / habend sie bald wider ein hertz bekommen. Es hat Lescus dem härlauffenden feind zwen hauffen entgegen gestellet: den einen hatt er Zegottenn dem Pfaltzgrauen zů Cracauw / vnnd den anderen Johansen dem Pfaltzgrauen zů Sendomirien befolhen. Er wendet sich an alle orth / besichtiget alle ding fleyßiglich / rennet hin vnnd wider / vnnd nam acht was ein yeder handlete: wann er auch verstanden das man an einem orth etwas noth leydenn / hatt er eylend hilff dahin verordnet.

Diser erst angriff vnnd der Barbaren einbrunst hatt nit lang gewert / sonder ist durch der vnseren mannheit / wölche sich starck wie ein mauren zůsammen gethon / bald gebrochen worden. Die vorderstenn wölche mitt dem Pfaltzgrauen zů Cracauw den streyt angefangen / bey wölchem deß Lesci hoffgesind wolgerüstet gewesenn / haben zů ersten vmb sich gesehen wohin sie wöllen die flucht nemmen.

Als man sollichs verstandē/ habend sich die anderē auch gewēdet/ vn̄ seind dem wald zůgelauffen: nach disem seind sie mit stätem lauff einer an dises der ander an yeniges orth geflohen. Also haben die Polender in dem wald den raub/ wölchen die Barbari an ein orth gethon/ vberkommen/ vnnd die gefangenen erlediget. Wie jnen nun die selbige geholffen/ haben sie härnach etliche tag lang die Barbaren/ so sich verborgen/ in dem wald gesůchet vnd vmbgebracht: als sie aber wider kommen/ seind sie mit menckliches freüden/ so jnen begegnet/ entpfangen worden.

Lescus hatt der Littauweren einfaal/ deßgleichen der Herrschafft zů Sendomirienn abfaal dem Bischoff Paulo zů gemessenn: dann diser Bischoff hatt inn dem land Sendomirien vil verwandten vnnd vnderthonen/ deßgeleichen hatt er mit den Barbaren ein fründschafft vnnd gesipschafft gemachet. Zů disem was er zů anfang/ von seiner gefangenschafft an/ dem Lesco feind/ also das wol zů glauben/ es were der Adel zů Sendomirien vonn jm angerichtet/ deßgeleichen die Barbaren in Poland berůfet worden/ damit er den Lescum bey mencklichem verhasset machet/ dieweil ein yeder durch den gemeinen jamer vnnd besonderen schaden höchlichen erzürnet were. Deßhalbē ist er wider von Lesci trabanten gefangē/ vnnd ghen Siradien gefüret worden. Als er aber härnach wider ledig gelassenn/ hatt er in allen seinen güteren/ so dem Bistum zů gestandenn/ vil grössere freyheit erlanget/ darzů vonn Lesco den flecken Derzantzen mit aller gerechtigkeit/ so dem Fürsten zů gehöret entpfangen/ in wölchem der Vogt/ Pfaltzgraue/ Dechan/ vnnd Schůlherr zů Cracauw vnderhendler gewesen: doch seind dem Lesco drey tauset pfund silber nach gelassen/ wölche er dem Bischoff auch solte bezalet haben. Von disem handel ist Lesci Bulla inn dem Stifft zů Cracauw noch vorhanden. Dises ist ein namhafftiges jar gewesen/ auch vō einer anderē vngebreüchlichē tath wegen. dann es ist Lucardus/ Premißli deß Fürsten in grösserem Poland haußfrauw/ von jren junckfrauwen vmbgebracht worden. Man vermeinet es habe Premißlus an diser tath schuld getragen/ dieweil er disem handel nit ernstlichē nachgefraget/ auch niemand darumb gestraffet/ also das man auch etliche lied wider jn gemachet: Es zeiget auch Dlugossus an dz man gemeinlich dises lied zů seiner zeyt gesungen habe. In disem lied wirdt die frauw fürgestellet/ wölche jrē mā vm̄ alle eheliche treüw vn̄ liebe so sie jm ye bewisen/ ernstlich anrůffet/ er wölle jren das leben nit nemmen/ sonder allein mit einem vnderhemmat wider heim in jres vatters hauß schicken. Man vermeinet auch es habe sie Premislus darumb lassen vmbringen/ dieweil er keine kinder vō jrē gehabt. Geleich als wann dises in yemand gefallē stande/ vnd nit die kind von Gott gegeben wurden. Es ist aber dise boßheit dem Premislo nit vngestraaffet hingangen: dann ob er wol bald härnach ein andere frauwen genommen/ so Riya genennet/ vnd deß Künigs inn Swedien tochter gewesen/ hatt er doch keine sün vonn jren bekommen. Zů disem seind jm andere vnfaal mehr begegnet.

Bischoff wirdt durch sein boßheit reich.

Dann inn volgendem jar hat jm Heinrich der Hertzog zů Preßlauw/ das schlossz Calisien durch deß Vogts Sendiuoienn verrätherey eingenommen: es was auch dise statt ein klein vorhin verbrunnen. Diser Sendiuoius was Johannis deß Pfaltzgrauen zů Poßnauw sun/ so vber den Premislum sehr erzürnet gewesen/ dieweil jm gar kein ampt in der Oberkeit bißhar vertreüwet worden.

H. Heinrich nimmet Calißiē ein.

Es hatt wol Premislus das schlossz vnderstandenn mit gewalt vnnd

waaffen wider an sich zů bringen: er ist aber durch Hertzog Heinrich zů-satz wider abgetriben worden: wie aber die Herrschafft in der sach gehandlet/ ist er wider mit Hertzog Heinrichen vertragen/ doch der gestalt/ das er dem Hertzog Heinrich für das schlosz Calissienn die landschafft Oloboz vbergeben/ vnnd inn seinem costen ein schlosz darinn erbauwen solte. Dises schlosz habend die Grösseren Polender nach dreyen jaren mitt gewalt eroberet vnnd wider inn Premißli gewalt gebracht. Es hat auch Hertzog Heinrich dises nit mit dem schwärt wider gewonnen/ sonder jm fürgenommen mit list vnnd betrug zůhandlen: dann er was zů disem also geneigt/ dieweil er zů vil geytzig gewesenn vnd zeytlichem gůt nachgestellet/ das er weder der Priesterschafft noch der Kirchen gütern verschonet. doch hatt er die selbigen härnach mitt Gottes billichen straaff frembden leüten müssen verlassen/ dieweil er keinen erben gehabt. Zů erst will ich geschweygen das er Johansen/ so jm das schloß zů Calissien verrathen/ mit sampt Beniamin einem ritter ein zeyt lang inn gefencknuß gelegt/ damit er jnen kein belonung für jre tath bezalen müste: es ist aber dises gantz vnlöblich/ vnd keines wegs zů vnderlassen/ so er wider die Kirchen zů Preßlauw/ vnd jren Bischoff Thoma deß nammens den anderē (wölcher dises Thoma schwester sun gewesen/ so vonn Boleslao Caluo lang inn gefangenschafft gehabt) vollbracht hatt: dann er hatt jm vnnd allen Geistlichē personen in disem Bistumb wider Recht vnnd gewonheit zů einem krieg ein grosse sūma gelt auffgelegt/ ich weiß nit ob es diser krieg gewesen/ wölchen er wöllen wider Premißlum/ vonn wegen der landschafft Calissien/ zů handen nemmen.

Als man jm nun dises nit erlegt/ hatt er dem Bischoff daß schloß Othmuchenn vnnd die statt Nyssa / demnach alle andere Güter/ so dem Bischoff vnnd Geistlichen personen zůgehörend angriffen/ auch bald angefangen alle zehenden in seinen nutz zů wenden. Er hatt auch dise dem Bischoff nit wöllen zů handen stellē/ ob er wol solliches durch vil ehrliche ansehenlich Legaten/ vnnd zů letst inn eigener person vonn jm begeret/ sonder alle zeyt ein stoltze antwort mit etlichen treüworten geben.

Fürst vnnd Bischoff wider einander.

Da zů malen was Jacob/ so mit dem zů nammenn der Suinck geheissen Ertzbischoff zů Gnisen/ wölcher nach Joannis tod/ als das Bistumb einleff jar ledig gestandē/ vnd vil hohe personen so es begeretē hiezwischē gestorben oder abgetriben worden/ demnach durch der Bäpsten vilfaltige enderung/ zů letst durch Bapst Martinum des nammen den vierdten an dise würdigkeit kommen / ob wol das Capitel einen anderen erwehlet hat. Diser hatt ein Synodum zů Lenticia besamblet / vnd auß gemeiner erkantnuß Hertzogen Heinrich mit sampt seiner gesellschafft / so jm zů diser tath vnnd boßheit geholffen/ vonn der Christenlichenn Gemein außgeschlossen: demnach hatt er die statt Preßlauw mit allen vmbligenden orthen/ so in Hertzog Heinrich gebieten gelegen inn den Bann gethon. Es ist disem mandat mencklich gehorsammet/ außgenommenn die Barfůser Münch/ wölche deß Fürsten gunst vnnd jren nutz vil höher geachtet dañ das Kirchen zucht vnnd Ordnung erhalten wurde. Diser handel hat dem Fürsten zů grösserem grausamkeit vnd halßstarrigkeit vrsach geben: dañ wie er der maßen angereitzet/ hatt er den Bischoff mit sampt der gantzen Priesterschafft auß dem land vertriben: wo hinauß dise inn Poland gezogen/ seind sie früntlich vñ wol entpfangen worden. Wie nun der Bischoff inn dem Concilium zů Leon sich lang vmb sonst vonn Hertzog Heinrich ge-

gewalt vnnd vnbilligkeit erklagt/dieweil diser durch seine Legaten mitt falscher vnderrichtung das Conciliū auff sein seyten gebracht/ist er trau rig wider heim gezogenn/vnd sich ghen Ratiboren gethon:an disem orth ist er vonn Cazimiro deß Vladislai sun ehrlich vnnd gnediglich entpfangen:deßhalben hatt er mit gedultigem gemůt sein verweyssung biß in das fünffte jar gelitten. Es hatt aber deß Tyrannen grausamkeit auch der ge stalt nitt mögen ersettiget werden:dann er hatt auch etliche Edlen vnnd fromme personen/wölche jn seiner lasteren halben gestraaffet/lassen vm̄ bringen:demnach hatt er durch seine brieff vnnd bottschafft sich mit Cazi miro erzancket/das er seinen feind also auffgenommen: er hatt auch jhm schwerlich getreüwet/wan er disen nit wid vō jm thete. Als aber Cazimirus dises alles verachtet/hatt er ein zeüg angenommen vnnd Ratiboren belegeret:dann es was jm Cazimirus zů schwach/ vnnd enthielte sich inn seinem vesten schlossz. Wie nun die belägerung ettliche tag gewäret/hatt das gemein volck wider den Bischoff vnnd die vertribene Priesterschafft angefangen zů murmlen/dieweil jnen prouiandt auff gelegt worden: für nemlich aber rathen solliches dise/wölchen jre güter auff dem feld vnd in dörfferen geplünderet/vnnd wölche die ding geförchtet/ so den eroberten stetten von den erzürneten feinden gemeinlich begegnen.

Als der Bischoff solliches verstanden /hatt er sich mit den seinen vnder redt/vnnd gesprochen/es seye vnbillich das vonn seinet vnd etlicher par deyten wegen dise statt/so wol vmb sie all verdienet/in ein gefahr kom̄en oder beschediget solte werden. Es seye vil besser das sie für sich selbs allein auch mit jrem leib deß Tyrannē zorn ersettigen/dan das sie so vil vnschuldiger lieber leüten/so jnen bißhär vil gůts gethon/auch in solliche verder bnuß mitt jnen bringend. Fürst in Poland fallend dem Bischoff zů füß.

Nach disem hatt er sein Bischofflich geweycht kleid angethonn/ vnnd etlichen Priesteren befolhen das sie sich auch der maßen sollen bekleiden/ als wann sie yetz solten vber den altaar ghen. Also ist er mit disem würdigen hauffen auß der statt gegen der feinden läger gezogenn. Wie Hertzog Heinrich dise vonn weytnuß ersehen/ist er erschrockenn/darzů auß seiner zelt härfür gesprungenn/als wann er vonn Gott were erleüchtet wordē: demnach ist er jnen entgegen gelauffen/dem Bischoff für die fůß gefallē/ vnnd gantz demütiglich jn vmb verzeyhung angesůchet:dann er hatt ein herrlichere gestalt an dem Bischoff ersehen/weder bißhär bey menschenn gebreüchlich gewesen. Der Bischoff hatt in fründtlich wider auff gerichtet/vmbfangen/vnd mit weinenden augen geküsset:er verheisset jm auch gewüsse verzeyhung/wan in diser handel gerauwen hette:demnach seind sie beyd miteinanderen in die nächste Kirchen zů S. Niclaus gangen:an disem orth haben sie jre diener vō jnen gethon/vn̄ seind allein miteinandē d sachen eins worden/also dz Hertzog Heinrich dem Bischoff/ Stifft/vn̄ anderen geistlichen personen alles solte wider zů handen stellen/was er jnen abgetrungen hatt. Zů disem sagt er dem Bischoff zů/ er wölle der nutzung halbē/so er bißhär gehabt/jm gnůg thůn/darzů dem Bistum grosse verehrung vnnd vil freyheiten vbergebenn. Als dise ding vollbracht/ist er mit der belägerung abgezogen/vnd von dem Ertzbischoff auß dē Ban̄ gethon/darzů das gemein Interdict auffgehebt wordē. Damit aber Bischoff Thomas sich gegen Cazimiro vonn wegen seiner herberung danckbar erzeiget/hat er in dem schloß Ratiboren ein Stifft auffgerichtet/vn̄ dem selbigen ettliche zehenden vonn seinem einkommen vbergeben.

Es hatt H. Heinrich zů nachgenden zeytten in der Insel zů Preßlauw gegen der Chůmbkirchen für vber ein Kirchen zů dem Heiligen Creütz gebauwen/vnnd ein Stifft darein verordnet/wölches er auß seinen gefellen reichlich begabet hatt. Als er auch auß seiner haußfrauwen/so Otten Langen deß Margrauen zů Brandenburg tochter gewesenn/keine kinder vberkommenn / hatt er jhm fürgenommenn die statt Preßlauw mit sampt denn vmbligendenn landschafftenn dem Bischoff vnnd Thům zů Preßlauw zůschenckenn/wann allein der Bischoff dise schenckung wöllen annemmen.

Bischoff zů Cracauw vrsach der entpörung.

Weil sich dise ding in der Schlesien verlauffen/ist man in minderē Poland auch nit zů friden gewesenn/ als Paulus der Bischoff zů Cracauw ein vnrůw angerichtet vnd allen fleyß angewendet/damit er Lescum den Landsfürsten bey mencklichem verhasset machet / vnnd sein gefencknuß an jm rechen möchte.

Es ist auch dise entpörung dahin gerathen/das nitt allein jren ettliche sich wider jn zůsammen verbundē / sonder das mit gemeinem rathschlag der Herrschafft vñ Adels Cůnrad der Hertzog zů Masauw berůffet worden/damit er das Fürstenthumb anemme. Wie nun diser mit einem zeüg härzů gerucket/ist jm Varsius der Castellan od Burggraue zů Cracauw Zegotta der Pfaltzgraue zů Cracauw/Johañes der Pfaltzgraue zů Sendomirien/vnnd Cristinus der Burggraue zů Sendomirien/mitt sampt Bischoff Paulo/vnnd vil Adels personen/biß ghen Sendomirien entgegen gezogen/vnnd jm geschworen. Deßhalben hatt diser zů der selbigenn zeyt das gantz Fürstenthumb zů Cracauw vnnd Sendomirien ohn alle schwärt schleg in seinen gewalt gebracht.

Es was allein nach Cracauw vberig/in wölcher statt sich Lescus mit seiner haußfrauwen enthalten:er kondte aber kein rathschlag erfindenn wie er inn sollicher noth dise erhalten möchte/dieweil mencklich wider jhn ein conspiration vnnd bündtnuß gemachet:dan dise so jhm günstig vnnd bißhär vnder seinem hoffgesind gewesen/die fiengen sich auch an auß zůreissen/dieweil sie geförchtet es möchte jnen grossen schaden bringen/das sie sich vonn der Herrschafft gemeinen rath geeüsseret.

Als er nun von mencklichem verlassen/hatt er die burgerschafft zů Cracauw/so jm fast günstig gewesenn / vmb hilff vnnd beystand angesůcht/ vnnd jnen befolhen das schloß zů Cracauw treüwlich vnnd manlich zůbeschirmen:demnach ist er mit sampt seiner haußfrauwē zů Ladislao dem Künig in Vngaren geflohen: wiewol etliche wöllenn er habe sein haußfrauw zů Cracauw gelassen.

Burger zů Cracauw an irē Fürsten bestendig.

Die burger zů Cracauw habēd das schloßz zů beschirmen angenomen: dieweil sie aber vermeinet es were jnen fast beschwerlich schloß vnnd statt mitt einander zů beschirmen/dieweil der statt mauren nider/vnd die bollwerck nitt wol zů bereittet/demnach wann das volck weyt außgetheilet/ der feinden gewalt nitt wol mögen widersthen/vnnd vileicht zů schwach gewesen/vorab als man gesagt das Cůnrad mit seinem volck schon anzuge/habend sie die statt verlassen/vnd seind mit weyb/kinden/vnd allem jrem gůt inn das schloßz gezogen.

Wie nun die Herrschafft der burgeren zů Cracauw fürnemen verstanden/habend sie ettliche Herren zů jhnen gesendet/wölche sie solten durch jren gunst vñ authoritet von jrer meinung abwenden:sie sagen jnen auch nit allein zů/das jnen diser handel solle vngestraaffet hinghen/ sonder es

sollend

sollend jnen vonn Hertzog Cůnrad grössere gaben dann vonn Lesco geschencket werden/wann sie deß gemeinen Raths erkantnuß gehorsamen/ auch sich vnnd das schloß Cůnraden vbergebenn: wann sie aber dises abschlagen/treüwen sie jhnen auff das höchst. Die burger zů Cracauw warend weder mit liebkosenn erweychet/nach mit treüwortenn erschrecket/ sonder gebend der Herrschafften gesandtenn antwort: Es wölle jnen nit gebüren jr getreüw vnnd eyd / so ein maal Hertzog Lesco gethon/zů brechen. Mann habe sie auch nitt vonn disem handel rath gefragt/wie nach alle sachenn auffrecht gestandenn:deßhalben weil man jnen nach nitt genůgsamme vrsach anzeigen/wöllend sie jnen disen rathschlag gar nit gefallen lassen:es sollend die Herren wol fürsehenn was zů thůn seye/dann sie habend jhnen ein malen fürgenommenn alles was jnen lieb ist / darzů das lebenn ehe selbs zů verlierenn / dann an jhrem Herrenn treüwloß zů werden.

Als solliches dem Herren vnnd Hertzog Cůnraden angezeigt worden/ seind sie treffenlich sehr erzürnet/vnnd mit jrem läger für Cracauw geru cket:wie sie aber verstandenn das jhnen gantz beschwerlich dises schloßz mit gewalt oder sturm zů gewinnen/dieweil es mit prouiandt vnnd waffen wol versehenn / habend sie die läre statt angezündet/damit sie der gestalt der burgeren standhafftigkeit oder hartneckigkeit brechen möchten/ wann dise gesehen das eines yeden hauß vnnd hoff zů grund gangen. Sy habend aber nicht desterminder das schloß mannlich beschirmet. Ob wol auch die Tartaren ein klein vorhin das land Sibenbürgen vnnd Vngaren biß ghen Pest drey gantzer monat verherget/ hatt doch Lescus vonn Künig Ladislao ein stattliche hilff vonn Vngaren vnnd Cumanen erlanget:mit disen zog er da här/vnnd eylet gar sehr / damitt er das schloßz Cracauw entschütten möchte. Als Hertzog Cůnrad dises verstanden / ist er jhm mit seinem zeüg begegnet/vnnd jhm bey dem dorff Bogutz an dem wasser Rab ein schlacht gelyfferet/darzů von jhm vberwunden worden: wie jhm nun sein zeüg/so vil grösser dann deß Lesci gewesen/geschlagen/ ist er biß inn die Masauw geflohen/vnnd geferchtet/ weil die schlacht ver loren/es wurden dise so in vorhin berůffet jren willen enderen/ also das er in Lesci gewalt kommen möchte.

Den Teütschen zů Cracauw das Regiment vbergeben. 1285.

Deßhalben hatt der außgang dises kriegs gnůgsam bewisenn/wölcher die bessere vrsach zů disem krieg gehabt. Es hatt sich Lescus dises sigs mäsiglich gebrauchet/alle gefangenen ledig gelassen / vnnd den Herrenn/so gnad begeret/jre schuld verzigen:demnach ist er ghen Cracauw kommē/ vnnd die Vngaren mit sampt den Hunnen/nach dem er sy reichlich begabet/wider heim geschicket.

Den burgeren zů Cracauw hatt er grossen danck gesagt / die statt stercker beuestiget/vnd das Regiment der statt fürthin allein den Teütschen befolhen/wölche jm glauben gehalten / vnd jhr mannheit wunderbar in disem krieg bewisenn hattenn. Wölches dann auch biß zů diser vnser zeyt gewäret.

Er hatt sich auch nach jrer art bekleydet / vnnd jre geberden angenommenn/ damit er anzeigte/wie vil er auff die Teütschenn hielte:solliches ist beschehen als mann zellet nach Christi geburt zwelffhundert fünff vnnd achtzig jar.

Littauwer fallē in Reüssen.

In disem jar hat Boleslaus ď Fürst zů Plozē in Masauw deß Cůnradē brůder vnuersehenlich ein zug inn Reüssen gethon / oď in die landschafft

Lubün

Lublin vnd Polessen wölche die Reüssen den Polenderen abgetrungen: als er aber alles verherget vnnd ein grosse peüt bekommenn/ ist er mit einem grossen raub wider heimkommen: er hatt aber bald härnach ein geleichen schaden vonn Reüssen entpfangen/ als sie jm auch in das land gefallen/ vnnd jren erlittenen schaden rechenn wöllen. Inn volgendem jar hatt Cůnrad sein brůder das schloß Gostin/ so in Vladislai Lostici landschafft gelegen mit betrug eingenommen: dann als er ettliche auß den seinen an dises orth vorhin gesendet/ wölche das schloß verrathen solten/ hat er härnach die Littauwer berůffet: wie dise vnuersehenlich kommen/ haben die so vorhin darzů verordnet/ das schloß verrathē. Als sie dises schloß eroberet/ habend sie es Cůnraden vbergeben/ vnnd mehr dann sechshundert menschen daselbē erwürget oder gefangen/ wölche sie mit sampt dem anderenn raub hinweg gefůret. Es hatt Vladislaus dise vnbilligkeit nit erleyden wöllen/ sonder eylend ein hauffen angenommenn/ vnnd ist stillschwigen für Ploscum gerucket: als er auch zů nacht das schloß bestigen/ vnnd die wechter vmbgebracht/ hatt er leichtlich alles nach seinem wolgefallen außgerichtet. Nach disem ist durch beyder Fürsten Herrschafft vnderhandlung wider frid worden/ vnnd hatt ein yeder dem anderen sollen zůhanden stellen/ was er jm abgetrungen: doch ist Vladislao sein costen ersetzet worden. Es ist auch den Masauweren nit vngestraffet hingangē das sie ander leüten gůt angefallen: dann sie seind inn disem jar/ eben von den selben Littauweren/ wölche sie ghen Gostin berůffet/ durch ein schweren vberfaal verherget: darzů die schlösser Sochacihoffen/ vn̄ Ploscum/ so nitt wol verwaret/ eroberet vnnd verbrennet worden. Zů diser zeyt soll Preüssen mit einer neüwen vnd seltzamen art würmen geplaget sein worden/ wölche schwentz gleich wie die krebs gehabt: wölchen sie mit jrem angel gestochenn/ der solle an dem drittenn tag gestorbenn sein. Inn disem jar ist auch Bernhart der Fürst zů Lignetz / Boleslai Calui sun gestorben.

Lescus verherge. Massauw. Es hatt Lescus inn nachghendem jar vnder dem schein als wann er in Littauw wölte ein zug zůhanden nemmen/ Hertzog Cůnraden mit krieg vberzogen/ vnnd doch bißhär sein fürnemmen verborgen. Es hatten die Littauwer mit sampt den Preüssen die landschafft Dobrin verherget/ so inn Ziemouitenn gebůt gelegen: demnach die statt Dobrin/ geplünderet vnnd angezündet/ auch vil menschenn vmbgebracht/ als sie vnuersehenlich an einem Sontag/ wie mencklich inn der Kirchen gewesenn / die statt vberfallen.

Wie nun Lescus der geleichenn gethon/ als wann er seines brůders bewisene vnbilligkeit rechen wöllen auch vonn seinem volck vnnd anderenn nationen so freywillig sich mitt dem Creütz bezeichnen lassen/ einen grossen zeüg besamlet/ ist er ab der straaß in Masauw gezogen/ vnd alles mit feüwr vnnd schwärt verherget: als jm aber niemand widerstand gethon/ ist er mit grossem raub wider heim gerucket.

Vonn diser zeyt an ist sein vorghendes Glück vonn jm gewichen/ vnnd seine sighafften tathen zů grossem jamer gerathenn/ damit jhm nit vngestraaffet hingienge das er Gott vnd die welt betrogen / darzů vnder dem schein eines Christenlichen eyffer allein seinem zorn statt geben. Deßhalbē hatt er dazůmal/ als er wöllen vber das wasser ziehen / vil von seinē volck verlorē/ ob jm wol niemand nachgeiaget. Es seind auch bald härnach seine landschafften zů außgāg dises jars von den Tartaren weytt vnd breit verherget

verherget/also das er sein leben retten vnnd die flucht in Vngarenn můssen nemmen.

Dann als die Tartaren inn jrem land grossen hunger gehabt/ seind sie durch die Reüssen vnd mit den Reüssen zů erst in Lubliner vnnd Masauwer land gefallenn / vnnd das gantz Fürstenthumb gleich wie ein grosser hauffen heüwschrecken verherget / also das sie mit todschlag vnnd brand gar niemand verschonet. Nach disem seind sie weitter gezogen vnnd inn geleicher grausamkeit das land Sendomirien/vnnd ein theil an Siradien durch schweyffet/wiewol sie vmb sonst vnderstanden Sendomiria mit gewalt zů eroberen. Sy habend das Closter zů Lysezen/ wölches man zů dem Heiligen Creütz nennet/auß der Reüssen rathschlag nit geplünderet/ sonder seind an dem Christ abend mit hauffen feindtlicher gestalt für Cracauw kommen.

Wie sie nun vor diser statt vil weidlicher leüt verlorenn/vnnd verstanden das Hertzog Lescus mit seiner haußfrauwen vnnd den fürnempsten Herren inn Vngaren geflohen/habend sie mit mehr můtwillen vnd grausamkeit inn stetten vnnd dörfferen biß zů dem Carpatischenn gebürg gewůtet/vnnd zů letst das Closter Sandeck gar nit angerůret/dieweil jnen (als wol zůglauben) ein forcht vonn Gott eingestossenn: doch was Ringa da zů malen nit vorhanden: dann sie was mit jren zwo schwesteren Jolenta vnd Constantia/wölche Danielen der Reüssen Künig haußfrauw gewesen/vnd mit dem gantzen Couent der frauwen / wölcher biß auff die sibentzig vorhanden/auch mit einem grossen hauffen Adels genossen vnd Priesteren in das schloß Pienin geflohen/ so von natur gantz wehrhafft/ vnnd allein ein zůgang gehabt/wölcher doch gantz eng gewesen. Als aber zů letst die Barbari mit todschlag vnnd raub gar erfüllet/ seind sie wider in Reüssen gezogen. Man sagt es solle zů diser zeyt ein sollicher raub von menschen auß Poland getriben sein worden/das vnder disem/als man jn zů Vladimiria gezellet vnnd außgetheilet/ein vnd zwentzig tausent töchteren sollen gewesen sein/wölche noch nit vermehlet worden: dann sie behalten mehrtheil dise junckfrauwen jren můtwillen mit jn zů ersettigen: was aber vonn alten weyber vnnd mannen / darzů von kleinen kinderen vorhanden/das schlagend sie mit grosser grausamkeit zů tod. Es seind aber die Reüssen zů diser zeyt auch nit vnbeschediget beliben/ob sie wol der Tartaren bundsgnossen vnnd jnen zinßbar gewesen. Dann weil die Tartaren vonn natur ein boßhafftig volck/vnnd dem zauberwerck gar ergeben/habend sie alle wasser vergifftet/der gefangenen menschen wölche sie vmgebracht/hertzen auß geschnitten/die selbige mit gifft gefüllet/ vnd an brot spissen vnder das wasser gestossen. Deßhalben seind härnach vil menschen auß dises vergifften wasser schedlichen gebrauch yemerlich gestorben/ als man vil zů spath die vrsach dises jamers verstanden hatt. Es hatt aber diser erbermklich stand vnnd verhergung der landen deß Lesci gemůt noch nit gar hingenommen: sonder er ist wider auß Vngaren kommen vnd in volgendem Sommer ein zug wider Cůnraden den Hertzogen zů Masauw abermalen fürgenommen: als er aber vermercket das der Adel zů Cracauw vnnd Sendomirien etwas langsammer zů der sach gethon/hatt er Mattheo dem Pfaltzgrauenn zů Syradienn befolhen/das er mitt sampt dem Adel inn Siradienn/wölcher minder von den Tartaren beschediget worden/feindtlicher weyß in Masauw falle. Der Pfaltzgraue ist disem befelch nachkommen: wie er auch vil fleckenn vnnd dörffer verherget/darzů mitt reicher

Tartaren verhörgen Poland.

reichen peüt geladen wider in dem abzug gewesen/ist in H. Cůnradt (welcher sein land biß hår vileicht weil er zůschwach oder mit fleyß lassen verhergen) mit einem starcken hauffen reüteren vnd bauren auff heimlichen strassen nachgezogen / vnd in den Masauwischen gräntzen an dem fünff vnnd zwentzigesten tag Brachmonat angetroffen. dieweil sich aber diser gezeüg gar keines feinds versechen vnd in aller sicherheit gelebt/hat er jn angriffen/geschlagen/vnd in die flucht gebracht. Es hat der Pfaltzgraue mit etlichen mannlich gestritten/ vnd lieber wellen ehrlich sterben dañ fliehen. Also hat Cůnradt den raub allen eroberet.

Lēscus gestorben 1280.

Als Lescus ab sollichem seinem vnfaal vnd der leüten nachredt sehr bekümeret/ist er vor grossem hertzleid in ein kranckheitt gefallen. Dise hatt vonn tag zů tag allgemach zů genommen/also daß er zů letst an dem letztenn tag September in volgendem jar gestorben/da man zalt nach Christi geburt zwelffhundert vnnd neün vnd achtzig jar/nach disem ist er bey den Prediger München in den heiligē treyfaltigkeit Kirchē ehrlich begraben worden. er was ein fromer vnd tugetreicher Fürst/ darzů gantz glückhafftig/wann das end dem anfang geleich gewesen: doch solle man dises mehr anderleüten boßheit vnd meineyd den jm selbs zůmessen. Diser Lescus hatt dem Bischoff zů Cracauw allen zehenden auß den Mettallen/ vnd Ertzgrůben mit ewigem rechten geschenckt/ was in seinem Bistumb gelegen/es gehörte geleich dise einem herren zů welchē sie welle. Es ist Ziemomislus des Lesci brůder der Fürst zů Vladislauien nitt gar zwey jar vor disem gestorben/vnd drey sün hinder jm gelassen/ Lescum/ Premislum/ vnd Cazimirum/welche von Salome deß Suentopelci tochter erboren. wie wol Dlugossus anzeigt / er habe keine kinder hinder jm gelassen. Jn disem jar hat Cazimirus der fürst zů Oppoliē als er vileicht Hertzog Heinrich vonn Preslauw gewalt vnnd waffen geferchtet/sich mitt sampt seinen kinderen vñ fürstenthum/ Wenzelao dem Hertzogen in Behem vnd allen seinen nachfaren vnderworffen. Welches dañ auch Heinrich ð Fürst zů Preslauw ein klein vorhin bey Künig Ottocari lebē auch sölle gethon haben. ob wol aber der selbige keine kinder verlassen/ist doch nicht der Fürst in Behem/sonder sein nechster fründ sein erb gewesen.

INTERREGNVM/ Oder Regiment inn Poland ohn ein Fürsten.

Ein zeytt lang kein gewüsser Fürst zů Cracauw.

ES hatt mich für gůt angesehen die zeyt so auff Lesci deß Schwartzen tod geuolget/biß das Premislus der Fürst in grösserem Polād das Hertzogthumb zů Cracauw angenommen vnnd wider erneüweret/ein Interregnum zů nennen/dieweil zů der selbigen zeyt niemand allein das Regiment zů Cracauw besessen/wölches/nach dem Künig Boleslaus deß nammen der ander außgetriben/ vnnd das Künigreich auffgehört/das höchste Fürstenthumb in Poland verordnet worden/ vnd ein lange zeyt beliben was: dann ob wol zů letst Boleslaus Pudicus vnd Lescus der schwartz/ja auch Lescus der Weyß deß Boleslai vatter/die Fürstenn zů Cracauw / gar kein authoritet oder Jurisdictionn inn der anderen Fürstenn landenn gehabt / hab ich doch die selbenn auch inn der Monarchen vnnd höchsten Fürsten zaal wöllen setzen/damit dise Historien nit durch ein ander verwirret wurde. Als aber härnach jhren vil sich vmb die

Herr-

Herrschafft zů Cracauw erzancket/vnd keiner allein mögen herr werdẽ/hab ich es ein Interregnum genennet/von welchẽ wir yetz zůmalen handlen wöllen. Wie Lescus der Schwartz on kinder gestorben/stůnde dz Fürstenthůmb zů Cracauw/Sendomirien/vnd Siradien ledig/welches ein theil mit recht als die nächsten freünd/die anderen mit deß gmeinẽ volcks gunst/vñ die dritten mit gewalt vñ dem schwerdt vnderstanden ansich zů bringen. Vladislaus Locticus/deß abgestorbnen Lesci brůder/so von einem vatter/aber von einer anderen můter erboren/der hat zů erst dz Fürstenthůmb Siradien/so sich von den anderen abgesünderet/vnd sich jhm freywillig ergeben/an sich gebracht vnd eyngenomen. er stellet auch nach den anderen landtschafften. Es habend aber der Adel vñ Herrschafft võ Cracauw vñ Sendomiriẽ/einen Landtag zů Sendomirien gehaltẽ/vñ auß Bischoff Pauli rath vñ angeben Boleslaũ den Fürstẽ zů Plozen deß Cůnraden brůder zů einem Hertzogen erwölet/auch Cůnraden faren lassen/welchen sie doch vorhin bey Lesci leben zů dem anderen mal zů einem Fürsten angenommen/dieweyl diser zů der selbigẽ zeyt etwas liederlicher vnd zaghaffter zů dem handel gethon/darzu das angebottenn Fürstenthůmb nicht behalten/demnach dieweyl sie härnach mit sampt Lesco disem in sein land gefallen/vnd yetzt geförchtet/es wurde diser villeycht der entpfangenen schmaachen eyngedenck seyn. Deßhalben ist Boleslaus berůffet/inn besitzung dises Fürstenthůmbs kommen/vnnd mit herrlichem pomp zů Cracauw eyngefüret worden.

Nicht lang härnach ist Heinrich der Fürst zů Preßlauw/nach dem er Behem faren lassen/zů welchem Fürstenthůmb er von etlichen herren/so sich wider Wentzelaum verbunden/geladen was/von den burgerenn zů Cracauw heimlich berůffet/vnd mit einem starcken zeüg härzů kommen. Als er nun härzů gerucket/habend jm die burger/vnder welchen die Metzger am fürnempsten gewesen/die thor an der statt geoffnet/wie man dañ mit einanderen der sachen eins worden. Deßhalben was Boleslaus ab disem neüwen vnuersehenlichen handel sehr erschrocken/dieweyl er auß hoffnung dises Fürstenthůmb gantz fridlich zů erlangen/nit mit einem grossen volck zů land kommen/welches auch nicht zů triumph vnd pomp/dañ zů dem krieg gerüstet gewesen. Darumb hat er sich auß dẽ schlossz zu Cracauw gemachet/vnd ist mit grossem zorn wider in die Masauw gezogen/ob jn wol die Herrschafft vnderstanden zůbehalten/vnd sich vm ein zeüg beworben/damit sie Heinrichen möchten einen widerstand thůn: er sprach aber zů jnen/er were nit zů einem krieg/sonder das fridsam Fürstenthům eynzůnemmen berůffet worden.

H. Heinrich nimmet Cracauw eyn.

Nach dem Boleslaus hingescheiden/hatt auch Sulcon Mediretz das schlossz zů Cracauw dem Heinrichen vbergeben/welches Boleslaus jhm zů verwaren befolhen hat. Dozůmalen hat die Herschafft sich eylends berathschlaget/ein bottschafft zů Hertzog Heinrichen abgefertiget/vnnd jm etliche artickel fürgeschriben/welche er halten můste/wann er das Fürstenthũ bey jnẽ bekomen solte. Als er dise angenomẽ/ist er zu einẽ Hertzogen erkläret worden: doch ist er nicht lang inn besitzung dises Fürstenthumbs beliben. Dann es vermeinet Vladislaus Locticus/so yetz Fürst zu Siradien worden/es were gantz vnbillich/daß ein anderer weder er an seines bruders Hertzogthumb solte kommen. Deßhalben hatt er einenn zeüg angenommen/auch von grösseren Polenderen vnd Pomeren hilff erlanget. Es ist jhm auch sein bruder Cazimirus der Fürst zu Lenticien/

darzů Cůnrad vñ Boleslaus die Hertzogen in Masauw mit jrem volck zu hilff gezogen. Wie er nun disen gantzen zeüg zůsamen gethon/ ist er zů anfang deß Frülings gen Cracauw gezogen/ damit er H. Heinrichen zusatz außtribe: dañ es war H Heinrich wider inn die Schlesien komen/ vnd ein zůsatz in Cracauw gelassen. Als er aber vernomen/ was Vladislaus für ein rathschlag vnd kriegsrüstung vor jm gehabt/ vnd er aber kranck gelegen/ hat er Heinrichen den Fürsten zů Legnitz deß Boleslai sun/ vnd Premislum den herren zů Sprotauien deß Cůnraden sun/ seine vetterē/ deßgleychen Boleslaum der Oppolier Fürsten/ mit einem wolgerüsteten zeüg gen Cracauw abgefertiget. Wie nun Vladislaus derselbigen zůkunfft innen worden/ ist er jnen an dem 27. tag Hornungs bey der statt Seueria begegnet/ vñ jnen ein schlacht geliferet. In disem streyt ist zů beiden theilen vil volcks vmbkommen/ vnd doch zůletst der sig auff Vladislai seyten gewesen: dañ es ist Premislus/ Cůnraden deß Fürsten zů Glogauw sun/ ein mannlicher jüngling erschlagen/ vnnd Boleslaus der Fürst zů Oppolien schwärlichen verwundet worden. Man sagt/ es sollend die Schlesier noch inn zweyen schlachten zů Scala vnd Suetnitz von Vladislao seyn vberwunden worden. Deßhalbenn ist er sighafft gen Cracauw gezogenn/ an wellichem ort jn mehrtheil alle herren vnd Adelspersonen angenommen/ die thor geoffnet/ vnnd mit menigkliches frolockung zů einem Fürsten erklären. Es ist aber diser auch nicht lang in besitzung dises Fürstenthumbs beliben.

Vladislaus Fürst zů Cracauw inn einer kutten entrunnen.

Dann es war Heinrich der Fürst zů Preßlauw ab der niderlag zů Seueria nit gar verzagt/ vorab dieweyl etliche burger zů Cracauw sein hoffnung heimlich gemehret. Deßhalben hat er mit Heinrich dem Füsten zů Legnitz ein neüwenn hauffenn gen Cracauw gesendet/ dieweyl er noch kranck gewesen/ vnnd inn eigner person nicht mochte zůgegen seyn. Diser ist heimlich hinweg gezogen/ vnd all sein trost auff die eyl gesetzet. Wie er nun bey der nacht gen Cracauw kommen/ ist er vonn seiner parthey/ so vmb den handel gewüßt/ eyngelassen worden. Als die Schlesier ein groß geschrey angefangenn/ wie dann gemeinlich inn einer eroberten statt geschicht/ ist ein grosser lerman vnder der burgerschafft gewesen. Dieweyl es auch bey der nacht geschehenn/ wüßte niemand wie alle sachenn gestaltet/ vnnd warend alle ding vil forchtsammer anzůsehenn. Zů diser zeyt war Vladislaus mit einem zůsatz selbs in der statt. Als er aber inn disem lerman erschrocken/ vnnd der feynden anzal oder kriegsrüstung nicht eigentlich gewüßt/ darzů verrätherey geförchtet/ hat er sich zů den Barfůsser München gethon.

Wie er aber vermercket/ daß man seine knecht allenthalben zů tod auff den gassen geschlagen/ vnd man allein jn sůcht/ hat er ein Münchskutten angelegt/ vnnd ist von den Barfůsser München vber die mauren härab gelassenn/ vnnd also daruon kommen. Was vonn seiner parthey inn der statt gewesen/ vnnd durch die feynd ergriffenn/ seind zum theil getödtet/ zum theil gefangen/ vnd jr gůt zů preyß gebenn wordenn. Es hatt auch Bischoff Paulus nicht mögen vnbeschediget beleyben/ dieweyl er Vladislao sehr günstig gewesen. Nach disem hatt man der Ritterschafft vnnd grossen herren flecken vnd dörffer mit feür vnnd schwerdt verherget/ dieweyl man vermeinet/ daß dise vrsach gewesen/ daß man zů Vladislao gefallen. Ab sollichem jamer warden die anderen bewegt/ daß einer nach dem anderen sich Hertzog Heinrichen ergeben. Wie nun Heinrich alle sachen

chen zü Cracauw zimlich angerichtet / ein starcken züsatz inn die statt gelegt/vnd den Bischoff mit sampt den anderen gefangenen ledig gelassen/ ist er eylends wider inn die Schlesien gezogenn / dieweyl er vernommen/ daß Hertzog Heinrich der Fürst zü Preßlauw vonn seinem volck gifft entpfangen/vnd eintweeders yetz gestorben/oder an den hinzügen lege.

Als er nun gen Preßlauw kommen/vnnd der Fürst gestorben/ hatt er durch viler herren vnnd der kriegsleüten gunst/ statt vnnd schlosß/ auch zü letst das gantz Fürstenthümb Preßlauw an sich gebracht/dieweyl Cünradt seines vatters brüder / der Fürst zü Gloggauw / inn der flucht entrunnen/wellichen der abgestorben Fürst inn seinem testament zu einem erben inn disem Fürstenthümb verordnet. Dann er hatt das land zü Cracauw vnnd Sendomirienn/ Premislo dem Fürstenn inn grösserem Poland vermachet/dieweyl er keine kinder gehabt. Denselbigenn hatt auch zü diser zeyt Mescingus der Fürst inn Pomeren zü einem nachfarenn an Fürstenthūmen angenommen/ vnnd jhm die Pomerenn geleych darauff schweeren lassen: dann ob wol diser ein Ehefrauwen gehabt/ hatt er doch ein Closterfrauw oder Nunnen an sich gehencket/ vnnd sein mütwill mit jhren vollbracht / zü disem warend seine brüder schon gestorbenn/oder er hatt sie zü rechter straaff von disem erb außgeschlossen. Also hat Premislus/wie diser iñerthalben vier jaren gestorben/das land Pomeren/so kein herren gehabt/in sein besitzung angenommen.

Premislus Fürst zü Cracauw.

Wie man nun Hertzog Heinrichs Testament vernommen/ hat man Schlosß vnnd Statt dem Premislo aufgehalten. Zü diser zeyt besaß Vladislaus das Fürstenthümb Sendomirien/ vnd bedacht fleyssig/ wie er auch das Hertzogthumb Cracauw wider möchte an sich bringenn: Jnn sollichem ist jhm ein neüwer handel fürgefallenn / wellicher alle seine anschleg vnuersehenlich zü nichten gemachet. Dann es hatt Gryphina/Lesci deß Schwartzen haußfrauw / ein grossen verdruß ab den burgerlichen kriegen/oder förchtet/sie möchte villeycht von jrem Widum vnd morgengaab durch den sighafften feind verstossen werden. Deßhalbenn hatt sie heimlich ein bottschafft zü Wentzelao/Ottocari vnnd Künigunden jhrer schwester sun/dem Fürsten inn Behem/abgefertiget/ vnnd jhm das Fürstenthümb Cracauw vnnd Sendomirien geschencket / es seyend dise von Lesco jhrem Eehemann jhren vbergebenn worden / wie sie dann solliches auch mit erdichteten briefen bezeügen.

Es hatt Wentzela dise schenckunng/ ob sie wol gantz vnnütz / nicht gar außgeschlagen/dieweyl er vast begirig sein Reych zü erweyteren: dann es hat diser auch Nicolaum seinen brüder(wellicher doch ein Bastardt gewesen) inn vorgehndem jar mit grosser vnbilligkeit von dem Fürstenthumb Opauien vertriben/deßhalben hatt er inn volgendem jar/ als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert ein vnnd neüntzig / Tobiam den Bischoff zü Prag mit einem zeüg in Poland abgefertiget/damit er das land eynnemmen solte: dann er war für sein person durch etliche anheimische entpörung/vnnd durch Keyser Rüdolph seinen schweher / verhinderet. Es hette Premislus zü diser zeyt wol mögen Cracauw beschirmen vnnd erhalten/dieweyl er aber verstandenn/daß er auch mit Vladislao wurde zuschaffen haben/vnd villeycht jm selbs zu einer zeyt zwen krieg auff den hals laden/hatt er seinen zusatz abgefüret/vnnd den Behemen Cracauw vbergebenn/damit er deß Vladislai gewalt/wellicher jhm angefangenn argwöhnisch zuseyn/ durch ein sterckerenn feynd etwas schwechet.

Also ist das gantz land vmb Cracauw inn der Behemenn gewalt kommen.

Wentzela d Fürst zů Behē nimpt Cracauw eyn. 1291.

Nach disem habend sie jhr gemůt auch nach Sendomirien gewendet/ vnnd zů erst Vislitz durch aufgebung an sich gebracht. Auff sollichs eroberenn sie das Schlossz Oblecow / so an der Weyxel gelegenn / mit gewalt. Als sie aber die statt Sendomirien vnderstandenn mit dem sturm zugewünnen/seind jren vil erschlagen vnnd verwundet/ darzů die vberigen mit grosser schand von Vladislao abgetriben worden. Deßhalbenn seind sie wider zů ruck gezogenn/auch ein starckenn zusatz inn Poland gelassen/wellicher die vestenen vorab Cracauw beschirmen solte. Sie habend auch Gryphinam mit jhnen hinweg gefüret / damit dise jhr gemüet der vbergäbung halbenn/nicht enderete/vnnd seind also wider heim inn Behem kommen.

Wie nun Vladislaus zů Sendomirien den krieg glücklich vollbracht/ ward er mütig/vnnd fieng an der feynden vestungen zů vberziehen/ vnd eroberet auch dise. Demnach hatt er auch Vislitz wider an sich gebracht/ vnnd der feynden zůsatz außgetriben. Nach disem ist er biß für Cracauw gerucket/vnnd alle vmbligende landtschafft mit sampt der vorstatt verherget vnnd geplünderet. Es hattenn auch die Behemen vnnd die vnseren / so es mit jhnen gehaltenn/nicht so vil hertz vnnd krefft/ daß sie deß Vladislai außstreyffenn dörffenn niderlegenn. Deßhalbenn haben sie inn Behem zů Wentzelao gesendet / damit er jnen zu hilff komme. Also hatt er widerumb den Bischoff Tobiam mit einer zimlichenn maacht inn Poland geschicket / daß er sein parthey etwas stercket / oder ein anstand mit Vladislao machet / damit er den krieg auf hielte/ wann er jhm villeycht zůschwach wurde seyn. Wie aber diser verstanden/ daß er dem Vladislao an gewalt vil zu schwach / darzu sein zornig ernsthafftig gemüt nicht bewegenn können/ ist er bald wider inn Behem gezogenn/ vnnd nichts außgerichtet. Als nun Vladislaus nicht aufgehöret die landtschafft vmb Cracauw zů verhergenn / vnnd Wentzelaus durch seines volcks vilfaltige bottschafft vnnd klag bewegt/hatt er inn volgendem jar selbs ein zug inn Poland zůhanden genommen/darzů Otten den Langen Marggrafen zů Brandeburg/so etwan sein vogt gewesen/ mit sampt den Sachsen jm zů helffen aufgebracht.

Behemen zug in Poland.

Also habend dise zwen gewaltigenn Fürsten jhren zeüg zůsammen gethon/seind durch der Oppolier Landtschafft gezogen / vnnd zu mitten deß Austmonats gen Cracauw kommen. Wie sie nun ehrlichen entpfangen/habend sie sich daselbst etliche wochenn berathschlaget/wie man den krieg wider Vladislaum zůhanden nemmen/dieweyl diser hiezwüschenn zufriden gewesen. Zů letst seind sie disem inn das land Syradien gefallen/vnnd dasselbig mit freyer außstreyffung verherget. Es hatt wol Vladislaus einen zeüg beyeinanderenn/ er wolte aber die sach nicht lassenn zů einer rechten feldtschlacht kommen / sonder er setzet dem feynd etwan durch auffsatz heimlich zů/rennet offt zů jrem leger / vnnd machet ein lerman/ wann sie sich zů rüw gethon / oder jhre leyb erquickenn wöllenn. zů disem fiele er vnuersähenlich auß den wincklenn an die knecht so auff die fütery/oder zů dem wasser/oder inn das holtz gezogenn/also/daß niemand mehr on ein starcken zůsatz reüter vnnd fůßknechtenn dörffen auß dem leger ziehen/vnd er auch jr nachtwacht inn dem leger sterckenn müssen.

Also

Also hat sie Vladislaus allenthalben mit schräcken erfüllet. Deßhalbē habend sie sich nicht lang gesaumet/sonder die statt Siradien verbreñet/ vnd das schlosſz/so in einem mooß gelegen/gar nit vnderstanden zů stürmen/sonder den nächsten gen Cracauw / vnd demnach von dannen bald wider heim gezogen. Sie habend sich sehr gerůmet/ als wann sie ein grosse thaat vollbracht/daß sie etliche Dörffer vnd Stett/wellche weder von natur noch menschen hand wehrhafft gewesen/verbrennet haben. Nicht lang vorhin seind die Littauwer mit jrem Fürsten Vithen durch die Masauwische wäld gezogen/vnd in das land Cuiauia gefallen/als jnen Boleslaus der Fürst in d̕ Masauw den passz geoffnet. Als sie auch das schlosſz Presten verwůstet/habend sie ein grossen raub auß dem land gefůret.

Dises jar/als man zellet zwölff hundert zwey vnnd neüntzig/ ist durch frauw Kinga oder Künigūd absterbē/so Boleslai Pudici haußfrauw/ vnnd für ein fromme heilige frauw gehalten wordenn/vast nam̄hafftig gewesen. Dise hatt nie keinen mann erfaren/ auch nach jres Herrenn tod all jr gůt an die armenn vnnd an den Kirchendienst gewendet/ vnd härnach mehr dann zwölff jar inn dem Closter zů Sandeck ein streng lebenn gefůret. Sant Künigundt keüſcheit.

Es zeiget Dlugossus an/daß sie noch bey jhrem leben / vil wunderzeychen vollbracht/auch nach jhrem tod bey jhrer begrebnuß vil mehr/damit menigklich jhr heiligkeit verstehn mögen. Nach diser heiligen frauwen/ ist auch Paulus der Gottloß Bischoff zů Cracauw gestorben. Diser Bischoff hatt vil sachenn vollbracht/so seinem stand gar nicht gebüret. er ist auch dem gejägt dermassen obgelegen/daß er auff ein zeyt durch den Jägermeister / als er ongefähr ein gewilde vonn dem garn getribenn / ein schweynspieß gestossen. Also ist Procopius der Propst zů Sendomirien vnnd Thůmbherr zů Cracauw/nach jhm an das Bistum kommen. Es zeiget Dlugossus an/es seye diser auß Reüssen von der Cuslen geschlächt/ darzů Gryphine freünd / vnnd Lesci deß Schwartzenn Cantzler gewesenn.

Zů diser zeyt hat Cůnrad der Fürst zů Glogauw ein krieg im sinn inn der Schlesien anzůfahenn / wider Heinrich den Hertzogenn zů Legnitz/ wellicher jhm das Fürstenthumb Preßlauw abgetrungenn . Als er aber vermercket / daß er jhm an gewalt zů schwach / hatt er jhn vnderstanden mit listen zů hindergehn/vnnd ist jhm bey der nacht heimlich inn das land gefallen/vnnd mit raub oder mordt alles verherget. Nach disem hatt er Boleslaum den Fürsten zů Suidnetz/ Hertzog Heinrichen leyblichenn brůder/wellicher seinem brůder das glück mißgönnet/inn gemeinschafft deß kriegs angenomen. Wie nun Hertzog Heinrich vernommen/ daß Cůnrad seines vatters brůder/mit grossem ernst sich wider jn zů dem krieg rüstet/vnnd auch hiebey wol gewüßt / daß disem vil Landsherren zů Preßlauw günstig gewesen/hat er zů Boleslao seinem brůder ein bottschafft gesendet/vnnd jhn gebetten/er solle mit sampt jhm wider Cůnraden den krieg vollfürenn: dann er wüßt nicht / daß er mit Cůnraden ein bündtnuß gemachet. Es entschuldiget sich aber Boleslaus/ vonn wegen seiner armůt vnd kleines eynkommen. Zů letst hatt er von Hertzog Heinrich zwey Schlösser bekommen/ Jauorien vnd Stregomen/ vnd schweeret jm einen eyd/er wölle jm beholffen seyn. Krieg inn der Schlesien.

Als nun die zeyt dises zugs vorhanden / vnnd Boleslaus von Hertzog Heinrich seiner zůsagung ermanet/hat er mit der sach verzogen/vnd yetz

dise vrsach bald ein andere fürgewendet. Auff solliches hatt jhm Hertzog Heinrich wider drey stett eyngeraumet/namlich Reychenbach/Francken stein/vnnd Strelin. Es hatt aber diser jm nichts destminder kein glauben gehaltenn. Nach dem aber Cůnrad vermercket/daß Boleslaus nicht aufrecht gegen jm gehandlet/dieweyl er verhoffet/er solte Hertzog Heinrichen gefangen haben/wie sie dann der sachen mit einanderen eins worden/hatt er Lutich/so auß Hertzog Heinrichen Räthen/vnnd der Habdancken geschlächt/darzů dem Fürsten sehr geheim gewesenn/durch seine schenckung vnd verheissung dahin gebracht/daß er jhm zůgesagt/ seinen herren zu verrathen. Diser Lutich war vonn Hertzog Heinrich auff vil weyß gnädigklich begaabet/vnd jhm sehr lieb worden. Es hatt aber vorhin Hertzog Heinrich dessen vatter Pacoslaum/so sich auff deß Fürstenn gunst vnd gnad zů vil verlassen/mit dem schwerdt zů richten befolhenn/ dieweyl derselbig von wegen eines todschlags angeklagt/vnd mit besonderem rům sein thaat selbs bekennet/ob jhm wol der Richter sölliches mit ernst widerrathenn: doch hat Hertzog Heinrich dem Lutich disen schmertzen gemilteret/ dieweyl er jm vil gůtthaat vnnd freündtschafft bewisen. Er hatt auch bekennet/ es wäre sein vatter mit billichem rechten gerichtet/dem Fürstē ein eyd geschworen/vn̄ jn beredt/ er solte von seiner treüw gar kein zweyfel haben.

H. Heinrich von seinem diener verrathen.

Dises wůßte Hertzog Cůnrad gar wol/deßhalben hatt er disen Lutich mehr angereitzet/vnnd die wunden/so jm noch nicht gar heil worden/wider erneüweret/ auch so vil zůwegenn gebracht/ daß der alt schmertz vil mehr bey jhm beschossen/dann die neüwe gůtthaaten. Es war ongefahr Hertzog Heinrich nicht weyt von dem schlossz Preßlauw an der Oder inn einem bad/vnnd thett seinem leyb rath. Deßhalben ist Lutich mit den gewaaffneten eylends härzů gelauffen/ vnd Hertzog Heinrichen/ welcher wol vorhin von dessen zůkunfft gewarnet/vnnd aber gar nicht dergeleychenn geargwonet/nackend auß dem bad gezog en. Demnach hatt er jhn mit einem schlechtenn mantel bedecket/ auff ein pferd gesetzet/ tag vnnd nacht fürgerennet/ vnnd jhn gen Sant Veyt/ so inn Hertzog Cůnrads landtschafft gelegen/gefůret. Vonn dannen hatt man jhn gefangen gen Glockauw gebracht/vnnd inn ein eng eysen kefin eyngeschlossenn. inn disem warend zwey kleine löcher/damit er durch das ein sein speyß entpfienge/vnnd zů dem anderenn hinauß sein notturfft thete. Jnn disem ist er sechs gantzer monat gefangen gelegenn/also daß er weder sitzenn noch ligenn mögenn. Zů letst ist es jhm darzů kommen/ daß er an allem seinem leyb eyngeschmorrenn/darzů eiter vnnd würm auß seinen schulteren vnd hüfften gelauffen.

Ab disem jamer ist er zů letst vberwundenn/ daß er Hertzog Cůnrad dreyssig tausent marck silbers bezalet/darzů Namis/Louen/Berolthofen/Creützburg/Bicinen/Cůntzestatt/Rosenberg/Hainhofen/vnd Boleslauen zůhanden gestellet/vnd also wider ledig gelassen worden. Es ist aber Hertzog Heinrich härnach nicht mehr gesund gewesenn/ sonder inn dem dritten jar durch ein lange kranckheit gestorben/nach dem vnd er der fünfft dises nammens Hertzog zů Preßlauw gewonet. Er hatt drey sün verlassen/namlich Boleslaum/Heinrich/vnd Vladislaum. Es hat Boleslaus jres vatters brůder/dise nicht wöllen (auff jhres vatters ernstlich begär) in sein schutz vnd schirm zů vogtkinderen aufnemmen/es wäre jm dann vorhin das schlossz Sabota eyngeraumet worden.

Jnn

Jnn minderem Poland ist zů diser zeyt auch grosse vnrůw gewesenn/ dann als Wentzelaus der Hertzog inn Behem das land Siradien verherget (als vorhin angezeiget worden) ist er wider hinweg gezogen/ damit er mit Keyser Adolphen/ welcher nach Růdolphen an das Reych kommen/ ein neüwe gesippschafft anrichtete. Deßhalben hatt Vladislaus Locticus wider angefangen das land vmb Cracauw / so den Behemen vnderworffen/ zů verhergen/ darzů die Behemen/ so in dem zůsatz gelegen/ welche der landen verhergung vnderstanden zů wendenn/ treffenlich sehr beschediget. Dieweyl aber der Tartaren tyranney die landtschafft Sendomirien grausam verherget/ seind seine krefft sehr geschwecht worden. Dises hatt sich begebenn/ als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert drey vnd neüntzig jar. Jnn dem volgenden jar ist Withen der Littauwer Fürst/ ob er wol ein kleine zeyt vorhin in Preüssen von dem Teütschen Orden ein grosse niderlag entpfangen/ vnd inn die flucht geschlagen wordē/ also/ daß er kümmerlich entronnen / mit tausent vnd acht hundert heimlich durch die Masauw vnversehenlich in die Lenzicier herrschafft gefallen/ darzů die statt Lenticien mit sampt der kirchen/ so vonn wegen eines fests voll menschen gewesen/ geplünderet vnd verbrennet/ auch die landtschafft gar verherget. Als er aber mit dem raub wider wöllen heimziehen hat jn Cazimirus/ deß Loctici brůder/ mit einem angenom̄nen hauffen/ nicht weyt von der statt Sochaßhofen / da er dann vber das wasser Bsura gefaren/ ereylet/ ein schlacht geliferet/ vnd vil von den Barbaren vmgebracht: wie der aber zů letst freuenlich mitten vnder die feynd gerennet/ ist er erschlagen worden/ also/ daß er dem feind den sig můssen lassen. Dan̄ als die vberigen jres Fürsten vnfaal ersehen/ habend sie die flucht genommen. Es habend die vngleübigen ein sollichen hauffen volcks hingefüret/ daß einem yeden inn der außtheilung zwentzig vberantwortet worden. Als nun Cazimirus on leybserben gestorben/ ist jm sein brůder Vladislaus in der Herrschafft zů Lenticien nachgeuolget.

Littauwer verhergen Poland. 1293.

Es ist Hertzog Cůnrad zu Masauw bey Cirnen inn disem jar auch gestorben/ vnnd wie er keine kinder gehabt/ seinen brůder Boleslaum zů einem erben verlassenn. Nicht lang harnach hatt der Teütsch Orden das schloßz Vizna inn Masauw mit dem sturm eroberet vnd verbren̄et / dieweyl die Littauwer an disem ort jr vnderschleiff gehabt / darzů leychtlich von dannen inn jr landtschafft vnd in Poland fallen mögen: wiewol der Teütsch Orden vorhin Boleslaum offt vnd dick gebätten / daß er den vngleübigen solliches nicht gestatten wölle. Es hatt diser Fürst mit den Littauweren vil gemeinschafft gehebt/ also daß er auch sein haußfrauw bey jhnen bekom̄en/ welliche Hertzog Troideni dochter gewesen. Jch wil aber mit diser thaat das zehende Bůch beschliessen/ vnd das eilfft an dem ort anfahen/ da die Polender wider ein Künig bekommen habend.

Teütsch Orden verbrennet Vizna.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vñ ritterlichen thaaten/das eilffte Bůch.

Künig Premislus.

Premislus Künig erwölet. Anno 1295.



AB dem vilfaltigen iamer hatt die Herrschaft inn Poland ein grossen verdruß/durch wellichen das land vilfaltigklichenn abkommen/dieweyl es inn vil Fürstenthůmb abgesünderet gewesenn. Deßhalbenn habend sie sich berathschlaget / wie sie wider ein Künigreych aufrichten/vnd vnder eines Herren Regiment komen möchten. Es hatt auch die zeyt ein grossen anlaß zů disem handel geben: dañ es hat Premislus/deß ersten Premisli sun/so erst nach seines vatters absterbenn erboren/ein dapffer weidlich mann/welcher von art darzů erwachsen/ daß er etwas namhafftigs außrichte/das grösser Poland vast allein inn seinem gewalt. Zů disem hatt er in der Marggraffschafft Brandenburg vnd in Pomeren in vorgehnden zeyten ein genůgsam exempel seiner tugenden vnd mañheit geben. Als er auch durch das Fürstenthum̃ Pomeren zůfal gesterckt/war er auch durch Heinrichē deß Hertzogē zů Preßlauw testamēt/ein Fürst zů Cracauw vñ Sendomirien verordnet. Dieweyl er nun mit sovil Herrschafften begaabet/verhoffet menigklich / es wurde Premislus leychtlich alle außländischē krieg von Poland abwenden/die vberigen Fürstē zů gehorsame bringen/vnd mit grossen ehren den Künigklichen titel füren mögen. Es war auch die Herrschafft zů Cracauw den Behemen gar mißgünstig worden. Diser Premislus hatt ein mannliches hoch gemůet/vnd verachtet nit allein das Reych in Poland gar nit/welches yetz bey zwey hundert vñ fünffzehen jar keinen Künig gehat/sonder begeret auch desselbigen / vnd stellet darnach. Deßhalben als man zellet zwölff hundert fünff vnd neüntzig jar/hat man in der alten hauptstatt Gnisen einen gemeinen Landtag angesehen/auff wellichem Premislus Künig erwölet/ nach dem vnd er acht vnd dreyssig jar alt gewesen. Bald darnach/namlich an dem sechs vnnd zwentzigesten tag Brachmonats ist er mit herrlichem pomp gesalbet / vñ von Jacob Suinca dē Ertzbischoff zů Gnisen/mit der Künigklichen Cronen gekrönet worden / in gegenwürtigkeit Johansen Gerbissen dem Bischoff zů Poßnauw/Johansen Romca dem Bischoff zů Preßlauw/ Goslao dem Bischoff zů Plozen/vnd Cůnraden dem Bischoff zů Lubussen/ Procopius der Bischoff zů Cracauw was eintweders schon gestorben/oder lag sehr kranck. Vislaus der Bischoff zu Vladislauen war auch nicht zůgegen/weiß aber nicht auß was vrsachen. Es war auch der Bischoff zů Culmen vorhin durch den Teütschen Orden jnen vnderworffen/ vnnd dozumalen von dem Ertzbistumb zů Gnisen abgezogen/vnnd dem Ertzbistumb zů Rigen vnderworffen wordenn / dieweyl sie gar kein gemeinschafft mit den Polenderen gehabt. Es hat die gantze versamblung/inn

wellicher

welcher vil Pfaltzgrauen/Landuögten vnnd Herren gewesen/dem neüwen Künig zügeschryen/vil glück vnd heil gewünscht/ auch ein zeytlang jr kurtzweyl mit Festagen/gastmäleren vnd allerley schimpffspil vertriben.

Wie nun Premislus das Reych eyngenommen/ hatt er vonn stundan alle seine gedanckenn dahin gerichtet/ wie er das gantz Poland wider befridigen/vnnd inn vorgehnde einigkeit bringen möchte. Zü erst hatt er der anderen Fürsten gemüter mit freündtlichen demütigenn bottschafften begütiget/welliche etwas erzürnet gewesen/ daß er sich ein Künig lassenn nennen/ vnnd dise ernstlichenn ermanet/ sie wöllend jhm beholffenn seyn/damit aller neyd vnnd hassz abgestellet/ darzü die burgerliche zwytrachten hingenommen werden. Nach disem hatt er angefangen die außländischenn krieg zü stillen/vnnd gar abzüwendenn/damit sein volck dester baß erstarcken/ vnnd sich an krefftenn wider erholen möchte. Dieweyl jhm auch deß Teütschenn Ordens inn Preüssenn nachbaurschafft argwöhnisch gewesenn/vnnd verstandenn/ daß sie angefangenn etwas anschleg züfassenn / wie sie Dantzge/ vnnd härnach das gantz Fürstenthumb Pomeren mögen an sich bringen/hatt er vnderstanden Dantzge zü beuestigen: dann es verstünden die Ordensherrenn gar wol/ daß man mit der zeyt von deß ports vnnd meerhafens gelegenheit/ auch vonn den vilfaltigen kauffmannschafften/so vber meer gefüret/ vil ein grössere nutzung bekommen wurde/weder bißhär geschehen. Es hat aber sein schnäller vnzeitiger tod jm dises sein ehrliches fürnemen gewendet. Dann als er kümmerlich siben oder acht monat Künig gewesen/ist er gestorben. Man vermeinet es seyend die Marggrafen zü Brandenburg an disem tod schuldig gewesen. Dann als dise ein altenn hassz wider jhn gehabt/ darzü deß nachgelegenen Fürstenn jhres feynds gewalt geförchtet/ vorab als diser durch das neüw Künigreych vnnd deß lands Pomeren züfaal gesterckt/also daß sie sich jres schlossz Santocks halben/ welliches sie vor langest den Polenderen abgezogen/besorgen müssen/ habend sie jhen fürgenommen/disen durch ein gelegenheit mit list vmbzübringen. Wie nun der Künig durch die gemeinen geschäfft vnd vilfaltige sorg gar ermüdet/ also daß er sich in dem Polonischē flecken Rogosnen/so nach bey der marck zü Brandenburg gelegen/erquicken wöllen/dieweyl vil wäld an selbigen orten vorhanden/ in welchem man lustige kurtzweyl mit dem gejägt mögen füren/habend sie ein komlichen platz vnd zeyt bekommen/ solliches jr fürnemmen inn das werck zubringenn/vorab als dise zeyt vorhanden/da man nach altem aberglauben Faßnacht gehalten/ vnnd etwas mehr den wollüsten vnd begirden ergeben ist.

Damit sie nun disen vnuersehenlich/ wellicher sich sicher züseyn vermeinet/vberfielend/ist Otto der Lang Churfürst zü Brandēburg/ mit dem anderen Otten vn̄ Johansen seines brüders Cünradē sünen/ welche auß Constantia deß Premisli schwester erboren/ auch mit einē starckē hauffen seines volcks/ zü nacht durch die wäld vn̄ vnwegsame straassen gezogen/ vnnd an einem morgen frü/ do die Christen mit järlichem gebrauch Eschmitwuch halten/vnd jre häupter mit äschen besprengend/zü anzeigung/ daß jnen jre begangne sünd von hertzen leid seyend/vnnd daß sie sich fürthin besserenn wöllenn/ mit gewaaffneterenn personenn disen ort vmbgeben / vnnd vermeinet/ es seyen alle diener/so vmb den Künig gewesen/ auß deß vorgehndē tags füllerey vn̄ trunckenheit entschlaaffen/ also dz sie

Premisli anschlege sein Reych zü beuestigen.

Premislus vonn Brandenburgeren erschlagen.

on arbeit jr fürgenommen boßheit mögẽ zů dem end bringen. Es ist aber Premislus in dem ersten lerman erwachet/ vnnd ab disem vnuersehenlichen schnällen eynfal nit erschrocken/ sonder mit etlichen so gewachet/ gegen dem feynd hinauß gesprungen/ vnd wüßt doch nit/ wer der feind oder wie vil jren gewesen. Wie er sich nun wol vnd ehrlich/ als einem dapfferen mañ zůgestanden/ gehalten/ vñ jm allein menigklich an der nähe vñ von weytnuß mit pfeylen zůgesetzet/ ist er erschossen wordẽ/ vñ darnider gefal len. Die Sachsen habend den Künig halb tod aufgehebt/ vnnd auff ein pferd gesetzet/ damit sie jn hinweg füreten. als er aber kein schnälle bewegung erleyden mögen/ habend sie jhn grausamlich mit den dolchen erstochen/ vnnd ligen lassen. Es sagend etliche/ wie auch Dlugossus meldet/ daß die Zaremben vnnd Nalengenn (welliches edle geschlächter inn Poland seind) an deß Premisli tod sollend schuldig gewesenn seyn/ oder auff das wenigest darzů geholffenn haben/ als die so nicht leyden mögen/ daß der Künig die laster hat gestraaffet/ vnd die vngebürliche mittel zů reychthumb nicht gestatten wöllenn. Es seye auch zů gewüsser schand dises begangnen lasters/ lang in disem geschlächt beliben/ also daß sie weder rote kleider brauchen/ oder neben anderen Adels personen inn dem streyt dörffen halten/ biß zů der schlacht die Künig Cazimirus deß namens der ander mit den Reüssen gethon. Man hat deß Premisli leychnam gen Poßnauw gefüret/ vnd bey seinen altuorderen inn der Thůmbkirchen vergrabenn. Es vermeinen etliche/ er seye darumb von Gott gestraaffet worden/ daß er sein haußfrauw vmgebracht hat. Zwar er hat keine andere kind hinder jm verlassen/ wie er aber vonn hertzen begäret/ dann nun ein einige dochter/ welche mit jrer můter nammen Riya geheissen/ vnnd bey zehen jaren alt gewesen.

Bischoffen zů Cracauw ziehen dem Künigreich ab.

Fast zů diser zeyt ist Procopius der Bischoff zů Cracauw gestorbẽ/ vñ Johañem Muscatã/ ein Magistrũ od Meister der siben Freyen künsten/ zů einem nachfaren gehabt. Es hatt vorgemeldeter Premislus ein Spital inn der Vorstatt zů Calissien erbauwen/ vnd zů Poßnauw ein Frauwencloster/ so dem Prediger Orden vnderworffen. Er hatt auch dem Bischoff zů Cracauw den halben Zebenden/ welches der zwentzigest theil ist/ vonn der saltzpfannen zů Cracauw eynkommen/ zů ewigem rechtenn geschencket. Zů diser vbergaabung hatt härnach Wentzelaus der Künig inn Behem auch den anderenn theil hinzů gethon/ also/ daß der Bischoff fürthin nit dẽ zwentzigsten/ sonder den gantzen zehenden theil entpfahen solle. Nach disem habend die Marggrafen zů Brandenburg die Propstey zů Santock (also zůreden) ein gar feißte pfrůnd/ vonn dem Bistumb Poßnauw abgezogenn/ welliche jr ordenliche Jurisdiction vnnd gerechtigkeit zwüschen der Oder/ Jua/ Drauen/ Varta/ vnd Notessen den wasseren gehabt. Es ist aber der gwalt dise Propstey zů verleyhen/ so man die Collatur heisset/ bey dem Bischoff zů Poßnauw gewesenn. Es habend aber die Marggrauenn jhm dise entzogenn/ vnnd an das Bistumb Solden verwendet. Diser gespan ist zů Rom von disen zweyen Bistumben lang gehangenn/ vnnd zů letst vonn dem drittenn Johanne/ so mit dem zůnammen Lozia geheissen/ daruon abgestanden worden. Es zeiget Albertus Krantz an/ daß zů diser zeyt die Marggrauen zů Brandenburg vnnd Meychßnen den Polenderenn vil stett abgetrungenn/ dannenhär auch nach seiner meinung die Neüwe Marck sol le entstandenn seyn. Es ist auch der warheit nicht vngemäß.

Dani

Dann so vil die Preüssen antrifft/ wil mir gar nit gefallen / es were dann sach/ daß er vnder der Preüssen nam die Pomeren verstanden.

Vladislaus Locticus ein erwölter Künig.

Als Künig Premislus dergestalt hingerichtet / ist die Herrschafft mit sampt dem Adel vnnd Pomeren an dem 24. Meyens / welliches Sant Adelbergen tag/ vnd nach altem brauch von den Polenderen herrlich begangē wordē/ in grosser anzal gen Poßnauw zůsamē komen/ einen neüwē Künig zů erwölen. Es habend etliche võ Riva deß Premisli dochter meldung gethon. Dieweyl man sich aber vor den Marggrauē zů Brãdenburg vñ dē Teütschen Orden eines kriegs besorgen můssen/ wolte jhnen mehr gefallenn/ daß man das Reych einem dapfferenn weidlichenn mann / vnd nit einer vnstreytbaren dochter vertrauwen solte. Deßhalbenn ist Vladislaus Locticus vnder anderen Fürstenn inn Poland der komlichest darzů geachtet worden: dann er hat vil krieg gefüret / vnd ein grosse erfarnuß zů den kriegenn erlanget. Zů disem kondte man wol verstehen/ daß er durch seine erbländer das neüw Künigreych nicht ein klein sterckenn vnnd mehren wurde / dieweyl jhm Siradienn / Lenticienn / vnnd Sendomirienn / deßgeleychenn ein gůter theil inn Cuiauia vnderworffenn gewesenn: Hiemit wurden jhm auch seine brůder die Fürstenn inn Cuiauia mit jhrem gunst vnnd rath beholffenn seyn. es dienet auch hiezů/ daß er Hedwigen Boleslai deß Fürstenn zu Calissien dochter inn der Ehe gehabt. Dieweyl dann menigklich verhoffet / es solte fürnämlich durch jn das Reych Poland/ welches bißhär in so vil Herrschafft zertheilet/ wider zusammen kommen / vnnd sein ersten gewalt vnd hochheit erlangen/ welliche er auch wider alle vmbligende völcker wol beschirmen vnnd erhalten köndte/ habend sie jhn mit grosser einhälligkeit zu einem Künig erwölet/ vnnd hatt meniglich dem neüwen Künig geschworen. Als er auch härzů kommen/ hatt man jhm alle schlösser vnnd vestungen eyngeraumet. *Vladislai kriegs erfarnuß.*

Es hatt aber diser den brauch der ordenlichenn salbung vnnd bekrönunng verzogenn / vnnd sich kein Künig / sonder ein erb deß Künigreychs in Poland genennet/ weiß nicht auß was vrsach es geschehen. Als er auß grösserem Poland in Pomeren gezogen/ ist er mit höchster ehr von menigklichem entpfangen/ auch von Lesco deß Ziemomysli brůders sun selbs/ welcher geleych nach Premisli tod vnderstanden Pomeren eynzunemen/ vnd zů diser zeyt schon Dantzge inngehabt. Deßhalben hat er diesen wider abgesetzet/ vnd mit jm hinweg gefüret/ damit er kein neüwe entpörungen anrichtet / vnd Voislaum ein Edelmann auß Pomeren zu einem Landtuogt in Pomeren verordnet.

Jnn volgendem jar ist er in das kleiner Poland gezogen/ vnd der Behemen zůsatz vnd parthey durch stätige vberfal vbel verherget. wiewol vast gar niemandt an den Behemen beliben/ dann allein die vestungenn/ welliche sie mit einem zůsatz inngehabt. Die Schlesier warend mehrtheil den Behemen günstig/ vnnd gabend jnen den passz in die andere landtschafften/ so den Polenderen zůgehörig/ also/ daß sie Künig Vladislaum verachtet. Deßhalben ist Vladislaus zů diser zeyt wider sie zu feld gezogen. Als er auch Schlesien weyt vnd breit on allen widerstand verherget / hat er ein grossen raub mit jhm hinweg gefüret. *Zwytracht in Schlesien.*

Dann

Dann es warend die Schlesier mit einanderen selbs nit eins. Boleslaus der Fürst zů Suidentz/welcher seines brůder Heinrichs deß Hertzogen zů Preßlauw vnnd Lignetz kinder vogtey angenommen/ rüster sich zů dem krieg wider Cůnraden seines vatters brůder den Fürsten zu Gloggauw/ darumb daß er Heinrichen seinen brůder inn einer harten stinckenden gefäncknuß gehalten/daruon er dann sterben müssen/vnd jm den grösseren theil seiner landen abgetrungen hat. Es ist aber diser angehnd krieg vnder den verwandten bald wider gestillet wordenn/ dieweyl sie geförchtet/ wann sie mit einanderen krieg füreten/ möchte etwan ein drittmañ kommen/welcher sie beide zů grund wurde richten. Deßhalben hat Cůnradt dem Boleslao zwo landtschafften durch ein vertrag wider zuhanden gestellet:namlich Hainhofen vnd Boleslauen. Vnder disen hat Boleslaus die eine/namlich Hainhofen/so mit einem starcken schlossz Cotzenhofenn verwaret gewesen/wider zuhanden gestellet. Boleslauen aber hat er für sich selbs behalten/vnnd das schlossz Clicendorff darinn erbauwen. Dieweyl er auch vast reych gewesen/ hatt er die stett Brega/ Nemcen/ vnnd Grotthouen beuestiget. Als auch die burger zu Preßlauw jm auff ein zeyt nicht wöllen gehorsamen/hatt er sie vnderstanden zu belegeren / vnd dahin gebracht/daß sie jr rinckmauren vm̃ vier ellen hoch müssen abbrechen. Wie jm auch die Behemen den krieg getröuwet/ist er jnen vnuerzagt mit seinem zeüg biß gen Landshůt entgegen gezogen/vnd sie von jhrem fürnemmen abgewendet.

Newe Fürsten in Schlesien.

Es ist Cůnrad der Fürst zu Gloggauw/ nach dem er disen vertrag mit Boleslao angenommen/nicht lang mehr bey leben beliben. Von disem ist das Stifft zů Glogauw / durch Thoma deß Bischoffs zu Preßlauw vnderhandlung/angerichtet worden. Boleslaus ist jm bald nachgeuolget. Diser hat zu erst seinen vnderthonen/auch seines brůders Heinrich sünen volck ein neüwe schatzung aufgelegt/von welcher man bißhär in Poland nichts gehöret. er hat auch den Adel beschriben/vnd einen yeden nach dem vnd er reych gewesen / oder vil zinß vnnd güter gehabt/vil knecht zů dem krieg aufgelegt / so man doch bißhär allein im brauch gehabt / daß einer nach dem anderen von mann zu mann kriegen sollen. Er hatt drey sün verlassen/namlich Bernarden den Fürsten zu Suidnetz/Heinrich dẽ Fürsten zu Jauorien/vnd Boleslaum den Fürsten zu Sambicen oder Monsterberg. Cůnradt der Fürst zů Glogauw hatt zwen sün verlassen/ Heinrich vnnd Cůnraden. Vnder disenn ist Heinrich auf den vatter geuolget. Cůnrad aber der Herr zu Steinauw / so ein hoger gehabt / ist Propst zu Preßlauw worden. Als diser zu dem Ertzbistumb gen Saltzburg berůffet gewesen/vnd auff der straaß bey Wein vernommen/ daß man am selbigẽ ort kein bier hette/hat er das Ertzbistumb verachtet/ vnd ist wider in sein land gezogen. Er war ein torechtig mann/wann er kein andere vrsach gehabt/gelych als wann kein getreid an selbigen orten gewachsen/vñ man nit mögenn meister bekommen/die jm das bier/ welliches er so hertzlichen begeret/zůbereiten können. Als er aber wider zů land kommen/ist er von seinem brůder inn eysen geschmidet worden: doch ist er durch seines volcks hilff mit gewalt daruon entlediget/vnd bald hårnach gestorben. Also hat Heinrich sein brůder/nach dessen tod/das gantz Fürstenthůmb Glogauw an sich gebracht. Zů diser zeyt ist wentzelaus mit sampt seiner haußfrauwen Judith/welche bald hårnach gestorben/zů Prag mit ordenlichen ceremonien vnd grossem pomp gekrönet worden.

Vladislaus

Vladislaus Locticus ist nach disem zug/so er in die Schlesien gethon/ mit seinem zeüg inn grösseres Poland gezogenn/vnnd sich der růw vnnd wollüsten ergeben: wölcher handel jm zů verderbnuß gerathen: dan weil die knecht inn dem krieg gewonet vonn der peüt zů leben/ kondten sie sich auch inn zeyt deß fridens vonn vnbilligkeit vnnd rauben nitt enthalten/ also das sie die armen geplaget/der geistlichen güter geplündert/auch die ehrliche frauwen vnnd töchteren geschwechet habenn. Disen můtwillenn straaffet er nit/sonder halff jnen fast durch sein liederligkeit darzů. Zů disem vollbracht er gar langsam was einem frommen wachtbaren Künig zů gestanden/vnnd was der schönen frauwen liebe gar ergeben/ also das die außländische vmbligende Sachsen mehrtheil alle landschafften in Poland vnnd Pomeren/ohn allen widerstand verhergeten. Wie jn nun Andreas der Bischoff zů Poßnauw etliche maal darumb vmb sonst gewarnet vnnd bescholten/vnnd die Kirchen güter nicht dester weniger geplündert worden/hatt er jn mit sampt dem gantzen Bistumb inn den Bann gethon. Kriegsleüt gewonend der lastern.

Ob wol auch Vladislaus dem Bischoff allen schaden ersetzet/ warend jhm doch alle menschen so gar verhasset worden/ das mann ein landstag zů Poßnauw gehaltenn/vnnd als er ohn gefahr nitt vorhanden/ sonder inn kleiner Poland gezogen/nach dem dritten jar wider von dẽ Reich ab gesetzet hatt. Wie man sich berathschlaget/hatt man Heinrich den Hertzogen zů Glogauw/vnnd andere Fürstenn so vonn disem stammen gewesenn faaren lassenn/vnnd Wentzelaum inn Behem/zů einem Künig erwehlet/dieweil diser auch vorhin ettliche vestungenn vmb Cracauw inn gehabt/vnnd zů diser zeyt kein gewaltigerer feind dem Vladislao möchte entgegen gestellet werden. Dises ist beschehen als man zellet von Christi geburt tausent vnnd drey hundert jar.

Inn disem jar hatt Bapst Bonifacius deß nammens der acht zů ersten das Jubel jar/nach der altenn Hebreer gebrauch/zů Rom eingesetzet. Zů diser zeyt ward auch der Teütsch Ordenn vonn den Littauwerenn vnnd vberbelibenen Preüssenn durch vilfaltigenn vberfaal inn Preüssen vnnd Leyffland vbel beschediget: es habend aber dise gar nicht nach gelassenn jren Bischoffen zůzesetzen/auch jre güter vnnd vestungen an zů greyffen. Deßhalbenn habend sie Friderichenn den Bischoff zů Darbaten außgetriben/vnnd Joannem den Ertzbischoff zů Rigen dessen Patronen inn gefencknuß gelegt/damit sie dester leichter jm Rigen entziehen möchten. Inn diser zeyt hatt auch Ottomannus/so vonn schlechtem stammen erboren/bey den Türckenn das Regiment bekommẽ/vil grösser tathen vollbracht/vnnd seinen nachkommenden das Reich mit sampt dem namenn verlassen. Iubel iar angefãgen. 1300.

Künig Wentzelaus.

WIe man Wentzelaum mit einer ehrlichenn bottschafft berůffet/ist er ohne verzug erschinen vnnd zů Gnesna oder Gnisen vonn Jacoben dem Ertzbischoff nach gewonheit gesalbet/vnd mit der Küniglichen Cronen gekrönet wordenn: auff sollichès ist er bald ghen Poßnauw gezogen/vnd mit der Herrschafft rath Rixam/so auch Elisabeth geheissen/deß abgestorbenen Künig Premißli dochter zů der ehe genommen/damit er durch dise ehe sein Reich bey den Polenderen dester baß be- Wentzelaus nimmet Premisli tochter zů der ehe.

nestigen kendte. Nach disem hatt er seinen zeüg mit sampt Heinrichenn oder Hincon Berca Dubien außgesendet/vnnd alles land so vorhin Vladislao vnderworffenn gewesenn/inn seinen gewalt gebracht. Weil sich alle sachenn dermaßen verlauffen/habend die Reüssenn vermeinet/ es seye die zeyt vorhanden das sie ohn schadẽ möchten das Reich Poland an sich bringen/dieweil kein natürlicher Herr vorhanden/vnd Vladislaus von seinem volck verlassen/also das er zů schaffen bekommẽ/ wie er sein Reich erhaltenn oder wider an sich bringen möchte. Es gedacht auch Wentzela der neüw Künig wie er das Reich benestigenn/vnnd dise/ so sich noch nit an in ergeben/möchte in seinen gewalt bringen: deßhalbenn seind sie mitt jhrem hauffenn inn Sendomirter land gefallenn/vnnd alles weyt vnnd breit verherget/auch das schlossz Corcinenn eroberet vnnd angezündet/ wölches dazůmal nach hültzen gewesenn: nach disem seind sie mitt einem grossen raub eylend wider heim gezogen/gar nach ehe dann Künig Wentzela mögen bottschafft zůkommenn/das dise härauß in Poland gestreyffet werend.

Zů diser zeyt habend auch die Littauwer Dobrinn verherget: es wolte aber Wentzelaus zů diser zeyt vil lieber Vladislaum vernolgen/ dan sich an den Reüssenn rechen. Es was Vladislaus behůtsam vnd listig/beleib an keinem orth/vnnd vertreüwet sich niemand/sonder hat mencklich für argwenisch/vnnd verbarg sich inn den welden vnd heimlichen örtheren: er verenderet offt sein wonung / leyd hunger vnnd vngewitter gantz gedultiglich/vnnd fieng an heimlich zů versůchen wie die Herrschafft gegẽ jm gesiñet were. Als er aber verstanden daß sie mehrteil von jm entpfrembdet/oder aber der Behemen waaffenn / vnnd deß gantzen reichs Poland einhellige erkantnuß geförchtet/also das sie nicht wider deß Landstag beschluß wöllen fürnemmenn/ vnnd jm auch alle seine erblender vonn dem Behemẽ abgetrungẽ /hat er all sein hoffnung das Reich wid zů bekomen vonn jm geworffen/auch seiner widerparth auffsatz vermeyden wöllen/ vnnd ist inn Vngaren geflohen. Nach disem ist er in einer schlechten kleydung gantz vnbekant ghen Rom gezogen / vnd sein grosse sünd gebůsset. Auff sollichs ist er wider in Vngaren kommenn/vnd sich etliche jar Amedei deß Pfaltzgrauen in Vngaren herberig gebrauchet/eines anlaß erwartende/wie er wider zů seinem Reich kommen möchte.

Wẽtzela zeücht wider in Behẽ.

Als aber Künig Wentzelaus das gantz lãd vnder sich gebracht/so vorhin Vladislao Loctico zů gestanden/hatt er auch Gostin vnd Ploscum vberzogẽ: wie er aber nicht außgerichtet vñ allein die landschafft verherget/ist er wider auß Masauw verrucket. Es ist aber gar nitt beschribenn worden/was er für vrsach gehabt die Masauw zů überfallen/oder vngeschafft wider abzůziehen: es seye dann sach das die Masauwer jhn zů erst nit wöllen für ein Künig annemmenn: wie sie aber durch den krieg vnnd starcke waaffen erschrecket/vnnd bekennet jm fürthin zů gehorsammen/ seye er wider mit jnen eins worden.

Wie er nun seine sachen inn Poland wol angeschicket/vnnd seine landvogt die Behemen hinder jm gelassen/wölche alles verwalten sollen / als namlich inn minderen Poland Nicolaum den Fürsten zů Opania / vnd in grösserem Poland Fritzen Schlesier/vnnd inn Cuiauia Tassa Wissenburger ist er wider inn Behem gezogen. Sollichs rath er vileicht darum̃ dieweil er sich inn Behem auch fürsehen můssen/damit Allbrecht der Hertzog vonn Oesterich vnnd neüw Keyser / wölcher Adolphen vberwunden

den vnnd erschlagenn/kein vnrůw inn Behem oder Merrhen anrichtet: oder weil die Pestilentz inn Poland zů wůtenn angefangen: oder weil die Vngaren nach Andree (so mitt dem zůnamenn Venetus genennet) wölcher an Ladislai statt kommen/absterben/jn auch zů einem Künig begeret hatten: dan ob wol jnen Bapst Bonifacius/einen jüngling Carolum Martellum/Caroli deß Frantzosen vnnd Künig inn Sicilien sun/so auß einer Vngarischenn frauwen erboren/nach bey Andresen leben zů geschicket/hielten es doch nit alle Herren mit jm. Es mißfüle auch vilen das exẽpel das man ein Künig vonn dem Bapst entpfahenn solte. Es hatt aber Künig Wentzela das Reich/so jm die Vngarn angebotten nit angenommen/sonder jhnen sein sun Wentzelaum/wölcher erst zwelff jar alt gewesen/zů einem Künig geben. Disen hatt er auch bald härnach/wie er dises zweytrechtig Reich nit wöllen annemmen/wider heim gefüret. Nach disem ist Otto der Hertzog inn Beyeren vonn jnen berůffet vnnd gekrönet worden/wölchen Ladislaus der Pfaltzgraff inn Sibenbürgen gefangẽ: er ist auch nit wider ledig gelassenn/biß er sich deß Reichs inn Vngarenn verzigen. Nach diser zeyt hat Wentzela das Künigreich Poland nit mehr gesehen.

Vnder dises Künigs Regiment ist inn gantzem Poland frid gewesen/ dann das allein die minderen Polender durch deß land Lublin alten entziehung/auch durch der Reüssen neüwen einfaal inn Sendomirien (von welcher vorhin gesagt) angereitzet/vonn jnen selbs ein zug inn Reüssenn fürgenommenn. Es wüsten die Reüssenn wol von disem handel/namend auch einen zeüg an/vnnd bekamend vonn den Littauweren vnnd Tartaren hilff: mitt disem seind sie vnserem härziehenden volck bey Lublin begegnet/sich auff jr macht verlassen/vnd den vnseren ein schlacht begeret zů lyfferen. Reüssen von Polenderẽ geschlagen.

Ob aber wol der vnseren weniger gewesenn/habend sie jhnen doch den streyt nit wöllen abschlagenn/ sich mitt gantzem gewalt zůsammenn gethonn/die feind vberwundenn/vnnd inn ein schantliche flucht gebracht. Es seind inn disem streyt vil Reüssenn vñ vngleübigenn vmbkommenn: es were auch vil ein grössere niderlag beschehenn/wann nitt das schloß Lublin an der nähe gelegenn inn wölches sie geflohen werend: wiewol sie inn diser veste auch nit gnůgsamm beschirmet worden: dann wie sie vonn den vnseren belegeret/vnnd sie nit derffenn härauß fallenn/auch hiemit der hunger zů genommenn/wie dann gemeinlich bey einem grossen volck geschicht/habend sie sich auffgebenn.

Also habend die Polender das schloß Lublin on gefahr nach siben vñ fünffzig jaren/als es vonn den Reüssenn eroberet worden/ wider an sich gebracht. Künig Wentzela hatt ein neüw statt Sandetz erbauwenn/da die zwey wasser Donatetz vnnd Biala zůsammen lauffen/vnden an dem berg Carpatho/wölcher nach meiner achtung vonn den vnseren Crempack genennet wirt. Dise landschafft was vorhin inn des Bischoffs vonn Cracauw gebüt gelegenn: es hatt sie jhm aber Wentzela vmb statt vnnd schloß Biecen abgetauschet/wölche an die Vngarischen gräntzenn stosset/vnnd mehr ein Vngarischenn dann Polonischenn nammen gehabt: doch hatt er dem Bischoff vergönet die Pfarrenn zů verleyhenn/Dlugossus zeiget an/es sey hierum noch Künig Wentzelai bulla vorhanden: doch hab ich dise nit mögen sehen.

Ich hab aber Ladislai deß Künig zů Vngarenn/der inn diser zeyt ge-



wesen/brieff geschehen/inn wölchem er schloßz vnd land Ploche bey Sandetz dem Bischoff zů Cracauw geschencket.

Vladislaus kommet wider in Poland.

Nach disem hatt Vladislaus ein neüwe hoffnung bekomen das Reich wider an sich zů bringen/dieweil die Polender angefangen der Behemen hochmůt vnnd geüdigkeit zů hassen/darzů Wentzelaus sich mit den Vngaren von seines suns Wentzelai wegen in ein krieg eingelassen. Als nun Vladislaus diser sachen nit vnwissend/hatt er sollichen anlaß zůhanden genommen: deßhalben ist er mit Amedei seines wirdts hilff/so jhm etliche Vngaren auffgebracht/inn Poland gezogen. Wie er inn das land kommen hatt er vnuersehenlich das schloßz Peilsca an sich gebracht/so da zůmalen dem Bistumb zů Cracauw vnderworffen/vnnd nit weyt von Vyßlitz gelegenn. Bald darauff hatt er der Behemer zůsatz auß Vyßlitz getriben/als jm die burger darzů beholffen gewesen: demnach hatt er statt vñ schloßz Lelouen in seinen gewalt gebracht. Auff solliches ist die gantz vmligende landschafft auß noth getrungen zů jm gefallen/also das er seinen zeüg gemehret: es ist auch das Glück seinem fürnemmen beygestandenn. Dañ nit lang härnach als Wentzelaus ab der Vngaren meineyd ein grossen verdruß gehabt/vnd seinen sun wider in Behem gefüret/wölcher der Vngarn Reich verworffen/ist er zů Prag kranck worden/wiewol etliche vermeinet man habe jm gifft geben: deßhalben ist er durch ein langsamme kranckheit hingenommen/vñ an dem drey vnnd zwentzigisten tag Brachmonat gestorbenn/als man zalt tausent drey hundert vnnd fünff jar. Als man dessen tod innen worden/habend deß Vladislai sachen vonn tag zů tag zůgenommen. deßhalben hat er fast ohn alle arbeit allein mit der bauren hilff das land Sendomirien wider vndersich gebracht/vnd der Behemen zůsatz außgetriben. Nach disem hatt fast die gantze Herrschafft vnd Adels personen sich nach dem Glück gerichtet/vnnd auff Vladislai parthey gethon/auch mit sampt jm die vestungen vmb Cracauw eingenommen. Hiezwischen hatt sich Vladislaus auch mit Joañem Muscata dem Bischoff zů Cracauw vertragen/dieweil er jm zůgesagt/er wölle jm das schloßz Bietz wider zů handen stellen/wölches die Vngarn/so jm zů hilff inn Poland kommen/eroberet hatten. Wie er nun er mit seinem zeüg für Cracauw kommen/habend jm die burger durch Alberti eines Aduocatẽ oder beystender am Rechten rath/der statt thor geoffnet. Nach disem habend jm die Behemen das schloßz auch auff geben/als jnen der jung Wentzelaus spadt hilff zů geschicket/wölcher deß vatters erb vnnd nachfar in Behem gewesen: dañ weil jnen angefangen an prouiandt vnnd speyß abzůghen/kondte sie kein lange belögerung erleyden. Zů letst hatt der jung Wentzela einen zug in volgendem jar in Poland gethon/damit er seines vatters Reich wider bekomen köndte/wölches Tittel er jm yetz zů gemessen. Ehe dann er aber inn die Polnischen grätzen kommen/ist er zů Olomutz der fürnempsten statt inn Merrhenn zů Mittag zeyt als er inn der kammer gerůwet/erschlagen worden: man kondte auch an der frischenn tath nitt wüssen ob jm dises vonn seinem eigenen volck beschehen/oder ob yemandt vonn Keyser Albrecht darzů verordnet gewesen.

Behemen frembde Herren bekõmen.

Vonn diser zeyt an habend die Behemenn angefangenn außländische Künig zů haben: zů erst hatt man das Reich Heinrich dem Hertzogen in Kerndten angebottenn/wölcher Wentzelai schwester zů der ehe gehabt. Es hatt aber Keyser Albrecht disen bald vertriben/vnd jnen seinen sun Růdolphen zů einem Herren geben/wölchem er die wittfrauw Riga od'

Elißabeth

Elißabeth die Künigin zů der ehe geben. Als aber diser bald härnach zů Prag gestorben/habend die Behemen Hertzog Heinrich wider berůffet. Deßhalbenn vnderstůnd Keyser Albrecht jnen wider jhren willen seinen anderen sun Friderichen zů einem Herren zů gebenn: als er aber inn aller kriegsrüstung gewesen/ist er vonn Johansen seines brůders Růdolphen sun/bey Bruck inn Ergauw an dem faar/erschlagen wordenn. Doch ist Hertzog Heinrich Regiment nit lang bestendig gewesen: dann als die Behemen ab dises mans geberden ein verdruß entpfangen/habend sie vonn Keyser Heinrich deß nammens dem sibenden/so nach Albrechten an das Reich kommen/begeret/das er jnen seinen sun Joannem den Graffen zů Lützelburg wölcher Elißabeth deß jüngeren Künig Wentzelai schwester zů der ehe gehabt/wölte zů einem Künig verordnen: als sie auch dises erlanget/habend sie jm mitt ordenlichenn ceremonienn das Reich vbergebenn: dise ding seind alle inn sechs jarenn nach Künig Wentzelai tod beschehen

Vladislaus Locticus zů dem anderen mal.

ALs Künig Wentzelai tod bey den Polenderen außkommen/habend die Behemen/wölche vorhin wol verstanden das die Polender jren geneigten willen gegen jnen geenderet/sich angefangen zů fürsehē/vnnd seind allenthalben von den zůsätzen abgezogen. Auff sölliches seind die vnsere/so biß auff disen tag sich auß forcht der Behemen still gehaltē/inn Vladislai gewalt kommen. *Vladislaus Künig erwehlet.*

Wie man nun zů Cracauw einen landstag gehaltenn/ist Vladislaus abermalen mit einhälliger erkantnuß der Ritterschafft zů einem Künig erwehlet worden. Es warend allein die zů Poßnauw vnnd Calisien nitt zů gegen/wölche ein abschühen ab Vladislai Regiment/auch der vorghēden schmach vnnd schand eingedenck gewesen: sie forchten auch es möcht diser sie vileicht zů hart straaffen/dieweil sie in vorhin auß dem land vertriben. Deßhalben habend sie sich dazůmalenn vonn dem anderenn Poland abgesünderet/vnnd sich an Heinrich den Fürsten zů Gloggauw ergeben/wölcher Hertzog Cůnrad sun vnd auß Premißli schwester erborē. Diser gespan ist vrsach gewesen/das Vladislaus auff dißmalen nit bekrönet worden/dieweil die Cron vnnd andere Cleinotter deß Reichs nach altem gebrauch zů Gnisen behaltē gewesen: zů disem was der Ertzbischoff/ohn wölchen die bekrönung nit beschehen mag/in Hertzog Heinrich landen. Wiewol zů der selbigen zeyt das Ertzbistumb etliche jar ledig gewesen/nach dem Jacob Suinca der Ertzbischoff gestorbenn: dises beschach vonn der Cardinälen grosse zweytracht wegen/wölche nach Bapst Benedicto deß nammen den eilfftenn/so auff Bonifacium den achten an dz Bapstum kommen/mit der Bäpstlichen wahl nit kondten eins werden. Als auch zů letst Borißlaus zů einem Ertzbischoff erwehlet/vnnd vonn Bapst Clemente dem fünfften/so auff Bonifacium kommen/bestätiget worden/ist er zů Auinion/ehe dann er verrucket/auß diser zeyt gescheidē: deßhalben hatt der Bapst Janislaum Sulitneum jm zů einem nachfaaren verordnet.

Nach disem hatt Vladislaus den Heinrichen mit krieg vberzogen: als *Pomerer den Polenderen vnderworffen.*

sich aber diser inn kein streyt mit jm wöllen einlassenn / sonder allein seine vestunge beschirmet/hat Vladislaus disen sommer seiner widerparthey landschafft stett vnnd dörffer verherget/vnnd ist harnach mit etlichenn Herren auß Poland/ vnder wölchenn auch Relcius der Pfaltzgraue zů Poßnauw gewesen/in Pomeren gezogen. Es hatt jhm auch die Ritterschafft zů Dantzge geschworen/das sie zů ewigen zeytē in seiner gehorsamme beleiben wöllen. Also hatt er Premislum vnnd Cazimirum zwen Fürsten/seines brůders Ziemomyßli sun in dem gantzen Pomeren (Dantzge außgenommen) zů Landuögten verordnet. Dist statt aber mit sampt dē schloßß hatt er Bugossa dem richter in Pomeren treüwlich zůuerwalten befolhen. Dieweil Vladislaus zů Dantzge gewesen / seind die Littauwer mitt einem stillen hauffen durch die weld gezogen/vnd in grösser Poland gefallen/die stett Calisien vnnd Stanisoin verbrennet/vnnd alle vmbligende landschafft verherget / vnnd ein grossen raub auß dem land gefůret/zů wölchem die Masauwer vnnd andere / so Vladislai vnderthonen gewesen/durch die finger gesehen.

Jnn disem jar als mann zellet 1306. an dem achtenn tag Meyen ist die Thůmkirch zů Cracauw vnnd das gantz schloßß/so bißhär hültzen gewesen/gar verbronnen:dann als ongefahr an dem orth der statt/ so bey aller heiligen Kirchen gelegen/ein feür auffgangen / ist ein glůende kolen an der Thůmkirchen tach hangen bliben/vnnd durch den wind angezündet worden. Die Thůmkirchen ist nach vierzehen jaren/als mann das alt gebeüw gar abgebrochen/inn der grösse vnnd gestalt / wie man sie yetzunder sicht/von Bischoff Nankero ein Edlen Schlesier auß der Ochsen geschlecht/so auff Joannem an das Bistumb kommenn/wider erbauwenn worden:es hat auch nit allein der Bischoff vnd das Stifft zů disem bauwgelt erlegt/sonder der gantz geistlich staat / so in dem Bistumb Cracauw gewesen:man hatt auch das halb einkommen aller pfründenn/so zů diser zeyt ledig gewesen/an disem gebrauch verwendet.

Margrauē zů Brandēburg nēmend Dantzge vnnd Pomerenn ein.

Es hatt Vladislaus das Fürstenthumb Pomeren nit lang in fridenn besessen. Petrus der Cantzler inn Pomeren / Suiantzen oder Suantzenn deß Pfaltzgrauen zů Dantzge sun ist ein vrsach diser neüwē entpörung gewesen:dann ye mehr diser land besessen / ye mehr er lust vnd begird gehabt weyter vm̄ sich zů greyffen:als jm auch Vladislaus etliche bit abgeschlagen/so er vermeinet zů erlangen/ hatt er ein schantlichenn rath gefasset/ nämlich wie er das vatterland den Margrauen zů Brandenburg verrathen wölle:ob jn auch sein vatter nit zů diser sach getribē/so wüste er doch alles wol. Es was jhm auch dises nitt schwär zů thůnd / dieweil dises geschlecht bey den Pomeren in höchstem ansehenn/vnnd auch Petrus neün schlösser inn seinem gewalt gehabt. Als aber diser anschlag außkommen/ vnnd er sein fürnemen noch nit mögen in das werck bringen/rennet Vladislaus harzů/nimmet Petrum gefangen/vnd füret jn mit jhm hinweg ghen Cracauw. Wan er auch disem nit zů milt gewesen/ hette vileicht weder er oder seine nachfaaren am Reich so vil zůschaffenn bekommen. Es was aber Gottes will das der Teütsch Orden vnnd Poland mitt grossem krieg solten an einanderen wachsen:dann es hatt inn Vladislaus / durch deß Petri brůderen fürbitt/wider ledig gelassen/ wölche sich selbs an stat jres brůders zů Geyssel dar gebotten. Als man aber dise nit gnůgsam verwaret/seind sie nach inn kurtzer zeyt entronnen/vnd zů Petro kommen/ wölcher durch die schand vnnd gefencknuß zů seinem fürgenommenen laster

ster mehr angereitzet wordenn / vnnd doch seiner brůderen lebens halb in grosser sorg gestandenn: als er aber dise ersehen/ habend sie jm allen zweyfel hingenommen. Deßhalben seind Joannes vnnd sein Vogt Voldemarus die Margrauen berůffet worden/ wölche mit einem zeüg in Pomeren kommen seind. Also habend sie on verzug der mehrteil alle vestungen deß land durch auffgebung oder mit dem sturm an sich gebracht/ zů wölchem jnen Petrus mit sampt seinen brůderen/ verwandten/ vnnd vnderthonẽ beholffen gewesen. Nach disem seind sie mit jrem läger für Dantzge verruckt.

Dieweil auch die burger diser statt schon mehrteil Teütsch gewesenn/ vnnd mit den Teütschenn durch jre gewerb vil gemeinschafft gehabt/ habend sie den Sachsen der statt thor geoffnet. Bogussa der Richter hat mit sampt dem Pomerischenn Adel das schlossz innen/ wölche sich mitt Petri verräterey nit beflecket. Dieweil nun diser geförchtet / wann die belegereten in die höchste noth kommen/ vnnd vileicht durch der langwerenden belegerung vertruß/ oder mit gelt bestochenn / das sie dem feind das schlossz wurden auffgeben/ ist er mit Nemira einem ehrlichen Ritter in grossenn tagreisen zů Vladislao gerennet/ vnnd den anderen befolhen das schlossz wol zů verwarẽ: als er disen zů Sendomiria gefunden/ zeiget er jm an wie es in Pomeren vnd vmb das schlossz zů Dantzge gantz gefahrlich stande/ vnnd růffet jn hiemit vmb hilff an. Vladislaus sagt jnen zů/ er wölle jnen in kurtzem hilff beweysen. Dieweil aber Bogussa vermeinet/ es wurde vil zů spath weder aber die nothwendigkeit erforderet: wann er erst das gätz Poland zů einem zug in Pomeren solte auffmanẽ/ vorab als sich der sommer angefangẽ zů dem end näheren/ hatt er dem Vladislao fürgebildet/ er solte sich also lang deß Teütschen Orden hilff gebrauchen das schlossz zů retten/ biß er selbs zů kommlicher zeyt den Krieg wider die Sachsen kendte zů handen nemmen.

Der Teütschen Orden was nit weyt von Dantzge gelegen/ so alle zeyt mit waffen gerüstet vnnd sehr reich gewesen: zů disem erzeigten sie sich der Polender güte fründ/ wie dann erst die billigkeit erforderet. Deßhalbenn ließ jm Vladislaus deß Bogussa rathschlag gefallẽ: also ist Bogussa von stundan mit dem Küniglichen befelch zů der Creützbrůderẽ Hochmeister gezogenn. Zů erst hatt er jn mit höchstem fleyß erzellet/ was die Polender vnnd fürnemlich dises Vladislai altvorderen dem Teütschen Orden für grosse gůtath bewisen/ vñ begeret allein vonn jm das sie sich hiemit danckbar erzeigen/ vnnd das schlossz Dantzge wider die Sachsen zů beschirmen annemmend: es werde Vladislaus diser gůtath nimmer mehr vergessen/ vnnd sich jnen danckbar erzeigen. Deßhalben habend jm die Ritterbrůder vil gůtes zůgesagt/ vnd sich mit Bogussa vereinbaret / das sie dz halb schlossz in haben/ vnd ein jar lang in jrem costen beschirmen solten: wann aber das jar für vber/ solten sie das schlossz nit ehe Vladislao zů handenn stellenn/ vnd nit darauß weychen biß er jnen allen kriegscosten vorhin erlegt habe: wann sie aber hargegen etwas schaden entpfiengen / sollend sie es an jnen selbs haben. Teütsch Orden vm hilff von Polenderen angesůchet.

Es was dises ein früntlicher vertrag/ wölcher den Ordensleütenn / so den Christenlichen glauben zůbeschirmen vnderstanden / gegen jren Patronen gantz wol angestanden. Also seind sie durch sollichenn vertrag inn das schlossz kommen/ vnnd ein mencklich anzaal prouiand mit jnen hineingenommen.

Wie sie nun alle wonung vnnd kriegsämpter mit einanderenn außgetheilet/wie sie vorhin der sachen eins worden / hatten sie kein vernügung dise vesten zů beschirmē/sonder reitzten den feind durch jren außfaal mehrmaalen an/also das sich diser wider in die statt thůn můssenn. als auch zů letst der winter vorhanden/seind sie von der belägerung abgezogen/in der statt ein zůsatz gelassen/vnnd wider heim gerucket. Nit lang härnach hat man die statt mit gewalt gewonnen/den zůsatz darinnen erschlagen/vnd die vrhaber dises abfaals an leyb vnnd gůt gestraaffet. Mann bedorffte auch yetz deß Teütschē Ordens nit vil mehr zů helffen od die stat zů beschirmen/sonder sie erschreckten allein die Pomeren/vnnd warend von tag zů tag mehr gewaffneter leüt in das schloß komenn. Wie sie aber vermercket das sie etwas stercker dañ die Pomeren gewesen/haben sie sich etwas stoltz erzeiget/vnd offt mit jnen gezancket oder ein hader angefangen. Zů letst habend sie frey offenlich das gantz schlossz jnen selbs zů geeignet/vnnd die fürnempsten Adels personen in Pomeren mit sampt Bogussa dem Obersten in dem schloß gefangenn. In sollicher noth ward Bogussa dahin gebracht/ das er ein neüwen vertrag mitt jnen angenomen/ nämlich das er jnen das gantz schlossz vbergeben/sie aber dises dem Vladislao/ auff sein erste beger wider solten zůhanden stellen/wann er jnen den kriegscostenn erlegt.

Es kondtenn die Pomerenn wol mercken das ein betrug hinder disem vertrag gewesen:wie solten sie aber der sachen anderst thůn? dan es stůnd jnen die gewalt/vnnd die gegenwürtige verderbnuß vor den Augen. Deßhalbenseind sie alle auß dem schlossz gezogen.

Polender ersten neyd gegen dem Teütschen Orden.

Wie diser vertrag ghen Cracauw für Vladislaum kommen / fienge in an sein rathschlag zů gerauwē dz er den Teütschē Ordē wider die Sachsen vm hilff angerüefft:dan er sahe wol dz er die schaff einē wolff vertreüwt/ das auch hiemit der krieg nit hingenomen / sonder erst zwyfach worden/ dieweil er an stat eines feinds iren zwen bekomen. Er gedachte auch erst dazumal/wie sich der Teütsch Orden vnd Premisli regierung zůsammen verbunden Dantzge an sich zů bringen: In geleicher begird (wiewol mit anderē künstē)habēd sie auch das lād Michalhoffē/so nit weit vō Culmē vnnd Dobrin gelegen an sich gebracht. Dises land was jnen von Lesco dē Fürsten zů Cuiauia vnnd Herren zů Wiessegrad (dann disen tittel hat er in seinen brieffen gebrauchet)verpfendet worden / als sie jm dreyhundert Torwinsch marck gelihen/ mit wölchem gelt er sich wider gelöset/wie er in dem Vngarischen krieg von Wentzelao der Behemen Künig gefangenn gewesen.

Es warēd aber die Teütschen Rittersbrůd mit Lesco vber ein kommē/ wann er jnen dises gelt innerthalben dreyen jarē nit wider erlegt/solte dises land mit ewigem Rechten deß Teütschen Orden eigen sein. Dises gält hatt jnen Lescus mit sampt seinen brůderen inn bestimbter zeyt wol wider angebottenn/sie habend es aber nit entpfahenn wöllen/dieweil sie ein mal deß lands fruchtbarkeit vnnd grossen nutz entpfunden / auch yetz dise/ dan einandere vrsach fürgewendet:biß zů letst Lescus ettliche zeyt härnach aber mangel an gelt gehabt/vnnd nach zweyhundert zwey vnd sechzig marck von jnen entpfangen/auch sich dises land vnd allem seinē Rechten gar verzigen hatt.

Dises bedacht erst Vladislaus zů der zeyt eigentlich bey jm selbs vonn dem Teütschen Orden. Er ließ aber hiemitt sein hoffnung von jrer treüw vnnd

vñ glaub nach nit gar gefallē: dañ er vermeint/ob er wol durch sine brieff vñ bottschafft nicht bey jnē außgerichtet/wurde er doch durch sein authoritet/wañ er selbs mit jnen in ein Gespräch komen/sie leichtlich zů einem billichen vertrag bewegen kőñen. Sy machten jm auch dise sein hoffnung mit jrer früntlichen antwort damit sie durch langwerende zeytt Danzge besitzung recht an sich bringen/vnd mehr beuestigen möchten. Als mann aber zů letst den platz vnnd zeytt bestimet/ist der Künig vnnd deß Teütschen Orden Hochmeister/so Heinrich genennet/mit beyder parthey für nempsten Herren in der landschafft Cuiauia bey dem dorff Cratouick zůsammen kommen.

Vladislai vnnd deß Hochmeisters Gespräch.

An disem orth hatt Vladislaus zů erst angefangen/vnd durch ein lange red dem Hochmeister verwissen/das er jm dise schmach zůgefüget/das schlosß eingenommen/vnnd sein volck darauß verstossen habe/demnach erzellet er jm seiner vorfarē gůtath/so sie dem Teütschen Orden bewisen/für wölche sie jm vil einandere belonung geben/weder aber danckbarenn frommen leüten/so mit dem nammen vñ kleydung ein Geistlichē Orden füren/wol anstande: Ob sie auch gleich/vndanckbar/vngerecht/vñ boßhafftig sein wöllen/sollend sie doch glauben vnnd den eingangenenn vertrag gehalten habē/durch wölches band allein die mēschliche geselschafft beleiben können/wie es die Barbari vnd vngleübigen völcker selbs bezeügen vnd fleyßig darob halten. Auff solliche red hatt jhm der Hochmeister ganz früntlich vnnd züchtiglichen geantwortet/vnnd sich deß Künigs verweyssung der vndanckbarkeit/vnd treüwlose/auch der auffrupffung seiner gůtathen gar nit bewegē lassen/sprechende: Was er bißhär gethō/seye Vladislao zů gůtem beschehē: dañ weil er geförchtet/das auß der Pomeren hochmůt/vnd seiner knechten vngedult der handel vileicht etwas böser werden/habe er den Pomeren befolhen auß dem schlosß zů weychē/wölches sie für sich selbs nit erhalten mögen. Er seye aber bereidt jm sollches wider zů handen zůstellen/wan man jm sein erlittenen kriegscosten wider erlege. Nach diser red gab jhm Vladislaus zů antwort/es seye erst billich/vnd heißt in die sumā dises costen meldē. Da fieng diser erst an den list seines gemůts zů offenbarē/vñ begeret hundert tauset marck der breitten groschē/wölches ein Behemische münz ist/vnder wölchen ein Grosch vier Polonische Groschen thůt. Es sagt Vladislaus es were diser costen vnbillich also theür angeschlagē/wölches er an fromē biderleüt begere zů lassen. Der Hochmeister aber hatt es nit weyter wöllen kommen lassenn/sonder die genampte sumā erforderet. Dises was ein grosser costē/vor ab als die prouiandt nit theür gewesen. Deßhalbē seind die gemůter erst mehr gegen einanderen verbitteret/vnnd ist man vngeschafft wider vonn einander gezogen.

Hiezwischen gedachte der Teütsch Orden wie er das ganz land Pomeren möchte an sich bringen/vnnd rüstet sich mit höchster macht zů dem krieg. Sy hatten auch ein grosse hoffnung bekommen dises zů eroberen/dieweil sie gewüsset das Vladislaus auch mit dem burgerlichen krieg wider Herzog Heinrich/vm deß grösserē Poland besitzung/zů schaffen gehabt. Zů disem verhergeten die Littauwer deß Vladislai landschafftenn gleich so wol/als seiner wid parthey. Dañ sie warēd in verschinerer zeyt nit allein feindtlicher gestalt wid in das land Calissien gefallē/sond auch Siradiē verherget/wölche Vladislao vnderworffen gewesen. Dargegen hatt der Teütsch ordē bißhär ein besser glück wid die Littauwer zů kriegē gehabt.

Deßhalben

Teütsch Orden eroberen Dantzge. 1310.

Deßhalben habend sie sich diser zeyt kommlichen anlaß wöllen gebrauchen/vnnd als man zellet nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnd zehen/bey jren Teütschen ein grossen zeüg angenommenn/darzů mit den Margrauen zů Brandenburg ein bündtnuß gemachet/mit dem geding das die selbige behaltenn was sie in vorghenden kriegen vom land Pomeren eroberet: dargegen sollend sie jnen vergönnenn das sie Dantzge/Dersauw/vnnd Suece/wölche vestungenn an der Weyxel gelegen/mit krieg mögen an sich bringenn: vnnd zwar es ist gůt auß ander leüten heüten riemen zů schneydenn. Nach disem ist der Teütsch Ordenn mit seinem läger für die statt Dantzge verrucket/wölche inn Vladislai gewalt gewesenn/ vñ von dem Pomerischen Adel beschirmet worden/vnd dises zů der zeyt/ als ein grosser hauffenn volck auß allem land zů dem Marckt vnnd järlichenn Mäss inn der statt zůsammen kommenn/wölches dann inn den ersten tagen Augstmonat beschehen.

Dises beschach fürnemlich auß dem rathschlag/damit sie auß diser reichen statt plünderung/darzů auß der kauffleütenn vnnd des Adels gůt/ wölche jre gewerb darinnen gehabt/gelt erlangen möchten/den knechten jr besoldung auß zůrichtenn/vnnd anderen kriegskostenn zů erhaltenn. Es ward die statt mannlich beschirmet/vnd vermeinet mencklich es wurde der Teütsch Ordenn schwerlich die statt mitt dem sturm mögen eroberen/wann nit verrätherey darzů kommen: dann es hat sich ongefahr inn einer nacht zů getragenn/das der feind vonn ettlichenn Teütschen burgeren zů dem thor hinein gelassenn/wölche die statt eroberet/vnnd ein grossen hauffenn volck allerley stand jung vnnd alt/weyb vnnd man vmbgebracht/damit sie dürch dises grausam exempel die vberigen vonn der anderen vestungenn erhaltung abschreckten.

Mann sagt auch es habend keine Barbari oder vngleübige völcker in keiner vesten eroberung mehr Polonischen blůt vergossen/ dann zů diser zeyt vonn disem Geistlichenn Orden beschehen/ so doch der Polender lehenleüt gewesen. Wie sie nun Dantzge eingenommenn/ seind sie mit jrem zeüg für Dersauw gerucket/so vonn den Polenderen Tisciauw genennet: hiezwischen habend sie die fleckenn vnnd dörffer verbrennet/das land verherget/vnnd vil leüt vmbgebracht. In disem schloß was Hertzog Cazimirus ein Oberster/wölchem mit sampt Premißlo seinem brůder Vladislaus das land Pomeren zů verwarē befolhen/als vorhin gemeldet worden. Als diser von der feinden zůkunfft verstendiget/ist er mit sampt Vicētio dem Dechan zů Gnesna/wölche vil gemeinschafft bißhär mit denn Teütschen Orden vñ Hochmeister gehabt/in jr läger gezogen. Diser Fürst vermeinet sie wurden von seinetwegen von dem krieg absthen/dieweil er wol eingedenck/das sie jm vñ seinē brůder alle liebe vñ fründschafft zůgesagt. Als diser für den Hochmeister vñ Comendathür(also neñend sie die personen jm Teütschen Orden/wölches mehr solten Hauptleüt vñd Vögt geheissen werden)komen/hat er in demůtiger kleidung den Hochmeister aller fründtschafft vñ zůsagung / so jm vñ seinē brůder beschehen eriñeret/ sprechende: sie habend auß seiner ermanung deß lands Pomeren verwaltung angenommen: dieweil er jnen zůgesagt/sie sollend nicht feindtliches sonder gůte nachbaurschafft vnnd gewüsse hilff von jm zůerwarten sein.

Demnach bittet er in /er wölle seiner zůsagung vnnd schuldiger pflicht eingedenck sein/darzů den zeüg wider abfüren. Wann er oder sein brůder oder yemand auß Pomerenn /ja auch Vladislaus seines vatters brůder

selbs

selbs / jn oder den Teütschenn Orden verletzet/so wöllen sie den schadenn gnůgsam ersetzen.

Es hatt jm der Hochmeister ein stoltze antwort geben/ vnnd bekennet es seye waar was er gesagt: doch seye dises darumb beschehen/dieweil er lieber sie dann ein anderen gewaltigen Herren wöllen zů nachbauren habẽ. Jetzunder aber wölle er für sich selbs Pomeren lieber haben/ dann einem anderen vergönnen: er můsse sein selbs mehr fründ dann eines anderenn sein. Doch wölle er jnen so vil zůgefallen thůn/das sie jren zůsatz abfůrẽ/ auch mit hab vnnd gůt abziehen mögen: wann sie aber dises nit thůn / sollend sie sich vnnd jr gůt beschirmen. Als er dises geredt/ hatt er befolhenn die tisch zů bereittenn/vnnd ladet den Fürsten mit sampt seinen geferdtẽ fründtlich zů gast. Hiezwischenn als sie das maal entpfangenn/hatt deß Teütschen Orden zeüg das schlossz belägeret. Wie nun die maalzeyt vollendet/vnnd Cazimirus nicht billiches vonn dem Hochmeister erlangen mögen/auch wider wöllen inn sein schlossz ziehen / hatt er gesehen das jm alle päß vonn dem feind verlegt worden.

Derſauw vom Teütschen Orden eingenõmẽ.

Deßhalbenn hatt er zů dem hochmeister geschicket/ vnnd jm lassen anzeigen/es beschehe jm hie zů kurtz/vnnd gange wider aller völckeren gemein Recht zů/das sein schlossz belegeret / vnnd jm der paß abgeschlagen seye/ weil er mit jnẽ vmb ein friden handle. Der Hochmeister gibt zů antwort/ Es habe Cazimirus hie gefälet/dieweil er vermeint/ er seye mit einem sollichen zeüg härzů kommen das er růwen vnnd schlaffen solle/dann er wölle allen fleyß anwenden vnnd gar nicht vnderlassen biß er Pomeren in seinen gewalt bringe. Wann er jm aber volgenn wölle / solle er seinen zůsatz vnnd alles was darinnen ist härauß füren/vnnd jhm das schlossz zůhanden stellen.

Dieweil nun Cazimirus gewüsset/das dises schlossz wider der feindenn grossenn gewalt nit starck genůgsam gewesenn/darzů nitt genůgsamme prouiandt vorhanden/hatt er ein nothwendigen rathschlag gefasset /vñ das schlossz auffzůgeben: deßhalben ist er mit dem zů zůsatz/auch mit hab vnnd gůt/zů seinem brůder Premißlo inn das schlossz Suecen gezogen. Als aber die Creützbrůder Derſauw angezündet / seind sie fürgezogenn vnnd Nouen Chonitz vnd andere vnnamhafften stett / zum theil durch auffgebung zum theil mitt dem sturm an sich gebracht vnnd verbrennet. Nach disem seind sie mit jrem läger für das schlossz Suecẽ verrucket/ wölches allein noch jn Pomeren vorhandenn/so vonn natur vnnd menschen hand wehrhafft/vnnd ein lange belägerung zů gedulden wöl gerüstet gewesen/also das sich Premislus vnnd Cazimirus auch der gantz Adel inn Pomeren mit sampt jrem zeüg vnd gůt/was noch vberig/ darein gethõ. Als sölliches der Teütsch Orden verstandenn/habend sie dester mehr sorg vnnd fleyß angewendet/dises mit gewalt zů eroberen: deßhalben habend sie ettliche kriegsrüstung auffgerichtett/ vnnd des schlossz ringkmaurenn wölche nach altem gebrauch/hültzen gewesen vnderstanden zů erschüttẽ. Sy habend auch gegen dem schlossz für vber zwen galgen gebauwen/ vñ den belegereten den tod getreüwet/ wann sie das schlossz nitt auffgebenn. Damit sie jnen auch mehr schrecken brechtẽ/habend sie täglich etliche bauren so sie gefangen daran gehencket.

Es wz ein Comenthеür vnd jnen mit namen Seyffrid/ wölcher die anderenn alle mit seiner grausammkeit weytt vbertroffenn/also das mann ihn billich für ein rechtenn zuchtmeister zů allem gůtem vnnd erbarkeit erkennen

Teütsch Orden nimmet gãtz Pomeren ein.

erkennen mögen: dann sie messen jnen disen Tittel auch zů. Diser legt alle tag ein grossen hauffen strick vnnd seil auff sein pferd/vnnd thath ein gelübt er wölte nit ehe speyß entpfahē/ biß er dise strick an den Pomeren oð Polenderen mit hencken alle verbraucht: doch ist solliches sein vnmenschliche grausamkeit durch die rechte raach Gottes bald an jm gestraffet worden/ wölcher jn nit mehr der maßen wöllen wüten lassenn. Dan als er ohn gefahr auff ein tag bey der feürstadt gestanden/ ist er vnsinnig wordenn/ vnd eylend selbs inn das feüwr gesprungen/ also das er vnglückhafft gātz schuldig vmbkommen/ wölcher vil vnschuldiger leüt vmbgebracht hatt. Es seind aber die knecht inn dem schloß ab deß Teütschē Orden grausamkeit vnnd treüwort nit erschrocken/ sonder jnen fürgenommen das schloß dem feind auff zů halten.

Wie nun die Ritters brůder verstanden/ das sich die zeyt mit der belegerung verzogen/ vnnd das sie mit offentlichem gewalt nicht mögenn außrichten/ habend sie sich zů betrug gewendet: deßhalbenn habend sie Andream Cedrouitzen ein Pomerenn/ so auß der Gryphen geschlecht erborenn/ mit gold bestochen/ das er jnen das schloß verrathenn solte: diser hatt inn einer nacht die sennen an bögen vnnd armbrosten/ mitt wölchen die vnseren bißhär die feind vonn weytnuß mannlich hinder sich getriben/ alle ab geschnitten/ ist zů dem Teütschenn Orden geflohenn/ vnnd jm angezeigt was er vollbracht habe.

Deßhalbenn habend die Commentheür an volgendem tag inn grosser hoffnunge die thürn/ so sie auffgerichtet/ nächer zů der schloß mauren gewelzet/ an dem orth da das wasser nitt für vber lauffet/ vnnd man komlicher hinzů kommen mag. Wie nun die vnseren den feind abtreyben/ vn̄ mannlichen mitt den bögen wöllen verletzen/ habend sie erst verstandenn das all jre geschoß vnnütz worden. Ab disem vnuersehenlichen handel warend sie sehr erschrocken/ doch nemmend sie die waaffen so vorhandenn gewesen/ vnnd vnderstůnden sich inn der letstenn noth zů beschirmenn: deßhalben habend sie die feind so an spiessen vnderstandenn hinauff zů steygenn/ wider hinab geworffen/ zum theil ettliche stein vnd felsen an die freuelen anlauffende knecht gewelzet/ also das sie der hochmeister wider von dem sturm můssen abmanen.

Es warend die vnseren durch dises tags grossen gefahr mit einanderen zů rath/ vnnd forchten wan das schloſſz gewonnen es wurde der Teütsch Orden etwz schwerer wider sie zů handen nemē: deßhalbē schickend sie einen Heroldenzů jnen/ vnnd erlangendt ein monat lang einen anstand/ sagend jnen auch hiemit zů das schloſſz auffzůgeben/ wann man sie in bestimbter zeyt nit entschütten werde. Nach disem lassend sie Vladislaum wüssen wie es vmb alle sachen stande/ sprechende: wann er jnen nit bey gůter zeyt zů hilff kommenn/ seye es vmb sie vnnd vmb das schloſſz beschehē. Als aber diser inn seinem land selbs ettliche entpörung gehabt/ hat er Andresen dem Landuogt zů Rospiren mit einem zeüg befolhen den Pomeren zů hilff zů ziehen/ damit er den krieg allein anff ziehen kēne. Wie aber diser liederlich zů dem handel gethon/ vnnd nit derffen durch der feinden zeüg inn das schloß brechen/ ist er wider zů ruck gezogen/ ehe dann er den feind recht ersehen.

Als der anstand ein end genommen/ vnnd die belegereten gar kein hoffnung gehabt daß jnen hilff wurde zů kommen/ seind die Fürsten Premislus vnnd Cazimirus/ auch Bogumilus der Oberste inn dem schloſſz/ deß

geleichen

geleichen Otto Levicus der Castellann oder Landvogt mitt sampt dem zůsatz auch aller hab vnnd gůt auß dem schlosſz gewichen / nach dem vnd es siben tag belegeret gewesen: wie sie für Vladislaum kommen / seind sie fründtlich von jm entpfangen / vnd wider erquicket worden.

Also hatt Vladislaus zů einer zeyt das schlosſz Sueten mit sampt dem gantzen land Pomeren verloren / dieweil er allen fleiß angewendet / wie er grösser Poland an sich bringen möchte: dann es hatten die leüt in grösseren Poland ab Hertzog Heinrichen ein vertruß bekommē / dieweil sie verstanden das sie vonn jhm verachtet / vnnd das jrer altuorderen gesatz vnd ordnung vonn jm nit gehalten worden. Deßhalbenhabend sie zů Gnesna einen landstag gehalten / Heinrichē verlassen / vñ sich an Vladislai schutz vnnd schirm ergeben. Entpörung inn grössere Polād.

Als Hertzog Heinrich disen handel vernommen / hatt er Graff Johansen Biberstein mit einem zeüg abgefertiget / damit er die Polender wider zů gehorsamme brechte. Als diser ghen Poßnauw kommenn / habend jhm die burger durch Premeci vndhandlung der stat thor geoffnet / die Thumkirchen verwaret vnnd ein zůsatz in die statt genommen. Dise habend wider die Prelaten vnnd Thůmherren gewůtet vnd der selbigen heüſser / so auff dem platz bey der Kirchen gestanden verwůstet / dieweil sie auff Vladislai parthey gewesen. Es ist auch Nicolaus / so mit dem zůnammē Samotula geheissenn / der Ertzpriester zů Poßnauw vonn jnen erschlagenn wordenn.

Wie nun der von Biberstein an die anderen orth gezogenn / die selbigen ein zůnemmen / ist Dobrogostius Samotulius / so mitt dem zůnammenn der klein geheissen / Thomislai deß abgestorbenen Pfaltzgrauen zů Poßnauw sun / wölcher auß der Nalentzen geschlecht gewesen / mit sampt den Polenderen jm begegnet: als die schlacht angangenn / vnnd vil zů beiden theilen vmbkommen / hatt er zů letst den sig erworbenn. Nach disem hatt man der Schlesier zůsatz auß Poßnauw vertribenn / vnnd die burger wölche Hertzog Heinrich angehangenn / auch ein vrsach darzů geben / das die Priesterschafft beschädiget gewesen / dermaßen gestraaffet / das ire kinder zů nachghenden zeyten nit mehr solten in die Bischoffliche Thůmstifften angenommenn werden. Nit lang härnach ist auch Hertzog Heinrich inn seinem land von Boleslao dem Fürsten zů Preßlauw / Heinrich deß nammen deß fünfften sun / mit krieg angereitzet vnnd geschlagen worden: deßhalben ist er vor kummer in ein kranckheit gefallen / vnnd an dem neündten tag December gestorben. Er hatt vier sün verlassen / wölche jr vätterlich erb dermaßen außgetheilet: Heinrich ist die Herrschafft Zeganē / Cůnradten Olnitz / Joanni Stinauw / vnnd Premißlo dem jüngsten die Herrschafft Gloggauw zů theil worden. Dise habēd gar kein hoffnung zů grösserem Poland gehabt / darzů nit darnach gestellet. Also hatt Vladislaus vonn diser zeyt an das land mit růw besessenn. Inn disem jar hatt er auß Hedwig seiner haußfrauwen an dem letsten tag Aprellen seinen sun Cazimirum bekommen. Man hatt auch inn disem jar inn Poland vnnd ettlichen anderen landschafftenn grossen hunger vnnd mangel gehabt / vonn wegen der vilfaltigen regen vnd grossen wasserē / so allethalben angangē.

Wie nun der Teütsch Orden gantz Pomeren bezwnngen / seind sie doch nit gar sorgfrey gewesen / sonder geförchtet wann die Polender jre sachen daheimen befridiget / sie wurden alles durch krieg wider erforderen: deßhalben hatt Carolus der hochmeister / wölcher auff Heinrichenn an das Teütsch Orden daß land Pomeren erkaufft.

ampt kommenn/vonn Vladislao eines gespräch begeret/damitt er dises land besitzung bestätigen kendte. Es hatt auch Vladislaus dises nit außgeschlagen verhoffende/er möchte durch ein gewüssenn vertrag das land Pomeren/so er verlorenn/wider vonn dem Teütschen Orden erlangenn/wölches jm vil lieber gewesen dann so er dises mit waffenn thůn můssenn. Deßhalben seind sie in volgendem jar an einem bestimbtenn tag bey Brestan einer statt in Cuiauia zůsammen komenn. An disem orth ist der Hochmeister vonn Vladislao schwerlich angeklagt: wie er nun hårgangen sich mit etlichen worten entschuldiget/hatt er mitt höchster bitt von den Herren auß Poland begeret/sie wöllend jm vnnd seinem Orden das Fürstenthumb Poland zů ewigen zeyten bestätigenn/vnnd jnen auch hiemit ein gewüsse summa gold vnnd gelt/darzů das schlossz Nessouenn mit sampt den flecken Orlouen vnnd Murinouen zů vbergeben zůgesagt. Zů disem verheisset er den Polenderen/es solle der Teütsch Orden alle zeyt vierzig kürisser jnen wider alle jre feind in jrem eigenen kosten erhaltenn vnnd zůschickenn. Zů letst setzet er hinzů/er wölle ein groß Closter erbauwen/wölche für Vladislai vnnd seiner altvorderen seel Gott dienen sollen: dann es solle Vladislaus Münch nach seinem gefallen darein verordnen. Geleich als wann Gott durch die Gaab versünet wurde/wölche mit betrug vberkommen/oder durch gewalt geraubet were. Es ward Vladislaus ab deß hochmeister red sehr erzürnet/vermeinende/er were allein durch dise punctenn vonn jm verspottet worden/vnd ist also inn grossem zorn mit treüwortenn hingescheiden.

Nach dem aber dem Hochmeister sein anforderung abgeschlagenn/vñ er doch etwan ein feinen schein diser seiner tath fürwenden möchte/hat er vonn den Margrauen zů Brandenburg Johansenn auch dessen vatters brůder vnnd Vogt Voldemaro das land Pomerenn vmb zehen tausent marck der breitten Groschenn erkauffet/auß wölchem er sie vorhin mitt gewalt vertreibenn helffenn: er hatt auch verschaffet das Keyser Heinrich jhm vnnd seinem Ordenn disen kauff bestätiget.

Teütsch Orden in Leyffland bekommet Riga.

Mitt geleicher tath habend auch die Creützbrůder inn Leyffland fast zů diser zeyt statt vnnd landschafft Rigenn dem Ertzbischoff abgetrungen/vonn wölchem sie vor hundert vnnd fünff jaren auß geleicher vrsach inn das land waren berůffet worden. Als nun auß diser vrsach der handel bey achtzig jaren zů Rom an dem rechten gehangenn/hatt zů letst Bapst Bonifacius vonn dem Teütschenn Orden fünffzehen tausset gulden entpfangen/vnnd jnen Riga zů gesprochen.

Es habend die Creützbrůder sonst auch vil vnrůw in Preüssen/Leyffland/vnnd Littauw angefangenn/also das man mehr vermeinet sie haben vnderstandenn bey den vngleübigenn völckerenn denn Christenlichen glaubenn auß zůtilckenn dann auff zů richtenn: wie dann sollliches alles vonn Bapst Clemente deß nammenn dem fünfften nach der långe fleyssig inn den brieffen beschribenn worden/so er Joanni dem Ertzbischoff zů Bremen vnnd Magister Alberto dem Thůmherren zů Rauenna/zů gegeschicket/inn wölchenn er jhnen diser tathenn erörterung fleysig befolhen.

Der innhalt diser brieffenn ist nach bey Dlugosso vorhandenn: Fast zů diser zeytt/ist der Tempel Herrenn Ordenn/wölcher auch Reich vnnd gewaltig gewesenn inn der gantzenn Christennheit auff ein maal außge-

außgetilcket wordenn/ als wann der Bapst inn dem Concilio zů Wien ein gewüß warzeichen darzů geben/ vonn wegen viler grossen lasteren/ vnnd das sie ettliche verkeerte meinungen inn der Religion vonn jnen gehabt: jre göter seind den Rodyser Herren/ S. Johans Rittersbrůderen vbergeben worden: wir wöllend aber wider auff vnser fürnemmen kommen.

Cracauw abfaal von Vladislao.

Es ist Vladislaus durch ettliche burgerliche entpörung vnnd der statt Cracauw abfaal verhinderet worden/ das er sich nitt vonn stund an dem Teütschen Ordenn inn Preüssen rechen/ vnd das land so sie jm abgetrunngen/ wider an sich bringen mögen: dann nach dem er von disem gespräch/ so zů Cuiauia gehalten worden hingescheiden/ vnd die andere landschafften inn Poland heimsůchet/ habend sich die burger zů Cracauw durch Alberten deß Aduocaten vnderhandlung/ Boleslao dem Fürsten zů Oppolien vnderworffen/ disen zů der statt berůffet vnnd angenommen: sie seind jm auch beholffenn gewesen das schlosſz einzůnemmenn/ wölches bißhär in Vladislai gehorsamme beliben. Als sich aber dises nit wöllen auffgebē vnnd von jm nit mögen eroberet werden/ ob er gleich vermeinet es möchte jm gar nit fälen/ hatt Boleslaus deß Aduocaten behausung/ wölches an der statt ringkmaurē bey S. Niclauß thor gewesen/ für das schlosſz eingenommen vnnd beuestiget. Wie Vladislaus disen handel eigentlich vernommen/ hatt er wol können wüssenn das nicht bessers seye weder eylend einen hauffen besamblen/ vnnd den feind wider auß dem land zůtreyben: doch hatt er vorhin seine Legaten zů Boleslao abgefertiget/ wölche sich diser grossen schmach bey jm erklagen solten/ vñ jn ermanen das er vonn jm selbs abziehen/ vnnd nit seine waaffen erfaren wölle. Es ist jm Boleslaus zů willen wordē/ dieweil er wol gewüsset das ð mit einē starcken hauffen härzů rucket: deßhalben hatt er seinen zůsatz auß deß Aduocaten hauß abgefüret/ vnnd ist auß der statt gewichenn. Es ist jhm der Aduocat vnnd andere burger/ so vrsach dises abfaal gewesen nachgeuolget/ vnnd fürhin in Schlesien vnnd Behemen pandeyten gewesen: als aber Vladislaus zů land kommen hatt er der flüchtigen gůt inn den gemeinenn seckel gethon. Demnach hatt er diser Aduocaterey einkommen/ so er von den mülenen/ metzge/ vnnd wirtzheüseren gehabt/ daruon genommen: er hatt auch ettliche burger mitt höchster straaff den anderen zů einem erschreckenlichenn exempel gemarteret/ ettliche mitt rossen zerrissen/ ein theil auff die reder gelegt/ vnnd die anderen an galgenn gehencket. Demnach hatt er bey S. Niclaus thor einenn Thurnn gebauwenn/ vnnd mitt einem zůsatz beuestiget.

Zů letst hatt er auch der statt all jr gerechtigkeit den rath zůerkůsen/ vñ die acht man zů erwehlen/ bey wölchem bißhär vonn jar zů jar das Regiment inn allen burgerlichen sachen der statt gewesenn/ hingenommenn/ vnnd dem Pfaltzgrauen vbergeben/ damit er fürthin der burgeren hochmůt vnnd vilfaltigen abfaal abstellen möchte. Es ist Joannes Muscata der Bischoff zů Cracauw auch verdacht worden/ als wann er vmb disenn abfaal wol gewüsset: wölches man dann jhm so vil ehe gelaubet/ dieweil er ein Schlesier gewesen.

Deßhalben ist er härnach vonn Vladislao sehr beschediget/ darzů gefangenn vnnd inn den thurn gelegt worden: zů disem hat jm Vladislaus das schlosſz vnnd landschafft Biezen nit wider zů handenn gestellet/ wie er jm zůgesagt: also ist es zů nachgenden zeytenn inn der Künigen gewalt beliben.

Es ist auch dise deß Künigs vngnad biß zů dem Bropst zů Michouen kommen/wiewol der gar kein schuld an diser sach gehabt: dann es hatt jm Vladislaus den reichen fruchtbaren flecken Lentcouitz entzogen/darum das sein brůder Albertus der Aduocat die selbigen nutzung an seinen gebrauch verwendet.

Keyser Heinrich im Sacramēt vergeben.

Nit lang härnach ist Boleslaus der Fürst zů Oppolien gestorbē. Es ist auch Boleslaus der Fürst zů Masauw in disem jar verscheiden / als man zellet dreyzehenhundert vnnd dreyzehen jar/wölcher zwen sün Ziemouitum vnnd Troidenum/so jm sein Littauwische haußfrauw erboren/vnd ein sun Wentzelaum oder Vanconen/wölcher jm von einer Behemischen frauwen härkommen/zů erben hinder jm verlassen. Zů diser zeyt ist auch Keyser Heinrichen in dem Sacrament mit gifft vergeben wordenn: deßhalbenn warend die Churfürstenn zweytrüchtig vnnd erwehletenn zwen Keyser/namlich Friderich den Hertzogen vonn Oesterreich/vnnd Ludwig den Hertzogen in Beyeren: dise haben ein gůte weil inn Italien vnnd Teütschem land burgerliche krieg gefüret. Nach disem hatt Vladislaus ettliche jar gerůwet/wiewol ich nit weiß auß was vrsach dises beschehenn seye: er hatt jm auch nit fürgenommenn das Fürstenthumb Pomeren wider an sich zů bringenn / es seye dann dises vileicht vonn wegen der theüren zeyt beschehen / wölche in dem jar Christi 1315. vnnd demnach inn dem 1317. vnnd 1318. allethalben in gantzem Poland gewesen: Der hunger nam der maßen vberhand das man allerley stinckender speyß můssen essenn/ja das sich auch der gemein man ab den todten menschlichen cörperen nit enthalten mögen: wann man auch dem Dlugossen glauben/ sollend die elteren gegen den kinderen/vnnd hargegen die kinder wider die elteren gewůtet habenn. Auff disen hunger ist auch ein schwere pestelentz geuolget/als erst natürlich gewesen.

Teütsch Orden wider die Priesterschafft.

Wie dem Teütschen Orden vonn tag zů tag sein begird gewachsen (als auch disen der durst so mit der wasser sucht beladen) habēd sie auch jre hād von der geystlichen güter/so Gott zů geeignet/nit enthalten mögen: sonder wie sie vorhin das Bistum Culmen an sich gebracht / von deß Ertzbischoffs zů Gnesna Jurisdiction abgezogen/vnnd dem Bischoff zů Riga vnderworffen/also griffend sie auch zů diser zeyt der Kirchen güter vnnd geistliche besitzungen an/also das sie den zehenden der Priesterschafft gar abgeschlagen: sie haben auch die bauren an statt der frücht zehendenn allein etwas gelt järlichen auffgelegt/also das man von einem Manso oder Laneo (wölches fast bey vns ein juhart acker ist) nur vier groschen geben sollen. Auß wölchem geuolget das die pfründen verachtet/vñ vil Kirchen dienst von dem Teütschenn Orden abgestellet wordenn. Der Ertzbischoff vō Gnisen/darzů die Bischoff von Vladislauē vnd Poßnauw/so bißhär den zehenden in Pomeren gehabt/namend das gar schwärlich auff/ deßgleichen Johannes der Bischoff zů Plozen/wölchem der zehenden in dem flecken Michalzouen auch abgeschlagen.

Es ist aber Carolus ð Hochmeister mit jm ð gestalt vberkomen/ das dise Herrschafft siben jar solte zehenden frey sein: nach diser zeyt solte mā dē Bischoff alle jar neüntzig Toruner marck an stat deß zehenden bezalenn. Die anderen hielten vil stränger ob jrem rechten/vñ verflůchten den hochmeister vnd Comentheür mit sampt dem gantzen Orden in jren Kirchen/ thatē auch dise an ettlichē orthē in dē bañ. Es verachtet aber der Teütsch Orden dise straaffen/auff wölche doch alle frome menschē zů allen zeyten gar vil gesehen/vnnd berůfften sich auff den Bapst ghen Rom.

Auß

Auß sollichen vrsachenn warden die Bischoff bewegt/ berathschlagten sich mit Künig Vladislao/vnnd schickten Gerhardenn den Bischoff zů Vladislauen/in wölches Bistumb fast gantz Pomern gelegen/zů Bapst Johanne deß nammen dem zwey vnnd zwentzigesten/ wölcher dazumalē als der stůl zů Rom zwey jar vnd drey monat ledig gestandē/ auff Bapst Clementem deß nammē den fünfften geuolget ist/namlich damit diser nit allein der geistlichen gůter vnd der zehenden halben/sonder auch deß gantzen land Pomeren(wölches sie mit vnbilligkeit an sich gebracht)in nammen deß Künigs vñ des gantzen Reichs Poland den Teütschē Orden solte an das Recht laden. Hiemit solte er auch Vladislao die Cron vnd Küniglichen tittel bey dem Bapst außbringen: dann sie vermeintenn es habe darumb Premislus kein glück gehabt/das er dise ohn deß Bapst befelch jhm selbs auffgesetzet/dieweil sie wol gewüsset dz nach S. Stanislai todschlag die Cronen den Polenderen verbotten gewesen. Disen rathschlag habend die Teütschen Herren wol gewüsset/vnnd deßhalben allen ernst angewendet/damit er verhinderet wurde. Also habend sie auch jren Legaten zů dē Bapst gesendet/wölcher der vnseren fürnemmen widerstůnde/ vnnd das Recht/so lang jm müglich auffzuge.

Zů diser zeyt regieret Joannes Keyser Heinrichen sun in Behem: wölcher nitt allein das Behemisch Reich sonder auch das Reich Poland für sein recht erb angesprochen. Dan das hie der Hageck etwas weyter erdichtet vonn seinem zug inn Poland / vnnd das er Vladislao den friden verkauffet habe/mag ich nit härzů setzen. Deßhalben hat der Teütsch Orden disen auch mit vil gaben vnnd verheissungen dahin gebracht / das er Vladislao sich entgegen setzet/vnnd mit höchstem ernst bey dem Bapst anhielte/das er jn nit zů einem Künig erkläret. Dieweil aber die Creützbrůder zů diser sach eines grossen gelt bedorfften / habend sie auff das gantz land Pomeren ein schatzung gelegt nālich zwen groschen auff ein yedes marck also das man vermeinet sie habend mehr dann dreyssig tauset marck auffgebracht. Nach disem habend sie auch die kauffmās gůter/wölche in dem meer durch ein schiffbruch an das land getriben worden (nach der altenn Rhodiser gesatz)an gefangen für sich selbs zů behalten. Auß sollicher vrsach hatt sich begebenn/ das Gerardus fast vier gantzer jar nicht anderst vonn dem Bapst erlangen mögen dann das diser gespan / so die Polender mit dem Teütschen Orden gehabt/dem Ertzbischoff zů Gnesna/dem Bischoff zů Poßnauw vnnd dem Apt zů Mogisnen vbergeben/ damit sie disen fleyssig vnnd recht erörterenn sollend. So vil aber das Künigreich antroffen/hatt der Bapst nit verhinderen wöllen / das die Polender sich jres rechten nit gebrauchen möchten. Doch hatt er das Reich nit außtruckenlich Vladislao wöllen zůsprechen/damit er Joannem vñ seinen schweher Philippum den Künig zů Franckreich nit erzürnete. Er hatt aber seinen geneigtenn willen dem Bischoff Gerarden heimlich angezeiget/wölches dann Gerard durch ein schreibenn seinem Künig zů wüssenn gethon. Hiezwischen ist er zů Auinion beliben / da dann der Bapst zů der selbigen zeyt gewonet/vnnd vollfüret seinen Rechtshandel mitt dem Teütschenn Ordenn.

Vladislaus zů Cracauw gekrönet.

Wie nun Vladislaus vnnd die Herrschafft inn Poland nit allein auß deß Bapst antwort/sonder auch auß Gerharten schreiben deß Bapst meinung verstanden / habend sie einen landstag auff den zwentzigistenn tag Jenners ghen Cracauw außgeschribenn/ inn wölchem Vladislaus mit

sampt frauw Hedwigen seinem gemahel zů Cracauw inn der Thůmkirchen/ wölche zů der selbigen zeyt erst erneüweret vnnd außgemachet/ von dem Ertzbischoff vnnd den anderen Bischoffen mit Ordenlichen Ceremonien vnd grossem pomp gekrönet worden/ als man zellet tauset dreyhundert vñ 20 jar. Also ist von der zeyt an die gerechtigkeit dem Künig zů Krönen/ mit sampt allen gezierden von Gnisen ghen Cracauw gelegt wordē/ dieweil dise statt treffenlich an reichthumb vnd gebeüwen zů genommen/ auch vil anderer kommligkeit gehabt. Nit lang härnach hatt Künig Vladislaus sein tochter Elisabeth / Carolo dem Künig inn Vngarenn so zů dem anderen maalen ein wittling wordenn/ vermehlet/ vnnd dise mitt vil herrlichenn geferdtenn/ ghen Ofen zů jrem Breütgam geschicket.

Teütschen Ordē das land Pomerē abgesprochē.

Nach disem hatt jm der Künig fürgenommen das gantz Poland vonn raub vnnd diebstal zů seüberen, vnnd sein Recht wider den Teütschen Orden auß zů füren. Sy habend aber dise Richter nit wöllen annemmen wölche in Cuiauia zů Bresca das Recht sollen außsprechen. Dieweil aber Vladislaus sein sach mitt vil geistlicher vnnd weltlicher personen gezeügnuß in bester form dar gethon / ist jr Appellation zů nichten worden/ vnd das Recht auff deß Künigs seyten außgesprochen worden. Deßhalbenn hatt man dem Teütschenn Orden befolhen er solle das land Pomeren dem Künig wider zů handen stellenn/ darzů hundert vnnd fünfftzig tauset marck silber für die entpfangene nutzung/ auch dreyssig tauset marck an den gerichts kosten erlegen. Als sie aber diser vrtheil nit wöllen statt thůn / hatt man sie inn den Bann gethon/ also das man inn jrer gegenwürtigkeit an keinem orth mehr solte Mäß halten: zů diser zeyt habend die Littauwer abermalen Dobrin vnnd die Masauw vbel verherget.

Schlesien an das Reich Behem kōmen.

Weyl sich dise ding in Poland vnnd Pomeren verlauffen/ ist die Schlesien durch burgerliche krieg vonn jren Fürsten / so blůtsfründ gewesenn/ sehr abkomen vñ geschwechet wordē. Deßhalbē habend sie zů letst jr freyheit zů theil verkaufft zů theil mit gwalt od betrug verlorē/ vñ d Behemē joch angenommenn / wölches dann dem Gemeinen nutz inn Poland fast schedlich/ darzů nitt ein kleine schand gewesenn. Boleslaus/ Heinrichenn deß Fürsten zů Preßlauw vnnd Legnitz/ deß nammen des fünfften / elterer sun was ein vrsach dises vnfaal: dann er hatt durch seinen geydt Joanni dem Künig in Behem grossen anlaaß geben/ das Fürstenthum̄ Schlesien mit listen vm̄zůkeeren/ oder vnder seinen gewalt zůbringen. Dan als diser Boleslaus erwachsenn/ vnnd Boleslaum seines vatters brůder den Fürsten zů Swidnetz nit mehr wöllen zů einem Vogt habenn/ sonder für sich selbs deß vatters Regiment vnderstandenn zů verwalten/ hat er sein erbgůt angefangen vnnützlich zů verthůn.

Deßhalbenn warend die anderen brůder sehr erzürnet/ vnnd wie sie erwachsen/ begerten sie er solte jnen bey gůter zeyt jres vätterlich erb zůhanden stellen. Also hatt man nach der brůderen anzal das land auch in drey Fürstenthumb abgetheilet/ namlich Preslauw/ Lignetz / vnnd Bregen: dieweil aber dise vngeleich gewesen/ hatt jnen gefallen/ das disen wölchem das land Bregen/ so am kleinesten gewesenn / durch das looß zů theil wurde/ dem solten die anderen ein gewüsse summa gelt erlegen: namlich der zů Legnitz zwey vnnd dreyssig tauset marck/ vñ der zů Preßlauw acht vnnd viertzig tauset.

Deßhalbenn hatt Boleslaus nitt wöllenn looßen / sonder hatt für sich selbs die Herrschafft Bregen angenommen/ dieweil inn das gelt lustig gemachet/

machet/wölches er zů seiner täglichenn noturfft brauchenn möchte. Als aber die andere zwen gelooßet/ist Heinrichenn das land Preslauw/vnnd Vladislao/wölcher schonn ein Hypodiaconn gewesenn/Lignetz zů theil worden.

Wie nun dise das bar gelt/wölche sie jrem brůder Boleslao laut deß vertrag erlegen solten/nit gehabt/hatt Heinrich dises von seinen vnderthonen vnnd seiner parthey entlönet vnnd bezalet. Es hatt aber Vladislaus dem Boleslao die statt vnnd schlosßz Lignetz verpfendet / biß er jhm das gelt bezalen möchte.

Wie er nun auß gemeldter vrsach ein klein einkommenn gehabt/ hat er ein bösen rathschlag zů handenn genommenn vnnd jhm fürgesetzet/ sein vnnd seines brůder Herrschafft mitt raubenn vnnd verhergen zů beschedigen/damit er Boleslaum dahin brechte das er im dise summa gelt nach liesse/vnnd Lignetz wider zů handenn stellet. Dieweil aber diser starck gewesen/vnnd ein zeyttlang seines brůders böses fürnemmenn widerstand gethon/hatt er in zů letst gefangenn / vnnd inn gefencknuß geworffenn. Als sich aber härnach die Herrschafft darein gelegt/ist er also mit jhm verkommenn/das er jm alle jar auß dem gantzen land Lignetz fünffhundert marck silber bezalen solte.

Es ist Vladislaus nitt lang bey disem vertrag belibenn/ob er wol mit dem eyd bestätiget wordenn/vnd hat wider auß dem schlosßz Hornsperg/so einem edelman zůgestanden/angefangen deß Boleslai landschafft zů verhergenn. Wie er auch vnbehůtsam in der Herrschafft Pregen der peüt nachgezogenn/ist er sampt zwentzig gesellenn von den bauren gefangen/zů Boleslao gefüret/vnnd wider inn gefangennschafft gelegt wordenn.

Wie er nun ein gantz jar darinn belibenn/ist er vnsinnig gewesenn. Zů letst hatt sich sein brůder vber jhn erbarmet vnnd jhn ledig gelassenn: also ist er hin vnnd wider geschweyffet/nitt wol bey sinnenn gewesen/vnnd inn grosser armůt sein lebenn vollbracht. Zů letst ist er inn Masauw gezogenn / vnnd Boleslai deß selbigenn Landsfürstenn tochter zů der ehe genommen.

Nach disem hatt Boleslaus der Herr zů Pregenn Cůnraden den Fürsten zů Olesnetz bekrieget/dieweil dise stett fast inn deß selbigenn land gelegenn/wölche dessen großvatter Cůnrad der Fürst zů Glogauw seinem vatter Hejnrich durch ein vnbillichen vertrag abgetrungenn/als vorhin angezeigt worden. Wie er auch das gantz land Olesnitz verherget/hatt er Cůnraden dahin gebracht/das er ein fridē mit jm angenomē/vñ jm die stet Namislouē Beroltouē/Creützburg/Picen/vñ Creützstatt zůhandē gestellet. Es hatt sich aber härgegen Boleslaus dessen armůt erbarmet/vnnd jm Volauen vnnd Luben geschencket. *Boleslai geüdigkeit.*

Es hatt aber dises neüw land deß Boleslai mangel nit mögen ersetzen. Dann wie sein gůt alles inn ein tieffe grůben oder in ein faß/das keinn boden gehabt/gefallen/ist diser stoltz vnd geüdtig mensch inn solliche geldt schuld gefallenn/das er die Herrschafft Nemcenn Bernhardo dem Fürstenn zů Schnidnetz/darzů Hainhoffen vnd Goldenberg den burgerenn vonn Preßlauw versetzet hatt.

Auff sollichs hatt er ein anderen rathschlag gefasset reichtumb zůbekommen: dann weil sein brůder Heinrich kein sun gehabt / begeret er von jm/das er jm die Herrschafft Preßlauw zůhanden stellen / vnd hargegen Lignetz vonn jm entpfahen wölle.

Wie jm solliches abgeschlagen/ist sein kranck gemůt leichtlich vonn Joanne dem Künig inn Behem auff das arg gewisen wordenn. Es warend schon die Fürstenn zů Oppolien/Ratiborien/Cesimen/vnnd Bithonien den Behemen gehorsam/wölche Künig Wentzela mit vil gaben vnd liebkosen darzů beredt hatt. Es hatt auch Künig Johannes vonn Boleslao der Zambicenseren oder Monsterbergeren Fürst/Closcum erkauffet:als er auch die nächste vmbligende landschafft in Schlesien durch seine vnderthonen verherget/hatt er die sach dahin gebracht/das er auch Francken-stein vonn Nicolao deß Boleslai sun vmb ein klein gelt erkauffet. Wie er nun sein gemůt auch auff Glogauw gewendet/vnnd jm die burger günstig warend/wölche schon mehrteil Teütsch gewesen/vnd er aber verstanden/dz jr Fürst Premißlus weder mit gelt noch gůten worten/darzů auch nit mit gewalt mögen auff sein parthey gewendet werden/hatt er jm mit gifft vergeben. Als auch dem Premißlo seine brůder Heinrich vnd Joannes an dem Fürstenthumb nachgeuolget/wölche jrem drittē brůder Cůnraden Steinauw vbergeben/hatt der Künig von Johansen/wölcher vileicht wol von seines brůders tod gewüsset/das halb theil an dem Fürstenthumb Gloggauw vmb ein gewüssē summa gelt entpfangen: nach disem hatt er deß Heinrichenn Landuogt mitt gelt bestochen/vnnd das vberig theil auch in seinen gewalt gebracht. Wiewol bald härnach Heinrich/dises Heinrichenn sun/vonn Carolo deß Künigs Joannis sun sein vätterlich erbtheil wider bekommen hatt:dann es ist der elter Heinrich nit lang nach disem vnfaal bey leben beliben.

Künig inn Behē listig gemůt.

Wie nun Künig Joannes dise land inn Schlesienn gehabt/vnnd ein grosse begird bekommenn das gantz Fürstenthumb an sich zů bringenn/hatt er vermeinet es wurde Boleslai deß Fürsten zů Bregen vnd Legnitz geytzigkeit vnd armůt jm zů seinē list fast komlich sein:deßhalben hat er in mit grossen schänckungen vnd verheissungen dahin gebracht/das er Heinrichen den Fürsten zů Preßlauw mit krieg vberzogenn. Also hatt Boleslaus zů erst die landschafft Preßlauw heimlich vberfallen/gleich wie die reüber thůnd/vnnd demnach erst mit gantzem gewalt dise vnderstanden anzůgreyffen. Es hielte der Künig ernstlich an/das er durch der brůderē zweytracht seine sachen in Schlesien beuestigen/vnnd demnach wañ dise einanderen ermůdet gar auß machenn köndte:oder aber das er dem einen hilff bewüse vnnd an sich brechte/vnd den anderen jm vnderwürfflichen machet. Es hatt jm aber dise sein erste hoffnung gefälet. Dann als Heinrich seines brůders vnbilligkeit vnnd verhergungenn lang geduldet oder widerstand gethon/vnd sich aber zů letst nit erwehren mögen/hatt er sich mit sampt seiner gantzen herrschafft an Vladislai deß Künigs in Poland schutz vnnd schirm ergebenn. Es hatt auch Vladislaus dem Boleslaum leichtlich von seinem fürnemmen gewendet/vnnd auß forcht seiner eigenen gefahr gedemůtiget:als dises beschehē hatt der from Künig dem Heinrichen gesagt er solle sein land für sich selbs behalten/damit er seine ehelichen schwesteren verhayradten möchte. Als Künig Joañes solliches verstanden/wölcher yetz fast gar sein hoffnung zů dem Fürstenthumb Preßlauw verloren/hatt er ein neüwe hoffnung bekommen/vnnd vnderstanden mit betrug zů handlen. Deßhalben hat er Heinrichen vnder dē schein der notwendigen heimlichen geschäfften zů sich berůffet/ehrlichē entpfangen/auch durch sein liebkosen/freygebigkeit/gelt/grossenn verheissung/auch zů letst auß seines feindlichenn brůder grossen hasß dahin gebracht

das

das er jm die Herrschafft Preßlauw vbergeben. Er hatt jm auch hårgegẽ Closcum zůhanden gestellet/ wólche er bey seinem leben niessen vnd brauchen solte: zů disem handel seind jm die Herrẽ vnd burger zů Preßlauw beholffen gewesen/ wólche mit gelt bestochen vnnd jrem Fürsten solliches geraten habend. Also hatt Künig Joannes das Fürstenthumb Preßlauw an sich gebracht/ vnnd nit lang hårnach die stett Hainhoffen vnnd Goldenberg/ wólche der Rath von Preßlauw als ein pfandschilling von dem Fürsten Boleslao inngehabt/ jm mit gewalt abgetrungen/ vnnd jm den rechten lon gegeben/ das er jm dermaßen beholfen gewesenn das Fürstenthumb an sich zů bringen. Es hatt jhm hårnach Boleslaus verwissen das er jm Preßlauw entzogen/ vnnd jn der büntnuß vnnd deß eyds/ wólchen sie einanderen gethon erinneret/ namlich das keiner nicht wider den anderen zů ewigen zeyten solte fürnemmen. Er hatt jm auch seine dienst vnnd wolthat verwüssen/ dieweil er jm zů einer schweren zeyt/ als er vonn denn Behemen vertriben gewesen/ einen beystand gethon. Er hatt aber mit diser verweyssung allein dises außgerichtet/ das jm Joannes zů antwort geben/ er seye jm selbs nåher dann einem anderen/ ja er hatt jm fürgenommen wider recht vnnd billigkeit desselbigen land auch an sich zůbringen: zů disem ist jm ein gantz feiner anlaaß gegeben worden/ gleich als wan es Gott vorhin also verordnet hette.

Vladislaus der drit deß Boleslai brůder/ wólcher von der Herrschafft Legnitz außgeschlossen/ vnd inn der Masauw ein frauwen genommen/ als vorhin angezeiget: hatt seiner frauwen ehesteür verthon/ vnnd was wider in Schlesien kommen: er thůt auch Künig Johansen zů wüssen er wólle jm das Fürstenthumb Legnitz verkauffen: er zeiget jm auch der Herren zů Legnitz brieff an/ in wólchem dise bekennend/ wie sie mit recht dem Vladislao zůgehórig vnnd das sie gern wóllen Johañi dem Künig in Behem vnderworffen sein. Johannes hatt ein zeyt begeret sich zů bedencken. Hiezwischen hatt er Boleslaum für sich berůffet/ vnnd jhm eroffnet was Vladislaus mit jm gehådlet/ darzů der Herrschafft zů Legnitz brieff angezeiget: er thůt auch hinzů: wann er das Fürstenthumb Legnitz für sich selbs behalten welle/ solle er deß Künigreich Behem lehen man/ vnnd alle zeyt in dessen schutz vnd schirm sein: wo er dises nit thůn/ werde er Legnitz vñnd all sein land verlieren. Jn sollicherforcht ward er gar erschrockenn/ vnnd that was jm auffgelegt worden: er kåme auch zů sollicher armůt dz er zů letst seine sün den kauffleüten zů Preßlauw versetzen můssen. Als er aber sein haußfrauw verlorẽ/ wólche deß Künigs in Behem schwester gewesen/ vnd ein andere zů Cracauw genomẽ/ so jm groß gůt zůgebracht/ hatt er sich ein klein wider erholet/ ist für sein person ghen Bregenn gezogen/ vnd hat seinen sünen Wentzelao vnnd Ludwigen das Fürstenthum̃ Lignetz vbergeben/ wólches vm̃ ein grosse summa gelt versetzet gewesen. Es hatt aber hårnach das Fürstenthum̃ Legnitz einenn landstag gehalten/ das gelt in gemein erlegt/ vnnd sich selbs ledig gemachet. Nach disem seind auch die andere Herrenn in der Schlesienn/ namlich der Fürst vonn Glogauw/ Zegauien/ Olesnitz/ Steinauw/ vnnd Falckenberg/ von jnen selbs in Joannis deß Künig von Behem gewalt komenn/ also das sie zum theil Künig Joannis gewalt geferchtet/ zum theil Künig Vladislaum gehasset vnnd jr freyheit den Behemen vbergeben. Es hatt auch diser Künig Johannes dem Bischoff von Preßlauw das schloßz Milizen mitt betrug vnnd gewalt abgetrungen. *Schlesien von Poland abgefallen*

Deßhal-

Deßhalben hatt Bischoff Nankerus den Künig mit sampt dem Rath zů Preßlauw verflůchet/ vnnd ein gůte zeyt inn denn Bann gethon/ er ist auch mit sampt allen München vnd Pfaffen auß der statt Preßlauw gezogenn: doch hatt er sein schloßz nit wider erlanget. Also ist allein Bernhardt der Fürst zů Suidnetz/ deß Künigs Vladislai dochterman/ vnnd nach jm sein einiger sun Boleslaus in der Polenderen gehorsamme vnnd büntnuß bleibenn. Es hatt auch noch auff disen tag fast das gantz land Schlesien die alte anzeigung/ das sie von dem Polonischen stammen entsprungen/ dieweil sie S. Peters pfennig bezalen/ vonn wölchem wir vorhin meldung gethon. Doch ist diser zů der zeyt als die Schlesier vonn Poland abgefallen/ dahin gebracht worden/ daßt järlich ein yedes mensch allein ein haller bezalet/ so doch vorhin ein yedes haußgesind drey pfenning vnnd ein sester haberen geben müssen. Also wollend wir fürthin die Schlesier farenn lassenn / dann allein vmb so vil wann sie zů vnser Historienn erleüterung werdenn dienstlich sein/ vnnd wider zů vnserem Vladislao kommen.

Vladislai rathschlag.

Diser hatt so vil schwerer geschefften bekommenn / das er nit gewüsset wölches er zů erst für die hand solte nemmen: dann es that jm gar wehe dz jm der Teütsch Ordenn Pomeren abgetrungenn/ vnnd das die Schlesien an Behem solte kommen sein. Zů letst verhinderetenn in auch der Littauwerenn vilfaltige einfaal inn Poland/ das er den krieg wider dise nit können zůhanden nemmen. Deßhalben was er bey jm selbs nitt wol bedacht/ vnd wüsset nit was er zů erst solte fürnemẽn. Er sach wol daß der Teütsch Orden mit Pomerẽ nit zů friden/ sonder auch vnderstůnde das land Dobrin an sich zů bringen / wölches ein klein vorhin durch die Littauwer zů einer einöde gemachet worden: dises hatt er erst kürtzlich vonn Ziemoviten seines brůders sun entpfangẽ/ vnnd jm hargegen als lang er lebet Lẽticia eingeraumet. Zů disem verstůnde er wol das sich der Teütsch Orden dermaßen an Behem gehencket/ also das sie nit wol mögen vonn einanderen abgezogenn werden/ vorab weil die Behemen erst neüwlich das land Schlesien an sich gebracht/ vnnd dar durch lustig worden/ also das sie verhoffet durch der selbigenn bündtnuß / das gantz land Poland an sich zůbringen.

Also was ein yeder feind für sich selbs starck genůg / vnnd kondte man doch nicht mit den einen anfahen/ wann wölte dann den streyt mit beydẽ völckeren zů handen nemmen. Zů disem warend die Sachsen vnnd Brandenburger mitt der sprach vnnd büntnuß dem Teütschenn Ordenn verwandt/ also das man wol zůgedencken/ sie wurden disen auch nitt verlassen: dann dise warend für sich selbs Poland auch nit hold/ vnnd sůchtenn allen anlaaß/ wie sie etwas mit gewalt oder list jnen abtringen möchten. Wie nun der Künig nach disem krieg gedacht/ můßte er eintweder Polãd von den Littauweren lassen verherget werden/ oder aber hin vnnd wider auff die schlösser ein zůsatz legen / damitt deren einfaal abgestellet wurde: hiemit ward aber sein gewalt vnnd zeüg zertheilet vnnd auffgehaltenn/ wölcher für sich selbs also gantz kümmerlich einem sollichem gewaltigenn feind mögen ein abbruch thůn. Dan es verhergeten die Littauwer durch jre vilfaltige vberfaal yetz dises dann ein ander land in Polen. Sy hatten auch eben zů diser zeyt die statt Poltauw/ so dem Bischoff zů Plozen zůgehöret/ darzů hundert vnnd treysig dörffer in der Masauw geplünderet vnnd verbrennet.

Man

Man kondte auch dise nit wol bezwingen/dieweil sie aussertalben jrem land nit bald dem feind ein schlacht lyfferten sonder eylend mit dem raub hinweg geflohen. Inn jrem land warend sie hinder den grossen wasseren/ auch inn den wälden vnnd tieffen mooßen/deßgleichen in den grossen vngebauwten einödenen gantz sicher. Deßhalben wan sie yemand mit krieg vnderstanden zů vberziehen/hatt diser nit allein mit dem flüchtigen auffsetzigenn feind/sonder auch mit den vnwegsammen straaßen / rauchenn himmel/vnnd mit dem hunger müssen kämpffen.

Dieweil nun kein anderer rathschlag vorhanden/hatt er jm fürgenommen zů versůchen/ob er dise vileicht milteren vnnd einerley gestalt mit jm in büntnuß bringen möchte:er bekam auch etliche hoffnung solliches zů vollbringen/dieweil er gewüsset das dise mit sampt jm den Teütschen Orden zů feinden gehabt:dann es füreten die Littauwer mitt denn Rittersbrüderenn stätige krieg/also das yetz dise/dann die ander parthey obgelegenn. Wie nun dem gantzen Rath dise meinung gefallen/haben sie jre Legaten zů Gedimino dem Groß Fürsten inn Littauw abgefertiget / wölcher Tittel vonn den Reüssen härkommen/vnnd vonn den Littauweren auch angenommenn worden:dise sollend ein bündtnuß mit jm machenn/ vnnd sein tochter deß Künigs sun Cazimiro zů einem ehegemahel begeren:man solle auch keiner anderen ehesteür vonn dem armen Fürsten begeren/dann das er alle gefangene Polender wider wölle ledig lassen. Es ist Gediminus inn disem handel vnbeschweret gewesen / vnnd der Legaten anforderung zů willen wordē:wie er nun mit den Polenderen ein büntnuß auffgerichtet/hatt er ohn allen verzug die braut mit jnen heim gesendet. Es ist ein grosser hauffen volck von gefangenen Personen weyb vnd man/jung vnnd alt/allerley stand mitt jhnen ghen Cracauw kommenn: daselben hatt sie Bischoff Nankerus inn dem Christenlichen glauben vnderrichtet/vnnd getauffet/auch Annam genennet:nach disem ist sie mitt ordenlichen Ceremonien Cazimiro / so erst sechßzehenn jar alt gewesenn/ vermehlet wordenn/als mann zellet vonn der geburt Christi vnsers Herren tauset dreyhundert vnnd fünff vnnd zwentzig. Von diser zeyt an hat Poland angefangen volckreicher vnnd besser erbauwen zů werdenn/dieweil es in vorghenden kriegenn vnnd mancherley vberfaal der vngleübigen völckeren zum theil verherget/auch öd vnnd vnerbauwen gelegenn: man hatt auch die bauren/so auß der gefencknuß entlediget/hin vnnd wider gesendet das feld zů bauwen. Wie nun der frid vnnd büntnuß mit den Littauweren beschlossen/hatt Vladislaus mit grösserem ernst vnd vertrauwen angefangen den krieg wider den Teütschen Ordenn nach zů gedencken:deßhalben hatt er jhm zů erst fürgenommen die Masauwer vnd Brandenburgischen Sachsen/wölche beyd dem Teütschenn Orden mitt büntnuß verwandt/vonn jrer gemeinschafft ab zů ziehen/ vnnd in ansehūg jrer eigē gefahr zů erschreckē/damit sie jnē kein hilff zůschickē möchtē. *Polender büntnuß mit den Littauwerē. Anno 1325.*

Also hatt er einen zeüg in die Masauw gesendet / wölchen er vonn dem Adel zů Cracauw vnnd Sendomirien auffgebracht/so das land mit feür vnnd schwärt weyt vnd breyt verherget/darzů die statt Plozen angezündet hatt. In volgendem jar hatt er ein grösseren zeüg besamblet/vnnd ist inn eigener person inn die Brandenburgische marck gezogenn:dann er füret ein stattliche hilff vonn Littauwerenn vnnd Reüssenn mit jhm. *Brandenburgische marck von Polenderen verherget.*

Wie er nun mitt einem feindtlichenn zeüg biß ghen Franckfurdt an die die Oder gerucket / vnnd jhm niemand entgegenn gezogenn / hatt er

wol

wol die vestungen nit wöllen belegeren / aber das land an allen orthen befolhen zů verhergen: als er auch vil flecken vnnd dörffer verbrennet: hat er ein grosse anzaal gefangener personen mit sampt der anderenn peüt hinweg gefüret. In disem krieg habend die vngleübigen grausamlich gehandlet/der feinden vil erschlagen/darzů ehrliche weyber vnnd töchteren mit höchster schmach geschendet: die Kirchenn habend sie hin vnnd wider entweyhet/geplünderet/vnnd verbrennet. Man sagt vonn einem herrlichen exempel das ein Closterfrauw solle vollbracht habenn: dann als dise vonn einem Littauwer gefangenn/vnnd zů dem můtwillen hinweg gezogenn ward/hatt sie inn gebetten er wolte jren kein gewalt thůn. Sy verheisset jm auch dargegen für sein belonung/sie wölle inn ein kunst lernen/das jn fürthin niemand verwundenn kennen. Als nun diser solliches begerenn/zů erfaaren/hatt jm die mannliche tochter den halß dargebotten/damitt er jr kunst zů erst an jren versůchet: diser hatt es gelaubet vnnd jren mit dē schwärt das haupt abgeschlagenn : also hatt sie deß vngleübigenn mans schantlichen begirdenn zů nichten gemachet/vnnd an statt der můtwilligen schand/ein ehrlichen tod bekommenn. Als man die Littauwer geurlaubet/seind sie streyffende mitt grossem raub durch die Masauw wider heim gezogenn.

Es hat Andreas ein Ritter in Masauw der Littauweren verhergung nit also mögen zůsehen/sonder ward vil mehr erzürnet / vnd vnderstůnd ein mannliche freuele tath zů vollbringenn: dann als er sich mitten vnder die vngleübigenn gethon/hatt er David den Landuogt zů Gartinen/so bey den Littauweren inn grossem ansehen vnnd auff dißmalen Oberster gewesen/mitten inn dem läger angriffen vnnd vmbgebracht / ist auch in sollichem vnuersehenlichen lerman entronnen.

Teütsch ordenn vonn Polenderē vberzogen. Anno 1328.

Inn volgendem jar seind die Littauwer wider auff die Brandenburgische marck gestreyffet: wie sie auch mit brand vñ todschlag gegen menchlichem so jnen begegnet grausamlich gewůtet/habend sie eylend den raub hinweg gefüret.

Es seind aber die Teütschen Commentheür mit Wenzelao dem Fürstē zů Masauw in Cuiauia gefallen/vnnd das schloß Coual eroberet vnnd angezündet. Deßhalben hatt jm Vladislaus fürgenommen den krieg nit länger zů verziehen/dieweil sie weder durch deß Bapst authoritet bewegt das sie jm Pomeren wid zů handen stellen/sonder auch die alten schmach durch dise neüwe tath gemehret. Also hat er allen ständen in Poland auff das volgende tausent dreyhundert acht vnnd zwentzigeste jar einen gewaltigen zug wider den Teütschen Orden auffgelegt: er hatt auch von Carolo dem Künig inn Vngaren seinem tochterman grosse hilff erlanget/deßgeleichen von den vmbligenden Littauweren vnnd Reüssen. Mitt disem zeüg ist er in der feinden gräntzen gezogen / vnnd das gantz Culmerland biß zů dem wasser Ossa/mitt feüwr/schwärt/vnnd blůtvergiessung verherget: er hatt aber die feind nit können auß den vestungenn/in wölche sie sich gelegt/bringē/damit sie jm ein schlacht lyfferen. Dise vestenen hat er nit wöllen stürmen noch belegeren/dann sie warend wol verwaret/so hatten die Polenner zů der selbigen zeyt noch kein erfarnuß ein orth mit dem sturm zů eroberen/wie dañ fast alle andere völcker / so gegen Mittnacht gelegen. Nach disem hatt er das volck so jhm zů hilff kommenn geurlaubet / vnnd seinenn knechtenn befolhenn das sie die Masauw verhergenn sollen.

Als

Als dises geschehen/seind die Creützbrůder bald härnach mit sampt den den Masauweren inn Cuiauia gefallenn. Wie nun die vnseren eylends an disesort kommen/vnnd man mitt den Zeichenn zůsammen gerucket/ seind die feind geschlagenn. Die Masauwer seind mit jhrem Fürsten Wentzelao entronnen. Die Teütschenn Herrenn aber habend mannlich gefochten/vnnd seind mit sampt dem Commethur zů Torunen oder Thorn alle zů grund gangen. Jn disem Jar ist Nankerus der Bischoff zů Cracauw an das Bistumb gen Preßlauw komen/als sich lang zwen darumb mit einanderen erzancket/vnd das Bistumb siben jar ledig gewesen. Es ist Joañes Grottus Slupetz nach jm zů Cracauw Bischoff wordē/welchen Bapst Joannes durch sein authoritet von jm selbs darzů verordnet. dieweyl er inn seiner jugent zu Bononien grosse freündtschafft zů jhm gehabt.

Es ist Joannes der Künig in Behem in dem nachgehnden jar von dem Teütschen Orden vmb hilff angesůchet/vnnd mit einem grossen zeüg/so bald vnd der früling angangen/in Preüssen komen/vñ sich zů dem Teütschen Orden gethon. Nach disem habend sie das schlossz Dobrin mit grossem ernst gestürmet vnd erschüttet/welches sich auch ergeben müssen/als sich der Oberste darinn Paulus Spicinitz/so mit dem zůnammen Ogonus geheissenn/der Pfaltzgraf zů Lenticien etwas schwärers besorgenn müssen Wie nun die Polender außgetriben/ist es mit deß Teütschen Ordens volck/durch deß Behemen verwilligung/besetzet worden. Es satzten die vnseren dem feind nichts destminder listig zů/vnnd beschedigeten der Creützbrůderenn zeüg. sie fielend auch zů mehrmalen mit auffsatz inn die knecht/so auff die fütere gezogen/oder auff die peüt gelauffenn. demnach warffend sie die prouiandt nider/so jnen auff der Weyxel zůgefüret/vnd eroberetenn die schiff. Dieweyl sie aber dem feynd vil zů schwach/habend sie jm kein rechte schlacht wöllen liferen. Deßhalben sein die feind mit jrem läger von Dobrin verruckt/vber das wasser Weyxel gefaren/vñ die statt Vladislauia vberfallen/welche sie auch in dem ersten angriff eroberet vñ verbrennet. doch habend sie dem Bischoff vnd der priesterschafft verschonet. Sie habend aber jnen gebotten/daß sie gar kein behausung mehr an disem ort aufrichten sollend. Nach disem habēd sie auch die Herrschafft Cechocin/welche in deß Bischoffs gebiet glegē/an sich gebracht. Zů diser zeit war Mathias Golanceuer/so mit dem zůnammen Paluca geheissen/vñ Slaunitz deß vogts zů Naclen sun auß der Toporen geschlächt gewesen/ Bischoff zů Vladislauen/welcher an Gerardten statt/so zů Auinion gestorben/durch den Bapst erwölet worden. Man sagt dises von seiner wunderbaren geburt: daß sein můter in einer geburt zwölff kinder habe in die wält gebracht. vnder disen seye er allein bey dem läben bliben/vnd die vberigen/so bald sie an die wält kommen/gestorben. Auff solliches seind die Behemen vnd Teütschen Herren mit einander in die Masauw gezogen/ vnd das land grausamlich verherget. Sie habend auch den Landsfürstē dahin gebracht/daß er sich an Joannem ergeben müssen/als wann er der recht Künig in Poland gewesen. Es zeiget aber Dlugossus nit an/wer diser Fürst gewesen. doch melden Künig Joañis brieff/so noch in der Künigklichen Cantzley vorhanden/daß es Wentzelaus gewesen seye. Jnn disem bezeüget er/daß Wentzelaus das Fürstenthům Masauw/fürnämlich Plocen/Wissegrad/vnd Gostin/zů einem Lehē (wie man es gemeinlich nennet) entpfangen habe. Dieweyl aber der Teütsch Orden für aufrecht

Behemen kommen dem Teütschen Orden zů hilff.

wöllen gehalten werden/vnd man nicht sagen köndte/sie hetten das land Pomeren vnbillich vnnd mit gewalt an sich gebracht/habend sie mit gelt vnd grosser bitt zuwegen gebracht/daß jnen Künig Joannes Pomeren mit ewigem rechten geschencket hat. Es ist bey Dlugosso das exemplar diser vbergab noch vorhanden. Es hatt auch diser Joannes vmb vier tausent vnd acht hundert Prager gulden (wie man sie nennet) dem Teütschē Orden Dobrin verkauffet/wie er solliches in seinen versigleten briefen bezeüget. doch mit dē geding/daß er den mit deß Bapsts freyheit dises lands Zehenden frey machet/vnd keiner anderen gestalt mit Vladislao/so sich ein Künig zů Cracauw neñet/einen friden anneměn wölle/es were dann sach/dz diser vñ Ziemonitus seines brůds sun/sich alles rechten in dē land Dobrin verzeyhen wurden. Wie man dise sachen vollbracht/vñ der Winter vorhanden/ist Johannes mit seinem zeüg wider abgezogen/vnd mit besonderer eytelkeit ein grosser triumph gehalten/als wañ er die Barbaren bezwungen/vnd zů dem Christenlichen glauben gebracht hette.

Teütsch Orden glück in Poland

In dē volgenden Soměr/als die saat zeytig wordē/ist aber ein grosser hauffen Teütscher vnd Behemischer knechten/so man vmb ein besoldung angenommen/zů den Creützbrůderen kommen: es hatten sich auch gleych zů anfang die Eyflender mit jnen verbunden. Mit disem zeüg seind sie in die vmbligende Polonischen grentzen gefallen/vñ die schlösser Wissegrad vnd Naclum in Cuiauia mit gewalt eroberet vnd verbrennet/wiewol sie auch vil volcks daruor verloren. dann es hatten die vnseren vorhin Radeuoia verbrennet/damit es nicht eroberet/vnnd der feinden wonung seyn möchte/auß wellicher sie frey sicher das land verhergetenn. Demnach seind sie vor dem Bischofflichen schloss Raciansen lang verharret/vnnd vil weidlicher leüt an dem sturm vor diser veste verloren/dieweyl dise von vil volck mannlich beschirmet worden. Zů letst habend sie dises auch gewunnen/als sie jhnen den Sodbrunnen abgraben/vonn wellichem sie allein inn dem schloss wasser gehabt. Deßhalbenn habend sie an disem ort gegen allen personen grösserer grausamkeit gebrauchet/damit sie jhre wundenn vnnd erschlagnenn knecht rechenn möchtenn. als aber der zorn bey jhnen nachgelassenn/habend sie etliche Adels personenn bey dem leben erhaltenn/vnder welchen Suentoslaus deß Bischoffs brůder/vnnd Vincentius der Landtuogt zů Starograd die fürnämpsten gewesen. Dise hat der Bischoff alle vmb vierhundert marck silber wider erlediget. Damit er auch sein landtschafft wider vberkommen möchte/hatt er sich mit dem Teütschen Orden vertragen/namlich daß er vnd alle andere priester järlich allein sechs groschen von einer juchart zehenden inn Pomeren entpfahen solte. Deßhalben ist deß Bistumbs zů Vladislauien eynkoměn sehr geschwecht worden. Als aber der Teütsch Orden zů letst verstanden/daß Künig Vladislaus mit einem gewaltigen zeüg/darzů mit der Vngaren/Oesterreycher/vnnd Littauwer hilff härzů gerucket/habend sie anderleüten vestenen vnderlassen zů stürmen/vnnd seind wider hindersich in jr land gezogen/jre flecken zů beschirmen. Nach dem aber Vladislaus an der feynden grentzen kommen/hatt er befolhen/man solle in dem Culmer land alles weyt vnd breit verhergen. es hatt auch der zornmütig feynd gar kein grausamkeit vnderlassen. Wie man aber vber das wasser Deruantzen wöllen faren/da hatt man etliche gefahr befunden: dann es hatten die Rittersbrůder dises wassers furdt an dem gestad mit hertenn standenn vnnd langenn hültzerenn bestecket/also/daß man nicht

können

kônnen hinüber komen. Zů disem hatten sie an dem anderen theil deß was-
sers jhr leger geschlagenn / vnnd verhinderetenn die vnserenn an der v-
berfaar.

Polēder verher-
gend Preüssen.

Wie nun der Künig etliche tag an disem ort verzogen/ vnnd bey Lubi-
tzen ein gůten friden gefunden / darzů vermercket / daß jhm der feynd an
allenn ortenn / wohin er sich gewendet / begegnet/hatt er heimlich etliche
ausserlesene geschwader verordnet / vnnd sie nicht weyt vonn dem furdt
gelassen. Nach disem hatt er sich mit dem vberigenn zeüg gewendet/ vnd
sein straaß gegen Brodnitz zůgenommen. die feynd ziehend jhm eylends
nach / vnnd wußtenn vonn disem betrug gar nichts. Also seind die
vnserenn auß der hinderhut aufgebrochenn / wie jhnen befolhen gewe-
senn/vnnd seind vber die furdt mit gůeter růw gefaren / dieweyl kein zů-
satz dahin verordnet. nach disem gebend sie mit einem rauch den vnserē ein
zeychen. Als der Künig dises ersehen/ist er eylends mit seinem zeüg wider
an das ort gezogen/ von wellichem er komen/vnd daselben vber das was-
ser gefaren.

Die feynd hatten schwåre pferd /deßhalbenn mochtenn sie nicht an der
furdt bey gůter zeyt den vnserenn begegnen. Wie sie sich auch hårzů ge-
nåheret/habend dise/so vonn den vnserenn zů erst vber das wasser kom-
men/jhren angriff mannlich aufgehaltenn/biß der gantz zeüg vber das
wasser gerucket/vnnd sein ordnung gemachet hatt. Ab disem vnuersehen-
lichen handel warend die Teütschen Herren erschrockenn / vnnd wichend
hindersich wider jre vestungen zů beschirmenn / dieweyl sie verstandenn/
daß jhnen die vnserenn wôllen ein schlacht liferen.

Deßhalben habend die vnseren erst recht angefangenn das land weyt
vnnd breit zů verhergenn/auch die flecken/dôrffer / vnnd vorstett an den
wehrhafftenn stetten (wie sie dann mehrtheils inn jhrem land beuestiget)
verbrennet. Nach disem hatt man den gantzen raub vor anhin in Poland
gesendet/vñ ist der hauffen in Dobriner herrschafft gezogē. Wie mā auch
das schlossz Dobrin gestürmet/ vnd nicht eroberen môgen/dieweyl es die
Creützbrůder mannlichen beschirmet/ist man vngeschafft wider abgezo-
gen/vnnd das vberig land/so noch inn dem Culmer land biß zů dem was-
ser Ossa vorhanden/mit feür vnd schwerdt verderbet.

Anstand mit den
Polenderen vnd
Teütschen Ordē

Als nun allein noch das land inn Preüssenn vorhanden / so yenseyt der
Ossa gelegen/wellliches dem Teütschenn Orden schon vnderworffen/vnd
man wol verstehn môgen/daß die vnseren auch jr heil daran zů versůchen
vnderstehn wurden/do hatt der Hochmeister mit sampt den fürnempsten
Teütschen Herren/welche zů Grudētz oder Grutzantzē gewesen/ angefan
gen bey Künig Vladislao vmb ein friden oder anstand zůhandlen. Es
ist der anstand auff ein Jar gemachet wordenn / doch dergestalt / daß die
Creützbrůder schlossz vnnd landtschafft Dobrin/ darzů Bydgosten vonn
stundan Vladislao wider eynraumen sollend. So vil aber das land Po-
meren belanget/seind Carle der Künig inn Vngaren/ vnd Joannes der
Künig inn Behem zů schidleüten vnd vnderhandler verordnet. Wiewol
zů diser zeyt gar nach Künig Carle auch seinem weib vnd kinden ein gros-
ser vnfal were zůhanden gestossen. Dann es hatt jn Felicianus/so auß der
Zaacher geschlåcht erboren/in seinem palast mit blossem schwerdt angrif
fen/vñ vnderstandē vmzůbringen. Wie jm aber d' streich gefålt/hat er jm
allein die rechte hand ein kleins verwūdet. dēnach auch d' Künigin vier fin
ger an der rechten hand abgehauwen: der Küngklichen kinder Zuchtmei-

ster habend mit jrem leyb/welchen sie dem todschleger fürgeworffen/die jungen Herren beschirmet.

Es ist aber diser böszwicht bald vonn Joanne Patocien/einem edlenn Jüngling gefellet/vnnd durch der Trabanten zůlauff zů stucken gehauwen worden. Es zeigend die Historyschreyber nicht einerley vrsach dises lasters an. Etliche wöllend er habe nach der Tyranney gestellet. die anderen sagend/er habe wöllen den gewalt rechenn/wellicher vonn Cazimiro der Künigin brůder/seiner schwester Clara bewisen worden/vonn wellichem die Künigin wol gewüßt/vnnd vast zůwegen solte gebracht haben. Nicht lang härnach hatt diser Carolus mit Bazarden dem Pfaltzgrafen in Walachey gantz vnbehůtsam einen krieg gefüret/vnnd ist mit betrug geschlagen/also daß er kümmerlich mit wenigen entrünnen mögen. Als aber Vladislaus alle sachen mit dem Teütschen Orden recht verrichtet/hatt er sein zeüg wider abgefüret/vnd seine mithelffer geurlaubet.

Wie aber die Teütschen Herren vonn gegenwürtiger gefahr erlediget/fragen sie dem friden nit vil nach. sie brachten auch den Behemen mit inn dz land Pomeren/damit sie alle sachen vollenden möchten/wie man aber vorhin der sachen eins worden/ob wol Carolus auß Vladislai begär zůgegen gewesen. Deßhalben habend sie auß einer schlechten vrsach (wie gemeinlich geschicht) in dem volgenden tausent drey hundert vnnd ein vnd dreyssigesten jar den krieg wider zůhanden genommen.

Krieg in Poland wider angangē. 1331.

Zů anfang dises Sommers hatt Künig Vladislaus zů Chencin einen Landtag gehaltenn/vnnd an disem ort auß der gantzenn Herrschafft erkanntnuß vil heilsamer ding zů gůtem dem Gemeinen nutz aufgerichtet. dieweyl er auch wol gewüßt/daß ein gefahrlicher schwärer krieg von dem Teütschen Orden vorhanden/vnd er auch dargegen sein hoch alter vnnd schwachen leyb bedacht/so von tag zů tag durch vilfaltige arbeit vñ mancherley vnfaal abkommen/hatt er Cazimirum seinen einigen sun/so bey zwentzig jaren gwesen/in dem gantzen grösseren Poland zů einē Oberstē Regentē verordnet/damit sich die Behemen vñ Sachsen ab dessen namen entsetzten/vñ nit bald in jrē land aufbrechend. demnach damit diser sicher were/wann jm etwas widerwertig inn dem Preüssischen krieg begegnen solte. Es hat Vincentius Samotulius oder Pomeranius (dañ man gibt jm beid zůnammen) der Pfaltzgraue zů Poßnauw/auß der Nalentzen geschlächt/schwärlich für vbel genommen/vnd für ein grosse schand gehalten/dz jm dise Landtuogtey entzogē worden. Er forcht auch hiemit/wañ er von seinem ampt kommen/wurde jm das volck feynd vnnd ernstlichen zůsetzen/dieweyl er nit gar aufrecht sein ehrenampt vnd Oberkeit vorhin verwaltet. Deßhalben hat er sich den zorn vnd forcht bewegen lassen/welches zwen böse rathgeben seind/vnd ist heimlich gen Marienburg zů der Creützbrůderen Hochmeister gezogen. Als er jm auch vrsach seiner ankunfft zů wüssen gethon/vnd diser von jm selbs willens gewesen/die Polender mit kriegen zů vberziehē/hat er jn leychtlich beredt/daß er ein wol gerüsteten zeüg in Poland abgefertiget/dieweyl sie nit allein an disem ort ein grosse peüt bekommen/sonder auch mit seiner hilff mehrtheils alle vestenen/vnnd Cazimirum deß Künigs sun/selbs möchtenn leychtlich inn jhrenn gewalt bringenn. Man hatt den zweyenn Oberstenn Hauptleütenn Thieterich vonn Altenburg dem Marschalck vnnd Otten Luterburger befolhenn/daß sie alles nach Vincentij wolgefallenn vollbringen sollend.

Wie-

Wie dise bey Thorn vber die Weyxel gerucket/ hetten sie gar nach Breste vnd Vladislauia vnuersehenlich eroberet. Als sie aber härzů gelauffen/hatt man sie an den waaffen vnnd feldzeychenn erkennet/also daß sie von den vnseren mit grosser schand vonn den thoren wider abgetribenn/ da sie auch bey zwey hundert mann verloren. Sie hattenn aber auff dißmalen nicht weyl die stett zů belegerenn/ sonder zogen fürsich/vnnd hattenn vil ein grössere thaat inn dem sinn/ wellicher hoffnung allein an der eyl vnd vnserer sicherheit gelegen. Deßhalbenn seind sie auff heimlichenn straassen inn mächtigen tagreisen inn das grösser Poland kommen.

Wie sie auch inn dem ersten angriff die statt Slupzen eroberet vnd verbrennet/so dem Bischoff zů Poßnauw zůgehöret/seind sie eylends fürgezogen/vnd für die statt Pysdren gerucket/ in welcher statt Cazimirus solte gewesen seyn/wie jnen angezeiget worden. Wie sie auch dise statt/so nit vast wehrhafft gewesen/mit grossem ernst gestürmet/ habenn sie die auch leychtlich eroberet. Es ist aber der außgang diser rath jrer hoffnũg nit geleych gewesen. Dañ ein klein vor disem daß Cazimirus von der feynden zůkünfft iñen worden/ist er mit wenig geferdten auß der statt geflohẽ/vñ sich in den nächsten wald gethon. Deßhalben warden die Creützbrůder sehr erzürnet/vnd thet jnen gar wehe/daß sie disen raub verloren/von welliches wegen sie der mehrtheil kommen/also daß sie mit aller grausamkeit wider die burger gewůtet. Wie sie auch die statt geplünderet/habend sie dise mit sampt den kirchen/auch mit allen wältlichen vnd geistlichen gůteren verbrennet. Nach disem habend sie die gantz vmbligende landtschafft/hie diseyt vnd yenseyt dem wasser Varta/mit feür vñ schwerdt verherget: auff solliches seind sie mit grossem raub wider hindersich an das ort gezogen/ vond dañen sie komen gewesen. Jn disem zug hat Vincentius sein treüw vnd glauben dem Teütschen Orden genůgsam bewäret. Deßhalben hatt man jn auch zů der zeyt für seine treüwe dienst verehret/ vñ grössere ding zůgesagt. man hatt auch fürhin angefangen mehr auff jn zůhalten/also/ daß vil ding in disem krieg nach dessen gefallen angerichtet worden.

Als aber ein grosser hauffen knecht auß niderẽ Teütschen landen/auch auß Lyfland zů dem Teütschen Orden komen/habend sie jnen wider fürgenomen in disem Somer Poland zů beschedigen/vnd dises an denen orten/da es bißhär von jnen noch nit verherget gewesen. deß fürhabens/ sie wölten die Polender durch jren anheimischen jamer dahin bringen/ dz sie jhnen alle gerechtigkeit/so sie an Pomeren gehabt/ darzů auch etwas anders gern vbergebẽd/ vñ hiemit friden erlangtẽ. Deßhalben seind sie mit einem gerüsteten vnd fridsamen hauffen durch Cuiauia gezogen/deß fürhabens an dem widerkeer dises land jnen vnderwürfflich zůmachen/ vnd seind die landtschafft Lenticien vberfallenn. An disem ort habend sie das schloß mit gewalt eroberet vnd angezündet/ auch stett vnd dörffer grausamlich verbrennet. Nach disem seind sie inn der Calissier gebiet gezogen. wie sie das land eroberet/ habend sie doch die statt nit gewunnen/ sonder seind mit vil blůtuergiessen daruon abgetriben worden. Als sie an disem ort fünff tag verharret/vnd Joannem den Künig auß Behem vmb sonst erwartet/seind sie weyter fürgezogen/ vnd alles verherget/ auch die stett Gnisen/Znena/Naclum/Stroda/Pobedisca/Clezicum/ vnd Costrin/ mit sampt den vmligenden dörfferen geplünderet vnd verbrennet/also dz sie auch weder der Kirchen noch Clösteren in jrem grimen verschonet habend. Sie habend auch S. Adelbergen Heiligthumb mit grossem fleyß gesůcher/

Teütsch Orden fallt wider in Poland.

sůchet/vnd doch nicht finden können/dieweyl sie vonn den Kirchendieneren verborgen worden.

Es zeiget der Hageck an/daß der Künig in Behem in disem jar zů erst in Lombardey/demnach in Franckreych/vnnd zů letst wider die Oesterreycher gezogen seye/zů welchem jm die Vngaren vn̄ Polender beholffen gewesen/also daß jm dise züg alle glücklichen von statt gangen.

Nach disem seye er wider gen Lützelburg vnnd inn Franckreych gezogen. Es setzet auch Joannes Dubrauius der Bischoff zů Olomutz (welliches Behemische Historien ich erst inn latein beschribenn gesehen/ wie ich dises mein bůch vberlesen vnnd corrigieren wöllenn)hinzů/als wann deß vorgehnden zů wenig were/er habe auch den dritten krieg zwüschenn den zweyenn vorgehnden zů dem end gebracht / wider Hertzog Friderich inn Meychsen.doch wil ich das vrtheil dem leser heim setzenn/ ob dises alles zů glauben seye. Wir wöllend wider auff den Teütschen Orden oder Creützbrůder kommen.

Siradier läd verherget.

Dise seind härnach inn Siradier landschafft gefallen/ vnnd inn gleycher eyl alles durchlauffen / darzů mit feür vnd schwerdt verherget. Inn sollichem brunst seind die stett Siradia/ Wehouenn / Partha / Stauen/ vnd Schadeck/mit sampt den schlösseren verbrunnen. Man hat auch den Geistlichenn Frauwenn vnnd döchterenn inn den Clösteren nicht verschonet. Als man das Closter zů Siradien geplünderet / vnnd der Oberste inn dem Conuent/wellichenn sie ein Prior heissenn/Herman den Commentheür zů Elbingen vorhin erkennet/ vnd jn demütig gebätten/ er wölle der vnschuldigen leüten verschonen / welliche in dises Closter mit sampt jrem gůt geflohen. Hatt er jm mit einem Preüssischen wort zů antwort geben: Neprest/das ist/ich verstand es nit/als wann es nicht genůg were grausamlich handlen/sonder man můste erst mit frömbder spraach gůte leüt verspotten. Nach disem seind sie wider für Caliss en gezogen/solliches zů eroberen. als sie aber etliche knecht verloren/seind sie nach wenig tagen wider abgezogen/vnd nichts außgerichtet.

Es ist dise statt nicht allein von menschen hand/sonder von natur vnd gelegenheit vast wehrhafft: dann weyl es an disem ort ein weyt feld/ machet das wasser Prosna durch seinenn außlauff/ ein grosses mooß/welliches vast einem see zů vergleychenn. Nach disem habenn sie statt vnnd schlossz Couin verherget:

Es habend aber dise/so bey dem See Nezamyslum vnd der statt Glussin gewonet/vonn der Ritterschafft vnd bauren volck sich mit weyb/ kinden/haußgesind/vych/vnd pferden/vnnd aller jrer hab/ an einem wehrhafften ort enthalten. Sie habend auch ein graben bey sibenn meyl wegs aufgeworffen/vnnd den See dareyn lassen lauffen/ darmit sie dem feynd die straassen abschlagen möchten. Als die Creützbrůder disen handel vernommen/seind sie durch die reyche peüt lustig worden/ vnnd habend drey tausent pferd dahin verordnet/welche disen platz mit gewalt eroberen sollen. Als sich dise härzů genäheret / seind jhnen die vnseren mit sampt etlichen geschwader reüteren/so der Künig zů sollichem faal jhnen zůgeschicket/biß zů dem waal vnnerzagt entgegen kommen. Wie nun der streyt angangen/vnnd dise sich selbs verhinderet/seind sie getrennet/ vnnd inn die flucht gebracht wordenn/auch dermassenn beschediget / daß jhren wenig daruon kommen / dieweyll der vnserenn pferdt vil ringer vnnd schnäller gewesenn. Es habend auch die vnserenn dise an anderenn

komlichen

komlichen orten/als sie bestreyffet vnd auff die peüt gelauffen/angriffen vnd ernidergelegt.

Künig Vladislaus war mit einem starcken zeug nicht verr vonn dannen. er beleib aber an keinem ort bestehn/vnd dorffte die schlacht nicht mit jhnen thün/dann er wußte wol was der Teütschen kürisser vnd reisig gezeüg inn den feldtschlachten möchte außrichten. Hiezwüschen bekümmeret jn gar sehr/daß er sein lieb vatterland also grausamlich müste verhergen sehen/dieweyl alle vmbligende dörffer vnnd stett gebrunnen/der rauch allenthalben aufgangen/vnnd ein vnzalbarliche groß volck vonn allerley ständen zum theil erschlagen/zü theil gefangen worden. Es mehret jm auch seinen schmertzē/daß er in sollichē jamer seine sachē nit zü hilff kommen/noch sich selbs an dem feind rechen mögen. Wie er nun gar kein rathschlag fassen können/vnd sein gemüt hin vnd wider gerichtet/ist jm zü letst einweg fürkomen/durch welchen er alles nach seinem begär vollbringen möchte:namlich/daß er jhn Vincentzen wider versüenen/vnnd durch dessen verrätherey die feynd eintweders listig hindergehn/oder jre rathschläg zü nichten machenn solte:dann er kondte wol mercken/wieuil die Creützbrüder auff disen einigen mann gesetzet. Deßhalbenn hatt er heimlich durch sein bottschafft jhn ermanet/er solle sich deß betrübtenn vnnd arbeitsäligen vatterland erbarmen/so wölle er jhm alles/was bißhär beschehen/verzeyhenn. Er thett auch andere punctenn hinzü/durch welliche er dessen gemüet bewegen/vnnd wider an sich bringen möchte.

Verrätherey dē Polenderē nutzlich.

Es ist jhm diser sein anschlag wol gerathennn: dann es fieng an Vincentium sein groß laster selbs zügereüwen/vnd betrachtet bey jhm selbs gar fleyssig/wie er seinem nammen ein grosse schand bey allen nachkommenden wurde auff den hals laden. Also hatt er jhm fürgenommen sein erste verrätherey durch ein andere verrätherey hinzünemmen/vnnd alle vorgehnde schmaach durch ein frische gütthaat zü verduncklen. Wie er nun ein zeyt darzü bestimmet/ist er inn einer nacht vnder dem scheyn/als wann er alles wölte außspehen/auß der Creützbrüderen leger gezogenn/zü dem Künig kommen/demütigklich gnad begäret/vnnd auch dieselbig erlanget.

Demnach hatt er jhn ermanet/er solle dem feynd ein schlacht liferenn: dann es seyen in disem zeüg vil vnnützes gesind/so weder gewaaffnet noch zü dem streyt gerüstet. Wann sich die vnseren haltenn/vnnd dise vnuersehenlich angreyffen/werden sie dise eintweders inn grosser forcht vmbringen/oder auff das wenigest den feynd trennen/vnd ein theil in die flucht bringen. Wann dises geschehen/werde der ander theil nicht lang bestehn/sonder sich selbs verhinderen.

Hiemit sagt er jhm zü/er wölle den feynd beredenn/daß er gar kein argwohn habenn/als ob jhnen der Künig dörffe ein schlacht liferenn. Wann aber diser den streyt angefangenn/wölle er jhn zü ruck angreyffen/vnnd mit der seinenn abfaal inn grosse angst vnd not bringen.

Wie sie dergestalt mit einanderen der sachen eins worden/ist er wider inn deß Teütschen Ordens leger gezogenn/vnnd zeiget jhnen an/man habe sich vor dem Polender gar nichts zübesorgenn. es seye der Künig erschrockenn/vnnd erkenne sein schwachheit gar wol/also daß er jm fürgenommen/den zeüg nicht lang mehr beyeinanderen zübehalten/oder sie weyter anzüreitzē. Nach dem die Rittersbrüder dises verstanden/

Teütsch Orden vnuersehenlich vberfallen.

vnd gar kein hoffnung gehabt/ daß jnen der feynd wurde ein schlacht liferen/ auch genůgsam in Poland gewůtet/ vnd ein grossen raub bekomen/ haben sie vnderstanden wider hindersich inn Preüssen zů ziehenn/ vorab als der regen vnnd Herpstkelte jnen angefangen vberlegen zůseyn. Dieweyl sie aber mit dem reychen raub etwas langsamer můssen fürziehenn/ vnd verhinderet gewesen/ habend sie Otten Brunsdorffen einen fürnemmen Commentheur vnnd Russen Plauwenn mit einem wolgerüstetenn hauffenn voranhin gesendet/ damit sie auff der straaß Bresta mit dem sturm eroberten. Der letste hauffen war yetz zů dem dorff Blerum oder Plouuce nach bey Radehofen kommen/ da ein groß weyt eben feld ist/ also/ daß diser platz den vnseren/ so an reisigẽ vast starck seind/ vil komlicher dann den feynden gewesen.

Wie nun der tag angangen/ habend dise/ so inn der letstenn wacht verordnet/ eylends inn dem leger angezeiget/ es seye der Polender gantz gezeüg vorhanden. Man hatt dises den Wächteren nicht glaubenn wöllen/ vorab als Vincentius gesagt/ er wüsse vil baß vmb alle sachenn dann ander leüt/ biß daß man angefangen der feynden getöß vnd der pferden geschrey zůhören. dann der dick nåbel machet daß man nichts sehen können. Es vermeint aber doch niemãd/ daß es die Polender zů einer feldschlacht wurden kommen lassen/ dieweyl man sie bißhår dermassen verachtet/ sonder sie wurdenn vnderstehn die abziehenden durch jhre scharmütz aufzůhalten/ vnnd nach gewonheit zůuerhinderen.

Als sie aber gesehen/ daß der gantz zeüg mit den feldzeichen vorhanden/ vnnd die ordnung schon gemachet/ hat man erst angefangen lerman zůschlagen/ vnnd die fürnempsten einanderen zůgeschryen/ man solle zů der wehr greyffen. der vberig gantz hauffen war sehr erschrocken/ vnd hatten kümmerlich weyl sich zů waaffnen/ dieweyl sie an vorgehndem tag truncken vnnd voll gewesenn/ auch erst durch das lerman geschrey vonn dem schlaaff erwachet/ vnnd also halb schlaaffend einer den anderen gefragt/ was doch dises für ein handel were. Wie sie aber zů letst die ersten glider an der ordnung etlicher maaß gemachet/ habend sie sich auch inn die ordnung gestellet. Die ersten vnd fürnempsten in dem hauffen/ die liessen kettenen vberzwerchs durch jre gürtel gehn/ damit sie die ordnũg vñ den zeüg vest zůsamen hielten/ also daß sie von dẽ feynd weder getreñet noch durchbrochen werden möchten. Dieweyl es aber ein dicker finster nebel vorhanden/ also daß man nichts eigentlichs sehenn mögenn/ hatt der Künig sein anlauffende volck ein klein still gehaltenn/ biß sich der nebel gesetzet. Hiezwüschenn hatt er die knecht mit einer ernsthafftigenn red zů dem streyt ermanet/ welliche dermassenn solle gewesenn seyn.

Künig ermanet sein volck zů dẽ streyt.

Es ist euch liebenn kriegsleüt wol zů wüssenn/ mit was feyndenn wir zůschaffenn/ namlich mit disenn/ so vnserer altuorderen Lehenleüt/ welliche inn dise land mit besonderer freygebigkeit berůffet wordenn/ damit sie jhnen wider die vmbligende Barbarenn vnnd vnglöubigenn völcker beholffenn werend. Yetz aber seind dise vndanckbar/ vnnd richtenn für die grosse gůtthaat so sie entpfangenn/ jhre waaffenn wider vns. Sie habenn vnns Pomeren abgezogenn/ vnnd doch noch nicht gar entwehret. demnach stellennd sie auch nach dem vberigenn land/ so inn Cuiauia vorhandenn. Mit disem habend sie auch nicht genůg. Dann jhr sehend daß yetz vast gantz Poland vonn jhnen grau-

samlich

samlich verherget / die felder verwüstet / die dörffer verbrennet / die stett vmbkeeret / vnnd euwere arme bauren jämerlich erschlagenn seind worden. euwere elterenn / Ehegemahel / vnnd liebe kinder seind eintweders vmbkommen / oder inn ein schandtliche arbeitsälige dienstbarkeit hingefüeret worden. also daß jr derselbigen jämerlich heülenn vnnd klagen gar nach hören mögen: dann sie seind an der nähe vorhanden / vnd beklagend sich euwerer zagheit / daß sie dermassenn vonn euch verlassen / sie rüfftenn auch euch vmb hilff an / wann sie wüßtend daß jhr vorhandenn wärenn. Was soll ich vonn den geweychtenn Kirchen vnnd Clösteren sagen / welliche sie verwüestet habenn? deßgleychen von den Nunnen vnnd Closterfrauwen / welliche sie von den Altaren vnnd Heiligen orten gerissenn jren müttwillen mit zü ersettigenn? Demnach daß die Kirchen mit der vnschuldigenn menschen vnnd frommen priesterschafft blüt besudlet / welliche zü gütem disem Künigreych vnnd euwer allem wolstand Gott fleyssig gedienet? Mögend jhr lieben kriegsleüt dises erleydenn? Wöllend jhr euch nicht erbarmen / vnd ein steinen oder eysen hertz haben / daß euwere Ehegemahel / schwester vnnd kinder dermassen von den Teütschen sollen mißbrauchet werden? seind jhr also hart / daß jr euch nicht vber euwere brüder vnnd kleine kind erbarmenn / welliche dise Teütsche Creützbrüder / jhren Köchenn / Metzgeren / Würten vnnd Hüren weyt hineyn inn Teütschland zü ewiger dienstbarkeit hinfürend? Jr sollend keines wägs gedulden / daß man also vnuerschampt mit den Kirchengüteren vmbgangen / dieweyl euwere altuorderen alle zeyt vil lieber für dise dann für weyb vnd kind / ich wil erst geschweygen für jr eigen güt gestritten?

Wie aber dem? meinend jhr daß diser schandtliche feynd an disem vnserem jamer ersettiget seyn / oder seinen grausamen begirden werde ein zyl haben? Warlich sie werden es nicht thün / es seye dañ sach / daß sie euch auß dem land getriben / eüwer blüt gar außgesogen / vnnd euweren nammen gar außgetilcket haben. Jr wöllend dañ dises volcks angeborne grausamkeit nicht erkennen / welliche vor zeytenn der Götteren zorn mit menschen blüt vnderstanden zü versünẽ. Damit ich aber nit für disen gehalten / welcher eüwer mannheit nit vertrauwet / dieweyl ich euch wider den zornmütigen feind dergestalt vnderstanden anzüreitzen / bekeñ ich frey offenlich / daß ich bißhär selbs schuldig gewesen / dz jr jnen kein schlacht geliferet. dañ ich hab bißhär fleyssig gehinderet / dz kein streyt angangẽ / ob jr wol ernstlich begäret / den brand euwers vatterlands mit d feinden blüt / oder wañ es Gott gefallen / mit euwerem eignen blüt zülöschen / sonder ich hab euch wöllen mit minder gefahr zü einer bessere stund erhalten. Dañ ich achten es seye nit alle zeyt güt / daß man mit dem feynd on betrug vnd list kriege. wañ man zü schwach / müß man durch auffsatz vñ mit betrug handlẽ. dañ es ist gar vil an der zeyt vñ an komlichem ort gelegen. Also habend vnsere altuorderen / ob wol jhren wenig gewesen / zu mehrmalen ein gewaltigen hauffen feynd geschlagen vnd vberwunden / wie dann ein yeder selbs wol erfunden / welcher den Historien vnd geschichten wirdt nachsüchen. Wir habend zü diser zeyt alles dermassen zügerüstet / daß ich der Göttlichen gerechtigkeit / so on zweyfel dem Rechten beystehn / vnnd demnach euwerer mannheit / vertrauwe / er werde vns den sig verleyhen / darzü den meineydigen boßhafftigen feynd in vnsere hand gebẽ / daß er seiner freuelkeit halben gestraaffet / vnd wir vns genügsam an jm rechen mögen. Dañ zü erst ist mir gnügsam bekandt / daß jren etwan mehr dann der vnseren / daß sie aber

aber nicht stercker weder wir gewesen seind. yetzzůmalenn vbertreffen sie vns auch an der anzal nicht. dann sie habend erst kurtzlich den besten kernen auß jhrem zeüg voranhin gesendet/ das vberig theil in Cuiauia zůbezwingen. Es ist vast der vnstreytbar hauffen mit sampt den gefangenen/ dem plunder vnnd dem troßz dahinden beliben. Zů letzt habend wir nicht ein vrsach zůkriegenn. Dise seind mehrtheils alle vmb ein besoldung zů disem zug angenomen/ vnd streyten für ander leüt. dieweyl sie auch vil můtwillen begangen/ vnnd ein böse conscientz haben/ werden sie kein hertz behalten/ vnnd nicht vil ernst in dem streyt anlegen. Jr aber haben auß billichen vrsachen zů der wehr griffen/ damit jr das vatterland/ vnd die ding so eüch am liebstenn seind/ erretten mögen. Dieweyl auch dise ein klein vorhin inn sicherheit gewesen/ vnnd vast gar kein gůte kriegsordnung gehalten/ seind sie ab disem neüwen vnuersehenlichenn handel gar erschrocken: dann jr hörend vil vnnd mancherley geschrey/ so nicht zůsamen stimmet/ wellicheś ein anzeigung der forcht ist. Jr sehend wie sie inn grossem schräckenn hin vnnd här lauffend/ sich zů den Zeychen stellenn/ vnnd vast nach der flucht trachtenn. Zů letst hab ich alle sachenn dermassenn versehenn/ wann sie allein auff vns inn dem streyt acht habenn/ vnnd villeicht euweren ersten angriff erleyden/ wirt sie ein anderer feynd/ wellichenn sie noch nicht erkennen/ vnuersehenlich zů ruck angreyffen.

Dises ist Vincentius der alte Pfaltzgraue zů Poßnauw / auff welliches hilff vnnd rath sie sich mehrtheils verlassend. Dann es hatt jhm diser fürgenommen / euwerenn zorn mit der feynden köpff zů versüenenn / vnnd durch seine neüwen verdienst / die vorgehnde schand außzůtilckenn. Deßhalbenn jhr mein liebe kriegsleüt seind frölich / vnnd vnuerzagt / greyffenn den feynd mannlich an / vnnd errettenn so vil tausent gefangener brůder / kinder / Ehegemahel / vnnd baurenn. Rechenn die erschlagenenn landtleüt / vnnd löschenn die vmbligende landtschafft / so noch brennet / vnnd allenthalbenn reüchet / mit der feyndenn blůt gar auß / damit jhr euwer Reych vnnd freyheit erhaltenn mögen. dann dise stuck werdenn alle inn grosse gefahr kommen/ wann jr villeycht mit schräckenn handlenn / vnnd (daß Gott weyt wölle wenden) vnehr hie solten eynlegen. Zů lerst wöllend auch Gott von hertzen anrůffen / wellicher den frommen hilff beweyset / auch die laster vnd boßheit straaffet/ darzů sich an disen/ so jhm sein Heiligthumb vnd waare Religion geschändet/ gewüßlich rechen thůt.

Teütsch Orden mit list vberwunden.

Als er dise sein red vollendet/ vnnd gesehenn / daß sie mit fröndigem hertzenn vnnd erzürnetenn gemüeteren deß streyts begäret/ darzů der näbel angefangenn nider zůsitzenn/ hatt er befolhenn lerman zů schlagenn. Vnder den fünff verordnetenn hauffenn / ist das hofgesind zů erst mit grossem gewalt vnnd feyndtlichenn gemüeteren an den feynd gezogenn/ wellicher vast starck gewesenn. Es habend auch die feynd disenn mannlichen entpfangenn. Nach disem seind auch die andere hauffen angezogenn/ vnnd zůsammen getrettenn / außgenommen dise/ so man inn die hinderhůt verordnet. Also hatt man zů beidenn theilenn ernstlichenn gefochtenn / vnnd kein theil weychen wöllenn. Es war Vladislaus an allen orten vorhanden/ sprach seinem volck zu/ vnnd schicket frische knecht an der müedenn statt. er war für sein person selbs vnuerdrossenn/ ob er wol ein altenn schwachen leyb gehabt. wie nun der streyt ernstlichen angangen/ vnnd sich Vincentius gar nicht

sehen

schen lassen/fieng der Künig an förchten/er were villeycht mit betrug vm̃gangen. Es sahend auch die knecht vmb sich / vnnd warend deß Künigs verheissung eyngedenck. Inn sollichem hat Vincentz den feynden zů rugk ein groß geschrey angefangen / vnd den Teütschen Orden vnuersehenlich dahinden mit seinem volck angriffen/wie man mit einanderen der sachen eins worden. Dozůmalen habend sie an disem ort angefangen zů erschräcken/vnd in ein vnordnung zů kommen. Als auch die ersten das geschrey vnd den lerman hinder jhnen gehöret/habend sie hindersich gesehen/ vnd angefangen zů fragen/was dises für ein handel seye: Die vnseren habend dem feind/so hindersich gesehen/ vnnd angefangen langsam zůstreytenn erst mannlichen zůgesetzet. Als auch die Hauptleüt erschlagen/ vnnd der gantze hauffen inn disem zweyfelhafftigen streyt erschrockenn/habend sie die flucht genommen.

Inn der flucht ist vil ein grössere niderlag geschehen/ weder vorhin inn dem streyt gewesen. Dann es warend die Polender dermassenn erzürnet/ vnnd wider die feynd erbitteret/daß sie niemand wöllen bey dem leben behalten. Wie sie nun vermeinet/es were der vollkommen sig erlanget worden/nimm war/so sicht man von weytnuß/dieweyl der näbel gar vergangen/ein frischen hauffen feynd mit verhengtem zaum dahär rennen. Dises warend die/ welche vorhin von dem hauffen abgefertiget/ Breste eynzůnemmen/als angezeigt worden: dann als dise von der vnseren zůkunfft vernommen/habend sie sich gewendet / vnnd jhrem volck wöllenn zů hilff kommen.

Also hatt Vladislaus etliche der fürnempstenn gefangenen mit einem zůsatz weyt hindersich gesendet / vnnd seine knecht mit wenig worten ermanet/namlich daß sie inn der arbeit nit erligen/vñ den erlangten sig jnē nit wöllen wid' lassen auß den händen reyssen. nach disem hat er von stund an den härziehenden feynd angriffen/damit nicht dise/welliche durch der jren niderlag erschrocken/die fliehenden aufhalten / dise inn die ordnung stellen/vnd weyl bekämend sich wider zů erholen. Es ist aber die schlacht der ersten nicht gemäß gewesen: dann es habend die feynd der vnseren gewalt/welche durch den frischen sig ein mannlich hertz bekommen/nit kōnen widerstād thůn. Deßhalben seind dise vast on alle arbeit in die flucht gebracht worden. Es habend auch jren nit vil entrünnen mögen/dieweyl die pferd vnd die reüter ab dem schwären küriß vnd langwerendem lauff gar ermůdet/welche für sich selbs keiner grossen arbeit gewonet hatten.

Man sagt/es seyend inn dise zweyen schlachtenn bey zwentzig tausent feynd vmbkommen. wiewol Dlugossus von viertzig tausendē sagt. Von den vnseren seind allein fünffhundert/ oder als ich bey etlichen anderenn find/allein dreyssig von dem gemeinen volck / vnd zwölff Adels personen erschlagen worden. Vnder disen warend die fürnämpsten Zegota Morauicius vō Cracauw/Cristinus Ostrouen/Prendota deß Burggrauē von Cracauw sun/der Fenderich vō Sendomirien / vñ Jacob Suinscius der Landuogt zů Zarnhouen. Es ist dise schlacht an dē 27. Septēbers beschehen/an welchē tag vor zeitē S. Stanislai gebein erhebt worden/vnd bey den Polenderen ein groß fest gewesen. Dieweyl man aber gar nach biß zů dē abend gefochten/hat man den vberigen theil deß tags vñ die volgende nacht die leyb wider erquicket. An dē nachgehndē tag hat man der erschlagenen zal gesůchet/vnd die peüt aufgelesen. Wie der Künig vmb einanderen geritten / vnnd sach auff seiner parthey einen reüter auff dem rucken ligen

Böser nachbaur schädlich.

ligen/welcher sehr verwundet vnd schwach gewesen/ also daß er sein ynge weid müssen inn den händen heben/damit es jm nicht zů der wunden här⸗ auß fiele/ hat er sich zů seinen geferten gewendet/sprechende: Ach wie hatt diser mann so grossen schmertzen. Auff das gabe jhm der wund mann zů antwort: Es habe diser noch ein grösseren / welcher in seinem dorff ein bö⸗ sen nachbauren habe/wie er dañ solliches vorhin erfaren habe. Do sprach der Künig wider zů jm: Wolan biß gůter dingen/wann du bey dem leben beleybest/wil ich dir disen kummer abnemmen. Nach disem hatt man jhn hinweg getragen vnd verbunden. er hat auch durch deß Künigs freyge⸗ bigkeit das gantz dorff für ein schencke bekommen / vnnd den bösen nach⸗ bauren hinweg gethon.

Auff solliches hatt er auch ein herrliche zeügknuß seiner mannheit er⸗ langet/vnd dises seinen nachkommenden lassen zu theil werden. Dann man hat sie die Jeliten oder Yngeweider genennet/ vnd drey vberzwerch spieß in jrem waapen ersehen/so sie vorhin die Kotl rozi von deß bockshör⸗ ner geheissen worden. Diser hatt Florianus vñ mit dem zůnammen Sha⸗ ri geheissen. Es ist auch Vincentius der Pfaltzgraue von wege diser nam hafftigen thaat nicht allein wider zů gnaden kommen / vnd verzeyhung erlanget/sonder jm ist auch alle schand hingenommen / vnd wider in sein erst ehrenamt gesetzet worde. Doch ist es jm nit also vngestraafft hingan⸗ gen/daß er die feynd dermassen in das vatterland gefüret. Dann er ist in volgendem jar von etlichen Adels personen/welliche sich zůsammen ver⸗ bunden/vnd höchlich vber jn erzürnet gewesen/erschlagen worden.

Behemen verhergend Poland.

Es hatt jhm Vladislaus fürgenommen den lauff seines sigs bald zů dem end zůbringen. Es habend aber die Behemen vnd Schlesier jhn von sollichen gedancken abgewendet. Dann als bald dise jrer bundtsgenossen niderlag verstanden/vnd vermeinet/es wurde Vladislaus den nächsten auff disen sig inn Pomeren vñ in der Teütschen Herren land ziehen/seind sie eilends mit einem hauffen in grösser Poland gefallen/ vnnd angefan⸗ gen Poßnauw zůbelegeren/damit der Künig von seinem fürnemmen ab gewendet/vnd sich die Rittersbrůder wider erholen möchten. Als Vladis laus dises vernommen/hatt er sein rathschlag geenderet/ vnd ist mit dem gantzen zeüg wider den feind gezogen/die neuwe gefahr abzuwenden. Er hatt aber den feynd nicht betretten mögen. dann als diser deß Vladislai ankunfft vernomen/ hat er sich eylends wider in die Schlesien gemachet. Es ist Vladislaus auff dißmalen dem feynd nicht nachgezogen / dieweyl der Winter vorhanden/vnd die knecht auch etwas růw müssen haben/da mit sie jre krefft biß zů dem volgenden Sommer wider erquickten. Man sagt es sollen von den Behemen vnd Schlesieren zů Poßnauw bey die si⸗ benhundert vmbkommen seyn/on die schaufelbeürlein/ welche die schan⸗ tzen aufgeworffen. Joannes Dubrauius redet etwas anderst vonn disem zug / wiewol er solliches mit keinem Scribenten bezeügen mag/ so vil vñ mir zůwüssen. Namlich/es seye Künig Joannes zů erst vonn den Preüs⸗ sen in Pomeren berůffet worde/ welcher auch mit seinem zeüg dahin kom men/damit er die flecken/so er vorhin den Polenderen abgetrungen/ dem Teütschen Orden wider zůhanden stellet. Als dises geschehen / seye er mit sampt den Preüssen inn Poland gezogen/dasselbig Reych zů verhergen/ damit er den schaden an jnen rechen möchte / welchen sie jm vmb Opauia bewisen/als sie durch jr streyffen das land verwüstet. Wie nun die Behe⸗ men on widerstand vmb Poßnauw dz land verherget/vnd jnen niemand begegnet/

begegnet/habend sie Cracauw belegeret (Geleich als wann dise statt nitt weyter vonn Poßnauw gelegen dann Olomutz von Cremesirten oder Vyscouen/so sie doch sechzig Polonischer meyl vonn einanderenn seind.) Ob wol auch jr zeüg mangel an proviandt gehabt/seyen sie doch nit ehe vonn der belegerung abgezogen/biß der Künig inn Poland den anstand umb viertzig tauset gulden vonn jnen erkauffet. Also redt Dubravius vonn disem handel: wie aber der warheit solliches gemäß/mag ein yeder leichtlich versthen.

Nach disem hat man underſtanden den friden zü machē zwischen Vladislao vnnd dem Teütschen Orden/vnnd seind Künig Carolus vnd Joannes schidleüt gewesen. Dieweil aber der Teütsche Orden Pomeren nitt wöllen härauß geben/ist nicht darauß worden. Als jnen auch nach ettlichenn tagen ein frischer zeüg auß Teütscher nation zükommenn/habend sie das land Cuiavia vierzehen tag biß zü end Wintermonats vbel verherget. Nit lang härnach als das neüw jar angangen/ habend sie deß kalten winters nicht geachtet / sonder seind abermalen mit grösserer rüstung in das lād Cuiavia gezogē/vñ die stat Breste belegeret/verhoffende / sie wöltenn die burger durch hungers noth bezwingenn / das sie die statt auffgeben solten. Teütsch Orden erobert das lād Cuiavia.

Als sie aber dise statt fast drey gantzer monat vmb sonst belegeret / habend sie an dē Oster abend/da die gantze Christenheit mit grosser andacht järlich vnsers Herren Christi absterben vnnd begrebnuß beghet/mit höchstem gewalt die statt gestürmet. Die vnseren habend sich auch mannlich beschirmet: als sie aber vier tag an einanderē ermüdet/ habend sie an dem fünfften tag die statt auffgeben. Ettliche sagend sie seye an dem sibenden tag der belägerung auff geben worden/wie sie zü erst an dem Ostertag belägeret gewesen.

Der Teütsch Orden hatt ein züsatz darein gelegt / vnd ist mit läger für Jnovladislavien gerucket: als die burger dise statt bald auffgebenn/habend sie dise auch mit einem züsatz bevestiget. Wie sie weyter fürgezogen/ ist das schloſſz Guencouen von jnen gestürmet worden. Es was Hertzog Cazimirus in dem schloſſz Künigs Vladislai brüder sun. Diser hatt sich mit dem feind vertragen/ das er vnnd sein volck möchte mit hab vnd güt abziehen: nach disem hatt er selbs mitt der Creützbrüderen bewilligung in jrem ansehen das schloſſz angezündet. Auff solliches ist er mit dem arbeytsäligen Adel vonn Cuiavia für Künig Vladislaum gezogenn. Nach disem hat der Teütsch Orden die vnnamhafftigen stett leichtlich inn sein gewalt gebracht.

Albertus Cosceletz der Pfaltzgrave zü Brestenn hatt das schloſſz Pacossum mannlich beschirmet/vnnd den feind nit ein klein beschediget. Damit nun der Teütsch Orden das land Dobrin vnnd Cuiavia lang inn jrer besitzung behalten möchte habend sie die alte statt Bresten abgebrochenn vnnd an ein vester orth gebauwenn: sie habend auch ettliche schlösser inn der selbigen gegne mit güten gebachenen steinen verwaret: dann es wartet Vladislaus wann die saadt zeyttig/vñ jm der Vngaren hilff zü kommen were. Wie nun dise züsammen kommen/ist er mitt seinem feindtlichē zeüg durch die Masauw in Culmer land gezogenn: dieweil aber der feind vonn wegen der vorghenden vnglückhafftigen schlacht vbel erschrocken/ vnnd den Polenderen kein schlacht wöllen lyfferen / habend sie angefangen jnen weyt vnnd breit jr land züverhergenn: wie nun die dörffer vnnd

 flecken

fleckenn an allen orthen gebronnen / auch vil bauren erschlagen worden/ ward der Hochmeister Lotharius bewegt/das er jm fürgenommenn mit dem Künig ein schlacht zů thůnd. Es habend aber die Commentheür dise freuelkeit an jm bescholten.

Deßhalbenn hatt sich der Hochmeister zů einem besseren rathschlag gewendet/vnnd seinen Herolden zů dem Künig gesendet: als er auch zůgesagt er wölle alle billiche artickel inn dem fridenn zůlassenn/hatt er leichtlich vonn dem Künig / so vil zů bald gelaubet / auff ein gantz jar ein anstand erlanget.

Als der Künig dises außgerichtet / vnd nit vmb sonst ein sollichen zeüg mit schwärem kostenn auffgebracht/ist er inn die Schlesi gezogen/damit er sich an jnenn rechenn möchte/dieweil sie inn vorghendem jar inn Poland gefallenn/vnnd der Polender waaffenn angereitzet hattenn. Wie sich aber niemand mit jhm inn ein schlacht wöllen einlassen / hatt er mehr dann fünffzig schlösser den feinden abgetrungenn. Dieweil aber die statt Costenn mitt sampt dem schlossz zwischenn den weyeren vnnd dem mooß gelegenn/darzů vonn feindenn mitt einem starcken zůsatz beuestiget/hat er sie belägeret.

Es verspotteten die knecht inn der besatzung der vnseren belägerung/ dieweil sie sich auff jr stercke/vnnd deß schlossz gelegenheit verlassenn. Ab diser vnbilligkeit ward Cazimirus deß Künigs sun / so auch in dem zeüg gewesenn/erzürnet/das er mitt seinem hauffenn / so er vmb sich gehabt/ freuenlich zů der mauren getretten vnnd jm fürgenommen die schantzen mitt gewalt zů eroberenn.

Als der vberig zeüg dises erschenn/seind sie jrem Fürsten nachgezogen/ vnnd nitt auffgehört das schlossz zů stürmen/biß es mit gewalt eroberet. Wie dises beschehen/habend sich die burger bald ergebē. Man hatt gantz ernstlich wider die knecht inn der besatzung gehandlet/dieweil vil von den vnserenn inn disem sturm vmbkommenn. Also ist Costen vonn diser zeytt an wider inn der Polender gewalt gebracht wordenn. Dises ist Vladislai letster zug gewesenn.

Künig Vladislaus gestorben. Anno 1333.

Dan als er von disem krieg wider ghen Cracauw kommen/vnnd seine bundsgnossenn verehret vnnd lassenn hinziehenn/ist er in ein kranckheitt gefallenn:wie nun dise kranckheit von tag zů tag vberhand genommen/ vnnd er verstandenn das sein tod vorhanden/hat er nach Christenlichem gebrauch die Heiligenn Sacrament entpfangenn. Als er auch auff sollichesvonn den nächstenn vmbstenderenn ermanet/hatt er seinen sun Cazimirum mitt schwacher stimm/der Herrschafft/so vmb jn gesessenn entpfolen/vnnd gebettenn / das sie jn noch jm zů jrē Künig erwehlen sollen. Nach disem hatt er seinen sun ermanet er wölle gerechtigkeit lieben / vnd sich gegen seinen vnderthonen miltiglichenn erzeigenn / darzů den Teütschenn Ordenn mit krieg vberziehen/vnnd die Landschafft wider an sich bringen/wölche sie jm von seinem Reich abgezogen.

Auff sollichеs ist er an dem zehenden tag Mertzen/als man zellet nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnd drey vnnd dreyssig jar / vnder seines weinenden volcks handen gestorbenn / vnnd inn der Thůmkirchen zů Cracauw/bey der lincken hand deß grossen altaar vergraben worden/ wölches grab noch vorhandenn ist. Man sagt es seye sein leichnam vil tag lang noch seinem tod vnbegraben gelegen/dieweil man alle ding zů der begrebnuß zů gerichtet/wölcher doch weder stincket worden noch ein bösen

geschmack

geschmack entpfangenn. Vonn der zeyt an das er die Cronen entpfangẽ/ hatt er ein klein mehr dann dreyzehen jar geregieret. Er was ein dultmůtiger fründtlicher Fürst/vnnd ließ mencklich gern für sich kommen: von person was er kurtz/aber mit der funst dapffer: dann er hatt sich dermaßenn mannlich vnd großmůtig biß inn sein höchstes alter in mancherley glück gehalten/das er billich auch mit den Fürnempsten Künigen mag verglei chen werden: vnnd dises vmb so vil mehr/dieweil er ein vnrüewig vñ zertheilet Fürstenthumb zů erst entpfangen.

Von der Polenderen vnd anderen vmbligenden völckeren vrsprung/ namhafftigen Historien/Regiment/vñ ritterlichen thaaten/das zweilffte Bůch.

Künig Cazimirus der ander/so mitt dem zů nammen der Groß geheissen.



Wie man dẽ Vladislaum nach gewonlichem brauch ehrlich zů der erdenn bestattet / hatt mann zů Cracauw einen landstag gehalten/einen neüwen Künig zů erwehlen. Mann hatt auch Künig Carle vonn Vngaren Legaten inn den rath gefüret/ wölche begeret mann solte Cazimiro nach seinem vatter das Reich vbergebenn / vñ jm hiemit hilff wider alle seine feind zů gesagt. Es habẽd dise leichtlich was sie begeret erlangen mögen/dieweil alle Herren mit sampt der Ritterschafft für sich selbs gůtwillig jr gemůt auff in gewẽdet. Es ist aber von deß neüwen Künig ehegemahel ein gespan entstanden: dan es zeiget Heidwigis des Cazimiri můter an / man könne dieselbige nit krönẽ/weyl sie die Künigin noch in leben seye. Als sie aber zů letst von dem son erbetten / ist sie von irem fürnemẽ abgestanden: damit sie auch disen gespan gar auffhebte/ist sie ghen Altens Andetz gezogen/vnnd Sant Francisci regel inn dem Closter angenommenn. Also ist Cazimirus mitt sampt Anna seiner haußfrauwen an dem fünff vnnd zwentzigestenn tag Aprellenn/zů Cracauw inn der Thůmkirchenn vonn dem Ertzbischoff Janislao / mit Ordenlichen Ceremonien gekrönet worden. *Cazimirus zů Cracauw gekrõnet.*

Es ist jm auch Jascus oder Joañes Melstinius der Landuogt zů Cracauw ein verstendig ernsthafftig mann/so den gemeinen nutz geliebet/zů geben wordenn/damitt er sein juget mitt gůten rathschlegenn vnder weysen solte.

Dieweil aber Cazimirus gesehen das fast gantz Poland nit allein durch deß Teütschen Ordenn waaffenn/sonder auch mitt anheimischen mörderey/so vnder seines vatters regiment fast vngestraaffet fürgangen / gar

abkommenn/hatt er jm fürgenommen zů erst den jamer inn seinem land abzůstellenn/vnnd hårnach der außländischenn gefahr zůbegegnen. Er hatt auch mitt dem Teütschenn Ordenn ein anstand gemachett / damitt durch deß selbigen anlaaß vonn den vorgemeldeten Künigenn inn Vngaren vnd Behem hårnach ein ewiger frid angerichtet wurde. Es ward in dem vertrag gemeldet/es solte der Hochmeister die statt Breste Ziemouito dem Fürsten zů Cirnenn inn der Masauw/oder Mathie dem Bischoff zů Vladislauen zů handenn stellenn/wölche dise dem Cazimiro solten vbergeben/wann der frid beschlossenn worden. Wann aber nicht auß dem friden wurde / solten sie es dem Hochmeister wider einraumenn. Es hatt aber inn disem puncten der Hochmeister nitt glaubenn gehaltenn: doch ist der anstand beliben: weil diser gewäret /hat man an alle landtstrassen die mörder vñ straaßreüber fleysig ersůchet/vñ auff das höchste gemartert.

Es ist inn disem vnnd volgendem jar sonst nicht nammhafftigs in Poland gehandlet/dann das ein jar nach deß Künigs krönung an dem drey vnnd zwentzigesten tag Aprillenn ein grosser schnee gefallen: als auch diser fünff tag belibenn/ist ein vberauß fruchtbar jar darauff geuolget/des sen sich doch niemand versehenn.

Inn volgendem jar/wölches das tausent dreyhundert fünff vnd dreyssigist jar gewesenn/ ist ein sollicher hauffenn heüwschrecken inn dem land hin vnnd hår geschweyffet/das mann vor jrem flug die Sonnen nitt mögenn sehenn : wann sie sich aber auff die erdenn gelegeret/seind sie einem pferd vber den huff hinauff gangenn: dise frassend die zeyttige frucht hin weg/das sie etwas theürer worden.

Frid zwischenn Poland vnd dem Teütschē Ordē.

Zů letst ist inn dem Wintermonat dises lauffenden jar der friden zwischenn Cazimiro vnnd dem Teütschenn Ordenn auffgerichtet wordenn/ als Künig Carle vnnd Johannes darumb zů Wißengrad inn Vngaren zů sammen kommen.

Diser frid was Cazimiro etwas beschwerlich/dieweil Johannes ein listig vnnd wol beredt mann/dem Teütschenn Ordenn günstig vnnd Carolum auff seinn meinung gebracht / vorab als er mehr eines beystenders ampt/dan eines schidmā gebraucht hat: dises mag man auß seinē brieffen versthen/wölche er Thieterich von Adelburg dem Sechszehenden Hochmeister zů geschribenn. Dieweil aber Cazimirus deß můsigang vnd růw vil begiriger gewesen/dan jm aber zůgestanden/hatt er disen friden angenommen..

Inn denn articklen ward außgetrucket / das der Teütsch Orden mitt deß Künigs bewilligung Pomeren solte innen habenn/deßgeleichenn das schloss Nessauw inn Cuiauia oberthalbenn der Weyxel gelegen/damitt sie nammlich beyde gestaad vonn dem zoll in jrem gewalt hetten/ vnd solches inn geleichem rechtenn/wie sie vorzeytenn das land Culmen vnd Torum vonn Cazimiri altuorderen entpfangenn. Hargegenn solten sie das land Dobrin vnd Cuiauia dem Künig wider zů handen stellenn/ also das auch dises theil nit außgeschlossen/so Hertzog Cazimiro deß Ziemouitenn sun zůgehöret: zů letst sollend sie dem Künig zehen tauset gulden für sein entpfangenen schaden erlegen. Es ist wol in der erkantnuß kein meldung von dem gelt beschehen: man mag aber auß der Bepstischen bullen/in wölcher diser gespan / so der Künig mit dem Teütschen Orden gehabt/als die partheyen bey dem friden nit beliben wöllen/etlichen gewüssen Richteren vbergebē/wol versthen / dz man dazůmal auch deß gelt halbē eins wordē.

Demnach

Demnach sollend die abtrünnigen vonn beyden partheyen wider zů jren besitzungen gelassen/oder vergönnet werden/das sie nach gefallen jre güter verkauffen mögen. Es solle ein yede parthey jren costen vnnd schadenn an jr selbs haben. Dubrauius vnd Hageck zeigend an/das sich auch die Künig inn Poland vnnd Behem/nach deß Künigs inn Vngaren gefallen/an disem orth mit einanderen vertragenn/vnnd das der Polender dem Behemen alle sein gerechtigkeit inn der Schlesien vbergeben. Hargegen solte jm der Künig inn Behem nit mehr deß Künigreich Poland zů messen/darzů all sein gerechtigkeit vonn dem Künig inn Poland ein tribut zů forderen nachlassen/auff wölches er auch fünffhundert pfund lauter gold von Carolo entpfangenn. Inn disen puncten kommen sie mit einanderen zůsammen:aber inn dem seind sie der sachen nit eins/das Dubrauius schreibt/sie seyend mit einander vberkomenn/das der Polender dem Behemen das außständig gelt bezalen solle.

Es zeiget aber Hageck an/es habe der Behem dem Polender zwentzig tausent marck silber geben/damit er sich keines rechten mehr in dem land Preßlauw/vnnd inn der gantzen Schlesien/darzů inn Oppolien vnderzuge.

Zů disem meldet er/es habend dise drey Künig mit einanderē ein büntnuß wider Keyser Ludwigen gemachet/wölches dann Dubrauius außgelassenn:es will aber diser allein/das die ding alle inn Vladislai lebenn vnnd gegenwürtigkeit beschehen seyend. Es mag sich wol etwas bey deß selbigen zeyten verlauffen haben:es hatt aber das gantz land Schlesienn der Künig zů Behem dazůmalen nach nit gar inn seinem gwalt. Dise können aber nit anzeigenn zů wölcher zeytt/vnnd auß was vrsachen diser tribut inn Poland entstandenn seye/wann man das letste mit dem erstenn eigentlich vnnd wol vergleichen will. Doch will ich einem yeden hie sein vrtheil lassen.

Als der landtag ein end genommen/habend die Rittersbrůder dem Cazimiro das land Cuiauia vnnd Dobrin nit wöllen zů handen stellenn/wie man aber inn dem vertrag aller sachen eins worden: Ob wol diser inn der Künigen vrtheil/wie vorhin gesagt/gefallen lassenn/es were dann sach dz sich Cazimirus mit sampt seinen Räthen/Adels personen/vnnd stettenn außtruckenlich mit dem eyd vnnd versigletenn brieffen erkläret/das weder er nach seine nachkommende an dem land Pomeren/Culmen/vnnd Michalzouen/weytere ansprach haben wellen. *Polender halten den vertrag nit.*

Wie aber Cazimirus dises auff einem landtag für seine Räth kommen lassen/hatt es sie ein vnbilliche sach bedaucht/das noch disem schedlichem vertrag jhnen der feind noch andere neüwe vnnd heittere articel deß fridens wölle fürhalten/als wann er yetz gesiget hette. Deßhalben wölle jnē der krieg vil mehr dann diser schantlich vertrag gefallen.

Als man sich aber berathschlaget wie mann den krieg solte zů handenn nemmenn/hatt sie für gůt angesehenn/den feind nitt zů vberziehen/sonder wann diser etwas vnderstünde/sich jm mannlichenn zů wehr stellenn: demnach solle mann dem Bapst/so bald immer müglich/vonn deß Teütschenn Ordenn gewalt vnnd vnbilligkeit anzeigen/wölcher der Religion halbenn deß Bapst Jurisdiction vnderworffen.

Wie nun Joannes Grottus Slupetz der Bischoff zů Cracauw für ein Legatenn zů dem Bapst abgefertiget/vnnd jhm die widerparthey nicht

kennenn genůgsammlich antwortenn / hatt er zů letst mitt seinem sonderbaren fleyß vnnd ernst zů wegen gebracht/das Bapst Benedictus deß nammens der zwölffte den Propst zů Titulen / vnd Petrum Geruasium den Thůmherren zů Anicien zů Legaten vnnd Richterenn in disem handel verordnet/darzů inn Poland vnnd Preüssenn abgefertiget hatt: dise sollend verschaffen / das dem Künig inn Poland Cuiauia vnd Dobrin wider zů handen gestellet/darzů zehen tausent guldenn von dem Teütschen Orden inn barem gelt bezalet werde. So vil aber die andere gespan belanget/sollend sie allen sachen fleyssig nachfragen vnd erörtheren. Damit aber die Teütschenn Herrenn jr sach verthädigenn möchtenn/vnnd vrsach hetten weder den Schidleütenn zůgehorsammenn/noch deß Bapst mandat zů volstrecken / habend sie bey Keyser Ludwig außgebracht/wölcher dazumalen weder mit den Künigen noch mit dem Bapst eins gewesenn/ das er dem Hochmeister Thieterich vonn Aldenburg vnnd seinem gantzenn Ordenn bey schwerer straaff gebottenn/er solle auß keines Potentaten befelch etwas vonn disen landen/so er vonn dem Reich zů Lehen trage/einem anderen vbergebenn/auch sich bey keinem anderenn richter derhalbenn einlassenn/ohne sein erlaubnuß.

Wie nunn deß Bapst richter etliche zeytt zů Warsauw disem handel obgelegenn/habend sie deß Teütschenn Ordenn Appellatz vnd entschuldigung verworffen/auch Cazimiro vnd den Polenderen/Pomeren/Cuiauia/Dobrin/Culmen/vnnd Michalhofenn zů erkennet / als man zalt tauset dreyhundert neün vnd treyssig jar. Hargegen habend sie den Teütschenn Ordenn vmb hundert vnnd vier vnd neünzig tausent/vnd fünffhundert Polnischer marck / vonn wegenn deß schaden so er disen landenn zůgefüget/gestraaffet/deßgeleichenn vmb sechzehen hundert marck von wegen deß costens.

Zů disem sollend sie die Kirchen vnnd Clöster/so sie jn vorgendem jar geplünderet vnd verbrennt/wider erneüweren: als sie aber disem vrtheil nit statt gethon/hatt mann sie verbannet/vnnd an allenn orthenn/so jhnen vnderworffenn oder wohin sie kommenn / denn Kirchenn dienst abgestellet.

Littauwer beschediget. 1337.

Hiezwischenn hatt mann inn Poland ettliche jar friden gehabt/dann alleinn das die Littauwer durch vilfaltigenn vberfaal die Masauw verherget / ob jhnen wol die Fürstenn mitt schwagerschafft verwandt gewesenn: doch seind jhnenn dise außfaal nitt alle glücklich vonn statt gangenn.

Dañ wie sie in dem jar Christi tauset dreyhundert siben vñ treyssig die stätt Cechanhoffenn vnnd Polcauw geplünderet/vñ mit reicher peüt/on ein Ordnung (wie gemeinlich beschicht) wider abgezogẽ/habend die Mazauwer die vnuersehenlich angriffenn: wie nun dise erschrockenn/ vnd bey deß wasser Varua vberfar ein anderen getrenget vnd verhinderet/ seind vil auß jnen erschlagenn/vnnd ettliche inn dem tieffenn wasser zů grund gangenn/auch der gantz raub verloren wordenn. Es ist jnen auch jr sach wider den Teütschenn Ordenn nitt glücklich gerathenn. Ich můß aber ein nammhafftige taath/so sie vollbracht/eroffnen.

Als ettliche Teütsche Fürstenn denn Rittersbrüderenn hilff bewisenn/ vnnd sie inn der Littauwer land gefallenn/vnnd das schlosß Pullenn belegeret/habend die Barbari so inn dem schlosß für ein zůsatz gelegen verzweyfflet

zweyfflet das schlossz zů erhaltenn / vnnd ein groß feüwr mittenn in dem schlossz angezündet: inn dises habend sie zů erst jr gůt / demnach jr weyb vnnd kind / zů letst sich geworffenn / damitt sie nitt lebendig inn der feindenn gewalt kemend.

Es ist aber nit bekandt was hiezwischenn Künig Cazimirus gethon: doch ist müglich er seye zů fridenn gewesenn / wie er dann vonn art friden geliebet: auch seine stätt vnnd schlösser beuestiget / darzů ettliche neüwe gesatz gemachet / vnnd ettliche alte verbesserett / demnach zů letst die gericht recht angeschicket.

Dann es hatt diser Künig fast alle ordnungenn / so yetz inn Poland vorhandenn / gemachet / wölche zwar inn einem oder zweyenn jaren nitt seind vollendet wordenn: doch wöllenn wir härnach etwas weytleüffiger von dem handel reden. Jch můß ein sach erzellē / wölche eigentlich zů diser zeyt gehöret.

Weil er auß Anna seiner haußfrauwenn keine kinder bekommenn / dañ nur ein einige tochter / hatt er jm selbs ein nachfaren an dem Reich verordnet / vnnd deßhalbenn zů Cracauw einen landstag außgeschribenn auff denn achtenn tag Meyenn / als mann zellet dreyzehenhundert vnd neünvnd dreyssig jar. *Cazimirus verordnet ein nachfarenn an dem Reich.*

Wie mann sich nun angefangenn zů berathschlagenn / vnnd ettliche Zemouitenn / die andere Janussenn die Fürstenn inn der Mazauw / ettliche Vladislaum denn Fürstenn zů Oppolienn erkiesenn wöllenn / dieweil dise alle auß dem altenn Küniglichenn stammenn inn Poland erborenn / hatt zů letst Cazimirus verschaffet / das der mehrtheil jhre sententzen auff Carle denn Künig vonn Vngarenn seiner schwester mann / vnnd deß selbigenn kinder gewendet: mann hatt auch derenn meinung verworffenn so anderst gehaltenn / sprechende / es seyend die Schlesier der Cron inn Poland nitt mehr vehig / dieweil sie zů den Behemmenn gefallenn. So vil aber die Mazauwer belangt / wurde hiemitt das Reich Poland weder gemehret noch reicher werdenn / dieweil sie vorhin dem Reich Poland vnderworffenn vnnd lehenleüt seyend: zů disem wurde keiner vnder jnen starck genůg sein dem feind zů begegnen.

Hargegenn seyend Künigs Carle sün Ludwig vnnd Steffann / zwen tugentreiche jüngling / so auß einer Polnischenn můter erborenn / vnnd eines gewaltigenn Künigs sün / wölche deß Reichs Mayestet Hoch mehren werdenn: dann mann kenne wol versthenn / das die Vngarenn dise nitt verlassenn werdenn / mann wölle geleich die Polnischenn gräntzenn beschirmenn / oder erweyteren.

Wie nun diser handel nach seines hertzen begär außgemachet / vñ der landtag ein end genommenn / hatt sich Cazimirus vonn stundan mitt einem ehrlichenn geleydt vonn der Ritterschafft ghen Wissengradt in Vngarenn zů Künig Carle gethon.

An disem Orth seind die altenn büntnuß zwischenn disen beyden nachbeürlichenn völckerenn / zum theil erneüweret / zum theil bestätiget / auch ettliche neüwe verträg mitt dem Künig vnnd seinen sünen / auß der Herrschafft inn Poland gemeiner erkandtnuß / auffgerichtet wordenn. Jnn disem jar hat Cazimirus sein haußfrauw Anna verloren / wölche vber die maaßen dem spilen vnnd tantzen ergeben.

Wo dise frauw anhin gieng/füret sie gemeinlich die Musicos vnd seytten spiler mit jren/damit sie durch jr gesang/blaßen/oder seytten spil jren frölichen müt macheten.

Reüssen von Littauweren vnnd Polenderen bezwungen.

Das volgende jar ist etwas nammhafftigs wordenn/dieweil das land Reüssenn gegen Mittag bezwungenn/vnnd zů einer Landuogtey worden. Dises ist vorzeytenn inn der Künig vnnd Fürstenn zů Poland gewalt gewesen/wie inn vorghenden bücherenn angezeigt/so durch deß Boleslaen waaffenn mehrtheil eroberet. Als sie aber durch der vnseren farlässigkeyt jre besondere Fürsten gehabt/hatt er allgemach angefangen das joch vonn jhm hinzůlegenn/vnnd dises zů der zeyt/als der gemeinn nutz zů Poland inn vil Herrschafft abgetheilet/auch bald härnach durch burgerliche vnnd brüderliche krieg dermaaßen abkommen/das sie weder zeyt noch krafft gehabt/die vngehorsammenn Reüssenn wider zů bezwingen.

Wie aber zů letst/fast inn der zeyt vonn wölcher wir yetz handlen/Künig Danielen männlicher stammenn auffgehörett/so bißhär inn gröster authoritet vnnd ansehenn vnder Reüssenn gewesenn/hatt Lubartus/Hertzog Gedimini inn Littauw sun/so deß Fürstenn inn Vladimirienn tochter zů der ehe genommenn/das gantz land Reüssenn/so noch bey Littauw gelegenn/an sich gebracht/nach dem die Fürstenn inn Reüssenn bezwungenn oder sich ergebenn hattenn/wölche durch jr zweytrach vnnd vilfaltige krieg gar abkommen.

Das vberig Reüssenn/so sich vonn Halicienn vnnd Leopel gegen Poland erstrecket/ist inn Boleslai hand kommenn/wölcher Troideni der Masauwer zů Cirnen Fürstenn sun gewesen/so auß Maria einer Reüssin erboren/wölche vonn der Reüssenn Fürstlichenn stammenn härkommenn/also das jhm nach billichem rechtenn dises land auff seiner můter brůder zůgehoret. Doch hatt er dise Herrschafft nitt lang behalten. Dañ als die Reüssenn durch dises mans vnmäsigkeit erzürnet/auch jre schwesteren/weiber/vnnd töchterenn geschwechet/vnnd er hiemitt ein schwäre schatzung auff das volck gelegt/darzů die Oberkeyt außländischen personen befolhenn/deßgeleichenn nit einerley Religion vnnd Ceremonienn gehabt/habend sie jm mitt gifft vergebenn. Als Künig Cazimirus sollichés verstandenn/hatt er vermeinet es seye die zeyt kommenn/in wölcher er das land Reüssenn/so durch seiner vorfaaren liederligkeit verloren/wider möchte leichtlich inn seinen gewalt bringenn. Deßhalbenn hatt er eylend vonn seinem hoffgesind vnnd der Ritterschafft ein hauffenn verordnet/vnnd ist inn dem Aprellenn mitt grossen tagreissen inn Reüssenn gezogenn.

Zů erst hatt er Leopolim oder Lempurg die hauptstatt inn Reüssenn belägeret. Es ist auch nit vil zeyt hingangenn/biß das sich die Reüssenn mitt sampt dem oberenn vnnd niderenn schloss/auch der statt ergebenn: doch habend sie jnen allein vorbehaltenn/das sie bey jhrer alten Religion beleybenn köndtenn.

Man hatt ein grossen hauffen/gold/silber/edelgestein/kostlicher kleydung/vnnd anderem haußrath/mitt sampt der fürsten inn Reüssenn alten schatz inn disen schlösserenn gefunden. Vnder disem waren zwey schöne guldene Creütz/so mit vil Edlen steinen gezieret: inn dem einen war ein stücklein vonn dem hültzenenn Creütz eingeschlossenn/an wölchem vnser

Herr

Herr Jesus Christus gehangen/wölches noch auff disen tag in der Thům kirchenn zů Cracauw vorhandenn. Demnach zwo guldene Cronen/mitt sampt einem sessel/vnnd Küniglichen kleyd/so von gold gar gestarret gewesen.

Disen schatz hatt Cazimirus inn seinem abzug mitt jm inn Poland gefüret/vnnd die schlösser/wölche hültzen gewesen/ verbrennet/damitt sich nitt die Reüssenn darauff verliessend vnnd wider abfülend/vorab weil er vermeinet es wurde jm fast schädlich sein wann er seinen zeüg zertheilenn oder hin vnnd wider inn die zůsatz legen solte.

Nach disem ist er also lang zů Cracauw belibenn / biß er einen zeüg inn dem gantzen Poland auffgebracht/vnnd dise alle an ein orth zůsammenn kommen. Mitt disem hauffen ist er wider inn Reüssenn gezogenn/ das vberig land auch einzůnemmenn:als auch die ernd vorhanden/hatt er ohn arbeit Premislia/Sanock/Halicien/Trebouil/Lubasshoten / Tustan/ mitt sampt allen anderen vestungenn inn disem land eroberet/also das er mitt seinen waaffenn biß ghen Cremnetz vmbgezogenn. Doch hatt er dises land durch einen vertrag/so er mitt Jaunnuten/Keystuten/ vnd Lubarten den Fürsten in Littauw deß Gediminen sünen/auch mit deß selbigen encklen/zweyen Georgen/so vonn Narimundo vnnd Coriatho erboren/auffgerichtet/hinder Narimundo sun gelegt/biß mann sie durch ein Rechtspruch entscheyden vnnd vereinbaret hette. Er hatt jnen auch des lands Vladimirien/Luscen/Belsen/Chelmen/vnd Bresten Herrschafft zwey jar lang vnbeschädiget gelassen:dan er forcht/ sie wurden jn vileicht an dem anderen land verhinderen/ehe dann er es recht inn besitzung bringe möchte. Disen vertrag/hat ein klein härnach als Jaunnutus der Oberste Fürst vñ Gediminen eltester sun vonn Olgerdo vnd Keystuto den brůderen gefangen/vnnd vonn dem Fürstenthumb verstossen / diser Olgerdus/so an deß selbigen statt verordnet/wider erneüweret. Es ist noch dises Exemplar zů Cracauw inn der Küniglichenn Cantzley vorhandenn. Inn disem werden etliche schlösser gemeldet/wölche Lubartus in Volynia/vnnd Keystutus in Polesser land innen gehabt:es ist auch hinzů gethon/das der Künig vnnd Lubartus / ein anderen sollend jr hilff beweysen. Wann aber vileicht vnder jnen ein gespan entsthen/der solte nach deß Künigs inn Vngaren wolgefallen zerlegt werden. Als sich dise ding dermaaßen verlauffen/hatt der Künig bey den Reüssen einen landtag gehalten/vnnd das land Reüssenn so er bezwungen zů einer prouintz oder land uogteyen gemachet/also das er Pfaltzgrauen/Vögt/Hauptleüt/Richter/vnnd andere Oberkeitten nach der Polender gebrauch darinnen verordnet.

Reüssen zů einer prouintz gemachet.

Es ist auch zů nachghenden zeyten dises theil inn Reüssenn nit meht mit gemeinem rathschlag vonn den Polenderen abgefallen. Zů diser zeyt habend die Littauwer mit jrem Fürsten Keystuten/abermalen die Masauw verherget.

Hiezwischen ist Janislaus der Ertzbischoff zů Gnesna als er fast alt gewesen gestorben/vñ Jaroslaus Scotnitz/so auß der Bogoren geschlecht gewesen/an sein statt erwehlet wordenn. Inn der zeyt ist auch Nankerus der Bischoff zů Preßlauw ein frommer züchtiger Herr/ durch gifft (wie man vermeinet)hingerichtet worden. Auff disen ist Predislaus Pogorelltz auß der Crimalien geschlecht geuolget/wölcher dazůmalen zů Bononia gestudieret hatt.

Preßlauw verbronnen.

Diser

Diser ist mitt Johanne dem Künig inn Behem der Kirchenn zů Preßlauw beschwerdenn halbenn vberkommenn/als der Bapst in der sach gehandlet vnnd ein Schidman gewesenn. Als auch der Rath zů Preßlauw mitt blooßem haupt vnnd baarfůß/deßgelichenn vnbegürtet/vnnd ohn ein mantel für jn kommenn/vnnd jhm genůg gethon/deßgeleichen Carle der Margraue inn Merhenn für dise gebetten/hatt er sie wider zů gnaden auffgenommenn/dieweil sie wider Bischoff Nankernm vnnd die Kirchenn gesündiget. Es ist auch bald hårnach fast gantz Preßlauw verbronnen.

Als Cazimirus vonn der Reüssenn krieg wider heim kommenn/ vnnd ein jar lang nach Hedwig seiner Můter absterbenn leid getragenn/hatt er ein andere frauwen genommen/namlich Adelheit oder Hedwig/Heinrichenn deß Landgrauen inn Hessenn tochter/ wölcher man zwey tauset Prager Sechtzig(also wirdt dise summa inn dem vertrag genennet)zůgesagt hatt. Als aber dise etwas vngestaltet gewesenn/hatt er sie bald angefangen zů verachten/ vnnd sich an die hůren vnd kebsweyber gehencket/ wölcher er vil erhaltenn hatt / nach disem hatt er sein gemahel vonn jhm inn das schlossz Zarnouetz gethon/damit er mehr vrsach hette seinen můtwillen zů vollbringen.

Cazimirus vbergibt Pomerenn dem Teütschenn Orden.

Jnn dem volgenden jar ist er inn Vngaren gezogen Künig Carle begrebnuß zů verehrenn/ vnnd sein schwester zů tröstenn:auff dises hatt er sich vonn stundan wider auff seine wolüst vnnd geylheit gelegt. Dise habend jm sein gemůt dermaaßen verkeeret vnd erweychet/das er seines vatters gebott/vnnd seines hohen stands gar vergessenn/ vnnd vil mehr vnbilliche artickel des fridens vonn dem Teütschenn Ordenn entpfangenn/dañ das er das land so sie jm abgetrungenn mitt dem schwårt wider erforderet. Er were auch zů diser sach starck gnůg gewesen/vorab weil erst Reüssenn auch inn seinen gewalt kommenn. Dann als er sein rechtshandel zů letst zů dem end gebracht/wie vorhin erzellet/vnnd dise in den Bann gethon/vnnd doch ab deß Bapst anthoritet nit bewegt worden/ das sie der vrtheil wöllen statt thůn/hatt jnen Cazimirus auff jr anforderung leichtlich zůgelassenn/das er vnd alle seine nachfaaren sich aller gerechtigkeit/ so sie vonn jren altuorderen gehabt/an dem land Pomeren/Culmen/ vñ Michalhoffenn verzeyhenn wölle:disen vertrag hatt er auch mit dem eyd darzů mit brieff vnnd sigel bestätiget. Er hatt auch das land Pomerenn ab seinem sigel/mitt wölchem die Künigliche Bulla verzeichnet worden/ lassenn schaben/damit er hårgegen das landt Cuiauia vnnd Dobrin von jnen entpfienge.

Deßhalben hat er mit dem Hochmeister zů Jnouuladislauen einen tag angesehen/vnnd sein Ritterschafft an dem zwey vnnd zwentzigesten tag Heüwmonat darzů berůffet. An disem orth ist sein verzeüchung offenlich verlesen/vnnd hårnach zů Calissien nit allein mit deß Künigs sigel/sonder auch mit Ziemouiten deß Fürsten zů Visnen/Ziemouiten/deß Fürsten zů Cirnen/Boleslai deß Fürsten zů Plocenn/so jn Masauw geregieret/ deßgeleichen ettlicher anderen grossenn Herren vnnd stetten inn Poland bekrefftiget worden.

Die Bischoff aber habend keines wegs mögen dahin gebracht werden/ das sie solliches weder versiglen noch annemmen wöllen. Dises ist beschehen als mann zellet vonn Christi geburt tausent/dreyhundert/drey vnnd viertzig jar.

Als

Als diser schädlich fridenn auffgerichtett / vnnd Cazimirus deß lands Cuiania vnnd Dobrin besitzung wider an sich gebracht/hatt er den vberigenn theil dises sommers vmb Herpst zeytt mit Heinrich dem Fürsten zü zegangenn krieg gefüret/vnnd alle seine krefft daran gewendet / dieweil er geforchtet es wurde Joannes der Künig inn Behem disen zü hilff kommen. Die vrsach dises kriegs ware/das er die Herrschafft Vschouen wider an sich brechte/so vonn den Teütschen Freystein genennet/wölches Heinrich der Fürst zü Glogauw dises Heinrichen großvatter eroberet / vnnd vonn grösserem Poland abgezogenn hatt. Als man zü der stat kommen/ vnnd ettliche tag die mauren erschüttet vnnd härnider geworffenn/ist sie gewonnenn wordenn/ ob wol die Schlesier dise vmb sonst mit gewalt vnderstandenn zübeschirmen.

Cazimirus eroberet Vschouen. Anno 1342.

Dise hatt der Künig gefangen genommen vnnd jr güt den knechtenn zü preyß geben:den anderen burgeren hatt man verschonet. Nach disem ist er fürgezogenn vnnd Steinauw eroberet vnnd geschleyffet/ darzü die vmbligende landschafft verherget:auff solliches ist er mit seinem zeüg gegen Zeganen verrucket:deßhalbenn hatt der Fürst Heinrich ein demütige bottschafft zü jm gesendet/vnnd ist er bald härnach mit sampt seinen brüderen Cünradten / Joanne vnnd Premißlo inn eigener person zü jm inn das läger kommenn/wie jm befolhen wordenn/da er auch mit gantz billichen articklen den friden erlanget/vnnd sich allein der Herrschafft Vschouen sampt aller jrer gerechtigkeit müssen verzeyhen. Es hatt aber der Künig den burgeren zü Vschouen jre gerechtigkeit zü müntzē/wölche sie von dem Fürsten bekommen/nit hingenommen. Also hatt diser krieg in wenig tagen auffgehört.

Jnn disem jar hatt Cazimirus sein tochter Elisabeth/ wölche jhm auß seiner vorghenden frauwen erboren / Bogußlao dem Fürsten in ausseren Pomeren zü Secin/wölche die Teütschen Stetten nennen/zü der ehe geben. Er hatt auch mit disem vnnd seinen brüderen Barnimo vnnd Varcislao ein büntnuß gemachet mit disen articklen/ das die bundsgnossenn wider alle jre feind einanderen zü hilff kemend/ fürnemlich aber wider dē Teütschen Orden:also das sie so offt vnd es von nöten vierhundert kürisser innerthalben einem monat/wann man sie gemanet / härzü schickten/ oder inn eigener person anfüretenn. Es solte auch ein yede parthey jhren bundsgnossen/wann man inn jrem land zü feld ligen prouiandt mit theilen:wañ man aber auff deß feinds boden were/solte ein yedes theil für sich selbs sorg tragen. Wann man ettliche vestungen dem feind abtrungen/ solle man sie disem/wölcher sie vorhin inngehabt wider zü seinen handen stellenn.

Polender büntnuß mitt dē Fürsten zü Stetin.

So aber dise vorhin keinem zügestandenn / solle man sie zü geleich vnder die bundsgenossen außtheilen/oder dem einen theil so vil gelt erlegen/ als vil dises werdt gewesen. Dises ist der Polender erste büntnuß mit den Pomerischen Fürsten gewesen/wölche nit minder auß deß Teütschen Ordens forcht dan auß der neüwen schwagerschafft här auffgerichtet wordē. Der tochter morgen gaab was zwentzig tausent Prager sechtzig/ außgenommenn den vberigen haußrath vnnd zierliche rüstung /so fast köstlich gewesen. Auff solliches hat man zü Poßnauw zü end deß Hornung in volgendem jar mit grossem Pomp hochzeyt gehalten. Jn disem jar seind vil Heüwschrecken auß Vngaren in Poland kommen.

Bald nach diser zeytt ist ein grosser hauffen Tartarenn inn Reüssenn

vnnd

vnnd Poland gefallenn/wölche vonn Dascone/so der Künig zů Premiß-
lia zů einem Obersten verordnet/darzů vonn Danielen Ostrogien/vnnd
ettlich anderen Reüssenn/so etwas neüwes vnderstandenn / härauß inn
das land berůffet wordenn.

Dann als dise ein gelegene zeyt bekommenn/vnnd Künig Cazimirus
weyt auß dem landt gewesenn / dieweil er mitt dem Teütschenn Ordenn
ein gespräch gehabt / darzů inn dem Schlesier krieg/vnnd seiner tochter
hochzeyt verhindert worden/habend sie ein bottschafft zů jnen gesendet/
vnnd der Tartaren Keyser oder Fürsten ermant/ er solle nit zů lassen das
die Polender der maßen Reüssenn eroberet/vnnd jnen zinßbar gemachet
haben: wann er härzů kommen wöllend sie jm mit rath vnnd tath treüw
lich beholffen sein.

Dise warend dem Polnischen Regiment sehr feind / dieweil sie gemein-
lich den außländischen Herren nit mögen gehorsammen darzů gefö rchtet
es wurde mit der zeyt jr glaub allgemach gar zů grund ghen: dann sie sa-
hen das vil vonn den jhren zů vnserem glauben vnnd zů der Römischenn
Kirchenn/Ceremonien/vnnd gebrauch getretten/wölche von tag zů tag
durch den Künig reichlich begabet/vnd die andere hiemit auch härzů ge-
reitzet wurden. Deßhalben seind die Tartaren vonn disen auffgebracht/
vnnd durch jr hilff gestercket worden:wie sie nun durch Reüssen gerucket/
seind sie mit grossem gewalt auff Poland zůgezogen. Als Cazimirus auß
seinem volck/so er inn Reüssen gehabt/vonn der Tartaren anzug versten
diget worden/hatt er eylend einen zeüg angenommen/vnnd ist jnen in dz
Sendomirier land entgegen gezogen:nach disem hatt er sein läger an die
Weyxel geschlagen/vnnd ein vernůgen gehabt/das er jnen den paß vber
das wasser abschlagen mögen:dann er dorffte der feindē gewaltigen zeüg
kein schlacht lyfferen.

Deßhalben hatt man allein vonn weitnuß mit bogen vnnd armbrustē
gegen einanderen gehandlet. In disem scharmutz ist Albertus der Pfaltz-
graue zů Sendomirien/so auß der Habdancken geschlecht gewesen/ mitt
einem pfeyl erschossen worden. Wie nun die Tartaren lang vmb sonst vn-
derstanden an vil orthen vber die Weyxel zů kommen/seind sie zů letst mit
grossem geschrey durch der Lubliner landschafft wider hindersich gezogē
vnnd alles was jhnenn zů erst begegnet mitt feüwr vnnd schwärt verher-
get. Ob sie wol auch ettliche tag lang das schlossz Lublin belegeret/habēd
sie es doch nit mögen eroberen. Es zeiget Dlugossus an/ das die Masau-
wer inn disem jar vonn den Schlesieren in einem streyt bey Oleßnetz oder
Elsa seyend vberwundē worden. Ich find aber nit was dises für ein krieg
gewesen/oder vnder wölchen / auch auß was vrsachen er zů erst angangē
seye:dann es ist genůgsam bekandt/das die Masauwer nit auff die Schle
sier stossend.

Littauw verherget.

Man sagt es solle inn disem jar zů winterzeyt Johannes der Künig in
Behem vnnd sein sun Carle der Margraue zů Merrhenn/auch Ludwig
der Künig in Vngaren ein gewaltigen heerzug wider die Littauwer ha
ben zů handen genommen/wölchen auch der Teütsch Orden sein hilff be-
wisen/doch ist es jnen wol wie dise rüstung erforderet von statt gangenn.
In dem volgendē jar hat Künig Joañes dz Reich Poland bekrieget die
weil er durch den krieg zů zegangē darzů angereitzet wordē/wie er vorhin
gemeldet.

Er ist auch mit sollichē ernst angezogē/ob er wol durch alter vñ grosse
arbeit

arbeitvast gar abkomen/vnd das ein aug schon verloren/daß er frey heiter bekent/er wölle gern sterben/wan er nur mit seiner sighaffte hand zů Cracauw an die rinckmauren greyffenn. doch hatt jhm sein hoffnung gefälet.

Er zog wol durch der Opavier/Cessiner/vn Osuencimer landtschafft mit einem gewaltigen zeüg von Behemen//Schlesieren/vnd Teütschen/für die statt Cracauw/vnnd schlůg zwen tag bey dem dorff Cirin/so dem Apt zů Mogilen gehöret/sein leger. Als jhn aber die vnseren weder auff die fůtere gelassen/noch die prouiandt jhren zůgang gehabt/vn jm auch hiemit niemand ein schlacht geliferet/forchte er/es möchte sich villeicht begeben/dz er allenthalben vmlegt wurde/oder als Eneas Syluius schreybet/daß jm die prouiant anfienge zů manglen/oder er entsetzet sich ab der Vngaren hilff/welche von Ludwig dem neüwen Künig/deß Caroli sun vnd nachfarenn am Reych/den Polenderen zůgeschicket (als Antonius Bonfinius daruõ anzeigt) vn ist also von d belegerung wid abgezogen. Er hatt auch seinem volck befolhen/daß sie mit zweyen heüffen wider sollen abziehen/damit sie mehr land durchstreiffen vnd verhergen möchten. Er aber ist mit wenig geferdten voranhin gezogen. Deßhalben ist der ein hauffen gegen Ilcussen/vnd der ander gegen Celhofen gerucket. Als die vnseren solches durch jre kundtschafft vernomen/seind sie auch mit zweyen heüffen eylends dem feynd auff dem fůß nachgezogenn. Die ersten habend sie bey den flecken Biala/die andere zů Pogonien angetroffen. Also habend sie dise an beiden ortenn zů ruck ernstlich angriffen/vnnd dieweyl sie ab dem vnuersehenlichen handel vbel erschrocken/zerströuwet vnd inn die flucht gebracht.

Es warend jren etliche/welche zů rettung jres gůten nammens vnnd ehrlichen härkommens ein hertz gefasset/vnd dem eynfallenden feynd ein zeytlang widerstand gethon. doch seind dise auch on alle arbeit zerströuwet/vnd inn die flucht geschlagen/dieweyl jren wenig/vnnd die ordnung zerströuwet gewesen. Inn disem zwifachen streyt vnnd flucht/seind vil grosser herren auß Behem vmbkomen/namlich der Zagitz/Ptasseck/vnd Also von Stramberck. es ist anch Hinco Duber gefangen: von den minderen ständen seind vil erschlagen vnd gefangen worden. Die gefangnen hat man auß Cazimiri befelch wol gehalten: doch habend sie lang műssen gefangen seyn.

Wie nun Künig Johannes auß den fliehenden seines volcks niderlag verstanden/ist er traurig wider in Behem komen. es habend aber die vnseren den sig mit sampt einer reychen peüt wider heim gebracht. Man hatt in disem streyt Prendoten Galea/so von der Odrouantzen geschlächt erboren/den höchsten preyß zůgemessen. Deßhalbenn ist er vonn Cazimiro reychlich begaabet/vnd zů Ritter geschlagen worden. Es habend auch die Toporen zů nachgehnden zeiten angefangen die Hinconen zů heissen/von wegen Hinconem eines Behemen/wellichen sie gefangen genomen. Dises geschach als man zellet vonn Christi geburt tausent drey hundert vnd fünff vnd viertzig jar.

Es zeiget der Hageck disenn handel etwas anderst an: dann er sagt/es seye nicht der Künigkliche zeüg von den Polenderen geschlagenn/sonder etliche andere/welche dozůmalen besondere grosse Herren auß Behem dẽ Künig zůhelffenn härzů gefüret. doch seye Künig Joannes bald wider auß Poland gewichen/nach dem vnd er ein schaden entpfangen. Er wil aber

Behemen in Poland geschlagen

aber es habend die Polender zů erst vrsach zů disem krieg gebenn/dieweyl sie das land Opanien verherget/als sie den Behemen/so den Fürstenn zů Suidentz mit krieg getrenget/geleychs vmb geleychs vergelten wöllenn. Dann es hatt jm Künig Joannes fürgenommen Boleslaum den Fürstē zů Suidnetz/deß Bernharden sun/welcher allein noch vnder den Fürsten in Schlesien vorhanden/so es mit den Polenderen gehaltē/vnder sich zů bringen/vnd deßhalben auch Suidnetz belegeret. Als er aber vonn disem ort abgetriben/hat er Landshůt eroberet/vnd bald härnach verlorē/als Boleslaus heimlich etliche wagen mit gewaaffneter leüten/sam es kauff mans güter gewesen/in die statt gefüret/vnd der Behemen zůsatz zů theil erschlagen/zum theil hinauß getriben. Es zeiget Dlugossus an (es seye dann villeycht ein irrthumb vonn dem Bůchschreyber geschehen) daß der Fürst von Suidnetz erst härnach vō den Behemen bekrieget worden/wie der krieg in Poland vast vollendet gewesen. Doch hatt Künig Joannes an keinem ort den krieg gar vollbracht. dieweyl er mit seinem sun Carolo zůschaffen/so zů Römischem Keyser erkoren/vnd härnach zů bald gestorben ist. Dann es haben die Churfürsten durch Bapst Clemens/vnd Philippi deß Künigs in Franckreychs vnderhandlung/Carolum den Marggrafen zů Merhen zů diser zeyt an Ludwigenn statt zů einem Keyser erwölet/wiewol derselbig noch bey leben/an dem Podagra kranck gelegen/vnd in Bann gethon worden/. Es hatt auch Künig Johannes härnach nicht lang mehr gelebet. Dann als er seinem schwager Philippo dem Künig zů Franckreych wider die Engellender zů hilff gezogen/vn̄ sich der sig auff der Engellender seyten geneigt/hatt er den seinen befolhen/man solle jn inn den streyt füren/da er dann auch erschlagen worden. Diser hatt bey dem Bapst zůwegen gebracht/daß von der zeyt an zů Prag ein Ertzbischoff gewesen/wellicher maacht gehabt die Künig zů krönen. Also ist Carle sein sun an Joannis statt Künig in Behem worden. Nit lang härnach ist auch Keyser Ludwig gestorben. Weyl diser geregieret/seind inn mehrtheil stetten Jtalien oder Welschen land/neüwe Tyrannen angangen/welche härnach der Fürsten vnd Marggrauen titel/mit deß Bapsts verwilligung/angenommen.

Vngaren krieg in Neapleß.

Zů diser zeyt hatt Ludwig der Künig in Vngaren einen zeüg inn Jtalien gefürt/damit er Andree seines brůders deß Künigs zů Neapels tod rechen möchte/in welchem vil Polender gewesen. Dann es hatt disen sein haußfrauw vnd blůtsuerwandte erwürget/vnd Philippum den Fürsten zů Tarent/so auch jr blůtsfreünd gewesen/zů einem Ehegemahel vnd gesellen am Reych genomen. Dise hatt Künig Ludwig vertriben/vnd das Künigreych Neaplaß in seinen gewalt gebracht. Nit lang härnach hatt er Joanna der Künigin mit deß Bapsts verwilligung das Reych/durch etliche gewüsse artickel/wider zůhanden gestellet. Also hatt dise hargegen die statt Auinion/so in Franckreych an der Prouintz gelegen/dem Bapst für sein belonung zů ewigem rechtē geschencket. wie sie auch einmalen vnuerschampt gewesen/also hat sie sich härnach gar in můtwillen ergeben. Hiezwüschen ist in Poland nichts namhaffrigs vollbracht/dann nur allein daß auff den Landtag zů Vislitz etliche gesatz beschriben worden. Jn disen ist der Pfaltzrafen vnd Richteren vnendtlich gewalt inn etliche gewüsse puncten eyngeschlossen wordenn/damit sie fürthin nicht mehr das Recht nach gewonheit oder jrem gefallen/sonder nach fürschreybenn der Rechten außsprechend.

Man

Man hat auch jnen vnd den anderen Beysitzeren am Gericht etliche gewüsse besoldung verordnet/ damit man hårnach nichts mehr von denen/ so ein Rechtshandel gefüeret/ erforderet. Deßhalben seind auch gewüsse straaffen an dem Gericht verordnet/ welliche man bißhår nach wolgefallen geheischen. Es ist auch die Barbarische weyß mit dem Eydschwůr aufgehebt/ inn wellichem diser/ so etwan an einem wort gefålet/ müessenn an dem Rechtenn darnider ligenn/ ob er wol ein gůtte sach gehabt.

Ich kan auch dises nicht verschweygen/ so sich inn dem gegenwürtigen jar bey Cracauw zůgetragen. Dann als etliche schandtliche kirchenroüber durch jhre bösenn begirdenn dahin gebracht/ daß sie das heilig Sacrament deß Herrenn Leychnams/ so vnder deß Brots gestalt dargebottenn/ mit sampt dem Kelch auß aller Heyligen kirchen gestolenn/ vnnd aber bald befundenn/ daß dise Schalenn oder Kelch nicht guldenn/ sonder allein möschen vnnd verguldet gewesenn/ habend sie bey dem Dorff Bubalo oder Bauolo/ so geleych vor der statt gelegen/ vnnd dem Thůmb zů Cracauw zůgehöret/ dises mit grosser vnzucht inn den kaat geworffen. *wunderzeychen mit dem Sacrament.*

Bald auff dises ist tag vnd nacht ein feür vnd etliche liechter bey disem ort ersehen. Wie man dises wunderwerck für den Bischoff gebracht/ vnnd man doch dessen kein vrsach gewüßt/ hatt man ein dreytågige fasten angesehen/ vnd ist der Bischoff mit sampt der Priesterschafft in einer ordenlichen procession an dises ort gezogen. als man auch die heiligen Ostien gefunden/ hat man sie mit grosser reuerentz aufgehebt/ vnd wider an jr ort getragen. An disem platz da sie gefunden worden/ hat Cazimirus inn volgendem Jar ein schöne Kirchen gebauwen von gůtenn gebachnen steinen/ welche zů vnsers Herrgotts Fronleychnam genennet. Er hatt auch zů nachgehnden zeyten ein weyten begriff darzů verordnet/ vnd ein neüwe statt gebauwen/ welche er von seinem nammen hår Cazimirien genennet. Inn diser hatt er auch den Augustiner münchen noch ein ander Closter gebauwen.

Inn disem jar als man zellet von Christi geburt dreyzehen hundert siben vnd viertzig/ ist Joannes Grothus der Bischoff zů Cracauw gestorben/ so on deß Künigs Vladislai bewilligung an Nankeri statt verordnet gewesen/ welcher/ als er von wegen einer schmaach vonn dem Künig erzürnet/ Bischoff zů Preßlauw worden. Auff disen ist Petrus Falckhoffer/ auß der Doliuien geschlächt/ von dem Thůmb erwölet gewesen. Als aber diser inn nammen deß Künigs bey dem Bapst ein legation verrichtet/ ist er innerthalben eines jars zů Auinion gestorben/ vnd von dē Bapst Bozenta Jancouer/ auß der Rosen geschlächt/ der Dechan zů Cracauw/ welcher auff der straaß deß abgestorbnen Bischoffs geferdt gewesen/ zů einem Bischoff erwölet worden. Es ist diser Grothus ein ernsthafftig hochmütig mann gewesen/ also daß er auch den Künig Cazimirum/ so ein neüwe statt Socolnetz nach bey Scarbimiria wöllen bauwen/ durch sein geystlichen gewalt (als Dlugossus sagt) genötiget/ daß er vonn seinem fürnemmen müssen abstehn/ sprechende/ es wurde hiemit die statt Scarbimiria/ so dem Propst am selbgen ort zůgestanden/ gar verlassen werden. *Bischoffernst in Poland.* 1347.

Er hatt auch die selbige Propstey für sich vnnd seine nachkommenden mit deß Künigs bewilligung/ inn sein schutz vnnd schirm angenommen.

In volgendem jar als man zellet tausent drey hundert vnd neün vnnd viertzig/hat Cazimirus einen zug in Reüssen gethon/damit er auch disen theil/ so Lubartus vnnd Keystutus inngehabt/ an sein Reych brechte. Es ist jm auch alles glücklich von statt gangen: dañ er hat in einem Sommer die schlösser Lusco/Vladimiria/Breste/vnd Chelmo/mit gewalt eroberet/ vnnd die andere durch aufgebung entpfangen/also/daß er gantz Volynia/Belsen/vnd Brester land in seinen gewalt gebracht. Die Herren in Reüssen/so sich ergebenn/ hatt man bey jrem land beleyben lassen/ vnd die Polender allein in die fürnempsten schlösser gesetzet. Damit auch deß lands Reüssen besitzung jhm gewüsser vnnd beständiger wäre/ dieweyl die Künig in Vngeren gesagt/ daß dises vonn altem Rechten jhnen zůgehöret (als vorhin gemeldet) ist er mit Ludwigen jhrem Künig aller sachenn halbenn vberkommen/ vnnd ein bündtnuß mit jhm wider den Teütschen Orden gemachet/inn wellichem vertrag Steffan deß Ludwigenn brůder der Fürst inn Slauonia/ oder Windischenn marck vnnd Dalmatia auch verwilliget.

Er hatt auch verordnet/daß diser Ludwig sein gewüsser nachfaar im dem Reych Poland solte seyn/ wann er on männlichen stammen/so von jm erboren/wurde abgehn. Wann aber Künig Ludwig auch on männliche leybserben sterben/ solte Joannes seines brůders Steffans sun Künig inn Poland seyn. Deßhalben hat Ludwig zů diser zeyt sein můter inn Poland gesendet/ damit sie von den Polenderen inn seinem nammen den eyd entpfienge.

Cazimiri boßheit von Gott gestraafft.

Als Cazimirus vonn dem zug auß Reüssen wider heim kommen/vnnd durch sein groß glück vnnd der menschenn loß stoltz wordenn/ hatt er mit seinem můtwilligenn lebenn vnnd vnkeüschheit nicht nachgelassenn/ sonder zů Oppocin vnnd Crossouen offentlich etliche hůrenn erneeret. Wie er auch von Bozenta dem Bischoff zů Cracauw seines ampts ermanet/ hatt er sich nicht allein nicht gebesseret/ sonder auch seine vnderthonen zů Sendomirienn durch Otten Piletzenn/so auß der Toporen geschlächt gewesenn/ den Pfaltzgrauen vnnd Landuogt am selbigen ort/ mit vngebreüchlichenn tributenn vnnd arbeit geplaaget.

Wie nun die Bischoff inn Poland dise sachenn dem Bapst zů wüssenn gethon/ vnnd jhn derselbig inn seinem nammen wöllen warnenn lassenn/ hatt jn Martinus/ so mit dem zůnammen Bariscа geheissenn/ so ein Prediger inn dem Thůmb zů Cracauw gewesenn/ allein darumb dörffen ansprechen/ wellicher auch deßhalbenn auß deß Künigs befelch hinab inn die fürlauffende Weyxel gestürtzet worden.

Es hatt aber Gott dises groß laster nicht lang vngestraaffet gelassen. Dann es ist der Künig durch Bischoff Bozenta verflůecht vnd in Bann gethon worden. es ist auch ein grosse pestilentz vnnd gemeiner landssterben zwey gantze jar dermassen inn gantzem Poland angangen/vnnd also sehr gewütet/daß etliche stett vnd dörffer vast gar außgestorben. Zů anfang hat das hitzig feber mit sampt dem blůtspeyen/ so wir die Breüne nennend/die arbeitsäligen leüt an allenn orten hingenommen. Demnach hatt sich ein andere kranckheit mit einer beülen biß inn den fünfften tag erstrecket/ vnd die menschen ertödtet. Ob wol aber dises durch Gottes heimlich vrtheil beschehenn/ vnnd der menschliche verstand solliches nicht fassen mögen/ist doch nicht neüw oder vngebreüchlich/ daß das gemein volck von der Fürsten sünd wegen gestraaffet wirt. Es ist aber diser

sterbend

sterbend nicht allein inn Poland/sonder vast auff dem gantzen erdboden gewesen. Man hatt gemeinlich gelaubet / es seye diser jamer von den Juden hår kommen/welliche die brunnen vergifftet. deßhalben hatt man sie inn Teütschem land/Italien/vnd Francreych auff das höchst gemarteret/auch weder weyb noch mann/jung noch alt verschonet / vnd jnen all jr gůt genommen.

Zů diser zeyt seind vil menschen mit hauffen in der gantzen Christenheit von weyb vnd mannen vmgezogen/so oberthalben dem gürtel nacket gewesen/sich selbs gegeißlet/vnd Gottes gnad vnd barmhertzigkeit mit jämerlichem geschrey angerůffet/wellichen man die fanen voranhin getragen. Deßhalben seind sie auch in Poland vñ Vngaren kommen. Als man aber verstanden / daß diser aberglaub vnd neüwe sect mit vil lasteren behafftet/seind sie gestraaffet/ vñ jr fürnemmen abgestellet worden. Es ist aber hiemit Poland noch nit von allem jamer erlediget: dann als bald dise pestilentz vergangenn/warend die Littauwer gar erzürnet/ daß jhnen Reüssen mit gewalt abgetrungenn/ob sie wol von dem Teütschen Orden ernstlichen bekrieget worden/welche grosse hilff von Teütschen vnd Frantzosen bey jnen gehabt. Deßhalben seind sie zů mehrmalen in Sendomirier land gefallen/vnd vast alle ort verherget. wann sich auch etliche der vnseren jnen dörffen zů wehr stellen/seind sie zerströuwet/vnd in die flucht gebracht worden. Sie habend auch disenn theil in Reüssenn inn jhren gewalt gebracht / welchen vor langest Cazimirus dem Lubarten entzogen/ dieweyl die Reüssen jr treüw geenderet / vñ der Polender zůsatz vertriben hatten. Dėnach habend sie Vladimiria/Chelma/Belso/vñ Bresta (welches schlosz Cazimirus mit gůtē gebachnen steinen verwaret) durch aufgebung eroberet. Deßhalben habend sie auch frey vnbeschediget die Polnischen grentzen verhergen mögen: dann es ligt Bresta gegen Poland/vñ ist mit dem schiffreychen wasser Bugo vnd etlichen möseren wol verwart. Auff sollichs seind sie biß für Leopolis gestreiffet. als sie aber verstandē/ daß beide schlösser mit neüwen mauren vnd der Polender zůsatz wol benestiget/habend sie dise nicht stürmen wöllen / sonder die gantz vmbligende landtschafft mit feür vnd schwerdt jämerlichen verherget.

Als Cazimirus durch so grosse vnd mancherley schåden zů letst inn dem tausent dreyhundert vnd eins vnd fünfftzigesten jar aufgebracht/hatt er ein grossenn gezeüg angenommen/ vnnd ist mit Ludwig dem Künig zů Vngaren wider inn Reüssen gezogen. wie auch die Littauwer inn einem kleinen streyt vberwunden/ vnnd Lubartus jr Oberster gefangen (wiewol Dlugossus hie einer anderen meinung ist / vnd nennet nicht den Lubarten/ sonder den Reystuten) hatt er schlosz vnnd land Vladimirienn abermalen an sich gebracht/vnnd dem zeüg wider vrlaub gebenn/ als der Winter abermal angangen/oder wie Bonfinius sagt/als er etwas nachgelassen: dañ derselbig zeiget an/daß inn disem Winter alle mooß/see/vnd flüsz zůsamen gefroren/vnd daß diser krieg nicht inn Reüssen / sonder in Littauw seye vollfüeret wordē. Als aber Lubartus geschworen/ er wölle mit sampt seinen brůderen den Christenlichen glaubenn annemmen/ist er bald hårnach von der gefangenschafft wider erlediget worden. Es ist aber nicht genůgsam bekannt / ob jhn der Künig ledig gelassen / oder ob er selbs entrunnen/wie man jn nicht genůgsam verwaret. das ist aber gewüß / daß er kein glaubenn gehaltenn/vnd die bündtnuß bald gebrochen hatt. Deßhalben wol zůglauben/er seye ledig gelassen worden / nach dem

Geysel Orden.

Littauwer verhergēd Reüssen

die bündtnuß beschlossen/ wie dises Dlugossen an einem anderen ort auch gefallet. Also ist Lubartus mit einem hauffen wider in Reüssen gefallen/ Vladimirien vnuersehenlich angriffen/ eroberet/ geplünderet/ vnd verbrennet. Er hat auch das gantz land inn Reüssenn/ welliches jm Cazimirus ein klein vorhin abgetrungen/ wider inn seinen gewalt gebracht. Es meldet Dlugossus an disem ort Halicien für Vladimirien: doch mag der Bůchschreyber hie wol gefälet haben. dann es ligt Halicia gar weyt vonn den Littauweren/ vnd stosset an Vngaren vnd die Walachey. Dlugossus zeiget auch hårnach an/ daß die Polender wider außgezogen Vladimirienn eynzůnemmen. doch zeiget er nicht an/ wann sie dises verlorenn/ nach dem sie es ein mal wider eroberet.

Nach diser thaat habend die Littauwer das land Sendomirienn biß gen Zauichosten verherget. Es warend auch etliche der vnseren/ welliche den Barbaren vnd vnglöubigen völckeren einen beystand gethon/ vnd sie in das Vatterland gefüret. Vnder disen warend Petrus Psonca auß der Janinen/ vnd Otto Scecarouitz auß der Toporen geschlächt/ welche aller orten vnd sachen wol erfaren/ der Littauwer eynfal heimlich leiteten/ vnnd jnen der vnseren rathschlag zů wüssen gethon. wann man sich auch vor der vnseren gewalt oder auffsatz zůbesorgenn/ so warneten sie dise vorhin.

Verräther gestraaffet.

Es hat sich aber ongefahr begeben/ wie die Barbaren jnen fürgenommen weyter hineyn inn Poland zůfallen/ daß diser Petrus voranhin geschicket worden/ damit er sehe/ wo man ein furdt vber die Weyxel bekommen möchte. Als er disen furt gefundē/ hatt er starcke pfål in den runß geschlagen/ vnd den furdt gezeichnet/ demnach dises den Littauweren angezeigt. Wie nun bald hårnach die fischer an dises ort kommen/ vnd eben dises so vorhanden/ vermercket/ habend sie die pfål wider hårauß gezogē/ vnd nicht weyt daruon da das wasser tieffer gewesen/ vnd vil würbel gehabt/ wider eyngeschlagen. Also seind die Littauwer zů mittnacht zů der Weyxel kommen/ damit sie die vnseren leychtlicher betriegen/ vñ an dem wasser vnbehůtsam vberfallen möchtenn: sie fahend auch an bey den zeychen hinüber zůfaren/ wie jnen Petrus angezeiget hat. Deßhalben seind jren vil/ welche zů erst in das tieff wasser gesetzet/ mit jren pferden inn den strengenn würblenn zů grund gangenn. Als die Hauptleüt dises vermercket/ habend sie vermeinet/ es seye ein betrug darhinder/ vnd den Petrum als ein verräther geleych an dem gestad mit dem schwerdt gerichtet. wie sie sich auch eines grösseren auffsatz besorget/ seind sie im tag still beliben/ vnd zů nacht wider hindersich gezogen. Man sagt auch daß hårnach Jagello/ als er Künig wordenn/ deß Peter vnnd Otten güter vonn diser thaat wegen/ habe inn den gemeinen schatz gethon. doch habe er hårnach inn seinem letstenn alter durch der Herrschafft grosse fürbitt/ Zaclicem deß Otten enckel den flecken Secarouitz wider zůhandenn gestellet. demnach habe er Crissonouen/ so dem Petro zůgestanden/ zů der Landtuogtey Lublin gethon. Zů diser zeyt seind auch die Tartari von Olgerden in das land berůeffet/ welliche nider Reüssen/ so yetz Podolia genennet/ jåmerlichenn verherget/ welliches Land auch Künig Cazimiro zůgestanden.

Geistlich stand aber inn Poland erhöcht.

Wie nun Cazimirus durch so vil vnnd mancherley plaagenn gewarnet/ hatt er zů letst sein begangene thaat/ daß er den Priester ertrencket/ vnderstanden durch vil weinen vnnd strengs leben zů büessen. Deßhalben hatt

ben hatt er Albricum oder Albertum den Cantzler zü Dobrin gen Rom gesendet/vnd von Bapst Clemente absolution entpfangen/wellicher jhn auch auß dem Bann gethon/vnd wider inn die Kirchen angenommen. Er hatt auch hiemit erlanget/daß er den zehendenn theil vonn allem Zehendenn inn gantzem Poland auff vier jar lang vonn dem Geystlichenn stand erforderenn möchte/damit er den Littauwerenn vnnd Tartarenn den vnglöubigen völckeren könnte einenn widerstand thün. Demnach daß die Kirchenn zü Preßlauw vonn deß Ertzbischoffs zü Gnesen Jurisdiction nicht abgezogenn/vnnd dem Ertzbistumb zü Prag eyngeleybet wurde/wie es aber Keyser Carle der Künig zü Behem ernstlichen begäret. Es hatt auch hiemit Cazimirus der Kirchenn zü Cracauw alle jhre freyheit wider zühandenn gestellet/welliche jhren vorhin entzogen/so vil namlich jhre bauren vnnd vnderthonenn/deßgleychen die für vnnd den Zehendenn kauff/auch die röuber zü straaffenn/angetroffenn. Er hatt auch alle güeter vnnd Meyerhöf zü Radlouien/Vsuentzenn/vnnd anderenn ortenn an dem gebirg/welliche er vorhin eroberet/dem Bischoff zügestellet. Wellicher sachenn halbenn seine bullen zü Cracauw inn der Thümbkirchen noch vorhanden.

Demnach hatt er vil kirchen gebauwenn/zum theil mit gebachenenn zum theil mit gütenn gehauwenen quadersteinen. vnder disenn ist die zü Sendomirien/Vislitz/Sidlouen/Stobinitz/Sagoscen/vnnd Gorgouen gewesen. Sonst hatt er auch mit besonderer andacht vil Christenlicher güter werck vnd gebeüw vollbracht/damit er den Göttlichenn zorn von jhm abwenden möchte. Es ist inn der Künigklichen Cantzley deß Adels inn grösserem Poland Conspiration vnnd bündtnuß vorhandenn/welliche inn dem tausent drey hundert vnd zwey vnnd fünffzigesten Jar wider alle menschenn (den Künig außgenommen) beschlossen vnnd aufgerichtet worden. Dise ist mit ein vnnd zwentzig siglen bekrefftiget vnnd verzeichnet/in wellicher die dieben vnd mörder/oder so in offnen lasteren begriffen/außgeschlossen. Sie sagend auch hiemit zü/daß sie gern wöllen zülassen daß man jnen jr vych vnnd pferd versetze. wann sie aber den Künig oder Küngklichen Landuogt nicht erbitten mögen/wöllend sie das gelt selbs bezalen/so theür dise versetzet gewesen. Wohär aber dise bündtnuß entstanden/was sie angetroffen/vnd was man damit vermeinet/ist nicht genügsam bekannt/dann daß wol zü vermüten/es habend die Künigklichen Landtuögt/durch jhr vilfaltige vnbilliche beschwärden darzü vrsach geben.

Nach disem ist man daheimenn vnnd bey den außländischen vil jar zü friden gewesenn. Doch habend die Littauwer zü mehrmalen durch jhren vberfaal Preüssenn verherget. Jnn diser zeyt ist Poland durch deß Künigs fleyß vnnd ernst mit allen künstenn/so zü dem friden dienstlich/hoch erhebt/vnd mit züchtigen geberden vnnd vilfaltigem lust sehr zügenommen. Ehe wir aber dises erzellen/müß ich vorhin ein sach eroffnen/so sich in Poland zügetragen/vnnd für ein wunderzeichen gehalten wordenn. Als man zalt vonn Christi geburt tausent drey hundert drey vnnd fünfftzig jar/inn wellichem der Mertz/Aprell/vnnd halb Mey/durch jhr werme vnnd güttes wätter die frucht biß inn die äherenn gebracht/ist vnuersehenlich eylendts ein grosse kelte vnnd frost angangenn/auch zweyer schüch tieff ein schnee gefallenn/wellicher sechs tag lang gewäret. Als auch diser vergangen/vnnd menigklich

Eyß vmb Pfingsten. 1353.

vermeinet/es wurden alle frücht verdorben seyn/ist wider aller menschen hoffnung ein sollichs fruchtbar jar gewesen/ dergeleychenn kümmerlich vorhin geschehen.

In dem volgenden tausent drey hundert fünff vnd fünfftzigesten jar/ seind in nammen deß gantzen Reychs Polands Legaten zů Künig Ludwigen inn Vngaren abgefertiget worden/ welliche desselbigen bulla mit jnen gebracht/in wellicher er zůgesagt/daß weder er oder seine nachfaren einerley tribut oder schatzung auff die geistlichen oder wältlichen Stände in Poland legen/auch die straassen frey sicher erhalten wölle/damit jederman vnbeschediget seine geschäfft vollbringen möge. Zů disem wölle er menigklich den schaden/so man inn den zügen ausserthalben den Polnischen grenzen enpfahen/wider ersetzen. Inn disem jar hatt sich auch das land Masauw wider zů der anderen Polenderen gemeinschafft gethon/vnnd sich dem Künig vnderworffen. Damit aber dises offenbarer werde/můß ich etwas weytlöuffigers der Fürsten inn Masauw thaatenn eroffnenn/ vnnd die ding/so vast vnwüssend bißhär gewesen/so vil mir müglich/ anzeigen.

Fürsten in Masauw geschlächt

Es seind Cůnrad vnd Boleslaus/von welchem inn Boleslao Pudico zů mehrmalen meldung geschehen/Ziemouiten deß Hertzogen in der Masauw sün gewesen. Wie nun Cůnrad vnder disen on leybserben abgestorben/hatt er Boleslaum seinen brůder zů einem erben verlassen. Diser hat auß Premislaua einer Reüssin oder Littauwerin seiner ersten haußfrauwen/zwen sün bekommen/Ziemouitum vnnd Troidenum/demnach auß seiner anderen frauwen einer Behemin/den Vanconen oder Wentzeslaum. Dise habend nach jhres vatters tod das Fürstenthůmb inn der Masauw mit einanderen getheilet/ also/ daß Ziemouitus Cirscum/ Rauen/ Lícuum/vñ Gastinien: Troidenus/Warsauw/Sochacicouen/ Viskitki/Cechanouen/Nouigrod/vnd Nouiodur : der Vancon aber das land Ploscen besitzen solte. Vnder disen hat Ziemouitus einen einigen sun verlassen/so auch seines nammens gewesen/ von welchem wir bald hārnach etwas mehr wöllen anzeigen. Von Troideno seind Boleslaus vnd Cazimirus geborenn. Vnder disen ist Boleslaus Fürst inn Reüssen worden/ als vorhin gemeldet/welcher mit gifft hingenommen gewesen. Vancon hat auch ein einigen sun zů einem erben verlassen/so Boleslaus geheissen. Dise seind alle Künigs Cazimiri bundsgenossen vnd lehenleüt gewesen: doch kan ich nicht eigentlich finden/ob sie fürsich selbs gůtwilligklich dem Künig gehorsamet/oder ob sie mit gewalt darzů genötiget worden. Es ist gewüß/daß in dem vertrag begriffen/wenn yemandts vnder jnnen on männliche leybserben gestorben/daß der künig sein erb solte seyn. Deßhalben als Boleslaus der Fürst zů Plozen am ersten on leibserben gestorbē/ hat Künig Cazimirus sein land ererbet / vnnd das schlossz Ploscum mit gůten gebachenen steinen beuestiget. Nicht lang hārnach hat er von Hertzog Cazimiro zwey tausent marck silber entlehnet / vnnd jhm vonn deßwegen dises schlossz verpfendet. Es ist aber diser Cazimirus nicht lang hārnach bey leben beliben. Dann als man zeller vonn Christi geburt tausent dreyhundert vier vnd fünfftzig jar ist er gestorben / vnd keine kinder verlassen.

Deßhalbenn hatt Künig Cazimirus Ploscum/vnnd die gantze Herrschafft wider inn seinenn gewalt gebracht. Also was noch Ziemouitus vorhanden/welcher dises land/ als der nächst erb seiner vetteren ge-

so von zweyen gebrůderen erboren/angesprochen. Dieweyl aber der Künig geförchtet/ es möchte diser zů den Behemen oder dem Teütschen Orden fallen/ist er also mit jm vberkommen/er wölle jhm das gantz Hertzogthůmb Masauw eyngeben/so verr er mit dem eyd vnd anderen gewonlichen ceremonien offentlich bekennet/er habe dises nit mit erblichem rechten/sonder durch deß Künigs freygebigkeit zů einem lehen entpfangen/ vnd wölle dises alles mit sampt seinen nachkommenden behalten/ vñ den Polenderen hilff wider alle feynd beweysen/ es seyend geleych Christen oder vnglöubige leüt/darzů on vorwüssenn deß Künigs mit niemand ein bündtnuß anrichten. Deßhalben hatt man vonn diser sach wegen zů Calissien einen Landtag angesehen/an dem siben vnd zwentzigsten tag Decembris Anno tausent drey hundert fünff vnd fünfftzig.

Also ist Ziemouitus mit Niclausen dem Bischoff zů Plozenn/vnnd einem grossen hauffen von Herren vnnd Adelsgenossen auß Masauw an dises ort kommen/wie man der sach vorhin eins worden. Daselben hatt er deß lands fanen offentlich für deß Künigs fůß geworffen/darzů jm vnnd allen seinen nachfaren den Künigen inn Poland den eyd gethon. Er hat auch sein gehorsame mit brieff vnd sigel bezeüget/welches iñhalt bey Dlugossen vorhanden/so auß der Künigklichen Cantzley abgeschriben. Jnn disem ist auch versehen/daß die zwey tausent marck / so man von Hertzog Cazimiro entpfangenn/ der Künig niemands zůgeben schuldig seye. Zů dem solle der Künig bey allem seinem leben das land Ploscum behaltenn. Wann aber der Künig mit tod abgangen/solle Wissegrad vnd Ploscum an Ziemouitum geleycher gerechtigkeit wie andere land fallen. Dieweyl aber Elisabeth / so etwann Vanconis Ehegemahel / vnnd zů diser zeyt ein wittfrauw gewesen/ mehrtheils jres Ehemanns gůter in namen vnd von wegen der morgengaab behalten/ hat der Künig sich also mit Ziemouito vertragen/daß nach der wittfrauw absterben/das land so hie disseyt der Weyxel gelegē/an Ziemouitum/ was aber yenseyth dem wasser ist zů erst an den Künig/vnd nach dessen tod an Ziemouitum fallen solle. Dises ist dozůmal gehandlet vnd beschlossen gewesen. Es seind aber härnach vnder disen Fürsten etliche landtschafften abgewechßlet worden. Dlugossus thůt noch von einem anderen Ziemouiten der Visnenßer Fürsten meldung/so auch dem vertrag/ wellicher mit den Preüssen aufgerichtet/vnderschriben. deßgeleychen Janussien deß Fürsten in Masauw. Von wellichem aber dise erboren/ oder was diser Ziemouitus für ein erbē verlassen/ darzů was diser Januiscus für ein land in der Masauw besessen / wañ er gestorben/vnd welcher auf jn an das Regiment kommen / hatt er nit angezeiget/ich kan es auch nicht finden. Yetz wöllend wir wider auff Künig Cazimirum kommen.

Masauw ein lehen am Reych Poland.

Als der Künig gesehenn/das Poland vnnd Reüssen zum theil durch vorgehnde krieg vnnd der Barbarenn eynfaal/ zum theil durch pestilentz gar abkommen / nicht wol erbauwenn / oder mit volck besetzet gewesen / hatt er Teütsches volck eintweders in das land berůeffet / oder sie seind selbs kommen / vnnd habend jhnen ettliche felder eyngeben.

Teütschen in Poland wonhafft.

Diser seind auff den heüttigenn tag nicht ein kleine zal an dem gebirg vnnd Vngarischen grentzenn / darzů inn Reüssen vorhandenn/ welliche ein grobe spraach habend / geleych wie man gemeinlich im Schlesien / Merhen / Behem / vnnd Preüssenn redt.

von disen habend die stett vnd flecken jre nammen entpfangenn/welliche von jnen erbauwen oder bewonet seind worden. Als namlich Lemburg/Landßhůt/Pelsna/Gerlitz/Freystad/Hicin (so die Teütschenn Tickmen nennen) Rosenberg/vnd vil andere dergleych en. Durch diser Teütschen fleyß vnd ernst/hatt Poland angefangen mit stetten vnd dörfferen besser erbauwen zůwerden. Dann sie seind vil fleyssiger vnd heüßlicher gůt zůbekommen vnd zůbehalten/weder die Polender/sie wonend auch lieber an lufftigen orten. also daß man leychtlich erkennen mag/wellicher durch die stett vnd dörffer zeücht/an welchem ort die Teütschen oder Polender wonend. Man sicht auch daß etliche mauren an stetten niderfallen/welliche von den Teütschen erbauwen/wie dann jre nammen bezeügen/nach dem sie von den Polenderen bewonet/vnd geregieret werden. Es ist Cazimirus disen Teütschen von burgeren vnd bauren vast günstig gewesen/vnd jhnen vil nachgelassen. er hat auch seinen Landtvögten/oder der Herrschafft/vnd dem Adel nit vergõnet/daß sie dise mit besonderen beschwärden oder schatzungen/noch mit keiner anderen vnbilligkeit beladen mögen/sonder dise/so etwas dermassen fürgenommen/schwärlich darum gestraafft. also daß man jn gemeinlich deß gemeinen volcks oder der bauren Künig geheissen. Er hat auch nicht allein den Teütschen/sonder auch seinen Polenderen zůgelassen/daß sie sich mögẽ deß Sächsischen oder Magdenburgischen Rechten gebrauchen. Dieweyl man aber von disen Gerichten gen Magdenburg appellieret/vnd dises dem Polnischen namen nicht ein kleine schand/vnd darzů ein grosser kosten auff die partheyen gangen so ein gespan gehabt/hatt Cazimirus dise appellatz aufgehebt/vnnd den Teütschen das höchst vnd leeste Recht deß gantzen lands gen Cracauw in das schlosß gelegt/zů welchem mencklich von allen Gerichten in gantzem Poland appellieren möchte. Jn disem Gericht ist ein erfarner mann deß Rechtens zů einem Obmann verordnet/welchem siben Scabinen zůgeben (also nennet man gemeinlich dise oberste Richter) welliche der oberste Hofmeister in dem schlosß erwölet. Von disem Gericht ist noch ein andere appellatz für den Künig. Diser vbergibt den außspruch ye zweyen Burgermeisteren/so auß sechs stetten genommen. Von disen mag man nicht weyter appellieren. Dise stett warend Cracauw/Sandeck/Velisca/Cazimiria/Bochnia/vnd Jlcussen: doch ist härnach in brauch komen/daß der Künig in eigner person/wann es jm gefallen/dise Appellatzen erörteret vnd außspricht. Dise vorgemeldten siben Richter mit sampt jrem Obmañ habend von Cazimiro freyheit/daß man jnen kein gemeine beschwerden oder schatzung darff auflegen. es mag auch niemand kein vrtheil vber sie fellen/dann allein der Künig/oder welchem er solliches inn sonderheit befilhet. Also hatt Cazimirus zů diser zeyt das Reych Poland mit den außländischen eynwoneren volckreych vnnd wol erbauwen gemachet/darzů versehen/daß dise an keinem frömbden ort/dañ allein in seinem land dörffen das recht sůchen. wann er anders zůgelassen/wurde es jhm vnnd dem Gemeinen nutz vbel angestanden seyn.

Röuberey in Poland gestraaffet.

Nach disem hatt er durch eines gewaltigenn manns tod die mörderey/so angefangenn wider aufzůgehn abermalen abgestellet. Dises war Matthias Borcouitz/so auß der Napiuonenn geschlächt wolgeborenn/welliches ein hirtzen in jrem schilt gefüeret/so ein wolff zwüschen den hörnerenn tregt. Er war gar ein weidlich mann/vnnd Pfaltzgraue zů Poßnauw.

Als nun diser die straaßröuber aufgenommen / vnd dise ampts halben straaffen sollẽ / hat er auß gewonheit deß schandtlichen gewüns / sich selbs zů einem Hauptmann dargebotten. Wie diser handel durch der menschen vilfaltige klag zů mehrmalen für den Künig kommen / vnd diser doch von seinem fürnemmen abgestanden / ob er wol darinn gewarnet vnd beschol tenn / ist er zů Calissien gefangen wordenn / als er ongefahr an dises ort zů dem Künig kommen.

Deßhalben hat man disen inn das schlosß Olstinen gefüeret / vnnd inn ein finsteren stinckenden thurn gelegt / da er dann auch sein leben geendet. Wie man aber gesagt / es wölle sein brůder Joannes dises tod rechenn / ist er auß deß Künigs befelch erwürget worden. Demnach seind jre güetter / vnder welchen auch die schlösser Cosmini vnd Zacia gewesen / in den gemei nen seckel genommen. Als aber sein sun Mathias entrunnen / vnd auß der Brandenburgischen marck auff die Polonischen kauffleüt vnd reüter gestreiffet / ist er zů einer zeyt in der statt Rorassouen erschlagen / vñ also sein billiche straaff entpfangen. Dlugossus zeigt an / daß Pfaltzgraue Mathias / nach etlicher meinung / darumb seye ertödtet worden / daß man jn deß Ehebruchs mit der Künigin gezigen. er meldet aber hiebey nicht / wer dise Künigin gewesen. Dann als die ander Künigin Hedwig fünffzehenn jar in das schlosß Zarnouetz erschicket / vnd aber doch wol vnd ehrlich gehalten worden / ist sie zů letst zwey jar vor dises Pfaltzgrauẽ tod / von dem vatter / als jm solliches niemand gewehret / wider heimgefüeret / vnd bald harnach gestorben. Auff solliches hat Cazimirus nit lang verzogen / sonder die dritt frauwen genomen / namlich Hedwigen Heinrichen deß Fürsten zů Glogauw dochter. Nach dem die selbige hochzeit vollendet / ist inn dem volgenden jar / als man zellet tausent / drey hundert acht vnnd fünffzig / diser Pfaltzgraue zů Posnauw gerichtet wordenn / wie Dlugossus sagt.

Jnn dem volgenden jar habend sich etliche gespän zůgetragenn vonn der Zehenden gerechtigkeit / auch der Geistlichen Richteren Jurisdiction vnd von der Archidiaconen Visitatzen vnnd schatzungen / also auch von der Pröpsten vnd Pfarrherren gewalt / von der Priesterschafft freyheiten zů mässigen / vñ von der Pfarren so ledig gestanden / halben jars eynkommen / welche man võ deß Bischoffs Nankeri zeyt an / als die neüw Thůmkirch zů Cracauw erbauwen / angefangen zů brauchen. Als nun dise Gespän zwüschen Bosenta dem Bischoff zů Cracauw / vnd dem Adel zů Cracauw vnnd Ritterschafft zů Sendomirien angangen / seind sie durch deß Künigs / vnd Jaroslai (so Bogoria geneñet) deß Ertzbischoffs zů Gnesna vnderhandlung wider gestillet worden. Man hat auch die leüt zů Lublin / Lucouen / vnd Secechouen / von wegen der Tartaren vñ Littauweren vilfaltigen eynfal / dreyssig jar lang von allen Zehenden gefreyet. Es hat auch Cazimirus in disen tagen einen schandtlichen zug in die Walachey gethon: ehe dann ich aber vonn disem etwas anzeige / můß ich vorhin dises volcks vrsprung eroffnenn / wann es anderst müglich / etwas auß so grosser finsternuß an das liecht zůbringen.

Es wirt Dacia nach der alten Geographen beschreybung / mit dẽ wasser Tyra / so von vns Nester genennet / von dem theil Sarmacia abgesündert / welliches wir Reüssenn oder Podolia heissend. Zů Nidergang der Sonnen seind die Jazygen Metanasten jre nachbauren. Von Orient vñ Aufgãg wirt es mit dem flusß Hierasso (welcher nach meiner achtũg yetz *Dacien beschreybung.*

Pruthus

Pruthus geheissen) vnd mit der Thůnaüw beschlossen / vnd von niderem Mösia abgetheilet / welches land yetz die Bulgarey heisset. Von Mittag hår wirt es auch mit der Thůnauw / von dem land oberen Mösia / so yetz Bosna vnd Seruia ist / abgesünderet.

Als Dacia lange zeyt mit den Römeren krieg gefüret / ist es zů letst von Keyser Traiano / als Eutropius schreybt / bezwungen / vnd zů einer Prouintz oder Landuogtey gemachet worden. Nach dem aber dises land inn vorgehnden kriegen gar erschöpffet / hat der selbig Römisch Keyser ein vnzalbar groß volck auß allerley landē dareyn gefürt / damit daß sie die stett vnd landtschafft wol erbauwen solten. Nit lang hårnach vnder Keis. Galieno / dēnach vnd Keis. Aureliano / habend es die Barbari eyngenomē. Nach diser zeit habend es die Gothen vnd Keis. Gratiano besessen. Wie nū dises zůsamen geloffen volck mit den Römeren vñ Barbaren in kauffmanschafftē grosse gemeinschafft gehabt / vñ sich zůsamē verheyradt / seind die Walachen auß jnen entsprungen / so Daciam jr altes vatterland noch besitzend. dise habend auß jhrer alten Barbarischen / vnnd auß der Römer spraach / ein neüwe vermischete bekommen / welcher sie sich jetzund gebrauchen. wiewol sie auch die Reüssische vnd Slauonische spraach haben / villeycht vonn wegen der gemeinschafft vnnd nachbaurschafft / oder daß dises volck vor zeyten von den Slauen auch bezwungen worden / wie die andere völcker / so von dem Möotischen mooß vnd Ponto / biß zů dem Adriatischen meer gelegen. Es ist ein rauch / streytbar / vñ betruglich volck. Ich finden aber nicht / wohår vnnd zů was zeyten sie die Walachen genennet worden. Es ist wol ein gemeiner wohn / so doch mit keinem alten Scribenten mag bewisen werden / daß sie von Flacco / so etwan jr Lantuogt oder oberherr gewesen / jren namen entpfangen: also / daß sie zů ersten die Flacci / vñ bald hårnach von den vmbligenden Barbaren mit verkertem nammen die Vulassi / vnd demnach Valachi geheissen worden. Dise völcker werden nicht allein von den Polenderen vnd allen anderen / so die Slauonische spraach habend / sonder auch von allen Italienerē die Vulassi oder Vuloss. genennet. welches dann auch ein anzeigung / daß dises ein Italienisch vnd Welsch volck ist.

Walachen geberden.

Die Walachen bauwenn das feld nicht sehr / sonder habend gemeinlich jr narung von dem vych vnd mancherley herden / welliche sie auferziehen: dann jr land hat vast gůte weid. Deßhalbē geschicht auch / daß jre schaaff vnnd rinder etwas grösser dann die vnseren werden / also daß sie nit allein järlich ein vnzalbarlichen hauffen den vmbligenden Reüssen vnd Vngaren / sonder auch den Polen / Preüssen / Schlesieren / Behemen / Teütschē / Slauen / Italieneren / vnd Türcken mittheilen. Sie haben den Christenlichen glauben / aber nach der Griechen gebrauch. Dises volck ist gar nach biß zů diser zeyt vnbekannt vnd vnachtsam gewesen. Ich find auch jhren nam̄ zů erst inn der Vngarischen Historien / als Künig Carle geregieret hatt / so vmb das jar Christi tausent dreyhundert vnd dreyssig / wider Bazaraden der Walachen Fürsten krieg gefüret. disen neñend sie in der Slauonischen spraach den Voyuodam / vnd zů Latein den Palatinum oder Pfaltzgrauen. es ist jm aber vast geleych gangen / wie vnserem Cazimiro. Dises land wirt auch die Moldauw genennet. Ich kan aber nicht eigentlich erfaren / ob es den nammen vonn einem wasser / oder sonst etwan hår entpfangen. Zů volgenden zeyten hatt sich dise nation in zwo herrschafften abgetheilet / vnd ein yede jren besonderen nammen bekommen / also /

daß

das dise so gegen Orient vnnd Mittnacht gelegenn/vnnd nach an Podolien stossen/die Walachen heissen: die anderen aber so an Sibenbürgenn stossend/werden vonn den vnseren Multauwer / vnnd von den anderen Transalpiner genennet: wiewol ettliche dise eigentlich die Walachen/vnd die anderen die Moldauwer heissend. Deßhalbenn hatt Cazimirus dises volck auß volgend en vrsachen vnderstanden zů bekriegen.

Als Steffan der Walachen Voyuoda gestorben/ habend seine zwen sün Steffan vnnd Petrus sich mit einanderen vmb das Fürstenthumb erzancket. Ob wol auch Petrus der jünger gewesenn/warend jm doch der mehr theil leüt vonn wegen seiner gůten art vnnd fründtlichenn geberden sehr günstig. Er hatt auch vonn den Vngaren grosse hilff bekommenn. Deßhalbenn hatt er fast ohn arbeit das land eroberet. *Polender niderlag inn der walachey.*

Wie nun Steffan auß dem Fürstenthumb vertribenn/vnd seines brůders auffsatz geförchtet/ist er mit ettlichen Adels personen seiner parhey inn Poland zů Künig Cazimiro geflohenn: als er auch disem zůgesagt er wölle fürthin inn seinem schutz vnd schirm/darzů sein rechter Lehen man sein: hatt er leichtlich erlanget / das inn diser mit gewehrter hand vnderstandenn wider inn sein vatterland einzůsetzenn. Deßhalbenn hatt Cazimirus ein gewaltigenn zeüg auß minderen Poland vnnd Reüssen zů anfang deß Heüwmonat/mit sampt seinen Hauptleüten vnd dem Steffan inn die Walachey abgefertiget.

Es gieng auch diser zug am anfang den Polendern glücklich von stat: dann sie lagend gemeinlich inn den Scharmützenn vñ besonderen kämpffen dem feind ob. Nach dem aber Petrus verstanden / das er jrem gewalt zů schwach/hatt er sich zů list vnnd betrug gewendet. Damit er auch dise/ so gantz vnbehůtsam gewesen/dester leichter betriegen möchte/ist er heimlich durch sein bottschafft mit den pandyten wider eins worden. Es můsten die Polender/wann sie wöllenn inn die innere Walachey kommenn/ durch ein finsteren dickenn wald ziehen / so vonn deß boden vnfruchtbarkeit wegenn der Poluin genennet. Jnn disem hatt sich Petrus mit seinem volck gelägeret: an dem orth auch/da die vnseren můssen fürziehenn/hatt er die beüm zů niderst abgesäget/ doch der gestalt das sie noch auff dẽ stock besthen mögen.

Nach dem nun die vnseren an dises orth kommenn/seind die Walachen mit list an sie gerathen / vnd die abgeschnittenen beüm an dem einen orth mit gewalt nider gestossen/also das ye einer den anderen getrenget / vnd vonn anfang biß zů end deß walds nider gefallenn. Ab sollichem einfaal seind die vnseren dermaßen zů boden geschlagen/ das dise so nitt vmbkommenn/doch dermaßen erlammet vnnd schwach wordenn/das sie lebendig inn der frembden gewalt kommen. Es seind jren wenig vonn dem letsten hauffen gesund entronnen.

Jn diser schlacht seind drey grosser Paner gewonnen / namlich das zů Cracauw/Sendomirien/vnnd Leopolien: demnach neün gemeine fendlein vnd feldzeichenn/der Toporen/Celucien/Lissen/Rauien/ Gryphẽ/ Strenauwer/Habdancken/Poluscen/vnnd Stremennen. Als Cazimirus dise niderlag verstandẽ was er sehr trauwrig / beklagt sich ab der pandytenn verrätherey / vnnd schicket zů dem feind er wölte jm vergönnenn die gefangenen zů erledigenn/wölches er auch leichtlich erlanget. Vnder disen warend die fürnempsten Nauoius Tencinius/ Andresen deß Pfaltz

grauenn zů Cracauw Sun/vnnd Sbigneus Olesniz/deß Sbignei/so härnach Bischoff zů Cracauw vnnd ein Cardinal gewesenn großvatter.

Pestilentz in Poland.

Nach diser niderlag inn der Walachey/ist inn volgendem jar nitt ein minderen anheimischer schad vonn der Pestelentz här entstanden. Dann wie dise durch alle nationen gangenn/ist sie auch sechs gantzer monat zů Herpst vnnd winters zeyt inn Poland kommenn/also das fast der halb theil menschen inn stetten vnnd dörfferen gestorbenn. Man hatt gerechnet das allein zů Cracauw bey zwentzig tausent verscheiden seind: es seind auch vil mehr vonn Adels personen vnnd reichen leüten/dann vonn dem gemeinen man zů grund gangen.

Es hatt auch der Teütsch Ordenn zů diser zeytt mitt hilff Ludwig deß Margrauen zů Brandenburg/so Keyser Ludwigenn sun gewesenn/die Littauw zů dreyen vberfaalen sehr beschediget/vnd Hertzog Keystuten deß Gedimini sun gefangenn: als man aber ettliche gefangenē abgewechslet/ist er wider ledig wordenn: nit lang härnach ist er zů dem anderen vnd dritten malen wider gefangenn/da er doch alle zeytt seine hůter betrogen vnnd daruon kommen ist.

Hohe schůl zů Prag vnnd Cracauw. 1361.

Inn dem volgenden jar als man zellet vonn Christi geburt tauset drey hundert ein vnnd sechzig jar hatt Künig Cazimirus seine Legaten ghen Auinion zů Bapst Vrbann deß nammens den fünfftenn deß Innocentij nachfaaren/abgefertiget/vnnd erlanget/das inn Reüssenn ein Ertzbistum/vnnd zů Cracauw oder Cazimiria ein hohe schůl angerichtet wurde: wölches dann ein klein vorhin Keyser Carle der Künig inn Behem zů Prag auch gethon.

Dises ist auch inn vorgemeldetem jar vollbracht vnnd ist Cristinus ein Edle person(wiewol sein geschlecht nit gemeldet)der erste Ertzbischoff zů Leopolienn oder Lempurg verordnet/vnnd vonn dem Ertzbischoff zů Gnesna inn deß Künigs gegenwürdigkeit geweychet worden. Es ist auch die hohe schůl wol angangenn/vnnd in volgenden jaren fast alle gebeüw mitt grossem kostenn auffgerichtet/aber nit gar inn das werck gebracht wordenn/dieweil Cazimirus hiezwischen gestorbenn/vnd alle sachen vnderlassenn wordenn. Es hatt vileicht Gott dem Künig dise ehr verbönnet/damit Vladislaus Jagellus ein groß lob dardurch erläget. Als auch inn disem jar der gespan zwischen dem Künig vnd Bischoff zů Cracauw/auch zwischen dem geistlichen vnnd weltlichen stand wider angangenn/vonn wegen ettlicher zehendenn/Interdicten/vnnd gerechtigkeiten/ist er vonn Jaroslao dem Ertzbischoff zů Gnesna/wölcher dazůmalen ohngefahr das Bistumb zů Cracauw Visitieret/gestillet vnnd hingenomen wordenn/als jm beyde partheyen den handel heimgesetzet vnnd vertreüwet hatten.

Es ist diser erkantnuß halben ein exempel inn deß Reichs ordnungenn vnnd der Kirchenn satzung offenlich vorhandenn. Inn disem jar ist auch Preßlauw ongefahr verbronnen.

Inn volgendem jar ist ein theüwre zeytt vnnd grosser hunger inn Poland vnnd bey den vmbligendenn völckerenn gewesenn: als der Früling vorhandenn/stůnde es gar wol vmb denn saadt: als aber inn dem brachmonat ein groß vngewitter vnnd der Mittnacht wind sehr angangenn/ist der blůst härab gefallenn/vnnd die frucht zů nicht wordenn.

Deßhalben

Deßhalbenn hatt das gemein volck grossenn mangel gehabt: doch ist diser jamer durch deß Künigs fleyß vnnd freygebigkeit etwas gemilteret wordenn/ wölches dann dem Gemeinen nutz sehr wol erschossen. Es was inn dem Küniglichenn meyerhoffenn vnnd scheürenn ein grosser hauffen korn vonn den vorghenden jaren vorhanden.

Dises hatt der Künig den frembden vnnd anheimischen reichen leüten befolhen vmb ein zimmlich gelt zů verkauffenn: der gemein man aber bekam durch ein tausch korn/ od verdienet mit wercke sein speyß. Deßhalbē seind zů diser zeyt vil stett vnnd schlösser vmb mauret/ darzů mitt graben vnnd bollwerck wol beuestiget wordenn: es seind auch vil weyer/ wahl/ vn̄ wasserleyttung an manchenn orthenn gemachet. Mann hatt auch vnder anderen fürgenommen von Cracauw biß ghen Bochna fünff meyl wegs ein runß auß zů grabenn/ damitt mann das wasser vonn der Weyxel darein richtenn/ darzů saltz/ holtz/ vnd andere kauffmanschafft/ in schiffen auff vnnd hinab füren möchte. Doch ist diser runß nit gar zů dem end gebracht worden.

Es hatt Cazimirus ein grosse summa gelt vonn dem verkaufften korn bekommen/ also das er in volgendem jar mitt grossem pomp seinem kinds kind Bogußlai deß Fürsten zů Stetin tochter mögen hochzeyt haltē: von wölchem ich auff das kürtzest etwas will anzeigen.

Es was zwischenn Keyser Carle dem Künig inn Behem/ vnnd Ludwig dem Künig inn Vngarenn/ so Keyser Carle tochterman gewesenn/ auß ettlichen geringenn verletzungen ein feindtschafft angangenn/ wie dann gemeinlich bey den anstossendenn völckerenn beschicht: dise warend durch Keyser Carle scheltwort dermaßen gemehret/ das mann sich zů beyden theilen zů einem grossen krieg gerüstet.

Künig vnd Fürstē fründschafft zů Cracauw.

Es hatt Künig Ludwig den Cazimirum mitt sampt der Reüssen vnd Tartarenn hilff/ auch durch disen Künig Sigmund inn Dennmarck deß Boguslai vetter zů dem krieg auffgebracht/ vnnd ein büntnuß mitt jnen gemachet. Dargegen ermanet Keyser Carle das land Behem/ Merhenn/ vnnd die gantz Teütsche Nation zů disem krieg.

Nach dem Bapst Vrbann disen handel vernommenn/ hat er durch Johannem einen Barfůser Münch seinen Legatenn/ einen weysenn wolberedten mann/ mitt höchstem fleyß lassenn vmb ein fridenn handlenn: wie nun diser gantz vnuerdrossenn yetz zů Keyser Carle/ dann zů Künig Ludwig vnnd Cazimiro gerittenn/ vnnd denn Keyser dahin gebracht/ das er versprochenn er wölle seiner widerparthey der scheltwortenn halb genůg thůn/ seind zů letst Cazimiri vnnd Ludwigen gemůter auch gemilteret/ also das nit allein ein fridenn zwischenn den Künigen/ so einanderen sehr feind gewesenn/ sonder auch ein neüwe schwagerschafft angerichtet worden/ namlich das Keyser Carle Künig Cazimiri tochter kind Elißabeth/ Hertzog Boguslai tochter/ zů seiner vierdten frauwenn solte nemmenn: dann es was Anna sein dritte frauw/ Bernharten deß Fürstenn zů Suidnetz tochter/ durch wölche er für sich vnd seine nachfaaren die Künig inn Behem das land Suidnetz bekommenn/ ein klein vorhin gestorbenn/ als sie jm einen sun Wentzelaum geboren.

Mann hatt zů Cracauw vmb die Faßnacht die hochzeytt angesehenn. Also seind vil Künig an dises orth zůsammenn kommenn/ so vonn Cazimiro geladenn wordenn: namlich Ludwig der Künig inn Vngarenn/

Sigmund der Gothenn vnnd Dennmarcker Künig/vnd Petrus der Künig in Cyperen/wölcher auff dē meer in die Thůnauw gefaren/das wasser hinauff inn die Walachey geschiffet/vnnd vonn dannenn vberland durch Reüssenn ghen Cracauw kommenn ist:demnach Otto der Hertzog in Beyeren/Ziemouitus der Hertzog inn Masauw/Boleslaus der Fürst zů Suidnetz des abgestorbenenn Bernhardenn brůder/Vladislaus der Fürst zů Oppolien/vnnd Boguslaus/mitt sampt der braut seiner tochter.

Keyser Carle hochzeyt zů Cracauw.

Zů letst ist auch Keyser Carle mitt vil Herrlichenn personen beleydtet ghen Cracauw kommenn:als diser sich genäheret seind jm alle Künig vnd Fürstenn sampt Cazimiro ein meyl wegs für Cracauw hinauß entgegen geritenn/vnnd ein gůtenn weg zů fůß gangenn/wölches dann auch der Keyser gethon:zů anfang habend sie einanderenn freündtlichen gegrůßset. Als sie sich zů der statt genäheret/ist die braut mit sampt jrem vatter/vnd einen grossen hauffenn töchterenn vnnd ehrlichenn frauwenn dem Keyser entgegenn kommenn:nach disem hat mann jn mitt grossem pomp inn das schlossz beleyttet:dann an dises orth ist er auff Cazimiri begär ein keeret:denn anderenn hatt man hin vnnd wider in der statt herberig außgetheilet.

Mann hatt dise Fürstenn alle/so bald sie inn die Polnischenn gräntzen ankommenn/auß Cazimiri befelch/gantz fründtlich entpfangenn/vnd ehrlich beleydtet:es ist auch menigklich mitt besonderer freygebigkeit vnd mancherley gestmälerenn zwentzig tag/so lang vnnd die Hochzeyt gewäret/wol gehalten worden.

Ob man auch wol allenn frembden gesten/auß der Küniglichen schaffner vnnd rendtmeyster fleyß vnnd ernst/alles reichlich dargebotten/hatt man nicht dester minder/damitt an dem Küniglichenn bracht gar nicht manglen köndte/ettliche grosse fässer auff denn marckt zů rings härumb gesteller/vnder wölchenn ettliche mitt wein/die anderen mitt haberen erfüllet gewesenn/damitt ein yeder selbs nach seinem gefallenn härauß neme. Es was vber alle Künigliche pfläger vnnd verwalter Verincus ein Teütscher der Burgermeister zů Cracauw ein Oberster verordnet/wölchen Cazimirus vonn wegen seines grossenn fleyß vnnd besonderer auffrichtigkeit/vber alle seine schätz verordnet/vnnd für seinen geheimbsten rath erwöllet/also das diser fast alles nach seinem wolgefallen vollbracht. Wie nun diser sehr reich gewesen/hatt er nit vernůgen das er auß Küniglichem befelch die hochzeyt mit grossem pomp angerichtet/sonder er richtet auch dem Keyser/Künigen/Fürsten/vnnd Herren/ein kostlich maal inn seiner behausung zů/vnnd begabet ein yeden in sonderheyt fast reichlich/damitt er das land Polen auch herrlich machet. Fürnemlich aber hat er seinen Künig Cazimirum reichlich verehret/also das man die schencke höher/dann tausent gulden geachtet.

Wie nun die Hochzeyt ordenlich vollbracht/vnnd die Künig ein ewige bündtnuß mit einanderen gemachet/vnnd mitt dem eyd bestätiget/darzů ein anderen vil reicher vnnd herrlicher gaaben zůgeschicket/ist ein yeder wider heim zů seinem land gezogenn/vnnd von der Polnischen Herrschafft biß zů deß Reichs gräntzenn ehrlich beleyttet worden. Es hatt auch Cazimirus/seiner tochter kind hundert tausent guldenn zů chesteür geben. Dieweil er aber ein andere frauwen gehabt/vnnd yetz ein tochter

oder

oder zwo auß jren bekommenn/hatt jm Ludwig der Künig in Vngaren sein gerechtigkeit/auff inn an das Reich Poland zů kommen/ wider nach gelassenn/wann sich vileicht begebenn / das er ein sun hinder jhm lassenn wurde.

Es ist auch inn disem jar aber ein gemeine pestelentz inn Poland gewesenn. Inn dem volgendenn jar ist ein sollicher kalter winter angangenn/ vnnd ein tieffer schnee dermaaßen gefallen/das auch die wilden thier vnd die vögel hin vnnd wider inn denn wäldenn vnnd sonst gestorbenn. Nach disem hatt jhm Cazimirus fürgenommenn das land inn Reüssenn wider zůeroberen /wölches er vor dreyzehenn oder vierzehen jaren/ mehr durch der Reüssenn abfaal/dann durch der Littauwerenn gewalt verloren hat: deßhalbenn hatt er das gantz Poland zů dem krieg auffgemanet/vnnd ist mitt einem grossenn hauffenn wider die Reüssenn vnnd Littauwer gezogenn. *Cazimiri krieg in Reüssenn.*

Als er aber zů erst inn der Belsenser land kommen/ist Georg der Fürst inn diser gegne für jnn gerittenn/den Künig versünet/vnd jm zůgesagt er wölle inn seinem willenn lebenn:er hatt auch vonn jm erlanget/ das er jn bey seinem land beleibenn lassenn. Deßhalbenn habend sich die Vnseren an disem orth keiner feindtschafft angenommenn. Es hatt jhm auch Cazimirus das schloß Chelma mitt sampt der landschafft vbergebenn/ wölches er den Littauweren abgetrungenn:dann er hatt dem Lubarten nitt wöllenn verzeyhenn/ob er es wol ernstlichenn begeret. Nach disem ist er inn Volynier oder Vladimirier landtschafft mitt seinem zeüg verrucket:als jm auch niemand kein schlacht wöllen lyfferen/ hat er die schlösser Luscum/Vladimirienn/vnnd Olescum mit gewalt an sich gebracht: die vberigen seind jm auffgeben worden.

Also hatt er Lubarten vertribenn/ vnnd das gantz land bezwungenn vnnd jhm zinßbar gemachet/auch solliches Hertzog Alexander/Michaelen Coriathen sun/deß Gedemini enckel vbergebenn. Damit er auch disen inn gehorsamme recht erhaltenn möchte/hatt er Luscum vnnd Vladimirien inn sein gewalt genommenn/vnnd ein zůsatz inn die schlösser gethon. Auff solliches hatt er mitt der zeytt Vladimirien mitt einer steinen maurenn beuestiget/als sie vorhin allein hültzenn gewesenn. Es ist Alexander dem Cazimiro gehorsam beliben: Georg aber hatt geschwancket/vnd härnach zů mehrmalen vnderstandenn abzůfallenn: zů nachghenden zeyten habend die Littauwer/als lang Cazimirus gelebt/ nit mehr Poland verherget/dieweil sie vil mit dem Teütschen Orden zů schaffenn bekommen/ vnd auch der Künig an kommliche orth ein zůsatz wider sie verordnet:doch seind sie ein mal on widerstand mit jrem Fürsten Keystuten in Masauw gefallenn/vnnd biß ghen Poltrauw kommenn.

Als sie auch die statt geplünderet vnnd angezündet / dieweil sie nit wol verwaret gewesenn / ist das schloß mitt sampt vil menschenn so sich mitt sampt jrem gůt darein gethon auch verbronnenn/ vorab als die Barbari allerley matery hinzů geworffen.

Man sagt sonst von keiner nammhafftigen taath/die Cazimirus nach dem er Reüssenn bezwungenn/inn volgenden vier jaren/ inn wölchem er gelebt/solle vollbracht haben/dann das er mit Petro dem Bischoff zů Lubussenn/wölchem er ettliche güter abgetrungenn / wider der sachen eins wordenn/nammlich mit der Conditionn/ das der Bischoff vonn Lubussen

sen/die güter so er vonn alten zeytten här/als Hertzog Heinrich mit dem Bart gelebt/inn dem Künigreich Poland gehabt/behalten/vnnd hiemit den Künig als sein Patronen vnnd lehenherrenn erkennenn. Es habend auch die Grauen zů Drenen mitt sampt dem selbigenn schlossz vnnd auch Santock frey heitter bekennet/das sie vonn altenn zeyten här inn Cazimiri/vnnd der Künigenn vonn Poland Herrschafft gelegenn/auch hiemit durch denn eyd bestätiget sie wöllend also beleibenn. Demnach ist der Künig durch denn grösserenn theil Poland gezogenn/vnnd mitt einem fridsammenn hauffenn inn Preüssenn kommenn/damitt er Marienburg auch andere stett vnnd schlösser sehen möchte/wölche der Teütsch Ordenn wol besetzet/vnnd starck beuestiget/damitt er durch der selbigen exempel Poland auch wol erbauwett vnnd volckreich machet. An disem orth ist er fründtlich vnnd ehrlich vonn dem Teütschenn Ordenn entpfangen worden.

Er hatt auch ein feindtschafft zů Keyser Carle bekommenn/vnnd dises vileicht durch sich selbs/als jm etwan ein schmaach bewisenn/oder er hatt Ludwig dem Künig inn Vngaren hiemit wolgefallen wöllen: dañ der selbig solle zů diser zeyt Keyser Carle abgesagt vnd das land Merrhen verherget haben. Es ist in der Cantzley zů Cracauw ein brieff vorhandē/inn wölchem Cazimiri vnnd Ludwigen büntnuß begriffenn/so inn dem 1369. jar auffgerichtet/wölcher außtruckenlich wider Keyser Carle den Künig zů Behem gemachet worden.

Priesterschafft nit gůt zů verletzen. 1369. Ich kan auch an disem orth nitt vnderlassenn anzůzeigenn/das zů diser zeyt die Ertzgrůben zů Bythonia/wölche vil bley vnd silbers gehabt/gar verschwinenn ist/nach dem die burger mit gemeinem rathschlag auß ettlichenn vrsachenn/zwen Priester ertödet/namlich Petrum der statt Pfarrherren/vnnd Nicolaum den prediger. Es seind auch die burger zů Bythonia nitt allein der gestalt gestraaffet/sonder auch vonn dem Bischoff zů Cracauw inn den Bann gethon vnnd aller ehren entsetzet worden/damit namlich fürthin niemand auß jren nachkommendenn geweyhet/oder ein Priester werden möchte: doch habend sie sich zů letst nach zweyen jaren vonn dem Bapst vmb ein groß gelt auß dem Bann erlöset. Zů diser zeyt was Florian Morscius/auß der Jelicien geschlecht/deß Landtuogt zů Sendomiriенn sun/Bischoff zů Cracauw/nach dem Bozenta (vonn wölchem statt vnnd schlossz Bozenta den nammen bekommenn) sein gesicht verloren vnnd gestorben was.

Inn diser zeyt ist auch Boleslaus der Fürst zů Suidnetz vnnd Janorien gestorben/wölcher Keyser Carle denn Künig inn Behem seinen schwager/laut eines vertrags/zů einem erbenn verlassenn. Also ist das vberig theil inn der Schlesien auch an das Reich Behem kommenn. Es erfordert aber Cazimiri absterben/das wir wider auff seine tathen kommenn. diser ist inn dem jar Christi tausent dreyhundert vnnd sibentzig als er den winter zů Cracauw beliben inn dem anghenden Lentzen inn grösser Poland gezogenn/vnd den sommer daselbstenn gewonet: demnach ist er vmb den Herpst verrucket/vnnd im fürgenommenn denn volgendenn winter inn dem land Sendomiriенn vnnd Reüssenn auff dem geiegt zů vertreibenn: er was auch yetz ghen Predborien kommenn/wölche statt inn Sendomirier landschafft gelegen/da jhme dan ein schwerer zůfaal begegnet.

Dann er was ongefahr an dem achtenn tag Septembr. an vnser frauwen

wen geburt tag/wölchen die Christenn järlichen begond/inn die nächsten wäld auff das getegt geritten/ob jm wol vil frommer leüt solliches ernstlichen widerrathen: wie er nun mitt höchster begird einem fliehenden hirtzen an einem versteckten orth durch das gesteüd nachgehenget/vnnd das pferd auff wölchem er gesessenn einenn schwärenn faal gethon/ist der alt vnnd feiste mann dermaßenn erklüpffet/das jn ist ein feber ankommen.

Wie man jn nun ghen Predborienn gefüret/vnnd durch der Doctoren hilff bald wider gesund worden/ist er ghen Sendomirien gezogen. Als er nun an disem orth der Artzeten fürschreibenn verachtet/vnnd vnordenlichenn gelebt/auch öpffel/byren/vnnd andere gůte frücht gefressen/wölcher gar vil an selbigen orthenn gewachsen/auch zů vil gebadet/ist er wider in das feber gefallen. Artzney verrachten schädlich.

Es ist aber nit gar hitzig gewesenn/also das er die für noch wol mögen erleyden: deßhalbenn jm die Doctores gerathen/er solle ghen Cracauw farenn/da mann dann alle artzney besser möge ankommenn. Also ist er von Sendomiria ghen Chrobranen gefaaren: wie er aber auff der straaß von der bewegung halben einer grossen hitz befundenn/hatt er wider der Artzeten rath ein starckenn trunck wassers gethon. Nach disem ist jn ein grössere hitz ankommen.

Wie nun dise durch der Artzeten kunst auch gemilteret/hatt er sich inn einer Roßbaar lassenn inn das Closter Copruncen vonn den Hoffleütenn auff den achßlen tragen/vnd acht tag an dem selbigen orth gerůwet. Als jm aber ein wenig besser worden/hat er sein fürgenom̄ene reiß wid zůhandē genom̄en. Wie er nun zů Ossecē auß Matthei deß einē artzet erlaupnuß mät getrunckē/hat es wid angefangen erger zů werden: doch hat man jn vonn dannen ghen Corcin/vnnd demnach an dem letstenn tag Octobris ghen Cracauw gefüret/do er noch kräncker wordenn. Auff solliches hatt er die Doctores gefraget/ob sie yetz ghen Cracauw kommen seyend. mit wölcher redt er sie stillschweigend jrer verheissung ermanet/weil sie jm zůgesagt/wann sie ghen Cracauw kommenn/solte es bald besser werdenn.

Nach disem bittet er sie/das jm frey heyter härauß die warheit sagend/ob sie an seinem leben verzweiffiet hetten oder nit. wie sie jm nun nach jrer gewonheit ein gůte hoffnung gemachet/vnnd er aber nicht desterminder vermercket/das jm angefangenn seine krefft gar hinweg zůghen/hatt er Florianen den Bischoff zů Cracauw/demnach Vladislaum den Fürsten zů Oppolien seiner schwester sun/wölchen Ludwig der Künig in Vngaren inn disen tagen zů jm geschicket/damit er jn heimsůchen solte/darzů etliche fürnemste Thůmbherren zů Cracauw vnnd sein hoffgesind für sich berůffet/vnnd vor jnen bekennet/das er inn dem Christenlichen glauben wie einem frommen Christen zůstande verharren wölle: demnach hatt er sein Testament geordnet/inn wölchem er vil personen wol bedacht/als seine trabanten vnd bastarten/fürnemlich aber Cazimiren den Hertzogen zů Stetin vnnd Pomeren: er hatt auch etwas an die Kirchenn zů Gnesna vnnd Poßnauw vergabet.

Dem Thůmb zů Cracauw hatt er das köstlich Creütz geschencket so er vonn Lempurg gebracht/inn wölchem einn stücklein vonn vnsers Herren Christi Creütz eingeschlossenn gewesenn. Seinen zweyen töchterenn aber/so er vonn der drittenn frauwen bekommenn/hatt er alle kleydung vnnd bettgewand/demnach den halbenn guldenen/silberenn/vnnd auß

Edlen gesteinen haußradt verordnet: den vberigenn theil deß haußrath hatt er jrer müter vermachet/vnnd zů letst Joannem Strelcien/ so mitt dem zůnammen Suchyuilco geheissenn auch Dechand zů Cracauw vnd Küniglicher Cantzler gewesenn/zů seinem Testamentario verordnet/damitt er seinen letsten willen vollstrecken solte.

König Cazimirus gestorbenn.

Wie er dise ding alle ordennlich vollbracht/vnd nach gewonheit die heiligenn Sacrament entpfangenn/ist er an dem fünfftenn tag Nouember auß diser zeyt verscheidenn/vnnd an dē dritten tag härnach in der Thům kirchenn zů Cracauw auff der rechten hand bey dem grossen altaar ehrlichenn vergrabenn wordenn: da man dann sein grebnuß mitt sampt seiner bildnuß/so auff ein marmolsteinn gehauwenn / noch auff hüteigenn tag sicht.

Diser Cazimirus hatt sechzig jar gelebt / vnnd siben vnnd dreysig jar geregieret. Er war inn disen sachenn so zů dem Fridenn dienstlich vil Herrlicher/dann mitt kriegenn: deßhalbenn er auch allein vnder denn Polnischenn Fürstenn mitt dem zůnammenn der Groß geheissenn / wölches er nitt so sehr mitt seiner streyttbarenn hand vnnd mancherley sig / als mitt seinen kostlichenn gebeüwen/auch viler schlösserenn vnnd stättenn beuestigung erlanget: demnach weil er aller ständenn hohenn vnnd niderenn personen fründtschafft / geleich mitt disen tugendenn/wie er die bekommenn/auch biß inn sein end erhaltenn hatt: als namlich mitt gerechtigkeit/miltigkeit/fründtligkeit/vnnd höffligkeit. Man erlanget wol mehr ehr mitt der kriegischen mannheit: doch bringet man der menschen fründtschafft mehr mitt disen milten tugeten an sich: ab den streytbaren tugeten verwunderet man sich mehr: dise aber beleiben den menschen länger in frischer gedechtnuß.

Wiewol er auch nit ein klein lob inn kriegenn erholet/vorab inn Reüssenn: dann weil seine vorfaren dises land verlorenn/hat er mehr durch sein glück dann grosse arbeit daß selbig wider an sich gebracht. Es seind ettliche so da vermeinen/er seye vonn seinem grossen cörper här/ der Groß geheissenn wordenn.

Diser Fürst hatt vil vnauflößliche strick an den Gerichten auffgehebt/ auch die Barbarischenn vnbillichenn gesatzenn (so vil vnnd jhm zů diser zeytt müglich) hingenommenn oder verbesseret: er was allen denen so für jn kommenn früntlich vnnd milt: er hatt auch der ringfertigen personen klag gern vnnd gedultiglichenn gehöret: die armenn hatt er vonn der reichen gewalt vnnd vnbilligkeit beschirmet/also das man vermeinet er were dem gemeinen volck vil günstiger dann dem Adel. Die gefangenen hat ohn vnderscheid vonn dem feind erlediget/ vnnd sich gehütett das er niemand beschwerlich were: er hatt kein rechtenn ernst gebrauchet/dan wañ es am höchstenn vonn nöten gewesen/geleich wie die artzet thůnd/wölche etwan brennenn oder abschneidenn müssen.

Dieweil auch Poland durch vorghender zeyttenn krieg vnnd andere plagenn verherget vnnd sehr abkommenn / hatt er es wider volckreich/ vnnd zů besserer zucht gebracht / vorab weil er denn baurenn vil nachgelassenn/vnnd vil Teütsch volck das land zů besitzenn härein berüffet.

Stet vnd schlösser von Cazimiro beuestiget.

Was für wehrhaffter stätt vnnd schlösser darzů gemaureter Kirchenn inn Poland vorhandenn / seind mehrtheil alle vonn disem Künig erbauwenn. Dann es hatt diser Künig das schlossz zů Cracauw

bezieret / wiewol zů diser zeytt kümmerlich ettliche anzeigungenn mehr vorhandenn.

Er hat die stat Cazimira/wölche mitt d Weyxel võ Cracauw abgesün deret/darzů Velisca/Scauina/Jlcussenn/Bendin/Celouenn/Sendomiria/Vißlitz/Sydlouen/Radomia/Opocin/Pauelnitz/Lublin/Calisiẽ/Pyßdrẽ/Stauissin/Velun/Couin/Petricouẽ/Lencic̃/Ploscũ/Jnouuloden/Leopolim/Sanock/Croßna/Cichouenn/ vnd andere stät vmb mauret.

Demnach die schlösser zů Poßnauw/Calissien/Sendomirienn/Lublin/beyde Leopolim/Pyßdrenn/Siradien/Velun/Lencicienn/Colen/Plozen/Nepolomicen/Stdlouen/Predborien / Breßnitz/Boleßlauen/Ostressouenn/Premislien/Landscron/Bendnien/Celouien/Sorsten/Ocecen/Crepicien/Secechouenn/Solehenn / Zauichosten/Corcinenn/Couin/Naclenn/Velen/Mediretz/Crußnick/Zlotorienn/Bydgostenn/Lubassouenn/Trebouul/Halicienn/Custanen/Opocin / Pussouienn/Rauenn / vnnd Wyssegrad eintweders beuestiget / oder wider erneüweret.

Er hatt auch vber die Kirchenn so vorhin gemeldet noch vil andere erbauwenn/als nammlich zů Neogolomicen/Carcinenn/ Solecen/Opocin/Lapsicen/vnnd zwo inn dem schlossz zů Cracauw / vnder wölchenn eine zů S. Michael/die andere zů S. Georg geneñet:gegen disem schlossz für vber hatt er auch zů Rupen eine erbauwen/ so von S. Stanislai tod schlag hår fast nammhafftig ist/deßgleichen der armen Spital zů Stradomien.

Demnach hatt er zů Corcin/Petricouen/Calisia / vnnd Lencicienn Clöster auffgerichtet/vnnd disen allen/ vil schönenn kostlichen haußradt mit getheilet/wölcher zů dem Gottes dienst gehöri g. Das Closter zů Mogilen/so nit gar außgemachet/hatt er zů dem end gebracht. Die Thůmbkirch zů Cracauw hatt er reichlich bezieret. Diser Künig hatt auch der kauffleütenn vnnd krämerenn ladenn zů Cracauw auff denn marckt gebauwen.

Es ist auch ein lustiger baumgartenn vndenn bey dem schlossz an der Weyxel vonn jm zů bereyttet wordenn/wölches anzeigungen Matthias Mechouienn selbs gesehenn/wie er bezeüget/so ein klein vor diser vnserer zeyt gelebt.

Er hatt auch mitt seiner vrtheil erkennet/das Ziemouitus der Hertzog zů Masauw dem Bischoff zů Poßnauw solte denn zehendenn ab allenn neüwenn ackerenn inn seinem land volgenn lassenn. Jnn summa es seind alle werck vnnd handlungenn dises Künigs / so er inn gemeinn oder für sich selbs vollbracht/fast lobwürdig vnnd dises vmb so vil mehr / dieweil jm sein nachfaar gantz vngleichförmig gewesen.

Jnn seinem anheimischenn wesen vnnd haußhaltung was er zů vil vnrein/darzů mitt speyß vnnd tranck gantz vnmåsig : zů dem můtwillenn vnnd geylheit was er also geneigt / das er vber den hauffen käbsweyber/ bey wölchen er mehr dann bey seinenn ehefrauwenn gelegenn/auch einer Behemenn vonn Rechenzan/so fast schön was/vberauß hold gewesenn/ vnnd fast für seinn ehe frauwenn gehaltenn : dann als er dise anderer gestalt bekommenn mögenn / hatt er jhrenn die ehe verheissenn vnnd ettliche Ceremonienn darzů gebrauchet / inn bey sein des gejnffletenn Cazimiri laster.

apts

apts vonn Tinezenn/wölche das weyb vermeineten den Bischoff zů Cracauw zů sein.

Als er aber härnach verstandenn/das dise kaal vnnd reüdig gewesen/ hatt er sie wider vonn jhm gestossen/ vnnd sich an ein Jüdinen/so Hester genennet/gehencket/vonn wölcher er zwen sün/den Nemira vnnd Pelca bekommenn:dann er hatt der můter nachgelassenn/das sie jhre töchteren mögenn inn dem Jüdischenn glaubenn auff erziehenn.

Durch diser Hester vnderhandlung/habend die Juden grosse freyheitt inn Poland/zum theil vonn neüwen erlanget/zum theil dise wider bestätiget/wölche jnen vorzeytenn Boleslaus der Fürst zů Calisien in seinem land vbergeben hat. Man vermeinet auch/das Cazimiri můtwill an der grossenn gefahr schuldig gewesen/wölche Carolo dem Künig inn Vngarenn/ auch seinem gemahel vnnd zweyen sünen vonn Feliciano begegnet ist.

Deß halben vermeinet mencklich/es were Cazimirus billich von Gott gestraaffet/das er keine eheliche sün hinder jm verlassenn. Ob er aber wol fast můtwillig gewesen/so hatt er sich doch den keüschen Priesteren mit besonderen gnadenn alle zeyt erzeiget.

Wann dise auch verstendig vnnd auffrecht gewesenn / hatt er sich jrer dienstenn vil gebrauchet:ob wol geleich dise vonn schlechtem volck vnd vnachtbaren elteren erborenn / hatt er sie doch nitt allein dem Adel vergleichet/sonder auch vil höher gehaltenn. Er hatt aber vor allen dingen sein fleyß angewendet/damit die priester/so vil müglich/ selbs bey jhren pfarrenn vnnd ämpterenn werend / vnnd dise nitt durch ander leüt versehend.

Cazimiri gestalt Er was ein langer vnnd feister mann/da vonn er auch vileicht sein zůnammenn der Groß entpfangenn:er hatt ein dick krauß haar/ein langen bardt/vnnd hälle stim:wiewol er ein wenig gestammlet. Damit ich aber auch frommer leüten lob nit verschweyge/so hatt vnder Künig Cazimiri Regiment Matthias Golantzer auß der Toporenn geschlecht der Bischoff zů Vladislauen/so zwey vnd viertzig jar das Bistumb verwaltett/ ein neüwe Thůmkirch inn der statt Vladislauenn erbauwen/ als sie vorhin vnden an dem schloss gestanden.

Demnach hatt er dem marterer Vitalis zů ehren ein andere Kirchenn inn der statt gebauwenn/vnnd die schlösser Vladislauenn vnnd Razian mitt gůten gebachenen steinen beuestiget:als er aber härnach gar alt vñ blind wordenn/hatt er Sbilacho seinem vetteren dem Bropst zů Vladislauen das Bistumb vbergeben:wiewol inn sollichs härnach gerauwen/ als sich diser nit dermaßen danckbar gegen jhm erzeiget / wie sich aber gebüren wöllen.

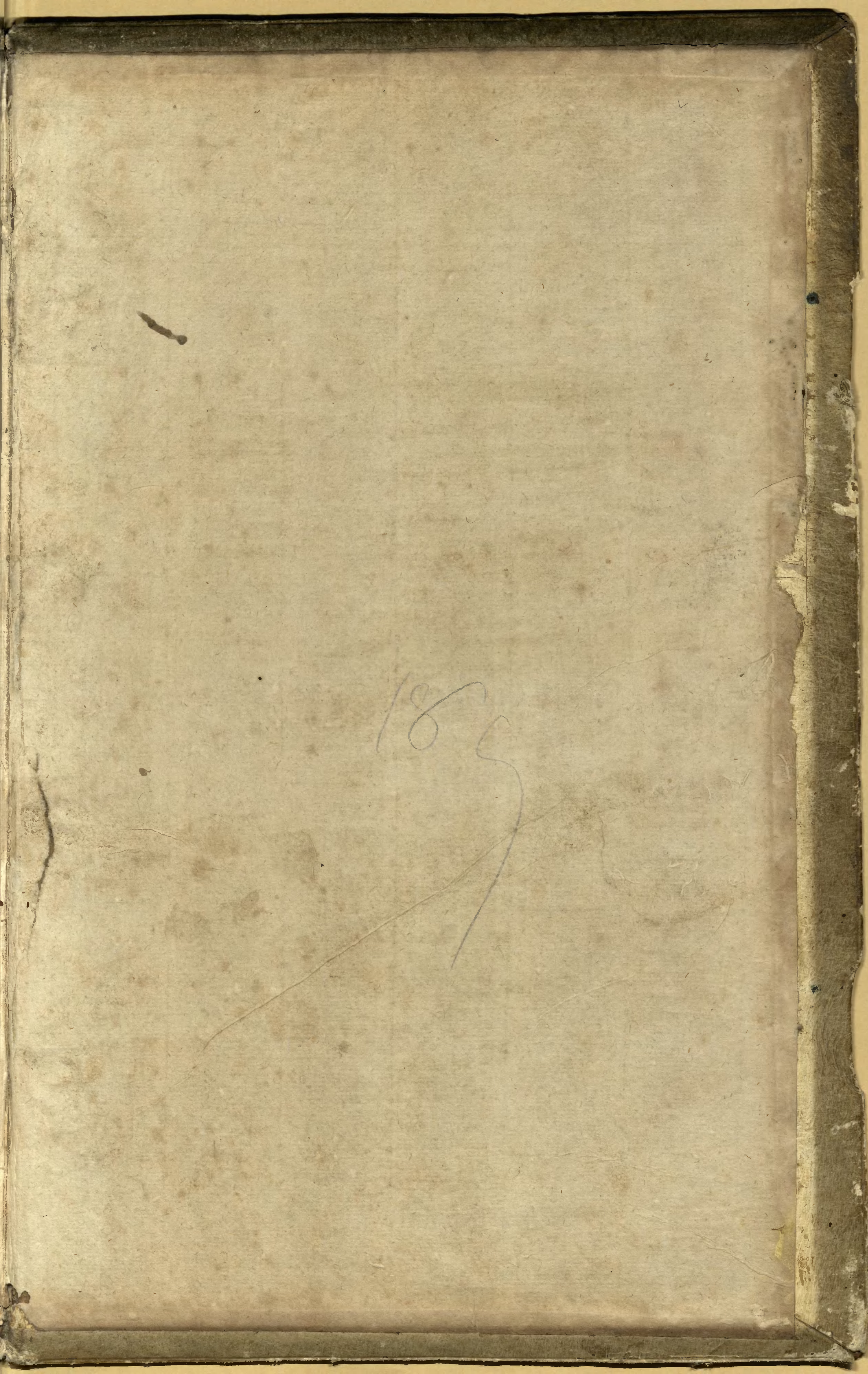
Es hat auch Jaroslaus Scotnicus auß der Bogoriенn geschlecht der Ertzbischoff zů Gnesne/vil weidlicher taathen vollbracht/vnnd sehr kostlich gebeüw hinder jm gelassen/wölche vil kommlicher härnach sollend angezeiget werden.

Zů diser zeytt hatt der Teütsch Ordenn inn Preüssenn vnd Lyfflаnd manncherley krieg mitt den Littauwerenn gefüret / einanderen offt das land verherget/vnnd vil vestenen vmbkeeret:sie habend auch zů zeyttenn einanderen ein schlacht gelyfferet/also das yetz diser / dan der ander theil den sig behalten.

Inn

Jnn diser zeyt hatt auch der Eydgenossenn vnd Schweytzer bundt in Teütscher nation sehr vberhand genommenn: diser was fast vor sibenzig jaren erst angangenn/als jnen etliche Fürstenn vil vnbilligkeit bewisen/ die Stett vnnd Lender beschediget/ vnnd doch nicht schaffenn mögenn/ dieweil sich die Landleüt mannlich zůsammenn gethon/die freyheit angenommen/vnnd dise wider meniglich Ritterlich beschirmet habenn. Wir wöllend aber dises bůch mitt sampt Cazimiri Reich vnnd dem erstenn theil vnser Historien beschliessen/vnnd in volgenden bůcheren die frembden außlendischen Künig inn Poland vndersthen zůbeschreyben. Eydgenossenn auffgang.

End deß ersten theils.


185

LVDOLF VON MVN-
CHAVSEN

CHROMERI
MITTERNÄCH[T]
VÖLCKER
HISTORIEN